EIN NEW BADBUCH, UND HISTORISCHE BESCHREIBUNG, VON DER WUNDERBAREN KRAFFT UND...

Johann Bauhin, David Förter

Digitized by Google

Digitized by Google

<36611656690018

<36611656690018

33

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Matt. med. 24.
4°

Medici.

Thermae & acidulae.

Med

Mat. med.

Bauhini

197

Digitized by Google

Ein New Badbuch/

Vnd

Historische Beschreibung/

Von der wunderbaren Krafft vnd würckung/

des Wunder Brunnen vnd Heilsamen Bads zu Boll/
nicht weit vom Sawrbrunnen zu Göppingen/ im
Hertzogthumb Würtemberg.

Auß Beuelch des Durchleuchtigen Hochgebo-

en Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderichs/ Hertzogen zu Würtemberg vnd
eck/ Grauen zu Mümpelgart/ vnd Herrn zu Haidenheim ꝛc. Der beider Kö-
glichen Orden in Franckreich vnd Engelland Ritters/ Zu der Vnderthanen
vnd Benachbarten / auch anderer Außlendischen Völcker vnnd Nationen
Nutzen/ von wegen seiner außbündigen Krafft vnd Tugendt/
erbawen vnd zugerichtet.

durch Johannem Bauhinum D. Ihrer Fürstl. Gn.

Hof Medicum zu Mümpelgart/ Erstlich Lateinisch beschrieben/
an jetzo aber ins Deutsch gebracht/ Durch

M. Dauid Förter.

ist nicht allein für die jenigen/ welche sich dieses Brun-
nd Bads gebrauchen werden/ Sondern auch für die/ so andere heil.
Wasser trincken/ oder darinnen baden wöllen: Wie auch in Heilung
vnd vertreibung viler Branckheiten ausserhalb der Bäder/
ein sonderer Nutz hierin zu finden.

vielen schönen Figuren/ mancherley Erdgewächsen/ Sampt
beygelegten 6. Landtaffeln/ der schönen Gelegenheit vnnd
Landtschafft vmb Boll/ fürgestellt.

Mit Fürstlicher Würtemb: gnad vnd Freyheit/ nicht
nachzudrucken begnadet.

Getruckt zu Stutgarten/ durch Matz
Fürstern/ Anno 1602.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

DEn Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren / Herrn Julio Friderichen / Herrn Friderichen Achilli / vnnd Herrn Magno / Gebrüdern / Hertzogen zu Württemberg vnd Teck / Grafen zu Mömpelgart / Herren zu Heidenheim / ꝛc. Meinen Gnedigen Fürsten vnnd Herrn.

DVrchleuchtige Hochgeborne Fürsten / Gnedige Herren / Demnach der Allmächtig gütig Gott / zu mehrer Anzeigung seiner Gnad vnd Güte gegen dem Menschlichen Geschlecht / neben andern vielen vnd vnzehlichen Gutthaten / so er demselben teglich erzeigt / zur Erhaltung deß Leibs Gesundheit vnd zeitlicher Wolfarth / oder auch Widerbringung der verlohrnen kreffte / vnd verwahrloseten Gliedmassen / nicht allein viel herrlicher Sachen auß der Erden kommen vnd herfür wachsen leßt / als da sein mancherley Kreuter / Würtzeln / Früchte vnd Blumen / vnnd was man sonsten zur Artzney gebraucht / Sondern auch seine Göttliche Allmacht in vielen heilsamen Wassern / Brunnenquellen vnd Bädern / beweiset / die an besondern Orten herfür schiessen / dadurch den Menschen mag geholffen werden / vnnd offtermals solche Mängel durch dieselben verbessert vnnd zu rechte gebracht

gebracht werden/an denen alle andere Artzney / die man darzu gebraucht/vergebens vnd vmb sonst gewesen/wie die Erfahrung zu mehrmahlen bezeuget hat / vnnd noch teglich dergleichen sich begibt: Als wil vns Menschen gebüren/das wir solche Gutthaten Gottes/ nicht wie die vnvernünfftigen Thier ohn Verstandt ansehen/das wir derselben vns nicht achten wolten / oder aber es darfür halten/als geschehen sie ohn gefehr/oder auch/das es also sein müste/vnnd were man vnserm HERRN Gott kein gut Wort darumb zu geben schüldig/ Sondern es ist ein jeder Mensch / vnnd sonderlich ein Christ verbunden / das er sie mit danckbahrem Hertzen erkenne/Gott darfür lobe vnd preise/ Vnd wie er in allen andern Nöten angeruffen/auch da er darauß errettet hat/gepreiset sein wil/ nach Außweisung deß fünffzigsten Psalms / Also haben die Menschen gut Vrsach / solches bey den heilsamen Wassern vnnd Bädern auch zu thun / weil er jhnen durch solche Mittel auß vielen Nöten vnnd gefehrlichen Kranckheiten hilfft. Weil auch durch deß Teuffels Boßheit vmb der Sünde willen je lenger je mehr vnnd newe Kranckheiten sich ereugen/so bringet Gott dagegen newe Sachen vnd Artzneyen/auch in den Wassern herfür/dadurch solche Gebrechen / widerumb verbessert vnnd zu rechte gebracht werden. Der gestalt ist auß sonderbahrer Schickung Gottes / vnnd durch gnedige Fürsorge vnd Befürderung E. F. G. Herrn Vaters/ vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn/das heilsame Wasser deß Wunderbrunnen

brunnen hey Boll newlicher zeit an Tag kommen/vnd nit mehr weit vnd breit bekant worden / sampt seinen wunderbaren Kresften vnd Wirckungen/ darmit es auch die aller gefehrlichste Kranckheiten vnnd Schäden / so man vor der zeit für allerdings vnheilsam geachtet/vertreibt/ heilet/ vnd hinweg nimpt.

Auff das nun solche grosse Wolthat Gottes vmb so viel desto mehr gepreiset/vnd weitter außgebreittet/auch was für Tugenden vnd Wirckungen in demselben Wasser gespürt worden/jedermenniglichen kundt gemacht würde/(dann man so wol diese/als andere mehr Gnaden vnd Gutthaten Gottes nicht gnugsam rühmen / noch mit zu vielem Lob herauß streichen kan) So hat auff gnedigem Begeren E. F. G. Herrn Vaters / vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn/ der Ehrenveste vnd hochgelehrte Herr Doctor Johannes Bauhinus / eine beschreibung obgedachtes Wanderbrunnen/vnd was es für eine Gelegenheit damit habe/sampt desselben fürtrefflichen Tugenden/ krefftigen Wirckungen/vnd vielfaltigen Nutzbarkeiten in Latein verfast/vnd außgehen lassen/Darinnen außführlich angezeigt/erzehlet vnd erkleret wirdt/wie vnd durch was Anzeigungen / derselbig Brunn erstlich erfunden worden / vnnd an Tag kommen/mit was grossem vnd Ansehenlichem Costen / so E. F. G. Herr Vatter/ vnser gnediger Fürst vnd Herr darauff gewand/ er zugerichtet außgegraben / vnnd erbawet worden / sampt dem herrlichen neben Gebäw vnd Garten zu der Badleute/

Digitized by Google

so dahin sich begeben/füglichem Vnterschlauff/ bequemlicher Vnterhaltung/ vnd lustiger Ergetzung/ deßgleichen/was er für eine Mixtur von den Metallen vnd Mineralien vnter der Erden empfahe/daher er seine heilsame Kreffte vnd Wirckungen vberkommet/ Was für eine schöne/ anmütige/ vnnd fruchtbahre Landtsart daselbs herumb sey/Wie er an mehr dann ein hundert Personen/ so sich desselben zu jhren beschwerlichen Anligen/ vnd Schäden nützlich gebraucht/ probirt vnd bewehrt erfunden worden/ Sonderlich aber wirdt in diesem Buch eygentlich dargethan/ vnd stattlich erwiesen/ wider welche Kranckheiten vnnd Gebrechen er diene/ vnd auff was weise er zu gebrauchen/damit er zur Gesundheit ersprießlich sein möge/Da dann zum vberfluß noch hinzu gethan/ vnnd ein kurtze verzeichnuß hinan gehenckt wirdt/ von den Mineralien vnter der Erden/ vnd von allerhand Erdgewächsen/an Bawmfrüchten/ Stauden/Getreide vnnd Kräuttern/so man in der Nehe beym Wunderbrunnen haben kan/ vñ in derselben Gegend herumb sich finden.

Weil nun solches alles/ wie gemelt in Latein beschrieben worden/ vnnd aber jhrer viel/ oder auch wol der mehrer theil/ sonderlich vnter denen/ so deß heilsamen Wassers vnnd Bades zu Vnterhaltung oder Widerbringung vnnd Erstattung jhrer Gesundtheit sich ge-

gebrauchen / vnd zu jhrem mehrern vnd besserm Nutzen diß Buch fleissig lesen solten / damit sie sich Berichts darauß erholen kunten / wessen sie sich bey jhrer fürgenommenen Bad Chur zu verhalten / der Lateinischen Sprach nicht erfahren / Als haben Jhre Fürstl: Gn. Damit jederman so viel möglich gedienet / vnnd gewilfahret werde / mir gnedig aufferlegt vnnd befohlen / solche Lateinische Beschreibung / dem gemeinen Mann zum besten / inn verständtlich Deutsch zu bringen / Welches ich zu thun / nach meinem Vermögen / mich schüldig erkandt / die Arbeit vnnd Mühe gehorsamlich vnd willig auff mich genommen / auch durch Gottes Gnade zum erwünschten Ende gebracht.

Solche Ewer Fürstl: Gn: semptlich zu Dediciren / anderer Vrsachen diß mal zu geschweigen / deß Herrn Doctoris Bauhini Lateinische Dedication / mir etlicher massen Anleitung geben / als der solche auff Ewer Fürstl: Gn: beyden eltern Herrn Brüdern gerichtet / Damit nun Ewer Fürstl: Gn: in diesem thun auch gebürliche Meldung geschehe / vnnd bey diesem Werck gedacht würde / hab vnter dero Fürstl: Gn: Namen / zuderselben Ehren / vnd verhoffentlich gnedigem Gefallen diß von mir Verdeutschte Buch ich Vnderthänig wollen lassen auß gehen vnd ans Liecht kommen / mit vnderthenigerBitt / solch mein thun in Gnaden zu vermercken /

vnd

vnnd wollen E. F. G. diß Buch gnedig von mir annemen / mich auch derselben samptlich zu Gnaden jederzeit lassen befohlen seyn. Datum Stutgard / den 18. Martij / Anno 1602.

E. F. G.

Undertheniger

David Förter.

Bad Ordnung /

Von Gottes Gnaden / Unser Friderichen Hertzogen zu Würtemberg vnd Teck / Graffen zu Mömpelgart / Herrn zu Heydenheim / ꝛc.

Wie es in vnserm Newen / bey Boll erfundenen vnd angerichten Wunderbad / der ankommenden Badgäst halben / vnd sonsten gehalten werden soll.

NAch dem Wir durch sondere Schickung vnnd gnedigen Segen deß Allmechtigen Gottes an obgesetztem Ort / ein heilsam / vnnd wie es die Erfahrung biß daher bezeuget / zu Abwendung vnnd nützlicher Chur / viellerley beschwerlichen Kranckheiten vnnd Leibsgebrechen / sonders dienlich Brunnen Wasser befunden / Haben wir auß Erinnerung Göttlichen Worts / vnnd dannenher vns obligender Christlicher Sorgfeltigkeit / menniglichem hohen vnd nidern Standts / darunder auch sonderlich Vnsern Angehörigen vnd Unterthanen zu gutem / solche Gab vnd Gnad deß Allmechtigen / nicht auß der Achtung lassen wollen / Sondern diß heilsam Brunnenwasser / nicht allein mit mercklichem Vnkosten / der Notturfft nach / zu nützlichem Gebrauch / wol einfassen / Sondern auch ein ansehenlich groß Gebäw / darinnen die Badgäst / jhr Bewohnung vnd Tractation beneben dem Baden / sampt anderer Notturfft vnd guter Gelegenheit haben mögen / zurichten vnd erbawen lassen / darauff auch vns nachfolgender Ordnung (die wir in allweg von allen vnd jeden ankommenden Badgästen / vnd Sonsten gehalten haben wollen) entschlossen.

I. Erstlich aber vnd zu forderst / damit die Arme gar vnvermögliche brestheffte Leut / dieser deß Allmechtigen Gottes verlihener Gnad vnnd heilsamen Badens Chur auch geniessen mögen / So haben wir Verordnung gethan / ist auch hiemit Vnser ernstlicher Will vnnd Meynung / das alle vnd

jede Jahr allein zwelff solche gar arme vnd krancke Menschen (darunder sechs Außlendische/vnd die vbrige sechs vnsere Landkinder oder Vnterthanen sein sollen) auff vnsern Kosten dis Bad der gestalt gebrauchen mögen/ das sie zuforderst von jhrer Oberkeit jhres thuns vnd Zustands halben ein glaubwirdig Schrifftlich Vrkundt fürlegen/Darauff dann jnen an einem besondern darzu verordneten Ort das Baden gestattet/sie auch durch vnsere Badmeister mit Speiß vnd Vnderhaltung (doch allein zu vnendbarlicher notturfft/ vnd ohne einigen Vberfluß) in vnserm Kosten versehen/ vnnd wann jedes Jahrs berürte Anzahl der zwelff Personen auff einmal: oder nach vnd nach ergenzt vnd außgebadet haben/darüber mit annemung mehrer dergleichen Leut/in Vnsere Vnderhaltung/selbigen Jahrs/nicht geschritten/Sondern allein zwelff Personen jedes Jahrs gehörtermassen/ in Vnserm Kosten zu baden/erhalten werden sollen: Deß ohn zweiffenlichen verhoffens/ solche arme Leut werden vmb so viel mehr den Allmechtigen Gott anruffen vnd bitten/ das er zu diesem Bad/noch weitters seinen Vätterlichen Segen vnnd Benedeyung/ miltiglich verleyhen wolle.

II. Ferners soll man im Sommer Morgens vmb fünff Vhren vnnd zu Frülings/auch Herbstzeitten/ vmb sieben Vhr die Glocken leuten/da dann ein jeder wann solches geschicht/sein Gebet mit Andacht zu verrichten/deßgleichen gegen Abend vmb acht Vhren/wann man die Glocken widerumb leuten thut/wird sich ein jeder Badgast/ seines Standts gelegenheit nach still vnnd wesentlich/ ohne einig Ergernuß der Gebür zuverhalten wissen.

III. Alle vierzehen Tag am Sontag/ soll Vnserer Predicanten einer zu Boll in diesem Wunderbad/ein Predigt auff eine halbe Stundt lang nach Mittag/zwischen zwelff vnnd ein Vhr/ bescheidenlich zu thun schuldig sein/ vnnd solche Predigten nach Gelegenheit der Krancken Badgäst richten/ die auch ein jeder Badgast/ der es Leibs halben vermag/ zu besuchen vnnd

selbige

sölbige ohne erhebliche Vrsachen zu versaumen / für sich selbsten nicht gemeint sein wirdt.

IV. Item / Welcher den Namen GOttes leichtfertiger weiß / mißbrauchen vnnd lestern / auch ohne Vrsach den Teuffel nennen wirdt / der soll jedesmals / so offt das geschicht / einen Batzen zur Straff / inn hieunden verordnete sondere Büchsen / alß baldt zu legen verbunden seyn.

V. Wann sich einer bey dem Teuffel selbs verfluchen / oder andere mit freuentlichen Reden demselben ergeben / vnnd heimweisen thete / der soll ohne nachlaß / vmb vier Batzen in die Büchsen zu erstatten gestrafft werden.

VI. Schandlose vppige Wort / vnnd sonsten verkleinerliche Nachreden / so wol auch ergerliche Lieder vnnd Gesäng / sollen bey Straff eines halben Güldens verbotten seyn / deßgleichen vnzüchtige Geberden vnnd Erzeigungen / gegen Ehrlichen Frawen vnnd Jungfrawen / bey vnnachleßlicher Straff eines Güldens / so offt das geschicht.

VII. Es soll auch kein Badgast / noch andere Frembde Außländische Personen / so mit den Badgesten / oder für sich selbsten in diß Wunderbad kommen / die seyen hohes oder nidern / Geistlichen oder Weltlichen Stands / den andern / wer der auch were / auß der Herberg / oder deß Bads gantzem Bezirck vnnd Zugehörd / fordern / noch mit Worten oder Wercken / einige Vnfreundschafft / Freuel / verkleinerliche Nachreden oder Thätligkeiten nicht fürnemen / Sondern an diesem Ort ein sicherer vnnd steiffer Burgfried gehalten / derselbig auch zu menniglichs Nachrichtung vnd Wissenschafft an vier vnderschiedliche Ort deß Wunderbads / auff Blech verzeichnet / offentlich angeschlagen werden.

VIII. Wann jemandts gegen dem andern / inn vnerörterten Handlungen vnnd Zwytracht stünde / Solle kein Theil selbige gegen dem

andern an diesem Ort vngütlich anregen / anden noch äfern/ die Vbertreter aber dessen vnd deß Burgfriedens/nach gestaltsame der Person vnd Verbrechung/ auffgehalten/verglübdet/oder fänglich eingezogen/darauff auch/ wann wir dessen berichtet / nach Verschulden/ernstlich gestrafft werden.

IX. Da sich dann zwischen Badgesten oder andern/Zanck/Vneinigkeit/ oder Schlaghendel begeben/soll ein jeder solches zu stillen / sich befleissen/oder wa von nöthen/ von vnsertwegen den Frieden bieten / Alß dann die Sachen vnserm Badmeister/nachgehends derselb vnsern Amptleuten zu Göppingen/mit guten Vmbstenden anbringen/damit sie ferner notturfft darüber fürzunemen wissen/Inmassen auch sonsten ein jeder / dem etwas vnbillichs begegnen würde / solches dem Badmeister vnd derselb vnsern Amptleuten zu Göppingē/mit gutem grund/zu gebürendem einsehē/anzeigen soll.

X. Alle vnd jede Badgäst/sollen sich deß vnnötigen Disputirens in Religionssachen/wie auch anderer verdrüssiger Gesprech/welche der Badē Chur vñ Badleuten zu wider sein möchtē/deßgleichē deß wasserspritzens enthalten.

XI. Es soll auch kein Badgast/den andern auß seinem eingegebenen Gemach/Zuber/vnnd Platz/ so er Badens halben bestelt/zu vertreiben sich vnterstehen.

XII. Welcher bezechter vnd voller weiß im Bad erfunden wirdt/ der soll zur Straff/einen halben Gülden geben/vñ da er solcher gestalt noch weiters/ in einem oder mehr Puncten/wider diese vnsere Ordnung handlen/vnd sich vergreiffen thete/für ein jede solche Vbertrettung besonders gestrafft werden.

XIII. In gemein sollen sich alle vnnd jede Badgäst/ wer die auch seyen sampt den jhrigen/alles rühigen stillen wesens vnd haltens gegen einander befleissen/damit je einer bey dem andern bleiben / seiner Notturfft vnd Gelegenheit nach außbaden/vnd niemand ab deß andern Vnruhe vnnd Vngebür / mit fugen zu klagen Vrsach hab.

XIV. Ein jeder Badgast soll sich vor seinem hinweg ziehen/mit dem Badmeister/ Haußschneider/vnd Wirth/ der Zehrung vnnd anders halben vergleichen/vnd vnklagbare Bezahlung thun.

XV. Wo fern auch die Badgest/oder die jrige ab dem Badmeister Haußschneider:

schneider/ Wirht/ ihrem Gesind/ oder sonsten billiche Klagen vnd Beschwerungen hetten/ sollen vnsere Amptleut zu Göppingen/ auff der Klagenden anbringen/ die Gebür darunder verfügen / oder wo von nöten/ an vns gelangen lassen.

XVI. Vnd nachdem Wir den Badgesten zu sonderer Erlüstigung vnd Ergetzligkeit einen Garten bey diesem Wunderbad/ mit grossem Kosten zurichten vnnd erhalten lassen/ Solle bey Straff eines halben Güldens / in demselbigen keiner nichts zerbrechen/ verderben oder hinweg nemen/ noch eigens gefallens / ohne Erlaubnuß vnsers Badmeisters oder darzu bestellten Gärtners/ darein gehen/ In massen es auch in gleichem mit andern vnserer Vnderthanen selbiger Gegne habenden Gärten vnd Güter gehalten/ vnnd bey vorgesetzter Straff/ jemanden der wenigste Schad/ daran nit zu gefügt werden soll.

XVII. Welche Badgest mit abschewlichen vnd erblichen Kranckheiten behafft seyen / die sollen sich an den besondern jnen verordneten Orten halten/ vnd daselbsten verbleiben/ da auch jemands ein heßlich vnd abschewlich Gesicht hette/ der soll vmb der Schwangern vnd anderer Personen willen/ dasselb bedeckt halten/ Da aber einer oder mehr/ solcher bresthafften Leut/ diesem Nachzukommen sich verwegern wolten/ die sollen also bald vom Bad ab- vnd gentzlich hinweg geschafft werden.

XVIII. Es soll auch keiner von verdächtigen Orten / da der Erbsucht vnd sterbender Läufft halben/ der Lufft nicht rein ist/ in diß Wunderbad sich begeben/ sonsten wird von jedem Vberfahrer / zur Straff zwölff Gülden eingezogen / vnnd die vnvermöglichen/ mit einer Leibsstraff darumb angesehen werden.

XIX. Vnd damit dieser vnser Ordnung desto steiffer gelebt/ vnd nachgesetzt werde / sollen Vnser Ober- vnnd Vnder Amptleut zu Göppingen jhr flissiges Auffsehen vnnd Nachfrag darüber haben / ob man derselben also nachkomme/ Sonderlich ob die ankommende Badleut derselben vnnd angeschlagener Taxtafel gemeß/ tractirt werden / vnnd da hierunder Klag oder Mangel fürlauffen würde / Jedesmals gegen den Schüldigen vn-

nachleßliche Straff fürnemen / inmassen auch ermelte Vnsere Amptleut jedesmals ein gewisse Person verordnen sollen / welche von jedem Vberfahrer / die geordnete Straff als bald erfordern / vnd in die Büchsen legen / vnd da derselbig hierinnen fahrläßig seyn / oder jemands der Ordnung zu wider verschonen / vnnd etwas nachsehen würde / derselbig die verwirckte Straff selbsten außseinem Seckel für die Schuldhaffte erstatten thue / Sonsten soll ihme für solche sein Mühe vnd Arbeit / von jedem Batzen / so er also vermög dieser Ordnung einziehen wirdt / ein Kreutzer gefolgt / vnnd alle gefallende Straffen / in ein sondere darzu verordnete auch angelegte Eisen Büchsen / beywesend derjenigen / so die Straff erstatten / gelegt vnnd behalten / darzu auch zween vngleiche Schlüssel (deren einen Vnser Vndervogt zu Göppingen / vnd den andern der Badmeister bey handen haben soll) gemacht / vnnd was für Geldt darein gefelt / es sey von verwirckten Straffen oder andern freywilligen Gaben / das soll nach der Predigt / in Gegenwertigkeit eines Pfarrhers zu Boll / vnnd noch zweyer oder dreyer Personen / den recht Armen dürfftigen / darunder die Armen vnnd vnvermögliche Badgäst / auch begriffen seyn sollen / welche nicht gemeine Landestreicher / sondern gute Zeugnuß haben / Auch Hülff nothwendig seyen / außgetheilet werden.

XX. Was dann den Badmeister / Haußschneider vnnd Wirht betreffen thut / sollen dieselben sampt jhrem Gesind / Fewrs vnnd Liechter halben gewahrsamlich handlen / auch gute Achtung darauff geben / damit die Badgäst / vnd die jhrige / zu Verhütung Gefahr / vnd Schadens / ebenmessig behütsam damit vmbgehen.

XXI. Insonderheit aber soll der Badmeister vnd Haußschneider / auff die bestelte Badknecht / gut auffsehens haben / damit sie jhrem geordneten stand / bevorab mit Wermung deß Badwassers / Holtz / auff- vnnd zuschliessung deß Bads / fleissig nachkommen.

XXII. Deßgleichen soll er / Badmeister / so bald von einem Badgast / das

das Bad oder Gemach bestelt/oder er in dem Bad ankommen ist/ desselbigen Namen also bald Vnsern Amptleuten zu Göppingen / wie auch folgendts den Tag jhres hinweg ziehens / verzeichnet zuschicken vnnd zu wissen thun.

XXIII. Es soll auch jedes Badgasts / bestelltes vnnd jhme bewilligtes Gemach / demselben gelassen / vnnd keinem andern eingegeben werden / vnnd da er auff die bestimbte zeit nicht käme / Er nichts desto weniger den gebürlichen Zinß/so lang das Gemach auff jhme gewartet zubezahlen/aber der Badmeister vnnd Haußschneider lenger nicht / als vierzehen Tag lang solch Gemach auffzuhalten schuldig seyn.

XXIV. Wann dann ein Badgast / das bestelte Losament zeitlich widerumb abkündet/soll der Badmeister solches also bald Vnserm Keller zu Göppingen zu wissen thun/vnd das jenig so jhme auff solch Gemach eingegeben worden/inbehalten/vnd vmb mehrer Richtigkeit willen / ein ordenliche Verzeichnuß haben/auch fleissig darein auffschreiben / auff welche Zeit jedes Gemach bestelt/vnnd was jedem Badgast widerumb geschrieben vnd zuentbotten worden.

XXV. Der Badmeister vnnd Haußschneider soll auch gute Achtung vnd fleiß haben/damit die Bett sampt allem Leinwadt/rein vnnd sauber gehalten/auch zu rechter Zeit frisch Leylacher vnd Ziechen gelegt werden/Inmassen dann Vnser Keller zu Göppingen / deßwegen zwey besondere Inuentaria alles jhme gelieferten Bettwercks vnnd Leinwads verfertigen/ das eine er bey seinen Handen behalten / das ander aber jhme Badmeister zustellen solle.

XXVI. Deßgleichen soll der Badmeister das geordnet Bad- oder Zuber- vnd Gemachgeldt der angeschlagenen Taxtafel gemeß/von jedem Badgast/ alle Wochen ordenlich vnd vnnachleßlich einziehen/folgends vnserm Keller zu Göppingen wochentlich mit gutem Vrkundt vberliefern// daruon auch gar nichts verendern / oder anderstwohin verwenden / Inmassen dann gedachter

gedachter vnser Keller/alle vnd jede Wochen mit jme Badmeister abrechnen vnd diß Bad- oder Zuber- auch Gemach Geldt in der Einnahm seiner Rechnung/vnder einer besondern Rubric ordenlich einstellen soll.

XXVII. Vnd dann in Gemein soll der Badmeister vnd Haußschneider zu vnserm Nutzen vnd Frommen/auch auffnehmung deß Bads sich getrewlich vnd also erzeigen/das den Badgesten/Reichen vnd Armen/mit saubern Gemachen/Geliger/Zubern vnnd sonsten durchauß aller guter Will/Ehr/Trew vnnd Freundtschafft gegen Erstattung der Gebür widerfahren thue.

XXVIII. So viel nun ferners den Wirt/vnd die Tractation der Badgest anlangen thut/soll derselb vnd sein Gesind den ankommenden Badleuten/Reichen vnd Armen gegen Erstattung gebürender Bezahlung mit essen/trincken vnd anderer Notturfft der angeschlagenen Taxtafel gemeß/allen guten willen/Ehr/Trew vnnd Freundschafft erweisen/sich auch an der geordneten Tax settigen lassen/vnd die Badgest darüber nicht dringen noch beschweren.

XXIX. Insonderheit auch sein Weib vnd Gesind dahin halten/das es mit dem Kochen rein vnd sauber zugehe/er auch mit gutem anmütigem Ehr- vnd Tischwein/deßgleichen guten Habern/Hew vnd Stro sich gefast halten.

XXX. Wann auch der Wirht einen oder mehr Kellerknecht annemē thut/soll er dieselbig alßbald für Vnsern Keller zu Göppingen bringen/vnnd vertrewen lassen/ das sie die Zeit jhres Diensts sich Vnserer Vngeldts Ordnung/(welche jhnen durch vnsern Keller/mit notwendiger Erinnerung vorzulesen) gemeß verhalten/vnd derselben getrewlich/ohn allen Betrug nachsetzen sollen.

Das

Das Erste Buch/

Der Historischen Beschreibung von dem Wunder Brunnen vnd Heilsamen Wasser Bad/ so newlich zu Boll im Hertzogthumb Würtemberg an Tag kommen/ vnd zu trincken/ oder auch darinnen zu baden/ sehr nutzlich ist.

Mit was Gelegenheit der Wunder Bruñ ans Liecht gebracht worden: Was man/ da man zu demselben gegraben/ funden: Vnnd von mancherley Probierung desselben Wassers.

Das I. Capitel.

DEß Hertzogthumbs Würtemberg glücklicher Wolstand/ das man sich darüber verwundern muß:/ vnnd die Einwohner dessen nicht vnbillich sich zu frewen haben/ erscheinet vnder andern/ nicht allein daher/ Das es in gutem vnd langwirigem Frieden/ allerley was zur Leiblichen Vnderhaltung vnd Nahrung von nöten/ vberflüssig hat/ Als/ herrliche Früchte/ köstlichen Weinwachs/ fruchtbare Berge/ fliessende Wasser/ wolerbawte Stedte/ Flecken vnnd Dörffer/ veste Schlösser/ Auch einen ansehenlichen Adel/ sampt andern Gelehrten/ vnnd in allen Faculteten berümpten Mennern: Wie nicht weniger Sinnreiche vnd Künstliche Meister in allerley Künsten vnd Handtwercken/ in grosser Anzahl daselbs gefunden werden: Sondern ist auch darauß abzunemen/ Das es allwege vnd zu jeder zeit vil warme Bäder vnd Heilsame Bruñquellen gehabt/ auch derselben noch täglich mehr vñ reichlicher ans Liecht bringt/ die dem Menschlichen Geschlecht zur Vnderhaltung oder Widerbringung der Gesundheit

Glücklicher zustandt des Hertzogthumbs Würtemberg.

sundheit sehr nützlich vnd dienlich sein. Vnd welches dasselbe Landt sonderlich zu jeder zeit noch mehr herrlich vnnd berümpt gemacht hat/ vnnd noch billich machet/ So ist es je vnnd allwegen / mit Tapffern/ Großmütigen/ Hochverstendigen/ vnnd Hocherleuchten Fürsten vnd Hertzogen/ gezieret/ vnd von Gott sonderlich darmit begnadet vnd begabet worden / die nicht allein den fürnembsten Fürstlichen Geschlechten vnd Stammen in Deutschland/ Sondern auch den Außländischen hohen Potentaten mit Blut Freundt- vnd Schwegerschafft zugethan vnd verwandt gewesen. Vnnd das ich allein von denen rede / welcher Tapfferkeit vnd Tugendt mir am meisten bekandt ist: Was ist nur der Durchleuchtig vnd Hochgeborne Fürst/ Hertzog Christoff/ Hochseliger Gedechtnuß/ für ein Hochlöblicher/ Ansehenlicher Fürst gewesen? Mit was hohem Verstand vñ Weißheit hat er das Hertzogthumb regieret? Oder/ vielmehr/ mit was sonderbarer Fürsichtigkeit vñ Klugheit hat er dasselbe widerumb zu ruhe vnnd rechte gebracht/ vnd im Frieden glücklich erhalten? Dessen Sohn / der auch Durchleuchtig Hochgeborne Fürst / Hertzog Ludwig / Christmilter Gedechtnuß / als ein frommer Gottseliger Herr/ mit jedermeniglichs Frewd vnnd Wonne / in seines Herrn Vatters Fußstapffen getretten / vnd das Land im Frieden auch gerühiglich regieret hat. Auff welchen ist gefolget/ vnd durch sondern Gnaden Gottes ins Regiment kommen/ der Hochverstendigster/ Unverdrossenester/ vnd in allen Sachen außrichtigster vnd Fürsichtigster/ Unser jetziger Gnediger Fürst vnd Herr/ Hertzog Friederich/ Der von wegen seiner Herrlichen Tugenden/ vnnd Hocherleuchten Gaben des Verstands / darüber man sich verwundern muß/ seinen Verwandten nichts bevor gibt/ auch niemandt anders/ wañ man der Sachen eigentlich nachgedenckt/ jhm mag fürgezogen werden. Dieser/ nach dem er die Regierung des Hertzogthumbs / so jhm von seinen Vor-Eltern vnd Vorfahren/ Erblich vnd Eigenthümblich heimgefallen / durch Gottes Gnade angetretten/ ist er nicht allein darauff bedacht gewesen / wie er dasselbe in seinem glücklichen vnnd friedlichen zustand ferner erhalten möchte/ Sondern spart auch keine mühe vnd Fleiß/ damit solches je lenger je mehr/ in einen noch bessern vnd herrlichern Stand gesetzt wer-

Hertzogen zu Würtemberg.

& Vnd gedencket es mit allerley Nutzbarkeiten / zu der Vnderthanen / vnd auch der Außlendischen / Frommen / herauß zustreichen vnnd zu erweitern. Welches dann an einem so gewaltigen Fürsten / anderer fürtreffenlicher Heldenthaten zu geschweigen / eine Hohe Tugendt ist / Vnd hat man vnter andern auß der statlichen Anrichtung vnd verfertigung des Wunder Brunnens vnnd Wasser Bads zu Boll / vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn grosse Freygebigkeit / vnd mildreiches Gemüt klerlich zu spüren. Welchen Brunnen wir nach allen vmbständen außführlich zu beschreiben / an jetzo für vns genommen haben.

Mit was gelegenheit man den Wundbrunnen erfundē.

Als im Jahr nach der Geburt Christi / Tausent / Fünff hundert / Neuntzig vnnd Vier / vnserm Gnedigen Fürsten vnnd Herrn fürbracht worden / Wie in J. F. G. Land vnnd Hertzogthumb Würtemberg / ein heilsamer Wasser Brun verhanden were / nahe bey dem Flecken Boll / zwischen Göppingen (welche Stadt des Saurbrunnens halben / weit vñ breit berümpt ist) vñ Kirchheim gelegen / den man vor alters Sittere genant: Haben J. F. G. alß bald nach verstendigen vnd erfahrnen Künstlern vnd Meistern getrachtet / welche vmb das Bruñen graben vnd Wasserquellen herfür zu suchen / sich verstünden / Darzu heilsame Wasser von vnheilsamen / vnnd gesaltzne von vngesaltzenen zu vnterscheiden / vnd von einander abzusondern wüsten / vnd dieselben auß allen orthen zu sich fordern lassen. Darauff eine ernstliche Erkundigung vnd Nachsuchung des Brunnen angestellet vnd fürgenommen worden / das man tieff in die Erde gegraben / vnd einen weiten Platz außgeführt / biß man zu der rechten Quelle des Bruñen gelangt: Da man am selben orth / wo der Brun herfür gequollen / zu dem künfftigen Wasser Bad / den ersten Stein zum Fundament gelegt hat. Vnter deß / weil man darmit vmbgehet / erlangen viel vnnd mancherley Siechen / so dieses Wasser zum Bade glücklichen gebraucht / widerumb jhre verlore Gesundheit. Darumb J. F. G. es nicht darbey bewenden lassen / Sondern auch mich / als J. F. G. bestellten Leib Artzt / im folgenden Jahr gen Stutgart beschrieben / vnd mir gnedig fürgehalten / wie

viel herrlichs / seltzams / vnnd wunderbarliches Dinges man vom gemelten Brunnen hin vnnd wider außbreite/ begert derwegen/ das Ich meine Meinung vnnd Gutbedunckẽ darüber anzeigen solle/ wie dann J.F.G. in Nachfragen vnd erkundigung der Sachen/ sehr fleissig sein: Da hab ich vnderthenig gerahten / das man alle die jenigen verhören solle/ so desselben Bades sich gebraucht/ Welches dann auff J.F.G. Befelch geschehen / vnd seind mir dieselbe Zeugnusse vnd Geschicht gen Mümpelgart zugeschickt worden/ das ich sie fleissig durchsehen vnd wol erwegen solte. Hierzwischen ist auß Fürstlicher Freygebigkeit jederman frey gestellet vnd zugelassen worden/ ein gantzes Jahr/ wer lust darzu gehabt/ den Brunnen zu trincken oder darinnen zu baden/ vnnd denselben vergebens vnnd vmb sonst zugebrauchen. Wie solches Jahr fürvber/ lassen J.F.G. mich widerumb zu sich fordern / Nemlich im Tausent fünff hundert vnd sechs vnnd Neuntzigsten Jare/ zu anfang des Hewmonats/ vnd geben Befelch/ das ich den gemelten Brunnen / sampt seiner Mixtur/ vnd woher dieselbe entstehe/ fleissig vnd eigentlich erkundigen solle/ deßgleichen seine Krafft vnd Wirckung trewlich verzeichnen/ vnd desselben gantze Historÿ beschreiben. Alles zu dem End/ das nicht allein die Vnderthanen/ sondern auch die Frembde vnd Außländische/ so jhrer Gesundtheit halben sich dahin begeben willens / eines solchen thewren vnd werthen Schatzes theilhafftig werden/ vñ dessen reichlich geniessen möchten. Welchem Befelch/ als der ohne das auff die Billigkeit gegründet/ vnd eine sondere mildtreiche Freygebigkeit anzeigte/ Ich zu gehorsamen mich schuldig erkant/ Weil J.F.G. vor Vier vnnd Zwentzig Jahren mich von Basel/ zu dero Dienst beruffen/ vnnd bißher miltiglich vnterhalten/ auch für jhren vnderthenigen Diener/ vnnd bestellten Leib Artzt jederzeit erkant habẽ. Aber lasst vns zu vnserm Fürhaben schreiten / vnnd vom Brunnen reden/ zu dem ich den 22. Augusti/ des Tausent/ fünff hundert vnd sechs vnnd Neuntzigsten Jahrs/ angelangt/ vnd erstlich die Gelegenheit des Orts/ wie billich/ besichtiget.

Es ligt aber derselbig in dem Ort Deutschlands/ welches vor zeiten vom Julio Cæsare/ Hercynia genennet worden/ jetzt aber Schwa-

ben

lin heist im Hertzogthumb Würtemberg/Göppinger Ampts/auff einer schönen vnnd lustigen Ebne / nahe bey dem Flecken Boll / Davon wir hernach / wie auch von den Benachbarten vmbgelegenen örtern/ausführlicher reden wollen/wann wir zuvor den Brunnen beschrieben haben. Beschreibung des Wundbrunnens.

Dieser Brunn nun das wir von seinem Namen / vnnd woher im derselbe entsprungen/den Anfang machen/ist noch bey Menschen Gedechtnuß/nach der Einwohner aussage/Sittere/oder Zittere genennet worden/Vielleicht von wegen seiner Wirckung/weil er zu dem Zittern der Glieder nutzlich vnnd heilsam gewesen: Oder aber weil in derselben Gegendt die Wisen / von wegen jhrer Nässe vnnd Feuchtigkeit/da jemandt darauff gehet/ sich bewegen/ vnd gleichsam zittern: Vnnd wie ich von den alten Leuthen zu Boll vernommen/ (bey denen ich mich aller Sachen/so viel müglich/fleissig erkundiget/vñ aller vmbstände halben Nachfrag gehabt / wie auß der hernach folgenden Erzehlung etlicher besonderer Geschichte zu sehen/) So ist das Wasser an einem fast ebnen ort dazu nicht fast hoch/das man eine sondere Tieffe darauß hette abnemen können/ auß den Ritzen vnd Canälen eines harten Felsen/ heuffig herfür gequollen. Sagten auch ferner / das oben auff dem Wasser etwas weißlichs geschwimmen/wie ein Milchraum/ das man es mit der Hand hinweck streichen müssen/ wann man das Wasser gebrauchen wollen: Habe auch von fernen einen schwefelichen Geruch von sich geben. Warumñ der Brunn Sittere geheissen.

Ist erstlich nur mit einem Zaun vmbfangen gewesen/ aber von wegen des Viehs/vnnd des Gewilds vielfaltiges vnnd gar zu grosses vberlauffen / die sich heuffig dahin gezogen / vnnd mit grosser mühe kaum von dannen mögen getrieben werden/ hat es die Einwohner zu Boll vor dreissig Jaren das rahtsamste sein gedaucht/den Brunnen mit einem Gewelblein zu vberziehen vnnd zubedecken/was aber an Wasser vberflüssig verhanden war/das lieff in etliche darzu gemachte Wasserkasten heraus/vñ kam dem Vich zum besten. Mit ferner anzeygung/das jhrer viel auß demselben Brunnen getruncken/vnnd sich gar wol darauff befunden/habe aber einen geschmack gehabt/wie gesottene Wann/ vnd warumñ man den Brunnen mit einem Gewelb bedeckt.

Ehre Brunnen Ehre.

Eyer/ Jn massen es jhnen auch also wider auffgestossen. Es gedencke jhnen auch noch wol/ das vor fünffzig Jahren ettliche Leutte bey dem Brunnen Hüttlein auffgerichtet/ vnnd in denselben mit dem wasser/ so sie aus dem Brunnen geschepffet vnnd zuvor gewermet/ sich gebadet/ auch zu jhrer Gesundheit fruchtbarlich getruncken. Als aber newlicher zeit/ nach Gottes willen vnd Fürsehung/ vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn das Hertzogthumb Württemberg/ erblich vnd eigenthumblich heimgefallen/ haben J.F.G. so bald sie dz gemeine geschrey/ welchs hin vnd wider außbrochen/ von diesem Brunnen gehört/ (Wie vor auch gemelt/) die Sache weißlich dahin berahtschlaget/ das es in allwege von nöten sein würde/ alles eigentlicher zu erkundigen/ vnnd zuerforschen/ was für eine Art des Erdreichs/ oder Metal daselbs verhanden sein möchte/ vnnd die heilsame Wasserquellen/ da etliche anzutreffen weren/ von den andern zu scheiden vnnd abzusondern. Jhrer viel hatten jhnen einen wohn geschepfft/ ob nicht etwa Saltzquellen alda verborgen werē/ die man von den andern/ so nicht gesaltzen/ absondern könte/ gleich wie bey mancherley Saltzbrunnen solches nichts seltzames/ vnd sonderlich in der Graffschafft Burgund/ vñ in den Saltzbrunen J.F.G. zu Sanaw zusehen ist/ alda in der Tieffe süsse vñ gesaltzene Wasserquellē nahe bey einander gefunden werden. Deßgleichen man auch bey den Sawr-Brunnen vnd andern warmen Bädern spüret. Auff das nun solches

Mancherley Sachen in nachgrabūg des Brunen gefunden.

deßto füglicher könte ins Werck gerichtet werden/ hat man die Felsen gespalten vnd zerbrochen/ in denen man viel vnd mancherley Schiferstein gefunden/ die man meistentheils im Flecken Boll/ die Häuser damit zudecken/ gebraucht. Doch sein ettliche darunder gar dünn vnnd viereckt/ wie die Schreibtaffeln/ die gar leichtlich brechen/ vnd zu nichts nutzen. Jn den Schifersteinen werden mancherley Figuren gesehen/

Gemalte Schifersstein.

deren etliche den Schlangen/ andere den Schnecken/ Meerschnecken/ vnd Muscheln gleich sein/ Darzu alle miteinander so artlich vñ eigentlich/ als wann sie von einem Kunstreichen Bildschnitzer oder Mahler weren abgerissen vnnd entworffen. So findet man auch viel dünne

Schupen

Schupen daselbs/die wie Kupfer scheinen vñ gleissen/in denen mancherley Figuren / als wann sie darein gegraben weren / sich erzeigen/in massen man auch in dem Mansfeldischen Schiferstein allerley Gestallten der Fische sihet. Ettliche Steine sein den Jacobs Muscheln gleich/ vnnd werden der Stein Schnecken mit Hauffen gefunden/die den Meerschnecken gar ehnlich sehen/ deren etliche dünn/ andere glat/ vnnd zum theil länglich sein. Desgleichen sein noch andere hübsche Schnecken verhanden/ die gleichsam zusamen gezogen vnnd gedruckt sein/ das einer meinen möchte / es weren zusamen gewundene Schlangen/sein doch lauter harte grawlichte Stein / mit vnd ohne den Fewerstein oder gelben Kieß. Auch findet man Steine wie Geißhörner gekrümbt. Ettliche kleine Schnecken gleissen wie Kupffer / mit mancherley Albschoß/so an dem Fewrstein oder sonsten harten Steinen hanget/ Andere sein den Weiberspindeln nicht vngleich / klein / die zum theil Striemen/ zum theil keine Striemen haben. Ettliche haben das ansehen/ als ob sie verbrochen gewesen/vnd von der Natur/ welches wunderbarlich zu sagen/vnter der Erden/als mit Leim/ widerumb zusamen gefüget vnnd ergentzt weren. Der Fewrsteine sein auch mancherley/ Ettliche sein dem Arabischen Faufel gleich/eingedruckt/ettliche auffgeloffen/wie Drauben/andere sein groß/vneben/vnd voller knorren/ettliche rund/wie ein kugel. Widerumb findet man ettliche den Würffeln gleich/auch sein ettliche wie viereckete täffelein/ also das mancher nicht anders meinte / dann sie weren mit fleiß nach Art vnnd Kunst der Steinschneider wie Demanten oder Rubin geschnitten / vnnd ausgepoliert worden / vnnd gleissen wie Kupffer. Andere sein rauch/ dunckel / vnnd gar nicht scheinendt / darzu lang/ das sie von vielen/ die sie nicht recht ansehen/für Eisen möchten geschetzt vnnd gehalten werden. In vielen sieht man Hüte / Helm / Andlitz / vnnd andere Glieder des Menschlichen Leibs / sampt allerhandt vielen vnnd mancherley wunderbarlichen vnnd seltzamen / auch zum theil vor vnerhörten Sachen.

Albschoß.

Fewrsteine.

Also das die Natur gleichsam in mancherley Gestalten sich verendert/ vnnd noch weiter kleine Steinlein / wie Canál sehen lest/die oben mit fünff vberzwerchen Linien/wie glentzende Sternen/abgetheilt vnd vnderschieden sein: Andere seind den Meersternen gleich/von denen auch Gesnerus in seinem Buch/ da er von den Sachen/so man auß der Erden grebt/vnd von der Steine Figuren handelt/geschrieben hat. Noch findet man daselbs harte grawe Steine / wie ein Kürbis gestalltet/andere sehen auß/ wie Fläschen/ Schalen/ Haselnuß/ Mandeln/ Judenstein/ Schnellkugeln/ Schlagballen/ vnd dergleichen. Welche Sachen alle mit einander in einem schwartzen steinichten Erdtreich gefunden worden/ oder auch in einem schwartzen vnd mürben Schiferstein/ der/ wann er an die Sonne gelegt wirdt/ gar leichtlich in dünne Blättlein mag abgeschelt/vnd endlich gar zerriben werden.

Ferner muß man alhie noch andere grawliche vnd harte Steine in acht haben/daran sich weisse Flüssigkeit gehenckt / auch Fewrstein/ Albschoß/Schnecken/vnd dergleichen/wie auch andere/ so mancherley Farben sein/alß gelblicht vnd grün ꝛc. Vnter den grawlechten Steinen haben etliche auff beiden Seiten gleichsam Belege oder Wülstlein/mit weissen flüssigen Strichen gezieret/das man sie nicht vnbillich Speckstein/oder Steinen Speck heissen möchte. In Summa/ es wird vns alhie/so ein grosse/ vielfaltige/vnnd wunderbahre verendrung/der Figuren/in den Steinen/für die Augen gestellet/das man sie nicht wol alle beschreiben kan/noch in diesem Buch mögen begriffen werden. Vnd stehet hie zwar einem jeden frey/ sonderlich aber einem Naturkündiger/ das er der Natur/oder vielmehr des höchsten Schöpffers wunderbahre Werck / mit grosser verwunderung anschawe/ vnnd wol betrachte/das derselbig so vieler Natürlicher Dinge Bildnüssen/ vnnd so mancherley Figuren/nicht allein für Augen stellen/Sondern auch vnter der Erden verbergen wollen / Welches einen fleissigen Menschen / der jhm den Gemeinen Nutzen /vnnd seines Nechsten Wolfart lest angelegen sein/ billich zur verwunderung reitzen vnd bringen soll. Aber vber das ander alles ist noch ein sehr schönes Erdbech verhanden/so dem Jüdischen/wie

rians nennet/ gar gleich sihet/ schwartz vnd glitzendt/ laßt sich leichtlich zerreiben/ vnd wann mans zum Fewr hebt/ so entzündet es sich gar bald vnd leichtlich/ vnd hat durchauß einen Geruch wie Bech. Daßselbig steckt vnd wirdt gefunden/ zwischen den Schifferstainen/ vnnd bißweilen mit weissen helleuchtenden Schuppen/ so darzwischen kommen/ vnderschieden. Die Steine aber in denen ich solch Erdbech gefunden/ haben viel vnnd mancherley Figuren/ so sich schier den Schlangen vergleichen. Dise stuck alle miteinander hab ich selber mit fleißiger nachforschung erkundiget/ vnnd zusamen gelesen/ vnnd wol verwaret/ auffgehebt.

Jetzt last vns ferner deß Wassers an jhm selbs Art vnd Eigenschafft erwegen. Dasselbe ist nicht gar kalt/ auch nicht allerdings law/ sondern nur ein wenig lawlicht. Im Winter gefreurt es nicht wie man dauon sagt. Andernach schreibt von den Badenweilerischen Wassern/ also: bey jhrem Vrsprung sein sie law/ weil/ nemlich/ das Fewr vnter der Erden entweder ausserhalb den Canälen ist/ oder aber von der grossen menge Wassers gedempfft vnnd krafftloß gemacht wirdt/ sonsten würde das Wasser wermer sein. Das aber auch diser Wunderbrunn nicht gar kalt ist/ möcht villeicht eben dieselbe vorgemelte vrsach sein/ darzu noch das Erdbech oder der schwartze Agstein ferner hilfft/ daß das Fewr vnterhalten werde. Es meldet zwar Georgius Agricola in seinem Buch/ das er von den sachen/ so man auß der Erden grebt/ geschriben/ wie die Materi/ dadurch das Fewr vnter der Erden erhalten werde/ sey das Erdbech oder Bergwachs/ wie mans nennen möchte. Wie auch Nicolaus Dortomannus ein Professor zu Mompelier in seinem ersten Buch von dem Belluacanischen warmen Bädern/ cap. 7. der meinung ist/ das der warmen Bäder hitz/ vom Fewr/ so vnter der Erden verborgen ist/ herkomme/ vnd cap. 8. sagt er/ die vnterhaltung des Fewrs/ vnd der Hitze/ sey fürnemblich das Erdbech/ welches allein im Wasser brenne. Ebenmeßig sagt auch Georgius Morellus in seinem Buch von den heilsa-

Lawlechte Wasser.

Erdbech.

samen Wassern im Paduanischen gebiet: wann daß Erdbech oder Bergwachs (wie mans nennet) angezündet wirdt/ so verlescht es nicht allein in keinem Wasser/ sondern verwandelt dasselbe viel mehr durch das Fewr in seine eigene Natur/ also/ das keine Matery ist/ die leichtlicher das Fewr empfahet vnd angezündet wirdt/ alß der Schwefel/ vnd keine die es lenger erhelt/ alß das Erdbech/ darumb auch die jenigen/ welche ein vnaußlöschlich Fewr in dem Wasser zubereiten/ in jhren Fewerwercken/ Erdbech mit vntermischen/ oder doch zum wenigsten solche sachen darzu thun vnd gebrauchen/ die von Erdbech gemacht sein. Daher leichtlich zu schliessen/ das bey allen warmen wassern von notwegen auch Erdbech sein muß. Ich weiß zwar fast wol das Andreas Paccius nicht gestehen wil/ das der warmen Bäder hitz/ von Erdbech vnterhalten werde/ vnnd gibt für/ es sey vilmehr der Schwefel/ aber diß gebe einen gar zu weitleufftigen streithandel/ vnd gehört eine sondere Disputation hierzu. So ist mir auch nicht vnbewust/ das Jo. Goeb. in seinem Buch von den Bädern zu S. Anneberg die vrsache/ daß dieselben nur ein wenig law sein/ dem Alaunstein zuschreibet/ ob aber der Alaun eine rechte wirckliche hitze machen könne/ oder viel mehr das Fewr/ so das Wasser wärmet/ vnterhalte/ laß ich andere verantworten/ mir ist gnug/ das ich durch den Augenschein befunden/ wie vnser Wunderbrun/ durch Canäl so Erdbech haben/ vnd durch schwartzen Agstein fliesse/ in massen wir hernach klärlich darthun wollen. Dann alß die Gräber den vrsprung deß Wunderbrunnen herfür gesucht/ vnd nach demselben tieff in die Erde gegraben/ haben sie schwartzen Agstein gefunden/ wie ich deren etliche in einer Schifferstein Gruben selber gewar worden/ vnd auff geklaubet habe/ nicht weit von dem Brunnen. Es sein aber dieselbe Agstein wie dünne Blech/ vnd dem Schifferstein nicht vngleich/ hart/ vnnd schwartz/ vnd auff sechs Elen tieff zwischen den Schifferstainen angetroffen vnd gefunden worden. Es hat auch derselbig Gräber/ der sie gefunden/ vnd mir gegeben/ darneben angezeigt/ das/ weil er an dem

Schwartzer Agstein.

Brunnen

Brunnen gegraben/ er auch hin vnnd wider in den daselbs herumb gelegenen örtern dergleichen mehr gespüret vnnd ersehen habe/ deren etliche drey Fingerdick gewesen/vnd zum außpolieren/ oder auch andern Sachen nutzlich gebraucht worden. Auch habe er derselben bißweilen auff einmal so viel außgegraben/ das er den Burgern der Statt Schwebisch Gemünd vmb viel Gulden verkaufft: welche sonderlich vnd mit fleiß darnach trachten/ daß sie dieselben vberkommen mögen/ weil sie allerley Bilder/ Paternoster vnd dergleichen sachen darauß schnitzeln. Ferner findet man sie auch an etlichen orten auff Ombten vnnd Kirchhaim zu/ in den Schifer gruben. Vnnd hat Doctor Gadner mir einen gar grossen Agstein geschenckt/ welchen man an einem ort nicht weit von Boll gefunden/ den mancher für ein Schwartz holtz/ so wie ein Stein hart/ ansehen mögen/ von wegen der äderlein/ so dardurch gehen. Die einwohner zu Boll sagen/ wie sie von jhren voreltern verstanden/ das vorzeiten Drechsler zu Boll dieselbe Steine auffkaufft/ vnd allerhand Künstliche Sachen darauß gedrehet haben. Daß aber solche Steine rechte schwartze Agstein seien/ ist auß dem Geruch/ welchen sie wie Erdbech oder Bergwachs von sich geben/ gnugsam abzunemen/ sonderlich wann sie in der Hand gerieben/ vnd erwermet werden: deßgleichen/ weil sie Sprewer/ Haar/ Fäser/ vnd ander mehr solche sachen/ an sich ziehen. Wañ man auch dieselbe Stein ans Fewr hebt/ so brennen sie gar leichtlich/ welches dann dem Agstein/ alß seine besondere Eigenschafft/ zugemessē wirdt/ vnd ist zwischen jhm vnd dem Erdbech ein schlechter vnterscheidt/ ohne allein/ das der Agstein etwas fester vnd herter ist/ sonsten findet man gemeiniglich beides beisamen. Vnd so vil sey gesagt/ von denen sachen die meistentheils in vnnd vmb den Brunnen gefunden werden: Jetzt wollen wir zu des Wassers Prob etwas neher kommen. Vnnd darmit ich desselben Art vnd Eigenschafft desto besser erkundiget/ hab ich solches erstlich durch ein dick Tuch/ nach anleitung der Künstler/ wie sies im brauch haben/ gedistiliert/ in welcher Distillierung ich

Distillierung des Wassers

doch nichts sonderlichs spüren können/daran etwas mercklichs were gelegen gewesen. Alß ich aber zum Ende deß Augstmonats/ das wasser in ein Glaß an die Sonne gesetzt/ hab ich den andern Tag hernach etwas blawes darauff schwimmend gesehen. Dieweil aber solches hernach wider mein verhoffen vnversehener weisse verschüttet wordē/ hab ich im September ein anders an die Sonne gestellet/in dem sich etwas weißlichs erzeigt. Darauff ichs acht Tage an der Sonnen stehen lassen/ vnd nach dem entlich der gröſſer Theil deß Wassers im Glase sich verzehret vnd verrochen/ hat sich inwendig an dem Glase vmbher ein zimlich dicker vnd weisser Ring gesetzt/ von welchem da ich etwas versucht/ hat es allerdings nach Saltz geschmeckt/ wie dann andere mehr/ denen ichs auch zuuersuchen geben/ meiner meinung zugestimmet. Sonsten ist oben auff dem Wasser auch etwas weißlichs geschwummen/ welches wann mans angriffen zimlich Rauch gewesen. Auff solche weise hab ichs auch gemacht/ da ich in dem Saurbruñen zu S. Peter im Grießbacher thal etwas rauhes oben schwimmende gefunden/welches ein subtil Saltz gewesen. Den 9. Septem. fieng es an zu regnen/ da hab ich gesehen/ das der Brunn im wenigsten sich nicht geendert/ nach trübe dauō worden/ sonder ist allerdings Lauter vnd Hell gebliben/ ob es wol gantzer drey Tag an einander geregnet: jedoch hat man seinen Geruch zu einer zeit stercker/ alß zur andern empfunden/ da vnder des jmmerdar etwas weißlichts mit obē geschwummen/ bißweilen auch schier blawlicht gewesen/ vnd einmal mehr alß das ander gesehen worden. Den 8. Septembris hab ich den Brunnen selber gemessen/ vnd befunden/ das er 40. Schuch tieff gewesen. Den 14. Septemb. vmb den Abend hat man angefangen den Brunnen außzuschöpffen/ vnnd alß man den 17. hernach deß morgens das Wasser auff Neun Schuch tieff außgelehret/ hat michs gedaucht/ das es mehr nach Schwefel gerochen/ alß zuuor je/ vnd sich am Geschmack auch vmb etwas geendert.

Das Wasser an der Sonnen verzert.

Saltz.

Das Wasser wirdt nicht trüb.

Der Brunn wirdt angefangen außzuschepffen.

Den

Den 20. Septembris da man mit dem Wasserschöpffen immerfortfuhr/ sagten die Arbeiter/ das vmb den Abend da die Nacht herein gefallen/ ein Hirsch zu dem Brunnen gelauffen kommen/ vielleicht das er des heilsamen Wassers zu trincken begert. So haben sich auch den 5. Octobris von Fernen auff der Ebene etliche Hirsch herfür gethan/ vnd sehen lassen/ vnd habe ich hernach den 14. Octobris auff gemelter Ebene nicht weit von dem Brunnen selbs jhrer zween gesehen: Vnd ob wol in die zweyhundert Personen dazumal am selben ort/ vnd vmb den Brunnen her arbeiteten/ haben sie sich doch nicht sonderlich darfür entsetzt/ das sie hinweg geflohen weren/ vielleicht weil sie noch in der Brunst gesteckt/ vnd des Wassers zu trincken begirig gewesen. Gleichsfals hab ich auch ferner gemerckt vnd gespüret/ das die Rinder vnd Weidevech hauffenweiß vnd gleichsam als ob sie mit gewalt getrieben würden/ diesem Wunderbrunnen zugelauffen/ welches nicht ohne sondere grosse vrsach von dem vnuernünfftigen Viech muß geschehen sein/ wie ein jeder leichtlich erachten kan. So erzehlet Falloplus fast eine gleiche Geschicht/ dauon wir hernach zu reden gelegenheit haben werden/ da er vnter andern anzeigt/ das die Rinder/ wann sie an den Nieren schadhafft sein/ vnd mangel empfinden/ ein besonder Wasser trincken. Den 19. Septembris hab ich etliche Grundeln in vnser Wasserbad zu Boll geworffen/ die sein darinnen lebend blieben/ biß auff den 23. desselben Monats/ welches in den Bädern zu Grießbach nicht geschicht/ dann so bald Fische oder Frösche daselbs hinein geworffen werden/ so kehren sie das Weisse vbersich/ als wolten sie abstehen/ wann man sie aber widerumb heraus nimpt/ vnd in andere gemeine Wasser thut/ so kommen sie wider zu sich selbs/ vnd erholen sich widerumb/ alß wann sie von einem tieffen Schlaff erwacht/ oder von den Todten erwecket weren/ da man hette mögen sagen/ das sie zuuor/ wie die Trunckene/ so sich vberweinet/ weren eingeschlefft worden. Wann man in das Wasserbad zu Canstat/ vnd in den Brun-

Hirsch zum Brunnen geloffen.

Rinder zum Brunnen kommen.

Fisch/ mögen das Wasser des Brunens leiden.

nen am Necker gegenüber / gegen der Mühlen zu gelegen / Fische wirfft / so sterben sie alsbald. Den vierdten Octobris / da der Brun biß auff acht Schuh hoch außgeschepfft war / tranck ich desselben Wassers / welches ich sonsten zuuor vielmal gekostet / einen gantzen Becher voll aus / des folgenden Tages frue vmb fünffe / hörte man das Wasser auß seinen vrsprung vnd Quellen herfür rauschen / wie einen fliessenden Bach / der vom Regen angeloffen. Darauff hab ich noch denselben Morgen abermal einen Becher voll Wassers aus dem Wunder Brunnen vngewermet außgetruncken / hab auch hernach vber Tisch nichts anders als lauter desselben Brunnen Wassers getruncken / da ich doch zuuor in die acht Wochen den Saurbrunnen allein im trincken gebraucht / habs aber dazumal fürnemlich darumb gethan / damit ich den Geruch vnd Geschmack sampt seinen Wirckungen desto besser erkundigte. Nach dem Imbiß vmb zwey vhr / da der Brunn gar außgelehret gewesen / hab ich mich selber in denselben hinunder gelassen / doch also das ich mich mit einem Gürtel vnter die Arm ans Seil gebunden / damit nicht / wann mir jrgend ein Schwindel ankäme / ich darvber auß dem Eymer fiele / vnd hinunder stürtzte. Wie ich hinab kommen / hab ich von beiden Quellen drey Becher außgetruncken / vnd damit ichs alles desto besser vnd eigentlicher erkundigte / bin ich eine gantze viertel Stunde drunden geblieben. Da man vnterdes daß Wasser / so mit hauffen herfür qualle / mit grossen Eymern nacheinander schöpffte / vnd hinauß zohe: der geruch deß Wassers duncktе mich Schwefelich sein / von geschmack weyß ich anders nichts zusagen / dann das er nicht fast lieblich / doch auch nicht so gar vnlieblich war / allein machte es den Halß dür vnnd tzucken / welches ich auch zuuor empfunden vnd wargenommen. Sonsten spürte ich keine sondere verenderung in mir von solchen Wasser trincken: vñ da ich zum Nachteessen des Abends widerumb den Jebenhausischen Saurbrunnen zu trincken angefangen / hat der Magen beiderley Getränck ohne beschwernuß leiden mögen. Herr Daniel Moser / ein

Trunck des Wassers.

Abstaigung im Brunen.

ser/ ein fürnemer Mann vnd Burgermeister zu Göppingen/ der bey uns war/ alß ich den Wundergarten zurüsten vnd mit allerhand zu der Artzney nutzlichem Gewechs / besetzen ließ/ sagte/ wie er den Geruch deß Heilsamen Wassers auß dem Wunderbrunnen empfunden/ so bald er vor das Dorff Seningen herauß kommen. Weil ich mir aber allerdings fürgenommen / die Art vnd Eigenschafft dieses Wunderbrunnen recht zu erkundigen/ hab ich von der grössern Quelle/ so von Mittag gegen Grubingen fleust/ eine Fläsche voll geschepfft/ vnnd dannoch eine andere von der kleinern Quelle/ so gegē Boll dem auffgang zulaufft/ voll gelassen/ daß man sie beide Distilierte. Desselben Tages / welcher der 20. Octobris war/ hab ich auß den Quellen deß Wunderbrunnen beim Vrsprung zween Silbern Becher voll Wasser auffgefangen/ beiseits gestellet/ vnd biß auff den 23. gemeltes Monats darinnen stehen lassen/ da hab ich gesehen/ daß der grösser Becher/ so nicht von gar gutem Silber/ etwas grün/ vnd schier gelblicht darvon geworden/ vnd schwam auff dem Wasser etwas wie Oel/ das Wasser aber an jhm selbs/ hatte das ansehen/ als ob es wolte anfangen verderben. Jm andern kleinern Becher/ der auß besserm Silber war/ spürte man keine verenderung/ weder deß Bechers/ noch deß Wassers/ welches sich auch im wenigsten nicht gesetzt hatte/ sondern allerdings Lauter vnd Hell blieben war/ allein sahe man oben auff etwas weißlichts schwimmen. In einer Zinnen Schüssel/ schwam auch etwas weisses oben/ vnd lagen an dem Boden kleine Sandtkernlein/ welche doch vielleicht auch jrgend anders woher hinnein gefallen warē/ auch sahe man an etlichen orten der Schüssel schwartzlichte vnd weißlichte Flecken/ vnnd hatte das Wasser oben am Rand an der Schüssel anfangen einzufressen. Den 7. Octobr. hat man das Wasser/ so zuvor auß den beiden Quellen deß Wunderbrunnen auffgefangen worden/ gen Kirchheim gebracht/ alda ichs vnd der Apotecker daselbs Herr Johann Lutz gedistillieret/ wie wir auch ebenmessig mit dem Saurbrunnen bey Hattenhofen gethan: vnd erstlich zwar haben

Probierung deß Wassers in Silberen Geschirren/ vnnd in der Pfannen.

wirs

Distilierung wirs durch Glesene Kolben jm Marien Bad darnach in der Eschen versucht/ doch hab ichs zuuor in einem Glesen Geschir abgewegen gehabt/ vnd das Wasser auß der grössern Brunnquelle etwas schwerer befunden. Das Wasser so auß dererſten andern vnnd dritten Distillirung herfür drange/ war nicht fast lieblich/ vnd schmeckte wie Wasser damit Bolus abgeweschen worden/ welchen Geschmack es vielleicht von dem Schifferstein/ oder vom Leim/ oder auch von allen beiden an sich genommen. Wir haben auch beiderley Wasser in der Aschen Distilliret/ vnd gleichen Geschmack befunden: doch war deß Saurbrunnens am aller vnlieblichsten/ dauon hernach an seinẽ ort. Waß sich gesetzt hatte/ war wenig vnd weiß/ darzu Vngeschmack/ vnd bleib in allen Distillirungen nichts an den Höltzlein/ so darein gelegt waren/ hangen. Den 23. Octobris haben wir das Wasser auß dem Wunderbruñen in des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen Behausung in einer Kupffern Pfanne/ Gesotten/ da 40. Vntz/ ein Scrupel vnd drey Grän deß aller weissesten Saltzes geben/ daß oberaber war mehr Gesaltzen/ alß was am Boden lage/ das erfehrt man auch/ wann das Wasser von der Sonnen verriecht vnnd verzehret wirdt/ doch hatte es das ansehen/ alß ob mit dem Saltz sonsten etwas Weisses darunter vermischt gewesen. Den 22. Octobris haben wir desselben Wassers 50. Vntzen eingesotten/ darauß ein Quintlin saltz worden/ welches zwar gar Weiß vnd Leicht/ aber im wenigsten nicht Scharpff gewesen. Aber in den Kesseln/ in welchen das Wasser von diesem vnserm Bade Gesotten worden/ war ein Rauher/ Dicker/ vnd harter Stein gewachsen an dem ort/ da er sich am Kessel gesetzt/ Aeschenfarb/ sonsten weiß/ vnd mit weissem Puluer besprengt/ welchen/ wann jhn die Bresthaffte Badleuthe/ da sie auß dem Bade gehen/ Gepuluert in jhre Schäden strewen/ so befinden sie sich gar wol darnach. Neben vnd vmb den Wunderbrunnen her/ wie auch in den andern Benachtbarten örtern/ findet man viel Lett oder Leimen/ der zum theil Graw/ zum theil Weißlicht/ vnd mit gelber Farb vermenget ist.

Siedung des Wassers

Saltz.

Raucher Stein im Wasser.

Laimen.

get ist. Hat einen nicht gar vnlieblichen Geschmack/ ist zehe/ fest/ vnd sicherich / wann er außtrucknet/ wirdt er gar hart/ wie ein Schifferstein/ vnter den man jhn findet. Die Häffner im Dorff Eberspach brauchen denselben Leimen/ vñ machen hüpsche Trinckeschir darauß. Sonst hat es auch in den nechst vmbgelegenē Oertern ein rotes Erdt rich/ welchs auch ein art des Leimens ist/ so mā zu den Oefē gebraucht. Es hat mir einer auß dem Wald auff Gruibingen zu/ etwas gebracht/ das einem Stein gleich sihet/ vnd sagte/ dz er derselben viel im gemelten Walde gesehen/ in welchem vorzeiten lauter Büchen gestanden/ der aber jetzt auch andere vnd allerley Bäume habe. Gläsernne Steine. Dise obgemelte Sachen/ so sich den Steinen gleichen / sein schwartz/ wie schwartzer Agstein/ gleissendt glat/ vñ löchericht mit vnder/ lassen sich leichtlich brechen: wann man sie zum Fewr thut/ so zerspringen sie/ vnd vergleichen sich den Schlacken/ so auß den Ertzgruben zu vnser Frawen im Leberthal/ oder zu Gerardt Mengni gegraben werden/ vnd haben etlicher massen schier das ansehen/ alß ob sie Gläsern weren. Wolte gern sagen/ es were vorzeitten im obgemelten Walde eine Glaßhütte gestanden. Wann man denselben Stein/ oder was es ist/ zerstosset/ vnd in ein Jrdin Geschirr zum Fewr setzet/ auch etlich viel Stunde darbey stehen leßt/ so gibt er dennoch gantz vnd gar keinen dampff oder Rauch von sich/ verendert auch die Farbe nicht. Wann man jhn gantz ins Fewr warff/ so wardt er Glüend/ vnnd zersprang zu Stücken/ wann es aber gar zerschmoltzen war/ so lieff es wider zusammen/ vnd gewan widerumb ein ansehen/ wie eine Gläsern Matery/ wie ich selber zu Kirchheim den 23. Octobris erfahren. Herr Georg Gadner/ beider Rechten Doctor/ der in Scheidungen vnd Probierungen der Metallen ein wol erfahrner Mann ist/ alß jhm den 3. Nouembris von J. F. G. ein Fewrstein zu probiren vbergeben worden/ hat er Silber. nach flaißiger Prob befunden/ das in 50. Pfunden/ 2. Quintlin Silbers/ aber kein Kupffer/ sondern das ander alles nur Wasserkieß sey/ habe aber seinen Glantz vom Schwefel. Panthaleon Keller J. F. G.

Eines Chymici probierung. Schwefel. Alaun.

Chymicus/ hat das Wasser auch distiliert/ die Metalla geschmelzt/ vnd befunden/ das in disem Wasser/ Saltz/ Alaun/ vnd Vitriol sey. Marchasita Caber vndarbo Niger (also nennet er den Agstein vnnd das Bergwachs) werde in Schwefel resoluirt. Auß dem Marmor (also nennet er auff seine sprach/ die weisse Flüssigkeit) vnnd Schiferstein/ komme vnzeitiger Alaun/: sagt auch ferner/ das er in Marchasita allerley Metallische sachen finde/ als/ Schwefel/ Saltz/ Vitriol/ Alaun/ Spießglaß/ Eisen/ Bley/ Silber/ Kupffer/ vnd Lasurfarbenstein/ können aber nicht gescheiden werden/ weil der Schwefel vnd Antimonium solche verzehren/ vnd zum Rauch machen// Mercurius aber Marmoris/ oder das Wasser/ Saltz/ vnnd Schwefel seyen vom Fewr verzehret worden: Mercurius deß schwartzen Agsteins/ sey zu Oel worden/ das Saltz vnd Schwefel verbrandt/ wiewol dennoch in desselben Oel etwas vom Schwefel vberblieben: Belemmites aber/ oder Albschoß/ habe recht Saltz/ mit einer Materi/ so sich auff das Vitriol ziehe/ sampt dem Schwebel: der Schiferstein habe/ Schwefel vnd Mercurium hinderlassen/ vnnd ein wenig Silber. Das ist aber sonderlich zu mercken/ das Pantaleon/ als er den Schiferstein per descensum, wie sie dauon reden/ Distilirt/ ist in das vnder gestelte Wasser/ als ein schwartzes Oel geflossen/ dessen vil ob dem Wasser geschwummen/ vnnd hernacher daruon gescheiden worden/ da er aber das Wasser etliche Tage in dem Geschirr stehen lassen/ hatt sich vnuersehens viel roten Vitriols/ wie Zuckercandt/ erzeigt/ so würffellechtig zusamen geschmoltzen/ vnnd durchauß ein Geschmack gehabt/ wie gemeiner Vitriol. Das Wasser aber/ darin solcher Vitriol gefunden/ ist hernach/ da man es mit Gallöpffel gekocht/ schwartz worden.

Rot Vitriol.

Von

Von dem Schepffbrunnen deß Heilsamen Wasserbads zu Boll/ sampt der Behausung Kessteln/ vnd andern Gelegenheiten.

Cap. II.

DEr Schepffbrunn deß Heilsamen Wassers vnd Wunder Bads zu Boll/ in dem man die vorgemelte Metallische stuck gefunden/ ist auff die 217. Meß oder Werckschuch in die Tieffe außgegraben worden/ vnnd etwan 32. Schuch zur Seiten hinein außgehölet? In dem nun die Wasserzieher vnd Gräber an disem Brunnen immerfort arbeiten vnd graben/ kommen sie endtlich an zwo grosse Wasserquellen des heilsamen Brunnens/ so auß einẽ Schiferstein/ dessen auff dem nechstgelegenen Berge wie auch an andern daselbst in der nähe herumb ligenden örtern/ viel gesehen wirdt/ herfür gedrungen: deren eine/ wie vor auch gemeldt/ gegen Mittag/ die ander aber gegen dem Morgen zugeflossen. Da sie aber mit graben noch weiter fortfahren/ vnnd tieffer kommen/ erzeigt sich auch die dritte Quell/ welche gar klein/ vnd von etlichen für gesaltzen gehalten worden/ vnnd floß den andern beiden entgegẽ/ gerade auff die gegen vber gelegene Ebene zu. Es haben aber die Männer vnd Steinmetzen den Schepffbruñen mit Steinen fein besetzt vñ wol verwahret/ vñ die kleine Quell sampt einer dieffen hölen in die Hundert vnd fünff vñ dreissig Schuch tieff vnder sich gelaßẽ/ darnach vberzwerch auß starcken eichen Dilen einen Boden gelegt/ vnd viel Leymen darvber gestrichen/ vnnd also weißlich verhütet/ daß die beide obere Wasserquellen/ welche vber dem erstgemeltem gelegten Boden/ noch 6. Schuch hoch sein/ nicht können in die vnter Gruben/ rinnen. Endtlich hatt man den gantzen Bruñen mit grossen außge-

Vhrsprung deß Wasserbrunnens.

hawen Steinen vnnd Quaderstucken/ so gar hart weiß vnd rauch gewesen/ vnd von Eberspach (welches Dorff zwo stundt dauon ist) dahin geführt worden/ in die Runde herumb eingefast. Von dem vorgemelten Boden aber im Brunnen/ biß oben zu der ebenen Erde/ sein 76. Schuch: darnach ist die Maur vber der Erden von gemelten Steinen vmb den Brunnen her/ auff zwelff Schuch erhöcht worden. Die weite des Brunnen von einer Mawr zur andern/ hat 9. Schuch. Den 8. Septembris hatte das Wasser den Brunnen 40. Schuch hoch außgefüllet/ also das biß auff den ebenen Boden des Erdtrichs/ noch 36. Schuch lehr vbrig waren/ vnd damit das Wasser an seinen gewöhnlichen ort/ da es zuuor/ ehe man den Brunnen außgegraben/ herfür zulauffen pflegte/ herauß fliessen könte/ muste es noch 27. Schuch wachsen. Den 24. Septembris vmb den Abend kam die zeitung/ man hette das Wasser in die drey vnnd viertzigsthalben Schuch hoch befunden. Ferner hat man an dem Brunnen eine Schneckenstäg gebawet/ auff das man zu dem Eymer sehen könne/ damit man das Wasser schepffet/ welches mit einer Rade biß zu oberst des Brunnen muß gezogen/ vnd also in die Kessel vnnd Badzüber geleitet werden.

Badhaus vnd Gebew.

Das Badhauß vnd Gebew an jhm selbs ist gar herlich vnd zierlich/ welches J. F. G. mit grossem Costen auffbawen lassen/ durch sein Kunstreichen vnnd wolerfahrnen Bawmeister Johann Schickhart meinen jnsonders guten freundt/ hat vil Stuben vnd Kammern/ vnd ein Wirtshauß darneben/ darzu einen weiten schönen Hoff in welchen ein süsser guter Röhrbron von nechst glegenem Berg nicht ohn mercklichen Costen geführt worden/ der von dannen in den Lustgarten laufen thut. Vnd ist mit einer solchen weitte vmbfangen/ das viel Personen daselbs zugleich mit guter gelegenheit außbaden können. Damit auch den Siechen vnd Krancken Badleuten nichts abgehen möchte/ dessen sie zu jhrer Gesundtheit benötigt weren/ so ist auch ein gelehrter Medicus Doctor Georg Rentz durch mein begehren von

J. F. G. geordnet worden/ von welchem wir hernach zureden fürhabens. So soll der Apotecker von Kirchheim Johann Lutz eine Apoteck daselbst anrichten. Apoteck. Ich hab den Raht geben/ das man die Kessel vnd Deckel also zurüsten solle/ damit daß Wasser/ welches herauß tropffet/ zum trincken könne auffgefangen werden/ vnd die dünste durch Canál/ welche man für die Löcher mitten an die Deckel gestellet/ (damit sie nach eines jeden gefallen können zu vnnd auff gemacht werden) in das Kämmerlein auffsteigen mögen/ welches vber die Kessel stehen soll: vber die Canál soll ein Heußlein gesetzt werden/ in welchem der Krancke auff einen hültzenen Sessel oder Brett sitzen soll/ so voller grosser Löcher ist. Kessel. Das Heußlein aber oder Geschirr soll also zugerüstet sein/ das allein das Haubt herauß gehe/ vnd vmb den Halß dermassen verwahret werde/ das die dünste nicht zum Kopff kommen mögen. Solte aber die gar zu grosse Hitz jemande zu wider sein/ das ers nicht leiden könte/ so soll durch einen krummen Teuchel/ der an den Sessel muß gerichtet sein/ die vbrige Hitze temperirt werden. Will aber jemandt den Dampff allein an einen Schenckel oder Arm haben/ so sollen auch füegliche Kästlein vnnd Teuchel darzu gemacht werden/ wie nicht weniger zum Tropffen vnd netzen mit allerhand nothwendigen Sachen anordtnung geschehen soll. Garten. Vnd damit solches alles schleunig vnnd fleissig ins Werck gerichtet würde/ haben J. F. G. den 15. Octobris dero Bawmeistern Jörg Stegeln zu mir gesandt vnnd gnedig befehlen lassen/ das wir mit zuthun des Gärtners zu Göppingen Johann Lutzen/ vnnd Johann Jacob Alb von Stutgardt/ einen herrlichen schönen vnnd lustigen Garten außstecken vnd pflantzen solten: zu welcher verrichtung man vns zweyhundert vnd drey vnd sechtzig Personen zugeben. Darauff haben wir das Werck den 4. Octobris im Namen Gottes angefangen/ vnd solche anordtnung gethon/ das rings vmb das Hauß herein Platz hundert vnnd dreyzehen Schuch breit zum Bohrhoff frey gelassen würde. Darnach einen Graben eylff Schuch breit/ vnnd

sechs Schuch tieff außgraben lassen/ so vmb den gantzen Vorhoff gehet/ vnnd den Brunnen des WunderBadts auch zugleich mit einschleust. In den vier Ecken / erstrecken sich vier runde Plätz (in einer jeden ein besonderer) etwas weiter hinauß / auff sechs vnd zwentzig Schuch breit/ die mit dem vorgemelten Graben auch von aussen vmher eingefasset sein. Darnach sein noch vier Eckichte Plätz darzwischen/ so sich in die lenge erstrecken/ darzu zimlich groß/ vnd mit demselben Graben/ wie die vorigen/ auch vmbfangen. Ist also der Garte so weit vnd breit in seinen vmbkreiß/ alß weit das gantze Hauß vnnd der Vorhoff gehet / nemblich in die 347. Schuch. In den zweyen eussern Ecken des Gartens/ sein zween gleiche vnnd runde Plätz/ aber in der mitte darzwischen/ seind sie dreyeckich vnnd auch mit einem Graben vmbgeben. Der Vorhoff hat drey eingänge oder Thüren/ deren eine in den Garten gehet. In dem einem Theil des Grabens würdt ein Bach geleitet/ doch also/ das er auff die Seite nicht komme/ da der WunderBrunn ist/ von welchen ich jhn mit fleiß/ so viel jmmer möglich abwerdts leiten lassen. Die andere Gräben so vmb den Garten sein/ empfahen jhre Wasser anders woher/ so von aussen darein fliessen. Ehe dann der vorgemelte Bach in die Gräben kompt/ sein zween Fischteich oder Weyher/ einer rund/ der ander aber langlicht/ vnnd ins Geuierte/ die ich zurüsten lassen/ das man Fische darein setzen vnd behalten künne. In dem Vorhoff vnd Garten stehen nacheinander in der ordnung allerley lustige vnnd fruchtbare Bäwme/ als Epfel vnd Birnbewme/ so darein gepflantzt vnd geimpffet/ auch albereit zimlich groß sein/ die man von Göppingen dahin bracht/ stehet ein jeder von dem Graben eylff thalb Schuch weit/ vnter sich selbs aber ist je einer vom andern ein vnd dreissig schuch abgesondert. Darnach hats im Garten noch eine andere ordtnung/ also/ das einer jnnerhalb vnd vmb den Garten her im Schatten spatzieren könne. Ebenmessig werden auch so wol auff den runden als dreyeckichten Plätzen allerley art von Bewmen gepflantzt / gesehen.

Bewme.

Wie

Wie auch nicht weniger ausserhalb den Gräben in drey ordnungen nacheinander allerley gattung Bewme gesetzt stehen/welche zum theil albereit geimpffet/ etliche noch zu impffen/ andere von jhnen selbs gewachsen sein. Ferner hats einen Schießrein/ auff beiden Seiten/ der auch mit allerhand lustigen Bewmen vmbgeben ist. Aber auff der ebenen Wise an der Strassen/da man von dem Wunderbrunen dem Flecken Boll zu gehet/ habe ich gleicher weise zwo Rtegen Bewme pflantzen lassen. Vnd seind derselben/ die ich zu setzen angeordnet vnd befohlen/ fünffhundert vnd fünfftzig an der zahl. Damit aber dise herliche Garten Gewächs vñ Gezierde auß farlessigkeit vnd versauminus nicht in einen Abgang kämen/ ist ein besonder Gärtner darzu bestellet vnd angenommen/jhme auch ein besonder Hauß auffgericht vnnd erbawet worden/ Der auff den Garten vnnd darin wachsende Gewächs vnd Bewm gut acht habe/vnd jhrer mit gebührendem fleiß außwarte/ auff daß sie denen zu Nutzen kommen vnd gedeyen mögen/welche die Heilsame Bad zu jhrer Gesundtheit gebrauchen. Gärtner. In Summa/ vnnd das ichs kurtz mache/ so lassen J. F. G. sich nichts dawren/ vnd sparen keinen Costen/ noch Mühe/ damit diser Wunderbrunn auffs statlichst herauß geputzt vnd mit allerhand lustigen sachen gezieret werde/ so zu der Krancken Gesundheit/ die zu diesem Bade kommen/ dienlich sein mag. Der Allmechtig gütig Gott wölle zu solchem Fürstlichen vnd löblichem Werck/ vnd fürhaben/ seine Gnad vnd Segen miltiglich verleyhen.

Jetzt wollen wir auch von des orts gelegenheit vnd vmbstende etwas sagen. Gelegenheit des Orts. Vnd ligt diß Bad mit seinem Brunnen vnd statlichem Gebew/ auff einer sehr lustigen vnd schönen Awen oder Wisen/ da es nicht sonderlich feucht. Nicht weit daruon haben die Einwohner zu Boll vor kurtzen Jahren ein new Schießhauß erbawet/ auß dem sie mit Büchsen zum zihl schiessen. Vmb dasselbe Hauß stehen/ ohne die von newem gesetzte Bewme/ auch grosse vnd starcke Eichbäume/ vnnd neben demselben viel Weiden darunder man zu Sommerszeit für der Sonnenhitz ruhen vnd sich erfrischen kan. An welchem

chem ort die Badleute gute gelegenheit haben/ allerley Kurtzweil/mit Spielen vnd sonsten zu jhrer Ergetzlichkeit zu treiben. So werden sie auch an guter Gesellschafft keinen Mangel spüren/ weil auß allen Benachtbarten vnd vmbligenden orten / Wie auch auß der ferne/ allerley Leute hauffenweiß vnd in grosser anzhal sich dahin begeben.

Von dem Flecken Boll/ vnd desselben Einwohnern/ auch andern Benachtbarten vnd in der Nähe gelegenen Oertern / welche man auß dem Badhause / so J. F. G. zum Baden bawen lassen/ vnd von dem nechsten ort so dabey gelegen/mit namen Eichelberg sehen kan.

Cap. III.

Der Flecken Boll/vnd seine gegnen.

DEr Flecken Boll ligt von dem Heilsamen Wunder Brunnen vnd Wasserbad/ nicht vber eine viertel stund/ vnd gehet man auff einem sehr lustigen Weg zwischen den Wisen vnnd Aeckern daselbs hin. Derselbig ist groß vnnd lustig/ auff der einen Seiten eben/ auff der andern Seite etwas Haldechtig oder Birgecht/ vnnd stehen in die hundert vnnd sechtzig wol erbawte Heuser drinnen/ so mit Schiefersteinen gedecket sein. Sonderlich aber hats eine schöne grosse vnd weite Kirche/ da ich folgende gedenckwirdige Sachen wargenommen. Erstlich ein Stein/ der vor zeiten neben der Kirchthüren gestanden/ vnnd diese vberschrifft hat / So nicht mit Lateinischen/ sondern die dem alten Gothischen Buchstaben gleich gesehen / darein gehawen worden. 11. Calend. Aug. Dedicatum est hoc Templum in honorem Domini nostri Iesu Christi & Sanctæ Mariæ, das ist/ den 22. Julij ist

Kirche.

ist diese Kirche in der Ehr vnsers Herren Jesu Christi/ vnnd der Heiligen Jungfrawen Mariæ geweihet worden. In der Kirchen sein etliche alte Schilte widerumb erneuert/ deren einer diese vberschrifft hat: **Der Graffen von Rauenstein alt Wappē/ Fraw Berchta Mann. Anno 1531.** Darnach ist ein anders mit solcher vberschrifft: **Graff Heinrich von Irrenberg Fraw Berchta anderer Mann.** Neben der Kirchen stehet eine Capell/ mit der Jarzahl 1464. Vnd ist an derselben ein Todtenbildt außgehawen/ mit solcher vberschrifft.

Schawen an Arm vnd Reich
Ihr werdent all mir gleich.

Es haben auch die Einwohner zu Boll jhr eigen Rhathauß/ welches keines weges zuverachten ist/ vnnd nach gelegenheit desselben Orts/ wohl erbawet/ in dem ich/ da ich diese Geschicht von dem Wunderbrunnen beschrieben/ vom 23. Augusti an/ biß zum 25. Octobris/ mein Losament gehabt. Auch sein hin vnd wider viel vnd mancherley Schepffbrunnen im selben Flecken/ grosse vnnd kleine/ sonderlich aber hats einen grossen ausserhalb deß Fleckens. Vnnd sein zwar dieselben nicht fast tieff/ haben aber doch gut Wasser. Mitten durch den Flecken laufft ein kleiner Bach. Die Einwohner darinnen/ sein einer zimlichen lenge/ vnnd sicht man viel alte Menner daselbs/ deren etliche in die Hundert Jahr alt werden: vnd sein sie allerdings der meinung das sie desto gesünder sein/ wann sie dieses Wassers trincken/ darumb sie auch/ da sie sich nicht wol befinden/ von stundan desselben Wassers gebrauchen. Sie sein auch eines guten vermögens vnd zimlich reich/ wol vnd ehrlich bekleidet/ Arbeitsam/ im Ackerbaw fleissig vnd geschefftig/ gegen den Frembden dienstlhafft vnnd freundtlich/ in besuchung der Predigten/ vnnd

Rathhaus.

Schepffbrunnen.

Bächlein.

Einwohner.

anhörung des Göttlichen Worts/ so vil ich hab spüren können/ embsig/ vnd eiferig/ haben gut Brott/ vnd halten sich wol mit essen vnd trincken. Auch haben sie ein bequemlichs vnd zimlich weites Bad/ in dem ich selber gebadet/ welches sie offt besuchen vnd vielmals drinnen schrepffen/ haben auch einen eigenen Bader vnd Scherer/ mit namen Christopff Autenrieder/ der ein freundlicher Mann/ vnnd Beinbrüche zu heilen / Glieder so auß einander kommen/ wider einzurichten/ vnd anderer sachen so den Wundartzten zustehen/ wol erfahren ist. Ferner hat es auch eine Mühle daselbsten. Ihr Prediger oder Pfarherr war dazumal/ M. Eberhard Frischmann/ der zum mitgehülffen hatte M. Tobiam Cepartum/ alle beede feine gelehrte Menner/ die ihrem Predigampt fleissig vnd trewlich abwarteten. Es hat drey Wirtsheuser drinnen/ bißweilen auch wol mehr. Man findet auch gute Roß da/ vnd viel Rindvieh/ so wol bey Leibe sein. So halte ichs auch darfür/ das im selben Flecken/ vnd in den nechst vmbligenden Oertern/ das Fleisch gar gesund sey/ von wegen der herlichen Weide/ die es daselbs herumb hat/ Sintemal auff den Wisen/ Feldkümmel/ Klee/ vnd andere heilsame Kreuter stehen/ von denen hernach sol gesagt werden. Nicht weit daruon können sie auß dem Necker/ Filß/ vnd Lauter/ als in der nehe herumb gelegenen fliessenden Wassern/ allerley gute Fisch haben/ das ich anderer kleinen Bäche vnd Seen geschweige. Der Wein so man auß der Nachtbarschafft haben kan/ ist gesund/ vnd für den Durstigen Badleuten erwündscht/ schlecht vnnd mildt/ doch nicht fast saur/ wann man einen außschuß darunder macht. welche aber nicht grosses vermögens sein/ die können ihren Durst vnd dürren Mund mit den nechstgelegenen Saurbrunnen/ von denen bald hernach folgen wirdt/ stillē. So haben sie auch keinen mangel an Vögeln vñ Holtz/ weil sie von den Benachtbarten Bergen vnd Wälden/ dessen zur Notturfft vberkom̃en können. Ich halts auch darfür/ dz gar ein gesunder vñ wol temperirter Lufft daselbs sey/ d̃ weder zu Warm noch zu Feucht

Badstube.

Mühle.

Prediger.

Wirtsheuser.

Roß.

Fleisch.

Fisch.

Wein.

Vögel vnnd Holtz.

Lufft.

zu Feucht/ auch nit durch gar zu grosser Kelte schadhafft werde/ weil nicht sonderlich hohe Berge/ so voller Schnelägen/ daselbs herumb zu sehen/ sonder ein weites/ freyes/ vnd darzu zimlich eben Feld ist/ mit keinen Thälern beschlossen/ da auch von keinẽ Sümpffen oder Seen Nebel sich auffziehen/ sondern auß den Bächen vnnd flieſſenden Wassern/ ein gelinder Lufft alles seubert vnd verwebet. Vnd das ich noch mehr in disem wohn gestercke werde/ wie es/ nemblich einen guten vnd temperirten Lufft da habe/ bewegt mich auch darzu/ weil das Obs/ als Biren/ Epffel/ Quitten/ vnd dergleichen/ in disem Flecken/ vnd nechst vmbligenden Oertern sehr wol gerathen/ da doch sonsten in disem 1596. Jahr/ die Früchte beedes an Wein vnd Korn/ vnnd anderm Gartengewechs/ allenthalben von grosser Kelte erfroren/ vnnd von vielen vbermessigem Regen sehr verderbet worden. Es ist auch das ein nicht vnebens anzeigen/ eines guten vnd gesunden Luffts/ das die alte Leute daselbs noch munter vnd wol bey Leibe sein/ also das man für Melancholische Leute kaum einen bequemern vnd bessern ort/ so wol von wegen der lustigen Gelegenheit/ als vmb der Benachtbarten Stedte/ Schlösser vnnd Flecken willen/ dauon hernach/ finden möchte. Wann man auß Boll zu dem Wunderbrunen vnd Wasserbad gehen will/ so sihet man auff der lincken seiten lustige Hügel/ wol erbawte Felder/ schöne Wisen/ vñ fruchtbare Bäwme/ darmit ein Mensch seine Augen erlustigen vnd sein Gemüt erfrischen kan: wie nicht weniger die nechst vmbligende Berge/ so nicht gar hoch/ sehr lustig anzusehen sein/ auff welchen wilde Schwein/ Hirsche/ vnd Rehe sich enthalten/ von denen wir oben meldung gethon/ das sie heuffig zu dem Wunderbrunnen sich verfüget/ vnd das Wasser darauß zu trincken begehrt: welche Berge sich biß zum Dorff Eichelberg erstrecken/ so ohn gefahr eine halbe Stunde vom Bade ist/ zwischen welchem Dorff vnd dem Wunderbrunẽ des heilsamen Bades am Gebirge ein Dorff ligt/ das für den Beumen/ so daselbs herumb stehen/ kaum mag gesehen werden/ Gewildt.

Wälden in Hunerlaw. Wälden im Hünerlaw genant/ ist nit vber ein viertel Stunde vom Bade/ an welchem ort ich den 17. Septembris viel vnd mancherley art von Epffeln vnd Biren gesehen. Auß dem vorgemelten Gebirge kompt ein rauschender Bach herfür/ der nahe bey dem Wunderbrunen hinlaufft/ vnd da er für demselben fürober kommen/ felde er in einen andern Bach/ der auch auß demselben Gebirge seinen vrsprung hat/ fliessen also beid miteinander durch Schifersteine jmmer weiter fort: vnd künte man im selben Bach einen oder mehr Weyher/ vber die vorige/ so albereit verfertiget sein/ zurüsten/ das man Fische darein setzte vnd erhielte. Nicht weit von Boll gehet ein kleines Brücklein vber den Bach/ von dannen er auff Plienbach zulaufft. Vor vnd vmb den Brunnen vnd heilsamen Bade ist eine lustige Ebene/ darzu groß vnnd fruchtbar/ vnd sein die beste Wisen daselbs/ mit guten vnnd heilsamen Kreutern gezieret: die Aecker besehen sie mit Dünckel/ Rocken/ vnnd Ymer/ (von dem wir hernach weiter sagen wollen) auch Habern/ Erbsen/ Bonen/ Wicken/ Lein/ Hanff/ weissem Cappiskraut/ vnnd dergleichen.

Bach.

Ebene.

Aichelberg. Eichelberg aber/ von welchem ich kurtz zuuor gemeldet/ ist ein Dorff/ in einer lustigen Gegne an einem Berge gelegen/ alda es viel vnd mancherley Gewächs hat/ die ich auff der Ebene nicht alle vbersehen können. Auff demselben Berge kan man die Aecker nicht pflügen/ von wegen der gehen Höhe/ sondern man muß sie mit Hauwen vmbhacken vnnd vmbgraben. Es hat auch eine Quelle vnnd SpringBrunnen daselbs/ mit gutem frischem Wasser. Als ich auß dem Dorff zum Castell hinauff gieng/ fand ich ein Stuck eines grossen Steines der wie ein Schneck geformiert/ in massen auß der Figur am Ende des Buchs zu sehen. Vber dem Dorff/ auff einem nicht gar hohen Berge ist vorzeiten ein Schloß gestanden/ so zimlich groß (wie auß dem Fundament vnnd zerfallenen Mawren noch abzunemmen.) Aichelberg auch genandt Weiland der alte Grauen von Aichelberg sitz/ so an einem lustigen ort/ von dem man weit vmb

Schneckenstein.

sich

sich sehen können/ gelegen gewesen/ in die Höhe rund auffgebawet/ darzu allenthalben frey/ vnd von dem grossen Berge/ so darneben ligt allerdings abgesondert. Vnnd hab ich verstanden/ das man von disem ort vil Steine genommen/ zum Kalchbrennen/ so in erbawung vnsers Wunder Bads gebraucht worden. Da J. F. G. nicht weit von dem Etchelberg drey grosse Kalchöfen zurüsten lassen/ bey denen ich den 22. Septembris gewesen/ vnnd hat man das Muster derselben genommen/ von denen die bey Mümpelgart sein/ daher man auch Werckleute vnnd Kalchbrenner fordern vnd beruffen lassen/ vnd werden dieselben auß in einander geflochtenen Reisern/ oben wie ein Thurn zugespitzt/ gemacht/ vnd inwendig mit Leim bestrichen. Von dem Hügel aber bey Etchelberg/ (welcher auff eine halbe Stundte vom Brunnen ligt) wie auch von dem heilsamen Wasserbad bey Boll/ vnnd auß desselben Behausung/ sampt der vmbligenden Ebene/ sihet man vil Stedte/ Schlösser/ Flecken/ vnd hohe Berge/ die wir eins theils hernach setzen wollen/ auff das man der lustigen gelegenheit dieses Bades desto besser warnemmen/ vnnd wissenschafft haben möge: wie auch auß der Landtafel/ welche wir durch Philips Gretter J. F. G. Hoffmaler/ zurichten lassen/ Augenscheinlich zu sehen. Hinder dem vorgemelten alten vnnd verfallenen Schloß zur lincken Handt/ ist ein zimlicher hoher Berg/ vnnd ein Wald darauff. Von dañen könte man/ wie mir ein Bawrsmann angezeigt/ das Dorff Hepsessaw sehen/ wann nit der Wald darzwischen were/ so eine Stundte von Etchelberg ligt. Hinder demselben Dorff sein grosse vnd hohe Berge/ von denen es gleichsam beschlossen wirdt. Man sicht auch von dañen das Stedtlein Weilheim/ eine halbe Stundt von Etchelberg/ dardurch ich gereiset bin/ als J. F. G. mich gehn Vrach gefordert/ vnd hat dieselb Statt eine grosse Vorstadt/ ist mit vil Weinbergen nutzlich gezieret/ auch fleust ein Wasser Lindacher genandt/ daselbs fürüber/ welches zum theil bey Hepsissew/ vnnd zum theil von dem alten Schloß Reussenstein set-

Kalchöfen.

Hebsissaw.

Weilheim.

Neidlingen. nen vrsprung hat/ vnd kompt von dem Dorff vnd Schloß Neidlingen herab/ welches zwar von Boll auff die dritthalb Stundt/ vnnd eine halbe Stundt von Weilheim ligt. Allhie muß ich eine trawrige Geschicht neben zu mit einführen/ die sich zur selben zeit/ wie ich nicht weit daruon gewesen/ zugetragen. Als ich den 20. Octobris/ auff Kirchheim zureisete/ bin ich vmb Neun vhr in der Vorstadt zu Weilheim einer Brunst gewar worden. Vnd da ich gesehen/ das die Leute zugeloffen/ auch hören Sturmschlagen/ reite ich auff den nechsten Bühel/ zur lincken Seiten gelegen/ bey Vmbden/ Vnd wie ich durch den Wald komme/ ersehe ich einen grossen vnnd dicken Rauch an demselben ort auffgehen/ da J. F. G. eine Schewr vnnd ein Viehauß hatte/ in denen vil Hew vnd Embdt lag/ welches alles verbrunnen. Jedoch ists bey solchem grossen vnglück noch etwas glücklicher vnd besser abgangen/ als man sich besorget/ dann ob wol ein grosser Wind entstanden/ so ist doch das Fewr nicht weiter kommen. Jhrer vil seind der meinung gewesen/ das die Brunst daher vervrsacht worden/ weil das Embd nicht trucken einkommen: wie auch auß gleicher vrsach man vermeint/ das J. F. G. Schewr vnnd Stall zu Bebenhausen angangen/ vnd verbrunnen sey/ welches den 8. Octobris in der Nacht geschehen. Vnd hab ich fast eine gleiche Brunst vor etlichen Jahren zu Mömpelgart gesehen/ da man auch dem Hew vnnd Embdt die schuld geben/ weil es Naß eingebracht worden/ welches/ wann es darnach anfangt zufaulen vnd jhn im selber versteckt wirdt/ endtlich sich erhitzige vnnd zu brennen anfange. Aber last vns wider zu vnserm Fürhaben kommen. Vber Weilheim hinauß zur lincken Seiten/ ist ein runder Berg/ von den andern abgesondert/ welcher fruchtbare Felder vnnd Aecker hatt/ soll oben auff dem Berge ein Brunn sein: wie dergleichen einen J. F. G. auff den Küllenberg bey Mömpelgart/ da es zimlich viel Weinwachs hat/ auch haben. Vnd hab ich einen solchen Brunnen im Sundtgaw gegen Lottringen zu/ zu oberst auff einen sehr hohen Berg/ so

Brunst.

Sondere Brunnen.

von

ren andern abgesondert/ im Schloß Wildenstein/ dem gefürsten Abt von Murbach zustendig/ auch gesehen. Jenseit deß gemelten Berges bey Weilheim/ sein etliche andere grosse Berge/ an welcher Ende auff die lincken seite man vom Schloß Eichelberg den Hanenkam sehen kundte/ so ein zerstöret Schloß ist/ auff einem Berge/ vnd eine halbe Stunde von Weilheim ligt. Hanencam. Hinder demselben hats Thäler/ vnd darnach widerumb Berge. Zwischen dem Hanenkam/ vnd dem folgenden Dorff Byssingen ligt ein kleines Wäldlein. Byssingen aber ist ein grosser Fleck/ vnd hat eine feine ansehenliche Kirche/ eine Stundt von Weiln/ dardurch ich geritten/ als ich auff Vrach zohe. Byssingen. Nach dem folget ein grosser hoher Berg/ da zu oberst auff einer zimlichen grossen weite/ das Schloß Teckh stehet/ so vor vil Jahren verwüstet vnnd verderbt worden/ sonsten kan mans im Hertzogthumb Würtenberg weit vnd breit sehen. Teckh. Als ich auff dem Wege von Byssingen nach Vrach war/ machte ich mich auff dem Fußpfadt/ vnnd ritte den Berg hinan/ da ein so gewaltiger vnd starcker Wind gieng/ das ich nicht anders vermeint/ dann er würde vns mit sampt den Pferden vom Berge herunter stürtzen. Den 23. Octob. bin ich widerumb von Kirchheim auß/ dem Berge/ darauff Teckh stehet/ zugeritten/ damit ich den ort sehe/ da man die rote Erde außgrebt/ so neben dem Wege ist/ dauon wir im Capitel vom Bolo weitleufftiger vnnd außführlicher zu handlen gelegenheit haben werden. Rote Erde. Von dannen wie ich den ort besichtiget/ sein wir biß zum Schloß hinauff geritten/ welches noch zimlich feine Maurē/ vnd ein gewaltiges aussehen hat: Vnd hat es zu oberst auff dem Berge eine zimliche grosse vnd weite Ebene/ vnd das sonderlich wol zu mercken/ so entspringt nicht weit vom Schloß ein Herrlicher Brunn auß einem Felsen. Vmb den selben Berg her hats vil grosse vnnd weite Thäler/ dardurch er von den andern Bergen vmher abgeschieden wirdt/ doch ist die Ebene auch nicht so groß/ daß das Wasser sich drauff samlen könte. Nahe bey der Brunnquell stehet eine breite

schöne

Linde vom Wetter getroffen.

schöne Linde/ mit zimlich grossen Blettern/ welche den 2. Septemb. morgens vor der Sonnen auffgang vom Wetter getroffen/ vnnd sein Neun schöne Schweitzer Kühe/ so darunder geruhet/ zu gleich mit erschlagen worden: wie den J. F. G. derselben eine gute anzahl alda auffziehen lassen/ vnd stehet ein Viechhauß nicht weit von dem Schlosse. Aber das wir widerumb auff vnsere Sachen komen/ als bald wir von Teck außgezogen/ vnsere fürgenomene Reise zuvolfüren/ haben wir die höhe des Berges auff die lincke Hand ligen lassen/ da eine gar gehe höhe vom Schloß herab ist/ vnd eine halbe Stunde von Byssingen leit. Darnach sein wir auff dem vorgemelten weg nach Vrach zu/ in das Städtlein Auwen kommen/ da es eine Vorstadt hat/ durch welche ein Wasser die Lauter fleust/ vnd laufft durch Lenningen vnd Gutenberg/ Schloß vnnd Dorff/ drey Stund von Boll gelegen/ doch kan man sie daselbs nicht sehen. Das Landt aber so zwischen Auwen vnd Teckh leit auff eine halbe Stundt/ vnd biß zum Wunderbrunnen bey Boll noch drithalb Stundt ist/ hat viel Weinberge vnnd Obsgärten / auff der Ebene/ da man nach Kirchheim zugehet. Wann man eine viertel Stunde von Auwen durch die Wisen gegen dem Thal vnd Bergen zu zeucht/ findet man einen Brunnen vnnd Bad/ so man das Sewbad nennet. Oben vber dem vrsprung des Brunnen/ hats einen Hügel mit Reben besetzt. Der Brunn hat zwo Quellen/ daran eine eingeschlossen ist/ die ich versucht vnd gekostet habe/ ist aber gar kalt/ vnd hat so einen seltzamen Geschmack/ das ich jhm keinen Namen geben kan: die ander Quelle macht einen kleinen Weyher / in dem ich die grosse Bintzen gesehen: Vnd hats etwas besser herab noch einen andern Weyher/ der doch vom vorigen herkompt. Der Stein/ so sich von dem gesottenen Wasser/ auß den vorgemelten Quellen an den Kessel setzet/ ist ein wenig graw vnd gelblecht. Es schreibt Georgius Marius von Würtzburg/ ein gelehrter Mann/ so vorzeiten des Churfürsten Pfaltzgraff Ludwigs Hoffmedicus gewesen/ das derselbe

Auwen ein Städelein.

Sawbad.

solle Brunn/ Kupffer/ Vitriol/ vnd Erythriam terram, rote Erde in sich habe. Vnd hats am selben ort nichts weiter als das Bad/ vnnd einen einigen Währt/ vnd können jhrer vil zu gleich da baden Aber dauon auch gnug. Von Eichelberg auß/ vber den Wald/ sihet man auff der Ebene/ das Dorff Nabern/ sampt der Kirchen/ dauon es nicht weit einen Brunnen hat/ der für die rote Rhur gut sein soll/ welchen ich mit dem Herrn Doctore Rentzio/ den 23. Octobris/ besichtiget/ wie daruon im Capitel von der roten Rhur man weiter lesen mag. Nabern. Folget Dettingen auff der Ebene/ eine halbe Stund von Nabern/ von Awen aber vnnd von dem Wunderbrunnen bey Boll drithalb Stunden abgelegen/ ist ein groß Dorff/ vnd hat eine schöne Kirche/ auch herrliche vnd lustige Obsgärten/ vnd leufft das Wasser/ die Lautter genant/ dardurch/ so von Awen kompt. Alß ich von Vrach wider vmbkehret/ bin ich durch dasselbige Dorff gereiset/ vnnd von dannen durch Awen gehn Kirchheim kommen/ so nicht weit von dannen ist. Dettingen. Nahe bey Eichelberg nicht vber eine viertel Stunde daruon ist ein Weyher/ vnd darnach das Dorff Holtzmaden/ auff eine Stunde vom Bollischen Bade. Holtzmaden. Nicht weit daruon ein wenig ab dem Wege/ wann man von Boll nach Kirchheim gehet/ auff die lincke Handt/ findet sich noch ein ander Dorff oder Flecken/ Jesingen genant/ so gar groß/ vnd mit einer Kirchen erweitert wordē/ an dem Fluß Lauter/ so von Weilheim kompt: vnd ligt vom Bollischen Bad vnnd Wunderbrunnen anderthalb Stundt/ von Kirchheim eine halbe Stunde. Jesingen. Auff eine viertel Stunde vnter Eichelberg ist das Dorff Zell (in dem ich auch gewesen bin) zimlich groß/ vnd leit eine halbe Stundt vom Bade/ hat auch ein Pfarkirche/ sampt einem Prediger/ vnnd Schulmeister/ hat auch gute Schepffbrunnen/ vnd einen lustigen Röhrbrunnen/ darzu vil fruchtbare Obsbewme/ deren Früchte ich meistentheils auffgezeichnet habe. Zell. Die Heuser drinnen sein mit Schiferstein gedeckt/ vnd hab ich die Gruben gesehen/ darauß man jhn grebt/ wie ich zu dem Bad gezogen/

vnter denen ich mancherley Figuren der Schnecken gewar worden/ deren etliche Kupfferglantz gehabt oder deß Wasserkiß/ Pyrites genent. Anff eine viertel Stundt vber Zell hinauß/ wann man vber Aecker vnnd Wisen gehet/ findet sich bey der Bawren Walde/ im Bruel genant/ ein Bächlein/ welches zu beiden seiten zwen kleine Bühelein einfassen/ vnnd leufft das Wasser vber Schiferstein darzwischen hin. Bey demselben Wässerlein ist ein Brunn/ den man die Sittere oder wie etliche wöllen den Rappensegen nennet/ daher das man mit solchem Wasser die offne Schäden von alters her pflegen auß zuwäschen/ sonderlich die Reitschmidt vnd Bawren die Rappen oder vmsich fressende Rauden der Pferd. Diser Brunn ist vor zeiten durch gespaltene Schiferstein geflossen. Als aber J. F. G. auff etlich Schuch vber das Bächlein denselben ersuchen vnd erkundigen lassen/ ist er zu einer kleinen Lachen oder Pfützen worden. Vnd da ich desselben Wasser/ den 19. Septembris besehen/ hats mich blaw sein gedaucht/ vnd einen starcken Schwefelichten Geruch von sich geben. Nach dem ichs auch ein wenig bewegt hatte/ schwebete etwas daruff/ wie ein weißlichter Nebel/ da es doch sonsten darvnter lauter war. Die Bawren sagten/ wann es nicht den vorigen Tag geregnet hette/ so were es oben allerdings weiß gewesen/ als wann es mit Milchraum vber zogen were. Sagten auch ferner/ daß denselben verschinen Sommer alte Leute vnd jungen Knaben/ so Kreisig oder Reudig gewesen/ vnnd im selben Wasser sich gebadet/ widerumb weren heil vnd gesundt worden. Das Wasser war nicht so gar kalt/ hatte aber einen sondern Geschmack/ den ich nicht nennen kan/ war doch etwas herb/ das es den Mund zusammen zohe. Ich sahe kleine Fischlein drinnen schwimmen/ von welchen sie sagten/ das es Grundlen weren/ vnd von den Knaben gefangen wurden. Zu beiden seiten hats Bühel von Schiferseinen/ die wie Schnecken geformiret sein. Auch findet man allerley gesunde Kreutter in der nähe daselbs herumb/ darunter ich auch Haselwurtz gesehen. Das Was-

Rappensegen.

ser

ferdesselben Brunnen/ felt doch endtlich in das vorgemelte Bächlein/ gibt aber nicht so viel Wasser/ das man ein Bad daselbs anrichten köndte. Ist Anno 1600. lustig mit Quaderstucken eingefast worden/ das die Krancken auß dem andern nechsten Bade dahin sich verfügen können/ entweder sich alda zu erlustigen/ oder darauß zu trincken/ wann es Gesunder vnnd heilsamer sein solte/ als das Bollische der vngleichen Kranckheiten halben. Den 20. Octobris bin ich wider zu demselben Brunnen/ Rappensegen kommen/ da hab ich gesehen/ daß das Wasser eine etwas blawlichte Farbe gehabt/ vnd einen starcken Geruch vnnd geschmack vom Erdbech: vnnd sagte mir einer/ so mich dahin geführt/ das viel Leute von Zell vnd Eichelberg deß Wassers auß demselben Brunnen truncken/ vnnd habe jhn ein alter Bawr zu Eichelberg erstlich gefunden/ mit namen Peter Hanne/ welcher sich sehr auffs Jagen gelegt/ derselbig hab auch vor Jahren in acht genommen/ das die Hirsche offt zum selben Brunnen kämen/ vnnd darauß truncken/ er aber habe sonsten fast kein ander Wasser getruncken.

Desselben Wassers hab ich den 21. Octobris gehn Kirchheim tragen lassen/ vnnd in ein ehernen Pfanne gesotten/ da haben viertzig Vntzen oder achtzig loth/ dessen so sich im absieden gesetzt/ einen halben Scrupel geben/ ist aber eine andere art gewesen/ als dessen von vnserm Wunderbrunnen/ dann es nicht so viel geben/ vnnd eine andere grawlichte Farbe gehabt/ darzu schier gar nicht nach Saltz gesmmeckt.

An der Pfannen hatten sich vnderschidliche röttlichte vnnd bleich: Flecken angesetzt/ Welches vom Wasser des Wunder-Brunnen nicht geschehen: Auchhatte in der Eisenen Pfanne/ darein man es gesotten/ etwas Gelblichts am Rande herumb vnnd am Boden sich gesetzt. Darnachhaben wir in einer ehernen Pfanne Gallöpffel mit schlechtem gemeinem Wasser gesoten/

vnd nach dem wir dasselbe gesiegen/ vnd mit dem Wasser/ auß dem Brunnen Rappenzagel vermischt/ hat es der Gallepffel farbe an sich genommen. Aber das Wasser in der Eisenen pfanne ist alles schwartz worden. Wann man auch das gesotten Gallöpffelwasser mit dem andern/ im Jrdenen oder ehernen Geschirr vermischt/ so hat es doch seine Farbe nicht geendert. Also auch ist das gemeine Wasser so man mit Gallöpffel in einer eisenen Pfanne gesotten/ gantz schwartz worden: Aber in andern Geschirren thuts nicht. Daher dann offenbahr ist/ das deß Fallopij meinung in probierung des Alaunwassers mit Vitriol vermischt/ nicht gewiß sey/ wie darnach gesagt wird. Aber laßt vns weiter fortfahren. Wann man von Boll auff Kirchheim zu gehen will/ so laßt man das Dorff Zell ein wenig auff die lincke Hand ligen/ vnd zeucht man neben die Schifergruben hin/ in denen ich viel seltzamer Figuren gesehen. Wie ich denselben Weg fortzogen/ bin ich gehn Ombden kommen/ welches ein sehr herrlicher vnd lustiger Fleck ist/ da es eine Pfarrkirche/ vnd ein Wirtshauß hat/ in dem ich von dem Wirthe freundtlich empfangen/ vnd wol tractiert worden. Derselbe Fleck leit ein Stundt von dem Wunderbrunnen. Als ich für den vorgemelten Schifergruben fürüber zogen/ hab ich einen Bawren gesehen/ drinnen Arbeiten/ vnd gab mir derselbe einen Agstein/ wie ers nante/ war doch viel mehr Erdbech vnd Agstein durcheinander vermischet/ so sich zum theil leichtlich zerreiben leßt/ aber doch nicht wie die im Erdbech zu Boll. Darnach findet man andere stück alda/ so den schwartzen Agstein nicht vngleich sehen/ wann man dieselbe ans Fewr hebt/ so entzünden sie sich leichtlich/ vnd haben einen geruch/ wie das Erdbech. Wann sie einer zu erst vngefehr ersicht/ möchte mancher meinen/ es were verbrandt Holtz/ dem sie nicht gar vngleich sein. Zwischen Eichelberg vnd Ombden ist ein kleiner Waldt. Nach Ombden folgt die Statt Kirchheim/ etwan auff eine Stundt daruon/ vnd muß man auff dem Wege vber einen Bach ziehen/ der darzwischen laufft. Vnderhalb Kirchheim kommen

Ombden.

Agstein.

Kirchheim.

kommen beide Flüß die Lindach vnnd die Lauter genant zusamen.
Von Eichelberg hat vns ein Bawrsman noch ein kleines Dörfflein/ Lindtdorff am Necker gezeiget/ vnd noch ein anders Reydern genant/ nicht weit von Nürtingen/ welche Statt auch am Necker ligt/ das man sie aber nicht sehen kan/ verhindert der Waldt/ so darnor ist. Vorgemeltes Dorff ligt drithalb Stund von Eichelberg/ vnnd drey Stunden vom Bad. Obgemelter Bawr zaigete vns noch ein Dorff/ mit namen Delfingen/ welches er sehr groß sein sagte/ am Necker gelegen/ vnd eine Stunde von Nürtingen. Hinder Kirchheim auff die rechte seite/ ist das Dörfflein Oetlingen/ auff ein viertel Stund darnon/ darnach das Schloß Podelshouen sampt dem Dorpff. Ferner leit Wendlingen da es zwey Schlösser hat/ vnd bin ich vor zwölff Jahren da gewesen. Allernechst darbey ligt Boyhingen ein Dorff mit einer Kirchen. Ein Stundt vnter Kirchheim ligt das Dorff Kingen/ sampt dem Schloß den Edelleuten/ die Thumben von Neyburg genant/ zugehörig. Man zeigte vns auch Bergen auff einem Berge vber dem Wald/ so ein grosses Dorff ist/ sampt einer Pfarrkirchen/ eine Stund von Kingen/ von Eßlingen eine halbe/ von dem Bade zu Boll fünfftehalb Stundt/ vnter dem Berge aber/ sagte der Bawr/ sey vnd fliesse der Necker. Von Eichelberg sihet man auch das Dorff Plienspach/ nicht weit von Zell/ vnd eine halbe Stunde vom Bade/ ist ein lustiger ort/ vnd hats viel fruchtbare Bewme daselbsten/ dahin man vber Wisen/ Aecker/ vnnd Hügel kommen muß/ vnnd laufft ein Bach darneben hin/ der auch nahe bey dem Bollischen Wunderbrunnen fürvber rauschet/ vnnd zeucht sich auff Hattenhouen vnnd Newenstatt zu/ in dem man Grundlen vnd Pfellen fengt. Nicht weit von Plienspach auff ein halbe Stunde von dem Heilsamen Wunderbrunnen/ da man von Boll nach Eßlingen gehet/ ist ein kleins Dörfflein/ oder Weyler/ Newenstatt genant/ alda es einen Saurbrunnen hat/ welcher sehr gelobt wirdt/ vnnd versuchte ich jhn den 13. Septembris/ auß seiner

Lindtdorff. Reydern. Dalfingen. Oetlingen. Podelshouen. Wendlinge. Boyhingen. Kingen. Bercken. Eßlingen. Plienspach. Batterhouen. Newenstatt. Saurbrunn.

Quellen/ schlug mir auch nicht so gar vbel zu/ hatte einen herben geschmack/ wie der Brunn zu S. Peter im Grießbacher thal/ dem Bistumb Straßburg zustendig. Die Bawren messen jhm einen Geschmack zu/ wie Ertz oder Kupffer/ daher sie sagen/ es Kupffert. Mich aber bedunckte/ es schmeckte wie Eisen rost/ oder wie Dinten/ so man zum schreiben gebraucht. Doch ist er nicht so gar vnlieblich dann ich eine Stunde vor dem Nachtessen einen guten Trunck daruon gethon/ der mir nichts geschadt. Auch die Bawren selber/ ob sie wol einen andern Brunnen haben/ so trincken sie doch des Saurbrunnen/ vnd auß dem andern Kochen sie. Er leit bey einer Mühlen/ vnnd ist mit gehawenen Steinen außgebawet/ wie ein ander Schepffbrunn/ vnd wechst viel Leberkraut daselbs herumb. Allernechst darunter fleust ein kleines Bächlein/ so von Ptenßbach herab leufft/ wann man von dem heilsamen Wunderbrunnen auff Boll zu gehet/ alda wir im nechsten Wald drey Hirsch gesehen/ die sich gar nicht für vns geschewet/ als ob sie zham/ vnd vnter den Leuten gewohnet weren. Jch habe aber den vorgemelten Saurbrunnen bey Hatthouen/ den 7. Octobris in einem Glaßkolben in Brenkessel distillirt/ vnnd was zum ersten/ andern/ vnd dritten mahl herauß kam/ war allwege gar vnlieblich am geschmack/ wie ein leimichter Bolus oder Rótelstein/ was sich daruon gesetzt hatte/ war auch leimecht vnd gelblicht. Den 22. Octobris/ da wirs in einer Messing pfanne gesotten/ hat sich auch etwas gelblichts daruon am boden gesetzt. Aber von dem gnug auff dißmal.

Hattenhouen. Schlierbach.

Neben Newenstatt ist Hattenhouen/ ein grosser Fleck/ mit einer Kirchen geziert/ ligt fast eine Stunde von Boll. Auff diesen/ folget Schlierbach/ so auch ein groß Dorff ist/ mit einer Pfarrkirchen/ auff eine Stunde von Hattenhouen.

Hochdorff. Blochingen

Bald darauff kompt das Dorff Hochdorff mit seiner Pfarrkirchen/ vnnd dann ferner eine Stunde daruon Blochingen/ ein groß Dorff mit einer Pfarrkirchen/ welches man doch im Bad nicht sehen kan: hatt viel Weinwachs alda/ dauon ich zu Boll gute weisse Drauben ver-

sucht/

sicht/ die gar wol zeitig gewesen/ die roten aber waren nicht so gut. Des vorigen Tages/ welcher den 21. Septembris war/ hatte man daselbs angefangen zu lesen/ ligt in die vierthalb Stunde von Boll. Eine Stunde ferner findet man das Dorff Alpach/ vnnd darnach Zell mit einer Pfarkirchen/ eine halbe Stunde von Alpach: können aber beide nicht gesehen werden. Nach disem kompt Obereßlingen/ eine halbe Stunde daruon/ von der Statt Eßlingen aber nur eine viertel Stunde: von dem Bade zu Boll sein acht Stunde dahin. Die Statt Stutgardt ligt von dañen zur lincke seite auff zwo stundt von Eßlingen/ vnd kan man solche auch nicht sehen. Jenseit Hattenheuen auff anderthalb Stundt ist das Dorff Crapffenreuten/ so nicht fast groß/ vnd etwas weiter hinauß/ Büchelbron/ auch einer schlechten grösse/ anderthalb Stundt von Hattenheuen/ vnnd vom Bad zwo Stund gelegen. Bald darauff etwan ein viertel Stund ist ein kleines Dörfflein Diegelßberg genant: Darnach leit auff dem Berge ein groß Dorff/ vnd eine Pfarkirche darinnen/ heist Hohengern/ drey Stundt vom Bad. Ferner folget Baltmarßweyler ein Dorff vnd Pfarkirche/ drey Stundt vom heilsamen Wunderbrunnen. Das Closter Adelberg vnnd das Dorff darneben/ Hundsholtz genant/ leit auch drey Stundt von vnserm Bad: Aber das groß Dorff Weschenbeuren/ sampt der Pfarkirche/ ist drithalb Stundt daruon: Vnd das Schloß Rechberghausen auff der höhe/ sampt dem Stedtlein darunter vber Göppingen hinauß/ drey Stundt: Da auch anderthalb Stundt jenseit Göppingen/ zur lincken Hand/ Hohenstauffen/ ein altes verfallen Schloß vnnd Dorff/ mit einer Pfarkirchen/ Item Stauffeneckh vnnd auff einem andern Berge sihet man daß Schloß Ramßberg. Vnd bald darauff Hohen Rechberg ein Schloß/ oben auff einem hohen Berge gelegen/ drey Stundt oder drithalb von Göppingen. Gemünd ein Reichstatt/ so man doch nit wol sehen kan/ ligt drey Meilen/ oder sechs Stunden von Boll/ hat einen Medicum vnd einen Apotecker.

Alpach.
Zell.
Obereßlingen.
Eßlingen.
Stutgardt.
Crapffenreuten.
Büchelbron.
Diegelßberg.
Hohengern
Baltmaßweiler.
Adelberg.
Hundsholtz
Weschenbeuren.
Rechberghausen.
Hohenstauffen.
Stauffeneck
Ramßberg.
Hohen Rechberg.
Gemünd.

Wann

Schningen. Waß man vom Brunnen vnd Wasserbad auff Boll zugehet/sihet man zur lincken Handt nicht weit von Boll/ dz Dorff Schningen/ so feine Heuser vnd zwey Wirtsheuser hat/auch einen Rhörbrunnen vnd andere Schepff brunnen. Daselbs findet man auch viel Schiferstein/ auff mancherley art der Schnecken geformiert/ vnd wachst vil Leberkraut daselbs hervmb. Metalgruben. Allernechst oberhalb Boll auff Göppingen zu/halten J. F. G. etliche Bergknappen/ die nach Metall daselbs graben/ vnd waren sie zu End deß Augstmonats biß auff die 33. Klaffter tieff komen/ sie finden im graben mancherley Schiferstein/ Fewrsteine/ vnnd Schneckensteine. Dürnaw Da dann auch nicht weit darvon zur rechten Hand/ den Bergen zu/ ein schöner lustiger Fleck ist/ Dürnaw genant/ mit einem Schloß/ welches einem vom Adel/ Wolff Niclauß von Zillhart zugehöret/ vnd hats daselbs eine Vhr/ die man zu Boll kan hören schlagen. Bezgeriet. Auff der lincken seite aber ligt Beßgeriet/ ein groß Dorff/so eine Kirche hat/vnd eine halbe Stunde von Boll ist. Heyningen. Gemelßhausen. Darnach ist auch noch ferner zur rechten Hand/in gleicher weite von Boll/ das grosse Dorff Heyningen mit einer Kirchen. Gleich drauff auff die rechte Hand/ligt das Dorff Gemelßhausen/ welches eine feine Pfarrkirche hat/ ist eine Stunde von Boll. Eschenbach Also findet man auch auff dieselbe rechte seite/ ein groß Dorff/ Eschenbach genant/ eine Stunde von Boll: vnd eben so weit von Dürnaw gelegen. Vhingen. Auff der andern seite zur lincken leit an die Landtstrasse das Dorff Vhingen/ welches sehr groß ist/darzu eine feine Kirche/ vnd ein Zollhauß hat. Jebenhausen. Von dannen kompt man gehn Jebenhausen/ so ein groß Dorff/ alda es einen Saurbrunnen/ vnnd berümptes Bad hat/ auff eine Stund von Boll. Lengenbrunn. Zur lincken hatt Lengenbron auch einen Saurbrunnen / Bad/ vnnd Wirtshauß. Wilseck. Darnach folgen weiter auff dieselbe lincke seite/ Wilseck ein Schloß Faurndaw. auff einem Hügel: Faurendaw ein Dorff sampt einer Mühlen/ an dem Wasser die Fülß genant. Darnach nicht weit dauon zur lincken kompt man zum Saurbrunnen/ der bey Göppingen ist/ vnnd

vnn

kan wegen seiner Bäder vnnd schönen lustigen Herbergen sehr gerühmet wirdt. Allernechst hernach ligt am gemelten Wasser/ die Fils genant/ die Statt Göppingen/ welche man doch vmb Boll her nicht sehen kan/ ist anderthalb Stund von Boll. Wann man aber eine halbe Stunde auff Göppingen zu gehet/ kompt man zu dem Dorff Holtzheim/ so eine Pfarrkirche hat/ vnnd einen feinen Prediger/ M. Johannes Schleyß genant/ der ein gelehrter Mann/ vnnd guter Poet ist. Diß Dorff kan man zu Boll nicht sehen/ aber die andern beide/ so aller nechst darbey gelegen/ groß vnd klein Eißling sicht man gar eigentlich. Zu rechten Hand bey Göppingen ligt das Dorff Dunzdorff/ darinnen es ein Schloß hat/ denen von Rechberg zugehörig/ vier Stundt von Boll. Darnach ist daß Schloß Scharffberg/ auff einem hohen Berge. Den fünffzehendē October/ haben ich vnd Vlrich Ganß den Bruñen besucht/ welchen man Rechberg nennet/ auff welcher reise wir folgende örter durchzogen/ oder doch gesehen haben: Erstlich das orth Stehlen/ an einen truckenen Wasechten orth/ darnach sein wir einen Berg hinan geritten/ welcher Brand geheissen/ vnnd durch einen Wald gezogen/ den man im Horn nennet/ darnach haben wir das Holtz Kalcban zur rechten ligen lassen/ vnd sein zu der Steingruben kommen/ da man gute sandechte steine vnnd Quaderstuck außbrochen/ die man zur vnderbawung des Wunderbrunnens gebraucht. Von dannen sein wir vber den Berg auff eine Ebene kommen/ die man auff Buch nennet: da man mir den Berg vnnd das Dorff Reichenbach gezeiget/ da J. F. G. Silbergruben ersuchten/ welche drey Stunde von Boll sein: Vnnd als wir dahin zogen/ musten wir durch die beide Dörffer Hattenhouen vnd Roßwalden durchziehen: Man zaigte vns auch einen See mit dem Dorff Sparwisen: durch welche Ebene wir auch gereiset/ vnnd war das Erdtrich daselbs an vielen orten vmbgestürtzt vnd durchwühlet/ mit anzeigung/ es hetten die wilde Schwein gethon/ welche Eberwurtzel alda gesucht.

Göppingen. Holtzheim.

Groß Eißlingen/ vnd klein Eißlingen.

Dunzdorff. Scharffberg.

Rechberg. Stehlen. Brand. Horn.

Kalcban.

Reichenbach Silbergruben. Hattenhouen vnnd Roßwelden. Spanwisen

Als wir von dannen ein wenig weiter fortzogen/ sein wir zu einem Brunnen kommen/ den man den Rechenbrunnen genant/ so von den Einwohnern sehr gerühmet wirdt/ das er gar gut zu trincken were/ vnd gaben weiter für/ das man jhn leichtlich vnd mit geringer mühe biß zum Wunderbrunnē geleiten köndte: Welches ich zwar nicht in abrede sein will/ das es geschehen könne/ aber das es ohne grossen Costen geschehen möge/ will mir nicht ein: der darzu nicht sonderlich von nöten were/ weil das Wasser auß dem Wunderbrunnen/ an jhm selbs auch gut zu trincken ist. Zu dem/ hat es keinen mangel an Brunnen/ die eben so gut vnd vil näher gelegen sein/ vnd zu solchem Wunderbrunen/ da es die Notturfft erforderte/ mit ringerm Costen geleitet werden möchten. Ferner gaben sie von vorgemeltem Brunnen für/ das es oben auff einem Berge entspringe/ vnd in dem er von der höhe desselben/ seinen Abfluß neme/ so werde er doch von keiner Sommerdürre oder hitze der Soñen/ außgetrücknet/ sondern seye eine stetige vnd jmmerdar an einander herfür dringende Quelle/ vnd samle sich vnden in einem Felsen der Sandtstein hat/ dessen die Einwohner daselbs zu jhren Heusern sehr brauchen/ wie den auch dauon das Badhauß gebawet worden. Nahe bey dem Brunnen hats einen harten Boden/ vnnd schwartz Erdtrich/ welchs die Einwohner schwartz Leberkieß nennen/ deßgleichen man auch vmb Boll her/ vnd bey dem Wunderbrunnen findet. Vnterhalb diesem Brunnen ist der Wald Espenhew/ vnnd ein Bach: Hernach auch der Wald Nerle genant/ durch den man ziehen muß/ wann man auff Grutbingen zu will. Da wir von dem vorgemelten Brunnen wider nach Boll vmbkerten/ musten wir denselben Fußpfad widerumb hinauff/ auff welchen wir kurtz zuuor hinunter kommen waren/ vnd da wir eine weile auff demselben vortgezogen/ namen wir vnsern Weg dem nechsten Hügel zu/ von welchem der Brunn vielleicht seinen ersten vrsprung hat. Dann wir auff desselben Spitze vnd Ebene/ so sich zimlich weit erstreckt/ ein Wasser gesehen/ darin-

Rechenbrunnen.

Schwartzleberkiß.

Nerle.

nen

nen Bintzen gestanden/ vnd Hanenfuß/ so noch geblühet. Nahe darbey ist eine Grube/ darauß der Häffner von Grübingen gelben vnd felsten Leimen grebt. Von derselben Gruben zogen wir widerumb allgemach auff einen lustigen Weg/ den Berg hinab/ durch schattechtig den Wald im Horn/ dessē wir kurtz zuuor auch gedacht/ so viel grosse Bewme hat/ als hohe Eschen/ darauß man die lange Spieß macht/ deßgleichen Rüsterbäume/ wilde Kirschbäwme/ rote vnd schwartze/ vnd andere mehr. Von da auß haben wir die Wälder Waldkümle/ Kalckofen/ vnd Burckhaldert/ so vorzeiten Hohenlandsehrn geheissen/ zur rechten Handt ligen lassen/ da mitten im Walde auff einem Berge der jenigen Schloß stehet/ so die Kirche zu Boll gestifftet haben/ es sein aber nur noch die alte verfallene Mauren daruon vberblieben. Man sagt/ das bey demselben Schloß seltzame sachen gefunden werden. Ferner stehen die Wälde Heydenhawen vnd Stuckenhawen zur rechten Handt. Endtlich sein wir auff Holtzwasser zugezogen/ vnnd schier in einer Stunde von dem Brunnen Rechenbrunn genant/ gehn Boll ankommen. Vber Boll hinauß ist ein ort auff der Heide genant/ zur rechten Handt wann man nach Dürnaw gehet.

Gelb leimē

Hohe Esche bewme für Spiessen.

Waldkümle

Kalckofen vnd Hohenlandsehrn.

Heydenhawen.

Stuckenhawen.

Holtzwasser.

Heide.

Von allerhand guten Gelegenheiten vnd Nutzbarkeiten/ so die jenigen auß den Benachbarten Stätten vnd örtern haben können/ welche in dem Wunderbrunnen zu baden begehren.

Cap. IV.

DEm Wunderbrunnen vnd Bad zu Boll kompt das sonderlich wol vnd zum besten/ das es viel feine herliche vnnd berümbte Städte in der nähe herumb

Göppingen. rumb hat. Darunter Göppingen nicht die geringste ist/ an welchem orth vil gelehrte Medici oder Ertzte wohnen/ bey denen sich die Krancken/ entweder von dem Bade oder aber da im Bade jhnen etwas vngeradts zustehen solte/ raths erholen können. Vnd haben von etlichen Jahren her nachfolgende fürtreffliche vnd berühmbte Medici daselbsten gewohnet/ alß/ Doctor Oßwald Gabelkouer/ welcher vorzeiten mit mir gestudieret/ vnd jetzt vnsers Gnedigen Fürsten vnd Herrn Hoffmedicus ist: Doctor Daniel Möglin/ jetzt Professor zu Tübingen/ den ich Anno 1581. zu Göppingen gesehen/ vnd in disem Jahr zu Tübingen die alte kundtschafft mit jhm widerumb erneuert habe. Zu diser zeit sein noch alda: Doctor Adamus Junius/ vnnd Doctor Johann Oehßlin/ ein fürtrefflicher/ vnnd von wegen seiner Geschickligkeit/ Kunst/ Erfahrung/ vnnd glücklicher Hand im Artzneyen/ berümbter/ aber daneben auch ein Leutseliger vnd freundtlicher Mann. Es sein auch zween Apotecker in derselben Statt/ welche den Medicis in zubereitung der Artzneyen die Hand bieten. Die Statt an jhr selbs ist zimlich groß/ das man daher nicht allein Nahrung/ Speiß vnd Tranck/ sondern auch andere notwendige sachen haben kan: Zu dem so ist sie nicht weit/ nur auff zwo Stundt/ von dem Wunderbrunnen gelegen/ vnd ist der Weg dahin sehr gut vnd lustig. Mein Gnediger Fürst vnd Herr hat ein schön Schloß daselbs/ einen lustigen Garten daran/ in dem allerley Kreuter/ vnd andere lustige Gewechs zu finden sein: Vor der Statt hat es einen Saurbrunnen/ der gar gut zu trincken/ vnd ein Edel Badwasser ist/ darbey man auch viel Schiferstein vnnd Alpenschoß finden soll. Zwischen Göppingen vnd Jebenhausen ist auch ein guter Saurbrun/ Lingenbrun genannt: aber der beste Saurbruñ ist zu Jebenhausen/ den ich etlich wochen lang/ von dem 23. Augusti/ biß auff den 21. Octobris jmmerdar getruncken. Den 22. Octobris hab ich den Jebenhausischen Saurbrunnen in einer Messingpfannen gesotten/ da es einẽ weissen schaum geben/ wz aber auff den seiten

Saurbrunn zu Göppingen.

Saurbrunn zu Lingenbrunn.

Saurbrunn zu Jebenhausen.

sich

sich angehencke/ vnd am Boden gesetzt hatte/ war Weiß/ leicht/ vnd vngeschmack/ da ichs' gesiegen/ vnnd gesottene Gallöpffel in einer Meissing pfannen/ vnnd in einer jrdin Schüssel darzu gethon/ ist es doch darumb nicht schwartz worden: Aber in der Eisern pfanne hat es eine schwartze Farbe an sich genommen/ vnnd da man ein wenig Vitriol hierzu gethan/ ist es noch schwertzer worden/ es were gleich gewesen in was Geschirr es wolle/ da man die Gallöpffel ein gekocht/ vnd geschahe solches gar schnel in einem Augenblick. Wann mans im Sande distillierte/ so war das gedistillierte Wasser/ daruon nit so gar vnlieblich. Aber so viel von dieser Statt. Darnach findet man noch andere Stätte mehr/ die auch nicht gar weit daruon ligen/ auß denen man alles was man zur Noturfft bedarff/ haben kan/ als Kirchheim/ da vnser Gnediger Fürst vnd Herr auch ein hübsches Schloß hat/ auff zwo Stundt vom Wunderbrunnen. In dieser Statt kenne ich den geschickten vnd gelehrten Doctorem/ Georgium Rentzium/ der die Kunst der Artzney auff den Hohen Schulen nicht allein in Teutschland/ sondern auch in Italia/ mit sonderm fleiß erlernet/ der auch auff mein begehren von J. F. G. zum Medico ordinario des Wunderbads angenommen vnnd bestellt worden. Es ist auch von J. F. G. Johann Lutz von Calb/ zum Apotecker dahin geordnet/ worden der seiner Geschickligkeit/ Trew vnd fleisses halben ein gutes lob hat/ dann er seine Apoteck alda mit allerley öl/ gebrandten Wassern/ vnnd Puluern/ wie auch anderer künstlicher Artzney mehr/ so in ein Apoteck gehören/ gar wol angerichtet vnnd nach dem besten versehen. Darnach sein auch noch ander zween Mediei alda/ deren ich doch keine sonderliche Kundtschafft habe. Auff eine Stunde vber Kirchheim hinauß/ ist die Statt Nürtingen/ vnd ein wol erbawtes Schloß darinnen/ in welchem die Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürstin vnd Fraw Vrsula Hertzogin zu Wirtemberg/ vnd Teckh/ geborne Pfaltzgräuin bey Rhein/ Hertzog Ludwig löblicher Gedächtnuß hinderlassene

Kirchheim Statt.

Nürtingen.

Witwe jhren Witemsitz hat. Das Stättlein Weilheim/ da es allernechst darnor vil Weinberge hat/ ligt ohngefehr auff anderthalb Stund von Boll.

Vrach. Die Statt Vrach ist fünff Stundt darnon/ alda es ein altes Schloß der Fürsten vnnd Hertzogen von Würtenberg hat/ vnd auff einē hohen Berge darnebē eine gewaltige Festung/ hohen Vrach genant/ alda ich auß Gnediger bewilligung J. F. G. in diesem Jahr gewesen. Vnd wachsen vil heilsame Kreuter daselbs herumb. Vor Vrach fleußt ein Fischreich Wasser/ die Embs genant/ so vnder andern auch Fohren hat. Zu Vrach hat es einen herrlichen Medicum vnnd berühmbten Poeten/ mit namen Doctor Laurentius Homemus/ mit dem ich im Jahr 1596. den 6 Augusti/ als ich von meinem Gnedigen Fürsten vnnd Herrn dahin beruffen worden/ gar gute Kundschafft gemacht.

Schorndorff. Die Statt vnd Festung Schorndorff/ ligt in die sechs Stundt darnon/ da ich mit dem fürtrefflichen Medico Doctore Philippo Brauch bin in Kundtschafft gerathen/ wie auch mit dem Apotecker daselbsten/ Leonhard Hageloch/ dessen Garten ich gesehen/ der mit herrlichen Kreuttern vnd Blumen/ vnd allerhand köstlichem Gewechs gezieret gewesen.

Eßlingen. Die Statt Eßlingen ist von vnserm Wunderbrunnen sechs Stund abgelegen/ alda mein alter vnnd guter bekandter Herr Sebastian Volmar/ ein berühmbter vnd gelehrter Apotecker sich enthelt/ des fürtrefflichen vnnd weitberühmbten Apoteckers / Herrn Johann Volmars Sohn/ der sich auff die Kreuter sehr wol verstanden/ in dessen Garten ich Anno 1560. vil sondere vnnd seltzame Gewechs gesehen/ wie auch seither sein Sohn/ Herr Sebastian denselben statlich vnterhelt / dessen Tochtermann ist Doctor Martinus Solfleisch/ ein wol erfarner vnnd der Statt Eßlingen bestelter Medicus.

Reutligen. Alhie muß ich der Statt Reutlingen auch nicht vergessen/ so vier Stund von vnserm Bade gelegen/ alda ich einen Medicum Doctorem Alexandrum Camererum sonderlich rühmen höre / es hat

Tübingen. auch einen Apotecker alda. Die Statt Tübingen ist von wegen

der

kerviel vnd hochgelerthen Menner vnd Professorn in allen Facultetten/ sonderlich berühmbt/ vnd ligt acht Stundt von vnserm Wunderbrunnen/ hat fürtreffliche Medicos/ vnnd Doctores in der Artzney/ Hamberger/ Planer/ Möglin/ Philips Grawern/ vnnd Papium: ist auch nicht ohne einen Apotecker. Die Volckreiche vnnd grosse Statt Stutgardt / so des Hertzogthumbs Würtenberg Hauptstatt/ vnd vnsers Gnedigen Fürsten vnd Herrn sitz vnd Fürstliche Hoffhaltung ist/ligt nicht vber eine kleine Tagreise von Boll. alda meine mitgesellen / vnnd J. F. G. Hoffmedici sein/ Doctor Paulus Constantinus Phrigio/ Doctor Oßwald Gabelkouer/ vnd Doctor Christoff Schwartz/ darzu sein auch noch andere mehr daselbsten/ so entweder ab vnnd zuziehen/ oder auch daselbs wohnen/ vnter denen einer genant wirdt/ Doctor Gilbertus Vay. Es hat auch etliche Apotecker da/ vnter denen der Hoff Apotecker/ Caspar Gebhart Marchius in zubereitung der Artzney gar fleissig ist. Vnd kan ich alhie nit vbergehen/ vnsers G. Fürsten vñ Herren Köstlarlichen/ zierlichen/ vnd wol erbawten Fürstlichen Lustgarten/ der mit mancherley/ so wol einheimischen gemeinen/ alß außlendischen seltzamen Kreuttern/ Blumen/ vnd Gewechsen nach dem allerbesten/ vnd auffs herrlichst gezieret ist/ also das einer/ der es sicht/ sich nicht gnugsam drüber verwundern kan. Die Statt Wisensteig/ Graff Rudolphen von Helffenstein zustendig/ ligt nur zwo Stundt von vnserm Wnnderbrunnen/ dahin man auff einen zimlich guten weg/ einen kleinen Berg hinan/ nahe bey Boll/ vnnd darnach durch ein Thal/ mit einem lustigem Gebürge / zu beiden seiten beschlossen/ auff Wisen vnnd Eckern biß gen Gruibingen kommen kan/ welches ein schönes grosses Dorff ist/ vnserm Gnedigen Fürsten vnnd Herrn / vnnd dem Grauen mit einander zugehörig / dardurch zwen Bäche fliessen/ vnnd sich alda in dem Fluß/ die Filtz genant/ verlieren. Darnach ist noch ein ander Dorff des Grauen mit Namen Mühlhausen/ vnnd bald darauff die Kirche Totzburg/ so auff

Stutgardt.

Wisensteig.

Gruibingen.

Mülhausen.

so auff einem Hügel stehet/ der am Berge ligt: Ferner ist Wisensteig zwischen dem Berge/ da es etliche gute Wirtzheuser hat/ vnnd als ich den 13. Septembris daselbs war/ sahe ich wie eine grosse menge Volcks auß fernen örten/ von wegen des Marckts/ dahin lieff. Vnd bringt man auff denselben Marckt viel Roß/ vnd ander klein vnd groß Vech/ zuverkauffen. Der Graff hat ein herrlich Hauß daselbsten/ der auch einen grossen vnd herrlichen Lustgarten alda in diesem Jahr angerichtet/ dardurch das Wasser die Fültz mitten durchleufft/ vnnd vil guter Fohren hat: Auch hat er einen Röhrbrunnen/ vnnd grossen Weiher oder Fischteich drinnen. Vnd ist ein Wunderbarlicher Brunn im selben Garten/ darauß/ an dreyen örten das Wasser in die höhe vber sich herauß sprützet/ vnd darnach eine kleine Fischgruben macht. Mitten in der grösten Quelle ist ein Loch/ dardurch grosse Fohren/ hin vnd wider schimmen/ vnnd ist allernechst darbey eine andere Fischgrube/ so sich von dem abfliessenden Wasser ergeußt/ in der die Fohren mit Lebern erhalten werden/ die man jhnen in der Wochen dreymal zu essen gibt. Das Wasser ist so kalt vnnd frisch/ das die Karpffen nicht lang darinnen bleiben können. Oberhalb der Statt hats auch einen grossen Fischweyher/ den das Wasser die Fültz/ machet/ vnd halten sich die wilde Endten darauff: zu Wisensteig schenckt man viel vnnd mancherley guten Wein/ so auß vil orten dahin geführet wirdt/ sonderlich aber kan man guten Elsasser daselbs haben / der jhnen von Vlm zukompt. Vnnd muß ich die grosse vnd mechtige Statt Vlm an der Donaw auch mit vnter die benachtbarte Stätte vñ örter zehlen/ sintemal sie nur eine Tagreise von dannen ist. Vnnd hats etliche fürtreffliche Doctores der Ertzney alda / vnter andern auch Leonhard Fuchsen des weitberümbten Medici Söhne/ deren einer mit mir/ da ich noch bey seinẽ Eltern gewesen/ gestudieret hat. Auch sein vil Apotecker in der Statt.

Lustgarten.

Fohren wie zuerhalten.

Wein.

Vlm.

Von

Von den Wirckungen vnd Eygenschafften der Erdgewächs vnd Metallen/ dardurch das heilsame Wasserbad deß Wunderbrunnen zu Boll leufft: Vnd zum ersten/ von des Erdbechs vnd schwartzen Agsteins wirckungen.

Cap. V.

NAch dem wir die Beschreibung des Bollischen Wunderbrunnen vnnd Bades zu Ende gebracht/ auch was es für gute Gelegenheit daselbs herumb habe/ von wegen der vmbligenden Stätte/ Dörffer/ Saurbrunnen/ fliessenden Wassern/ vnnd anderer nutzlicher sachen/ deren man zur Notturfft gebrauchen könne/ angezeigt: will sichs in allwege gebühren/ das wir desselben Wassers vnnd des Wunderbrunnen Eygenschafften vnd Wirckungen erkundigen. Vnd wollen wir solch vnser thun auff zween Grunde der Artzney setzen/ vnd darmit vnterstützen/ nemblich/ auff die vernünfftige erkundigung der vrsachen/ sampt der erfahrung. Die vrsachen wollen wir auß erforschung der Mixtur oder vermischung des Wassers/ mit den Erdgewechsen vnd Metallen/ sampt derselben kräfften nemen. Der erfahrung halben/ werden vns die Geschicht vnnd Historien zeugnuß geben/ die wir einbringen wollen. Wann solchs geschehen/ wollen wir im andern Buch den rechten gebrauch dieser Wasser vor Augen stellen. Das man deß schlechten Wassers kräffte vnd wirckungen alhie setzen solte/ ist ohn vonnöten/ aber das man den jenigen sachen nachforschen müsse/ dardurch es leufft/ wirdt keiner im zweifel ziehen. Derwegen so wollen wir von den Erdgewechsen den anfang machen/ vnnd zu forderst vom Erdbech reden/ dessen man eigendtliche gute

Erdtbechs eigenschafften.

nachrichtung haben kan/ das es mit dem Wasser des Wunderbrunnen vermischt sey: von dem ich/wie auch von dem schwartzen Agstein/ an diesem ort auffzeichnen will/so viel ich selber daran gemerckt vnnd gespüret habe/ ehe wir zu seinen wirckungen kommen. Alß ich den 10. Octobris das Erdbech in einen eisenen Kochlöffel geworffen/ vnd vber die Kolen gehebt/ ist es nicht verschmoltzen/ sondern nur allein glüend worden/ vnd hat einen dicken gelblichten Rauch vnd Dampff von sich geben/ der gar starck gerochen/ wie das Erdbech zu thun pflegt. Da es sich aber endtlich verzehret/ ist es zu gelber Aschen worden/ vnnd hat gar keinen Schwefel am Deckell gesetzt/ so man darvber gedeckt hatte. Den 22. Octobris/ nach dem wir das Erdbech in Wasser gesottē/hat sichs abermal nichts geendert/ so hat auch das Wasser nichts sonderlichs von seinem Geruch oder geschmack ansich genommen. Der schwartze Agstein ist dem Erdbech gar nahe verwandt/ oder schier eynerley mit jhm/ ohn das er herter ist/ vnd sich nicht leichtlich zerreiben leßt. Da wir desselben auß den nechsten Gruben (darauß man den Schiferstein grebt) in ein hell brennendes Fewr geworffen/ hat es eine grosse flamme/ so wie Erdbech gerochen/ von sich geben/ oder wie Trifolium Asphaltium, also das vnter dē breñen etliche Stuck durch des Fewrs gewalt zusamen geschmoltzen vnd an einander geklebt. Endtlich ists alles zu Aschen worden/ welche mich bedaucht/ das sie nach Saltz schmecke. Levinus Lemnius in seinem Buch von den geheimen Wunderwercken der Natur/ gedenckt auch eines Erdbechs/ welches diesem etlicher massen verwandt ist/ vnnd spricht also daruon: Es ist ein Leimicht Erdtrich/ weich/ zehe/ schlipfferig/ welches/ wañ mans angreifft/ einem an die Hände klebt: Die vnsere nennens Cley/ die Brabänder Leem: Auff diesem erzeiget sich ein Gewechs/wie Bech zusamen gewachsen Darzu genant/ darauß die Einwohner schwartze vñ frischefeiste Erdschollen grabē/welche/wañ man sie anzündet/so brennen sie wie dürre Wasen/ vnd machen eine grosse Hitze/ wann sie aber zu Aschen verbrunnen

Schwartzer Agstein.

Brabander Erde.

brunnen sein/ vnd mit gesaltzem Meerwasser begossen werden/ so haben sie den vnsern Matery geben/ darauß man saltz gemacht. So redt Lemnius von der sache. Zu dem Erdbech rechne ich den schwarzen Agstein/ als eine art des Erdbechs/ dann ichs fast für einerley halte/ vnd laß ich mir diese meinung vom Mathiolo nicht außreden/ ob er wol das widerspil wider Fuchsium bestreiten vnd erhalten will/ da er doch sein fürbringen im geringsten nicht beweiset. Reinerus Solinander/ schreibt in seinem Buch/ von der vrsach der warmen Bäder/ cap. 30. also. Das Erdbech vnd was seiner art sein mag/ ist dreyerley/ Eins ist gar weich/ vnd fleußt wie Oel/ das ander dick/ vnd zehe/ wie ein Leim/ das dritte ist fest vnd hart. Aber das harte Erdbech/ verhertet endtweder inner- oder ausserhalb der Erden/ oder wann es auß dem Wasser gezogen worden/ vnd wirdt in der Apoteck Asphaltum genant. Jacob Dalechhampius Medicus zu Lyon/ hat mir gesagt/ wie er Agstein oder der Araber Ambram gesehen/ welches dem Gagate oder schwartzē Agstein nicht vngleich were/ den man in Langedock grube. Zu dem hat es das ansehen/ als wann Campher mit dem Asphalto/ Agstein/ vnnd der Araber Ambra auch fast vbereins käme. Vnd die wunderbahre Krafft/ so Aetius im andern Buch cap. 24. dem schwartzen Agstein vnd Erdbech zuschreibet/ finde ich auch/ vnnd habs mit der That vnnd erfahrung bewehrt/ das er auch im Campher sey.

Agstein vnd Erdbech einerley.

Erdbech zweyerley.

Ambra vnd Agstein einerley.

Campher.

Dann wann einer einen Becher mit Wasser nimpt/ vnnd in demselben Campher/ einer Haselnuß groß/ so er angezündet/ verbrennen leßt/ darnach einem eingibt/ der das Magenwehe hat/ vnd sonderlich den Weibern/ wañ jhnen die Beermutter auffsteigt/ so weiß ich/ das es vonstundan hilfft. Das Erdbech das in der Erden gfunden vnd außgegraben wird/ welches nicht so gar hart ist/ vnd last sich auch nicht außarbeiten oder balieren/ wollen etliche es sey Erde/ andere sagen/ es sey ein Stein. Von denen die den Ackerbaw beschriben haben/ wirdt es Ampelitis terra, auff Teutsch mächts Reben

Mancherley Erdbech.

Erde heissen/ genennet/ weil mans vor zeiten darzu gebraucht/ das man die Kefer damit von Reben getrieben vnd getödtet hat/ welche die zarte Rebeüglein beschedigen/ vnd verderben. Theophrastus hats meines erachtens Steinkolen genennet/ deren man in Teutschlande vnd zu Lyon vil gebraucht. Diser art ist etlichs zimlich weich/ vnnd lest sich reiben/ das es der Erden am aller ehnlichsten sihet/ wie dergleichen im obern Teutschland gefunden/ vnnd außgegraben wirdt: Darnach ist ein anders/ etwas herter/ welches Galenus nicht vnbillich einen Stein nennet/ weil es so hart ist/ das man es außbalieren vnnd Schrifft oder anders drein graben kan/ vnnd wirdt von den Scribenten mit mancherley Namen geneñet/ doch zehlen sie es alle vnter die Steine/ vnd machen auch etliche einen Edelgestein darauß. Solcher Stein ist beim Strabone/ Gangites: den andere Gagates. Nicander heist jhn Thracium/ Plinius gibt jhm den namen Gemma Samotracia/ vñ Oblidianus lapis, die Hispanier heissen jn Ambra. Als ich in dē Lucensischen Bädern in Toscana/ mit der Artzney vmbgieng/ fand ich einen Agstein/ so von dem nechsten Gebirge sich herrab gewelzt hatte/ denselben zeigte ich Gerardo Vallutello/ einem verstendigen Manne/ der dem Regiment zu Luca in der Statt dazumal fürstunde: Derselbig ließ disem Stein nachsuchen/ vñ fandt an vnterschiedlichen orten/ da seiner art mehr wuchsen. Jetzunder brauchen jhn etliche zum Eisen schmelzen/ andere kochen Essen darmit an statt des Holzes/ vnnd erhalten das Fewr darmit. Sie nennen es daselbs/ Pilignum, das ist/ Bechholz/ weil er wann man jhn anzündet/ wie Bech reucht/ welcher Geruch zwar bey allen denen sachen sich findet/ die jhre ankunfft von Erdbech haben. Was selben/ vnnd kompt von jhm her/ hat auch gleiche wirckungen/ also wir bißhero gesagt/ ist alles entweder Erdbech oder eine art desselben/ das nur der vnterscheid/ ander viele oder am wenigem leit/ vnd entzindet sich alles leichtlich wie Bech. Wer mehr daruon wissen will/

Reben Erde

Steinkolen.

Bechholz.

der

der lese Reinerum Solinandrum/ welcher im 19. Cap. seines Buchs auch noch diß hinzu setzet: Im Trierischen Gebiet an Westphalen/ da die Reben Erde in grosser menge außgegraben wirdt/ bin ich etliche Klaaffter tieff in die Erde hinnunter gefahren/ vñ habe viel Wassers antroffen/ so am Geruch/ Geschmack/ vnd Farbe/ dem Erdbech gleichte/ war aber doch kalt. Wann nun das Wasser am selben ort Warm ist/ da es sich ergeust/ oder doch nahe darbey/ so muß gewißlich Schwefel oder Erdbech oder dergleichen etwas darzu kommen.

Des Erdbechs wirckungen. Hippocrates. Dioscorides.

Jetzt ists zeit/ das wir zu des Erdbechs wirckungen kommen. Hippocrates im andern Buch von der Weiber Kranckheiten/ gebraucht zu der Beermutter schmertzen einen Rauch von Erdbech. Aber Dioscorides/ im ersten Buch/ Cap 85. redt etwas weitleufftiger von der sache/ vnd spricht: Das Erdbech zerteilt: zeucht zusammen: erweicht: verhütet die Entzündung der Glieder: helt die Beermutter zu ruck/ daß sie nicht herauß gehe/ noch auffsteige: vñ verbessert solche mengel durch den Geruch/ bereucherung/ vnd wann mans vber den Schaden legt. Durch seine Bereucherung wirdt auch der fallende Stechtag entdeckt vnnd erkundiget/ in massen der schwartz Agstein auch thut. Wann es mit Wein vnd Bibergail getruncken wirdt/ so befürder es der Weiber zeit/ benimpt den langwirigē Husten vnd bessert den Athem/ ist gut für Schlangenbiß/ Hüfft vnd seiten wehe. Denen so die Darmgicht haben/ pflegt mans mit Pillulen einzugeben: Wann mans mit Essig trinckt/ so zertreibt es das geronnen Blut: welche die rote Rhur haben/ die sollens mit einer Gerstenbrüe einnemē: der Rauch daruon wehret den Flissen des Haupts: Wann mans auff die Zehne streicht/ so lindert es den Schmertzen derselben: halt das Haar hindersich/ wann mans trucken drauff leget Vberdas wann manns Warm macht/ vnd mit Gerstenmeel/ vnnd Nitro vnd Wachs/ vberstreicht/ so lindert es den schmertzen des Zipperle/ vnd ist gut für die Schlaffsucht. Pissasphaltus oder Bächlein/ hat gleich krafft vnnd wirckung/ welches nichts anders ist/ als

Bech vnd Erdbech durcheinander vermischt. Galenus schreibt im zehenden Buch Simpl. Des Erdbechs tugendt ist/ das es truckne vnd wermet im andern Grad/ darumb man es billich gebraucht/ das man die Blutige wunden damit zusammen ziehe/ wie auch zu allen andern sachen/ so mit messiger werme müssen außgetrucknet werden. Galenus. Plinius lib. 35. cap. 15. sagt/ des Erdbechs vnd Schwefels Naturen sein nicht so gar weit von einander / an etlichen orten ists Leimen oder Letten an andern Erdreich Der Leimen kompt auß dem Jüdischen See/ die Erde auß Syrien/ nahe bey der Statt Sidon so am Meer gelegen : sie werden beide hart vnd fest oder dichte in einander. Es ist aber auch ein weichs Erdbech/ als das von Hyacintho (soll villeicht Zazintho heissen) vnd das man auß Babylon bringet : alda man auch weiß Erdbech findet. Ferner ist auch eins Apolloniaticum genant/ welche alle mit einander die Griechen Pissaphalthon nennen/ von Bech vnnd Erdbech. In Sicilia bey dem Agrigentinischen Brunnen / wechst auch gar ein feistes Erdbech/ so wie öl fleust/ vnd den Bach vergifftet. Die einwohner samlen es mit Rohr buschlein auff/ daran es sich gern henget vnnd klebt. Sie gebrauchens auch zun Liechtern vnd Lampen an stat des öles. Auch ists dem Vieh gut für die Raude. Etliche zehlen auch Naphthan oder Steinöl vnter das Erdbech. Steinöl. Aber seine brennende krafft/ so des Fewrs natur an sich hat/ kan zu nichts gebraucht werden. Des Erdbechs prob ist/ das es gar sehr gleisse/ darzu schwer vnd wichtig sey. Da es aber nur ein wenig leicht ist/ so wirds mit Bech gefelscht. Das Erdbech hat sonsten gleich solche Krafft wie der Schwefel : Es stillet/ zertreibt/ zeucht an sich/ füget zusammen : Wann es angezündet wirdt / so vertreibt es mit seinem Rauch die Schlangen/ vnnd sagt man/ wie das Babylonische Erdbech sonderlich gut zu dem Fell vnd weissen Flecken in den Augen sey/ desgleichen zu dem Aussatz/ Geflecht/ beissen vnnd jucken der Händt/ auch brauche man es zu dem Zipperle. Aber in gemein/ es sey gleich eine art vom Erdbech/ welche es wolle/ so bringet es die vngestalte ver-

nirrete Hahr an den Augen widerumb zu recht/ lindert das Zahnwehe / wann es mit Salniter geschmieret wirdt: in Wein getruncken vertreibt es den langwirigen Husten / vnnd schweren Athem/ gleicher gestalt gibt mans mit Wein denen ein/ so die rote Ahur haben/ vnd stillet den durchlauff: wann mans aber mit Essig einnimpt/ so zertreibt vnd zeucht es das gerunnen Blut hinweg/ lindert den schmertzen der Lenden/ vnd der Geleiche: wann mans mit Gersten Meel vermischt vnnd ein Pflaster darauß macht/ so stillet es das Blut/ zeucht die Wunden zusammen/ vnnd macht die Flachsadern steiff. Man brauchts auch fürs viertägige Fieber/ da man ein quintlin Erdbechs/ vnd gleich so vil Müntz mit einem halben Scrupel Myrrhen durch einander vermischt: wann es gebrandt wirdt/ entdeckt es die Fallende sucht: der Geruch stillet das auffsteigen der Bermutter/ mit Wein vnd Bibergeil/ vnd wann man damit reuchert/ so zeucht sich der Afterdarm wider hinein wertz/ in Wein getrücken/ fürdert es der Weiber Monatliche zeit/ sonsten braucht mans auch zu den Ehernen geschirren/ das man sie damit anstreiche/ vnnd fürs Fewr bewaret. Wie wir auch gesagt/ das die Bildstöck vnnd Seulen darmit angestrichen vnd gesalbet werden. Man hats auch an stat des Kalchs gebraucht/ da man die Mawren zu Babylon gebawet/ die Schmide brauchens in jhrer werckstatt/ das sie das Eisen vnnd die Nagelköpff damit bestreichen/ auch zu vilen andern sachen. Ferner sagt Plinius im 36. Buch/ cap. 19. Gagates (oder schwartz Agstein) ist ein Stein so den namen von dem ort vnd Fluß Gage in Lycia hat. Man sagt auch das er in Leucothea auß dem Meer geworffen/ vnnd auff anderthalb welsche Meilen auffgesamlet werde. Ist schwartz/ glat/ löchertch/ dem Holtz nicht gar vngleich/ leicht/ gebrechlich/ wañ man jhn reibt/ so gibt er einẽ starcken geruch von sich. Wañ man damit auff etwas jrdins schreibt/ so kan mans nicht wider außleschen. Wann mans antzündet/ so gibts einen Geruch von sich wie Schwefel: vnd das ein wunder ist/ so entzündet sichs vom Wasser/

ser/ vnd erlescht vom öl: veriagt die Schlangen/ vnd hilfft der auffstossung der Mutter: Wann man damit reuchert/ so entdeckts den Wehtag/ vnnd die Jungfrawschafft: in Wein gesotten/ ists gut für das Zahnweh/ vnd vertreibt den Kropff/ wann mans mit Wachs vermischt. Biß daher Plinius.

Theodorus. Alhie muß ich auch die wirckungen der Wasser/ so Erdbech haben/ hinzu setzen/ wie dieselben Jacobus Theodorus von Bergzabern in seinem Wasserschatz im andern Theil/ cap. 40. auff folgende weise beschreibt: Das Erdbech oder Schwefelkreiden Wasser/ oder wie es andere nennen/ Erdwachs Wasser/ ist ein Wasser/ das nicht allein die Spiritualische subtiliteten des Erdbechs/ oder Schwefelkreiden/ sondern auch desselbigen Corporalische Substantz verborgen in sich führet/ wiewol es auch manchmal ein Corporalisch fliessend sichtbar Erdbech bey sich hat/ dasselbig aber ist nutzer vnd dienlicher/ eusserlich dann innerlich zugebrauchen: Wie auch das ander vnd Spiritualisch/ dienstlicher vnnd ersprießlicher ist/ so es zu innerlichen gebresten gebraucht wirdt. Es hat ein solch Wasser die krafft vnd eigenschafft zu erwermen/ zu trücknen/ zu erweichen/ zu säubern/ zu zertheilen/ vnd zu heilen. Das gemelte Wasser getruncken/ vnd darinnen gebadet/ bekompt wol/ allen innerlichen gebrechen vnnd Kranckheiten/ die jhren vrsprung von der Kälte haben: Eröffnet die verstopffungen der Lebern/ vnd des Miltzes: treibt den Sand vnd Lendenstein/ vnnd legt den schmertzen der Lenden/ vnnd des Ruckens/ vertreibt das Grimmen vnd Darmgicht: erwermet die erkalte/ verschleumbte/ vnd verruckte Mutter/ vnd dienet wider die Vnfruchtbarkeit: Bringt auch die geschwollene Mutter wider zu recht: vnd ist gut wider die geschwer der Blasen: erwermet den erkelten Magen: benimpt vnd trucknet auß die kalte Wassersucht/ vnnd wermet alle innerliche Glieder/ vnnd das Eingeweid/ miltert vnd erweichet die verhärte Stuelgäng. Eusserlich allein zum Baden gebraucht/ dienet es wider den Schlag/ vnd die Läme/ vnd bringt die Contracte

Glie-

Glider deß Menschen widerumb zu recht/ erweicht die verhartzte vnd gestartzte Neruen vnd Sehnadern: wann sie eingeschrupfft vnd zu kurtz sein: zertheilt harte Knollen vnnd Beulen: vertreibt das schmertzlich lauffen vnd reissen in Gliedern/ vnd das kalte Gesucht: Erdbech Wasser getruncken/ vnd darinnen gebadet/ zurtheilet vnd treibet auß das gerunnen Blut/ so sich im Leibe verhelt/ von stossen/ schlagen/ springen/ heben/ oder fallen verursacht: Es vertreibt auch die Geschwulsten vnnd auffgeloffene Beulen/ so von obgemelten vrsachen herkommen: Darinnen gebadet/ Tücher oder aber Badschwemme darinnen genetzt/ vnd Warm vbergeschlagen/ vnd also zum Baden gebraucht/ vertreibt es das Zittern der Glieder/ deßgleichen das Zipperle an Händen vnd Füssen/ vnd aller Glieder/ von der Kälte vervrsacht: vnnd nimpt in sonderheit hinweg den schmertzen vnnd reissen der Glieder/ vnnd der Geleich/ die von der Frantzösischen Kranckheit jhren vhrsprung bekommen haben: vnnd vertreibt die Geschwulst/ von waserley vrsachen sie entsprungen seind. Es heilet auch die erfrorne Schäden vnnd bringt wider zu recht/ die erkälte Glieder/ die von der Winter kälten verletzt vnnd geschwecht sein/ vnd heilet Wunden: Es kompt zu hilff allen kalten Kranckheitē der Neruen oder Spanadern/ heilet allerley Grind vnd Blattern/ deßgleichen die alten flüssigen vnreinen Schäden. Es führet aber das Erdbech Wasser bißweilen das Erdbech sichtbarlich mit sich/ welches zu den eusserlichen Schaden vnd Gebrechen nutzlicher ist/ als zu den jnnerlichen: was aber allein den Spiritum (oder Krafft) des Erdbechs an sich genommen/ das wirdt zu den jnnerlichen Kranckheiten am füeglichsten gebraucht. Wir haben aber in Teutschland dergleichen Erdbech Wasser gar viel.

Vnd im 42. Capitel spricht der vorgemelte Theodorus: Bergkampffer ist eine art vnd geschlecht des Bergwachs oder Bornsteins/ doch etwas gröber vnd ynartiger/ dann der Bornstein/ aber an seiner wirckung subtiler vnd krefftiger/ dañ das Erdbech oder Schwe- Bergkampffer.

felkreiden/ also/ das es fast das Mittel vnter diesen beiden helt/ das ist/ das es kein rechter Bornstein/ vnnd auch keine rechte Schwefelkreiden oder Erdbech/ sondern ein Zwickdorn vnd Bastardt dieser beiden ist/ wie er dann auch einen vermischten Geruch des Bornsteins vnd Erdbechs hat/ gleich wie das Leimbech/ Pissasphaltum genant/ des Bechs vnd der Schwefelkreiden hat/ wie dann solchs auch ein Zwickdorn des Erdbechs oder des Erdwachs ist. Vnnd ist hie sonderlich zu mercken/ das dieser vnterscheid vnter dem Erdbech vnd Erdwachs ist/ das wiewol sie beide einerley art vnd geschlecht sein/ doch das Erdbech gröber vnd vngeschlachter/ auch am Geruch vnlieblicher ist/ dann das Erdwachs) vnnd das Erdwachs reiner subtiler/ vnnd etwas lieblicher/ dann das ander/ auch an der Wirckung kräfftiger. Dieweil aber diese beide Feuchtigkeiten der Erden/ ohne vnterscheid Erdbech oder Erdwachs genennet werden/ hab ich auch dem Erdwachs Wasser/ hie in diesem Buch den Namen des Erdtbechs/ ohne vnterscheid geben. Das Wasser dz die Spirituallischen Subtilitæten/ wie auch Corporalische Substantzen des Bergkampfers mit sich führet/ vnd in sich helt/ hat eine krafft zu wermen/ zutrucknen/ zu zertheilen/ zu erweichen vnd zu erfrischen. Solches Wasser getruncken oder sonsten eusserlich gebraucht in dem Baden/ trucknet/ wermet/ vnnd erquicket alle jnnerliche vnnd eusserliche Glieder/ zertheilet Knollen vnnd Beulen/ erweicht vnnd machet lind die erhartete eingeschmorte Neruen vnnd Sehnen: Miltert das reissen vnnd lauffen der Arm/ Schenckel/ vnnd aller Glieder/ vnnd bringt die erlahmbte Contracte Menschen wider zu recht: zertheilet vnd trucknet aus alle kalte Flüß: Dienet der erkalten Brust/ vnd Lungen/ öffnet derselben verstopffung: kompt auch den Keuchenden vnnd Engbrüstigen/ zu hülff: reiniget die Brust vnnd Lunge/ von allem zehem Schleim vnnd Koder/ daher das Keichen vnnd der kurtze Athem entstehet. Es verzehret vnd trucknet aus/ alle Wässerige Geschwulst der Schenckel/ wie auch die Wassersucht/ vnd die vbrige Feuchtigkeit des Leibs; Eröffnet die verstopf-

fung

sung der Leber vnnd Miltzes/ deßgleichen auch die Nieren/ vnnd der Harngänge/ treibet den Harn/ Sand vnnd Grieß: benimpt den schmertzen der Lenden/ des Ruckens/ vnd der Nierene/ zertheilet das verstockt/ vnnd gerunnen Blut/ reiniget vnnd stercket das erkalte Haupt vnd Hirn: verzehret die Flüß: dienet wider das Zipperle an Henden vnnd Füssen: stercket die Geleich vnd Glieder wunderbarlich. Ist gut wider alle Blutflüß: heilet den Grind/ Haarwürm/ Flechten/ vnd die alte flüssige Geschwer/ vertreibt das zittern aller Glieder/ wann mans trincket oder drinnen badet/ wo fern es nur mit seiner gebür gebraucht wirdt. Montagnana von den Paduanischen Bädern/ cap. 5. schreibt/ das Wasser in S. Bartholomæi Bad sey im Frülingnicht sonderlich Warm aber im Sommer vnd Herbst gar heiß/ fetst/ dick/ weich/ vnd am Griff angenem vnd lieblich. So vil ich vermercken können/ so hats fürnemlich Schwefel/ vnd ist auß der Distillierung gnugsam abzunemmen/ das viel Erdbechs darbey sey. Dieses Badwassers wirckungen sein/ das es zimlich wermet/ vnd alle härtigkeit des Leibs/ an welchem Glied sie auch sein möchten/ artlich erweicht/ die Spanadern/ so eine lange zeit hart vnd erstarret gewesen/ bringt es wider zu recht/ das man sie außrecken kan. In dieses Bad hab ich vorzeiten einem Cardinal gerathen/ welchem seine Füß/ Arm/ vnd Knie/ gantz vnd gar Contract vnnd erlamet gewesen: vnd hab ich jhn im selben Bad gesehen/ vnd begriffen/ das er auffrecht gestanden/ vnd die Glieder widerumb außgestreckt/ als wann er ein junger Gesell gewesen were: Jedoch wehrete es nicht lang mit jhm/ da er auß dem Bade kam/ vnd verloren sich solche Kräffte an jhm widerumb gar bald. Ich habe auch einen vom Adel gesehen/ der zu solchem Bade geführet worden/ vnd allerdings widerumb gesund darauß gangen. Falloptus schreibt von den Wassern vnd Metallen der warmen Bäder am 260. Blat also: Die Wasser/ so durch eine Ader des truckenen Erdbechs fliessen/ kan man im trincken gebrauchen: wie sie dann vor alters zum Pur-

Montagnana.

S. Bartholomæi Wasser.

Falloptus.

giren/ sehr gebraucht worden/ in massen Galenus auß Archigene erzehlet/ auch Paulus vnd Vitruuius demselben beypflichten. Da es aber einer mit dem Matthiolo halten wolte/ das wir kein Erdbech hetten/ es würde dann auß dem Jüdischen Lande zu vns gebracht/ vñ das dasselbige/ was wir Erdbech nennen/ schwartzer Agstein sey/ stehet jhme solches frey: jedoch schreibt Nicolaus Dortomannus/ Professor zu Montpelier in seinem ersten Buch von den Bellilucanischen warmen Bädern/ cap. 8. also daruon/ das er sagt/ wie in den Bellilucanischen warmen Bädern die Hitze fürnemlich vnd meistentheils von dem Erdbech/ so in vnd ausserhalb den Wassergängen sey/ erhalten werde. Vnd setzt hinzu/ das ausserhalb den Wassergängen/ schwartz Agstein/ Steinkohlen/ vnd ander ding heraus gegraben worden/ so den Steinen gleich gesehen/ dem auch noch etwas anders/ dem Agstein gleich angehangen/ so auch eine art vom rechten Erdbech ist. Ein solcher schwartzer Agstein nun wirdt auch in dem Wunderbrunnen zu Boll/ wie auch in den daselbs herumb gelegenen örtern gefunden/ in massen das Erdbech auch/ wie zuuor gemeldet.

Des Agsteines wirckungen auß dem Dioscoride.

Das aber der schwartz Agstein mit dem Erdbech gleiche wirckung habe/ ist aus den folgenden worten Dioscoridis/ die er im 5 Buch cap. 105. setzet/ leichtlich abzunemen: Vnter den schwartzen Agstgsteinen ist der beste/ welcher am leichtlichsten brennet/ vnd einen Geruch/ wie Erdbech von sich gibt: Ist gemeintglich schwartz vnd vnfletig/ darzu rauch vnd hart/ wie eine Rinde/ vnnd gar leicht. Seine wirckung ist/ dz er watchet vnd zertreibet/ der rauch dauon entdeckt die fallende Sucht/ heilet die Bermutter/ sein Rauch vertreibt die Schlangen: wird auch für das Zipperle vñ schmertzen der Glider gebraucht.

Galenus. Gagates.

Galenus lib. 9. simpl. schreibt: Es ist auch ein ander Stein/ mit einer schwartzen Farbe/ welcher/ wañ man jhn zum Fewr hebt/ einen Geruch wie Erdbech von sich gibt/ von dem Dioscorides vnd andere sagen/ das er in Lycia gefunden werde/ bey dem Fluß Gaga/ daher der Stein seinen Namen erstlich soll bekommen haben/

das

das man jhn Gagatem geneñet/ doch hab ich denselben Fluß nicht gesehen/ wiewol ich/ durch gantz Lycien/ mit einem kleinen Schifflein hin vnd wider am Vfer gefahren bin/ damit ich besichtigen möchte/ was daselbs guts sonderlichs vnnd wunderbarlichs verhanden were: Aber auß Exelesirten/ werden viel schwartze vnnd harte Stein/ wie Rinden gebracht/ so auff einem Hügel wachsen/ der gegen Morgen oder Auffgang der Sonnen/ vom Todten Meer vmbgeben wirdt/ wie man daruon sagt/ alda sich auch das Erdbech findet: vnd war der Geruch derselben Steine dem Erdbech gleich/ also das ich sie zu den auffgelauffenen langwirtigen Geschulsten im Knie/ die man nicht wol vertreiben kan/ gebrauchte/ doch andere sachen mehr darzu thete/ die in dergleichen zuständen probiert worden/ vnd hat mich allerdings gedaucht/ das sie denselben eine grössere krafft gegeben. Ich hab denselben auch mit dem Pflaster/ Barbaro genant/ vermischt/ welches daher allerdings krefftiger worden zum außtrucknen/ also dz es auch das Fleisch zusamen gezogē/ will geschweigen/ die blutige Wunden zugeheilet/ zu denen es sonderlich nutz vnd gut sein soll.

Actius bezeugt/ im 11. Buch/ cap. 22. wie der schwartz Agstein eine wunderbahre krafft habe: Dann wann er vom Fewr entzündet werde/ vnd mit starcken Wein widerumb gelescht/ darnach derselbig Wein denen gegeben werde/ die das Magenwehe klagen/ so werde jhnen gar bald auffgeholffen/ vertreibe den Schweiß/ vnnd bringe den Pulß wider. Etliche zerreiben oder zerstossen den schwartzen Agstein so klein wie Mehl/ vnnd geben es denen/ die mit dem Grimmen beiagfftet sein/ eines quintleins schwer/ im Wein zu trincken/ dardurch sie widerumb jhre völlige Gesundtheit erreichen/ daneben bereuchern sie doch auch den Becher/ darauß der Breshaffte trincken soll/ zuuor/ mit einem rauch von gemeltem schwartzen Agstein. Reinerus Solinander/ im 2. Buch/ cap. 6. von den warmen Brunnen/ sagt/ es sey in Franckreich vmb Auuergne auff einer Wisen/ zwischen Clermont vnd Monferrat (welche beide Städte nicht

Actius.

Reinerus.

Erdbech. weit von einander ligen) ein Brunn der das schwartze Erdbech mit hauffen herfür stosse/ fast wie Terpentin/ so weich. Vnd haben die Einwohner desselben orths/ mit solchem Erdbech jhre zarte Bewme vnd Schößlin zu salben vnnd zu bestretchen pflegen/ vnd also verhütet/ darmit sie nicht von Geissen/ denen daß Erdbech sehr zu wider ist/ beschedigt vnd abgefressen wurden. Bey Modena/ zu Metano/ vnd Sassolo/ vnd nicht weit von Parma/ die Salsa: wie auch vnten am Berge Vesuuio/ nahe bey Herculano/ vñ an allen daselbs vmbligenden orten/ das Erdbech das da auff dem Wasser schwimmet/ wird mit Baumwollen oder Tüchlein auffgesamlet. Biß daher Reinerus. Zu Genff/ Lyon/ vnnd Mömpelgart/ hab ich des Erdbechs auß Auuergne zu den Weibern/ die von wegen der Beermutter/ in Ohnmechten gefallen/ zum offtermahl glücklich gebraucht/ das sie widerumb zu rechte kommen sein. Vnnd zweiffels mir gar nicht/ das Erdbech vnd schwartz Agstein in vnserm Wunderbrunnen/ vnnd in den andern benachtbarten örtern/ werde auch gut vnnd heilsam sein. Das were aber zu probieren noch vberig/ daran nicht vnbillich jemandt zweiffeln möchte/ ob die Bäwme mit bestreichung des Terpentins/ vnnd des Puluers von Erdbech/ vor den Geissen vnnd Hirschen versichert sein könten/ daß sie dieselben nicht abfrässen/ sintemal sie mit jhren Hörnern/ wann sie sich an die Bewme reiben/ nicht weniger Schaden thun/ als mit abfressen.

Vor fünff vnnd dreissig Jahren/ habe ich eine art von Erdbech/ wie es Solinander beschreibet/ vnnd sonsten Petrolium genennet wirdt/ auß dem Modenischen Gebiet gebracht.

Von

Von des Schiefersteins krefften vnnd wirckungen/ wie auch des Wassers so durch den Schiefersteinleufft.

Cap. VI.

ES hatt aber der Wunderbrunn bey Boll nicht allein Erdbech/ sondern auch vil Schiefersteins/ der zum theil hart/ zum theil gar weich ist/ wie zuuor gemeldt/ dessen kräffte vnd wirckungen/ wir auch erkundigen wollen. Zu solchem thun/ hab ich von deren art/ die wie Schlangen oder Schnecken geformieret sein/ mit mir gehn Kirchheim genommen/ vnnd erstlich zerrieben/ darnach auff die Capellen gesetzt/ da es als bald anfangen zu brennen/ vnd einen starcken Geruch/ wie Erdbech von sich geben/ auch einen grossen dicken Rauch gemacht/ vnd allererst nach vil Stunden/ wie die Steinkohlen zuthun pflegen zu glüen auffgehört: An dem Deckel/ mit dem es im brennen zugedecket war/ hatte sich gar nichts vom Schwefel angesetzt/ wie auch die flam̃ im brennen keine blawe Farbe von sich geben/ in massen der Schwefel zu thun pflegt: sondern da man jhn auff die Kohlen gelegt/ vnnd er zu brennen angefangen/ ist er als bald in stuck zersprungen/ wann man jhn aber mit Wasser wid̃ außgelescht/ hat dasselbe eine Geruch vnd Geschmack/ wie Erdbech/ daruon bekommen/ vnd da man jhn darauff wider zum Fewr gethan/ hat er als bald wider angefangen zu brennen/ vnd wann der Stein etwas dick ist/ so scheidet er sich in dünne bretle täfelein. Ebenmessig hat auch der gemeine Schiefersstein/ welchen die zu Kirchheim haben/ da man jhn ins Fewr geworffen/ eine grosse Flamme von sich geben. Von dem rotten Vitriol vnd fliessenden Steinöl/ so man darauß gezogen/ haben wir oben gehand-

Krefftte der Wasser/ so durch den Schiefersteinlauffen.

gehandlet. Von den Krefften aber vnd wirckungen der Wasser/ die durch den Schiferstein fliessen/ schreibt Jacobus Theodorus von Bergzabern in seinem Wasserschatz/ im 2. Buch/ cap. 108. also. Das Schiferwasser im Baden gebraucht/ vertreibt die Geschwulst/ der Schenckel vnd Gemächt/ benimpt den lauffenden Schmertzen/ vnd das reissen in Gliedern: verzehret die böse Feuchtigkeit/ zwischen Haut vnd Fletsch/ heilet allen Grind vnd Rauden/ deßgleichen auch das jucken vnd beissen der Haut.

Von den Krefften vnnd Wirckungen des Wasserkieß/ vnnd der Wasser/ so dardurch lauffen.

Cap. VII.

DEr Wasserkieß oder Fewrstein/ dessen man viel in dem Wunderbrunnen vnter dem Schiferstein findet/ hab ich den 20. Octobris zu Kirchheim zerstossen/ in einen Tigel geworffen/ wie die Goldtschmid brauchen/ da hat er als bald gar hell zu brennen angefangen/ vnnd eine blawe Flamm/ wie Schwefel von sich geben/ auch gar starck nach Schwefel gerochen. Da man jhn ins Fewr geworffen/ hat er eben so wol eine Flam/ sampt einem dicken Rauch von sich geben/ mit einem starcken Schwefelichten Geruch/ der einem in die Nase scharpff gerochen. Warff man jhn dann ins Wasser/ so machte er das dasselbe einen Geruch nach Erdbech vber kame/ vnd zerfiel in viel schwartze stücklein. Wann das vorgemelte gestossene Puluer deß Wasserkieß in ein Jrdin geschir zugedeckt/ vnd zum Fewr gesetzt worden/ so hat es sich sehr gemehret/ vnnd eine schwartze Farbe angenommen/

aber

aber oben am Deckel hat man nichts Schwefelichtes spüren können/ das sich daselbs angesetzt hette. Da man jhn auch viel Stunde im Fewr ligen lassen/ hatt er eine Flamme von sich geben/ die nach Schwefel gerochen/ vnd einem starck in die Nase scharpff gerochen/ welchen Geruch er auch sampt der schwartzen Farbe hernach behalten/ da man jhn wider auß dem Fewr genommen. Dioscorides im 5. Buch/ cap. 143. mitiget dem Wasserkieß diese krafft zu: Er sey gleich gebrant/ oder nicht gebrant/ so wermet er/ vnd säubert/ vnd benimpt die dunckelheit der Augen/ er vertreibt vnd zertheilt auch die Hertigkeit/ mit Hartz vermischt/ wehret er dem gar zu sehr herfür wachsenden Fleisch/ wermet vnd zeucht zusammen. Mathiolus sagt/ das der Stein/ welchen die Griechen Pyritem/ das ist/ einen Fewrstein nennen/ werde in den Apotecken/ vnd von den Arabiern/ Marchasita gehetssen. Er wirdt fast in allen Ertzgruben gefunden/ wiewol er nicht einerley art ist/ auch nicht einerley Farbe hat/ ist aber doch gemeiniglich/ wie Plinius in seinem 36. Buch/ cap. 19. dauon schreibt/ mit Silber oder Goldtfünncklein besprengt/ vnd hat nichts feuchtes in sich/ welches (wie die Chymisten fürgeben) daher kompt/ weil er auß einem gar vnlautern vnd vnreinen Schwefel/ vnd andern vngeschlachten Metallischen Stücken zusamen geflossen vnnd gewachsen ist. Doch findet man auch bißweilen Fewrstein oder Wasserkieß/ der Gold/ Silber/ oder Ertz in sich hat Wir haben einen Fewrstein der dem Beryllen/ Armenier Stein/ blawen Vitriol/ gelbē Atrament/ rotem Atrament oder Kupfferwasser/ Bergzinnober/ Operment/ vnnd andern Steinen angewachsen ist/ also das ichs gentzlich darfür halte/ dieser Stein habe von allem Erdgewechs etwas an jhm. Galenus spricht/ im 9. Buch/ simpl. Med. der Fewrstein/ oder Wasserkieß/ (wie man jhn nennet) ist einer von denen/ die eine gar krefftige wirckung haben/ vnd brauchen wir jhn zum Pflaster/ darunter wirs vermischen/ also das wir auch den Schifferstein darzu thun. Mit welcher Artzney zum offtermal der

Wasserkieß wirckungen auß Dioscoride.

Marthiolo.

Plinio.

Galeno.

Eyter/ vnd ander vnrath/ der sich zwischen das dicke Fleisch gesetzt vnd gewachsen ist/ vertrieben vnd verzehrt worden. Wann man aber die Steine brauchen will/ so müssen sie zuuor wol gestossen vnd zerrieben sein/ wie auch die ding/ welche man zu den Augen braucht/ durch einander vermischt werden. Baccius schreibt in seinem ersten Buch/ cap. 15. das die Wasser von dem Wasserkieß vnd Marmelstein/ jhrer hertigkeit halben/ wenig krafft empfangen/ doch werden sie bißweilē etwas scherffer vñ herter daruon/ sonderlich von dem Wasserkieß/ wie in der Insel Ilua geschicht: Aber vom Marmelstein nemmen sie nichts weiters ansich/ als nur die Kälte.

Baccio.

Theodorus.

Jacobus Theodorus von Bergzabern/ schreibt in seinem Wasserschatz/ cap. 93. des andern Theils gar weitleufftig von den kräfften vnd wirckungen/ der Wasser/ die mit Wasserkieß vermischt sein/ vnd sagt/ Das Wasser/ welches die Spirituallische Subtiliteten des Wasserkieß oder Fewrsteins in seiner vermischung mit sich führet/ hat eine Krafft zu wermen/ zusammen zu ziehen/ zuerweichen/ zu verdewen/ zu zeitigen/ vnnd zu zertheilen/ vnd wirdt zum trincken/ wäschen/ vnd Baden nutzlich gebraucht. Getruncken/ stercket es den verstandt/ Gedächtnus/ vñ das Hertz/ reiniget das Geblüt/ öffnet die verstopffungen der Leber/ Miltz/ Nieren/ vnnd Harngänge: verzehret die Flüß/ verhütet die Gliedsucht vnnd das Zipperle: Es verzehret auch alle vberflüssigkeit des Haupts/ des Magens/ der Mutter/ vnd bringet wider die verstandene zeit der Weiber/ vnd die zuvil fleust/ stillet es/ vnnd macht die erkalte vnfruchtbare Weiber geschickt zu der empfengnus: Es stillet das Magen vnd Bauchwehe deßgleichen auch das Grimmen: Vertreibt die Harnwinde/ vnd stillet den Samen fluß: sonst zum Baden eusserlich gebraucht/ dienet es auch zu den obgemelten Gebrechen/ vnd erweichet die harte vnd eingeschmorte Neruen vnd Sehnadern: dienet den erlahmeten vnd Contracten Menschen/ dann es macht sie wider gerad: Es heilet allen bösen Grind/ vnd den anfahenden Aussatz/ vnd Müssel-

Wasserkieß Fewrstein.

sucht. Vnd im 94. cap. schreibt er: Das Wasser/ das die subtile Spiritus des Wasserkieß mit sich in seiner vermischung führet/ hatt eine krafft zuerwermen/ zutrucknen/ zu eröffnen/ zu erweichen/ zu reinigen/ vnnd zu heilen/ vnd wird beide innerlich vnnd eusserlich zum trincken/ wäschen/ vnd Baden/ heilsamlich gebraucht. Wasserkieß Wasser getruncken/ öffnet die verstopffung der Lebern/ Miltz/ Nieren/ vnd Blasen/ vertreibt die böse Farb/ vnd Gelbsucht/ treibt den Harn/ reiniget die Nieren vnnd Blasen: benimpt das tröpflich schwerlich harnen/ vertreibt die Harnwinde: vnd alle Kranckheiten der Lenden/ Nieren/ vnd Blasen: Es erweichet den Bauch/ zertheilet die Winde/ vnd dienet vor alle Kranckheiten/ die von vbriger Kälte vnd Feuchtigkeit jhren vrsprung her haben: Es reiniget vnd erwermet auch die verschleimpte erkalte Beermutter/ vnd stillet die vnmessige Monat zeit/ vnd weissen Mutter flüß. Eusserlich zum Waschen vnd Baden gebraucht/ bringt es die erlamte vnnd contracte Menschen wider zu recht: erweichet die harte vnd eingeschrumpfte Neruen vnd Sehnadern: dienet zu den vbel geheilten Beinbrüchē: Lindert die harte Knollen/ vnd Beulen/ heilet Grind/ Raud/ Schuppen/ Flecken/ Hahrwürm/ vnnd die wilden beissenden Zitterschön: Es reiniget/ trucknet/ vnnd heilet alle vmb sich fressende fliessende Geschwer: vnnd Schäden/ Wolff/ Krebs/ Fisteln/ Schörbock/ Mundfeule/ vnd die böse stinckende Geschwer:/ vnd löcher des Hindern/ der heimlichen ort/ vnnd der Beermutter. Vnd im 95. cap. schreibt er also: das Wasser/ das die Spiritualische Subtiliteten/ deß Silberkieß mit sich in seiner vermischung führet/ hat eine Krafft zu eröffnen/ zusamen zu ziehen/ zu stopffen/ zu erweichen/ zu seubern/ vnd zu heilen/ wird auch innerlich vnd eusserlich gebraucht. Sil- Silberkieß.
berkießwasser getruncke/ öffnet alle verstopffungen der Leber/ Miltz/ Nieren/ vnd Blasen: treibet den Harn/ Sand vnnd Grieß: führet auß den Nieren vnnd Blasenstein/ vertreibet vnd stillet das Grimmen/ vnd Darmgicht: stillet auch den vbermessigen Blutgang der

Weiber/ vnd den weissen Fluß/ deßgleichen die rote Ruhr/ vnd alle Bauchflüß / vertreibt das Blutspeyen / den Fluß/ der Ruck- oder Gulden Ader: Stillet das Reissen vnnd Grimmen im Leib von Blutflüssen vervrsacht: verzehret alle vbrige Flüß/ vnnd Feuchtigkeit: vnd dienet wider die Wassersucht: seubert vnnd reiniget die verschleimpte Mutter/ vnd verhütet vor Mißgeburt. Eusserlich zum Waschen vnnd Baden gebraucht/ vertreibt es den vnnatürlichen bösen Schweiß: dienet wider das Zipperle/ vnnd Glidsucht: Er weichet die erharten Nerven vnd Krampffadern/ reiniget/ seubert/ vñ heilet/ die faule Wunden/ alle böse Geschweer vnnd Schaden/ als Fisteln/ Wolff/ Krebs/ vnnd andere Schäden/ die vmb sich fressen. Den Mund offtermahlen mit Silberkießwasser geschwenckt vnnd gewaschen/ heilet die Mundfeulen/ vnd den Schörbock. Weitter sagt er im 96. cap. Das Wasser/ so die Subtilliteten deß Goldkieß mit sich in seiner vermischung führet/ hat eine krafft zu wermen/ zusammen zu ziehen/ zuerweichen/ zu verdewen/ zu zeitigen/ vnnd zu zertheilen/ gleich wie das Kupfferkieß/ oder Fewrsteinwasser.

Von den Krefften vnnd Wirckungen der Wasser/ die durch den Alpschoß fliessen.

Cap. VIII.

IN dem man den Schepffbrunnen des Wunderbads zu Boll außgegraben/ hat man neben dem Wasserkieß/ vnd weissen Spath/ auch den Albschoß antroffen/ wie wir zuuor gemeldet. Den ich zu Kirch'heim den 20. Octobris zu weissen Puluer zerstossen/ vnd in einen Tigel auff glü-

ende

ende Kohlen gesetzt / da er die Farbe nicht geendert / auch keinen Rauch von sich gebenhat/ sondern nur zerborsten ist: Da mann jhn aber zurstieß/ gab er etlicher massen einen Geruch von sich/ wie Erdbech. Wann er gantz in ein Geschirr gethon ward/ verzehrte er sich allgemach mit einem Geräusch/vnd wardt zu Aeschen/roch auch gar ein wenig nach Erdbech. Den Wassern/ welche Alpschoß haben/ misset Jacobus Theodorus von Bergzabern in seinem Buch von den Wassern/ Cap. 100. Folgende Kräffte vnnd wirckungen zu/ vnnd spricht: Das Wasser/ das in seiner vermischung mit sich vnsichtbar führet die Geistlichen Subtiliteten des Steins Alpschoß vnnd Belemnites genant/ hat eine Krafft zu trucknen/ zu consolidieren/ vnd zu heilen: Solch Wasser getruncken / treibt den verhaltenen Harn/ öffnet die verstopffung der Lenden/ Nieren/Blasen vñ Harngänge/ bricht den Stein (wa mans anders glauben darff) in den Nieren vnd Blasen/ vnd führet den auß/ heilet alle jnnerliche verseherung. Eüsserlich heilet es die Wunden/ vnd alle verletzung/ sie sein gleich wa sie wollen.

Kräffte der Wasser / so durch den Alpschoß fliessen.

Von den Kräfften des Saltzes vnnd der gesaltzenen Wasser.

Cap. IX.

DAß der Wunderbrunn zu Boll auch nicht aller dings ohne Saltz sey/mag man leichtlich darauß abnemmen/ weil das Vich vnd Wild denselben so gern getruncken: Darnach/ weil Saltz vnnd Erdbech gemeiniglich bey einander sein/ als in dem Jüdischen vnd Seelendischen Erdbech zu finden/ nach außsag Leuini Lemnij. Wir haben aber/ wie zuuor auch angezeigt worden/ durch der Sonnen wirckung/ vnd dann/ da wir

dasselbige Wasser gesotten/ im Werck befunden/ das der Bollische Wunderbrunn nicht ohne Saltz sey. Daher wir dann gar nicht schliessen/ das er darumb desto erger sey/ oder auch/ wann gleich rechts Saltzwasser daselbs verhanden were/ das es deßhalben zur Artzney so vil desto weniger täuglich sein solte: Sondern ist vil mehr das vnsere meinung/ das wir es für so vil desto Kräfftiger halten/ vnd vns keines andern bereden lassen. Kräffte der gesaltzenen Wasser. Dañ es werden vil berümpte warme Bäder vnd Bruñen gefunden/ die Saltz vnd Salpeter in sich haben. Von dieser sache redt Fallopius/ in seinem Buch von den warmen Bädern cap. 9. also/ Wann man des Wassers/ so des Saltzes/ Feuchtigkeit in jhm hat/ zum trincken gebraucht/ so reiniget vnnd stercket es den Magen gar sehr/ vertreibet vnd verzehret die vbrige Feuchtigkeit der schleimigen Flüsse/ vnd verletzt/ kein innerlich Glied. Fallopius. Vnd im 11. cap. sagt er/ die Artzney Wasser/ so man zum trincken füglich gebrauchen kan/ sein meisten theils gesaltzen/ vnd mit Nitro vermischt: weil sie neben dem/ das sie wermen/ auch reinigen trucknen/ vnd stercken/ vnd werden von den alten gelobet. Dann Antyllus vnd Aetius haben sie zu den innerlichen gebrechen des Leibs gebraucht: ja dürffen auch wol sagen/ wann man sie eusserlich aufflegt/ so heilen sie die innerliche Schäden. Morellus. Georgius Morellus sagt von den heilsamen Wassern des Paduanischen Gebiets/ also: Das erste Wasser Virginis ist temperiert/ weil ein wenig Saltz die Kelte vnnd Feuchtigkeit des Wassers miltert/ darumb brauchen wir dasselbe Wasser nur allein im trincken/ damit wir die vnnatürliche hitze der Leber/ des Magens/ vnnd der andern innerlichen Glieder des Leibs miltern. Virginis Aqua. Auß den Kräfften vnd Wirckungen/ welche Dioscorides in seinem fünfften Buch/ cap. 125. Dem Saltz zuschreibet/ ist gnugsam kund vnnd offenbar/ daß das gesaltzen Wasser zu der Artzney keines weges für vntauglich zu halten sey. Dioscoridis. Saltzwassers Wirckungen. Seine Wort lauten also: des Saltzes Natur ist in gemein sehr nützlich vnd gut/ dann es zeucht zusammen/ säubert/ reiniget/ zertheilt/ treibt hinder sich/ macht subtil/ vnnd vberzeucht

zusst mit einer Reuwe/ aber das macht einen vnterscheid darunter/ das eins besser ist/ als das ander. Es bewarht auch für die Fäule. Man brauchts vnter die Artzney/ darmit man den Grind vertreibt/ hinderhelt die Gewechs in den Augen/ vnnd verzehret die Fell vnd andere Geschwülsten des Fleisches. Es wirde in Clysiren eingegeben: Wann mans mit öle bestreicht/ so vertreibt es die Müdigkeit: hilfft wider die Geschwulst der Wassersucht/ lindert die schmertzen wann mans in Säcklen vberlegt: wann man mit öle vnd Essig bey dem Fewr sich darmit reibet biß man schwitzet/ so stillet es das Jucken vnd beissen der Haut: Ist auch gut für die Flechten/ Aussatz/ vnd Raude/ deßgleichen für die geschwollenē Mandeln/ wann man es mit Honig/ Essig/ vnnd öl auffstreicht/ vnnd für das Zepfflein/ wann mans mit Honig röstet/ dienet auch für die andere Geschwer im Maul. Wann das Zahnfleisch von bösen Flüssen schmertzlich weh thut/ vnd geschwellet/ so brent mans mit Gerstenmehl/ vnd legts also auff. Mit Flachssamen hilfft es wider die Scorpion stich: deßgleichen für die Schlangenbiß mit Wolgemut/ Honig/ vnd Isopen: vnnd wider die gehörnte Schlangen/ mit Pech vnd Cedernhartz oder Honig: Mit Honig vnd Essig/ wider der Oratzel biß: wider der wespen stich/ Holtzwürme/ vnd weisse blätterlein des Haupts/ vnd andere Beulen oder harte Gewechs/ braucht mans mit Kelber vnschlit: die Geschwer vertreibt es mit Rösinlin/ oder Schweinlnschmaltz/ oder Honig: der Gemächte Geschwulst macht es mit Wolgemut vnd Saurteig zeitig vnd lind: Ist auch eine köstliche Artzney wider der Crocodil biß/ wann mans in ein Tüchlein reibet/ vnnd in Essig tunckt/ also das der Schadhaffte ort mit banden verbunden vnnd verwahret werde. Es dienet auch für die Biß der wilden Thiere/ vnnd blutige Masen im Gesicht/ mit Honig gebraucht/ deßgleichen welcher Magsamen safft/ Opium genant/ getruncken/ vnd Gifftige Schwämme gessen/ sollen es auch gebrauchen/ vnnd mit Essig oder Meth eintrincken. Welche verruckte Glieder haben/ denen soll

mans

mans mit Mehl vnnd Honig vberschlagen/es hilfft auch denen/die sich vbel verbrant habē/wann man es jhnen mit öl vberschlegt: Ferner/lests kleine Blätterlein herfür wachsen. Auch mag mans denen mit Essig vberschlagen/ die das Zipperlen haben/vnnd schmertzen in den Ohren empfinden: Mit Essig oder Jsop/vbers Rotlauffen vnd vber die vmbsich fressende Geschwer gelegt/lests dieselbe nicht weiter kommen. Weil aber vnser Wunderbrunn zu Boll/jhm nicht gleich sihet/als ob er in seiner Substantz vnd wesen viel Saltzes habensolte/ sondern viel mehr/ das ich des Jacobi Theodori von Bergzabern wort gebrauche/ ein Spiritualisch oder Geistlich Saltz (das ist/ etwas von der Krafft des Saltzes) so wollen wir hiemit einführen/ was er in dem andern Buch seines Wasserschatzes/ cap 1. von den Kräfften der jenigen Wasser schreibet/ die solch Saltz haben. Das Saltzwasser/ sagt er/ welches allein ein Geistlich oder Spiritualisch Saltz in sich führet/ das ist/ die Seel vnd Geistlichen Subtiliteten/ ist heilsamer vnnd nutzlicher zu den jnnerlichen als den eusserlichen Leibs gebrechen zugebrauchen. Ein solch Wasser hat die Krafft vnd Eigenschafft/ zuerwermen/ zu zertheilen/ zu eröffnen/ zu verzehren/ zu trucknen/ zu seubern/ vnd zustercken. Es sterckt den erkalten verschleimpten Magen/macht wol dewen/ erwermet die erkalte Mutter vnnd stercket sie/ fürdert der Frawen zeit/ vnnd verzehret den weissen Mutterflüß/ eröffnet die verstopffung der Nieren/ vnnd Blasen/ treibt den Harn/ Sand/ vnd Grieß/ bringt den dünnen Wässerichten erkalten Manßsamen wider zu recht/ verzehret die Winde im Leib/ vertreibt das Leibwehe/ Grimmen/ vnnd Darmgicht. Man soll aber solch Wasser nicht zur Speiß/ oder den Durst darmit zu leschen trincken/ sondern nur des Morgens vnnd Abends vor ein Artzneytrunck gebrauchen/ vnd soll gleichsfals kalt getruncken werden/ damit die Geister nicht durch das wermen verriechen. Seine Maß aber zu trincken ist von einem Pfunde/ biß auff drey Krämer Pfund/ in solcher Maß kan es den Leib erweichen/ vnnd löset ab den dicken/ zehen/ wi-

Krafft des Saltzwassers auß Tabernaemontano.

der

derspenstigen Schleim/zertheilt denselben/vnd führet jhn durch den Stulgang auß. Bißdaher Theodorus/ das Bad zu Bourbone auff den Burgundischen Grentzen/ in welchem M. G. F. vnd Herr/ vnd ich/ da wir/ Anno/ 1586. wider auß Franckreich kamen/ gebadet/ ist warmer vnnd gesaltzener Natur/ dessen Kräffte vnnd wirckung wir gesehen/ an einem/ von den Parlaments Rhäten zu Doll/ welcher auff der eine Seite vom Schlag getroffen/ vnnd erlahmet war/ das er solches Bad gebraucht/ ist auch wider darinnen zu seiner Gesundheit kommen. Bourbone Bad.

Von den Kräfften vnnd Wirckungen des Schwefels/ vnd der Wasser die Schwefel in sich halten.

Cap. X.

ES möchte nicht vnbillich jemandt zweiffeln/ ob das heilsame Wasser des Wunderbrunnen zu Boll auch Schwefel in sich halte. Dann es schreibt Nicolaus Dortomannus/ im ersten Buch/ cap. 10. Wie das Erdbech zuweilen dem Schwefel im Geruch fast gleich sey/ bißweilen auch wie Bech riecche/ daher es den Namen vberkommen/ daß man es Pissasphaltum geheissen/ möchte zu Teutsch Leimbech genennet werden: welchem auch Dioscorides zustimmet/ wiewol Plinius anders daruon helt: Bißweilen habe es einen besondern vnd gar starcken Geruch. Gemelter Dortomannus schreibet auch von seinem Bellilucanischen Wasser/ welches gesaltzen sey/ vnnd Erdbech in sich habe/ ferner also: daß das gantze Wasser mit Schwefel vermischet sey/ kan ich nicht wol Glauben/ dann da man einen Silbern Becher/ Gürtel/ vnnd

Pfenning in das Wasser dessel-ben Bads geworffen/ vnnd nach 2. oder 3. Tagen/ wider herauß genommen/ sein sie vil heller vnd glitziger gewesen/ als zuuor: Da sonsten wann es voller Schwefel were/ sich als bald das widerspil befunden/ vnnd solche sachen gelblicht worden weren / wie in den Cantabrischen Bädern/ vnnd andern mehr zu geschehen pflegt. Fallopius schreibt auch von den Wassern der warmen Bäder/ am 225. Blat also: Es ist nicht wahr/ das alle Wasser der warmen Bäder nach Schwefel schmecken: das ist aber wahr/ das/ wo es warme Bäder hat/ da finden sich auch russige vnd verbrante dünste/ die nach Schwefel riechen. Aber darauß kan man darumb nicht schliessen/ das Schwefel im selben Wasser sey: sondern der Geruch entstehet vnd kompt daher/ weil die dünste verbrandt sein/ dessen auch diß eine anzeigung vñ nachrichtung gibt/ weil die Bewme/ so vom Straal getroffen worden/ einen Schwefelichen geruch von sich geben/ da man doch nicht sagen kan/ das in denselbigē einiger Schwefel sey. Gleiche meinung hats auch mit den warmen Bädern. Dann ob sie wol einen Schwefelichen dunst vnd rauch von sich geben/ muß man doch nicht bald darauff schliessen/ das Schwefel in jhnen sey. Plinius/ wie Hadrianus Junius von jhm schreibt/ will/ wann der Agstein gebrant werde/ so gebe er einen Schwefeligen/ oder nach des Orphei vnd Dioscoridis meinung/ einen Geruch/ wie Erdbech von sich. Vber das haben wir das Wasser des Brunnens zu Boll/ in einem guten klaren Silber Becher probiert/ darinnen es eine gute lange zeit gestanden / aber der Becher hat seine Farbe im wenigsten nicht verendert: Da hingegen/ wie wirs in einem andern Becher/ der nicht so gut von Silber gewesen/ auch versucht/ derselbe seine Farbe nicht behalten / wie oben angezeigt worden. Das ich aber meine endliche meinung hieuon erklere/ vnd an Tag gebe: So bewegt mich der Schwefelichē Geruch/ vnd was wir vom Fewrstein zuuor auch gemeldet/ dahin/ das ich mich leichtlich vberreden lasse/ das Wasser in vnserm Wunder-

Fallopius.

brunnen

brunnen zu Boll/ habe etwas von dem Schwefelichen Spiritu in sich in welchē argwohn ich vō Fallopio noch mehr gestercket werde/ der in seinem Buch von den Metallen/ Cap. 11. auß der Chymisten (wie er fürgibt) meinung also schreibet: Man kan nicht in abrede sein/ daß das Queckſilber eine Matery der Metall seye: so kan man auch am Schwefel nicht zweifeln/ (wie sie sagen) weil in allen Adern der Metalle solche schlacken derselben gefunden werden/ die des Schwefels geschmack haben. Dieselbe Schlacken aber nennet man Fewrstein oder Marchasita/ welcher Stein in den Ertzgruben zu oberst vber die Adern der andern Metall sich sehen leſt/ vnd wann er gebrent/ oder weich gemacht/ oder gestossen wirdt/ so gibt er einen Schwefelichen Geruch von sich/ darauß abzunemen vnd vnfehlbar zu schliessen/ das kein Metall ohne Schwefel sey. Was dann von dem Marchasita fürbracht wirdt/ das er der Metallen Schlacken sey/ iſt solches der warheit nicht gemeß/ sondern ist gleichsam ein steinichter Schwefel/ der von einem trucknen Dampff entstehet/ wie der Schwefel. Vnd weil in einem jeden Metall ein solcher truckner Dampff oder Dunſt iſt/ so wirdt zu oberst auff einem jeden Metall Marchasita oder Fewrstein gefunden/ wechst aber daselbs nicht darumb hart zusammen/ weil es ein Excrementum/ oder vberfluß vnd Schlacken der Metall sey/ weil es auch zu oberst des Queckſilbers sich setzt/ vnd fest oder hart ineinander wechst. Mathiolus spricht: Die Chymisten sagen/ der Fewrstein sey nichts anders/ als ein gar reiner sauber Schwefel. Beim Gesnero findet man/ das er von den Erdgewechsen/ auß dem Kentmanno fürgibt/ wie man auß dem Fewrstein mancherley art des Schwefels ziehen vnnd bringen möge. Vnd gedenckt mir noch wol/ wie M. G. F. vnnd Herr/ zu Mömpelgart geordnet vnnd befohlen/ das man auß dem Fewrstein (deſſen dann vnter den Steinkohlen viel iſt/ welche Ihr Fürſtlichen Gnaden/ auß der Saltzgruben zu Sanaw/ da die Steinkolen nicht weit von den gesaltzenen Wassern gefunden werdē/ das Saltzwasser darauß zu sieden/ graben hieß) den Schwefel ziehen solte.

Schwefel auß dem Fewrstein.

Es möchte auch die geringe lawlichte wärme des Wunderbrunnen villeicht etlicher massen / einem ein nachgedencken machen / das Schwefel darbey sein müste / wann die wärme der Bäder von dem Schwefel / vnnd nicht von dem Erdbech herkäme / wie Andreas Baccius der meinung ist / da er im ersten Buch von den warmen Bädern / cap. 19. vnd 20. der jenigen wohn widerlegt / die sich selbs vberreden / das Erdbech verursache vnnd erhalte die wärme der Wasser / vnd nicht der Schwefel. Vber das / kompt vns / zu vnserm fürhaben / das wir beweisen vnd darthun mögen / wie vnser Wunderbrunn Schwefelichte Spiritus habe / noch zum besten / was Georgius Agricola / im 5. Buch von der sachen / die vnter der Erden wachsen / Natur fürbringt / da er spricht: Der Fewrstein / od Schiferstein darauß man den Schwefel siedet / ꝛc. Hieher reimet sich auch nicht so gar vbel / was Baccius / in seinem ersten Buch von den warmen Bädern / cap. 23. weiter sagt: (weil mir gar nicht zweifelt / das vnser Bollisch Bad auch mit Atrament oder Vitriol vermischt sey) Es haben auch die Atrament etwas von des Schwefels feistigkeit an sich / vnangesehen / das die werme vnd entzündung sich nicht so offt in jhnen erzeiget / weil viel jrdische Aeschen jhnen zu wider ist. Darumb / wann man Wasser darüber geußt / so entzünden sie sich gar hefftig / wie der Kalch: darzu das Alaun / ob es wol von Natur eine Feistigkeit in sich helt / so schlegt doch das Saltz allweg vor / daher es auch geschicht / das wo es Lauter wechst / man gantz vnd gar keine Hitz an jhm spüret / sondern dempffet vnd lescht vill mehr das Fewr / wann mans daran hebt: Vnd da etwa Sachen / die vill Alaun haben / warm vnd hitzig sein / ists ein anzeigen / das etwas mehr / vnd vil Schwefelichte matery darbey sey / so mit des Alauns Substantz nicht vberein kompt. So sagt er von der sachen. Wann dann nun vnser Wunderbrunn auch Schwefeliche Spiritus hat / wie ich allerdings der meinung bin / das er habe / so gehet jhm deßhalben an seiner Güte nichts ab / sintemal er daher nur desto besser vnnd köstlicher ist / wie Dioscorides / im

fünfften

fünfften Buch/ cap. 83. mir dessen zeugnuß gibt/ da er sagt: der Schwefel wermet/ zertreibet/ vnd macht geschwind verdewen: ist gut für den Husten/ hilfft den engbrüstigen/ vnnd denen/ die vil vnrath außwerffen/ mit einem Ey eingenommen/ oder wann man damit reuchert: der Rauch von vnden auffgelassen/ treibt die Todte Geburt auß: heilt den Außsatz/ die Flechten/ dürre schüppichte Negel wann er mit Terpentin vermischt wirdt: aber mit Essig legt man jhn auff den Aussatz/ nimpt auch alle vnreinigkeit der Haut hinweg/ vnd heilet die Scorpion stich/ wann man Hartz darzu thut: Mit Salpeter vermischt/ stillet er das Jucken vnd beissen vber den gantzen Leib: vertreibt die Gelbsucht/ wann man einen Leffelvol auff die Stirn streicht/ oder mit einem weich gesotten Ey einnimpt: Ist gut für die Schnuppen vnd Hauptflüß. Den Podagramischen ist er auch nutz/ wann man jhn mit Wasser vnnd Salpeter vberschlegt: bringt das Gehör wider/ wann man seinen Dampff geschwind durch ein Röhrlein zu sich leßt: Sein Rauch vertreibt auch die Schlaffsucht/ vnnd stillet das Blut/ auß welchem ort es auch flieſſe: wann er gestossen/ vnd mit Wein vñ Honig auffgeschmiret wirdt/ ist er gut zu den ohrē.

Schwefel Krafft auß Dioscori.

Alhie muß ich auch hinzu setzen/ was Tabernæmontanus/ in dem 2. Buch seines Wasserschatzes/ cap. 39. mit folgenden Worten schreibt: Das Schwefelwasser/ das die Spirituallische Kräfftē vnd Subtilitēten des Schwefels mit sich führet/ hat eine Krafft/ subtil zu machen/ an sich zu ziehen/ zu erweichen/ zu erwermen/ vnd zu trucknen/ vnd wirdt beide jnnerlich vnnd eusserlich nutzlich zu vielen Kranckheiten vnd gebrechen gebraucht. Schwefelwasser getruncken/ vnd darin gebadet/ trucknet auß die böse Feuchtigkeiten des Hirns/ vnd alle andere kalte Flüß des gantzen Leibs. Erweichet vnd erwermet die erkalten Neruen/ Adern/ vnd Sehnen/ stillet den Schmertzen/ vnnd benimpt alle kalte Gebrechen derselbigen/ dienet derwegen/ vnd ist heilsam/ denen/ die der Schlag getroffen/ deßgleichen den Zitterenden/ vnd denen so gespannene vnnd erlambte Glieder haben/ vnnd gar

Wirckungen der Schwefelichten Wasser.

Contract sind/ dann es bringet sie widerumb zu recht/ vnd stillet den schmertzen aller Glieder/ es vertreibt auch das Zipperle an Henden vnd Füssen/ vnnd allen Gliedern/ so von kalten Flüssen verursacht werden: Deßgleichen auch den vnleidlichen Hüfftschmertzen/ das kalte lauffende Gesücht der Glieder/vnd den schmertzen des Ruckens vnd der Lenden: zertheilet vnd vertreibet die Geschwulsten vnd harten Knorren der Glieder vnd Geleich/ vnd miltert den schmertzen der Juncturen. Es eröffnet die verstopffungen der Leber/ Miltz/ Lenden/ Nieren/ vnd Blasen/ vnd nimpt hinweg den schmertzen derselbigen/ treibt den Sandt/ Grieß/ vnd reissenden Stein/ vnnd vertreibt die kalte Geschwulsten aller obgemelten Glieder. Es benimpt auch das Zittern vnd zabeln des Hertzens von kalten Feuchten verursacht/ deßgleichen das Darmgicht vnd Grimmen/ dann es löset ab/ verzehret/ vnd resolutert/ die kalte schleimige feuchte vnnd grobe Winde vnd Bläst. Es verzehret auch/ vnnd benimpt die böse gestalt vnd abschewliche Farbe des gantzen Leibes/ vnd trucknet auß die kalte Wassersucht. Es trucknet auß/ vnnd verzehret die Flüß der Augen/ stercket das Gesicht/ erwermet den kalten Magen vnnd Haupt/ vnd legt den schmertzen derselbigen. Es kompt auch zuhülff der erkalten/ feuchten verruckten Mutter/ verzehret alle böse Feuchten darin/ deßgleichen den weissen Mutterfluß/ vnnd bringet die erkalten vnfruchtbaren Weiber wider zu recht/ vnnd macht sie fruchtbar. Es hilfft dem schmertzen der Glieder vnnd Geleich/ der seinen vrsprung von der Frantzosen Kranckheit her hat. Es nimpt hinweg alle kalte entrichtungen aller jnnerlicher vnd eusserlicher Glider/ vnd insonderheit ist denen dienstlich/welchen die Glider entschlaffen/ vnd stetig vom Krampff gezogen werden/ vnd kompt zu hülff der erharten verschwollenen Beermutter. Sonst heilet es allerhandt flüssigen Grind/ vertreibet die zittermäler/ Flecken/ Schüppen/ vnnd andere dergleichen vnreinigkeit der Haut. Es trucknet vnnd heilet alte flüssige Schäden/ vnd vertreibt das lauffen vnd reissen in Gli-

dern

dem vnnd Schenckeln/ von kälte verursacht/ vnnd erweichet die erhartung des Miltzes.

Von des Kupffer Wassers oder Vitriols Kräfften/ vnnd deren Wasser/ so von demselbigen in sich halten.

Cap. XI.

DAs der Wunderbrunn zu Boll/ ein Kupfferwasser oder roten Vitriol habe/ vnd wie solches durch das vnter sich Distillieren/ (wie mans nent) mit dē Schiferstein/ sey erkant worden/ habē wir droben angezeigt. Baccius sagt/ im ersten Buch/ Cap. 14. Atrament oder schwartz Vitriol macht grüne/ blawe/ vnnd schwartze Wasser. Dann gleich wie solche Erdgewechs vnter einander/ auch bald in jhrem vrsprunge vermischt sein: Also sein vnd erscheinen auch die Farben/ so einander verwandt sein/ nach dem mehr oder weniger Hitz da ist. So ists nun jetzt an dem/ das wir des Vitriols/ vnd der Wasser so dardurch fliessen Kräffte vnd wirckungen beschreiben. Dioscorides sagt im seinem fünfften Buch/ Cap. 7. Chalcanthum oder Vitriol/ zeucht zusamen/ wermet/ macht Ruffen/ wann mans ein Quintlin schwer einnimpt/ oder mit Honig schlecket/ so tödtet es die breite Würm im Bauch/ vnd erregt das erbrechen/ ist gut für die vergiffte Schwäm/ da einer derselben gessen/ wann mans mit Wasser trincket: reinigt das Haupt/ so mans mit Wasser mischet/ vnd mit der Wolle in die Naßlöcher tropffet. Mathiolus in seinen außlegungen vber den Dioscoridem sagt: Es bringt vns Dioscorides nichts seltzames auff die bahn/ da er fürgibt/ das Chalcanthum (oder Vitriol) im

Atrament.

Vitriols wirckungen auß Dioscoride.

Chalcanthum.

essen

essen oder trincken eingenommen/die breite Würme im Bauch vertreibe/vnd wider der Schwäine Gifft helffe/wiewol man es für eine nagende vñ vmbsichfressende Artzney helt. Sintemal zu diser zeit etliche nit allein dz Chalcanthū (oder Vitriol) selbs zu dergleichen vñ andern nutzē als wider die Pestilentz im Tranck eingeben/sondern auch sein öl welches die Chymisten in gläsernen Geschirren mit starckem Fewr
Vitriols öl. distillieren/ vnd auß dem Vitriol ziehen/ ohne alle gefahr gebrauchē.
Copparosa. Die da Copparosa/wie sie es nennen/ zur zeit der Pestilentz eingeben/ die zerlassen es mit Rosenwasser/ vnd lassens darnach widerumb gestehen vnd hart werden/ vnd thun solches drey oder vier mahl/ darnach geben sie es dem Krancken ein. Baccius sagt im 5. Buch/ cap. 11. Der sawre Geschmack kompt nicht nur von dem Atrament oder Vitriolwasser her/ das es seine Tugendt einig vñallein were/dann es sein viel sawre Wasser/ die auß einer andern Mixtur oder vermischung entstehen/ als die
Albulæ. Albulæ/ welche Alaun haben/ vnd findet man
Puteolen Wasser. vil sawre Wasser / bey Puteolen oder Puzzuolo/ die Nitrum oder Bergsaltz mit sich führen: sondern die fürnemste vnd etlicher massen eigendtliche Tugendt/ Krafft/ vnd Wirckung des Atraments oder Vitriols ist/ wie Galenus bezeugt/ das es zusamen zeucht/vnd gar sehr hitziget. Darumb/ was rechte lautere Vitriolwasser sein/die haben eine solche Krafft in sich/ das sie so wol erhitzigen/ als jrgendt andere mineralische Wasser thun mögen/ vnnd dringen etliche auch mit gewalt in die tieffe/ wie sie auch nicht weniger/ trucknen/ stopffen/ vnd zusamen ziehen. Welche Wasser aber nicht so gar viel Vitriol/ vnd keine volkömliche Mixtur haben/ die sein eben so krefftig: alß die Alaunwasser oder Saurbrunnen/ dringen aber besser durch/ vnd seubern wol/ also/ das sie/ wann man sie trinckt/ durch den Harn vnd Stulgang gewaltig Purgieren/ vnd das Grieß vertreiben. Taber-
Vitriol wasser. næmontanus schreibt in seinē Wasserschatz/im 27. cap. Des andern Theils: Das Vietril od Vitriolwasser/das die Spiritualische Krafft vnd Subtilitæten des Vitriols/ verborgener weiß in sich haltet/ hat

eine

eine Krafft zu astringieren/ oder zusammen zu ziehen/ zu stopffen/ zu trucknen/ zu reinigen vnd zuheilen/ hat fast gleiche wirckung mit dem Alaunwasser: ist doch etwas krefftiger/ dañ es besser auff die Zunge hast/ vnd zeucht das Maul mehr zusamen. Vitriolwasser getruncke/ vnd auch darinnen gebadet/ hilfft wider das vmblauffen vor den Augen/ Schwindel/ fallend sucht/ vnd Schlag: vertreibt das Blutspeien/ den vnmessigen Fluß der Weiber/ vnnd der Gulden Ader/ stillet den vnwillen des Magens/ Wie auch des brechen oder kotzen: Dienet den Melancholischen Menschen/ vnd denen/ so die Sinne verrucket sein/ vnd den Hirnschwindenden: vertreibt die heßliche Mißfarb/ vnnd böse gestalt des Leibs/ deßgleichen auch die Gelb- vnnd Wassersucht: kompt zuhülff den Lebersüchtigen/ vnd denen/ so stetigs mit faulem/ stinckenden Schweiß beladen sein/ vnd vertreibt das Böckselen vnd den gestanck vnter den Armen/ treibt auß das eingenommen Gifft getruncken. In Vitriol Wasser gebadet/ ist fast dienlich den alten/ faulen/ vnnd vmb sich fressenden Schäden/ deßgleichen dem Krebs vnd Fistel/ dann es seubert vnd reiniget sie. Heilet vnd vertreibt auch den bösen Grind/ der dem Aussatz gleich sihet/ vnd allen andern Grind/ deßgleichen auch das jucken vnd die Raude der Hände oder gantzen Leibes/ beide gebadet oder getruncken. Item die Flechten/ den Haarwurm/ das jucken/ vnd beissen der heimlichen örter/ wie auch die faule Geschwer vnd Löcher derselben/ zum offtermahlen darmit gewaschen vnd gesäubert. Es ist auch solch Wasser fürtrefflich gut den Augen/ nicht allein im baden vnd trincken gebraucht/ sondern auch die Augen offtermals darmit gewaschen/ dann es erleuttert das Gesicht vñ vertreibt das riñen vnd trieffen der Augen. Den Halß offtermahl mit dem Vitriol Wasser gegurgelt vertreibt die geschwulst der Mandel vñ des Zepffleins/ es heilet auch den anfahendē Aussatz/ die Frantzosen/ vertreibt die lähme der glider/ beide getruncken vnnd darinnen gebadet/ die Lungensüchtigen sollen sich vor solchem Wasser hüten/ dann es der Lungen schaden bringt/

so es die Lungensüchtigen trincken. Hie soll man auch mercken/ wie nun vielmahlen ist angezeigt worden/ daß das Vitriolwasser/ wie auch sonsten ein jedes Metallisch oder Mineralisch Wasser/ nutzlicher vnnd dienlicher jnnerlich im Leibe zugebrauchen ist/ das allein die Seel vnnd Spiritum des Vitriols in sich führet/ dann dieses/ so einen Corporalischen Vitriol in sich hat/ das ist/ darauß man den Vitriol sieden oder machen kan/ welches dann zu jederzeit/ fleissig observiert vnd wargenommen werden soll.

Von den Kräfften des Alauns vnnd desselben Wassers.

Cap. XII.

Etliche sein der meinung/ das der Wunderbrunn auch Alaun in sich halte/ welches ich doch noch nie recht spüren können. Fallopius thut mir nicht gnug/ da er in seinem Buch von den warmen Bädern. Cap. 9. also spricht: Ich habe eine Kunst erdacht vnd erfunden/ die ich in den Aponitantischen vnd Lucensischen Bädern probiert/ ist mir aber nur allein in das Wasser des Willensischen Bades gerathen. Wann jhr derwegen probieren wolt/ ob jrgendt ein Wasser Vitriol oder Alaun habe/ oder dergleichen etwas/ so müst jhrs zu erst nicht in ein Gläsern/ sondern in ein Zinnen oder Eisen geschirr zum Fewr setzen/ wann dann das Wasser ein wenig eingesotten/ wider von dem Fewr hinweg nemen/ vnnd eine gute weil stehen lassen/ das es sich setzet: Darnach soll mans wider ein wenig sieden lassen/ vnd als bald wann es zu sieden anfengt/ ein wenig Gallöpffelsafft/ oder doch Wasser/ darinn Gallöpffel gesotten worden/ hinein werffen/ wann dann vnter dem Wasser weisser Alaun oder Vitriol ist/ so wirdt man sehen/

wie

wie das Wasser von stund an eine schwartze Farb an sich nemmen wirdt. Also redt Fallopius von der sache/ von welchem Gallus Eschenreuter in seinem Buch von den Bädern/ eben dasselbe entlehnet/ wiewol er seinen Namen/ woher ers habe/ verschweiget. Ich hab zwar mit Johann Lutzen einem fürnemmen Apotecker zu Kirchheim/ das Wasser auß dem Wunderbrunnen erstlich in eim irdin Geschirr gesotten/ vnd darnach ander Wasser darzu gethan/ darinnen Gallepffel gekocht gewesen/ aber es ist darumb nicht schwartz wordē/ hat auch von seiner Farbe nichts geendert. Also haben wirs in einem ehernen Geschirr auch versucht. Wie deßgleichēmit dem Wasser auß dem Brunnen Rappenzagel auch geschehen/ so wol mit schlechtem Wasser/ als mit Wasser darein Alaun eingesotten/ daher doch Keins nicht schwartz worden/ alß man aber hernach ein jedes in eim etzsen Geschirr gesotten/ vnd darnach das Wasser von den gesottenen Gallepffeln darein gethon/ ist es nit allein schwartz worden/ sondern es hat auch das etzsene Geschirr eine gleiche Farbe an sich gezogen vnd eingeschluckt. Darauß leichtlich abzunemmen/ das die schwartze Farbe weder vom Alaun herkomme/ nach deß Fallopij meinung/ noch das durch dieselbe/ deß Alauns Mixtur könne probiert werden. Sintemal auch das Vitriol selbs allein/ dem Wasser/ darein es gesotten wirdt/ keine schwartze Farbe macht/ man schütte dann ander Wasser daran/ so mit Gallepffel vorhin gesotten worden/ welches/ wann nur etliche Tröpfflin desselben darzu kommen/ eine schwartze Mixtur macht/ das man seinen lust daran sihet/ wie auch eben dasselbig geschicht/ wañ man ein wenig Vitriol vnter das Wasser thut/ welches mit Gallepffel gesotten worden. Gleiche prob haben wir auch mit dem Wunderbrunnen zu Jebenhausen fürgehabt. Wiewol nun es mit disem allem also/ wie gesagt/ beschaffen/ so möchte doch etwer/ der deß Andreæ Baccij folgende wort von den warmen Bädern/ in seinē ersten Buch/ cap. 21. wol in acht nimpt/ nicht vnbillich durch ein gleichniß schliessen/ das in vnserm Wunderbrunnen auch Alaun

Vngewiß prob des Alauns mit den Gallepffel.

mit vnderlauffe/ da er sagt/ ob wol der Alaun etwas von einer Natürlichen feuchtigkeit in sich hat/ so behelt doch das Saltz den vorzug darinnen. Derwegen/ wo er lauter vnd sauber wechst/ da gibt er keine anzeigung einiger Hitze / sondern / wann man jhn zum Fewr hebt/ treibet er die Flamm vil mehr von sich/ vnd leschet sie auß. Da aber jrgendt Alaunwasser/ sehr warm vnnd hitzig sein/ so ist ein zeichen/ das vil Schwefelichte Matery darbey sein muß/ vnd mehr als des Alauns Natur vnd Substantz erfordert. Wie man in den new erfundnen Ertzgruben im Senensischen Gebiet gesehen/ welche/ da man sie zu anfang mit mancherley prob versucht/ hat sichs befunden/ in dem man Alaun gemacht/ das die Wasser viel feistigkeit an sich gehabt/ da man aber Vitriol machen wollen/ vnd die feistigkeit abgesondert/ ist ein herlich Vitriol darauß worden. Also sagt er von der sach. Es wirdt auch deren meinung/ die es darfür halten/ das in dem Wunderbrunnen Alaun sey/ durch des Georgij Agricolæ folgende Wort/ in seinem dritten Buch / da er von denen sachen handelt/ die man auß der Erden grebt/ bestetiget/ da er sagt/ der Alaun ist dem Kupfferwasser oder Vitriol näher verwandt / als das Nitrum oder Bergsaltz. Dann ob sie wol beide reinigen/ so zeucht doch das Saltz noch darvber nur ein wenig zusammen/ da hingegen die andere beide gar sehr zusammen ziehen. Der vnterschied aber vnter jhnen ist dieser/ das der Vitriol mehr Erden in sich hat/ als der Alaun. Welches dann vnter andern auch darauß gut abzunemen/ weil man auß Vitriol oder Kupfferwasser/ Alaun macht. Dann wann auß dem Vitriol öl gemacht wirdt/ so verzeucht der Alaun/ vnd behengt an dem Leimen/ damit die Geschirr zusammen gefüget sein: Solcher Leimen / wann er darnach ins Wasser gelegt wirdt/ wirfft er den Alaun wider von sich / vnnd zeucht sich hernach der Alaun zusammen/ vnd wirdt wie ein Glaß. Vnd im dritten Buch/ von dem vrsprung/ vnd vrsachen woher/ die sachen/ so vnter der Erden wachsen/ entstehen/ spricht er: Auß einem zusammen ziehenden

Senensisch Ertzgruben.
Alaun.
Vitriol.

saffi kompt nicht allein Vitriol vnd Alaun her/ sondern auch/ graw oder schwartz Atrament/ rot Atrament oder Kupfferwasser/ vnnd gelb Atrament/ welches gleichsam das beste Vitriol ist/ gleich wie das graw oder schwartz Atrament/ nur ein schwartz Kupfferwasser ist. Atrament. Es entstehet aber solcher zusammen ziehender safft/ wann der Fewrstein oder Wasserkieß/ so voller Ertz ist/ vnd sich zerreiben leßt/ von einer Feuchtigkeit durch fressen wirdt/ wie die erfahrung bezeuget. Pyrites. Dann wann der grüne Vitriol durch das schwartze Atrament oder Kupfferwasser/ von dem es allenthalben vmbgeben ist/ herfür dringet/ so wirdt er von dergleichen Fewrstein oder Wasserkieß/ wie Haar geformieret/ vnnd sieden die Künstler auß demselben Wasserkieß nicht allein Vitriol/ sonder auch Alaun/ weil sie eine grosse Gemeinschafft mit einander haben. Alaun. Gesnerus schreibt auß dem Rentmanno/ von den Steinen/ Wann der Fewrstein/ welcher Silberfarb ist (den man gemeiniglich Wasserkieß nennet) an die Lufft gestellet wirdt/ so merckt man ein weiß Vitriol vnd Alaun daran.

Baccius sagt im fünfften Buch/ cap. 8. Der Alaun ist nichts anders/ als ein Gesältz der Erden/ dem natürlichen Nitro/ Bergsaltz nit vngleich/ wie an dem gemeinen weissen Alaun zu sehen/ so durchsichtig/ von aussen etwas Rosenfarb/ vnnd wie ein Schwam/ luck vnd löchericht ist: Alaun ein Gesältz. Mit welchen merckzeichen Dioscorides das Bergsaltz auch beschreibt. Es wird auch mit gleicher Kunst/ vnnd eben auff dise gattung gemacht/ wie der Salpeter bey vns heut zu Tage zugerichtet wird. Alaunstein. Dann der Alaunstein/ ist gar rauch/ wann er gegraben wirdt/ darzu etwas weißlicht/ mit Kupffergrün striemen/ vnd hawet man jhn mit grossen stucken herauß/ darnach wird er als bald in den Ofen geworffen/ vnnd etliche Stunden gekocht/ folgendts legt man jhn einen Monat vnd drüber in die Sonne/ vnd erweicht jhn darnach wider mit Wasser/ so vil vnd lang/ biß das er wie ein Leim weich wird. Als dann wirdt er durch ein siedendt Wasser zu einem gar weissen safft geschmeltzt/ vnd durchzogen/ vnd in grosse höltzene Geschirr geleitet/ Rote Alaun gemacht wirdt.

in denen / was zehe ist/ sich an das Holtz setzet/ vnnd wann es dürr wirdt/ schlegt man den Alaun herab. Vnd bald darauff/ da er von den enderungen handelt/ die der Alaun im Wasser macht/ sagt er/ das zu erst deß Alauns scherpffe/ wie Saltz/ am Geschmack sich befinde/ also das / wann einer daran sauget / er jhm auff die Zunge sticht/ auch endlich gar zusammen zeucht/ daher er von den Griechen Συπ Ιηρία genennet wirdt. Vnd vber etliche zeit sagt er ferner: vnter die dreyerley art des Alauns/ ist der fliessende/ der aller dauglichsie darzu/ das er dem Wasser seine Krafft mittheile/ vnd sein durchauß keine Alaunwasser / die nicht von dieser art / entweder wenig oder vil haben / erstlich darumb das der Alaun eine flüssige Matery ist/ vnd leichtlich zergehet: Darnach/ weil er hell vnd Milchfarb ist/ so macht er das Wasser gar schön weiß/ wie dann diese deß Alaunwassers Farbe ist/ vñ wie alle Scribenten auß dem Dioscoride mercken/ weil er etwas wärme in sich hat/ so macht er das Wasser wie Milch law vnd temperirt: wie die Alaunwasser in Italia sein/ welche man daher Albulas/ das ist/ weisse Wasser nennet/ vnd bezeuget solches auch Aetius auß deß Galeni eilfften Buch/ cap. 33. Endtlich schleust er/ das der Alaun/ vnd das Alaunwasser/ widerwertige Eigenschafften haben/ vnd zimlich hitzig vnnd trucken sein/ darneben aber auch kalt/ vnd ziehen hefftig zusam̃en; daher es geschehe/ das die Alaunwasser zu erst einen süßlichen geschmack haben/ der doch einem ein wenig auff die zunge beist/ aber darneben von wegē des Alauns/ dürren vñ truckenen Eigenschafften/ die er in sich hat/ entlich bitter vnd vberauß herb gespüret wirdt. Es mag nichts schaden/ wann wir gleich deß Alauns kräffte vnd Wirckungen auß dem Dioscoride alhie mit einbringen/ wie er sie im 5. Buch/ cap. 123. beschreibt: Der Alaun (spricht er) hat eine Krafft zu erwärmen/ zusam̃en zuziehen/ vnnd zu reinigen/ was die Augen dunckel macht/ vnnd der Backen vbriges Fleisch sampt andern vberflüssigen Gewechsen zu benemen. Der Feder Alaun wirdt für kräfftiger gehalten/ als der rund. Man muß jhn im Fewr brennen vñ dörren/ wie Kupfferwasser: wehret den

Dreyerley Alaun.

Weicher Alaun.

Albulæ

Alauns Wirckungen.

Feder alaun.

faulen schäden / stillet die Blutflüß / vertreibt die flüsse des Zahnfleischs: mit Essig vñ Honig vermischt/macht er die wackelnden Zähne fest vnd steiff / mit Honig gebraucht/ ist er gut für die Mundfäule/ heilet die auffgeborstene vnd geschrundene Brüste/ vnd vertreibt/ mit Wegerit safft/ die flüsse der Ohren. Mit Honig oder Cappeskraut gesotten/ ist er gut für den Aussatz: mit Wasser besprenget vnd vbergeschlagen/ vertreibt er das jucken vnd die schäbigkeit der Nägel/ deßgleichen die Fell in den Augen/ vnd die schrunden der Fersen/ so von der kelte erfroren: Mit Essigdrusen oder Hefen vnnd Gallepffeln/ eins so viel als des andern/ gebrant/ heilet er die böse vmb sich fressende Geschwer / mit zwey theil Saltzes vermischt/ ist er gut für alle andere böse schäden/ so jñer weiter vmb sich greiffen: Mit Roßwicken vnd Bech auffgeschmiret/ vertreibet er die Schüpen/ vnnd wann man jhn brent/ darnach aber mit Wasser auffstretcht/ tödtet er die Nüß vnd Leuse/ wird auch für die Geschwülsten/ läme der Achseln/ vnd verletzung der Gemächt vber gelegt. Jacobus Theodorus von Bergzabern schreibt in seinem andern theil des Wasserschatzes cap. 3. also: Das Wasser/so die Geistlichē Subtilleten vnd Spirtualische kräffte des Alauns in sich führet vnd helt/ hat eine krafft zu wärmen/ zusamen zu ziehen/ zu eröffnen/ zu trucknen/ zu reinigen/ vnd zu heilen/ getruncke vnd darinnen gebadet/ hilfft denen/ so zū Munde herauß bluten/ vnd Blut speyen/ deßgleichen dem vnmässigen Blutfluß der Weiber vnd der Gulden oder ruckadern: vnd sonderlich ist es denē Weibern dienlich/ die von wegen all zu viler feuchtigkeit der Mutter/ od deß weissen flusses vnfruchtbar sein/ vnd nicht empfahen mögen. Es benimpt das erbrechen vnd kotzen/ vñ bringet den erlecherten Magen wider zu recht/ vñkompt zu hülff denen die blut harnen/ auch denen/ so sich durch den Nasenfluß oder ander Blutflüß verbluten: legt das Grimmen vnd Darmgicht/ eröffnet die verstopffungen der Lebern/ des Miltzes/ der Nieren/ vnd der Blasen/ treibt den Harn/ Sand / vnnd Grieß/ Purgiert vnnd reiniget die Mutter von allem schleim vnd Wust. Es kompt zu hilff der bösen auffgeblasenen Farb vnd bösen gestalt deß Leibs / vnnd der Wassersucht/ vnnd bringt

Kräffte des Alaun Wassers.

die

die Weibliche Blumen/ die vnordenlich vnnd zu vnzeiten fleust/ widerumb zu recht: Vnd ist sonderlich denen Weibern gesundt vnnd gut/ die zu den Mißgeburten geneigt sein/ vnnd verhütet die Mißgeburt/ dann es verzehret die Feuchtigkeit der Mutter/ vnd verstopffet die Gänge/ durch seine zusammen ziehende Krafft: Wann auch einer Schwangern Frawen vor der zeit das Geblüt angienge/ soll sie darinn sitzen vnd baden/ es hilfft vnd helt das Geblüt auff. Alaunwasser heilet die Geschwer der Blasen/ benimpt dem Magen den widerwillen zur Speiß/ hilfft denen/ so den Harn nicht halten können/ machet die feisten Leut mager. Es dienet für die Flüß/ vnd trucknet sie auß/ kompt zu hülff den Glidsüchtigen/ denen die mit dem Podagra vnd Zipperle beladen sind/ deßgleichen auch den Gichbrüchtigen/ den Lahmen vnnd Contracten Menschen/ auch denen die zittern/ vnd die Neruen eingeschrumpfft sein/ dann es erweicht dieselben/ vnd macht sie lind. Die Brustkranckheiten/ Keichen/ Husten/ vnd Lungensucht haben/ sollen das Alaunwasser/ weder im trincken noch baden gebrauchen. Magern Leuten pflegt es das Fieber zubringen/ derwegen sie es nicht gebrauchen sollen/ auch alle die zum Fieber geneigt sein. Eusserlich genutzt vnd allein darin gebadet/ hilfft es denen/ so vbermessig schwitzen/ dañ es macht die Haut dick/ vnnd verstopfft die Schweißlöchlein. Es nimpt auch das Alaunwasser hinweg den Schmertzen der Glider vnd Geleich von der Frantzosen Kranckheit verursacht. Es heilet alle faule Wunden/ vnd alle Gifftige vmb sich fressende Schäden/ die stetig fliessen/ vnd dienet auch wider die grossen geschwollenen Adern der Schienbein. Alaunwasser heilet Fistulen/ Krebs/ Frantzosen schäden / allerhand bösen Grind/ Flechten vnd Hahrwürm/ vnnd insonderheit die Geschwer vnnd Löcher der heimlichen örter: den vnleidlichen grossen Biß der heimlichen örter/ beide in Mans vnd Weibspersonen/ zum offtermahl damit gewaschen/ vertreibt es bald. Das Haupt damit gewaschen/ vertreibt vnd tödtet Leuß vnd Niß. Solch Wasser in Mund gehalten/ vnnd

offter-

offtermal die Biler damit gewaschen/ stopfft dieselben/ vnnd verzehret die vbrige Feuchtigkeit darinn/ heilet auch die böse Geschwer des Zahnfleisches vnd den Schorbock. Also gebraucht/ vertreibt vnd miltert es den schmertzen der Zähn/ vnd die so wackeln vnd außfallen wollen/ machet es fest.

Von den Kräfften des Leymens/ vnd der Wasser/ mit denen es vermischet wirdt.

Cap. XIII.

DAs auch der gemeine Leimen mit den heilsamē Wassern offtmals vermischt werde/ ist auß dem Bade Montis Orthoni in Italia offenbar/ welches gar ein Leymicht Wasser hat. Vnd ist an den Caldartanischen Wassern zu sehen/ das auch roter Leymen darunter vermengt werde. Wie nicht weniger in S. Peters Bad es ein gelbes Erdrich hat/ so zwar dem Bergzeel gleich sicht/ ist aber doch dasselbig nicht. So sagt Fallopius in seim Buch von den warmen Bädern/ Cap. 8. vnd weiter cap. 10. Die Matery der Erden in den warmen Bädern ist Leymicht vnd Kotticht/ darumb ist ein jedes Erdrich der warmen Bäder/ Leym oder Mist/ oder andere wüste vnnd vnsaubere Matery. Vnd am 19. Cap. In S. Peters warmen Bade/ ist gelbe Leymichte Erde/ vnd hat die Krafft zu zertheilen vnd zu stercken/ derowegen es der Glider schwachheit/ vnnd die erkeltung der Neruen zu benemen sehr nutz vnnd dienlich ist. Jacobus Theodorus von Bergzabern sagt in seinem andern Buch/ Cap. 74 seines Wasserschatzes also: Man nimpt wolgebrante Rote Backofenerden vier Pfund/ (weniger oder mehr/ nach dem man des Wassers viel oder wenig

Montis Orthoni Bad: Caldariæ aquæ.

S. Peters Bad.

Kräffte der Leymechten Wasser.

machen will/ doch das man allwege zu jedem theil der Erden/ sechzehen theil Wassers thue) die stösset man zu Puluer/ vnnd thut darzu sechzehen Maß fliessend Wasser/ vnd seuds den vierdten Theil ein: Solch Wasser wirdt zu allen Blutflüssen heilsamlich gebraucht/ wie das Blutwasser. Die Füß darinn gebadet/ miltert den schmertzen des Podagrams/ vnd stercket die geschwechten Glider: Es zeucht auch die Müdigkeit auß den Füssen vnd Schenckeln von vielem gehen/ springen/ oder tantzen vervrsacht/ darinn gebadet. Ein guter tranck vor die rote Ruhr vnd alle Bauchflüß: Nim ein pfund Wolgebranten Bachofenleymen/ der rot ist/ stoß den klein/ vnd thu darzu vier Maß frisch Brunnenwasser/ laß ein mal oder sechs miteinander auffsieden/ darnach lesch vier oder fünffmal ein glüend Schaf darinn ab/ laß gefallen/ vnd sich setzen/ seihe es durch ein dick Tuch/ oder durch ein Claretsack/ vnd laß den Krancken nach durst daruon trincken. Also sagt er von der sache. Das aber die Leymichte Wasser für die rothe Ruhr gar kräfftig sein/ mag man davon im Capitel von der roten Ruhr lesen/ da die Geschicht von dem Brunnē zu Nabern erzehlet wirdt/ der nicht vber eine Teutsche Meilwegs von vnserm Bollischen Wunderbrunnen ligt.

Für die rote Ruhr vnnd alle Bauchflüß.

Morellus sagt von den heilsamen Wassern im Paduanischen Gebiet also: Das Erdtrich des Jungfrawen Wassers ist leymicht vnd feist/ vnd hat etwas gesaltzens/ wie auch ein wenig vom Schwefelichtē dampff in sich. Daher es die Krafft hat/ dz es trucknet/ zertheilet/ stercket/ vnd etlicher massen zusammen zeucht: Aber zum erweichen hat es keine sonderliche Krafft/ ohn allein so vil es vom Leymen vberkompt. Baccius im ersten Buch/ Cap. 12. schreibt: Der Leymen macht zwar daß Wasser süß/ aber es jrren sich etliche Scribenten heutigs Tages in dem/ das sie den Milchlichten Wassern gleiche vermischung zuschreiben. Dann der Leymen macht süß/ das ist/ sauber vnnd gut zu trincken/ in massen wir zuuor mit einem Exempel vnnd gnugsamen vrsachen bewehrt haben. Aber die

Leim des Jungfrawen Wassers.

Leim macht süß Wasser.

Milch-

Milchlechte Wasser/ das ist/ welche lieblich sein/ vnd einen süssen geschmack haben/ wie Milch/ die führen eines andern saffts Substantz mit sich/ nemlich/ endtweder ein wenig Alauns/ oder Erdbech/ dauon doch viel mehr zu glauben/ das solche vermischung bald zu anfang geschehe/ da sie endtspringen/ als hernach/ wann sie in jhrem Lauff sein. Weil demnach der Mergel oder das Schmaltz der Erden mit dem Leymen vnd Bolus eine grosse gleichheit hat/ so wollen wir alhie gleich mit hinzusetzen/ was Baccius in seinem sechsten Buch/ Cap. 29. von dem Mergelwasser schreibt: Wir verstehen (spricht er) eine Aschenfarbe Matery/ wie Kalch/ so sie Margam (Mergel) nennen/ von welcher Plinius schreibt/ vnnd nennets ein Schmaltz der Erden/ sagt sie sey gar gut/ das man den Acker damit dünge/ auff das er fruchtbar werde. Welches dann der warheit nicht so gar vngleich sihet/ sintemal wann die Aschenhauffen/ welche der Berg Etna in Sicilien außwirfft/ beregnen/ so dungen sie die Ecker/ vnnd Weinbergein derselben Landschafft. Solche Erde ist an etlichen besondern orten gar gemein/ vnnd derselben art/ wie die Teutsche Scribenten bezeugen/ bey den Sachsen mit zweyerley Farben/ weiß vnd graw oder aschenfarb gefunden werden/ die man auff die Aecker braucht/ selbige damit zu düngen. Sie kompt auch auß den Steinadern vnnd mancherley Metallen her/ darumb wann sie mit dem Wasser vermischt wirdt/ so gibt sie demselben eine Krafft zu stopffen/ vnnd das Blut zustellen. Also sagt Baccius dauon. Im Sundgaw am Elsaß/ braucht man den Mergel auch zum Ackerdungen/ vnd rühmen die Leute seine Krafft so hoch/ das sie sagen/ wie er die Felder vnd Aecker so geschlacht vnd Fruchtbar macht/ das man sie etlich viel Jahr hernach nicht mehr bemisten darff/ da man doch an denselben orten nicht die geringste anzeigung einiges warmen Wassers jrgends wo spüren oder finden könte.

Milchlichte Wasser.

Mergel/ oder Schmaltz der Erden.

Von dem Bolo / Terra Sigillata / vnnd derselben Kräfften : Auch von vnserm Sanguine Herculis vnd Axungia Lunæ.

Cap. XIV.

ALß ich den 23. Septembris nach vnserm Brunnen auff Boll zu reisete / begegnete mir einer mit Bolus beladen / vnd sagte das er von Byssingen käme / brächte aber gemelte sachen von dem nechst gelegenen hohen Berge / darauff das Schloß Teckh stünde / vnd würden nicht weit von dem Schloß gegraben / auch truge er dieselben nach Augspurg / von dannen sie weiter gen Nürnberg gebracht / vnd ein pfund vmb einen halben Batzen verkaufft würde. Der Bolus an jhm selber ist weich / wie Leymen / vnd rot : den aber der vorgedachte Man trug / hatte er in viereckte Stuck zusammen getruckt / war doch auch noch weich / da ich jhn angriff / also daß man jhn mit den Fingern eintrucken / vnnd breit machen könte / wie man wolte / wann er aber recht außtrucknet / so wirdt er hart / vnd behengt einem an die Zunge. Darauff mich den 23. Octobris eine lust ankam / denselben ort / da man den Bolum außgrube / zu besichtigen / machte mich derwegen mit dem Herrn Doctore Rentzio auff den weg / vnnd traff neben der Strassen / da man von Byssingen auff Auwen zu zeucht / die Gruben an / auff dem Berge / von welchem man doch noch zimlich hoch biß zum Schloß hinauff hatte. Es waren aber dieselbe Gruben nicht sonderlich tieff / der Bolus war gar rot / mit gelben Flecken vntermenget. Ich bin aber allerdings der meinung / wann man die Gruben tieffer machte / vnd fleissiger nachgrübe / das man jhn vil schöner finden würde : Es haben auch die Steine in der nähe daselbs herumb eine rötlichte Farbe. Ich vnnd der Apotecker Johann Lutz

Bolus bey Teck.

haben

haben Terrã Sigillatã darauß gemacht. welche wir sonsten in vn
ser sprach Sanguinem Herculis nennẽ/ vnd halten wirs dafür/ das Sanguis Herculis.
es eben so Kräfftig sey/ als Axungia Solis oder das Mineralische
Einhorn/ welches von etlichen sehr gerühmet/ vnnd für das rechte
Einhorn gehalten wirdt. Es werden aber dem Bolo/ Terra Si- Kräffte der Terra Si-
gillata vnnd anderen/ so man darauß macht/ folgende wirckungen gillata.
vom Dioscoride/ im fünfften Buch/ am 73. Cap. zugeschriben:
Terra Lemnia (also nennet ers/ das wir gewöhnlich Terra Sigil-
lata oder Bolus heissen) so auch Sigillum Capræ genant wirdt/ ist
eine Artzney wider die schedliche gifft: wañ wan es mit Wein trinckt/
so machts das man das zuuor eingenommene Gifft wider von sich
bricht/ ist auch gut wider der Gifftigen Thier stich vnnd Biß/ vnnd
braucht mans gar sehr in der Artzney/ dienet auch für die rote Ruhr.
Wir machen vns auch keinen zweiffel vnser Bolus oder Sanguis
Herculis sey deß Dioscoridis Sinopischen Rubric oder roten Er- Sinopisch
den nicht vngleich/ dauon er im 5. Buch/ Cap. 72. also sagt: Sie Rubric.
hat eine Krafft zu trucknen/ hart zu machen/ zu verstopffen/ vnd zu-
sammen zu ziehen/ darumb man sie auch zu den Wundpflastern
sehr gebraucht/ vnnd mit solchen sachen vermischet/ welche trucknen
vnd zusammen ziehen. Wann mans mit einem Ey einnimpt/ oder
im Clystier gebraucht/ so stellet es den Durchlauff wirdt auch den Le-
bernsüchtigen eingegeben. Dauon Mathiolus weiter also sagt: So
vil ich abnemen kan/ so sicht der gemeine Armenier Bolus der Si-
nopischen Rubric gar gleich/ welchen man/ nemlich/ an viereckten
Stucken zu vns bringet/ vnd von den Wundartzten im Blutstellen/
vnnd Bruchbrüche zu heilen/ sehr gebraucht wirdt.

Galenus sagt im 9. Buch. Simpl. Ich habe ein Buch vberkom- Terræ Lem-
men/ in dem außführlich beschrieben wirdt/ wie man Terram Lem- niæ auß Ga-
niam/ (oder die Terram Sigillatam) gebrauchen soll. Vnnd leno.
brauchte der/ so mir das Buch zugestellet/ solche nicht allein/ alte
schädẽ zu heilen/ sondern auch zu andern/ die sich sonsten gar vngern

heilen laſſen: wie auch wider die Schlangen ſtich/ vnd aller anderer wilden Thiere biß/ ja auch wider die ſchedliche tödtliche Gifft/ nicht allein das er demſelben darmit vorkäme/ ſondern auch das er ſie hernach mit roter verſigelter Erde zugebrauchen pflegte. Sagte auch ferner/ wie er die Artzney probiert hette/ welche weil Wechholderbeer darzu komen/ διὰ τῶν ἀρκευθίδων geneñet wirdt/ zu dem hernach die Terra Lemnia gethan wird/ mit anzeigung/ wie es einen zů vndewen bewegte/ wañ einer die Artzney außtrincke/ da er das tödtliche Gifft albereit im Leibe hette. Vnd zwar habē wirs mit dem gifft vom Fiſch lepus marinus genant/ vnd mit den Goldtkefern verſucht/ da die Leute ein argwohn auff ſich ſelbs gehabt/ das ſie dergleichen etwas in ſich bekommen: alß ſie aber die Artzney von der Terra Lemnia oder Terra Sigillata eingenommen/ haben ſies alles widerumb von ſich geben/ vnd hernach weiter nichts empfunden/ was ſonſten auff den leporem marinum vnd Goldkäfern zu erfolgen pflegt/ wiewol man hernach eigentlich erfahren/ das jhnen Gifft beygebracht worden. Ob aber dieſe Artzney ſo von Wechholderbeer/ vnnd Terra Lemnia gemacht wirdt/ auch wider andere tödtliche vnd Gifftige ſachen/ ſo deleteria genennet werden/ gleiche Krafft habe/ iſt mir vnbewuſt. Aber der/ welcher auß Hypheſtiade kommen war/ ſagte es für gewiß auß/ vnd beſtunds/ mit ferner anzeigung/ das ſie auch den wůtigen Hundtbiß heilete/ wann man ſie mit wein vermiſcht/ außtrincke/ vnd mit gutem ſcharpffen Eſſig auff den Schaden legte. Gab auch noch weiter auß/ das ſie nicht weniger aller anderer wilden Thiere beſchedigungen/ mit Eſſig von auſſen zuheilete/ wann man Bletter von Kreuttern darzu vberlegte/ welche wir wiſſen/ das ſie die fäule verhůten: vnter denen er doch Scordium/ das iſt/ Waſſer Bathengel/ Tauſentgulden kraut/ vnnd weiſſen Andorn ſonderlich lobete. Ferners/ wann wir zu alten Geſchweren/ vnnd faulen Schäden Terram Lemniam (oder Terra Sigillata/ wie wirs nennen) gebraucht/ iſt es den Patienten ſehr wol bekommen. Man muß ſie

aber

ober gebrauchen/ nach dem die Geschwer böß/ vnd der Schade groß ist: dann wann sie gar vbel stincken/ darzu sehr weich/ vnd voller vnrath sein/ so muß man die Terra Sigillata mit einem scharpffen Essig zerlassen/ vnd zubereiten/ vnd Küchlein darauß machen/ wie man auß andern Sachen mehr zu machen pflegt/ die einer sonsten/ nach dem es die Noturfft erfordert/ gebraucht/ ich meine aber Palyidæ/ vñ Pastonis vnd Andronis/ vnd dauon allererst gesagt worden/ so sie Betinū nennen: Sintemal dieselben Küchlein alle/ weil sie gewaltig trucknen/ zu den vnheilsamen bösen Geschweren sehr nutzlich sein/ da man sie in süssen Wein/ oder gesottenen Wein/ oder Wein vnd Honig durch einander gemischt/ oder auch bißweilen in weissen/ roten/ oder gelben Wein weichet/ nach dem es die Noturfft erfordert. Deßgleichen werden sie auch bißweilen in Essig/ Wein/ Wasser/ oder in Essig vnd Honig vnd Wasser/ oder Essig vnd Wasser zerlassen. Wann dann nun die Terra Sigillata in dergleichen einem zuuor begriffen/ erlassen ist/ so richtet man eine taugliche Artzney darauß zu/ die beide zu den frischen Wunden zuheilen/ oder die alte Schäden zu lindern/ dienlich sey/ welche sich sonst schwerlich heilen lassen/ vnd nicht leichtlich können widerumb zu rechte gebracht werden.

Gemelter Gallenus sagt auch an einem andern orth im selben Buch/ Die Terra Armenia ist gut für die rote Ruhr vnnd durchlauff/ darzu auch für das Blut außwerffen vnnd Schnuppen/ vnnd sonderlich für die faule Geschwer im Munde/ weil sie gar sehr trucknet: Hilfft auch denen gar herlich/ welchen die Flüsse vom Kopff auff die Brust fallen/ darumb sie den jenigen sehr nutzlich ist/ die von wegen bemelter vrsach gar schwerlich Athem holen. Welche Lungensüchtig sein/ können sie auch zu jhrem Nutzen gebrauchen: dann es trucknet jhnen das Geschwer auß/ das sie nicht sonderlich husten/ es were dann sach/ das sie sich in essen vnnd trincken nicht recht hielten/ oder zu bald vmbgiengen/ vnd es also wider mit jhnen vmbschlüge. Vnnd laß ich mich beduncken/ wie wir in den Fisteln offtmals

Terra Armenia.

gese-

gesehen / daß sie nicht allein an andern Gliedern/ sondern auch im Hindern/ darzu ohne einlassung einiger andern Artzney/welche den Wust oder die Härtigkeit hinweg näme/ nur allein mit solcher außtruckenden Artzney verschlossen vnnd zusammen gezogen würden: Also auch mit dem Geschwer der Lungen geschehe. Sintemal dasselbig ebenmessig von außtruckenden Artzneyen geheilet wirdt/wo fern es nur nicht gar zu groß geworden. Sonsten hat es bey etlichen das ansehen gewonnen/ so dergleichen Geschwer gehabt/ alß ob sie allerdings daruon erlediget vnd gesund worden weren: Wie dann etliche die solcher vrsach auß Rom biß in Libien gezogen/sich selber vberredt/ sie hetten jhre völlige Gesundheit allerdings widerumb erlanget/ lebten auch etliche Jahr also/ das man keinen Mangel an jhnen spüren kunte: Aber hernach weil sie sich nicht wol hielten/ vnd keine gebürliche acht auff sich selbs hatten/ brach die Kranckheit widerumb an jhnẽ auß. Hilfft derwegen Bolus Armenia denen/ dauon hie obẽ gesagt: vñ vil mehr den jenigen/die zu Rom sein/ vnd mit einem stettigen kurtzen Athem geplagt werden. Welche aber in dieser grossen Pestilentz/ so der fast gleich gewesen/ die zu deß Thucydidis zeiten geregieret/ diese Artzney eingenommen/ die sein als bald gesundt worden. Denen sie aber nicht geholffen/ die sein alle gestorben/ weil/ nemlich jhnen auch von keiner andern Artzney kunde geholffen werden. Daher man schliessen muß/ daß sie allein denen nichts genutzet/ welchen allerdings nicht zu helffen gewest. Man soll aber gemelte Artzney mit Wein einemmen/ der lauter vnnd gar nicht starck ist/ wo kein/ oder nur ein geringes Fieber verhanden were/ wo aber ein hitziges Fieber sich erzeigete/ soll man den Wein wol mit Wasser mischen. Wiewol die Pestilentzische Fieber nicht so gar vberauß hitzig sein. Vnd was soll man viel dauon sagen/ was Bolus Armenta für eine Krafft habe/ wann jemands begert/ die Geschwer außzuruckne? Man mag auch Bolum Armeniam neñen wie man will/ entweder einen Stein/ wie der so mich darmit verehrete/ oder

eine

eine Erde/ darfür ichs halte/ weil sichs mit der Nässe befeuchten lest. Matthiolus spricht: Wir haltens darfür/ das derjenigen meinung gar nicht zu verwerffen sey/ welche sagen Terra Lemnia/ vnd Bolus Armenia sey ein ding/ so von den Apoteckern in jhren Läden/ Orientalisch genennet wirdt: Sonderlich weil ich eigentlich erfahren/ das dieser Bolus nicht auß Armenien gebracht werde/ da zwar der beste wechst/ sondern nur auß der Insel Lemno komme/ doch auß demselben Berge/ dessen Galenus meldung thut: Sintemal der Armenisch Leymen/ welchen etliche Bolum nennen/ vnnd auß Armenia kommen solle/ wo wir Galeno dem fürnembsten Artzte beyfall geben/ eine etwas bleiche Farbe hat/ wie Berggeel/ vnnd nicht gar roth ist. Wie dann Galenus selbs im neundten Buch/ Simpl. Med. Da er der Erden auß Samo gedenckt/ solches mit diesen Worten bezeuget: Weil diese grosse vnd grewliche Pestilentz regierte/ ist vns auß Armenien/ welche Landtschafft nahe bey Cappadocia ligt/ ein trucken Erdtrich/ mit einer bleichen Farbe zukommen. Aber damit der betrug offenbahr werde/ vnd an Tag komme/ soll man nicht verhelen/ das die Kauffleute/ in der Insel Lemno/ weil sie wissen/ das die Erde auß Armenien zu vns nicht gebracht werde/ sich den Geitz zu sehr belieben lassen/ vnd auß einer Erden zweyerley machen. Dann sie die beste Erde auß Lemno gehn Constantinopel bringen/ vnnd verkauffen sie daselbs für Armentische/ mit fürgeben/ sie werde auß Armenien in die Insel Lemnū gebracht. Welche sie aber in der Insel Lemno für jhre Terram Lemniam verkauffen/ die vermischen sie mit einer andern weissen Erden/ so daselbs gefunden wirdt/ damit sie an der Farbe von der andern vnterscheiden werde/ daher es geschicht/ daß sie bey weitem nicht so rot ist/ wie die andere rechte. Wann sies dann also zugerichtet/ so trucken sie jhre Sigill drauff/ damit sie die Leute desto ehe betriegen/ vnnd vmbs Geld bringen/ welche den Sigiln mehr/ alß der Artzney trawen. Andreas Bertholdus von Oschatz/ schreibt von seiner Terra Sigillata/ die er Axungiam Solis neñet/

Mathiolus von Bolo Armenia.

also: Die Terra Sigillata/ (welches in der Natur mit gröster Erbietung zu verwundern/ vnnd billich zu rühmen ist) hilfft erstlich wider Gifft/ vnnd Bulensüplein oder vergiffte Liebtranck/ ja auch wider das aller grewlichst vnd stärckste Gifft/ so jrgent auff einerley weyß durch den Mund ist eingegeben worden/ vnnd treibt solches durchs erbrechen gewaltig widerumb herauß/ wann man sie zuuor/ oder bald nach dem man das Gifft eingenommen hat/ einem eingibt/ oder da sie etwas langsamer eingeben wirdt/ so treibt es sie durch den Schweiß herauß. Zum andern/ so widerstehet sie mit gleicher wunderbahren Krafft der Natur/ der wütenden vnnd schröcklichen Erbsucht der Pestilentz/ nicht allein/ das sie die jenigen darfür versichert/ so dieselbe gebrauchen/ wann sie noch gesundt sein/ sondern auch welche albereit dormit behafftet/ vnnd halb Todt sein/ die reist sie mit einer wunderbahren Geschwindigkeit dem Todte auß dem Rachen widerumb herauß/ vnd bewahret sie darfür/ da er jhnen schon gleichsam als vor den Augen vmbgehet. Zum dritten/ ist sie auch mit gleicher Krafft vnd wirckung gut/ für die Biß/ Stich/ vnd verletzung aller vergifften Thier oder Würm/ deßgleichen heilet sie die Wunden/ so von den Waffen/ welche mit Gifft angestrichen worden/ geschehen sein/ besser als keine andere Artzney. Zum vierdten/ so hat man bewehrt vnnd erfahren/ das sie eine grosse Gemeinschafft gleichheit vnd vereinigung hat mit den Gliedern deß Menschlichen Leibs: also das sie das Hertz stercket/ das Hirn erfrischet/ vnd die andere widerwertige zuständ der jnnerlichen Glieder verhütet. Daher sie das Hauptwehe lindert/ das Magenwehe vertreibet/ das Hertzklopffen stillet/ die trieffende vnd rote Augen/ sampt allerhand mängel derselben heilet: Deßgleichen haben wir auß der erfahrung/ das diese Edle Erde gut sey/ zu den Hirnwunden vñ Geschwulsten der Gemächten/ welches kaum eine andere Artzney verrichten oder zuwegen bringen könte. Zum fünfften/ kan kein bessere Artzney gefunden werden/ zu allerhand Blutflüssen/ si. kommen gleich auß den

Adern/

Adern/ oder auß jrgend einem Glied des Leibs. Zum sechsten/ vertreibt sie auch den Schnuppen/ böse Flüsse/ vnd allerley böse Feuchtigkeiten des Leibs. Zum sibenden/ stellet sie den Bauchlauff/ rote Ruhr/ vnd alle schädliche Durchflüß deß Leibs. Zum achten/ kompt sie auch denen zu hilff/ die vom Fewr/ sidendem Wasser/ oder auch geschmeltzten Metallen gebrent sein/ vnnd verhüttet/ das es keine blatern gibt/ bringt auch die beschedigte Glieder widerumb zu recht. Zum neundten/ heilet sie die frische Wunden/ vnnd alle Schäden/ böse vnd faule Geschweer/ vnd solches bald vnd fürderlich. Zum zehenden/ ist sie eine köstliche Artzney wider die Halßgeschweer/ vnnd alle andere jnnerliche hitzige Geschwulsten deß Leibs. Zum eilfften/ wirdt sie auch wider die Raude vnnd bösen Grind/ so sonsten sich schwerlich heilen leßt/ nutzlich gebraucht. Zum zwelfften/ das ichs mit einem Wort sage/ so hilfft sie allen Kranckheiten/ die sich durch den Schweiß außtreiben lassen. Zum dreyzehendē/ ist nichts bessers für die Schwindsucht/ weil sie die Geschwer der Lungē außtrucknet/ vnd dienet für alle jnnerliche Schaden des Leibs: Wann nun die Schlesische Terra Sigillata zu allen diesen sachen gut ist/ wie derselben Andreas Bertholdus zu mißet/ wiewol mich bedunckt das ers nicht alles mit der that erfahren vnd probieren können/ so wolte ich in keinen zweiffel ziehen/ vnser Sanguis Herculis vnd Axungia Lunæ, hetten eben dieselbe Krafft vnd Wirckung. Aber ich will mich mit dem Galeno meßigen vnd inhalten/ vñ nichts gewisses von dem fürgeben/ was ich nicht erfahren habe: Allein will ich an etlichen orten nachrichtung geben/ welcher gestalt man sie künne mit dem Wunderbrunnen Wasser/ vnd andern nutzlich einemmen/ auch wie vnd wann zu hoffen/ das man solches erlangen könne/ was Bertholdus von seiner Axungia oder Terra Sigillata verspricht vnd verheisset.

Von dem Marmelstein Kalckstein/ vnnd Weissenstein/vnd jhren Kräfften.

Cap. XV.

ALs man den Schepff Brunnen deß Bollischen Wunder Bads gegraben/ hat man gefunden viel weissen Stein/ die von etlichen genennet werden Fluores Albi vnd auff Teutsch Spaath/ vnd von Johann Conrado Gerhardo Spatum: Agricola nennet solch ein Metallisch Marmelstein/ so an den Fewrstein/ Albschoß/ vnnd grawen Stein/ gewachsen gewest/ schön/ weiß/ vnnd helleuchtendt/ also das mancher es für Crystall oder Marmelstein ansehen möcht/ wanns hart were. Villeicht hat vnser Wasser auch von diesem etwas in sich/ dann das/ so sich am Boden des Wassers setzet/ ist nicht nur allein Saltz: Wir wolten dann sagen/ das vnser Wunderbrunn an jrgendt einen ort/ durch einen weissen Toffstein oder Tauchstein fliesse/ wie dergleichen nahe bey dem Dorff Byssingen/ wann man nach Weilheim zu gehet/ gefunden wirdt/ vnhefehrlich andert halb Stundt von dem Wunderbrunnen. Den 21. Octobris/ alß wir diesen weissenstein gepuluert/ vnd in ein Irdin Geschirr auff die Kohlen gesetzt/ ist er gar glüend vnd Fewrig worden: da man auch den Stein gantz ins Fewr gelegt/ hat er keinen Rauch/ Geruch/ noch Geräusch von sich geben/ so vil ich spüren können: sondern ist glüend worden/ vnd nach dem er allerdings verbrant/ hat er eine Farbe/ wie Asche bekommen/ auch leichtlich sich zerreiben lassen/ jedoch/ da man jhn ins Wasser warff/ zerfiel er nicht darinnen/ wie der Kalch. Jacobus Theodorus von Bergzabern sagt/ im andern Buch/ Cap. 84. Alabaster/ Marmelstein/ vnnd Schlangenstein/ seind alle einerley art

Spath oder weissenstein

Toffstein oder Tauchstein.

Kräffte der Alabaster Marmer/ vnd Schlangenstein Wasser

vnnd

vnd Geschlechte/ vnd haben gleiche Krafft vnd wirckung. Das Wasser das die Subtiliteten des Alabasters oder Marmelsteins in seiner vermischung mit sich führet/ hat eine Krafft zu kühlen/ zu zertheilen/ vnd zu reinigen. Solch Wasser ist gut vnd heilsam/ getruncken/ vor den truckenen vnnd dürren husten/ dienet wider die hitzige vnnd schwindsüchtige Fieber: Es vertreibet die engigkeit der Brust/ vnnd den schweren Athem/ die von hitziger entrichtung vervrsacht worden seind: Es miltert das stechen der Seiten vnd anderer Glieder/ vnd zertheilet alle böse hitzige Feuchtigkeit in dem Leib/ reiniget die Haut von hitzigen Grind vnd Bläterlein/ kompt zuhülff den Geschweren vnd Schäden vom Rotlauffen vnnd hitzigen Cholerischen Geblüt vervrsacht/ vertreibt alle entzündung vnd hitzige Geschwulst/ deßgleichen die brennende Blatern der Schenckel/ heilet alle hitzige versehrung vnd entzündung des Hindern/ vnd der heimlichen ort. Vnd im 88. Cap. Das Wasser/ das die Spirtualische oder Geistliche Subtiliteten deß Spaaths in seiner vermischung mit sich führet/ hat eine Krafft zu kühlen/ zu zertheilen/ vnd zu reinigen/ vnd ist heilsamlich vnd nutzlich jnnerlich vnd eusserlich/ beide zum trincken/ waschen/ vnd baden gebraucht/ vor alle jnnerliche vnd eusserliche Gebrechen/ wie die von dem Alabaster/ Marmelstein vnd Schlangenstein wasser nach der ordnung erzehlet seindt. Spaath-

Falloptius schreibt in seinem Buch da er von den Metallen handlet/ im 11. Cap. also: Die Marmelsteinin Wasser sein gut zu trincken/ wo fern sie kein Gypß/ oder dergleichen etwas in sich haben. Vnd/ Cap. 6. der Kalcksteine vnd anderer allerley art vnd Geschlechte der Marmelsteine/ wie man sie nennet/ ist keiner jemals gefunden worden/ (wie es die erfahrung bezeuget/ vnd des Theophilt/ in seinem Buch von den Steinen/ meinung auch ist) der sich durch die hitze schmeltzen/ oder von der feuchte erweichen lassen. Marmelstein in Wasser.

Vnnd am achten Capitel: Das Aponensisch Bad hat vilerley Metall in sich/ sein aber viel mehr durch einander geworffen/ als recht vermischet/ vnnd wirfft gleich bey seinem vr Aponer Wasser.

sprung einen Kalchstein auß/ den es in sich helt/ wie solches bey dem abfluß zusehen/ da desselben Wassers zu einer Mühle geleitet wirdt/ vnd man auch allenthalben vmb denselben Brunnen herumb spüren mag. Das Wasser des grossen Bades zu S. Peter/ wirfft/ so bald es herfür quellet/ gleich etliche stücklein Röttelstein mit auß. Wie das Wasser des Bads de Corsina/ gleich da es herauß leufft vnd entspringt/ etliche stücklein von Marmelstein neben jhm ligen leßt/ welche endlich wie Eißzapffen geformieret werden. Darnach im achten Capitel von den Bädern/ sagt er: Die Steine werden mit dem Wasser vermischt: wie der Marmelstein/ welcher mit den Artzney Wassern auff zweyerley weise sich vermischt/ entweder an kleinen stücklein/ oder als ein safft. Das Bad in der gegend bey Corsina/ vnd ein anders de Agnano genant/ haben Marmelsteinin stücklein in sich. Auch wirdt der Kalchstein in den Artzney Wassern der warmen Bädern gefunden: oder geschicht viel mehr/ dz alle Asche vnd Kalch/ so in den Wassern sein/ entweder zu Kalchstein oder Marmelstein worden. Vnd im 25. Capitel spricht er: Das Balneum aquarum hat seinen kalten vrsprung auß einem hohen Felsen/ vnnd helt etwas von Marmelstein in sich/ oder doch Kalch/ so vom allerweissesten Marmelstein herkompt. Vnd Cap. 26. der Corsiner Bad/ welches gar heiß Wasser hat/ führet viel Kalch mit sich. Vnd in dem Bad de Ducijs/ wirdt ein hauffen verbrandes Marmelstein/ gefunden. Vnd Cap. 30. Das Agnaner Bad ist wie eine Grube/ vnd hat gar kalt Wasser: man sagt auch das es einen safft von Marmelstein in sich habe/ welches ich auch nicht in abrede sein will/ daher es gar gut darzu ist/ das die natürliche hitze bey einander bleibe/ dienet auch für das außfallen der Mutter/ vnnd befürdert die empfengnus/ wann der Mutter vnfruchtbarkeit daher kompt/ daß sie sich gar zu weit herab setzet: Vnd brauchens die Weiber sonderlich/ wann sie die empfangene Frucht/ von wegen dz die Mutter entweder von gar grosser hitze/ oder auch zu vieler Feuchtigkeit/ alzu sehr erweichet ist/

S. Peters Bad.

Bad zu Agnano.

Balneum aquarum.

Balneum de Ducijs.

Agnaner Bad.

ist/ nicht behalten können/ zu welchem Gebrechen es eine gar gute vnd köstliche Artzney ist/ vnd durch die erfahrung vielmahlen probiert worden. So sagt Fallopius von der sache/ in dessen meinung ich mich doch nicht allerdings richten kan. Dann wie kan der Kalch in einer kalten Quellen wachsen? Vnd wie könte er im fortlauffen/ von dem harten Marmelstein etwas mit sich hinweg forttreiben/ da doch derselbig weder von der Wärme noch von der Feuchte mag weich gemacht/ oder zerlassen werden? Es sey dann sach/ dz er mit dem Baccio/ in seinem 6. Buch/ Cap. 20. eine solche art von Steinen meine die im Wasser zergehen/ vnd zu den Mauren an stat des Kalchs gebraucht werdē/ dauon er setzet/ das in der Walachey eine vrsach der Wärme vnd entzündung in den warmen Bädern daselbs seyen. In welchem thun/ doch widerum ein zweiffel fürfelt/ ob dergleichen etwas eigentlich Kalch heissen möge/ da sonsten/ was man gemeinigklich Kalch nennet/ aus einem Stein/ mit einer grossen gewaldt des Fewrs muß gebrant werden. Daher ich mir die Gedancken mache/ das ich glaube/ es haben beide Baccius vnnd Fallopius/ das wörtlein Kalch sehr weitleufftig verstanden vnd gebraucht: vnd zwar/ so vil den Baccium belangt/ zweiffelt mir gar nicht daran/ weil er bald nach vor angezogenen ort/ auch zu dem natürlichen kalch den Mergel rechnet/ welchen Plinius ein Schmaltz oder Feistigkeit der Erden nennet. Vnd felt mir alhie ein/ wie mir zu Rotenburg am Necker ein Schlangenstein gezeigt worden/ welchen ein fürnehmer ehrlicher Mann gar sehr gelobt/ das er für das Grimmen gut sein solte/ ist ein glatter Stein/ groß vnd etwas holl. Wann derselbig in heiß siedendem Wasser wol erwermet worden/ so legen sie jhn auff den Bauch vber den Nabel: Es war auch derselbig Stein vmb vil Goldt erkaufft worden. Von solchem Stein/ hat M. G. F. vnd Fraw/ Sibilla von Anhalt ꝛc. Hertzogin zu Wirtemberg mir einen schönen Becher verehrt/ wie auch einen andern von Alabaster. Ob aber der Schlangenstein eine heimliche verborgene

borgene Krafft habe/wider das Grimmen/daran zweiffelt mir noch. Ich wolte viel mehr es darfür halten/das die wirckung von der empfangenen hitze des siedenden Wassers herkäme/ welche in einem harten Stein lange sich erhelt/ vnd sey nit schedlich von wegen deß Wassers linde temperierung.

Von dem Silber/ vnnd von den Kräfften derselben Wasser/ die etwas Silber in sich haben.

Cap. XVI.

Es duncket mich nicht allerdings vnrathsam sein/ das ich auch von den eigenschafften der Wasser ein wenig anzeige/ vnnd hieher setze/ die etwas vom Silber in sich halten: Weil zuuor gemeldet worden/ das der Wasserkieß oder Fewrstein/ dessen bey dem vrsprung deß Wunder-Brunnen viel gefunden wirdt/ vnd auch die Schiferstein selber/wie etliche wollen nit ohne Silber sein. Ob aber vnser Brunn/vñ andere mehr/ von welchen man sagt/ das sie jhre Kräffte vnd Wirckungen vom Gold oder Silber empfangen/ solche in sich haben/ lasse ich andere darvber vrtheilen/vnd dasselbig erforschen/ wie vnd mit was anzeigungen man erkennen könne/das die heilsame Bäder vnd Artzney Wasser/ die Spirituallische Subtiliteten des Silbers oder Goldts in sich halten. Vnter deß biß man solches eigentlicher erkundige/ wollen wir die Wirckungen solcher Wasser auß deß Jacobi Theodori Wasserschatz hieher setzen/ welcher in seinem andern Theil/ Cap. 49. also schreibt: Das Silberwasser/ das die Geistliche Subtiliteten/ das ist/ die Seele/vnnd erste Generation oder Gebe-

Kräffte der Silberwasser.

Geberung deß Silbers in seiner vermischung mit sich führet/ ist ein recht natürlich Silberwasser/ vnd soll auch allein ein Silberwasser genant werden/ vnd nicht das Wasser/ welches durch die Adern vnd Gänge deß SilberErtzes lauffet/ vnnd in seim schlich SilberErtz mit jhm führet/ wie etliche solch Wasser auß vnuerstandt vnnd vnwissenheit vor ein Silberwasser gehalten haben/ vnnd dardurch die Leute verterbt/ vnnd in Gefahr gebracht. Dann ein jedes Silberwasser jnnerlich gebraucht/ heilsam vnd Gesundt ist/ aber ein SilberErtzwasser/ Gifftig/ Schädlich/ vnd vnheilsam. Das natürliche Silberwasser hat eine Krafft zu khülen/ zu trucknen/ zusammen zu ziehen/ vnd zu erweichen/ vnd ist beides zum trincken vnnd baden/ wie das Goldwasser zugebrauchen/ heilsam vnd nutz. Es truckner auß die hitzige vnd hannige Flüß/ die zu den Augen/ Brust vnd Lungen fallen/ stercket die erhitzigte Brust vnnd Lungen/ vñ verhütet/ die Lungen/ vnd Schwindsucht/ es vertreibt den schwindel deß Haupts/ der von den hitzigen vbersteigenden Dünsten vervrsacht wirdt/ vnd benimpt die Taubheit/ vnd das Sausen vnnd dönen der Ohren/ es ist dienlich den Melancholischen/ Tobenden/ vnsinnigen vnd Hirnschwindenden Menschen/ vertreibt das Keichen/ Engbrüstigkeit vnd den Husten/ welche von hitziger vrsach jhren vhrsprung haben/ vertreibt den schmertzen vnd wehthumb des Ruckens/ der Nieren vnd der Lenden von hitziger entrichtung vervrsacht/ vnd bringt alle hitzige entrichtung oder vnrichtigkeit aller jnnerlichen Glieder wider zu recht/ vnnd zu jhrem natürlichen Temperament. Es stercket auch das erhitzigte Hertz vnnd den heissen Magen/ stillet die vnmessige Blumen vnd Blutflüß der Weiber/ reiniget das erhitzigte verbrente Geblüt/ vnd macht ein gut temperiert sauber Geblüt/ stillet auch das vnmessig blutē auß der Nasen/ vertreibt die rote Ruhr vñ alle Bauchflüß/ vnnd stillet auch den Fluß der Gulden Adern/ beide getruncken vnd darinn gebadet. Eusserlich heilet es allen flüssigen Grind/ Blatten/ Schiepen/ Mägere/ vnd die Schäden/ so von dem Rotlauffen

kommen. Dienet auch wider das hitzige Podagra/ Zipperlein/ vnd Gliedsucht/ beyde getruncken/ vnd darin gebadet/ vnd heilet alle hitzige Schäden vnd Geschwer. Vnnd im 51. Cap. spricht er: Das Wasser/ darinn gut Feinsilber etlich mal abgelescht wirdt/ bekompt auch eine besondere sterckende vnd erquickende Krafft/ derwegen es auch nicht vnbillich in vielen Leibs gebrechen vnd Kranckheiten gebraucht wirdt. Ein solch Wasser zu täglichem tranck gebraucht/ ist dienlich vnd heilsam in hitzigen schwachheiten des Hertzens/ dann es erquicket vnd stercket das Hertz/ vnd mag nutzlich in allen Kranckheiten/ die von hitziger vnd feuchter entrichtung jhren vhrsprung haben/ gebraucht werden/ deßgleichen in der roten Ruhr/ vnnd allen andern Bauchflüssen/ vnnd sonderlich in den vergifften Pestilentzischen Ruhren vnnd Durchlauffen. Agricola sagt: Jhrer etliche sein der meinung gewesen/ das die Wasser/ welche vber fein gedigen Gold oder Silber lieffen/ das Hertz sterckten. Fallopius sagt von den warmen Bädern/ Cap. 11. Von den Silbern vnd Guldenen Wassern/ weil man sie nicht hat/ mag ich nichts weiters sagen: halte aber doch darfür/ wann man sie haben könte/ das sie gar gut zu trincken weren. Dann weil diese beide Metall sehr gütig vnd gelinde sein/ so würden freilich die Wasser/ welche sie inhalten/ auch gleiche Tugenden haben. Baccius spricht in seinem 6. Buch/ Cap. 8. Ein ander ding ists/ wann man das Gold vnd Silber in jhrer Substantz vnd wesen betrachtet: vnd aber ein anders/ was sie in jhren Ertzgruben für wirckungen haben/ welche wir in vnterschiedlichen Wassern suchen. Dann von dem Golde wie es an jhm selber in seiner Substantz vnnd wesen am aller volkomlichsten ist/ muß man das wissen/ das es den Wassern so darvber lauffen/ von seiner wirdigkeit vnd güte nichts mittheilen kan/ sondern es bleibt in seiner außbündigen gleichförmigkeit in allen seinen stucken/ vnnd leidet von keinem zufall der Natur noch von jrgendt einer Kunst vnnd Meisterschafft/ einigen Schaden/ oder verenderung/ ohne daß das Gold widerumb

zu Golde wirdt/ vnd von keinem Saltz/ Fewr/ Essig/ noch Safft/ ja auch von keinem Rost mag verzehret werden. Derwegen es auch dem Wasser nichts mittheilet. Eben dasselbige muß man auch vom Silber bekennen/ welches nach dem Golde das beste Metall ist.

Also haben wir nun biß daher von den Mineralischen vnd Metallischē sachen/ die in vnserm Wunderbrunen anzutreffen sein/ vñ was sie für wirckungen haben/ gehandelt/ auch was sie den Wassern/ mit denē sie sich vermischen/ für Krafft geben: Hernacher wollē wir vns an der andern Stütze der Artzney halten/ welche ist die erfahrung/ vñ mit warhafften Historien vñ Geschichten darthun/ was vnd wie vil man sich/ in heilung der allerböseſten vnnd schedlichsten Kranckheiten/ vnsers Bades zugetröſten habe/ von welcher beweisung die Gelehrten wissen/ das sie dem einfeltigen vnd gemeinen Mann fürnemlich zu gutem angesehen sey. Wiewol man nachrichtung vnd anleitung daher haben kan/ das man den rechten vnnd verborgenen Kräfften deſto eigentlicher nachforsche/ vnnd gewisse Kundschafft einziehe.

Folget eine Verzeichnuß der jenigen Personen/ die das Wasser des Wunderbrunnens zu Boll/ vor zeiten Sitterin genant/ beide zum trincken vnd baden/ im Jahr 1595. nutzlich gebraucht haben: wie dieſelben von M. G. H. Bauwschreibern vnd andern ehrlichen Leuthen/ Vlrich Gansen zu Boll/ erstlich sein verzeichnet worden/ von dem 25. Maij an/ biß auff den leſten Junij.

Cap. XVII.

MEeter Braunacher von Weilheim Kirchheimer Ampts/ hat dieſes Wassers dreymal zu einem offenen Schaden an seinem Schenckel holen lassen/ vnd ist Gesund worden. Offen schaden an Schenckel.

2. Michel Kugel von Eichelberg Kirchheymer ampts/ hat des wassers fünffmal holen lassen/ von diesem Brunnen/ zu einem offenen Schaden an einem Bein/ welchen kein Artzt heilen können/ ist von ermeltem Wasser heil worden.

3. Hanß Strobel von Albershausen/ Göppinger Ampts/ hatt zum dritten mal Wasser bey dem Brunnen geholet/ zu einem offnen Schenckel/ welcher dauon zugeheilet/ vnd bald darneben wider auffbrochen/ darauß dañ viel faul Fleisch kommen/ hat also dieses Wassers zum vierdten mal holen lassen/ vnd den Schenckel darinnen gebadet/ ist daruon geheilet worden.

Schwache Schenckel.

4. Hanß Mayers Weib von Byssingen/ Göppinger Ampts/ so in 25. Jahren nicht ins Feld kom̃en/ weil sie von wegen jhrer schwachen Schenckel nicht gehen können/ ist in vier Bädern gewesen/ welche jhr aber nichts geholffen. Diese Person hat den 7. Junij obgedachtes Wasser holen lassen/ jhre Schenckel darinnen gebadet/ vnd ist Gesund worden/ dz sie jhre Arbeit wider versehen/ vnd gantze Tücher vol Graß auß dem Felde heimtragen können.

Schaden an der Nasen.

5. Hanß Hecker von Schorndorff/ hat dieses Wassers bey dem Brunnen geholet/ für seinen Sohn/ welcher einen Schaden an der Nasen gehabt: vnd alß er solches zum andern mal gebraucht/ hat er angezeigt/ das es seinem Sohn sehr wol bekommen.

Kurtzer Athem.

6. Bartholomeus Springer/ welcher einẽ kurtzen Athem gehabt/ das er in dem Bette nicht bleiben können/ hatt dieses Wasser zum vierdten mal getruncken/ vnnd bekandt/ das jhme von solchem seye geholffen worden.

Offen Schaden. der Schenckel.

7. Hanß Draub von vnder Lainingen Kirchheymer Ampts/ hat zu seines Weibes offnen Schaden an einem Schenckel/ dieses Wasser/ zum andern mal geholt/ vnd bekant/ es helle gar lustig daruon.

8. Andreas Klingenbaur von Winterbach/ welcher einen offnen Schaden an einem Schenckel gehabt/ hat dieses Wassers ein mahl gehabt vnd gebraucht/ vnd ist geheilet worden.

9. Vrich

9. Vlrich Laible von Hayningen Göppinger Ampts/ welcher sehr Flüssig an seinem Leibe gewesen/ hat dieses Wasser geholet/ vnd zum andern mal gebraucht/ welches jhme geholffen/ das er wider glat vnd Gesund worden. Flüssige Haud.

10. Jacob Megauß von Kirchheim/ holete dieses Wasser zum andern mal für sein Töchterlein/ so ein flüssiges Haupt hatte/ vnd bezeugete/ das jhr das Haupt gar lustig daruon heilete. Flüssig Haupt.

11. Peter Schneweiß von Gruibingen/ hat zum achten mal wasser bey disem Brunnen geholet/ zu einem alten Schaden/ den er an einem Schenckel gehabt/ welches jhme geholffen vnnd jhn Gesundt gemacht. Alter schade.

12. Christoff Buck von Nellingen/ Vlmer Gebiets/ hat zum andern mal dieses Wasser holen lassen für sein Weib/ welche einen offenen Schaden am Schenckel gehabt/ vnd bekant/ sein Weib werde Gesund daruon. Offen schade am schencket.

13. Georg Schedler von Nellingen/ Vlmer Gebiets/ hat zum dritten mal Wasser geholet für seinen Knaben/ der einen Flüssigen Kopff gehabt/ vnd sagt er sey allerdings heil daruon worden. Flüssig Haupt.

14. Michael Ackerman von Göppingen/ hat dieses Wasser fünff mal für seinen Sohn holen lassen/ der gar ein flüssig Haupt/ vnnd trieffende Augen gehabt/ also das er nicht wol sehen können/ vnd bezeuget/ es habe jhm die Flüsse getrucknet/ vnd das Gesicht gesterckt. Trieffende Augen.

15. Martin Branthag von Göppingen/ hat dieses Wasser geholet für seinen Knaben/ der flüssige Backen gehabt/ vnnd bekant/ es habe jhn allerdings geheilet. Reudige Backen.

16. Peter Draub von Kirchheim/ hat dieses Wasser zum dritten mal für sein Weib holen lassē/ welche groß Leibwehe gehabt/ vñ sagt/ es sey jhr gar wol bekommen/ nach dem sie desselben getruncken. Leibwehe.

17. Martin Ruff von Gameltshausen/ so an Armen vnd Schenckeln erlamet gewesen/ das er gantz vnnd gar nicht schaffen können/ hat dieses Wasser zum vierdten mal holen lassen/ vnnd darinnen Läme der Arme vnd Schenckel.

gebadet/ auch bezeugt/ es habe jhn dermassen geholffen/ das er nicht 100. Gulden daruor nemmen wolte.

Mattigkeit der Glieder. 18. Hanß Malin von Hayntingen/ der an Armen vñ Schenckeln sehr mat gewesen/ ist von einem einigen Bad gesund worden.

19. Martin Ditz von Eichelberg/ Kirchheimer Ampts/ nach dem er einen bösen Schaden am Schenckel gehabt/ vnnd viel Artzneyen vergeblich gebraucht/ hat er dieses Wasser zum dritten mal holen lassen/ vnd ist gesund worden.

Raude. 20. Melchior Daubenschmid von Weilheim/ hat neun mal wasser holen lassen/ für seinen Sohn/ der gar ein flüßig Haubt gehabt/ also das jhm keine Artzney helffen wollen/ vnd bekant/ das seidher er dieses Wasser seinem Sohne gebraucht/ sey er glat vnd heil worden.

Mattigkeit der Schenckel. 21. Hanß Tröster von Nürtingen/ hat jhm etliche Zuber deß Wassers zuführen lassen/ weil er von wegen seiner vnuermögligkeit an den Schenckeln/ nicht selber zu dem Brunnen kommen können: vnd hat jhm dermassen geholffen/ das er nun selber das Wasser holet.

Innerliche schmertzen. 22. Hanß Schnuderer von Nürtingen/ so grossen schmertzen im Leibe empfunden/ hat zweymal des Wassers holen lassen/ vnd drinnen gebadet/ daher er solche linderung empfunden/ das er nicht hundert Gulden darfür nemen wolte.

Oelschenckel. 23. Hanß Reutter von Nürtingen/ so einen Oelschenckel gehabt/ hatt deß Wassers holen lassen/ vnnd drinnen gebadet/ da jhm der Schenckel vmb den halben theil kleiner worden.

Schmertzen des Fusses. 24. Jacob Stielli von Abern/ hat jhm das Wasser zum fünfften mal bringen lassen/ vnnd einen Fuß darinnen gebadet/ der also beschaffen/ das er nicht darauff gehen können. Sagt aber/ das es jhm so viel geholffen/ das er jetzt das Wasser selber hole.

Ein alter Schaden. 25. Georg Krafft von Geißlingen/ hat jhm dieses Wasser zum andern mal holen lassen/ von wegen eines alten Schadens vnnd Geschwers.

Geschwer des Armes. 26. Hanß Schud von Strauffen/ hat dieses Wasser zu einem offen

offen Schaden/ so er am Arm gehabt/ auch holen lassen.

27. Michael Schneider von Riedrich/ Bracher Ampts/ hat diß Wasser zum andern mal holen lassen/ von wegen seiner Engbrüstigkeit vnd kurtzen Athems/ deßhalben er selber nicht zum Brunnen kommen können: Aber zum dritten mal hat er sich selber auffgemacht/ vnd ist zum Brunnen kommen/ der jhm sehr wol zugeschlagen. Engbrüstigkeit

28. Hanß Karhl von Kirchheim/ hat auff zehen Maß Wassers auß dem Wunderbrunnen holen lassen für seine Tochter/ die ein Geschwer vnd Fluß im Halse gehabt: Vnd da sie den Mund mit dem Wasser offt geschwenckt/ ist sie heil worden. Geschwer im Halß.

29. Margretha/ Hanß Rhaders Witwe von Rechenstatt/ hat den 14. Junij/ des Wassers zum andern mal holen lassen/ vnnd hat darinn̄ gebadet/ weil sie an jhrem Leibe sehr außgeschlagen gewesen/ vnnd ist heil worden. Raude.

30. Thomas Härn von Hayningen/ hat jhm das Wasser zum andern mal holen/ vnd ein Bad darmit zurichten lassen: weil er von wegen der Mattigkeit seiner Schenckel nicht gehen können: ist aber nach gemeldtem Bade widerumb zu Kräfften kommen/ das er gehen vnd stehen kan. Mattigkeit der Beine.

31. Der Pfarherr von Schupffloch/ hat jhm dieses Wasser zehen mal bringen lassen/ von wegen der Flüsse/ die jm in den Halß gefallē/ das er offtmals nicht reden können/ vnd nach dem er von dem Wasser dieses Brunnen getruncken/ hat sich solcher Fluß verzogen/ vnnd ist er davon Gesund worden. Flüsse ins Halß.

32. Conradus Wintereysen/ Pfarherr zu Albershausen/ hat zum andern mal deß Wassers holen lassen/ für seine Tochter/ die am Leibe sehr Reudig vnd Flüßig gewesen/ also das sie kein Balbierer heilen können/ sagt aber/ das Wasser schlag jhr wol zu/ vnd bekomme es ein fein ansehen mit jhr/ verhoffe auch daß sie solle Gesund werden. Raude.

33. Man

Geschwer im Halse.

33. Man hat auch des Wassers an jetzo zum vierdten mal holen lassen für deß Schreiner Vlrichs hinderlassē Töchterlein zu Schlat/ welche ein böß Geschwer im Halß gehabt/ vnnd biß auff die zeit her jhr nicht mögen geholffen werden/ ob sie wohl vier andere Bäder gebraucht. Aber nach dem sie in diesem Wasser gebadet/ ist sie gesund worden.

Gelbsucht.

34. Hanß Wein vnd Brot/ von Hayningen/ hat von wegen seiner schwachheit/ die er in den Armen vnnd Schenckeln empfunden/ auch weil er die Gelbsucht gehabt/ diß Wasser zum vierdten mal holen lassen/ drinnen gebadet/ sagt auch/ wie er dardurch widerumb gesund worden sey.

Raude.

35. Hanß Gütlin von Hayningen/ hat jhm das Wasser zum fünfften mal bringen lassen/ vnd darinnen gebadet/ weil er gar Kretzig vnd am Leibe außgeschlagen gewesen/ welche Raude er durch das Bad des Jebenhausischen Saurbrunns nicht vertreiben können. Aber nach diesem Bad ist sie jhm vergangen.

Geschwer am Fuß.

36. Hanß Braun von Awen hat diß Wasser vor seinen Sohn holen lassen/ der von wegen seiner grossen vnnd bösen Geschwer am Fuß nicht gehen können/ sagt aber/ er sey nach dem Bade dieses wassers allerdings Gesund worden.

Lähme der Glieder.

37. Peter Leible von Hayningen hat deß Wassers zum vierdten mal für sein Weib holen lassen/ welche das gantze Jahr vber/ nicht können auß dem Hause gehen/ ob sie wol viel vnd mancherley Artzney gebraucht: Ist aber durch dieses Wasser jhr so wol geholffen worden/ das sie selbs zum Brunnen kommen/ vnd gesagt/ der Brun were wehrt/ dz jederman der für vber gienge/ den Hut darnor abzöge.

Mattigkeit der Glieder.

38. Die Ebtissin von Adelberg hat des Wassers zu einem mahl für die vnuermöglichkeit jhrer Glieder holen lassen.

Geschwollene Schenckel.

39. Nicolaus Esterlin ein Kauffman von Augspurg/ hat von wegen seiner geschwollenen Schenckel/ daran er grossen schmertzen erlitten/ deß Wassers zum andern mal holen lassen: vnnd sagte der

Bott

seinem Herrn so wol erschossen/ das er lieberhette 500. Gulden verlieren wöllen/ als das er dieses heilsamen wassers hette emperē sollen

Offen schaden am Schenckel.

40. Hieronymus Gerst von Geißlingen/ hat deß Wassers zum dritten mal für einē offnen Schaden an seinen Schenckeln holen lassen/ deßhalben er vorhin viel Artzney auch gebraucht/ sey aber alles vergebens gewesen/ jetzt werde er durch dieses Wasserbad widerumb Gesundt.

Böser Arm.

41. Hans Bawr von Türckheim hat das Wasser zum vierdten mal holen lassen/ seinen Arm darmit zu heilen/ deßhalben er zu Vlm vber die 30. Gulden vergebens ohn worden/ sagt aber / er sey/ nach dem er dises Wasser gebraucht/ allerdings widerumb Gesundt wordē.

Offen schade am Schenckel.

42. Hans Heiland von Ehingen/ hat des Wassers zum andern mal holen lassen/ von wegen seines offenen Schadens am schenckel/ für welchen er zu Biberach viel Gulden verheilet / habe aber alles nichts helffen wollen: jetzt/ da er dieses Wasser gebraucht/ werde er widerumb Gesundt.

Innerliche Schmertzen.

43. Hans Finck von Jebenhausen/ hat das Wasser lassen fünff mal zu sich bringen/ vnd es von wegen der innerlichen schmertzen gebraucht / welche jhm das Wildbad nicht benemen können. Aber durch diß Bad/ wie er sagt/ sey jhm geholffen worden.

Geschwulst der Schenckel.

44. Hanß Fischer von Weilheim/ hat von wegen das jhm beyde Schenckel geschwollen/ das Wasser zum fünfften mal holen lassen/ da er zuuor viel vnnd grossen vncosten vergeblich darauff gewandt/ aber durch diß Wasser seyen jhm seine Schenckel wider geheilet.

45. Hanß Gogler von Grubingen/ hat des Wassers zehen mal zu jhm bringen lassen/ von wegen das jhm der eine Schenckel gar seer auffgeloffen vnd geschwollen gewesen/ daran er auch zu Wisenheim viel gewandt/ ob er jhm möchte geheilet werden/ das doch nichts erschiessen wollen/ sey aber durch diß Wasser gesundt worden.

Schmertzen des Leibs

46. Georg Tettinger von Ombden sagt/ er sey im Wildbad gewesen/ vnd auch im Saurbrunnen/ alda er von wegen der schmertzē/

auch an Henden vnd Füssen.

die er in Henden vnd Füssen/ vnnd im gantzen Leibe empfunden/ gebadet/ habe aber nichts geholffen: Darauff er dieses Wasser bißgen Ombden zu sich bringen lassen/ vnd da er im selben gebadet/ sey er allerdings widerumb Gesundt worden/ also das er viel böser flüsse vnd einen grossen vnrath durch die Hende vnd Füsse herauß gezogen. Vnd wolt er nicht viel Geld darfür nemen/ das er dieses Wasser nit gebraucht hette.

Ein Schaden am bein.

47. Ein Edelman zu Wisensteig/ Pleckhofer genant/ hat jhm dieses Wasser zum vierdten mahl zuführen lassen/ von wegen eines bösen Schadens/ so er am Bein gehabt/ zu welches heilung er viel Geld vnnutzlich verthon vnnd ohn worden. Aber durch diß Wasser sey jhm geholffen.

Warhaffter Bericht der jenigen/ so dieses 1595. Jahr/ den Wunderbrunnen mit baden vnnd trincken gebraucht/ welcher vhrkundt zu mehrer anzeigung der warheit/ ohne falsch von wort zu wort hernach gesetzt worden.

Cap. XVIII.

Schmertz vnd Wehetage deß Leibs.

ICH Elisabetha/ Joseph Hagen Haußfraw/ Bürgerin in dem Marckflecken Hayntingen Göppinger Ampts/ bekenne/ das ich etliche Jahr lang weder den Saurbrunnen noch ander Brunnen wasser hab trincken können/ vnd für vnd für auch lange zeit an einander Kranck vnd zu Beth ligen müssen: Wann ich aber das Wasser von Boll trincke/ hab ich gute ruhe in meinem Leibe/ vnd ist mir nicht mehr so wehe vmb mein Hertz/ zu vhrkund/ das auch obangezogner Brunn/ meiner erstgemelten Ampts angehörigen/ biß anhero geholffen/ hab ich

ich Barthel Eytlin Schuldhaiß daselbsten / mein Pittschafft hiefür getruckt/ geben zu Hayningen/ den 23. Julij/ Anno 1595.

Alte Schaden am bein.

2. Ich Agatha Flemming/ Hanß Mayers Haußfraw zu Byssingen/ Kirchhaymer Ampts/ bekenne/ das nach dem ich nun bey 25. Jahr lang einen offenen Schenckel gehabt/ viel hin vnnd wider versucht vnd gebraucht/ vnd aber nichts geholffen/ so hab ich vngefahr vor einem Monat/ das Brunnenwasser bey Boll/ Göppinger Ampts gebraucht/ welches mich widerumb (Gott lob) zu meiner vorigen Gesundheit gebracht/ das also zu reden/ sich gar kein schmertz mehr reget/ wann ich das im essen gebraucht/ getruncken vnd darinnen gebadet/ oder wie ich es habe brauchen können: vnd das zu wahrem vhrkundt/ hab ich Hanß Ringler dieser zeit Schuldhaiß alhie zu Byssingen/ in bey sein etlicher Gerichts Personen/ als alt Johann Schueppen/ Peter Mercklens/ vnnd Vlrich Diedterichen/ mein Pittschier hierunden auffgetruckt/ beschehen/ den 22. Julij/ Anno 1595.

Böse Raude

3. Ich Hans Eitlen/ Beck vnnd Burger des Marckfleckens zu Hayningen/ Göppinger Ampts/ bekenne/ das ich etlich Jahr an einander/ eine böse krätzige Haut gehabt/ vñ daheim etlich mal Wasserbad gebraucht/ aber mir solches Wasserbaden in keinem weg helffen wollen/ aber seit ich das Wasser des Brunnens zu Boll gebraucht/ vnd heimführen hab lassen/ vnnd darinnen gebadet/ hat es mir an meinem Leibe trefflich geholffen. Zu vhrkundt hab ich Barthel Eitlen Schuldhaiß zu Hayningen/ auff ernanten Hanß Eitlens begeren/ mein Pittschafft hieuor getruckt/ geschehen den 20. Julij/ Anno 1595.

Gelbsucht.

4. Hieronymus Schnutterer Burger zu Nürtingen/ beken mit dieser meiner eigen Handschrifft/ nach dem ich vor vier Jahren am Fieber vnd Gelbsucht schwerlich Kranck gelegen/ vnd gleichwol daß heilig Wasser zum baden gebraucht/ hat es doch für die Gelbsucht nichts helffen wöllen/ vnd nach dem ich aber diß Wasser auß der Sit-

tere oder Brunnen zu Boll/ zum baden gebraucht/ vnnd dann alle Morgen nüchtern einen warmen starcken Trunck gethan/ auch sonsten desselben viel getruncken / hab ich durch den Harn/ eine solche gelbe Materi außgefürt befunden/ das/ wie ich verhoffte/ so ich des Wassers gnug gehabt hette (wie ich dañ das Wasser vom Flauden Brunnen darauff brauchen müssen) villeicht noch rühiger/ vnnd in meinen Gliedern besser mich befunden haben möchte. Das diesem also wie obstehet/ hab ich dieses vhrkund mit meinem Pittschir verfertiget/ den 22. Julij/ Anno 1595.

Böse Raude

5. Ich Katharina/ Conrad Kuders Witfraw / Burgerin im Marckflecken Hayningen/ Göppinger Ampts/ bekenne/ das ich etlich Jahr hero/ eine böse Kretzige Haut gehabt/ vnnd gleichwol den Saurbrunnen mit baden / wie auch das Wasserbad daheim/ zu etlich mahlen biß anhero gebraucht/ aber mich nichts geholffen/ da ich aber den Brunnen zu Boll heimführen lassen/ vnnd darinnen gebadet/ ist solches baden mir an meinem Leibe/ vnnd sonderlich der bösen Kretzigen Haut halben/ gar wol bekommen / vnd hat mir geholffen. Zu vhrkund vnnd auff Katharina Kuderin begehren/ hab ich Bartel Eitlin Schultheiß zu Hayningen/ mein Pittschier fürgetruckt/ geschehen den 20. Julij/ Anno 1595.

Fluß an Füssen.

6. Ich Hanß Wein vnd Brodt/ Burger zu Hayningen/ Göppinger Amptung/ bekenne in diesem offnen gegenwertigen Zeedel/ das ich ein Fluß an beiden Füssen gehabt/ vnd vor vngefehrlich siben Jahren das Wildbad/ deßgleichen den Saurbrunnen/ wie auch daheim etliche Wasserbäder zu vnterschiedlichen mahlen / zu solcher Curierung gebraucht hab / aber solche benandte Bäder mir nichts geholffen/ vnd demnach das Wasser des Brunnens zu Boll heimführen lassen/ vnd nur vier Tage darinnen gebadet/ grosser Armut halben/ vnd sonderlich auß mangel des Holtzes/ hab ich nit vollends außbaden können/ hab aber gleichwol an meinem Leibe/ vnd sonderlich an meinen Fussen befunden/ das mir solches baden trefflich vnd wol bekom[illegible]. Zu vhrkund hab ich Bartel Eitlin Schuldt-

heiß

haß zu Heyningen auff erfordern gedachten Hansen Wein vnnd Brodt/ mein gewöhnlich Pitteschafft hiefürgetruckt/ geben zu Hayningen/ den 20. Julij/ Anno 1595.

7. Ich Barbara/ Peter Leiblins Haußfraw/ Burgerin zu Hayningen/ Göppinger Amptung/ bekenn das ich den Brunnen zu Boll/ vber ein viertel Jahr lang daheim teglich getruncken habe/ vnnd biß anhero solchen Brunnen gar wol leiden können/ wie noch/ vnnd mir nicht mehr so wehe vnnd eng vmb mein Hertz ist/ vnnd hat mir biß anhero solches Wasser geholffen/ ist mir auch in meinem Leibe/ vnnd sonderlich vmb das Hertz gar wol bekommen/ dessen zur versicherung/ das solcher Brunn zu Boll/ meiner Ampts angehörigen/ als einer gar armen Taglöhnerin/ biß anhero geholffen/ hab ich Barthel Eitlin Schuldheiß zu Hayningen/ mein Pitteschafft hierangetruckt/ geben zu Hayningē/ den 20. Julij/ Anno 95. Magenwehe.

8. Ich Georg Oettinger von Ombden/ bekenn mit diser Schrifft/ das ich im Wildbad vnd Saurbrunnen zu Jebenhausen/ vor etlich Jahren/ von wegen der Lämden/ an Händen vnd Schenckeln/ gebadet/ aber nichts an mir gewircket/ noch außgeschlagen/ aber in diesem gegenwertigen fünff vnd neuntzigsten Jahr/ zwischen Pfingsten vnd biß auff den ersten Sontag Trinitatis/ auß dem Brunnen zu Boll/ so vnser Gnediger Fürst vnnd Herr graben lest/ Wasser gen Ombden führen lassen/ vnd in denselbigen gebadet/ welches mir zur beförderung meiner Gesundheit zimlich wol bekommen/ dann ich darvon außgeschlagen/ vnd hat mirs viel vnrath am Leibe vnd Händen herauß getrieben/ vnnd wiewol es mir an der Lämung nicht ersprießlich gewesen/ so hat es doch allen schmertzen auß den Gliedern getrieben/ an Händen vnd Füssen/ daran ich zuuor grossen schmertzen gehabt/ darfür ich nicht wolt groß Gelt nemen. Actum den 21. Tag Junij/ Anno 1595. vhrkundt/ Matheus Weinlandt Pfarherr/ vnd Blesin Riecken Schultheiß daselbsten. Lämbd der Glieder.

9. Dieses Wasser auß dem Boller Brunnen/ die Sitterin ge-

Flüsse deß Haupts vnd Gesichts.

nant / hab ich vnterschriebener meinem Knaben gebraucht / der auff die fünff Jahr lang einen starcken versaltzenen Fluß im Haupt vnnd Angesicht gehabt / welches jhm für andere Artzneyen / so ich mit jhm gebraucht / wol bekompt / der hoffnung / er solle durch Gottes Hülff vnnd Beystandt dardurch curirt werden / Datum Weilheim / den 9. Julij / Anno 1595.

Melchior Daubenschmidt Wundartzt daselbsten.

Offne Schaden.

10. Wir Schultheiß vnnd Geschworne zu Nabern Kirchheimer Ampts / bekennen / daß wir die nachfolgende Personen examinirt haben / darauff sie bekannt vnnd angezeigt / wie folget: Erstlich / Jacob Stielen hab einen offenen fliessenden Schaden / vngefährlich sechs Jahr an einem Schenckel gehabt / darzu er den Brunnen zu Boll zu vermahlen geholet / denselben getruncken / den Schaden darmit gewaschen / binden darinnen genetzt vnd darüber geschlagen / daruon er grosse besserung befunden / vnd seye der Fluß schon verstanden / dann er gar sehr dorre vñ außtruckne / sey auch guter hoffnung / er solle durch Gottes Gnad bald gar heil werden / dann sich der Schad gar fein zu der Heylung schickt.

Halß geschwer.

11. Deßgleichen bekennt auch Michel Röller / sein Töchterlein hab nun zimlich lange zeit einen offenen Schaden oder Fluß an dem Hals gehabt / dergleichen wol etlich mahl zugeheilet / aber nie keinen bestandt gehabt / nach dem er aber von dem Brunnen zu Boll gehört / habe er jm gedachtem seinem Töchterlein geholet / den es getruncken / Tüchlein darein genetzt vnnd vbergeschlagen / aber allwegen ein wenig gewermet / solches vngefährlich ein Monat lang getrieben / daruon es fein wider zugeheilet worden / ob es aber bestandt werde haben / könne ers nicht wissen / hab doch darauß vernommen / daß es ein kräfftiges Wasser sey / vnnd sehr dörre vnd truckne / wie dann die Binden oder Tüchlein / so in gedachtem Brunnenwasser eingenetzt / vñ vber

den

den Schaden geschlagen/ allweg gleich bald widerumb ob demselben vertrucknet seyn/ vñ zu mehrerm Vrkundt hab ich Michel Schölyslin Schultheyß zu Nabern/ mein Petschter darauff gedruckt/ geschehen den 22. Julij/ Anno 1595.

12. Zeigerin dises Töchterleins armseltige Mutter/ begert auch d; Brunnenwasser zu Boll/ dieweil sie selbiges vormahls mehr gebraucht/ vnd jhr gantz erschleßlich vnd gar wol bekommen/ derwegen daß dem also/ bezeugt die Vnterschrifft/ Datum den 2. Julij/ Anno 1595.

Schultheiß zu Oettigen/ Schloßberg/ Vndereck/ Johann Friderich Leuringer.

13. Durchleuchtiger/ Hochgeborner/ gnediger Fürst vnnd Herr/ jüngst verflossener Zeit hat Ewer Fürstl: G. Leib Medicus/ Doctor Johann Bauhinus/ mich angesprochen/ mit jhme inn das Gutleuth oder Siechenhauß zu gehen/ etliche Personen zu besichtigen/ dasselbig auch verrichten helffen/ vnter andern ist ein Burgersman allhie zu Stutgarten/ auch in vermeltes Gutleut Hauß gethan worden/ böser fliessender Schäden halber/ hat den Herrn Doctor vñ mich für gut angesehen/ disem Armen in ein Bad zu rathen/ darauff Ewer Fürstl: G. dem Armen gnedig vier Gulden zu baden/ Stewr reichen lassen/ mit angehencktem gnedigem Befelch/ das Sittere oder das Wasser zu Boll/ damit zu probieren/ welches alles der Arm bestes fleiß/ wie dann augenscheinlich/ verrichtet/ welches Wirckung dermassen sich an disem armen Burger erzeigt hat/ daß er Gott lob frisch vnd gesundt allher kommen/ mich gebetten jhn zu besichtigen/ befinde jhn nichts anders/ dann frisch vnd gesundt/ vnnd da es also bestendig/ wie zuuerhoffen/ verbleibt/ wirt es vielen fruchtbarlich dienen können/ vnd bittet mich diser arme Mañ vnd Burger/ Ewr Fürstl: G. solches vnterthäniglich seinet wegen zuberichten/ bedancki sich auch vnterthäniglich gegen Ewr Fürstl: G. Actum Stutgarten den 2. Augusti/ Anno 1595.

Böse Raude/ dem Aussatz nit vngleich.

Ewr

Ewr: Fürstl: Gnad: Unterthäniger vnd Gehorsamer/Wolff Bader.

Offen schade am schenckel mit Geschwulst vñ grossem Schmertzen.

14. Ich Alt Hans Göckler Inwohner zu Grubingen/Göppinger Ampts/bekenne mit diser Schrifft/als ich vngefärlich vier Jahr lang/einen offnen Schaden vnterhalb deß Knies gehabt/daher dann der Fuß gar groß geschwollen gewesen/vnd ich grossen Schmertzen daran erlitten/wiewol ich etlich Artzt gebraucht/aber sie mir nicht haben helffen können/newlich so hab ich Wasser auß der Sitterin holen lassen/darinnen ich den Fuß warm gebadet/nach vollendtem baden/allwegen ein Tüchlein inn das Bad getunckt/vnd also warm vmb den Fuß geschlagen/welches mir dann wol bekommen/den Schmertzen durchauß gestillet/die Geschwulst hinweg genommen/vnd wann es also beständig verharret/wolt ich nit ein grosses Gelt darfür nemmen/vnnd daß dem also sey/hat der Ernhafft Andreas Seisser Schultheiß allhie zu Grubingen/sein eigen Betschafft allhie zu End fürgedruckt/Geben den 1. Augustj/Anno 1595.

Enge vmb die Brust vñ das Hertz.

15. Ich Michel Jaus/Burger deß Fleckens Betzgenriet/Göppinger Ampts/bezeuge mit gegenwertiger Schrifft/daß ich inn die viertzehen Jahr lang/vielfältige/grosse vnd schmertzliche Enge vmb das Hertz erlitten/vnd ob ich wol solches Schmertzens vnnd Enge abzukommen/den Saurbrunnen getruncken/hat doch diser mir so gar keine Linderung oder Milterung geben/daß er viel mehr Vrsach gewesen/daß ich offt vnd dick zu jederzeit/da ich es zum wenigsten besorgt habe/das helle Wasser zum Mund auß/vberflüssig hab geben müssen/vnd mich darzu sehr gewürgt/darumb ich den Saurbrunnen nicht mehr getruncken/Nach dem man aber das Sitterin Wasser zu Boll/seiner Krafft halber gepriesen/hab ich es seithero getruncken/vnd befinde mich (Gott dem Herrn sey ewig Lob vñ Danck) nichts mehr eng vmb das Hertz/sondern wol/werde auch nicht mehr gewürget/es laufft vnnd fleust mir auch das Wasser nicht mehr auß dem Munde wie zuuor/Gott gebe nach seinem gnedigen Willen/da

es ein bestande habe/ zu wahrem Vrkundt hab ich M. Wiring Pfarherrn allhie gebetten/ daß er sein gewöhnlich Pitschier hierfür gedruckt/ Actum zu Betzgenriet den 24. Augusti/ Anno 1595.

16. Ich Vrbanus Keßler Pfarherr zu Schlat/ vrkunde mit diser meiner eygenen Handtschrifft/ daß mein Pfarkinde/ ein junges Töchterlein/ Margaretha/ weyland Vlrich Zieglers seligen Waiß/ an seinem Leibe ein gar arbeitseligs Mägdlein gewesen/ also das zu besorgen gewest/ es möcht noch in das Sondersiechen Hauß gerahten seyn/ vnnd außgesondert werden/ wie es dann auch ins Holtz gelegt/ vnd in die Bäder/ als Marggrauen Bad/ vñ Auwen geschickt worden/ aber nichts erschossen/ demnach es aber deß Wassers zu Boll gebraucht/ getruncken/ vnd darinn gebadet/ ist es jme zimlicher massen wol erschossen/ aber doch nicht gar geheilet/ vnd hat nit mehr wie zuuor Schmertzen/ Signatum den 22. Augusti/ Anno 1595. Von diser Person wirdt hernach noch ein ander Vrkundt folgen. Böse Flüsse deß Leibs.

17. Ich Peter Schleweiß/ Innwohner zu Grubingen/ Göppinger Ampts/ bekenne mit diser Schrifft/ nach dem mir ein zeit lang eng vmb das Hertz gewesen/ vnnd grossen Schmertzen an meinen Füssen gehabt/ hab ich das Wasser etlich mahl inn der Sitterin holen lassen/ welches ich kalt getruncken/ vnd die Füß darinnen gebadet/ im Leibe hat es mir gleichwol eine weyterung geben/ auch vmb das Hertz/ am Fuß aber befinde ich keine Linderung deß Schmertzens/ vnd das zu wahrem Vrkundt/ hat der Ernhafft Andreas Seisser/ Schultheiß allhie zu Grubingen/ sein eigen Pitschafft zu ende hierfür gedruckt/ Geben den 21. Augusti/ Anno 1595. Magenwehe vnd Engbrüstigkeit.

18. Ich Thomas Göltz/ der zeit Aiñans Amptsuerweser zu Weilheim/ bekenne vnd vrkunde hiemit/ demnach etliche meiner Ampts angehörige/ nemblich: Böse Schäden.

19. Hans Fischer Hefftlhans böse offene Schenckel.

20. Michel Oßwald Balbierer/ auch beissige flüssige Schenckel.

21. Ehenmessig Peter Brawers Weib.

22. Wie nicht weniger Hans Schöffelt auch offene Schenckel.

23. Deßgleichen Steffan Fleischmans Weib / auch böse reudige Schenckel / vnd dann Melchior Daubenschmids Knab eine böse verſaltzene flüssige Raude am Leibe gehabt / haben diese jetzt vermelte verletzte Leutte gleichwol theils die ordenliche Artzney / vnnd theils das Säwbad zu Auwen besucht / aber nicht bestand gehabt / da sie aber das Wasser ausser der Sitterin bey Boll bringen lassen / im selbigen vnnd auch andern Wassern / darmit sie es gemenget / dann es allerdings lauter zu starck / gebadet / bekennen sie alle / das jhnen solches gar wol erschossen / vnnd diese jhre Verletzung allerdings geheilet. Da es fürohin / wie bißhero bestand haben würde / sey dieses Wasser wol zu loben / vnd zu dergleichen Schäden heilsamb / ausserhalb Peter Gerams Weib / vnd Hans Schöffelten / mit denen hat es jhrem anzeigen nach / lediglich nichts gewircket / zu vrkundt hab ich mein eigen Pitschier hierfür gedruckt / den 22. Septembris / Anno 1595.

Schade am Schenckel.

24. Ich Maria Steinbechin von Gundelfingen bekenne / daß ich vor fünff Jahren hab einen Schaden an einem Fuß vnderhalb dem Knie vberkommen / vnnd die Artzet zu Gundelfingen gebraucht / biß auff die 15. Wochen / vnnd mich nicht heilen können / so hab ich diß Jahr ein grossen Schmertzen erlitten / dz ich weder Tag noch Nachts kein Ruhe gehabt / vnd hab den Fuß / den Ernhafften / Michel Gansen Schultheissen / vnd drey vom Gericht / mit Namen Marx Mayer / Adam Heyden / vnnd Georg Fischern sehen lassen / wie ich so ein arbeitseliger Mensch gewest / das keine Haut mehr vnterhalb dem Knie gewesen ist / ich auch nicht mehr von mir selber hab gehen können / weder an einem Stecken / aber durch Hülff GOTtes deß Allmechtigen / vnd deß Wassers auß dem Brunnen bey Boll / Sitterin genent / bin ich heyl worden / da ich Gott wil bitten Tag vnd Nacht / für die Leute / die mir gerahten vnd geholffen haben / zu wahrem Vrkundt hab ich den vorgemelten Herrn Schultheissen gebetten / daß er sein Petschier auff diß Bekantnuß gedruckt / Geschehen den 4. Augustj / Anno 1595.

25.

25. 26. Wir Michel Kugler von Eichelberg/ vnnd Georg Kübler von Zell/ beyde Kirchheimer Ampts bekennen/ wie daß wir/ ausser dem Brunnen zu Boll/ wasser geholet/ vnd zu offenen Schäden gebraucht/ sonderlich ich Michel Kugler hab nur fünff Gelten voll geholet/ vnnd den Schenckel darinn gebadet/ an dem ich einen bösen Schaden gehabt/ ist mir gleich der Schad mit der Hülff Gottes zugeheilet: Ich Georg Kübler hab einen alten offenen Schaden am Schenckel gehabt/ vnd jhn mit disem Wasser gebadet/ da ich alßbald geheilet worden/ daß ich nicht 50. Gulden darfür nemen wolt/ dessen zu Vrkundt hab ich Georg Beringer Schultheiß zu Zell/ mein gewöhnlich Pitschier zu end fürgedruckt/ Datum den letzten Julij/ Anno 1595. Böse offene Schäden.

27. Anno 1595. haben nachfolgende Personen in dem Brunnen zu Boll gebadet/ denen man das Wasser zugeführet/ sein auch vorhin nie in keinem Bad gewesen. Erstlich ist ein Knab Hans Betzing Balthasar Betzings hinderlassener Sohn/ vngefährlich 18. Jahr alt/ welcher vil Jahr lang gar flüssig/ darzu auff dem Schinbein offen gewesen/ dieweil er darinnen gebadet/ ist er gantz sauber vnd heyl worden/ welches noch biß anhero beständig an jhme befunden wirdt. Böse Flüsse.

28. Zum andern ist zu gegen eine alte Fraw/ Hans Krämers hinderlassene Witwe/ vngefährlich bey sechtzig Jahren/ welche nun eine lange zeit bresthafft/ vnd grossen Schmertzen in jhrem Leibe gehabt/ so sie darinnen gebadet/ ist jhr der Schmertzen mehrer theils hinweg gangen/ auch sonsten heyl worden/ ob es wil beständig bleiben/ ist nit zuwissen. Das solches gehörter massen also beschaffen/ bezeuge ich Andreas Bosch Schultheiß daselbsten/ mit meinem hierunten fürgedrucktem Pitschier/ den 26. Julij/ Anno 1595.

29. Georg Jacoben Haußfrawen/ Margareta genant/ welche vil Jahr lang einen kurtzen Athem gehabt/ vñ sonsten jnnerlichen grossen Schmertzen erlitten/ Nach dem sie disen Brunnen/ Sitterin genant/ getruncken/ vnd in dem Wasser gebadet/ hat sie sich gleich bes- Kurtzer Athem.

ser befunden/vnd gehet wider auß/daß disem also/wie oben beschrieben/bezeug ich Andreas Bosch Schultheiß daselbsten/Actum den 26. Julij/Anno 1595.

Brunt. 30. Ich Georg Ziener Schmeltz- vnnd Gießmeister deß Eisenbergs zu Königsbrunn vnnd Itzelberg/bekenne/daß ich mich vor sechs Jahren bey dem Schmeltzofen zu Itzelberg/so vbel verbrant/am Leib vnd Füssen/also/daß ich schier das Leben darüber eingebüst habe/Nun ist mir aber von einem von Güssenstatt/Martin Bawr genannt/ein Wasser von Boll/im Göppinger Ampt gelegen/herauffer getragen worden/vnd hab ich Georg Ziener dasselbig Wasser von jhme erkaufft/für jede Maß vier Kreutzer zahlt/befinde aber so vil/daß es mir wol bekombt/gib jhme Martin Bawren hiemit diß Bekanntnuß/Datum Itzelberg den 27. Nouembris/Anno 1595.

Durchlauff. 31. Ich Martin Weinheimer Schultheiß zu Vhingen/Göppinger Vögtey/bekenne/daß ich nachfolgende Personen für mich beschickt/die haben von dem Brunnen zu Boll angezeigt/wie folget:

Erstlich/Bernhard Wusenbeutzen Haußfraw allhie zeigt an/sie sey 18. Wochen kranck gelegen/jhre Kranckheit sey die Ruhr gewesen/habe sie vermeint/der Brunn oder das Wasser/vnnd Gott zu forderst/habe jhr geholffen.

32. Margreta Coßman Heiden Witwe/hat inn erst gemeltem Brunnen gebadet/vnnd ist jhr gleich wol bekommen/es sey jhr aber der Winter gar zu bald kommen/daß sie es nicht habe länger gebrauchen können.

Raude. 33. Jacob Felger/Schreiner allhie/zeigt an/wie daß er ein Kinde habe/das gar reudig vnnd gar vbel auff gewesen/ist dem Kinde gar wol bekommen/vnd das zu Vrkundt hab ich obgemelter Schultheiß mein gewöhnlich Pitschier hierunden auffgedruckt/Datum Vhingen den 2. Decembris/Anno 1595.

Flüssig Haupt. 34. Ich Michel Wagner der alt/Burger zu Weilheim/Kirchheymer Ampts/bekenne hiemit/demnach ich ein jungen Sohn/welchen

cher einen Fluß auff dem Haupt gehabt/vnd nicht gewußt/wie man jhme denselben stellen vnd heilen solle/hat man mir gerahten/ich soll auch Wasser auß dem Brunnen zu Boll/die Sittern genannt/holen/welches ich gethan/vnnd gedachten meinen Sohn/den Tag ein mahl oder zwey/so offt er dasselbig hat leiden mögen/darinnen gebadet/hat jhme meinem jungen Sohn gar wol zugeschlagen/daß jhme der Fluß durchs Bad allerdings gestellt/vnnd heyl worden/zu Vrkundt hat auff mein bitt/Georg Schaufelin/der zeit geschworner Stattschreiber allhie zu Weilheim sein eigen Pitschier hierunden auffgedruckt/Geben des 28. Nouembris/Anno 1595.

Enge vnnd das Hertz/ Vnwillen vñ kurtzer Athē

35. 36. Ich Bastian Gescheidlen/Burger vnnd Innwohner deß Marckts Eberspach/Göppinger Vogtey/bekeñe mit diser Schrifft/ als mir vnnd meiner Haußfrawen/jetzt etlich zeit her/gar eng vnd gleich vnwillend vmb das Hertz gewesen/vnd wir ein kurtzen Athem gehabt/aber in vnserm vermögen/den ordenlichen Artzt zugebrauchen/nicht gewesen/dieweil ich aber gehört/das newlicher Zeit vnnd Tagen zu Boll auff dem Wasen ein Brunn zu graben vnnd einzufassen von meinem gnedigen Fürsten vnnd Herrn ist fürgenommen worden/welcher Brunn zu vilen Schäden den Menschen nutzlich zugebrauchen gut sein solle/bin ich verursacht sampt meiner Frawen/bemeltes Wasser auch zu trincken/so bald wir das Wasser getruncken/haben wir (Gott lob) gleich inn vnser Leibern ein Leichterung befunden/so hab ich auch von wenig Jahren her/einen Schaden an einem Schenckel befunden/welcher sich gemehrt vnnd zugelegt/so bald ich aber dises Wasser darzu gebraucht/hat solcher offener Schad mehrer theils nachgelassen/hab daran auch zimliche heylung befunden/dessen zu Vrkundt/daß dem also/hab ich gebetten den Ersamen Veit Schnarenbergern Schultheissen allhie/daß er sein Pitschier hiefür hat thun drucken/Geben den leisten Nouembris/Anno 1595.

37. Ich Georg Nestel Königsbrunnerischer Vogt zu Steinheim/

heim/auff dem Albuch/bekenne mit diser meiner Handschrifft/das zeiger diß/Martin Bawr/deß Closters Anhausen hindersäß zu Güssenstat/an jetzo bey den siben Wochen lang vngefärlich Wasser von Boll (welches allda gefunden worden) herauffer getragen/vnd vil Personen allhie/vnd andern mehr Orten/in diser gegend herumber/daruon einem jeden erheischender Notturfft nach/zu trincken/vnnd zu gebrauchen kauffsweise zugestellet/hat mich gebetten/ich wolte nachgemelte Personen/denen er solch Wasser gegeben/gebürlich verhören/vnd jme derselben Aussagen/zu seiner Beförderung zustellen/auch der Warheit zu stewr/Kundschafft vnd glaubwirdigen Schein mittheilen/daß er selbige an gehörige Ort habe fürzulegen/so hab ich Bartel Wannen Haffners allhie/ Haußfraw/die mehr gemelte Wasser für Schwere der Glieder getruncken/für mich erfordert/die hat auff mein ernstlich Amptlich examiniren vnnd befragen/vor mir offentlich gesagt/daß jhr bemeltes Wasser derohalb wol bekommen/vnnd Erleichterung der Glieder mit sich gebracht/mit dem fernern vermelden/wann sie künfftigen Früling/dasselbig zu baden erreichen möchte/vnd könnte/wolte sie sich mehrern kosten anzuwenden/nichts bedauren lassen/dann sie haite darfür/daß dises Wasser die Menschen wol purgiere.

Mattigkeit der Glieder.

Grimmen.

38. Zum andern/so hab ich auch Michel Mörlins/Fuhrmans von Mereklingen Witwe hierüber gehöret/die hat mir gleichsfals zuuerstehen geben/daß sie solches Wasser fürs Grimmen vnnd andere Schmertzen deß Leibs getruncken/deßgleichen für die Geschwulst vnd beissende Raude der Schenckel gebraucht/das hette jhr nicht allein gedachte Rauden vnd Schmertzen vertrieben/sonder es bleibe noch auff den heutigen Tag an jhr beständig.

Geschwulst vñ böse raude deß Schenckels.

39. Vnnd dann fürs dritte/so hat Magdalena/Steffan Lutzen Haußfraw dises Wasser jrer Tochter/die lange zeit einen bösen flüssigen Kopff gehabt/gebraucht/vnnd mir bekannt/daß sie dasselbig auch gar wol helffe/vnnd ob wol offternantes Wasser/mehr Per-

Flüssiger Kopff.

sonen

sonin allhie die Würtembergische Maß jedesmahl vmb ein Batzen erkaufft/so gebrauchen doch dieselben solches noch täglich/vnnd hab ich von etlichen selbsten vernommen/vnd gehört/daß es jhnen ebner massen wol zugeschlagen vnnd geholffen/von denselben kan Zeiger dis/in künfftig/wann sie es außgebraucht/auch kundtschafft ertheilt werden/dessen zu wahrem Vrkundt/so hab ich obgeschriebener Königsbrunnischer Vogt/mein gewöhnlich Pitschier hierunden fürgetruckt/Geben den 26. Nouembris/Anno 1595.

40. 41. Ich Hans Koch Rechbergerischer Vogt bekenne/daß vor mir erschienen seynd/Mattheus Bundschuler/vnnd Anna Georgen Schirchhansen Haußfraw/vnd zuuerstehen geben/wie das sie erfahren/daß das Wasser deß Brunnens zu Boll für allerley Kranckheiten vnd Gebresten deß Menschlichen Leibes gut seye/es habe er Mattheus selbiges getruncken/die Fraw aber Anna genannt/das Haupt darmit gewaschen/vnd so vil befunden/daß jhnen dasselbig gar nutzlich vnd wol bekommen sey/solches bezeuge ich mit meinem hieunden fürgedruckten Siegel/Anno 1595.

42. Ich Bartholomeus Spengler Burger zu Elterspach/Göppinger Ampts/bekenne hiemit/daß meine Haußfraw ein gantzes Jahr an Armen vnd Schenckeln schier lahm gewest/auch gar einen kurtzen Athem gehabt/als hab ich jr zu etlich mahlen von dem Wasser deß heilsamen Brunnens zu Boll geholet/vnd selbiges zu trincken geben/ist jhr der Athem gleich bald leichter worden/vnnd haben sich jhre Glieder auch durch Gottes Hülff/so lang sie von disem Wasser getruncken/gar sehr gestercket/daß disem also seye/hab ich Veit Schwartzenbergern Vogte zu Elterspach gebetten/dz er sein gewöhnlich Pitschafft hieunden fürgedruckt/Geben den 4. Decembris/Anno 1595.

Lahme der Arme vnnd Schenckel.

43. Hans Dietz von Ditzenbach weylandt Georg Dietzen seligen nachgelassener Sohn/zeigt an/demnach vor vngefährlich vier Jahren er das Schreinerhandtwerck zu Deckingen gelernt/eine schedliche

Böse Rauhigkeit vnd Flüsse.

che kalte Sucht an dem Haupt vnd Armen/an jhme außgebrochen/ mit welcher er vber die drey Jahr lang mit grossem Schmertzen beladen gewesen/hab hin vnd wider rath gesuche/ sey newlicher zeit bey einem Balbierer zu Göppingen etlich Wochen gelegen / habe aber schlechte besserung befunden/nach solchem sey jhme durch die Doctores gerahten worden / in das Wildbad gen Wembdingen / inn dem Bayerland gelegen/zu ziehen/welches er gebraucht/habe jhm wol geholffen/auch sauber gereiniget vnd geheilet/ aber nicht lange bestandt gehabt/Nach solchem sey er zu dem Brunnen zu Boll gezogen / denselbigen getruncken/wie auch darinnen gebadet / vnnd sey also durch deß Allmächtigen Hülff / gesundt vnnd heyl worden / seye nun mehr bey den acht Wochen / das seine Gesundtheit glücklichen bestandt habe.

Lob deß Bollischen Wassers.

44. Ich Johannes Vlhemius Pfarherr zu Heldensingen / der Herrschafft Heydenheim / inn dem Hertzogthumb Württemberg/ bekenne mit diser meiner eignen Handschrifft / das Martin Bawr/ Innwohner zu Güssenstatt / dem Closter Anhausen zugehörig / mir ein zeit lang deß Wassers auß dem heilsamen Brunnen zu Boll zugetragen/die Maß vmb einen Batzē zukauffen geben hat/ bekenne demnach ohne allen Falsch vnnd Betrug/das diß Wasser eine gute/edle/ vnd heilsame Gabe vnd Creatur Gottes ist/ vnnd mit nichten zuuerachten/sonder dem lieben Gott zu forderst/ nachmals vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn/als Vattern deß Vatterlandts/so disen (auß Göttlichen Gnaden) herrlichen Brunnen / bald im anfang seiner Fürstlichen Regierung / mit grossem Vncosten / allein den armen bresthafften Menschen zu gut/auß angeborner Fürstlicher Miltigkeit lest erbawen vnd auffrichten/immer darfür zu dancken ist. Dann dises Wasser so vil ich diser zeit an meinem Leibe vnd Gliedern/erlernt vnd erfahren/vil heilsame/nützliche/ auch gute Qualiteten vnnd Eygenschafften in sich hat/also/daß/ wer dieselbige erlernet / vnnd recht zu gebrauchen weiß/jmmerdar dem getrewen Gott danck darfür sa-

gen

gemeldt. Ich bin der endlichen hoffnung/wann ichs im vermögen/ solchen Brunnen mit baden vñ trincken zubesuchen/ ich wolte durch Gottes Gnad ein frischer vnd gesunder Mensch werden/ Diß zu vrkundt hab ich zu end mein gewöhnlich Pitschier fürgedruckt/geschrieben den 6. Octobris/Anno 1595.

Die Geschicht vnd Historien des 1596. Jahrs/ welche ebenmessig auffs einfeltigst hernach gesetzt werden.

Cap. XIX.

ICh Friderich Beringer Zillhartischer Schultheiß zu Dürnaw/bekenne/demnach z. meiner Amptsangehöriger: jhrer Leibs schwachheit halber das Bollemer Wasser besucht/ vnnd gebraucht/ darunter zwen alter Mann/die an jhren Gliedern/vnd sonderlich der eine/ ein lange zeit an Augen vnd Ohren grossen Schmertzen erlitten/ jme auch durch keinen Artzt geholffen werden mögen/ biß er endlich dz Bad zu Boll besucht/so jhme durch Gottes Gnad geholffen/ vnnd den Schmertzen erleichtert/also daß er sich vernemmen lassen/er wolte nicht hundert gulden darfür nemmen. Schmertzen der Ohren vnd Augen.

2. So vil nun den andern belangt/ der nun eine lange zeit an seinen Gliedern gantz vnd gar contract/ vnnd die Badcuhr noch nicht allerdings vollbracht/ aber so vil von jhme verstanden/daß es jhme zu erstarckung seiner Glieder wol bekomme. Lähme der Glieder.

3. Die dritte Person ist eine alte Fraw/ so schier allerdings nicht gehen können/vnd an jren Schenckeln vbel auff gewest/ daran doch niemandt nichts gesehen/sondern ein verborgner Schade gewesen/ Verborgner Schad am Schenckel.

hat gleich das Waſſer gebraucht vnnd darinnen gebadet/alſo daß es jhr gar wol erſchoſſen/vnd ſie geheilet/das ſie wider wol außkommen kan/vnnd jhr gleichſamb als einer alten Frawen/durch ſolches Bad geholffen worden/es haben aber dieſe Perſonen das Waſſer allher führen vnd tragen laſſen/vnd ich auff begeren/ſie jhrer Geſundtheit halber befragt/die haben vorgeſchriebener maſſen bekannt/welches ich mit meiner Handſchrifft/vnd fürgedrucktem Pitſchier bezeuge/Geben den 25. Junij/Anno 1596.

Geſchwulſt vnd offener Schad am Schenckel.

4. Ich Hans Adam Leiblin zu Zell vnder Eichelberg Kirchheimer Ampts/bekenne offentlich mit diſem Vrkundt/Nach dem ich vor vngefährlich zwantzig Jahren von dem lieben Gott an einem Schenckel mit einer groſſen Geſchwulſt vnnd offnen Schaden angriffen worden/derhalben ich vil Artzney beſucht/mit allerley Sachen/aber nie keine Cuhr an mir erſchtieſſen wöllen/allein biß ich die Sitterin vnnd den Boller Brunnen beſucht/darinnen ich meinen Schenckel/ſo weit der Schad gereicht/gebadet/vnd wann es in meinem vermögen were/wann Jhr Fürſtl: G. Baw außgemacht würde/wolt ich das Bad vor andern Bädern beſuchen/weil es ſo vil an mir erſchoſſen/daß ich nicht fünfftzig gulden darfür nemmen wolte/vnd deß zu Vrkundt hat Georg Beringer/Schultheiß zu Zell/ſein gewöhnlich Pitſchier zu end fürgedruckt/Geſchehen den 25. Junij/Anno 1596.

5. Ich Peter Burckhart von Elmendingen/Gaſtgeb zur Sonnen/bekenn hie mit diſer Schrifft/nach dem ich von wegen meines langwirigen gehabten Schadens/das auffgeſtanden Bad zu Boll zu ſuchen verurſacht worden/das ſolches mir in diſen zehen tagen/in welchen ichs gebraucht/ſehr wol zugeſchlagen/auch in kurtzen tagen mit der Hülff Gottes/diſes Schadens durch diß Bad gentzlich entledigt zu werden/gute hoffnung hab/Datum Boll den 25. Junij/Anno 1596.

6. Ich Vlrich Ens/Schultheiß zu Schlat/Göppinger Ampts/

bekenn

bekenne mit diser meines Pfarherrs Vrbani Kehlers Handschufft/ das Vlrich Zieglers/ Schreiners allhie Töchterlein Margareta so im Brunnen zu Boll gebadet/ einen Fluß von Mutterleib gebracht/ vnd so vngeschaffen worden/ daß es schier vor der zeit außgesetzt wäre/ hat auch zu Anwen im Sewbad/ deßgleichen zu Marggrauen Baden gebadet/ vnd in der Holtzcur zu Göppingen gelegen/ aber alles nichts geholffen/ nun aber ist es gar wol auff. Wie es aber bestandt haben werde/ wirdt die zeit geben/ darbey auch zu mercken vnnd zu wissen/ das sie gesagt/ vor dem Bade habe sie deß Nachts keine viertel Stundt schlaffen können/ den ersten Tag aber/ da sie gebadet/ habe sie folgende Nacht durchauß geschlaffen/ Signatum den 25. Junij/ Anno 1596. Böse Rauda von Mutter Leib.

7. Ich Elisabeth Hans Dollen zu Grutbingen Haußfraw/ vrkunde hie mit diser Schrifft/ nach dem ich mit Flüssen vnd Rauden zwey Jahr lang am Leib vberzogen gewesen/ das dann ein abschewlich ding gewesen/ von den geschwornen Artzten zu Göppingē fernd hin besichtiget/ vnd von dem einen in die Cuhr gelegt worden/ wiewol nach volbrachter Cuhr ich am Leib sauber geheilet vnd glat bin worden/ so hat es aber kein bestandt gehabt/ sondern gleich wider am Leib außgebrochen/ dieweil ich nun wider an dem Leib so armselig worden/ bin ich durch rath vnd hülff in die Sitterin vnnd Bad zu Boll zu baden gefähret worden/ habe also vier Wochen lang darinnen gebadet/ welches mir dann gar wol bekommen/ daß ich am Leib sauber glat vnd heil worden/ befinde auch noch nichts am Leib/ daß ich solte außschlagen/ deß dann vier Wochen lang ist/ daß ich mit der Badcuhr nachgelassen hab/ darumb ich dann Gott dem Allmechtigen zuförderst dancken thue/ vnnd allen den jenigen/ so mir darzu gerahten vnnd geholffen haben/ dessen zu wahrem Vrkundt/ hat der Achtbar Andreas Seyffer der zeit Schultheiß allhie zu Grutbingen/ durch mich anhalten/ sein eigen Pitschier zu end hierfür gedruckt/ Geben den 25. Junij/ Anno 1596. Böser Grint

Raude. 8. Ich Georg Milt zu Zell vnder Etchelberg Kirchheimer Ampes/ bekenne offentlich mit disem Vrkundt/nach dem ich von dem lieben Gott an meinem Leib mit außschlagen begriffen/ bin ich derhalben verursacht worden/den Brunnen zu Boll zubesuchen/ vnnd hab ich dasselbig Wasser in mein Hauß führen lassen/ darinnen gebadet/ aber habs nur halber gebraucht/daß mir wol erschossen/ vnnd bin ich gentzlich entschlossen/waß der liebe Gott gnade gibt/ das Jr Fürstl: G. Baw außgemacht/ daß ich wider vollendts darinnen außbaden wil/ dessen zu vrkundt hab ich Georg Beringer Schultheissen zu Zell gebetten/das er sein gewöhnlich Pitschier hiefür gedruckt/ Geschehen den 25. Tag Junij/Anno 1596.

Böse Raude. 9. Gnediger Fürst vnd Herr/ wir thun ewr Fürstl: G. vnterthenig berichten/deß armen Mans Veit Hummels halben/der zu Boll gebadet/vnd so eine abscheuliche Kranckheit gehabt/ daß wir anders nicht vermeint/ dann daß es der Aussatz sein würde/ wie wir dann Meister vber jhne geführt/jedoch haben sie erkannt/daß es ein kalter Fluß/vnnd böse Sucht sey/Nach dem aber gemelter armer Man zu Boll gebadet hat/vnd wider heim kommen ist/so hab ich Vlrich Rid gleich den armen Mann selber besichtiget/vnnd gefragt/wie doch die Sache stünde/demnach ich anders nichts gesehen/ dann daß er sauber vnnd glat ist/ hab auch von jhme gehört/daß er geredt/Gott sey Lob/ich bin sauber/vnd hab gute ruhe/ich wolte also Arm nicht zwey hundert gulden darfür nemen/Datum/grossen Esselingen/den 25. Junij/Anno 1596. Vlrich Rid der zeit Schultheiß daselbsten.

Böse Raude 10. Ich Michel Gans Schultheiß/ vnd etliche deß Gerichts mit Namen/ Marx Meyer/Adam Heyd/vñ Georg Leible/thun kundt/ das auff heut Dato/den 9. Aprilis/Martin Schmidt/ einen gar bösen Schaden an seinem Leib gehabt/hat gar vil Gelts verartzneyet/jme aber nichts geholffen/ so hat jhm ein Doctor zu Vlm gerahten/in meines gnedigen Fürsten vnd Herrn Bad/ zu Boll/hat nur 14. Tag gebadet/ist sauber heil worden/ vnd frisch vnd fertig heimb

gezogen/

gezogen/ dessen zu wahrem Vrkundt hab ich Michel Gans/ mein Pitschier zu end fürgedruckt/Geschehen den 8. Junij/ Anno 1596.

11. Item/auff den 12. Aprilis/Michel Kling von Wetterspach bey Durlach/der ist so arbeitselig gewesen/daß er hin vnnd wider inn die Bäder gezogen/ vnnd jhm kein Artzt hat helffen können/so ist er inn meines gnedigen Fürsten vnd Herrn heilsames Bad kommen/dann man hette jhn sonsten ins arm Hauß thun müssen/ wann er nicht in das Bad zogen wäre/auch wie er hat wider wöllen hinweg ziehen/ hat er gesagt/ er wolte nicht 50. Thaler für das Bad nemmen/so ein heilsames Bad sey es. Böse Rauds

12. Item/den 8. May/ Hans Funsch von Möglingen ist vil Jar lang auff zwo Krucken gangen/ hat jhm kein Doctor oder Artzt zu Augspurg helffen können/man hat aber zu jhm gesagt/ es werde jm kein Artzt helffen können/ er solle der Artzte oberstehen/ vnnd in das heilsam Bad gen Boll ziehen/ ob jhme möchte geholffen werden/so hat er bey zwölff tagen gebadet/ist gesundt vnnd gerad worden/ hat also sein zwo Krucken gen Dotzburg in ein Kirchen gestifftet/ weil jhme in disem heilsamen Bad ist geholffen worden/ist folgends heim gezogen/ als wann jhme nie an seinen Schenckeln wäre wehe gewesen. Dessen zu Vrkundt hab ich Michel Gans dises zu ende mit meinem Pitschier versichert/den 8. Junij/Anno 1596. Vnuermögligkeit der Schenckel.

13. Item/den 10. May ist Michel Laup von Falckenberg auff einem Karren gen Boll gefürt worden/ weil jhme sein Schenckel so sehr geschwollen gewesen/vnd jhn kein Artzt heilen können/haben sie jne letzlich in das heilsam Bad gerahten gen Boll/nach dem Bad ist er wider zu Fuß heim gangen/bezeuge ich obgemelter Michel Gans. Geschwulst der Schenckel.

14. Item/ den 6. May/ ein Weib von Eilingen/ welche gar vil Jahr vnd Tage in Händen vnd Füssen lahm/ vnnd böse Schäden gehabt/daß jhr weder Artzt noch Bad geholffen/ hat man jhr letzlich gerahten/ sie solle in das new erfundene Bad gen Boll ziehen/welchem sie gefolget/ist sein heil vnd gesundt worden. Lähme an Händen vñ Füssen.

15. Item/den 6. Aprilis hat man eine Fraw von Laupt auff einem Wagen dahin gefürt/welche sich beklagt/das sie eine lange zeit vil Ertzte gebraucht(böser offnen Schäden halber)haben sie aber nit heilen können/so haben sie jr in vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn köstlichs Bad gerahten/da sie rein sauber vnd fertig worden sey.

16. Item/den 18. May hat Leonhart Henehill von Helfenstein zwen junge Knaben/so lange zeit bey einem Artzt gelegen/ vnnd kein Artzney helffen wöllen / Als jhnen inn das heilsamb Bad gerahten worden/inn das Bad gebracht / welches sie gebraucht / seynd auch alle beyde gesund vnd heil worden.

Böse Rande

17. Item/eine Fraw / Vrsula von Gemünd / die hat einen so bösen außgeschlagenen Leib gehabt/das sie geförcht/man werde sie inn das arme Hauß thun / da hat sie von dem heilsamen Bad gehört/ hat nur zehen Tag gebadet / so ist sie fein glat vnnd sauber worden/ das sie nicht vil Gelts darfür nemmen wolte / zu Vrkundt hab ich Michel Gantz mein Pischier fürgedruckt/ den 28. Junij / Anno 1596.

Lähme der Glieder.

18. Ich Hans Greiner/Schreiner Gesell zu Zell / vnter Etchelberg Kirchheymer Ampts/bekenne / wie daß mich der Allmächtig Gott/vor vngefährlich drey viertel Jahren/ zu Hagenaw mit einem schwerlichen täglichen Fieber angriffen/daß mich gantz contract vñ lahm in Armen vnnd Schenckeln gemacht/ daß ich kein Hand mehr zu dem Mund hab bringen / auch mein erlerntes Handtwerck nicht mehr treiben können/hab mich von Hagenaw auß biß in mein Heimwesen führen lassen/vnd bin von solcher Kranckheit wegen/das Bad zu Boll zu besuchen verursacht worden / vnnd ist mir ermeltes Bad so reichlich vnd wol erschossen/ daß ich wider mit Gottes Hülff vnd Segen zu meiner vorigen Gesundheit kommen bin/ darfür ich dem Allmächtigen Gott/vnd dann vnserm gnedigen Lands Fürsten vnd Vatter die Tag meines Lebens danck sagen wil. Zu Vrkundt das

diß

diß wie obstehet/wahr sey / hab ich Georg Beringer Schultheiß zu Zell mein gewöhnlich Pitschafft auff diſe Bekanntnuß gedruckt/geschehen den 6. Augusti/Anno 1596.

19. Ich Michel Weber Schulmeister zu Zell vnter Eichelberg/ Kirchheimer Ampts/bekenne öffentlich mit diſem Vrkundt/ wie daß der Allmächtig Gott mir meine Haußfraw Künigund/vor fünff oder sechs Jahren/mit einer schweren Kranckheit heimbgesucht/ das sie dardurch mit einem stetigen Husten diſer zeit hart beladen gewesen/vnd jetzund bey zwey oder drey Jahren inmwendig deß Leibs sich vil erlitten/hat so gar ein kurtzen Athem gehabt / das sie vnd menigklich vermeine/ sie müsse erstickten/deßhalben sie das Wunderbad zu Boll gebraucht vier Tage lang/mit baden/essen/vnd trincken/ so jr gar wol erschossen / derwegen wann der Allmächtig Gott/vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn/das Bad außzubawen/Glück verleyhet/wirt sie daſselbige auff künfftigen Früling/ so ferr jr Gott dz Leben fristet/wider besser besuchen/dann ich habe eine gute hoffnung/ sie werde wider zu jhrer vorigen Gesundtheit kommen/diſes zu Vrkundt hab ich obgenanter Schulmeister mein gewöhnlich Pitschier zu end fürgedruckt/Datum den 6. Augusti/Anno 1596. Engbrüstigkeit vnd Beschen.

20. Ich Vlrich Wertz von Obermarchthal ob Vlm an der Thonaw gelegen / dem Bischoff zu Costintz zugehörig / bekenne hiemit/ daß/nach dem ich lange zeit hero / grossen Schmertzen an dem Lincken Arm gehabt/vnd fast vber die 50. Gulden daran verarztet/ aber lader nichts erschiessen wöllen / sonder sich je lenger je erger erzeigt/ also/daß ich willens vnd vorhabens gewesen/denselbigen abnemmen zu lassen/nach dem ich aber das berümbte Bad zu Boll / inn die vier Wochen lang gebraucht/ist es mir so wol erschossen / daß ich Gott lob keinen Schmertzen mehr empfinde / Datum den 12. Augusti/ Anno 1596. Schmertzen deß Arms.

21. Ich Jacob Strauß Innwohner zu Grulbingen / Göppinger Ampts/vrkunde mit diſer Schrifft / nach dem ich vor 16. oder 17. Jahren Schwachheit deß ganzen Leibs.

Jahren

Jahren/vngefährlich in eine schwere Kranckheit gefallen/ vnnd ein halb Jar lang in dem Bette hab ligen müssen/da mir dann vil Tränck sein eingegeben worden/die mir nichts genutzet. Als es hernach ein wenig besser vmb mich worden/vnd ich angefangen hin vnd wider zu gehen/ist mir in deß Marggrauen Bad zu ziehen gerahten worden/ da ich dann im andern Jahr darein gezogen/vnnd die Badeuhr 14. Tag für die Handt genommen/aber solches bey mir nichts gewircket. Zum dritten/bin ich ein Monat bey einem Bader zu Boll/Meister Stoffel genannt/in der Chur gelegen/hat aber auch keinen fortgang gehabt/inn diser Chur/wie ichs darfür halte/hab ich einen Bruch durch das starck purgieren bekommen/dieweil ich nun kein abnemmen diser Kranckheit gefunden/ist mir in das Wildbad zu ziehen gerahten worden/welches ich dann volbracht/vnd also 14. Tag darinnen gebadet/es hat aber auch nichts bey mir gewircket. Jnn dem Saurbrunnen zu Jebenhausen/hab ich vor vier Jahren vngefährlich 14. Tage gebadet/hat mich aber auch nichts geholffen/Magister Jacobus Meyer/Helffer allhie/hat vierzehen Tage auch etliche Remedia gebraucht/aber auch nicht helffen können/endlich hab ich diß Jahr die Badeuhr in der Sitterin zu Boll für die Hand genommen/vnd dritthalb Wochen darinn gebadet/welches mir gar wol bekommen/ dann es mir den Schmertzen gestillet/vnnd habe also gar gute Linderung: Die Geschwulst vmb das Gemecht hat es hinweg genommen/ aber den Bruch hab ich noch/Dieweil nun diese Badeuhr (dem getrewen Gott sey lob) mir also wol bekommen/bin ich (geliebts Gott) auff das ander Jahr im willens wider darein zu ziehen/das disem also seye/so hat der Ernhafft/Andreas Seisser Schultheiß allhie zu Gruibingen sein gewöhnlich Pitschier/auff mein anhalten/zu end fürgedruckt/Geschehen den 25. Augusti/Anno 1596.

Fläßiger Kopff.

22. Ich Magister Johannes Heinrich/der zeit Pfarherr zu Zell vnter Eichelberg/Kirchheimer Ampts/vrkunde/daß ich im vorschienen 1595. Jahr ein Zwillingkindlein/als es vngefährlich eines vier-

tel

tel Jahrs alt gewesen / auß dem Brunnen zu Boll die Sitterin genannt/zwölff tage lang hab baden lassen/ inn der hoffnung / es solte jhme sein zu sehr flüssiges Köpfflein trucknen/vnnd außheilen/ Nun aber das Bad / vnangesehen / daß ich es mit gemeinem Brunnenwasser auffs halb theil vermischt/jhm zu starck gewesen / daß es drüber mat vnnd schwach worden / hab ich es etlich wochen nicht mehr weder auß disem noch andern Brunnenwasser gebadet/vnd die Sache dem lieben Gott befohlen/darauff der Fluß / nach einem viertel Jahr allgemach widerumb nachgelassen / dessen zu wahrem vrkunde neben meiner eignen Handtschrifft / hab ich mein gewöhnlich Pitschier zu end fürgedruckt / Geschehen zu Zell vnder Eichelberg / den 25. Junij/Anno 1596.

23. Ich Michel Gantz Schultheiß / vnnd etliche deß Gerichts zu Boll/Göppinger Ampts/bekennen vnd thun kundt/das auff den 6. Augusti für vnns kommen ist / ein Badman/ der hat vns angezeigt/ wie das sein Nam sey/ Wolff Schiller von der Newenstatt/hab einen rinnenden Fluß gehabt / vnnd sey groß geschwollen gewest/daß jhme kein Artzt oder Bader helffen können/dann das heilsame Bad zu Boll/Geben den 29. Augusti / Anno 1596. Fluß vñ Geschwulst.

24. Item/ein Badman/Heinrich Schreiber von Büningen/hat vns angezeigt / wie daß er habe einen bösen offenen Schaden an einem Schenckel gehabt / daß jhn kein Artzt heilen können / Gott lob/ so hab jhn das heilsamb Bad zu Boll geheilet / diß zu wahrem Offen schade.

Vrkundt/hab ich obgemelter Michel Gantz Schultheiß allhie zu Boll / mein gewöhnlich Pitschier hiefür gedruckt / Geben den 29. Augusti / Anno 1596.

Warhaffter vnd eigentlicher Bericht/ von den Krancken vnnd andern Personen/ durch Johannem Bauhinum Doctorem Medicum zu Boll observiert/ da das Badhauß bey dem Wunderbrunnen/ auß Befelch vnd Anordnung vnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Friderichs/ Hertzogen zu Württemberg/ &c. auffgebawet worden/ von dem 14. Augusti/ dises 1596. Jahrs biß auff den Monat Octob.

Cap. XX.

Böse Schüpichte Raude oder Aüssatz.

GEorg Gerhäuser von Dinckelspiel/ zwo Meil wegs vber Elwangen/ ein Bawrsman von 38. Jahren/ welcher drey Jahr lang kranck gelegen/ vnd in seinen Kniescheiben/ mit einer gar bösen/ brennenden vnd beissenden Raude/ hat angefangen geplagt zu werden/ sonderlich deß Nachts/ vnd wann er erwarmet/ befindet er an seinem gantzen Leibe Peyn vnd Schmertzen/ welcher jhme auch in das Haupt vnnd Angesicht kompt/ vnd treibt jhm bißweilen das gelbe Wasser auß/ sonsten klagt er sich anderer Wehetage halber nichts: Dieser sagt/ das sein Weib vnd Kinder wol auff seyn/ vnd habe man jhn in disem Jar gantzer vierzehen Tage aneinander inn einer warmen Stuben mit Queckfilber geschmiret/ daher doch alles je lenger je ärger worden: Heut kompt er allererst vnnd begert zu baden. Weil aber kein Platz da war/ muste er wie auch andere mehr vnuerrichter Sache wider abziehen. Ich halts darfür er sey mit einer Art deß Aussatz/ so man Leyram Grecorum nennet/ behafftet gewesen/ vnnd das jhme diß Bad sehr ersprießlich hette sein mögen/ wie es dañ vilen andern auch genutzt hat/ die dergleichen Kranckheiten gehabt.

Queckfilber.

2. Bar-

2. Barbara Geigerin auß Schwaben Münchingen/4. Meil wegs vber Augspurg hinaus/welche im fünff vnd zwantzigsten Jahr jhres Alters verheuratet worden/vnd Kinder gehabt/ hat vor einem Jahr angefangen inn der Solen vnten am Fuß / Schmertzen zu empfinden/darauff sich nach dreyen Monaten ein Geschwer neben dem Knoten am jnnern theil deß Fusses herfür gethan vnd erzeigt/das sie nicht schlaffen können/ vnd sey doch meistentheils nur gelb Wasser/ vnnd gar wenig Eyter heraus kommen: vermeynt der Schade sey jhr daher kommen/das sie im gehen den Fuß jrgendt werde verrencke haben. Da sie nun vor 14. Tagen angefangen zu baden / ist jhr der Fuß so groß geschwollen/daß man jhn mit beyden Händen nit vmbfassen mögen / hat auch vnseglichen Schmertzen daran erlitten/ welcher doch mit der Geschwulst widerumb nachgelassen/Also/ das sie jetzunder das Gelenck deß Fusses auff beyden Seiten regen vnnd wenden kan/das sie vor dem baden nicht vermöcht: Es fleust jhr gleichwol das Wasser vnd die Feuchte noch auß dem Geschwer/aber sie badet auch noch. Den 18. Octob. haben sich etliche kleine Geschwer erzeiget/welche doch nicht fliessen / wie zuuor geschehen/ empfindet auch keinen sondern Schmertzen mehr/wie zuuor / vnd gehet gern spatziren. Dise Person wolte gern lenger baden / wann sie armut halben nicht daran gehindert würde: Ich wolte gern sagen/es wäre eine Beinfäule verhanden/jedoch / es sey gleich was es wölle/ so ist Augenscheinlich zusehen/daß das Wasser deß Wunderbrunen jhr vil geholffen/vnd noch heutigs tags helffen thut.

Geschwulst am Fuß mit Löchern.

3. Anna Schedererin / auß der Statt Heidenheimb Württemberger Landts/vier Meilen von hinnen / jhres Alters bey zwantzig Jahren/noch vnuerheuratet/hat am grossen Zehe/vnd andern daneben/löchertichte Geschwer / ist vor der zeit vnter der Knieschieben groß geschwollen gewesen/daruon sie doch erlediget vñ heil worden. Darnach hat sie auch Geschwer am rechten Arm/vnnd äusserst an der Hand vnd Elenbogen / den sie nicht beugen kan/von denen etli-

Geschwulst vnd beissige Geschwer an Händen vnd Füssen.

che geheilet seyn/etliche nicht: Ferner ist sie auch am Halß auff der rechten Seiten geschwollen/da sie etliche Drüsen hat/ am Schlaff sein auch etliche Geschwer/die zum theil geheilet/zum theil aber noch nicht heil worden. In dem äussern Winckel deß rechten Auges hat sie auch ein Geschwer. Solche Kranckheit hat vngefährlich vor vier Jahren jhren Anfang genommen/vnd sagt/daß jhr Vatter/der ein Fuhrman/vber die hundert Gulden an sie gewandt/vnd hab sie doch nichts geholffen/das sie hette mögen heil werden/aber jetzt/da sie nur vor dreyen tagen zu baden angefangen/sagt sie/das Bad schlage jhr wol zu/vnnd fangen die Geschwer an zu heilen. Den 3. Octobris ist gemelte Person/wider zu mir kommen/vnnd fürgeben/ sie wölle vom baden ablassen/vnd hinweg ziehen/sie sey am gantzen Leibe gesundt worden/doch bleibe jhr der Elenbogen vnbeweglich/ das sie den Arm nicht regen/noch denselben zu sich bringen könte/ welches zwar auch so groß wunder nicht ist/weil die Kranckheit gar veraltet/vnd kein fleiß darauff gewandt worden/daß man im baden/ versucht hette/jhn allgemach zu strecken vnd zu biegen/daß er wider wäre zurechte gebracht worden.

Böse Geschwulst an Händen vñ Füssen.

4. Barbara Stroblerin von Augspurg/so mit jhrem Mann da ist/jhres Alters bey dreyssig Jahren/vnd Kinder getragen/hat bey acht Jahren grossen Schmertzen an einem Schienbein erlitten. Von ersten habe man nichts dran sehen können/vnnd habe nichts helffen wöllen/was man jhr auch darzu gebraucht oder auffgelegt. Vber zwey Jahr hernach hat sich eine Geschwulst herfür gethan/ wie ein Ganß Ey groß/der jhr ein gantz Jahr mit stettigem schmertzen hart zugesetzt. Endlich nach dem das Geschwer auffgebrochen/ ist gelb Wasser herauß gelauffen/welches gebrannt/vnd ein beissen oder jucken verursacht. Das Geschwer hatte jhr auff drey Finger tieff eingefressen/welches/weil sie inn der Kindtbeth gelegen/innerhalb dreyzehen Wochen heil worden. Weil sie Schwanger gangen/ist jhr das Bein biß ans Knie sehr auffgeloffen vnd geschwollen/

darzu

darzů gar roth worden / vnnd hefftig gebissen/daß die Haut dauon hinweg gangen. Darůber am andern Bein auch eine Rőte vnnd Geschwulst sich erzeiget/so nit weniger gebissen/ vnd geflossen / vnd mit einer Fistel angefangen / ist doch entlich heil worden. Gleiche Geschwer/beissung/vnd abschelung der Haut hat sie auch an beyden Händen empfunden. Darauff sie jetzt biß inn den zwelfften Tag badet/vnd befindet sich wol/hat gleich bald am dritten tage gespüret wie es anfange besser mit jhr zu werden / das sie auch wider vmbgangen/da sie zuuor keine Schuch anbringen können: So ließ der jmmerwehrende Schmertzen auch allgemach nach/das sie wider ruhe haben kunte. Sagt/sie wölle Gott jhr lebenlang darfür loben vnnd preisen/daß er sie von so grossem Schmertzen erlöset / wölle auch dz Bollische Bad vnd Wasser rühmen / wo sie hinkomme.

5. Waltburg/Hans Georg Bocken Haffners Weib von Grulbingen/Wirtemberger Landts/jres Alters fünff vñ dreyssig Jar/ so fünff Kinder gehabt / da sie vor anderthalb Jahren ein Kindt gesäuget/hat sie das Rothlauffen bekommen / vnd nach dem sie zwelff Wochen gesäuget/hat vom Rothlauffen eine harte Geschwulst neben der Wartzen auff der Brust sich gesetzt / also / daß das Kindt nit mehr saugen können/hats derwegen an der andern Brust das Jahr vollendts hinauß gesäuget / darauff die Wartz schrunden vberkommen/vnd gespalten worden/auß welcher ein gelbes Wasser geflossen. Vor einem Jahr ist ein Balbirer/auß der nechstgelegenen Statt zu jhr gangen/der jhr ein scharff beissendt Wasser vbergeschlagen/ daß jhr grossen Schmertzen verursacht. Dieser ist inn die vier oder fünff Wochen zu jhr gangen / vnd hat alles mit etzen hinweg treiben wöllen. Vnter deß ist sie widerumb schwanger worden/ vnnd da sie die Frucht bey fünff vnd dreyssig Wochen getragen/ ist sie gelegen/vnd hat eine vnzeitige Geburt zur Welt bracht. Dann sie auff der Schultern ein groß Geschwer vberkommen / das sie weder stehen noch gehen können/sonder hat sich müssen führen lassen / hat auch in

Brebs an der Brust.

Etzung schädlich.

siben Wochen keine Hand können zum Maul bringen/vnd ist allerdings gar schwach worden. Endlich hat sich die Geschwulst inn die Seite gezogen / allda sie drey Löcher gewonnen/darauß inn die zwo Würtemberger Maß Vnraths geflossen. Nach welchem sich die Geschwulst widerumb verzogen/ vnd die Löcher zugeheilet worden. Im folgenden Monat Februario hat sich widerumb eine kleine blawliche Geschwulst erzeiget/als wann sie mit Blut vnterlauffen wäre/ welche durch das ficken vnd vilem anstossen der Kleider/wie sie meinet/auffbrochen/daß das Blut herauß geflossen / darauff sie sich zu einer Weibspersonen gen Nellingen verfüget/welche jhr verheissen/ sie gesundt zu machen/vnd zu heilen / ist zehen Wochen mit jhr vmbgangen/hat jhr von Kräutern einen Tranck zugerichtet/ vnd Pflaster auffgelegt / dardurch die Kranckheit doch vil mehr zu- als abgenommen/vnnd hat sich die Geschwulst biß zum Arm außgebreittet. Endlich / da sie mit Artzneyen nichts außrichten können/hat sie jhs befohlen/sie solte neunerley Eisen nemmen/vnnd mit einem jeden vber den Schaden fahren/im Namen deß Vatters/Sohns/vnd heiligen Geistes/darnach werde sie gesundt werden. Da solches auch vmb sonst/ist sie zu einem andern Weibe gen Reichenbach gangen/ welche / wie die vorige/jhr zu helffen versprochen / mit fürgebung/es wäre der Krebs nicht/wusch sie darnach mit Tüchlein / die sie in ein sauber Wasser genetzt/ vnnd legte jhr darnach Salben auff/ ist also inn die 15. Wochen mit jhr vmbgangen / vnnd hat zu letzt bekennen müssen/sie könne vnd wisse jhr nicht zu helffen. Darauff sie den 25. Augusti zu dem Brunnen bey Boll ankommen: War gar mager/ vnd hatte sich der Krebs in vil örter weit außgebreittet / daß ich jem Man angezeigt / es sey eine schlechte hoffnung jhrer Gesundtheit halben mehr verhanden/doch könne sie es mit dem Bade versuchen/ ob jr der schmertze dardurch möchte benommen werden/daran sie grosse Noth litte. Den 30. Septembris ist sie zu mir kommen/vnd hat mich die Brust besehen lassen/hat darnach streng alle Tag acht stun-

Betrug.

Abergläubisch mittel.

Krebs.

den

den gebadet/darzu vil deß Wassers auß dem Brunnen beyde kalt vñ warm in sich getruncken / brauchte es auch in der Spetse. Den andern Tag hernach hat sie anfangen außzuschlagen / vnd ist die Röte nicht mehr so groß blieben. Wie sie nun inn die drey Wochen gebadet/vnnd deß Wassers auß dem Brunnen getruncken / hat sie den Bauchfluß vberkommen / der vier Tag gewehret / vnnd jhr so hart zugesetzt / das sie sich deß Lebens erwegen/hat in einer Nacht vber die zwantzig mahl müssen zu Stul gehen. Vber acht tage hernach/ist sie noch mehr außgeschlagen/aber von der Geschwulst vnd Röte nicht allerdings gefreyet worden / doch von wegen der Kälte/ die sie gar bald vnnd leichtlich empfindet / badet sie nicht lenger/weil sie auß dem Bade biß ins Dorff zimblich weit zu jrem Losement zu gehen hat. Der Krebs hat sich mit harten Beulen weiter außgebreitet/vnd ist tieffer worden/ biß vnter die Achseln / empfindet aber nit mehr so grossen Schmertzen wie zuuor / sonderlich zu Nachts / wie auch im Arm nicht. Es ist aber kein wunder daß der Krebs ärger worden/weil sie gar zu streng gebadet/hette sie etwas gemach damit gethan/vnd wäre nicht so lang sitzen blieben/ wäre es jr villeicht besser erschossen. Ich hab jhr gerahten/ das sie keinem trawen solle/der jhr verspreche/daß er sie wölle gesundt machen/ wie die Leutbetrieger zu thun pflegen / welche auff nichts anders vmbgehen/ dann das sie die Leute vmbs Gelt bringen/sonder sie solte jhre Sache Gott heimstellen/den Krebs alle Tag mit dem Bolltschen heilsamen Wasser oder auch andern / so sie mit Hönig gewermet/abwaschen. Solte auch folgendes Pflaster jhr zurichten lassen/also/daß man es auff eine Hundtshaut schmieren künte / darnach zwey stuck darauß machen/vnd eins vmbs ander aufflegen.

Leutbetrieger.

Krebssalbe.

Nim der graw Salbe Diapompholigos genannt ein Pfund/ gebrantes Bleys zwey Lot/Wachs vnd Rosenöl/so vil gnug ist/mit Terpentin vermischt/ vnd ein Pflaster darauß gemacht.

Grosse vnd schmerzliche geschwulst am schenckel

6. Agnes/Hans Hincken von Grubingen Haußfraw/ jhres Alters dreyssig Jahr/so Kinder getragen/ wirdt inn die acht Jahr her/

von

von einem grossen offenen Schaden am innern theil deß lincken Schenckels geplagt/welches sie bekom̃en/da sie noch in der Kindbet gelegen/wiewol sie auch zwelff Wochen zu bald niderkommen/ vnd eine vnzeitige Geburt zur Welt bracht. Viertzehen taze aber ehe sie gelegen/hat sie grossen Schmertzen vmb die Hüffte empfunden/ der sie so sehr gebrennt/das sie im Beth nicht bleiben/ auch den Schenckel nicht bewegen können/sondern denselben jmmerdar an sich gezogen vnd gebogen halten müssen. Solchen Schmertzen hat sie auch nach der Geburt noch sechs Wochen geliitten/ biß entlich eine hitzige rote Geschwulst ins Bein von dem Knie an biß auff den Fuß sich gesetzt: Vnnd da sie Brot mit weissen Wein darüber gelegt/hats kleine Blätterlein geben/vnd ist hernach ein kleines Löchlein worden/ welches endlich zu einem grossen offenen Schaden außbrochē. Darüber sie einen Bawersman raths gefragt/ der jr drey Wochen lang Pflaster auffgelegt/so doch nit allein nichts geholffen/ sonder es ist d Schad nur dauon desto gröſſer worden. Nachmals ist sie zum Balbierer gangen/der jhr die Roßader geöffnet/vnd sechs Wochen lang mit Pflaster aufflegen an sie geheilet hat/ wie sie nun fast heil worden/hat sie sich widerumb nach Hauß begeben/allda sie einen Monat verharret. Als aber die Geschwulst widerumb zugenommen/ist sie wider zum Balbier vmbkehret/vnnd neun Wochen bey jhm bliben/ biß der Schad widerumb kleiner worden: Vnter deß ist sie schwanger worden/vnd hat die Frucht biß in sechsten Monat getragen. Wie sie nun niderkommen/hat sie der Balbierer widerumb besucht/vnnd die kleine Geschwulst/ mit etzen zu vertreiben sich vnterstanden/daher sie aber doch nur desto gröſſer worden/vnd sich weiter außgebreitet hat. Darnach hat sie ein Jahrlang eines Priesters rath gebraucht/ ist aber auch vergebens gewesen/ wie andere Artzneyen mehr. Jetzt badet sie allhie im Bollischen Wasserbad inn die fünffte Woche. Zuuor/vnd vor der Zeit/ hat sie in sechs Jahren nicht auß dem Hause gehen können/jetzt kompt sie selber zum Brunnen/da sie

Etzung schedlich.

vorhin

verhin vor grossem Schmertzen weder Tag noch Nacht ruhe gehabt: Die Geschwulst vnnd der offene Schade war so groß vnnd tieff/daß man eine Faust hette können drein legen/ vnnd war voller vnraths/jetzt kan sie wider gehen/ hat nicht so grossen Schmertzen/ der Schaden wechst mit fleiß zu/ist auch sauber vnnd rein: Sie hat jhr von jetzo an ein gantzes Jar her das Wasser zuführen lassen/ weil sie befunden/ daß es jhr gar sehr genutzet: Nennets auch ein Edel Wasser/ vnnd ist allerdings der meynung/ wo fern sie nur so vil im vermögen hette/das sie alles was zu der Badcuhr vonnöhten ist/ haben künte/so wolte sie gesundt werden. Hat doch im willen noch 4. Wochen zu baden.

Kranckheit so dem Aussatz nit vngleich.

7. Ein Weib so von etlichen für Aussetzig angesehen worden/ der auch ein Geleich vom Daumen inn der Handt abgefaulet war/darzu ein heßlich Angesicht voller Blätterlein hette/vnnd vor zeiten an jhren Schenckeln nichts mehr empfunden/ ist in den Saurbrunnen gezogen/aber jhrer aussage nach/hat jhr Mage denselben nicht leiden können. Hat auch das Wildbad gebraucht/ sagt/ sie empfinde offt grosse Kälte/vnd dann bald widerumb vbernatürliche Hitz/klagt vber grosse wehetage vnd flüsse deß Haupts: Badet jetzt inn die viertzehen tage her allmahl 8. stunde/vnd badet zwar auß rath deß Herrn Doctor Oßwalts Gabelkouers/aber lenger dann er jhr vorgeschrieben. Darumb ich sie gewarnet/ das sie nicht so gar lang im Bad sitzen solte/ sonderlich von wegen das sie so Hauptwehe empfünde: Hab jhr darneben folgenden Purgiertranck zu Göppingen lassen zurichten/den sie den 28. Augusti eingenommen. Nim Ehrenpreiß/ Burretsch/ Wegwart/Erdrauch/Odermenig/jedes ein halbe Hand vol/ vnnd laß es mit einander kochen so vil man dessen auff ein mahl einnemmen soll/wann solches geschehen/soll man die Kräutter weg werffen/vnnd zu der Brüe thun/ Senetblätter/ Engelsüß jedes ein loth/ gestossen Fenchelsamen ein quintlein/ laß solches zusammen vnd mit einander sieden/ darnach seige es/ vnd drucks auß/vnnd in

Purgier Tranck.

dem was gesigen ist / soll man weister sieden / Lerchenschwamm küchlein ein quintlein / der Blumen von welschen Quendel ein halb quintlein / dreyerley Hertzblumen jedes ein wenig / seige es durch / vnd laß es zergehen mit einem Loth purgierenden Rosensafft / misch es alles vntereinander / vnnd mache einen Tranck darauß. Diser Purgiertranck hat wol gewirckt. Vor dem Bade den 27. May hatte jr Doctor Oßwald folgenden Purgiertranck verordnet. Nim Engelsüßwurtzel wie es an Eichbäumen wechst zwey loth / Wegwart ein loth / Grindwurtz drey quintlein / Alandwurtz zwey quintlein / die oberen Schößlin von Hopffen / Erdrauch / Scabiosen / Ehmpreiß jedes ein Hand voll / Buretsch Blüst / Ochsenzung / jedes ein halbe Hand voll / geschaben Süßholtz ein loth / grosse Weinberen oder Cybeben ein loth / giß drey Maß Brunnenwasser daran / laß es eine Nacht an einem warmen Ort wol zugedeckt stehen / am Morgen laß es auff den vierdten theil einsieden / vnd seige es darnach. Thue into die durchgesiegene Brüe Senetbletter ohne Stengel ein loth / die Wurtzel von schwartz Nießwurtz / welschen Quendel / die Blüst darauon / weissen Lerchenschwam jedes 2. quintlein / laß es sechs Stunde an einem warmen Ort stehen / darnach ein wenig auffsieden / vnd seige es durch ein härin Tuch vnaußgedruckt. Nim von dem was durchgesigen sechs loth / Syrup von Erdrauch zwey loth / von welschem Quendel Blüst ein loth / misch es für einmahl / darnach auch fürs ander vnnd dritte mahl. Solchen Tranck hat sie drey tage nacheinander eingenommen / vnd darnach jhr lassen eine Ader schlagen. Doctor Johannes Erlin ein fürtrefflicher Medicus zu Göppingen / hat den 10. Augusti jhr folgenden Tranck geordnet: Nim Wegwartwurtzel zwey quintlein / Wermutstängel die zartesten ein halbe Hand voll / Senetbletter sechs quintlein / Lerchenschwamküchlin / Turbith jedes 5. quintlein / schwartz Nießwurtz preparirt / 1. scrupel / Rosinlin 2. loth / Imber 2. scrupel / Zimmet 1. scrupel / Citronatrinde 2. scrupel / das soll man alles durcheinander zerstossen / vnd in einen

rohten Sendel thun/ein Knopff machen/vnd also ein Laxierbündlein in ein halb Maß Weins legen. Es hat auch noch ferner Doctor Erlin den 14. Augusti folgenden Tranck verordnet: Nim Engelsüß wurtzel 1. loth/ Senetbletter 5. quintlein/ Lerchenschwamküchlein 1. quintlein/der besten Rebarbara 1. quintlein/ Rosinlin 2. loth/ Eniß vnd Fenchelsamen jedes 1. quintlein/Imber 1. quintlein/ Zimmet/Nußcatnuß/ Neglin/ jedes 1. scrupel/ laß solches in ein frisch Brunnenwasser/ biß auff den halben theil einsieden. Nim von des außgedruckten Brüe 6. loth/purgierenden Rosensafft 3. loth/Zimmetwasser 1. quintlein/mische es vntereinander/ vnnd mache einen purgiertranck darauß.

Sie klagte dazumal sehr vber das Magenwehe/aber wann sie deß Morgens warm Wasser trincket/ oder auch kalt/ wann sie dürstet/ so befindet sie sich besser drauff. Schnaubet etwas besser durch die Naßlöcher/ als sie sonsten wol gewohnet/sagt/ es seyen jhr auff die Brüste etliche Blätterlein herfür kommen/aber wider hinweg gangen. Das lincke Auge war jr noch roth/ ist aber jetzt auch besser darmit worden/vñ hat das Hauptwehe nach der purgierung auch auffgehöret/lobet diß Bad gar hoch/das sie auch im willens hat/ das ander Jahr wider zu kommen/weil sie jetzmahlen/von wegen der kälte/ vñ anderer vngelegenheit halben/ daß das Bad noch nit allerdings zugerüst ist/nicht lenger baden kan. Sie hat ein klein Geschwer inn der Nasen/dieweil sie dieselbige kratzet vnd reibet/ darumb ich jhr ein Sälblin verordnet/genant Diapompholigos mit gebrantem Bleypulver vnd Rosenöl/vnnd mach mir keinen zweiffel/ es wäre jhr das Bad besser bekommen/wann sie nicht so streng an einander gebadet/ vnd eine gelegener zeit angetroffen hette.

5. Jacob Hoffmeister von Boll/ in die zwey vnnd sibentzig Jahr alt/sagt/ es habe sein Vatter vor funfftzig Jahren eine böse Raude oder Grind gehabt/vnd da er im Saurbrunnen gebadet/ aber nicht heil werden können/habe er neben dem Sittern Brunnen eine Hütte Böse Raude

lassen auffschlagen/vnd einen Kessel dahin tragen/ das Wasser drinnen zu wermen/ hab also daselbs gebadet/ vnnd sey gesund worden: So hab er auch andere mehr daselbst sehen baden/ denen es geholffen/wie er nicht weniger etlicher sich erinnere/ die das Wasser mit nutzen getruncken haben.

Wehe vmb die Brust.

9. Bekenne auch von sich selbs/ daß er vor viertzehen tagen/ vmb die Brust Schmertzen vnd Wehetage empfunden/ da er deß Wassers auß dem Wunderbrunnen getruncken/vnnd habe alßbald besserung empfunden.

Offen schaden am Schenckel.

10. Auch vor drey Jahren/als er an dem rechten Schenckel grossen Schmertzen gehabt/daß er laut darüber schreyen müssen/wiewol man außwendig nichts sehen können/ da habe jm der Bader darauff geschrepfft/daher ein jucken entstanden/vnnd sey jhm der Schenckel geschwollen vnd auffgebrochen/ darauß ein gelber Eyter geflossen/ vnd habe der Bader sich vnterstanden/ jhn in einem halben Jahr zu heilen/aber seine Artzney sey vergeblich gewesen/ darumb er von jhm außgesetzt/vnnd zum andern Wundartzt gangen/ der jhn gesundt zu machen versprochen/ da doch desselben Artzney nur vbel ärger gemacht/vnd habe er also in die zwey Jahr mit solchem Schaden sich schleppen müssen. Endlich hab er deß Wassers auß der Sitterin holen lassen/ dasselbig gewermet/ vnd den Schenckel gebadet vnnd gewaschen/ auch solches vber sechs oder siben mahlen nicht getrieben/so hat er widerumb einen gantzen gesunden Schenckel vberkommen/von welcher zeit an biß jetzt her sich ein Jahr verloffen/vnnd kunte man zwar die mähler von solchem Schaden noch sehen. Derselbig Bawrs man sagte auch auß/daß der Sittern Brunnen ohngefähr vor dreyssig Jahren mit einem Gewelblein wäre eingefast worden/da zuuor nur ein Zaun herumb gangen/vnd sey das Viehe/wie auch das Wild/nach demselben Wasser sehr begirig gewesen.

Der Sitter Brunn.

Das Viehe vnd Wild.

11. Ebenmessig bezeugt vnnd bestettiget auch Jacob Schielkopff von Boll/ohngefährlich ein Mann von achtzig Jahren.

12. Blas

12. Blasius Schielkopff zu Boll seines Alters inn die siebentzig Jahr/sagt/er sey im Bawren Krieg geboren worden/vnd bekennet/ daß er von seinem Vatter verstanden/wie einer/der keine empfindtligkeit an seinen Schenckeln gehabt/jhm ein Hüttlin bey dem Sittern Brunnen lassen zurüsten/vnnd einen Kessel darein stellen/daß man das Wasser drinnen wermete/hab gebadet vnnd sey gesundt worden. Vnempfindlich Schenckel.

13. Heinrich Eichel von Boll inn die sechtzig Jahr alt/sagt/er habe vor dreyssig Jahren ohngefähr/einen Vetter gehabt/Berck Enderle geheissen/der einen offnen Schenckel gehabt/vnnd vil Artzney vergeblich darzu gebraucht/sey aber endlich/nach dem er das Wasser auß dem Sitterbrunnen gebraucht/heil worden/vñ sey der Brunnen vor zeiten nicht sonderlich tieff gewesen/sondern habe auff der Ebene vber sich durch einen harten Felsen mit grosser gewalt das Wasser heraus geworffen/darzu in solcher mänge/daß man es nit bald außschepffen können: Oben auff dem Wasser sey jmmerdar etwas weißlichts geschwummen/daß mans mit der Hand hinweg thun vnd abscheumen müssen/wann man darvon hat trincken wöllen/welches dann jhrer vil gethan/vnd habe jhnen geschmeckt wie gesottē Eyer/wie es jnen auch also wider auffgestossen/habe auch einen Geruch gehabt/wie Schwefel. Weil aber die vnuernünfftige Thier mit so grosser Begird hinzu gelauffen/hab es die Leut für gut angesehen/das Wasser mit einem Gewelblein einzufassen/vnnd ob wol der Brunn also ein Dach bekommen/so sey dannoch allwegen oben auff dem Wasser etwas weißlichts geschwummen/aber darunter lauter vnd hell gewesen. Ebenmessig hat auch das Wasser so herauß geflossen/etwas weißlichs/wie einen Milchraum/mit sich herauß getrieben/wie sie vnd andere mehr fürgäben/vnd roch man den Geruch von ferne. Offen schenckel. Der Sitterin Brunn wie er vor zeitē gewest. Geschmack. Geruch.

14. Hans Klein von Birckenfeldt auß der Herrschafft Newburg/seines Alters im 25. Jahr/ist vor zweyen Jahren von einem Schadē am Bein vom fallen.

Baum herab auff die Schenckel gefallen / daher er siben Wochen das Bette hüten müssen / daß er nicht auffstehen / noch sich bucken / oder auch die Schenckel regen können: Sonder wo man jn hingelegt / still vnd vnbeweglich bleiben müssen / hat darzu auch in 8. tagen den Harn nicht von sich bringen können: Nach siben Wochen hat er ein wenig angefangen mit Krucken zu gehen / doch also / daß er die Schenckel hernach geschlept / hat vil Artzney vnd Salben gebraucht / auch in dem Wild- vnd Marggrauen Bad / in einem jeden fast vier Wochen gebadet / vnnd ist zwar in allen beyden außgeschlagen / haben aber weiter nichts gewirckt / daß er keine linderung empfunden. Jetzt badet er im Sitternbrunnen / bey viertzehen tagen her / vnnd ist zwey mahl außgeschlagen / empfindet doch noch zur zeit keine besserung / wie er zwar gute hoffnung darzu hette / wann ers im vermögen / dz er noch 14. tage baden kündte / aber die Armut treibe jn auß dem Bade hinweg. Vnd kan er jetzt zwar ohne Krucken gehen / doch kompts jhm gar sawr an / weil er im gehen deß Schmertzens im Rucken empfindet / vnd gar schwach auff den Schenckeln ist.

Offen schaden am Bein mit Geschwulst vñ grossen Schmertzen

15. Hans Störitz von Eberspach / Göppinger Ampts / seines Alters bey viertzig Jahren / der 15. Jahr ein Beck gewesen / hat ein Geschwer vnd offenen Schaden fornen am lincken Schenckel gehabt / so jm von einem Fall verursacht worden / daher jm erstlich die Haut abgangen / welche man jhme wider zugeheilet. Als aber hernach dz Rotlauffen mit zugeschlagen / haben sich zu gleich etliche Geschwer herfür gethan / die doch auch wider geheilet worden. Nichts destoweniger / da er sich deß Schadens nicht mehr geachtet / ist nach dreyen Jahren ein grosses Geschwer von newem außbrochen / welches doch bißweilen auff ein Nagel groß sich wider zuheilen lassen. Darauff er vor dreyen Jahren zu Baden im Schweitzerlandt drey Wochen gebadet / welches jhm zwar nicht vbel zugeschlagen. Aber weil es jm am Gelde gemangelt / habe er nicht so lang baden können / als sichs wol bedürfft hette. Derwegen er nach dem Bade zum Barbierer

Ober Bad.

gangen /

gangen/ der ein scharffes Etzwasser gebraucht/ dardurch der Schad vil mehr gröſſer vnd ärger worden. Hat auch viler Tyriacksträmer Artzneyen vergeblich gebraucht. Vor zweyen Jahren ist er widerumb gen Baden ins Bad gezogen/ vnnd nach dem er drey Wochen drinnen gebadet/ ist er fast heil worden. Darnach hat er mancherley Kräuter darüber gelegt/ Eichen Laub/ vnd ander Ding so er von den Landtstreichern genommen. Das vörige Jahr vmb den Herbst ist er zum dritten mahl gen Baden ins Schweitzerlandt gezogen/ vñ als er vierzehen tage gebadet/ hat er drey Wochen darnach abgelassen/ Nach welchem er wider eingesessen/ vnd drey Wochen gebadet/ aber hat dazumal nichts helffen wöllen/ darauff er vmb Martini zu einem Balbirer kommen/ der ein gantz viertel Jar mit jhm vmbgangen/ vnd solche Pflaster gebraucht/ die jm einen greulichen Schmertzen verursacht/ daß er weder Tag noch Nacht ruhe darfür haben können. Diß Jahr aber vmb Ostern/ da die Geschwulst vnnd der Schad am gröſten gewesen/ auch den meisten Schmertzen empfunden/ daß er nicht gehen können/ hat er das Wasser von Boll auß dem Sittern Brunnen holen lassen/ inn demselben alle tage zwey mal gebadet/ vnd darnach die Bletter von dem Kraut vber gelegt/ so man Liebstöckel nennet/ darzu jhm eine Fraw gerahten/ welche er auch hernach allweg gebraucht biß er zum Wunderbrunnen kommen: Bißweilen liessen die schmertzen ein wenig nach/ kamen aber darnach nur deſto hefftiger wider/ endlich ist der Schade zugeheilet/ aber wider auffbrochen/ Er badet jetzt vier Wochen. Wie er kam/ war das Bein gar sehr geschwollen/ vnnd der Schade gar groß/ empfandt auch vnsäglichen Schmertzen daran/ daß er alle Stunde darüber schrey vñ wehklagte/ welcher jetzt auffgehöret/ so hat sich auch die Geschwulst am Schenckel vmb ein guts gesetzt vnd verzogen/ vñ ist der offen Schade vber den halben theil zugeheilet vnd kleiner worden/ darauß noch ein gelbes Wasser fleust. Wie er acht tage gebadet/ ist er außgeschlagen/ vnd newlich vor acht tagen widerumb. Hat

Etzwasser schröckliche.

Liebstöckel.

fast

fast alle tag auff die acht oder neun Stunde gebadet. Er hatte auch etlich Geschwer an dem rechten Schenckel gehabt/ welche jhm doch geheilet worden/ehe er zu baden angefangen. Den 12. Septembris zeigte er mir den Schenckel zum andern mal / vnd hatte der Schade sich schier widerumb mit fleiß außgefüllet/ war auch mit einer Narben oder Wundmal vberzogen. Darnach sahe ich jn den 14. Octobris zum dritten mal/ vnd war der offne Schade noch zimlich groß/ doch nit mehr wie zuvor. Da hab ich jm gerahten / daß er deß Bads ferner obstehen solte/weil er nun mehr lang gnug gebadet/vnnd da er vorhin am Leibe mager gewesen/jetzt besser bey Leibe were/solte aber folgents Pflaster gebrauchen / vnnd den Schenckel täglich mit dem kalten heilsamen Wasser baden: Nim der graw Salben Diapompholigos genannt 6. loth / deß Pulvers von gebrantem Bley vnnd mit Nachtschattenwasser abgewaschen 2. loth/ Wachs vnnd Terpentin im selben Wasser gewaschen so vil gnug ist mit ein wenig Rosenöl/mach ein Pflaster darauß.

Ein Pflaster für böse schaden.

16. Hans Schurbraut von Breitholtz Tübinger Ampts/inn die 56. Jahr alt/hat vor fünff Jahren eine Schwachheit am Schienbein empfunden / also / daß er nicht gehen können. Darauff er den Balbierer von Tübingen M. Andresen zu sich fordern lassen/der jhm viertzehen tage Salben gebraucht / biß er wider zu gehen angefangen. Darnach hat sich ein jucken vnd Geschwulst erzeigt / welche er mit Eichen Laub geheilet. Ist aber doch am lincken Bein/ein kleines Geschwer / wie ein Neperloch bliben. Darauff er vor vier Jahren ins Wildbad gezogen/vnd drey Wochen gebadet/ aber one nutzen. Darumb er vor dreyen Jahren inn ein ander Bad zu Antigast sich verfüget/da er auch drey Wochen vergeblich gebadet. Vnd da nach solcher zeit der Schade jmmer grösser worden/hat er einem Bader acht Gulden zugesagt/wo fern er jhn würde gesund machen/ welches derselbige zu thun verheissen/hat jm oberhalb dem Schaden geschrepfft/vnd allerdings geheilet: Aber an dem Ort da er die Fin-

Geschwulst der Schenckel.

Eichenlaub.

lauffen auff gesetzt/seynd wider andere Geschwer außbrochen/welche der Krancke selber mit Kreutern wider zugeheilet: Nach welchen besser vnterwerts andere entstanden/vmb den Ort da der erst Schade gewesen. Vor zweyen Jahren ist ein Geschwer inwendig am rechten Schenckel vmb den Knoden herfür kommen/welches er selber mit Eichen Laub/so er drüber gelegt/geheilet. Gemelte Geschwer haben jhm gantzer zwey Jahr her sehr hart zugesetzt/vnnd die gantze Nacht mit einem hitzigen Schmertzen dermassen geplagt/daß er nicht darfür schlaffen können/vnter tags geschwellen jhn die Schenckel/morgents hatte der Geschwulst widerumb nachgelassen. Vor 5. Wochen/da das Geschwer am lincken Bein vmb den Knoden tieffer eingefressen/hat er sich wider zu seinem Balbirer gen Tübingen verfüget/dessen kurtz zuuor auch gedacht worden/welcher jhm den rath nit vbel gefallen lassen/von dem newen Brunnen zu Boll/daß er sich dahin begeben/vnnd drinnen baden solte/darumb er allhie vor fünff Wochen zu baden angefangen. Vnd haben alßbald den ersten tag/da er sich ins Bad gesetzt/die Schmertzen nachgelassen/dz er schlaffen können. Es waren die Geschwer an beyden Schenckeln/so jhm so hart zusetzten/nicht grösser als ein Pfenning/aber jetzt sein jhm die Schenckel nicht mehr auffgeloffen. Er hollet gar schwerlich Athem/aber das Essen schmeckt jhm allwege wol. Hat im Bade sehr geschwitzt/aber doch nicht außgeschlagen/wiewol er das Wasser deß Brunnen vielmals getruncken/auch warme Brühlein vnd Süplein jhm darvon zurichten lassen. Da er nun heil worden war/vnd hinweg zohe/hab ich jhm gerahten/daß er nach verflieſſung eines Monats zu einem Medico gen Tübingen ziehen solte/vnd jhm eine Purgatz eingeben lassen/dardurch die noch vbrige wässerige Feuchtigkeiten vnnd böse Flüsse von jhm getrieben würden/vnnd vber 8. tage hernach an dem lincken Arm ein Ader sprengen/auch nach solchem wider vber 8. tage in einer Badstuben schrepffen/vnd die Fintausen

auff den Armen vnd Schultern auffsetzen lassen/ aber gar nicht auff die Schenckel oder Schienbein.

Auffgeloffene Blut Adern vñ Geschwulst.

17. Georg Berg von Boll ein Bawrsman von 44. Jahren/ so vil Jahr dem Kriege nachgezogen/ hat am lincken Schenckel das Rotlauffen vberkommen/ welches jhm vil plagen angethan/ auch sein jhm vor siben Jaren die Adern an den Beinen sehr auffgeloffen vnd geschwollen/ so hat er vor fünff Jahren etliche Geschwer vberkommen/ die doch widerumb heil worden/ von welcher zeit her jhm vnter tags der Schenckel jmmerdar geschwillet: Vnnd haben sich vor einem halben Jahr widerumb etliche Geschwer hin vnnd wider am Schenckel herfür gethan/ mit jucken vnd beissen. Darzu ist jm vor dreyen Wochen ein groß Schliergeschwer am Gemecht entstanden/ welches jhm sehr wehe gethan: Eine von den auffgeloffenen Blut Adern hat er inn die siben oder acht mahl mit einer Flieten am innern theil deß Schenckels öffnen lassen/ vnd bleiben nach dem Aderlassen die Schmertzen auff 8. tage aussen. Hat von zweyen Jaren her vilmals auff dem Knie vnnd vnten auff dem Fuß gegen den Zehen zu/ geschrepfft. Die Geschwer sein zwar nit so gar tieff/ aber die Adern sein sehr groß auffgeloffen/ auch ob den Knien. Diß Jahr hat er kein Blut darauß von sich gelassen/ aber ich hab jhm geraten/ daß er zwey mahl im Jar solle am lincken Arm zur Adern lassen/ vnnd wann er so grossen Schmertzen empfinde/ soll er jhm auch die auffgeloffene Adern öffnen lassen/ weil er sich daran gewöhnet. Solle vnten auff dem Fuß nit mehr schrepffen/ sonder auff den Achseln alle Monat/ vnnd schwitzen. Auch möge er das Wasser deß heilsamen Bads vnnd Wunder Brunnen versuchen/ ob seine Geschwer könnten dardurch geheilet werden.

Offen schaden d schenckel mit grossem schmertzen.

18. Georg Franck von Echterdingen ein Meil wegs von Stutgarten/ seines Alters 28. Jahr/ hat vor 7. Jahren mit hitzigen Blätterlein an den Schenckeln angefangen geplagt zu werden/ darauß gelb Wasser geflossen/ hat sie auch gantzer 3. Jar also fliessen lassen/

ehe

ehe dann er etwas dafür gebraucht. Vnnd gehets jetzt ins vierdte Jahr/ da er im Schwad drey Wochen gebadet/ vnd heil ist worden. Als er aber nach etlicher zeit vom Jagen vmbkehret/ vnnd sehr hitzig worden ist er durch vil wasser gangē/ daher er kalt vñ warm zu gleich empfunden/ vnnd haben sich darauff widerumb etliche helle durchscheinende Blätterlein herfür gethan/ welche endlich schwartz worden. Bald hernach hat er jhm vnter der Knieschaiben die Brand Ader öffnen lassen an beyden Schenckeln/ welches jhm wol bekommen. Weil aber derselbe Balbirer auch ein Bader gewesen/ hat man jhm verbotten/ daß er mit dergleichen heßlichen Schäden nit mehr vmbgehen solte/ darauff er eine weisse Salbe von Stutgardt gebraucht/ welche jhm zwar wol gethan/ aber doch nicht geheilet hat. Vor 6. Wochen ist er ins Bad kommen/ da er am lincken Schenckel vil grosse löcher gehabt/ jetzt aber ist nur noch ein kleines verhanden. Am rechten Schenckel hatte er auch etliche löcher biß an die Hüfft vnd Scham hinauff/ waren darzu sehr groß/ vnnd der gantze Schenckel daruon auffgelauffen vnnd geschwollen/ konnte auch vor grossem Schmertzen weder Tag noch Nacht schlaffen/ vnnd muste an einem Stecken gehen. Aber am andern tage/ nach dem er zu baden angefangen/ hat der Schmertzen nachgelassen vnd auffgehört/ daß er keinen mehr empfunden/ vnnd hat sich die Geschwulst an den Schenckeln auch verzogen/ aber die Hüfft vnd der rechte Schenckel ist noch nicht geheilet/ Er blieb alle Tag 8. stunde im Bade/ vnd schlug drey mahl vber den gantzen Leib auß: Strewete auch das Pulver von den Steinen/ so an den Kesseln sich gesetzt/ inn die Schäden: tranck deß heilsamen Brunnenwassers meistentheils kalt/ so jhm gar nichts geschadt/ tranck auch bißweilen ein wenig Weins. Vom Wasser bekam er den Bauchfluß/ begerte aber doch noch lenger zu baden. Darnach kam er den 23. Septembris zu mir/ vnnd wolte hinweg ziehen/ mit anzeigung/ daß er Gott lob vnd danck sagte/ für die wider erlangte Gesundheit/ welche jhm allerdings wider erstattet wäre. Sey

Pulver auß dem Bessel.

Bauchfluß.

am Leibe seither den 27. Augusti zum vierdten mahl außgeschlagen/ vnnd empfinde jetzt inn die drey Wochen kein außfahren oder röhte mehr. Das außschlagen hab jhm ein grosses jucken vnd beissen der Haut verursacht: Habe zu Nacht offt vnd vil geschwitzet/auch inn dreyen Wochen nicht vil getruncken / weil er keinen so grossen durst mehr/als vorhin gehabt/hab 8. tage her nicht so streng mehr gebadet. Ich hab jhm/ da er hinweg gezogen / den rath geben/daß er offt zur Ader lasse/vnd auff den Armen vnd Achseln das Schrepffen anstelle/aber auff den Beinen oder Schenckeln gar nicht: Solle auch von Hundtshaut jhme Strümpffe machen lassen/vnd dieselben mit Rosenöl schmiren/das sie nicht hart werden.

Hundshaut

Geschwulst der Schenckel mit grossen schmertzen.

10. Jacob Boff/ein Bott zu Stutgarten inn der Cantzley / ohngefähr vmb seine 30. Jahr / empfindet grossen Schmertzen im lincken Schenckel/welcher daher seinen anfang genommen: Als er bey zehen Wochen grossen wehetage vnd schmertzen im Leib empfunden/ daß er nicht anders gemeint / er müste sterben / hat derselbige endlich nachgelassen/vnnd in den Schenckel sich herab gesetzt/darauff eine grosse Geschwulst beym Gemächt erfolget/dauon der gantze Schenckel sehr auffgelauffen vnd geschwollen/ferner hat sich das Geschwer hinten auff die Hüfft gezogen/ also daß er inn dreyen Wochen nicht hat gehen können. Endlich ist das Geschwer am Schenckel auffgebrochen/welches ein Balbirer vergeblich sich vnterstanden jnnerhalb sechs Wochen zu heilen. Nach welchem er das Sewbad 20. tage lang gebraucht / ist aber doch nicht heil worden. Vor zweyen Jahren ist er ins Wildbad auch vergebens zogen. Von welcher zeit her er nur Blätter von einem jeden Baum oder Kraut darzu gebraucht/vnd jhm die Brand Ader schlagen lassen. Jetzt badet er allhie bey 8. tagen/ vor dem Bade war jhm der Schenckel gar sehr geschwollen/vnd litte Tag vnd Nacht grossen schmertzen. Etliche löcher sein allbereit geheilet / etliche heilen noch / sein vmb ein gut theil

kleiner worden / vnd hat der schmertzen auch nachgelassen/ dz er wider schlaffen kan/ so ist die Geschwulst auch vergangen. Wie er angefangen zu baden/ ist er gar krätzig worden / welches jm jetzt wider vergangen/ gestern hat er angefangen außzuschlagen / vnnd badet alle tage in die 8. stunde: Trincket auch dz Wasser auß dem heilsamen Wunderbrunnen/ warm vnd kalt / welches jhn gewaltig purgieret/ hat im willen noch lenger zu baden/ vñ verhofft/ daß er allerdings heil werden wölle: Die BlutAdern am Schenckel sein jhm gar groß auffgelauffen. Den 25. Septembris kompt er zu mir / vnnd zeigt mir den Schenckel/ mit dem es gar wol gestanden/ vnd ist nur noch ein kleines löchlein verhanden/ lobet das Bad gar hoch/ also/ daß/ ob er wol arm/ dannoch nicht ein groß Gelt darfür nemmen wolte / daß er das Bad nicht gebraucht hette. Auff mein gutheissen vnd rath wirdt er noch etliche Tage baden / aber alle Tag nur ein wenig. Ich hab jhm auch gerahten/ daß er jm Strümpffe von Hundsfell solle machen lassen/ eine Ader sprengen/ vnd auff den Armen vnd Achseln schrepffen.

Grosse Geschwulst der Schenckel vom Beinbruch.

20. Melcher Stoltz von Haußstetten/ nicht weit von Augspurg/ seines Handtwercks ein Zimmerman / vnnd in die 44. Jahr alt/ hat vor zweyen Jahren beyde Schenckel brochen/ vnd ist jhm das Fleisch von einem Balcken / der jhm auffs Bein gefallen / sehr zerquetscht worden. Mit dem rechten Schenckel ist man dreyzehen Wochen vmbgangen/ welchen / weil der kalt Brandt darzu geschlagen / man jm abnemen müssen/ vnd hat ein Bader denselben gar vbel abgelöset/ wie dann drey Balbirer von Memmingen wider jhn geschlossen/ vnd solches von jhm außgesagt / inmassen ich auch selbst am Schenckel gesehen. Das Bein der Hüfft gieng gar weit vor den Adern hinaus/ vnd war dz dicke Fleisch hinderwarts eingeschrupfft/ also dz man dasselbig Bein nach etlichen Wochen widerumb hinweg schneiden müssen. Am Schenckel sein gar vil Geschwer/ was aber von den Wunden für offne Schäden entstanden/ die waren zugeheilet/ vnnd daneben andere newe an die statt kommen. Das vergangen Jahr hat er

Weimbdinger Wildbad

im Bade / Weimbdinger Wildbad genannt / gebadet / ſo zwo Meil wegs von Nörlingen ligt / welches man wermen muß / vnnd iſt im ſelben ſechs Wochen verharret / hat jm aber nichts genutzet. Darnach hat er in diſem Jahr im Marggrauen Bad 7. Wochen gebadet / hat aber ſo wenig bey jhm gefruchtet / daß es vil mehr ärger mit jhm worden. Seyther hat er jetzt biß in die ſechſte Woche im Bolliſchen Bade gebadet / welches ſich jhm ſehr erſprießlich erzeiget / vnd wäre er guter hoffnung / daß er allerdings wolte heil werden / wann er das vermögen hette / daß er lenger in diſem Bad verharren könnte. Den 31. Auguſti hab ich den erbermlichen Schenckel geſehen / wie er voller kleiner Geſchwer vnd Löcher geweſen / deren etliche geheilet waren / etliche noch allgemach zu heileten.

Alte Schadē am ſchenckel

21. Michel Beuttelſchieſſer von Brücken / Kirchheimer Ampts / ſeines Alters im 20. Jahr / ein Bawrsman hatte vor 4. Jahren eine ſchwartze Blatter auſſwendig am Schenckel bekommen / darüber er mancherley Kräuter gelegt. Nach welchem er bey drey viertel Jaren zu einem Balbirer vnd Bader gangen / hat aber nicht können geheilet werden. Vor zweyen Jahren iſt er ins Sewbad gezogen / inn dem er 20. tage gebadet / vnd iſt zwar widerumb geſundt worden / hat aber keinen beſtandt darmit gehabt. Dañ der Schenckel nach einem viertel Jahr wider auffgebrochen / nach welcher zeit er nur Kräutter gebraucht. Jetzt badet er allhie in den 30. Tag. Vor dem Bade war jhm der Schenckel gar dick vnd groß geſchwollen / vnnd hat den verſchienen Sommer vil ſchmertzen daran erlitten / welche jetzt nachgelaſſen / vnnd fangen die Löcher auch an zu heilen / hat jhm derwegen fürgenommen / daß er ſo lange baden wölle / biß er allerdings heil werde. Den 17. Septembris hab ich geſehen / das ſeine offene Schaden heil worden / eins allein außgenommen / welches noch nicht allerdings zugeſchloſſen vnnd vberzogen geweſen / ſonſten ſtehet die Sache wol mit jhm / vnnd hab ich jhm gerahten / daß er noch ſo lang baden ſolte / biß der vbrige offen Schade auch gar zugeheilet wäre / aber doch nicht

mehr

mehr so steiff/ wie zuuor: Darnach solt er den Ort da die Geschwulst vñ schaden gewesen/ mit einer Hundshaut vmbwickeln/ offt zur Ader lassen einnemmen/ zu vilmahlen ins Bad gehen/ vñ fein trucken schwitzē/ auch wañ er schrepffē wölle/ die Fintausen auff den Armen vñ Achseln setzen lassen. Ist also noch im Bade blieben/ biß auff den 21. gemeldts Monats/ da er gantz vnd gar heil worden.

Grimmens.

22. Den 28. Augusti sein mir Zeitungen zukommen/ wie Herr Adam Jung/ der Artzney Doctor zu Göppingen/ inn dem heilsamen Wasser deß Wunderbrunnens zu Boll/ bade/ von wegen der Grimmen vnd Schmertzens/ wie die sage gehet/ so er im Leibe empfindet/ vnd lest jhm das Wasser von Boll biß gen Göppingen führen.

Eines zeugnus vom Bollischen Bade.

23. Man hat mir auch ein schreiben gezeigt/ inn welchem vnter andern diese Wort stunden: Es sein zwey vnterschiedliche Bollische Wasser/ vnd hat man newlich eins erfunden/ so gar versaltzen/ vnnd derwegen zur Artzney nicht tauglich ist. Das ander Wasser/ so von etlichen für ein warmes Bad gehalten wirdt/ hat etwas vom Alaun vnd Schwefel in sich/ so sich in einen Dampff verzeucht. So vil ist mir von disem Wasser bewust.

Kälte deß Magens.

24. Den 30. Augusti hab ich vom Herrn M. Tobia Cepario/ deß Pfarherrs zu Boll Mitgehülffē verstanden/ wie dz Wasser deß Bollischen Wunderbrunnens seinem Magen wol bekom̃en/ auch da ers nüchtern getruncken: wiewol er sonsten einen kalten Magen habe/ dessen jhm die Medici selber zeugnuß geben/ welche jm deßhalben den Saurbrunnen verbieten.

Engbrüstigkeit vnd verstopffung der Monatlichen zeit.

24. Gemelter Diaconus hat auch selbs von seiner Hauß frawen geschrieben/ wie folget: Mein Haußfraw Barbara hat so grosse Enge vmb die Brust empfunden/ daß/ wann sie nur eine Stiege/ oder sonsten ein wenig einen Berg hinan gangen/ sie vermeint/ sie müsse erstickē. Darzu haben sich auch die Monatliche Flüsse versteckt vnd sein auffen blieben/ das sie eine weile sich selber im Argwohn gehabt/ sie gehe mit einem Kinde/ welches doch nicht gewesen/ darumb

sie

sie das Wasser auß dem Wunderbrunnen getruncken / daher jhr nit allein leichter vmbs Hertz worden / dz sie besser Athem holen können / sonder es hat auch den Fluß bewegt vnd fortgetrieben / also das sie ein gantz viertel Jahr aneinander geflossen vnd gar wol gereiniget worden.

Blattern vñ Geschwer am Schenckel.

26. Hans Weber von Auwen / Kirchheimer Ampts / ein Leinweber / seines Alters bey 35. Jahren / hat vor vier Jahren etliche Blattern vnd Geschwer an beyden Schenckeln bekommen / die jhm hefftig zugesetzt / vnd grossen schmertzen verursacht / darumb er vier mahl im Seybad gebadet / welches jhm zwar etwas genutzt / aber nicht allerdings geheilet / hat darnach mancherley Artzney gebraucht / aber nichts helffen wöllen / auch vor zweyen Jahren die Adern auff den Füssen öffnen / darzu Fintosen drauff setzen vnd schrepffen lassen. Ist vor 15. tagen allhie ins Bad gesessen / da er voller Blattern vnnd Löcher biß ans Knie gewesen / welche / wann er auffstundt / jhn sehr brannten / wann er sich aber wider niderlegte / so ließ der schmertzen nach / so hatte er auch an den Händen etliche Blattern / aber wie er zwen tage gebadet / haben die schmertzen allerdings nachgelassen / vnnd ist die Chur so wol von statten gangen / daß er die erste Woche allerdings gesundt worden / Er badete alle Tag in die 8. oder 9. bißweilen auch auff die 10. stunden: Ist einßmahls vber den gantzen Leib außgeschlagen / daß er wie ein rohtes Tuch gesehen / tranck vber dem essen lauter Wasser auß dem Wunderbrunnen / darzu kalt vnd vngewermet / wie mans vom Brunnen brachte / hat nichts purgiert. Ist willens dise Woche allgemach außzubaden.

Geschwulst der Schenckel.

27. Peter Schleweiß von Gruibingen / ein Dreher / seines Alters bey 56. Jahren / hat vor 12. Jahren eine Geschwulst an den Schenckeln bekommen / das sie jhm sehr auffgeloffen / darumb er an denselben Schenckeln schrepffen vnnd eine Ader schlagen lassen: Hat auch den Schaden offtmals mit einem Kraut / Huffspickel genant / geheilet / welches zu Gruibingen wechst: Dasselbe Kraut kochte er in

Huffspickel Kraut.

Wein /

Wein/mit dem er darnach die Schenckel erſtlich gewaſchen/vnnd dann ferner das Kraut darüber gelegt/brauchte auch eine Salbe/welche er ſelber zurichtete/hat jhm aber in diſem Jahr nit helffen wöllen. Jetzt badet er allhie 13. tage: wann er zu drehen pflegte/ſo geſchwollen jhm die Schenckel gegen dem Abendt/vñ ſetzte ſich die Geſchwulſt zu Nacht wider. Hat diß Jahr vber groſſe Hitz vnd ſchmertzen gelitten/ſonderlich im gehen/vnnd waren jhm beyde Beine gar groß geſchwollen/aber jetzt hat der ſchmertzen gantz vnnd gar auffgehört. Am lincken Schenckel fangen die Löcher an allerdings zu heilen/alſo daß er verhofft/er wölle in kurtzem geſundt werden. Iſt willens noch vier tage zu baden/hat ſonſten zuuor deß tags inn die 9. oder 10. ſtunden gebadet/da er am ſechſten oder ſiebenden tage außgeſchlagen: trinckt deß Wunderbrunnē waſſers beyde kalt vñ warm/thut auch einen kalten trunck ehe dann er einſitzet/welches jn gewaltig purgiert/vnd vil ſchleimichts Vnrahts von jhm getrieben. Den 7. Septembris iſt er friſch vnd geſundt hinweg zogen/vnnd den 29. darnach wider zu mir kommen/da er das vorgemelte Kraut bracht/wie er mir verheiſſen hatte/welches groß Mäußörlin ſonſten genannt wirdt: Sagt/er habe bißher alle tage/Morgens vnnd Abends die Schenckel auff eine halbe oder viertel ſtunde gebadet/vnd naſſe Tücher darüber geſchlagen/ſonderlich vber den rechten Schenckel/an dem er noch biſweilen etwas ſchmertzens empfinde/ob wol die Schaden vnnd Geſchwulſt geheilet ſein/ſonſten befinde er ſich nicht vbel/hab vor der zeit kaum ſtehen/vnnd gar ſchwerlich gehen können/von wegen der Mattigkeit ſeiner Glieder/hab auch vnter dem gehen gar ſchwerlich Athem holen können/welches jetzt jhn vmb ein gutes leichten ankäme/könne gehen vnd ſtehen. Ich hab jhm gerahten/daß er ſolte zur Ader laſſen/vnd vber 8. tage hernach in einem Bade trucken ſchwitzen/vnd jhm auff den Achſeln vnnd Armen ſchrepffen laſſen/ins Waſſer ſolte er für ſeine Schenckel das Pulver von Schiferſtein

Purgiert.

Groß Mäußörlin.

Kurtz Achē.

streuwen/vnnd Strümpff von Hundshaut machen lassen/ die er offtmals mit Rosenöl schmiren solte.

Böse Geschwer in der Nasen vnd Hauptwehe.

28. Michel Gneid von Schorndorff/ seines Alters 25. Jahr/ ist vor 3. Jahren kranck worden/ vnnd hat ein Geschwer an der Nasen verkommen/ darnach auff den Kopff vnnd vnter dem rechten Arm/ darauß gelb Wasser floß/ dergleichen er auch an der Scham befunden/ Vnnd hat jhm erstlich ein Balbierer ein Wasser zur Nasen geben/ welches doch nicht geholffen/ darnach hat man jhm die Gleicher in die vierdthalb Wochen daheim inn seinem Hause salben müssen/ hat aber doch nicht allerdings können heil werden/ weil die Blattern vnd vnheilsame Zittermähler vnter den Achseln jmmerdar wider außbrochen. Jnn disem Jahr ist er vor Johannis zu einem Balbierer kom̃en/ der jn in seine Cur angenom̃en/ vnd gewaltig purgiert hat/ bey dem er 5. Wochen blieben/ biß die Geschwer zugeheilet worden. Wie aber hernach von newem wider um̃ andere vnheilsame Zittermähler vñ Blattern vnter d' linckel Achsel sich erzeiget/ mit vilem vñ hefftigem jucken/ da noch das Hauptwehe auch mit zugeschlagen/ vnd die Geschwer inn der Nasen sich wider funden/ hat er sich hieher ins Bad begeben/ vnnd nun 14. tage her drinnen gebadet/ empfindet zwar das Hauptwehe noch/ aber die Zittermähler vnter der Achsel/ vnd die Geschwer in der Nasen fangen an zu heilen: bleibet zum wenigsten 8. stundt an einander im Bad sitzen/ am achten Tag hat er angefangen außzuschlagen/ dauon man die rohte mähler nach sicht: hat bißher jm̃erdar deß Wassers auß dem Wunderbrunnen getruncken/ welches vil gelben Vnraths durch den Stulgang von jhm getrieben/ schwitzet auch gar vil/ vñ gedenckt noch lenger zu baden. Ehe er daher kommen/ hatte er jhm lassen ein Ader schlagen/ noch welchem jm ein Doctor der Artzney zu Stutgart/ in diß Bad gerahten. Den 25. Septembris/ als er auff hören wolte zu baden/ vnd wider heim ziehen/ kam er zu mir/ vnd sagte/ wie er wäre gesundt worden/ wiewol die rohte mähler/ vnd von dem/ was jhm zum vierdten mahl außgeschla-

Purgiert.

schlagen/noch etwas verhanden wäre. Hat also bißher streng an einander gebadet/ vnd ist lang drinnen sitzen blieben/ohn allein die letzten 3. tage. Ich hab jhm gerahten/daß er noch etliche tage nur ein wenig baden solte/ biß die rohte mähler allerdings vergangen wären. Mattigkeit der Schenckel.

29. Den 31. Augusti/ Jacob Winter von Neiffen/seines Alters bey 30. Jahren/ist vor einem Jahr so kranck worden/ vnd hat so groß Hauptwehe gehabt/ daß man gefürcht/ er würde von Sinnen kommen/hatte gar grosse Hitze empfunden/ vnnd hatte das Hauptwehe in die zwey Monat jhm hefftig zugesetzt. Da man jhm aber eine Ader geöffnet/vnd das Blut von jhm gelassen/hat er sich etwas besser darauff befunden. Nach solchem ist er inn den Schenckeln so mat vnnd schwach worden/daß er weder stehen noch gehen können. Vnd wañ er gleich ruhete/ empfand er nichts desto weniger gar grossen schmertzen. Jetzt aber kan er zwar die Schenckel wider regen vnnd außstrecken/wiewol es auch nicht ohne schmertzen abgehet/kan aber von jhm selber noch nicht stehen oder gehen/wann er keine Krucken hat/ist bey die neun Jahr her jmmerdar räudig gewesen/ vnnd heut zum ersten mahl ins Bad gesessen/ inwendig im Leibe empfindet er nichts/daß jhm wehe thet/vnd mag gar wol essen.

30. Genouefa/Michel Feigen eines Weingertners oder Rebmans Hauß frawen/jhres Alters bey zwey vnnd viertzig Jahren/ ist vor einem Jahr kranck worden/ hat von 8. Jahren her kein Kindt mehr gehabt. Jhre Kranckheit hat mit kelte vnnd hitze angefangen/vnnd grossen schmertzen vnd brennen vnter dem rechten Knie in den Waden empfunden/darauff eine grosse Geschwulst erfolget/ von welcher fast die gantze Haut am Schenckel auffgebrochen/ dz ein gelbes wasser allenthalben herauß gelauffen/ darnach/ wie sie allerdings heil worden/haben sich widerumb andere Geschwer herfür gethan/welche allgemach zugenommen/biß sie gar groß worden/ vnd schier den gantzen Schenckel vberzogen/ Ehe sie zu baden angefangen/hat sie grossen schmertzen empfunden/ vnnd sein die Geschwer gar tieff gewesen. Geschwulst der Schenckel.

Ist vor 6. Wochen ins Bad gesessen/vnd lassen die schmertzen allgemach nach/welche doch vmb Mitternacht jhr am meisten zusetzen/ es fleust vil gelbes Wasser von jhr/badet inn die 8. stunden/vnd trincket nur Wasser/aber desselben gar vil/weil sie grossen durst leidet/vnnd purgiert sie dasselbig gar hart/ist zwey mal im Bade außgeschlagen/ zuuor hat jhr das Essen nicht schmecken wöllen/aber jetzt jsset sie widerumb mit lust Denn 22. Septembris hab ich diese Weibsperson noch baden sehen/war aber gar vbel auff/vnnd hatte die Geschwulst tieffer eingefressen/zum theil auch wider Löcher vberkommen. Hat vnter andern ein sehr böß vmb sich fressend Geschwer: Sie ist gar abgefallen/vnd mager worden/ist heut wider außgeschlagen/weil sie aber nicht gnug warm Wasser gehabt/ist es alles wider eingeschlagen. Ich hab jhr gerahten/wann sie die folgende Nacht nicht wider außschlage/so solle sie drey oder vier tage deß badens oberstehen/vnd viel warm Wasser auß dem Wunderbrunnen trincken/das sie möge purgiren/solle aber doch vnter deß Tücher in warm Wasser netzen vnd vber die Schenckel schlagen.

Purgiert.

Wassersucht

31. Michel Weber von Plienßpach: ein vierzigjähriger Man/den ich im Dorff besucht/hat vorm Jar einen groß geschwollenen Bauch vberkommen/ist sonsten vorhin auch siech gewesen/vnnd von wegen eines schmertzens/so er in der lincken Seiten empfunden/offt zu Bette gelegen. Darauff vorm Jahr ein Predicant jhm vil starcker Artzneyen eingeben/hat auch sonsten hin vnd wider rath gesucht/aber keinen Doctor gebraucht: Jetzt geschwilt jhm der Bauch gar sehr. Die Milz ist vberauß groß vnd hart in jm/wie mans am griff leichtlich spüren kan/vnd streckt sich schier biß zur Schamb hinunder/vnd schwimmet gleichsamb in eine vbernatürliche wässerige Feuchtigkeit/ wie man merckt/wann man die Hand drauff legt. Er begerte zu baden/vnd deß Wassers auß dem Wunderbrunnen zu trincken/ aber ich habs jm widerrahten/damit er aber nicht vermeinte/daß man jhn auerdings hülffloß lassen/vnd alle hoffnung seiner Gesundheit abstricken

stricken wolte/ hab ich jhm geheissen/ daß er alle Morgen viertzehen tage lang ein süplein zu sich nemmen solte/ darinnen die Wurtzeln von Weinstrocl/ Fenchel/ vnd Peterling gesotten worden/ vnd solte er sich vom trincken enthalten/ so vil jhm immer möglich.

32. Den 1. Septemb. Leonhard Engelhard von Waltzen/ bey Boyfingen nit weit von Nörlingen/ sieben Meilen von hinnen/ ist 3. Jar her kranck gelegen/ vnd hat zu erst einen halben Tag gar nicht harnen können/ darnach ist es gar schwerlich zugangen/ vnnd vber zwey Jahr hernach sein kleine Steinlein durch den Harn von jhm kommen/ wie Hirssen körnlein/ nach welchem er das Wasser gar nicht mehr halten können/ hat mit einem Röhrlein sich zum andern mahl probieren lassen/ da man doch nicht mercken können/ daß ein Stein verhanden wäre/ der Harn war gar schleimig/ vnnd empfand einen schmertzen vmb die Blasen/ wie auch vmb den Magen: Befandt sich im Haupt auch nicht gar wol/ welches jhm/ wann er gehen wolte/ jmmerdar klopffte/ doch war der schmertz daselbs nicht so gar groß/ aber von wegen deß schmertzens vmb die Blasen/ vnnd das jhm kein essen schmecken wolte/ kam er allher ins Bad/ vnnd hat allberett jetzt 8. tage gebadet/ trinckt vil kaltes Wasser vnterm essen/ vnnd weil er im Bade sitzt/ darinnen er in die 7. oder 8. stunde badet. Befindet sich seyther etwas besser vmb die Lenden/ vnnd werden jhm die Schenckel leichter/ so lesset der schmertzen vmb die Blasen auch nach/ vnd harnet nicht mehr so offt.

Schmertzen vmb die Blasen/ Lenden/ vnd Seit.

33. Ich hab gesehen/ daß man auff einem Wagen Wasser auß dem Wunderbrunnen geholet/ für einen Zimmerman von Ptlenspach/ dem der Arm geschweinete/ wie man dauon sagte.

Schweinet der Arm.

34. Den 4. Septembris hat mir Michel Burckhart von Boll/ schwartzen Augstein geben/ den er nicht weit von Boll zur rechten Handt gefunden/ da er nach Schifferstein gegraben/ dz er sein Hauß darmit decken könnte/ vnd war derselbig auff anderthalb Mann tieff

Wo vnd wie der schwartze Agstein zufinden.

vnter die Schiferstein verborgen gelegen / sagt / er habe zimlich tieff inn dem Brunnen deß heilsamen Wassers dergleichen auch funden / auch sonsten offtermals in einer Gruben so vil antroffen / daß es für 5. Gulden geschetzt ist worden / vnd sey auff die drey oder vier Finger dick gewesen. Die Burger zu Schwebischen Gemünd kauffen solche zu allerley Bildern / vnd zu jhren Pater nostern / darumb sie jhre fleissige nachfrage darnach zu haben pflegen.

Beinbruch. 35. Den 7. Septembris ist der Haußschneider zu Kirchen im Schloß mit Namen Bartholomeus Tettinger / ein Man von 65. Jahren / mit dem Schwanenhäußlein ins Wasser gefallen / also daß das Häußlein auff jhn zu ligen kommen / vnnd einen solchen Stoß auff die Hüfft geben / daß er nit anders gemeint / dann der Schenckel wäre jhm entzwey brochen / da doch die Balbirer gesagt / es wäre nichts an jhm brochen / noch verrenckt worden / wiewol sie jetzt vil anders daruon reden. Hat vil Wochen lang vmb das Gelenck der Hüfft grossen schmertzen empfunden / auch war jhm der eine Schenckel kürtzer / vnd wie er sagte / etwas kleiner oder dünner worden / als der ander. Den 8. Julij fieng er an in dem Wasser deß Bollischen Wunderbrunnen zu baden / von wegen der Schmertzen / so er im Schenckel empfande / sonderlich wann sich das Wetter endern wolte / vnd hat zwar 18. tage her gebadet / da es regnet vnd vngeschlacht Wetter gewesen / vnnd muste er von dem Bade vnnd Brunnen ins Dorff gehen / so war auch nit allwege Wasser verhanden / tranck dz Wasser deß Morgens bißweilen warm / bißweilen kalt ein / vnd fieng an etliche Stulgänge zu haben / sagte darneben / wie er sich besser auff vnd stärcker am Leibe vnnd Kräfften befünde / als zuuor / vermeinte auch / wann es besser Wetter gewesen / vnnd sonsten die gelegenhait hette geben können / daß er ordenlicher weise mögen außbaden / da dz Hauß außgebawet / vnd das Bad recht zugerüstet gewesen / so wolte er allerdings gesundt worden seyn. Ist gar wenig außgeschlagen / wiewol er in die 9. Stunden an einander im Bade sitzen bleib. Hat

jhm

jhm auch gentzlich fürgenommen / daß er auffs künfftige Jahr mit der hülffe Gottes / wider in diß heilsame Wasser baden / vnd desselben zu seiner Gesundtheit sich gebrauchen wil.

36.37. Den 11. Septembris hat der Hochgelehrte vnd fürtreffliche Medicus / Doctor Erlinus / von Göppingen auß / mir mit folgenden worten zugeschrieben: Es gebrauchen sich jetziger zeit jrer zwen auß vnser Burgerschafft deß Wassers zu Boll / der eine / Wilhelm Moser / Pfleger deß Closters Adelberg / vnnd der ander / Thomas Brothag ein Kauffman. Der erste badet auff seinem Hof Baurn genannt / eine Meil wegs von hinnen / obs jhm aber etwas zu seiner Gesundtheit befürderlich sey / hab ich noch nicht erfahren / wann ichs erkündigt / wil ichs euch auch zu wissen thun. Brothag hat fast in die zehen Jahr her vil Hauptwehe gehabt / vmb die Stirn vnd Schläffe / vnd hat sich ohn gefähr vor 2. Jaren vmb die Ohren hin vnd wider eine Geschwulst erzeigt / so von jhm selber auffgebrochen / das vil Eyter mit einem jucken vnnd zu gleich schmertzen darauß geflossen / dardurch er von dem vorigen Hauptwehe gefreyet worden. Als er nun auch zu der Geschwulst rath suchte / daß er davon heil werden möchte / hab ich gemerckt / das vil böser Flüsse vnnd Feuchtigkeit in jhm stecketen / derhalben ich jhm gerahten / daß er das gesottene Wasser von der Indianischen Wurtzel / China genannt / mit darzu tauglichen Purgatzen gebrauchen solte / vnd gute ordnung vnd Maß in essen vnnd trincken halten. Welcher fürschlag / weil er etwas herb / jhm nicht gefallen wöllen / darumb er ein lindes vnd gar schlechtes Wasser / darein heilig Holtz gekocht / ein zeitlang one schwitzen getruncken / mit welcher Artzney / der Schad zwar gemiltert / aber nicht von grundt außgeheilet worden. Wie er nun von newem sich herfür gethan / vnnd wider frisch worden / hat der Patient eines Chimici / Leisten genannt / vnnd hernach eines Predigers zu Justingen hülffe vnd rath gebraucht / da ers dann so wol troffen / als wann er dem Regen entfliehen wöllen / vnd in Bach gefallen wäre. Dann

als

als der flüssige Schade vmb die Ohren heil worden / ist er vnter dem Angesicht voller eyteriger Blätterlein worden / die jhm das gantze Angesicht eingenommen / vnd jhm nicht allein ein heßlichs Ansehen gemacht / sonder sein auch voller Hitz gewesen / vnd haben jhn sehr gebrannt / darüber jhm der rath gegeben worden / daß er den Safft / so von angezündten Besemreisern abtropfft / drauff schmiren solte / mit welcher Artzney er den flüssigen Schaden auß dem Angesicht wider vertrieben vnd hinweg bracht / daß er wider an seinen alten Ort gezogen / vnd vmb die Ohren sich gesetzt hat / allda er hefftiger außbrochen / als zuuor je. Da ist er endlich wider zu mir kommen / vnnd hab ich jhm die wahl geben / daß er entweder meinem vorigem ersten rath folgen solte / oder doch das Bolltsche Bad gebrauchte / wann er zuuor mit gebürlichen Artzneyen sich darzu gefast gemacht hette. Diß letzte hat er zu thun bewilligt / vnnd allbereit 14. tage gebadet / trincket auch desselben Wassers / so vil jhm gelüstet / vnnd hat jhm ein Gleßfaß vber das Haupt stellen lassen / von dem das Haupt vnd das Angesicht genetzt vnd befeuchtet werden. Ist allbereit gesundt worden / aber doch damit der Schade nicht von newem wider außbreche / muß er noch so lange fort baden / als er schon gebadet hat.

Blätter im Angesicht

Schaden am Bein.

38. Den 16. Septembris hab ich eine alte Fraw gesehen / vngefährlich von 60. Jahren / Hans Jaussen von Boll Eheweib / welche einen Schenckel in einem Zuber mit dem Wasser auß dem Wunderbrunnen gebadet / von wegen eines bösen Geschwers vnnd offenen Schadens / den sie an gemeltem Schenckel hatte / vnd in die 5. Jahr her darmit war geplagt worden / sagte / es bekäme jhr das baden gar wol / ob sie gleich keine rechte ordnung darmit hielte / vnd von wegen jhrer teglichem Feldarbeit viel stehen vnd hin vnd wider gehen müste. Den 16. Octobris hab ich an jhrem rechten Schenckel auff beyden Seiten zwey grosse Löcher gesehen / hat allbereit in die vierzehen tage gebadet / vnd schlecht jhr das Bad wol zu: Die Geschwulst leßt allgemach nach / kan besser gehen als zuuor / die offene Schäden werden

saubet /

sauber/vnnd heilen zu/ so empfindet sie auch nicht so grossen schmertzen mehr/der sie am schlaff verhinderte/wie vormals geschehen. Als sie kaum zwen tage gebadet/ hat sich als bald eine röte erzeigt/mit hefftigem jucken vnd beissen/ hat erstlich das Wasser warm getruncken/daher sie den Bauchfluß vberkommen/jetzt trinckt sie es kalt. Purgiert.

39. Apollonia/Cyprian Müllers/eines Bawrsmans von Thalen/Haußfraw/ein halbe meil weges von Heilbrunn/inn die 50. Jar alt/hat etliche Kinder zur Welt getragen/ vnnd vor zweyen Jahren angefangen am lincken Schenckel sich zu klagen/ Hatte sich etliche tage zuuor an ein Schienbein gestossen/ daß die Haut daruon gangen/darauß nachmals das Rotlauffen worden/ vnnd hat ein Fieber auch mit zugeschlagen. Es hatte ein Bader ein gantz viertel Jahr an jhr geheilet/aber vnuerrichter sachen ablassen müssen. Darnach hat sie einen Schäffer zum Artzt genommen/ der doch den Schaden auch nicht allerdings zuheilen können. Ist darauff im Meyen gen Offenen/nahe bey Wimpffen vnnd Neckers Vlm ins Bad zogen/vnnd hat drithalb Wochen daselbst gebadet/ aber keine besserung spüren können. Nach welchem sie den 17. Augusti allhie zu baden angefangen/von welcher zeit an biß jetzt/4. Wochen sich verloffen: Vorm Bade hatte sie grossen schmertzen gelitten/ sonderlich wann sie still gewesen/ vnd setzte jhr das Rotlauffen hart zu/beyde Schenckel waren auffgeloffen/ vnd mit einer grossen Geschwulst vberzogen. Abernach dem sie zu baden angefangen/ haben die schmertzē von stund an nachgelassen/saß alle tag 8. stundt im Bade/tranck kalt vñ warm Wasser durcheinander/ wie sie es am ersten bekommen kunte/ welches sie purgierte. Da sie kaum zwen tag im Bad gesessen/hat sie angefangē außschlagen/vñ ist alle tage hernach mehr herfür komen/ welches bald wider heilete/ist aber doch noch nicht allerdings dauon befreyet/ das Wasser trincken bekam dem Magen sehr wol/ mochte auch wol essen/vnnd tranck vnter der Malzeit ein wenig Weins/ im Bade schwitzet sie gar sehr/ im Bette aber nicht so vil. Darauff ich Geschwulst der Schenckel.

den Schenckel besichtiget / vnnd hab gesehen / daß der Schade heil worden / biß auff gar ein wenig / so noch nicht allerdings zu war. Ich gab jhr den rath / das sie ferner fort baden solte / biß die Wunde gantz vnd gar zu / vnd mit einer Narben oder Maasen vberzogen were / auch kein außschlagen sich mehr erzeigte / solte aber doch nicht mehr so lang im Bade sitzen bleiben / als zuuor / sondern die zeit allgemach abkürtzen / vnnd keine Tücher / sonder Eichenlaub oder Ephew auff den Schaden legen / darnach eine Hundshaut drüber schlagen / vnd dann den gantzen Schenckel vom Fuß an / mit saubern Leinen Tüchlein einwickeln / auch mit allem fleiß verhüten / dz kein Wüllen Tuch daran komme / vnd deß kratzens sich enthalten. Solte darnach auff dem Arm zur Ader lassen / offt schwitzen / vñ auff den Armen vñ Achseln schrepffen / aber nit am Schenckel oder Bein / wie sie vor der zeit gethan.

Bildes Gesicht vnd Schnuppē.

40. Balthasar Copp von Blawbeuren / ein Büchsenschiffter / seines Alters bey 28. Jahren / hat eben zur selben zeit zu baden angefangen / da ich bey dem Wunderbrunnen war / vnnd folgendt schrifftlich Vrkundt von sich geben: Ich Balthasar Copp Büchsenschifftter von Blaubeuren / hab Anno 1591. zu Augspurg gearbeittet / vnd da ich bey dem Liecht lang vnd vil darzu bey Tag vnd Nacht geschafft / hat mir das rechte Auge angefangen dunckel zu werden / doch ohne einigen schmertzen / also das mich vmb den Abend gedaucht / ich sehe einen Schatten zweyer Finger breit vor mir. Da ich dann viler Doctorn der Ertzney mittel gebraucht / vnnd wenig außgericht / vnter andern hab ich auß rath eines Doctors den Rauch vom Paradisholtz in die Augen gehen lassen / da ich gleich die Schnuppen vberkommen / vnnd ist mir gewesen / als ob ich im Schatten einen Ring sehe / vmb welchen Zwifalter hin vnnd her flügen / darnach auch daß der Nebel ein Loch bekommen / vnnd der Schatte kleiner worden. Die fünff Tage vber / weil ich den Schnuppen gehabt / hab ich angefangen etwas besser zu sehen / am sechsten Tage hat mich gedachter Doctor ins Bad geschickt / daß ich trucken schwitzen vnnd schrepffen solte / darüber mir zwar der Schnuppen vergangen / aber

sonsten

sonsten gantzer zwey Jahr keine Artzney mehr helffen wöllen/vnd sein mir die Zwyfalter jmmer vor das Gesicht vmbgeflogen. Nach welcher zeit ich eines Doctors zu Vlm rath gebraucht/der mir Hauptpillen eingeben/ vnd Augenwasser zugestellet/sampt einem Secklin/ welches ich in warmen Fenchelwasser netzen/ vnnd vbers Auge legen solte/ließ mir auch die Median vnnd beyde Haupt Adern auff den grossen Zehen vnnd Daumen schlagen/ welches doch alles nicht geholffen. Darauff ich einen andern Doctor zu Vlm raths gefragt/ der mich mit Hauptpillen/vnd einem Tranck purgieret/vnd darnach auff den Daumen vnd grossen Zehen die Haupt Ader vnd die Median schlagen lassen/ hat mir auch ein Augenwasser fürgeschrieben/ welches alles doch so wenig geholffen/ das mich vil mehr gedaucht/ der Schatte vor dem Gesicht werde je lenger je grösser. Darnach kam ein ander/der gab mir 12. mahl seine Panaceam vnd Terram Sigillatam ein/vnnd muste ich in der Badstuben darauff schwitzen/ auch den Dampff von etlichen gekochten Kräutern in die Augen gehen lassen: Eine viertel stunde vor dem schwitzen gab er mir auch ein scharff Augenwasser/daher ich beyde das Hauptwehe vnnd Augenwehe vberkommen/ also daß ich von diser Artzney ablassen müssen/ vnd sie nicht alle gebrauchen dürffen/dann ich förchte mich/ daß ich nicht etwa gar vmb mein Gesicht käme/ weil mir durch die gemelte Artzney dasselbig sehr geschwechet worden. Darnach bin ich zu einem andern Doctor gangen/ der vermeinte/ daß der Fehler meiner Augen von einem kleinen Fluß her entstünde/ darumb er mir Spanische Mucken hinden im Nacken vbergelegt/vnd vermeinte/er wolte die Flüsse also hinter sich zu ruck ziehen/hat auch vil dings mit Augenwasser vnd purgieren versucht. Durch dise Artzney hats dz Ansehen mit mir gewonnen/ als ob das Gesicht sich vmb etwas widerumb gebessert/vnd zurechte kommen were/ darauff er mir befohlen/ daß ich solte an der Stirn lassen eine Ader schlagen: Wie solchs geschehen/ist es widerumb erger mit mir worden/ vnd hat das Gesicht

Panacea/ Terra Sigillata.

Spanische Mucken.

wider abgenossen. Auch bin ich bey einem Augenartzt zu Schorndorff gewesen/der keinen mangel an den Augen spüren können/vnnd hat mir gerahten ich solte die Haupt Adern auff den Füssen schlagen lassen/gab mir auch Pillen vñ ein Wasser/zu sterckung deß Gesichts. Wie ich solches gebraucht/vnd doch nicht besser werden wöllen/ bin ich wider zu dem vorgemelten Augenartzt gangen/welcher mich vberredte/ich hette ein gut scharff Gesicht/vnnd mängelte mir nichts an den Augen/vnd werde nichts anders sein/als eine vbrige Feistigkeit/so inn den Augen Neruen lege/gab mir derwegen den rath/daß ich zu einem Alchimisten gehen/vnd mir das Mineralische Turbith oder Frantzosen holtzes geben lassen solte/vnd dasselbig gebrauchen/so würde sich die Feuchtigkeit verzehren/welchem ich gefolget/ vnnd habe das Mineralische Turbith von einem Alchimisten genommen/ so zwar purgieren vnnd den Schweiß außtreiben solte/aber ich habe nicht schwitzen können/hat mich sonsten gar hefftig im gantzen Leibe gebrannt/auch alle Glieder durchdrungen/vnnd in den Gelichen sehr gestochen/hat mir auch im Leibe ein grosses Grimmen erregt/ vnnd so schwerlich harnen gemacht/das ich besorgt/ich würde den Stein vberkommen haben/inn sechs tagen hab ich keine Speise bey mir behalten können/vnnd 12. tage lang keinen Stulgang gehabt: In Summa/nach dem ich das Turbith gebraucht/hab ich so grossen schmertzen empfunden/daß ich nicht die Stube lang gehen können. Darüber mir einer den rath geben/ich solte mit dem Dampff etlicher Kräuter den Schweiß von mir außtreiben/welches ich 14. tage lang gethan/daher ich inn meinen Schenckeln widerumb gesterckt worden/vnnd haben die schmertzen auch ein wenig nachgelassen. Von welcher zeit an/als ich eine Augenartzney mit Brantewein 4. tage gebraucht/ hat michs widerumb angefangen inn allen Gliedern zu stechen. Darauff mir d' Doctor von Vlm einen newen rath geben/vnd hat mich heissen ins Wildbad ziehen/welches Bad ich zwar gar wol leiden mögen/daß ich gute hoffnung der besserung

Turbith Mineralc.

daher

daher vberkommen/vnd hab 22. tage drinnen gebadet. Als ich aber wider heimb gezogen / hab ich widerumb groß wehe im den Augen/ vnd im Haupt empfunden/daher mir das Gesicht so gar vergangen/ daß ich weder schreiben noch lesen können. Da hat mir der vorgemelte Doctor ferner gerahten / ich solte Hauptpillen einnemmen/ vnd die Medtan Ader schlagen lassen/daher mir das Gesicht wider besser worden/vnd der Schmertzen gestillet / aber in den Gelencken/ hat der wehetag nicht nachlassen wöllen. Darauff der Freyherr von Eyffingen mir deß tages viermahl sieben grän von dem Stein Bezoar genannt / eingeben / welcher mich schwitzen machte/ vnnd alle schmertzen deß gantzen Leibes hinweg nam / denselben auch dermassen sterckte/daß ich nach zehen Wochen / wider in die Kirchen gehen/ vnd zimblich arbeiten können. Nach welchem widerumb eine solche Schwachheit der Glieder erfolget / wiewol ohne schmertzen/daß ich im einem Jahr nicht können auß: vnd in die Kirche kommen. Auff solches hab ich eines Doctors zu Schaffhausen rath gebraucht/der mich mit dem Antimonio gantzer neun tage an einander alle morgen hefftig purgiert/vnd vil vnrath von mir getrieben/vnd hab ich in die drey viertel Jar seines raths gelebt/bin aber darumb nit wider starck worden. Wie ich nun weiter hin vnd wider nach hülff mich vmbgelugt / bin ich zu einem Juden gen Franckfort kommen/der mir ein Augenwasser vnd starckes Trisenet geben / welches dem Haupt sehr wol gethan/aber dem Leibe hat es keine Krafft geben/ daß ich zu meiner stärcke wider kommen were/wie wol er vil vnnd mancherley mittel darzu gebraucht/vnd vnter andern/ den Stein Bezoar drey mal eingegeben. Darnach hat mir noch ein ander Medicus ein Wasser mit Frantzosen Holtz gekocht/vnnd solche zu trincken befohlen / welches aber aller nichts erschossen. Da ich jhm nun allen handel / wie es mir bißher gegangen/schrifftlich verzeichnet / hat er mir wider zugeschrieben/Er halte es darfür/die Kranckheit habe keine natürliche vrsachen/ vnnd hat mir nichts mehr rahten wöllen/also hab ich mich

Bezoar.

Antimonij.

mit meiner Kranckheit drittehalb Jahr schleppen müssen / biß ich endlich das Bollisch Bad gebraucht / welches mich 4. mahl purgiert / vñ widerumb zimblich zu rechte gebracht / daß ich mich (Gott lob) wider wol befinde / allein bin ich noch mat auff die Schenckel. Den 27. Octobris hab ich etwas eingenommen / so ein Tyriack sein sollen / welches mich zwo stunde lang hefftig oben zum Maul herauß / vnnd auch durch den Stulgang purgirt / daruon mir die Schenckel widerumb sehr schwach worden. Den 5. 6. 7. biß auff den 9. bin ich vil stärcker gewesen als jetzunder / hab 9. tage lang / allmahl 11. stunde gebadet / vnd war im willen / noch 14. tag jedeßmal inn die 9. oder 10. stunde zu baden. Also daß ich mit dem baden starck angehalten / vnd verhoff / daß ich mit der hülff Gottes / wann ich wider ruhe haben kan / durch den gebrauch dises Bades / in meinen Gliedern wider starck werden wil / auff den beyden kleinen Fingern bin ich noch außgeschlagen / vnnd noch nicht gar heil worden.

Purgiert.

Magenwehe / Vnwillē / vnd Bitterkeit deß Mundeß.

41. Michel Ganssen / Schultheiß zu Boll Haußfraw / ein alt mager Weib / klagt vber das Magenwehe / vnd daß jhr kein Essen schmecke / hab jmmerdar einen bittern vnd dürren Mund / darzu vnwille jr ob der Speise / als wann sie sich vbergeben müste / vnnd könne doch nichts herauß bringen / sie steckte dann einen Finger inn den Halß: könn auch keinen Wein dulden / weil er jhr so sehr brenne. Mit disem Anligen ist sie vil Jahr her behafftet gewesen / hat ein mahl einen Leffel vol Holderwurtzelsafft eingenommen / daher sie vnten vnnd oben so hefftig purgiert / dz sie grossen schmertzen gelitten / vñ ein reissen in allen jren Gliedern empfunden / dardurch jr auch die Hände / Arm / Schenckel mit gewalt zusammen gezogen worden. Bey einem Jar her / hat sie das heilsame Wasser zu Boll offt vnd dick / so wol bey tage als bey nacht kalt getruncken / sonderlich / wann jhr das Maul dürre worden / vnd sagt / daß es jr sehr wol bekomme / sie sey auch vmb den Magen ein wenig geschwollen gewesen / welche Geschwulst sich auch widerumb gesetzt vnnd verzogen / nach dem sie diß Wasser getrun-

Holderwurtzel.

trincken. Ich hab jhr folgende Artzney vnnd Receyt fürgeschrieben. Purgierens Tranck.
Nim Wermut/Cardobenedicten/Wegwart/jedes ein wenig/so vil man mit dreyen Fingern fassen kan/Senetbletter/Engelsüß/Wilder Saffran/jedes ein Loth/Fenchel Samen 2. quintlein/laß es alles im Wein weichen/für zwey mahl einzunemmen. Nach geschehenem purgieren soll sie zu jrem gewöhnlichem Trunck das saur Wasser trincken.

42. Andreas Halman von Maßmünster auß dem Sundgöw/ Alter Husten schwerer Athem.
seines Alters inn die 47. Jahr/hat von 5. oder 6. Jahren her einen Husten gehabt/der jm hefftig zu setzt/daß er vil Schleims vnd Vnraths/aber doch kein Blut außwirfft: Vnd hat der Husten von einem schlechten Anfang allgemach je lenger je mehr zugenommen. Ist vor zehen tagen allher zu disem Bade kommen/vnnd holet gar schwerlich Athem. Trinckt teglich vnter der Malzeit drey kleine Becherlein/oder ein viertel von der Maß/warmes Wassers auß: Wann jhn darnach dürstet/so trinckt ers kalt/badet täglich sechs Stunden/doch den ersten Tag nicht mit eingerechnet: Gehet alle Tage zu Stul/da er zuuor verstopfft gewesen/vnd wie er sagt/so kompt vil weisses/gelbes/vnd heßliches vnraths von jhm/hat bessern lust zum essen/vnd holet leichter Athem/als zuuor/hat keinen vnnatürlichen Durst/am andern tage/nach dem er eingesessen/hat er ein wenig geschwitzt/vnd schwitzt noch vnterweilen im Bette/ließ jhm das Wasser inn sein Losement bringen/vnnd hat im willen/wo fern jhm Gott das Leben fristet/das folgende Jahr/wann das Bad besser außgebawet ist/wider zu kommen. Kam den 29. Septemb. zu mir/vnd sagte/wie er außgebadet hette/wolte auch deß folgenden Tags widerumb hinweg ziehen/er befinde sich besser/vnd komme jm das Athem holen etwas leichter an als zuuor/wiewol der alte Husten noch nicht nachlassen wölle: Wann er am lengsten gebadet/so seye er 7. stunden im Bade bliben/aber in den beyden letzten mahlen auch nicht so lang/sey am Leib 2. mahl ein wenig außgeschlagen. Purgiert.

Vlrich

Geschwulst vñ die Knie.

43. Vlrich Edel von Münderthingen an der Donaw/welches Städtlein dem Ertzhertzog auß Oesterreich zustehet/4. Meilen von hinnen/ein Schumacher/ohn gefehr in die 60. Jahr alt/hat vor 2. Jahren einen Schaden am rechten Schenckel vnter dem Knie bekommen/vnnd weiß keine andere vrsach solches zustandts/als daß er harte vnnd rauhe Strümpff getragen/die jhm mit vilem reiben die ober Haut hinweg gefricket/darauff er ein jucken oder hitze empfunden: vnd hat er selber zu erst nur spitzigen Wegericht darauff gelegt: Da der nicht helffen wöllen/vnd hin vnd wider kleine Geschwer angefangen herfür zu kommen/hat er dieselbe zu heilen vil dings vnnd mancherley Sachen gebraucht: Vnd ists jetzt ein Jar/daß er zum Balbierer gangen/auch 7. Wochen bey jm blieben/da er doch nichts fruchtbarlichs außgerichtet/sondern es hat der Schade vil mehr ein böser vnnd erger Ansehen bekommen/als zuuor. Ehe dann er zum Balbierer kommen/war er gen Vberkingen/Vlmer gebiets/gezogen/allda es einen Sawrbrunnen vnnd herrlich Bad hat/inn dem er 14. tage gebadet/vnd deß Saurbrunnen getruncken/aber keine besserung empfunden. Da er hernach von dem Balbierer/weil er jhm nit helffen können/außgesetzt/ist er ins Marggrauen Bad gen Baden gezogen/vnd hat 8. Wochen drinnen gebadet/ist auch lang vnd auff die 8. Stundt im Bad sitzen blieben/da er zwar allerdings geheilet vnd gesundt worden/aber die Farbe der Masen hat jhm nicht wöllen zuschlagen/weil sie mit etwas rötte vermenget blieben. Da er nun heim kommen/sein die Geschwer wider auffbrochen/vnd voller hitze gewesen/das sie jhm vil plage angethan/darumb er Pflaster darüber gelegt. Diser ist vor 10. tagen allhie ins Bad gesessen/ehe er drein kam/hinckte er/vnnd kunte gar schwerlich fort kommen/empfand auch grossen schmertzen mit vilem brennen vnd stechen: Die Löcher/wie er sagte/waren zimblich/fast in die zwen Finger tieff/das Knie war jhm groß auffgelauffen vnd geschwollen/tranck das Wasser zu vielmahlen kalt/so offt es jhm gelüstete/vnd badete täglich inn

Vberkinger Saurbrunn

die

die 7. oder 8. Stunden/ der Tranck wirckete inwendig im Leibe gar nichts/ vñ purgierte nichts/ hat aber doch bald linderung der schmertzen empfunden/ vnd leßt die Geschwulst auch nach/ das sie allgemach hinweg zeucht/ vnd reinigen sich die geschwürige eingefallne Löcher/ jetziger zeit kan er den Schenckel regen wie er wil/ vnnd gehen/ sagt Gott dem Herren lob vnd danck/ für solche grosse Gutthat. Etliche Schäden vnd Geschwer sein geheilet / etliche mit Fleisch fast zugewachsen/ vnd sagt in Summa / es bekomme jhm das Bad gar wol/ vnd verhoffe alles guts/ sey aber noch nicht außgeschlagen. Den 16. Octobris hab ich gesehen/ daß die Geschwer allerdings heil worden/ darauff er das Wasser kalt getruncken / welches jhn etliche tage purgiert/ ist nie außgeschlagen/ ob er wol lang gebadet/ befindet sich doch gar wol/ vnd wirt noch etliche tage baden / weil noch ein kleines löchlein verhanden/ darauß ein gelber Eyter fleust. Sagt/ die Schäden seyen jhm im Marggrauen Bad nie so wol zugeheilet gewesen/ gehet wider gerade/ vnd empfindet keinen schmertzen mehr: da er doch sehr böse Schaden gehabt/ die gar heßlich anzusehen waren. Purgiert.

44. Als ich den 23. Septembris auff Boll zu ritte/ begegnete mir einer/ der eine Flasche vol deß Wassers auß dem Wunderbrunnen zu Boll auff dem Rucken truge/ vnd nante sich Christoff Walter von Dunßdorff / 5. Stundt von dannen / sagte / er brauchte es seinem dreyjärigen Sohn/ dem inn die vierdte Woche/ nach dem er auff die Welt kommen/ das Gesicht/ Haupt/ vnd der gantze Halß voller Geschwer worden / darauß ein gelbes Wasser fliesse/ wie auch auß dem Ohr her für käme/ das gar ein heßlichs ansehen hette/ vnnd hette der Knabe seyther 3. Jar keine ruhige Nacht gehabt/ biß er dz Bollische heilsame Wasser zu brauchen angefangen. Er habe vmb S. Johans tage das Wasser zum ersten mahl geholet/ welches/ als er 5. Wochen an einander teglich gebraucht/ im baden warm/ vnd im trincken kalt/ sey er allerdings heil worden. Aber vber einen Monat hernach/ sey der Schade etlicher massen wider auffbrochen/ darumb er nach Bar- Geschwer im Angesicht von Kindt auff.

tholomei das Wasser wider geholet / vnnd 20. tage gebraucht / nach welchen er widerumb gesundt worden / von dem an habe er in 14. tagen keins geholt. Jedoch weil noch etliche rohte Mähler bey dem Ohr bleiben / vnd der Vatter / weil er Arm / nicht vil zu thun hat / wil er das Wasser noch lenger für seinen Sohn holen vnd gebrauchen.

Magenwehe Durst / vnnd böse Geschwer.

45. Margreta / Ludwig Schmids eines Bawrsmans zu Zell Haußfraw / von 35. Jahren / hat vor 7. Jahren jhr letztes Kindt / ein Töchterlein / geboren / nach welcher zeit jhr der gewöhnliche Monatliche Fluß aussen blieben / vnd ist offt kranck worden. Als sie vor zweyen Jahren / da sie etwas zu vil gessen / Magenwehe empfunden / vnnd grossen durst gelitten / hat sie das Wasser auß dem Wunderbrunnen kalt getruncken / wiewol es im Winter gewesen / darauff der Schmertz als bald auffgehört / vnnd es besser mit jhr worden. Disen Früling hat sie von wegen der bösen vmb sich fressenden Geschwer / vmb die Knoden vnd Knieschetben / mit vilem jucken vnnd spannen vom kratzen / zehen tage nit zwar an einander / sonder zu vnterschiedlichen mahlen gebadet / vnnd auch deß Wassers aller nechst bey Zell daneben gebraucht: Ist an beyden Schenckeln gesundt worden / vñ hat vor 4. tagen zu baden angefangen / von wegen der Schmertzen / vmb die Schloßbein / vnd im Schenckel / hat vnter dem rechten Knie ein böß vmb sich fressend Geschwer / welches jhr doch nit so gar grossen vberdrang thut / trinckt dz Wasser warm vnd kalt / vnd verhofft / sie wölle außschlagen / wo fern aber solches nicht geschehen solte / so hab ich jhr gerahten / das sie von wegen der kälte / vnnd weil der Ort noch nicht allerdings zugerichtet ist / wie er sein soll / das baden anstehen lasse / vnd auffschiebe / biß auff den künfftigen Früling / vnter deß aber solle sie das Geschwer mit dem Wasser deß Wunderbrunnen offt außwaschen.

Böß vñ sich fressend Geschwer im Angesicht.

46. Appollonia / Jacob Walhen / Metzgers zu Bernhausen auff den Fildern / eine Meil wegs von Stutgarten / Haußfraw / in die 55. Jahr alt / hat vor 5. Jahren das Rotlauffen im Gesicht vberkom̃en / wel-

welches sie nicht geachtet/ vnd ist vil damit bey dem Fewr hin vnnd wider vmbgangen/hat auch offt vor der zeit solch Rotlauffen im Angesicht gehabt/wie auch an den Brüsten/wann sie eine Kindtbetterin gewesen/hat 10. Kinder getragen/auff das Rotlauffen aber/davon wir jetzt handlen/ sein neben der Nasen grosse Geschwer vnnd tieffe Löcher erfolgt/wie auch auff dem Backen/darüber sie bey den Ertzten rath gesucht/welche jr befohlen/das sie solte zur Ader lassen/ vnd schrepffen/aber keine äusserliche Artzney gebrauchen. In disem 1596. Jahr hat ein Balbirer sich vnterstanden/ sie inn vierdthalb Wochen zu heilen/ vnnd hat allerley hitzige brennende Artzney gebraucht/daher sie/jhrer aussage nach/eine flache Nase vberkommen/ das sie sich gantz vnd gar nider gesetzt/Er brauchte seine Artzney fürnemblich in dem rechten Naßloch/welche dem armen Weibe so wehe gethan/das sie schier darüber von Sinnen kommen were: Nachdem er jhr nun zugeheilet/was er hinweg geetzt hatte/ sein widerumb am andern Ort böse vnheilsame Geschwer vnnd Schaden auffbrochen/als auff dem rechten Backen/wie auch auff dem lincken/vnter dem Aug/da noch eine Beul/vnnd darneben eine tieffe von der Fistel blieben/ an der Stirn hat sie kleine Bletterlein/vnd keine Zähne im Maul/dann sie 18. Zähne auff ein mal außziehen lassen/ weil sie gar grossen schmertzen daran empfunden/hat auch zu vilmahlen groß Hauptwehe gehabt/welche jhr doch von einem halben Jahr her nicht so gar hart mehr zugesetzt/weil sie offt zur Ader gelassen. Die Geschwulst juckt vnnd beist jhr deß Nachts gar sehr: Badet jetzt allhie drey Tag/vnd empfindet nicht mehr ein solches brennen vnd stechen in den Geschweren/wie zuuor. Vnnd so vil mich bedunckt/so ist es gar ein böß Geschwer/ welches vmb sich frist biß auffs Bein/deßwegen sie dann gar scheußlich anzusehen/das mancher meinen möchte/ sie were aussetzig/ da ich doch deßhalben keine andere zeichen an jhr spüren oder mercken können/ weil sie sonsten vber den gantzen Leib sauber vnd rein war. Den 11. Octobris/ da sie hinweg ziehen wöl-

Etzen ist nie gut gewesen.

len/ist sie zu mir kommen / vnd hat mir angezeit / wie sie von wegen der kelte nicht lenger baden könne/vnnd sey jhr das Bad gar wol bekommen/wie dann der augenschein an jm selber mitbrachte vnd außweisete/weil die Geschwer vnterm Gesicht fast zugeheilet / vnd nicht mehr so heßlich aussahe.

Böse Raude.

47. Caspar Wolff von Gütemberg seines Alters 52. Jahr/ ist vor einem Jahr kranck worden/vnd hat grosse hitz im Leibe empfunden / auch vil geschwitzt: Vor dreyen Monaten hat er Bletterlein auff den Füssen bekommen / vnnd ist eine böse raude an jhm außgeschlagen / die sich biß an die Knie erstreckt / daß er weder stehen noch gehen können. Deß Nachts hatte er vor dem jucken vnnd beissen keine ruhe/vnd floß ein gelb Wasser auß der Raude. Ist vor 14. tagen allhie ins Bad gesessen/vnd badet alle tage 8. Stunden / doch zu erst nicht so gar lang. Da er zu baden angefangen/ ist das Wasser gar heßlich worden/trinckt deß Brunnenwassers kalt vnnd warm/daher er dann so sehr purgiert/daß es schier das ansehen gehabt/ als were es d' Bauchfluß gewesen. Den 8. tag nach dem er gebadet/ist er außgeschlagen/vnnd schlecht jetzt wider auß. Als er 3. tage gebadet/ hat er gleich besserung empfunden/schwitzt alle Nacht/ vor der zeit hat jhm kein Essen schmecken wöllen / jetzt schmeckt es jhm widerumb wol. Vnd saget Gott lob vnnd danck / daß er sich so wol befindet/ist auch willens noch lenger zu baden. Den 10. Octobris hernach kompt er zu mir/vnd sagt er sey gesundt worden / da hab ich jhm gerahten/daß er solte zur Ader lassen / vnnd den künfftigen Früling mit rath eines Doctors der Artzney eine purgatz einnemmen / darnach/ wann es denselben für gut ansehen würde/wider ins Bad kommen.

Purgiert.

Böser langwiriger Schad am Schenckel.

48. Hans Eninger von Strümpfelbach Schorndorffer Ampts/ bey 26 Jahr alt / ist den 30. Augusti zum ersten mahl ins Bad gesessen/vnnd badet jetzt biß in den 25. Tag/hat vor fünff Jahren inwendig am rechten Schenckel/dem Knoden zu/einen offenen Schaden bekommen/vnnd ist ein gantz Jahr zu keinem Balbirer gangen/

Endlich

Endlich hat er ein halb Jahr einen gebraucht/der jhm den Schaden zugeheilet / hat aber keinen bestandt damit gehabt/ vnnd ist die Geschwulst also bleiben/biß er zu vnserm Wunderbrunnen kommen/da der Schade gar groß vnd tieff gewesen / vnd jhm gar sehr geschmirtzt hat. Deß Nachts brennte vnd stachs jhn so hefftig drinnen/daß er nicht darfür schlaffen können / vnnd offt die gantze lange Nacht kein Auge zugethan: Trinckt deß Wassers auch nüchtern vnd kalt/daher es jhn sehr purgiert. Als er 8. tage gebadet/ hat der schmertz gantz vnd gar auffgehöret/vnnd saget jetzt Gott lob vnd danck darfür/daß er sich so wol befinde. Der Schade ist mit Fleisch wider außgewachsen vnd erstattet/aber noch nicht allerdings vberzogen vnnd geheilet/ muß doch von wegen deß Herbsts vnnd der Weinlese vom baden abstassen/wil aber deß Wassers mit sich heim nemmen/vnd den Schenckel offt darmit waschen. Ich hab jhm gerahten/ daß er etwas vom Schifferstein gar klein vnnd zu Puluer gestossen/inn den Schaden strewe/ wil vber etliche tage / wann die Weinlese ein ende hat/wider kommen. Purgiert.

49. Peter Koppen Schwester hat einen Schaden vnnd Geschwulst am Schenckel/ vnnd vor der zeit das Sawbad gebraucht/da sie aber disen Sommer grossen Schmertzen gehabt/ vnd die Geschwulst zugenommen / hat sie das Wasser auß dem Wunderbrunnen biß gen Blaubeuren holen lassen/vñ in demselben gebadet/daher der schmertze auffgehöret. Jr Bruder ist gesinnet / so fern Gott gnade gibt / daß er sie den künfftigen Früling / wann der Baw fertig ist / zum Brunnen vnd Bade allher führen wölle. Schmertzen vnnd Geschwulst.

50. Peter Koy ein Büchsenschiffter zu Blaubewren/seines Alters 50. Jahr/hat vil widerwertige zustände vnnd Kranckheiten gehabt/ Also daß er ein mahl geschwelle / offt ist jhm das Maul dürr vnd bitter/bekompt das Rotlauffen vilmahls/bißweilen geschwellen jhm die Schenckel/vnd kommen kleine Geschwer heraus / die doch bald wider heil werden; Darauff er angefangen das heilsame Wasser deß Bitterkeit im Munde/ Durst vnnd Rotlauffen.

Wunderbrunnen zu trincken/deß morgens nimt ers warm ein/vber dem essen braucht ers kalt/trinckt auch bißweilen Wein/ vnd badet darzu. Heut hat jhn der Krampff an dem Ort vber den Fuß/da er sonsten zu schrepffen gewohnet/gezogen/ der jn zwar sonsten vil plag anzuthun pflegte/ aber doch denselben in einem Jahr nicht empfunden: Vor dem bade hat er mit Sennetbletter purgiert: vnnd sagt/ wie er nichts desto weniger auch befinde/ daß das Wasser deß Wunderbrunnen den Stulgang fürdere. Hat jetzt grosse Wehetage inn den Lenden/ vnd sagte/ wie er offt schmertzen an den Nieren gehabt. Den 3. Octobris hat er gesagt/ wie er vber den gantzen Leib außgeschlagen/ vnnd sey gar mager worden/ das Wasser deß Brunnen schmecke gar sehr nach Schwefel/vnd mache einem schier einen Widerwillen/ sey vil stercker als zuuor/ so sey auch der Brunn biß auff zehen Schuch tieff erschepfft. Den 5. Octobris sagte er/ wie er wol purgiert/ vnnd vil gelbes vnraths von jhm kommen were. Den 9. Octobris sagte er/wie er nöttiger Geschefften halben das Bad vnterlassen müste/wie wol er von dem außschlagen vnd von der röhte vber den gantzen Leib noch nicht allerdings heil worden/sonsten befinde er sich gar wol. Wie er nun seine Sache verrichtet/ hat er im widervmbkehren den einen Fuß verletzt/vnnd ist jhm der Leib nach der Arbeit mehr außgefahren/als zuuor je/der Fuß thut jhm gar wehe/ daß er nicht gehen kan. Ist den 16. Octobris noch roth gewesen/ vnd hat grossen schmertzen daran empfunden/ ist villeicht das Rotlauffen darzu geschlagen/hat mir zweyerley Bolus gegeben/ so gar gut/ der eine war gelb/ vnnd der ander roth/ welche man in dem Leinen bey Blaubeuren findet/wann er denselben vber das Rotlauffen gelegt/ hab d' schmertzen nachgelassen/ da er jn zuuor in Wasser zergehen lassen/wuste nit ob er von wegen deß Rotlauffen baden dürffte oder nicht/da hab ich jhm gerahten/daß er darumb das Bad nicht vnterlassen solte. Den 23. Octobris ist er wider zu mir kommen/ vnd hat gesagt/Er sey wider gesundt vnd heil/ vnnd hab recht gethan/ daß er

Purgiert.

Bolus gelb vnd roth bey Blaubeuren

meinem rath gefolget / wil nach zweyen tagen wider heimb ziehen.

51. Den 24. Septembris/ hat der Edel vnd Vest Carl von Eyp- Stein/ griß
pig meines gnedigen Fürsten vnd Herrn Cammer Juncker mich zu sand/ schwer
sich fordern lassen / der das vergangen Jahr her vil Kranckheiten lich vnnd zu
außgestanden / vnnd einen bösen Schaden am Schenckel gehabt/ vil harnen.
welcher doch allerdings wider heil worden: wirt auch mit dem Stein geplagt / vnnd ist allbereit vil steintichte vnd sandige Matert von jm kommen / darzu newlich das dreytägige Fieber geschlagen/ welches jhm vier mahl hart zugesetzt/ Er bricht sich gar sehr / vnnd empfindet grossen schmertzen an der Blasen / wann er harnen wil / das reitten kompt jhm auch gar schwer an / der Harn ist gar trüb vnd dick/ mit vilen langen zehen vnnd schleimichten Strichen / die sich an die Kachel setzen. Drumb hab ich jhm eine Purgatz fürgeschrieben/ vnd da er gesagt/ wie jhn das Manna wol purgiere/ wann er dessen zwo Vn- Manna.
tzen einnemme / hab ich jhm solches zugelassen / so man Calabrinam nennet. Darnach solle er deß Morgens den Saurbrunnen zu Je- Saurbrun.
henhausen kalt trincken / oder ein wenig nur hinter den Ofen stellen/ solle aber das erste mahl nicht vil trincken / sondern allgemach damit auffsteigen/ biß auff etliche Becher / nach dem es seine Natur leiden/ vnnd der Magen verdawen könne. Darnach möge er das Bad zu Boll gebrauchen/ vnd doch daneben acht haben/ daß er nicht zu streng bade. Den 29. Septembris hat er mir geschrieben/ das Manna hab jhm in die 9. oder 10. mahl purgiert/ habe nur noch zwey mal den Saurbrunnen getruncken/ vnd von stund an empfunden/ daß er den Harn gar sehr treibe/ sey auch bald auff den ersten trunck vil dicke vñ sandige Matery mit grossem schmertzen von jhm kommen/ vnd werde noch heut zu tage zum harnen mit gewalt genötiget / komme auch noch jmmerdar etwas Grieß von jhm/ so gar dick vnd scharff/ vnnd verursache jhm gar grossen schmertzen. Er halte es gentzlich darfür/ das noch vil Grieß vnnd sandige Matery in jhm stecke/ verhoffe der Saurbrunnen solle jhm helffen/ wo fern er nur nicht zu hart vnnd

mehr

mehr dañ gut ist/treibe/vnd werde jm dz heilsame Wasser vnd Bad/ auch wol kommen/vnd alles linder machen/sonsten sey er nit im Leibe verstopfft. Ich hab jm wider geschrieben/dz er gemein Terpentin mit dem Saurbrunnen ein mahl oder zwey in der Wochen einnemmen solle/vnnd Clistier brauchen/so von Wasser deß Wunderbrunnen mit Hönig zugerichtet worden. Den 7. Octobris habe ich jhn gesehen/ daß er wider zimblich wol auff gewesen/nach dem er den Saurbrunnen/vnnd diß heilsame Wasserbad gebraucht/wie wol er den Terpentin noch nicht eingenommen: Kunte wider gehen vnnd stehen/ welches jhn vor der zeit sehr schwer an kam. Nichts desto weniger setzte sich inn dem Harn etwas weißlichts/zehes/vnd schleimichts/welches sich dermassen an die Kachel setzte/ daß man es nicht wol daruon bringen könte: Hatte im willens was ich jm fürgeschrieben/auch zugebrauchen. Den 22. Octobris hab ich jhn besucht/daß er die Clistier/Terpentin/das Bad/vñ den Saurbrunnen gebraucht/ der Harn hat nicht so vil vnraths vnd schleimiges mehr in sich/vnnd ist er etwas besser auff als zuuor/ Ich hab jhm gerahten/ daß er noch drey Wochen beharren solte.

Fäule der Nasen.

52. Ich hab eine Magd von Stutgart gesehen/das sie Wasser auß dem Wunderbrunnen geholet/ für eines Doctors Weibe/der durch eine besondere Kranckheit die Nase hinweg gefault were/wie sie sagte.

Schadē am Schenckel vom Rotlauffen.

53. Ich Anna Beittelschiesse/jetziger zeit zu Kingen/ bekenne hiemit/dz mich das Wasser zu Boll/so ich jetzt ein zeit lang gebraucht/ wol vnd recht geheilet hat. Dieweil man nun begert zu wissen/ wie lang der Schad gewehret/auch wie groß derselb gewesen/ vnd ob ich sonsten keinen Artzt gebraucht habe/so bekenne ich/ daß mir der schad erstlich durch das Rotlauffen widerfahren ist/ dann da ich mich genetzt habe/ ist mir an dem rechten Schenckel/ auff dem Schienbein ein Löchlein eingefallen/vnnd hab ich gleichwol ein Artzt oder zwen darzu gebraucht/ welche Mittel mir auch nicht vbel bekom̃en sein/as

ber doch hat kein rechter bestandt da sein wöllen / vñ ist der Schad etwañ eines Geleichs lang gewesen/vnd zimlich tieff. Da ich nun von disem Wasser gehört/hab ich solches durch meinẽ Bruder Hans Beitelschiessen holen lassen/vñ hab alle tag den Schenckel etwañ 1. stund darñ gebadet/als warm ichs leiden kõñen/nach dem bade hab ich ein tüchlein darinnen genetzt vñ vber gelegt/dz hab ich also getriben biß hieher / da der liebe Gott glück hat geben/daß ich jetzunder heil bin. Gleichwol hab ich offt am Morgen frue eine stund darin gebadet/vñ hat sichs darnach offt begeben / daß ich am Morgen nicht der weile gehabt/vnd erst zu Nachts vmb 11. den Schenckel gebadet habe/daß ich wol erachten kan/ wann ichs hette können zu einer Stundt brauchen/ oder alle tage frisch haben / es hette mich vil ehe geheilet/dann ich allweg drey mahl auß einem Fußwasser gebadet/vnd dasselbig all mal wider gewermet. Halte es derwegen für ein köstlichs Wasser/ Daß ich muß vnnd wil rühmen gegen jederman/dann es mich wol geheilt hat/Datum Kingen / den 27. Septembris/Anno 96.

Schad am Schenckel vom Rotlauffen.

54. Ich Maria Thümmin von Neuburg gib vrkundt/daß ich deß Wassers von Boll/welches die Magd/die bey vns ist/gebraucht hat/auch mit jhr gebraucht habe / dann mir das Rotlauffen gar gefehr gewesen/daß ich nicht vil ruhe darvor gehabt / ist mir also durch dasselbig vnten an dem lincken Schenckel / inwendig bey dem Knoden ein Löchlein eingefallen/etwan eines Creutzers breit: Da ich nun gesehen / das solches Wasser der Magd so wol bekommen/ hab ichs angefangen auch zu brauchen/ vnnd alle tage den lincken Schenckel damit gebadet/auch ein Tüchlein darein genetzt / vnnd vbergeschlagen / welches mich glat vnnd sauber geheilt. Es hette gleichwol die Magd nit vermocht/das Wasser so lang holen zu lassen / wann ichs nicht gebraucht hette / aber doch hat der Schad nicht lang gewehret. Ehe ich das Wasser gebraucht/habe ich sonsten nichts darzu gethan/ hab auch seyther/Gott lob vnd danck/vor dem Rotlauffen gar gute ruhe/Geschrieben den 27. Septembris / Anno 1596.

Schad vnter dem Knie

55. Den 28. Septembris iſt mir angezeigt worden/wie die Wirtin zu Canſtatt/ vil Jahr lang einen offenen Schaden vnter dem Knie gehabt/ vnd groſſen ſchmertzen gelitten/hab das Bad zu Canſtatt gebraucht/welches man das Sultzbad nennet/ ſo ſonſten nichts zu verachten iſt/ weil es law vnd ſewrlich/ vnnd keine Fiſche drinnen bleiben können/wie ich ſelbs erfahren habe: Auch habe ſie im Sewbad gebadet/wie auch inn der Marggrauen warmen Bad: Aber ſie halte auff das Bad zu Boll am allermeiſten/welches jhr auch für andern geholffen/ das ſie jhres ſchmertzens loß worden/ vnnd ſey der Schade zugeheilet/ were auch leichtlicht vollends zuheilen geweſen/ wann ſie lenger baden wöllen/aber weil man ſie gewarnet/ es möchte jhr jhres Lebens Gefahr drauff ſtehen/ wann er allerdings zugeheilet würde/ ſo hat ſie lieber noch ein wenig beſchwerden leiden wöllen/ als jhr Leben in gefahr ſetzen/vnnd leſſet ſich auff diß mal an dem vernügen/ daß jhr der ſchmertze zimlicher maſſen vergangen/Iſt alſo hinweg zogen/in guter hoffnung/das ſie auff den künfftigen Früling wider kommen wölle.

Sultzbad zu Canſtatt.

Schwanger Weiber vnwillen.

56. Den 29. Septembris hab ich vernommen/ daß deß Metzgers Weib zu Boll/ da ſie diß Jahr mit einem Kind gangen/alles wider von ſich geben/was ſie eingenommen/ vnnd hab jhr durchauß kein Eſſen ſchmecken wöllen/ hab ſich aber meiſten theil inn die 20. Wochen/ mit dem Getränck diſes Wunderbrunnens auffenthalten/vnd die Leibs Frucht zu rechter zeit zur Welt bracht.

Schade am Schenckel.

57. Den 8. Octobris hab ich einen angeredt/ der ein Faß getragen/welcher außgeſagt/ daß er für deß Georg Zeitz von Hetningen Weib deß Waſſers auß dem Brunnen bey Boll hole/ſo ein alt betagtes Weib/vnd offene Schaden am Schenckel habe/ da ſie auch das verſchienen Jahr vor dem Winter nur 8. tage gebadet/ habe es jhr dannoch ſo vil genutzt/ daß jhre Schäden faſt alle heil worden/ darumb jr das Bad ſo wol gefalle/das ſie wider zu baden begere/ vnd habe gute hoffnung/ſie wölle geſundt werden.

58. Da

Heisere vnd kurtzer Athē

55. Der gelehrte/ vnd erbar Medicus/ Herr Georgius Rentzius/ so inn der Statt Kirchheim der Artzney obligt/ hat folgender meynung mir zugeschrieben: Ich hab nit können vnterlassen/ euch kürtzlich zu verstendigen/ wz der Pfarherr zu Neckerhausen nahe bey Nutzingen/ M. Johann Oßwald/ dem Bade vnd Brunnen zu Boll für ein herrlichs Lob gibt/ vnd was er von demselben erfahren vnd innen worden/ daß er an seinem eigenen Leibe gewirckt habe. Dann als er newlicher zeit bey mir zu Kirchheim war/ hat er ohne schew vnd außdrucklich bestanden/ wie er das vorgemelte Wasser mit grossem nutzen vnd glücklichen gebraucht habe/ wider den rauhen Halß vnnd schweren Athem/ damit er zu vnterschiedlichen mahlen/ jetzt inn die anderthalb Jahr her sehr geplagt worden. Vnd habe jhm/ wie ich verstanden/ zu diser Artzney ein Bawrsman von Betzgenriet/ Göppinger Ampts/ Anlaß geben/ der auff ein zeit/ in bey sein obgemeltes Pfarherrs/ dises Wasser vber die massen gelobt/ vnd gesagt/ daß die Leut in seiner Heymet dises Wasser inn gemein trincken/ wider den Husten/ vnd wider die heisere vnd enge deß Hertzens/ deßgleichen für die Bletterlein vnnd allerley andere widerwertige Zuständ vnnd Schäden deß Leibs/ also das sie es jetzt eine gute lange zeit her mit grossem nützen gebraucht/ darumb sie es gar hoch vnnd in grossem wehrt hielten. Mit solchen vnd dergleichen worten hab der Pfarherr sich dahin bewegen lassen/ daß er jhm das Wasser auß dem Bollischen Brunnen bringen vnd zuführen lassen/ vnd nach anleitung deß obgemelten Bawren getruncken: Welches da ers gethan/ sagt vnd bekennt er/ daß jhm gleichsamb vber Nacht/ vnnd im Schlaff wie er zu reden pflegt/ das heisere vergangen/ vnnd der Athem leichter worden/ vnd das ers mit einem wort sage/ so sey jhm von Tag zu Tage/ durch den Trunck dises heilsamen Wassers/ je lenger/ je besser worden. Welche Krafft/ Wirckung/ vnd Nutzen/ er vormahlen nie auß keiner Artzney/ von was für einem Doctore jhme auch dasselbige seye verordnet worden/ hab mercken vnd spüren können. Welches dann

dem Brunnen zu einem herrlichen vnnd sonderm Ruhm gereichet: Der Saurbrunn/den er auß rath vñ gutbedunckẽ der Ertzte/zwey mahl gebraucht/hab jhm nicht so vil geholffen/Ja sey schier hernach erger mit jhm worden. Er gebrauche dises heilsame Wasser auch noch ferner/beydes nüchtern vnd nach dem Essen/einmal vil/das ander mal wenig/nach dem es jhn gelüstet/vnd der Durst jhn ankompt/welcher jhm dann hefftiger zusetze/wann er das Wasser etliche tage gebraucht. Darneben habe er doch auch das vermerckt/ daß dieses Wasser/wann mans nüchtern trinckt/dem Magen schedlich sey/vnd nichts nutze/er habe dann zuuor den Leib purgiert: Darumb er newlicher zeit von mir begert/daß ich jhm eine Purgaß vorschreiben vnd verordnen solte/auff daß er zu diser zeit das köstliche gute Wasser widerumb/vnd mit so vil desto mehrer Frucht vnd Nutzen/zur erhaltung vnnd bewahrung seiner Gesundtheit gebrauchen möchte. Diß hab ich euch hiemit wöllen verständigẽ/damit kund würde/was der vorgemelte Pfarherr/als ein wolgelehrter Ehrliebender Mann/dem Bollischen Wasser vnd Brunnen/für ein Lob nachsage/vnnd kan man diß Exempel vnd Geschicht zum zeugnuß/vnd die wunderbare Krafft desselben damit zu bestettigen/brauchen.

Schade am Schenckel.

59. Hans Häusel von vnter Ensingen/ein Bawrsman von 30. Jahren/hat 5. Jahr her einen Schaden am Schenckel gehabt/vnd anfangs gemeint/es sey das Rotlauffen/aber von dem an ist der Schad jmmer je lenger je geschwürliger worden/der Schenckel groß auffgelauffen/vnd grossen schmertzen verursacht/der Schade ist am innerntheil deß Schenckels tieff vnd breit/badet jetzt den Schenckel in die zwelffte Woche mit dem Wasser deß Wunderbrünnen/so er hat holen lassen/vnd werden jhm die Schmertzen dardurch benommen/ob er gleich kein Pflaster auffgelegt/noch jrgendt etwas anders drauff bindet/als ein leinen Tüchlein/gehet darneben vnnd schafft wider: Ist willens gar allher ins Bad zu kommen/wann der Orte basser vnnd füglicher zugerichtet sein wirdt. Ich hab jhm gerahten/

er

er solle zuuor ehe er zu baden anfange/ eines Medicirath gebrauchen/ vnd nicht ins Bad sitzen/ er habe dann zuuor purgiert/ vnd am rechten Arm zur Ader gelassen/ ist sonsten starck vnd nicht mager: Ich hab jhm ein Pflaster verzeichnet vnnd auffgeschrieben/ dessen zuuor in gleichem fall auch meldung geschehen.

60. Den 19. Octobris hab ich einen gesehen/ der deß Wassers auß dem Wunderbrunnen/ für deß Junij Gebers/ Tuchscherers zu Göppingen Tochter/ geholet/ so einen bösen Kopff hette. Böser flüssiger Grind deß Haupts

61. Georg Zeiß von Dornstet/ Auracher Ampts/ seines Alters in die 35. Jahr/ hat bey 15. Jahren her an beyden Schenckeln offene Schäden gehabt/ welche bißweilen zugeheilet/ aber wider auffbrochen. Hat vor dreyen Jahren im Sewbad vier Wochen gebadet/ da er heil worden/ aber nur ein Monat bestand gehabt. Darauff er vor zweyen Jahren widerumb daselbs drey Wochen lang gebadet/ weil er aber etwas spät ankommen/ hat er nicht allerdings außbaden können/ vnd sein die Löcher nicht gar zugeheilet: Vor 5. Wochen ist er allher zum Wunderbrunnen kommen/ da jhm beyde Schenckel sehr geschwollen waren/ sonderlich der Lincke/ an dem er gar grosse Löcher hatte/ die jhm schmertzlich wehe thaten/ vnnd voller hitze waren/ konte weder stehen/ noch sonsten etwas schaffen/ hatte auch auff dem Bette keine ruhe/ badet alle tage in die 8. oder 9. stunden: Deß Morgens trinckt er das Wasser warm vber dem Essen/ zwischen der Malzeit aber kalt/ hat zwey mahl/ doch auch nicht so gar hefftig purgiert. Die erste 3. tage/ da er zu baden angefangen/ ist er nit vil außgeschlagen/ vñ hat der schmertze bald deß andern tages nachgelassen/ die Schenckel sein jhm noch geschwollen/ daß er nicht gehen kan/ vnd sein nach dem Bade nicht kleiner worden. Am linckel Schenckel hat er auff dem Schienbein ein grosses Loch gehabt/ vnd ein anders an dem jnnern Knoden/ waren beyde gar groß vnd tieff/ aber jetzt sein sie sauber vnd mit Fleisch zugewachsen/ allein das sie noch nicht mit Haut vberzogen sein. Der rechte Schenckel ist allerdings von den Schad am Schenckel.

bösen Schäden/ so daran gewesen/heil worden. Er hatte auch einen kurtzen vnd schweren Athem/vnd kam jn saur an/ wann er auffwarts gehen oder steigen solte/aber jetzt spüret er auch eine erleichterung daran/hat sonsten eine böse Farbe/vnnd ist gar bleich/ schwitzet auisser dem bade nicht. Sein Bruder hat den 24. Octobris mich berichtet/dz er noch bade/vñ stehe es vmb den Schaden wol/ aber die Geschwulst wöll noch nicht nachlassen. Jch hab jhm gerahten/daß er mit rath eines Medici purgieren solle/ vnd vber 14. tage hernach zur Ader lassen am Arm/hab jhm auch darneben das graw Pflaster Diapompholigos genannt/wie zuuor andern mehr/fürgeschrieben/ vnd solte vnterweilen ins Schweißbad gehen.

Schmertzen der Schenckel.

62. Caspar Zeitz/deß vorigen Bruder/vnd vier Jahr elter/ badet auch allhie/weil jhm die Schenckel/wann er stehet/wehe thun/vnnd etlicher massen geschwürig sein/ hat vor 5. tagen zu baden angefangen/bleibt lang im Bade sitzen/vnd schwitzet beyde/wann er im Bade vnd im Bette ist. Den andern tag ist er sehr außgeschlagen vnnd gar roth am Leibe worden/hat auch so gewaltiges jucken vnd beissen/ vnd grosse hitze empfunden/daß er nicht darfür schlaffen können/dauon er doch fast wider geheilet worden/ die Schenckel heilen auch gantz vnd gar zu/vnnd kan gar vil besser stehen als zuuor/trinckt gar vil Wassers/beyde warm vnd kalt/hat noch nicht purgiert. Den 23. Octobris hat er vil bitter dinges von sich brochen/vnnd durch den Stulgang hefftig purgiert/da vil gelbe schleimichte Matery von jm kommen/ sagte den 24. dises Monats/ daß jn das Wasser noch purgiere/vñ schlage noch ein wenig auß/ sonsten befinde er sich gar wol/ vnd könne wider stehen/ welches jhn zuuor gar schwerlich ankam.

Purgiert.

Geschwulst der Schenckel mit jucken vnnd fliessen.

63. Jochim Oßwald von Nellingen/ Vlmer Gebiets/ ein alter achtzigjähriger Mann/ ist nun mehr in die 20. Jahr her jmmerdar vbel auff gewesen/vnd ist jhn die Kranckheit erstlich ankommen/ da er bey kaltem Wetter Graß gemehet/Nach welchē er als bald geschwollen/vnd hat die Geschwulst gar lang beharret: Hatte auch ein gros-

ses

ses jucken vnnd beissen empfunden/ vnd wann er sich gekratzt/war er gar hitzig worden/da ein gelbes Wasser auß dem lincken Schenckel von jhm geflossen. Hat jetzt inn die 8. tage allhie gebadet/vnnd sitzt schier Tag vnd Nacht im Bade/welches er darzu gar heiß braucht/ trinckt das Wasser auch warm/vnd jsset Brot darauß/ist ein armer Bettler/das hat jhn purgiert/ist aber noch nicht außgeschlagen/sonsten schlegt es jhm wol zu/die Geschwulst hat sich gesetzt/Er hört nicht gar wol. Purgiert.

64. Moritz Grünbach von Zell/40. Jahr alt/ist vor 5. Jahren kranck worden/daß er groß Haupt: vnd Magenwehe empfunden/ ließ jhm dannoch daran nichts hindern/vnd schaffte jmmer fort/mit Schifferstein anßzugraben/in Regen/Schne/vnd Kälte: Vor 3. oder 4. Jahren ist er krätzig worden/das jhn die Haut sehr gejuckt vñ gebissen/vnd ein heßlich gelb Wasser von jhm geflossen/daher er offt vom Schlaff auffgeweckt vnd vnrichtig gemacht worden: Hat sich bißweilen mit einer Salben geschmiret. Vor 4. Jahren ohn gefähr hat er im Saurbrunnen zu Jebenhausen nur 8. tage gebadet/vnnd im folgenden Jahr neun tage im Lingenbrunnenwasser gebadet. In disem Jahr ist er vmb Ostern ins Sewbad gezogen/vnd drinnen 3. wochen vnnd 4. tage geblieben/daher er von seiner Rauden geheilet worden. Vmb die Ernde hernach ist jhn wider ein jucken vnd krätze ankommen/inn dem er Weitzen gemehet/ist vor 12. tagen allher zum Bade deß Wunderbrunnen gelanget/da er gar reudig gewesen/ mit einer rauchen Haut vnd hitzigem jucken/auch ein gelbes heßlichs Wasser von jhm geflossen/ist alle tage lang inn die 7. oder 8. stunde im Bade geblieben. Deß morgens trinckt er das Wasser warm/vñ darnach kalt/hat noch nicht purgiert/seyther 8. tage hat er vil rohter Blätterlein am Leibe bekommen/darauß heßlich Wasser fleust. Ausserhalb dem Bade hat er viel schmertzliche Stich empfunden/ als ob er mit Messern gestochen würde/vnd inn die 9. oder 10. Jahr her einen schweren Athem gehabt/welcher jhm jetzt leichter ankompt Raude vnnd jucken. Schwer Athem.

die

die Räude hat auch nachgelassen/ist gar mager/vnnd hat eine böse Farbe.

Böse Raude vnd Augenwehe.

65. Hans Heiden von Schopffen vber Guttemberg hinauß gelegen/Kirchheimer Ampts/ein reicher Bawr von 19. Jahren/ist vor dreyen Jahren mit einer bösen Raude vberfallen worden/welche im Herbst mit einem Augenwehe jren anfang genommen/vnnd biß auff den folgenden Sommer geblieben/da sie von jr selbs wider auffgehört vnnd hinweg gangen: Jetzt aber hat sie jhn vor dreyen Monaten wider angriffen/vnd den gantzen Leib vberzogen/sonderlich hat sich vmb die Ohren ein heßlicher Grind gesetzt/mit einer harten beissigen Ruffe: Ist jetzt zum erstenmahl ins Bad gesessen/vnd ob wol die Jarzeit vnnd das Wetter dißmal zum baden nicht füget/so hoffe ich doch/es soll jhm das Bad nutzen/wiewol es nicht so vil außrichten mag/als sonsten.

Böser vmb sich fressender Schad deß Schenckels.

66. Clemens Braßler/ein Vnger/von Zeps/seines Alters bey 30. Jaren/hat vor zweyen Jaren einen Schaden am lincken Schenckel/aussen an der Waden bekommen/welcher sich anfangs nur wie die Hitzblätterlein erzeigt: Darzu er vil Balbirer/vñ darnach auch ein Weib gebraucht: Ist auch inn dem Carlsbade in Behmen gewesen/vnd hat den gantzen Winter gebadet/aber es hat jhm biß daher durch keine Artzney können geholffen werden/wie wol er derselben vil gebraucht/vnd hat grossen schmertzen gelitten. Diser badet jetzt allhie bey dreyen wochen/hatte zuuor 8. tage zu Göppingen auch gebadet/der Schenckel war jhm gar groß geschwollen/daß er nicht gehen konte/von der zeit an hat die Geschwulst sich verzogen/vnd ist der Schad zimblich sauber worden: Als er zu vnserm Wunderbrunnen kommen/war der Schade noch gar groß/wie wol er nicht so grossen schmertzen mehr daran empfand/kunte doch gar vbel vnnd schwerlich gehen/jetzt gehet er gerade vnd auffrecht/empfindet auch keinen schmertzen mehr/darfür er Gott lob vnd danck saget. Auß der Masen/damit der Schade jetzt allerdings vberzogen vnd zugeheilet/

kan

kan man noch sehen/ wie ein groß Loch er im Schenckel gehabt: Sicht jhm gleich/ als ob es vorzeiten ein böß vmb sich fressend Geschwer gewesen. Dann er den Schaden vnter der Kniescheibe gehabt/ trinckt vil kalt Wasser/ vnd darzu nüchtern/ welches jhm doch nichts zu schaffen gibt/ purgiert jhn auch nicht. Ist bißdaher allmahl gar lange im Bad sitzen blieben/ in die 11. stunde/ vnnd hat solches fast 10. tage her getrieben: Darnach hat sich eine rötte erzeigt/ vnnd sein hitzige Blätterlein kommen/ so jhn gar sehr gebrannt/ welches jhm zum andern mahl begegnet ist/ vnnd schlept sich auch noch damit/ fangen aber an heil zu werden. In künfftig muß er nit so lang mehr im Bade sitzen. In dem Carlsbad ist er gar nichts außgeschlagen.

67. Bernhard Neß von Heilbrunn/ ein Kriegsman inn die 70. Jar alt/ wie er sagt/ wiewol ich jm deß fals keinen glauben gib/ daß er so alt sein solte/ hat von vil Jahren her einen Bruch gehabt/ vnd inn dem er auff der rechte Seite mit binden jhm wil helffen lassen/ bekompt er den Bruch auff der lincken Seite. Vor drey Jaren hat er sich zu Straßburg auff der rechten Seite lassen schneiden/ vnnd ist wol geheilet worden. Nach welchem der Bruch auff der lincken Seiten jmmer zugenommen: Darauff er vor anderthalb Jaren die Feigwartzen bekommen/ so doch fast vor einem Jar vertrieben worden: Zuuor vnnd hernach floß vil Bluts herauß/ vnnd litte grossen schmertzen. Der Balbirer hat sie zwey mahl geschnitten/ daruon er wider heil worden/ ist aber doch hernach von newem widerumb herfür gewachsen/ also das sie jetzt vil grösser ist als zuuor je/ vnd kan nit darfür sitzen/ hat noch jmmerdar schmertzen/ vnd fleust an einander/ muß auch offt harnen/ vnnd trinckt gar vil/ ist aber ein armer tropff/ daß er nicht lang wirdt baden können. Bruch vnnd Feigwartz.

98. Jacob Ender/ ein Bawrßman von Neiffen/ vber seine 30. Jar/ hat sich ein gantz Jar her nicht wol befunden. Vnnd erstlich hat er ein Hauptwehe gehabt/ daß er nicht wol sehen können/ darauff eine Krätz.

Schwachheit vnd Mattigkeit der Schenckel erfolget/daß er nit hat gehen kõnen/war auch vor d' zeit an den schenckeln gichtbrüchig gewesen. ist vor 5. wochen allher zu dem Wunderbrunnen kommen/badete zu erst gar vil/hat aber vor 8. tagen auff gehöret/vnnd deß Wassers kalt vnteressens getruncken/es hat jhm aber solch wassertrincken nit purgiert/ist auch nicht daruon außgeschlagen/aber von seiner vorigen Raude/die jhm vil plagen anthet/ist er allerdings heil worden.

Grosser Durst/Fraß schwerer Athem/spannung der Seiten.

69. Michel Wagner von Schlierbach ligt in die 11. Jar kranck/vnd hat seine Kranckheit von einem kalten trunck/den er inn der hitz gethan/jren anfang genommen/dann er als bald darauff eine grosse vbernatürliche hitz empfunden/mit einem grossem durst/welches 8. tag gewehret/also daß man vermeint/er würde sterben/hat also etlich Jar sich gar vbel befunden/vñ ist vom durst hefftig angefochten worden. Im andern Jar ist er zu einem Hexenman gangen/der hernach verbrannt worden/hat jhm aber nicht geholffen. Darnach ist er zu einem andern Leutbetrieger kommen/der vor der zeit auß Vlm verwiesen worden/vnd hat hülff bey jhm gesucht/ist aber auch vergebens gewesen. Vor 5. Jaren hat ein Landtstreicher jhn zu Kirchheim vberredt/er habe das Grieß/darumb er jhm eine solche starcke Artzney eingeben/die jhn vnten vnnd oben so hefftig purgiert/daß er sich deß Lebens erwegen/nach welchem er gar bleich außgesehen/da er sonsten zuuor eine bessere Farbe gehabt. Vor 4. Jaren hat er den Herrn D. Adamum Juntum zu Göppingen raths gefragt/vnnd jhm den Harn zugeschickt/welcher jhm darauff eine Artzney verordnet/so jhm wol bekommen/aber die Kranckheit nicht allerdings vertrieben: Auff desselben gutbedunckẽ hat er den Saurbrunnen zu Jebenhausen ein gantz Jahr getruncken/auch 14. Tag darinnen gebadet/welches jm auch sehr ersprießlich gewesen/aber nicht durchauß gesundt gemacht. Nach welcher zeit er wenig Artzney mehr gebraucht. Jetzt beklagt er sich wie er jmmerdar essen möchte/vnd schmecke jhm das Essen bißweilen wol/bißweilen nicht/wann er

dann

dann ein wenig zu vil esse/so thue es jhm wehe/drucke jhn/vnd künne nicht wol Athem holen/das Maul sey jhm auch bitter vnd dürre/welches einen grossen Durst bey jhm verursachte. Bißweilen hat er vil schleimiges dinges von sich brochen/aber jetzt vbergibt er sich nicht mehr so offt/die Glieder seyen jhm gar mat vnd krafftloß/am schlaff empfindet er keinen mangel/in den Seiten ist er nicht auffgelauffen/allein spannet es jhn/wann er zu vil gessen hat. Alle Jahr kommen jhm am Leibe etliche Hitzblätterlein herfür/die jhn hefftig brennen/wie jhm vor 11. Jaren auch geschehen/hat auch erstlich gar sehr geschwitzt/da er doch jetzt nicht schwitzen kan. Das vergangen Jahr sein jhm die Schenckel geschwollen gewesen/welches jetzt auch nicht mehr geschicht: Der Harn/wie er sagt/ist weiß/welches jhm daher kompt/weil er nicht wol dewen kan/sonsten hat er im harnen keine beschwerligkeit empfunden/auch nie kein Husten gehabt. Ich hab jhm gerahten/daß er das Wasser auß dem Wunderbrunnen 8. tage lang deß morgens in einem Glase gewermet/trincken solle/vnd den anfang machen mit zweyen Becherlein/vnd also nach vnd nach alle tage auffsteigen/vnd zu letzt so vil in sich trincken/als er immer könte/biß ers entweder von jhm wider erbreche/oder das ers außschwitze/solle auch zwo stunden vor dem Nachtessen trincken/vnnd 2. oder 3. mahl auff eine halbe stunde lang baden. Darnach solle er für sein ordenliches getrenck/den Saurbrunnen zu Jebenhausen brauchen. Schwer Athem.

70. Den 25. Octobris ist Anstet Schilkopff von dem Hause deß newen brunnen in die 15. Schuch hoch herab/vnd auff den Bauch gefallen/hat aber sonderlich inn der Seiten grossen schmertzen empfunden/vnd meinet zwar/es sey jhm mit dem Dolchen geschehen/darauff er gefallen/vnd das jhn derselbe also gedruckt habe. Da hab ich also bald begert/daß er sich ins Bette legen solte/vnd das Wasser auß dem Wunderbrunnen mit Essig kalt einnemmen/darauff er sich am dritten tage gleich besser befunden/vnd ist jetzt 14. tage/da er gefallen. Hoher Fall.

Lungsucht. 71. Den 31. Octobris schreibt mir der fürtrefflich Medicus Doctor Rentz zu / wie er vor einem Monat einem Diener deß Closters Denckendorff / Jacob Dietelin genannt / der die Lungsucht gehabt / gerahten / daß er deß Wassers auß dem Wunderbrunnen trincken solle / daher er sich allberett besser befinde.

Böse raude so jmer wider kommen

72. Hans Schütz Burger zu Stutgart / ein Weingartner / hat eine sehr beschwerliche vnnd abscheuliche Kranckheit an jhm gehabt / welche folgender gestallt jhren anfang genommen / vnnd endlich curiert worden. Im Jahr 1586. zu eingang deß Hornungs / hat jhn ein Schauder angestossen / darauff er inn ein Schweißbad gangen / vnnd geschrepfft / nach welchem an seinem Leibe etliche geschwürige Blätterlein auffgefahren / darzu er nichts gethan oder gebraucht / biß im Meyen / da ist er zum Balbierer gangen / der jhm vor solche Blätterlein am Armen vnd Rucken ein Sälblein gebraucht / daß er in wenig tagen heil worden. Aber nicht lang hernach / sein sie jhm wider durch alle Glieder außbrochen / da er vmb Johannis Tag den Stutgartischen Marckbrunnen gebraucht / vnd in demselben Wasser / 21. tage gebadet / daruon er wider heil worden. Vmb Bartholomei ist es wider ärger mit jhm worden / alß zuuor je. Anno 1587. hat er / weil er arm / vnd schlechtes vermögens / die Statt vmb hülff angesucht / ob jme durch dero darzu verordneten Medico vnd Arzt / Balthasar Losern / vnd Meister Michel Bauschen Stadtbarbirern möchte geholffen werden / welche jhme gütlich wilfahret / haben jhn erstlich purgiert / nachmalen eine Ader geschlagen / auff dem rechten Arm / darauff man die Holtz Chur mit jhm fürgenommen / vnnd vngefährlich 5. wochen lang mit jhm gebraucht / daruon er abermalen heil worden / dann er gar abschewlich gesehen / der Kopff war jm mit Rufen vnd Schupen vberzogen / vnd floß an Armen vnnd Schenckeln. In wehrender Chur ist jhm ein Stechen in der lincken Seiten ankommen / daruon er gar schwach worden / da haben der Doctor vnd Balbierer jhme äusserliche Mittel gebraucht / vnnd Geißmilch

vber

vbergeschlagen/ daher er sich vber 14. tage etwas besser befunden/ hat vil Vnraths/ Eyter vnd Blut außgeworffen/ daß man die vermutung gehabt/ es möchte ein jnnerlich Geschwer in jhm stecken/ ist doch gesundt worden/ vnnd also bliben biß auff Johannis/ Anno 1588. Da ist es widerumb wie zuuor in seinen alten Standt mit jm kommen/ darumb er auß rath deß Doctors ins Wildbad gezogen/ aber vnuerrichter Sachen seines Leibs Gesundheit halben/ wider weichen müssen. Anno 1589. vmb Laurentij/ hat der Doctor vnnd Stadtbalbier allhie/ wider eine RäuchThur mit jm fürgenommen/ vnd 14. Räuch in 12. wochen geben: Ist in allen Gliedern lahm gewesen/ hat aber nichts an jm erschossen oder gewirckt/ darumb er sich auß dem Lazareth Hause wider in sein Losament begeben/ vnnd den gantzen Winter vber deß Bets hüten müssen. Anno 1590. Ist er vom Rath allhie in den Saurbrunnen geschickt worden/ inn dem er 22. tage gebadt/ vnnd heil worden/ aber nach der Erndte ist es wider mit jm vmbgeschlagen/ wie zuuor auch geschehen. Vmb Weynachten vnd zu anfang deß 1591. Jahrs hat man jhn zum andern mahl ins gut Leut Hauß geordnet/ weil er sich von wegen grosser Armut nicht erhalten können. Anno 1592. hat man jhn widerumb ins Sultzbad geschickt/ in dem er 24. tage gebadet/ ist aber vnuerrichter Sachen widerkomen. Anno 1593. hat man jm abermal ein Bad geordnet/ im armen Hauß/ da er wider an Schenckeln/ Armen vnd Kopff glat worden/ aber lenger nicht als 4. wochen bestendig blieben. Anno 1594. hat er widerumb in dem Stechhause gebadet/ da er dann abermal heil worden/ wie zuuor/ daß es bald wider mit jhm vmbgeschlagen/ ist also angestanden/ biß vnser gnediger Fürst vnnd Herr jhme eine Stewr gnedig widerfahren lassen/ daß er gen Boll gezogen/ vnd in das Wunderbad eingesessen/ vnd vber hundert stunden gebadet/ daruor er nicht allein auff dem Kopff/ welcher mit einer abscheulichē Rufen vberzogen gewesen/ heil/ sonder auch an Händen vnd Füssen/ wie vnter den Armen glat vnd rein worden/ befindet sich

Gott lob frisch vnd gesundt/vnd an allen Gliedern starck / vnnd kan wider schaffen. Vor anderthalb Jahren / da er den Wunderbrunnen gebrauchen wollen/hat jhm der hochgelerte Herr D. Johannes Bauhinus/vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn Leib Artzt/ nachfolgend Recept verordnet / vnnd jhme auch nach eingenommener Purgatz/ein Ader öffnen lassen. Nim Engelsüß/Senet / jedes 2. loth/ Burretsch/Erdrauch/Hopffen/jedes ein hand vol/ Fenchelsamen 2. quintlein/laß es mit einander sieden / so vil man auff zwey mahl einnemmen kan. In einem jeden Theil laß zergehen ein Confect/ Hamech genannt / vnnd die Latwerg von Rosensafft jedes 2. quintlein/ misch es durch einander/vnd mache einen Tranck darauß / den man am Morgen einnem solle.

Balbier vnd Wund Artzt zu Stutgart/Wolff Bader.

Also haben wir bißher treulich vnnd einfeltig die Geschicht der jenigen erzehlet / die das Bad deß Wunderbrunnen zu Boll gebraucht / biß zum anfang Nouembers deß 1596. Jahrs. Zu welcher Zeit/wie wol es sehr kalt war/vnnd deßwegen nicht gar bequem / nichts desto weniger jhrer vil noch badeten.

Ende deß Ersten Buchs.

Das Ander Buch/

Von dem Wunderbrunnen

zu Boll/ in welchem von der Bäder vnnd heilsamen Wasser gebrauch in gemein / vnd dann insonderheit von deß Bollischen Brunnen nutzbarkeit gehandelt wirdt.

Der Erste Theil/

Von der heilsamen Wasser / Bad / Getränck / Dampff / Trauff / Clystier / Wermung/ vnd von derselben Grund vnd Leymen.

Gedruckt in der Fürstlichen Hauptstatt Stutgarten/ durch Matx Fürstern.

Im Jahr.

M. DC II.

Das etliche Mineralische Wasser vnnd Bäder schedlich seyen/ doch nicht alle: Ja daß die Alten/ jhrer etliche vor zeiten im Trincken eben so wol gebraucht/ als wir heutiges Tages; Auch/ ob das Wasser zu Boll ohne Schaden vnd heilsamlich mit nutzen zu trincken seye

Cap. I.

IM vorigen ersten Buch haben wir den Grund gelegt/ dessen daß wir jetzt ferner zu handlen für vns haben/ dann im selben gnugsamb angezeigt vnnd dargethan worden/ von wasserley Mineralien oder Erdgewechsen/ das Bollische Wasser seine Kräffte vnnd Wirckungen vberkomme/ mit außführlicher Erzehlung/ welche/ vñ mit wasserley Kranckheiten sie behafftet gewesen/ denen es zu jhrer Gesundheit ersprießlich erschossen/ vnnd zum besten kommen: Jetzt wöllen wir auß dem/ wz wir zuuor augenscheinlich zuuerstehen geben/ den rechten Gebrauch vnsers Bollischen Wassers/ auch zu was Kranckheiten sie dienlich sein mögen/ anzeigen: Vnd damit solches deste füglicher geschehe/ wöllen wir der Sachen beschaffenheit mit mehrern vmbständen rühren/ vnnd desselben gleichsamb von weitem herzu bringen.

Erstlich/ so werden etliche Wasser gefunden/ welche allerdings vnd durchauß jederman schedlich sein/ vnd den Todt verursachen/ es sey gleich mit trincken/ oder da man drinnen baden wolte/ wie dann Mancherley schedliche Wasser

Cychri in Thracia wasser.

zu Cychri in Thracien ein solch Wasser sein soll. Darnach sein andere allein schedlich / wann man sie trinckt / als deß Neptuni Brunn zu Terracina solle gewesen sein/wie Vitruuius bezeugt / darumb jn auch die Alten verstopfft haben. Bey Monspelier entspringt nit weit von einem Flecken am Meer gelegen / Peraut genannt/ein Brunn/ wie mir Dalechamplus erzehlet hat/ welcher / wann einer noch ferne von jhm ist/einen geruch nach Erdpech von sich gibt / quillet bißweilen hoch vber sich/vnd dringet mit gewalt herauß / bißweilen bleibt er in einer engen Höle vnter der Erden verborgen / wie wol man nichts desto weniger das Wasser jnnerdar gewaltig rauschen hört. Wann die Vögel desselben Wassers trincken / so sterben sie als bald/ vnnd verdorren die Kräuter/vber welche es hinlaufft / vnnd sie befeuchtet/ das sie sehen ob sie verbrant weren / da doch von dem Meer/welches bißweilen dieselben Ort herumb auch vberschwemmet/jnen nit so grosser Schad geschicht. Die Einwohner desselben Orts geben für (wie von dem See bey Auerno/jetzt Lago de Tripergolo/auch eine Sage gangen/) daß die Vögel / so darüber geflogen/ von desselben auffsteigenden Dampff oder Dunst gestorben vnd todt nidergefallen seyen: da doch derselbig Brunn kein Erdpech außwerffe. Widerumb findet man etliche Wasser/die auch den Menschen schedlich sein/wiewol nicht so sehr/als den andern vnuernünfftigen Thieren. Darumb dieselben/wann sie nur deß Wassers empfinden/ wie der einer auß einer Höle/Charoneo genannt / zwischen Neapolis vnnd Puzzuolo neben dem See Agnano zur rechten Hand herfür reucht/so sterben sie als bald/ oder gerahten doch inn die äusserste Gefahr jhres Lebens/wo man jhnen nicht als bald zu hülff kompt. Jnn etlichen Wassern sterben die Thier so drinnen sein / zu gewissen zeiten/ wie dergleichen eins zwischen Schrapelaw vnd Seburg sein soll inn der Graffschafft Manßfeldt/in massen Agricola solchs erzehlet/in welchem die Fische zu einer gewissen zeit sterben. Auch findet man Wasser/die etlichen besondern Thieren zu wider sein/wie von denen außgeben

Neptuni Brunn.

Monspelier giftig bruñ

geben wirdt/so in dergleichen örtern entspringen/die man gemeiniglich Auerna nennet/solten sonst ἄορνα heissen/nicht weit von dem ein- Auerna.
gang deß Meers bey Balas gelegen/vnd nicht weit von Volterra/wie man auch ebenmessig zwischē Scarlino/Senenser Gebiets/vnd Compiglia den Florentinern zustendig/nicht weit von den alten Gemäwren vnd zerstörten Gebäwen der Statt Populonien finden soll/nach deß Dortomanni meynung. Rentmannus beym Gesnero/da er von Sachen schreibt/so man auß der Erden grebt/sagt: Der Wasserkieß zu Eberndorff/an welchem Bleyene weißliche Adern oder Strimen sich gehenckt/ist vergifft: Wann von dem Wasser/darinnen selbiger Stein gewaschen worden/Menschen oder Viech trincken/so sterben sie. Das ist aber auch einmahl gewiß vnnd war/das etliche Brunne den Vogeln vnd Fischen den Todt verursachen/welche doch den Menschen nutzlich vñ heilsam sein. Jacobus Theodorus schreibt/das inn dem Saurbrunnen zu Schwalbach keine Fische oder Krebse/wie auch keine Frösche lebendig bleiben. Vnd seyen andere Saurbrunnen mehr/die keine gifftige Thier/als Krotten/Schlangen/Blindschleichen/vnd dergleichen leiden/wie auch keine Meuß oder Ratten. Zu dem seyen in Schwalbach etliche Keller/ Schwalbacher Saurbrunnen der Fischen vnd vögeln schedlich.
wann man inn denselben Meuse oder Ratten/wie auch Fliegen oder Schnacken thue/so sterben sie: welches auch den Menschen begegnen könne/wo sie sich nicht fürsehen. Wo man auch Vögel hinein fliegen lasse/so ersticken sie im flug/das sie todt nider fallen/lege man dann einen würmichten Käse hinein/so sterben die Würme drinnen. Nichts desto weniger werden die vorgemelte Wasser heilsamblich vnd mit nutzen getruncken/wie gedachter Jacobus Theodorus bezeugt: Vnd hab ich selber dergleichen Sachen in den Saurbrunnen im Grießbach vnd Petersthal gesehen vnd erfahren/in welchen/wann man Fische/Frösche/oder Krotten darein wirfft/so bleiben sie vnbeweglich drinnen ligen/als ob sie todt weren/da man sie aber wider herauß nimbt/vnnd in ein ander Wasser thut/so erholen Grießbach.

Canstader Wasser.

sie sich wider. Wann man in die Wasser zu Canstat bey Stutgart Fische wirfft/so sterben sie/wie ich selber erfahren habe. Es hat aber vier Brunnen daselbst/oder villeicht noch mehr/einen in der Statt/den andern ausserhalb der Mauren/da das Bad ist/den dritten etwas weiter daruon auff einer Wisen/welcher gar tieff ist. Den vierdten findet man am Necker. Man hat mich auch berichtet/das vor zeiten/da der eine Brunn noch enger eingefast gewesen/vnnd der Dampff nicht so frey herauß gehen können/seyen die Vögel/so fürüber geflogen/zu bodem gefallen. Dise vnnd dergleichen Exempel sein wol zu mercken/vñ were zu wünschen/daß die Medici zu Mompelier zur Sache theten/vnd das Wasser auß dem Brunnen zu Peraut einem zu trincken geben/der ohne das den Todt verwirckt hette/damit man eigentlich erführe ob solch Wasser auch den Menschen schedlich were/oder nicht. Wie ichs zwar ein wenig gekostet/hat michs gedaucht es sey etwas sewrlich.

Mompelier Brunn.

Jacobus Theodorus schreibt in seinem Wasserschatz/im andern Theil/am 49. Capitel/von Sachen/die wol nachgedenckens bedürffen/da er also spricht: Das Wasser/daß die Geistliche Subtilitæten/das ist/die Seel vnd erste Generation oder Geberung deß Silbers in seiner vermischung mit sich führet/ist heilsamb/wie auch das/darinnen das Silber abgelescht wirdt. Nichts desto weniger aber sagt er bald darauff/das Wasser/welches durch die Adern vñ Gänge deß Silber Ertzs laufft/vnnd in seim Schlich Silbererts mit jhm führet/werde von etlichen auß vnwissenheit fälschlich vor ein Silberwasser gehalten/dardurch die Leute verderbt vñ in Gefahr brachs werden. Dann ein jedes Silberwasser jnnerlich gebraucht sey heilsamb vnnd gesundt/aber ein Silbererstwasser giffrig/schedlich vnnd vnheilsamb. Also sagt er von der Sach. Ich kan aber nicht verstehen/warumb das Wasser so durch Silbergänge flieſſe/solte giffrig vnd vnheilsamb sein/wo fern anders nit ein vergiffies Metall oder Safft darzu komme/als jrgendt der Stein Kobalt genannt/welchen

Silberwasser.

Kobalt.

man

man in den Silbergruben im Leberthal findet. Falloplus zwar/ wie zuuor angezeigt worden/ sagt/ das Gold vnnd Silber gute Metall seyen/ darumb glaube er/ das jhre Wasser auch gut seyen. Ferner hat er außgeben/ daß man auch Gyps inn den heilsamen Wassern finde/ daher dann das Wasser deß Bades auff dem Berge Groto/ im Paduantschen Gebiet zu trincken gar nicht gut noch sicher seye. Wie er eben dasselbe auß dem Gesnero von dem Bade zu Engesto auch geglaubt/ das eine gleiche vermischung drinnen seye. Andernach sagt/ daß die Vollaterranische Wasser mit Saltz/ Schwefel vnd vilem Alaun vermischt/ vnd deßhalben gar gefehrlich seyen/ dañ so böse dämpffe dauon auffgehen/ daß die darüber fliegende Vögel todt niderfallen. Falloplus sagt von den warmen Bädern also: Ob ein heilsames Wasser gefunden werde/ das Bley oder Zin in sich halte/ weiß ich nicht: Wiewol Gesnerus bezeugt/ das inn Deutschlandt ein Wasser gefunden werde: vnnd werde dasselbig von dem Bley/ so es in sich habe/ Plumbiers genannt/ weil das Bley auff Latenisch Plumbum heisse. Vnnd im 11. Capittel spricht er/ In gemein sein alle Wasser/ so etwas von schedlichen Metallen inn sich halten/ zum trincken nicht tauglich/ sonderlich welche Bley haben/ wie die in Deutschlandt/ welche Plumbiers genent werden/ die man keines wegs im Tranck eingeben soll/ weil die Gefahr darauff stehet/ dz die Natur deß Bleyes entweder in Silberschaum oder dergleichen etwas verwandelt werde/ wie zugeschehen pflegt/ vnd den Menschen vñbringe. Darnach sein die auch nicht gut zu trincken/ welche Gips haben/ als wie die Wasser deß Bades auff dem Berge Groto/ vnnd welche flieſſend Erdbech mit sich führen/ sonderlich das Steinöl: Auch wolte ich keinem gern Kupfferwasser zu trincken eingeben: Also sagt er dauon. Dieweil aber dz Bley deß Menschen Natur nicht zuwider/ sonder vil mehr heilsamb ist/ wie an denen zu sehen/ welche vil Jar lang Kugeln im Leibe mit sich herumb tragen/ vñ mans auch sonsten zu offenen Schäden braucht/ so stelle ich einem jeden zu erwe-

Gipswasser
Groti wasser.
Vollateranisch wasser
Bleywasser
Plumers Bad.
Gyps wasser.
Groto wasser.
Kupfferwasser.
Bley nicht schedlich.

gen

gen heimb/ ob die Hitz in eines Menschen Leibe so groß sein solte/ daß die subtile Dämpffe vnnd Spiritus deß Bleys: wann sie mit einem Wasser vermischt weren/ inn Silberschaumb dardurch könten ververwandelt werden/ vnd das Wasser schedlich oder vergifft machen? So vil aber das warme Bad betrifft/ welches Plumbiers heist/ vnnd in Lottringen ligt/ weiß ich/ das dasselbe kein schedlich/ vil weniger vergifftet Wasser hat/ als der ich selbs da gewesen/ vnd dasselbe etlich vil wochen mit trincken vnnd baden/ kalt vnd warm gebraucht habe/ auch andern grossen Herrn vnd hohen Personen dasselbe mit nutzen eingeben/ vnd gesehen/ daß die Medici auß Franckreich/ Burgund/ vnd Lottringen/ solches Fürsten Personen heilsamblich zu trincken geben haben/ welches geschehen im Jahr 1594. da ich die Wolgeborne Fraw/ Fraw Ludouicam/ deß wolgebornen Herrn/ Herrn Constantini von Polweiler/ meines gnedigen Herrn Gemal begleitete. Vnnd war dazumal auch der Hertzog von Lottringen mit seiner Schwester vnd Tochter daselbst/ die deß Wassers zum trincken vnnd baden brauchten. Andernach verwirfft die Bleiwasser nicht allerdings/ das sie zu trincken solten schedlich sein/ sonder schreibt vil mehr/ wann man sie trincke/ seyen sie gut für allerley Mängel der Blasen/ trucknen die Flüsse/ vñ helffen den langwirigē Fiebern/ vertreiben der Weiber weisse Flüsse/ etlichen aber bringen sie jre zeit/ vnd machen sie fruchtbar. So ist mir auch noch wol eingedenck/ das nit alleine Geßnerus vnnd Fuchsius/ die meine Præceptores gewesen/ sonder auch Andernacus/ Pictorius/ Reinerus Solinander/ Johannes Gobelius/ Thurneisser/ vnnd Baccius einmütiglich miteinander zustimmen vnnd aussagen/ Das Plumbers Bad habe den Namen vom Bley/ weil es vil Bley in seiner Mixtur in sich halte. Ich finde aber keinen der diser seiner meynung gnugsame vrsachen anzeige/ vnd bin vil ehe in dem wohn/ es heisse eigentlich Plumires/ vnnd solches vom Berupffen/ welches die Frantzosen vnnd Lottringer Plumer nennen. Daher auch Andernacus in seinem Buch von den Bädern

Plumers Bad.

Bleywasser nützlich.

dem recht vnnd wol geschrieben hat / das Plumbers Bad werde von den Frantzosen Balnis Plumiers genannt. Pictorius schreibt auch Plumiers/vnd das nicht vnrecht. Dañ etliche Quällen deß Plumber Bads sein so gar heiß / daß den Vögeln / wann man sie darein thut / die Federn außfallen / wie zugeschehen pflegt / wann man sie sonsten in ein heiß siedend Wasser stost. Ob dasselbig Wasser Bley in sich halte/ist mir nicht kund / etliche wöllens darmit beweisen/dieweil es die Leiber schwartz mache/welches ich doch auch nicht spüren können. So vil hab ich zwar gemerckt vnd wargenommen/ daß diejenigen welche keine Heußder hatten/schwärtzer worden waren/aber dessen war das Wasser kein vrsach / sonder die Sonne/welche sie also brandte/vnd ferbete/wie zu geschehen pflegt. Dann weil das Bad vnter dem freyen Himmel ist/ sticht die Sonne einen bißweilen auff die Haut/sonderlich wann einer sein selbs nicht war nimpt vnd acht hat/oder kein Hembd anthut/oder auch nit in seinem Hütlein bleibt. Das dasselbig Wasser die böse Geschwer vnd Schaden/so dem Außsatz offtermal nicht vngleich sehen/gewaltig heile/hab ich auß meines Vatters seligen / Johannis Bauhini / der auch ein fürnemmer Medicus ist gewesen / vnnd mein selbs eigene Erfahrung. Vnnd folget doch darumb nicht gleich darauß / das solches durch deß Bleyes Krafft geschehe / Sintemal auch andere mehr heilsame Wasser dergleichen wircken / wie sonderlich vnser Wunder-Brunn bey Boll auch thut. Johannes Göbelius schreibt in seinem dritten Buch von den Bädern also: Man müsse gut acht haben/ daß die Plumers Wasser zum trincken nicht gut sein/weil deß Bleyes Natur leichtlich in Queckſilber/oder in ein ander gifftiges Metall/ nach deß Fallopij meynung könne verwandelt werden. Mich nimpt aber wunder / woher doch solche grosse vnnd darzu geschwinde verenderung der subtilen Bleystucklein/ (da jhrer in den Plumerswassern sein solten) kommen müste / dardurch das Bley in Queckſilber könnte verendert werden. So finde ich beym Fallopio dergleichen

Bleywasser.

Queckſilber.

nichts: es hab dann Göbelius einen Fallopium anders truckt als ich hab/darinn stünde vom Queckſilber/wie vor gesagt/ Vnd da ers gleich gesaget hette/ so könnte ich jhm doch deßfals keinen beyfall geben/Es were dann Sach das Göbelius vnnd Fallopius/oder andere glaubwirdige Personen/es in der That erfahren hetten/das die Metall derselben Wasser mit Silberfarb bestrichen weren/ oder das allernechst bey der Quelle Bley verhanden were/ darauß man das Queckſilber ziehen möchte.

Thurneisser sagt in seinem Pisone/im sechsten Buch am 49. Capittel/das Plumers fünff theil Bley/ zwey theil Schwefel/ ein theil Alaun/zwey theil Salpeter/ vnnd viertzehen theil Wildwasser wie ers nennet/das ist/andere gemein Wasser/ in sich habe/aber wer will einem vngelehrten Goldschmid glauben geben/welcher/ nach dem er vil Fürsten/grosse Herren/vnd gelehrte Leute (wie dergleichen Leutbetrieger zu thun pflegen/ das sie vil Guts vnd köstlichs Dings verheissen) angeführt vnd vmbs Geld bracht/entlich mit einer langwirigen Straff inn einem jämmerlichen Gefencknus für seine Alchymistische triegereyen büssen muß.

Wasser so durch bleyen Teuchel lauffen.

Baccius sagt in seinem 7. Buch von den warmen Bädern also: Man soll sich von denen Wassern weißlich hüten vnd wol für sehen/ welche durch Teuchel von Metall geleitet werden/ von wegen deß Rosts/so sie an sich ziehen/welcher die jenigen/ so desselben Wassers trincken/hitzig macht/vñ dem Jngeweide mit seiner Scherpffe schedlich ist. Etliche Scribenten sein heutiges tages der meynung/daß das Wasser/ so durch bleyene Teuchel lauffe/desto weniger schade/ weil die Frantzosen/Niderländer/Vngern/vnd fast gantz Deutschlandt derselben sich gebrauchen/ also gar das auch etliche fürgeben dürffen/wann jemands daruon Schaden nemme/ so sey solches nit der Teuchel schuld/ sonder vil mehr deß Wassers an im selber. Jch kan mich aber vber dises Mannes widersinnische meynung nicht gnugsamb verwundern. Dann wann wir wissen/ das dieselbige zu

Bleyene Teuchel.

jeder-

jederzeit von alters her verworffen worden/ so soll man den Nachkommen/ nicht auß fürwitz vnnd mutwilliger weise etwas newes zuschieben/ oder auffdringen. Vitruuius hat fast keine andere Beweisung/ das sie nit gut sein sollen/ als vom Bleyweiß/ vnd ist der meynung/ es sey dieselbe Matery nicht ohne mängel/ darumb sagt er/ daß die jenigen/ welche in den Schmeltzhütten den Bleystein schmeltzē/ haben nimmer keine gute Farbe/ vnd leben nicht laug. Galenus 7. de med. fec. loc. sagt/ das Wasser in den Bleyenen Teucheln führe einen Schleim mit sich/ daher die jenigen/ so es trincken/ den Durchlauff bekommen. Welche schult doch etliche einer besondern Eigenschafft deß Bleyes zumessen: andere sagen es sey die vrsach/ weil die Wasser etliche scharffe vnd subtile stücklein daruon mit sich führen: vnd aber andere haltens darfür/ das sie auß der natürlichen Vnsauberkeit/ so deß Bleyes Substantz vnnd Wesen an jhm hat/ eine solche Eigenschafft bekommen/ die gar vil zur Fäule hilfft. Ich halts darfür/ es könne solche verenderung der Wasser von der Sonnen hitz/ welche an vnterschiedlichen Orten vngleich ist/ daher die oberzehlte örter/ vnd welche ferner nach Mitternacht zu ligen/ weil sie die Sonne nicht allwege haben/ vor solcher Gefahr gefreyet sein. Wie wir dann auch diser vrsach halben noch heutigs tages in den alten Gebäwen der Statt Rom sehen/ das vor zeiten/ da die Künste erstlich an Tag kommen/ die Wasserteuchel vnter der Erden gemeiniglich von Bley gemacht worden/ weil sie von der Sonnen nicht beschienen/ vnnd darumb das Wasser dergleichen Mängel nicht an sich ziehen könte. Derwegen soll man dz Wasser weder in Kupfern noch Bleyern Geschirren stehen lassen/ es were dann sach/ das sie verzinnet weren/ vnnd daher deß Kupffers Gifft verstrichen würde/ wie Plinius mit der gemeinen erfahrung zustimmet. Daß die Alten auß Bley Teuchel gemacht haben/ hat man zu Mandeure nahe bey Mömpelgart gelegen/ so zum theil meinem gnedigen Fürsten vñ Herrn/ zum theil dem Ertzbischoff von Bisantz zugehöret/ gesehen/ Mandeure.

an welchem Ort/noch heut zu Tag vil alte Sachen / als Römische vnd Griechische Müntz allerley gattung herfür kommen vnd gefunden werden/daher ich mir die Gedancken mache/ es sey vor zeiten eine grosse Statt daselbs gestanden / so vom Attila zerstöret worden. Vnnd bin ich der meynung/daß das Wasser in bleyenen Teucheln nicht bald eine schedliche gifftige Krafft oder Eigenschafft an sich ziehen könne / wann es nicht Scharff ist / vnnd immerdar fort laufft. Zu dem/so mag man allhie das auch wol in acht haben / ob dz Wasser so in saubern reinem Bley faul wirdt vnd verdirbt / solche Fäule von dem Bley/oder aber von jhm selber vberkomme? Baccius sagt/ inn seinem fünfften Buch/Cap. 11. daß die lautere Wasser/so Vitriol in halten/zum trincken nicht tauglich sein / dem Magen widerstehen/vmb sich fressen / vnnd treiben/darumb man sie in einer jeden Artzney messiglich gebrauchen soll. Vnd im sechsten Buch/Cap. 12. spricht er: Man hat war genommen vnd befunden/daß die Wasser so vber den Zinober lauffen/ins Haupt auffsteigen / den Kopff toll machen/vnd die Sinne verrucken: Wie Plinius von einem dergleichen rohten Brunnen im Morenlande schreibt/allda nach deß Hermogenis Fürgeben natürlicher Berg Zinnober wachse/ dauon auch Ouidius im fünffzehenden Buch seiner verwandlungen/in dem er vil wunderbare Sachen beschreibt / auff folgenden schlag meldung thut.

Vitriol wasser.

Zinnober wasser.

Im Morenlande ist ein See/
Wer solchen trinckt dem wirdt gar wehe.
Vnd wirdt entweder im Sinn verruckt.
Oder von eim tieffn Schlaff gedruckt.

Darnach soll noch ein anderer Brunn in Beotia sein/dem vorigen nicht vngleich / der die Leute / so denselben trincken / vergessen macht/Da hinwiderumb vnd im gegentheil ein anderer sein soll/ der die

die Gedächtnuß wider bringt/ so man auß demselben trinckt/ wie Plinius sagt. Inn der Insel Cea ist ein Brunn/ welcher die Leute tölpisch/ grob vnd vngeschickt machet/ wie Vario bezeugt. Deßgleichen soll in der Troglodyten Land ein See gefunden werden/ der die Leutte von Sinnen bringt.

Jacobus Theodorus schreibt in seinem Wasserschatz/ im ersten Capitel deß ersten theils/ das von wegen der vermischung deß Opertments ein Saurbrunn im Bißthumb Padelborn/ vergifft sey. Georgius Agricola sagt im andern Buch/ da er von denen Sachen handelt/ die auß der Erden fliessen/ das Lyncestis/ ein Fluß in Macedonia/ die Leute nicht weniger truncken mache/ dann der Wein. Welche Wasser aber vil steinichtes Saffts in sich geschluckt haben die bringen einen vmbs Leben/ wann sie einer trinckt. Dann solcher steinichter Safft/ wirdt inn der Feuchtigkeit hart wie Gyps/ so im Wasser geweicht worden/ zeucht darnach das Jngeweide zusammen/ vnd verstopfft die Adern. Wann die Wasser/ welche Vitriol haben/ gar zu scharff sein/ so tödten sie auch/ vnnd hat allem ansehen nach der Fluß in Arcadia/ Styx genannt/ eben solch Wasser gehabt/ darmit Antipater den Alexandrum vmbbracht hat. Jn Summa/ alle Wasser/ so Gold Adern/ oder auch Silberne/ Bleyene/ vnnd Spießglaß Adern in sich halten/ die machen die Neruen oder Span-Adern hart/ ziehen sie zusammen/ vnnd spannen sie/ wie sie auch die Glieder mit böser Feuchtigkeit vnd Schleim füllen vnd aufblehen. Vnter denen sein etliche/ die machen Kröpff wachsen/ als wie bey Saltzburg ein solch Wasser sein soll/ vnnd auff dem Alpen oder Welschen Gebirge an zweyen Orten gefunden werden/ als im Cillerthal/ so in die acht Meil von dem Jhn abgelegen ist/ gegen Mittagwerts: Vnnd hat Vitruuius meines erachtens die Jnwohner desselben Thals/ der Meduller Nation genennt. Das ander Wasser ist im Sunder Thal/ so von Chur einer Statt/ in Schweitz ohngefehr in die 12. Welscher Meilen abgelegen ist/ allda es auch einen

Mancherley schedliche Wasser.
Padelborn Saurbrunn.
Lincestis.
Steinicht Safft.
Vitriol.
Styx.
Gold/ Silber/ Bley
Spiesglas.
Kröpff.
Saltzburg.
Cillerthal.
Meduller.

Närrisch Leut. Brunnen hat / dessen Wasser / da es jemandt trincket / das Hirn dermassen verletzt / daß die Leute nerrisch daruon werden: Wie auch
Equiculis. den Völckern inn Italia / Equiculis / der Halß aufflaufft von dem Wasser / so sie trincken. Jedoch haben es etliche darfür gehalten / daß die Wasser / so vber lauter fein Gold oder Silber lauffen / das Hertz
Queckfilber. stercken: Welche aber mit den Adern deß Queckfilbers befeuchtet werden / die steigen dem in den Kopff / der sie trinckt / vnnd machen es voll böser Flüsse / die sie mit sich hinauff ziehen / vnnd wann dieselben wider vnterwerts fallen / so schwechen sie die Glieder / vnd sonderlich das Zanfleisch / wie dann die Salben / so man mit Queckfilber zurichtet / vnnd die Pillulen / so dauon gemacht werden / gnugsame anzeigung geben. Wil doch hiemit nicht in Abrede sein / das auch nicht andere Sachen vnter der Erden könten gefunden werden / welche gleiche Kräffte vnd Wirckung haben. Dann inn Arabia besondere
Stomacace Scelotyrbe. Kranckheiten Stomacace Schörbock vnnd Scelotyrbe genannt / deren eine den Mund verderbet / die andere die Schenckel schwechet / etlicher massen von bösen vnd schedlichen Wassern entstehen. Vnd Plinius sagt das in Deutschland nicht weit vom Meer ein Brunn gewesen / der süß Wasser gehabt / wann aber die Leute darauß getruncken / sein jnen jnnerhalb zweyen Jahren die Zähne außgefallen / vnd die zusammenfügung in den Knien von einander gangen: Wie auch
Susa in Persien. fast ein gleicher Brunn zu Susa der Hauptstadt in Persien sein soll / daß denen die Zähne außfallen / welche darauß trincken / wie Vitruuius meldet.

Aber vor allen andern Wassern / helt Baccius in seinem sechsten Buch / Cap. 12. die jenigen für die aller schedlichsten / welche mit
Queckfilber Wasser. Styx. Thessalisch Wasser gar scharff. Queckfilber vergifftet vnd verderbet sein / In deren zahl er das Wasser deß Flusses Stygis in Arcadia / vnd ein ander / gleiches Namens / in Thessalia / setzet / welche so scharff vnnd durchdringend sein / das jhnen kein Eherner Geschirr widerstehen / oder es auffhalten kan / sonder werde nur allein in einer Klawen von einem Maul Esel behal-

tzen /

ten/darauß seine böse vnnd schedliche Natur gnugsamb zu spüren. Darnach setzt er auß dem Vitruuio noch 3. andere Brunnen/ auff einem Hügel/Berosus/von den Tauris geheissen/die einem den Todt verursachen ohne Schmertzen/vnnd ist kein rath noch hülffe darwider zu finden: Ferner sey noch ein ander Wasser in der Crober Königreich/auff dem Alpengebirge/welches die/so es trincken/von stundt an macht zu bodem fallen. Berosus Brunn. Crobis wasser.

Wie man nun nicht laugnen kan noch soll/das Wasser gefunden werden/die eins theils den Menschē/eins theils den vnuernünfftigen Thieren/oder doch etlichen derselben schedlich sein/vnnd jhnen den Todt verursachen: Also ist im gegentheil hinwiderumb auch das gewiß vnd vnlaugbar das etliche gesunde vnd heilsame Wasser zu finden sein/die von den Menschen im trincken vnd baden nutzlich vnd zu jrer Gesundtheit sehr ersprießlich/sicherlich können gebraucht werden: Welches auch von alters je vnd allwege wahr genommen worden/vnd noch heutigs tages billich in acht zu haben vnd zu rühmen ist. Vnnd geben zwar die Scribenten hin vnd wider gnugsamb zu erkennen/daß die Alten vor zeiten der warmen Bäder vnd heilsamen Wasser sich gebraucht haben vnnd getruncken. Strabo meldet in seinem fünfften Buch der Beschreibung deß Landts Italien/ das etliche heilsame Wasser daselbs gefunden werden/vnnd nennet vnter andern/Albulas vnnd Labanas/von welchen er sagt/das sie sehr gebraucht worden/beyde zum trincken vnd baden/zu vertreibung der Kranckheiten. Vnd kurtz zuuor hatte er gesagt/das in Cosiscolijs/nicht weit von der Statt/ein heilsamer Brunn sey/mit kaltem Wasser/den man im trincken vnd baden zur vertreibung der Kranckheiten gebraucht habe: Vnnd in Pitheeusis/so eine Insel/ welche Plinius Aenariam nennet/heist jetzt Ischia/entspringt wie Falloppius sagt/ein Wasser/welches man zu zertreibung deß Grieß/ vnd außtreibung der sandichten Matery auß der Blasen/gebraucht habe. Pausanias in Arcadicis sagt/das bey den Völckern/Cynethen Heilsame Wasser. Sie Alten haben die heilsame Wasser getruncken. Albulas. Labanas. Cotiscolias. Grieß.

Alyssos. ehenses genannt/ein heilsamer Brunn sey/mit Namen Alyssos/dessen Wasser von denen vilfaltig getruncken werde/die von einem wütigen Hunde gebissen worden. Oribasius im zehenden Buch seiner Collectaneen dem Juliano zugeschrieben/Cap. 5. zeucht auß dem Herodoto an/das eine Wasserquelle gefunden werde/auß welcher bißweilen warm/bißweilen kalt Wasser lauffe. Scribonius Largus/Cap. 146. meldet/daß er seinem Patienten/der an der Blasen mangel gehabt/Wasser zu trincken geben/darein zu etlich mahlen Eisenwasser glüend Eisen abgelescht worden/vnd sagt/Er thue solches/damit es etlicher massen dem Eisenwasser gleich werde/welches in Toscana entspringe. Plinius schreibt in seinem dreyssigsten Buch/Cap. 6. daß Salpeter vnd Alaun wasser. man die Nitrosas aquas vnd Alaunwasser zum purgieren gebraucht habe. Aetius im eilfften Buch/Cap. 30. vermahnet/daß man nach deß Archigenis meynung/zu den anligen der Blasen heilsame Wasser brauchen solle/also das man am ersten tage Heminas tres drey viertel/welche/wie Falloptus wil/drey Pfund machen/einemme/vnd also auffsteige biß auff sechs viertel. Marcellus/ein Artzt/sagt/daß Thoscanische Wasser. die Toscanische Wasser von wegen jhrer wirckung/Blasenwasser genennet werden/weil sie zu allerhand anligen der Blasen dienlich sein/vnnd sehr darzu gebraucht worden. Paulus im vierdten Buch/Blasenwasser. Cap. 1. gibt Alaunwasser zu trincken für den Aussatz. Alexander Alaunwasser. Trallianus gibt für das Grimmen/vom warmen Bade zu trincken Grimmen. ein/beydes daß es purgieren vnd wermen solle. Auicenna im dritten Buch/fen. 16. gibt in dergleichen Fällen/da einer mit dem Grimmen geplaget wirdt/auch solch Wasser zu trincken ein. Vnnd im andern Buch/Cap. 59. sagt er/daß das Wasser/welches Salpeter in sich habe/den Magen stercke. Falloptus/Cap. 25. sagt/das Corsenisch Wasser bey Luca. senisch Wasser bey Luca/habe ein wenig Saltz/vil Salpeter/vnnd noch zwey oder drey mahl so vil Kalch/vnnd wie wol es gar heiß ist/ Salz-Salpeter-Kalch. so habe es doch keinen sondern schwefelichen dampff/den es von sich gebe/vnnd sey gar gut die Speise darmit zu kochen/auch vnter den

Wein

Wein zu mischen/wie nicht weniger zu allen andern Sachen nutzlich vnd dienlich/darzu man sonsten dz gemeine süsse Wasser gebraucht. Derselbig sagt auch ferner/das Vitruuius im achten Buch/Cap. 3. schreibe/die warme Bäder seyen von wegen deß Erdbechs vnnd Nitri gebraucht/ vnnd im Tranck vilmals eingenommen worden/die Leiber zu purgieren/vnd setzt weiter hinzu/es seye eine Art kaltes wassers gewesen/welches Nitrum inn sich gehalten/ als zu Pinna/Bessina/Eutilien/vnd andern dergleichen örtern/ da man dasselbige im Tranck eingenommen/hab es purgiert/vnd in dem es durch den Leib gangen/habe es zu gleich die auffgelauffene Kröpff gemindert vnnd kleiner gemacht. Vnnd hats das ansehen/als ob Galenus im vierdten Buch/von bewahrung der Gesundheit/so vil sagen wölle/das etliche Wasser gefunden werden/die Erdbech vnnd Nitrum in sich haben/welche man zu purgirung der Leiber gebraucht. Baccius im 5. Buch/Cap. 13. sagt/daß die Brunnen/welche von wegen der natürlichen vermischung in jhren Adern mit einem Dampff oder Durchgang vnd anzeigung deß Erdbechs/Wasser herfür bringen/ so eine Feistigkeit vnd Geruch deß Erdbechs in sich haben/ auch gut zu trincken seyen/ vnd gar nit vnlieblich oder schedlich/one allein das sie etlichen in den Kopff steigen/ vnd mit jrem Geruch sanfft schlaffen machen/wie dergleichen Brünne nit weit von dem eingange deß Meers bey Batas gefunden werden. Vnnd im sechsten Buch/ Cap. 13. spricht er: Es wirdt dannoch ohn zweiffel das Gifft deß Opiments in vilen Wassern gehindert vñ gemiltert/endweder dz es von der grossen mänge deß Wassers/oder von wegen daß es lang vñ weit laufft/ kraffteloß gemacht wirt/vñ also bißweilen in der Artzney one schaden mag eingenommen werden. Hypanis ist ein Fluß in Ponto (wie man daruon schreibt) in welchem ein Brünlein fleust/so Sandaracam/Bergrót mich sich führet/dardurch er biß auff ein gewisses Ort bitter gemacht wirdt. Sonsten werden die Wasser/so mit Bergrót oder Reuschgeel vermischt sein/gelobt/ das sie gut sein zur reinigung der Brust/vertreiben das schleimige außwerffen/vnnd helffen denen

Galenus de Sanitate tuenda lib. 4.

Erdbech Wasser.

die einen schweren vnnd kurtzen Athem haben. Ein solches mag vil-
Zame Wasser. leicht das Wasser zu Zame in Africa gewesen sein / welches (wie
Varro bezeugt) eine helle Stim̃ gemacht. Vnd im fünfften Buch
Cap. 6. Bey Baias vnd Puzzuolo werden vil heilsame Wasser ge-
Baias vnnd Puzzuolo Wasser. funden/so gut zu trincken sein/wie deren etliche Jacobus Elisius inn
seinem Buch von Bädern erzehlet / als das Wasser Gibero si/
vnnd Dirachula, welches Kupffer vnnd Schwefel hat / Item/
S. Georgē Wasser. S. Georgen Wasser / so nach Salpeter schmeckt / wie auch das
Suballia. Wasser. Wasser Pugilli/Succellaria/vnd Suballia/welches wie eine Brue
schmeckt. Darnach die Trinckwasser bey Pozzuolo: Cripta/so ei-
Cripta Wasser. nen süssen geschmack haben: Iuncaria, Fontanella nitrata,
Petræ aqua, Plaga aqua, S. Anastasie wasser / deß Herrn
Garten wasser. Vnnd im andern Buch / Cap. 11. sagt ge-
melter Scribent: Es ist heutigs tags inn Italia gar sehr breuchlich/
daß man heilsame Wasser trinckt. Vnd setzt ferner die Eigenschaff-
ten der Wasser vnnd Mineren oder Erdgewechsen folgender gestalt
Eigenschaften dar Wasser. hinzu: Man soll solche Wasser zum trincken außlesen / die am Ge-
schmack keine besondere Eigenschafft haben/nit zwar/das sie durch-
aus keine Eigenschafften haben müsten / sondern welche weder am
Geruch/noch am Geschmack/noch am greiffen vñ fühlen/oder auch
an jrgend einer andern Empfindligkeit nichts fürschlagen oder vber-
treffen/oder doch zum wenigsten/welche in keinem wege eine vnlieb-
Albulæ. liche Eigenschafft von sich geben / wie die Albulæ sein / welche einen
etwas saltzigen Geschmack haben / der mit Milch temperiert were.
Vnd andere dergleichen mehr / welche sich im Geschmack weit auß-
breiten/von wegen das sie subtil vnd ein wenig warm seynd: Daher
sie die Krafft haben / das sie leichtlich durchdringen vnnd reinigen.
Dann Galenus sagt im fünfften Buch / Simpl. Cap. 10. daß die
Sachen/welche reinigen sollen / ein wenig von Nitro inn sich ha-
ben/vnd bitter sein müssen / oder auch süß/ wann sie darneben subtil
Hönig. sein: Darunter wir das Hönig schetzen / von dem wir erfahren/daß

es reinige vnnd säubere: Deßgleichen Terpentin/Molcken/Meerwasser/vnnd allerley Saltz/wie solches auch Dioscorides bezeugt. Vnd so vil sey von den Eigenschafften der Wasser auff diß mal gnug gesagt: Was dann ferner die Mineren oder Erdgewechs anbelangt/ so ist deß Nitri Substantz inn den Trinckwassern sonderlich gut vnnd tauglich/wie auch eine andere jede Mixtur/so entweder mit fleiß oder ohne gefähr von deß Nitri Natur etwas bekommen vnnd an sich genommen hat/wie das Saltz/welches truckner ist als Nitrum/ vnnd dem Wasser eine sondere krafft gibt/zu reinigen/ die es auch gar lang behelt. Darnach ist das Alaun/welches/ob es wol zusammen zeucht/jedoch wann es im Wasser zergangen/vnnd jhm seine Scherpffe vnd herbe Natur benommen ist/so gibt es demselben ein Krafft zu reinigen/wie dann bey den vorgemelten Albulis gnugsam abzunemmen. Welche Wasser aber durch eine Eherne Matery gangen/vnnd wol durchgedrungen/die haben jres gleichen nicht inn den Artzney Tränckten/sein gar einer subtilen Mixtur/mit einer scharffen Eigenschafft der Mineralten oder Erdgewechsen. Daher sie leichtlich durchdringen/vnnd gewaltig reinigen/stercken auch die gereinigte örter zimblicher masser/wie dergleichen warme vnd helle trinckwasser bey Viterbio zu finden. Sonsten welche eine dick Substantz von den Ehernen Materien mit sich führen/wie die grüne vnnd scharpffe Wasser in Cypern sein/die sein gar zu starck/ vnnd beissen durch/derwegen sie dann auch gar nicht zu brauchen. Dergleichen man auch von den Atramentosis oder Vitriol Wassern/oder die mit Kalch vnd Asch vermischt sein/sagen mag/wie auch von denen/welche gar zu vil Schwefel haben/vnd deßhalben truckne vnnd zusammenziehende Eigenschafften haben. Sonsten wo eine geringe Mixtur deß Schwefels/oder vil mehr deß Dampffs vom Schwefel verhanden ist/so ist solches den Trinwassern nicht schedlich/weil es dieselben law/vnnd dem Magen nit vnangenem macht. Welche aber vil von deß Eisens Eigenschafft an sich nemmen/die

Nitrum.

Alaun.

Eherne oder Kupffer wasser.

Viterbie Wasser.

Cypern wasser.

Schwefel Wasser.

Eisenwasser

haben von wegen der scherpffe/so sie daruon empfahē/ auch zu gleich etlicher massen eine krafft zu reinigen/ist aber offt schwach vnnd mas von wegen das dasselbe Metal gar sehr zusammen zeucht. Wann aber die Eisenwasser ohn gefehr von einer Mixtur scherpffer werden zu reinigen/die sein so vil desto besser/weil sie mit einer Sterckung laxiren/ das ist/ weil sie zwar purgiren vnd kühlen/vnd daneben (welches dann im purgiren vnnd hernach gar sehr nutzet) die gereinigte vnndermüdete Glieder wunderbarlich wider stercken. Mit welchen Eigentschafften/etliche Bäder S. Cassiani/vnd etliche im Paduantischen Gebiet/ wie auch bey der Statt Luca/begabet/ vnnd deßhalben berümbt sein: Vnd die Porretanischen auch von wegen deß Alauns. Jedoch ists vil besser/vñ am allermeisten daran gelegen/daß man die Wasser selbs auß der erfahrung vnnd mit der That erkannt habe/wie Galenus sagt/inn seinem fünfften Buch/ von bewahrung der Gesundheit/da er lehret/wie man dieselbe in acht haben soll. Dañ welche wir in disem oder anderm Geschlecht vnd Art der Mineren oder Erdgewechsen gar zu herb vnd zusammen ziehend befinden/die sein nicht gut zu trincken. Vnnd/ob sie gleich möchten etlicher massen eine Krafft zu reinigen haben/vnd aber der Leib villeicht gar hart verstopffe were/ oder doch ohne vorbereitung jemand dieselben einschlückte/so würde es geschehen/daß er in viel wege verletzt/ vnd vbel erger gemacht würde.

S. Cassiani Bad.
Luca Bad.
Porretanisch.
Gal. lib. 5. de san. tu.

Ist derwegen auß dem was bißher gesagt/ vnnd hernach ferner soll gesagt werden/ kund vnd klar/ daß die Alten heilsame Wasser im trincken gebraucht haben. Ob man aber das Bollische Wasser gleicher gestalt gebrauchen möge/ist/neben dem/daß wir solches mit der täglichen erfahrung/ vnnd schier vnzehlichen Historien vnd Exempeln zuuor gnugsamb bewehrt vnd erwiesen haben/daraus gut abzunemmen/ daß die Mineralien oder Erdgewechs/ durch welche es fleust/nichts schedlichs inn sich haben. Dann weil das fürnembste vnter denselben dz Erdbech ist/ haben wir nichts zu befahren/wie auß

dem

dem Galeno/Paulo/Vitruuio/vnd andern angezeigt worden/welche vns deßhalben zustimmen vnd beyfall geben. Darnach hat vnser Brunn auch Saltz: Weil nun dasselbig im teglichen gebrauch nicht allein nicht schedlich/sonder auch andere Speise anmütig vnnd lieblich zu essen macht/so kan man vnser Bollisch Wasser/welches Saltz in sich hat/vom trincken nicht außschliessen.

Was man vor dem Gebrauch der heilsamen Wasser/vnd also auch vnsers Wunderbrunnen vnd newen Bads zu Boll/es sey gleich zum trincken/oder drinnen zu baden/thun/vnd in acht nemmen solle: Auch von Gelegenheit der Jahrzeit vnd deß Gewitters.

Cap. II.

WElcher gestallt die heilsame Wasser von den Alten im trincken gebraucht worden/haben wir gnugsam angezeigt/vnnd das darumb so vil desto weitleufftiger vnnd außführlicher/weil etliche in dem Wohn stecken/als sey es ein allererst new erfunden Werck: Was aber das Baden anlangt/ist vnns deßfals der Alten gewohnheit etwas besser bekannt: Darumb wir solches ferner weitleufftig zu erweisen für vnnötig achten/vnd wöllen den Leser auff die fürnembste Scribenten/so von solchen Sachen meldung thun/hiemit verwisen haben: Als zum Galeno im 1. Buch de Simpl. facul. vnd 8. Method. vñ 1. ad Glaucũ. Deßgleichen im Buch de tremore & palpitatione (von zittern vnd klopffen) welchem nachgefolget sein/Paulus Aegineta/Aetius/Trallianus/vnd andere/nicht allein Medici/sondern auch Historien Schreiber vnnd Poeten/so vor dem Galeno gelebt vnnd be-

Wie man die heilsame wasser recht brauche.

rümbt gewesen. Aber im gebrauch der Wasser muß man sich wol fürsehen. Dann es ist nichts seltzames / spricht Andernacus inn der Vorrede seines Buchs von Bädern/das viel Stechen / welche ohne rath vnd gutbedunckẽ eines erfahrnen Artztes freuentlich vnd mutwilliger weise/in ein jedes Wasser/als in den heilsamen Teich Bethheßdam/der von Gott solche krafft gehabt/ daß er allerley Seuchen vnd Kranckheiten geheilet vnnd vertrieben/sich begeben / nicht allein keine verhoffte Gesundheit erlangen / sondern newe Kranckheiten/ die darzu erger sein/als die vorigen / ja auch wol den Todt selber mit sich heimbringen / sonderlich wann der Mißbrauch darzu kompt/ dz man sich nicht gebürlich in vnnd nach dem Bade verhelt. Welche derwegen fürhabens sein/das sie in ein heilsamb Wasser oder warm Bad ziehen/vnd dasselbe entweder im trincken vnd baden / oder aber das sie es vber sich abtrieffen lassen/gebrauchen wöllen/die sollen zuuor gelehrte vnnd erfahrne Medicos raths fragen/ deren es dann im Hertzogthum Wirttenberg/vnd daselbs herumb benachbarten Orten/vil hat. Vnd sich wol fürsehen / für den Landtstreichern vnnd Leutbetriegern/so sich rühmen/ das sie der Artzney erfahren vnd kündig sein/da sie doch kaum ein wenig gleichsamb vornen hinein gekuckt haben: Sonder sie sollen rechtschaffenen Medicis jhre Kranckheiten von stuck zu stuck erzehlen / vnnd von jhnen erkündigen / ob das Bollische Wasser zu jhren Kranckheiten gut/vnnd solche zu vertreiben dienlich sey / ob sie es allein trincken oder drinnen baden / oder anff sich abtrieffen lassen/ oder alle drey mit einander gebrauchen müssen: Auch zu welcher zeit/vnd wie lang: vnd was sie vor dem/ che sie es gebrauchen/thun müssen/ ob sie purgiren/zur Ader lassen/ vnd wie sie sich in essen vnd trincken halten sollen? Dann das stehet einem erfahrnen vnnd wolgeübten Medico zu / daß er von Jugend auff in der Artzney (weil die Kunst sehr lang vnd weitleufftig ist / in massen Hyppocrates sagt / Aphor. 1. das Leben aber eine kurtze zeit weret/ vnnd die erfahrung offt fehlet) die Kranckheiten lernen kennen

Von dẽ Medicis soll rath fragen.

nen vnnd vnterscheiden/damit er wisse könne/was für Wasser zu einerjeden Kranckheit/Geschlecht/ vñ Alter diene. Offtermals tregt sichs zu/das vil Kranckheiten zusammen kommen/ vnd gleichsamb ineinander verwickelt sein/da es dann geschicht/ daß die heilsame Wasser vnnd Bäder für die eine Kranckheit gut vnnd nutz sein/ die andere aber nur desto grösser vnnd gefährlicher machen. Also soll auch ein Medicus die Jahrzeit in acht haben/ welche sich zu deß Jahrzeit. Krancken Natur vnd Alter am besten schicke. Vnd gebürt jm auch/ daß er rechtmessige Purgatzen vorschreibe/ vnnd wie man zur Ader lassen soll/so vor dem Bade hergehen muß/ da leichtlich ein grosser Fehler kan begangen werden/beydes was man für eine Purgatz/vnd wie viel man einnemmen soll. Vber das sollen die Krancken mit jhnen selbs zu rahte gehen/ vnnd wol erwegen/ob sie solches halten können/was jhnen die Medici fürschreiben/ vnnd ob sie so lang im Bade bleiben können/ als jhnen nach andeutung deß Medici zu jrer Kranckheit vonnöhten sein wirdt: Dann es nicht ohne Gefahr abgehet/wann einer das Bad anfahet/ vnnd es darnach nicht biß zum Ende volführet vnnd außbadet/ wie es auch sehr gefehrlich ist/wann man mit dem Bade nicht recht vmbgehet/inmassen hernach vnter den Mißbreuchen dauon soll gemeldet werden. Andernacus sagt Sie heilsame Wasser sein bißweilen schedlich. von den Bädern/das derselben Wasser bißweilen schedlich sein/wañ es vmb den Frülling stetigs vnd jmmer an einander regnet/ da es geschehe/daß es offt vil Mißgeburten gebe/ vnd die Früchte der Bäwme verderbet werden/daher jhrer vil in groß vnheil gerahten/ etliche auch wol gar vmbs Leben kommen/ wann sie zur selben zeit baden/ wie solches die erfahrung im Jahr 1560. vnd in vilen andern Jahren mit sich bracht vnnd bezeuget hat. Doch geschehe solches nicht allwege/ auch nicht allenthalben/ vnnd widerfahre nicht jederman. Es pflegen auch die Winde/so von Mitternacht her wehen/ vnd die Platzregen/ alle Wasser/ die von Natur warm sein/zu verendern/ vnd zu schwechen/der Regen zwar zehen tage lang/ vnnd die Winde

drey/

drey tage. Ferner spricht er / im Früling / als in der besten vnnd geschlachtesten zeit deß Jahrs / soll man die heilsame Wasser zum trincken vnnd baden gebrauchen / als im Mertzen / Aprilen / vnd Meyen / vnd zu Herbstzeiten / im September vnd October / sonderlich in Italien / vnnd in denen Ländern / die nicht so gar vngeschlacht sein. Bey vns aber (meint in Deutschland / dañ er diß zu Straßburg geschrieben) da es einen kalten Lufft hat / mag man im Früling / als Meyen / vnd Junio / wie auch in die Hundstage biß zu dem Weinmonat / baden. Eben derselbig sagt auch recht vnd wol: Wann die vorgemelte Monat auß der Art schlagen / vnnd die heilsame Wasser neben einem hohen Berge fliessen / oder daß die hohe Spitzen der Berge voller Schnee sein / vnnd die Lufft kalt machen / oder aber / daß der Ort vnd das gantze Landt / da die heilsame Brunnen vnnd Bäder sein / gegen Mitternacht zu / frey vnd offen stehet / vom Mittage her aber mit hohen Bergen in der nähe bedecket wirdt / oder das Land an jhm selber gegen Mitternacht ligt / welches alles gemeiniglich inn Deutschlandt / wie auch an andern mehr Orten zu sehen ist / so ists auch in andern Monaten gut zu baden. Dann man darff nicht so eben darauff acht haben / was es für ein Monat sey. Als dann wirdt man das Bad mit so vil desto mehrerm vnd grösserm nutzen gebrauchen / wañ ein solcher temperierter Lufft auch gleich inn die Hundstage einfiele. Wann man aber keinen recht vnd wol temperierten Lufft haben kan / so ist mein rath / daß man das Wasser allmal in eine warme Stuben trage: Wie dann auff solche weise jrer etliche auch mitten im Winter das Bad glücklich vnd heilsamblich gebraucht haben / wiewol ich nicht in abrede bin / daß es besser sey / wann man ein solch Bad haben kan / welches seinen freyen Lufft hat / vnnd von der Sonnen Glantz beschienen wirdt / dessen Dämpffe auch ohne hindernus heraus kommen können. Dann die inn dergleichen Wassern baden / haben bessern Lufft / vnnd thut jhnen der Kopff nicht so bald wehe. Wo aber vmb die Bäder jmmerdar dicke vnd neblichte Dämpffe gesehen wer-

Gelegene zeit zum Baden.

Im Winter baden.

den /

den/wie im Schweitzerlandt an etlichē Orten sein/ so machen sie dz Kopffwehe/vnd zerütten den Verstandt. Wann es die hohe Noth erfordert/so muß man keiner Jahrzeit zum Baden verschonen/dann es behalten die heilsame Wasser jhre Kräffte so vil im Winter als im Sommer. Da aber die Lufft herumb kalt vnd feucht ist/so soll man eine Stube wermen/oder sonsten ein Fewr in einem Gemach anzünden/daruon es ein wenig warm werde. So sagt Andernacus von der Sach. Vnnd ist diß kürtzlich die meynung/weil vnter den heilsamen Bädern etliche warm etliche kalt Wasser haben/so soll man der kalten im Winter/vnnd der heissen im Sommer müssig gehen/vnnd deßwegen sey der Frülling die allerbeste zeit zum baden/doch möge man die kalte Wasser auch in den Hundstagen gebrauchen. Diser meynung geben die andere meisten theils beyfall. Ich wolte aber mit dem Andernaco mich nicht schewen/vnd das Wasser deß Wunderbrunnen zu Boll auch zu Winterszeit zum baden zulassen/wann es die hohe Notturfft erforderte/weil sonderlich der kalte vmbstehende Lufft kan gemiltert werden/vnd die Mineralische Wasser/wo fern nur kein regen/oder Schnewasser darzu kompt vnd darunter vermischt wirdt/von wegen der Winterskälte jre Kräffte nicht verlieren/sonder wol kräfftiger sein als im Sommer/wann wir deß Georgij Morelli meinung beyfall geben wöllen/der solches den heilsamen Wassern im Paduanischen Gebiet zumisset. Vnd was solte der Winter den Bädern so groß schaden können/daß man derselben nicht brauchen dörffte. Da man doch gute gelegenheit in den warmen Stuben haben kan/dardurch der kalte Lufft getempertert vnd gemiltert wirdt/wie dann der vrsach halben vnser gnediger Fürst vnd Herr derselben vil bey dem Wunderbrunnen auffbawen lassen/damit die Krancken in denselben desto sicherer baden vnd bleiben können/sonderlich die/welche zarter Complexion sein/oder auch mit Flüssen geplaget werden/vñ mangel an der Lungen haben. Welches dann den Badleuten sehr wol zu staten kompt/vnd vil besser/füglicher

Heilsame Wasser sein im Winter vnd Sōmer gut.

Wunderbrūnen vñ Bad mag im Winter gebraucht werden.

Stube.

Plumiers Bad vngelegenheit.

vnd bequemer ist/als in dem warmen Bade zu Plumbiers oder Plumiers/daß/wann bißweilen im Meyen oder auch im Sommer plötzlich ein kaltes Regenwetter einfelt/kein Dach oder Gelegenheit enthalben/da man sich auffenthalten könnte/welchem doch leichtlich vorzukommen were/daß die Krancken mit besser gelegenheit baden könnten/wann vnuersehens ein kaltes vnd vngeschlachtes Wetter einfiele: Wie auch in dem Badd im Grießbach vnnd andern mehr örtern dergleichen Mengel erscheinen/denen man in vnserm heilsamen Bade weißlich fürkommen ist. So wolte ich mich auch nicht scheuen zu Sommerszeiten inn dem Wasser deß Bollischen Wunderbrunnen zu baden/weil die Gegend daselbs herumb/nicht so gar heiß/vnd besser temperiert ist/als in Italia/also daß der hieige Sommer mit dem Früling in Italien wol zuuergleichen were. Zu dem so ist das Wasser in vnserm Wunderbrunnen/allem ansehen nach/nit so heisser vnd truckner Natur/das man sich deß Sommers halben etwas zu befahren hette/darzu weil es nicht so gar warm herfür scheust/so kan es auch von der Lufft desto weniger heiß gemacht werwerden/vnd mögen die Krancken auch desto kürtzer baden/damit sie es desto leichter erdulden/vnd nicht Krafftloß gemacht werden. So baden sie auch vnter dem Dach vnnd im Gebäw/daß der Sonnen Glantz zu Sommerszeit nicht darzu kan/vnnd haben sie in der nähe herumb lustige schattichte örter/da sie nach dem essen spatziren/vnd sich erlustigen können. Endlich ist deß Orts gelegenheit auch da/wie Fallopius dieselbe begeret/in dem er wil/dz derselbig also beschaffen sey/daß er vor dem Regen vnd Wind bewahret vnd gefreyet bleibe/auch in der nähe keine Sümpff oder Lachen habe/vnd der Zuber verdeckt werde. Da aber jemand sich besorgte/daß die Dämpffe gar zu groß vnd dick weren/so entweder auß seinem/oder anderer die neben jhm baden/Züber auffsteigen/vnnd sie nicht erdulden könnte/so kan man demselben leichtlich rath schaffen/vnd vor kommen/wann man den Costen daran wagen wil/vnd die Züber oder Badgeschirr

Grießbad.

Verhütung daß die dämpfe nicht inn Kopff steigē

in

in eine besondere Kammer tragen lesset/vnd dieselbe mit Tüchern allenthalben fleissig behenget vnnd bedecket/ das nur der Kopff heraus gehe/da man den Halß auch mit Tüchern vnd Decken wol verwahren soll/ daß er von den Dämpffen keinen anstoß empfinde. Wann auch das Wasser anfengt kalt werden/ so kan man durch einen verborgenen Teuchel warm Wasser zugiessen/damit nicht der Dampff durch das Gemach sich außbreite/vnnd in Kopff steige. Man könte auch das gantze Bad mit Töppichen/wie ein Gezelt/vberziehen/ da oben durch ein offen Fenster/Teuchel herauß giengen/vñ der dampff durch dieselben außgeführet würde/ wie wir an den Caminen sehen/ vnnd ich ein mahl bey etlichen Kauffleuten gesehen/ die solche Laternen gehabt/mit einem Teuchel/ dardurch der Dampff von dem eingeschlossenen Liecht heraus kommen könne. Vnd so vil sey auch gesagt von dem Gebrauch deß Bollischen Badeß/ so mit dem/ was wir zuuor gemeldet/ vberein stimmet.

Von gebürlicher Vorbereitung/ so vor dem gebrauch deß Bades hergehen soll.

Cap. III.

DIeß ist jederman kundt vnnd wissend vnd gibts die Sache an jhr selber gnugsamb zuuerstehen/ daß man keine Artzney zu einem gewissen vnd besondern Orte deß Leibes gebrauchen solle/man habe dann zuuor den gantzen Leib mit gebürlicher vorbereitung versehen/ vnd verwahret: Dann sonsten wañ man die artzneyen mit vollem Leibe einnimt/ so werdē die Flüsse in den fürnembsten Gliedern nur desto mehr erregt/da sie doch vorhin schwach/vnd von der Kranckheit mat worden sein: Daher es dañ geschicht/daß man mit solcher verkehrten anordnung d' Artzney/ nit allein die erwündschte vñ verhoffte gesundheit nicht erlangt/son-

der der Patient mit zwifacher Kranckheit vberfallen wirdt. Das aber die heilsame Wasser vnnd Bäder vnter die jenige Artzneyen zu rechnen vnd zu zehlen seyen/welche man zu besondern Schäden vnd Gliedern deß Leibs gebraucht/es geschehe jetzt gleich im truncken oder mit baden/ist gnugsamb kundt vnd offenbar / daß es dißfals nicht vil beweisens bedarff. Darumb soll sich keiner ins Bad begeben / er habe sich dann mit gebürlicher vorbereitung darzu vorhin gerüstet vnd gefast gemacht. Solche vorbereitung aber geschicht auff zweyerley weise/ die eine/daß man den gantzen Leib reinige vnd säubere/ die andere/daß man die geschwechte Glider vnd Gänge öffne/dardurch die Feuchtigkeit empfangen werde.

Vors Bad soll man purgieren.

So vil nun erstlich die Purgierung belangen thut/ so ist in allweg vonnötten / dz dieselbe vor dem rechtmessigen gebrauch der heilsamen Wasser jederzeit vorher gehe/damit die Gänge geöffnet/vnd die dicke Matery außgeführt werde. Dann weil alle natürliche Wasser entweder warm oder kalt sein/ vnnd die warmen zwar/ob sie wol purgiren / dannoch nicht starck gnug darzu sein/auch nicht geschwind treiben/bleibet die Vnsauberkeit im Leibe ligen / vnnd da sie zuuor nit außgefegt worden/wirdt die Krafft der Wasser geschwecht vnd gehindert/das sie zu keinem erwünschten ende gereichen mögen: Die kalten aber reinigen noch vil weniger / daher gleiche oder auch noch grössere Gefahr zu besorgen / das nicht etwa das Wasser sich auff den Vnrath samble vnd vbersich steige/vnd also den innerlichen Gliedern einen vnwiderbringlichen Schaden zufüge. Vnnd ligt nichts daran / das etlichen jhre vnbesonnene Frechheit wol gerahten vnnd glücklich hinaus gangen/ welche ohne vorher geschehene purgirung sich ins Bad begeben: Dann dergleichen Exempel hat man gar wenig/ vnd ist eines besondern Glücks schuldt/welche der Kunst auß gnugsamen vrsachen/bewehrten vnnd gewissen vnfehlbaren Regeln nichts benemmen. Wie wol es bißweilen geschehen kan/ daß man die heilsame Wasser mit weniger Gefahr trincken/als drinnen

baden

baden mag/ da man zu zeiten die Purgation nicht bedarff. Dann wann die Wasser gesaltzen sein/ wie Montagnana bezeugt/ Cons. 303. tract. 2. so können sie mit jhrer scharffen Krafft zu reinigen an statt der versaumpten Artzney einnemung gebraucht werden: Jedoch wolte ichs keinem rahten/ daß er die vorher gehörige Artzneyen verachtete. Vnnd halte ichs aller dings mit deß Andernachs rath vnnd gutbedunckẽ/ welcher also spricht: Der Krancke soll/ ehe er zum Bade zeucht/ zuuor daheimb purgiren/ oder doch am selben Ort da dz Bad ist/ vñ den anfang machen mit einer linden Artzney/ welche die erste Adern purgiere/ als da ist Cassia mit ein wenig Entz vnnd Zucker/ oder Manna/ oder Benedicta/ oder Catholicon/ oder ein Latwerge mit Benedicten oder Sebesten vermischt/ jedes ein loth/ oder vnser Syrup von Endiuien vnnd Wegwart mit vnser Frawen Haar wasser/ nach dem es ein wolerfahrner Medicus für rathsamb erachten wirdt. Biß daher Andernacus. Wir wöllen aber allhie keine mehr Formuln der purgierung fürschreiben/ dann das stehet einem rechtschaffenen Medico zu/ daß er dasselbig in acht habe/ nach dem es mit dem Patienten vnd seiner Kranckheit beschaffen ist. Vnd ist nicht wol müglich/ daß man alles fürschreiben könne/ was einem jeden in sonderheit vonnöhten sey. Doch soll hin vnd wider daruon meldung geschehen/ wann wir von den besondern Kranckheiten handlen werden. Darnach ist auch diß ein Stuck von der allgemeinen vorbereitung/ daß man zur Ader lasse/ welches mir besser gefelt/ wann es nach dem purgieren geschicht/ als wanns vor demselben hergehet/ fürnemblich gefelt mir das vnsere Deutschen zur Ader lassen/ weil sies gewohnet sein. Doch ist hinwiderumb das meine meynung auch nicht/ daß die jenigen/ welche in den heilsamen Wassern baden/ oder dasselbe trincken wöllen/ solche Mittel ohne rath vnnd vorwissen eines Medici vor die Hand nemmen/ nach dem sie jhnen selbs einbilden/ oder von vnuerstendigen Tyriacks Krämern/ Salbemachern/ Alchimisten vnnd dergleichen Gesinde vberreden lassen/ welche

Purgirende Artzney.

Aderlesse.

che gemeiniglich an den beschedigten örtern zu lassen pflegen/ als inn der Schenckel Kranckheiten an den Schenckeln/ das dann ohne nachtheil der Patienten nicht geschehen kan.

Andere vorbereitungen

Das ander Stuck der vorbereitung kompt dem Gebrauch deß Wasserbads etwas näher. Montagnana spricht: Wer baden wil/ der soll deß Morgens in aller frue auffstehen/vnnd eine halbe Stunde spatzieren gehen/ biß er das Wasser abgeschlagen/vnnd zu Stuel gangen ist: Kan nicht zu Stuel gehen/so brauche er Zepfflein (davon hernach weiter) schneutze die Nasen/ wasche den Mund/ vnnd strale das Haupt. Darnach (spricht Fallopius) muß er in acht haben/ ob der Mage lehr sey/ vnnd die Speise verdewet habe/so er den vorigen Abend zu sich genommen. Dann Herodotus schreibt/das offtermals ein grosser Schade darauß erfolge/wann man die starcke Artzney der Mineralischen Wasser gebrauchen wil/ da der Magen die Speise noch nicht verdewet habe. Darmit nun dem Patienten das Bad desto besser erschiesse/ soll man zuuor ein Schweißbad halten/wie Andernach darzu rahtet/auff daß die Schweißlöcher geöffnet werden/vnnd das Wasser desto ehe inn den Leib dringen möge. Wañ solches alles geschehen/so soll er zur warmen Sommerszeit etliche Stunden deß Tags außerlesen/ die nicht so gar warm sein/als deß Morgens vnd Abends/ weil zur selben zeit der Leib am wenigsten mat gemacht vnnd geschwecht wirdt/da sonsten/wann es bey der grösten Sonnenhitz solte geschehen/ die Hitze deß Wassers vnd deß Lufftes mit einander/ den Leib gar krafftloß machen vnnd außmergeln würden. Man soll aber auch nicht gar zu frue einsitzen/ biß daß der Lufft von den Nächtlichen Dämpffen gereiniget ist/welches dann zu geschehen pflegt/ wann die Sonne zwo Stunden vber der Erden auffgangen ist/ oder auch bißweilen etwas ehe oder langsamer/ nach eines jeden Landes Art. Da aber jemandt das Bad gebrauchen wil/ daß er den Magen erwerme/vnd aber die Leber vnd Nieren vorhin hitzig sein/ das zu besorgen/ es möchte jhnen die gar

Zepfflein.

Schweißbad.

Zu welchen Stunden man baden soli.

zu grosse Hitze schaden bringen/ da gibt Fallopius den rath/ das man zuuor ehe einer ins Bad steige/ ein Pflaster von Myrthen oder Rosenöl vber schlage/ oder auch eine Salbe von Sandeln/ oder der Gräuin Salbe. Muß man dann ein Bad haben/ das da kühlet/ von wegen der hitzigen Leber/ oder eines andern Glieds/ so soll man den Magen abermal mit einem Pflaster von Narden Oel vnnd Wachs verwaren/ oder mit Mastix oder Narden Oel bestreichen/ darunder Specereyen vermischt sein. Nach solchem/ wann dieselbe Glieder alle wol versehen sein/ so muß man auch deß Kopffs nicht vergessen/ vnnd den wol verwahren/ damit er nicht voller Dampff werde. Als dann mag er die Hand ins warme Wasser thun/ vnd versuchen/ wie das Wasser seiner Natur zuschlage/ damit es weder zu warm noch zu kalt sey/ vnnd wann ers nach seiner Gelegenheit recht befindet/ so mag er ins Bad steigen/ vnnd wie Fallopius sagt/ sich allgemach drinnen niedersetzen/ aber nit schnell hinein fahren. Dann (spricht er) ich hab jhrer vil gesehen/ die das Bad nicht leiden können/ wann das Wasser vber den Nabel kommen/ darumb soll man sich allgemach daran gewehnen/ Sintemal/ wie Hippocrates sagt/ alle plötzliche verenderungen gefährlich sein: Daher auch Andernacus weißlich erinnert/ daß man mit dem Baden gemach fahren solle/ vnd die erste tage nüchtern biß an den Nabel/ wann der Schad vnderhalb desselben ist/ einsitzen/ also daß das Bad nicht so gar warm sey/ es habe gleich die wärme von jhm selbs/ oder werde bey dem Fewr gewermet. Da er aber vmb die mitte deß Leibs vnnd vberwärts ob dem Nabel mangel empfindet/ so soll er biß an den Hals hinein sitzen/ vnnd ohn gefehr eine halbe Stunde oder etwas drüber drinnen bleiben.

Hitzige Kleren.

Magen zuerwermen.

Man soll allgemach ins Bad ſitzen.

Wie

Wie vil Stunde vnd Tage man baden soll: Auch mit was anzeigung man erkennen könne/ ob der Patient das Bad mit nutzen leiden möge: Vnnd wie zu wissen/ ob er gnug gebadet/ wie auch von dem außschlage im Bade.

Cap. IV.

Wie lang man baden soll.

ES stehet den Medicis zu/ vnd ist jhr Ampt/ das sie den Krancken/ die sie vnterhanden vnnd in jhrer Chur haben/ von stuck zu stuck eines nach dem andern fürschreiben/ wie vil Stunden sie im Bade sitzen/ vnd in wie vil tagen sie außbaden müssen/ vnnd damit solches desto richtiger von statten gehe/ so sollen sie/ sagt Fallopius/ deß Krancken Alter/ seine Natur vnd Kräffte/ wie auch seine Temperatur/ vnd dann das Gewitter/ sampt andern dergleichen mehr Sachen/ gebürlich in acht haben. Derselbig sagt auch weiter/ daß die gewöhnliche zeit zu baden/ sich auff viertzehen tage erstrecken solle: Sonderlich wann das Bad gar warm ist: Wann es aber nicht so gar heiß ist/ so kommen wir auch wol biß auff zwantzig oder vier vnnd zwantzig: Ist es dann nur law/ so mag mans dreyssig tage antreiben. Aber man kan keine gewisse zeit zum baden bestimmen/ sondern man muß die Natur vnnd Eigenschafft deß Wassers vnd der Kranckheit war nemmen. Dann es sein nicht alle Kranckheiten gleich vnheilsamb/ wie auch der Krancken Kräffte vnd Nutzbarkeiten/ die sie vom baden erlangen/ nicht einerley sein. Wann man sihet/ daß es mit der Kranckheit allgemach besser wirdt/ so soll man fort fahren/ vnnd baden biß man heil wirdt. Es sein etliche/ welche biß auff den viertzigsten Tag baden. So vil dann die zeit belangt/ wie läng man im Bade sitzen soll/ so muß man in einem Wasser lenger baden/ als im andern: In denen Wassern/

welche

welche kühlen/mag man drey/vier/oder zum höchsten fünff stunden sitzen bleiben/aber vber fünff stunden nicht: welches auch in den lawlechten Bädern vnd Wassern geschehen soll. Also pflegens die jenigen zu halten/welche sich deß Bads gebrauchen/so de Aquis geneñt wirdt: Dasselbig Bad ist (wie Fallopius selber sagt) im Pisanischen Gebiet/vnd hat gar law Wasser: Vnd wiewol etliche fürgeben/es habe Eysen/Alaun/vnd Ertz/so ists aber doch nur allein ein schlecht trinckwasser/welches eine sandige Matery am Boden setzt/wie sonsten in allen anderu süssen vnnd schlechten Wassern auch gespüret wirdt. Gehen derwegen/was Badleute sein/inn gemeltes Bad deß Morgens/vnd bleiben in die drey/vier/bißweilen auch inn die fünff stunden drinnen: Vnd deß Abends gleich so viel: Welches man inn andern mehr dergleichen Wassern auch thun mag: Dann der lang verzug darinnen keinen mangel bringt/weil sie kalt sein. Aber in den Wassern/welche wermen/soll man anderthalb stundt oder zwo stunden auff lengst bleiben/wann es mit dem Leibe kalt beschaffen ist. Antyllus sagt/man soll die zeit zum baden in drey Theil abtheilen/vnnd allgemach darinnen fortschreitten/biß man auffs höchste kompt/wann der Krancke biß dahin gelangt/soll er allgemach wider ablassen/vnd von der zeit nach vnnd nach etwas abbrechen/biß er wider auff die gereti/mit welcher er angefangē hat. Als zum Exempel/wann der Krancke wil viertzehen tage baden/so soll er den ersten tag nur eine halbe stund im Bade bleiben/am andern etwas lenger/vnd also alle tage auffsteigen/biß zum sechsten tage/da er anderthalb stunde verharren soll/vnnd solches also forttreiben biß auff den zehenden Tag/von welcher zeit an/er hernach mit dem baden allgemach wider ablassen vnnd abbrechen muß. Montagnana ist nicht vnrecht daran/daß ers darfür helt/man solle deß Morgens lenger baden/als nach dem essen. Weil mir aber sonderlich wol zuschlegt/was vnser teutscher Andernach fürgibt von der zeit/wie lang man im Bade bleiben soll/wil ich seine wort herzu setzen/welche also lauten: Den

Balneum de Aquis.

Zeit zum baden.

Vor mittag lenger badē als nach mittag.

ersten Tag soll er auff ein halbe stunde oder etwas lenger als zuuor/ nemblich/eine gantze stunde/ oder auch anderthalb im Bade bleiben. Deß andern tages soll er zu morgens frue ins Bad sitzen/vnnd das Wasser ein wenig wermer nemmen/vnd völler als zuuor/ daß es biß an den Magen gehe/ vnnd gleichsfals eine stunde oder anderthalb drinnen bleiben. Den dritten Tag soll er eben vmb dieselbe zeit wie zuuor/wider einsitzen/ vnd das Wasser noch wermer brauchen/vnd so vil stunden drinnen bleiben/ als sein Kräffte jmmer leiden mögen. Doch muß man in acht haben/ daß die jenigen/ welche hitziger Natur/zart/mager/ vnnd entweder von Natur oder Kranckheit halben schwach vnd matt sein/nicht so lang im Bade sitzen können noch sollen. Welche aber kalter Natur/ wol auff vnd starckes Leibes sein/die können lenger im Bade bleiben/ vnd die Weiber am aller lengsten/ nemblich/auff einen morgen/drey oder vier stunden/ welches meines erachtens gnug ist/ wie den vorigen eine halbe/gantze/oder anderthalbe stunde auffs allerhöchst: Andere mögen deß morgens zwo oder auffs meiste drey stunden/ vnnd deß abends eine oder zwo im Bade bleiben. Doch der gestallt/ daß man allwege vier/fünff/oder auch sechs oder siben stunde nach dem Mittagessen darzwischen hingehen lasse/ ehe man zu abends wider ins Bad sitze/ sonderlich wann die Natur langsamb verdewet/oder/ da man vil gessen hat. Biß daher Andernach. Ich wolte aber nicht darzu rahten/ daß ein Kranck er gleich anfangs sich selber mit gewalt zwingen solte/daß er eine halbe/ gantze/oder zwo stunden im Bade sitzen bliebe/vnnd so lang drinnen verharrete/biß er empfinde/daß er matt vnd schwach würde. Dann wann solches geschehe/so fallen die Kräffte dahin/die natürliche Hitze wirdt geschwecht/ vnnd die beste Feuchtigkeit krafftlos gemacht/ wie Montagnana spricht/ sonderlich bey denen die hitziger Natur/ vnd zart sein/vnnd ein subtiles Geblüt haben/oder auch sonsten von Natur/oder von wegen eines Zustands schwach worden sein: Daher es geschicht/ wann die natürliche Kräffte geschwechet sein/daß

Zu anfangs soll man nit zu lang bade

das

das Bad mehr schaden als nutzen bringt/ vnnd die Natur dasselbe nie mehr leiden kan/ weil sie zu schwach ist/ das böse vnnd was schedlich in jhrist/ außzutreiben/ da jhr doch vil mehr durch das Bad hette sollen auffgeholffen werden. Derwegen Andernacus recht saget/ daß die jenigen/ welche schwacher Natur/ oder kranck sein/ sich in grosse Gefahr stecken/ wann sie zu lang im Bade bleiben/ dann es ist vil besser/ daß man zuuor bey zeiten außgehe/ als das einem allerdings ohnmechtig im Bade werde. Darumb die von mir angesetzte vnnd bestimpte zeit einem jeden nach seiner Natur vnd gelegenheit gnug sein wirdt/ es sey dann/ das etwas darzwischen käme/ deßwegen man das baden gar vnterlassen müste/ oder weniger zeit drinnen bleiben/ oder doch deß tags nur ein mahl baden/ welches ich für mein Person allen Schwachen vnd Krancken rahten wolte. Ferner muß man auch das wissen/ ob das Bad werde nutz vnd gut sein/ wañ sich der Bauch zusammen zeucht/ dem Ruckgrad zu: Wo fern er aber auffgeblasen/ oder mit einem Grimmen angefallen vnnd geplagt würde/ da ist das Bad nichts nutz/ wie auch/ wann einem bedunckt/ daß er zum ersten mal einsitzt/ daß jhm inwendig im Leibe etwas nage oder brenne/ vnnd jhn darauff ein Schauder ankompt. Jnn wie viel tagen aber man neben dem trincken allerdings außbaden müsse/ da kan man keine gewisse Maß fürschreiben/ dañ je ein Wasser krefftiger ist/ als das ander: Darnach so kan auch einer lenger drinnen bleiben als der ander. Welche Wasser von jhnen selbs warm sein/ die dringen mit jhrer Wirckung bald durch inn deß Menschen Leib/ welche aber vom Fewer müssen gewermet werden/ mit denen gehet es langsamer zu. Jn Deutschlandt werden etliche Medici gefunden/ die den Krancken inn die achtzig/ neuntzig/ oder auch hundert stunden vnnd drüber fürschreiben/ da sie doch nicht wissen/ was eines jeden Natur/ vnnd der Sachen beschaffenheit ertragen mag. Sauonarola meldet/ das zu seiner zeit etliche gewesen sein/ die zwen Monat/ oder auch noch lenger gebadet haben/ die ohne zweifel teglich wenig stunden werden

Wie man wüssen könne ob das Bad nutze.

Wie vil tage man badē soll.

Jrthumb etlicher Medicorum.

drinnen gesessen sein. Etliche sein der Meynung/ daß man sich als dann vom Bad enthalten solle vnd auffhören / wann durch desselben wirckung die Haut außgeschlagen/vnd wider heil worden. Da man doch deren findet/die zwey oder drey mal außgeschlagen / vnd wider heil worden. Andere schlagen wol gar nicht auß/sondern es wird die böse Matery in jhnen allgemach durch die natürliche Gänge außgeführt vnnd vertrieben. Welches sich ohn zweiffel zutregt/nach dem es mit dem Leibe dick oder dün / oder mittelmessiger weise beschaffen ist. Vnnd ist kein Wunder/ daß diejenigen/welche neben den warmen Brunnen Adern etliche gantze Tage vnd Nächte sitzen/als bald außschlagen. Vnd muß man nicht eine jede Außfahrung der Haut den Kräfften vnd Tugenten der Wasser zuschreiben/sonder vil mehr der scherpffe deß Saltzes vnnd Niter / so drinnen sein. Wann man dergleichen heilsamb Wasser trinckt / so schlegt die Haut vil leichtlicher auß/da sie noch frisch vnd weich ist/ als wañ sie getrucknet worden/da sie für sich selber widerumb zu heilen anfengt. Darumb sein die nicht recht dran/welche meinen/man müsse so lang baden/ biß die Haut durchfressen werde/das sie außschlage. Dann man darff auff kein außschlagen warten / damit man in wenig tagen könne außbaden/weil solches warten nicht ohn gefahr geschicht/sonderlich bey denen/welche zartes Leibes sein / oder nicht gnugsam purgiert hetten/ ja auch wol Speise im Bade zu sich nemmen/vnnd mit vollem Magen drinnen sitzen bleiben. Das aller gewissest zeichen / daß man gnug gebadet habe/ist/wann einer befindet/daß jhm im Leibe besser worden/als zuuor gewesen/vnd die natürliche verrichtungen kräfftiger sein. Dann welche nicht so vil böser Feuchtigkeiten in jhnen haben/vnd wol zuuor purgiert worden/auch im essen vnnd trincken gebürliche Maß halten/die vberkommen nicht so bald eine rote durchfressende Haut zum außschlagen/als andere / bey denen sich das widerspiel befindet/ Es sey dann/das sie mit jhrem strengen vnnd stettigem baden die Natur mit gewalt dahin treiben. Wiewol dannoch

Außschlagē

Die außschlagung der Haut nit allweg zuerwarten.

Zeichen das einer gnug gebadet hat.

jhr

jhrer etliche nicht darüber außschlagen/ sondern viel mehr jhnen selbs den Todt anthun/ oder jhre Glieder dermassen schwechen/ das sie nimmermehr widerumb zu jhren vorigen Kräfften kommen können. Ich gestehe zwar gern/ das ein solch außschlagen/ so durchs baden verursacht worden/ den Krancken bißweilen nutzlich sey/ vnnd zu gutem komme/ aber ein solcher Nutz kan jhm auch wol ohne das außschlagen widerfahren. Biß daher Sauonarola. Ich hab zwar an vnsern Deutschen so vil gemerckt/ das sie inn den Bädern/ wanns auch gleich gemeine vnd süsse Wasser seint außschlagen/ roth/ vnnd rendig werden/ vnd ist solches vil gebreuchlicher bey jnen/ als bey andern Nationen oder Völckern. Vnnd glaub ich/ daß die vrsachen dessen/ eben dieselben sein/ welche auß dem Andern nach zuuor angezogen worden/ das sie/ nemblich/ so lang im Bade bleiben/ vnnd das sie nicht recht purgieren/ auch inn dem sie baden/ vil essen vnd trincken. In vnserm Wunderbade zu Boll hab ich gesehen/ das etliche gar nit außgeschlagen/ etliche bald/ etliche zwey oder drey mal. Vnd bin ich der meynung/ daß/ welche viel vnd leichtlich schwitzen/ nicht bald außschlagen: So wolte ich auch die fürnembste vrsach deß auschlagens nicht gern den Mineralien oder Erdgewechsen zuschreiben/ das sie solche Krafft den heilsamen Wassern mittheilen/ wie wol mir nicht zweiffelt/ das sie darzu helffen/ vnnd fürschub thun. Dem sey nun wie jhm wölle/ so bezeuget es die tegliche erfahrung/ daß die jenigen/ welche auß dem Bade gehen/ wann sie wöllen außschlagen/ oder wañ sie außgeschlagen sein/ vnd noch nicht allerdings heil worden/ offt in beschwerliche Kranckheiten gerahten/ welches ich an mir selbs auch erfahren habe/ da ich inn dem Saurbrunnen zu S. Peter im Grießbacher Thal gebadet/ Dann da ich von wegen deß Schadens an den Nieren/ den Saurbrunnen ein zeitlang morgens früe nüchtern viel getruncken/ wie auch vor dem Nachtessen/ vnnd sonsten zu meinem täglichen Getränck gebraucht/ vnd zuuor wol purgirt hatte/ beydes mit einnemung der Artzney/ vnd dañ auch mit dem Wasser trincken

Etliche schaden jhnen selbs mit gar zu strengem baden.

Wann man anfengt außschlagen/ sol man nit abstehen vom baden. Grießbach.

vnd schwitzen/ hab ich auch das Bad versuchen wöllen/weil ich aber dasselbe etwas zu spät angefangen / vnd das baden nicht so lang dulden könte/wie mein gnediger Fürst vnd Herr dasselbig gelitten / welcher solch Wasser an statt eines gewöhnlichen Getränckes vber dem essen getruncken/vnd im baden biß auff zwölff stunden auffgestiegen war/da Jr Fürstl: G. mit einer halben stunde/den anfang gemacht/ vnd auch biß auff dieselbe widerumb herab gestiegen war / auch allbereit außgebadet/ vnd von dem außschlagen allerdings heil worden/ ich aber erst anfieng außzuschlagen / wolte ich doch nicht im Bade bleiben/sondern zohe mit meinem gnedigen Fürsten vnnd Herrn widerumb hinweg (wie wol Jhr Fürstl: G. sich gnedig erklerten / daß ich bleiben möchte) daher ich nachmals in eine beschwerliche Kranckheit gefallen. Jst derwegen mein rath/daß man nach dem außschlagen im baden fort fahre/aber doch nicht lang drinnen sitzen bleibe/es zwinge einen dann die hohe noth darzu/wie ich offt gesehen habe/das etliche von wegen der grossen Hitze vnnd deß juckens thun müssen. Sie sollen aber nur noch wenig tage baden/ vnd allgemach ablassen/ biß sie allerding wider glat vnd heil werden. Doch rede ich allhie nit von denen/die von wegē einer beschwerlichē Kranckheit lenger baden müssen/vñ etlich mal außschlagen/welches sonsten meines erachtens nicht so offt geschehe / wann sie nicht so streng badeten/das sie kein Maß zu halten wissen / vnnd gar lang im Babe bleiben/wie vnsere Deutschen thun. Zum Beschluß reimet sich hieher nicht vbel eine gedenckwirdige Historia auß dem Morello von den Paduantschen heilsamen Bädern / welche also lautet: Ein Wundartzt hat mir angezeigt/wie ein Baursmann gewesen/da derselb gesehen/was für eine grosse kälte eingefallen im Wintermon/ vnnd aber seine grosse Armut jhm selber gar wol bewust war/hat er jm fürgenommen / ehe hunger zu sterben / als zu erfrieren. Jst derwegen in dz Aponensisch kranckenbad gesessen/vnd Nacht vnd Tag drinnen geblieben/biß im Hewmonat. Da er aber auß dem Bade gehen wollen/hat er grossen

Historī von einē bawrē. mit welcher lang gebadet

Schmertz

Schmertzen empfunden/ also daß er geschrien/er müste sterben. Er schlieff im Bade/ vnnd tranck das Wasser dauon/ netzte auch das Brot drein/ vnnd aß es also. Endlich hat er im Julio/ da die gröste Hitze gewesen/ anfangen außzuschlagen/ ist also allerdings dauon kommen/ vnd gesund worden. Darnach erzehlet er noch eine Historj von einem andern/ der im selben Bade vier Monat verharret.

Was man zur selben zeit thun soll/ da man badet/ als wann man außsteiget/ vnd nach dem essen: Deßgleichen wann man zu Mittag oder zu Nacht essen solle; Wann man wider einsitzen muß: Auch vom Schlaff etwas.

Cap. V.

WAnn der Kranck auß dem Bade gestiegen ist/ so soll man jhn/ in einem etwas lawen Ort/ mit warmen Tüchern oder trucknen Schwaißen abwischen/ vnd in seine Kleider wol einwickeln/ daß die kälte nicht zu jhm komme: Darnach soll er sich in ein Gemach vñ warmes Bette/ da kein Wind oder Lufft zukommen kan/ nider legen/ vnd eine Stund ligen bleiben/ vnd schwitzen/ wann er von Natur ohne vielen vnd schweren Decken darzu geneigt ist/ vnnd nach dem er geschwitzt/ ein kleines schläfflein thun/ da es jm gefellt/ aber zuuor nicht. Vnd ob der Schlaff gleich nicht darauff erfolgen wolte/ so soll dannoch der Krancke die gemelte zeit vber im Bette bleiben vnd ruhen: Vnnd wann der Schweiß/ da etwas her auß kommen/ mit Tüchern abgewischt worden/ soll er den gantzen Leib reiben lassen. Vor allen dingen aber/ soll man dz Haupt wol trucknen/ als dem sonderlich bald etwas widerfahren mag/ wann die vberflüssige Dämpffe von wegen der verstopfften vñ zugeklebten

Abwischung.

Schweiß.

Reibung.

Haut

Haut nicht herauß können/wo fern aber das reiben / von wegen der Schmertzen oder Geschwulst nicht statt haben kan / so soll man ein Zepfflein gebrauchen: Wann er dann mit Kleidern wider angethan ist/so mag er in eine temperierte vnd reine Lufft außgehen / biß er sich ein wenig widerumb erfrischet vnnd erkühlet / oder soll im Gemach spatziren gehen/damit die Dämpffe vnd Dünste / so er von der Hitze deß Bades an sich gezogen / sich verzehren vnnd vergehen. Also redt Andernach von der Sache / welches alles mit der vernunfft vbereinstimmet/vnd auch deß berumbten Medici Montagnane Meynung ist/der in seinen rähten/da er von den Bädern handelt/den Badleuten fürschreibt / das sie / wann sie auß dem Bade gehen/sich vor der kalten Lufft hüten sollen/mit Kleidern den Leib wol verwahren / vnd ins Bette nider legen / vnnd zum wenigsten eine viertel stund ruhen/ sollen sich auch wol zudecken/doch nicht zu sehr: wann der Schweiß herfür wil/so soll man jn heraus lassen/vnd hernach den Leib abtrucknen/wañ solches geschehen/widerumb ein wenig ruhen/aber nicht so sehr zugedeckt. Sie sollen auch weder essen noch trincken / biß die Hitz deß Leibs nachgelassen/vnnd temperirt worden/vor dem Essen sollen sie wenig spatziren gehen / welche aber nicht spatziren können/ als die das Zipperle haben / gichtbrüchtig oder sonsten schwach sein/ mögen jhnen die Glieder ein wenig linde reiben lassen. Empfinden sie sich dann nach dem Bade etwas schwach/so mögen sie eine stunde zwischen Mittag vnd Abends schlaffen.

Brauch deß Zepffleins.

Ob man die heilsame Wasser zugleich vnd zu einer zeit im trincken vnnd baden gebrauchen müsse &

Vnd ob man die heilsame Wasser in der Speise niessen dürffe?
Auch ob das Schrepffen im Bade gut sey.

Cap. VI.

Die

DIe Medici sein deßfals nicht mit einander einig/ ob man die heilsame Wasser im trincken zuuor gebrauchen solle/ vñ darnach wañ man den trunck derselben volnbracht/ allererst zu baden anfangen: oder aber ob man einen Tag vmb den andern/ das heilsame Wasser trincken/ vnd drinnen baden solle: vnd findet man dreyerley Meynungen hieuon. Etliche geben für/ man müsse das Wasser zu erst etliche tage nach einander trincken: Andere wöllen/ daß man den einen Tag trincken vnd den andern Tag drinnen baden solle/ das also jnnerhalb sechs tagen man das Wasser drey tage im trunck/ vnnd drey tage drinnen zu baden/ doch allwege einen Tag vmb den andern gebrauche. Würde aber die Kranckheit lenger wehren/ so müste man (sagen sie) auch das Wasser lenger trincken vnd drinnen baden. Mir gefelts am besten/ daß man zu aller erst etliche tage an einander das Wasser trincke/ damit es den Leib purgiere vnd reinige/ jrgend ein Tag sechs/ siben/ zehen/ viertzehen oder mehr/ nach dem die Kranckheit beschaffen ist. Darnach sol man auch gleich so vil oder noch mehr tage baden: Wañ aber d' Schad fürneñlich außwendig ist/ so mag man dz Bad vngetrunken gebrauchen. Was dann die Schwachen belangt/ so das Wasser zu trincken begeren/ die mögen es vmb den dritten Tag einnemmen/ oder noch mehr tage darzwischen hingehen lassen/ oder auch zwen tage aneinander trincken/ vnnd am dritten tage inn halten/ an dem sie ein Clistier darauß zugericht/ wie ich auch zuuor dauon erinnert habe/ brauchen mögen/ welches offt mehr zu nutzen pflegt/ als wann man das Wasser trinckt. Vnsere Deutschen baden gar gern/ vnd brauchen die Bäder gar offt/ das sie sich drinnen waschen/ es sey gleich der Schad an den jnnerlichen oder eusserlichen Gliedern deß Leibs: Vnd wañ sie es bißweilen vnterm baden trincken/ so geschichts auß einem grossen vnuerstandt/ vnd mit jhrem Schaden. Die Jtaliener pflegen gemeiniglich ein besonder Wasser zum trincken/ vnnd

Mancherley meynungen.

Purgirung durchs wasser.

Clistier.

Villensisch Wasser. Corsenisch Wasser.

ein besonder zum baden gebrauchen/weil das eine zum trincken/ vnnd das ander zum baden füglicher ist: Alß/da ein Patient den Tranck einnimpt auß dem Villensischen Wasser/ vnnd das baden im Corsenischen Wasser verrichtet. Also redt Andernach von der Sach/ vnd sagt weiter: Heutiges tages pflegen die Lintzgewer Medici jren Patienten zu rahten/das sie anfangs inn die 14. tage das Wildbad gebrauchen sollen/vnd darnach sich ins Celler Bad begeben/ vnd allda so lang baden/biß sie heil werden/ welchen rath ich mir zwar nicht so hoch zu widersetzen liesse/ wann sie das Wasser im Wildbade zu ei ßt/ nach dem es mit der Kranckheit beschaffen/trincken/ vnd darnach ins Cellerbad badeten: Wann aber die Krancken nur allein begerten zu baden/das sie als dann am selben Ort außbadeten/da sie es angefangen hatten. Jacobus Theodorus sagt/es sey eine gemeine alte/böse/ vnd schedliche gewonheit/daß man die Saurbrunnen trincke/vnd zugleich auch drinnen bade/wie im Saurbrunnen zu Göppingen geschehe/dardurch jhrer mehr schaden als nutzen empfangen. Ich lasse mir deß Andernachs ordnung vnd anstellung gefallen/daß man nach vorher gangener purgierung deß Leibes/ die heilsame Wasser trincke/ es wolte dann jemand dieselben vor der purgirung/an statt eines vorzubereiteten Syrups mit gebürlicher Maß zwey oder drey tage lang/ deß Morgens warm trincken/ vnnd die Purgatz mit dem heilsamen Wasser einnemmen: Darnach wann der Leib gesäubert vnnd gereinigt ist/so mag er deß Wassers viel darauff trincken/damit die vbrige böse Feuchtigkeiten/wo fern es füglich geschehen kan/ entweder durch Stulgang/oder durch den Harn/ oder auch mit schwitzen außgetrieben werden/wohin die Natur am meisten geneigt sein/ gespüret wird. Dann wo die Natur hinbegert/sagt Hippocrates/ dahin soll man sie führen. Wann der Kranckheit durch das schwitzen nicht ist abgeholffen worden/so mag man hernach baden/aber nicht so vil stunden vnd tage/ als da er keinen Tranck zum schwitzen eingenommen hette. Vnd daß ich mein gutbedunckẽ auch darzu gebe/ so gefelt mirs gar nicht/

Wild Bad. Celler Bad.

Böse gewonheit dz man die Saurbrunnen trincket vnd zugleich auch drinnen badet.

Trincken im Bad.

daß

daß die Krancken im Bade/wann sie im Wasser sitzen/trincken/oder auch essen/wie wol ich gesehen / das etliche gelehrte Medici/inn dem warmen Bade zu Plumbiers / jhren Krancken zugelassen/daß man jhnen von dem Badwasser / oder auch wol Wein zu trincken geben. Ich hab meinen Patienten / bey denen es mich vonnöhten sein gedauchte/sonderlich welche nicht schwitzen kunten / wann sie auß dem Bade giengen / einen guten trunck vom warm Brunnenquel/auffs warmest als sie es einnemmen konten / im Bette zu trincken ein/ wie ichs dann selber auch also gebrauchte/vnd bekam es mir gar wol / weil ich einen kalten vnd schwachen Magen/vnnd eine hitzige Leber habe: Wie nicht weniger meine gnedige Frauw/die ich dahin zum selben Bade geführt / sich auch wol darauffe befunden. Ich halte es mit deß Bacij meynung/welcher im andern Buch/am 10. Cap. also spricht. Der fürtreffliche vnd zu seiner zeit berümbte Medicus Montagnana so auff die warme Bäder einen sondern fleiß gelegt/gibt den rath/ daß man die Krancken/wann sie das Bad gebrauchen/zuuor vnd ehe sie einsitzen / deß Wassers auß dem Bade einen Becher voll einnemmen sollen / damit deßselben Krafft dem andern Wasser im Bade herauß treiben helffe / sonderlich in der Wassersucht/Engbrüstigkeit vnd Brustgeschweren/wie wol ich solches nicht allerdings loben kan. Fürnemblich aber wann einer das trincken vnnd baden gebrauchen muß/der soll etliche tage zuuor trincken/vnd hernach baden/ aber solche ordnung keines weges vmbkehren. Dann das trincken an statt einer purgatz zu rechnen ist: Das Bad aber soll zur enderung/zu recht bringung/vnd sterckung der Glieder dienen; So ist das inn der Artzney eine gemeine Regel/das man den Leib zu erst purgiere/vnnd darnach endere vnnd stercke: Wie wol etliche gefunden werden/welche/ weil sie starcker Natur sein / oder es also gewohnet haben / nach dem sie deß morgens früe dz Wasser getruncken/noch denselben Tag auch trincken zu baden anfangen / das doch nicht fein ist/dann man zum wenigsten es einen Tag vmb den andern traben solte: Da sonsten

Trincken für Schwitzen.

Man sol zuuor trincken vnd darnach baden.

die Natur solcher gestallt zu widerwertigen bewegungen gezogen vnd gezwungen wirdt/nemblich/von den jnnersten örtern deß Leibs biß zu den eussersten/welches sie schwerlich zugleich ertragen kan: Darzu auch Galenus stimpt in seinem Aphorismo. 5. Sect. 4. Die warme Bäder (spricht er) hindern das purgieren/sonderlich/wann sie gar heiß sein. Darzu noch kompt/daß man deß Nachts den Harn zu vilmahlen außzulassen pflegt/welches durch das Bad deß vorigen Abends verhindert würde. Hieher reimpt sich auch zugleich nicht so gar vbel die andere Frag/nemblich/ob man das Badwasser auch zur Speiß vnnd vnter der Speiß gebrauchen möge? Baccius ist darwider im 2. Buch Cap. 19. da er sagt: Es ist grosse Gefahr bey dem Mißbrauch/da man das heilsame Wasser zum trincken vnnd vnter der Speise gebraucht/vnd ist solches bey den Alten nit im brauch gewesen/sondern zu vnser zeit erst auffkom̃en/vnd solches (wie dañ offt einer vnter dem schein/als wolte ers recht machen/sich selbst betreugt) vñ zweyerley vrsachen willen: Die eine ist/dz es einem wol schmeckt/daher es jhrer etliche mit Wein vermischen vnd temperirn/damit es desto lieblicher zu trincken sey/wie bey etlichen Saurbrunnen nit weit von der Statt Rom geschicht/dauon bald hernach soll gesagt werden. Die andere vrsach nimpt man von der gemeinen Sage/da man fürgibt vnnd rühmet/das etliche Badwasser einen eben so lieblichen Geschmack haben/als wie das gemeine schlecht Wasser/vnnd deßhalben gut zu trincken sein/welches doch nicht ist: Dann man es nit also verstehen muß/viel weniger in einen gebrauch kommen lassen/sondern/wann man von der Liebligkeit der heilsamen Wasser redt/so geschicht solches in vergleichung gegen andern Wassern zu rechnen/die auß vilen stucken/durcheinander vermischt/vnd entweder im geruch oder geschmack gar vnlieblich sein: gegen denen zu rechnen/sein etliche Badwasser lieblicher vnnd anmütiger/aber gar nicht/wann man sie mit den gemeinen süssen Wassern vergleichen wolte. Wie solcher Wasser vmb Puzzuolo her viel gefunden werden. Sonderlich

Ob man dz Badwasser vnter der Speiß gebrauchē mō-

Saurbrunn zu Rom.

das/

das/welches/weil es sich den Bruñenwassern etlicher massen vergleicht/Fontanalisch (das ist Bruñenwasser) genennet wirdt. Darnach ein anders Crypta/(das ist/verborgen) vnnd Juncaria (das ist Bintzenwasser) genannt/vnnd andere mehr/so man daselbs herumb findet/vnnd mit Nitro vnnd Erdbech vermischt sein. Ferner sein noch andere vmb Baias her/welche schier das ansehen haben/als ob sie von dem schlechten gemeinen Wasser/nicht sonderlich vnterschieden weren/so sie doch eins theils mehr/eins theils minder mit anderer Matery vermischt sein. Die Wasser Aquaria genannt/sein gesaltzen/wie wol man sie auch sonsten zur Spetse gebraucht/dieselbe darmit zu kochen. Jnn den Borbonischen Wassern in Franckreich empfindet man keinen sonders vnlieblichen Geschmack/vnnd ob sie wol die Spetse darmit zu kochen auch gebraucht werden/vnnd die Wasser zu Bullican/so haben sie doch gar vil Schwefels in sich. Wie dergleichē in Hispania bey der Orenser Statt auch im brauch sein/welches eben so wenig recht ist/weil sie von Zinnober vnnd Schwefel vermischt/vnd deßhalben garhitzig sein. Alle Saurbrunnen/welche heutiges tages zu Rom viel fürnemme Leute im Wein mischen vnd trincken/haben/wie jederman bekennet/Vitrtol in sich/oder etwas Saltzs/oder Aschen/oder Alaun/dann sie am Geschmack fast herb sein/vnd ziehen die Zunge zusammen. Wañ man sie auch im Geschirr seudet/oder kocht/so setzt sich daran ein gar weisses Mehl wie Gips/oder Kalch mit Saltz vermischt. Jnn was grossem Jrthumb aber die jenigen stecken/welche die heilsamen Wasser auff einicherley weise mißbrauchen/kan fürnemblich mit zweyen vrsachen erwisen werden. Erstlich/weil das Wasser/welches gemischt ist/für schlecht Wasser gebraucht wirdt: Darnach brauchen sie solche Sache/welche sonsten eine Artzney ist/für eine gemeine Speiß/zur teglichen Narung: So wissen wir aber/daß/weil die Artzney von der Natur nicht kan vberweltiget oder verdewet werden/böse Flüsse daher entstehen/die vilfaltigen Schaden bringen/wie sie sich hernach

Fontanalis Wasser.
Crypta.
Juncaria.
Baiana wasser.
Aquaria.
Borbonisch Wasser.
Orenser Wasser.
Saurbrunn zu Rom soll man mit Wein trincken.
Man soldie Artzneywasser nicht für schlecht wasser halten.

ereugen. Dessen die Regenwasser gnugsame anzeigung geben können/welche mit einem Donner herab fallen/oder durch Dachrinnen fliessen/die von Metall gemacht sein/vnd daher eine Scherpffe vberkommen/das sie hitzig vnnd dem Magen vnnd Ingeweide schedlich sein/darumb sie auch von allen der Artzney erfahrnen verworffen werden/als die nit ohne gefahr der rohten Ruhr/oder entzündung eines innerlichen Gliedts von denen/die sie einnemmen/gebraucht werden. Derwegen soll man viel mehr die jenige Wasser/als zum teglichen trincken schedlich/verwerffen/welche für sich selbs herfür schiessen/nach dem sie eines Metals oder Erdgewechses Mixtur empfangen/welche alle trucknen/vnd deßwegen eine Eigenschafft der Artzney an sich genommen haben. So weiß man wol daß die Speise vnd Artzney einander zu wider sein/also ists auch mit den wassern beschaffen. Dann die Wasser der Bäder/weil sie ein stuck der Artzney sein/haben jhre besondere Wirckungen/so wol inn der viele/das sie also getruncken zusammen ziehen zum außführen/als an der eigenschafft/welche sie haben/zum reinigen: Wann sie dann durch mitwirckung der Natur fortgetrieben werden/so gehen sie durch alle innerliche Glieder/vnd reinigen sie von allem bösen vnrath: Da im gegentheil/Wann man sie inn der Speiß oder teglichem Getränck gebraucht/das widerspiel geschicht/dann weil man deßelben Wassers als dann nicht so viel auff ein mahl zu sich nimpt/so wirdt dardurch die Natur nicht beschweret/noch zum außtreiben gereitzt/sonder mit der Speiß zu gleich durch alle innerliche Glieder außgetheilet/daher vnter den zweyen eins geschehen muß/das sie entweder verderbt/vnnd in eine böse Feuchtigkeit verendert werden/darumb wir auch bißweilen sehen/wie die Leutte/welche bey den Bädern sich enthalten/vnd dieselben teglich trincken/keine rechte Farbe haben/vngesund sein vnd bleiben/biß das Wasser inn eine bittere Gall vnd Schleimigkeit verendert wirdt/welche sie heuffig wider von sich brechen/vnnd endlich mit dem Leben zu büssen müssen/wie solchem zeugnuß geben können alle

Rede

Medici/ so bey den Bädern sich enthalten: Oder aber das solch zum teglichen tranck eingenommen Wasser/ in dem Geblüt vnnd Adern etwas von der Mineralischen Eigenschafft hinter jhm lasse/ daher erfolget/ wo der Schade nicht von stund an außbricht/ daß es desto hefftiger verletze/ je gemacher es ansetzet/ vnd verunreiniget das Geblüt sampt den lebhafften Geistern (Spiritus vitales genannt) biß endlich das Geblüt anbrüchig wirdt/ oder eine Entzündung der innerlichen Glieder/ oder beschwerligkeit im harnen/ oder der Stein/ oder die rohte Ruhr/ oder dergleichen böser Schad darauß entstehet. Auff welchen schlag/ da man/ nemblich/ die heilsame Wasser der Bäder/ so mit einer Mixtur inficirt sein/ inn der Speise gebraucht/ man deß Hippocratis Bedencken verstehen muß/ in seinem Buch/ von der Lufft/ vnnd von den Wassern/ sampt andern örtern/ da er spricht: Die warme Wasser/ da entweder Eysen oder Ertz/ oder Silber/ oder Golt/ oder Schwefel/ oder Erdbech/ oder Alaun/ oder Salpeter erwächst/ sein alle starcker vnnd hitziger Natur/ das man sie durch den Harn schwerlich außbringen kan/ vnd sein zum Stulgang auch nit befürderlich. Weiches (wie gesagt) also zu verstehen ist/ wann sie in der Speise oder teglichem Getränck gebraucht werden/ aber nicht/ wann man darinnen bade. Gleich wie auch das/ so hernach folget/ in selben verstande gemeint ist/ da er spricht: Inn den gesaltzenen Wassern werden die Leute ebenmessig betrogen/ weil sie meinen/ das sie treiben/ vnd den Stulgang befürdern sollen: Dann sie sein grob und können nit verdewet werden/ sein dem außtreiben zu wider/ vnnd ziehen viel mehr zusammen/ als das sie erweichen solten. Ist derwegen offenbar/ daß die gar weit darneben stechen/ welche dergleichen vermischte Wasser vnter der Speise im essen oder trincken brauchen/ vnd schaffen wir sie billich von aller ordenlichen Narung vnd Speiß hinweg vñ verbieten sie. Biß daher Baccius. Aber Jacobus Theoderus in seinem Wasserschatz/ im ersten Theil am ander Capitel schreibt/ daß in Langenschwalbach im Thal Müntzenbach ein Weinbrun-

Hipocratis meynung vō den wassern.

Gesaltzene Wasser.

Schwalbach Saurbrunnen.

brunnen sey/vñ ein ander Lindenbrunn genannt: Dessen in Müntzbach Mineralia oder Erdgewechs seyen/viel Eysen/Vitriol/Bergschwefel oder gelb Atrament/Agstein/Cristallin Saltz/Berg Campffer vnd ein wenig Schwefel: Nichts desto weniger/ sagt er/brauchens die Inwohner für jhr täglich Getränck/ vnd seyen dabey meistẽ theils gesund vnd starck/nicht so gar feist/haben eine gute Farbe/ werden in guter Gesundtheit alt: Wann sie auch im vber Feld reisen/in eine Kranckheit gerahten/so kom̃en sie leichtlich wider zu recht/ samblen nicht vil vnraths inn sich/ empfinden keine wehetage deß Haupts/haben keine leidẽ/keine kranckheit am Magẽ/oder Bermutter/oder am Gemecht/ oder Nieren/ oder Blasen/oder Lebern/ oder Miltz/vberkommen kein Fieber/oder Gelbsucht/ oder Wassersucht/ dürffen sich auch für das Zipperle/ Gesicht/ Aussatz/ böse Raude/ fallendt Sucht/ Stein vnd Lenden wehe nichts besorgen. Ich bin zwar bey vilen Saurbrunnen gewesen/ als beyder Grießbachischen oder Schawenburgischen vnnd zu S. Peter: Dergleichen zu Ribelsaw/Antegast/Obernaw/ Göppingen/ Jebenhausen/ Hattenhouen/vnd andern mehr am Necker gelegen/da in gemein vil Leute vnter dem essen Saurbrunnen trincken/ ohne allen Schaden/wie ich gehört habe/ Ja sie loben solchen Tranck/ als der jhnen wol bekomme: Es trincken jhn auch die Fürsten/vnd hab ich selber in disem Jahr zehen wochen lang den Saurbrunnen meistentheils den zu Jebenhausen im teglichen Getränck heilsamlich gebraucht/welcher mir wider einen lust zum essen gemacht/da mir zuuor schier kein essen oder trincken mehr schmecken wöllen. Etlich Jahr zuuor haben mein gnediger Fürst vnd Herr/vnnd ich/einen gantzen Mónat kein ander Getränck gebraucht/als den Saurbrunnen im Grießbachevnd haben wir auch darinn gebadet. Daher ich mich beduncken lasse/das keine Gefahr solte darbey sein/ sondern bin viel mehr der meynung/ das sie zur Gesundtheit helffen/ wann man die heilsame Wasser mit gebürender massen vnter dem Essen auch mit trinckt/wo fern sie nur

Saurbrunnen beym essen nutzlich gebraucht.

nicht

nicht schedliche vil vngesunde Mineralien oder Erdgewechs in sich halten/ vnnd sonderlich wolte ich zu denen rahten/ in welchen subtile stuck vnd Spiritus sein (wie dann in den oberzehlten gespüret werden) so leichtlich verriechen vnd vergehen/ daß man von der Sawre nichts mehr empfindet/ noch etwas räses drinnen mercket/ vnnd den andern gemeinen Wassern gleich werden/ wo man sie nit fleissig verstopffet/ vnd an einem kühlen Ort auffbehelt. Vnd sehe ich keine gnugsame vrsach/ daß man dieselbe Wasser darumb verwerffen wolte/ weil sie heilsamb sein/ dann solcher gestalt müste man auch keine heilsame oder gesunde Speise zulassen: So finde ich nichts darinnen/ das zur Fäule vrsach geben solte/ vnd verderben sie nicht leichtlich von jhnen selbs. Ich wil zwar nicht durchaus darwider sein/ dz jrgendt etliche/ so die heilsame Wasser/ oder auch Saurbrunnen getruncken/ viel Schleim vnd bittere Galle von sich brochen/ vnd mit dem Leben zugebüst haben: Ob aber die Schuld dessen den heilsamen Wassern/ so sie vnter essens getruncken/ zu zumessen sey/ daran zweifelt mir noch gar sehr. Wie wann sie zuuor einen bösen Magen gehabt/ vnd durch eine verkehrte weise/ vnnd vnordnung so sie im Essen vnd trincken vorhin gehalten/ die böse Matery sich gesamblet/ oder sonsten die jnnerliche Glieder eine böse Temperatur gehabt/ darzu vor der zeit nit wol vnnd gnug purgiert hetten: Es weren dann jrgendt die heilsame Wasser mit gar hitzigen vnd schedlichen Mineren oder Erdgewechsen allzuuiel vermischt gewesen. Ob man aber von den Saurbrunnen so nicht gar warm/ zum theil auch gar kalt sein/ eben dasselbig halten müsse/ laß ich andere darüber vrtheilen. Da auch jrgendt einer von vnsern Saurbrunnen mit einem bösen zufall das Geblüt vnnd die lebhaffte Dünste verletzt hette/ daher die Flüsse vbersich gestiegen/ oder die jnnerliche Glieder weren entzündet worden/ oder eine Beschwerligkeit im Harnen sich erzeigt/ oder der Stein/ oder die rote Ruhr/ oder dergleichen schedlicher zustandt sich ereuget/ wolte ich solches/ wie mich bedunckt/ dem die Schuld geben/ daß man gar zu

viel eingenommen/so nit wider herauß kommen were. Wann dann jrgendt ein anderer Mineral oder Erdgewechs vrsach daran sein solte/so hielte ichs darfür/ es geschehe nicht darumb/weil es ein Mineral oder Erdgewechs were/oder daß man es zu wenig im essen vnd trincken gebraucht hette/sonder weil es etwas schedlichs an jm hette/ oder im teglichen Getränck eine gar zu starcke vnd krefftige Artzney were. So finde ich hie in deß Hippocratis angezognem Buch von d Lufft vnd von den Wassern nit/dz er die heilsame Wasser vnter dem essen vnnd trincken verbötte. Jnn gemein verwirfft er zwar die warme Mineralische Wasser/welche von einer gar grossen vnnd gewaltigen Hitze herkommen: Aber doch verachtet er sie nicht darumb durchauß also/ daß er sie vnter der Speise vnd sonsten gar nicht passiren liesse/dann er sagt/ welchen der Leib weich vnd feucht ist/vnnd flüssig sein/denen seind harte vnd gesaltzene Wasser gesundt. Dann der gestallt können sie wider außgetrucknet werden. Vnnd warumb solten wir nicht dürffen denen Personen/ so darzu genaturt sein/die heilsame Wasser vnter dem essen zu trincken zu lassen/ in massen wir das Saltz/Senff/Essig/Pfeffer/Jmber vnd dergleichen/als Citronen/Cappern/vnnd andere heilsame Sachen gebrauchen? Ja ich wolte noch wol darzu sagen/vnd meines erachtens nicht ohne erhebliche vrsach/daß der Tranck vnserer Saurbrunnen/ auch vielen gesunden (Jch rede aber nicht von denen/ die allerdings vnnd durchauß so gesundt sein/daß jhnen gar nichts fehlet/ deren man nicht viel findet/dann meistentheils sein halb vnd halb) vnd Krancken/nützlicher vnd ersprießlicher sey/als deß schlechten Wassers/ oder auch deß Weins. Dann man hats auß der erfahrung/ daß jhrer viel einen trunck kaltes Wassers nicht leiden können/ welche doch den Saurbrunnen/wann sie jhn gleich nüchtern/vnnd desselben darzu viel eintrincken/gar wol dulden mögen/wie mir selber auch geschehen. Dann die subtile Spiritus der Mineralien/ so dem Wasser eine anmütige Säwre geben/verbessern die gar zu grosse Feuchtigkeit vnd Kälee deß

Hippocrates verbeut die heilsame wasser beym essen nicht.

gemel-

gemeinen Wassers/ vnnd stercken die jnnerlichen Glieder (welches ich doch den volsauffern zu gutem nicht wil gemeint haben.) Ja es mischen auch gelehrte vñ berümbte Medici vnter dem gemeinen wasser/ein wenig der vberauß hitzig vnd brennende Spiritus oder Oels/ wie sies nennen/oder heissen Vitriols/den Durst also darmit zu leschen. Wie ich dann gesehen/daß der weitberümbte Medicus Gesnerus/solches im brauch gehabt/wann jhn sehr gedürstet: vnnd dergleichen auch der fürtreffliche Medicus vnnd Philosophus Zwingerus seinen Patienten Fürschrieb: Da sie also die natürliche Mixtur der Saurbrunnen nach gemacht: In welchem Stuck sie vielleicht es dem Galeno nach thun wöllen/der ein wenig Essig vnter dz Wasser geschüttet: Welche vermischung dannoch nicht einen so anmütigen Geschmack haben kan/als wie dz wunderbare Temperament/ so Gott selbs dem Saurbrunnen/als der armen Leute Wein/gegeben hat. Zu dem wolte ich auch gerne sagen/daß die subtile Spiritus, welche vnserm Saurbrunnen den sawren Geschmack mittheilen/ eine vrsach sein/das sie nicht so lang in dem Leibe ligen/vnd mit dem gemeinen Wasser die Speise desto ehe verdewen vnnd außtheilen können. Vnnd was soll ich von denen sagen/welche von wegen der hitzigen Leber/ oder auch eines hitzigen Magens/ oder schwachen Hirns den Wein nicht leiden können? Solte jhnen der Saurbrũ nicht nützlicher sein (weil die erfahrung solches ohne das bezeugt) wann der Magen jhn ertragen kan/als der Wein/von welchem viel Dämpffe auffsteigen? Meines gnedigen Fürsten vnnd Herrn/ Fraw Mutter/so in Hessen gewohnet/hat viel Jahr lang nichts anders getruncken/als lauter Saurbrunnen/den sie daselbs inn der nähe haben können/welcher jhr gar wol bekommen. Vnnd kans von dem Wein viel ehe geschehen/daß dardurch das Geblüt verbrennt/ vnd die jnnerliche Glieder entzündet werden/als von vnserm Saurbrunnen. Dis hab ich so viel weitleufftiger vnnd mit mehr Worten fürbringen wöllen/damit kundt würde/was mich für vrsachen darzu

Spiritus Vitrioli.

Der Wein schadet mehr als d Saurbrunnen.

bewegen/daß ich nit allein zulasse/ daß man den Saurbruñen vber dem Essen trincke/sondern mich auch nicht scheue/solches neben dem gebrauch vnsers Wunderbrunnen zu rathen. Welche meine meynung vnd gewonheit (wie alle andere) ich zu endern vñ zuuerbessern willig bin/wann mit gnugsamen Gründen/ vnd auß der erfahrung mir etwas bessers fürgezeigt wirdt. Vnnd stehets andern erfahrnen Medicis frey/ von jhren Brunnen (daruon ich nichts weiß oder erfahren habe/ darumb ich von denselben auch nicht rede) was sie gesehen/vnd mit der That befunden/zuuerzeichnen/ welche Freyheit ich mir von denen/so mir bekant sein/auch wil vorbehalten haben. Das muß ich nur allein allhie noch hinzu setzen/ daß das Wasser zu Plumiers oder Plumbiers/wann mans kalt werden lest/allen seinen Mineralischen Geschmack verleuret/hell vnd lauter ist/ vnd den gemeinen schlechten Wassern gleich sihet/ wirdt auch vnter den Wein gemischt/vnnd vber der Malzeit getruncken/ darzu ohne allen Schaden vnd Gefahr/so vil ich sehen vnnd vernemmen können. Wie ich dann deßgleichen auch bey vnserm Wunderbruñen gesehen habe/ da viel arme krancke Leute/vnd auch der reichen etliche für sich selbs/one mein geheiß oder wissen/ dasselb Wasser getruncken/ vnnd keinem nichts geschadet hat/ vil weniger daß es einem dz verderben solte verursacht haben/wie auß der erzehlung d' Geschichte im vorigen Buch gnugsam abzunemmen. Dieser meynung/daß man/nemblich/etliche heilsame Wasser neben vnd vber dem Essen wol trincken möge/ ja zur Gesundheit helffe vnd förderlich sey/stimmen auch zu/deß Baccij folgende Wort/ im 6. Buch Cap. 2. von den Eysenwassern:

Das Wasser zu Plūbiers hat keinen Geschmack wans kalt ist.

Wunderbrū Wasser.

Rusellawasser bey Senis.

Zu Rusella nicht weit von Senis/so vorzeiten eine Statt am Meer gelegen/jetzt aber ein kleiner Flecken ist/hats ein Bad/dessen Annius in seinen Schrifften von deß Keysers Antonini Leben vnd Thaten meldung thut. Dasselbig Bad hat gar hell vnd lauter Wasser/daß man seines gleichen nicht bald finden möchte/ vñ ist nicht gar warm/ wann es auch kalt wirdt/ ist es so süß/daß mans kaum für ein Mineralisch

kalisch Wasser achten oder erkennen kan: wird auch im Wein gemischt/vnd mit Lust getruncken/darzu mit grossem nutzen/ der Leber vnd deß Magens halber. Hat viel deß Eysens Mineren in sich/wie mans zu viel mahlen bewert gefundē/mit dem fünfften theil Alauns vnnd Schwefels: Daher es ein wenig wärme hat/ mit etwas Stiptens/wann mans im Bade gebraucht/hilfft es zimblich zur dewung/ vnd truckenet/vertreibt auch die Raude vnd andere Mengel der Haut. Heilet die offne vnd flüssige Schaden der Schenckel/vnd haben sich etliche vom gemeinen Volck daran gewehnet/ weil jhnen die linde werme desselben Bades wol thut/das sie drein sitzen/ vnnd gar lang auch inn die 15. tage drinnen bleiben/ wann sie darnach wider außgehen/so sein sie starck vñ feist/das sich einer drüber verwundern muß/ weil sie mager vnnd abgefallen drein gangen. Sollen derwegen die diß lesen/ wissen/ das diß Wasser allgemach nach vnnd nach ohne Schaden wircke/vnd den gantzen Sommer vber/auch die Hundtstage nicht auß geschlossen/nutzlich möge gebraucht werden. Biß daher Baccius. Vnd ist inn der warheit nichts newes/wie wol es new sein scheinet/daß man die heilsame Wasser zu der Speise gebraucht: Sintemal Tryphon Gortiniates/wie Galenus bezeugt/im 5. Buch de Comp. med. secund. loc. cap. 2. den Miltzsüchtigen/wann sie auß dem Bade gangen/ ein gesaltzen Essen ohne Brot fürgesetzt/ vnd darzu einen Wein mit Meerwasser vermischt/auch deß andern tages wider also gethan. Eysen.

Das trincken der heilsamen Wasser/beydes im Bade/vnnd mit der Speise/erinnert mich auch/daß ich jhrer viel im Bade zu Plumbtersß/wie nicht weniger in andern mehr gesehen/die in dem sie gebadet/auch geschrepfft haben. Welchen Andernacus beyfall gibt/ da er spricht: Im Senensischen Gebiet findet man heilsame Wasser/die von den Cometen jhren Namen vberkommen haben/vnd den süssen Wassern nicht fast vngleich sein/inn denselben pflegt man zu schrepffen. Welchen Gebrauch ich zwar nicht verwerffen wil/wo Obs gut im Bade zu Schrepffen. Cometen Wasser.

fern es nur auß rath vnnd gutbedunckẽ eines erfahrnen Arhts geschicht/vnd fürnemblich die Laßköpffe auff den Schultern angesetzt werden/wann der Schade am Haupt oder im Angesicht ist: Die aber an der Hüffte mangel befinden/ sollen auff dem Schenckel/oder Hindern/oder vmb die Scham lassen. Baccius braucht zu d' Raude/Hörnlein im schröpffen/wie in seinem dritten Buch zu sehen ist/ vnd am andern Ort weitleuffiger soll gemeldet werden.

Daß die heilsame Wasser/vñ onter andern auch das im Wunderbrunnen bey Boll getruncken/ den Stulgang fürdern: Welcher gestalt sie purgieren? vnd anders mehr so zu wissen von nöhten ist.

Cap. VII.

DAß daher haben wir erklehret vnnd guter massen/so vil vnser vorhaben leiden mögen/ nachrichtung geben/wie man es mit dem baden angreiffen solle/mit was gebürlicher vorbereitung/so wol mit dem purgieren/ als anderer Artzney/man sich darzu müsse schicken vnnd gefast machen/vnd wie das Bad zugebrauchen sey: Jetzt wöllen wir von dem Getränck der Wasser handlen/vnd vrsachen anzeigen/warumb man sie trincken solle: Welches doch nicht viel mühe bedarff/weil die Scribenten vnnd Patienten deßfals mit einander der Sachen einig sein/vnnd die tägliche erfahrung auch mit zu stimmet. Dann die Krancken bekennen/daß die heilsame Wasser treiben/vnd den Stulgang fürdern/welches alle Medici/so sich auff dieselbe Chur gelegt/ zu jeder zeit auch bezeugen. Galenus spricht im vierdten Buch de Sanit. tu. cap. 4. In der Mattigkeit muß man in acht haben/ob diejenigen/welche mit der vbung/oder mit purgieren/durch das erbre-

chen/

chen/oder durch den Stulgang/oder mit tragen/oder auch mit dem Gebrauch der Wasser/so von jhnen selbs herfür kommen/ die vbrige Feuchtigkeit haben pflegen außzutreiben/ solches möchten vnterlassen haben. Fallopius inn seinem Buch von den warmen Bädern schreibt von denen/die vmb Pistola sein: das eine warme Bad werde genennet Il Bagnuolo, vnd das ander/ Il Tettucio. Das erste hat wenig Saltz/das ander etwas mehr/ vnd wirdt sonderlich im trincken sehr gebraucht/den Stulgang zu befürdern/ wie es dann auch kräfftiglich thut/wann mans gleich nicht so gar viel/ vnnd nur zwey oder drey Becherlein eintrinckt. Andernacus spricht: Die heilsame Wasser im Städtlein Losingen/ haben Saltz/Nitter/vnd ein wenig Alaun/sollen nicht gar zu heiß beym Fewer gemacht/ vnd nicht weit getragen werden. Wann man sie trinckt/so fürdern sie den Stulgang/benemen den weissen Fluß/hindern die verstopffung der Bermutter/vnd machen fruchtbar. Item/die Wasser zu Borla im Senischen Gebiet sein mit Nitro gemischt/aber ziehen nicht zusammen/ darumb sie den Bauch lindern/wann man sie trinckt. Item/die Pulicanische Wasser in Italia sein gar heiß/vnd verendern in einem tage jhre Farbe/in Golt vnd Silberfarb: reinigen die verbrante Flüsse/vnd sein gut zu der Leber. Item/die Wasser zu Paganelli in Italia haben Nitter/Alaun/vnd ein wenig Ertz/wann man sie trinckt/so sein sie dem Magen gesund/reinigen/stercken/ vnnd machen einem einen Lust zum essen. Jacobus Theodorus sagt/ der Saurbrunn zu Langenschwalbach habe jhn purgiert/ da er denselben getruncken. Pantaleon sagt/ Cap. 18. Daß er denen/ die das Grimmen haben/ deß Morgens einen Becher Wassers von den Schweitzer warmen Bädern zu trincken gebe/welches den Stulgang fürdere. Baccius bezeugt/ im 4. Buch/ Cap. 10. Wannn man warme Wasser deß Cornelianischen Bades zu Ach/ welches Schwefel/ Alaun/ Saltz vnd Erdbech in sich hat/im trincken einnimpt/so reinigt es den Magen/vnd vertreibt die Stein vnd Grieß der Nieren. Item/ dz Was-

Wasser so den Stulgäg fördern

Bagnuoli Wasser.

Tettucio Wasser.

Losinger Wasser.

Borla Wasser.

Pulicanisch Wasser.

Paganelis Wasser.

Saurbrunn zu Langenschwalbach.

Cornelianisch Wasser.

Poretanisch wasser.

ser deß Poretanischen Bades zu Ach/ so gar heisser Natur ist/ das es auch die Speise koche; wie Ruremundanus bezeugt/ hat keinen vnlieblichen vñ ein wenig Schwefelichten Geruch oder Geschmack/ hat in sich viel Saltz vñ Alaun/ wechst darauß ein Stein in den rören Gruben. Wann man desselben Wassers viel trinckt/ so lindert es den Bauch/ erweckt den Schweiß/ von wegen seiner zarten durchdringenden Substantz/ vnnd ist den Gesunden vnd Krancken/ wes Alters oder Geschlechts sie auch sein mögen/ fast nutzlich. Biß daher Baccius. Wann dann das süsse Wasser/ welches einen Stein macht/ so gesund ist/ warumb solte dann vnsers Wunderbrunnen

Wunderbrū Wasser.

Wasser nicht auch gesund sein? Was das Wasser deß Poretanischen Bades mehr für kräffte vñ wirckungen habe/ sollen dieselben in dem Capitel von der Wassersucht hernach gesetzt werden. Die

Falckenberg Wasser.

Wasser zu Falckenberg in Kernten/ sein nach deß Baccij meynung law/ vnd haben ein schwefelichen vnd gesaltzenen Geruch vnnd Geschmack/ welches doch kein Wunder ist/ weil das Wasser auß dem Meer durch heimliche Gänge darein fleust/ da lengs am Gestade grosse Löcher vnter der Erden eingefallen seint. Darumb bekandt ist/ was Plinius von dem ab vnd zuflus dieser Brunnen meldet. Sintemal/ wann das Meer vngestüm wirdt/ das Wasser inn denselben auffsteiget/ vnnd vber sich quillet/ wann aber das Meer still wirdt/ so setzt sich das Wasser auch wider nider/ vnd welche newlicher zeit/ das Wasser versucht/ die sagen/ das sie/ nach dem sie solches getruncken/ durch den Stulgang purgiert habe/ welches mit vnser vrsach zutreffe weil viel Saltz vnnd Schwefel neben andern Mixturen darbey ist. Im baden trucknet es/ vnd wermet meßiglich/ hilfft zur dewung/ vnd reiniget/ daher es darnach inn dem dritten vnnd vierdten Grad sehr wircket. Vñ braucht man dasselbe Wasser den gantzen Soñer vber: Wie auch S. Martins Bäder bey Como zwischē den Bergen/ welche Branlta heissen/ vor zeiten aber vom Strabone vnd Plinio Juga Rhetia genennet worden. Was die Mineralien belanget/ so

S. Martins Wasser Branlia. Juga Rhetia.

sein

sein dieselben Berge reich von Golt/Silber/Ertz: vnnd findet man auch Cristall daselbs/der so hell leuchtet vnd scheinet/wie ein Edelgestein/an grossen sechseckichten stucken/deßgleichen die Amethyst inn grosser anzahl/welche man von wegen der gleichheit Granat nennet. So ist das Erdreich am selben Ort nicht ohne innerliche natürliche Hitz/darumb haben dieselbe Wasser eine vermengte Natur/vnd hat man solcher innerlichen natürlichen Hitz gnugsame anzeigungen/dieweil sie am Griff/vnd wann man sie anregt/gar lieblich wermen/vnd eine scherffe vnnd etwas gesaltzenes am Gesch.nack haben/dardurch sie eine Mixtur deß Niters vnnd Eysens anzeigen/wie solches auch mit der prob/wann mans distillirt/vnd durch der vmbherligenden Schlacken beschaffenheit bestetiget wirdt. Am Geruch sein sie anmütig vnd gar nicht vnlieblich/daher sie nicht allein den erwachsenen vnd starcken Personen/sondern auch den kleinen Kindern/Weibern/vnd alten betagten Leuten mit einer linden Hülffe nützlich vnd ersprießlich sein/oder lassen sich doch ohne Schaden anregen vnnd gebrauchen/welches dann auch nicht ein geringes ist. Sie werden auch ebenmessig wie die Porretanische Wasser zu allerley nutzungen angewendet/sonderlich aber sein sie zum baden köstlich vnnd ausserwehlt. Dann sie gewaltige wunderbare Kräffte vnnd Wirckungen haben sollen/das kein Schad von der Fußsolen an/biß zu oberst am Haupt sey/den sie nicht entweder geheilt/oder doch sehr darzu befürdert hetten. Im trincken zwar/wie wol sie von wegen der vielfaltigen Mixtur nicht sonderlich purgiren/so befreyen sie doch den Magen vnd andere dewungs Glieder von aller vbermessigen Kälte vnd böser Feuchtigkeit/vertreiben auch alle böse Flüsse deß Haupts/der Neruen/vnnd der Gelelch/nach Art der andern Wasser/Ja wann man die schwache vnnd matte oder auffgeloffene Glieder damit besprengt vnd netzet/so stercken sie dieselben/vñ treiben den Geschwulst hinweg. Was außeinander gangen ist/das bringen sie widerumb zurecht: Wann die Flachs Adern vnnd Neruen inn den Gliedern

Cristall.
Amethyst.
Granat.

eingeschrumpffen sein/vnnd man dieselben mit jhrem Koth beschmieret/darnach an der Sonnen (wie breuchlich) trucknet/vnnd offt in den Bädern abweschet/so bringē sie dieselben widerumb zu recht. Vñ in Summa/man hat befunden/das sie nicht allein den Menschen/sondern auch den wilden Thieren vnd dem Viech behülfflich sein.

Caldanische Wasser in Corsica.

Also sein auch die Caldantische Wasser inn der Insel Corsica zimlich warm/vnd werden zum trincken vnnd baden sehr gebraucht/weil sie zu vilen Schäden gut sein. Dann sie an statt einer linden Purgatz treiben/vnnd die Würme tödten/auch führen sie durch den Harn auß. Ferner ist ein trinckwasser bey Meldula einem Städtlein in Romagna/welches/weil man sagt/daß es alle Jahr in S. Laurentij Nacht herfürkomme/daher einen sondern Namen erlangt hat/wie Mengus Faucntius daruon meldung thut/der vor wenig Jahren von etlichen Bädern in Italia geschrieben: Vnd sagt/das dasselbig Wasser zu einem Artzneytranck 15. tage lang sehr nutzlich vnd gut sey. Dann wann dieselbig zeit fürüber/so verliere es sich wider: Es erweiche aber den harten vnd verstopfften Leib/vnnd treibe den Harn. Darnach sey vier meilen vnter Fäenza ein ander fast dergleichen Wasser/zu S. Christoff genant/so man auff desselben Fest/den 25. Julij/besuche/vnnd haben die Leute daselbsten eine gewonheit/das sie es wermen vnd trincken/zu deß Magens dewung vñ sterckung. Dann es ist kalt/vnd hat einen versaltzenen geschmack/aber gar keinen geruch: Es reinige aber den Magen/öffne die verstopffung/breche den Stein/vnd heiffe dem Blehen vnd Grummen deß Leibes ab. Rulandus spricht/die Lencenser Wasser/welche Nitter haben/vnd gesaltzen sein/im trincken gebraucht vnnd eingenommen/erweichen den Bauch: Deßgleichen auch das warme Bad deß süssen Wassers thue. Die Saurbrunnen in Mendich vnnd Pentterborn reinigen die Gall/welches auch das Zellerbad thue/Die Saurbrunn zu Göppingen/Vberkingen/Fiderts/sein auch gut wider die Kranckheiten/so von der Gall herrühren. Item/die Saur-

S. Laurentij Wasser.

S. Christoff Wasser.

Lencenser Wasser.

Süß Wasser.

brunnen zu Kitzingen/ Heilbrunn vnnd Sultzbrunn öffnen den Leib vnd purgiren/ wie auch die zu Antegast/ Conderthal/ Niderlaustein/ Heilpronn/ vnnd alle gesaltzene Wasser durch den Stulgang vnnd Harn treiben. Dortomanus spricht/ die Bellilucanische Wasser sein mit der That an jhnen selbs/ vnnd dann auch inn der Wirckung warm vnd gesaltzen/ welches fürnemblich dem Erdbech/ so inn vnnd ausserhalb der Adern begriffen ist/ soll zugemessen werden/ wie dann die Steine dessen gnugsame anzeigung geben/ welche eine feiste vnnd öllige/ vnd zehe Matery/ nemblich die Feuchtigkeit deß Erdbechs an sich haben/ vnd ausserhalb der Adern harte Steine/ dem schwartzen Jaspstein vñ Steinkohlen gleich/ außgegraben werden/ an denen man offt sihet/ das etwas kleberigs sich angehenget hat/ vnd angewachsen ist/ welches auch eine rechte Art deß Erdbechs ist. Schwefel hat man allhie nach langer erkündigung nicht spüren können/ Alter vnd Saltz haben sie/ darumb vertreiben sie die Winde/ Schleim/ Flüsse/ vnd das Melancholische Geblüt.

Gesaltzen Wasser.

Bellilucanisch wasser

Erscheinet derwegen auß gemelten glaubwirdigen Zeugen/ denen man billich beyfall geben muß/ das etliche natürliche Wasser eine Krafft zu purgieren haben. Jnn welcher Zahl ich auch vnsern Bollischen Wunderbrunnen rechnen muß/ darzu mich die oberzehlte augenscheinliche erfahrung der Geschicht bewegen. Mit was Ordnung aber vnd Gelegenheit man jhn den jenigen eingeben soll/ die jre Gesundheit begeren zu erhalten/ damit er solches/ wie gemelt/ wircke/ wollen wir hernach sagen. Ehe dann wir aber diß Capitel beschliessen/ wollen wir etliche erinnerungen deß Baccij/ auß seinem andern Buch/ Cap. 11. hinzu setzen. Es hat allerdings dz ansehen/ daß die heilsame Wasser im trincken eine Krafft zu purgieren haben. Dann sie führen die vrsach der Kranckheit mit sich auß: Wie etlicher Bäder Wasser/ so man getruncken/ durch außführung der schleimigen Feuchtigkeiten/ die Wassersucht/ vñ ebenmessig die Gelbsucht heilen. Darmit stimmet auch yber ein deß Rhazæ meynung/ welcher

Die heilsame Wasser purgieren.

Wunderbrunn purgiert.

cher gesagt/daß die natürliche Bäder/so Ertz haben/eben so wol purgieren als andere Artzneyen. Vnnd am andern Ort spricht er/daß die natürliche Beder gleich wie die Artzneyen purgieren/vnd die böse Matery auff mancherley weise außtreiben. Dieses alles doch vngeachtet/halt ich darfür/daß man kaum heilsame Wasser finden werde/die warhafftig vnd eigentlich purgierten/sondern das möchte man viel mehr von jhnen sagen/das sie abwischten vnd reinigten/vñ da es sich zu tregt/das sie purgierende Wasser/welche erweichen vnd außtreiben/genennet werden/so mag mans also verstehen/daß man es in gemein hinrede/vnnd ein jede reinigung ein purgiren nenne. Dann sonsten gehört das purgieren eigentlich den Artzneyen zu/welche/wie Galenus bezeugt/5. Simp. vnd in seinem Buch/de his, quos purg. oport. von wegen jhrer besondern Eigenschafft/auch eine besondere Flüssigkeit an sich ziehen/wie der Magnet das Eysen/vnd die Rhabarbara die Gall: Vnd seyen dergleichen Artzneyen alle mit einander hitzig/welches man von den heilsamen Wassern vnd Saurbrunnen nicht sagen kan/weil sie meisten theils kalt sein/vnnd truckner Natur/doch mit etlichen subtilen stücklein/vnnd welche von wegen jhrer viele/nicht weniger wircken/als durch jhre Eigenschafft. So machen sie auch nicht warhafftig glat vnd schlipfferig/weil keine feiste Wasser sein/welche nicht auch in einer trucknen Eigenschafft fürschlagen/als deß Erdbechs vnd deß Schwefels. Ebenmessig lindern sie auch nicht/dann was lindern soll/muß von natur süß/kalt/feucht/weich/vnd nicht trucken sein. Ist dermegen vil besser geredt/daß man sage/die heilsame Wasser waschen ab vnd reinigen/nemblich/der gestallt/weil sie Wasser sein/vnd nichts anders/als ein jnnerlich Bad deß Leibs: Vnnd das sie mit einer bittern/oder auch süssen vnd subtiler stucken Eigenschafft/einer Mixtur/die ein wenig Nitter hat/(wie Galenus wil) abwischen. Vnd der gestallt haben wir auch gesagt/daß die Wasser zu gebrauchen seyen/wie wirs auch also im Werck befinden vnnd erfahren. Auff die zuvor eingewante

Die heilsame Wasser wischen ab vnd seubern

Magnet.

Gründe kan man sagen / das sie zufelliger weise eine Artzney sein/ weil es in etlichen Kranckheiten sich ohn gefehr zu tregt/das andere vrsachen vorher gangen sein / deßwegen jnen die Bäder heiffen/entweder dz sie die vndewliche Matery von dem Magen/ vnd die Winde/ wie auch die schleimige Sachen von den Nieren / vnnd von der Blasen/ Item/die Steine vnd das Sand/ vnd villeicht auch die verstopffung / daher die gelbe Sucht entstanden/ abwischen vnd außlehren: Oder durch einer Folge von einem Glied vnd Ort zum andern wircken/ als wann sie die Feuchtigkeit der Wassersucht fortschieben/ welches doch selten geschicht. Sonsten wircken sie auß zwang vnd mit einem besondern Gewalt darzu getrieben / welches Rahzes wol verstanden hat: vnnd heist solches nicht nach der wahl wircken/ sondern durch einander vnnd ohne vnterscheid / wie es sich ohn gefehr schickt vnnd zu tregt: Durch welche erregung kein Zustand oder Gefahr in den Bädern grösser oder ärger sein kan. Ferner ist nicht weniger zu wissen von nöhten / wo durch die außgetruncken Wasser gehen/ ob sie auß der Leber in die Adern dringen/ vnd von dannen inn die Nieren? Auß der weise vnd Arth jres purgierens/ vnd von wegen der kurtzen zeit/ in der die außgetruncken Wasser purgieren/ hats dz ansehen nicht/ das sie solten durchdringen / sondern viel mehr das sie möchten (wie gesagt) zusammen ziehen/ vnd also außwerffen. Hinwiderumb aber geben die Sachen/ so herauß kommen/ gnugsamb zu verstehen/ das sie durchdringen/ wo nicht gar / doch in jhren subtilesten Stucken. Dann wann mas das Wasser getruncken / so wirdt zuerst ein dicker vnrath/ von der Narung/ durch die weite gänge außgeworffen/ vnd gehet der Harn sampt dem schleimigen Geblüt auch zu gleich mit. Darnach wann die Wasser jhre wirckung anfangen/ vnd durch die vorgemelte Gänge abwischen/ was sich vberflüssiges angehenckt hat/ so erfolget darauff der Harn lauter vnnd klar. Wann dann das außgetruncken Wasser auch außgelehret worden/ so kompt der gefarbte Harn wider/ als eine natürliche vberflüssigkeit

Ob die heilsame Wasser durchdringen.

der Adern vnnd deß Geblüts. Vber das sehen wir / das sie bey vilen durch den Schweiß außlehren vnd reinigen. Vnnd bey welchen es sich zu tregt / dz sie nach dem außgetrunckenen Wasser jrgendt schaden nemmen / die werden nemblich daher verletzt / weil sie noch etwas vbriges dauon / entweder in der Nieren / oder in der Leber / oder in den Adern / oder in dem gantzen leibe bey sich behalten / wie wir offt vnnd vielmals erfahren haben. Mit dieser meynung / daß die außgetrunckene Wasser durchdringen / reimet sich auch nicht vbel deß Plinij zeugnuß / (wie wol es schier vnglaublich scheinet) daß er etliche gesehen / die vom trincken so starck auffgeblasen worden / daß die Ringe an den Fingern mit der Haut bedeckt worden. Endlich muß man in acht haben / was die vrsach deß vnterschieds sey / daß / weil die außgetrunckene Wasser auß der Leber durch die Nieren geseigert werden / dannoch sie nicht bey allen etwas anklebendes hinder sich verlassen. Wie wol dieser vrsachen halben die Wasser in gemein sein verworffen worden / so wol die leimichte / als die heilsame vnd Saurbrunnen (welche doch von etlichen heutigs tags zu Rom zur narung genommen vnd gebraucht werden) daß in dem sie etwas anklebendes hinder jhnen verlassen / entweder eine Sandige Matery / das Grieß / vnd den Stein / verursachen / oder sonsten etwas schedlichs erregen. Aber es ist viel ein ander ding / wann einerley Sache an statt einer Artzney oder für eine ordenliche Narung gebraucht wirdt. Jn gemein zwar / daß die Wasser / so im Bade außgetruncken werden / nichts anklebendes hinder jnen verlassen / sicht der Warheit nicht vngleich. Dann / wie der Philosophus bezeugt / so thut die Natur keinen sprung / das sie etwas vberhüpffe / sonder fehret in jhren wirckungen nach einander fort / mit verdewen / das ist / bey seits thun / vnnd theilen das gute von dem / so nichts nutz ist. 3. de Gener. animal. cap. 2. Also daß die grobe vnd jrrdische Stuck mit Wasser getruncken / nicht durch die dünne vnd kleine Adern / Meseratee genannt / zur Leber kommen / sondern stracks vom Magen in die Gederm vnnd in den vntern Bauch

Die Wasser können Grieß verursachen

abgs

abgesondert werden/ dessen außtreibende Krafft/ die Wasser anreitzen. Daher man nicht bald dergleichen Wasser findet/ die nicht erstlich auß krafft vnnd mitwirckung der gemelten groben Stuck/ durch den Stulgang/ vñ darnach durch den Harn außtreiben. Aber was subtiler stuck sein/ die kommen durch die vorgemelte Adern zu der Leber/ vnnd dringen nur mit jhren subtilen Dünsten biß zu den Adern deß Leibs/ von dannen sie widerumb zu den Nieren abfliessen: wann sie nun als dann die Nieren rein vnd sauber/ vnd die Außgänge frey befinden/ das sie nicht verstopfft sein/ so gehen sie auch hindurch/ Ja sie segen auch darzu mit jhrer Krafft/ die sie zu säubern vnnd abzuwischen haben/ alle wässerige böse Flüsse mit sich auß/ vnnd machen die Gänge weiter/ das sie auch den allerkleinesten Sand mit außfegen. Sein aber die Nieren zu vnd verstopfft/ vnd nicht zuuor gebürlicher weise/ wies hette sein sollen/ zubereitet/ dz sie voller grober vnd schleimiger Matery stecken/ so verursachet dieselbe/ den Stein vnnd den Grieß/ weil sie darein verendert wirdt/ vnnd kommen solche keines wegs daher/ das etwas vom außgetrunckenen Wasser sich daselbst gesetzt vnd gesamblet hette: Dann weil die Zähe schleimige vnnd vberflüssige dicke Matery von deß Badwassers krafft/ so nicht starck genug ist/ nicht mag erweichet vñ abgewischt werden/ so klebt sie durch das Wasser nur desto herter vnd feister zusammen/ daher nachmals gar schedliche verstopffungē entstehen/ vñ harte Steine/ Sand vnd Grieß in der Blasen wachsen. Welche gefahr ich offt an felsten Leuten gespürt habe/ die das eingetruncken Wasser nicht völlig wider von sich gaben/ entweder das sies durch den Schlaff verhalten/ oder von wegen daß das Wasser desselben Jahrs zu trincken nicht gut/ oder auch von Natur vnd Eigenschafft der Mineralien zu schwach gewesen/ oder sonsten ein Irrthumb im einnemmen darzwischen kommen. Zu welcher Fürsorge/ ich diese drey Stuck in acht zu nemmen vermahne. Erstlich/ daß man sich mit fleiß nach einem solchen Bad umbsehe/ welches von jhnen Erfinder vnd durch die Erfahrung bewehrt

Was man in acht haben soll/ daß die heilsame Wasser nit schaden.

wehrt worden/auch zu seinem Anligen dienlich / vnnd seiner Natur nicht zu wider sey. Zum andern/das sie sich befleissen / damit das Wasser/welches sie eingetruncken / alles wider von jhnen kommne. Zum dritten/das sie keinen Jrthumb darzwischen begehen/ vnd allwege diser Erinnerung wol eingedenck sein / wie von wegen deß Bades schuldt jhrer wenig im Bade eine Gefahr zu bestehen haben/ aber viel von wegen eines Jrthumbs vnd durch jhre eigne Schuldt darein gerahten/die sie hernach dem Bade / oder dem erfinder desselben/oder auch wol dem Medico vnd Artzt zulegen. Also redt Baccius von der Sache. Ob aber etliche heilsame Badwasser keine Krafft zu purgiren/von wegen einer verborgenen Eigenschafft inn sich haben können / vnnd daher in der warheit purgieren / oder aber das sie nur mit abwaschen / vnnd wischen/oder auch mit der viele vnnd schwere forttreiben vñ reinigen/wil ich nicht hart bestreitten: Das zwar jrer viel mit dem abwischen/vnd von wegen der viele/ reinigen vnnd säubern/bin ich nicht darwider: Das aber keine Artzney Wasser/ da sie doch von wegen einer besondern in sich habenden Eigenschafft etliche besondere Feuchtigkeiten an sich ziehen können/ purgiren solten/ weil sie meisten theils kalt vnd truckner, wie nicht weniger auch subtiler Natur sein/wolte ich nicht gerne sagen: Vnd besorge / die eingewandte vrsach möchte nicht durchaus bestehen/ oder den stich halten. Da doch meistentheils Badwasser mit dergleichen Metallischen sachen vermischt werden/in denen die Krafft etwas an sich zu ziehen sonderlich gesehen vñ augenscheinlich gespürt wird/ als im Magnet/ vnd beyderley Geschlecht deß Agsteins. Wann dann die Mineralien so grosse Krafft haben / das sie das Wasser truckner vnnd subtiler Natur machen/warumb solten sie es dann nicht auch warm machen können / weil jederman bekandt / vnd es die erfahrung selbs ohne das bezeuget / das sie warm sein? Zu dem müste man mit einer vnwidersprechlichen erweisung zuuor darthun / daß die verborgene Eigenschafft zu purgieren von einer offenbaren Hitz im höchsten Grad her

Ob die Wasser ein besonder kraft haben zu purgieren.

herrühre: welches ich doch gelehrten Philosophis vnnd Medicis zu bedencken vnnd zu erwegen heimbstelle. Das ander / so mir nicht zuschlegt / ist diß / wann die Fürsichtigkeit der Natur so gut ist/daß die grobe vnnd jrrdische Matery / so mit dem Wasser eingetruncken wirdt / nicht durch die Adern oder Venas Meseraicas/ zur Lebern dringe/sondern vom Magen auß stracks zu dem Gedärm abgesondert/durch den Bauch gehe / dessen außtreibende Krafft sie zu gleich auch mit erreget vnnd auffmuntere: Was solts dann hindern / daß das Wasser solches auch nicht thun solte / wann es mit der Speiß eingenommen wirdt/sondern viel ehe Sand vnnd den Stein verursachte? Oder kan die Natur/welche den Vnrath / vnd was von der Speise grob vnd zur Narung vntauglich ist/ scheidet vnd absondert/ nicht auch eben dasselbig thun / wann das heilsame Wasser damit vermischt ist? Vnd kan nicht etwa ein theil von dem schapffen Safft der Erden/so zum meisten jrrdischer Materi in sich hat/ vnd mit dem andern Vnrath vberbleibt/nicht auch eben dasselbe thun? Ich sihe zwar für mein Person nicht / was dran mangeln solte. Dann die Natur ists gewohnet/dz sie zu sich ziehe/was jr am besten zuschlegt. Weil nun aber es mit der Speise also beschaffen/so ist wol zu glauben/daß die Artzney vnd was jhr anhengig/weil derselben Natur vñ Eigtnschafft ist/das sie vberwinde / aber gar nicht vberwunden werde/auch nicht gezogen werde/dann das were eben so vil/ als wann sie sich vberwinden liesse / sondern daß der gröber theil dauon/mit dem was von der Speise vnnützlich vberbleibt/in dem Gedärm gelassen werde / vnnd solches so vil desto leichter/weil man sie mit der Speise einnimpt / vnnd daher der Mangel der Speise die Natur nicht nöttiget / das sie frembde Sachen an sich ziehen müste. Da sich aber jemandt darüber verwundern wolte/warumb die heilsame Wasser/so mit der Speise vermischt/nicht auch allerdings vnnd in allen seinen stucken zu gleich mit der Speise von der Natur zu sich gezogen werde/der mag sich auch vber die Krafft der Absonderung / so eben die-

selbe Natur hat / auch verwundern: Oder viel mehr vber die wunderbare ordnung vnd außtheilung deß gantzen Leibes sampt allen seinen Gliedern nicht vnbillich sich zur gnüge verwundern.

Ob der Gebrauch der Mineralischen Badwasser / einem jeden Menschen / weß Alters er auch seye / nutze.

Cap. VIII.

Ob den Kindern die heilsame Wasser gut sein.

GLeich wie es den Medicis für gut ansihet / daß man nicht einem jeden Menschen / weß Alters er sey / andere gemeine Purgatzen eingeben solle: Also ist es auch mit derselben zu halten / die man mit den Mineralischen Wassern verrichtet. Darumb thun die meines erachtens recht vnd weißlich / welche den Gebrauch derselben / denen sie nicht gebüren / verbieten / vnd nicht ohne vnterscheid jederman in die warme Bäder schicken / wie die Tyriacks Krämer vnd Landtfahrer jhre Salben für alle Schäden gut sein außschreyen. Den Kindern / so vnter zwölff Jahr sein / geben wir nicht baldt eine purgatz ein / es erfordere es dann die hohe notturfft: Darumb ich auch jhrer keinem fürsetzlicher vnnd freuentlicher weise zum Wasser / welches purgierte / rathen wolte. Doch tregt sichs bißweilen zu / vnnd gibt es die gelegenheit / daß man auch inn solchem Alter mit gutem vorbedacht eine Purgatz eingeben mag / wie etliche mit andern Artzneyen auch thun. Fallopius hat den zwey vnnd drey järigen Kindern / da zu Pisis die Pestilentzische rohte Ruhr vmbgangen ein Becher oder zwen deß Mineralischen Wassers zu trincken geben / damit es jhme wol gelungen / daß es glücklich von statten gangen. Ich wolte auch den alten erlebten vnd krafftlosen Leuten rathen / das sie der Mineralischen Wasser zu trincken sich

Pestilentzisch Ruhr.

Ob die Alte d. heilsame Wasser brauchen sollen

ents

enthalten solten. Dañ da sie deß Wassers viel/wie in den Bädern breuchlich ist/einnemmen/würden sie dardurch die noch in jnen vbrigenatürliche Hitze dempffen vnd endlich gar außleschen / vnd daher jhnen selbs den Todt verursachen: Trincken sie dann deß Wassers nicht gnug / daß es nicht/oder doch schwerlich durchdringen konte/so würde es sich im Bauch verhalten / vnnd denselben auffblehen/auch die jnnerliche Glieder erkelten/oder auff eine andere weise schwechen. Ist dann das Wasser warm / so nutzen sie auch dem mittelmessigen Alter nicht / da einer das Fieber hat / es sey dann eine solche Art deß Fiebers/das auff einen offenen Schaden / oder anderm dergleichen beschwerlichem Zustandt/zu dem das Wasser gut ist/erfolget. Dañ wann also die fürnembste Kranckheit auß dem wege geraumet were/ so könte man den darauß erfolgten Zustandt auch leichtlich vertreiben. Wer auch deß heilsamen Wassers trincken wil / der muß auß dem Fallopio ferner das in acht haben/daß die Gänge im Leibe offen seyen / darmit er das eingenommene Wasser wider von sich geben könne. Dann wann die Adern gar zu eng weren / könte das Wasser nicht durch kommen/vnnd brechte grossen Schaden/wie ich (spricht er) an mir selbs erfahren habe: Dann ich das Aquarianische Wasser drey mal getruncken/vnd ist nichts dauon weder durch den Harn noch durch den Stulgang von mir kommen / aber nach zweyen oder dreyen tagen / ist es so heuffig durch den Schweiß von mir gedrungen / daß ichs schier mit einer Schüssel hette können auffschepffen. Gal. 1. de Sanit. tu. schreibt / das den jungen Kindern/ die Bäder/ so eine Mineralische Krafft in sich haben / gar nicht gesundt sein/weil sie alle augenscheinlich trucknen/ ebenmessig sollen sie sich auch von den kalten Bädern enthalten / dann dieselben hindern / das sie nicht wachsen oder zunemmen können. Vnnd bald hernach sagt er: Die alte Leute mögen die Bäder am allerwentgsten leiden / weil sie gar wenig Feuchtigkeit in sich haben/vnd die Spiritus oder lebhaffte Geister dardurch geschwechet werden. Doch muß man eines jeden Alters

Die Gäng am Leib sollē offen sein.

Aquarisch Wasser.

Schweiß.

gelegenheit/vnnd wie es darmit beschaffen/ in acht haben/wie Galenus bezeugt/ Sintemal man auch Kinder vnnd alte Leute findet/ die starcker Natur sein/ vnnd mit den Bädern/wann sie gleich auch desselben wassers im trincken gebrauchē/recht möge curiert werden.

Wie man die heilsame Wasser/so wol aller anderer Bäder/als deß Wunderbrunnen/trincken soll: Auch wie viel man einnemmen/vnnd zu welcher Zeit mans brauchen muß.

Cap. IX.

WAnn der krancke (spricht Anderna-
cus) purgiert hat/vnnd entweder von der reise/oder von wegen einnemmung der Artzney matt vnd ermüdet worden/so soll er einen Tag oder zwen/oder auch mehr/sich zuuor widerumb erholen/ vnnd darnach deß heilsamen Wassers trincken. Sol aber auch wol vnd fleissig in acht haben/daß er zuuor/ehe er dasselbe gebrauche/die Speise deß vorigen tages/so wol inn der Leber als im Magen verdewet habe: Welches er darauß abnemmen kan/wann es jn vmb die Brust nicht spannet/oder sonsten im Leib nicht drucket/ noch einige Beschwerligkeit empfindet. Wann auch dem Krancken nichts saureſſiges/oder das sonsten einen starcken Geruch nach der Speise hat/auffstöst/oder vbel schmeckt/sondern alle tage den natürlichen vnnd gewöhnlichen Stulgang/ nach gelegenheit seines essens vnd trinckens hat: Wann aber die Natur ein oder zwen tage verstehen bliebe/so muß man sie am dritten tage treiben: Zu dem/wann der Harn nach gewonheit geferbt ist/vnd der Speichel vnd Schleim von der Brust außgeworffen worden; Damit nicht/wann solche

Zeichen der verdawten Speiß.

böse

böse schleimige Matery lang im Leibe ligen bleibt/zu den schwechern Gliedern deß Leibs sich ziehe vnd samble/darnach wirdt das Wasser trincken/so vil desto mehr nutzen schaffen. Dann wann der Leib von aller solcher vnsauberkeit gefreyet/vnd der Krancke mit keiner Arbeit oder Hungersnoth geschwechet/noch mit Sorgen behafftet ist/so mag er mit frölichem vñ ruhigem Hertzen dz Wasser zu trincken anfangen/vnd vnter deß vom Beyschlaff sich enthalten. Er sols aber deß morgens trincken/nach der Sonnen auffgang/wann er von jm selbs erwacht ist/vnnd das Nachtessen deß vorigen tages/welches er mit gebührender Sparsambkeit eingenommen/verdewet hat/vnnd soll es trincken/wie mans auß der Quellen auffengt/so warm ers leiden kan. Welche aber schwach sein/die mögen es jhnen im Bette oder auff dem Sessel auß dem Brunnen zutragen lassen/vnd es also trincken. Ist es aber an jhm selber nicht warm gnug/so mag ers inn ein Gesern Geschirr thun/vnnd wol vermacht zu dem Fewr setzen/so viel dem Mazen anmütig vnnd nicht zu wider sein wirdt. Wer deß Wassers trincken wil (spricht Fallopius) der soll solches nicht auff ein mahl vnd geschwindt auff einander thun/sondern auff vier oder fünff mahl einnemmen/als zum Exempel/wann einer zwantzig Becher voll außtrincken soll/der mag auff ein jedes mahl vier trincken/vnd also in fünff vnterschtedlichen malen die Zahl erfüllen: Soll er dann sechtzehen Becherlein einnemmen/so thu ers zu vier mahlen: Sein es zwölff Becherlein/so mag ers auff drey oder vier mahl brauchen: Vnnd soll sich nicht mit dem trincken vberfüllen/sondern nach dem er ein jedes mahl seine gebürliche Anzahl getruncken/ein wenig darauff spatziren gehen/darnach trincke er das andermal/also daß er zwen Becherlein auff einander zu sich nemme/vnd nur auff ein viertel Stund darauff messiglich spatzieren gehe/vnnd nicht so sehr daß er schwitze/vnd den Leib erhitzige. Darnach soll er wider andere zwen Becher trincken/vnnd wider spatziren gehen/vnd also forthan; Vnd ist gnug/wann man in einer oder an-

Welche baden/sollen sich der Weiber enthalten.

Wie man die Mineralische wasser wermen sol.

Wie man dz Badwasser trincken sol.

Wie man spatziren sol auff dz trincken.

derthalb Stundt das Wasser gar einnimpt / so viel er trincken soll. Dann sonsten wann man den Magen bald vnd stettiges ancinander vberfüllet/wie etliche wöllen/so würde er verstopfft / daß das Wasser nicht hernacht künte. Wann er das Wasser auff vnterschiedliche mal außgetruncken hat/so soll er drauff spatziren/biß es zeit essens ist / welche aber als dann sein wirdt / wann ohngefähr widerumb so viel Wasser von jhm gangen ist/als er eingenommen / es geschehe gleich innerhalb zweyen/dreyen/oder vier Stunden: oder soll acht haben/ wann der Harn/welchen er von sich gibt/nicht mehr weiß ist/sondern in eine bleiche leimige Farbe sich verendert hat / als dann mag er zu morgen essen. Wann aber der Leib verstopfft wirdt/das nichts mehr weder durch den Stulgang/ noch durch den Harn/noch durch jrgend einen andern gang das Wasser herauß kommet/ da gleich nur der halbe theil von jhm gangen / vnd vier Stunden von dem an/da er dz Wasser zu sich genommen / fürüber sein / so mag er zu morgen essen/ vnnd nicht ferner warten / biß der ander theil Wassers auch von jhm komme/weil solches allererst auff den Abendt gemeiniglich durch den Stulgang geschicht. Etliche geben dem Pattenten das Wasser einen tag vmb den andern ein/also / daß er den andern tag nach dem er getruncken/drinnen baden muß/vnd am dritten tage widerumb trincken/welches mir sauber nicht gefelt. Andere geben das Wasser deß Morgens zu trincken / vnnd setzen zu Abend den Leib darein/welches mir auch nicht zu schlegt. Ich wolte den Leib nicht darein thun/biß das trincken ein ende hette / vnnd wolte das Wasser nicht einen tag vmb den andern/sondern nach einander zu trincken geben. Vnd soll man den Trunck mit wenigem anfangen / wie wir bey dem Aetio lesen/das Archigenes soll gethan haben. Darumb soll man mit drey/ vier oder fünff/aber nicht mehr Pfunden/den anfang machen/vnd so weit darmit fortfahren/biß man auff die gedoppelte Anzahl komme/ als wann zum Exempel / der Leib schwach were / so möchte man zum ersten mahl drey Pfundt brauchen/welche sechs Becherlein machen/

Man soll nit einen tag vmb den andern trincken vnd baden.

Man soll zu erst wenig trincken vnd allgemach auffsteigen.

zum

zum andern mal/ neme man darnach sibē/ zum drittē/ acht/ zum vierten neun/ zum fünfften zehen/ zum sechsten zwölff/ vnd als dann steige man wider herab. Ist aber der Leib etwas stercker/ so mag man zum ersten mahl acht Becherlein einnemmen/ vnd alle tage weiter auff steigen/ biß man auff sechtzehen kompt/ allda man inhalten soll. Auch soll man auffs allermeist vber zwantzig Becherlein nicht gebrauchen. Wann man dann biß auffs höchste kommen/ so soll man nicht gleich abbrechen/ vnd allerdings auffhören/ sondern allgemach widerumb zuruck zehlen/ vnd herab steigen/ biß man widerumb zu der Zahl komme/ an der man angefangen. Das Wasser soll auch nicht kalt/ sondern zimblich warm/ daß es mehr als law ist/ eingenommen werden. Ist es an jhm selbs vnd von Natur nicht warm/ so soll mans in einem doppelten vnnd vber einander gestürtzten Geschirr zum Fewer setzen vnd wermen. Biß daher Fallopius. Auff das aber nicht jemandt meine/ ich halte keinen vnterscheidt/ vnter mancherley Nationen vnd vngleichen Landsarten vnd Gebräuchen/ auch welche Naturen zum trincken vnd baden der heilsamen oder Mineralischen Wasser tauglich oder vntauglich sein/ so wil ich allhie noch hinzu setzen/ was vnser deutscher Andernach dauon lehret/ weil diese vnsere Beschreibung fürnembtlich vnd zu forderst auff die Deutsche vnd derselben Benachbarten angesehen/ wiewol sie darneben andern Nationen auch zum besten gemeint ist. Deß Andernachs Wort sein diese: Die Maß der heilsamen Wasser zu trincken/ muß bey einem grösser sein/ als beym andern/ nach dem es eines jeden Natur ertragen mag. Dann etliche drey/ etliche vier/ etliche fünff Becher ohne Schaden einnemmen können. Wie vil nun ein jeder begert/ das soll er alles inn einer halben stunde/ oder doch ja inn einer stunde außtrincken/ darnach ein wenig darauff spatziren gehen/ aber in keinen kalten Lufft sich lassen. Etliche sein der Meynung/ daß mans zu dreyen mahlen/ vnnd allgemach trincken solle/ vnd zum ersten mahl ein Pfund/ zum andern mal anderthalb Pfundt einnemmen/ welches nicht vbel gethan ist/ wann

Nicht kalt trincken.

sie

sie das andermahl nicht ehe einnemmen/ biß sie das erste wider von sich gelassen haben. Inn gemein geben sie einem sechs Pfundt ein/ aber also/ das sie zwischen einem jeden Trunck eine stunde hingehen lassen. Aber man muß allhie auch das wol inn acht haben/ das gleich/ wann man gar zu wenig trinckt/ solches nichts hilfft: also ist auch ein schlechter Nutz darbey/ wann man gar zu viel einnimpt. Dann dardurch der Magen nur beschwert vnnd geschwechet wirdt/ vnnd fleust solch Wasser bald wider auß/ das es keine böse Feuchtigkeit mit außführet/ auch dem Leibe keine Krafft gibt: Nimpt man dann zu wenig/ so ists zu schwach/ daß es im Leibe etwas wircken künte. Soll derwegen die geringste Maß nicht weniger als ein Pfundt haben/ sonderlich im erwachsenen Alter/ vnd die gröste drey viertel nicht vbersteigen. Solche abmessungen sein denen gnug/ die eines mittelmessigen Leibes/ das ist/ die nicht gar zu schwach vnnd vnuermöglich/ oder auch all zu groß vnnd starck sein/ vnd deßhalben vil trincken mögen. In Italia erlaubt man dem Krancken sechs Pfundt vñ vier Vntzen/ Ja steigen auch wol biß auff neun Pfundt vñ vier Vntzen. Was die Deutschen anbelangt/ ob sie wol viel trincken/ so mögen sie doch nicht viel Wasser dulden/ es sey gleich ein gemein Wasser/ oder heilsamb Badwasser. Derwegen ein Medicus in acht haben soll/ vnd wissen/ was eine jede Nation/ vnnd eines jeden Natur erleiden mag. Darunter deß auch diß nicht auß der acht zu lassen ist/ wann der schadhaffte Ort/ weit von dem Magen sich erzeiget/ so pflegt man mehr Wassers zuzulassen/ alß sonsten/ wofern er nur dasselbe ohne Beschwernus verdewen kan. Wann dann das getruncken Wasser widerumb entweder auff ein mahl oder auch zu vnterschiedlichen malen/ alles/ oder doch meisten theils/ entweder durch den Harn oder Stulgang (Es pflegt aber der Harn/ wann er auff das helle Wasser gefeibet folget/ gemeiniglich anzeigen/ wie wol nit all mahl/ daß das eingenommene heilsame Wasser herauß kommen ist) von jhm gangen/ so ists zeit/ das er esse. Würde aber das Wasser die erste tage nicht vnterscheidlich

Man sol nit zu vil noch zu wenig trincken.

Deutsche können nit vil Wasser trincken.

Zeichen wañ d3 Badwasser wider rö jhm kommen.

weiß

wöllen/so müste man ein Clystier brauchen/vnd mit dem essen etwas lenger auffschieben. Deßgleichen soll man auch thun/ wann dasselbe nur allein durch den Harn oder mit dem Erbrechen von jm kompt/ vnd soll man nicht essen/biß der Leib allerdings widerumb daruon erlediget ist. Dann es ist nichts schedlichers/wann man ein heilsamb Wasser gebraucht/ als da es/ nach dem mans getruncken/ bey jhm bleibt/ darumb man dessen obstehen vnnd müssig gehen soll/wanns noch geschicht/ da mans zum dritten mal eingenommen. Nach dem essen/ gleich wie auch nach dem trunck deß heilsamen Wassers/soll man nicht schlaffen. Kan man sich aber deß Schlaffs nicht erwehren/so soll man doch allererst vber zwo Stunde nach dem essen den anfang darmit machen/vnd sich nicht gar zu Bette legen/sonder auff dem Sessel mit auffgerichtem Kopff schlaffen: Wiewol es besser were/daß man vngeschlaffen bliebe/ vnd die zeit mit lieblichem vnnd ehrlichem Gesprech vertriebe/ oder auch/ wann es der Lufft leiden möchte/ein wenig spatzirte/ auff daß die Speise desto leichtlicher auß dem Magen vnter sich jhrem außgang zu nahete. Auff den Abendt soll er gar nichts essen/es sey dann sach/ daß der Krancke sehr hungerig were/ vnnd das Mittag essen wol verdewet hette: Als dann mag er den Dotter auß zweyen Eyern/ohne das weisse/essen/ vnd ein wenig lautern Wein darzu trincken. Hat er aber einen vnlust ab den Eyern/so mag er ein bissen Brots im Wein getuncket/ mit vberzuckerdem Coriander essen/welches gnug ist/vnd vber anderthalb stunde hernach sich ins Bette zu ruhe begeben. Johann Göbel/da er von den warmen Bädern schreibt/wie man sie im trincken zum purgiren einnemmen soll/gibt er denen/ die jhr gebürliche Maß auff ein mahl nicht außtrincken können/ den rath/ das sie vber eine Stunde widerumb einen trunck thun sollen. Welches ich meinen Pattenten nicht gerne zulassen wolte/sondern jnen vil mehr rahten/ das sie ein wenig nur spatzieren/ vnnd darnach wider trincken solten. Hat dann der Magen einen widerwillē darob/so sollen sie sich desto mehr zum trin-

Clystier.

Nach dem trunck deß heilsamen Wassers s. man nicht schlaffen.

Das Abendessen zu vnterlassen.

Ein gut rath.

cken zwingen / vnd darnach zum erbrechen nöttigen / das sie entweder einen Finger oder Federkiel mit Oel bestrichen / inn den Hals stecken / dann also offtmals / viel schleimige / grobe vnd dicke Matery / welche nicht gern vnter sich wil / mit grossem nutzen außgeworffen wirdt. Wann man aber die heilsame Wasser trinckt / der meynung / das sie purgieren / vnd den Stulgang fürdern sollen / so sihet michs nicht für gut an / daß man süsse Bisemtäfelin oder Rosenzeltlein eingeben wolte: Welche ich doch hiemit nach gelegenheit der Personen in allerley Kranckheiten mit dem trunck der heilsamen Wasser / wann sie zu sterckung der innerlichen Glieder fürgeschrieben worden / einzunemmen nicht verbiete.

Von der zeit da man die Mineralische Wasser trincken sol.

So viel dann die zeit in gemein betreffen thut / so fellet Fallopius deßhalben ein schweres vrtheil von den warmen Bädern / Cap. 11. da er spricht / man findet Leute die im gebrauch der Artzney Wasser keiner zeit war nemmen / denen ich ein zeitlang auch gefolget / vnd habs nicht allein andern eingeben / sondern selber auch eingenommen / Aber es gehet ohne schaden nicht ab. Dann so viel mein Person betrifft / hab ich solches nicht allein nicht können von mir bringen / sondern bin auch so Lahm inn meinen Schenckeln worden / das ich sie schier gantz vnd gar nicht mehr haben regen können. Wie ich dergleichen auch gesehen / daß es einem vom Adel widerfahren / dem ich zu Winterszeit vom warmen Badwasser zu trincken eingeben / dem die Schenckel auch so gar lahm worden / daß er die Füsse nicht gar außstrecken können / Vnd ist solches andern mehr begegnet / wie ichs selber alles gesehen. Doch hab ich daneben auch gespürt / das etlichen der Trunck der heilsamen Wasser zu Winters zeit wol bekommen. Vnnd war den vergangenen Winter in diese Statt eine Weibsperson / der ich das Wasser zu trincken gab / da nu eine andere jhre Geschwey / so auch im selben Hause wohnete / sahe / daß der trunck der vorigen zur selben zeit wol erschossen / wolte sich auch desselben warmen Badwassers dazumal gebrauchen / vnnd nicht lenger verziehen / darauff

Fallopij experientz.

auff sie nach etlichen tagen allerdings Lahm ward/vnd einen grossen Schmertzen in den Schenckeln empfande/auch der Magen in solche Schwachheit gerieht e/ das lauter grüne Matery durch den Stulgang von jr kam. Weil demnach auff das Wassertrincken zur winterszeit gemeiniglich die Lähme zu folgen pflegt/so ermahne ich/ daß man solches den Winter nicht eingebe/ da es aber je sein müste/das doch die Lufft deß Gemachs zuuor gewermet worden sey/ daß es ein ansehen gewinne/ als obs im Sommer were. Dann das Wasser/ so man im trincken einneñen soll/ muß auch zur warmen zeit geschehen/ aber doch nicht wann es gar zu heiß were. Derwegen die beste zeit/da man warme Wasser ohne Schaden trincken darff/ist der anfang deß Herbsts/ der anfang deß Sommers/ vnnd außgang deß Frülings. Wann es aber von nöhten were/daß man zur erkühlung vnnd temperirung deß gantzen Leibs/ kalt Wasser eingeben müste/so were die allerheisseste zeit im Jahr am besten vnd gelegensten darzu. Aber die jrren sich/vnd fehlen weit, welche gar warm/ vnnd gar kalt Wasser zu einer zeit eingeben. Darnach ist diese meynung auch allerdings falsch vnd vnrecht/da man für gibt/ daß die heilsame Wasser im Schalt Jahr nicht gesundt sein. Johann Göbel setzt aus vorgemeltem Scribenten auch noch diß hinzu: Ob ich wol das trincken der heilsamen wasser im Winter nit fast lobe/ so halte ichs doch auch darfür/daß man es zur selben zeit nicht allerdings verwerffen könne/ sonderlich wann derselben Kräffte durch andere Wasser/ die man darunter gemenget/ nicht geschwechet worden. Sintemal die Leiber nach deß Hippocratis meynung im Winter wermer sein als sonsten/ daher sie auch die Speiß vmb so viel desto besser verdewen: Welches ich doch von dem trunck wil verstanden haben/ der durch den Harn vnd Stulgang seine Kräffte vnnd Wirckungen erzeiget/ Aber keins wegs dauon/ daß er durch den Schweiß außtreiben solte. Dañ die Gefahr darbey were/ dz die vmbstehende kälte die Schweißlöcher verstopffete/ vnd die durchdringung der Feuchtigkeiten/so biß

zur Haut außgetrieben worden/verhinderte/daher solche einen andern außgang suchen/vnd in den Gliedern vil Schmertzen verursachen würden. Morellus spricht in seinem Buch von den Paduanischen Bädern/ Ich halte es nit mit denen/die zur Winterszeit keine warme Badwasser zu trincken eingeben wöllen/weil sie sich selbs vberieden/daß die Wasser zur selben zeit etwas von jrer ein mahl erlangten Krafft verlieren/da sie doch als dann viel volnkommener/vnd an allen Eigenschafften mechtiger sein. Dann die vmbstehende kälte lest die Wasser nicht also verriechen/daher jhre wirckung vmb so viel desto kräfftiger wirdt. Darumb so viel die Wasser an jhnen selbs betrifft/duncket mich der Winter gelegener darzu sein/als jrgend eine andere zeit. Eben dasselbige kan man auch von den Krancken sagen/Sintemal die kräffte in jnen stercker sein/das sie so viel Wassers/als erfordert wirdt/erdulden können/vnd mag der kalte Lufft/den Gebrauch deß Wassers nicht verhindern/weil wir denselben vnsers gefallens endern können. Darumb mag es zu jeder zeit geschehen/wann es die noth erfordert/vnnd die gelegenheit verhanden ist/das mans eingeben kan/doch daß man den Lufft gebürender massen endere/nach dem es die Kranckheit/welche zu curiren ist/leiden mag. Also sagt Göbelius auß dem Fallopio. Baccius schreibe in seinem andern Buch/Cap. 10. von der zeit/da man die heilsame Wasser trincken soll/also: Archigenes hat die zeit/in der man die Badwasser trincken soll/gar vnordenlich gesetzt: Dann in dem er die Frůstunde fürschlegt/daran er zwar recht thut/vnnd es auch gemeiniglich also gehalten wirdt/setzt er bald darauff hinzu/von einer warmen stunde: Damit er die Sache durch einander wirfft vnd verdunckelt. Es sey dan die Schuldt deß Dolmetschers/der sich möchte geirret haben. Wir wollen zwischen der gemeinen vnd besondern zeit einen vnterscheid haltē. In gemein ist zwar die zeit deß Jars am tauglichstē darzu/durch den Somer zwischen beyden æquinoctijs, (das ist/von der einen zeit/da Tag vnd Nacht gleich sein/biß zur andern

Ob die Mineralische Wasser jhre Kräffte im Winter verlieren.

dern/da sie wider gleich werden) vnd durchaus wann die Lufft temperirt ist im Früling vnd Herbst. Galen. 4. de Sanit. tu. sagt auß dem Hippocrate/daß in den Hundtstagen vnnd ein wenig daruor/ das purgiren schwerlich von statten gehet. Vnnd setzt Galenus/ als deß Hippocratis Dolmetscher/dreyerley vrsachen hinzu/ welche inn den purgierungen/so durch die heilsame Wasser geschehen/auch halten. Erstlich/weil dazumal die Leiber entzündt sein/vnnd deßhalben die schärpffe der Artzney nicht erleiden mögen. Daher es geschicht/ daß jhrer viel/ so zur selben zeit purgieren/darüber ein Fieber bekommen. Zum andern/weil die Schwachen/noch mehr abgemattet vnd krafftloß gemacht werden. Zum dritten/ weil die Hitze der vmbstehenden Lufft/ die Wasser zu dem eussern theil deß Leibes an sich zeucht/der dem zu wider ist/dahin die purgatz die Feuchtigkeit führen soll/daher wir offt gesehen/ daß die Wasser nicht purgiert/sondern im Leibe stehen blieben vnd verdorben sein/biß sie in eine bittere Gall verendert worden/vnd ein sehr gefehrliches Fieber verursacht haben. Darnach gilt der vorgemelte Spruch auch zur andern zeit/wann die Sonne am nidrigsten ist: Dann es werden beyde die Kräffte der Bäder vnnd der Leiber/durch die Winterkälte geschwecht/weil die Wasser an jnen selbs durch zusammen fliessung vieler anderer wasser nicht eine geringe verenderung empfahen/wie wir offt gesagt haben: So ist die kälte der vmbstehenden Lufft/den Wirckungen der Bäder zu wider/welche öffnen/treiben/vnnd erweichen sollen: Da im gegentheil die Kälte stopffet/vnd zusammen zeucht/vnd entweder durchaus schedlich ist/oder doch machet/das sie nichts nutzen. Aber es sein etliche Wasser/ mit denen es eine besondere Meynung hat/so wol von wegen derselben besondern Natur vnd Eigenschafft/ das sie zu jederzeit gut sein/vnnd nützlich können gebraucht werden/als das man sie/weil es deß Patienten eusserste Notturfft erheischt/gebrauchen muß. Darumb/welche allzeit rein vnnd lauter bleiben/die sein auch zu jederzeit ohne Schaden zu gebrauchen: Wie dergleichen

In Hundstagen ist nie gut purgieren.

Wasser so zu jederzeit gut sein.

Wasser die in Italien vnd Franckreich gefürt werden.

sein/die Wasser S. Cassiani / die Pornetanische / die zu Villaluca/ vnnd die gesaltzene bey Monte Latino / sampt noch etlich wenig andern/welche durch gantz Italien/ja auch in Franckreich hin vnd wider gefüret werden/vnd das gantze Jahr vber/wann man sie/nemblich/zur notturfft bedarff vnnd gebrauchen wil/ da man sie ein wenig warm oder law macht/gut zu trincken sein/ auch in der Sonne werde selbs/im Winter so wol als im Sommer: Da doch mentzlich bekandt vnnd vnuerborgen ist / wann ichs gleich nicht sagte / das kein Badwasser so kräfftig bleibt/ vnnd mit gleichem nutzen mag getruncken werden/wann mans weit tregt / als bey dem Brunnen / da es herfür quillet. Dann der grösser theil deß Wassers vnter dem tragen/alle seine Krafft verleuret. Daher man recht saget/das man die Wasser/von denen man nicht weiß noch erfahren hat/ dz sie nützlich sein/nicht trincken soll/es geschehe dann bey jhrem Vrsprung/ vnnd zu rechter zeit. Derwegen mag man die Wasser/welche nicht durch Regenwasser trüb gemacht vnd verderbet werden/ dergleichen man dann viel findet/so weite geraume vnnd völlige Adern haben/vnnd durch verdeckte Gänge fliessen / zu anfang deß Frülings trincken. Sintemal dieselbe zeit/nemblich/der gantze Früling/vnd der anfang deß Sommers/die beste zeit im gantzen Jahr ist / beydes zu allen andern purgirungen / vnnd auch zu den Bädern. Welche aber hinwiderumb im Früling vom Regen oder Schnewasser vberfallen werden / die sein vor die Hundtstage nicht gut / von welcher zeit an sie vierzig tage vber/sonderlich wann die vorgemelte hindernus auffhören/gesundt sein/ vnnd mit nutzem können gebraucht werden. Wie mag dañ die Wasser in S. Martini Thal zur selben zeit gemeintzlich trinckt/es komme dann ein hindernuß darzwischen. Dann man findet etliche/welche/da man sie inn der grossen Hitz einnimpt/gar schwerlich zu verdewen sein/ (wie wir allbereit gesagt) daher sie entweder stopffen / oder inn eine böse schleimige Feuchtigkeit sich verwandlen. Widerumb seind andere / welche / ob sie wol zu Sommers

Wasser so allein im sommer gut. S. Martini Wasser.

merszeit zu trincken gut vnnd außerlesen weren/so soll man sie doch meiden/von wegen daß es vmb dieselbe zeit allda ein rauche Lufft hat. Biß daher Baccius.

Weil nun demnach kund vnd am tage/daß der Bollisch Wunderbrunn von wegen seiner Mixtur mit den Metallen vnnd andern Erdgewechsen/nicht allein ohne Schaden/sondern auch mit Nutzen mag getruncken werden/wie auß den Historien bekandt: So laß ich mirs nit zuwider sein/dz die Medici desselben Gebrauch im trincken also fürschreiben/wie wir zuuor auß dem Andernach angezogen/vil sonderlich denen/die der Saurbrunnen wirckliche kälte nicht dulden können/da sie etliche Kranckheiten an sich haben/deren hernach im dritten Buch meldung geschehen soll. Andernach spricht/d' Kranckheiten Natur vnd Beschaffenheit werden anzeigung geben/wie lang man die heilsame Wasser trincken soll: Dann etliche bedürffen sechs oder siben tage darzu/etliche auch viertzehen oder mehr: Aber das ist das aller gewissest Kennzeichen/daß man gnug purgiert/wann das Wasser also wider von jhm kompt/wie ers eingenommen hat. Nach vollbrachtem trincken soll man das baden versuchen. Dann weil dasselbe eine besondere vnnd taugliche Artzney zu den Gliedern ist/so soll es auff den Trunck/der den gantzen Leib geschickt gemacht/folgen. Baccius schreibt in seinem 2. Buch Cap. 20. Man rahtet gemeiniglich/daß man das wasser deß Bades zum wenigsten drey tage lang trincken soll/nemblich/inn schlechten fällen. Sonsten trinckt mans auch wol zehen oder vierzehen tage/nach dem es mit d' Kranckheit beschaffen/vnd es der Patient erleiden mag/welches dem erfahrnen Medico zu erwegen heimgestellet wirdt. Allhie muß ich auß sondern vrsachen neben zu auch etwas von den Saurbrunnen vnd jrem Getränck meldung thun. Dann weil man sie im trincken sehr gebraucht/so gedencken wir jhrer auch hin vnd wider billich/vnnd beschreiben derselben nutzen zu gleich mit dem Gebrauch vnsers Wunderbrunnen/weil sie gar gut vnd heilsambs sein. Vnd haben wir im

Wie man dz Bollische Wasser trincken soll.

Von den Saurbrunnen.

ersten

Viel Saurbrunnen vñ vnser wunderbad.

erſten Buch angezeigt/das vil guter Saurbrunnen vmb vnſer Bolliſch Bad in der nähe vmb her ſein/welche wir im trincken/ vnnd ſonſten zu mancherley Kranckheiten vnnd Gebreſten deß Leibs gebrauchen/ vnnd nicht vnbillich viel drauff halten/auch dieſelben nach geendtem Bad auß vnſern Wunderbrunnen/ oder wol auch zwiſchen dem Bade mit nutzen trincken. Darzu auch noch das kompt/das ſie viel Mineralien mit vnſerm Wunderbrunnen gemein haben. Es ſchreibt aber Andreas Baccius in ſeinem erſten Buch von den Bädern/Cap. 12. von den ſcharpffen Saurbruñen alſo: Die ſcharpffe ſtarcke vnnd ſaure Waſſer ſein in jhren vnterſchiedlichen Graden einerley Geſchlechts/die räſe oder ſchörpffe zeigen eine hitzige vnd trucken Eigenſchafft der Mixtur an: Die ſtarcken haben neben der hitzigen Eigenſchafft etwas mehr Erden inn ſich/ die ſauren ſein nicht ſo gar hitzig vnd einer mittelmeſſigen Natur. Das Queckſilber vnd vnnd deſſelben Dampff hat eigentlich einen ſcharpffen Geſchmack/ vnd dann auch die Matery deß Ertzs/vnnd ſonderlich die Schlacken daruon. Wie dann dergleichen gar ſcharpffe Waſſer auß den Ertzgruben in Cypern vnnd zu Newſol in der Walachey/herfür flieſſen. Nach ſolcher ſchärpffe folgen die Atrament oder Kupfferwaſſer/oder auch die Säffte von ſchwartz/gelb vnnd roth Vitriol/daher die ſtarcke Waſſer kommen/wie deren bey Volterrana die beſten gefunden werden. Die ſaure Waſſer nemmen in jhrer Subſtantz eine ſcherpffe an ſich/von einem Jrrdiſchen Dampff/nemblich von einem Metall/welches etlicher maſſer mit dem Queckſilber/Grünſpan/vnnd Kupfferbraun/eine gemeinſchafft hat. Etliche Saurbrunnen haben eine angenſcheinliche Mixtur in ſich von Alaun oder Nitter/oder Saltz/oder Aſchen. Derſelben Natur ſein auch die/welche nach Wein ſchmecken/vnnd auch eines Metalles ſcherpffe an ſich ziehen/werden aber ſelten gefunden: Theophraſtus ſchreibet/das in Paphlagonia ein ſolcher Brunn ſey. Es were dann ſach das man etlicher Brunnen Exempel Aberglaubiſcher weiſe geſetzt hette/

Scharpffe Saurbrun.

Queckſilber hat einen ſcharpffen geſchmack.

Cypern vnd Neuſel waſſer.

Atrament vnd Vitriol Waſſer.

Volterana Aqua.

Wunderbrunnen.

alß

als wie Mutianus vnnd Pitnius von deß Bacchi Brunnen zu Andros fürgeben/der auff gewisse tage/ vnnd an einem jeden derselben/ siebenmal mit Wein fliessen thue/ wann man jn aber so weit von dem Tempel weg tregt/daß man denselben auß dem Gesicht verleuret/so werde es zu Wasser/weil villeicht seine Krafft als dann verrochen ist. Bacchi Brunnen.

Darnach sind andere/ die zwar den Geschmack deß Weins nit haben/aber seine Krafft vnnd Wirckungen/als das Wasser Lincestis genannt/welches die Leute truncken macht wie der Wein/wann man dessen viel trinckt. Durch welche Wirckung man abnemmen muß/ wie auch auß dem Geschmack an jhm selber/ daß es etwas Erdbechs in sich habe. Lincestis Wasser. Erdbech.

Aber von den scharpffen/sauren/vnd dergleichen Wassern/welche stopffen vnnd zu sammen ziehen/können wir allhie keine andere Vrsach anzeigen/dann allein die/daß/ weil sie in gemein etliche vnterscheid haben/ allwegen eines Mixtur insonderheit an sich ziehen/als deß Eysens/oder Alauns/ oder von dergleichen Steinen.

Vnnd im 6. Buch/ Cap. 21. spricht er: Alle schärpffe eines jeden Metals ist zu der Säwre geneigt/ wie solches die erfahrung bezeugt/ dann an einem Ort findet man Chalcantum/Vitriol oder Kupfferstein/an ander Ort Asche vnd Kalch. In Hispanien vnd Gascognen sein scharffe Schepffbrunnen/welche jhr Wasser von fernen auß den Klufften vnd Gängen deß Queckſilbers vberkommen. Die Eysen Adern geben dem Wasser auch eine Schärpffe/ aber das Alaun vnd Atter machts etwas süsser. Darnach ist nicht wenniger kundt vñ offenbar/daß vnter allen Säfften vnnd Materien/ die dem Wasser eine Schärpffe beyzubringen dienlich sein/ für andern die Wasser sawr zu machen/deß Kupffers vnnd Vitriols Matery am tauglichsten ist. Darob ist angezeigt worden/dz der erste Anfang vnd gleichsamb Mutter deß Kupffers sey/roth Vitriol/graw vnd schwartz Atrament/ vnnd Kupfferbraun/ welche alle am Geschmack beissen/ scharff vnd rauch sein/vnnd wann sie an eine Feuchtigkeit gerahten/ so werden sie sawr. Vnd ferner/das sonderlich allhie viel zur Sache

thut: So ist vnter allen Metallen keines / das so viel vnnd scharffe Schlacken macht / als das Kupffer. Vnnd ob wol dieselben nicht von deß Kupffers Substantz sein / sondern nur lauter vnrath desselben / welche entweder zu einem Safft / Saltz oder Dampff werden / so bringet doch die allerweiseste Natur / welche nichts müssig bleiben lesset / dieselben / durch die stettige vntermischung mit dem gemeltem Metall deß Kupffers / zu einer volnkommenen gestallt. Dann sie macht in dem Metall deß Kupffers auß einer Art der Slacken / Lasur auß der andern Borras / Berg oder Schifergrün / vnd wider auß einer andern Kupferofen brüche / als ein jrrdisch vnnd zwey mahl gebrante Schlack eines gantzen Steins; Lest auch andere mehr dergleichen Sachen vnbereitet bleiben / oder das sie auff dem Wege zu einer zubereitung sein / als da ist / Kupfferrost / welches dem Grünspan nicht vngleich siehet / vnd am Geschmack gar räß vnd sawr ist / wie auch die Matery deß schwartzen Vitriols / das Berggelb / Kupfferrost / vnnd dergleichen: Vnter welchen allen kein saures Wasser ist / welches nicht etwas auffstoffe / vnnd anzeigung von dergleichen Sachen gebe: Vnd ist vns dz zu gleich auch eine gewisse anzeigung / daß der saur Safft in der Erden / wann er eine eigene Matery hat / keine gewisser oder tauglicher habe / als das Kupffer Ertz / welches hernach durch etliche derselben wirckungen noch mehr soll bestettiget werden. Möchte aber allhie widerumb jemand fragen / wie es dann komme / das nicht auß einer jeden Matery deß Ertzes Saurbrunnen her kommen? Ist die antwort leicht darauff / vnnd die vrsach diese / weil der scharffe Geschmack viel mehr inn den Schlacken ist / als inn dem Ertz selber / vnnd wo derselben wenig oder mehr sein / da geschichts auch eines oder das ander. Die saure Wasser kühlen fürnemblich / vnd trucknen / sonderlich wann man sie trinckt. Darnach wann sie subtiler Natur sein / vnd eine Hitze an sich genommen haben / so durchdringen vnd erweichen sie die harte dicke Feuchtigkeit. Denen auch daher noch die dritte Krafft anhengig ist / das sie den Stein so wol tre-

Warumb nit auß jedem Ertz Saurbrunnen her kommen.

Wirckung der Saurbrunnen.

den

den Nieren / als in der Blasen brechen / vnnd die Sandige Matery außführen / welches eine fürtreffliche vnnd herrliche Wirckung dieses Wasser ist / deßhalben sie vielen andern sollen vorgezogen werden. Dann wañ der Leib mit einer zehen schleimigen vnd dicken Feuchte beschweret ist / so werden sie nutzlich eingegeben / dünn zu machen / zu trucknen vnd zu saubern: öffnen auch die verstopffung der Leber / der Adern / vnd auch deß Miltz zu anfang: wehren der Fäule wie der Essig / durch jhre Eigenschafft die sie zu trucknen haben / ja auch mit jhrer Substantz / wie das Saltz / Alaun / Nitter / Asche / Vitriol / vnd was derselben geschlechts ist: Tödten die Bauchwürme / retten von der trunckenheit / dardurch / das sie die Dämpffe entweder hinderhalten / oder zertheilen vnd verzehren. Aber denen / die Melancholisch sein / nutzen sie nicht sonderlich / wie sie auch denen nicht fast zuträglich sein / die viel schleimiger Feuchtigkeit im Leibe samblen. So bekommen sie auch den kalten Magen nicht wol / vnnd dienen den Nieren vnnd der Mutter auch nicht / inn Summa / sie sein allen kalten Gebresten zu wider. Diß sein deß Baccij wort / welches meynung von der Asche / so vnter die Saurbrunnen vermischt sein soll / mir nicht zu schlegt / wo fern sie anders nicht mit der That an jhnen selbs warm sein. Vnd kan ich nicht wissen / was er damit meinet / da er im andern Buch von den besondern Vrtheilen vber die Wirckungen der natürlichen Wasser / also schreibt: Von der Eigenschafft der Farben könne man keine besondere oder gewisse nachrichtung haben. Dann in den weissen Wassern setzt sich entweder der Alaun / oder eine Mixtur deß Kalchs / oder der Aschen / oder Gyps / oder auch Leimen. Vnnd spricht ferner darauff: Wir sehen / das von dem Kalch warm Wasser / vom Alaun vnd Gyps ein zusammen ziehend / vnd von dem Leimen schlechte Wasser herfür fliessen. Mich nimbt aber wunder inn welchem Lande der Kalch von den Alten eigentlich also genennet / auß Krafft / deß von jm selbs vnter der Erden entzündten Jewis gemacht werde / welcher mit seiner weissen Farbe das

Ob Asch in den Saurbrunnen sey.

Brunnenwasser weiß mache. Aber damit wir wider zu vnserm Saurbrunnen kommen / wie wol nach gelegenheit vnsers fürhabens / was wir bißher in gemein daruon geredt / gnug sein möchte / so duncket mich doch nicht so gar vneben sein / wann wir noch etwas insonderheit von denen Saurbrunnen hinzu setzen / die in der nähe nicht weit von vnserm Wunderbrunnen entspringen / waserley Mixtur sie sein / vnd was sie für Kräffte vnd wirckungen haben. Martinus Rulandus schreibt in seinem Buch von den Bädern: Der Saurbrunn im Hertzogthumb Wirttemberg / bey der Statt Göppingen ist mit Vitriol / Kupffer / Eysen / Schwefel / Wasserkieß / Feldsteinen vñ Kalchsteinen vermischt. Jacobus Theodorus sagt / er halte vnd führe im seiner vermischung mit sich die Geister oder Spiritualische Subtilitæten / deß Kiß / Kupffers / Eysens / Vitriols / Bergwachs vnnd Schwefels. Seine Kräffte wöllen wir auß den folgenden Scribenten auch anhören. Fuchsius in Instit. lib. 2. Sect. 5. cap. 28. sagt. Im Wirtenberger Lande nahe bey der Statt Göppingen / an dem Wasser die Vils genannt / ist ein anderer Saurbrunn / welcher daher den Namen vberkommen / daß er an der Säwre den vorgemelten vbertrifft / vnd wirdt von den Leuten / so daselbs herum wohnen / vmb seines sauren Geschmacks willen / sehr geschepfft vnnd getruncken. Er hilfft vnd stercket den Magen vnd die Leber / von wegen seiner gewaltigen zusammenziehung / wie er dann auch deßhalben den verrenckten Gliedern deß Leibs dienlich ist. Weil aber auch der Saurbrunnen Art vnd Eigenschafft ist / das sie durchdringen vñ reinigen / so öffnen sie die verstopffungen der Leber vnd deß Miltzes / vnd sein Gut für die gelbe Sucht vnd für die böse gestallt deß Leibes / vertreiben auch von wegen kurtz zuuor gemelter vrsach das dreytägige Fieber / vnd brechen den Stein / hinterhalten das vbergeben der Gall / vñ sein gut für die offene Schaden. Jacobus Theodorus setzt auch noch hinzu / das sie die Spulwürm vertreiben / das schmertzlich Grimmen vnd Darmgicht stillen / die verbrente Gallen vñ Schleim

Göppinger Saurbrunn seine Mixtur vnd kräfftc.

Kälte vnnd wirckungen deß Saurbrunnen zu Göppingē.

ablösen

ablösen vnd dünn machen/vnnd dieselben außführen oder doch bereiten/das sie leichtlich ohne Mühe durch eine purgirende Artzney mögen außgeführet werden. Auch reinigen sie die erkalte vñ verschleimte Mutter von aller schedlichen vnd faulen Feuchte vnd Vnsauberkeit: Treiben darzu das eingenommen Gifft auß/vnd verzehren es/derwegen sie von denen sollen gebraucht vnd getruncken werden/denen Gifft ist beygebracht worden/dann es jhnen heilsamb vnnd nutz sey. Ferner spricht er: Es hat mir Pfaltzgraff Friderich Churfürst/ d dritte deß Namens erzehlet/wie zu Hertzog Vlrichs zu Wirtemberg zeiten/der Göppinger Saurbrunn von etlichen Personen/denen man vergeben/heilsamblich gebraucht worden seye/also das sie sein widerumb zu rechte kommen/vnnd jnen das Gifft darnach keinen weitern Schaden gethan. Als auch sein Sohn Hertzog Christoff mit Leibs Schwachheit/von wegen eingenommenen Giffts in Franckreich/jmmerdar behafftet gewesen/vnd den Saurbrunnen zu Göppingen getruncken/ist es als bald im ersten Jahr besser worden/vnnd wiewol er seine volnkommene Gesundheit nicht als baldt gar erreicht/Jedoch da ers zum andern/vnnd dritten mahl auff die zwen Monat lang mit dem Saurbrunnen widerumb versucht/hat er endlich solche besserung empfunden/daß er allerdings widerumb zur völligen vñ bestendigen Leibsgesundheit kommen. Rulandus setzt hinzu/daß der Saurbrunn im baden vnnd trincken gut sey wider die entzündunge vnnd geschwülste der Gemechte/auch wider die Wassersucht/Bauchlauff/vbrige Flüsse der Weiber/offene Schäden/Raude/Krätze/kurtzen Athem/Engbrüstigkeit/Durst/Blutfluß auß der Nasen vnd andern orten/mehre den Männlichen Samen/vnnd reitze zu d Weiber Liebe. Es sollen sich aber die jenigen vom Saurbrunnen enthalten/welche langwirige Kranckheiten/vnnd das viertägliche Fieber/vnd einen anfang zu der Wassersucht haben. Von dem andern Saurbrunnen nicht weit dauon gelegen/zu Jebenhausen/sagt Jacobus Theodorus also/daß er von wegen der subtilen

Historia/d der Saurbrunn für Gifft diene.

Wer die Saurbrunn meiden soll.

Kräffte faſt eben daſſelbe leiſte / was von dem zu Göppingen geſagt iſt / doch habe er nicht ſo viel Kieß / vnnd der Vitrioliſchen Geiſter etwas mehr / darumb er auch an der Krafft vnnd wirckung etwas ſtercker ſey. Rulandus aber ſpricht / daß der Jebenhauſiſche Saurbrun an ſeiner Eigenſchaffe vnd Kräfften den Saurbrunnen zu Göppingen gleich ſey. Jacobus Theodorus meldet ferner / daß der dritte Saurbrunn / ſo nicht weit von vnſerm Wunderbrunnen gelegen / (wie wir droben im erſten Buch angezeigt) gleiche Mixtur vnnd Kräffte habe / mit dem zu Göppingen. Von einem andern Benachbarten Brunnen zu Hattenhouen haben wir im erſten Buch auch etwas verzeichnet. Von welchen allen / wie auch von andern mehr Saurbrunnen / an andern Orten / Ich / nach fleiſſiger erwegung jrer temperatur vnd mixtur / die ſie von den Metalliſchen vnd Mineraliſchen Sachen empfahen / diß zu einem mahl für alle wil geredt haben / das ſie mich beduncken / ſie ſeyen nicht ſchlecht vnd allerdings kalt in jhren Wirckungen / wiewol etliche auß derſelbigen Eſſigſaurẽ oder Weinlichen Geſchmack ſolches zu erweiſen ſich vnterſtehen. Das ſie aber kühlen (welches ich dann nicht in abrede ſein wil / das ſie ſolches offtermahl thun) geſchicht ſolches meines erachtens / zum theil von wegen jhrer thetlichen kälte / da ſie für ſich ſelbs kalt ſein / zum theil auch zufelliger weiſe / vnnd ſo fern das Waſſer an jhm ſelbs kalt iſt / das es mit ſeiner kälte die Hitze / welche jhm von den Metallen zu komp vberweltige. Mir iſt vnuerborgen / das Baccius ſagt / Es ſey der vernunfft gemeß / das etliche warme Badwaſſer zufelliger weiſe kälten / da nemblich durch deß Bades wärme die andere ſchedliche Werme vertrieben wirdt. Etliche aber für ſich ſelbs / von wegen der viele deß Waſſers inn einer geringen Mineriſchen Mixtur / ob gleich ſolche Minera oder daſſelbig Erdgewechs warm iſt: Etliche können nicht wermen / welcher Mixtur (wann ſie nicht im höchſten Grad iſt) nach dem Temperament der Menſchlichen Natur kalt geſpürt wirdt; Darnach ſein viel geſaltzene / vnnd viel

Hattenhouer Saurbrunn.

Ob die saurbrunnen allerdings kalte wirckungen haben.

mit

mit Alaun vnnd Niter vermischt / auch viel die Eysen oder Bley haben / welche alle wann man sie trincket / empfindlich kühlen. Bley Eysen
Ich gib zwar dem Baccio zu / das vil heilsame Wasser / so mit warmen Metallischen Sachen vermischt sein / kühlen / vnd darzu heilsamer sein / als gemeine oder schlecht Wasser / aber doch darumb nicht mehr oder hefftiger / es geschehe dann zufelliger weise: Ich wolte auch keine von wegen deß Eysens desto kelter schetzen / vnnd weiß nicht / ob mans auß der erfahrung habe / daß die Bleywasser im trincken kühlen. Ich bin auch noch nicht allerdings gewiß / ob die Saurbrunnen auch etwas vom Queckſilber in sich halten / vnd hab ich in denen so ich gesehen / dergleichen biß daher noch nicht spüren können: Deßgleichen stehe ich noch im zweyfel / ob das Queckſilber eigentlich vnnd an jhm selber einen scharpffen Geschmack habe / es werde dann mit der Chymia verendert / wie durch die præcipitation oder sublimation zu geschehen pflegt. Agricola sagt im 8. Buch von den Sachen / die man auß der Erden grebt: Wann die Arabier von der Sonnen hitz allenthalben gebrannt werden / so schütten sie dasselbig in einen Zuber / werffen eine Haut darüber / vnd strecken sich lengs darauff / das sie sich erkühlen. Es hat newlicher zeit ein böß Weib jhrem Mann etlich mahl Queckſilber zu fressen geben / welches ohn allen schaden durch den Stulgang wider von jhm kommen / da man sie aber entlich vber der That erwischt / hat man sie zur gebürlichen Straff gezogen. Matthiolus in 6. Dios. Cap. 28. sagt / wann man deß Queckſilbers gar zu viel einnimpt / weil es im höchsten Grad kalt vnnd feucht ist / so macht es mit seinem Temperament die natürliche Feuchtigkeit deß Hertzens verderben / vnd zeucht zugleich mit das Blut / vnnd die lebhaffte subtile Geister / entlich deß Hertzens Substantz selber zusammen / als wañ es gefroren were. Sintemal die Medici solches auß der erfahrung haben / vnd bezeugt der Conciliator von einem Apotecker / der mit einem hitzigen Fieber angriffen worden / vnnd deß Queckſilbers viel darauff in sich geschluckt / da er vber wenig stunde

Queckſilber.

Arabier kühlen sich mit Queckſilber

Queckſilber wirdt durch den Mund gegeben.

Queckſilber kühlet.

hers

vnsere Tirlackskrämer bißweilen ein gantz Jahr vber in einer Nußschalen auffbehalten/die sie oben mit Wachs vermacht / zu dem kan mans auch inn den Blasen vnnd in höltzenen Geschirren verwaren. Also redt Falloplus dauon/welcher nach langem disputiren von dem Temperament deß Queckſilbers beschleust / daß es im eussersten andern Grad/oder doch im Anfang deß dritten/warm sey/vnd im dritten eussersten Grad trucken / vnnd meldet von der Schärpffe oder Durchfressung gar nichts. Aber diß sey also neben zu vnnd oben hin mit eingeführet/ zu mehrer erkundigung vnnd erforschung der Warheit / vnnd gar nicht jemande zu widersprechen. Last vns jetzt wider auff die Saurbrunnen komen/vnd hören / wie man sie trincken soll/ welches die Medici so bey den Krancken sein/vnd jnen rahten/in acht nemen mögen/ oder es auff eine andere weise darmit halte/nach dem es mit den Patienten vñ Kranckheiten beschaffen. Jacobus Theodorus schreibt in seinem Wasserschatz also daruon: Deß Morgens frue wann die Sonne auffgehet/soll der jenige/so den Saurbrunnen trincken wil/auffstehen/den Leib vom Harn vnd Stulgang vnd aller andern vberflüssigkeit wol reinigen/auch den Mund schwencken/ saubern vnd putzen. Vnd wann die Sonne wol auffgangen ist/soll er allgemächlich zum Brunnen hinaus spatziren / auff daß der Leib nicht erhitzigt werde, vnd so er eine alte oder erwachsene Manßperson ist/soll er den ersten Tag ein täflein/wie zu seiner Schwachheit dienlich/darueer den Saurbrunnen brauchen wil/essen/ damit der Magen nicht vom kalten Wasser erschreckt/sondern gesterckt werde/ vnd das erste mahl auff ein halb Pfundt auß dem vrsprung in eim Kendlein oder andern verdecktem Geschirr fassen/vnd also verdeckt ein wenig inn den Händen verschlagen lassen/damit nicht die geistlichen Subtiliteten (die allein die Artzney vnnd in gemeltem Wasser vermischt vnnd verborgen sind / daher es seine Kräffte hat) verriechen/ vnd darnach gemächlich vnd nicht gehlingen trincken/ auch als bald zu dem Täfelein oder Küchlin seines Confects darauff essen / vnnd

Wie man die Saurbruñen trincken soll.

widerumb gemächlich spatziren / biß ein Schweiß sich erzeiget / denn soll er als dann statt geben / sich nider zu Bette legen / zimlich decken / vnd zum ersten mal auff eine halbe Stunde wol schwitzen. Darnach soll er den Schweiß mit warmen leinen Tüchern wol widerumb abtrucknen lassen / sich anthun / vorm kalten Lufft bewahren / biß sich die Schweißlöchlein wider schliessen / auch wider eine weile gemächlich spatzieren / oder sonst eine leichte vbung treiben / biß sich drey Stundt nach dem trincken deß Saurbrunnen verloffen haben / als dann soll er zu Morgen essen. Nach dem Essen soll man zum wenigsten eine halbe stundt ruhen / vnd sich nit viel bewegen / auch vor dem Schlaff sich hüten. Vnd damit derselbig desto besser verhindert vnnd jhm gewehret werden mag / soll man die zeit mit kurtzweilen vnd lieblichem Gesprech vertreiben / oder sonsten etwan sich einer leichten vbung gebrauchen: dann alle hefftige bewegungen sind schedlich / sonderlich aber die / so bald auff das essen geschehen. Nach Mittag vmb drey Vhren soll man widerumb gemächlich zum Brunnen hinaus gehen / der verordneten dienlichen Zeitlein ein par essen / vnd als bald widerumb zwölff Vntzen deß gemelten Saurbrunnens darauff trincken / sich wie zuuor erspatzieren / vñ zum wenigsten drey viertel einer stund darauff schwitzen. Nach dem nun der Schweiß / wie oben gemeldet / mit warmen Tüchern widerumb abgetrucknet / soll man in dem Gemach oder sonst wann es hübsch vnd schön wetter ist / im Lufft spatzieren / biß es Nachtessens zeit ist. Nach dem Nacht Imbiß soll man sich auch nicht viel bewegen. Wann sich nun drey Stunden nach dem Nachtessen verloffen / soll man deß Saurbrunnens widerumb zum wenigsten auff ein halb Pfundt trincken / eine halb viertel stundt sich inn dem Gemach darauff erspatziren / vnnd sich folgends zu der Nachtruhe begeben. Den folgenden Tag soll man widerumb nach der Sonnen auffgang (nach dem der Leib von aller vberflüssigkeit gereiniget) hinauß gehen / vnnd deß Saurbrunnen ein Pfundt trincken / darauff auch spatziren gehen / biß ein Schweiß kompt / vnd demselbigen

selbigen darnach eine Stunde inn dem Bette außwarten/ sich auch mit dem abtrucknen vnd allem anderm verhalten/ wie oben daruon gnugsamb angezeigt ist. Nach Mittag vmb drey Vhren/ soll er deß gemelten Brunnens widerumb 20. Vntzen trincken/ vnd ferner/ wie obgemelt/ verhalten. Die nachgehenden tage soll er also/ wie er angefangen/ fortfahren/ doch deß Brunnens mehr trincken/ vnd teglich mit dreyen oder vier Vntzen auffsteigen/ biß daß er kompt auff 1j. Pfundt/ (weniger oder mehr/ je nach gelegenheit der Person oder Kranckheit) als dann soll er also darbey verharren/ biß das 3. Wochen herumb sind/ darnach soll er mit dem Artzneytrunck (das ist der Saurbrunnen/ den er deß Morgens vnd Abends an statt der Artzney braucht) widerumb anfahen allgemächlich abzusteigen/ wie er zu trincken hat angefangen/ biß dz er widerumb kompt auff 16. Vntzen/ darbey soll er dann also bleiben/ biß dreyssig tage herumb sein/ als dann mag er nachlassen vnnd auffhören/ sonderlich wo er gute besserung befindet/ wiewol der volnkommene besserung vber einen Monat oder sechs Wochen allererst zu folgen pflegt/ doch befindet man gleich anfenglich inn den ersten acht tagen/ auch bey etlichen in viertzehē tagen/ von dem gebrauch deß Saurbrunnens zimliche besserung/ welche man von andern Metallischen Wassern so bald nicht spüret. Dreyssig tag trincke.

Darneben soll man/ wie man mit dem trincken auff vnd absteiget/ auch mit dem schwitzen auff vnnd absteigen/ also daß man im auffsteigen mit dem schwitzen koñe auffs höchste zwo stund/ vnd im absteigen auff eine stundt/ vnd darbey also verharre biß zum end. Es werden zwar etliche Menschen in 24: tagen/ etliche auch inn 20. tagen volnkommenlich von dem geprauch deß Saurbrunnens gesund/ nach dem die Kranckheiten beschaffen sind. Man soll auch die gantze zeit/ so lang man den Brunnen obgemelter massen gebraucht/ alle Abendt ehe man zu Bette gehet/ deß Saurbrunnens trincken/ vnd allgemach damit auffsteigen biß zum Pfunde. Wircket daß der Saurbrunn durch den Harn vñ Stulgang/ so ist

es rathsamer / daß man das schwitzen unterlasse. Biß daher Theodorus. Vnnd weil vnser fürhaben nicht ist / von den Saurbrunnen außführlich allhie zu schreiben / sondern nur von wegen das sie in der nähe herumb ligen / etwas neben zu daruon mit eingeführt / wöllen wir es hiebey bewenden lassen. Allein muß ich zum Beschluß noch das erinnern / daß ich meinen Krancken nicht rahten wil / das sie den Saurbrunnen / oder auch auß dem Wunderbrunnen trincken sollen nach dem Nachtessen / wann sie wöllen schlaffen gehen / auff daß die dewung nicht gehindert werde / es were dann ein solcher grosser Durst verhanden / daß man nicht daruor schlaffen könte.

Ob man nach dem Nachtessen trincken sol.

Was man thun soll / dz die heilsame Artzneywasser / wann man sie trinckt / desto besser wircken / nach gelegenheit der Kranckheiten: Vnnd wie lang man sie trincken soll.

Cap. X.

ES tregt sich offt zu / das einer zwar deß Mineralischen oder heilsamen Wassers trinckt / aber weil er entweder zu wenig eingenommen / oder die Gänge verstopfft sein / weil keine Purgatz vorher gangen / oder auch das sie von Natur eng / so kan ers nicht wider von sich bringen / welches dann nicht ohne grosse Gefahr ist. Darumb muß ein Medicus vnd Artzt acht darauff haben / daß er demselben vorkomme / damit er das langsame absteigen vnd den Außgang deß Wassers befördere / doch also / das solches / was er darzu gebraucht / der Kranckheit vnd dem schadhafften Ort nicht zu wider seye: Sonderlich aber muß er in allem das helffen soll / dahin sehen / daß die vndäwligkeit deß Wassers also verbessert werde / damit es den Leib nicht auffblähe / vnd die Winde erzege. Wil ers durch den Stulgang außführen / so ists nit vbel angesetzt

Wie man die heilsame Wasser fortreibt.

geschen/daß man in den ersten Bechern etwas vntermische/das lin- Purgieren-
dere/wie die in Toscana vnnd Fallopius zu thun pflegen/als da ist/ de Sach.
Rosenhönig/Manna/vnd dergleichen/oder auch ein wenig Saltzes Saltz.
welches durch seine Krafft/die es zum abtrucknen hat/deß Wassers
träghett auffmuntert/vnd desto ehe durch den Stulgang außtreibet.
Die Italiener haben im brauch/das sie zuuor eines jeden andern
purgirenden Wassers/als wie das zu Montecatino/ein Becherlein
voll außtrincken/ehe sie das begerte Wasser einnemmen. Kan man
aber solche gelegenheit nicht haben/so muß man jhm sonsten mit ei-
ner Artzney (wie gesagt) zu hülffe kommen. Der ander Gang ist/
daß es weiter herumb durch die Adern zu den ordenlichen Außgän- Durch härn
gen deß Harns geleitet werde: In welchem fall man dergleichen Sa- treiben.
chen hinzu thun kan/die dem Wasser eine solche eigenschafft mittheil-
len/daß es von den Adern desto leichtlicher an sich gezogen vnd gesо-
gen wirdt: wie die süsse Säffte sein/welche mit gleicher Krafft zum
reinigen/die Geschwulst der Nieren/der Harngänge/vnnd der Bla-
sen (da dergleichen etwas den Menschen die Wasser zu trincken ver-
ursacht hat) säubern/vnd zur völligen Gesundheit dienstlich vnd für-
derlich sein werden. Aber es ist nichts/daß das Wasser ehe an solche
örter führen wirdt/als die Artzneyen/so den Harn treiben/die in sol-
cher Gestallt vnd Maß sollen gebraucht werden/das sie dem schad-
hafften Ort vñ Gebrechen zu gutem koñen/wie dann einem erfah-
renen Medico zu erkennen leicht sein wirdt. Dann es hat mit allen
Gebrechen/derentwegen die natürliche Wasser getruncken werden/
eine gleiche Meynung. Andernach verbessert vnd bringet die Vn-
dewligkeit deß Wassers/wann es nicht durchdringen wil/zu recht/ Täfelin.
mit Täfelin von Zimmetrinde ij. Quintlein/Kressich/gemein wol-
riechendt Calmus/jedes j. Quintlein/Entz/Fenchel/jedes 1. Scru-
pel/mit Zucker in Beyfußwasser zugerichtet. Da es aber deren kei-
nes sich bedarff/vnd daß das Wasser an jhm selbs ohne behülfflichen
zusatz kreffetig gnug ist/so mag man dasselbe allein eingeben/wie viel

einem erfahrnen Medico gnug sein bedunckẽ wirdt/welches/ wie droben vom baden auch gemeldet/ die Gelegenheit der Kranckheit/ die Beschaffenheit deß Leibes/nach dem die Kräffte viel oder wenig vermögen/vnd dergleichen mitbringet. Dann wir den Handel nicht/ wie etliche fürgeben/in 10. oder 12. tagen begeren zu end zu bringen/ Sintemal offt in weniger tagen die verhoffte Gesundtheit erlanget wirdt/ bißweilen muß man lenger vnnd mehr zeit darmit zubringen. Vnd kan ich allhie auch nit vnterlassen/zu erinnern/wann die Wasser im baden zu schwach sein/ so können sie auff gleiche vorgesetzte weise krefftiger/ vnnd zur vertreibung der Kranckheit besser gemacht werden. Dabey man auch noch diß wol in acht haben muß/wann jrer etliche mit vnterschiedlichen Kranckheiten behafftet sein/so sollen sie nicht inn einen Badzuber zusammen sitzen. Dann das were ein grosser Mißuerstandt vnd gefehrlicher Mißbrauch/ da jemandt sich selbs vberedẽ wolte/ das mancherley widerwertige Kranckheiten mit einer Artzney könten vertrieben werden. Baccius sagt im 2. Buch. Cap. 10. Es ist ein Jrthumb/den man bey etlichen Wassern in Toscana offt sihet/welche deß Eysens am meisten in sich halten/ vnnd eine purgierende Krafft haben/ wann sie aber im trincken nicht gnug treiben/so muß man jhnen einen Zusatz geben. Was fürnemme Personen sein/ die mischen es mit Manna/ gemeine Leute brauchens mit ein stücklein Cristallin Saltz/ welche aber gar arm sein/ denen gibt mans mit eim wenig Rosensafft/ oder Weinstein ein. Verursacht es dann das Grimmen oder andere auffblehungen deß Leibs/so rahten die Medici/dz man eine Artzney vnter das Wasser mischen solle/ welche zertreibe/als Zimmetrinde/ Jmber/Muscat/Negelein/Galgant/ vnd dergleichen Puluer.

Zu vnterschidlichen Kranckheiten/ muß man vnterschidliche Artzneyen haben.

Toscana Wasser.

Grimmen.

Von den Schweißbädern / vnnd von den Dämpffen der natürlichen Bäder.

Cap. XI.

WAs die Badstuben in den Stattbäden für einen Brauch vnd Wirckung haben/solches mag man auch von den Schweißbädern der natürlichen wasser verstehen: Allein ist diß der vnterscheid darunter/ daß die Stuben/ als die mit schlechtem warmen Wasser heiß gemacht werden/ mit jhrem Dampff feuchter sein/ vnnd derwegen beydes den Gesunden vnnd Krancken gut. Aber die natürliche Schweißbäder/weil sie außtrafft der Mineren oder Erdgewechsen fewrig vñ hitzig sein/so trucknen sie gar hefftig/vnd hitzen sehr/ dringen auch von wegen jrer subtilen Eigenschafft gewaltig durch/ zertreiben vnd machen eilends schwitzen. Ist derwegen jr fürnembster Nutz dieser/das sie wärmen/ trucknen/die harte Glieder erweichen/ vnnd endlich den gantzen Leib durch den Schweiß reinigen. Es sein auch die natürliche Schweißbäder den Wassersüchtigen gar gut/ vnnd welche sonsten durch böse Feuchtigkeiten vnd Winde einen auffgeblasenen Leib haben. Dann denselben muß man (wie Celsus spricht) den Schweiß herauß locken/nicht allein durch die Vbung/Schweißbad/ vnnd Oefen/sondern auch mit warmen Sande/ vnnd trucknem Dampffe/wie dergleichen Bäder/er sagt/das zu seiner zeit gar gut vnd heilsamb gewesen seyen/bey Baias in dem Myrthengestäude/ so noch biß auff diese Stundt da bleiben. Sie sein auch gut zu den bösen stinckendē Schäden/ das sie dieselben lindern/ sie seyen gleich an welchem Ort deß Leibs sie jmmer mögen/in dem Bauche/an den Füssen vnd Schenckeln/oder auch am Gemecht. Vnnd haben wir so viel von jhm gelernet/

Brauch der natürlichen Schweißbäder.

Baiedampfbadt.

Dempffbäd Tugendt.

lernet/dz die Gemechtbrüche/auß was vrsachen sie entstanden sein/ in jrem anfang am allermeisten/mit diesen Schweißbädern geheilet worden. Auch dienen sie wider die verhärtete Geleich vnnd Nerzen/für das Hüfftwehe/Zipperle/vnd allerley spannungen/so vom Krampff/vnnd bißweilen auch von den Wunden her kommen sein. Da aber sonsten in jrgendt einem Bade von nöhten ist/daß man den gantzen Leib garzu vorbereite vnd purgiere/so bedarff sichs auch inn disem. Dann sonsten durch dessen gebrauch die Feuchtigkeiten gar zu sehr erweicht werden/vnnd den Menschen verletzen. Derwegen man meines erachtens/eine maß in den Schweißbädern halten soll/ dz/weil kaum so starcke Leiber möchtē zu finden sein/die einen so gehlingen Gewallt würden können ertragen/man sie zuuor durch andere milte Bäder darzu vorbereite/daher die Natur von vielen vberflüssigen Beschwernussen erleichtert/vnnd an das gelinde schwitzen deß Bades gewehnet/desto leichtlicher zu dem letzten vorhaben/was noch vbrig/zuuertreiben gebracht würde. Der Patient soll (wie wir im gebrauch der andern Bäder auch gesagt) mit nüchterm Magen vnd lehrem Leibe ins Bad gehen/vnnd gantz vnd gar hienein sitzen/ daß er nur allein den Kopff aussen behalte/welcher entweder mit einem Hut/oder sonsten abgewandt/vor den Dämpffen soll verwahret werden. Es werden aber die örter zum schwitzen/nach dem es die gelegenheit geben mag/auff mancherley weise zugerichtet. Etliche fahen die Dämpffe bey den heilsamen vnnd warmen Wassern selbs auff/das sie durch einen engen Gang herfür riechen/also daß man ein kleines Heußlein/sa viel der Platz leiden mag/darüber setzet: Welche Art zu schwitzen nicht so gar eine grosse Krafft hat/eine Feuchtigkeit der Wasser vber sich zu ziehen/wie zu gleich mit den Dämpffen geschehen soll/darumb man sie ohne Schaden brauchen kan. Jm andern sein natürliche außgehölte örter inn der Erden/ welche (wie man bey Puzzuolo sihet) von einer grossen fewrigen Hitze/so darunter ist/vnnd dann auch von der Kunst erwettert wor-

Zurichtung der örter zu dē schweißbädern.

den/

den/da man als in einer Stuben stehen kan/ vnnd von stund an hefftig zu schwitzē anfengt. Welche Art zu baden einen starcken schweiß außtreibt/ viel mehr als sonsten jrgend ein ander gemein Schweißbad/ohn allein/daß ein jeder jhm dasselbige etlicher massen nach seiner gelegenheit temperiren kan/daß er sich entweder auff den Boden nider legt/ oder auff den mitteln/oder obern Bäncken sitzt/dahin die gröste hitze auffsteigt. Darnach sollen in wol geordneten Schweißbädern auch etliche Lufftlöcher sein/ durch welche so wol die vmbstehende/als die Krancken/ bißweilen von der eussern kühlen Lufft mögen erfrischet werden/vnd dz/wie es die Gebür erfordert/der Dampff deß Bades etlicher massen einen außgang habe. An etlichen örtern findet man auch noch eine andere Gelegenheit/ das etliche Löcher sein/in denen man nur allein die schadhaffte Glieder stellen kan/ vnd die Kräffte der Dämpffe/so viel von nöhten ist/daran gehen lest/vnd muß man die schadhaffte Glieder in denselben ein wenig bewegen/ vnd allgemach an jhren natürlichen Ort/dahin man sie haben wil/ gewehnen. Wann man sie dann also hat lassen schwitzen/ soll man sie darnach entweder mit einer Salbe oder Pflaster/oder Puluer/ oder dergleichen etwas/ den gantzen Tag vnnd Nacht gebürlich verwahren/ wie man zu thun vnd zu gebrauchen pflegt/wann die Glieder contract vnd die Geleich verhertet sein. Welche aber dergleichen Artzney der Schweißbäder gebrauchen wöllen/die soll man auch dabey erinnern/das neben den natürlichen Schweißbädern/ wie auch andern heilsamen Bädern/ bißweilen Klüfft gefunden werden/ die gar einen vngesunden Dampff von sich geben: Darumb nicht wenig daran gelegen ist/daß man deß Orts Natur vnnd Gelegenheit/ so viel jmmer möglich/zuuor wol erkundige. Jnn gemein sein alle natürliche Schweißbäder denen schedlich/die hitziger vnnd truckner Natur sein/wie auch denen/die von wegen einer langwirigē Kranckheit matt vnd schwach sein/ vnd welche leichtlich von wegen einer erhitzung deß Gemüts in eine Ohnmacht fallen. Also redt Bacci-

Wirckunge der Dampff bäder.

us von der Sache. Montagnana zeucht die Dampffbäder/ wie ers nennet/ den andern Bädern vor/ weil die Dämpffe/ wann sie besser durch die Glieder dringen/ den Schmertzen lindern: was hart ist/ erweichen: die Feuchtigkeit verzehren: wie er sagt/ daß er durch lange vnnd vilfaltige Erfahrung solches wargenommen habe: welches in vilen Kranckheiten mir auch nicht vbel gefelt/ wie wir hernach an seinem Ort ordenlich erzehlen wöllen/ da wir von denen Kranckheiten/ darfür sie gut sein/ sagen werden. Wiewol nun der Dampffbäder gelegenheit allenthalben nicht so gut ist/ als wie in Italia an vielen örtern/ von wegen der warmen Wasser/ so von jhrer Natur vnnd an jhnen selbs warm herfür schiessen/ zu sehen: Wie man auch in vnserm Deutschlande zu Marggrauen Baden/ vnd zu Baden im Schweitzerlande/ deßgleichen zu Plumiers mit grossem Nutzen vnd geringer Mühe anrichten könte: Jedoch/ weil (wie an seinem Ort angezeigt) wir solchen mangel mit den Stuben vnd Teucheln/ dardurch die Dämpffe auß den Kesseln der warmen Bäder artlich vnnd künstlich auffgeführet werden/ erstatten können/ man nenne sie jetzt gleich Dämpffbäder/ trucken Bäder/ oder Schweißbäder/ so will ich mir nicht verdriessen lassen/ was Fallopius in seinem Buch von den warmen Bädern/ Cap. 15. geschrieben hat/ summarischer weise hieher anzuziehen: Wir haben in den Bädern etliche örter voller warmen Dämpffe/ welche zweyerley Art sein/ etliche groß/ das jrer drey oder fünffe zu gleich drinnen bleiben können/ so von den newen Scribenten Stuben genennet werden/ etliche sein klein/ in denen man nur einen oder auffs meiste beyde Schenckel stellen kan/ welche von den Scribenten jetziger zeit Hölen oder Gruben genennet werden. Was nun die Stuben anbelangt/ weil so voller Dämpffe sein/ so von den heilsamen Wassern sich darein hinauff gezogen/ vnd deßwegen eine starcke Artzney sein/ so muß man bey dem Gebrauch derselben/ alles das jenige halten vnd in acht haben/ wie in dem Gebrauch der Bäder zu geschehen pflegt/ nemblich/ die beschaffenheit deß gantzen Leibes/

Wz eine Dämpffe.

das

das Geschlecht / das Alter/ vnnd die Zeit/ welche hell vnnd schön sein soll/ vnd anders dergleichen mehr. Die Purgirung soll grösser vnd stercker sein / als im abtropffen: Der Krancke soll deß Morgens in aller frue auffstehen / wann die Sonne auffgehet/ vnnd den Bauch lehren/ darnach inn die Badstube gehen/ vnnd mit dem gantzen Leib einsitzen/ daß er nur den Kopff herauß behalte/ wann man das Bad für den gantzen Leib haben muß / vnnd soll dem Schweiß/ wann er gleich heufftig herauß dringet / nicht wehren / wann er dann auß dem Bade gehet / so soll er sich ins Bette nider legen / vnnd im selben eine Stunde bleiben/ darnach zu Morgen essen. Ist nur ein theil vnd Glied deß Leibes schadhafft / so soll man dasselbig allein in die Grube thun / vnd das Oberthell deß Leibs/ so nicht in die Grube gethan wirdt/ wol zudecken. Wann dann der bresthaffte Theil darinnen blieben/ biß gnug ist / so soll man jhn wider heraus ziehen/ trucknen/ vnd mit einem Oel schmiren / das gleiche Krafft vnnd Eigenschafft habe mit dem Dampff derselbigē Gruben: Vnter deß aber / weil der Krancke das theil in der Gruben helt/ so soll er selbig jmmerdar bewegen. Die Stuben vnnd Gruben soll er deß Morgens oder Abends gebrauchen/ deß Morgens im Leimen/ deß Abends im Schweißbad: Oder viñkehret/ deß Morgens im Schweißbade/ vnnd deß Abends im Leimen vnd Stuben/ dann er kan vmbwechseln/ wie es jm gelieb t. Die Stube muß jmmerdar warm sein/ jetzt mehr/ jetzt minder/ vnnd muß man auff die zeit deß Jahr / vnnd deß Wetters achtung geben/ deßgleichen die Beschaffenheit deß Leibes/ deß Alters/ der Kranckheit vnd andere dergleichen sachen betrachten/ dauon zuuor/ da wir vom trincken viñ baden gehandelt/ auch gesagt worden. Er mag die Stuben vnd Gruben auch zwey mal im tage gebrauchen vnd verendern/ wie gesagt/ aber vber zwey mal in einem tage nit vmbwechseln. Die Zahl der tage soll funffzehen sein / oder zum meisten zwantzig. Baccius nennet mancherley natürliche Schweißbäder / als bey den warmen Bädern in Sicilia/ das Schweißbad im Myrten Gestäud bey

Mancherley natürliche Schweißbäder.

Batas/das Schweißbad bey dem See Agnani/nicht weit von Puzzuolo/das Schweißbad bey Luma/das Schweißbad im Vesunto/das bey Petramala/vnd ein anders mit dem Wasserbade in der Insel Ischia/Ein anders bey dem Fluß Mino in Hispania/vnnd eine Höle volles fewrigen Dampffs in der Insel Pantalaria. Wilhelm Philander schreibt in seinen Außlegungen vber den Vitruuium/dz in der Herrschafft Bourbon an dem Wasser Loyre zu Ancerico/ein gar warmes Bad sey/in dem es Schwitzzuber habe/durch welche auff der eine Seite dz Wasser durch einen Canal flieſſe/vnd da man denselben auffthue/so werde d' gantze Zuber oder Kessel voller Dampffs vnd Hitze dauon: vnnd brauche man dasselbe Wasser/Speise darmit zu kochen/welche keinen vnlieblichen Schmack daher bekompt.

Bourbon.

Bey Batas ist ein Bad in einem Steine/mit einer Höle/da es ein Schweißbad hat. Zu Calaguria in Hispanien ist ein Bad/welches auß den Adern der warmen Wasser kompt/vnd viel Schwefel hat: Vnd hat ein Schweißbad vnter einer Hülen/in einem dunckeln Keller/welches durch ein Fenster von der ersten Hülen/die warme Dämpffe deß Wassers empfehet/vnd also getemperiret wirdt: vnd ist gut für alle Schäden vnd Schmertzen der Glieder/wie auch vor die harte verstarrete Gelenck/welche von Wunden/oder auß andern Vrsachen herkommen. Bey dem warmen Bade zu Plumiers ist auch ein Schweißbad/deren man noch mehr daselbs zurichten könte/die gar gut vnnd nutzlich weren.

Baia.

Calaguria.

Von

Von dem abtropffen / Clystier / vnnd erwermung der Mineralischen vnnd heilsamen Wasser.

Cap. XII.

WAs hat das ansehen / als sey es bey den Alten nicht fast breuchlich gewesen / daß man sich mit den natürlichen Bädern besprengt habe / weil es weder bey den Grtechischen noch bey den Lateinischen keinen eigenen Namen hat. Das eintuncken / netzen / vnd auffgiessen findet man viel ehe bey jhnen. Vnnd kan man auß dem Galeno von seinem Gebrauch vnd Nutzen nicht so viel abnemmen / als man spüret / wie er / vnnd Archigenes den Mißbrauch haben begert zu verbessern / dauon wir hernach auß dem 6. Buch / de Sanit. tu. hören wöllen. Plinius / der doch sonsten alle Gebräuche der Alten fleissig wargenommen vnd zusammen gesucht / gedenckt dessen mit keinem wort / vnter die andere Gebräuche der Wasser / da er sie erzehlet. Horatius deutet ein wenig darauff / als er in den Batanischen Bädern gewesen / da er zum Valla also schreibt:

Bey den Alten findet man vom auffertropffen nichts sonderlichs.

Qui Caput & Stomachum supponere fontibus audent
Clusinos Gabiosq; petunt, & frigida rura.

Das ist:

Welche das Haupt vnd Kragen nun /
Vnter den Brunnen legen thun /
Die zihen hin gen Gabijs /
Im frischen Lufft gen Clusijs.

Derwegen müssen wir vom selben Brauch nach der newen Scribenten Meynung reden/vnd welches sie gemeiniglich Ductam mit einem newen Namen nennen/das wöllen wir nach gelegenheit vnterweilen ein abtroffen/vnterweilen eine Besprengung heissen.

Wie man mit dē auffstropffen vmgehet.

Sein derwegen inn den Bädern/die zu diesem Gebrauch bewehrt sein/ein/zwey/oder mehr Teuchel geordnet/welche mit einem Hähnlein/so man vmbdrehen kan/verschlossen werden/also das ein jeder von dem gemeinen Brunnen das Wasser/seinem gefallen nach entweder lassen oder auffhalten kan. Das Wasser felt etwann einer Handt oder auffs höchst einer Spannen hoch herab/entweder ins Bad/oder aber in einen zu disem Gebrauch verordneten vnd darunter gestelten Trog. Dann es auff zweyerley weise gebraucht wirdt. Erstlich/daß er/welcher nur allein das besprengen gebrauchen soll/sich auff einer langen Banck setze/oder auff die Brust niderlege/vnd das beschedigte Ort deß Haupts nur allein betropffen lasse. Die ander weise geschicht/wann er sich nach Gewohnheit ins Bad setzet/

Für Bauchs franckheit.

vnd das Wasser von oben vber sich abtropffen lest/welche Art einem

Vrsach deß auffstropffēs

starcken Leibe/vnnd den Zuständen deß Bauchs am dienlichsten ist/weil das Badwasser vnter an sich zeucht/vnnd das Tropffwasser mit dem herab fallen sehr zertreibet. Vnnd diß ist auch die Vrsach solches fürhabens/daß man das tropffen erdacht hat/damit wann dasselbig von oben herab tropffet/vnd zu der Hitze deß Bades von vnten auffkompt/die zertreibung oder zertheilung desto stärcker seye:

Deß auffstropffens wirckungen

Sonderlich in zweyerley Art der Kranckheiten/nemlich/welche kalt vñ veraltet sein/dieselben zu erwermen/zu trucknen/zu öffnen: was hart ist zu erweichen/vnnd die schwache Glieder zu stercken: Oder auch nach dem die Kranckheit an einem Ort Leibs sich gesetzt hat/

Für Hüfftwehe.

als zum Exempel/das Hüfftwehe/oder (deßhalben Galenus fürnemblich die Netzung deß Haupts zu lest) wann der Gebreste vnter dem harten Bein der Hirnschalen verborgen lege/dazu eine starcke Hülffe von nöhten were/so da durchdringen vnnd von einander

thē.

heilen könte. Wie dergleichen Krafft etliche heilsame Wasser durch jhr abtropffen haben/ sonderlich welche Schwefel in sich halten/ vñ von Natur warm vnd subtil sein/die auch entweder etwas von Nitr oder Kupffer zu sich gelassen / durch welcher Mixtur sie eine so viel desto subtiler Krafft vberkommen zum durchdringen: Als da sein die Bäder S. Philippus zu Sents/welche deßhalben vielen andern nit vnbillich vorgezogen werden. Darnach sein auch die Wasser nutzlich vnnd gut darzu/die mit dem Alaun oder Eysen / oder sonsten mit einer zusammen ziehenden vermischung sampt dem Schwefel eine gemeinschafft haben/das sie zertreiben/vnnd von einander theilen können/darauff es zu förderst darmit angesehen ist/vnd darnach die Glieder zu gleich mit sterckē. Solche wasser zum abtropffen werden heutigs tages sonderlich gerühmet bey den Corsenischen Bädern im Lucensischen Gebiet/welche ohne das ein herrlicher Außbundt sein/von wegen jhrer lustigen Gelegenheit vnnd krefftigen Wirckungen. Die Paduanische Bäder sein auch gut darzu vnnd gar warm/mit einer Mixtur der Aschen vnd Saltzes/vnd ligen auch an einem lustigen Ort. Bey Viterbo findet man der gattung auch / die Eysen vnnd Kupffer haben. Da aber die Tropffbäder bey den Alten jemahlen im Brauch gewesen sein / so muß man deß Archigenis nutzliche Lehr wol in acht haben/ welche Galenus in 6. de Sanit. tu. vnd nach jm Aetius bestetigen / Sintemal man wissen muß/ daß der Gebrauch der von Natur warmen Wasser/welche also für sich selbs herfür fliessen/denen Häuptern schade / die von Natur hitzig sein/ob gleich sonsten ein kalter Gebrechen da ist/welches Galenus noch ferner erkleret/ da er spricht: Die Wasser/so für sich selbs warm herfür quellen/weil sie viel Schwefel vnd Erdbech in sich haben/vñ daher hitzig machen/ seind denen Häuptern gar schedlich/die hitziger Natur sein/ wie auch die Alaun Wasser/weil sie die enge Schweißlöcher verstopffen vnnd zu schliessen: Das ist/weil sie entweder das Haupt möchten gar zu hitzig machen / vnnd entzünden/ vnd also ein Fieber erregen/oder viel mehr/

Schwefelwasser gut zum auffstropffen.

S. Philippus Bad.

Corsenische Bäder.

Paduanisch Bäder.

Viterbo Wasser.

Notwendige erinnerung beym auffstropffen.

Hauptwehe

mehr/das sie die Flüsse erweichen/vnd wann sie die gar zu dünne gemacht/zu einem fürnemmen vnd edlen Glied deß Leibs treiben/vnnd also die Gefahr darauff stünde/daß der Mensch erstickten müste. Derwegen vermahnet Galenus recht/das denselben Naturen nur allein solche warme Wasser nutzlich sein/vnd one Schaden von jhnen können gebraucht werden/welche etwas süß sein/das ist/die nicht so gar eine starcke Artzney in sich haben: Dann sonsten (setzt er hinzu) könten sie gar nicht warm sein/ wann sie aller warm machenden Substantz beraubet weren. Darauß abzunemmen/daß die Tropffbäder eigentlich eine Artzney sein/nemblich/disen dreyen/den kalten Schäden/Naturen/vnd Gliedern: Vnd sein sonderlich gut zu den kalten vnd veralteten Schaden deß Haupts/der Neruen/vnd dergleichen. Aber zu den andern Orten vnd Gliedern deß Leibs/als zu der Leber/Miltz/Magen/Bermutter/welche nicht so kalter Natur/ob sie gleich mit einem kalten Gebresten behafftet sein/wird das abtropffen entweder vnrecht gebraucht (welches doch etliche vnderwegen lassen) oder soll nicht ehe vergunt werden/dann wann der Schad gar groß ist/vnd man sonsten keine hoffnung mehr/denselben durch andere Mittel zu heilen/haben kan.

Von dem gebrauch deß tropffens.

Jetzt wöllen wir auch etwas sagen von dem Nutzen/deß abtropffens/vnnd wie man dasselbe recht gebrauchen soll. Nach dem man sich mit einer gebürlichen vnd fleissigen vorbereitung beyde deß Schadhafften Orts sonderlich deß Haupts/versehen vnnd gefaßt gemacht/soll man die Sache also angreiffen. Den ersten Tag soll man den Anfang machen/mit einem linden das ist/geringem vnnd lawlechten abtropffen/vnd darunter bleiben/so lang es jhm nicht zu wider ist/bald darauff mag ers jhm alle tage nach vnnd nach wermer zurüsten lassen. Man hats aber auch im Brauch/daß man das Haupt am selben Ort zuuor abscheret/da mans vnter das tropffen halten wil/ohngefer auff die vier Finger breit/vñ zwey lang/von der obern Sutur oder Naat deß Haupts/da die Hirnschal zusammmen

gehet

gehet vnnd in einander schleust / biß zur andern / die wie ein pfeil gestaltet ist/ balo darauff soll er ein leichto lindes Käplein vmb dz Haupt herziehen / vnnd auff einer Banck sich vnter das Tropffbad setzen. Welche zwar mit einem kalten vnd feuchten Fluß / oder sonsten mit einem feuchten/ der nicht gar warm ist/geplagt werden/ als die nicht wol hören können/die sollen das vordertheil deß Haupts vnterstellen/da die Hirnschale am dünnesten vnd zartesten ist. Welche aber entweder von einer Gicht geschwechet worden/ oder mit einer verstopffung / oder Krampff / oder vnuermögligkeit eines Glieds/oder daß die Neruen eingeschrumpffen sein/oder mit dergleichen etwas behafftet sein/so einer erweichung vnd milterung bedürffen/denen soll man das Wasser hinden auff den Kopff / da die Neruen jhren anfang nemmen/ tropffen lassen/daß es vber die Schultern abfalle/ vñ den gantzen Ruckgrad netze vnd befeuchte. Hat aber der Fluß aufgehört/ so soll man allein die schadhaffte Ort/ welche entweder geschwechet oder in einander geschrumpffen sein / betropffen / welches viel vnd offt geschehen muß/nach dem der Schade groß vnd sehr eingewurtzelt hat. Endlich/welche am halben theil deß Kopffs Wehetage empfinden/oder sonsten an einem andern Glied einen kalten vñ alten Schaden haben / die sollen dasselbe schwache vnnd schadhaffte Glied vnterheben/vnd solches deß Morgens frue nüchtern/wann sie zuuor den Bauch geleret/vnd darnach deß Abends widerumb thun. Oder aber / da sie vermeinen / das sie zu schwach darzu sein/mögen sie deß Tages ein mal vnterheben/vnd da man sonsten in die 15. tage ohngefehrlich vnter zu sitzen pflegt / so müssen diese es inn die zwantzig oder mehr tage antreiben. Die zeit aber / wie lang es jedesmal wehren soll / ist nach der Kranckheiten gelegenheit/wie die zuuor gesetzt sein/mancherley / vnnd soll allerdings eine Stunde oder drüber sein/nach dem es einer erdulden kan. Oder welches das beste Ziel ist/ wann der Krancke empfindet / daß die wärme deß Wassers zu dem innern theil deß Haupts durchgedrungen. Als dann soll er außge-

Ohren kranckheit.

Nernen kranckheit.

Kopffs wehetage.

Wie lang man dz auffbrauchen sol tropffen

hen/das Haupt mit linden Tüchern reiben/vnnd den abgeschornen ort mit einem Wüllen Tuch oder Schlaff hauben bedecken/damit die Krafft vnnd eigenschafft deß heilsamen Wassers/so hinein kommen/lang behalten/vnd der beschorne Ort von aussen nicht verletzt werde/so soll man auch die Ruffe/welche das tropffende Wasser auff den Kopff gemacht/viel tage hernach darauff bleiben lassen/vnd soll der Krancke vnter tages deß Schlaffs sich enthalten/der sonsten gemeintglich nach solchem brauch deß Wassers einem anzukommen pflegt. Ferner muß man auch der Flüssigkeit/so vom Haupt herab kompt/vnd sehr schedlich ist/vorkommen/vnnd rahten wir/daß man darfür ein Loth Rosenzucker/wann man schlaffen gehen wil/einnemme/vnd vnter tages auch etwas von Zuckerkande im Maul zergehen lasse vnd abschlucke. Viertzig tage vber sollen sie eine gewisse ordenliche Maß halten in essen vnnd trincken/das Haupt nit waschen/damit sie die Ruffe (wie gesagt) nit abreissen. Sollen den Sonnenschein meiden/vnd deß scharffen Lufft s sich enthalten/auch der Weiber müssig gehen: So redt Baccius von der Sache. Falloplus schreibt von dem Tropffwasser vnter anderm folgende wort: Vnter den Bächlein der Springbrunnen/welche entweder von Natur also gewesen/oder aber durch der Werckmeister Kunst zugerichtet worden/pflegt man den Leib oder ein Glied deß Leibs zu vntersetzen/vnd ist eine besondere heilsame Krafft darinnen/weil von wegen solcher Beweguug die Wirckung wol durchdringet: Vnd haben die Alten solche weise sehr gebraucht/also daß jhrer etliche der Sachen schier zu viel gethan/vñ wie Galenus sagt/4. de San. tu. das Haupt vnter dem Tropff deß Schwefelwassers vnter gehalten. Vnd wehret solcher Gebrauch auch bey vns noch gar sehr/da mans mehr treibt als zuuor/bey deß Sauonarole vñ anderer zeiten. Vnd im 15. Cap. spricht er: Das Bad deß Tropffwassers im Lucensischen Gebiet hat wenig Niter vnd viel verbranten Marmelstein/darumb es sehr truckenet/aber nicht vil wermet. Vnd gebraucht mans zu den Hauptern/

Ruffe vom tropffenden Wasser.

Lucensisch tropffwasser

die

Die einer feuchten vnnd warmen temperatur sein/sonderlich aber für die vberflüssige Feuchtigkeit/darzu es gar gut ist. Es ist aber ein groß wunder/das dasselbe Wasser gar heiß herfür quillet/vnd doch nichts vom Schwefel in jm hat/vnd das noch mehr zu verwundern/ so ist vnter viertzehen Tropffbädern eines/Desperatorum genennet (villeicht weil man seine letzte zuflucht darzu hat/da man an andere Hülffe gar verzaget) welches so heiß ist/daß es den jungen Hünern/ wann sie darunter gehebt werden/die Federn außfallen macht/da es doch deß Menschē Haupte keinen Schaden zu füget/wie ich im vierzehenden vnd achtzehenden Jahr meines Alters an mir selbs erfahren habe. Dann da ich desselben Wassers auff mich tropffen ließ/ war mir eben/als wann mich ein Glüend Eysen Drat den Kopff am selben gantzen theil angerühret hette/da das Wasser ab floß/ dz mich genzlich beduncket/es hab der Allmechtig Gott solch Tropffbad selber erbawet. Man braucht desselben wider die Flüsse deß Haupts allein/daß es dieselben truckne. Andernach spricht/das Tropffwasser/welches die Italiener Ducciam nennen/da mans fornen am Haupt wil abtropffen lassen/so soll man ein Tuch vmb den Kopff wickeln/daß es nicht abfliesse/wie hernach wirdt gemeldet werden. Vnd soll man nicht bald am ersten tage/wann man ins Bad gehet/den anfang mit dem abtropffen machē/sonder nach dem der Leib ein zeitlang durch das baden/deß Wassers gewohnet ist. Darnach soll mans teglich eine halbe Stunde vber sich abtropffen lassen/nemblich/biß man empfindet/daß es zu dem jnnern theil deß Haupts durchgetrungen. Ferner ist das auch wol in acht zu haben/ das alle Wasser/so Schwefel vnd Erdbech in sich haben/wañ man sie zu viel auff den Kopff tropffen lest/dem Magen vnd der Leber schedlich sein/also gar/das sie auch bißweilen den Todt verursachen. Vber das/so ist das betropffen eines jeden Wassers/da es gleich nit so gar heiß ist/den Teutschen vnd andern/so viel Speise zu sich nemmen/gefehrlich. Biß daher Andernach.

Desperatorum tropffwasser.

Wunderlich wasser.

Fallopij erfahrung an sich selbs.

Duccia/ tropffwasser.

Tropffwasser der Teutschen nicht dienstlich.

Man könte das Wasser deß Bollischen Wunderbrunnen auch mit grossem nutzen ermelter massen gebrauchen / weil es nicht gar warm ist/allein müste man nach der erfahrnen Ertzte rath vnnd gutheissen eine fleissige ordnung im essen vnd trincken anstellen/vnd das betropffen gebürlicher weisse gebrauchen. So können auch erfahrne Medici nach mancherley beschaffenheit der Kranckheiten vnnd der Glieder/gebürliche bequeme Kreuter oder Metallische Sachen hinzu thun/vnd das Wasser krefftiger machen.

Gebrauch deß heilsamen Wasser mit Clystiren.

Der ander gebrauch der heilsamen Wasser bestehet im Clystiren/welche weise zu Artzneyen sehr nutzlich vnd gut ist/vnnd so wol hilfft / daß es nicht allein in der eyl/ die greuliche vnnd vnleidenliche Schmertzen inn dem Bauch stillet/sondern auch vil andere mehr beschwerliche Kranckheiten vertreibet / da sonsten keine andere Artzney helffen wil: Vnd reiniget nicht allein den Bauch gewaltig/sondern ist auch den obern Gliedern deß Leibs sehr zutreglich. Dañ was soll ein Medicus anders thun/wann der Leib verstopfft ist/vnd alles was man durch den Mund eingibt / wider vber sich heraus gebrochen wirdt? Darumb vnserer Deutschen vnzeitige Schamhafftigkeit/ wie sie es nennen/oder viel mehr neruische vnd verterbliche Halßstarrigkeit/wie ichs außlege/billich zu schelten vnnd zu verwerffen ist/ da sie mit jrem grossen Schaden vnd Nachtheil/darzu offtermal / wañ jnen die Gefahr auff dem Halse ligt / mit der Ertzte grossem verdruß vnd vnlust / solche herrliche Artzney / wann man sie zu seiner zeit gebrauchen soll / nicht annemmen wöllen: Welche einem jeden Alter vnd Geschlecht/als kleinen Kindern vnd schwangern Weibern (wie ich offt vnd glücklich erfahren) nicht allein heilsamb / sondern auch ehrlich ist/ vnnd wol stehet/wider der gemeinen vnuerstendigen Leute Wohn/wañ man mit einer Zinnen/ Silbern/oder Messing Sprützen den darein gefasten Safft hinein sprützet/vnnd kan solches besser/ ehe/vnd füglicher / auch von einer Person allein geschehen/ ist auch gesunder vnnd ehrlicher / als mit der Blasen/ oder mit einem Ledern

Cristir sprützen.

Sack/

Sack/es müssen aber zwey Röhrlein sein/die man vmbtreiben vnnd bewegē kan/deren eins/ein jeder durch ein Tuch/so ein Löchlein hat/jhm selber beybringen kan/vnnd wann er wider zugedeckt ist/mag der Apotecker/oder Hebamme/oder deß Apoteckers Weib/das ander Röhrlein in das vorige stossen/vnd also den Safft forttreiben/damit vns niemandt allhie eine Bewrtsche grobheit fürwerffen dürffe. Daneben muß man aber auch in dem Röhrlein der Sprützen/wie in einem jeden andern wol vnd fleissig in acht haben vnd verhüten/das sie nicht gar zu spitzig sein/wie wol zu geschehen pflegt/damit der Hinder vnnd Maßdarm nicht verletzt werde/darumb man es fornen am ende gar rundt vnnd kuglicht machen soll. Jacobus Theodorus von Bergzabern sagt/er habe einem/der das Grimmen gehabt/ein Clyster/von dem Saurbrunnen zu Langen Schwalbach zubereitet/eingeben/vnnd dardurch vil schleimige Matery von der Gall heraus bracht/dannenher der Schmertzen auffgehört. Viel bessers haben wir von vnserm Wunderbrunnen zu hoffen/weil derselbig ohne das von wegen seiner Lawligkeit dem Jngeweide gar wol füget/vnd darzu so viel Mineralien oder Erdgewechse inn seiner vermischung bey sich hat/die mit den jnnerlichen Gliedern besser sich vergleichen/als der Saurbrunnen Mixtur. Vnd kan ich mit mir selber bezeugen/daß der Bauch ohne Schaden mit den Wassern so von Natur warm sein/abgewaschen vnd gereinigt werde: Dañ da ich in meiner Jugendt inn dem warmen Bade zu Baden im Schweitzerlande versuchen wolte/wie viel ich Wassers im Jngeweide fassen könte/hab ich mir etlich mahl desselben warmen Badwassers durch eine Sprütze heuffig eingossen/vnd solches ohne allen Schaden. Mit was nutzen aber/vnnd auff was weise/auch wenn man die Clysticr eingeben soll/was man auch darzu thun muß/wollen wir/wo es die Gelegenheit geben wirdt/hin vnnd wider auß gemeltem Jacobo Theodoro/Andernach/wie auch auß andern Deutschen/Jtalienischen vnnd Frantzösischen Scribenten anzeigen. Das nun das Bollische Was-

Grimmen. Clystier von Saurbrunnen zu Schwalbach.

ſer/weil es nit ſonderlich warm/ auch allein vñ zum offtermal nit allein one einige gefahr/ ſonder auch mit groſſem nutzen kõne eingegebẽ werden/glaube vñ ſage ich one alle ſchew. Welcher meynung Baccius auch zuſtimmet von den warmen Bädern/im 2. Buch/Cap. 19. da er ſpricht: Auff dz ich die warheit ſage/ſo macht man die Clyſtier auß dem Waſſer der Bäder: vnd ſolches zu ſeiner zeit vñ nach beſchaffenheit der Kranckheiten/als nemblich/ wann einer das Grimmen hat/ oder aber mit der Waſſerſucht geplagt wirdt. Wir ſindt aber nicht der meynung/das ſolches in gemein vnd von einem jeden Waſſerbad gebraucht werde/ vnnd das vmb zweyerley vrſach willen. Erſtlich/ dieweil wol wiſſendt/das ſchier inn allen Sachen/ſo man zu den natürlichen Bädern gebraucht/die Clyſtier entweders nicht gnugſamb ſein/oder gar nichts außrichten. Vnd dann fürs ander/ weil dieſelbige mehr ſchaden als nutzen bringen/wann ſie zu vnrechter zeit/ vnd mit widerwillen der Natur genommen werden. Vnd im 10. Cap. ſagt er: Die jenigen aber/ welche von dem Trunck der heilſamen Waſſer/auß einem Zuſtandt der Natur/oder mangel deß Waſſers/ an jm ſelbs/oder auch von wegen deß böſen vngeſchlachten Wetters/ ſo den Bädern zu wider/nicht weren purgiert worden/können nichts beſſers vnd nützlicheres gebrauchen/dañ wann man jnen eingemachten Roſenzucker eingibt: Derhalben wir es nicht für vngereimpt achten/da etliche daſſelbige Waſſer zum Clyſtieren gebrauchen/ ſo wol das ſchlechte Waſſer für ſich ſelbs/ als da man etwas von den Sachen ſo da lindern vnnd zertheilen/darein ſendet/ vnnd folgends Zucker/ Oel vnnd Saltz/wie breuchlich/darzu thut. Dann es muß die Maß wie vil man Waſſers außgetruncken hat/allerdings widerumb auß dem Leibe getrieben werden. Etliche/ wann ſie vermeinen/ das ſie noch etwas vom Badwaſſer vbriges im Leibe haben/die ſtellen nach dem/ wann ſie das Waſſer getruncken/ ein Bad an/vnnd ſchwitzen es von jnen. Aber darvon zu diſem mahl auch gnug.

Jetzt wöllen wir auch etwas reden von der wermung deß Waſſers/

sers/dardurch vnser Wasser deß Wunderbrunnens krefftiglich wircket/wie auß den vor angezogenen Historien erscheinet. Dauon Fallopius inn seinem Buch von den warmen Bädern/ Cap. 14. also schreibt: Das Wasser der warmen Bäder kan vns auch dienen zur werrnung/wann wir Schwäme oder Tücher drein netzen/vnnd den Leib darmit erwermen/welches bey den Medicis zu Verona nichts seltzames ist/inn den Calderianischen Wassern/Aber andere Wasser vnnd Bäder werden nicht so sehr gebraucht. Doch sagt Baccius in seinem 2. Buch von den warmen Bädern/ Cap. 19. Man soll die natürliche Bäder zu der erwermung deß Leibs nicht gebrauchen/weil das Bad auff die gantze temperatur deß Leibs/ vnd zu gleich mit auff desselben schadhafftē Glieder gerichtet ist: Die erwermungē aber an jhnen selbst sein nur deren zuflucht/ welche von wegen einer vngelegenheit das Bad selber nicht brauchen können/vnnd deßhalben die erwermung für jhre Artzney vber den schadhafften Ort gebrauchen müssen: Oder/wie bey den Porretanischen Wassern geschicht/das man denen eine erwermung vmb die Scham vberschlegt/welche die eingenommene Wasser nicht alle wider von sich geben. Daß ich aber von der fürtrefflichen Männer/ Fallopij vnd Baccij meynung/ mein gutbedunckē hinzu setze/so halte ich auff die erwermung so man von den heilsamen Bädern nimt/nit so gar wenig/als sie/ sonderlich bey dem Bade vnsers Wunderbrunnen/vnd bey andern mehr Wassern/so man mit dem Fewr wermen muß/ vnd da man Stuben darneben hat/die man wermen vnd einbrennen kan/ wie wir gesagt/ daß derselben viel in dem herrlichen Gebäw zu finden sein/so mein gnediger Fürst vnd Hen auffbawen lassen. Jnn denen man es den schwachen Pattenten füglich vberschlagen kan/ welche von wegen jhrer vnvermögligkeit im Zuber nicht sitzen/ noch lang drinnen bleiben können: Also ists auch denen nutzlich vnnd gut/ welchen der eine Theil deß Leibs mehr schadhafft ist/ als der ander/ vnnd derhalben auch mehr pflag vnnd erwermung vom Bade bedarff/als das ander

Von erwermung deß Leibs mit den Bädern.

Theil/

Theil/oder der gantze Leib. Durch welche eusserliche pflag vnd erwermung/wann man sie/nach anleitung eines erfahrnen Artztes/ zu der Kranckheit vnd an örter wo sichs gebürt/gebraucht/die Kräfften deß Leibs erhalten vnd gesterckt werden/sonderlich wann dz Haupt/ der Magen/die Leber/ vnnd die Miltz/ schmertzen leiden/so kan man durch die erwermung etwas erlangen/ vnd von den Wirckungen deß heilsamen Wassers verbessern/ was durch das baden in einem theil deß Leibs nicht gnugsamb hat können außgerichtet werden.

Von dem dicken Kath vnnd Leimen/oder Letten der warmen Bäder / oder heilsamen Wasser/ vnnd was man an derselben statt bey dem Wunderbrunnen/ brauchen soll/weil er solche nicht hat:

Cap. XIII.

Ein jedes Erdreich trucknet.

IN jedes Erdreich/spricht Galenus 9. Simpl. hat eine krafft zu trucknen/daher die feiste Erde der Ecker/so man bawet/ alle Schädē die einer außtrucknung bedürffen/ zu heilen/gut vnd nutzlich ist. Wie man zu Alexandria vnd sonsten in Egypten hin vnd wider sehr im brauch hat. Dañ

Wassersucht

ich (spricht er) hab gesehen/daß die Wassersüchtige vnd Miltzsüchtige/der Egyptischen Erden sich gebraucht/vnd die Waden/ Hüffte/Elenbogen/Arme/deßgleichen den Rucken vnd die Seiten/ sambt der Brust darmit beschmiret vnd bestrichen/ vnnd augenscheinliche Linderung befunden haben/ dardurch jhnen endlich geholffen worden. Ebenmessiger weise heilet auch dieselbe Erde die alte entzündungen der Glieder/ vnnd die wässerige Geschwulsten deß Leibs/so sich weit außgebreitet: Wie ich auch etliche gekandt/ welche von wegen eines vbermessigen Blutflüsses der gulden Ader am gantzen Leibe

der Wasserſüchtig worden/vñ daher augenſcheinliche hülffe empfunden. Andere haben die langwirige ſchmertzen/ ſo ſich an einen Ort deß Leibs geſetzt/ allerdings mit ſolcher Erden geheilet. Biß daher Galenus. Vnnd halt ichs darfür/das nicht eine jede Erde/ſo man zum Ackerbaw hat gebraucht/ſolche krafft in ſich habe/ſondern nur die Egyptiſche fürnemblich/ als die alle Jahr von dem groſſen Fluß Nilo/durch ſeinen Außlauff/vberſchwemmet vnnd befeuchtet wirdt/daher ſie deſſelben Waſſers ſandige vnnd geſaltzene Matery/ ſampt dem Niter an ſich zeucht/vnd eine beſondere eigenſchafft vberkompt. So redet er nicht von einer jeden ſchlechten Erden/ſondern vom feiſten Erdreich oder Kath. Dann das iſt der vnterſchiedt zwiſchen der Erden vnd dem Kath/daß die Erde/wann ſie entweder feiſt oder dürr iſt/oder hart zuſamen klebt/auff mancherley weiſe ein Kath oder Leimen genennet wirdt/ wann eine feuchte vermiſchung darzu kompt/es ſey jetzt gleich ein ſchlechte Erde/ oder mit andern Sachen vermiſcht. Eigentlich aber von der Sache zu reden/ ſo verſtehen wir allhie einen heilſamen Kath oder Leimē/welcher auff dem Boden vnd am Grunde d heilſamen waſſer ſich ſetzet. Dauon Plinius meldet in ſeinem 31. Buch/Cap. 7. vñ 6. Man braucht auch (ſpricht er) den Kath der natürlichen Bäder mit groſſem nutzen/doch alſo/ wañ man jn/nach dem er auffgeſchmiret worden/von d Sonnen leſt dürr werden. Welches heutigs tages nichts ſeltzams iſt/daß man die verhartete Glieder darmit erweiche/deßhalben das Bad S. Bartolomei im Paduaniſchen Gebiet für andern allenthalben ſehr gerühmet wirdt. Darnach braucht mans auch zum wärmen/ trucknen/ zertreiben/vnd die hart aneinander klebende ſchleimige Matery/ ſo ſich an einem Ort deß Leibs geſetzt/zu erweichen/vnd die Schmertzen der Glieder hinweg zu nemmen. Endlich iſts auch gut/die Geleiche vnd Spanadern zu ſtercken vnd feſt zu machen. Man braucht ſolche beſchmirung vnd beſtreichung mit dem Kath auff zweyerley weiſe/Als erſtlich/nach dem Bade etlich viel tage; Vnnd dann auch zugleich

S. Bartolomei Bad.

Zweyerley gebrauch deß Kaths.

mit dem Bade in die zehen oder funfftzehen tage/welches beydes nutzlich vnd gut ist. Vnnd geschichts daher/ daß die jenigen/welche ein Glied/ so von einer langwirigen Kranckheit sehr geschwechet worden/begeren zu stercken/oder die vberbliebene geschwulst oder schmertzen zu vertreiben/ oder auch die eingeschrumpffene Glieder zu stercken/wann sie sich gebürlich darzu vorbereitet/ vnnd das Bad etlich tage lang gebraucht haben/ den schadhafften Ort/ mit dergleichen Kath/wann er noch warm ist/vnd wie er auß dem Brunnen genommen wirdt/ schmieren vnnd vberstreichen. Oder gehen deß Morgens in aller frue ins warme Bad/hernacher aber/ wann die Sonne zimlich hoch auffgestigē/brauchen sie den Kath/ welcher/weil er bald trucken wirdt (da vnter deß der vbrige Theil deß Leibs/ vnd sonderlich das Haupt vor der Sonnen Hitz verwahret ist) sie alle stunde wider abwischen/vñ von newem widerumb bestreichen/ oder schmieren einen vber den andern/biß es gar dick wird/vnd jnnerhalb zweyen stunden trucknet/ da er als dann von jhm selber mit einander abfelt/oder hinweg gethan wirdt. Darauff sollen sie im selben Bade das brestha ffte Glied wäschen/ vnnd mit einem Leinen Tuch abtrucknen: Wann sie es dann ferner mit einer Salben oder Oele gebürlich zugebunden vnd verwahret/in massen vnnd gestallt/wie bald soll gesagt werden/ so mag man als dann zu Morgen essen. Nach dem essen soll man zum allerwenigsten vier stunden inhalten/ vñ dieselbe gantze zeit der Natur frey lassen/ das sie jhre gewöhnliche wirckung vnd erste dewung haben möge/vnd damit die brestha ffte Glieder vnter deß ruhen können. Wann aber die erste dewung im Magen volbracht (deßhalben dann/vnd auff das solches desto ehe geschehe/man messiger vnd weniger zu Jmbiß/ als zu Nacht essen soll) so soll man vorgehörter massen mit dem Kath wider vmbgehen. Deß Abends aber sollen die Krancken wider ins Bad sitzen/ oder mit dem warmen Wasser ein wenig sich begiessen lassen/das sie also mit einer mühe/ vnnd einem Wasser/ den Kath abwaschen/vnnd zu gleich die

Glieder:

Glieder/so mit dem Kath bestrichen worden/stercken/bald darauff sollen sie sich salben/vnd zu Nacht essen. Etliche/so die Wassersucht haben/mögen nach vorher gehabtem gebürlichem fleiß (wie Aetius vermahnet) zu anfang vnter dem Kath etwas mischen/das lindere/ vnnd von einander treibe/vnd wann es die Notturfft erfordert/sich gantz vnd gar vberschmiren/vnd bald darauff am ende in dem Bade sich abwaschen. Es ist auch nutzlich vnd gut/daß man zu linderung der schmertzen/vnd die Geschwulsten sampt den eingeschrumpffenen Neruen zu erweichen/nach dem Bade/den schadhafften Ort bestreiche/vnd dasselbe also stetigs antreibe/damit es desto krefftiger lindere vnnd stercke. Darnach ist auch deß Montagnane rath nicht zu verwerffen/welcher wil/daß die jenigen/so da mit dem Bade/oder aber vberstreichung deß Kaths verhartte/eingeschrumpffene/vnnd verstarrte Neruen vnd Schaden heilen/vnd zu rechte bringen wöllen/ auch andere besondere linderungen die vbrige zeit deß tages vnd deß Nachts darzu gebrauchen. Wie er deren eins für schreibt: Nemblich/Sesamini Oel/süß Mandel Oel/jedes iij. Loth/Ochsenmarck/ vnd das Vnschlidt von einem geschnittenen Ochsen/Hünnerfeiste/ jedes ij. Loth/zwey Eyerdotter/j. Quintlein Saffran/mit essig vermischt/in welchem der Safft Ammonias zerlassen worden/vnd ein Sälblein darauß gemacht/darzu man auch noch (wem es gefellet) für die erstarrung der Glieder/Magensamen Safft/oder Camillen Blumen nemmen mag/den schmertzen damit zu lindern: Oder: man mache eine Salbe von Bedellion/dauon Mesues schreibt/oder anders dergleichē. Der Aschenfarbe od̄ saltzige Letten auffgeschmieret/vertreibt die Geschwulsten der Miltz vnd anderer Glieder/wie er auch die vbrige auffblehungen so von einer dicken/kalten/vnnd hart angesetzten Feuchtigkeit herrühren/gewaltig hinweg nimpt. Deßgleichen heilet er die Brandschaden/da sich jemandt mit dem Fewr oder heißsiedendem Wasser verbrannt hat/sonderlich wañ er Asche oder Kalch/oder Silberschlacken an jm hat: Wann man jn auch in

Zur Wassersucht.

Neruen Kranckheitē vñ Schmertzen.

Ein Salblein.

Erstarrung der Glieder.

Saltzigen Kaths auffschmirung vnnd sein wirckung.

Brandschaden.

Erden. Kreiden. Künstliche Kathsalben Geschwulst

andere Erden / vnnd kreidige Matery eindruckt/so lest er keine Blattern auffsahren/vnd nimpt den Brand allerdings hinweg. Etliche machen jhnen künstliche Kathsalben / wie beym Aetio zu finden/für die auffgeloffene Geschwulsten deß Leibs: Als Vitriol oder Kupfferwasser vier theil / befeuchten Federn Alaun sechs theil / mit dunckelbraunem Kath vermischt/entblössen vnd waschen darnach den Krancken/vnd salben dann ferner den Leib darmit: Nach welchem sie jhn widerumb waschen/wermen/vnd schmieren: vnd thun das zum dritten mahl/als dann salben sie jhn mit Rosenöl/ vnd decken den Krancken die gantze Nacht fest zu / welches gar wol helffen soll. Dortomannus sagt von den Bellilucanischen Bädern: Man kan den Kather Brunnen nutzlich gebrauchen / wann man jhn an der Sonnen lest trucken werden/nach dem man jhn auffgeschmieret hat/wie Plinius bezeugt/oder aber viel mehr / wann er erstlich auffgelegt / vnnd da er an der Sonnen oder lufftigen Ort dürr worden/wider abgewaschen werde/vnnd hernach man jhn frisch wider auffgelegt/ so offt er dürr wirdt. Man kan jn/weich/trucken/vnd gebrannt gebrauchen/ da er als dann deste mehr vnd hefftiger außtrucknet/wo fern man jhn nit mit Wegerich oder Rosenwasser lindert. Falloptus spricht von den warmen Bädern/Cap. 16. Der Kath hat die Krafft in sich/daß er die verhertete Glieder erweichet / deßhalben das Bad zu S. Bartolomeo im Paduanischen Gebiet/in aller Welt berühmt ist/wie auch das Bad de Aquis genannt. Wir brauchen auch den Kath auff solche weise: Der Krancke soll ein Züberlein haben/ inn dem er das schadhaffte Glied stellt/vnd soll solches erstlich in dem warmen wasser deß Bades nutzen/darnach von stundt an den Kath darüber thun/ anfangs zwar nicht so gar viel/ darnach aber soll er nach vnnd nach mehr nemmen/biß er gar dick vber den Schaden ligt/vnd soll jhn also drüber lassen biß er kalt wirdt/als dann soll man jhn weg werffen/ vnd andern wider vber legen/vnd solches ein mal drey oder vier thun: Endlich soll er den schadhafften Ort mit dem Wasser deß Bades abwaschen/

Bellilucanisch Kath.

Gebrannt Kath.

S. Bartolomei Bad.

Andere Art der Auffschmirung.

waschen/trucknen/vnd mit einem Oel salben/darnach Tücher herumb wickeln/vnd sich darauff etwas bewegen/wan er kan: Solches soll er Abends vnnd Morgens thun. Der Kath muß marm sein/ nach dem es die Kranckheit/Gelegenheit/dz Alter/die Zeit deß Jars/ vnnd anders mehr/was oben gemelt/leiden mag. Man pflegt den Kath gewöhnlich in die viertzehen oder fünfzehen tage/deß Morgens vnnd Abends zu gebrauchen/inn die anderthalb stunde ohn gefehr: Welche das Ziel vberschreiten/die gerahten gemeinlich in ein hitziges Fieber. Vnd muß man im gebrauch deß Kaths allgemach auffsteigen/vnnd also wider ablassen. Weil wir aber in vnserm Bollischen Bade keinen Kath haben/so müssen wir an dessen statt einen andern zubereiten/Nemblich/von dem Puluer deß Schiefersteins/ mit Erdbech/schwartzen Agsten/vnd blawen Leimen vermischt/wie solches alles man in der nähe herumb/vnd in den ritzen deß Schiefersteins finden kan/vñ solches alles mit dem Bollischen Wasser durcharbeiten/biß es dicke wirdt/darzu man auch noch Schwefel nemmen kan/wie Andernacus braucht wider den Carnöffel/dauon wir an seinem ort hören werden. Darnach mag man solchen Kath gebrauchen/nach deß Baccij/Dortomannt/vnnd Fallopij meynung/deß Sommers in der Sonnen/oder aber/wann der Lufft nit sonderlich warm ist (wie ichs darfür halte/daß er gemeiniglich bey dem Wunderbrunnen sey) am Fewer/oder vber den Dampff eines sidenden Wassers in der Badstuben/so darzu gemacht/ daß man die Dämpffe darein auffangen soll/oder sonsten in einer gemeinen Stuben.

Wie lang man dz auffschmieren braucht.

Was man im Bollischē Bad an state deß Kaths brauchen sol Schiefersteinpuluer.

Wie die jenigen / so das heilsame Wasser gebrauchen / sich im essen vnd trincken verhalten sollen / vnd was man thun soll / wann man das Wasser außgebraucht hat:

Cap. XIV.

Die Ordnung im essen vñ trincken ist mancherley.

WEil die heilsame Wasser mancherley Vrsach halben gebraucht werden / vnd auch die jenigen / so dieselben gebrauchen / nicht einerley Natur haben / darzu vnterschiedlichen Kranckheiten vnterworffen sein: So kan man nicht wol eine gewisse Maß vnd Ordnung deß essens vnd trinckens halben fürschreiben / so allen gleich füge. Dann welche von wegen deß Zipperleins vnnd Flüssigkeit deß Leibs halber zum Wasser kommen / vnd dasselbe zugebrauchen begeren / denen muß man ohne zweifel zarte Speise eingeben / von wegen der kalten vñ schleimigen Flüsse. Kompt aber die Kranckheit nicht von dergleichen Feuchtigkeiten her / so ist gut abzunemmen / daß man bißweilen stercker Speise könne vnd möge gebrauchen. In welchem thun man auch auff die Beschaffenheit der Kranckheiten sehen muß / ob sie widerspenstig vñ beharlich / oder gering sey / die bald weichet. Da aber jemandt je wissen wil / wz vnser meynung hieruon sey / so wöllen wir eine solche maß für schreiben / welche in gemein alle Krancken in acht haben mögen.

Die Badleut sollē zu Im bis nicht so vil essen als zu Nacht.

Vnnd nemmen zu erst etliche das für bekandt an / welches doch von andern noch inn einen zweyfel gezogen wirdt / daß man / nemblich / da man baden wil / nit so viel zu Morgen essen soll / als zu Nacht. Vnd bringen diese vrsach für / damit man deß Abends auch baden könne. Wöllen also verhüten / daß man die gelegenheit deß Abends zu baden nicht versaume / wann man zu Mittag gar zu viel essen wolte / vnd

vnnd daher die dewung desto lenger sich verzöge. Dann das ist der Medicorum Regeln eine/daß die Hitze deß Magens durch krafft deß Bades zu den eussersten Gliedern herauß gezogen werde/vnnd die Speise daher desto weniger zu verdewen sey: Wann dann also die noch vnuerdewete Speise zu den Adern hingerissen wirdt/kommen allerley verstopffungen daher/auff welchen vnzehliche denselben anhengige Kranckheiten erfolgen. Weil dem nun also ist/wolte ich in gemein das rahten/man rede gleich von den Morgen oder Abend Bädern/daß man nimmer einsitzen solte/es were dann zuuor die speise im Magen verdewet/demnach aber solches in einem geschwinder/im andern langsamer geschicht/so kan man keine gewisse Anzahl der stunden darzu ernennen/Sondern es wirdt ein jeder bey sich selber am besten wissen vnd befinden/was er für eine Natur vnd Temperatur an jhm habe/da nemblich er fühlet/daß der Magen jhn nit mehr drucket oder beschweret/als dann mag er ohne schew wider einsitzen. Gleich wie wir aber wenig Speise die gut ist/einem der Baden wil/rathen/Also soll man auch im trincken ein rechtes Mittel treffen/daruon wir hernach sagen wöllen/wañ wir zuuor angezeigt/was für Speise denen nützlich oder schedlich sein/die der heilsamen Wasser sich gebrauchen. In gemein werden solche Essen zugelassen/die einen guten Safft vnd Geschmack haben/vnnd leicht zu verdewen sein. Montagnana in seinem Buch von den Bädern/tract. 3. lesset folgende essende Speise zu: Erstlich/wol gesewert/frisch/vnnd wol außgebachen Brot/junge Hünner/Kalbfleisch/Kitzlein/järige Lemmer/junge Hämel/junge Enten/Rebhüner/Fasanen/Hasen: von Kräutern seyen gut zu essen/Mangolt/Binetsch/Burretsch/Fenchzel/Peterlein/vnnd dergleichen warme Süplein vnnd Brühlein von weissen vnd rothen Ziser Erbsen/Fenck vnd Gersten. Bißweilen (spricht er) mögen sie auch Essig brauchen/oder/da man sich besorget/er sey den Neruen schedlich/so möge man Pomerantzen Safft/oder von sawerlechten Granatöpffeln/vñ dergleichen Früchten.

Gemeine Badregel.

Wenig vnd etwas gut essen.

Wz die badeleute für speise brauchen sollen.

ten zu sich nemmen/die durchdringen vnd öffnen / aber nicht sonderlich zusammen ziehen oder stopffen. Darnach lesset er im andern Tractat die Vögel zu / so nicht im Wasser sein/deßgleichen/Eyer/ vnd Fische die nit viel Schleim haben/frische Kese / gekochte Milch/ dicke Milch / vnnd andere Sachen von Milch/wo fern es mit seiner gebürenden Maß geschehe. Etliche halten auch die Steinböck vnd Hirsche für gesundt/welches/wann sie jung sein/ich nicht allerdings widersprechen wil. Plinius schreibt / im 8. Buch / Cap. 32. Der Hirsch bekompt kein Fieber / darumb ist er auch gut für denselben Gebrechen. Vnnd weiß ich etliche Fürstliche Weibs Personen/die solch Wildbret alle Tage deß Morgens gessen/ vnnd in langer zeit kein Fieber empfunden haben. Ich laß mir die Süplein von Habern/ Eyern / vnnd Reiß / auch nicht zu wider sein/deßgleichen die braune Weinkirschen/Mandeln / Feigen / Rosinlein/Limonen/Citronen/ Pomerantzen/Granatäpffel/auch andere gemeine Epffel vnnd Biren mit Entiß gebraten / vnnd gekochte Quitten zu end der Malzeit gessen/auch junge Salmen vnd Krebs. Den vorgemelten setzt Andernacus noch hinzu/die Süplein von den Capaunen/vnnd gesottenen jungen Hünern / sampt jhrem Fleisch: Vom Wildpred/ nennet er Rehe: Vnter den Vögeln aber lobet er die Haselhüner/ Holtztauben/Dorteltauben/Krametsvögel vnnd alle andere Waldvögel am meisten: Von den Fischen nennet er die Steinfisch/oder die inn steinächtigen Wassers sein / Als Eschen / Hechte/ Forhen/ Grundlen/Bersich / vnnd dergleichen. Das Getränck soll sein ein weisser Wein/der nicht sawr/sonder ein wenig reeß ist/schön/hell/ lindt vnnd wolschmeckendt. Deß Abends ist der rohte Wein dem Magen auch nit vngesundt. Ist der Wein gar zu starck / so thut man recht/daß man jhn mit gesottenem Wasser mischet/ nemlich/ein halbes Kelchlein auff ein mahl. Dann es ist besser / daß man alle mahl ein wenig gebrauche / als das man viel zu gleich nemme. Also sagt Andernacus/welcher darneben folgende Sachen zu essen verbeut: Als harte

Hirschen Wildpret gut fürs Fieber.

Fleisch.

Fisch. Tranck.

Speise im Bade zu meiden.

oder

oder gebachene Eyer/Lambfleisch vnnd Hasen/wie auch das Fleisch von dem grossen Viech/sonderlich wann es gesaltzen vnd gerauchert ist/als Rindfleisch/Bocksfleisch/gesaltzen Hirschen vnd Schweinen Wildbret/wiewol man dz junge Wildbret bißweilen zulassen möchte. Vnter den Vögeln sein die Enten/Gense/Pfawen vnd Kranche nicht gut zu essen: Wie auch von den Fischen/welche hart/schleimig/vnd weich sein/als die Ahl/Karpffen vnd Schleye: Vnter den Gartenkreuttern soll man das weiß Kappißkraut/vñ alles was Hülsen hat/deßgleichen die Epffel/vnnd alle junge Schößlinge meiden: Ferner alles was saur vnnd gesaltzen ist/Milchspeiß/allerley Gebachens/Gemüse von Mehl gemacht/Käse/vnnd dergleichen. Der Wein soll nicht herb vnd saur sein. Das kalt vnd vngesotten Wasser ist auch schedlich/wie auch der gewesserte Wein/vnnd sonderlich den man ins kalte Wasser stellet/ Ist er aber zu starck/so mag man ein wenig gesotten Wasser drunder mischen. Montagnana hat in seinem 303. Consilio eine gleichformige Regel der Speise fürgeschrieben/wie man sich mit essen vnnd trincken verhalten soll. Vnter andern aber verbeut er den Badleuten/allerley kalte Speise/vnnd die leichtlich verderben/als Milch/Kirschen/vnd andere Früchte/so von natur feucht/vnnd sehr scharff vnnd hitzig sein/deßgleichen sollen sie sich von Gewürtz/Knobloch/Zwibeln/vnd andern solchen Sachen die einen starcken Geruch haben/enthalten/Sonderlich aber deß kalten Wassers zu trincken obstehen/auch im Bade gar nicht trincken/weil solches sehr schedlich were. Vnd im 3. Tractat von den Bädern: Sie sollen die Lattich vñ andere Gartenkreuter meiden/wie zu gleich auch die kalte Früchte/so truckner natur sein/als Byren/Castaneen/Quitten: Sie sollen auch der Ehelichen Beywohnung müssig gehen/weil die natürliche Feuchtigkeit darzu geschwechet wirdt. Ferner ist wol zu mercken/was Baccius in seinem 2. Buch/Cap. 20. geschrieben/wie folget: Die Speise soll allerdings dreyerley Stuck an jhr haben; Erstlich einen guten Safft: darnach/das sie leichtlich

Im Bade soll man nit trincken.

Wie die speise im Bade soll beschaffen sein.

zuuerdewen sey/vnd dann zum dritten/dz sie einen guten Geschmack habe. Darnach muß man widerumb auch andere Sachen mehr darneben in acht haben/ welche zur erhaltung der Gesundheit viel helffen/Als/zum ersten/ daß es am selben Ort einen guten vnnd gesunden Lufft habe/Zum andern/daß dz wasser/so man zum trincken/ vnd in der Spetse gebraucht/rein/ gesund vnd sauber seye/ vnnd von den Einwohnern gelobet werde/die solches trincken/ aber das Badwasser nicht gebrauchen/ wie etliche thun/welches doch nicht recht ist: Das Brot soll wol gesewret vnd vnd außgebachen sein/ aber nit warm/wie es auß dem Ofen gezogen wirdt/ das auch sonsten keinen mangel hat/nicht zu fest/ vnd inn die zwey oder doch nicht vber drey tage alt. Sonsten gebieten die Medici/daß man nach dem Bade kein vngesewert Brot/noch Pasteten essen soll/auch keinen Salat/Flesche Käse/oder was wider gewermet ist/ deßgleichen keine Butter/ noch etwas dz von Milch zubereitet worden/zur Spetse gebrauchen/ auch von allen Früchten/ Hülsengemüß/scharffen/gesaltzenen/geröstten/ vnnd dergleichen Sachen/ die man sonsten im gemeinem Leben gebraucht/sich enthalten. Aber dise Regel spannet es gar zu genaw/ vnd mag bey dem baden nicht gehalten werden/ sondern wann man in gemein gut Fleisch lobet/wie auch frische Eyer/ vnnd gemein Gewürtz/ muß mans nicht also verstehen/ daß es allerdings verbotten sey/als ob man nicht bißweilen nach gelegenheit dürffte zun Früchten vnd Gartenkreutern/vnnd dergleichen anderer Spetse greiffen/ die nicht so gar gemein sein. Dann man kan dem Bade (wie gesagt) nichts eigentlichs fürschreiben/ ohn allein/ das alles/ was man gebraucht/ zuuor wol außerlesen sey. Sonderlich aber muß man auff den Wein gut achtung geben/daß er one mangel seye/ zimlich starck/ vnd wol verdewen helffe/der nicht saur/auch nicht gar zu süß/ für allen dingen aber muß er also beschaffen sein/daß er einem nicht inn den Kopff steiget/ daher die Badleute/ wann sie jhn trincken/ mit dem Schlaff vberfallen werden/ nach welchem sich die Füsse erregen.

Sie obgemelte Regul soll man nit zu hoch spannen.

Vom Wein.

We-

Welcher ein wenig säurlich ist/ wirdt für gesünder gehalten/ als ein anderer der gar zu subtil ist/ vnnd deßhalben eine sehr durchdringende Krafft hat/ dafür etliche sich in sonderheit hüten sollen/ die durch das Bad vnd Fasten/ durstig worden/ vnnd einen dürren Halß haben/ da sie den Wein sehen vor jhnen stehen/ das sie nicht bald zu anfang der Malzeit/ ehe das essen kompt/ Brot in den Wein tuncken/ vnnd sich darmit füllen: Dann was der Wein schnell zu den Gliedern schlegt/ welche voller Nerven sein/ vnd in die Gelenck kompt/ so bringt er grossen Schaden/ vnnd erhitzigt die inwendige Glieder deß Leibs/ welche den Wein mit grosser Begirde an sich ziehen: Wann aber solche Sachen vnd eingenommene Säffte durchdringen/ so kan man sich der Gefahr nicht entschütten/ weil die Schweißlöcher/ so durch das Bad geöffnet/ noch nicht beschlossen sein/ vnnd der Leib noch keine Speise zu sich genommen/ das alles/ was so eilends eingefüllet wird/ als bald/ ehe es verdewet worden/ zu den andern innersten Gliedern deß Leibs gezogen werde/ vnd viel Kranckheiten verursache: Darumb auch vnsere Salat/ die zu anfang deß Nachtessens gar sehr im brauch sein/ nicht fast zu loben. Vnnd bin ich gentzlich der meynung/ daß es kein alter Brauch sey/ dann die Alten/ so der Bäder viel gebraucht/ den Salat nicht zu Anfang/ sondern zu ende deß Essens auffgestellet/ weil sie nach der vbung oder auch nach dem Bade sich besorgt/ das sie den lehren Magen mit dergleichen Speise von Essig angemacht/ verletzen möchten/ vnd also den hungerigen Leib mit einer bösen Feuchtigkeit verderben: Im gegentheil aber finden wir/ daß es eine Gewonheit von langen zeiten gewesen/ das sie den anfang deß Nachtessens mit Eyern/ als einer guten verdewlichen Speiß gemacht/ vnd mit dem Obs geendet/ daher das Sprichwort vnter jnen kommen/ das sie gesagt/ von den Eyern zum Obs. Es sicht jm aber gleich/ das etliche auß einem Mißbrauch hernach den Salat zu anfang deß Essens gebraucht/ damit sie also durch die saure Speiß eine

Vom Salat.

Eyern.

Anmutung vnd Lust zum essen vberkämen / wie Martialis darauff deutet/mit folgenden worten.

Claudere quæ Cœnas lactuca solebat auorum,
Dic mihi, cur nostras inchoat illa dapes?

Das ist:

Vorzeiten man deß Abends Spat/
Nach dem Nacht Imbis aß Salat.
Wie kompts dann das zu diser frist/
Man jhn zanfang der Malzeit ißt?

Nach welchem Exempel Cato in seinem Buch vom Feldbaw sagt: Wañ du in einer Gasterey viel trincken wilt/vnd wol zu Nacht essen / so iß zuuor roh Kappiskraut mit Essig / so viel du wilt/vnnd wann du zu Nacht gessen hast/so iß abermal fünff Blätter/darauff du dich also befinden wirst / als ob du nichts gessen oder getruncken hettest/vnd wirst trincken können/so viel du wilt. Wann man aber von der Natur redt / wie mans in den Bädern damit halten soll/so versiehet man nicht nur die Ordnung im essen vnd trincken/sondern auch alle andere Sachen/one welche man nicht sein kan/so lang man
Vō Schlaff. lebet: Als von dem schlaffen vnd wachen / von der vbung vnd bewegung/vnd ruhe/auch von den hinderhaltenen vnd heraus gelassenen bewegungen deß Gemüts / wie ebenmessig von der Lufft vñ gelegenheit deß Orts/da man sein muß. Wann einer solche Sachen auß der acht lest/ob er gleich sonsten ein freyes Leben führet/ vnnd kein Badman ist / so werden doch mancherley widerwertige Zustände daher verursacht/darumb im Baden viel mehr vnd mit grösserm fleiß darauff achtung zu geben/nicht allein darumb/ das sie nicht so sehr schaden/sondern auch die verloffene Nutzungen deß Bades nicht verhindern. Soll man derwegen von dem schlaffen vnnd wachen zu forderst wissen/daß der Schlaff dem Bade gantz vnnd gar zu wider ist/

vnd

vnnd sollen die jenigen/ welche baden/ nur deß Nachts schlaffen/ doch auch nicht so lang/ als sie sonsten gewohnet/ sollen aber deß Abends nit so gar lang auff vñ in die sinckende Nacht sitzen bleiben/ damit sie an stat/ da sie deß Nachts gewacht/ bey tage darfür schlaffen müssen. Ja/ je süsser vnnd lieblicher einen der Schlaff vndertags vberfelt/ je mehr man sich darfür hüten/ vñ demselben widerstehen soll. Dann inn gemein ein jeder Schlaff schedlich ist/ der einem zu vnzeiten ankompt/ vnd ist derselbig in allwege vnzeitig zu nennen/ welcher wider den gemeinen Lauff der Natur jemand vberfellet. Der Natur gebürliche vnd fügliche Ordnung aber ist/ daß man deß Nachts vnnd nit bey Tage schlaffen soll. Ist derwegen die rechte zeit deß Abends schlaffen zu gehen/ wann man auffs wenigst eine Stunde oder zwo/ nach dem essen/ da man zuuor ein wenig spatzirē gangen/ sich zu Bette legt. Vnd soll man so lange schlaffen/ biß die Speiß im Magen allerdings verdewet ist/ auffs meiste sieben stunden: Etliche schlaffen auch wol weniger/ nach dem die Krafft der Dewung bald oder langsamb wircket. Solche ordenliche Ruhe deß Schlaffs/ ist eine sondere Gabe von Gott dem Menschen zugelassen/ dardurch die schwere Gedancken in vergeß gestellet werden/ der gantze Leib sich erholet/ die natürliche Hitz sich zusammen zeucht/ vnnd die Dewung befürdert wirdt/ was vngerade ist/ macht er eben/ vertreibt die Müdigkeit/ lindert was zu hart gespannen/ vnd vertreibt die Schmertzen/ welches alles dem Bade sonderlich wol kompt. Wann man aber gar zu lang vnnd zu viel schlefft/ so ist solches auch ein vnzeitiger Schlaff/ da/ nemblich/ die Dewung allbereit volendet vnd vollbracht/ vnnd man dannoch jmmer fort schlefft/ nach dem jrgendt einer gewohnet ist. Dann derselbig vnter andern auch disen Nachtheil bringet/ daß er verhindert/ damit der Vnrath vñ vbriger Wust im Leibe lang auffbehalten/ vnd nicht zu rechter zeit außgeführet werde. Ist derwegen das lang schlaffen/ vnd dann auch deß tages Schlaff schedlich vnnd der Gesundheit nachtheilig/ sonderlich aber deß tages Schlaff den-

natürlichen heilsamen Bädern vmb zweyerley vrsach willen/gantz vnd gar zu wider. Erstlich/ weil er die Wirckungen deß Bades/ oder viel mehr der Natur/ auffhelt vnnd verhindert/ Fürnemblich/ wann man das Badwasser im trincken gebraucht. Dann zur Gesundheit helffen/heilen/bewegen/ vnnd was vberflüssig im Leibe ist/ außtreiben/ist nicht in deß Bades/ noch Artztes gewalt/ dann dieselben sein nur als Werckzeuge darzu/Sondern es muß die Natur solches alles wircken. Wann aber die Natur eingeschlefft ist/so volbringt sie die Dewung nicht/sondern leßt etwas hindersich vbrig/was dann also vbergelassen wirdt/ das wirt bißweilen auß Krafft der natürlichen Stercke vberwunden/ vnnd zurechte gebracht: Offtmals aber ist sein gar zu viel/vnd wann es/wie eine Sache/ so allerdings der Natur zu wider ist/an einem Glied oder Theil deß Leibs sich anklebt vnd anhengig macht/ fengt es darnach an zu fauln: Welches nicht ohne grossen mercklichen Schaden abgehet/wie ich gesehen/ dz vmb dieser einigen vrsach willen etliche im Bade vmbs Leben kommen. Die andere vrsach/ deßhalben man den Tagsschlaff meiden soll/ist/ weil derselbig Schlaff nicht natürlich ist/sondern von den dicken vnfletigen Dämpffen der Mineralischen Sachen verursacht wirdt/der darauff zu erst das Haupt beschweret/ gar zu viel hitziget/vnd wann darnach die Feuchtigkeit im Haupt dauon erweicht vnd dünn gemacht wirdt/erreget er die Flüsse/ welche/ wann sie widerumb vnter sich herab auff die andere Glieder fallen/ so verursachen sie allerley grosse Vnrichtigkeit. Dann da sie auff ein fürnemes Glied deß Leibs mit hauffen fallen/ so ersticken sie den Menschen also bald: Wie hinwiderumb ich auch andere gesehen habn/ die mit dem Badwasser/welches in jhnen vbel verdewet worden/vnd darüber verdorben/in dem sie solches wider von sich brechen/ dz Leben zu gleich auch mit im Stich gelassen haben: Etlichen verletzt es die Neruen/das sie lahm werden: Jrer viel bekommen den husten/ etliche die schwindsucht/ oder auch das durchlauffen/ andere/ denen der Fluß auff ein

schwa

schwaches Glied gefallen/an dem auch nicht wenig gelegen/bekommen darüber das Rotlauffen/sampt allerley hitzigen vnd andern bösen Geschweren: Welche mancherley Gefahr/so vom Tagsschlaff entstehē/ich mit desto mehrerm begere jederman wissend zu machen/weil kein zustandt ist/der einem Menschen im Bade hefftiger zusetzt/vnnd mehr vberdrangs anthut/als dieser. Welchem fürzukommen/vnd zu verhüten/daß er nicht einen vberschleiche/Ich allhie zweyerley widerumb erinnern muß/Erstlich/daß/wie kurtz zuuor auch gesagt worden/man messiglich vnd zu rechter zeit zu Morgen essen soll/vnd bißweilen das Nachtessen gar vnterlassen. Dann die Speise ist eine vrsach deß schlaffs/also/daß/je mehr einer isset/je schlefferiger einer wirdt. Die andere Lehre ist/wann der Schlaff einem so gar viel vberdrangs anthut/daß man jhm wehre/vnnd mit Artzneyen vorkomme. Welche verhütung deß Schlaffs durch die Vbung inn den Bädern geschicht/dauon wir gesagt haben/daß man sie bey den Trinckbädern vnter dem trincken gebrauchen soll/weil durch die Bewegungen deß Leibs die völlige außlehrung desto ehe geschicht/vnnd die Materi deß Schlaffs allerdings außgeführet wirdt. Im baden zwar soll man nach dem man außgestiegen vnnd gessen/ruhen/aber doch zugleich auch etliche Stunden messig sich bewegen/daß die vbrige Dämpffe deß Bades/welche das Haupt zu beschweren pflegen/vnd den Schlaff verursachen/außgetrieben werden. Da aber jemandt Schwachheit oder Kranckheit halben sich nit bewegen kan/der mag sich/wanns von nöhten thut/tragen/oder linde reiben lassen. Welche aber das reiben nicht leiden können/von wegen der Geschwulst oder anderer Leibsschmertzen/oder auch das man sonsten einen Fluß daher zu besorgen/die sollen sich befleissen/das sie durch die gewöhliche Gänge jhre natürliche Außgänge zum wenigsten haben können. Ferner muß man auch auff die bewegungen vnnd anligen deß Gemüts gut achtung geben/weil der Leib sich nach dem Gemüt richtet/vnd das Gemüt den Leib/wie ein Stewrman das Schiff regieret.

Wie der Tagsschlaff zuvermeidē.

regieret. Derwegen man alle Schwermütigkeit auß dem Hertzen treiben soll/sonderlich nach dem Essen/wo fern man anders wil/daß der Leib auch seine erwündschte ruhe habe. In Summa/man soll alle Sorgen auß dem Sinn schlagen/den Zorn meiden/die Trawrigkeit/Forcht/Vngedult/vnd alles was zur Bekummernus vrsach gibt/auff ein Ort stellen: Hinwiderumb aber muß man jhm selber eine gute Hoffnung machen/vnnd gewisse zuuersicht schepffen/das Bad werde jhm wol bekommen/vnd zu seiner Gesundtheit ersprießlich sein/vnnd sollen die Badleute jhnen selbst eine Frewde machen/von allerley eusserlichen Sachen/woher sie jmmer können. Auch mögen sie mit freundlichen Gesprächen in der Gesellschafft sich erlustigen/vnd einander zu gaste laden/da man doch der vorigen Lehr zu jederzeit wol eingedenck sein soll/daß man sich mit dem essen nicht zu sehr vberfülle/mag sich auch mit Singen vnd lieblichen Seitenspielen erlustigen. Er soll aber nicht viel lesen oder studiren/vnnd sonderlich hoher spitzfündiger Gedancken sich messigen/wie wol es darmit ein ansehen haben möchte/als kämen sie einem nicht sawer an/vnd were eines lust/wann er darmit vmbgienge. Auff das man aber die Tregheit deß Gemüts vermeide/den Schlaff vertreibe/vnnd sich vor der Mittags Sonnenhitz beware/zu welcher zeit man rühig sein soll/so mag man allerhand Kurtzweil vnd Spielwerck fürnemmen/vnnd demselben ein wenig ohne verdruß nachhengen. Weil aber etliche Spiel gefunden werden/die einen verdruß mitbringen/vnd mehr nachsinnens bedürffen/als jrgend eine andere schwere Erkundigung vnd Nachforschung einer hochwichtigen Sache/so soll man solche alle vnterlassen/wie auch alle andere Spiel/die zur Vnzucht/Sorge vnd bekümmernus vrsach geben/vnd zu Zorn reitzen/in den Bad Regeln verbotten sein sollen.

Vom Lufft. Entlich so wöllen wir auch etwas sagen wie es mit dem Lufft sol beschaffen sein. Derselbig aber/weil wir jhn teglich an vns ziehen müssen/durchdringet er nicht allein alle jnnerste örter vnd Glieder

deß

deß Leibs / daß sie nach desselben Eigenschafft sich verendern / Sondern weil er auch eusserlich den Leib vmbgibt vnd vmbringet / da er etwa nicht recht temperirt ist / so schadet er gar sehr / Sonderlich in den Bädern / da der Leib allenthalben offen ist / vnnd der Lufft desto besser vnd hefftiger in alle Glieder durchdringet / vnnd dieselben / sonderlich aber das Haupt beweget / da er mit seinem Anfall dem Leibe mehr schadet / alß das kalte Wasser. Soll derwegen der Ort von Natur / vnd an jhm selbs / einen guten gesunden Lufft haben: Da hernach ferner die Badleute sich hüten sollen / für desselben vbermessige verendetung / Nemlich / für der Hitze / vnd kälte / vnnd wann ein starcker wind gehet: Deßgleichen sollen sie den Monschein fliehen. Man solte auch zu erhaltung einer guten vnd gesunden Lufft bey den Bädern / durchauß nicht gestatten / vnd gleichsam alß durch ein Gemein Recht vnnd Gesatz verbieten / das man daselbs in der Nähe herumb kein Flachs oder Hanff ins Wasser legete / auch kein Leder vnnd dergleichen stinckende Sachen hinein thete / vnd drinnen zurichtete / daher nachmals heßliche Wassersümpffe stehen bleiben / die einen bösen Geruch vnnd Dampff von sich geben / vnnd die Lufft / sonderlich zur Herbstzeit verderben vnd vngesund machen. Die wohnungen sollen zimlich erhöcht sein / gegen dem Auffgang / oder gegen Abendwerts auff Mitternacht zu gelegen / vnd von dergleichen wüsten Pfützen vnnd Sümpffen / so viel möglich / abgewandt werden (welche ordnung auffs wenigst in künfftig bey anrichtung vnnd auffbawung der Bäder in acht zu haben) nicht auff dem Boden / noch zu feucht / da die wende nicht leichtlich außschlagen. Vnter die fürnemste Stück aber so zum Bade gehörig / solte auch gerechnet werden / ein verdeckter Spatziergang / der nahe bey den Brunnen vnnd Bädern auffzurichten were / vnter welchem die Badleut nicht allein deß Tages einen gesunden Lufft empfahen / Sondern auch deß morgens darunter trincken könten / vnd von der rauhen kalten Lufft gesichert vnnd gefreyet weren. Wie wir dann sehen / das bey stattlichen Bädern vor Alters solche An-

Spatziergang.

ordnung geschehen. Dann die Wasserquellen welche vnter dem freyen Himmel von den Leuten getruncken werden / sein etlichen zur Gesundheit nicht so wol ersprießlich / wo man nicht behutsam vnnd mit grosser Fürsichtigkeit darmit vmbgehet / sondern dürffen wol vielen von wegen jhrer vngelegenheit Schaden bringen. Die Bäder selbs sollen entweder in den Losamentern / oder doch allernechst darbey sein: Kan aber solches nicht geschehen / so soll man sie doch mit Brettern vnd Sergen wider die kälte vnd allerley vngewitter wol verwahren / damit sie nicht aller Gelegenheit entblösset sein. Ist aber der ort mit aller zugehör nicht wol versehen / vnd die Bäder vbel erbawet / das die kälte / Regen / vnd nebelicht wetter allenthalben darzu kan / der krancke aber gar schwach ist / So were es besser / das man in einem Losamente besondere Badzuber hette / den Lufft durch ein Camin lind vnd warm machte / vnd also dem Bade außwartete.

Im Losament badē.

Das diejenigen sich gröblich jrren / vnd der mineralischen vnnd Heilsamen Wasser / es sey gleich im Trincken / Baden / oder auff eine andere weise / zu jhrem grossen Schaden vnnd nachtheil mißbrauchen / welche ohne Rahe der erfahrnen Ertzte sich der Sachen vnterfangen.

Cap. XV.

DIe wir denen / die auß dem Bade hinweg ziehen / eine ordnung vnd Regel fürschreiben / wessen sie sich zu verhalten / wil von nöten sein / das man auch die Mißbreuche vnnd Fehler / welche von den krancken zum offtermal in den Bädern begangen werden / anzeige / vnnd sie darfür warne:

warne: Vnnd das vmb so viel desto mehr/ weil dergleichen Irthumb heutigs Tages sehr vnd gar weit eingerissen sein. Alß bey den Römern (spricht Dortomannus) der Fürsten vbermut vnd vppiges wesen vberhandt genommen/ hat man angefangen/ so wol zu Rom/ als anderstwo/ öffentliche gemeine Bäder zu bawen/ vnnd dieselbigen gar weit zu vmbfangen/ daß die Fürsten vnnd Herren mit dem gemeinen Volck ohne vnterscheid zugleich drinnen baden können/ vnter denen fürnemlich namhafft gemacht werden/ Commodus/ Gordianus/ Galienus der Jünger/ deren etliche zu Sommerszeiten drey/ fünff/ oder siebenmal/ deß Winters aber zweymal im Tage gebadet/ auch in den Bädern zu Nacht gessen/ wie Capitolinus meldet. So ließ man auch Weibspersonen darzu kommen/ damit es jhnen ja an allerley verbottene Wollüste nicht abgienge. Hernach aber als die Macht deß Römischen Reichs anfangen abnemen/ ist auch das vppige vbermütige Wesen vnnd Leben in einen Abgang kommen/ also das man die Bäder nicht mehr so sehr gebraucht. Es seind vngefehrlich vier Jahr/ das der Herr von Pussum der Bellucanischen warmen Bäder kräffte vnnd Wirckungen an jhm selbs erfahren/ vnd darauff an Tag bracht: Nach welchem biß auff den heutigen Tag im Jahr zweymal eine grosse menge Volcks daselbs hin zulaufft/ ohne alle vorbetrachtung/ was sie für eine Kranckheit an sich haben möchten/ auch vngeachtet/ was für wetter/ wes Alters/ was sie für ein Leben zuuor geführt/ wes Geschlechts/ oder Landarts sie seyen/ vnd was man sonsten für ein vnterscheidt in acht haben soll/ Das die schlechte Bäder in künfftig von wegen deß Mißbrauchs vnd die berümbte/ von wegen deß Brauchs zu förchten sein werden. Vnd weren die werth/ das man sie mit Ruten striche/ welche ohn einige anzeigung der vrsachen/ denen/ die hitziger Natur sein/ so wol als den kalten Naturen/ einerley Brun vnnd Bad ohne vnterscheid nutzlich sein bestreiten. Noch viel vbeler handlen die jenigen/ im

Der Römer vppigkeit in den Bädern.

Mißbrauch der Bäder.

Gebrauch / oder viel mehr Mißbrauch der warmen Bäder / welche einem jeden so viel wassers zu trincken fürschreiben / alß sie einnemen können. Aber solche thun wider die Natur / vnnd wider der Artzney Gebot / welche sich mit dem trincken füllen / biß sie nicht mehr mögen. Welche auch sich selbs bereden / das es gnug sey / wann man drey oder vier Tage das wasser trincke / vnnd gleich so viel Tage darauff bade / die jrren sich / vnnd fehlen weit / so hat Dortman daruon geschrieben. Montagnana schreibt / im 2. Tract. Conſ. 100. von den Paduanischen Bädern also: Welche vmb wolluſt willen dem Bade nachziehen / vnd aber daneben jhrer Gewonheit nach sich voll füllen / daß sie im essen vnnd trincken keine ordenliche Maß halten / die gerahten darüber in hitzige böse Fieber / oder fallen in andere Kranckheiten. Das man im Bade mit essen vnd trincken dem gemeinen Gebrauch nachsetzen / vnnd keinen vnterscheid halten wil / ist ein lauter Mutwil: Ist die Speise oder der Tranck entweder für sich selbs oder in der Wirckung hitzig / so mehren sie die Hitz deß Leibs / vnd werden noch darzu von der werme oder Hitze deß Bades also geartet / daß sie zur Feule vnd verderbung den Anfang machen. Sein sie dann kalter Natur / so verhindern sie / das nicht erweichet vnnd verdewet wirdt / was durch das Bad solte erweichet vnd verdewet werden / vnnd verursachen eine verstopffung / der nicht wol mehr zu rahten ist. In Summa / sie seyen gleich warm oder kalt / so verhindern sie die wirckungen der Natürlichen Hitz. Fallopius schreibt von den warmen Bädern / Cap. 33. Wann der Krancke nicht folgen wil / Sondern wil vnder Tages schlaffen / vnd durchauß ohne vnterscheid essen / was jhm fürkompt / auch zu jeder Stund / wann es jhn gelüstet / vnd dergleichen dings mehr thun / welches vrsach vnnd anläß gäbe / daß das Badwasser viel mehr schedlich alß nutzlich were / so soll man jm ferner zu baden nit gestatt̃ / obs jm gleich zu seiner Kranckheit nutzlich were. Vnd ist das ein grosser Mißbrauch / dauon auch Plinius schreibt / im 33. Buch / Cap. 6. Da er vō denen meldung thut / die dardurch groß an-

Mutwill mit Wasser trincken.

geschen

gesehen sein wolten/ vñ einen Ruhm eriagen/ welche das meiste Wasser in sich getruncken: Daher etliche so viel zu sich genommen/ biß sie daruon auffgeloffen/ vnnd so sehr geschwollen/ das jhnen die Ringe/ so sie an jhren Fingern getragen/ mit der haut vberzogen vnd bedeckt worden. Fallopius schreibt in seinem Buch von den warmen Bädern/ Cap. 10. Er habe einen Priester gesehen/ der des Wassers Aquaria so viel getruncken/ das er drey gantzer Tage daher dermassen geschwollen/ das jhn niemandt mehr kennen können: Da aber das Wasser wider von jhm kommen/ habe die Geschwulst auffgehört/ vnnd sey er wider dün vnnd rahn worden/ wie er zuuor gewesen/ aber doch jmmerdar an seinem Leibe kalt blieben. Gemelter Fallopius sagt noch ferner/ von den Warmen Bädern im jj. Cap. Man findet noch etliche Medicos/ welche/ nach dem sie die Krancken sehr abgemattet/ sehen/ das es mit jhrer Gesundheit nicht alß bald wil vonstatten gehen/ so fragen sie nicht weiter darnach/ was dem Krancken nutzlich oder schedlich sein möchte/ vnnd verschicken jhn in ein Warm Bad/ als das allein für alle Schäden helffen solle/ daran sie selber vbel thun. Andernach spricht/ Jn Deutschlandt findet man Leute/ die Tag vnd Nacht in den Bädern ligen bleiben/ wie die Tauch Enten/ lassen jhnen das essen vnd trincken ins Bad bringen/ vnd nemen so viel ein/ biß sie dessen gnug haben/ da sie jhnen kaum ein wenig zeit lassen/ biß sie den Bauch außgelehret/ wann solches geschehen/ machen sie sich wider drüber. Vnd hab ich newlicher zeit im Beyerlandt in den Fauorinischen Bädern etliche gesehen/ die sich mit Speise gefüllet/ vnd darzu sich vol getruncken/ das sie darüber in den Bädern entschlaffen sein/ das kein wunder gewesen/ da sie ein Grimmen oder andere schedliche Kranckheit angestossen/ oder sonsten in Krefften weren geschwechet oder auch gar erlahmet worden: ja es hette sie solten ein Fieber ankomen/ oder ander Zustandt zuschlagen/ das sie eines gehen Todes dahin gestorben weren. Darnach haben vnsere Deutschen/ die sonsten gern im bade schwimmen/ den Gebrauch/

Geschwulst vom trincke. Histri. Etliche Medici geben ein böß rath. Böse gewonheit in Deutschlãde Fauorintsche Bäder.

Man soll das Badwasser nicht zugleich im trincken vñ baden gebrauchen.

wann sie das Badwasser trincken/ welches doch selten geschicht/ das sie es zugleich auff einen Tag vnnd zu einer Stund mit dem baden/ wann sie einsitzen/anfangen/ mit jhrem grossen Schaden vnd Nachtheil. Dann was durch den Harn vnnd Stuelgang solte außgetrieben werden/das wird von der Hitze des Bades durch den gantzen Leib gezogen/ daher nachmals widerwertige Bewegungen der Feuchtigkeiten vnnd Flüsse entstehen. Ferner spricht Andernach/ sein etliche

Mißbrauch der Teutschen mit de Stunden.

Medici in Deutschlandt/ die den Krancken bißweilen/ achtzig/ neuntzig/ Hundert oder mehr Stunden zu baden fürschreiben/ da sie doch nicht wissen/ was vnd wieviel eines jeden Natur vnd Gelegenheit ertragen mag. Daher sichs auch gemeiniglich zutregt/ das welche alle Tage viel Stunden baden/ in die acht oder viertzehen Tage außbaden/ welche aber des Tages weniger Stunden im Bade sitzen/ die müssen auch so viel desto mehr zeit zubringen/ vnnd baden entweder zwentzig oder dreissig Tage/vñ solches ohne Ordnung vnd verstand.

Man darff nicht allwege baden biß man außschlecht.

Vnd sagt weiter/ Die jenigen jrren gröblich/ welche meinen/ das sie so lang baden müssen/ biß die Haut außschlage. Dann es wirdt offtmals der Leib entweder gar zu sehr geöffnet/ oder auch wol gar zu hart verstopfft/ oder entstehē andere Mängel darauß/die einem biß in den Todt nachgehen. Darumb man nicht allweg warten darff/ biß man außschlegt. Etliche zwingen die Natur mit stetigem vnnd strengem baden/ vnd vbertreiben sie mit grosser Gewalt gar zu sehr/schlagen aber dennoch darumb nicht auß/ Sondern verursachen jhnen viel ehe selbs den Todt/ oder werden doch in allen Gliedern dermassen geschwecht/ das sie nimmer wider zu Kräfften kommen können. Vnd

Pfeffers bad.

von dem Wasserbad zu Pfeffers sagt er: Ich hab etliche gesehen/ so die gantze Woche durch/ Tag vnnd Nacht im Wasser sassen/ vnnd vmb die Regeln vnnd ordnung der Artzney sich wenig bekummerten/ assen/ truncken vnnd schlieffen im Bade. Darzu war das Losament sehr vngelegen vnnd gar eng/ auch vnsauber/ vnnd zum offtermal ein solcher Gestanck darinnen/ das diejenige/ so etwas zart aufferzogen/

in

in eine Ohnmacht darüber hetten fallen mögen. Reinerus Solinander/ da er die vrsachen der Wärme in den Brunnen im ersten Buch/ Cap. 3. beschreibt/ sagt also. In Sicilia ist ein warmer Brun/ welchem man nicht allein auß Aberglauben einen Namen gegeben/ Sondern ist auch auß vnwissenheit der Natürlichen dinge ein solcher lecherlicher wohn darzu kommen/ das zur heilung einer jeden Kranckheit ein besonder vnd eigener ort bestimmet worden/ Gerade alß were es vnmöglich/ das der Krancke ohne verenderung des orts/ in einerley Wasser/ kön te gesundt werden. Vnd in der Epistel dem Vincentio Arnulphinio/ der eines fürnemen Geschlechts zu Luca/ zugeschrieben/ spricht er: Der gemeine brauch der Wasser/ so für sich selbs warm sein/ ist mir gar sehr zu wider/ wiewol er bey vns Ertzten so wol/ als bey dem gemeinen Man nichts seltzams ist/ es geschehe gleich mit trincken/ baden/ schwitzen/ oder auch eintuncken vnd betrieffen oder netzen. Vnd hab ich vor der zeit angezeigt vnd gelehret/ das die nechstgelegene Porretanische Bäder/ so an jhnen selbs sehr gut vnd heilsam sein/ zu dieser zeit darumb nichts geachtet/ auch selten mehr besucht werden/ weil vnsere voreltern vor etlichen Jahren vnd bey jhren Lebzeiten dieselben nicht recht gebraucht: Vnd habe dazumal ferner gemeldet/ wie eben dasselbe ewren heilsamen vnnd weitberümbten Bädern dermahlen eins auch begegnen werde/ wo man jhm nicht vorkomme.

Lecherliches Aberglaub in Sicilia.

Porretanische bäder.

Denn wie viel findet man wol/ auß einer grossen vnd vnzehlichen Menge/ die jrer Gesundheit halben sich dahin gegeben/ das sie dieselbige erlangt? Gewißlich gar wenig/ vñ kom̃t der Mangel sonsten nirgends her/ dañ das man sie ohne Ordnung vñ vnterscheid gebraucht/ Jhrer viel werden von den Medicis dahin geschickt/ die durch andere mittel mit wentiger mühe kön ten widerumb zu rechte gebracht werd̃/ Etliche kommen auch dahin/ denen sie allerdings nicht dienlich sein.

Durch

Corsenisch Bad.

Durch das netzen vnd eintuncken des Corsentschen Bades begehren jhrer viel gesund zu werden/ denen das Haupt warm vnd trucken ist/ vnd mit gesaltzenen vnd hitzigen Flüssen behafftet sein/ denen es doch so gar wenig nutzet / das es viel mehr grossen Schaden vnnd Nachtheil bringet.

Villa Wasser.

Die warme Wasser zu Villa werden jederman vnnd zu einer jeden Kranckheit vnd Schaden / an welchem theil des Leibs er auch sey/ in gleicher Maß eingegeben / ja man halt auch kein vnterscheid des Alters oder Geschlechts / vnnd wirdt solch Wasser in gleicher maß/ zu einer zeit vnnd mit einerley Beding von denen/ die widerwertige Naturen haben/ eingenommen / Daher es geschicht/ das der grösser Theil keine sonderliche Hülffe daruon empfindet/ bey vielen erschiest es gar nichts/wil geschweigen / das etliche vbel erger darmit machen Göbelius in seinem ersten Buch von den Warmen Badern S. Jobt. sagt: Ich kan alhie mit stillschweigen nicht vber gehen / wie bey etlichen eine verkehrte Gewohnheit gespüret wirdt/ welche/ es sey gleich mit wasserley Kranckheit sie behafftet sein/ sie sey gleich jnnerlich oder eusserlich/mit verachtung des Artztes / vnd grossem Nachtheil jhrer Gesundheit/zu vnzeiten baden/vnd in dem Bade zehren/zechen/ vnnd schrepffen/ ja enthalten sich auch offt vom Beyschlaff nicht. Darnach wann jhnen ein widerwertiger zustandt begegnet/ so geben sie dem Bade die Schuld/ vnd sagen/ es sey jhnen vor vnd nach dem Bade besser gewesen / alß da sie im Bade gesessen. Aber wie man die Bäder gebraucht/ so nutzen sie auch/ vnd sein sie selber von wegen jhres vnbesonnenen Fürnemens schuldig daran/ das es jhnen vbel außschlecht :. Daher es nachmals auch geschicht/ das die Bäder/welche sonsten für sich selbs heilsam vnd gut sein/vmb solches mißbrauchs willen / verschreyet werden. Panthaleon sagt von den Schweitzer Warmen Bädern/Cap. 20. Wie so grosser Mißbrauch mit dem Schrepffen fürlauffe/ vnd vermeinen jhrer viel sie haben nicht recht gebadet/ wann sie nicht von dem Schrepffen die haut dermassen zerhacken lassen/ daß sie so rauch wie ein Igel wirdt/

Mißbrauch im Schrepffen.

Da sie doch viel mehr das Blut zu jhnen kauffen solten. Dann wie bey etlichen das schrepffen nutzlich vnd gut ist/ also ist es den magern/ vnd die mit kalten Flüssen behafftet sein/ schedlich vnnd nachtheilig/ Ja es macht die Leute vor der zeit alt/ vnnd werden die Weiber bald vngestalt daruon. Darnach setzt er ferner hinzu/ welche ins warme Bad ziehen/ vnd haben nicht zuuor purgiert/ noch den Leib gereiniget/ in denen verzehret sich die subtile Feuchtigkeit: welche aber grob vnnd dick ist/ die setzt sich noch herter zusammen/ darauß ein grosser Schad erfolget: In etlichen verursachen die erweichte Flüsse allerley Schwachheiten vnd Ohnmachten/ andere bekommen einen vnwillen dauon/ vnd bringen bey etlichen eine verstopffung der Leber vnnd des Miltzes zu wegen/ daher dann ferner Fieber/ Gelbsucht/ vnd andere Kranckheiten entstehen. Also geschicht auch denen/ welche auß fürwitz vnd wollust baden/ Dannenher jhrer viel/ so frisch vnnd gesund ins Bad zogen/ Kranck wider heim kommen sein/ welches/ alß dann nicht des Bades/ sondern der vnuerstendigen Leute Schuldt ist/ die keinen Rhat zu suchen begeret. Dann wer recht Baden wil/ der muß zuuor einen getrewen vnnd erfahrnen Medicum raths fragen/ wie man zuuor purgieren soll/ vnnd ist es eben nicht allwege an dem gelegen/ ob einer viel oder wenig purgiere. Dann wann es gar zu viel treibt/ so ist es auch so bald schedlich alß nutzlich. Soll man derwegen das purgieren also anstellen/ nach dem es mit den Flüssen eine Gestalt hat/ Bißweilen mag man auch ein Ader sprengen/ darzu denn ein verstendiger vnd gelehrter Artzt erfordert wirdt. Aber/ Ach Gott wie ist hie bey diesem Bade/ vnnd mehrertheil allenthalben in der gantzen Eidgenodschafft deßhalben ein grosser Fehler? Es wil jederman sich der Artzney annemen/ vnd sich für ein Artzt außgeben/ dann man doch nicht sicherlich ein vnuernünfftiges Thier vertrawen solte. Da finden sich Wurtzel Gräber/ Landstreiffer/ Zanbrecher/ Thyriackskrämer/ Alte Weiber/ Juden/ vnnd Hencker/ die von vielen vnnd grossen dingen rühmen/ vnnd mit jhrem Geschwetz nicht

Purgieren.

Auß fürwitz baden schädlich.

Landsbetrieger.

allein die einfeltige schlechte vnd gemeine Leutte/ Sondern auch wol grosse Herren anführen vnnd betriegen. Sie geben wol grosse Grumpen für/ prangen statlich herein/ vnd sagen von etlichen denen sie geholffen/ aber wieviel sie verderbt vnnd betrogen/ darnon schweigen sie gar still. Haben sie etwas gelernet/ so brauchen sies nicht recht/ sondern richten alle Kranckheiten/ so zu reden/ gleichsam auff eine Leisten/ vnd vnterstehen sich mit lauterm grossen Mutwillen vnd Freuel alle Kranckheiten zu vertreiben. Vnnd were es sehr gut/ das mans hielte/ wie es in Italien/ Franckreich/ vnd etlichen fürnemen orten Deutschlands der Gebrauch ist/ das nemlich/ solche Gesellen von erfahrnen Erzten jhrer Artzney halben zu rede gestellet/ vnd befragt/ vnnd jhre Kunst probiert würde. Da würde man alß dann Wunder hören/ vnd Augenscheinlich erkennen/ das solche Leute wehrt weren/ das man sie an den Pranger stellete/ oder des Lands verwise. Alß ich vor etlich Jahren im Schweitzerlande im warmen Bad war/ trug sichs zu/ das daselbs auch ein Jud sich verhielte/ mit Namen Simeon/ der sich für ein Artzt außgab: vnnd liessen jhm viel Leute zu/ denen er eine Latwergen vmb ein grosses Geld verkauffte/ vnnd begerte jederman darmit zu helffen. Damahlen war auch ein alter Hauptman von Zug in dem Bad/ dem der Jud versprach das er jhm helffen wolte/ vnnd vberkam etliche Kronen von jhm/ alß er aber nichts außrichten kunte/ ward ich auch zu jhm gefordert/ da befande ich/ das er Lungensüchtig/ vnnd jhm das Bad mehr schädlich alß nutzlich war. Ich fragte jhn erstlich/ was jhm der Jud verordnet hette/ da erfur ich/ das er einen Hafen voller Holdermuß bey jhm hatte/ vnd ein Pfund Scamonien/ dauon er jm bißweilen zwey quintlein eingab/ mit einem Lot Holdermuß/ vnd forderte eine Kron dafür/ sonsten konte er weder lesen noch schreiben: Da schalt ich jhn sehr/ vnd zeigte jhm an/ wie er viel Leute verderbet vnd betrogen hette/ vnnd würde der Hauptman auch in kurtzem sterben/ wie hernach geschahe: Wie ich nun der Sachen Beschaffenheit also gesehen vnd

Juden betrug.

Holdermuß mit Scammonien.

ver-

vermerckt/ das ers nicht lang mehr treiben würde/ hab ich jhm nichts eingeben wollen/ sondern jhm gerathen/ er solte heim zu Hauß ziehen Der Jud erschrack hierüber/ vnnd riß auß. Aber ich besorge es sein der Gesellen vnd Leutbetrieger im Schweitzerlande noch mehr zufinden/ vnnd gehet es nach dem gemeinen Sprichwort/ Die Welt will betrogen sein.

Solche biß daher erzehlte Jrthumb vnnd Mißbräuche finden sich auch bey andern heilsamen Wassern vnnd Bädern/ dauon auch diß vnser Bad/ welches also zu reden/ kaum allererst in Gang kommen/ nicht durchauß gefreyet ist. Dann ich hab etliche gesehen/ die gar zuvil getruncken/ vnnd die Natur mit Gewalt darzu gezwungen/ das sie das Wasser zugleich vnnd auff einmal mit Bechern heuffig in sich geschüttet/ vnnd daneben auch gebadet/ aber keiner Purgierung oder vorbereitung sich geachtet/ darumb sie auch den verdienten Lohn jhrer Fahrlessigkeit empfangen/ das sie in eine beschwerlichere Kranckheit gerathen sein alß zuuor: Da sonsten wann mans nach Rhat eines gelehrten Artztes gebraucht/ solches nicht allein ausser aller Gefahr/ sondern auch mit grossem nutzen vnnd befürderung der Gesundheit geschicht. Dann was man von den Landtstreichern zugewarten/ das ist bey des Juden Exempel gnugsam abzunemen/ dergleichen es in derselben Gegend gar viel hat.

Mißbrauch im Wunderbad sol man weren.

Wie sich die jenigen verhalten sollen/ so auß dem Bade wider heim ziehen.

Cap. XVI.

GLeich wie vor dem Bade eine fleissige vorbereitung von nöten thut/ vnd in dem Gebrauch des Bades eine Ordnung/ in massen bißher beschrieben worden/ zu halten ist: Alß soll man auch nach geendtem Bade ein zeitlang eine rechte vnnd ordenliche maß/ in allem was man fürnimpt/ halten. Dann es ist nicht gnug das man ein ding wol anfange/ vnnd demselben ein zeitlang nach setze/ Sondern man muß es auch glücklich zum erwündschten Ende bringen. Weil demnach solches sonderlich in acht zu haben/ wil ich so viel in gemein anzeigen/ das/ so lang jemandt nicht befindet/ das er wider gar wol zu rechte kommen sey/ er von der vorigen ordnung zu leben/ wie er sie im Bade angefangen/ nicht schreiten soll. Dann es pflegen jhrer wenig/ in beschwerlichen Kranckheiten/ alß bald im Bade eine völlige Besserung erlangen/ Sondern wol allererst eine gute zeit hernach/ bißweilen langsamer/ vnd zu zeiten auch wol ehe/ nach dem die Natur starck/ vnd der Gebrechen groß gewesen/ auch nach dem sie sich im essen vnd trincken verhalten. Etlichen wirdt in zwentzig Tagen geholffen/ etlichen nach einem Monat/ andere müssen noch lenger warten/ biß sie allgemach widerumb sich erholen vnnd zu Kräfften kommen. Ja man findet auch wol Bäder/ die eine gewisse zeit/ vnd jhr besonder ziel haben/ in denen sie wircken vnd helffen/ welche entweder auß eigener Natur/ oder von einer Himlischen Krafft/ vor verflieſſung eines Jahrs/ nicht viel zu nutzen pflegen. Etliche sein/ die vielen gar wol zuschlagen/ alß das sie gleich zum ersten mal Hülffe empfinden/ andern sein sie das erste mal nichts nutz/ aber wann sie nach zweyen oder dreyen Jahren dieselben wider brauchen/ so bekommen sie jhnen allererst wol. Ja man helt auch das auß langer Erfahrenheit für gewiß vnd war/ das solcher Bäder hülff/ bestendiger vnnd warhaffter sey/ welche man nicht bald vnd in der Eil/ sondern ein zeitlang nach dem Bade allererst empfindet. Welches zwar von den grossen vnd alten Schäden zu verstehen ist/ es habe mit den kleinen vnd geringen

Mancherley Wirckungen der Bäder.

Je langsamer die Bäder helffen/ je bestendiger die Hülffe ist

eine

ainer Gelegenheit / wie es mag. Dann welche Bäder geschwind wircken/die haben eine starcke verborgene Krafft in sich/ So kan aber die Natur keinen gehlingen gewalt vnd plötzliche verenderung ertragen/ Sonderlich/wo der Gebrechen groß vnd vnheilsam ist. Darumb auch Hippocrates sagt / die Mängel so eine lange Zeit her sich zusammen gesamlet/müssen auch eine lange Zeit haben/biß sie wider heil werden/ welche aber in kurtzer zeit entstehen / die heilen auch bald. Wann derwegen jemand auß dem Bad widerumb hinweg ziehen wil / der soll den Anfang seiner Gesundheit also anstellen/vnd in acht haben/ das/ wann er weit daheim ist / seine Reiß auffschiebe / biß an den andern oder dritten Tag nach dem Bade / vnnd sich zuuor ein wenig widerumb erhole. Darnach soll er sich mit guter Fürsichtigkeit auff den Weg machen / sonderlich wann er zu Fussen gehet / nach dem er sich von Tag zu Tage stercker vnd besser auff befindet. Wie ebenmessig die/so zu Pferde sein/ vnnd sich noch zimlich schwach befinden / sich so viel möglich hüten sollen / daß sie nicht zu müde oder zu hitzig werden/ noch einen widerdruß vom reiten bekommen / vnnd dergleichen dings mehr/so einem auff dem Wege begegnen mag / vnnd kaum alles kan erzehlet werden. Da auch ein kalter Lufft oder regenicht wetter einfiele/sollen sie nicht reiten / Sondern in einer Senfften oder im bedeckten Wagen sich führen lassen. Auch sollen sie sich vom vnzeitigen Schlaff vnd Fasten enthalten/ sonderlich wann sie vorhin durch das Bad sehr hellig vnd krafftloß gemacht worden. Endlich/wañ sie heim vnd zu den jhren wider kommen / sollen sie nach geschehener Danckſagung gegen Gott dem Allmechtigen / für die erlangte Gesundheit/ eines erfahrnen Medici Rahts pflegen. Welcher nach dem er seines Leibes gelegenheit erkandt/vnd gesehen/ was im nach dem Gebrauch deß Bades nutzlich oder schedlich sein möge / wirdt er was er gut vnnd heilsam/vnnd in seinem rechten natürlichen Standt befindet / erhalten/ vnnd da etwas von dem natürlichen Standt abgewichen/ zu seiner vorigen Richtigkeit wider bringen. Dann es offt geschicht / das

von wegen der langen Gewohnheit der Nahrung / vbung/ oder jrgend einer Artzney / etwas im Leibe allgemach von seiner Natur abweichet: Sonderlich aber tregt sich solches in den Bädern vilfältig zu/ da von wegen der stetigen Wirckung einer mineralischen Hitz/ etwas dauon im Leibe eingewurtzelt hinderlassen wirdt/ daher nachmals eine newe vnrichtigkeit an jrgendt einem Glied des Leibs entstehet / ob wol der Krancke sonsten von seinem fürnembsten/ vnnd grösten Anligen heil worden: Vnd geschichts/ weil die jenigen/ so auß dem Bade hinweg zogen/ etwa mehr Speise vnd Tranck zu sich nemen / als zuuor / vnnd sonsten sich auch nicht mehr so eingezogen vnnd messig halten/ das der vorgemelten vberbliebenen Hitz auffgeholffen vnnd die Leber dardurch entzündet wirdt. Wann dann die Stärcke des Leibes darneben verhanden ist/ so wirdt die vberflüssige Matery entweder zu der Haut herauß getrieben / oder bleibt an einm schwachen Glied kleben/ da es eine vnleidenliche Hitz/ oder Entzündung oder das Rotlauffen / bißweilen auch wol ein Fieber erreget. Ist derwegen diß der aller beste Rhat/ da ein geringster Argwohn sich ereuget / das eine solche vnrichtigkeit des Geblüts im Leibe an jrgend einem jnnerlichen Glied verhanden/ das man der im Bad angefangen vnnd gepflogenen weise zu leben noch ein zeitlang ferner nachsetze / vnnd daneben von aussen nichts desto weniger/ wie auch innerhalb / solche Sachen brauche/ die allgemach ein wenig abkühlen/ vnd dem jnnerlichen Gliede eine Krafft geben. Wil aber die Sache dardurch nicht besser werden/ vnnd doch sonsten nirgends kein Mangel erscheinet / so soll man an der Leber Ader auff dem rechten Arm lassen/ vnnd darauff eine solche weise zu leben/ vnnd zu Artzneyen anfangen/ wie bey dergleichen Thun zu geschehen pflegt.

Mancherley zuständ nach dem Bade.

Darnach werden andere gefunden / welche von wegen daß das Badwasser im trincken gar zu herb vnd scharpff gewesen/ Wehtagen des Leibs darauff empfinden/ alß ob sie des gesaltzenen Meerwassers getruncken. Etlichen kompt das harnen saur an/ andere leiden grossen

sen Durst/ oder aber haben keinen Lust zum essen. Etliche sein gar mat vnnd müd/ darzu vber die maß faul vnd treg zu allen Sachen/ welches daher kompt/ das die Wasser/ weil die Natur zu schwach gewesen/ nicht gnug purgiert/ oder wie sichs offt zutregt/ daß das Bad gar zu viel gewessert worden. Weil ein regenicht' nasses wetter vorhergangen: Da ein jeder ein zeitlang solche Speise zu sich nemen vnnd gebrauchen soll/ die ein wenig kalt vnnd feucht ist. In gemein aber darvon zu reden/ so halten wir das für dz aller best vñ gesundest/ das man nach dem Bade/ eben so wenig das maß vnnd ziel mit essen vnnd trincken vberschreitte/ alß im Bade: Vnnd das man solches antreibe biß auff den viertzigsten Tag/ welcher wie er aller Bewegungen der Natur vnnd der Kranckheiten fürnembster Zweck ist/ darauff man acht hat/ also soll man auch in der Artzney vnnd derselben Wirckungen dahin sehen/ vnnd vnter des die vbermessige einschüttung mit essen vnd trincken einstellen/ auch des Schlaffs vnder Tages müssig gehen/ wie nicht weniger das vbrige wachen des Nachts vnterlassen/ vnnd sich nicht zu seht mit jrgend einer Leibsvbung bewegen/ doch auch nicht allerdings müssig sitzen: allen bösen Lufft meiden: alle sorgen vnnd Bekümmernusse/ sampt dem Zorn/ vnd anderen dergleichen Bewegungen des Gemüts ablegen: Des Tages zweymal zu Stul gehen/ oder doch nicht weniger alß man sonsten gewohnet: Die Beywohnung der Weiber/ alß eine schedliche Gifft fliehen/ sonderlich da einer schwacher Natur ist/ welche aber etwas besser bey Kräfften vñ stärcker sein/ denen mag mans innerhalb Monats Frist/ auffs höchste einmal zulassen: Das Haupt sollen sie nicht waschē. Ist aber die Haut von dem Bade runtzlich/ außgedöret/ vñ eingeschrupffet/ oder da sie eine Mattigkeit empfinden so mögē sie in ein temperiert Wasser in einen Zuber sitzen/ sonderlich wann sie solches von der zeit zu thun gewohnet gewesen: oder aber mögen sich des morgens früe mit Wein vnd öle/ gelinde reiben lassen. Wann sie aber vom Bette auffgestandē/ so sollen sie die vberflüssigkeit des Leibs/

so

so wol durch die Nasen vnnd außwerffen deß Mundes / alß durch die verborgene Gänge auß zutreiben sich befleissen / vnd das Haupt sirelen. Auch müssen sie nicht jmmerdar müssig sein / es were dann sach / daß sie durch eine vnvermeidenliche Noth / an allen Vbungen deß Leibs verhindert würden : In dem sie aber zu jhren gewönlichen Vbungen deß Leibs sich verfügen / sollen sie sich nicht gar zu sehr abmatten vñ müd machen / Sondern in allen dingen das gülden Mittel zu treffē sich befleissen. Diß sein deß Baccij wort. Pantaleon in seinem Buch von der Schweitzer warmen Bädern / gibt denen die auß dem Bade ziehen wollen / einen solchen Raht / daß sie auff gut schön wetter zu jhrer Heimfart warten sollen / aber fürm regenwetter sich mit allem fleiß hüten / damit der Leib nicht vom Regen nach dem Bade genetzt werde / vnnd das Rotlauffen oder Carbunckel darauff erfolge.

Hembder im Badwasser netzen vñ darnach lassen trucken werden.

Man soll zu etlich mahlen drey Hembder in dem wasser der warmen Bäder netzen vnd befeuchten / vnnd darnach vnaußgewunden lassen trucken werden / daß sie deß Badwassers kreffte allerdings in sich schlucken / vnd also eins anthun / auff das / wenn der Leib schwitzet / er eine krafft von dem Bade noch empfinde / vnd soll dasselbige nicht gar zu bald wider außziehen / sondern drey Tage anbehalten. Darnach wil er / das man zu dreyen mahlen / vnnd allwege am dritten Tage ein Schweißbad anstelle / mit Camillen vnd Wolgemut / nach dem es eines jeden Natur erleiden möge. Fallopius thut eine besondere Ermahnung / wie man sich nach dem Tropff Bade verhalten solle / vnd sagt / das der francke viertzig Tage lang das Haupt bedeckt behalten solle / vnd jnnerhalb solcher Zeit dasselbig nimmer waschen / auch vor der Sonnen / Regen / vnnd Winde sich hüten. Nach der Bestreichung aber mit dem Kaat / soll er neben die vorgemelte gemeine Erinnerung / den Schadhafften Ort mit einem linden Oel schmieren / vnd darauff denselben jmmerdar doch allegemach bewegen.

Schweißbad.

Wie man sich verhalten solle nach dem Tropffbade.

Deß

Deß andern Buchs folgender Theil/

Von mancherley widerwertigen Zufällen/ so denen zu handen stossen/ welche die Heilsame Wasser gebrauchen/ vnnd also auch bey dem Gebrauch deß Wunderbrunnen sich ereugen möchten/vnd wie denselben abzuhelffen.

Biß daher haben wir zur genüge angezeigt/ vnnd dargethan/welcher gestalt man die Heilsamen wasser gebrauchen müsse. Weil aber nicht allein auß dem vnrechten Brauch derselben/ Sondern auch bißweilen denen die sich recht drinnen halten/ etwas widerwertiges zu handen stösset/ wil vns gebüren/ das wir auch anzeigen vnnd lehren/ wie man denselben vorkommen könne/ welches auch zugleich zu einer so viel desto fleissiger vorbereitung/ vnnd zur ordenlichen messigung im essen vnd trincken anlaß geben wirdt.

Von dem Hauptwehe.
Cap. I.

WAnn jemand im Bade wil anfangen der Kopff wehe thun/ da muß man solche Sachen darzu gebrauchen/dardurch die auffsteigende Dämpffe zu rück gehalten werden/daß sie nicht biß zum Haupt gelangen: Alß da sein/ welche den Schlaff verursachen/ Item/ Quittensafft mit Zucker ohne Gewürtz: Vberzuckerter Coriander/ Kern von Granatepffel/ vnd anders dergleichen/ so kalt vnd säurlich ist. Item/ Nim Essig vnnd Zucker durch einander gemischt 1. Lot/ Wegerich/ Wegwart oder Sauramppffer wasser jedes 1. Lot/ Diß soll man in einem Tranck einnemen/ wann man schlaffen gehen wil: Also sagt Montagnana. Fallopius aber spricht: Man kan dem Hauptwehe vorkom- Einnemūg.

men/ da der Krancke/ wenn er schlaffen wil/ rosen Zucker mit Violen Zucker einnimpt/ oder aber dz jhm Myrobalani Chebulæ mit Zucker eingemacht/ entweder allein/ oder mit Rosen Zucker eingegeben werden. Wir pflegen auch gleich nach dem Nachtessen/ Quittensafft mit Zucker ohne Gewürtz einzugeben. Darnach salben vnnd beschmieren wir/ das Haupt mit süssem Mandel öl/ welches offtmals mit Wasser abgewaschen/ oder mit gemeinem öl temperiert worden. Bißweilen lassen wir auff den Achseln die ventosen auffsetzen/ vnnd pflegen auch in die fünff Stunden auffs wenigst nach dem Nachtessen/ wann die erste Dewung fürüber/ eine Pillule von Mastix/ zween Scrupel schwer/ einzugeben: Were aber die Pillule zu dick/ so mag man zwey oder drey darauß machen/ dann an dem nichts gelegen. Andernach spricht: wann die Dämpffe auß dem Magen vber sich/ dem Haupt zu steigen/ vnd eine wehetage des Haupts verursachen/ so mag man preparierten Coriander/ vnnd Quittensafft ohne Gewürtz nach dem essen gebrauchen: Zuuor aber sein die Pillulen Alephanginæ genant/ oder von Bitterheilig dem einfachen nutzlich zu gebrauchen/ welche die gemeine vberflüssigkeit/ so sich in den ersten Adern helt/ außführen. Ich muß auß dem Baccio nach folgends hinzu thun: Wann das Haupt (spricht er) von wegen der vereinigung mit einem Glied/ alß des Magens/ wehe thut/ wie sich offt begibt/ so muß man nach gestalt der Sachen darzu thun: Alß zum Exempel/ mit dem Erbrechen/ Linderung des Bauchs/ purgierung des Magens/ mit zarten Wermut Schößlein/ oder aber das man eine Salbe von Aloe/ alt Quittenöl/ vnd Mastix mache/ vnnd außwendig auffschmiere/ wie Galenus dauon 11. de compos. secund. loca. vnd 6. Sanit. tu. weitleufftig meldung thut. Wann aber eine vngewohnliche Hitz für sich selbs im Haupt entstehet/ vnd solche auß einer natürlichen Beschaffenheit des Haupts herkompt/ wie Galenus 6. de Sanit. tu. zu verstehen gibt/ so muß man sich der Hitziger Artzneyen wie auch der Schwefelichen/ vnd andern dergleichen

Salbung.

Ventosen.

Pillule.

War-

warmen Wassern/ so Erd Bech haben/ enthalten. Da aber (darauff für nemlich acht zu geben) ein solcher böser zustandt vnd wehetage des Haupts von dem Bade/ vnnd sonderlich von dem betropffen herkommen/ so ist nicht vbel angesehen/ das man ein wenig mit dem Bade inhalte/ oder desselben nicht so viel gebrauche/ biß die Dämpffe so vom Bade erreget worden/ durch eine leichte vnd sitsame vbung/ vnd mit lindem reiben/ sich verzehret haben. So mag man auch vnter dem essen solche Sachen einnemen/ die kühlen/ vnnd hinderhalten/ alß Küttensaffe/ Cortander/ oder Eniß nach dem essen/ darzu man auch ein wenig kalt Wasser trincken mag. Darnach wann man schlaffen gehen wil/ so soll man daß Haupt mit Rosenöl/ sauren Rosensafft/ oder Rosensalb/ vnnd andern dergleichen Sachen am Schlaff bestreichen. Vnd laß ich mir auch nicht mißfallen/ das man das weisse vom Ey mit Essig vber die Stirn vnnd auff die Schläffe lege. Rulandus sagt/ man soll für das Hauptwehe ein Lauge von Camillen/ Maßlieben/ vnd Haselwurtz brauchen. Aber man muß darauff sehen/ ob diese wäschung nicht zu warm sey/ da das Haupt von den Dämpffen des Bades vorhin Hitzig gemacht worden.

Kalt Wasser trincken- Salben.

Eine Lauge

Von dem vbermessigem Schlaffen.

Cap. II.

ES tregt sich bißweilen zu/ das die/ so die heilsame Wasser trincken/ mit einẽ gar harten Schlaff vberfallen werden. Solchem nun vorzukommen/ pflegt man zuzeiten das Haupt/ weil man trinckt/ mit einem gedoppelten leinen Tuch bedecken. Vnd hab ichs erfahren/ das es bißweilẽ geholffen. Man kan auch disem vbel fürkomẽn/ wañ man rautenoder Bibergeil nimpt/ vñ reucht jñerdar dran/ wofern man den Geruch anders leidẽ kan. Bißweilen thuts auch von nöten/ dz man die Schuldern kratze/ vnd zunzeitẽ auch Ventosen drauff setze/ man darff aber

Bedeckung des haupts.

Reibung.

drumb nicht schrepffen. Diß ist deß Fallopij meinung: Da ich noch ferner hinzu setzen muß/was Baccius im 3. Buch/ Cap. 2. lehret/wie der die Schlaffsucht/ so vom baden herkompt. Erstlich/ muß man nicht mehr so streng baden/vnd den Müssiggang/Einsamkeit/sawre Sachen/starcke Geruch/kalte/feuchte vnnd schlaffmachende Speise meiden/ auff das der Schlaff dannen her nicht gemehret werde. Die innerliche vrsachen aber muß man also verhüten/das man das Hirn/ in dem die Dämpffe zu erst sich setzen/mehren/ vnd zusammen ziehen/ da es entweder mit einer kalten oder warmen vnrichtigkeit angefallen wirdt/wider zu rechte bringe/ vnd stercke: Dann beyderley vnrichtigkeit zu der Schlaffsucht helffen/ vnnd dieselbe befürdern kan. Vnd geschicht solche Sterckung auff mancherley weise: Erstlich/ das man die Dämpffe mit der Speise niderdrücke vnd hinderhalte/ oder Küttensafft/ oder Entz/ oder Coriander einneme/ oder die rinde vom Brodt esse. Ist dann jemand gewohnet/ das er nach dem essen einen kalten Trunck wassers thue/wie viel mit nutzen zu thun pflegen/ so können sie dasselbig auch dieser vrsach halben im baden nutzlich gebrauchen. Zu dem/ wann sie deß Morgens auffstehen/ sollen sie das Haupt reiben vnd strelen/ vnnd von aller vnsauberkeit/ so im Schlund vnd Rachen/auch in den Naßlöchern vnd Ohren sich zu setzen pflegt/säubern/ damit also alles offen/ vnnd zu der natürlichen außführung dienlich sey. Darauff soll man süß Mandel Oel/ wann der Gebrechen von der Hitz herkompt/ oder/ wann er von der kälte verursacht worden/ das Oel von bittern Mandeln in die Ohren thun/oder auch sonsten dergleichen etwas/ das messiglich kühlet oder wermet/ oder stopffet. Entlich kan man auch die Dämpffe auff mancherley weiß zu rück halten/ daß sie nicht in den Kopff steigen: Daher dann in den Bädern zugelassen wirdt/ das man Gesellschafften helt/ Scherz/ gute Schwencke vnnd allerley kurtzweil treibet/ auch die Mägdlein im Reigen/vnd zun Seitenspielen singen höret. Kan man das nicht haben/ so muß man sich auff etwas stercker vbungen legen/

Was zu meiden/ das einem der Schlaff nit ankomme.

Sterckung.

Kalt trunck wasser.

Einschütung in die Ohren.

mit

mit reiben / binden vnd dergleichen. Vntertags sollen sie Raute bey sich tragen/vnd daran riechen/oder ein streußlein in Essig getunckt/ oder andere Sachen/so einen starcken Geruch von sich geben / brauchen. Das niesen soll man mit grosser Fürsichtigkeit vnd sehr behutsamer ziegen/daß da das Haupt beschweret vnd voll were/so stünde die Gefahr darauff / daß man die flüsse bewegen würde / welches mit höchstem Fleiß muß vermitten bleiben. Raute. Vom Niessen.

Von vberflüssigem Wachen.
Cap. III.

DA einer der sich ins Bad begeben/nicht schlaffen kan/so soll er deß Abendts/wann er sich wil schlaffen legen / zwo Stunde nach dem essen / von dem lawen tropff-Wasser/vnnd Lattich/oder Bürtzelkraut vj. Lot. nemen/Syrup von Magsamen ij. Lot: Oder neme deß Syrups von Magsamen/ij. Lot/Violen Syrup j. Lot/Seeblumenwasser vj. Lot. Im essen brauche er Burtzelkraut vnnd Lattich/ Violen Bletter/ die Blust von Seeblumen/sampt dem Samen von Pappeln vnd Magsamen: Dann dergleichen Sachen/reitzen zum Schlaff/Wie Montagnana schreibt. Fallopius sagt: Wann du nicht schlaffen kanst/so laß die innerliche Artzneyen / welche man sonsten darfür braucht/ vnterwegen/ vnnd schmiere das Haupt mit Violen öl / welches mit süssem Mandel öl etlich mal abgewäschen worden / darzu man noch ein wenig Magensafft thun mag: Wo das geschicht/vnnd man den Magensafft darzu braucht/so ists das aller best/daß man nur allein die Naßlöcher/ vnnd die Schläff vmbher bestreiche: oder die Pappelbäwm in Salbe gebrauche. Baccius setzt noch weitter/ohne die vorgehende/hinzu / den Gebrauch deß Saffrans vnnd der Tresney von Magsamen/Bürtzel/vnd Lattichsamen/so man mit Zucker in einem Süpplein zergehn lässet: Item daß Händ vnd Füß wäschen/welches Was den Schlaff machet. Salbung. Opium. Saffran. Tresney.

der besten mittel einß. Pantalcon in seinem Buch von den Schweitzer Bädern/ Cap. 37. spricht: Nim Weidenbletter/ Reblaub/ Lattich/ Pappeln/ Seeblumen/ Magsamen/ thue es in ein Seckleln/ vnd laß es eine Stunde im Wasser kochen/ darnach wasche die Hände vnd Füeß darmit/ ehe du schlaffen geheſt/ vnnd halt sie auff eine halbe Stund drinnen. Rulandus sagt/ Die süsse vnd warme Wasser zu Gebersweiler vnnd Villach bringen den Schlaff. Vnnd gefelt mir folgende Schlafsalbe desselben Rulandi/ nicht vbel/ welche also zugerichtet wirdt. Nim Pappelbäumin salb/ Seeblumen öl/ jedes j. Lot/ Saffran/ Magensafft jedes iiij grän/ Mische vntereinander/ vnnd mach ein Selblein drauß/ damit schmire die Schläff/ Naßlöcher/ vnd Pulsadern/ deßgleichen die Füß/ vnd die Solen. Baccius sagt/ im 3. Buch Cap. j. Das Wasser bey Puzzuolo Fontanalis genant/ vñ andere mehr/ so von des Erdbechs Natur einem den Kopff erfüllen/ wie auch bißweilen das besprengen mit kaltem Wasser/ machen diejenigen ohne gefahr schlaffend/ welche eine lange zeit nicht haben können schlaffen. Weil demnach vnser Wunderbrunn auch Erd Bech hat/ so kan er auch zum Schlaff nutzlich vnd gut sein/ wann man jhn gebürlicher massen gebraucht.

Gebersweiler vnd Villach Wasser.

Schlaff-

Aqua Fontanalis.

Wunderbrun.

Von dem Krampff/ sonderlich in den Schenckeln.

Cap. IV.

WIr wollen jetzunder von einer solchen Art vnd Gattung des Krampffs reden/ wann nemlich/ das dicke äderige Fleisch in den Schenckeln sich ineinander zeucht/ wie denen offtmals geschicht/ die im kaltē Wasser schwimmen/ vnd denen auch nicht seltzam ist/ die der warmen Bäder sich gebrauchen/ sonderlich des Nachts. Dann weil jenen durch die stetige vbung vnnd Bewegung/ diesen aber durch die Hitze des Bades/ die Schweiß-

Schweißlöcher deß Fleisches geöffnet werden/ kan die Kälte d' Nechtlichen Lufft leichtlich hinein kommen. Es geschicht auch offt/ wann das dick Fleisch durch das Bad dürre gemacht vnnd außgetrocknet wirdt. Welchem Mangel man doch leichtlich helffen kan/ wañ man dieselbe Glieder/ ehe man schlaffen gehet/ mit einem öl reibet/ so da hitzig mache/ alß Lorbeer öl/ oder Dillen öl/ wer wil/ mag auch ein wenig Schwefel darzu thun. Aber der rechte Krampff oder vielmehr Gicht/ da ein alle oder doch etliche Glieder erstarren/ begibt sich gar selten/ vnnd pflegt gemeiniglich zweyerley Leuten im Bade zu handen stossen: Erstlich denen/ welche/ nach dem sie an alle andere Hülffe verzagt/ vnd sonsten nirgends keine Zuflucht mehr wissen/ in die Bäder wider Gebür kommen: Vnd darnach denen/ die der Bäder Ordnung vberschreitten/ das sie dem Schwelgen/ dem Schlaff/ vnnd den verbottenen wollusten des Leibes nachhengen. Die ersten zwar/ wann sie von wegen einer langwirigen Kranckheit außgedörret/ oder sonsten vbel auff sein/ vnd zu den Bädern nicht geschickt/ erstecken entweder/ oder aber dörren auß/ vnd erlamen an allen Gliedern. Ist dann dieselbe Kranckheit ein zeitlang eingewurtzelt/ so mag sie nicht mehr geheilet werden/ wie Hippocrates in seinē Lehrsprüchen zu etlich mahlen erinnert. Ist jhr aber jrgend auff eine weise zuhelffen/ so muß man feuchten Sachen darzu gebrauchē/ in massen es mit der essenden Speiß auch muß beschaffen sein/ das man derselben mehr alß sonsten zu sich neme/ auch wol vnd gnug schlaffe/ in süssen vñ wol temperierten Wassern bade/ alß dz man öl vnter das Wasser mischt/ oder auch wol in lauter öl badet/ vnnd dergleichen. Die andere aber pflegen durch die Bewegung der Flüsse so mit den Dämpffen des Bades vermischt worden/ also angefallen werden/ das/ wann jhnen das Hanpt vol ist/ so fellt jhnen ein Fluß auff die Spanadern oder Neruen/ dauon sie allerdings verruckt vnnd von einander gezerret werden. Daher es nachmalß geschicht/ wenn die Neruen vñ das dick

Salbung.

Spasmus.

Vnheilsamer Krāpff.

Fleisch

Fleisch in die breite gemehret vnnd außgefüllet sein/ vmb so viel mehr desto kürtzer werden/ weil die natürliche Länge abnimpt. Diese können vnnd mögen gar wol geheilet werden/ wann man die Matery bewegt/ vnnd darauff von Stund an/ mit einer starcken purgierenden Artzney/ die man eingenommen / das sie von fernen an sich ziehen soll/ außtreibt. Purgierung. Darnach (wie Galenus auß Krafft der Artzney Ordnung lehret) muß man den Schaden/ welcher sich in das Aderige Fleisch gesetzt/ vnd eingedruckt hat/ zu rechte bringen/ vnnd daßselbig Glid stercken/ also das man zu dem Kopff/ rückgrad/ vnd gantzem Leibe/ solche öle vnd salben/ sampt andern dergleichen Artzneyen gebrauche / welche wermen/ trucknen/ vnd zertheilen: Zu welcher zeit man die zarte Speise gebrauchen muß/ die darzu nicht allein trucknet/ sondern auch stercket/ vnnd widerumb zu Krefften bringet: Also sagt Baccius/ in seinem dritten Buch. Des Fallopij/ in seinem Buch von den Warmen Bädern Cap. jj. Schenckel Krampff. Raht vnd Meinung ist/ wann der Krampff jemandt im Schenckel plaget / vnnd grossen Schmertzen verursacht/ so soll der Kranck das Wasser trincken vnterlassen: Setzt jhm aber der Krampff nicht so gar hart zu/ also/ das er keinen sonderlichen Schmertzen darvon empfindet/ jhm auch nicht offt ankompt / so soll er ein scharpff Clistier brauchen/ darinnen Aetich/ wilde Cucumern/ vnnd einfach Bitter heilig gekocht worden: oder ein anders/ mit gesottenem Wein/ Harn/ vnd Maluasier zugericht. Clistier. In einem schlechten Krampff/ darff man das Wasser trincken nicht vnterlassen/ aber die Clistier soll man offt brauchen/ vnnd des Abends die Schenckel mit Rautenöl oder Lorbeeröl schmieren. Wil dann der Krampff noch nicht auffhören/ so mag man ein wenig Schwefel vnter dem öl mischen.

Von den Flüssen des Haupts.

Cap. V.

ES begibt sich offt / das ein Fluß vom Haupt fellet / weil die Hitze deß Bades denselben erweicht / oder aber das das Hirn etwas geschwechet worden. Welchem Zustandt man vorkommen kan / wann man nachfolgend Puluer auffs Haupt strewet / da man schlaffen gehen wil. Nim deß wolrichenden Saffts Ladani / Styracis Calamitæ / Rosen / Paradiß-Holtz / jedes j. quintlein / Vernitz tj. Lot / Grawen Specij tj. quintlein / Muscatblüt j. Scrupel / alles klein zu Puluer gestossen. Es ist auch der Geruch vom schwartzen Coriander gut darzu: Nim Aloesholtz j. quintlein / Styracis Calamitæ / vnd Ladani / jedes j. quintlein / zubereiten Coriander iij. quintlin / weiß Sandel / tj. quintlein / Schlehen-Safft j. quintlin / Campher tij. grän. Stoß zu Puluer vnd wickels in ein seiden Tüchlein / daran man offt riechen soll. Montagnana schreibt von den Paduanischen Bädern / Tract. 3. also: Ein gut Præseruatif / welches abgewehret / das die Flüsse nicht auff die schwache Glieder fallen / wann mans zu Außgang deß Bades braucht / vnnd in ein Tuch wickelt. Nim Vernis j. Lot / Ammelmehl tj. Lot / Spodij / Schlehensafft / wilden Granatblüt / Hypocistidos, jedes tij. quintlein / Sief memitæ iij. quintlin / Mehlstaub auß der Mühlen tij. quintlin / mit viij. Lot Safft oder wasser: vnd tj. Eyerdotter / alles in einen bleyen Mörsel wol vnd klein durch einander gerieben vnnd zerstossen. Andernach sagt also daruon: Wann die Flüsse deß Haupts von der Hitze deß Bades erweicht werden / vnnd in die vnter Glieder deß Leibs fallen / so soll man Pillulen assajeret vnd sine quibus ich nicht sein wil / ohn gefehr auff j. quintlein / mit Fenchelwasser brauchen. Vnnd ehe man schlaffen gehet / auff das vordertheil deß Haupts / da die Hirnschall sich zusammen schleust / ein subtil Puluer / von Negelin / oder Aloesholtz / oder von Styrace Calamitæ / legen. Darnach mag man schwartzen Coriander / in ein Seiden oder sonsten dünnes Tüchlein binden / vnnd dran riechen / Sonderlich wann der Fluß dünn ist. Diesem deß Andernachs Raht wil ich noch hinzu setzen /

Hauptpuluer.

Præseruatif.

Hauptpillulen.

Puluer.

Schwartzen Corianders.

was Baccius meldet / in seinem dritten Buch / Cap. 2. Alß einer
Historia. (spricht er) sich unterstanden / eine hitzige Räude in einem Bade /
welches von Natur trucknete vnnd zusammen zohe / zu heilen /
vnnd abzutrucknen / hat er nicht so bald können heil werden / das
Husten vnd Schwindsucht. nicht noch im Bade jhm ein Husten ankommen / vnd die Schwindsucht zugleich mit zugeschlagen. Vnnd erzehlet Hippocrates fast
eine gleiche Geschicht / die sich in der Insel Melo zugetragen habe /
da einer von wegen der Flechten oder Zittermähler ins warm
Wassersucht Bad gezogen / vnnd geheilet / aber hernach Wassersüchtig worden / vnd gestorben. Galenus sagt von einem / der die Alaunwasser
Albulæ genandt / zur vnzeit gebraucht / weil die Haut verstopfft gewesen / vnnd da die Flüsse weich worden / hab jhn ein Fieber angestossen. Darumb / wann einem bedunckt / das im Haupt / oder
Fieber. sonsten im Leibe / eine Flüssigkeit verhanden sey / welche vielleicht
auß mangel der vorbereitung daselbs geblieben / da soll man einen
Tag oder zween / wanns von nöten thut / deß badens absichen /
vnd selbige Flüsse mit einer besondern vnnd darzu tauglichen Artzney vertreiben / als mit Hauptpillulen / oder mit einer linden Artzney /
Diacatholicon genant. Darnach sollen sie mit dem baden allgemach abbrechen / vnnd das wasser der gebür nach / wie es die Notturfft erfordert / also temperirn / auch mit essen vnd trincken sich
Ordnung im essen. dermassen verhalten / das kein Argwohn daher entstehe: Auch wenig / vnnd wans von nöten ist / deß Tages nur einmal essen / oder
aber das Nachtessen abkürtzen / vnd bißweilen gar unterlassen. Vom
starcken Wein sollen sie sich enthalten / wie auch von sawren / feisten
auff oder vbersich riechenden / vnnd dergleichen sachen / darab einer
ein vnwillen vberkommen mag / oder auch was sonsten vndewliche
Speisen sein. Darzu sollen sie wenig vnnd nur die gewöhnliche zeit
Dē Schlaff. mit wol erhabenem Haupt schlaffen: Aber den Tagschlaff / als
eine fürneme vrsach der Flüssigkeit / wie ein schedliches Gifft fliehen / vnnd sich hütten / daß sie nicht außgehen / wann es nebliche /

windig /

windig/regenicht/vnnd dunckel wetter ist: Daneben aber/wann die Flüssigkeit vom Haupt entstehet/ so soll man Hauptpuluer brauchen/ von Betonien/ dörren Rosen/ Bergmüntz/ grawen Hüttenrauch/ Weyrauch/ Mastix/ vnd dergleichen Sachen/ das mans oben auffs Haupt strewe. Die Glieder aber/ darauff die Flüß fallen/ sollen nicht allein mit taugenlicher vnnd jhnen bequemlicher Nahrung/ sondern auch mit dergleichen Speise/ so zugleich eine Krafft zu Artzneyen vnnd zu heilen in sich haben/ vnterhalten werden/ vnd von aussen mit Salben/ vberschlägen/ vnd was das Haupt reiniget/ deren sachen man in gemein viel/ vnnd mancherley zubereitet findet/ behülfflich sein. Galenus rümbt im 7. local. med. für die warme vnnd gesaltzene Flüsse so auff die Brust fallen/ das Confect von Magsamen köpffen/ Diacodion genant/ da man dessen eines quintleins schwer außschlecket/ wann man schlaffen gehen wil. Kan man aber das nicht haben/ so neme man von einer Magsamen Latwerge in gleicher schwere ein/ vnnd was wir sonsten zuuor für das wachen verordnet haben. Besorgt man sich aber eines gar zu harten Schlaffs/ der darauff erfolgen möchte/ so lasse mans bey einem Lot Rosen Zucker beruhen. Welche aber auff den Gebrauch deß Betropffens sich förchten/ das nicht etwa ein Fluß herab auff die vnterste Glieder falle/ denen achte ich nicht rahtsam sein/ daß sie sich mit dem gantzen Leibe ins Bad setzen/ Sondern auff einer Banck sitzen bleiben/ vnnd mit verbundenem Haupt/ wie breuchlich/ das tropffen auff fangen/ wann man sich vmb den Halß mit Schwammen (wie Archigenes lehret) auffs fleissigst verwahret hat/ damit die Brust nicht naß werde. Auch hab ich gesehen/ das etliche (daran sie zwar recht gethan) die schwecher Glieder/ welcher halben sie sich am meisten geförchtet/ das ein Fluß drauff fallen möchte/ vor dem Bade/ mit einer Salbe/ die entweder an sich gezogen/ vnnd zu rück gehalten/ oder mit durchdringen selbige Glieder gestercket/ beschmieret/ vnnd sie

vom Lufft. Haupt Puluer.

Flüsse auff die Brust.

Diacodiõ.

Rosen Zucker.

Bewahrung.

Der Alten Artzneyüg. also beschützet haben. Welcher Meinung nach / ich die jenigen nicht vnbillich lobe / so nach der Alten anordnung / sich erstlich geübet / vnnd im Bade gewaschen / biß sie zu jhrer vorigen Gesundheit kommen / vnd darnach den Leib gesalbet haben. Als die Brust selber / zum Exempel / mit einer Salbe von bitterm Mandelöl / Lilienöl / oder mit einem wolriechenden Safft / Ladanum genant: Oder gebrauchen Rosen / vnd Camillen öl / oben da der Rückgrad anfengt / oder Sandel sälblin vmb die Leber. Endlich vnd zum dritten / muß ich auch noch das erinnern / wann der Anfall eines Flusses / auß jrgend einer vrsach / auff ein fürnemstes Glied / vnnd sonderlich auff die Brust / zu heffig vnd starck sich anlassen würde / so ist kein besser / richtiger / vnd sicherer weg / daß man das Bad allerdings vnterlasse / vnd so lang darmit inhalte / biß man befindet / das es allerdings besser / vnnd die völlige Gesundheit widerumb erlangt worden. Dann da wir empfinden / das vom Fluß etwas auff die Lungen gefallen / so sollen wir (wie Celsus vermahnet) alß bald vom baden auffhören / vnnd von der Sonnen Hitz vom Wein / vnd Beyschlaff / vns enthalten.

Brustsalbe.

Recept für die Flüsse deß Haupts

Rulandus schreibt in seinem ersten Buch / Cap. 4. Die Flüsse / so vom Haupt fallen / werden durch diese Artzney vertrieben: Nim / Senetpuluer ij. Lot / weissen Senffsamen j. Lot / langen Pfeffer ij. quintlein / Mach ein Puluer drauß / vnd nim Morgens vnd Abends j. quintlein darvon ein / aber diß Bades soll man darneben müssig gehen. Solche Artzney kan man auch zu andern fählern vnnd Mengeln deß Leibs brauchen. Diß deß Rulandi Recept wolte ich nicht gerne jederman ohne gute vorbetrachtung einzunemen rathen / Sonderlich / der einen grossen Durst hat / vnd vom Bade hitzig worden / oder auch der voller Gall vnnd scharffbeissender Flüsse ist / vnnd ists denen auch nicht gut / die eine hitzige Leber / oder hitziges Hirn haben.

Das vorige Recept ist nicht allweg gut.

Vom

Vom Schwindel.

Cap. VI.

DEm Schwindel kompt man zu hülff / wann man das Baden anstehen leßt/vnd sich vbet/reibet/ vnd andere dergleichen Sachen fürnimbt/die solchen zustand wenden/als da man vmb das Haupt bindet / was den starcken anfall der Dämpffe auffhelt/vnd allerdings vertreibet/vnd zertheilet/was noch vberig von denselben im Haupte sein mag. Wañ aber die Dämpffe durch die Bewegung der Flüsse erregt werden/So ists das aller beste / daß man dieselben zuvor außtreibe/ vnd darnach/ wann solches geschehen/ auff die vnter Glieder deß Leibs / daher sie entstehen/ gut acht habe / alß da sein der Magen / die Leber / das Miltz/ die Gall / vnnd die Beermutter/ Sonderlich aber muß man auff den Magen sehen/auß welchem/weil er von der eingenommenen Speiß/leichtlich geendert wirdt/jmmerdar Dämpffe zu dem Haupt auffsteigen. Darumb muß man alle eusserliche vrsachen / daher ein solcher Schwindel vnd vmblauffende Einbildung entstehet/auß dem Wege raumen/als da ist/daß man sich in die runde/wie in einem Ringe herumb drehet/oder von einer höhe vnterwarts siehet. Man soll sich auch erbrechen/ wo fern sonsten nichts hindert(als da es der Natur zu wider were)vnd sonderlich nach dem essen/Wann der Magen zu solchem Schwindel vrsach geben hat. Darnach soll man in künfftig nicht auffs essen gleich trincken/ sondern etwas darauff einnemen/ das ein wenig zusammen zeucht/nidertruckt/vnd den Dämpffen wehret/als Byren/Kütten/die Rinde vom Brot/Entiß/vnd dergleichen. Ferner vnd zum vberfluß ist auch gut zum Haupt/daß man subtile vnd wol temperterte Sachen in die Ohren thue/ als Mandel öl/ vnd vmb den Halß/an der Stirn/ vnd auff die Schläffe/mancherley Säffte gebrauche/ die den Anfang vnnd Vrsprung solches

Vbung.

Purgirung.

Stercknng.

Erbrechen.

Einschütterung in die Ohren.

Zustandes hinder sich treiben vnd zu rück halten/ Rosenwasser/ Eyerklar/ Rosen öl/ vnd Salbe. Vnd in Summa alles/ was zuuor bey dem Hauptwehe angezeiget worden/ Baccius im dritten Buch/ Cap. 2.

Von der Blödigkeit deß Gesichts.

Cap. VII.

Jucken der Augen.

ES ist ein schlecht Ding/ vmb das stechen in den Augen/ welches von einem scharpffen Nebel der Mineralischen Wasser/ etlichen/ in dem sie Baden/ widerfehret. Dann es vergehet die erste Tage gleich wider von jhm selbs. Wann aber sonsten das Gesicht im Bade jemandt Geschwechet wirdt/ so soll man solches nicht inn Windt schlagen.

Außtruckung.

Dann das geschicht bißweilen/ weil die Augen gar zu trucken werden/ nach dem die vberflüssige Feuchtigkeit außgeführet ist: Bißweilen kompt solches her/ von einer Feuchtigkeit/ die durch deß Bades Krafft im Haupte weich worden/ vnnd sich hernach in die Augen Neruen setzet/ vnd dieselben verstopffet: Bißweilen geschichts auch wol/ daß die dicke Dämpffe deß Badwassers/ das Haupt einnemen/ da man zu einer jeden Sach/ eine besondere Cur haben muß. Dann wann der mangel von der Truckene entstehet/ so muß das Gesicht mit feuchten Sachen Curirt werden/ nemblich/ mit essen vnd trincken/ vnd einer guten Nahrung/ süssen vnd wol temperierten Wassern/ Baden/ Schlaffen/ vnnd andern Sachen/ damit man den gantzen Leib/ fürnemblich aber die Augen befeuchtet. Was dann die Feuchtigkeit anbelangt/ so in den Augen Neruen weich worden/ sein die Abwendung gut darzu/ wann mans zu Anfang thut/ alß das man die Arme wol reibe vnd binde/ vnnd hinden im Nacken/ wie auch auff der Schultern leichte Ventosen setzen lasse:

Feuchtigkeit.

Darzu

Darzu eine Augen Artzney von Eyerklar/ mit Rosenwasser vnd Zucker/ zugericht gebrauche/ daß er solche offt in die Augen trieffen lasse/ dardurch die Flüsse hinderhalten/ vnd an ferne örter abgewendet werden. Hernach aber wann man mutmasset/ daß allbereit eine Flüssigkeit in den Augen stecke/ so muß man zuvorderst den gantzen Leib purgiren/ entweder mit Haupt oder güldenen/ oder Augen Pillulen/ oder die von Bitterheilig/ vnd Lerchenschwam zugericht seyn/ vnnd also die Flüsse abwenden vnd vertreiben. Darnach muß man solche Artzney vnterhanden nemen/ die an besondere örter außtreibe vnnd verzehre oder zertheile/ Welche doch allwege zum letzten soll fürgenommen werden/ ob sie gleich gar gelinde ist: oder doch/ wann man alle andere vorhin versucht hat. Darunter fürnemblich die fürzuziehen ist/ welche leicht vnd linde ist/ daß sie dem Gesicht eine besondere Krafft gebe/ damit dasselbig wider zu rechte gebracht werde/ Als der Safft von Schelkraut/ Augentrost/ Fenchel/ Rebhüner Gall/ Jgel Gall/ eine Augenartzney von Gallen/ Collyrium ex fellibus genannt/ vnd anders mehr. Wann aber vom Dampff deß Bades das Gesicht geschwechet worden/ so muß mans mit einer vorhergehender Purgierung wider erstatten. Zum theil/ daß man den hinderstelligen Dämpffen/ so noch vber sich steigen/ vnd in den Kopff kommen möchten/ wehre/ alß da man nach dem Essen/ Coriander/ Enß/ Fenchel/ oder Quittensafft braucht/ vnd was wir zuvor mehr hievon gesagt haben: Zum theil/ daß man sie wider zu den vntern Gliedern herab reist/ durch derselben reiben/ waschen/ vnnd Vbungen: oder mit Zepfflein vnnd Clystiren/ für die jenigen/ so zu den Vbungen vntauglich oder vnvermöglich seyn. Endtlich muß man Sachen zu den Augen gebrauchen/ welche dieselben reinigen vnd stercken/ so viel von nöten ist. Vnter den vielfaltigen Flüssen aber/ die in den Bädern zu den Augen kommen/ muß man sich insonderheit vnd am allermeisten für diejenige hütten/ die von dem Abtropffen deß Bad Wassers auffs Haupt herrühren. Also redet Baccius darvon.

Flüssigkeit.

Pillulen.

Dampff deß Bades.

Panthaleon

Panthaleon von den Schweitzer Warmen Bädern / Cap. 19. sagt / daß dieselben den jenigen schädlich seyn / die blöde Augen haben / von wegen deß Schwefel Dampffs / also daß bißweilen das Gesicht darvon verletzt wirdt / vnd Schaden nimbt: Welchem Vrtheil vorzukommen / sein die Augenspiegel gut / die man mit weichem Leder oder ander linder Matery / wann man reyset / für den Staub / vnd scharpffen Lufft gebraucht / vnd vor den Kopff bindet.

Blöde Augen.

Augenspiegel.

Von dem Husten.

Cap. VIII.

WEben andern Flüssen / so auß dem Bade entstehen / muß man auch für dem Husten sich besorgen. Dañ derselbig gibt Anzeigung / daß die fürnembste Glieder schwach seyn / vnnd die Flüsse / so im Haupte liegen / ein besondere Schärpffe haben / wie allbereit zuvor auch gemeldt. Wañ ein solcher Fluß auff die Lunge fiele / so dürffte er die Schwindsucht vervrsachen. Es tragen sich aber so wol in den natürlichen Bädern / als wie in den Fiebern / widerwertige Zustände zu / die von gar zu grosser Hitz vervrsacht werden. Welche derwegen mit dem Husten geplagt seyn / die sollen sich nicht leichtlich ins Bad begeben. Vnd das Haupt mit Sachen die zusammen ziehen / vnnd ein wenig kalt seyn / bewaren / als das sie es mit einem Puluer bestrewen / dauon wir kurtz zuvor auch gesagt haben / oder fornen auff den Kopff ein Fluß stopffendes Pflaster legen. Darnach sollen sie auch deß Galeni Recept 7. secund. loc. nemblich das Confect von Magsamen Köpffen / Diacodium genannt / welches er auß dem Damocrate abgeschrieben / schlecken / sonderlich / wann es mit süssem Wein vnd Honig eingemacht ist. Dann es weret den Flüssen / vnnd stillet den Husten / daß sich einer drüber verwundern muß: Oder auch ein anders das

Husten ein Anzeigung der schwachē Glieder.

Welche Husten sollē nit leichtlich baden.

Diacodiū.

dem

dem Diacodio sich fast vergleicht/ vnd gemeiner ist/ als da man den Samen von weissen Magsamen mit Zucker einmacht: Oder da man denselben zerstost/ vnd mit Zucker/ wie Täfflein oder Zeltlin zurichtet/ vnnd darnach wann man schlaffen gehen wil/ wie gebreuchlich/ schlecket. Daher gehört auch die Latwerg von Magsamen/ wie die genennt wirdt von den Apoteckern/ gesundt vnd bewehrt. Ferner soll man auch ein Gurgelwasser haben/ von Lauem Wasser/ wiewol Paulus schreibt/ daß auch das Kalte offtermals nützlich gebraucht werden/ wie ebenmessig die Aufffahung der kalten Lufft/ vnnd kalte Speise. Biß daher Baccius.

Magsame.

Gurgelwasser.

Von Ohnmachten.

Cap. IX.

ES müssen aber auch die jenigen/ welche schwitzen sollen/ solches in den Bädern anfangen/ biß die Materey genug außgeführet worden. Dringt er aber gar zu heuffig herauß/ daß die Patienten dardurch zu viel möchten geschwechet werden/ vnnd in eine Ohnmacht fallen/ so soll man den Schweiß allgemach abwischen/ dann es lockt jmmer einer den andern herauß. Darnach soll man auch mit zu die Decken auffheben/ vnnd sich erkühlen/ auch die Fenster auffthun/ dardurch ein kühler Lufft hinein komme/ vnnd also allenthalben herumb eine Milterung der Hitze gemacht werde. Man soll sie auch mit Sauwerdrauben öl/ Myrthen oder Quitten öl/ oder anderm dergleichen öl/ so zusammen zeucht/ salben. Doch were es auch wol das beste/ das man verhütte/ damit die jenigen/ Welche zarter Complexion seyn/ vnnd deßhalben gerne vnnd leichtlich schwitzen/ zu Anfang nicht so hefftig badeten. Sondern wann sie wöllen ins Bad gehen/ so sollen sie sich zuvor

Zu viel schwitzen.

Erkühlung der Lufft.

Salbung.

Reibung. mit einem linden Oel reiben / Aber nach dem Bade in ein Zuber Wassers/ so nicht gar warm ist/ einsmals springen / oder von jhren Dienern sich damit begiessen/ vnd darauff abtrucknen/ darnach beschmierē lassen. Ebenmessig muß man auch mit den Magern/ schwachen vnd zarten Naturen / vnnd auch mit denen die anfangen wider Gesundt zu werden / vmbgehen / wann sie das Bad gebrauchen. Vnnd sollen sie solche Speise zu sich nemen/ die zimblich zusammen zeucht vnd kühlet / Alß sauwere Granatöpffel / Limonen/ Lattich / Sauwr Ampffer / vnd dergleichen. Es sein auch Kalbs/ oder anderer Thier/ Füsse auß Essig gesten / vnd gekochte Milch/ gut darzu / Biß daher Baccius. Weil aber Fallopius noch von einer andern Gattung der Ohnmachten schreibt / so wöllen wir seine Wort auß dem Buch der Warmen Bädern/ Cap. 12. auch herzu setzen / da er spricht. Den jenigen / so da baden / widerfehret offt / daß sie in eine Ohnmacht fallen / als wie denen geschicht/ die einen blöden Magen haben / daß sie als bald / wann sie kaum ins Bad kommen / vmbfallen / müsten auch also ersticken / wann man jhnen nicht zu hülff käme. Andere fallen nicht so gar bald in eine Ohnmacht / sondern wann sie etwas zu lang im Bade bleiben/ darumb dieselben desto ehe außgehen sollen. Andere aber so von wegen der Gall/ welche vberlaufft / vnd den Eingang deß Magens plaget / den Ohnmachten vnderworffen seyn / muß man solchen Eingang seubern vnnd verwahren / mit eim bissen Brots / in einen Safft von Granatöpffel oder Agrest getuncket. Andernach setzt noch hinzu/ wann einer in ein Ohnmacht fellt / so soll man jhm wolriechende Wasser für die Nasen halten/ oder mit Zimmet Wasser besprützen/ vnd ein wenig Rosen Julep/ Schleckspeiß/ Kräutter mit Zucker eingemacht/ so man gemeiniglich Conserf nennet / oder Latwergen/ oder das man Manus Christi heist/ oder ein bissen Brot in Wein getuncket/ eingeben/ vnnd also erquicken/ daß sie wider zu jhnen selbs kommen.

Schwachē.

Speise.

Ohnmacht Magens halben.

Gall im Magen.

Wann

Wann jemandt nicht vngessen ins Bad sitzen kan.

Cap. X.

WEr die heilsame Wasser weißlich vnd recht gebrauchen wil/ der soll sich von aller Speiß vnd Tranck/ wie auch vom Schlaff enthalten/ so lang er im Bade sitzt. Da aber jemandt jhm selber nicht zutrawet/ daß er so lang vngessen bleiben könne/ So neme er vor dem Bade zween Löffel voll Rosinlein/ so man von Corintho nennet mit Wasser abgewaschen/ vnd dreymal so viel Weins mit Wasser gemischt/ darzu ein/ oder etlich Zwetschgen in Wasser geweicht / oder aber geröst Brot in Wein getuncket/ der mit Wasser gemischt worden/ oder auch ein wenig Marcipan/ oder sonsten süsse Schleckspeise von Zucker gemacht/ als Citronen oder Limonen Schelffen/ vnnd dergleichen. Andernach. Einnemūg.

Wann einem das heilsame Wasser erleidet.

Cap. XI.

WAnn das heilsame Wasser nach fünff oder sechs Tagen dem Magen widerstehet/ oder das es jhn blähet vnnd auffstößt/ so soll er das trincken einen Tag vnderlassen/ vnnd mit zimmet/ Nägelin/ Muscatnuß/ Imber/ Galgan/ doch alles mit Zucker vberzogen/ sich widerumb erholen. Andernach. Gewürtz.

Wann einem der Mund vnd Halß trucken wirdt.

Cap. XII.

WVr diese vnnd dergleichen schlechte Zufälle/ darff man sich so gar hoch nicht besorgen / sonderlich wann man eine grosse Kranckheit durch das Bad vertreiben wil. Jedoch / damit wir solche auch nicht so gar auß der acht lassen/ so muß man die Zunge vnd den Mund/ wann sie rauch vnnd dürr werden/ mit solchen Sachen miltern/ welche safftig vnd feucht seyn / daß man dieselben im Munde halte / Nemblich / einem gesottenen Safft von Süßholtz / Schwartz Brustbeeren / Flöskraut/ oder Leinsamen. Wie auch ebenmessig geschicht/ wann man den Safft von Bürtzel / Schwartz Brustbeeren / das innwendige von den Vngerischen Pflaumen / oder Zwetschgen / oder auch Tamarindorum pulpa, den Safft von Lattich Stenglen / vnnd anders dergleichen in den Mundt nimbt. Das beste aber ist / vnd so am allerleichtesten zu thun / wann man Zuckerkandi in dem Mundt allgemach zergehen leßt. Den Mund soll man offt auff vnd zu thun/ vnd bewegen/ das Niesen herauß locken / wo fern sonsten nichts hindert / dann solches gewaltig zu feuchten pflegt: Wann man sich nider legt / so soll man auff der Seiten liegen / dann da man auff den Rücken liegt / so wiret einem das Maul trucken. Weil aber solche Außdörrung / Durst / vnnd Rauhe / gemeiniglich (wie Actius recht sagt) eine Anzeigung seyn / daß es mit den fürnembsten Gliedern im Leibe nicht recht beschaffen: Darumb muß man fleissige Achtung darauff geben/ wann solches von den innerlichen Gliedern herkompt/ daß man sich sonderlich bemühe/ dieselben zuerkühlen/ vnd daneben doch das salben nicht vnderlassen / sampt einer guten Ordnung

Befeuchtung.

Zuckerkandi.

Bewegung. Niesen.

nung im essen vnd trincken/vnd mit dem baden innhalten/ wanns die vngelegenheit der jnnerlichen Glieder erfordert. Baccius.

Von dem Durst.

Cap. XIII.

DEr Durst / wie Galenus 6. de locis affectis schreibet / pflegt auß vielerley vrsachen zu entstehen / fürnemlich aber wann die jnnerliche Glieder/vnnd insonderheit der Magen vnnd die Leber gar zu sehr erhitzigt sein. Vnd ist zwar derselbig bißweilen leidenlich / entstehet auch gemeiniglich in allen Bädern / darumb man nichts darfür gebrauchen darff/ alß die Gedult/ vnd den natürlichen Schlaff. Bißweilen aber ist er in viel wege schedlich/darauff ein wehetage deß Bauchs/ vnd Bitterkeit auff der Zungen/oder auch eine Hitze / die man biß vnter den Rippen empfindet/erfolget. Wann nun solche Zufälle sich erzeigen/ so pflegen dreyerley zeichen vnd vrsachen zu entstehen/ dabey man abnemen muß/das das baden vmbsonst sey: Erstlich/ auß einer schlechten vnrichtigkeit im Leibe / wann deß gantzen Leibes Gestalt entweder von der Arbeit / oder von der gar zu starcken wirckung deß Bades abgemattet vnd außgedorret erscheinet: Solche sollen sich mit guter Fürsichtigkeit vnd behutsamkeit ins Bad verfügen / entweder daß sie das Badwasser zu trincken begeren / oder drinnen baden wollen: Oder aber tregt sichs zu/das der Magen / oder auch die Leber anfangen hitzig zu werden / vnnd sich zu entzünden / welches sonderlich geschicht/ wann man das wasser im trincken gebraucht / vnd soll man sich des trinckens alß dann allerdings enthalten: Oder auch endlich/wann in denselben Gliedern etliche scharffe vnd gesaltzene Flüsse sich gesamlet haben / welches gemeiniglich sich begibt / wann das außgetrunckene wasser drinnen behalten/ vnd nicht allerdings außgeführet wirdt/vnd hernach mit der Natürlichen Feuchtigkeit der jnnerlichen Glieder

Kleiner Durst zu leiden.

Behutsam baden.

sich entzündet/vnd zur Fäule anlaß gibt / biß zu letzt ein Fieber darauß entstehet / von welchem wir an seinem Ort sagen wollen. Gleich wie man sich aber für den vnmessigen Durst hüten soll: Also muß man sich auch für dem trincken fürsehen / wann schon ein grosser Durst jemand anfellet. Vnnd kan man solches auff zweyerley weise verhüten: Einsmals/ wie auch sonsten in allen purgirungen breuchlich ist/ das/ nemlich/ die Patienten/ wann die Glieder durch krafft vnnd wirckung deß Bades dürre gemacht worden / nicht alß bald ein jedes getränck in sich schütten / was sie am ersten erwischen / es sey gleich gesotten oder vngesotten / oder was sonsten dem Leibe nicht gut ist. Darnach daß sie sich nicht mit gar zu vielem trincken vberfüllen / von wegen mancherley Gefahr / wie Galenus vermahnet/ zu verhüten. Als das vnzeitige Erbrechen / Bauchfluß / das einer den Harn nicht halten kan / vnnd ein verderblich Vbel deß Magens / welches Dioscorides einem Gifft verglichen. Man soll sich aber befleissen / das man gleich zu Anfang deß Essens eine solche Speise einneme / die bald vnnd leichtlich mag verdäwet werden/ vnd keinen Durst errege / alß Lattich / Saur Ampffer / Bürtzel/ Granatäpffel Im trincken soll man sich messig halten / oder auch vnter dem essen zimlich viel trincken / aber die vbrige Zeit deß Tages vom trincken sich enthalten: Ohn allein / daß sie mögen / wann jhnen der Durst gar zu hefftig zusetzt / etwas von dergleichen Sachen in den Mund nemen / vnnd daran schlecken / die leichtlich zergehen / alß sonderlich sawre Sachen sein / welche/ wie Galenus bezeuget / den Durst / so von grosser einfacher Hitz herkompt / leschen/ Tamarindi, Zwetschgen / Eingemachte Myrobalani, Pfirsich / vnnd Pflaumen / Deßgleichen ein Syrup von Johannstrublein/ von vnzeitigem Traubensafft / Violen Zucker / ein Conserf von scharffen Citronen safft / welche Sachen alle vnnd jede man im Munde zergehen vnd abschlucken / oder sonsten in der Speise gebrauchen mag. Wann dann der Durst auff das gar zu viel purgiren

Im trincken zweyerley zu verhüten.

Sawre Sachen sein gut für den Durst.

giren erfolgt/ wie gemeinglich den Schwachen vnnd abgemattetten vnter dem baden geschicht / So muß man in allwege sich befleissen/ vnd die gantze ordnung mit dem essen vnnd trincken / dahin richten/ das man feucht mache/ vnd auff solche mittel bedacht sey/ welche Galenus 7. Methodi fürschlegt / darmit man deß Magens dürre verbessern vnnd zu rechte bringen soll. Daneben soll man die Salbe/ so vom Galeno selber Infrigidans genandt wirdt/ vber den Magen/ vnnd vnter die Rippen auff den Seiten herumb schlagen/ welche zu stillung deß Dursts gar gut sein soll/ vnnd sehr gerühmet wirdt. Darnach ist die Rosensalbe vnnd das Sendel Pflaster gut darzu / mit einer etwas mehrer Zusammenziehung. Es were auch gut / wann man den Schlaff zu wegen brechte. Baccius.

Durst auff purgieren.

Befeuchtung.

Salbung.

Ob nun wol Montagnana das trincken im baden verbeut / so leßt er doch widerumb zu/ wann der Durst zwischen Essens gar zu groß sey/ das man einen Trunck wasser thue/ mit viel Zucker vermischt/ oder einen Rosen- oder Violen Julep / wann der Leib verstopfft ist. Oder: Rosen Julep itij. Lot / Violen vnnd Burretschwasser/ jedes iiij. Lot / durch einander gemischt / vnd offt daruon getruncken. Ferner sol ein Syrup von Johanstreublein / Erbsalen / Früchten / vnnd andere dergleichen Sachen/ so da kühlen vnd befeuchten / gut darzu sein. Item / Nim / den Syrup von Epffeln / vnd Seeblumen / jedes ij. Lot / gekochte brüe von Lattichsamen / j. Lot/ durch einander gemischt vnnd getruncken. Es stillet auch den Durst / wann man Angurien Samen offt in den Mund nimpt / vnd Bürtzel oder Sawer Ampffer käwet. Zudem/ so hab ich auch bewehrt vnd erfahren / das die Molcken von Geißmilch gar gut für den Durst sey / Sonderlich / wann man / nach dem die Käß dauon vnnd herauß sein / die Molcken widerumb seudet / welche daher etwas sawrlecht wirdt / wann man dauon ein Lot 8. oder 10. einnimpt / so vergehet einem der Durst

Julep.

Syrup.

Molcken.

aller-

allerdings. Wann man von wegen gar zu grossen Durſts im Bad vnd zwischen essens trincken muß / so ists das aller beste / das man gesotten wasser mit Zucker / so viel gnug ist / vnnd den sechsten Theil so viel Safft von Granatöpffeln / die halb sawer sein / oder gar sawr / wann jemand hitziger Natur ist / trincke: Dann den hitzigen Naturen ist dieser Tranck sonderlich gut. Falloplus in seinem Buch von den warmen Bädern / Cap. 12. machet zweyerley Durſt / Einen / der nur allein im Munde / Gaumen / vnd Rachen entstehe: Der ander werde zu Eingang deß Magens gespüret: Den ersten zu vertreiben / soll man den Mund mit Leur / oder Zuckerwasser oder Gerstenwasser abwaschen / Oder aber Zucker Candi im Munde halten / oder Zwetschgen / oder den Mund mit kaltem wasser schwencken. Hat aber der Durſt vom Eingang deß Magens seinen Vrsprung / das die Feuchtigkeit sich verzehret hat / oder aber / eine scharffe Feuchtigkeit / alß die Gall verhanden ist / so soll man eine gekochte Gersten- oder Wegwart Brüe mit einem Juley eingeben. Bißweilen geben wir auch vor dem Essen ij. quintlin von der Cassia ein / welches den Durſt leschet / wie auch die Hüner Suppen / darinnen Sawer Ampffer vnd Wegwart gesotten worden. Kompt der Durſt von der Gallen her / so pflegen wir Cassiam mit pulpa Tamarindorum einzugeben: Aber es ist das best für den krancken / das er ein Lot Rosen Zucker in den Mund neme / vnd drinnen halte / biß es allgemach selber hinab fliesse / welches den Durſt gewaltig leschet / Biß daher Falloplus. Andernach spricht / wann du vom Durſt geplagt vñ angefochten wirst / so nim Rosinlin / welche im wasser wol geweicht sein / vnnd nim sie mit einem Leffel vol ein: Oder auch einen Violen Juley auß Wegwart oder Endtuien wasser / oder darein Gersten gesotten / oder frisch brunnen wasser / oder ein Confect / von Rosen Zucker / Violen Zucker / Ochsenzung / jedes ij. quintlin / einfachen Essigen vnnd Violen Strup / jedes so viel zur vermischung von nöten ist / vber das ist auch für den Durſt noch gut / das man Corallen oder Crystallen in den Mund halte / oder die

Gesotten wasser.

Zweyerley Durſt.

Cassia.

Von d Gallen.

Rosinlin.

Augen

Kernen von Pflaumen oder Kirschen. Wiewol mir nun dieses alles/ was bißher verzeichnet worden/ nicht vbel gefelt/ Jedoch so halte ich am allermeisten/ den Durst zu leschen/ auff vnsere Sawerbrunnen/ vnd andere dergleichen/ wann man sie haben kan/ das man dieselben trincke: Welche auff zweyerley weise können gebraucht werden/ Entweder im teglichen Getrenck allein/ oder mit dem Wein/ oder das man sie deß Morgens früe/ vnd zu Abend vor dem Nachtessen/ so viel man jmmer kan/ einneme/ die Gall zu temperirn vnnd außzuführen. Rulandus spricht/ die Sawerbrunnen zu Deinach leschen den Durst/ wie auch die zu Kesselbrun/ Mendich/ Ponterborn/ Göppingen/ Vberkingen/ Jebenhausen/ Awen/ Eger/ deßgleichen kalt Brunnenwasser getruncken/ so viel gnug ist/ vnnd das man den Mund mit frischem Brunnenwasser schwencke. Pantaleon hat in seinem Buch von den Schweitzer Bädern/ Cap. 36. folgenden Tranck für den Durst auffgeschrieben: Nim Rosinlin/ j. Lot/ Süßholtz klein zerschnitten ij. Lot/ Cucumer Samen ij. quintlin/ gesauberte Mandeln j. Pfund/ 2. Maß Brunnenwasser/ laß es eine Stunde kochen/ darnach klein zerstossen vnd durch ein Tuch gerieben/ in einen Weinkeller gesetzt/ vnd dem krancken ein guten Trunck darvon eingegeben.

Sawrbrunnen gut zum Durst.

Ein tranck für den Durst.

Wann einer kein Lust zum Essen hat/ vnnd jhm der Magen geschwellet.

Cap. XIV.

WAnn einem/ von wegen der schleimigen Flüsse im Magen/ der Lust zum essen vergangen/ so muß man den Magen reinigen vnd stercken/ darzu gut ist/ Küttensafft/ ohne Gewürtz/ nach dem Essen eingenommen/ mit iij. Lot vberzuckerten Cortander. Auch ist der folgende Tranck bewehrt: Nim den Safft von mit Zucker eingemachten Quitten iij. Lot/ Eingekochte Brüe von Mastix/ vnnd distilirt Beymenten wasser/ iij. Lot/

Sterckung deß Magens.

lilÿ. Lot / Misch es durch einander / vnnd gebrauch es deß Morgens früe / darnach deß Tages ein mal zwey oder drey. Wann der Mangel von der Kelte entstehet / so ist ein Beymenten Syrup gut / ist er aber von der Hitze verursacht worden / so neme man einen Rosen Syrup / oder einen Strup von Zucker vnd essig angemacht / wie auch von Johans Treublein / Erbselen / oder dergleichen / alß Montagnana sagt. Oder aber nach deß Falloptj meinung / wann einem von wegen vbriger Hitz der Lust zum essen vergangen / wie offt zu geschehen pflegt / so soll man deß Morgens vnd Abends einen Syrup von Essig vnd Zucker / vnnd den Safft von mit Zucker eingemachten Quitten / ohne Gewürtz / mit Quittensafft / oder Wermutwasser / oder Pomerantzen Safft / oder Beymenten wasser zerlassen / eine viertel Stunde vor dem Essen einnemen. Auch mag man Essig / vnzeitigen Traubensafft / vnnd sawre Pomerantzen gebrauchen. Bißweilen geben wir pulpam Tamarindorum mit Cassia. Zun Zeiten wermen wir den Magen von aussen herumb mit einer gesottenen Brue von Rosen / Violen / Sandel / vnd Wermut. Pantaleon sagt: Es begibe sich etwan / wann das Bad die Phlegmatische feuchtigkeit dünn machet / daß sich dieselbe böse Matery in den Magen thut / vnnd allen Lust zum essen vnd zum trincken hinweg nimt / wie gemeinglich denen begegnet / so vmb Wollust willen baden / vnnd sich weder purgiert / noch zu dem Bade gerüstet haben. Die soll man mit Pillulen Alaphanginx genant / oder mit gemeinen Pillulen purgiren. Man mag jhnen auch ein law wasser zutrincken geben / vnnd eine Feder / so in öl getuncket / in den Hals stossen / darmit sie sich wol vnd leichtlich erbrechen mögen. Nach diesem gebe man jhnen Cappres vnnd Oliuen / dardurch der Magen wider zu der dewung angereizt / vnnd zu rechte gebracht werde. Deßgleichen mag man ein öl von Wermut / Mastix / Quitten / vnnd dergleichen zu dem Hertzgrüblin bereiten lassen. Wil das nicht helffen / vnnd der Mage sich auffbläht / so soll man deß Bades müssig gehen. Baccius setzt hinzu in seinem 3. Buch / Cap. 2. Der Appetit wirdt zu

Von der Kelte.

Von vbriger Hitz.

Böse Feuchtigkeit.

Cappern vñ Oliuen.

Salb.

Wann der Appetit verloren wirdt.

zeiten

zeiten verloren / wann sich von dem Bad eine warme schleimige Materi in dem Magen zusammen gezogen / welches der Durst / vnnd die auffstossende dämpffe zu erkennen geben / Solchem aber mag begegnet werden / wann du kalte Speiß / so darzu taugenlich / gebraucheſt / vnd bißweilen ein Essen von Lattich / Wegwart / vnnd was in Essig eingebeitzt wirdt / isseſt / oder auch den Safft von sawren Granaten / oder eingemachte Citronen Schelffen / allein das dieſes alles mit seiner Maß genommen werde. Vnd ist gut das man daneben ein Sandelpflaster von aussen gebrauche. Sandelpflaster. Wann aber die kalte feuchte Intemperies oder entrichtung deß Leibs / oder aber die schwache Natur deß Magens solcher Zustände ein vrsach were / das doch im baden gar selten geschicht / da die Patienten nicht durstig sein / auch nichts kaltes leiden können / darzu der Mund vnd die Leffsen bleich werden / vnd es jhnen zu zeiten säwrlich auffstöst: So muß man jhnen nach dem Bade eine Magensalbe vberschlagen / vnnd hiezwischen solche Sachen eingeben / die eine sonderbahre krafft haben / den Magen zu beschirmen / vnnd fürnemlich dergleichen etwas / so zugleich zur Nahrung vnd zur Artzney dienlich ist / alß da sein / eingemachte Quitten mit Specereyen / eingemachte Citronen / eingemachter Imber einer Bonen groß / vnd andere dergleichen Sachen / so eben vmb deß willen Scitamenta, das ist / eines herrlichen vnnd außbündigen Geschmacks genant werden. Saure ins Magen. Von andern Vrsachen aber / als von vielen vnd dicken Flüssen / vnnd Geschwülsten / verlieret man den Lust zum essen vnd trincken in den Bädern nicht / Sondern wirdt vielmehr durch den Gebrauch deß Bades widerumb zu rechte bracht. Geschwulst Andernach schreibt in seinem Buch von den Bädern: Wiewol das Wildtbad nicht so gar heiß oder warm ist / als das Marggrauen Bad / so pflegt doch von solchem ein schwacher Mag / von wegen deß vielen Schwefels / zu geschwellen / vnnd vergehet jhme der Lust zu dem essen. Wildbad. Geschwulst Welches so es geschicht / soll man alß bald vom Baden abstassen. Also sagt er dauon.

Vnd bin ich zwar nicht darwider / das man sich solcher Nähe vnnd Artzneyen gebrauchen solle / Aber doch ziehe ich jhnen die gute Sauwerbrunnen vor / welche frisch bey jhrem Vrsprung genommen / vnd für der Lufft wol vnd fleissig verwahret werden / wo es füglich geschehen kan: wie dann deßhalben man bey dem Wunderbrunnen zu Boll gar gute Gelegenheit hat / weil mancherley gute vnd herrliche Sawrbrunnen in der Nähe daselbs herumb ligen.

Sawrbrunnen.

Von dem vbermessigen Lust zum essen.

Cap. XV.

DEr vbermessige Lust zum essen / geschicht auff zweyerley weise / Entweder der viele nach / oder / da man nach vngewöhnlichen Sachen ein verlangen hat: Welcher letste / von einer auffhaltenden vrsach herkompt / da / nemlich / eine böse vnnd sawre Feuchtigkeit den Eingang deß Magens beisset / sticht / vnd reitzet / vnd einen solchen vbernatürlichen Lust macht. Das doch im Bade gar selten geschicht / ohn allein bißweilen bey denen / die gar schwach sein / zu welchen deßhalben eine ordenliche Chur erfordert wirdt / das man entweder durch einnemung eines Theriacks / oder mit einem starcken Trunck weins / den Magen erwerme / vnd die böse Feuchtigkeiten außtruckne / wie Hippocrates in seinen Lehrsprüchen zu thun befihlet. Der vorige erste Lust tregt sich inn den Bädern offt zu / welchen zu Curieren vns Aetius lehret / in seinem 9. Buch / Cap. 22. Wann / nemlich / der Leib von dem baden dünn gemacht / vnnd von dem schwitzen allerdings außgelehrt / vnd abgemergelt worden / das die krefftige dünste stets herauß gedrungen / so wirdt er angetrieben vnnd gereitzt / das er viel zu essen vnd zu trincken begeret. Von welcher

Zweyerley fressigkeit.

Theriacks. Wein.

vbermaß

vbermaß die Gesunden/ohne die vorige Gefahr der Flüsse/ wann sie jhren Gelüsten nachhengen/noch darzu in diesen schädlichen Zustand leichtlich geraten können/daß sie von den vorigen Jrrungen/sich viel weniger werden hütten können/Ja sie mögen sich deß Schlaffs nicht erwehren/ vnd werden zu allen Vbungen / vnd vbrigen Außtreibungen / treg vnnd verdrossen. Daher notwendig folgen muß / das eine Vndäwligkeit entstehet/ darnach die Verstopffung / auß welcher entweder Fieber sich entzünden / oder hitzige vnd sorgliche Kranckheiten herkommen/ als Geschwulst der jnnerlichen Glieder / Schmertzen der Eingeweyde/ rote Ruhr/ vnd das schwerlich Harnen. Derwegen muß man solcher vbermaß vñ Vnordnung balde zu Anfang also begegnen/daß man nicht so streng Bade/ weil die erste vnd fürnembste vrsach solcher Vnordnung daher jhren Vrsprung hat. Jn dem vbrigen aber / mag man die Chur vornemen / welche Aetius fürschreibt / daß die Patienten sich von gar zu vieler Speise enthalten/ keinen starcken Wein trincken / vor dem warmen Lufft / vnnd Bädern sich hütten/ vnd in Summa durchauß solche Sachen meiden / welche entweder von aussen/ oder von jnnen wermen / vnnd die Haut dünn machen/ darauff die natürliche kräfftige Dünste herfür dringen / vnd den Appetit mehren. Sondern sie sollen sich viel mehr befleissen/ die Haut/ von einer kalten Lufft/ vnd Salbung eines öls/ so zusammen zeucht/ dick vnd herter zu machen / Als mit Rosen / oder Myrten öl: vnd solche Speise zu sich nemen/ die nicht bald durchgehet/ sondern welche stopffet/ vnd nicht leichtlich verderbet wirdt/ Alß Wildbret/ Vögel/ Holtztauben / Hasen/ Rehe/ Schnecken vnd dergleichen. Von Früchten der Bäwme sein die nützlichsten / Pomerantzen/ Citronen/ vnd Granatöpffel/ Aber die Garten Kräutter/ vnd was sonsten weiche Sachen seyn/ so bald durchgehen/ sein nicht gut/ Baccius lib. 3. cap. 2.

Nicht zu streng Baden.

Haut hart machen.

Von der Blödigkeit deß Magens. Cap. XVI.

DEmnach / wie Galenus meldet / 7. Methodi. bey allen Menschen es eine gemeine vnnd nothwendige Sache/vnd viel daran gelegen ist/das man den Magen vnnd die Leber wol bewahre / so müssen wir auch aller müglichen fleiß ankehren / damit wir inn dem Gebrauch deß Bades/ derselben Kräffte nicht schwechen/noch sie an jhren natürlichen Würckungen hindern: Darumb da man von wegen der jnnerlichen Glieder angeborner Vnvermögligkeit / entweder eine Schwechung der Kräffte befürchtet/oder daß ein Glied in Gefahr gesetzt werde/ so ist diß das rahtsameste/das man solchem bey zeitten/vnd mit guter hülff vorkomme. Welches nicht allein mit dergleichen Sachen geschicht die man in den Mund nimbt vnnd isset/ Sondern auch so man von aussen gebraucht/ Alß / was stopffet / bitter vnnd saur ist / vnnd ein wenig nach Gewürtz reucht. Darunter man Rosen / allerley Sandel / Johannsträublein / Dattelkern/ Aloe/Mastix / starcken gewürtzten Wein/Essig/Citronen/ Granatöpffel/Quitten/Saur-Ampffer / Wegerich / säuwrliche gedörrete Drauben / saure Kirschen/ vnd dergleichen viel Dinges zehlet/ so der Kranck gebrauchen kan. Wie auch die so eine Krafft zu Artzneyen haben / als Quittensafft / Rosen Zucker/ vnnd andere mehr Eingemachte Sachen von Citronen/ Myrobalanis, Quitten / ein Rosen Sirup/oder einen Sirup von Agrest / vnd Rosen Confect. Ausserhalb deß Leibes aber soll man brauchen/ allerley Oel/ von Mastix/Rosen/Alt Quittenöl/ Myrtenöl / Wermutöl / Rosensalb / Sandelpflaster. Solte aber der Magen darüber nichts desto weniger in Schwachheit gerathen/So ist der Mangel entweder im Eingang deß Magens/ daher der Widerwill ab dem essen vnd trincken entstehet / welcher/wie er zu verbessern/wir zuvor genugsamb erkläret haben; oder befindet sich

Sachen so gut zum Magen.

Eusserliche.

Mangel im Eingäg deß Magens.

der

der Fehler vnden an deß Magens Grundt vnd Boden/vnd daß die an sich haltende zäserlein leiden/daher derselben an sich haltende Krafft gar sehr geschwechet wirdt: Oder aber ist ein widerwertiger zustandt deß Magens vorher gangen/ vnnd eine Vnrichtigkeit fürgeloffen/ welche vom Bade erregt worden/ dardurch alle Natürliche Kräffte/ so vom Magen herkommen/ zugleich mit geschwechet worden. Darumb man/wann es die Notturfft also erfordert/ zu forderst purgiren muß/als mit Dialoë Galeni/ oder Mastix Pillulen/oder alephangini, oder gemeinē/ oder fürnemblich mit einer Artzney Diacatholicon genannt/darnach soll man Speiß gebrauchen/ die eines guten Saffts ist/so man außspyfflen kan/ welche auch bald/ vnnd da man gleich nicht viel daton zu sich nimbt/nehret/vnd die geschwechte Kräffte geschwind widerumb erstattet. Vnd soll solche Speise auch also beschaffen seyn/ daß sie die Laxirte theil deß Magens widerumb zusammen ziehe/stercke/den Schlaff bringe/vnnd die Müdigkeit/ so noch vom Bade hinderstellig bliben/ hinweg neme/ darzu die säwrliche vnd etwas esselige Speiß am bequembsten vnnd tauglichsten ist/ so ein wenig mit dergleichen Specereyen gewürtzt worden/ die zusammen ziehen/ wie zu mehrmalen gemelt. Man muß aber auch wenig vnd offt essen/vnd wie es der Magen leiden mag: auch von Tag zu Tag darmit auffsteigē/biß man widerumb zum gewöhnlichen Gebrauch koñe. Im trincken soll man auch gebürende maß halten/ vnd nit viel trinckē/ wañ einen schon sehr dürstet. Dañ daß man den durst mit vil im trincken nit stillē soll/habē wir zuuor auch darfür gewarnet/ vnd wañ man den Durst erduldet/so stercket es den Magen. Der wein soll lautter/wolriechend/lind/vñ mit gesottenen wasser gemischt seyn/ so viel dessen von nöthen einem bedüncken wird: Auch mag mā ein wenig distillirt wasser darzu thun/nach deß Mesuæ gutē rhat/weil es zur Sachen dienlich: Süssen/dicken/gesotinē/starcken vnd trüben wein/ soll man meiden/wie auch das warme vnnd kalte Wasser/weil dieses die schwache Hitze gar außleschet/ jenes aber laxiret/ vnnd die angeborne

Mangel am Boden deß Magens.

Purgation.

Speiß.

Maß im Trincken.

Was für Wein schädlich.

geborne kräffte deß Leibs schwechet. Ferner soll man auch von solcher Speise sich enthalten/die feist ist/vnd einen Widerwillen erregt/ darzu welche hart vnd vndäwlich ist / vnnd einen bösen Safft hat/ deßgleichen was zehe ist/vnd allerley Kräutter Speiß / allein Beyment vnd etliche andere / so dem Magen gut seyn / außgenommen/ vnder deß soll man das Baden vnderlassen/vnd schlaffen so viel gnug ist/ doch nicht zu lang/dann der Schlaff stillet alle wehtage deß Magens/so fürnemblich von der gar zu vielen Außtrücknung herkompt/ vnd gibt jhm seine vorige kräffte wider/ bringt auch den gantzen Leib widerumb zu recht. In der Frölichkeit vnd Wolluſt/ vnnd dergleichen Sachen/soll man auch Maß halten/wie mit dem essen vnd trincken.

Was für Speise schädlich.

Schlaffen.

Vnter deß mag man von aussen zugleich/ Oel / Salben / Pflaster / Vberschläge/vnd welche Pflaster von Kräuttern/ vnnd jergendt einem guten Safft / so leichtlich können zugerichtet werden/ vberlegen/ welche ebenmessig helffen / vnnd die Wärme erhalten / daß sie nicht vergehe/ Als da ist / was zusammen zeucht / vnnd einen guten Geruch hat/ wie die Confect von dreyerley Sandeln/ vnnd dergleichen Puluern oder Meel gemacht. Were aber der Magen so gar geschwechet vnnd abgemergelt/daß ein schädlichs Fieber daher zubesorgen (wie dann gar offt mit denen / so kranck in die Bäder ziehen/zugeschehen pflegt) so soll man den Magen auff allerley weiß vnd wege zu befeuchten sich vnterstehen/vnd sonderlich mit dergleichen Sachen/welche den gantzen Leib/ wie auch deß Magens kräffte wider zu rechte bringen können.

Was von aussen zugebrauchen.

Magen befeuchten.

Von dem Magenwehe.

Cap. XVII.

Vielerley vrsache des Magenwehes.

DAs Magenweehe kan im Bade auß vielerley Vrsachen entstehen/entweder von wegen daß er gleich/

oder

oder auch zum andern vngleich/nicht recht temperirt ist/ oder daß er außgeschlagen vnd geschwirig worden/ oder endlich von wegen einer auffblähenden/ scharpffen vnnd stechenden Feuchtigkeit/so durch den Gebrauch deß Bades im Magen erregt/ aber nicht zusammen gefüget worden. Ist es dann nur eine schlechte warme Intemperies oder Vnrichtigkeit/ so kan man derselben leichtlich vorkommen/ wie Galenus 7. Methodi bezeugt/ daß man nur Speise darzu gebrauche/ die da endere vnnd zusammen ziehe/ vnnd kalt Wasser trincke. Wann aber zu der warmen Vnordnung/ ein grosse Hitze schlegt/so soll man denselben Mangel curiren/als wanns ein Fieber were/ daß man den Wein allerdings bleiben lasse/ wie auch das Honig/ vnnd andere hitzige Sachen. Aber dargegen Gersten Wasser/vnd anders so da feucht machet/ gebrauche: Von aussen soll man Oel von vnzeitigen Oliuen/vnnd Quittenöl vberstreichen/oder auch ein Sandelpflaster/da man zugleich einen einfachen Quittensafft/mit Rosenzucker oder Violenzucker/in Mund zergehen lassen/ vnd abschlucken soll. Hat sich aber zu der Vnrichtigkeit/ noch ein andere böse Materey geschlagen/ so ist dieselb entweder im Magen selbs entstanden/ oder von einem andern Glied herkommen: Ists das erste/ so muß man/ wo fern es von nöten thut/eine Vorbereittung vorher machen/ vnd purgiren/ welches wir vns vnterstehen sollen/ nach dem es mit deß Patienten Natur beschaffen/entweder durch den Stulgang/oder durchs erbrechen/ vnnd soll man zwar solche Artzneyen gebrauchen/ so lind purgiren/vnd von der nähe an sich ziehen/als da ist/ Hiera Galent. Wann aber die Materialische Entrichtung von einem andern Glied herkompt/ vnnd in den Magen geführet wirdt/ wie offt von einem Fluß/der vom Haupt herab fellt/ zu geschehen pflegt/ So muß man in solchem Fall acht haben/ daß man dasselbig Glied/ nach dem es die Notturfft erfordert/ stercke/vnd darneben deß innerlichen Gliedes/ so es empfengt/auch nicht vergesse. Wann sichs aber zuträgt/daß der Magen darüber noch mehr außschlegt vnd versehrt wirdt/

Wärme.

Feuchte Sachen zu gebrauchen.

Purgieren.

Fluß vom Haupt.

Versehrūg.

wirdt / da man in andern Vrsachen dem Bad n abbrechen soll / also muß mans allhie gar vnterlassen / vnd keine scharpffe / hitzige / oder dergleichen Spetse zu sich nemen. Sondern solche Sachen essen die da kühlen / als von Gerstenbrüe / darzu man ein wenig Honig thun mag / auff daß die Geschwer dardurch gereiniget vnd gesäubert werden / die auch zu zeitten den Schmertzen lindern / vnnd das Seechen vertreiben. Von aussen soll man vberschläge brauchen / so da stercken / von Dattelkern / Quitten / vnd Gerstenmehl / deßgleichen ein Pflaster von Quittenöl / Rosenöl / vnd Sandel. Nach geschehener Purgierung / soll man Sachen gebrauchen / welche mit Fleisch erfüllen / vnd darnach die zusammen ziehen / vnd was verwundet ist / zuheilen. Baccius.

Vberschläge

Von den Blästen deß Magens.

Cap. XVIII.

WAnn dann endtlich der Magen von einem in jhm selbs erwachsenen vnd verschlossenen Winde / vnd Auffblähung Schmertzen empfindet / so gibt Mesues eine Brüe von einem Hahnen ein / Welches gar recht vnd gut ist / vnnd braucht darneben ein Pflaster von warmen Brot / öl / vnnd Honig. Sonderlich aber loben die Badärtzte / die öl von Wermut vnnd Mastix / daß sie für die Blästen deß Leibs gut seyn sollen / wie auch Nägeln / Galgan / Muscatblüst / Eniß / Gallia Muscata / vnd allerley Artzneyen / so d.. auß gemacht werden. Es ist gar gemein / daß man Eniß vnd Coriander / vnd dergleichen Confect nach dem Essen einnimbt. In Summa / es haben die Medici ein lang Register / von allerley subtilen Stücken / so warm vnnd trucken seyn / vnd die Winde vertreiben / Baccius.

Hanenbrüe.

Pflaster.

Von

Von dem Gluckſen.

Cap. XIX.

DAs Gluckſen durch welches der Magenmuud gleichſamb zuſammen gezogen wirdt / kompt daher/ weil die Krafft der Behaltung vnd Außtreibung mangelhafft iſt. Vnd widerfehret einem in den Bädern/ entweder daß dieſelben gar zu ſehr würcken / oder daß die Matery nicht gut iſt/ſo auß jrgendt einer Vrſach im Magen ſich geſamblet: oder daß von einer ſchärpffe ein beiſſen vnnd ſtechen darinnen erregt worden: oder das den Magen etwas beſchwere / oder daß er voller Bläſten ſey/vnnd dauon außgedehnet werde. Vrſachē deß Gluckſen.

Muß man derwegen Sachen darzu gebrauchen / die den vorigen zu wider ſeyn/vnnd ſolche Mängel verbeſſern/Als die dergleichen ſcharpffe Matery ſchwechen/außlehren / vnd vertreiben. Vertreibung deſſelben.

Rhazes gibt einem / für das ſtettige verdrießliche Gluckſen / zum offtermal law Waſſer allgemechlich einzuſurpffeln. Lawwaſſer/

Wann aber einem / daſſelbig von wegen der gar zu hefftigen Würckung deß Bades ankompt/ als da jemandt / ſo vorhin gar ſchwach/durch die Trinckwaſſer außgehelliget vnnd außgemergelt worden/daß er kaum Athem haben kan / ſo iſt eine ſchlechte Hoffnung/daß da einige Artzney etwas helffen ſolte / vnnd wanns lang wehret/verurſacht es den Todt/wie Hippocrates bezeuget. Entſtehet aber ein ſolcher Zufall von der Truckene / vnd hat nicht gar zu ſehr vberhandt genommen / ſo kan man jhm mit feuchten Sachen helffen/vnd rhat finden. Tödtlich Gluckſen.

In dem Baden aber entſtehet das Gluckſen ſelten/von ſchleimigen vnd kalten Flüſſen/es geſchehe dann von einer verdorbenen Speiſe/da man alß dann mit dem Erbrechen hilfft/wie auch nach deß Pault Meynung/man durch Auffhaltung/ vnnd an ſich Ziehung deß Athems/ſolches vertreiben kan/Baccius. Verdorbene Speiſe.

Von dem Erbrechen.

Cap. XX.

WEil das Vndewen oder Erbrechen/wie Paulus sagt/ so wol den Gesunden als Krancken widerfahren kan/ vnnd bißweilen so wol dem einem/als dem andern Theil nützlich/bißweilen auch wol beyderseits schädlich ist/So muß man bey dem Bade seine fleissige Achtung darauff haben/daß man die Vrsach deß Vndäwens erkenne. Vnd sonderlich/weil das Vndäwen oder Erbrechen / bey vielen gar gemein ist/ welches das Bad mit seiner scharpffen Kraffe vnd Würckung/wann mans trincket/ noch hefftiger erregen köndte : Hinwiderumb aber vielen dasselbig gar sehr zu wider ist / so muß man bey denen / die Wirckung der Wasser / welche durch das Vndäwen außführen / Fürsichtiglich messigen / wiewol es sonsten zur Hauptvrsache nützte. Vnd muß man solche Fürsichtigkeit haben / vnd gebrauchen in Erwehlung oder Außlesung der Bäder / welche / nemblich zu einer jeden Kranckheit am besten fügen. Fürnemblich aber sollen sich die für dem Erbrechen fürsehen vnnd hütten/ denen es von wegen sonsten eines Zustandts zu wider ist/ als die einen bösen Magen haben/ vnnd welche Blut außwerffen / oder denen ist / als ob sie jmmerdar ersticken wolten. Welche alle miteinander von starcken vnnd gar zu scharpffen Trinck Wassern sich enthalten sollen : Vnd da sie empfinden / daß die Wirckung eines gelinden Wassers jhnen beschwerlich ist / sollen sie es mit demselben auch gantz vnnd gar bleiben lassen. Aber in langwirigen Gebrechen/da die Matery nit leichtlich von einander zu bringen ist/vnd eine starcke Bewegung erfordert wirdt/da ist das Erbrechen gut / Als / das Zipperle / Hüfftweh/ alte verstopffung der Leber Adern/der Seiten/vñ deß Miltzes/die Wassersucht/

Das Erbrechen schadet vnnd nutzet bißweilen.

Welche sich für dem Erbrechen hütten sollen.

Wo das Erbrechen gut ist.

sucht / Auffblähung / Fallend sucht / so von einem Mangel deß Magens herrühret / Melancholey / vnd dergleichen. Welchen allen gut vnd nutz ist / daß sie starcke vnd kräfftige Badwasser trincken mögen / vnd sollen sie auch gleich zu Anfang das Erbrechen nicht verheben / wie forchtsam vnd verzagt sie auch sonsten sein / weil sie in künfftig einen grossen Nutzen daher zu hoffen vnd zu gewarten haben. Vnnd sollen jhnen das ein gut Zeichen sein lassen / wann sie es wol erdulden können / vnd daneben ruhe haben / also / das sie nicht bald darauff viel / noch eine jede Speise / zu sich nemen. Da jhnen aber vber dasselbe ein vnzeitiges erbrechen ankäme / oder der Magen vnwillete / so were solches eine Anzeigung / das der Mag in eine vnrichtigkeit gebracht worden. Alß dann muß man darauff acht haben / was vor Matery von jnen komme / dann dieselbe wirdt entweder gar bitter vnd voller Gallen sein / von wegen der allzu hitzigen Leber / In welchem Fall man das baden vnterlassen soll / vnd mit kalten vnnd feuchten Sachen / nach Art der Febricitanten sich vnterhalten / dardurch die jnnerliche Glieder wider gesterckt werden: Oder aber die Matery so von jnen kompt / gibt eine Anzeigung der eingenommenen Speiß / die man noch erkennen kan / dardurch eine schlechte warme entrichtung angedeutet wird / welche leichtlich mit kühlenden Sachen / davon oben gemelt / daß sie zu dem Magen gut sein / vnd zugleich mit denen so da stercken / kan zu rechte gebracht werden. Wann man sich aber einer Feuchtigkeit besorget / so zwischen den Häutlein deß Magens sich gesetzt hette / daher auch ein vnwill vnnd Eckel ab der Speise zu entstehen pflegt / so ist eine Purgatz gut darzu / von einfach Bitterheilig Pillulen / vnd die vorgesagte Latwergen. Dann die Salbungen / Wermungen / vnd der Gebrauch der vorgemelten Gewürtz / sein in diesen Fellen nimmer schedlich / wie auch andere dergleichen Sachen / die das Erbrechen fürdern / alß Linsen mit Poley gekocht / oder Beyment / oder Welscher Quendel mit Essig / vnnd Brodt darüber / Wein der wol reucht mit wasser gemischt / gegossen ist / nach deß Pauli meinung / deßgleichen

Zeichen deß nutzlichen erbrechens.

Purgatz.

Granatepffel/Citronen/Myrobalani/vnnd andere Sachen mehr/ Baccius. Darauß erscheinet/das es den jenigen nichts böses bedeute/ sondern viel mehr nutzlich sey/ welche gleich zu Anfang/da sie das wasser trincken/sich erbrechen/weil viel schleimiger Vnrath dardurch zugleich mit außgeworffen/vnnd der Magen dauon entledigt wirdt/ also das es schier ein Anfang der Cur ist. Wann sich aber die folgende Tage/alß den andern vnd dritten/das Erbrechen widerumb regen wolte/So soll man/nach deß Falloptij raht/solche Bewegung mit einem Clistier abwenden/darzu man Saltz vnnd Bitterheilig/ vnd dergleichen etwas thun soll: Wann aber das Clistier wider von jhm kommen/so soll er das wasser trincken/darnach soll man jhm Ventosen vmb den Magen setzen/vnnd bald darauff vier Becherlein deß wassers zu trincken eingeben/Behelt er das bey sich/so wirds ein gut Zeichen sein: Den andern Tag soll man ein ander Clistier brauchen/aber keine Ventosen auffsetzen/vnd wasser eingeben/bricht er das wider von sich/so soll er keins mehr trincken/höret das vnderwen auff/so mag man fortfahren. Wann er den sechsten/siebenden oder neundten Tag drey oder vier Becherlein vol deß wassers wider von sich gibt/so soll er widerumb gleich so viel eintrincken/wo fern anders der Mag nicht gar zu sehr ermüdet/vnd abgemattet worden/ Dann wo das were/so muste mans bleiben lassen.

Verhinderung deß Erbrechens.

Clistier.

Ventosen.

Von dem Bauchfluß.

Cap. XXI.

MAn muß sich auch sonderlich in den Bädern für dem gar zu hefftigen Bauchfluß hüten/weil jhrer nicht wenig/vmb dieser einigen Vrsach willen/die Rote Ruhr vberkommen/von wegen jhrer vnfürsichtigkeit/daß sie gesaltzene vnnd scharpffe wasser für heilsame trinckwasser

Rote Ruhr.

wasser in sich geschüttet/ vnnd daher die Darmgicht sampt den roten Schaden verursacht haben. Darumb wann erstlich der Durchlauff von deß Bades Krafft vnnd Wirckung herkompt/so die schleimige vnnd vndäwliche böse Flüsse außtreibet/ soll man nichts darzu thun. Dann es ist eine Anzeigung das die Natur mit wircket/ da der Patient ein wenig duldet/ rühig ist/ auch die Beschaffenheit vnnd viele der Außführung mit gebürender Gelegenheit geschicht/ vnnd endlich das Badwasser lauter wider von jhm kompt/ darnach aber auffhöret. Wann aber die Außführung zu streng were/ vnnd die kreffte allerdings darnider legte/ auch Bläst vnd Grimmen erregte/ mit grossem Durst vnd außtrucknung der Zungen/ vnd nach der Sachen/ so von jhm kommen/ viele/ Beschaffenheit/ vnd Zeit/ nicht bequem sein beduncke/ So soll man das Bad von stund an vnterlassen/ es sey gleich mit trincken oder baden/ oder auff eine andere weise gebraucht worden. Wann aber der Stulgang wider die Natur noch jmmer fort gehet/ also das die Außlehrung gar zu hefftig ist/ daher ein Hitze/ rauhe/ vnnd abmattung deß Magens/ sampt einer außdörrung deß gantzen Leibes erfolget/ So muß man nicht allein die eusserliche Vrsach/ als das Bad selber/ auß dem Wege raumen/ Sondern auch der jnnerlichen Matery vnnd der wircklichen Vrsach deß Flusses weißlich vorkommen/ da man zuuor fleissig wargenommen/ ob es der Leber/ deß Magens/ der Eingeweyde/ oder deß Hirns Schuld sey/ Baccius. Ich muß aber allhie noch hinzu setzen/ was Pantaleon/ in seinem Buch von den Schweitzer Bädern/ Cap. 40. von diesen Sachen weiter meldet: Es begibt sich offt/ sagt er/ wann sich die Natur selbs begert zu entledigen/ das einen der Bauchlauff anstost/ Also das man ein zeitlang mit dem Baden still stehen muß. Wañ nun derselbig verhanden/ so soll man jn nicht gleich stellen/ sondern einen Tag oder zween den Gang lassen. So er aber anfienge die Natur zu schwechen/ soll man dem Patienten erstlich Tranck vnnd Speise geben/ die allgemach stopffen/ alß dicke Habermüßlein/ Birenmüßlein/

Scharpffe wasser verursachen dē Bauchfluß.

Vnterlassung deß Badens.

Der Bauchfluß nicht allweg zu stellen.

harte

harte Eyer / vnd Quitten Latwergen: Man soll jhm auch den roten Wein stehelen / vnd mit Quittensafft vermischen / Demnach Granatkörner vnnd Treublinkörner in der Speiß kochen. Wann sich aber der Fluß nicht stellen wil / so gib jhm S. Johans Treublein Latwergen / Erbsalen Latwergen / vnnd alten Rosen Zucker mit Spodio oder Bolus vermischt: Man mag auch das Hertzgrüblein vnd Magen mit Myrthenöl / Wermutöl / vnd Mastix öl wol salben. Biß hieher Pantaleon. Wann aber der Bauchfluß von scharpffen vnd bösen Flüssen her rühret / vnd man sich für die rote Ruhr besorgen muß / so dunckt mich zu anfang das beste vnd rahtsamste sein / das man dieselben mit vielem wasser trincken außführe / oder aber / welches das allersicherste ist / das man also bald einen Medicum berüffe / vnnd der Patient mit desselben Raht purgire / mit Rhabarbara / Myrobalanis / Tamarindis / Rosen Strup vnd dergleichen / welche ein wol erfahrner vnd geübter Medicus / jederzeit wol wirdt wissen zuzurichten / vnd mit dem wasser deß Wunder Brunnens eingeben. Wil aber der Bauchfluß nach der Purgatz nicht auffhören / so laß ich mir nicht zu wider sein / das man vnser Axungiam Lunæ primam, vnd sanguinem Herculis neme / vnd mit dem wasser vnsers Wunder Brunnens eingebe. Setzt dann zugleich der Durst dem Patienten hefftig zu / so laß ich mir gefallen / das er den Sawer Brunnen / entweder für sich selbs allein / oder mit Wein vermischt / messig trincke. Nach dem aber der Kranck allerdings purgirt sein wirdt / mag er wol wider baden / doch nicht zu streng / damit er den Leib nicht zu sehr erhitzige / den Durst erwecke / vnd die krefftе gantz vnd gar darnider lege.

Gallen.

Purgieren.

Wunderbrunn.

Sawerbrunn.

Von verstopffung deß Leibs. Cap. XXII.

WErner soll man sich im baden befleissen / das der Leib von aller vberflüssigkeit leer sey / darumb man teglich

teglich oder doch zum wenigsten/ wie einer gewohnet ist/ zu stuel gehen soll: Dann wir haben gesehen vnd erfahren / das viel / dieses einigen Mangels halben / mit dem Grimmen oder DarmGicht vberfallen worden. Kan aber jemand von wegen einer hitzigen vnd truckenen vnrichtigkeit / so sich in dem Eingeweyde zusammen zogen / solches nicht verrichten / wie im Bade zu geschehen pflegt / so soll man den gantzen vnder Bauch / vmb den Nabel her / mit einer Salbe schmieren/ welche erweichet/ laxieret/ vnd kühlet. Wie dergleichen Salben im gemeinem Gebrauch sein / vnnd leichtlich können zugerichtet werden/ Als das gemeine vnd alte öl/ Butter/ Erdäpffelöl / Kellershals öl/ eine Salbe von Erdäpffel/ vber den Bauch vnnd auff die Seiten gelegt/ deß Mesuæ Salb/ die Salb von Eybisch/ vnd Agrippæ Salb. Wehret aber die verstopffung noch lenger / so pflegt man die Patienten in ein Geschirr voller öl mit wasser vermischt / oder auch wol schlecht lauter öl zu setzen. Im essen soll man Süpplein gebrauchen/ vnd andere Sachen / so da erweichen / als Pappeln / Milten/ Mangolt/ Bengelkraut/ Kürbis/ Bürtzel/ jungen Nessel/ alles mit öl vnnd Fischschmaltz gekocht/ an dessen stat wir heutigs Tages entweder vnzeitigen Draubensafft/ oder Saltz gebrauchen mögen/ oder auch deß Puluers vom besten Weinstein / welches nicht eine geringe krafft zu reinigen hat. Ebenmessig soll man vor dem Nachtessen/ Zwetschgen/ vnd dergleichen weiche Früchte essen/ so viel einem geliebet. Von dergleichen Artzneyen aber/ so man durch den Mund einnimpt / wo fern es die Beschaffenheit deß Leibes erleiden mag / so soll man Sachen brauchen/ die gewaltig purgiren / vnd doch daneben allwege auch das in acht haben / das die Krancken vom Bade sich enthalten / so lang vnd viel sie die Artzney gebrauchen. Wann sie aber eine milte Purgatz einnemen / als einen Bolum von der Cassia / oder Pillulen / Alephanginæ genant / oder von Mastix / oder gemeine Pillulen/ oder von dreyen Stucken/ oder welche man ohne Sorge nennet/ soll solches vor dem Essen geschehen. Das Hydrorosatum Pauli ist lind

Grimmen von verstopffung verursacht.

Salb.

Speisen.

Purgirung.

vnnd lieblich einzunemen / welches etliche Medici gemeinglich einen Syrup von vielen Säfften / oder auch einen purgirenden Rosensafft oder Violensafft nennen / desselben soll man deß Morgens früe sechs Lot schweer einnemen. Oder aber man soll die Clistier nicht vnterlassen / Erstlich zwar mit linden / vnnd weichen Brüelein / darnach aber mit scherpffern / oder das man Zepfflein brauche. Es werden auch von den heilsamen wassern viel gefunden / welche im Clistier eingeben / den Stuelgang fürdern / alß da für andern sein / die Salniter / Kupffer / oder auch Saltz haben: Hingegen aber welche Eisen / Alaun / vnd Schweffel haben / die trucknen vnnd stopffen / Baccius. Montagnana hat vorzeiten geschrieben / Consilio 303. Wann einer / der da badet / verstopfft ist / der soll alle Tage vor dem Nachtessen Cassiam ex siliquis einschlecken / oder aber eine Pillul. von Aloe / mit Endivien Safft einnemen / oder ein Scrupel deß folgenden Puluers: Nim / Welschen Quendel blüst / Engelsüß / jedes anderthalb quintlein / Senetbletter drithalb quintlin / Salis Indi ein halb quintlin / Süßholtz / Zimmet / Jnber / jedes ein halb Scrupel / Enis j. Scrupel / solches alles klein gepuluert / vnnd soll man bißweilen vor dem Essen Zepfflein brauchen von Honig vnnd Zucker / Mangoltwurtzel / Blaw Gilgen wurtzel / wilde Mören oder Peterlin / mit Honig vnd Saltz bestrichen / oder von gesaltzenem Fleisch / ꝛc. Ferners soll man den verstopfften Leib erweichen / mit einem Pflaumen Syrup / gekochter Brüe von Früchten / einen purgirenden Rosen Syrup / vnnd dergleichen kalten vnd feuchten Sachen mit wasser vermischt / oder mit Molcken zubereitet. Jtem / mit einer Brüe von Mangolt / Violen / Pappeln: Oder das man solche Sachen in der Speiß gebrauche. Jtem / Nim / Aloe / Violen Syrup / Hopffen Syrup / jedes iiij. Lot / Mastix / Saffran / jedes iiij. Grän / soll Aloe darin baitzen / einen Tag vnd Nacht / oder drey Tage / vnnd Pillulen daraus gemacht / wann der Safft an einem linden Fewr oder an der Sonnen außgetruckt worden / deren man ein wenig vor dem Nachtessen

Clistier.

Pillulen.

Cassia. Zepfflein.

Syrup.

ij. oder

tj. oder tij. einnemen soll: Das ist eine gute vnnd nutzliche Artzney. Falloppius sagt: Es werden wenig gefunden / die jnnerhalb vier oder fünff Tagen nicht verstopfft werden / solchem Zustandt zu begegnen / muß man einen Tag vmb den andern Clistier brauchen von Pappelnsafft / vnnd feister Gersten Brüe. Kan der Krancke kein Clistier zu sich nemen / so soll er die Brüe von fünff oder sechs Zwetschgen trincken / oder neme vier oder fünff dürre Feigen ein / darauff vier Körner gesäuberten Wilden Saffran gelegt sein / vnnd neme eine halbe Stunde ohn gefehr vor dem essen drey theil Cassien ein / oder verschlucke eine Pillule von gewaschenem vnnd zubereittem Aloe eines Scrupels schweer mit Rosen Zucker einen Tag vmb den andern. Andernach sagt / wann einer nicht alle Tag oder doch zum wenigsten deß andern Tages seinen Natürlichen Stuelgang hat / der soll am dritten Tage mit einem Zepfflein oder Clistier darzu Anlaß geben / oder auch mit pillulis Alephangi-nis, oder von Bitterheilig gemachte Pillulen / oder Cassia / oder Manna / damit nicht die vndewliche Feuchtigkeiten auß dem Magen durch den gantzen Leib von deß Bades gar zu grosser Hitze außgebreittet werden / vnnd mancherley Kranckheiten darauß entstehen. Den verstopfften Leib lindern wir mit dergleichen Brüelein welche erweichen / als von Pappeln / oder Violen / oder Köl / ohn gefehr viij. Lot / mit ein wenig Zucker / oder das man die rohe Dotter von zweyen Eyern / mit einer warmen Erbs Brüe oder Hünerbrüe gemischt einsürpffle oder auff zween Leffel vol Rosinlein einnemme / oder auch süsse vnnd wol zeitige Pflaumen: Doch also / das diß alles ein wenig vor dem Essen geschehe.

Brüe eins trincken.

Pillule.

Rohe Dotter.

Von Artzneyen brauchē wir der Cassia tj. Lot mit ein wenig Zucker oder Manna in einem brüelein: Oder das man vor dem Nachtessen Rosen Pillulen einschlucke / oder eine gekochte Brüe von Kreuttern

die erweichen / darunter tj. Lot Electuarij Catholiconis gemischt / roten Zucker / vnd ein wenig Saltz in ein Clistier eingenommen: oder die warme Brüe von einem Hammelskopff / mit Zucker / Honig / vnd Cassia zugerichtet / oder das man Zepfflein von Honig / Mehl / vnnd Saltz gemacht / gebrauche / oder von feistem gesaltzen Schweinenfleisch formirt. Dortomannus spricht / wann der Leib von wegen einer vnrichtigkeit der kalten jnnerlichen Glieder / oder das viel böses sich darinnen gesetzt hat / verstopfft ist / so muß man zu forderst Clistier brauchen / vnd bald darauff das Belilucanisch wasser offt / aber allemal nicht viel trincken. Desselben Tages / wann man deß Morgens das Belilucanische wasser getruncken / so soll man auff den Nachmittag ins Bad sitzen / Nach dem Bade aber / wann der Krancke im Bette ligt / soll man jhm warme sachen vberschlagen / vnnd den gantzen Bauch mit dem Kaat von dem warmen Badewasser vberschmieren / vnnd deß wassers einschlecken. Pantaleon schreibt in seinem Buch von den Schweitzer warmen Bädern: Es tregt sich etwan zu / das durch deß Bades Hitz der Leib verstopfft / vnnd der Stuelgang verhalten wirdt / darauff das Grimmen folget: Wann das geschicht / so soll man auffhören zu baden / biß der Leib wider geöffnet ist: Vnnd soll man deß Morgens nüchtern einen Becher von dem warmen Badewasser eintrincken / oder ein Lot Cassia in einer Fleischbrüe zerlassen / einnemen: Oder j. Lot purgirenden Rosen Syrup / oder das man einen Tranck zurichte / den ich meinen Patienten zu gebrauchen pflege / von Senet / Zimmet / Jmber / Süßholtz / Peterlin wurtzel / Enis / Meliſſen / Müntz / Violen vnnd Rosen vermischt / Solchen Tranck neme man zu zweyen oder dreyen mahlen ein / doch soll man dieses nach der Beschaffenheit der Person endern / Man muß etwan Honig Zepfflein / oder ein Clistier brauchen / von Poley / Müntz / Pappeln / Bitterheilig / vnnd laxirend Benedicten jedes j. Lot / Rauttenöl vnd Dillenöl / jedes tj. Lot / vnnd tj. Quintlin

Vberschlag nach dem Bade.

Grimmen.

Badwasser trincken.

Purgierend tranck.

Saltz

Saltz. Wann man das Clistier brauchet/ so muß man wol acht haben/ daß es nicht zu heiß noch zu kalt sey/ Sondern law/ wie eines gesunden Menschen Harn/ Biß daher Panthaleon.

Wann die Verstopffung von der Hitze deß Bades vnd truckenne deß Leibs vervrsacht wirdt/ so bin ich nicht der Meynung/ daß man Pillulen/ Aloe/ oder dürre Rosen brauchen müste/ noch jrgendt andere hitzige Sachen/ zur Verbesserung der Senetbletter/ es seyen gleich Kreutter oder Gewürtz/ So gefallen mir auch die hitzige Sachen oder Artzneyen in den Clistiren nicht/ wie auch die Kräutter/ vnd dergleichen/ viel weniger der Kaat von den warmen Bädern/ welcher trucknet. In vnserm Wunder Brunnen/ kan man vber die vorerzehlte Sachē/ deß Morgens etliche Becher vnsers Brunn Wassers trincken/ vnd mit dem Baden innhalten/ biß der Leib widerumb geöffnet. Man mag auch das Bad Wasser entweder allein/ warm im Clistir brauchen/ oder öl/ oder Butter darzu thun/ bißweilen auch ein wenig Saltz/ oder auch wol Honig/ oder Pappeln/ oder Eybisch mit nemen. Wann zu der Verstopffung deß Leibes/ noch andere widerwertige Sachen mehr zuschlagen/ als das Grimmen/ von wegen einer schleimigen Matery/ die Beermutter/ der Stein vnd anders/ so muß man eines Medici Raht gebrauchen/ vnter deß aber schadets nicht/ daß man allal y schlipffertige vnnd linde Sachen/ einneme/ welche ohne grosse Hitze/ oben vnd vnden purgiren/ biß der Medicus komme/ der deß Orts in den Clistiren/ Bitterheiltg vnd laxirende Benedicten/ ein Confect von Dattelkern/ Terpentin/ vnd dergleichen brauchen mag/ je nach dem es mit dem Patienten vnd seiner Kranckheit beschaffen ist. Das muß ich auch noch erinnern/ so nichts schaden kan/ wann der Kranck empfindet/ daß in dem Magen viel böser Feuchtigkeiten seyn/ vnd der Leib verstopffet ist/ so neme er ein halb Zeltlein/ von vnser Axungia Lunæ Secundæ, mit viel Wasser auß dem Wunderbrunnen. Ist er aber gar hart verstopfft/ so wirdts das beste seyn/ daß ein Clistier vorher gehe. Es gefellet mir auch die folgende Purgirung

Verstopffung von der Hitze.

Wunderbad Wasser.

Axungia lunæ secunda.

nicht vbel/wo fern sie nur nicht vber einen Tag auffgehalten wirdt/ daß das Molcken darvon sie gemacht wirdt nicht verderbet / dauon Rulandus in seinem ersten Buch von den Bädern/Cap. 4. also schreibet: Eine linde vnnd zu Außführung der Gall nützliche Purgatz/die in einer jeden Kranckheit/vnd von einem jeden/weß Geschlechts vnd alters er auch sein mag/kan gebraucht werdē. Nimb/Senetbletter/ij. Lot/Zinnet/vñ Jmber/jedes ein halb Quint. Zuckerkand j. Lot/Zucker anderthalb Lot/laß es mit einander eine viertheil Stunde in ij. pfund Molcken von Geißmilch sieden / darnach die Nacht vber weichen/ von derselben Brüe gib von ij. Lot/biß auff zehen ein/deß Morgens/ vnd eine Stunde vor dem Abendtessen zu trincken.

Purgation mit Molcke.

Wann das Wasser im Menschen bleibt/ vnd der Bauch daher geschwellet.

Cap. XXIII.

WAnn das getrunckene heilsame Wasser die erste Tage nicht vntersich wil/so mus mans durch ein Clistir/ so von dem Wasser selbs mit Honig/ Zucker vnd Saltz zugerichtet worden / außführen. Vnd kan man das trincken einen jeden vierdten oder fünfften Tag vnterlassen/vnd den Stuelgang mit dem Clistir / von dem heilsamen Wasser mit Honig / eingemachten Roßmarin vnnd Camillen befürdern / Andernach.

Clistir.

Fallopius aber schreibt im ij. Cap. von den warmen Bädern: Wann das Wasser im Leibe sich verhebt / vnnd durch den Stuelgang oder Harn nicht außgeführet wirdt / oder auch durch das Erbrechen/noch auff einicherley weiß nicht herauß wil: oder in dem Eingeweide / vnd welche der Seiten sich auffhelt/ welches man daher abnemen kan / wann an denselben örtern sich etwas widerwertiges erzeiget/

Zeichen deß verhaltenen Wassers im Eingeweide.

zeiget/ oder aber daß es den Leib hart spannet/ vnnd das Eingeweide mit einem Gerümpel sich auffblähet/ vnd gleichsam vberschwemmet wirdt/ So soll noch desselben Tages ein Clistir auß demselben Wasser/ so man getruncken/ mit einfachen Bitterhertig oder einen Rosen Strup/ gebraucht werden: wirdt das auffbehaltene Wasser durch solch Clistir nicht außgeführet/ So koche man eine Brüe von Attich vnnd Wilden Cucumer Blettern/ darzu man noch Bitterhertig/ oder Bitterhertig mit Coloquinthen zugericht/ vnd ein wenig Camillenöl nemen mag/ vnnd brauchs zum Clistier. Clistier. Nach welchem der Patient zu Morgenessen/ vnnd nach der Malzeit ruhen soll/ deß Abendts soll man jhn/ mit den vorgemelten Sachen zum andern mal Clistiren/ vnnd den folgenden Morgen widerumb biß er allerdings gereiniget worden. Würde aber auch die Matery gleich zum ersten mal außgeführet/ so darff man das Clistiren nicht widerholen. Darnach soll man deß folgenden Tages das Wasser widerumb zu trincken anfangen/ vnd da es abermal nicht fort wolte/ muß mans auff gleiche vorgemelte weise außführen/ vnnd nicht mehr trincken/ Sondern die Gänge widerumb öffnen/ vnnd die Materien prepariren. Die Auffbehaltung aber deß Wassers im Eingeweide/ wirdt von seinem Hauffen schleimiger Matery verursacht/ oder geschicht auch wol/ wann das Wasser zu schwach ist/ vnnd nicht durchdringen kan. Da muß dieselbig Matery wol zubereitet/ dünne gemacht/ vnnd abgewischet werden/ darnach soll man das Wasser trincken/ Welches da es an jhm selbs vnnd in seiner Natur nicht gesaltzen ist/ so soll man Saltz in den ersten beyden Bechern werffen. Ursach der auffbehaltenen Wassers. Saltz. Ich habe jhrer viel gesehen/ in denen das Wasser zu erst stehen blieben/ aber hernach da sie es nach der andern Vorbereitung getruncken/ ists jhnen gar wol bekommen. Wann das Wasser im Leibe stehen bleibt/ vnnd die vorgemelte Zeichen sich nicht mercken lassen/ So ists eine Anzeigung/ daß es sich durch

den

den gantzen Leib außgetheilet habe / vnd soll man als dann den ersten Tag nichts darzu thun / Bleibt es aber am andern Tage auch dahinden / so soll man fleiß ankehren / daß mans herauß bringe. Damit aber das Wasser sich nicht also durch den gantzen Leib außbreitte / so pflegen wir den ersten Tag zu Abendt eine halbe oder gantze Stunde vor dem Nachtessen / eine Pillule eingeben / eines Scrupels schwer von den Pillulis Alephanginis / oder von Mastix / oder von Rhabarbara / Lerchenschwam / vnnd andern Sachen / in gleichem Gewicht / daß sie purgire. Wann aber deß andern Tages / alles Wasser sich im Leibe auffhelt / so muß man mit gantzem fleiß darzu thun / daß das Wasser außgeführet werde / Sonderlich / wann deßelben viel verhanden ist: Dann ich jhrer viel gesehen habe / die daher Wassersüchtig worden. Es kan aber solche Außführung entweder durch den Harn / oder durch eine vnempfindliche Außdämpffung geschehen / wann man zu wegen bringt / daß der Krancke sich beweget / biß er schwitze / oder in ein warm Bad gehe. Es ist aber nicht der sicherste Weg mit dem Bade / gehet auch langsamer zu / alß durch den Harn. Noch ist eine Art der Außführung vbrig / welche sehr gerühmet wirdt / vnd die fürtrefflichste Medici zu Padua / wie auch wir mit jhnen / dieselbige gebrauchen / welches sie thun vnd zu wege bringen / mit einem Gran oder Zwey / deß besten wilden Cucumer Saffts / vnd diß halten sie für gar geheim. Man muß sich aber wol fürsehen / daß man vber zween Grän nicht eingebe / dann es ist eine kräfftige Artzney / vnd kan man zu dieser Sachen kein bessers finden. Wann man das Wasser mit derselben Artzney außgeführet hat / so soll man nicht mehr Wasser trincken. Käme dann das Wasser nicht all herauß / sondern den ersten vnd andern Tag noch etwas hinderstellig bliebe / so soll man vom trincken nicht ablassen / Bliebe es aber auch noch am dritten Tag dahinden / so soll man eine Pillule mit dem Wilden Cucumer Safft eingeben / vnd vom Wasser trincken sich allerdings enthalten. Es reimet sich auch nicht vbel zu vnser Sach / was Baccius fürgibt im 3.

Verhüttung das sich das wasser nicht durch den gantzen Leib außtheile. Pillulis.

Wassersucht

Schwitzer.

Andere Art der Außführung der verhaltenen Wasser.

Elaterium.

Buch

Buch cap. 2. Es ist eine Gattung (spricht er) der Auffhaltung im Leibe/ da das getruncken Badwasser durch jrgend eine verhindernuß purgieret. Darumb muß man zu erst einen vnterscheidt halten/ wo vnd an welchem Ort es auffbehalten wirdt/ obs in den weitten Gängen/ oder in dem Begriff deß gantzen Leibes / oder in den Wassergängen / oder aber in der Blasen sey. Welche örter jhre vnterschiedliche gewisse Zeichen haben / darbey man sie erkennen kan / als der Schmertz/ das Gerümpel/ die Auffblähung / vnd wann das Wasser im Bauch hin vnd wider schwampet / vngewöhnliche Außwerffung deß Speichels / vnnd das einer keinen sondern Lust zum essen hat. Es soll sich auch bißweilen ausserhalb an der Haut eine solche Geschwulst setzen/ wie Plinius bezeugt/ daß jhrer etliche vom trincken so sehr auffgeloffen / daß die Ringe von der Haut bedeckt worden / welches ich doch nie gesehen habe. Es hat einer / nach dem er auff mein gutheissen / das Wasser zu S. Marino bey Rimini getruncken/ vnnd wider heimzogen/ eine vngewönliche Mattigkeit deß Leibs angefangen zu empfinden/ vnd darneben grossen Schmertzen gelitten/ hat keinen Lust mehr zum essen gehabt / der Bauch ist jhm gar hart worden / als jhm aber ohne gefehr / ein Geschwulst mit Rotlauffen / die sich auff der rechten seite gesetzt hatte / weil er sich daran gestossen / ankommen/ sein durch denselben Ort/ als ob er allerdings Wassersüchtig gewesen were / viel Eymer Wasser vnnd heßliche Feuchtigkeiten herauß geflossen / daß sich die Medici darüber verwundert haben. Darumb/ es werde gleich das Wasser auffbehalten/ auff was weise vnnd wege es geschehen kan/ so ist von nöthen daß man es durch gebürliche Mittel außführe. Ist es in dem Eingeweide / so muß mans gleich denselben Tag mit einem Clistir von eben demselbigen Wasser / oder daß man etwas darzu thue/ welches eine Krafft zu zertheilen hat / als sonderlich S. Peters Kraut/ vnnd auch Bitterheilig ist / außtreibe. Deß andern folgenden Tages / soll man nichts desto weniger trincken / bleibt es dann

Vnterscheid der örter da sich das Wasserauffhelt.

Historia mirabilis.

S. Marins Wasser.

Clistir vom Badwasser.

Paricraria.

noch im Leibe stehen / so muß man die vorige Mittel wider brauchen. Geschichts am dritten vnd vierdten Tage wider / so soll man vom trincken ablassen / vnnd muß von denen zweyen eins schuldig daran seyn / daß entweder die Bäder desselben Jahrs nicht gesundt seyn / als daß sie mit vielen Regen gemischet worden: oder aber daß keine rechtschaffene vnnd gebürliche Vorbereitung deß Leibs geschehen / da die Gänge mit schleimiger Matery verstopfft seyn / welche man hette sollen öffnen. Wann aber vom Wasser nur etwas hinderstellig bleibt / so soll man solches entweder mit einer Pillulen vor dem Nachtessen / die zum Stuelgang reitze / außtreiben / als von Mastix / oder von dreyen Stücken / oder mit Magen Pillulen: Oder aber das man die Würckung deß Wassers mit ein wenig Saltz oder Rosen Sirup auffmuntere. Die Medici zu Padua brauchen / wie Fallopius bezeugt / etliche Pillulen / die sie vor dem gemeinen Mann gar heimlich halten / Nemblich / ein Scrupel von der vorgesetzten Stücken eins / mit zweyen Gränen deß guten wilden Cucumer-Saffts / vnnd machen eine Pillule darauß / die sie vor dem Nachtessen eingeben / welche im einnemen nicht beschwerlich ist / vnnd das auffbehaltene Wasser gewißlich purgieret. Da aber der Leib vorhin schwach vnd mat gewesen / vnnd das Wasser noch darüber bey jhm bleibt / daß eine Wassersucht zu befahren / weil jrgend das Wasser anfengt faul zu werden / vnnd die innerliche Glieder mit sampt dem gantzen Leibe sich erkaltet / so muß man ohne ferner Bedencken krefftiger Mittel für die Handt nemen / vnnd gesottene Brüe von Attich eingeben / welches eine besondere Eygenschafft hat / das Wasser außzuführen. Die Vbung / Arbeit / vnnd das Schwitzen / seind gemeine Sachen. Es ist aber sonderlich wol angesehen / daß man die Patienten / nach geendtem Trincken deß heilsamen Wassers / in ein Bad vnd Abwaschung zu den warmen Bädern schicke / vnd zwar zu denen die heilsamb seyn / wann man sie haben kan (dann in diesem Fall leßt man nach dem Wassertrincken das Bad zu) da

Der Wasser Kräffte zu stercken.

Elaterium.

Attich.

abge

aber solches nicht sein kan/ so mag man in das gemeine süsse Wasser daheim baden/ vnd mit der Vbung Vmbtragung vnd Reibung/ immer fortfahren/ biß die Feuchtigkeiten deß eingetrunckenen Wassers sich allerdings widerumb verzehret haben. Etliche so das Porretanische Wasser trincken/ da dasselbig durch den Harn nicht fortgetrieben wirdt/ brauchen weiche Vberschläge vmb die Scham / von S. Peters Kraut/ in Wasser gesotten/ vnd also gar warm offt vberschlagen: Bißweilen machen sie auch Clistir darauß.

porretanische Wasser.

Parietaria.

Wann man zu viel Schwitzet.

Cap. XXIIII.

WElche im Bade schwitzen sollen/ die müssen solches so lange treiben/ biß der Schweiß genugsamb außgeführet worden. Wann er aber gar zu sehr herauß dringet/ vnnd die Patienten/ allem ansehen nach/ dermassen abgemattet werden/ daß sie darüber möchten in eine Ohnmacht fallen/ so soll man den Schweiß allgemach abwischen/ dann je einer den andern herauß locket. Vnd soll man die decken jmmerzu mit auffheben/ vnd sie also abkühlen/ auch die Fenster offen halten/ damit ein kühler frischer Lufft hinein komme/ vnd allenthalben durchwehe. Darnach soll man sie mit einem Oel von Agrest/ oder Myrten/ oder Quitten Safft/ oder mit sonsten einer Salbe die zusammen zeucht/ schmieren. Es were aber auch nicht vbel angesehen/ daß man die jenigen/ welche gar zarter Natur seyn/ vnnd leichtlich schwitzen/ nicht so streng/ sonderlich zu Anfang baden liesse: Sondern/ wann sie ins Bad gehen wollen/ so sollen sie sich zuvor mit einem lindenöl reiben/ vnnd nach dem Bade entweder in einen Zuber Wassers/ so nur ein wenig law/ einsmals springen/ oder von jhren Dienern

Der schweiß soll man nit bald wehren.

Salbung.

sich darmit beschütten lassen / vnnd wann sie widerumb abgewischt seyn / so soll man sie alß dann salben. Ebenmessig soll mans auch mit denen halten / die Mager / Schwach / vnd blöder Natur seynd / vnd welche anfangen widerumb Gesund werden / wann sie das Bad gebrauchen. Vnd sollen dieselben solche Speise zu sich nemen / welche zimlich zusammen zeucht / vnd kühlet / Alß da sein sauwre Granaten / Limonen / Lattich / Sauwr Ampffer / vnnd dergleichen / wie auch die Ochsen vnd Kälberfüß mit Essig / vnnd eine gesottene Milch nicht böß ist. Baccius. Folget jetzt deß Montagnan Meynung / cons. 303. von den warmen Bädern: Man soll dem Schweiß im Baden nicht wehren / wo fern er anders nicht gar zu heuffig herauß dringet / vnnd die Kräffte allerdings niderschlegt / dann dazumal muß man jhn mit dem Essen vnd Trincken widerumb zu rechte bringen / Alß mit Milch vnd sawrer Speiß (doch daß dieselbe nicht mit der Milß zu mal eingenommen werde) von gestandener Brüe / darunter Granatöpffel safft gemischt / vnnd andere Speiß mit Mandeln / oder was sonsten einen dicken Safft gibt / wie die Ochsen vnnd Kälber Füß / wann sie wol gekocht seyn / daran man hernach Essig vnnd dergleichen sawre Sachen geust / Auch Fenick mit Milch / vnd die Brüe von Hirsen vnnd Milch / an welchem mir im wenigsten nicht zweifflet / daß der Schweiß dardurch hinder sich vnd zurück gehalten werde / weil ichs selber erfahren habe. Wann man nach dem Bade ruhet / vnnd im Schatten bleibt / auch ein wenig Lufft zu dem Leibe leßt / so wird der Schweiß dardurch gebürlich hinderhalten. Es gefellt mir aber nicht / daß man kalte / zusammen ziehende / vnnd truckene Artzneyen auff den Leib thue / damit die Schweißlöcher nicht allzusehr verstopffet werden / vnnd etwas ergers darauß entstehe. Fallopij Meynung im 12. Cap. lautet also: Wann der Schweiß dem Krancken / nicht sonderlich zu wider ist / so soll man jhn nicht hindern / weil er so gut als eine Purgatz ist. Macht er aber mat / so soll man darumb den Leib nicht schmieren / wie

Speise.

Der schweiß soll man nit bald hindern.

etliche

etliche thun / noch grobe vnnd starcke Speiß gebrauchen / Sondern man soll viel ehe das Baden vnterlassen / oder dasselbe deß Tages nur ein mal brauchen / vnd nicht lang drinnen bleiben / auch soll das Bad nur lauw sein. Rulandus schreibt also von den Bädern: Für den vbrigen Schweiß / ist der Myrtenwein gar gut / welchen man also zubereiten soll: Nim das oberst von den Myrtenblettern / vnd die Frucht darvon / eins so viel alß das ander / zerstoß / vnd legs im Wein / laß es auff ein drittheil einsieden. Darnach seyhe den Wein durch ein Tuch vnd trinck jhn: Vnd verhalt dich sonsten in der kühle. Item / die Bäder zu Wolckenstein / Niderborn / Lewenstein / vnnd Anneberg hinderhalten das gar zu viel schwitzen / wie auch andere / so Alaun / Eisen / vnd Gips haben / deßgleichen sein alle kalte süsse Wasser gut darfür. Myrtenwein. Bäder.

Von der Hitze der Leber vnd Nieren / vnnd brennung deß Harns / so von deß Bades Hitze erregt worden.

Cap. XXV.

WEil man aber in den Bädern / so von Natur warm sein / sonderlich für der gar zu grossen Erhitzigung vnd entzündung sich besorgen muß / dardurch die gantze Temperatur deß Leibs / fürnemlich aber der jnnerlichen Glieder / alß der Leber vnd Nieren sich entzündet / So muß man solchem vnheil bey zeiten vorkommen / vnd mit gebürlicher vorbereitung / darzu wir allwege rathen / wie auch mit Erwehlung eines tauglichen Bades / vnd andern Sachen / so zur Erhaltung der Gesundheit dienlich / darmit ein jeder im gebrauch deß Bades gefast sein soll / sich verwahre. Wie wir dergleichen viel zur Beschützung deß Magens zuuor allbereit angezeigt haben / daß sie temperirt / oder kalt / vnnd ein wenig nicken sein müssen / vnnd für einer jeden warmen vnrichtigkeit der Le-

ber vnd der Nieren dienlich. Wann aber die vorhergange Artzneyen/ solcher Gefahr zu entrinnen nicht gnugsam sein/ vnnd man im zweiffel stehet/ das nicht etwa in der Leber oder im Magen sich eine schleimige Matery errege/ so muß man das Bad also bald verbieten. Vnd da etwa Anzeigungen verhanden sein/ das die Entzündung allbereit geschehen/ soll man geschwind gegen vber auff der ander Seiten am Arm ein Ader lassen öffnen/ vnnd sollen die Krancken sich in die Chur vnter deß Medici hand begeben. Zu Anfang muß man acht haben/ das man allerley starcke Artzneyen/ welche hefftig purgiren/ meide/ alß von Scammonia/ vnd dergleichen/ vnd soll man die Glieder mit öl bestreichen/ darein Wermut eingesotten/ darunter noch etwas soll vermischet werden/ das mit einer Bitterkeit zusammen ziehe/ alß öl/ von vnzeitigen Oliuen/ oder alt Quitten öl. Wann dann der Gebrechen nicht nachlassen wil/ so mag man Pflaster brauchen/ von Gerstenmeel/ Bockshorn/ vnd Leinsamen/ mit Datteln/ Quittenepffel/ Wermut/ Camillen vnnd Steinklee/ wie auch das Pflaster von Steinklee/ so meisten theils von denselben zubereitet/ man allwege in den Apotecken findet. Vnd in Summa/ es muß eine von vielen Stucken zusamen gesetzte Artzney verhanden sein/ die da relaxiere durchdringe vnd neben der bitterkeit zusammen ziehe/ Baccius. Montagnana sagt in seinem Buch von den Bädern: Das die Badleute einen hitzigen Harn haben/ geschicht entweder von wegen der Hitz/ so sich in der Leber oder in den Nieren verhelt/ vnnd von der Bäder wirckl[ichen] oder kräfftigen Hitz gemehret wirdt/ daher der Harn sich auch desto hitziger erzeiget/ oder das Grieß verursachet/ welche bißweilen scharff ansetzen/ vnd jnnerliche versehrung machen. Man kan jm aber mit der folgenden Artzney leichtlich fürkommen/ Nim/ die vier gemeinen Samen die kühlen/ jedes j. Lot/ weissen Magsamen/ itj. quintlin/ den Samen von Endiuien/ Lattich/ Bürtzel/ vnd Sawrampffer/ jedes j. quintlin: Die Blüst von Seeblumen/ ein halb quintlin/ Ammel Zucker tj. Lot/ weissen Zucker itj. Lot/ vnd mach ein Pulver oder Tre-

Aderlassen.

Salbung.

Hitzige Harn.

Treseney.

seney darauß/ welches gar krefftig ist. Es sein auch folgende Pillulen gut vnd krefftig/ wann man sie vor dem Nachtessen / vnnd deß Morgens frue drey oder fünff einnimpt Nim Lacritzen Safft/tj. quintlein/ Lattich Samen / anderhalb Lot/weissen Magsamen Samen/ anderthalb quintlein/Saffran ein halb Scrupel/vnnd mache Pillulen darauß/ mit dem Safft der Violen blumen. Wann die Hitze der Leber vnd der Nieren von deß Bades Hitze auffgebracht wirdt / vnnd der Harn im außgehen die Natürliche eusserste örter brennet vnnd sticht/So soll man allerley scharpffe/gesaltzene/ vnd bittere Sachen/ vnd starcke süsse Wein/wie auch das Beyschlaffen meiden. Vnd solche Speise gebrauchen die da kühlet vnd feucht ist / alß eine feiste Gersten Brue/Mandel öl/Kölkraut/Binetsch/Mangolt/ Lattich/Bürtzel/vnd dergleichē. Vnter den Fischen sein die Stein Fisch vnd Krebse gut. Zum trincken soll man Wein haben der etwas wesserig ist/ oder eine gekochte Brue von Gersten oder Süßholtz/ darab man zuuor die rinde hinweg geschelet hat / oder von Rosinlein in warmen wasser geweicht: Bißweilen ist auch ein solcher Wein nicht schedlich / darinnen Gumi Tragagant/ oder ein wenig weisser Magsamen Same gesotten worden. Ferner hilffts auch viel/ wann man Lacritzen Safft Tag vnd Nacht im Munde hebt/vnd wann er zergangen / denselben allgemach abschlucket. Wie nit weniger die Latwerge võ Tragagant kalt/ abzuschleckē recht verordnet vñ eingegebē wirdt. Noch ist ein Trisenet gut darzu/wañ mans deß Morgens vñ Abends vor dē Essen enmißt/ zu welchem gebraucht werdē/die Samē võ Lattich/Bürtzel/ Kürbiß/ Melonen/weissen Magsamē/jedes j. quint: Zimet/ tj. quint. geseubertes Süßholtzes j. quint. Rosen Zucker zu täfelein gemacht j. Pfūd. Võ aussen aber sol man das Hertzgrüblein gegen d rechten Seiten zu/vor vñ nach dē Bade mit deß Galeni weisser salbe vñ ein wenig Campffer salbē: Vñ die Lenden zu oberst mit solcher Salbe bestreichen/welche võ Sandel Pflaster vnd deß Galeni Kühlpflaster/ jedes tj. Lot/gemacht worden/ Man mag auch von Rosenöl ein Pflaster machē. Ist aber d

Pillole.

Art der Speise.

Trisenet.

Salbe.

Harn

Harn hitzig/vnd brennet doch nicht/ So soll man deß Morgens iiij. Lot Essig Syrup mit Endiuien vnnd Wegwart wasser einnemen: Oder gleich so viel Syrup von sawrem Cieronen oder Limonen Safft auß demselben wasser. Fallopius schreibt/ Wann der Harn hitzig ist vnd brennet/ so soll man den Stulgang treiben/ vnnd zu dessen Beförderung zween Becher gesaltzens wassers eingeben/ oder aber das man die erste zween Becher wassers mit Saltz oder Bitterheilig mische. Wil das kein gut thun/ so ist vnter andern die fürnembste Artzney/ das wasser von Bonen Blüst/ oder von den frischen Hülsen selbs/ auff xij. Lot/ drey oder vier Stunde vor dem Essen eingegeben/ darzu man noch einen Syrup von Süßholtz oder Magsamen thun mag. Diß wasser soll man gebrauchen/ das brennen sey gleich vor oder nach dem Wassertrincken. Wann aber nach drey oder vier Tagen/ da man dieses oder eine andere Artzney gebraucht/ das brennen nicht auffhöret/ so soll man das trincken der warmen Badiwasser vnterwegen lassen. Pantaleon in seinem Buch von den Schweitzer Bädern schreibt/ das man die Scham/ mit Violen öl/ vnnd Bürtzel Safft bestreichen soll/ vnnd darneben in acht haben/ ob die Blase versehret worden/ Alß dann soll man eines Medici Raht gebrauchen/ wie auch nicht vnbillich/ weil allhie eine grosse Kranckheit zu Curiren ist. Im brennen deß Harns/ wie ich selbs von wegen der bresthafften Nieren erfahren habe/ ist gut/ das man einsprütze wol zertrieben vnd zerschlagen Eyerklar/ oder wasser/ in dem Flöhkraut/ oder Arabisch Gummi/ oder Bocks horn/ oder Eybisch/ oder Pappel/ oder der Same von denselben Stucken/ gesotten worden. Rulandus in seinem Buch von den Bädern/ schreibt diß für/ das wir jetzt hernach setzen wollen/ Ich wolte aber/ von wegen deß Bilsam krauts/ so darzu kompt/ nicht rathen/ das mans ohne vorwissen vnnd gutheissen eines erfahrnen Medici brauchen solt. Seine wort lauten also: Das brennen deß Harns wirdt mit folgendem Tranck vertrieben. Nim die Samen von Bürtzel/ Lattich/ vnd Endiuien/ jedes j. quintlin/ Weissen Magsamen iiij. Lot/

Für brennen deß Harns.

Gesaltz wasser.

Bonenblust wasser.

Bestreichen.

Lot/Bilsamkraut ein halb quintlein/Sebesten iiij. Lot/Saffran j. quintlein/Süßholtz x. Lot/Pin müßlein xx. Lot/mit Brunnen wasser gemischt vnnd gekocht/biß es auff ein drittheil eingesotten/Darnach seyge man es durch/vnnd brauchs zum Tranck/dauon der Patiens Morgens in aller frue ij. Lot/mit ij. Lot Violen Julep einnemen soll/So wirdt er den vierdten Tag eine wunderbare Wirckung sehen/Ist eins von deß Alexij Pedemontani geheimen Wunderwercken der Natur.

Von dem Brennen vnnd Hitze deß gantzen Leibs/wie auch vom Fieber.

Cap. XXVI.

ES tregt sich bißweilen zu/das die Badleute eine Entzündung deß gantzen Leibs empfinden/da jhnen die jnnerliche Glieder vnd der gantze Leib so sehr brennen/das/wann der Krancke auß dem Bade gehet/nicht anders vermeint/dann er stecke in einem glüenden Ofen/Bißweilen ist ein Fieber darbey/bißweilen nicht. Es sey nun gleich dasselbig da/oder nicht da/so soll der Krancke ein Tag vier oder fünff vom baden ablassen/vnd eine Speise gebrauchen/die da feuchtet/vnd kühlet/vnnd soll gesotten wasser trincken. Dann es pflegt sonst gemeiniglich auff eine solche Hitze ein schweinend Fieber folgen. Deß Morgens frue soll er einen Wegwart oder Violen Syrup/mit einer gekochten Violen Brue eintrincken/oder auch gesotten Gerstenwasser/darein Endivien gekocht worden/vmb die Leber soll man von aussen einen vberschlag legen/von wasser so mit Endivien vnd Wegwart gesotten/darzu man das Puluer von dreyerley Sandelholtz thun soll: So bald dann das Brennen auffgehört/so soll man eine solche purgirende Artzney gebrauchen/Nim frisch außgezogene Cassia/vnnd das jnwendige der Tamarinden/jedes vij. quintlin/misch es durch einander/vñ laß

Brennen deß Leibs.

Vberschlag.

Purgatz.

es mit Sawer Ampffer oder Endiuien wasser zergehen/ vnnd mache einen Tranck darauß. Den andern Tag/ nach dem er purgiert/ mag er wider ins Bad sitzen/ soll aber nur einmal im Tage baden/ vnnd nicht zweymal. Also sagt Fallopius/ Cap. 4.

Woher das Feber verursacht wirds.

Ein jeder Fehler der in einnemung der Speiß vnd Tranck in dem Bade begangen wirdt/ kan ein Fieber erregen/ Fürnemlich aber entstehet es von viererley Vrsachen: Entweder das das Bad für sich selbs gar zu heiß vnd scharpff ist/ vnd dem Leibe mit seiner gar zu grossen Hitze vnd Truckene schadet: Oder das jemand vor dem Gebrauch deß Bades/ die Matery/ so da solte sein vorbereitet vnnd außgefähret worden/ wider die Gebür bey sich behalten hat/ welche sich zusammen setzet/ vnnd eine Fäule verursacht/ daher das Fieber entstehet: Oder aber/ das durch deß Bades hefftige Wirckung/ eine grosse Bewegung vnd verenderung deß Leibs vnd Gemüts sich erzeiget: Oder auch das durch die Anfallung der Kelte/ die Lufftlöcher deß Leibes zugesperret werden/ vnnd den Dämpffen/ welche von der Hitze deß Bades erregt worden/ wehren/ daß sie nicht durchdringen vnd herauß kommen können/ darauff eine Fäule der Flüsse/ vnnd endtlich das Fieber erfolget.

Die mineralische wasser sein zu den Fiebern nicht dienlich.

Auff was weise nun die Fieber in den Bädern mit zuschlagen/ so mögen sie den Gebrauch der Natürlichen Bäder nicht leiden/ alß die einer befeuchtigung vnd kühlung bedürffen/ welches in den Bädern nit sein kan. Was aber ferner die Chur deß Fiebers anbelangt/ so gibt sich dieselbe/ nach dem man die wirckliche Vrsach/ woher es kommen/ erkant/ alß bald für sich selbs an die Hand/ wie Galenus 7. Methodi bezeuget. Wann es aber ferner anhelt/ so muß mans mit widerwertigen Sachen vertreiben/ Es were dann sache/ das das Fieber so gar beschwerlich were/ vnnd einem so hefftig zusetzte/ das man mit der Chur auß der Ordnung schreiten müste. Wann derwegen die grosse vnnd scharpffe Hitz deß Bades schuldig daran sein würde/ so muß man dieselbe Hitz mit Artzneyen/ die da kühlen/ vnnd eine solche Scherpffe schwechen/ vertreiben/ deren die Medici in der Nahrung vnnd andern

Sachen/

Sachen/ so zu der Artzney gehörig/ einen grossen Vorrath haben. Nemlich/ das die Lufft zu der Kälte vnd Feuchte endere/ vnnd müssen die Speiß vnd Tranck/ wie auch die Salben vñ Pflaster/ damit man die Leber vnd das Hertz temperiere/ alle kalt vnd feucht sein. Endtlich muß man temperierte Bäder/ vnd alles ander dergleichen mehr auch also gebrauchen. Wann aber neben dem die Matery allein/ so vor der Zeit hette sollen auß geführet werden/ Faul worden ist/ da muß man dieselbe zu forderst zu rechte bringen/ biß sie zur außtreibung bereit vnd fertig gemacht/ vnd also außgetrieben werde. Es geschicht aber solche zubereitung auff zweyerley weise/ Erstlich/ das man die Gänge/ dardurch die Matery außgeführet werden soll/ wann sie verstopfft sein/ mit darzu tauglicher Artzney vñ Speise öffne. Darnach/ dz man auff die böse Flüsse vñ Feuchtigkeiten acht habe/ welche/ wann sie dünn sein/ alß bald eine purgirende Artzney bedürffen: Aber in den feisten vnnd schleimigen/ muß man warten/ biß zur dewung/ vnd ists das beste/ das man sie zuuor dünn mache vnd zertheile/ alß die Phlegmatische vnnd Cholerische Feuchtigkeitē sein/ welche man/ wann sie zur außtreibung zeitig sein/ außführen muß. Entstehet aber ein Fieber nach dem Bade von einer hefftigen Bewegung vnd verenderung deß Leibs vñ deß Gemüts/ So wirdt eine solche Cur darzu erfordert/ alß wie man sonsten zum teglichen Fieber gebraucht/ welches von gleichen Vrsachen seinē Vrsprung hat. Ist dann endtlich die Kelte schuldig daran/ welche die Lufftlöcher deß Leibes zugesperret vnd verstopfft hat/ so muß mā Sachen darzu gebrauchen/ die öffnen/ vnd machen/ das die Dämpffe herauß kom̃en können/ das zum wenigsten zu Anfang der Chur geschehen muß. Dann es ist gar gesund/ wann man den Schweiß in dē Bädern herauß bringen kan/ Sonderlich in den süssen temperierten wassern. Vnd bin ich nicht in Abrede/ dz viel Sachen in den Bädern fürlauffen/ die sich nicht Curieren lassen. Wie dann bey allen Artzneyen dß ein gemeiner Brauch ist/ das/ da jhrer vielen geholffen wirdt/ hingegen etliche sterben/ weil das vnuermeidenliche Ende jhres Lebens/ welches allen inn gemein obligt/ verhanden ist: Baccius.

Wie man die Gänge der Natur öffnen soll.

Schwitzen.

Viel Sachē lassen sich von den Bädern nicht Curirn.

Ich muß auß dem Rulando noch diß folgende hinzu setzen: Wann ein Fieber einem ankompt / so muß er sich vom Bade enthalten / biß es wider nachgelassen. Es leßt aber nach / wann der Patient deß Morgens / eine gute Zeit zuuor / ehe in das Fieber ankom̃t / von einer Brüe / darein Tausentgulden kraut gesotten worden / also warm auff xij. Lot eintrincket / vnd im Bette wol bedeckt teglich schwitzet. Wer aber diese deß Rulandi Artzney brauchen will / der frage zuuor einen erfahrnen Medicum vmbraht.

Tausentguldē kraut.

Von der Schwachheit vnnd Mattigkeit deß Leibs.

Cap. XXVII.

ES tregt sich bißweilen zu / das neben den Ohnmachten / eine solche Schwechung deß gantzen Leibs / auff eine gar zu hefftige Purgatz erfolget / das alle kräffte darvon darnider ligen. Darumb Galenus nicht vnrecht dran gewesen / das er viel lieber das purgiren offt widerholen wollen / als alles zugleich auff einmal außführen / weil er für leidenlicher geachtet / wann jemand von wegen der völle in eine Kranckheit geriethe / alß wann er im Leibe allerdings leer were. Darnach ist noch eine andere Vrsach / welche den Leib schwechet / alß die böse vnnd giffrige Eigenschafft in den Bädern / welche eine vnrichtigkeit / vnnd abmattung der Natur / im Leibe zu wegen bringet. Die dritte Vrsach / ist die eusserliche werme vnnd Hitze deß Bades / welche von dem jnnerstē Theil deß Leibes / biß zur Haut herauß führet / vnnd die Lebhaffte Dünste zertheilet / da noch von aussen andere Sachen mehr hinzu kommen / alß / der Zorn / Angst / Schwermüttigkeit / der Beyschlaff / die Arbeit / vnnd was sonsten mehr für eine verkehrte weise zu leben sein mag: Welches ich deßhalben erzehlen muß / damit

Das purgiren offtmals zu widerholen.

Vrsachen der Leibesschwechūg.

damit man solche meide vnnd sich darfür hüte/ da als dann ein jeder von dergleichen Mattigkeit wirdt gefreyet bleiben. Wann man derwegen die Vrsach/ woher ein solcher Zustandt kommen/ erkandt/ so soll ein jeder/ der sich gar zu sehr vnnd vber die maß beschweret sein befindet/ das vnterlassen/ vnd darauff acht haben/ wie er sich widerumb erholen/ vnd zu Kräfften kommen möge/ auch die Vrsachen erkundige/ ob es sich zutregt/ daß man nach gestalt der Sachen/ erstlich wider die Schwachheit sich richten muß/ da sonderlich von wegen deß Bades starcke Würckung/ eine gäntzliche Abmattung der kräffte zu besorgen. Wo fern nun solche Schwechung von wegen der vbermesstigen Purgierung/ bey den Bädern sich begibt/ so muß man das Kunst-Stück der Artzney herfür suchen/ welches Analeptica heist/ das ist/ man muß Sachen gebrauchen/ welche erquicken vnnd Nahrung geben/ wie hernach auß dem Galeno für die Blödigkeit deß Magens soll angezeigt werden. Geschichts aber von wegen der Vnrichtigkeit deß Leibs/ so von der bösen Eygenschafft deß Wassers herrühret/ so soll man solche Mattigkeit mit den vorgemelten widrigen Sachen widerumb vertreiben. Da es aber von der Hitze/ Arbeit/ Beyschlaff/ Zorn/ vnnd andern herkommen solte/ wie auch/ da man wider den Gebrechen selbs streitten muß/ so ist von nöthen/ daß man es mit dem Essen vnd Trincken also anstelle/ damit der Leib genehret/ vnd widerumb gestercket werde. Zu welcher Sache die Belüstigung gar wol füget/ vnd daß man allgemach zu dem Essen einen Zusatz thue/ nach dem es die Kräffte deß Leibs ertragen können/ darzu muß man auch dem schlaff vnd der Ruhe gebürlich abwarten/ vnnd wolriechende Artzneyen gebrauchen/ die beyde das Hertz vnd den Magen stercken. Zu ende der Cur sein die Bäder der süssen vnd wol temperierten Wasser gar nützlich vnd heilsamb/ daß man die Patienten nach gewöhnlichem Gebrauch darnach schmiere/ wie Galenus lehret. Es ist auch gut/ daß man im Bade/ oder von stund an/ so bald man außgangen ist/ Junge Hüner Brüe/ vnnd Eyerdotter einsurpffele/ Sonderlich/ wann eine

Wo man zu vil purgiere.

Speise.

Salben. Linde Reibung vorher gangen/vnd man die Fleischliche örter mit einem wol temperiertem öle gesalbet hat / als etwan mit Spickenöl/ Camillenöl/vnd gelb Violenöl/Welches in den Apotecken/de Cheiri genannt wirdt. Es vertreibet auch das alte öl/ nach deß Galeni Meynung/ vnd vber das noch das Mastix öl/mit Rosen Safft/vnd frischen Wein vermischt/die Müdigkeit vnnd Schwachheit der Nerven/vnd anderer Glieder / Welches auch dem Krancken nicht vngesund sein wirdt: Baccius. Rulandus sagt/den Müden vnnd den abgematteten ist das Leucker Bad / vnnd das zu Ponterborn/sampt andern mehr warmen Bädern nutz vnd gut. Item/ das Wildbad/ Schweitzer Bad/Schwartzwalder Bad / Marggraffen Bad/Cellers Bad/vnnd die Bäder / zu Pfeffers/ Laubach/ Waldweil/Wendingen/Schweining/Zuckenthal/vnd andere Warme Bäder mehr/ auch die süsse warme Wasser/benemen die Müdigkeit vnd Schwachheit der Glieder. Ich laß mir auch nicht zu wider seyn / wo fern anders der Leib nicht zu hitzig gemacht worden/ wann man zur hinwegnemung der Müdigkeit/ sie gehe gleich vor dem Bade her / oder folge auffs Bad/mit dem Wasser deß Wunderbrunnen/nach deß Rulandi Meynung/folgende Stück koche: Wolgemut/Poley/Camillen/ jedes iij. Handvoll/Salbey vnd Lorbeer/jedes ij. Handvol. Ich wolte aber nicht rathen/daß die ermüdete Personen gar zu lang im Bade sitzen blieben. Dann es ist besser/daß man bald außsteige/ vnd die vorgemelte Gewechs in ein Secklein thue/vnnd nach dem man eine kurtze zeit im Bade verharret/ den gantzen Leib fein linde darmit reibe vnd abwische. Rulandus wil nicht daß/die jenigen/so von der Reise noch müde sein / alßbaldt ins Bad gehen/Sondern daß sie einen Tag oder zween warten vnd zuvor außruhen. Doch laß ich mich bedüncken/daß die jenigen / welche von der Arbeit / vnd daß sie sich viel bewegt / müde worden seyn /in dem Wasser vnsers Wunderbrunnen / sicher vnnd ohne Gefahr baden können / wann nur allein das Bad nicht zu heiß gemacht ist/vnnd sie anfangs vber eine viertheil

Bäder.

Wunderbrunnen.

Man sol nit zu lang im Bade sitzen bleiben.

oder halbe Stunde nicht drinnen bleiben/darnach aber sich ins Bette legen. Ich halts darfür/ daß es sich nicht vbel hieher reume/was Baccius in seinem dritten Buch/Cap.3. mit folgenden Worten fürbringt. Das Erkältung so nicht allein am Haupt/sondern auch am gantzen Leibe geschichet/ alß da man lang im Schnee gereiset/ wirdt durch die warme vnd temperierte/so wol als etliche natürliche Wasser/ widerumb geheilet vnnd zu rechte gebracht/ als wie das warme Bad zu Ach vnd dergleichen mehr seyn. Item man soll sich auch an die Sonne legen/oder Artzney brauchen/die von einander treibt/vnd auff Artzney Kräutter schlaffen/In Summa man kan zu der Müde eben dasselbig gebrauchen / wie in den Stadt Bädern zu geschehen pflegt. Hinwiderumb/welche von der Sonnen verbrannt seyn/die erfrischen sich wider mit dem kalten Wasser Bad/ oder mit einem von Wasser vnd Oel gemischten Lawen Bade/vnd mit den natürlichen Bädern/ die Salniter in sich halten.

Erkältung deß Haupts vnd Glieder Schnee halben.

Von der Sonne verbrennt.

Ende deß Andern Buchs.

Badbuch: Oder

Historische Beschreibung

des Wunder Brunnen vnd Heylsamen Bads bey Boll / Das Dritte Buch.

In welchem von Heilung der Kranckheiten / so durch das Mineralische vnd Heylsame wasser zu Boll / vnnd andere Bäder verrichtet wirdt / meldung geschicht.

Da dann zugleich vnser Wunder Brunn / vnd andere Bäder / die dergleichen Mineralia mit sich führen / gegen einander gehalten / Wie auch des Ersten Buchs glaubwirdige Historien bestetiget werden.

Getruckt in der Fürstlichen Hauptstadt Stutgarten / durch Marx Fürstern /

Anno M. DC II.

Das die Mineralische Wasser/ vnd also auch vnser Wunderbrunn vnd Bad zu Boll zur Gesundheit helffen.

Cap. I.

DJßher haben wir in den vorigen Bücheren genugsamb dargethan/ daß die Mineralische Wasser/ vnd also auch vnser Wunderbrunn zu Boll/ jhre vielfältige Kräffte auff mancherley weise erzeigen/ vnd völlig zu erkennen geben: Jetzt wollen wir solches alles auff die Artzneyen der Kranckheitten richten/ dahin es dann auch mit dem/ was bißher fürbracht/ durchauß angesehen worden. Man muß es aber doch nicht also verstehen/ daß man in allen Kranckheiten müsse alle fürgeschriebene Mittel zu gleich vnnd miteinander/ von nothwegen gebrauchen. Dann es sein etliche/ die durch ein Mittel/ vnd etliche widerumb/ die durch viel Mittel müssen Curirt werden. Bißweilen ists am Trincken allein/ bißweilen am Baden allein gnug/ bißweilen muß man nicht allein die erstgemelte beyde/ sämptlich vnd miteinander gebrauchen/ Sondern ist auch noch von nöthen/ das man netzen vnd mit vberschlagen erwermen muß/ vnnd vielleicht auch das Clistieren vnd Auffschmierung deß Kaats zu Hülffe nemen. Weil demnach nun ein grosser vnterscheidt in solchen Sachen gespüret wirdt/ So wollen wir bey einem jeden Gebrechen erinnern/ was darbey fürzunemmen/ vnd zu thun von nöthen sein wirdt. Vnd dieweil es besser ist/ daß man die gegẽwertige Gesundheit erhalte/ als die verlorne

Man soll nicht alle Mittel auff einmal brauchen.

Die Gesundheit zuerhalten am allerbesten.

lorne widerbringe/ (wiewol mit diesem vielleicht ein grössere Ehr zuerlangen/auch mehr mühe darzu gehöret) So wollen wir erstlich in gemein anzeigen/ daß die Mineralische Wasser zur Erhaltung der Gesundtheit dienlich seyn/vnnd wie man dieselben gebrauchen müsse: Darnach wollen wir solches alles insonderheit auff vnsern Bollischen Wunderbrunnen ziehen.

Römer Gebrauch.

Dortomanus schreibt in seinem andern Buch von den Bellucanischen warmen Bädern/Cap. 2. also: die Römer brauchten die warme Bäder nur zu der eusserlichen Erwärmung vnnd Befeuchtigung deß Leibs/vnd war jnen die Krafft der warmen Wasser/wann man sie jnnwendig im Leibe zu Vertreibung der Kranckheiten gebraucht/noch vnbekandt/welche weise der Artzney Therapia genennt wirdt/ giengen also nur mit der Hygeine vmb/ dardurch der Leib bey guter Gesundtheit erhalten wirdt. Welche nun allerdings Gesund seyn/ vnd mit Essen vnd Trincken sich so wol halten/daß keine vbernatürliche Feuchtigkeiten / oder wüste schleimige Matery / sich in dem Leib gesamblet / die sollen den Leib nur von aussen bewaren/daß er mit guter Durchlassung / vnnd leichter Außdämpffung versehen sey/welches geschicht/wann man die Haut von jnnen vñ aussen wärmet/dünn macht/erweichet/vnd wol zurichtet/wie in den Bellilucanischen Bädern gar füglich zu thun ist/wañ nur im Früling vñ Herbst man in der Wochen einmal eine stunde lang deß Morgens vmb sechse mit dem Leibe drein sitzt. Welche dañ nit selbs zu den warmen Bädern kom̃en können/die mögen jnen desselbē Wassers holen lassen (wiewol es nit gleiche würckungen hat) vnd es wider wermen/daß es zum Bade tauglich sey. Wann sie dañ darauß gestiegen/ sollen sie sich ins Bette legen/sich wol zudeckē/vnd schwitzen/aber mit guter muß/vnd nit gar zu viel auff ein hauffen/daß sie sich mit einem vmbhang bewaren/vnd den Athem an sich blasen. Wann sie solches eine stunde getriebē/ sollen sie sich abtrucknen. Welche auch das vermögen/vnd zeit genug darzu haben/die mögen sich mit altem öl zur Volendung der Chur salben/

Wie der Gesunde Leib zu bewaren.

Salbung mit öle.

vnd

vnd nach dem zwo Stunden fürüber/ sollen sie frische vnnd saubere Kleider anthun/ vnd den gantzen Tag vor der kalten Lufft sich hüten. Die Speiß soll mittelmessig sein/ von weichen Eyern/ Fleischbrüen/ schleimiger Gerstenbrüe/ Mandelmuß/ Brodtmuß/ Bergvögel/ Steinfisch/ Butter/ Schaffmilch/ Weißbrodt/ guten vngewürtzten Wein/ der gleichmessig gemischt sey/ Rosinlein/ Mandeln/ Pinmüßlein/ vnd Dattelkern/ doch muß man der Gewonheit/ dem Alter/ Geschlecht/ vnd einer besondern Art zu leben/ bißweilen etwas nachgeben/ ꝛc. Speiß.

Welche nun die gesunde Glieder begeren zu erhalten/ was aber darinnen verderbt worden/ entweder von wegen deß vberflusses/ oder andern mangels halben/ zu endern ein verlangen haben: Dieselben/ wann sie viel vbrige Gall bey sich befinden/ müssen mit einem gebürlichen Tranck/ vmb die Zeit wann Tag vnd Nacht gleich ist/ purgiren/ oder diese Artzney gebrauchen/ wie sie vom Mesueo beschrieben wirdt: Purgieren.

Nim Myrobalanorum flauarum Chebularum & Indarum, jedes ij. Lot/ Tamarindorum v. Lot/ Erdrauch/ anderthalb Handvol/ Wermut ein halb Handvol/ Pflaumen xx. an der Zahl/ geseuberte Rosinlein ij. Lot/ Kochs in iij. Pfund wasser/ oder Keßwasser/ biß es das dritte Theil eingesotten ist/ Seyge es darnach/ vnd thue iij. Lot vnnd ij. quintlein Cassia darzu. Behalt aber auch so viel/ alß man auff drey mahlen einnemen kan/ ohne Cassia/ darzu man alle Morgen auff anderthalb Lot soll hinzu thũ/ damit die gekochte Brüe nicht dick werde. Wann dann am dritten Tag nicht so viel Matery außgeführet wirdt/ alß wol hette geschehen sollen/ So soll man zu der vorigen gekochten Brüe noch hinzu thun/ deß Mesuei Rosen Latwerge/ oder Confectio Hamech, ij. quintlein. Oder aber/ so er wil/ mag er auß Raht eines verstendigen Medici eine andere Purgatz etñemen/ die zu den vorgemelten Flüssen dienlich sey. Da aber die Winde/ weisse/ schleimige/ oder Melancholische Feuchtigkeiten/ die kranckheit erregen/ so soll man das wasser der warmen Bäder an stat einer purgirenden Artzney folgender gestalt gebrauchen: Purgirung mit dem trincken deß heilsamen wassers.

Fasse j. Pfund/ oder

anderthalb Pfund wasser in einem gläsern Geschirr / vnnd trinck es bald auff einander deß Morgens nüchtern auß / darauff gehe in der Eil auff zwey tausent Schrit ohn gefehr fort: Vnnd halt dich denselben Tag mit essen vnd trincken messiglich/vnd lustig. Den folgenden Tag nim wider ij. Pfund wasser ein/ vnnd halt dich / wie deß vorigen Tages. Am dritten Tag soll man abermal zum wassertrunck kommen/ vnd weidlich trincken biß auff ij. iij. iiij. oder mehr Pfund/nach einer künstlichen Erhaltung vnnd mutmassung / die von der Eigenschafft vnd viele der vberflüssigen Matery / so die vorige Tage außgeführet worden/genommen ist. Wann dann ein widerwill/vnnd Erbrechen darzu kompt/so soll man solches nicht hindern/ es were dann sach/das der Leib gar zu sehr dauon bewegt würde / vnnd einem sawer ankäme. Hinwiderumb / wann die vbrige böse Feuchtigkeiten / welche außgeführet werden sollen / weder durch das Erbrechen / noch durch den Stuelgang fort wollen / So muß man alle Tag zwey oder dreymal Clistier von dem wasser der warmen Bäder brauchen / damit durch das gebührlicher massen eingenommene wasser / die schedliche Feuchtigkeit außgeführet werde. Wann die drey Tage so zur Purgatz angestellet gewesen / fürüber sein / da entweder mit einer gekochten Brüe/ oder mit dem Badwasser/ wie es an jhm selber natürlich ist / die Purgatz vollbracht worden/ so soll man die folgende drey Tage an einander baden / in massen denen / die allerdings gesund sein / zuuor fürgeschrieben worden. Vnnd soll man bald darauff einen gantzen Monat lang im Essen vnnd trincken sich messiger halten / alß man sonsten im brauch hat. Jacobus Theodorus sagt / das der Sawerbrunn zu Langen Schwalbach die Leute bey langer Gesundheit erhalte / weil die Einwohner am selben Ort / so denselben trincken / biß in jhr Alter gesund bleiben. Vnnd sehe ich nichts / das vns daran hindern möchte / das wir nicht ebenmessig auch das wasser vnsers Bollischen Wunderbrunnen brauchen könten / wie Dortomannus von seinen Bellilucanischen Bädern schreibt. Dann das Bollisch Brunnen wasser/

Erbrechen.

Clistier.

Wie man baden soll.

Sawerbrun zu langen Schwalbach. Wunderbrunn.

hat

hat von wegen deß ErdBechs vnnd schwartzen Agsteins eine krafft/ die vbrige Flüsse zu zertheilen vnd zu vertreiben / ist gut wider die müdigkeit / vnd erlangt auch noch von dem Wasserkiß vnnd Saltz eine krafft zu reinigen. Das dann dasselbig wasser zu trincken gar gut vnnd gesund sey / ist darauß leichtlich abzunemen / weil die Einwohner zu Boll denselben im trincken sehr brauchen / vnnd sich wol darbey befinden: So geben die Thier auch eine Anzeigung/ seiner gesunden Natur / weil sie so hefftig darnach thun. Vnnd da jemande dieses wasser auff die weise gebraucht / wie Dortomannus von dem seinen schreibt / so zweiffelt mir nicht / das es etliche purgiren würde/ weil wir auß den vorerzehlten Historien im ersten Buch vernommen / das es viel purgiert habe / wiewol mir die vorgeschriebene Purgatz am besten gefelt: Jedoch wolte ich niemand rathen / das er deß purgierens sich vnterstehen solte / ohne Raht vnnd vorwissen eines erfahrnen Medici/ deren es dann im Hertzogthumb Würtemberg nicht mangel hat / wie auch keiner für sich selbs denselben Brunnen weder zum trincken noch zum baden brauchen soll. Ist aber die Kranckheit so groß vnnd beschwerlich / daß sie keinen verzug leiden kan / oder andere vmbstende darzu dringen / so neme man bey dem Herrn Apotecker Johan Lutzen Axungiam Lunæ alteram, vnnd brauch ein gantzes oder halbes Zältlin daruon / nach dem einer empfindet / das es leichtlich oder schwerlich purgiret / doch das es zuuor im warmen wasser deß Wunderbrunnen zerlassen sey. Darneben wil ich noch das erinnern / wie mir nicht zu wider sey / das etliche so trincken wollen/ allgemach von dannen zum Brunnen / Rappenzagel genant/ so nicht weit daruon/ fortgehen/ vnnd desselben wassers einnemen/ welcher vielleicht kräfftiger sein möchte / wann er eingefast vnd von dem Bach/ der gar nahe daran stost/ abgesondert würde/ welches leichtlich geschehen kan / wo fern es nicht allbereit geschehen ist. Wanns hell wetter ist / so mag man ein wenig spatzieren gehen / weil darauff

Axungia Lunæ.

Rappenzagel.

Wie man das Badwasser wermen soll.

darauff das wasser desto leichter eingenommen wirdt: Bedunckt es dann jemandt zu kalt sein / es sey gleich eins oder das ander / so kan mans noch ein wenig in einem verdeckten Brennkessel lassen warm werden / weil es ohne das an beyden orten allbereit etwas law ist.

Die vbrige Feistigkeit hinweg zu nemen vnd zu hindern.

Cap. II.

Vrsach der Feistigkeit.

DJe Feistigkeit / vnd gar zu grosse Leibigkeit eines Menschen / kom̃t / wie man meinet / von einem schleimigen Geblüt her / welches den gantzen Leib befeuchtet / oder viel mehr erkühlet / vñ macht das man zu viel Speiß begere / vnnd zu sich neme Wann dann dieselbig noch nicht wol verdewet ist / so kompt sie in die enge Adern / vor grosser menge der Feistigkeit / in welcher viel Spiritualischer Substantz hinweg weicht / darumb die Adern desto weniger der Hitz / vnnd der Geister theilhafftig werden / daß sie entweder desto langsamer / oder nicht recht dewen / Nemlich / mit einer solchen dewung / die zu einer schleimigen Feuchtigkeit in der warheit hilfft. Darumb man auch viel mehr vnd besser sagen möchte / das die feiste vnd leibige Leut / schleimig vnnd feucht werden / alß das die / so von Natur schleimig vnnd feucht sein / solten feist werden. Jst derwegen den feisten vnd leibigen Leutten / der brauch deß Bellilucanischen wassers gar gut / wann sie dasselbe trincken / drinnen baden / vnnd darmit abwaschen / auch sich mit desselben Kaat schmieren / dasselbig wasser distiliren / vnd mit dem was vberbleibt / anstat deß Saltzes / im essen vnd trincken / jhren Mut haben. Diß sein deß Dortomanni wort. Jacobus Theodorus sagt / das der Sawerbrun̄ zu langen Schwalbach die Feistigkeit verzehre / vnnd hinweg neme. Fallopius sagt in seinem Buch von den warmen Bädern / Cap. 17.

Bellilucanisch wasser gut für die Feistigkeit.

Sawerbrun̄ zu langen Schwalbach.

von

von dem Aponensischem Bade also: Es ist nichts bessers/die jenigen/ so am Leibe gar zu feist sein/ mager zu machen/ alß mit den Schweiß-bädern desselben wassers/ weil der Leib von wegen deß Schweisses/so daher erregt wirdt/ sehr außtrucknet/ Darumb pflegen wir die jenigen/welche sich einer grossen Feistigkeit besorgen/ zu den Aponitanischen Schweißbädern abzufertigen vnd zu verweisen. Man muß aber keine Artzney durch den Mund einnemen/weil solche dem Magen offt schadet/ vnnd müssen im essen vnd trincken messiger sich halten/ alß wann sie sonsten badeten: Auch sollen sie dasselbig wasser im trincken nicht gebrauchen. Johannes Göb sagt/ das die Alaunwasser zu S. Job/den feisten Leuten besser bekommen/ alß den Magern. Baccius meldet im 4. Buch/ Cap. 10. Wann man das wasser deß Cornelianischen Bades zu Ach recht braucht/so macht es die jenigen/welche einen gar zu grossen schmerbauch haben/ mager. Vnnd/im 3. Buch/ Cap. 1. spricht er: Alle wasser/die von wegen deß Schwefels/Erd-Pechs/vnd Vitriols/ so sie mit sich führen von Natur gar heiß sein/ machen dünn vnnd mager/ darumb man sie zu denen gebrauchen mag/welche gar zu feist sein/ vnd gern wolten mager werden/ wie sie auch denen gut sein/welche die Schwindsucht haben/daß sie widerumb erlabet werden. Man sagt/ das die Leute von dem wasser zu Antiolo in Campania mit der zeit feist werden/ weil es zimlich trucken ist. Rulandus meldet/das Carls Bad beneme die feistigkeit deß Leibs. Pantaleon Cap. 18. gibt für/ das Schweitzer Bad sey den feisten Leuten gesund/vnd im 19. Cap. spricht er. Den feisten Leuten ist das Bad deß Morgens wann sie noch nüchtern sein/ am nutzlichsten/ den magern aber nach dem Essen. Mir zweiffelt nicht/ die Feistigkeit deß Leibes könne durch den Brauch deß Wunderbrunnens gemindert werden/ wann die Patienten wenig essen/ vnnd wenig schlaffen/ aber viel baden/ sich viel vben/ vnd schwitzen/ vnd das wasser auß demselben Brunnen trincken.

Aponeser Bad.

S. Job wasser.

Cornelianisch Bad.

Antioli wasser.

Carls Bad.

Schweitzer bad.

Wunderbrunn.

Für die Schwindsucht / vnd Schwechung von den Kranckheiten.

Cap. III.

Je Schwindsucht erfolgt bißweilen / wann die grosse Adern von den dicken vnd schleimigen feuchtigkeiten verstopfft sein / Darumb es einem nicht seltzam fürkommen soll / wann feiste vnnd mastige Leute bißweilen einsmals in die Schwindsucht fallen / darauß sie kaum wider mögen errettet werden. Es sein aber die Bellilucanische wasser für die Schwindsucht gut / wie Dortomannus meldet. Falloppius sagt in seinem Buch von den warmen Bädern / Cap. 18. Franciscus Frisimelica / vnd Aloysius Belocatus / alß fürtreffliche Medici / haben zu erst angefangen / das Jungfrawen Bad für Schwindsucht zu brauchen / vnnd hab ichs jhnen offtmals nachthan / auch befunden / das es eben dieselbe Krefft vnd Wirckungen gehabt / wie sie außgesagt. Es hat ein hell lauter wasser / vnd kan man kaum spüren / das es gesaltzen sey / ist law / vnnd weil es temperirt ist / so kan es die Hitze der Glieder miltern / vnd die magere Leute feist machen. Andernach sagt / die wasser zu Locris in Apulta / helffen dem Magen dewen / erquicken die außgedörrete Glieder / vnd stercken die Nieren. Nach deß Jacobi Theodori meinung / so macht der Sawerbrunnen zu Schwalbach feist. Vnd wil Johannes Göbelius / das die Alaunwasser zu S. Job für die Schwindsucht vnnd darr dienlich sein / wann man sie einrincket / vnd bey sich behelt / also daß sie durch die Adern außgetheilet / vnd mit dem Harn wider außgeführet werden. Baccius spricht: Das heilige wasser neben S. Philips Bade / ist erstlich von denen mit lust gebraucht worden / welche die räudigkeit deß Leibes allgemach außzutrocknen begert / darnach hat mans auch gebraucht / weil es einer besondern krafft vnd Eigenschafft halben gerühmet wirdt / die es haben soll /

Wie die feiste inn Schwindsucht fallen.

Bellilucanische wasser / ist für die Schwindsucht gut.

Jungfraw wasser Aqua virginis.

Wasser zu Locris.

Sawerbrun zu Schwalbach.

S. Job wasser.

Heilige wasser.

soll/die außgedörrete Leiber feist zu machen/wie es auch nicht weniger/die schwelnende Glieder wider erquicket. Welches es alles leistet/ wann der Mensch sich zuuor wol darzu bereitet hat/von aller vberflüssigkeit deß Leibs purgirt vnd gereiniget ist/vnd im essen vnnd trincken gebürlich sich verhelt. Dann es hilfft von wegen seiner zimlichen Hitz zur dewung/vñ zeucht die Nahrung deß Leibes allenthalben von dem innern Theil biß zu eusserst zusammen. Item/im 3. Buch Cap. 1. Wann man die Bäder bey Zürch im Schweitzerlande trincket/so machen sie feist/wie auch die zu Villaluca/Tritola/Juncaria/vnnd das Bad zu Puzzuolo/Fontanalis genant. Rulandus spricht/welche von einer Kranckheit oder anderm widerwertigem zustande geschwecht sein/die werden durch die Bäder zu Pfeffers/Leucken/vnnd Badenweyler gestercket: Ja es macht das Bad vom gemeinem süssem wasser feist/wann es zimlich warm ist. Das Cellerbad ist auch gut für die Schwindsucht. Weil nun demnach das wasser auß vnserm Bollischen Wunder Brunnen/wann mans im trincken gebraucht/purgiret/vnd die böse Flüsse durch den Stuelgang außführet/So duncket michs nicht so gar vngereimpt sein/wann man sagte/das es auch für die Schwindsucht dienete. Nemlich/zufelliger weise/weil es die weisse schleimige/vñ Galle so der rechtschaffenen dewung vnd Nahrung zu wider sein/fein gelinde säubert vnd hinweg wischet. Wann dann die Schwindsucht/oder das Abnemen deß Leibes/vnnd Magere/von der gar zu grossen Hitze her verursacht wirdt/So kan man nicht vnbillich eine bessere Hülff von diesem wasser hoffen/alß von den Bellilucanischen/vnnd andern dergleichen warmen Bädern: Wurde es aber etwas langsam purgirē/so müste man solchen mangel mit einem halben Zeltelein/von der Axungia Lunx eingenoñen/erstatten. Vnd möchte es auch nicht schaden/da man durch das Bad/welches mit seiner gebür gemessiget sein soll/die Nahrung nach geschehener erster dewung/fein lind vnd sanfftiglich in den Leib zöge/vnnd sich ferner verhielte/wie zuuor bey dem Heiligen Bade angezeigt worden.

Oberbaden.
Bäd für die Schweinsuchr.
Gemein wasserbad.
Cellerbad.
Wunderbrunn.
Axungia Lunæ.

Für das vberflüssig Schwitzen.

Cap. IV.

S. Job bad.

Wunderbrunn.

IOhannes Göbelius lehret / das die Alaunwasser zu S. Job das gar zu viel vnnd hefftig schwitzen hinderhalten. Deßgleichen zweiffelt mir nicht / das das vnsere solches auch thun könne / wann jemand darinnen badet / da es law oder kalt ist / vnnd sonderlich / wann man etwas vom blawen Leim / oder Metallischen Marmel / sonsten Spath genandt / oder von den brüchigen weissen Steinen darzu thut. Welcher Hülff man doch alß dann allererst gebrauchen soll / wann das zarte durchdringende Geblüt kaum an seinen ort mag behalten werden / oder aber die weite der Lufftlöcher / vnd dünne Beschaffenheit deß Leibs ein gar zu hefftiges schwitzen verursachen möchte. Doch wolte ich niemand rahten / das er dergleichen etwas fürnehme / ohne Raht vnd vorwissen eines erfahrnen Artzts / von wegen der grossen Gefahr / so daher entstehen möchte. Wann der Schweiß von wegen deß zarten vnnd hitzigen Geblüts / hefftig fleust / So ist mein Raht / das man vnter andern Sachen auch den Sawerbrunnen zu Jebenhausen vber dem Essen / messiglich trincke. Wer mehr hievon zu wissen begert / der findet solches in dem Capitel deß vorigen Buchs / da von dem Schweiß / so durch Wirckung der Bäder entstehet / gehandelt wirdt.

Ohne Rahtes eines Medici nichts für zunemẽ.

Sawerbrunnen.

Für das Fieber / vnnd andere vnrichtigkeiten der Glieder / so von der vberflüssigen Hitze her rühren.

Cap. V.

Das

DAs Fieber/ so zu vnderschiedlichen malen auffhöret vnd widerkompt/ entstehet von einer schleimigen oder Melancholischen Feuchtigkeit/ oder von allen beyden zugleich / vnnd wirdt dem Hertzen zugemessen / Als das tägliche/ vnnd viertägliche Fieber / oder auch welches einen vmb den fünfften/ sechsten / siebenden / vnnd neundten Tag ankompt : Die nächtliche Pflegmatische jrrige Fieber / werden von der schleimigen Feuchtigkeit vervrsacht : Die beharrliche Fieber vnd die Epiala genannt/ kommen von einer dicken vnd sawren Schleimigkeit her. Das halb Drittägig Fieber / hat seinen Vrsprung von vieler schleimiger Feuchtigkeit/ welches das beharliche Fieber/ vnnd das Drittägige/ so zu vnterschiedtlichen malen nachlässet/ vnd von etwas weniger Galle herkompt/ in sich begreifft. Das beharliche tägliche Fieber/ ist von der Pflegmatischen Feuchtigkeit : Das viertägliche beharliche kompt her/ von einer Melancholischen Feuchte. Welche nun zu vnterschiedlichen mahlen einem ankommen / die sollen durch das trincken deß Bellilucanischen Wassers Curirt werden/ da man deß Morgens desselben von einem halben Pfundt an / biß auff zwey Pfundt trincken soll : Vnd also es darmit halten/ daß man die Tage vber / wann das Fieber nachgelassen/ mehr trincke/ wanns einem aber ankommen soll/ weniger einneme / vnnd treibe solches eine gantze Woche durch/ oder auch noch lenger. In den täglichen/ nächtlichen/ vnd jrrigen Fiebern/ soll man insonderheit / den Bauch vnnd Magen mit dem Wasser erwärmen/ wie es auch nit vbel angesehen ist/ da man sie mit dem Kaat desselben Wassers beschmieret. In dem viertägigen/ fünff- sechs- siebenden vnd neuntägigen Fiebern (welche doch ausserhalb deß viertägigen/ alle gar selten gespüret werden) muß man zur Miltz tugen. Die beharliche Fieber / so bißweilen vmb etwas nachlassen/ aber nimmer recht auffhören/ erfordern eine Erwermung der weiche in den Seiten/ so mit dem Wasser geschicht/ vnd das man den Leimen mit den Säfften der Alandwürtz/ Teuffels Abbiß/ Scabiosen/ vñ Cardobenedicten

Fieber so von Pflegmatisch oder Melancholische Feuchtigkeiten.

Wie man die Wasser fürs Fieber trincken sol.

Bellilucanische Wasser.

auffschmiere: Dortomannus. Walterus Riuius in Speculo, rühmet das Cellerbad/ so eine Mixtur hat von Schweffel/ Alaun vnnd Kupffer/ daß es für die langwirige Fieber/ so von den schleimigen Feuchtigkeiten/vñ von der Gall herkommen/gut sey. Jacobus Theodorus sagt/ der Sauwerbrunn in Langen Schwalbach/ diene für allerley Fieber/ so von der Melancholischen vnnd bittern Feuchtigkeit der Gall/ jhren Vrsprung haben/ sey auch wider ein jedes tägliches Fieber gut. Andernach spricht/ das Cellerbad ist bey seinem Vrsprung ein wenig law/ wirdt aber in Kesseln bey dem Fewer gewärmet/ vnnd hat Alaun/ Kupffer/ vnnd ein wenig Schweffel in sich. Ist gut für die gelbe Sucht/ vnd langwirige Fieber/ so von schleimigen vnnd bittern Flüssen der Gall verursacht worden/ wie auch für das viertägige Fieber/ böse gestalt deß Leibs/ vnd für die Wassersucht. Item/ das Bad zu Huben/ so beym Fewer auch muß gewärmet werden/ vnnd mit Alaun/ Kupffer/ vnnd Schweffel vermischt ist/ hat fast eine gleiche Art mit dem Cellerbad/ etliche meinen/ es sey auch etwas Saltz darunter: Wann mans trincket/ so öffnet es die verstopffte innerliche Glieder/ vertreibt die langwirige Fieber/ welche von vnreinen vnnd durcheinander gemengten Feuchtigkeiten herkommen. Item/ wann man das Bad zu Badenweiler un trincken gebraucht/ welches bey seinem Vrsprung law ist/ so öffnet es die Verstopffung der innerlichen Glieder/ vertreibt die alte Fieber/ bringt den Weibern jhre Zeit wider. Item das heilsame Wasser zu Löffingen/ welches Saltz/ Alter/ vnd ein wenig Alaun in sich hat/ bey dem Fewr gewärmet/ treibt vnd fürdert den Stuelgang/ vnd stärcket den Magen/ heilet auch die veraltete Fieber. Item/ die heilsame Wasser/ in der Grafschafft Löwenstein/ so mit Alaun/ Saltz/ Schweffel/ vnnd Kupffer vermischt seyn/ bey dem Fewer gewermet/ eröffnen die Verstopffungen der Leber Miltz/ vnnd Nieren/ vnd helffen den verhalteten Fiebern. Item/ das Bad zu Bertringen/ so ein wenig law ist/ weil es Eisen vnd Alaun/ sampt ein wenig Schwefels in sich hat/ ist gut zu der Milz

Cellerbad.

Sawrbrun.

Zellerbad.

Bad zu Huben.

Badenweiler Bad.

Löffingen Wasser.

Löwenstein Wasser.

Bertringer Bad.

vnd

vnd schwachem Magen/ wann mans im trincken gebraucht/ dienet auch für die veraltete Fieber. Item/ das heilsame Wasserbad zu Brintzbach getruncken/ ist nutz zu dem viertägigen Fieber/ vnnd öffnet die Verstopffung der Miltz. Item/ das Clotterbad/ welches Kupffer vnnd ein wenig Schwefel hat/ hilfft denen/ die Mangel an der Leber haben/ deßgleichen/ welchen die Gall vberläufft/ vnd denen die Miltz verstopfft ist/ auch die einen kalten vnnd feuchten Magen haben/ wie nicht weniger/ die ein Gelüst haben/ wie die Hunde/ vnnd ist auch wider die alte Fieber gut. Johannes Göbelius sagt/ die Alaun Wasser zu S. Job/ sein zu den langwirigen schleimigen Fiebern nützlich. Christ. Encelius von Metallischen Sachen/ im dritten Buch/ Cap. 14. schreibt: Nicander rühmet/ wie das Erdbech im Tyriack nützlich sey/ zur Vertreibung deß Giffts. Vnnd ist diß einmal gewiß/ daß das Erdbech mit seiner hefftigen vnnd scharpffen Krafft das viertägige Fieber vertreibe/ darumb es auch kein Wunder/ daß es zur Vertreibung deß Giffts diene.

Brintzbach Wasser.
Clotterbad.
S. Job Wasser.
Erdbech.
Gifft.
Viertägige Fieber.

Baccius sage/ im dritten Buch/ Cap. 1. Für eine solche Vnrichtigkeit der jnnerlichen Glieder/ sein die Porretanische Alaun Wasser gut/ so nicht weniger im Baden helffen/ als im trincken/ wie auch die Albulæ in Latio. Item/ im vierdten Buch/ Cap. 30. Das Bad de Macerato, ist einer Schwefflichten Natur/ aber doch nicht so scharpff/ als das heilige Bad zu S. Philips. Darumb es auch viel ein lautterer Wasser hat/ vnnd nicht so gar warm ist/ hat auch einen zusammen ziehenden vnnd dämpfigen Geschmack an jhm/ daher wir erkannt/ daß etwas Eysen vnnd Alaun darunter vermischt sey. Ist derwegen eben zu denselben Sachen gut/ darzu man das Bad zu Petrolo auch braucht/ allein/ daß es etwas linder würckt/ wie Sauonarola sagt/ daher zu meiner Zeit etliche fürtreffliche Medici zu Senis/ es darfür gehalten/ daß es besser sey/ in etlichen Fellen dieses zu gebrauchen/

Porretanische Wasser.
Albulæ.
Bad de Macerat.

als das ander / Sonderlich denen / die durch eine dünne Räude fast außgemergelt seyn / vnd das Fieber haben. Item im 5. Buch / Cap. 6.

Balneum Neapol.

Die Neapolitaner brauchen jhr Bädlein heutiges Tages gar sehr / von wegen seiner herrlichen Tugenden / die es hat / darmit es die inwendige Glieder / vnd das Haupt / sampt allen fünff Sinnen stercket. Vnd das noch mehr ist / so vertreibt es alle Matery der langwirigen Fieber / in wenig Tagen / wann mans trincket. Item die Wasser zu

Wasser zu Grotta.

Grotta haben Niter / nach deß Sauonarolæ Meynung / Mengoh Fauentinus sagt / sie haben Niter mit Eysen vnnd Alaun vermischt: Andere wöllen / sie haben Kupffer: wann man sie trinckt / so stercken sie die Däwungs Glieder / bringen die vergangene Lust zum Essen wider / vnnd stercken den Magen / daß man vermeint / es könne auch das schweinend Fieber / wann es noch new vnd im ersten Anfang ist / durch derselben Gebrauch widerumb zu rechte gebracht werden / wie

Wasser vnd Bäder wider die Fieber.

Sauonarola schreibt. Rulandus sagt / die Sauwerbrunnen zu Wehr / Kissing / Tieffenbach / Kesselbrunn / benemen vnd vertreiben das Fieber / vnd sein die Bäder zu Pfeffers / Glotten / Fideris / Plumbiers / Badenweiler / Löffingen / Bertringen / vnnd die Sauwerbrunnen zu Deinach / Mendich / vnd Ponterbrunn / für die langwirige vnnd alte Fieber gut. Das Celler Bad vnd die Sauwerbrunnen helffen für die langwirige / schleimige / vnd die von der Gall entstehen / wie auch die viertägige Fieber. Die Bäder in der Grafffschafft Löwenstein vnd zu Huben / vertreiben die langwirige vnordenliche / vnnd gemengte Fieber: Die Sauwerbrunnen zu Göppingen / Auwen / Heilbrunn / Vberkingen / dienen für das rechte vnd auch falsche dreitägigge Fieber. Die Bäder zu Gebersweyler / Brindbach / Pfeffers / Zell / vnd Heilbrunn / lassen das viertägige Fieber nicht aufkommen: Die Bäder zu Zell vnnd Anneberg / vertreiben die Pflegmatische Fieber: Die tägliche vnnd schweinende Fieber werden / mit einem mässigen Bad deß süssen Wassers zu rechte gebracht: Wie auch durch das

Etingerbad bey Basel.

Bad zu Etingen / nicht weit von Basel / so viel Kupffer vnd ein wenig Erdbech in sich hat.

Weil

Weil demnach vnser Bad mit den vorgemelten / eine gleiche Vermischung hat/so mache ich mir keinen zweiffel / es werde so wol im Trincken/als Baden/gut sein / daß man allerley langwirige Fieber darmit vertreiben könne/wann mans mit eines erfahrnen Medici Rhat vnd gutheissen gebraucht/der in Fürschreibung deß Getrencks die wahl haben kan/von wegen guter Gelegenheit deß Orts/Also daß er entweder das Wunderbrunn Wasser / oder aber jrgend einen von den Sauwerbrunnen / die in der nähe herumb ligen / fürschreiben kan. Oder auch zum Exempel / wann der Leib mit einem langwirigem Fieber geplaget / vnd durch den Gebrauch vieler vnd mancherley Artzney abgemattet vnd müde gemacht worden / So soll man jn/ nach der Lehr Hippocratis / vor der volbrachten Purgatz/mit dem heilsamen Wasser deß Wunderbrunnen vorbereiten vnd befeuchten/ Vnd mag man etliche Becher/deß gewermeten Wassers/wie gesagt/ etliche Tage lang trincken/vnnd wann es der Medicus/ welcher allwege dabey sein vnnd rathen soll / für gut ansicht / mag man so weit auffsteigen/biß der Stuelgang sich reget: oder doch soll mans etliche Tage an treiben/vnd darnach zur Purgierung deß Leibes/ein gantz oder halbes Zelteleln von der Axungia Lunæ Secundæ, so man im Wasser zergehen lassen/oder sonsten eine darzu taugliche Purgatz / einnehmen. Wann dann der Leib durch die Außführung der bösen vberflüssigen Matery purgiert vnnd gereiniget ist/ so achte ich nicht/ daß es schaden solte/da der Gebrauch deß Bades mit gebürender Messigung darzu käme / vnnd vber dem Essen den Sauwerbrunnen/entweder allein vnd für sich selbs/wie er ist/oder im Wein gemischt trinken/nach dem es mit der Person vnd Kranckheit beschaffen were. Zwar damit man in einer Vnrichtigkeit deß Leibs / die von der wärme herkompt/das Wasser der warmen Bäder recht gebrauche / ist wol von nöthen/daß man fleissig betrachte vnd in acht habe /was Baccius in seinem 3. Buch/Cap.1. von dieser Sachen schreibt: Es sein keine warme Bäder (spricht er) an jhnen selbs fürs Fieber gut / vnnd da man

Wie sich das Wasser deß Wunderbrunnens zu den vorigen schicket.

Sawrbrunn.

Axungia Lunæ.

etwas hülffe vnnd Fürschub von jhnen hoffet / so möchte es vielleicht diß seyn / daß die Natur durch die Bäder / sonderlich wann man sie trincket / zu einer Bewegung vnd Wirckung auffgemundert würde / da sie sonsten für sich selbs faul vnd treg were: Oder das vielleicht die Fieber / welche gemeiniglich kalt seyn / vnnd deßhalben ohne gewisse Ordnung lang zu wehren pflegen / dardurch vmb etwas abgekürtzt / vnd mit einem gewissen Bezirck vmbschrieben würden. Sonsten dienen die natürliche Bäder / so gar warm seyn / in gemein zu keinem hitzigen Gebresten / als zu den Fiebern / Entzündungen / Geschwülsten / vnd andern dergleichen hitzigen Zuständen. Jedoch wo die Vnsichtigkeit noch zu keiner Kranckheit außbrochen / Sondern viel mehr einen vngleichen Zustandt deß Leibs vervrsacht / die können dem künfftigen Vbel mit etlichen temperierten Bädern vorkommen. Vnd ist gewiß / daß alle warme Bäder von wegen der Mineralischen Mixtur zu der Truckene vnd Hitze geneigt seyn / Aber dennoch bißweilen zufälliger weise kühlen / wann nemblich / durch die Hitze deß Bades / die schädtliche Hitze außgetrieben wirdt. Etliche aber thuns auch für sich selbs / von wegen das deß Wassers viel / vnnd die Mineralische Mixtur / ob sie wol warm / aber doch schlecht vnnd gering ist: Ja es sein auch wol etliche Bäder / die nicht wärmen können / welcher Vermischung ob sie wol nicht im höchsten Grad kald ist / dennoch nach dem Temperament der Menschlichen Natur / kald befunden wirdt. Dann es sein viel Wasser mit Saltz / Nitter / Alaun / auch viel mit Eysen / vnnd etliche mit Bley vermischt / welche alle / wann man sie trincket / augenscheinlich kühlen. Wo aber das Fieber nur ein Zufällig Ding ist / so auff einen Gebresten erfolget / vnd nicht die fürnembste Kranckheit selber / da kan man das Bad mit weniger Gefahr brauchen / Als da jemandt von wegen der Reudigkeit oder Geschwer / in ein Fieber gerathen / da haben wir kein bedencken darbey / daß man deßhalben die Patienten nicht in die Bäder schicken dürffte. Ja wir haben erfahren / daß diejenigen / so die Rote Ruhr gehabt / vnd ein hitziges Fie-

Alle warme Bäder sein zur Hitz vnd Truckne geneigt.

Wasser mit Saltz / Nitter / Alaun / kühlen Augenscheinlich.

der darauff bekommen/da es mit jhnen biß auffs eusserste gestanden/ durch keine andere Artzney haben können zu rechte gebracht werden / dann da man jhnen etliche heilsame Wasser zu trincken eingeben/dauon wir hernach weitter sagen wollen. Es ist auch allhie wol zu mercken / was Fallopius in seinem Buch von den Warmen Bädern Cap. 12. Zuvor verzeichnet gehabt : da er lehret / daß man in acht haben solle / damit der Krancke / wann er die warme Wasser trincket / nicht mit einem Fieber behafftet sey / dann / wo solches were / so müste man sie jhm nicht reichen/es dringe dann die hohe Not darzu / vnd were das Fieber auff eine Geschwulst / oder andern schadhafften Zustands erfolget : Daher ichs etlichen eingeben / die neben der Rotenruhr / auch am Fieber Kranck gelegen / da nun dieselbe hinweg war / hörte das Fieber auch auff. Vnd im 17. Capitel spricht er/von der Apponer Bad : Welche eine gar zu hitzige vnnd truckene Leber haben / die sollen das Apponer Bad meiden / wie auch andere / so gar hitziger vnd truckener Natur seyn / vnnd die das Fieber haben / dann sie würden sonsten in die Schwindsucht oder in ein schweinendt Fieber gerathen. Biß daher Fallopius. Bey dem Anfang eines schweinenden Fiebers / halte ich nicht minder auff die Sauwerbrunnen / so vmb den Wunderbrunnen in der nähe herumb ligen / als auff die Grotter Bäder / wann sie im trincken gebraucht werden : Vnd bin gäntzlich der Meynung / es werde das Bad vnsers Bollischen Wunderbrunnen eben so gut vnd nützlich seyn / als das zu Etingen / wo fern mans nur mit Raht eines erfahrnen Medici / vnnd mit gebührender Messigung der Zeit vnnd Hitze deß Bades gebrauchet.

Rote Ruhr.

Apponer Bad.

Schweinde Fieber.

Sawrbrunn.

Wunderbrunn.

Für die Pestilentz.

Cap. VI.

WAnn die Pestilentz von einer vergifften Lufft entstehet/ so ist das Wasser der warmen Bäder nicht gut zu trincken/ Ists aber eine Erbsucht/ so darff man keinen bösen Argwohn schöpffen/ als ob man die heilsame Wasser nicht trincken solte: Falloplus/ Cap. 11. Baccius im andern Buch/ Cap. 6. sagt/ Ob wol zur Zeit der Pestilentz/ die Sache an jhr selbs erfordert/ daß man die Bäder gebrauchen solte/ so darff sich doch keiner jhnen sicherlich vertrawen/ viel mehr von wegen der vergifften Lufft/ als von wegen der bösen Seuche an jhr selbs/ darmit die Krancken behafftet seyn. Vnnd wolte solches noch viel weniger rathen/ wann nicht allein die Lufft von einem Himlischen bösen Einfluß verderbt worden/ Sondern auch der Mangel auß der Erden vnnd von vnden auff herfür kompt/ dardurch die Wasser sonderlich können vergifft werden. Es mutmassen aber etliche Medici/ eine künfftige Pestilentz/ so auß Mangel der Erden/ vnd von vnden her/ entstehen werde darauß/ wann man die Schlangen offtermals sicht auß jren Löchern an die Sonne herfür kriechen/ vnd die Erdwürme auß der Erden herauß kommen/ vnd sich sehen lassen/ die Waldvögel aber auff das Gebirge/ vnd an hoch erhabene örter sich versamlen. Vnnd muß man dasselbig Jahr eines Erdbidems im selben Lande sich besorgen/ weil eine Anzeigung verhanden/ das viel Winde vnter der Erden verborgen seyen/ welche offtmals mit einer grawsamen Erschüttung die tieffe Hölen vnnd Löcher/ dardurch die Wasser lauffen/ erfüllen/ erstecken/ vnd dieselben wunderbarlich verunreinigen. Wann ich aber die Säffte vnnd Metallische Sachen/ daher die Sauwerbrunnen im Hertzogthumb Württemberg/ wie auch die im Grießbach/ vnd das

Sie warme Bäder dienē nicht für die vergiffte Lufft.

Schlangen.

Erdbidem.

Sawrbrunnen sein gut für die Pestilentz.

wasser

wasser deß Bollischen Wunderbrunnen / mit dem andern daneben/ Rappen Zagel genant/ jhre Kräffte zu wircken vberkommen/ bey mir selbs betrachte / vnd jhnen nachdencke/ wie sie der Fäule zu wider sein/ vnd keine Schärpffe haben / daher eine verbrennung vnnd Fäulung deß Geblüts zu befahren stünde / darzu auch auß den jnnersten orten der Erden / dahin die vergiffte Lufft nicht gelangen kan / herfür kommen: So kan ich sie nicht verwerffen/ Sonderlich/ wann man sie bey jhrer Quelle/ da sie herfür springen/ trincket: Wie auch die Purgirungen/ so man darmit verrichtet/ ich mir nicht zu wider sein lasse/ weil sie ohne sonderliche Bewegung der Flüsse wircken/ vnnd zur verhütung allerhand vnrichtigkeit/ nicht wenig nutzen: Darumb sie gleicher vrsach halben die jenige trincken sollen/ welche die Pestilentz angestossen. Das will ich aber zu berathschlagen auffgeben/ ob zur verhütung der Pestilentz man nicht ein wenig in den heilsamen wassern baden dürffe / auff das man die Haut abwäsche vnnd die Schweißlöcher öffne/ dardurch das Blut erfrischet vnd gesäubert würde/ vñ nicht so leichtlich faule? Welches mich nicht vneben sein bedauchte: Doch wolte ich auch nicht rahten / das man gar zu lang badete / noch an einen allzu warmen Ort, oder mit denen die mit der Pestilentz inficirt sein. Man möchte auch das nicht vnbillich fragen / Ob man denen / die von der Pestilentz angegriffen sein/ nicht mit nutzen ein Bad halten könte/ von wegen vorgemelter vrsachen / vnnd den Schweiß außzuführen / darauff doch sonsten viel gehalten wirdt? Alß mir auff ein Zeit einer vnterhanden kam/ der das Dreytägige Fieber hatte / vnnd allbereit viel Mittel versucht / die jhm doch nichts geholffen / auch nicht schwitzen konte / rieth ich jhm wider der andern / so vmb jhn waren / meinung/ das er ein Wasserbad von gemeinem süssen wasser/ vñ ein Schweißbad brauchen solte/ wie er das gethan/ ist er gesund worden. Vnd stimmet Jacobus Theodorus meiner Meinung zu/ der den Sawerbrunnen zu Langen Schwalbach in allen vergifften Kranckheiten / vnnd zur Zeit der Pestilentz/ zuletst.

Wunderbrunn.

Rappen Zagel.

Purgirung.

Baden.

Das drittägige Fieber kan man mit baden vnnd schrepffen vertreiben.

Sawrbrun zu langen Schwalbach.

Für die Mängel der Haar.

Cap. VII.

Das Haupt ist das fürnembste am Menschen, Bellilucanisch wasser.

DAs Haupt wirdt von Platone nicht allein das fürnembste Stuck deß Menschen/sondern auch das gantze genennet. Weil ich mir derwegen fürgenommen/ das ich die Mengel/wider welche die Bellilucanische wasser gut sein/ sagt Dortomannus/ ordenlich nach einander beschreiben wil/So hab ichs fürs beste angesehen/das ich vom ersten vnd obersten Theil deß Leibes anfange. Die vberflüssigkeit der Haar entstehet von gar zu vielen subtilen vnnd lüfftigen Dämpffen/so nicht dicke sein. Dann der vberfluß der dicken vnnd feuchten natürlichen Dämpffe/ erreget den Schlaff/die vnnatürliche aber/die Hauptflüß. Da nun jemandt ein gar zu grosses vnd dickes Haar hat/vnnd dasselbig nichts abschneiden lest/der kan für einem Zufall/so darauff erfolget/ alß da ist/ die wehetage deß Haupts (welche den Weibern öffter alß den Mansperſonen ankompt/vnnd vnter andern wir zum Exempel/das fürtreffenliche Adeliche Weib/die Heluiam gehabt/So durch mein zuthun jhre Gesundeit widerumb erlanget) allein durch das trincken deß Bellilucanischen wassers Curirt werden: Also/ das er vier oder sechs Tage an einander deß Morgens/ vnnd am ersten Tage ein Pfund wasser einneme/den andern Tag noch so viel/ vnd die folgende Tage/so viel er wil vnd mag/ Auch mag er solches deß Tages ein oder zweymal thun/wann der Magen leer ist/das er die Speise verdewet hat. Er soll sich aber für solchem Dampff der Wasser hüten/der das Hauptwehe verursachet/weil er von wegen seiner leichte vberſich steiget/vnd mit einem harten Deckel zu ruck gehalten wirdt/das er nicht durchkommen kan/darumb er sich zu den leeren örtern zeucht/vnnd von gleicher subtiler Substantz zu sich gezogen wirdt. Begert er dann/ das man jhn mit wasser abwasche/ so soll es in einem Tage

Für des Haupt wehe von wegen gar zu viel Haers.

Wasserstrincken.

Weschen.

geschee

geschehen/auff ein viertel Stunde/ vnd soll er darauff im Bette nicht schwitzen/ sondern sich alß bald abtrucknen lassen. Dem gar zu dicken vnd vielem Haar/ist der Mangel derselben zu wider/ dahin man rechnet/ das außfallen/ die Glatze/ vnnd andere dergleichen Mengel/ welche alle von einer wesserigen Feuchtigkeit/ vnnd weil die Gänge oder Lufftlöcher gar zu weit sein/ offtmals zu entstehen pflegen: Sie werden aber durch das heuffige wasser trincken/ da man desselben viel zu sich nimpt/gemiltert: Darnach soll man/ nach dem vier Tage verflossen/ das auffropffen vnnd netzen deß wassers drey Tage gebrauchen/vnd ferner auff das tropffen/ mit dem Wasserkaat vnnd Badwust das Haupt schmieren/darunter Myrten öl gemischt/vnnd in welchem viel Stabwurtz gekocht worden. Das gar zu frue zeitige grawe Haar/so von einer dünnen vnnd durchscheinenden faulen wässerigen Flüssigkeit entstehet/ wirdt auff gleicher weise verhütet vnnd hinderhalten/ wo fern man nur das öl von vnzeitigen Oliuen zu dem Kaat thut. Die Schwindsucht vnnd Darr/ so auß mangel der Dämpffigen Matery entstehet/ erfordert nichts weiters/ dann nur den Dampff dieser warmen Bäder/ der vor Tage auffsteiget/ da man zuuor ein Bad deß gemeinen süssen wassers gehalten hat. Die Hartigkeit vnd rauhe der Haar/oder daß sie zweyfach werden/ vnnd da man sie verschluckt/ einen Schmertzen inn den Brüsten erregen/ deßgleichen/ daß sie sich krausen oder wie eine Bürst vber sich stehen/ wirdt nicht so viel von der Matery an jhr selbs/ alß von den Durchgängen vnnd Lufftlöchern verursacht/ vnd durch das auffropffen der warmen Bäder/ sampt der auffschmirung einer dicken Matery/ entweder für sich selbs/ oder mit einem gebührlichen öl vermischt/ zu rechte gebracht/ wann man zuuor das Haar entweder abgeschoren oder außgerupffet hat. Baccius sagt/ im 3. Buch von den warmen Bädern/ Cap. 1. Das baden der starcken vnnd kräfftigen wasser nimpt das Haar gantz vnnd gar hinweg/ Inn massen ein Brunn zu Susis inn Persien sein soll/ der Oper-

Für das außfallen deß Haars.

Tropffen.

Wasser Baat.

Für Grawe Haar.

Schwindsucht der Haar.

Hartigkeit der Haar.

Haar außfallen machen.

Susis Brunn.

ment

Volterra wasser.

ment in sich helt / oder auch / wie einer bey Volterra gefunden wirdt / mit Vitriol vermischt: Kan man aber keine andere darzu haben / so neme man die sehr gesaltzen sein / oder auch / welche viel Salniter / vnd deßhalben eine sondere Schärpffe haben / wo fern sie sonsten sauber sein: Oder man mag auch ein wasser mit Kalch zubereiten / vnnd welche Psylotra genennet werden. Dieselbe scharpffe wasser sein auch gut / die Nißvnnd Leuse / so wol auff dem Kopff / alß vmb die Scham darmit zu tödten. Im Gegentheil / wann einem die Haupthaar allenthalben herumb außfallen / So kan man solches mit dergleichen Bädern verhindern vnd wehren / die verstopffen / vnnd an sich ziehen / alß das Caldertantisch Bad bey Verona oder Diterichs Bern / so Eisen hat / vnd Plagæ Roman. Deßgleichē welche in der Insel Ischia gerühmet werden / wie auch das Meerwasser / vnnd die Alaunwasser. Rulandus spricht / Für das Haar außfallen sein gut / dz Lucher Bad / Neubrun / Castein / Etingen / vnnd das warme Bad von gemeinem süssem wasser / auch das zu Walds Brun vnd das Wildbad. Andernach sagt / das Bad zu Walds Brunn / ist mit steinichtem Erdbech vermischt / wann man weiß öl darauff thut / so nicht starck reucht / enthelt es das Haupthaar / vnnd dienet wider das weisse Fell im Aug. Das aber vnser Wunder Brunn zu Boll für das außfallen deß Haars vnd Glatze / so von einer faulen Flüssigkeit / vnd von wegen der grossen vnnd weiten durchgänge entstehet / gut sey / kan von wegen der Mineralischen Sachen Mixtur / die er in sich hat / auß dem Dioscoride leichtlich erwisen werden. Dann er sagt / das Erd Bech zertheile vnd kleibe zusammen. Die zertheilung aber ist gut darzu / das die faule wesserige Flüssigkeit resoluirt, von einander gescheiden / vnnd außgetrucknet wirdt. So sagt Galenus auch / das das Erd Bech öffne: Die Anklebung aber verstopfft die grosse vnnd weite Gänge. Darumb wirdt der nicht vbel thun / der den Wunderbrunnen nach deß Dortemanni fürgeschriebener Lehr gebraucht: An stat aber deß Kaats / der im Wunder Brunnen nicht ist / wolte ich das Puluer vom Schifferstein mit ein wenig Erd Bech vnd Saltz gebrauchen.

Kalchwasser.

Leuß / Niß.

Für Haar außfallen.

Calderianisch bad.

Plagæ Roman. wasser.

Ischia wasser.

Bäder für Haar außfallen.

Waldsbrun.

Weiß Fell in Augen.

Wunderbrunn.

Erd Bech.

Wunderbrunn.

Für

Für die Schupen Leuse vnd Niß.

Cap. VIII.

DJe Zustende der eussern Haut auff dem Kopff kommen her von einer dicken Matery / da die Haar hin vnd wider außfallen. Die Leuse wachsen auß dicken / die Niß aber auß noch dickern Dämpffen/ wann sie an einander kleben / darumb sie nicht zu einer solchen Gestalt kommen können/alß die Leuß. Sie werden aber von dem Bellilucanischen wasser alle mit einander vberweltiget. Soll man derwegen den dicken vnnd zehen Schleim zu den Nissen in einer langen Zeit: Zu den Schupen in einer kürtzern/vnd zu den Leusen in einer mittelmessigen/trucknen/abwischen/ vnnd außführen. Darumb man dieses wassers eine gantze Woche lang/ deß Morgens vnd Abends viel trincken soll. Darnach soll man das Haupt vier Tage vber/vnd alle Tage offtmals/mit diesem wasser wäschen/darein Leußsamen gesotten worden / vnd darauff schmieren/oder die Erde dauon außgetrocknet/ auff den Kopff streuē: Dortomannus. Hieher gehören auch deß Bacetj folgende wort: Die wasser/so da eine krafft abzuwischen haben/alß die mit Niter vnd Saltz vermischt sein/vertreiben die Schupen/vnd alle Außtrucknung der Haut/wie auch die Bäder von jhnen/ vnnd welche von wegen deß Erd Bechs/so sie mit sich führen / eine krafft zu erweichen haben/deßgleichen das Milch Bad für die hochtrabende Weibßpersonen. Rudandus sagt / Die lawe Bäder zu Wolckenstein/so viel Alaun / vnnd ein wenig Wasserkieß vnnd Erd Bech in jhrer vermischung bey sich haben/dienen wider die Schupen/Niß/vnd Leuse. Vnd die Salniter wasser zu Wehringen vertreiben die Schuppen deß Haupts. Vnnd: das schwefelichte Lauterbad heilet den Grind deß Haupts: Also redt er daruon. Das aber auch vnser Wunderbrunn zu verhinderung der

Bellilucanisch wasser.

Trincken.

Wäschen.

Schupen: Milchbad.

Wo ckēstein bad.

Wehringen wasser.

Lauterbach.

Der Wunderbrunn ist gut wider die Schupen.

Wasserkieß. Schuppen nutzlich sey/ ist wol zu glauben. Dann das Wasserkieß wischet ab/ Wie Dioscorides bezeugt. Vnnd Jacobus Theodorus sagt/ das Wasser/ so Wasserkieß in sich hat/ verzehret alle vbrige Flüsse des Haupts: Ebenmessig kan man auch leichtlich abnemen/ das es den Leusen vnnd Nissen widerstehe/ weil es die Dämpffe durch Krafft des Erd Bechs zertheilet/ vnnd durch die wirckung deß Wasserkieß vnd Saltzes abwischet. So verzehret auch der Schiferstein die Flüsse/ welche sich zwischen der Haut vnnd das Fleisch setzen/ wie Jacobus Theodorus bezeugt. Doch hielte ichs darfür/ man könte vnser Wasser noch krefftiger machen/ wann man das Haupt/ zur vertreibung der Leuß/ darmit wäschen wolte/ da man Lerchenschwam mit hinzu thete/ wie Rulandus eine Lauge dawon zuzurichten/ in seinem Buch von den Bädern fürgeschrieben hat.

Lerchen-Schwam.

Für allerley Mängel im Angesicht.

Cap. IX.

Wasser/ so das Angesicht schön machen.

Bellilucanische wasser.

Leim.

Distillirte wasser.

Für die runtzeln.

DEn Mängeln des Angesichts vñ des Mundes helffen die Bellilucanische warme Bäder/ sonderlich wañ man sie darmit wäschet/ Denen noch Hülffe vñ Fürschub geben können/ der weiche Leim/ wann er außgetrucknet vnd gebrant worden/ vnnd was von dem Distillierten Wasser vberbleibt/ nach der Beschaffenheit der Austruckung/ Abwischung/ vnd Außdämpffung/ vnd seind die gemelte Sachen gut für die Runtzeln/ so von Blödigkeit der Haut entstehen: Denen auch nicht wenig für die Hitzblätterlein/ Flecken/ Masen so mit Blut vnterloffen/ Purpeln/ vnd andere Rauhe deß Angesichts/ so alle von wegen der bösen dicken Flüsse entstehen/ Also das die vorgemelte Sachen zur Schöne/

vnd

vnnd Anstreichung des Angesichts/ in dem sie die Haut abwischen/ glat machen/ vnd zusammen ziehen/ gar sehr nutzen: Dortomannus. Fallopius sagt/ in seinem Buch von den warmen Bädern/ cap. 18. Das Jungfraw Wasser wirdt allein im trincken gebraucht/ vñ geben wir dasselbig den jenigē mit nutzen ein/ die eine rote Nase im Gesicht haben/ so man sonsten die Rose nennet/ oder welchen sonsten das Angesicht rot/ vnnd voller rotter Bläterlein ist. Wann mans zwey Jahr im trincken gebraucht/ so temperirt es die Hitze der Leber gar artlich: Ist ein law vnd gar lauter Wasser/ vnd hat so wenig gesaltzens in sich/ das mans kaum empfindet. Bacelus im 3. Buch von den warmen Bädern Cap. 1. sagt: Die Wasser welche Salniter vnd Saltz haben/ vnnd die Bäder dauon/ wie auch die/ so von wegen des Erdbechs eine Krafft zu erweichen habē/ vnd im trincken gebraucht werden/ sein gut für alle Masen vnd Flecken des Angesichts/ alß die Laubflecken/ Zittermähler/ Flechten/ Vngestalt/ spitzige Raude/ vnd böse Bläterlein/ Sonderlich wann man zu dem besondern baden noch andere Sachen mehr zu gewissen örtern gebraucht. Vorzeiten brauchten die alte Edlen Weiber die Haut des Angesichts glat vnnd zart zu machen/ ein köstlich Puluer/ darmit sie sich bestreweten/ oder auch ein Milchbad/ wie Plinius bezeugt/ oder das sie sich mit Niter oder Salniterschaum/ in den Bädern abwischten. Weil aber vnsere Weiber solches nicht haben können/ so mögen sie Bonenmeel darfür im Bade gebrauchen/ nach des Dioscoridis vnnd Galeni meinung: Oder mit Weinstein öl sich fein lind abwischen/ oder mit einem von dergleichen Sachen Distillirtem Wasser/ alß von Vnzeitigen Zirbelnüssen oder frischen Bonē/ oder Aron wurtzel/ oder Limonen/ oder auch nur mit dem Tyber Wasser. Rulandus spricht: Wann man daß Angesicht vñ die Hende mit frischem süssen Wasser wescht/ so erfrischt es die lebhaffte Geister/ vnd macht das Angesicht schön. Item die Schwefelwasser zu Gebersweiler vnd Wolckenstein/ sein gut für die vngestalt. Item die Schwefelwasser zu Teplitz vnd Wolckenstein

Jungfraw wasser.

Flecken.

Milchbad.

Bonenmeel

Weinstein öl.

Frisch wasser.

heilen die Flechten: Biß daher Rulandus. Das aber vnser wasser auß dem Wunderbrunnen zu den vorgemelten Sachen auch viel vermöge/zweiffelt mir gar nicht/da einer an stat deß Kaats/ gebranten oder auch vngebranten Spat klein zu Pulver stosse/ oder den weissesten Leimen/ oder das Pulver von ErdBech neme/ vnnd mit dem wasser vermische. Vnnd ob ich wol zu Befürderung der Reinigung mir nicht lasse zu wider sein/ das man von dem wasser deß Wunderbrunnen viel trincke/ so wil ich doch den Krancken viel lieber rahten/ daß sie den Sawerbrunnen für jhren ordenlichen Tranck brauchen/ Sonderlich die/ welche die allzu viel röte deß Angesichts von wegen der Hitzigen Leber vberkommen haben. Vnnd ist auß vnsern vorerzehlten Historien vnd Geschichten gnugsam kundt vnnd offenbahr/ das jhrer vielen/ so gar heßlich vnnd vngestalt vnter dem Gesicht gewesen/ das heilsame Bollische wasser wol erschossen sey/ wiewol sies ohne ordnung vnd darzu noch zur vnzeit gebraucht.

Wunderbrunn.

Sawrbrun.

Für die Flüssige vnnd Grindige Raude deß Haupts.

Cap. X.

DJe flüssige Raude/ so von der faulen Feuchtigkeit oder vom faulen Geblüt entstehet/ vnnd die gelbe Geschwulst/ welche von den wesserigen vnd verdorbenen Flüssen/ oder auch von einer saltzigen Feuchtigkeit herkompt/ werden von den Bellilucanischen Bädern/ schreibt Dortomannus/ wann man sie von aussen zu den bresthafften örtern/ vnnd zugleich auch jnnwendig gebraucht/ volkömlich geheilet/ wann der Krancke Morgens vnnd Abends/ fünff oder sechs quart/ oder auch mehr diß wassers einneme/ vnnd das funffzehen Tage antreibe. Dann man muß deß wassers viel einnemen/ weil die bresthaffte Glieder weit von dem Bauche sein/ alß der Kopff/ vnnd die andere

Bellilucanisch bad.

Trincken.

eusser-

eusserliche Gliedmassen deß Leibs: darzu ist die viele deß Wassers besser/zu den eusserlichen als jnnerlichen Schäden zu gebrauchen: Vnd muß man ohne das den langwirigen widerspenstigen Kranckheiten herter zusetzen/als den andern. Das Haupt Haar soll man mit einem Scherrmesser abscheren/oder welches besser ist/ mit einem Rupffzänglein außrupffen/ das Haupt soll man alle Tag vier/fünff/ oder sechs mal im Tage wäschen/vnd mit Schwammen abtrucknen. Darnach soll man den dicken Kaat deß Wassers mit dem oleo oxycedri, vnd was nach dem distillirten Wasser verbleibt/ gleich so offt schmieren/vnd darauff sich an den Lufft/ vnnd in die Sonne stellen/ wann er sie erdulden kan: Vber das sagt Baccius noch im 3. Buch/ Cap. 1. Die flüssige Raude deß Haupts zu reinigen/ vnnd die kleine Geschwer hin vnnd wider darauff zu heilen/ wie auch die gelbe Geschwülsten/vnd das außfallen deß Haars zuvertreiben/ist nichts bessers/ als das Meerwasser/vnnd andere Wasser mehr/ welche an sich ziehen/stercken/vnd abwischen/als die Alaun/Bley/vnnd Eysen haben. Rulandus spricht: Wann man sich mit den Wassern/die Schwefel/Alaun/Nitter/ Eysen/vnnd Kupffer haben/wäschet/so heilen sie die flüssige Raude deß Haupts. Vnd pflegt man für die Grindigkeit deß Haupts/ die Wasser zu Etingen vnd Weringen/ zu gebrauchen. Das aber auch vnser Wasser/ deß Bollischen Wunderbrunnen/die flüssige Raude/vnd den bösen Grind deß Haupts heile/kan man auß der Mixtur der Mineralien leichtlich erweisen. Jacobus Theodorus sagt/ das Wasser/so deß Fewersteins oder Wasserkieß Krafft in sich hat/heilet den bösen Grindt/ vnd die flüssige Raude deß Kopffs. Vnnd warumb solte es nicht gut seyn/ für die flüssige Raude/ da es doch die böse Geschwer vnnd den Aussätzigen Grind von den Griechen Lepra genannt/selber heilet? Wie auß den vorerzehlten Historien erscheinet/daß etliche von solchen Kranckheiten gesund worden/ ob sie gleich das Wasser nicht ordenlicher weise gebraucht. Darneben aber kan man die Krafft mit andern mehr Sachen/ so man hin-

Kaat deß Bads.

Meerwasser.

Bäder für die Grindigkeit.

Wunderbrunn.

Weckholder Oel. zu thut mehren/vnd mag man an stat deß olei oxycedri, Weckholder öl/ oder ein anders dergleichen ohne Gefahr nemen. Rulandus spricht/ in seinem ersten Buch von den Bädern cla. 3. Cap. 4. Für

Erbsenbrü. die flüssige Raude nimb drey Handvoll Erbsen/ Koch sie in Wasser/ vnd misch vnter die Brüe gleich so viel Laugen/ als deß Wassers ist/ laß es mit einander sieden/vnd brauchs wann du es bedarffst. Man soll aber das Haupt täglich vor dem Essen darmit waschen/vnd halt darauff wider trucknen.

Für die Wassersucht deß Haupts.

Cap. XI.

DJe Kranckheit zwischen der Hirnschal/ vnd dem Häutlein darüber Hydrocephalon genannt/ so auß einem vbrigem Geblüt oder weisser Flüssigkeit entstehet/wirdt durch das abwaschen deß Haupts/ mit dem

Bellilucanisch Bad. Wasser der Bellilucanischen Warmen Bäder/ so vntertags offt geschicht/ gestillet: Dortomannus. Das aber vnser Wasser deß

Wunderbrunn. Bollischen Wunderbrunnens/für dieselbe Kranckheit gut vnd nützlich sey/ist leichtlich zu erkennen/wann man seine Mixtur betrachtet. Dann der Fewerstein hilfft wol verzehrē vnd trucknet gewaltig/ wie

Fewrstein. Galenus bezeuget/ so zertreibet das Erdbech auch/ vnnd truckuet der Abschoß/nach deß Jacobi Theodori Meynung. Das Saltz vnnd Erdbech helffen darzu/vnd kan man deß Wassers Krafft mehren vnd stercken/nach dem die Kranckheit groß oder hefftig ist.

Für die Zustände/ vnnd sonderlich für die Schmertzen deß Haupts vnd Hirns.

Cap. XII.

Wann

WAnn man jrgendt ein besonder Glied durch die Bäder heilen vnnd artzneyen wil/ so muß man zuförderst allwege auff diesen Vnterscheid acht haben: Ob/ nemlich/ dasselbig Glied für sich selbs/ vñ in seiner Substantz/ durch ein eigen Anligen bresthafft sey. Oder aber von wegen eines andern Gliedes/ Gebrechen vrsprünglich herkompt: Wie sich dann offt zutregt/ vnd sonderlich in den Wehtagen vnnd Schmertzen des Haupts vnd des Hirns/ die auß mangel des Magens/ oder der Beermutter/ vnd anderer mehr Glieder/ vervrsacht werden: Da man alß dann jmmerdar zuförderst demselben Glied Rhat suchen muß/ daher der Anligen seinen Vrsprung hat/ So wol mit der Vorbereitung/ welche allweg vnd in einem jeden Bade vorher gehen soll/ Alß mit der gantzen Chur des Bades. Jst derwegen in solchen Fällen das trincken der Wasser/ die ein wenig warm sein/ vnnd purgieren/ der gestalt gut/ das es die anfallende Matery außführet/ vnd die Vermaß des purgierenden Glieds verbessert. Auff diese weise werden die Wasser nutzlich getruncken/ welche Salniter haben/ vnnd die Saltzige/ sampt allen andern/ so eine Krafft abzuwischen haben. Es ist auch das Bad in den Warmen Wassern gut/ dardurch die auffsteigende Dämpffe zu dem Haupt/ abgewendet werden/ wann es der Gebrechen also erfordert. Darumb auch die Wasser vmb etwas desto wermer sein müssen/ das sie eine Krafft zu zertheilen vnnd zu vertreiben haben/ die man zugleich zum baden vnd auffstropffen gebrauchen mag. Aber die eigentliche vertreibung der Matery so in dem Kopff enstehet vnnd steckt/ gehöret dem auffstropffen zu/ Dann dasselbe hafftet bald/ mit vertreiben vnnd trucknen/ vnnd nimpt zugleich die stetige vrsach (wie mans nennet) hinweg/ wie es auch die Schwachheit des schadhafften Orts stercket. Es wirdt aber das Auffstropffen an dreyen Orten des Haupts gebraucht/ nach dem es mit dem Gebrechen beschaffen. Dann derselbig entweder durch das gantze Hirn gehet/ Vnnd also dem gantzem Haupt gemein ist/ Alß der

Zweyerley vrsachen des Hauptwehs.

Wasser trincken.

Baden.

Brauch des Auffstropffers zum Hauptwehe

der Schnuppen/das langwerende Hauptwehe/ die Schlaffsucht/ die Erstaunung/der Schwindel/der Schlag/die hinfallende Sucht/ die Verletzung der Gedächtnuß/ die Aberwitz vnnd dergleichen/ Als dann muß man das vordertheil deß Haupts/ da sich die Hirnschal creutzweiß in einander schleust/vnnd am dünnesten ist/ vnterhalten/ vnnd darauff tropffen lassen: Oder/ es ist der Gebrechen an einem besondern theil deß Haupts/ als da ein Fluß in die Augen/ Zehne oder Ohren fellt/ oder die Taubheit vervrsacht wirdt / oder da das Hauptwehe nur eine halbe Seite deß Kopffs einnimbt/So muß man dasselbe Ort/da der Schade ist/ wanns füglich geschehen kan/oder in gemein/ vnter das auffropffen vnterheben: Oder aber/ tregt sichs auch bißweilen zu/ das zwar der Vrsprung deß Anligens im Haupt sich erzeiget/aber die Kranckheit zu den vndern Glieder/ sich auch davon erstrecket/ Wie in denen Gebresten geschicht / so in den Nerven deß Haupts entstehen/ Als dann muß man das Auffropffen auff dem hindertheil deß Haupts richten/da die Nerven anfangen herabwerts zu gehen/zu den vndern Gliedern. In gemein aber soll man bey dem Gebrauch deß Außtropffens/ deß Archigenis Lehr/ jmmerdar vor Augen haben/welche Galenus im 6. Buch/ de Sanit. tuen. anzeucht/daß nemblich/der Gebrauch der natürlichen warmen Wasser/ so bey jrem Vrsprung warm herfür quellen/zu denen Haupten schädtlich sey/die vorhin hitziger Natur seyn. Welchem wir auß der Erfahrung müssen beyfall geben/da wir viel in den Bädern gesehen/ die vorhin starck gewesen/ vnd von Natur ein hitziges Haupt gehabt/ aber darneben einen Mangel im Kopff empfunden / der von einer Kälte entstanden/als das halbe Hauptwehe/ oder die Taubheit/oder eine Schwachheit der jnnerlichen Glieder/ oder Schwindel vnd dergleichen: Da sie nun das auffropffen der Warmen Bäder gebraucht/ sein sie darüber in zweyerley beschwerliche Zustände gerathen/ Entweder das auff die Erhitzigung deß Haupts/eine Entzündung/oder das Fieber erfolget; Oder welches zwar öffter geschicht/

Warmbäder der hitzigen Natur schädlich.

aber

aber darumb nichts desto besser ist) daß jhnen ein starcker Fluß/ von dem Haupt auff die Brust/ oder ander fürnemes Glied gefallen/ daher sie entweder in der Eyl ersteckt worden/ Sonderlich da sie sich zuvor nichts gebürlicher weise zum Bade vorbereitet/ vnd den Leib purgiert gehabt/ oder ist doch zum wenigsten noch eine andere beschwerlicher Kranckheit/ als die vorige/ darauß entstanden. Darumb/ auff das man in solchen Fällen/ eine gewisse Ordnung halte/ so muß man deß Galeni Rhat folgen/ Welcher wil/ daß man dergleichen Naturen nur allein solche Wasser rathen soll/ die etwas süßlicht seyn/ das ist/ wie er sich selbs erklärt/ die nicht so kräfftig/ vnd von Natur nichts so gar hitzig seyn: Oder aber/ das man das Wasser/ so man zum auffstropffen gebrauchen wil/ gebürlicher massen temperire. In gemein aber/ sein zu solchen zufällen mancherley art der Wasser gut: Vnnd erstlich zwar die Schwefel haben/ vnd zimlich warm sein. Haben sie dann darneben noch eine andere Mineralische Vermischung/ als von Nitter/ Kupffer/ oder Eysen/ so sein sie nur so viel desto besser. Inmassen die Tropffbäder zu S. Philips bey Seniß/ weil sie viel Salniter/ vnnd fast gleich so viel Schwefel haben/ so sein sie einer subtilen Substantz/ dringen gewaltig durch/ machen dünn/ vnd haben jhres gleichen nicht vnter allen Tropffwassern/ sein alle vnterschiedtlich temperiere. Welche aber Eysen haben/ die stercken besser/ als die Wasser bey Auintone drey Meilen von S. Philips Bäder/ so beydes zum Baden vnd Aufftropffen gut/ vnd nicht so gar warm seyn. Das Corsenisch Bad im Lucentischen Gebiet/ ist dem fast gleich/ vnd wirdt im Gebrauch deß auffstropffens/ vielen andern fürgezogen/ ist eines vnterschiedlichen Temperaments/ wie es sein soll. Noch ein anders findet man bey Pisa. Item das Caldertanisch Bad bey Verona/ das zu Busset/ vnd de Cruciatis, bey Viterbio/ das Prunellisch Bad bey Aleria in der Insel Corsica/ das Wasser der Hölen/ in der Insel Ischia/ welches man auch im trincken braucht: Oder die sonsten eine herliche Mixtur haben/ als die mit vielerley Sachen vermischt/

Fluß.

Sie Wasser zum auffstropffen müssen süß oder temperirt seyn.

S: Philips Tropffbäder.

Auintone Wasser.

Corsenisch Bad.

Bäder zu aufftropffen gut.

mischt/

mischt/ vnd in grossem ansehen sein/ auch zu vielen anligen gebraucht werden/ Nemlich/ die Aponische Bäder/ darnach das Heilige Wasser zu Ascoli/ das Wasser Sanct Marien/ zum baden vnd auffropffen/ wiewol es zimlich warm ist. Die Burmter Wasser in der Genueser Herrschafft. Die Treseurlantische bey Bergamo/ S. Martins Bad bey Como: Das zu Brig in Wallis/ das Borbonisch bad in Franckreich/ vnnd das bey der Orenser Stadt in Hispanien/ da auch warme Bäder bey des Augusti Wald gefunden werden: Das Wasser zu Plumbiers in Lottringen. Auff die fürgeschriebene weise stercken die Glieder der fünff Sinne/ vnd bewahren sie insonderheit/ welche Salniter vnnd Kupffer haben/ wann man sie im trincken gebraucht: Sonderlich die zu Grotta/ für andern/ welchen es das Zürcher Bad etlicher massen nach thut/ vnd das zu Pfeffers im Lintzgew/ das zu Leuck in Wallis: Das zu Embs am Bodensee: Vnnd S. Phtlips Bad. Deßgleichen das zu Baden im Schweitzerlande/ vnd die warme Wasser bey dem Fluß Minio in Gallicien. Also redt Baccius von der Sache. Aber Fallopius sagt in seinem Buch von den warmen Bädern Cap. 11. Es geben viel Medici das Wasser der warmen Bäder im trincken ein/ für die anligen des Haupts/ vnd befindet sichs/ das jhnen geholffen wirdt/ welches doch nicht für sich selbs/ Sondern zufälliger weise geschicht/ Nemlich/ von wegen des Magens/ Dann wann desselben Anligen auß dem Wege geraumet wirdt/ so höret auch das Kopffwehe auff. Wann die Dämpffe/ so vom Wassertrincken auffsteigen/ schwefelich sein/ vnnd das Haupt kalter Natur/ so helffen sie für sich selbs/ sein sie aber Wesserich/ so schaden sie sehr. Dortomannus spricht: Wañ ein theil des Haupts/ alß jrgend ein Häutlein/ das Hauptwehe/ halb oder gantz/ oder an einen gewissen ort/ oder hin vnnd wider/ mit einer dicken vnd kalten Feuchtigkeit oder Dampff/ vervrsacht/ so sein die Bellilucanische warme Bäder gut darfür/ Man soll sie aber nicht nur ein wenig kosten/ Sondern des Wassers gantzer sieben Tage zu voller genüge

trincken/

ruckten/ da man mit dem Trunck je lenger je mehr von einem Tag zum andern auffsteige/ biß auff den vierten Tag/ nach welchem man in gleicher maß/ wie man auffgestiegen/ wider nachlassen soll/ also das der erste vnd der siebende Tag einander gleich werden. Wann man solche Zahl der sieben Tage erfüllet hat/ so soll man das Hahr abschneiden lassen/ vnd darauff die ander Woche die beyung vnd das eintuncken oder netzen des Wassers gebrauchen/ wann der Magen leer ist/ Nemlich vmb sechs des Morgens/ wann die Dämpffe auß den warmen Bädern vergangen sein. Soll man dann mit einer sterckern vnd dickern Matery außtrucknen/ so muß man den Gebrauch des Kaats zum auffschmieren auff das Haupt für die Hand nemen. Rulandus spricht/ Die Wasser/ welche Salniter vnd Saltz haben/ wie auch andere süsse wasser/ dienen für die Kranckheitē des Haupts. Sonderlich/ die zu Embs/ Newbad/ Pfeffers/ Jungbrun/ Löffingen. Item/ Zu dem Schmertzen des Haupts/ vnnd Schwindel/ nutzen die Wasser zu Baden/ Villach/ Teplitz/ Abern/ Antegast/ Zuckenthal/ Anneberg/ das Carlsbad/ vnnd das zu Laubach: Das Wildbad ist für das Hauptwehe gut/ welches den halben theil vnnd die eine Seite des Kopffs einnimpt.

Bad Kast.

Bäder für Haupt Kranckheiten.

Für den Schlag/ Lähme/ Schlaffsucht/ harten Schlaff nach der Kranckheit vnd andern Schwachheiten des Haupts/ so von der Kälte verursacht werden.

Cap. XIII.

DEr Schlag/ Halbe Schlag vnnd Gicht/ oder Lähme entstehen von einer weissen schleimigen Feuchtigkeit: Der Krampff/ das Zittern/ die Erstaunung oder Erstarrung vnnd Schwäre der Glieder/ der vberflüssige Schlaff/ der Schnuppen/ kommen von einem kalten dicken/

vnd zehen Fluß her/wann derselbig häuffig sich gesamblet hat: Diese alle miteinander sein solche Kranckheiten / denen die Bellilucanische Warme Bäder/sonderlich vnd sehr zu wider seyn/daß sie die auß dem Menschen vertreiben/darumb man in denselben sich offt vnd viel außlehren / abwischen/ den Leib öffnen vnd außführen/ vnnd deß Tages zweymal mit dem trincken deß Wassers/anhalten muß: Vnd mag man auch Clystir von dem Wasser brauchen / vnnd die schadhaffte Glieder/darmit wäschen vnnd wärmen/deßgleichen erstlich mit dem weichen dicken Kaat sich bestreichen/vnnd bald darauff wann es trucken worden/ mit dem Oel so auß schwartzem Coriander Samen gepreßt/oder mit Bibergeil öl/temperieren/ welches doch im Schatten/ vnd nicht an einen freyen lüfftigen Orth geschehen soll. An statt deß Weins/soll man vber Tisch das Distillirte Wasser / von den Bellilucanischen Warmen Bädern/mit Zucker/ Citrinat/vnd Sandel/ durch einen Beuttel gesiegen/ trincken. Was aber vom Distilliren vberblieben/das soll man an statt deß Saltzes gebrauchen: Dortemannus. Pantaleon / als er im 17. Capitel / von dem warmen Bad zu Baden in Schweitzerland angezeigt/das dasselbig Alaun/Schwefel / vnd Salpeter in sich halte / setzt er im folgenden 18. Capitel hinzu/ das es den feisten vnnd mastigen Leuten diene / welche wol essen vnd trincken / vnd damit durch die vbersich fahrende Dämpffe / das Haupt beschweren/also daß sie sich vor dem Schlag zu besorgen: deßgleichen nutze es auch denen / so den Schwindel haben / welcher gemeiniglich vor dem Schlag hergehet: Auch sey es denen gut/die zu der Gicht oder fallenden Sucht geneigt seyn/daß sie mögen deß Morgens einen Trunck desselben Wassers thun: Ferner stercke es die Gedächtnuß vnd das Gehör/ beneme das Sausen der Ohren/vnnd trucknes das Hirn. Rulandus spricht: denen die zum Schlag geneigt seyn / helffen die Bäder zu Dalfingen / Wehringen / Pfeffers/ Abach/Ach/Laubach / vnd das Carlsbad / welche Schwefel/ vnnd Salniter haben. Item / welche flüssige Glieder haben/verdrossen/

Bellilucanisch Bad.

Clystier vom Wasser.

Oel.

Distillierte Wasser.

vber Baden.

Schlag.

Schwindel.

Gicht.

Bäder für den Schlag vnnd Läme.

vnd

vnd halb lahm sein / werden durch die Saltzige vnd Eisene wasser widerumb zu rechte gebracht / wie auch der Sawerbrunn zu Spiegelberg gut darfür ist. Vnd wider die kalte vnd flüssige Kranckheiten dienen die Kupfferwasser/Alaun/Salpeter- vnd Schwefelwasser/Insonderheit aber die Bäder zu Baden/ Zell/ Leuck/ Göppingen/ Pfeffers/vnd alle andere wasser vnd Bäder so einer warmen vnnd trucknen Natur sein. Kalte Kranckheiten.

Item/ die Gicht heilen/ das Wildbad/ Westerbad/ die Bäder zu Ems/Costentz/ Elbogen / Ach / Plumbiers / Wendingen/Niderbrunn/Zuckenthal/ Ahr/vnd die Sawerbrunnen so Eisen vnd Schwefel haben/alß zu Teplitz/Castein/vnd Kissing. Gicht.

Item/wider die Schwachheit der Neruen vnnd aller anderer Glieder / sein die wasser gut/welche Schwefel/Saltz vnnd Salpeter haben: Sonderlich aber die zu Etingen/Sultzbrunn/Watweil/Sultzberg/Fliehen/ vnd Mendich. Schwachheit der Neruen.

Wider die kalte vnd feuchte Kranckheiten der Neruen dienen die wasser / so Erdbech haben / alß Newbad / Badenweiler/ Hubtzal/Lauterbad/ Ribbaden/ Wißbaden/ Wolckenstein/ Zuckenthal/vnd andere wasser/so Alaun/ Salpeter/ Schwefel/ vnnd Saltz halten / vnnd in jhrer Wirckung kalt sein.

Item/ die matte Glieder bringen die warme wasser zu Brig in Wallis widerumb zu recht/weil sie viel Schwefel vnnd wenig Alaun haben / wie auch die zu Hubbad vnnd Weringen. Matte Glieder.

Item/ die Bäder zu Baden/auff im Schwartzwald/ vnd zu S. Annaberg / heilen die erstaunung vnd schwere der Glieder: Vnd sein die zu Spiegelberg vnd Dalsingen gut wider die mattigkeit.

Die Schlafsucht wirdt von den Bädern vertrieben / zu Baden / auff im Schwartzwalde / von den Carls Bädern/ Item/ zu Castein/Dalsingen/Antegast/ Baden in Oesterreich / Laubach / Pfeffers / Anneberg / wie auch von den süssen warmen wassern. Schlafsucht.

Für den harten Schlaff/ so von einer Kranckheit entstehet / sein die süsse warme wasser gut/alß zu Baden/Marggrauen Baden / Castein / so mit Kalch von den Fewrsteinen / Antimonio / Saltz / Salpeter / Gold/ deßgleichen auch von Silber vnnd Kupffer vermischt sein. Johannes

S. Job. Göbel/ sagt das die Alaun Wasser zu S. Job für das Fräßlich dienē/ wann das Hirn mit dicken vnd schleimigen Flüssen eingenommē worden/ da man sie mit einem leinen Tuch auff den Kopff lege/ doch das die Hahr zuuor aller dings abgeschnitten vnd abgeschoren seien.

Hirn Kranckheit.

Bäung.

Sawrbrunn

Grimmen.

Jacobus Theodorus sagt/ das der Sawrbrunn zu langen Schwalbach denjenigen helffe/ die von dem Grimmen vnd Darmgicht lam worden seien/ also/ das er alle schedliche Feuchte verzehre vnnd auß führe/ vnnd stercke den Magen/ Leber/ vnnd andere Theil/ so der Däwung dienen: Das auch diejenigen/ so mit dem Grimmen vnd Leibwehe behafft/ vñ den selben Brunnen gleich im anfang gebrauchen/ keiner Lembde sich besorgen dürffen. Fallopius in seinem Buch von den warmen Bädern/ Cap. 19. schreibt von dem Apponer Bad also: Wann man in das Wasser sitzet/ so ist es gut zu der Lähme der vndern Gliedmassen. Wañ das Marck im Ruckgrad erkeltet ist/ so pflegen wir diß Wasser auffzutropffen/ da dasselbig Marck sein anfang nimpt/ od' auff den gantzen Rucken/ vñ ist eine köstliche Artzney. Das Wasser vnsers Wunderbrunnen mag auch auff gleiche weise im auffropffen gebraucht werden/ vnd solches weil man in der Badwanne sitzt/ also das man Betonien/ oder Rosmarin/ oder Salbey/ oder Maioran/ oder das Laub von Lorberbaum/ oder dergleichen etwz mehr od' weniger darzu thue/ nach dem es dem Medico/ so darbey ist/ für gut ansehen wirdt. Andernach spricht/ wann man die warme Wasser in Pfeffers/ so mit Schwefel/ Salpeter/ Kupffer/ Gold/ vnd Eisen vermischt sein/ mit einer messigen wärme im baden gebraucht/ so vertreiben sie die Schmertzen der Gleich/ vnnd das Zipperle an Händen vnd Füssen/ stercken vnd bringen die natürliche vnuermögliche Glieder widerumb zu recht/ welche aber gar zu steiff sein/ die miltern sie/ vnd helffen den Gliedern/ die von dem Grimmen/ Zorn/ vnd Wein erlamet sein/ vnnd vertreiben das Zittern/ so von Zorn/ vbermessigem essen vnnd trincken/ oder von der Kälte herkom̃en/ vnd dienen für allerhand müdigkeit. Montagnana in seim Consil. 205.

Aponer bad.

Lähme.

Auffropffen.

Wunderbrunn.

Auffropffen.

Pfeffers Wasser.

Zipperle.

Lähme.

Gicht vnd Lähme.

sagt:

sagt: Ein Weib soll für die Gicht oder Lähme des morgens vnnd nach Mittage baden / also das sie biß an den Halß ins Wasser sitze. Wann sie darnach außgehet / soll sie sich ins Bette legen / vnd drinnē bleiben biß sie schwitze / wann sie sich dann widerumb abtrucknen lassen / soll man sie von dem Halß an biß auff die Lenden vberschmieren. Am dritten Tage soll sie auff das hinderhaupt auff sich tropffen lassen / also das es 4. Schuch hoch herab auff sie falle / vñ vber den ganzen Ruckgrade hinunter fliesse / Auch soll sie es auff die Schultern vnd Achseln vnd vber die gantze lincke Seite abtropffen lassen / vnnd solches eine Stunde / oder zwo antreiben / darnach sich widerumb zu Bette verfügen / vnnd ferner schmiren lassen / wie vorgemelt. Nach dem essen soll sie ins Schweißbad gehen / vnd den Dampff eine stunde zu sich lassen / Vnd also alle Tag des Morgens das tropffbad / vnd nach mittag das Schweißbad sampt dem schmieren gebrauchē / Daneben aber sich hüten / das sie im Leibe nicht verstopfft werde. Die gröste vnd hefftigste Kranckheiten sein der Schlag / die Schlafftsucht / vnd die gar zu harte Schlafftkranckheit / welche durch das heilsame Wasser allein nicht können geheilet werdē / weil dasselbig langsam seine Kräffte erzeigt. Wann derwegen solche beschwerliche Kranckheiten gespüret werden / vnnd man eilende starcke Hülff haben muß / so ist von nöten / das man eines erfahrnen Medici Raht gebrauche / vnnd nicht lang verziehe. Wann dann derselbig vermeint / das der Patient schwitzen müsse / soll er darneben acht haben / ob man jhn in ein warm Bad des Wunderbrunnen setzen solle / damit die haut abgewäschen vñ der Leib erwermet werde / von welcher natürlichen schwachē Hitz / wann sie auffgemundert worden / ein Schweiß könte herauß komen. Ich hab zu Mömpelgart einen gesehen / der mit dem Schlag getroffen worden / alß er aber viel geschwitzt / ist er jn wenig Tagen von dem Schlag vnnd Lähme gesund / vnd allerdings wider zu rechte gebracht wordē. Zu dem halben Schlag sein zwar die heilsame wasser gut / wie ich dañ solches an dem bad zu Plumbers selbs gesehen vñ erfahrē hab / da des Herrn von Schwende Gemahl / so meines Raths gebraucht /

Auffstropffen.

Schweißbad.

Gröste Kranckheit.

Wunderbrunn.

Schlag. Halben Schlag.

Plumbers bad.

Anno

Anno 1594. davon gesund vnd heil worden. Eben dasselbig hab ich auch an den Borbonter Bädern gemercket/welche nicht weit von Lottringen vnd Burgund ligen/sein Saltzig/ Schwefelich vnnd warm/ vnd hab ich gesehen/ das es einem Parlaments Herrn zu Dol geholffen/der erlamet war. Vnd zweiffelt mir gar nicht / wann ich die Mineralische Sachen/ so in vnserm Wunderbrunnen gespüret werden/ betrachte/das die Lähme dardurch auch künne geheilet werden / vnnd vielleicht mit geringer mühe/ alß durch etliche andere/so viel Alaun in sich haben: Doch wolte ich nicht rathen/ das man lang im Bad verziehen solte. Die auffahung der Dämpffe vnd das Schwitzen gefelt mir besser / wann nur nach Rhat eines Medici alles recht angestellet/ vnd das Bad nicht zu hefftig gebraucht wirdt. Wann die Kranckheit alt ist/vnnd eine lange Zeit gewehret hat/ so bedarff sie auch einer lengern Chur. Welche von dem Grimmen/ vnnd der Darmgicht Lahm werden/denen wolte ich nicht rahten / daß sie sich leichtlich ins wasserbad begeben solten / Sondern es sicht mich viel mehr für gut an/daß sie ein Zeitlang entweder das wasser deß WunderBrunnens oder Sawerbrunnens zur purgierung trincken / dardurch zugleich auch das Schwitzen erregt wirdt: Darnach sollen sie das WasserBad gebrauchen/ aber mit grosser fürsichtigkeit vnnd messigkeit / Dann ich hab gesehen/das es jhrer vielen geschades / wann sie vber wenig Monat hernach das WasserBad gebraucht. Man muß aber auch in solcher Kranckheit eine gute Ordnung im essen vnd trincken halten/ vnd das man gedültig sey/wie auch in den viertägigen/ teglichen/ vnd vnordenlichen dreytägigen Fiebern/ geschehen soll. Dann dergleichen Kranckheiten können nicht geheilet werden / biß das das gantze Geblüt gereiniget / geendert / vnnd die jnwendige Glieder sein gestercket worden. Darumb gefelt mir der Sawerbrunnen Gebrauch nicht vbel / wie gesagt / wofern man nur sonsten recht darmit vmbgehet. Vnd laß ich mir auch nicht zu wider sein/das die jenigen/so allerdings lahm sein / vnnd das Bad deß Wunderbrunnen gebrauchen wollen/

Borbonier bad.

Wunder brunn ist gut für die Lähme.

Lähme von Grimmen.

das

luer vom Schiferstein vnd Wasserkieß/ mit weckholder Beer
sen/ darzu thun/ wie Rulandus schreibt/ auff fünffzehen Hand-
Wasserbad siebenmahl gestehelt/ vñ für die Lähme gebraucht.
ag auch ein Medicus das auffropffen zu brauchen fürschreibē/
en vorgemelten vnnd andern mehr Kräuttern/ so zum Haupt
ein.

r die Melancholische Kranckheiten/ Schwermütigkeit/ bezauberung vnd andere Anligen des Gemüts.

Cap. XIV.

DAs Hirn so fern es jhm selber allenthalben vnnd durchaus gleich ist/ gerett bißweilen in eine Melancholische vnrichtigkeit/ welche Melancoley nicht vnbillich eine Kranckheit genennet wirdt. Deßgleichen tregt sichs ßweilen zu/ das die Leute/ wie Wölffe oder Hunde gebaren/ welches uch von einer Melancholischen feuchtigkeit herkompt. Wann es ber jhm selber nicht gleich ist/ so wirdt es/ vnnd zugleich mit jhm die Heutlein/ darmit es vberzogen ist/ von einem wahnwitzigen Melancholischen Dampff angefochten/ vnd bedarff des Trinckens der Bellilucanischen Wasser/ aber des Eintunckens vnnd Badens noch viel mehr. Die Bewegungen vnd Anligen des Gemüts/ alß Trawrigkeit/ Forcht/ Schamröte/ Kleinmütigkeit/ Sorgfeltigkeit/ so von den kalten Melancholischen feuchtigkeiten herkommen/ erfordern/ das man einen Tag vmb den andern Wein vnd Badwasser zu guter massen in sich trincke: Also das man an dem Tage/ da man Wein gebraucht/ kein Wasser einneme/ doch mag man sich darein tuncken/ sich führē lassen/ oder schlaffen: Vnd soll diß also vñeinander gantzer

Bellilucanisch wasser.

für trauwrigkeit.

zwo Wochen lang vmbgewechselt / getrieben werden/ wie Dortomannus schreibt. Wir lesen vom Augustino/ das er ins Bad gangen/ darmit er also den Schmertzen linderte / welchen er vber seiner Mutter tödlichen abgang bekommen / wie Reinerus Solinander/ von den warmen Brunnen / im ersten Buch/ Cap. 1. bezeugt. Jacobus Theodorus aber sagt/ der Saurbrunn zu langen Schwalbach komme zu hülff den Melancholischen Kranckheiten/ vnd allen gebrechen / so von den schwartzen verbranten Gallen vervrsacht werden/ dann er reinige vnnd purgiere die Melancholey/ vnnd alle verlegene schwartze verbrante Feuchtigkeit/ Sey derwegen denen seer dienstlich/ die mit der windigen Melancholey beladen sind/ wie auch den erschrockenen vnnd forchtsamen Menschen/ die ohne vrsach sich stetig förchten vnd erschrecken/ vnnd mit wunderbarlichen/ seltzamen/ geschwinden Gedancken ohn vnterlaß geplagt werden. Weil aber auch vnser heilsamer Wunderbrunn die Melancholische Sachen also an sich hat/ Das sie in der viele nicht außschlagen/ so zweiffelt mir nicht/ das er zu den vorgemelten Gebresten / so wol für sich selbs/ alß zufelliger weise im trincken vnd baden/ nach fürschreibung eines erfahrnen Medici/ nutzlich könne gebraucht werden/ weil sonderlich die Lustige Gelegenheit des Orts/ vnd die gantze Gegend herumb darzu helffen kan. Alß da man inn der nähe mancherley herliche/ köstliche vnnd gesunde Getränck hat/ es seyen gleich die Sauwerbrunnen/ oder der Wein/ darunter man die wahl haben kan/ welcher/ wann er messiglich getruncken wirdt/ des Menschen Hertz erfrewet/ dahin ich des Dortomanni vor angezogene Wort verstehe / da er meldet / das man zu gutter massen die Becher brauchen solle. Dann das die Trunckenheit der Melancholey vnd den Anligen des Gemütes abhelffen solte/ ist weit gefehlet/ ja sie macht dieselbige viel ehe gröſſer vnnd erger. Wiewol nun vnser Brunn vnd Wunderbad viel herlicher Tugenden an jhm hat/ so sein dieselben doch so groß nicht/ das dardurch den bezauberten vnd verblenten falschen Chymisten vnd Goldmachern/ alß Humlen der waren Artzney könte geholffen werden: Dann solche Teuffels

Saurbrunn.

Wunderbrunn ist gut für schwermütigkeit.

Wein trincken.

art/

art/ damit sie besessen sein/ (Ich meine aber/ den Mammon/ Vbermut/ vnd das sie jhnen selbes ein jedes ding einbilden vnd vberreden) kan auff keine andere weise außgetrieben werden/ alß mit beten vnnd fasten/ wie vnser Herr Christus selber außgesagt hat: Ist derwegen vergebens/ das man alhie einige Artzney gebrauchen/ oder nach Beschwerer sich vmbschen wolte. Sondern es sein noch im Leben/ die den selben Teuffel/ wo nicht außtreiben/ dennoch seiner wüterey vnd vnsinnigkeit wehren vnd steweren können/ viel besser alß mit jrgend einem Liebtranck. Wie wir dann einen solchen gewaltigen Helffer haben/ der diesen vnsern herlichen Brunnen vnd Wunderbad an Tag bracht/ vnd denselben auffs statlichst zurichten lassen/ Auch nach seinem hohen verstande keinen Costen sich bedauwren lassen/ damit er der falschen Chymisten vnd Schein Goldmacher Triegereyen ans Liecht zöhe/ auff das er nach erkandter gottlosen Schwartzkünstlerey/ betrieglichen Zauberey/ prechtigen Rhumrehtigkeit/ vnnd durcheinander wunderbarlich verwirreten vmbführungen/ mit süssen vnnd glatten Worten/ vnd finstern dunckeln Rhätersprüchen/ der leichtglaubigen Einfalt vorkäme/ vnd die Mittel auß dem wege räumete/ andere zu bezaubern/ welche entweder nicht Gelds oder verstands gnug haben/ das sie jhre Liste erkundigen vnnd mercken könten/ In dem er sich nicht geringer oder langsamer erzeigt/ alß seine vorfahre/ Hertzog Christopff vnd Hertzog Ludwig hochlöblicher Gedächtnuß/ die dergleichen Landstreicher vnnd Leutbetrieger im Hertzogthumb nicht gelitten/ von denen einer gar artlich geschrieben:

Polliciti fulvum phryxxi velleris aurum,
Mendicant vilem supplice voce obolum.

Das ist/

Sie rühmen viel/ ja bald vnd schnell
Versprechen sie das gulden Fell/
Vnd bettlen einen Heller doch/
Das sie mögn ferner leben noch.

Ist derwegen vnser Gnediger Herr vnd Landsfürst zu loben/ vnd wirdt der Hertzog in Beyern/ sampt andern mehr dergleichen Fürsten vnd Herrn auch billich gerühmet/ denen der Allmechtig Gott eine solche Macht vnnd willen gibt/ das sie die falsche Chymisten/ Goldtmacher/ Schwartzkünstler/ Teuffels anbetter/ falsche Müntzer/ Hexenmeister/ Zahnbrecher/ Leutbetrieger/ vnnd Juden/ verfolgen vnd nach jhrem Verdienst straffen. Welche vmb des Mammons willen alles Heilige vnd vnheilige durch einander mischen/ vnd damit sie jhre vnwissenheit verbergen/ oder weil sie andern Leutten abhold sein/ vnd niemandt nichts guts gönnen oder wollen/ so rühmen sie jhre verborgene Heimligkeiten/ die nicht gnugsam außzusprechen sein/ vnd das sie dieselben für sich selbs erfunden/ sonsten habe sie niemals jemandt gewust/ noch etwas daruon erfahren: Da doch einem rechtschaffenen Menschen/ wil geschweigen Christen/ zustehet vnnd gebüret/ das er jederman begehre zu nutzen/ vnd nichts verberge/ was zur Erhaltung des Menschlichen Geschlechts dienlich sein möge: Vnd sein die nicht vnbillich zu schelten/ welche dergleichen Leutte/ deren Falschheit vnnd Betrug man eigentlich erkundiget vnnd erfahren/ dannoch auffhalten vnnd vnterschlauff geben. Was nun die heilsame Wasser zu den Anligen des Gemüts zu helffen vermögen oder nicht vermögen/ zeigt Baccius mit folgendē worten an/ da er sprtcht: Da jrgend eines Bades wirckung zu den Bewegungen vnd Anligen des Gemüts reichet/ so ists dieselbige/ welche das Haupt reiniget/ vnd daher die lebhaffte Kräffte zu allem Thun bereit vnnd fertig machet: Also kan auch das Bad eines schlechten warmen Wassers/ vnnd ein schlechtes Füßwasser oder Hauptwaschen dem Gemüt helffen/ Indem/ das es die Dämpffe/ vom Kopff vertheilet vnnd hinweg reisset. Sonsten ist keins vnter den Natürlichen Wassern/ das von seiner einigen Eigenschafft allein/ zu den Bewegungen die Gemüts dienlich sey/ vnd dem Anligen desselben helffe/ Ohn was man für Meerlein beschrieben finden mag/ Alß das Setinnius ein Fluß in Achaia die:

Kein Wasser ist an jm selbs allein gut für die Schwermut.

der Liebe verirret sein/ wider zu rechte bringen solle/ Wie auch
zico der Brun/ Cupidinis genant: Vnd sollen in Sardinien
nnen sein/ die Gold haben/ von welchen Solinus schreibt/ das
der die verblendung vnnd Bezauberung gut seyen. Auch soll
Wasser bey Baias Succellaria genant/ gleiche Krafft haben/
noch den Verstandt öffnen/ Wie auch die Bäder Tripergu-
geheissen/ vnnd das zu Grotta bey Viterbio/ deßgleichen die
her Bäder im Schweitzerlande/ so Gold führen/ vnnd dem Ge-
zu helffen/ durch die Wirckungen jhrer neben Kräffte verheissen.
r ich halts in der warheit darfür/ das diß entweder einem Aber-
ben zu zurechnen sey/ oder da das Gemüt einige Nutzung von der
chen Bädern empfinden solte/ So were doch solche nicht schlecht
allein des Gemüts/ Sondern auch des Leibes anligen miteinan-
/ welche von wegen der Gemeinschafft/ So die Kräfften der See-
mit dem Leibe haben/ heil werdē. Rulandus in seinem ersten Buch
n den Bädern Cap. 4. Classe. 3. schreibt für die Melancholische Vnsinnigkeit.
nsinnigkeit/ vnnd vbermessiges wachen folgend Recept für/ so den
chlaff bringe. Nim Maieran/ Betonien Blust/ Camillen/ jedes
e halbe Handvol/ thue sie in ein Säcklein/ vnnd Koche sie in ein
lb quart Wein/ vnd wasche das Haupt offt darmit: Biß daher
ulandus. Wann dann die vorgemelte Sachen/ so viel vermögen/
a sie in Wein gesotten worden/ so werden sie meines erachtens viel
ehr solches leisten/ da sie in dem Wasser des Wunderbrunnen ge- Wunder-
otten/ oder viel mehr befeuchtet worden/ Sonderlich/ wann keine brunn.
Hitze vorhanden ist. Der vorgemelte Scribent sagt weiter/ Classe. 5.
Den Besessenen ist das Wasserbad zu Newbrunn vnd Spiegelberg Besessen.
gut: Vnd bringet das Zellerbad den Verstandt wider. Vnnd/ die
Bäder zu Baden auffm Schweitzerland/ zu Embs/ Wißbaden/ vnd
das Wildbad bringen alle verruckte Sinne/ widerumb zu recht/ ster- Verruckte.
cken vnd erhalten sie/ wo fern sie anders nicht von Mutterleibe an
mangelhafft sein. Vnd leistet auch dasselbe ein warmes gemeines

Fußwasser, wann mans gebraucht/ehe man zu bette gehen wil: Vnd das Kopffwaschen des Morgens mit einer warmen Laugen. Item/ das Wasser zu Fiderts lindert vnd stillet den Zorn. Den Vnsinnigen sein das Zellerbad/Pfeffers/vnd Newbrunn gut. Item/ Die Wasser zu Abern/Ach/Zell vnd Geberesweiler reinigen vnd vertreiben die Melancholey.

Zorn. Vnsinnigkeit.

Für die Schnuppen vnd Flüsse des Hirns.

Cap. XV.

WAnn jemandt von wegen der Flüsse / so vom Haupt fallen/ baden wil/ vnd der Leib des bades gewohnet ist/ so stelle er zwey Tage lang ein Auffropffen an/auff den Kopff der gestalt/ das er die Stirn/Schläffe/ vnd den Halß mit einem leinen Tuch vmbwickele/ vnnd das warme Wasser durch ein Röhrlein 3. Schuch hoch auff sich tropffen lasse/ erstlich auff das vorder theil des Haupts/darnach auff die lincke Seite/ vnd ferner auff die rechte Seite/ zum lesten aber auff das hindertheil des Haupts/ Ebenmessig sol mans halten mit andern schmertzhafften Gliedmassen/ Montagnana/ Cons. 303. Vnnd von den Paduanischen Bädern sagt er / welcher die Feuchtigkeit des Hirns durch das Bad außzutrucknen/ vnd die fliessende Hauptflüsse/ vnnd Feuchtigkeiten so die Neruen erfüllen vnd erweichen/ wie den Gichtbrüchtigen geschicht/zu vertreiben begert/der empfahe das auffropffen für die Flüsse auff das vordertheil des Haupts/ wider die Gicht aber lasse er jhm auff desselben hindertheil/ oder auch an den Seiten auffropffen. Wann jhm die halbe Seite des Haupts/ oder dergleichen

Auffropffung.

chen etwas wehe thut / So brauche er das auffropffen / so lange / biß er empfindet / daß das Wasser tieff in das Haupt durchgetrungen habe. Zu der Gicht / soll er das hindertheil des Haupts mit keinen leinen Tüchern bedecken / Sondern dasselbig gantz vnd aller dings bloß lassen / damit das Wasser auff den Nacken falle / vnd die Neruē sampt dem Ruckgrad außtruckne / vnd gefellet mir viel mehr / das man das auffropffen auffs Haupt / den andern vnd dritten Tag anfahe / wann der Leib des Bades ein wenig gewohnet ist / alß das mans gleich den ersten Tag thun wolte. Fallopius von den warmen Bädern / cap. 17. sagt von dem Aponer Bad also: Das tropffen des Wassers / ist erstlich gut zu des Haupts kalter vnd feuchter Vnrichtigkeit / vnd zu dem Hauptfluß / der auß einer allein kalten vnnd feuchten Vnrichtigkeit entstanden. Auch dienet es für den Schwindel / wann derselbe von den vorgemelten vnrichtigkeiten etwas an jhm hat: Deßgleichen kan mans nutzlich gebrauchen / für dz sausen vnd klingen in den Ohrē: Für die Taubheit / für die Lähme der Zungē / für die Schmertzen der Augen vnd anderer Glieder / auch für die fallende Sucht / wann dieselbe Kranckheiten / von den vorgemelten vnrichtigkeiten herkommen. Diese nun vnnd andere mehr Kranckheiten vertreibt das Aponitanisch Wasser / wann mans zum netzen vnd eintuncken gebraucht / also das es das Hirn vnd seine Häutlein / sampt den andern theilen des Haupts außtrucknet / wermet / reiniget / vnd stercket.

Gicht.

Aponer bad.

Wann aber Personen verhanden weren / die mit einer warmen Vnrichtigkeit des Haupts behafftet / Die sollen sich für dem auffropffen desselben Wassers hüten / wann gleich eine Feuchtigkeit darbey were. Vnnd im 15. cap. spricht er. Das auffropffen wirde gerühmet zu den warmen vnd feuchten Häuptern / vnd die Hauptflüsse zu erucknen. In dem Bade de Ducijs ist ein wenig Salnitter / vnd viel verbranter Marmelstein / darumb es sehr trucknet / aber

Für warme vnrichtigkeit des Haupts / dienet das Badwasser zu Apon nichts.

aber nicht viel wermet/daher es geschicht/das die auffropffungen/ so daselbs geschehen/temperirte Durcten genennet werden/vnd brauchet man sie zu den Häuptern/die feuchter vnd warmer Natur sein/Sonderlich aber nutzen sie den feuchten gar viel. Andernach sagt. Den Krancken mag das Aufftropffen/ welches die Italianer Ducciam nennen/ nutzlich erschiessen/ wann es auff das vordertheil gerichtet wirdt/wo fern das Hirn voller Flüsse ist: Da aber der Schmertz vnd Anligen in den Neruen vnd ruckgrad sich erzeiget/ so muß mans hinden auff dem Kopff gebrauchen. Wann mans vornen aufftropffen wil/ so soll man das Haupt mit einem leinen Tuch vmbwickeln/ damit das Wasser nicht herab fliesse/ die Schläffe aber vnnd Stirn/ soll man mit Myrten/ vnnd Mastix öl schmieren/ darunter Myrten/ Cipressen/ Schlangenwurtz/ Mastix/ Terra Sigillata jedes zween Scrupel/ vnd ein wenig Wachs gemischt worden/ auff das die Materey der Flüsse durch des Wassers Hitze nicht zu den Augen/oder andern Gliedern getrieben werde. Man soll aber auch acht haben/ daß das Wasser nicht zu warm noch zu kalt sey/oder mit einem schedlichen Gifft verderbet. Wann mans hinden auff dem Kopff gebrauchen muß/ So soll man kein Tuch vmb den Kopff wickeln/ Sondern das Wasser auff dem Ruckgrad herab fliessen lassen/ damit derselbig seine Krafft auch empfinde. Was weiter hieuon zu wissen von nöthen ist/ findet man im andern Buch bey dem Capitel von dem Aufftropffen/ da man auch in acht nemen soll/ was Andernach von den Deutschen sagt. Derselbig spricht ferner: Wann man die warme Wasser zu Baden/ so Schwefel in sich haben/ auff den Kopff gebraucht/ so sein sie gut für alle kalte vnd feuchte Mängel des Hirnß/ Dann sie trucknen die Flüsse/ so von dem Haupt entweder auff die Zunge/oder in den Rachen/oder andere Glieder gefallen sein/stercke die Gedächtnus vnnd alle geschwechte Glieder /wo fern der Mangel nicht auß Mutterleibe kommen/ sondern auß vnordenlichem essen vnd trincken entstanden ist/ sonderlich aber bringen sie das Gesicht/Gehör/ vnnd

den

den Geruch widerumb zu recht. Vnd: Wann man das Wasser des Wildbads/ so Schwefel/ Saltz/ vnd Alaun in sich hat/ warm zum Haupt gebraucht/ so reiniget es das Hirn/ stercket die Sinn/ heilet die kalte Mängel des Hirns/ vnnd vertreibet das sausen oder singen/ inwendig in den Ohren. Wildbad.

Vnd: Das Wasser in der Stadt Aquino/ in Montferat/ ist zween Tage hell vnd lauter/ vnnd den dritten Tag grün: Es hat einen vnlieblichen Geschmack wie faule Eyer/ Ist aber zu den Gliedmassen vnd Haupt gesund/ Sonderlich/ wans mit einer kalten Matery geplaget wirdt. Aquini wasser.

Vnd: Das warme Wasser zu Wißbaden/ welches Schwefel/ Alaun/ vnd ein wenig Salnter hat/ dienet für die kalte Flüsse vnd andere Mängel des Haupts/ wann mans warm auffropffen lest. Wißbad.

Item/ Das Wasser zu Badenweiler/ trucknet die Flüsse des Hirns auß/ wann mans wermet/ weil es sonsten law herfür quellet/ vnd eben das Haupt/ da die Hirnschall zusammen gehet/ darmit netzet vnd befeuchtet. Badenweiler.

Johannes Göbelius sagt in seinem Buch von den Bädern. Das Wasser zu S. Job bey der Stadt S. Annenberg sey law/ vnd habe Alaun vnnd Vitriol in sich/ doch schlage der Alaun vor/ vnnd werde durch eine Eisene Schlange geführt/ die in dem Ofen gemacht ist/ damit es zum baden desto werner werde: S. Job. Wasser. Ein eisene Schlange.

Sey dem Haupt vnd Hirn gut/ wann mans warm im gurgeln braucht/ auch stille es die Flüsse des Haupts/ so in dem Halß vnd Schlund fallen/ vnd zertheile oder verzehre die Feuchtigkeit/ so man lang im Munde gehalten/ sampt allen vbrigen Flüssen der Zungen: Ferner sey es auch gut für die Geschwulst/ des Zahnfleischs vnnd des Rachens/ wann gleich eine Hitze vorhanden were/ da der Mund offt damit gewaschen/ vnd sie warm im Munde behalten werden. Item. Es diene für die auffahrung der Geschwer/ stelle die Schmertzen des Haupts/ welche von der schleimigen Feuchtigkeit jhren vrsprung haben/ wann mans auff der Stirn vnnd hinden auff dem Haupt brauche/ oder den Dampff zu sich lasse: Sey auch gut/ wann einem der Kopff vol vnd schweeer ist. Das es die Dämpffe zertheile/ wofern

Schuppen. mans zu rechter zeit im auffstopffen brauche/ vñ helffe dem Schnuppen/ das er zur Nasen außgeführet werde.

Der Wunderbrunn für die Hauptflüsse gut. Ich mache mir keinen zweiffel das Wasser des Wunderbrunnens könne eben dasselbige leisten/ was vor gesagt oder vieleicht ehe vnnd besser/ alß andere Brunnen ins Werck richten/ weil es die Lufftlöcher nicht so sehr zusamen zeugt/ vnd die Außdämpffungen nicht so leichtlich auffhalten kan/ wie die/ so viel Alann haben. Als das zu Sanct Job vnnd andere dergleichen mehr/ oder welche noch wermer sein. Rulandus spricht/ Für die Flüsse vnnd Feuchtigkeiten des Haupts dienen/ das Wildbad/ Hubbad/ Dalsinger Bad/ deßgleichē/ das zu Plumbiers/ Sultzbrunn/ Waldtbrunn/ Keeßwasser. Item/ wider die Flüsse des Haupts vnnd wider das Zittern nutzen die Wasser zu Wißbaden/ Löffingen/ Brig. Item/ die Wasser zu Auwē/ Carlsbad vnd Dalsingē/ Leucker Bad/ Wolckenstein/ Anneberg/ Neubrunn/ Baden im Schweitzerlande/ auff m Schwartzwald/ vnd zu Wendingen/ heilen die Flüsse vnd Schnuppen. Item des Hirns Flüsse werden durch das Bad zu Falbrunn curirt. Item/ wider die Flüsse so vom Haupt/ auff die vnter Glieder fallen/ helffen die Wasser/ welche Salz vnnd Salniter haben/ alß die zu Luca/ der Wildbrunn/ Niderbrunn/ vnnd die Sauwerbrunnen zu Kissingen vnnd Wehr. Item es werden auch wider die Flüsse des Haupts vnnd des gantzen Leibs die Eisenwasser/ Gypswasser/ vnd Alaun Wasser gebraucht/ Sonderlich die zu Embs/ Zell/ Villing .n/ Vberlingen/ Weringen/ vnd Laubach.

Für die Flüsse.

Für den Schwindel vnd das Schrätlin.

Cap. XVI.

Das

DAS Hirn wirdt mit den Gängen im Schwindel von den Bläsen angefochten: Die Fallend Sucht kompt von den schleimigen flüssigkeit oder Melancholey her. Das Schrätlein entstehet vō vberfüllē mit essen vnd trincken/ das der Magen nicht verdewen kan/ deßgleichen von einer Melancholischen Feuchte/ vnnd dicken finstern winden: Welche mit dergleichen Kranckheiten offt behafftet sein/ die haben sich des Bellilucanischen Bades mit jhrem grossen Nutzen zu frewen/ wann sies im trincken funffzehen tage nacheinander stettigs gebrauchen/ vnnd an stat des Weins vber dem essen keinen andern Tranck einemen/ alß diß Wasser/ wanns gedistillirt vnnd kalt worden ist. Dortomannus. Falloptus in seinem Buch von den warmen Bädern Cap. 17. sagt von dem Aponer Bad: Das auffropffen dieses Wassers dienet für den Schwindel/ wann eine kalte oder feuchte vnrichtigkeit darbey ist.

Woher das Schrätlin kompt.

Bellilucanisch Bad.

Gedistillirt Wasser.

Wann der Schwindel von einer vergleichung vnnd vbereinstimmung mit dem Magen entstehet/ das er mit vielen schleimigen Flüssen gefüllet ist/ So kan man das Wasser des Wunderbrunnen im Trincken gebrauchen: Sein aber die Flüsse von der Gall/ so soll man den Sauwerbrunnen trincken/ vnnd den Leib/ darmit reinigen. Wurden sie aber nicht gnug purgieren/ so kan man ein Zeltlein der Axungiæ Lunæ Secundæ darzu thun/ das mans in dem Wasser des Wunderbrunnen zergehen lasse. Kompt der Schwindel von einer besondern Eigenschafft des Haupts her/ vnd ist veraltet/ so mag man das auffropffen gebrauchen/ aber nicht ohne Rath eines erfahrnen Medici.

Wann der Wunderbrunn fürm Schwindel gut.

Zur Gedächtnuß.

Cap. XVII.

Bad in Osterreich.

DAs warme Bad zu Baden in Osterreich/ so viel Schwefel/ des Salniters etwas weniger/ vnd des Alauns am aller wenigsten hat/ bringet die verlohrne Gedächtnus wider/ vnd hilfft den wehetagen des Haupts so von einer schleimigen Feuchtigkeit vervrsacht wirdt/ Ist auch gut für den Schwindel/ Wann man das Haupt mit demselben Wasser erwermet/ oder von oben her auff sich tropffen lest/ doch also/ das der gantze Leib zuuor purgiert worden. Dañ sonsten ist die Gefahr darbey/ das jrgend eine Gicht/ oder Trieffen der Augen mit zuschlagen möchte. Es ist auch den Neruen gut/ die von vieler Feuchte gar zu wesserig vnd erlegen sein/ vnd vertreibt die Taubheit/ die winde/ vnd das sausen in den Ohren. Ferner spricht er: Das Wasser des Pfefferbads auffs Haupt getropffet/ öffnet die verstopffung des Hirns/ stercket die Gedechtnuß/ vnnd bringet das dunckele Gesicht/ vnnd schwere Gehör gar artlich widerumb zu recht/ Es were dann Sach/ daß das vnleidliche rauschen vnnd brausen des Bachs/ so neben hin fleust/ vnnd Tag vnnd Nacht verdrießlich ist/ solches verhinderte. Rulandus spricht/ die Bäder zu Pfeffers/ Dalsingen/ Carlsbad/ Baden in Osterreich vnd Schweitz/ zu Villach/ Teplitz/ Apone/ vnd das Wildbad stercken die Gedächtnuß/ vnd bringen sie widerumb zu recht. Waltherus Riuius sagt in Speculo: Das Wildbad dienet für alle kalte Anligen des Haupts vnd der Neruen/ auch für die fallende Sucht vnd Gicht/ stercket die Sin/ den Verstandt/ vñ die böse Gedechtnus. Das aber vnsers Wunderbruñen Wasser die gedechtnus stercken könne/ wolte ich mich zu sagen nit schewen/ in Betrachtung der Mineralischen Sachen kräffte vnnd wirckung/ dardurch es gehet/ Sonderlich wann nach dem Purgieren/ vnnd schwitzen vom Bade/ das auffstropffen hinzu käme/ In welchem Wasser zugleich mit etliche kräfftige Kreutter könten gekocht werden/ die das Haupt stercken/ als Betonien/ Salbey vnd dergleichen.

Schwindel.

Neruen. Taubheit.

Pfefferbad.

Wasser/ so die Gedechtnuß stercken. Wildbad.

Wunderbrunn.

Für

Für die Trunckenheit.

Cap. XVIII.

VItruuius sagt in seinem 8. Buch/ Cap. 3. Das in Arcadia eine Stadt sey/ Clyter geheissen/ so nicht vnbekandt/ auff deren Acker auß einer Höle Wasser herfür fliesse/ welches die jenigen/ so es trincken/ also verendere/ das sie hernach keinen Wein mehr trincken mögen. Bey demselben Brunnen seyen etliche Griechische Verß in einem Stein gehawen/ so diesen verstandt haben: Dasselbig Wasser sey nicht gut zu baden/ vnnd sey den Reben auch zuwider/ weil dabey Melampus mit opffern des Prœti Töchter von der Vnsinnigkeit hette loß gemacht/ vnd jhnen widerumb zu jhrem Verstandt geholffen/ Dortomannus. Jacobus Theodorus meldet/ das der Sauwerbrunnen in Langenschwalbach den schmertzen des Haupts hinweg neme/ so von einem starcken Wein/ vnd von der Trunckenheit verursacht wordē. Georgius Agricola sagt/ von der dinge Natur/ so auß der Erden herfür fliessen/ im 2. Buch also: Die Sauwrbrunnen/ welche des Feuwers (nemlich/ des jnnerlichen/ in jhren Gängen von den Mineralischen Sachen) empfunden/ treiben den Harn/ wann man sie trinckt/ vnd helffen denen die den Grieß haben/ widerstehen auch der Trunckenheit. Baccius spricht: Der gebrauch des kalten Wassers/ wann man damit besprenget/ wecket die Trunckenen auff/ welche gar zu hart schlaffen/ wie auch die Sauwerbrunnen im trincken/ vnd das baden in den natürlichen warmen Bädern von der Trunckenheit erretten. Rulandus sagt/ Die Wasser zu Eger sein gut für die Trunckenheit. Nichts weniger wil ich einem vergewissern/ das daß Wasser vnsers Wunderbrunnen eine krefftige Artzney für die Trunckenheit sey/ wann einer dem Wein vnd starckem Bier absagt/ vnnd das Bollisch Wasser im trincken gebraucht/ da wil ich jhm gut darfür

Cliteris Abergleubisch ding.

Sauwerbrunn

Grieß.

Kalt wasser.

Eger wasser.

Das Wunderbrunnen wasser gut für die Trunckenheit.

sein/ das er vor allerley Trunckenheit wirdt gesichert bleiben: Welche Ordnung vnd Satzung/ die Armen in grosser anzahl bestetigen/ vnd nun mehr eine lange zeit her/ meistens Theils/ fest vnd steiff vnnd vnuerbruchlich halten/ darumb sie auch niemals Schaden dauon empfunden/ das die Reichen/ so von wegen jhres vielen trinckens/ da sie sich mit starckem Wein füllen/ jmmerdar Kranck vnd siech sein/ sich billich schemen/ vnd einen abschew vor jhnen selbs haben solten/ welche den Wein/ wie die wilde Thier/ grausam macht/ oder auch wie die Sew zurichtet/ das sie sich jm Kaat vnd Vnflat herumb waltzen. Also gar wirdt die Creatur Gottes/ so eines Göttlichen verstandes fehig ist/ zu einem Wüsten vnd wilden vngehewrem Thier/ wann sie einmal das gesteckte ziel der messigkeit vberschrettet. Vnnd sehen diejentgen/ welche die Gewalt zu straffen haben/ mit solchem durch die Finger/ weil sie in jhrem Gewissen vberzeuget sein/ das sie in gleichem Laster stecken. Aber die Göttliche Rache bleibt darumb nicht ausssen/ Da sie denselbigen das Zipperle an Händen vnnd Füssen zuschickt/ oder das sie Contract vnnd lahm werden/ vnd andere mehr widerwertige zustände jhnen zuhanden kommen/ die wie ein grosses vnd mechtiges Kriegsheer/ mit Hauffen herein fallen/ vnnd die Säulen des Leibs vmbkehren/ die Brustwehr schwechen/ vnnd die Beysitzer des Obersten HauptRaths verderben/ Ja verschonen auch der Köche vnd Weinschleuche im Bauche nicht/ biß sie die Königliche Majestet des Hertzens selber Zitterend vnnd gefangen elendiglich vnters Joch bringen/ vnd ferner Straffen drewen/ die sie noch zugewarten/ weil sie außgesetzt vnnd nicht Standgehalten haben. Vnd schreyet des höchsten Richters Dolmetsch/ der Heilig Paulus/ wie mit einer Donerstimm gar schrecklich wider sie/ Gal. 5. Da er also das vrtheil außspricht: Offenbahr sind die Werck des Fleisches/ alß da sind/ Ehebruch/ Hurerey/ Vnreinigkeit/ Vnzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindtschafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwitracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ vnnd dergleichen/ Die solches thun/

werden

Wider die Trunckenheit.

Oberkeit sicht durch die Finger warumb?

Paulus Gal. 5.

werden das Reich Gottes nicht erben, Vnd muß man sich besorgen/ das nicht etwa der Türck komme/ vnd vns den Wein verbiete/ welches doch Gott gnediglich abwenden wolle.

Für die Fallend Sucht / vnd das Zittern. Cap. XIX.

WO die fallende Sucht recht angesetzt hat/ Da kan man sie auch mit den aller köstlichsten Artzneyen nicht vertreiben/ Sonderlich/ wann sie ins Hirn eingewurtzelt ist/ es geschehe dann ohne gefehr eine Verenderung des gantzen Temperaments vnnd Beschaffenheit des Leibes. Doch kan man derselben Grausamkeit mit einem rechten vnd gebürlichen Gebrauch der Artzney lindern/ also/ daß sie einem nicht so offt anfalle/ oder doch nicht so hart zusetze/ vnd desto ehe wider auffhöre. In welchem Thun die warme Bäder vns auch wol zu statten kommen/ zu denen wir vnsere letzte zuflucht haben/ wann wir sonsten nirgends mehr hinauß wissen/ vnnd alle andere Mittel vergeblich angewendt worden. Dortomannus sagt/ das die jenigen/ so mit der Fallenden Sucht behafftet gewesen/ die Bellilucanische wasser mit grossem Nutzen im trincken gebraucht haben. Fallopius in seinem Buch von den warmen Bädern Cap. 17. meldet von dem Aponer Bad/ wie das aufftropffen desselben Wassers zu der fallenden Sucht gut sey/ wann sie auß der Kälte vnd Feuchtigkeit her entstehet. Jacobus Theodorus lobet den Sauwerbrunnen zu langen Schwalbach/ das er für die fallende Sucht gut sey/ hindere auch die Gicht oder Lähme/ vnd sey gut für das Hauptwehe. Rulandus spricht / Die Bäder zu Pfeffers/ Newbrunn/ Anneberg/ Abern/ Carlsbad/ vñ Waldsbrunn nemen die hinfallende Sucht hinweg. Johannes Göbel wil die wasser zu S. Job/ so Alaun in sich haltē/ für die Gicht/ Krampff/ vnd Daymigkeit dienen/ nicht allein wann man sie mit aufftropffen ferner vnd hinden auff dem Kopff gebrauche/ Sondern auch wann

Die fallend Sucht böß zu vertreiben.

Bellilucanisch Wasser.

Aponer bad

Sauwerbrunn.

S. Job wasser

man

Der Wunderbrunn Kreffriger alß andere wasser.

wann man sie erincke. Ich laß mich beduncken/das vnsers Wunderbrunnens Wasser von wegen der vermischung des Erdbechs vnnd Agsteins / so es in sich hat/ noch krefftiger darzu sein solte / alß die vorgemelte/ wann die fallende Sucht vnnd der Krampff von den Blästen vnd schleimigen feuchtigkeit herkommen/ wiewol es auch zufelliger weise gut sein könte/ wann es die vbrige böse Feuchtigkeiten der Gall/ durch den Stuelgang außführete oder durch den Schweiß außtreibe/ darzu gleich die scharpffe böse Feuchtigkeit mit herauß kämen/ von denen dergleichen Kranckheiten gemeiniglich verursacht werden/ wie mein Præceptor, Rondeletius gar herlich vnd auß der Kunst beweiset. Wo aber scharpffe vnnd böse Feuchtigkeit oder Dämpff verhanden weren / so wolte ich das trincken der Sauerbrunnen lieber rahten. Rulandus sagt/ Den Zitterenden helffen die Bäder zu Pfeffers/ Baden auffm Schwartzwald/ Wolckenstein/ Anneberg/ Auwen/ Dalfingen/ Lutterbad/ Wildbad/ Teplitz/ vnd Brig. Vnd könte ich mit vielen Beweisungen darthun/ das der gebrauch des Wunderbrunnens für das Zittern gut were/ wo es nicht zu viel vnnd lang würde. Darumb wil ich nur allein das erinnern/ wer jhn fürs Zittern brauchen wil/ der soll nicht zu hefftig baden/ vnd soll er sich / wann er außgehet / vor der kalten Lufft fleissig hüten/ damit derselbig nicht / wann die Lufftlöcher offen ste hehen/ hinein schlieffe/ vnd noch ein grössers Zittern errege/ alß zuuor.

Bäder für Zitteren.

Wunderbrunn.

Für mancherley anligen der Augen.

Cap. XX.

Opthalamia. Epiphora.

O die Anligen vnd Schmertzen der Augen herkommen von kalter Vnrichtigkeit/ von einem dicken kalten Fluß vnd von vielen Bläsen. So das Augenwesse entstehet vom Phlegmatischen Geblüt. Das Fliessen der Augen so es kompt von kalten Flüssen her. Die Geschwulst/ so

weiß

weiß Phlegmatisch vñ verpfysen/Die weiche vnd gar feuchte Augenlider/ so entstehen aus einer Samlung der Flüsse/ so sich zu den Augen auß allen örtern zusammen geheufft: Zu diesen Gebrechen soll man erstlich mit dem Trincken der Bellilucanischen Wasser den Leib purgieren/ wie beim Hippocrate zu sehen/ Aphor. lib. 6. Aph. 17. vnd 31. Darnach die Augen mit demselben Wasser wäschen. Den Trunck soll man deß Morgens vnd Abends einnemmen/ vnnd endtlich den Kaat die gantze Nacht auffgeschmieret behalten. Die fliessende Geschwer in dem grössern Augenwinckel werden von einer schleimigen/ oder Wesserigen Melancholischen Feuchtigkeit verursacht. Das Gerstenkörnlein so auff den Augbrawnen sich erzeigt/ von den Griechen auch Posthia genannt/ entstehet entweder auß der Phlegmatischen oder Melancholischen Feuchtigkeit: Darnach ist noch ein ander Gewechß vom Fleisch/ so im grössern Winckel des Auges sich herfür thut/ vnd dē vorigē Gebresten sich vergleicht/ da die Augenlieder nicht recht zusammen schliessen. Wann die Augenlieder von einem Phlegmatischen schleimigen Geblüt aufflauffen/ Rot vnd Dick werden/ so erforderen sie eine truckner Artzney/ als die vorigen Anligen/ vnnd muß man zwar den anfang machen mit dem Trincken deß Wassers/ aber bald darauff das Wasser zu einer Augen Artzney auffiegen/ vnd endtlich mit dem Kaat für sich selbs im Schatten vnd nicht an der Sonnen vberschmieren/ vnd also Curieren. Welche Artzneyen nach der Sachen beschaffenheit vnd grösse fürgenommen vnd widerholt werden mögen. Ferner/ sein noch andere Geschwer der Augen/ so sich weit außbreitten/ vnd gleichsam in die Runde/ wie deß Himmels Gestalt außgedehnet werden/ aber nicht tieff sein. Item/ die verbrante heßliche Geschwulsten/ daraus viel Eyter vnnd Burat fleust. Darnach ist das Dunckel/ vnnd die weisse Fell oder Masen in den Augen/ dißgleichen die Geschwer oder Flecken/ das Fell (so ein anders ist vom vorigen) oder Nagel/ so sich an dem Häutlein henget vnd her für wechst/ nimpt seinen Anfang von dem

Chalazion.

Bellilucanisch.

Aegilops.

Crithe.

Encanthis.

Ectropium.

Ptilosis.

Cœlomata.

Epicauma ta & Hypopyon.

Nubeculæ.

Albugo.

Argemæ.

Pterygiū.

Winckel des Auges / vnnd zeucht sich zu oberst am Auge herumb e-
Mydriasis. der wol noch weiter. Oder der Augstern oder Kindlin im Auge brei-
tet sich aus / da einem alle ding kleiner scheinen / dann sie an jhnen
Nyctalops. selbs sein / welcher zustandt von einer herfür dringenden Flüssigkeit /
seinen Vrsprung hat. Die Nächtliche Blindheit entstehet auß ei-
ner Phlegmatischen schleimigen Feuchtigkeit. Der grawe Fleck
im Aug / ist eine verfinsterung des Crystallin Flüsses / welcher Man-
Glaucoma. gel dann von vberflüssiger Feuchtigkeit (wie man meinet) vervrsacht
wirdt / so der durchscheinenden Feuchtigkeit ein grawe Farbe macht /
Hypochyma da solche sonsten an jhr selbs vngefarbet ist. Der Staar oder das
Amblyopia. Sternfell widerfehret einem / wann die Flüsse sich zwischen das Hör-
ne vnd Spinnenweppin dünn Heutlin setzen vnnd verstecken. Die
Ecpiesmos. Blödigkeit des Gesichts / kompt her aus der Samlung vieler Flüsse /
Wann aber das gantze Auge auß seinem Natürlichen Orth herfür
gedrungen wirdt / so geschicht solches von einem schleimigen oder
Melancholischen Geblüt. Diese Gebrechen alle miteinander erfor-
Bellilucanische warme Bäder. dern solche Artzneyen / die da außtrucknen / abwischen / außdämpffen
machen / vñ außtreiben / wie da sein die Bellilucanische warme Bäder /
wann man das Wasser dauon offt vnnd dick in oder auff die Augen
geust / vnd bald darnach den dicken Kaat darauff schmieret / da man
bißweilen von dem was vberblieben / vnnd des nitrischen Saltzes et-
was / darzu thun muß. Vnd soll man des Wassers einen Tag vmb
den andern viel trincken / das es purgiere: Diß sein des Dortomanni
Wort. Des Bacci meinung in seinem dritten Buch ist noch
Wasser für hitzige Anligen der Augen. weitleufftiger / vnnd erstreckt sich noch mehr / da er ein jedes ordent-
licher weise nach einander an seinen Orth abtheilet / vnnd erzehlet.
Den hitzigen anligen der Augen / welche beweglich sein / oder von dem
Magen / oder Beermutter / oder eines andern vntern Gliedes Ge-
brechē herkomen / helffen die temperirte Brücklein von den Bädern /
im Trincken gebraucht / fürnemlich / welche zu den Augen eine beson-

dere

dere zuneigung vnnd vergleichung haben / als für andern sein / die Kupffer haben / Deßgleichen auch welche Gold führen / vnd Salnitur halten. Alß da ist / das Bad zu Grotta bey Viterbio / vnnd zu Jasielli / auch daselbs / wie die Zürcher Bäder im Schweitzerland gleicher Natur halben berümbt sein / vnnd die zu Pfeffers von wegen des Goldes. Darnach zu Tritoli bey Puzzuolo / vnnd andere mehr darneben / so Salniter haben / vnnd Sance Anastasij / Adjutorij / Juncariæ / Petræ / vnnd Plagæ Romanæ / in der Insel Ischia / intituliert werden / welche alle im Trincken für die Augen gut sein. Der Springbrunn bey Bajas / so noch vom Cicerone den Namen hat / ist mit einer besondern Krafft begabet / die Anligen der Augen zu heilen / sampt einem Schweißbad / so mit seinen heilsamen Dämpffen auch gut darzu ist. Gleich wie auch das bey Puzzuolo / Bulla genannt: Vnnd das Schweisbad bey dem Fluß Mino in Hispanien / welcher von wegen seines Erdreichs Natur keiner Augen Artzney etwas nachgibt. Wann man auch die gemeine Wasser darmit besprenget / wie auch ebenmessig / da man sie mit dem Cadmia vermischet / vnnd mit Hüttenrauch zurichtet / sollen sie gar gut sein. Dieselbigen dienen auch für das Stechen der Augen vnnd der Augenlieder / wann man Kupffergrün darein thut / wie sie nicht weniger können gebraucht werden / wider die vielfaltige Flüsse oder trieffende Augen. Dann denselbigen werden die Mineralische Wasser / sonderlich welche eine Krafft des Eysens in sich haben / vnnd ohne einer Scherpffe trucknen / lauter vnnd klar nützlich in die Augen gegossen. Sintemal die helle klare Wässerlein / so newlich an der Stadtmauren erfunden worden / vnnd am Geschmack etwas trucken sein / dergleichen Flüsse der Augen leichtlich hinweg nemmen: Vnnd was mehr von dem Wasser Trigorio gesagt wirdt / auff zehen Meilen vom Hostiensischen wege gelegen. Den dunckeln vnnd trüben Augen dienen die vorgemelte / vnnd Ciceronianische Wasser / vnnd des Solini Wunderbrunn in der Insel

Kupffer Bäder vnd welche Gold vnd Salniter haben.

Ciceronis Bad.

Stechen der Augen.

Triepffen der Augen.

Trigorij wasser.

Dunckelen Augen.

Sardinia. Deßgleichen leisten die Kupffer Wasser / vnnd welche Salniter haben/getruncken/ als die zu Brachula bey Baias/vnd zu Petra bey Puttzuolo / auch das Meerwasser law auffgetropffet/vnd alle Wasser vnnd Augen Artzneyen / vom Cadmia dem Staar / so von dem zufliessen der Matery nicht gar zu sehr eingewurtzelt / helffen die vorgemelte Wasser / entweder das man sie trincke / oder von oben auff sich tropffen lest/darmit sie die Flüsse zertheilen. Welches auch leistet das Bad Astrunum im auffstropffen gebraucht/ vnd S. Philips Tropffbad / deßgleichen das zu Baden im Schweitzerlande / zu Grotta / vnd andere mehr / vnd die Augenartzneyen vom Kupffergrün vnd Cadmia zugerichtet. Also trucknen auch die Wasser/welche viel Kupffer haben / die Trähern / so auß einer Fistel zur vnzeit entstehen / wann man sie truckt / oder auch die Wasser / so mit dem Minio vermenget sein/wie solcher viel bey dem Fluß Minio / in Gallecia / vnd bey des Augusti Wald gefunden werden. Aber zu den vbrigen Butzen / so von dem alten triefen/ oder einer anderen verlittenen Kranckheit in den Augen vber blieben sein / wiewol die heilsame Wasser im trincken nichts schaden/jedoch trucknen sie/mit dem auffgiessen jmmerdar/ welche Gold/ Kupffer / Meintg/ Kupffergrün haben/oder mit dem Hüttenrauch künstlich zugerichtet worden. Jngemein/ so ist das auffstropffen deß Badwassers hinden auff dem Kopff gerichtet/eigentlich zu einem jeden veralteten anliegen der Augen angesehen/ da nemlich derselben Nerven jhren anfang nemmen. Ferner spricht er im 6. Buch / Cap. 15. In der Jnsel Jlua im Tyrrhenischen Meer/die von wegen deß Eisenmetals weit berümbt ist / ligt gegen Abendwerts ein hoher Fels / welcher schier das ansehen hat/ als ob er von lauter Fewersteinen zusammen getragen were: Der wirdt hin vnd wider mit vielen Wasserbechen befeuchtet / so alle gar vnd vberaus kalt sein/ haben aber doch einen gar scharpffen geschmack/ der darzu gewaltig an sich zeucht / daher sie das Zahnfleisch verletzen/ vnd wann man sie eine kurtze zeit im Munde behelt / so machen sie ei-

nem

Meerwasser.

Staar.

Fistel.

Limmę.

Auffstropffen.

Jlue Wasser.

nem die Zehne stumpff: Sein aber gut zu den Augen Artzneyen/ nemlich zu den Flüssigen Augen/ vnd da die Träher jmmer für sich selbs heraus schiessen/ daß die Augen daher gar rot werden/ wann man sie darmit besprenget. Vnd im 6. Buch/ Cap. 5. sagt er/ das Wasser zu Grotta bringet mit seinem Dampff die Spiritus deß Gesichts widerumb zu recht/ wann gleich die Leute alt sein. Ja es stercket das Gesicht/ vnnd macht es scharpffsichtig/ hinderhelt die trieffende Fistulen/ vnnd den Staar/ nach des Sauonarolæ meinung. Welcher in seinem 3. Buch/ Cap. 1. noch hinzu setzt/ das die Kupfferwasser auch den Gesunden vnnd Alten das Gesicht widerumb zu rechte bringen/ als das Edle Wasser bey Viterbio/ wie auch das Wildbad vnd Zürcherbad im trincken gebraucht/ welches ebenmessig leisten die Wasser aus dem Fluß Minio in Hispanien/ von wegen einer besondern Eigenschafft. Rulandus spricht. Die Wasser zu Dalfingen/ Castein/ Laubach/ Spiegelberg/ so mit sauwrem Berggeel vermischt sein/ benemen die Dunckelheit der Augen/ bringen das Gesicht widerumb zu recht/ vnd erhalten es. Also auch die Wasser zu Brintzbach vber den Rhein/ welche Kupffer vnd Eysen bey jhrem Vrsprung haben/ vnd die zu Pfeffers/ zu Löffingen/ das Wildbad/ vnnd andere mehr/ welche Salniter haben. Item/ Wider die Mängel der Augen dienen die Wasser zu Newbrunn/ Badenweyler/ vnd Fideris. Item/ zu dem fliessen vnd trieffen der Augen/ nutzen die Wasser zu Baden im Schwartzwald/ vnd der Sauwerbrunnen zu Eger nicht weit vom Land zu Böhmen/ welche mit Vitriol/ Kupffer/ vnnd Eysen vermischt sein/ Auch die zu Weringen/ Leuck/ Spiegelberg/ Abech/ Zuckenthal/ Annenberg/ Dalfingen/ Glotten/ Keßwasser/ Niderbrunn/ vnd Wolckenstein. Item/ das gemeine süsse Wasser kalt getruncken/ vnd da man deß Morgens die Augen darmit wäschet/ oder dieselben offen darein tuncket/ auch die Hände nach dem essen offt darmit wäschet/ vnd die Füsse wann es etwas gewermet/ ehe man zu Bette gehen will/ drinnen abwäschet/ So ster-

Flüssige Augen.

Grotta wasser.

Für alte Leut.

Badwasser für die Augen.

Spiegelberg Wasser.

Brintzbach Wasser.

Eger Brun.

Gemein Wasser.

cket es die Augen/ das sie hell bleiben/ stillet das trieffen/ vnd alle Flüsse der Augen/ vnnd gibt jhnen newe Kräffte. Staar. Fell. Item/ für den Staar der Augen dienen die Wasser zu Baden im Schweitzerland/ Castem vnnd Anneberg. Für das Fell im Auge ist das Wasser zu Waldesbrunn gut. Das herfür wachsend Fleisch der Augen benimpt der Sauerbrunn zu Spiegelberg. Fallopius sagt in seinem Buch von den warmen Bädern/ Cap. 17. von dem Apponer Bad/ also: Das auffapponer Bad. Aufftropffen. tropffen dieses Wassers dienet für die Flüssige Augen. Vnd im 26. Blind. Cap. Ich hab gesehen/ das ein Blinder/ der das Bad zu Corsena gebraucht/ gesund worden. Corsena Bad. Im selben Bade findet sich ein wenig Saltz/ viel Salniter/ so nicht gar scharpff/ vnnd viel Kalch. Andermals Brintzbach. spricht/ die heilsame Wasser zu Brintzbach/ so Kupffer vnnd Eysen haben/ wann sie im Bade gebraucht werden/ so scherpffen sie das Gesicht. Rebbad. Vnnd das heilsame Wasser zu Ribbad nahe bey Freyburg/ welches Kupffer vnd Schwefel in sich helt/ ist gut zu den Augen/ vnd zu dem Grieß in den Nieren/ vertreibt auch die Raude. Sudatoriæ. Vnnd die Wasser in Apulia/ Sudatoriæ geheissen/ scherpffen das Gesicht/ Bulla wasser. vnnd halten die Träher zu rück. Das Wasser von Bulla/ wann es zum Haupt/ Augen/ Leber/ Miltz/ vnnd Mutter füglich gebraucht wirdt/ so hilfft es den Flüssigen vnd blöden Augen. Locris wasser. Das Wasser zu Locris wirdt von den Neapolitanern sehr gebraucht/ vnd nimpt einem jeden Schmertzen vnnd Wehetag hinweg/ kompt den Flüssen des Haupts vnd dunckelheit der Augen zu hülff. Leuckbad. Vnnd: das Warme Bad zu Leuck/ so viel Kupffer vnd Schwefel hat/ ist gut für die Dunckelheit/ vnd für das trieffen der Augen. S. Job Wasser. Johannes Göbelius schreibt von seinem Alaun Wasser zu S. Job/ das es zu den Schmertzen der Augen gut sey/ welche von den Flüssen verursacht worden/ wann man sie darmit wäschet/ In andern Anligen aber soll mans auffs hindertheil des Haupts richten/ oder das aufftropffen gebrauchen. Gerstenkorn. Es sey auch gut für das Gerstenkorn vnnd andere Kranckheiten der Augen/ entweder allein/ oder mit andern vermischt/ dessen zum Exempel

empel hab ein Alter Edelman/ da er sich vber die Blödigkeit vnnd Dunckelheit des Gesichts beklaget/ von wegen der Flüssigkeit seiner Augen/ dasselbig Wasser braucht/ vnd bekandt/ das jhm dardurch die Dunckelheit allerdings vergangen/ vnnd das Gesicht wider zu recht kommen were. Die vrsachen/ so mich bewegen/ das ich erachte/ vnser Wunderbrunn zu Boll/ könne den vorgemelten Anligen der Augen auch helffen/ sein die Tugenden vnd Kräffte welche Dioscorides dem Feuwerstein zuschreibet/ da er sagt: Das derselbig werme/ abwische/ die Dunckelheit der Augen reinige/ das auswachsen des Fleisches hinderhalte: Darzu noch kompt (wie wir vor angezeigt haben) Die Mixtur mit eim wenig Saltzes/ vnnd vielem schwartzen Agstein oder Erdbech/ nach der Mixtur der Bellilucanischen Wasser/ wiewol sie etwas geringer sein mag. Dann es mag leicht ein wenig Salt sein/ das zur abwischung hilfft: Will geschweigen des Schwartzen Agsteins Tugenden vnd Kräffte/ die jhm Dioscorides zumisset. Man kan auch daraus abnemen/ das vnser Bollisch Brunnenwasser zu etlichen Anligen der Augen gut sey/ weil es eine Krafft hat zuerweichen vnd zu zertheilen/ welche Tugent das Erdbech auch an jhm hat/ wie gemelter Scribent bezeuget. Der auch in seinem 1. Buch/ Cap. 8. sagt/ Das Steinöl welches ein fliessend Erdbech ist/ vnd eine weisse Farbe hat/ bißweilen auch schwartz gefunden wirdt/ ist gut für den Staar vnd Sternfell der Augen. Galenus eigenet dem Erdbech auch die Krafft zu/ das es truckne vnnd werme im andern Grad/ welche art zu wermen/ weil sie mittelmessig ist/ den Augen wol thut/ als die nichts hefftiges vnnd scharpffes leiden können.

Dunckelheit des Gesichtes.

Wunderbrunn zu Augen gut.

Fewerstein.

Schwartz Agstein.

Steinöl.

Vnd warumb solten wir auch nicht dürffen etwas von vnserm Feuwerstein hinzu thun/ wann er auff einem Marmerstein klein zu Pulver gestossen worden.

Fewerstein.

Für

Für die Gebrechen der Ohren.

Cap. XXI.

Woher die Schmertzen der Ohren kommen.

DEr Ohren Anligen / vnnd Schmertz / so aus einer Kalten Vnrichtigkeit allein / oder mit einer Kalten dicken / schleimigen / vnnd Windigen Materie entstehet: Das Singen vnnd Sausen / das da kompt von den Winden: Das schwerlich hören / vnd die new anfangende Taubheit / so von dicken / vnnd groben Flüssen herkompt / wirdt von dem Trincken deß Bellilucanischen Badwassers / wann mans viel tage nacheinander braucht / gemiltert. Wann der Leib genugsam purgirt ist / so giessen wir das Wasser in die Ohren / vnnd wider heraus. Darnach nemen wir den dicken Leim getrucknet / vnd thun ein wenig Schwefels / vnd Styracis Calamitæ hinzu / vnnd empfahen jhn durch ein Geschirr / wie einen Rauch / wie auch den Dampff eines siedenden Wassers / in massen Plinius bezeuget. Die heßliche vnnd Eyterige Geschwer / Vnsauberkeit / das herfür wachsend Fleisch / die Würm / vnd Steinlein oder anders dergleichen / so einem in die Ohren kommen / erfordern / das man die Ohren jnwendig vnd außwendig / mit dem Wasser deß Bellilucanischen warmen Bades offt abwasche / entweder wie es an jhm selbs ist / oder Gedistilliret. Darnach netze man zerrissene Lümplein im Wasser / vnnd lege sie jnn die Ohren / ohn gefehr eine halbe Stunde lang / als dann neme man sie wider herauß / vnd thue andere hinein / mit dickem Leymen beschmieret. Vnter des / mag sich der Krancke nider legen vnd schlaffen / aber doch nicht auff die Seite / da daß schadhaffte Ohr ist: Dortomannus. Auff gleiche meinung redt Baccius im 3. Buch / Cap. 1. Die Kranckheiten der Ohren zu vertreiben / muß man eben dieselbige Bäder / vnd darzu auff gleiche weise gebrauchen / wie wir zu dem Haupt / sonderlich / wann der Mangel von der Kälte verursacht worden / vorhin

Bellilucanisch Badwasser.

Rauch.

vorhin angezeigt haben. Dann die verstopffung/ das Sausen/ die Taubheit/ vnd das schwerlich hören/ haben gemeinglich jhren Vrsprung/ von einer kalten Matery/ die sich in denselben orth eingesenckt hat/ daher eine außdehnung vnd Spannung/ vnnd folgends ein Schmertz/ Geschwulst/ Feuchtigkeit/ vnnd Eyter entstehet/ welchen zuständen allen miteinander man mit solchen Bädern zu hülffe kommen muß/ die zertheilen vnd außtreiben: Deren in Italia/ vnter den Tropff Bädern/ diese drey die fürnembsten sein/ S. Phtlips/ das Corsenisch/ vnnd Apponer Bad/ die wir heutiges Tages zu den vorgemelten Gebrechen gemeinglich gebrauchen/ das sie nimmer fehlschlagen. Es thuts auch das Salniter Wasser/ wann mans law in die Ohren geust/ vnnd tödtet dasselbig auch zugleich die Würme/ so drinnen gewachsen. Die Bäder zu Astruni bey Puzzuolo verrichten auch eben dasselbig/ vnd haben die Bäder zu Carpi eine besondere Krafft darzu/ welche alle warm/ subtiler Natur/ vnd durchdringend sein. Nicht weniger sein die Kupfferwasser im trincken/ so wol zu den hitzigen/ als kalten Schaden/ gut/ denen die fürnembste Krafft zugemessen wirdt/ das sie die Glieder der fünff Sinne heilen können: Als die bey Viterbio/ Grotta/ Jasielli/ vnnd Nusel geheissen/ deßgleichen die Bäder zu Lauck/ Pfeffers/ das Wild- vnnd Zürcherbad/ vnd dergleichen andere mehr. Falloptus in seinem Buch/ von den Warmen Bädern/ Cap. 17. sagt von dem Apponer Bade also: Das auffropffen dieses Wassers dienet für das Sausen der Ohren/ wie auch für das Singen/ vnd für die Taubheit/ Wann eine kalte vnd feuchte vnrichtigkeit verhanden ist. Es hat aber dasselbig Wasser/ welches mit seiner Wircklichen hitze die Haar außfallen macht/ viel Salz/ Kalckstein/ vnd einen Schwefelichen Dampff. Item/ Cap. 26. spricht er: Ich sage dem Allmechtigen Gott lob vnd danck/ das er das Corsenisch Bad angerichtet hat/ dann es sicht jhm gleich/ als hette ers mit seinen eigenen Händen formiret. Als ich allerdings Taub war/ hab ich durch das auffropffen desselben Wassers/ so ich

Taubheit.

Astruni Bad.

Carpi Bad.

Kupffer-wasser.

Apponer Bad.

Corsenisch Bad.

Taub hört. Auffropffen.

zweymal auff mich gelassen / fast mein gantz Gehör wider vberkommen. So hab ich auch gesehen / das andere die Taub gewesen / durch den Gebrauch desselben Bades gesund worden. Es hat aber dasselbig Badwasser wenig Saltz / viel Salniter / so nicht fast scharpff / vnd gar viel Kalck / welcher die andere Matery / so im Bade begriffen ist / zwyfach oder dreyfach vbersteiget: Vnnd ob wol das Wasser an jhm selbs gar heiß ist / so hat es doch nicht viel Schwefeliches Dampffs. Andernach sagt / die Wasser zu Wembdingē / welche beim Fewr müssen gewermet werden / benemmen die Taubheit / vnnd die Winde in den Ohren. Vnd: Die Wasser in Apulia / à Petra genant / vertreiben alle Widerwertige zufelle des Haupts / Nemlich / die Taubheit / die dunckelheit der Augen / vnnd den Staar / oder das Fell im Auge / sein auch der Brust vnd dem Hertzen gesund. Walterus Riuius meldet / das Pfefferbad im Lintzgöw / so Gold / Schwefel / vnd Salniter hat / bringet das verlohrne Gehör wider. Johannes Göbelius schreibt / das daß Alaun Wasser zu S. Job / für das Singen in den Ohren gut sey / so von dicken Dämpffen herkompt / wann mans warm gebraucht / vnnd künne man auch durch dasselben auffropffen das veraltete Sausen der Ohren vertreiben. Rulandus sagt / die Wasser zu Pfeffers / Keßwasser / Laubach / Dalsingen / dienen zu den Ohren / vnnd zu dem Gehör / wie auch / wann man die Füsse mit gemeinem süssen warmen Wasser wescht / ehe man zu Bette gehet. Wider das Sausen / Klingen / vnd Winde der Ohren / kan man die Wasser zu Löffingen / Antegast / Zuckenthal / Dalsingen / Pfeffers / Baden im Schwartzwald vnnd Osterreich / Anneberg / Villach / Abech / Teplitz / Wildbad / Wendingen / vnnd andere / die Salniter haben / nützlich gebrauchen. Wider die Flüsse vnd feuchtigkeit der Ohren dienen die Wasser zu Dalsingen / Keßwasser / Marggraffen Baden / Wolckenstein / die Sauwerbrunnen zu Kißingen / vnd Wehr. Wider die kalte Schmertzen der Ohren sein die Wasser zu Wehringen vnnd Waldtbrunn gut. Die Eyterige / hitzige

Wembdingen wasser. Taubhört.

Petræ wasser.

Pfefferbad.

Singen in den Ohren.

Füsse waschē mit gemein wasser. Ohren sausen.

Flüsse der Ohren.

vnd

vnnd auffgeloffene Ohren Geschwer/ heilen die Salniter Wasser/ wann man sie in die Ohren tropffet. Die Taubheit benemmen die Salniter Wasser zu Dalfingen/ Brig/ Newbrunn/ Baden in Oesterreich/ vnnd andere warme Wasser/ die viel Schwefel haben/ mit ein wenig Salniter vnd Alaun/ als die zu Antegast/ Abech/ Teplitz/ Villach/ Wendingen/ Pfeffers/ Spiegelberg. Gleiche nutzungen dürffte ich auch zu den Anligen der Ohren von dem Bolischen Wunderbrunnen hoffen. Dann der Schwartze Agstein hat eine Krafft an sich zu ziehen/ vnnd vertreibet derselbig auch die Schlangen/ nach der meinung Dioscoridis. Das Erdt Bech aber zertheilet: So wischet der Fewrstein ab/ vnnd vertreibet mit seinem Dampff die Knorren/ welche zwischen dem dicken Fleisch herfür wachsen/ Wie auch Galenus bezeuget. Wann das Klingen der Ohren/ oder auch ein Schmertz/ vnd die Taubheit/ von kalten Flüssen herkompt/ so wolte ich rahten/ das nach angewandter Artzney/ die auff den gantzen Leib gerichtet ist/ für dem besondern orth/ der Dampff vom Wasser durch einen Trechter in die Ohren gelassen würde: Darnach lege man ein Secklein voll des aller reinesten Pulvers vom Erdbech vnd schwartzen Agstein/ so im heiß siedenden wasser des Wunderbrunnē genetzt worden auff. Ist einem Wasser in die Ohren kommen/ oder kleine Thierlein/ oder Spreissen/ so soll man das Pulver vnd von dergleichen Sachen ein zartes vnd dünn gewebtes Secklein voll Erd Bech vnnd Schwartz Agstein/ warm vber die Ohren binden. Sein kleine Steinlein/ oder dergleichen etwas/ so zimlich groß/ einem in die Ohren gefallen/ wie ich auff ein zeit gesehen/ das einem ein Knobloch Kern darein gefallen/ So wolte ich anstatt der heilsamen Wasser andere linde vnnd Laxirende sachen brauchen/ als süß Mandelöl/ Violen Oel/ Lilien Oel/ vnnd dergleichen. In vnsern Historischen Erzehlungen liset man/ das ein Vater sein dreyjähriges Söhnlein/ welchem fast von seiner Geburt an/ ein gelbes Wasser auß den Ohren

Für die Taubheit.

Der Wunderbrun zum Ohren gut.

Dampff.

Wann einē etwas ins Ohr kompt.

Knobloch Kern.

Fluß aus den Ohren.

geflossen/ vnd darzu noch eine böse Raude mit harten Rufen im Angesicht gehabt/ die jhm keine Ruhe gelassen/ durch das trincken vnnd Baden deß Bollischen Wunderbrunn/ n derumb zu recht brachte/ vnd Gesund gemacht. Wann einem di Ohren Eyterig sein/ so ließ ich mir das Baden in diesem Wasser auch nicht vbel gefallen/ allein das eine gebürliche vorbereitung sampt dem Auffstopffen vorher gangen were: Vnd das man klein gestossen Pulver vom Fewerstein/ mit dem Wasser aus dem Wunderbrunnen drein thete.

Eyterig Ohren.

Für die Gebrechen der Nasen.

Cap. XXII.

DEr Nasen Gebrechen vnd Mängel/ Als wann der Geruch von einem dicken Fluß/ der das Nasenbein verstopfft/ verderbet wirdt/ deßgleichen wann faul Fleisch in der Nasen wechst/ oder andere böse stinckende Geschwer von feuchten/ dicken/ vnd faulen Flüssen entstehen: Die werden durch das viel vnnd offt trincken des Bellilucanischen Wassers geheilet/ wenn man dasselbig auß der Hand in die Naßlöcher an sich zeucht/ vnnd den Mund voll gemeines kaltes Wassers helt. Die gedörrete vnd gebrauchte dicke Matery/ so vom gebrentem Wasser vberblieben/ vnd wider gewäschen worden/ ist gut. Wie auch zu den Geschwürtigen Anligen der Ohren/ Dortomannus. Baccius sagt im 3. Buch/ Cap. 10. Die purgirende Wasser/ welche Kupffer/ Salniter/ vnnd dergleichen etwas in sich haben/ sein gut/ wann man sie im Trincken gebraucht/ wie die zu Grotta/ Zürcher/ vnd Porretanische Bäder/ sampt andern mehr. Auch wehren sie nit mit geringer Krafft vnd Würckung den anfangenden Geschweren/ in dem sie die böse Matery vnter sich treiben/ vnnd auß führen/ gleich wie die/ so mit Bley besprenget sein/ den allbereit zeitigen bösen

Bellilucanisch wasser.

Für die Geschwer der Nasen.

Bley wasser

vnd

vnd vbel riechenden Geschweren helffen: Dergleichen im Lottringischen Gebirge gefunden werden/ oder auch/ welche aus der Kunst mit Bley zugerichtet sein: Vnd die Albulæ bey Rom/ wann man sie durch Alaun zeucht/ so vertreiben sie allen bösen Gestanck. Rulandus sagt: Wider das faule herfürwachsende Fleisch der Nasen/ des Hindern/ vnd anderer Glieder/ ist das wasser zu Niderbrunn/ vnnd das Glotterbad gut. Item/ die Wasser zu Castein vnd Zuckenthal/ heilen das faule Fleisch vnd die böse Geschwer in der Nasen. Item/ wann man das gemeine süsse Wasser entweder kalt oder law in die Naßlöcher an sich zeucht/ so bewahret es dieselben für allerhand Kranckheiten vnnd erhelt den Geruch/ welches auch das Wasser zu Anneberg leistet. Das nun auch vnser Bollisch Wunderbrunnen Wasser/ zu den vorgemelten Kranckheiten der Nasen gut sey/ erscheinet daher/ weil Jacobus Theodorus dem Wasser/ so vber den Fewerstein laufft/ die Krafft zuschreibt/ das es den Krebs vnnd die Fistel heile: Daher auch gehöret/ was Dioscorides sagt/ das nemlich/ der Fewrstein abwischet/ die Härte erweichet/ vnnd wann sie erweichet ist/ zertheilet vnd außtreibet. So findet man in der Erzehlung vnser Historien deß ersten Buchs ein Exempel/ von einem/ der ein Geschwer in der Nasen/ vnd vnter der Achsel ein ander vmb sich fressend Geschwer gehabt/ mit dem man vmbgangen/ als wann er mit den Frantzosen behafftet/ wie zwar ein böser argwohn desselben verhanden/ hat aber nicht können geheilet werden/ ohn allein durch den Gebrauch dieses heilsamen Wasser Bads zu Boll/ welches er getruncken/ vnd darinnen gebadet. Gefelt mir derwegen zu obgedachten Anligen das Bad vnsers Wunderbrunnen/ vnd das man desselben Wasser vnter dem Bade/ oder auch darnach in die Naßlöcher an sich ziehe/ vnd eine linde Salbe mit Butter/ vnd dem Pulver vom Schifferstein vnd Fewrstein klein gestossen/ zurichte/ vnd auffschmiere.

Wasser für Nasen Kranckheiten.

Gemein wasser. Wunderbrunn.

Für den Blutflus der Nasen/ oder auch aus einem andern Glied.

Cap. XXIII.

Zellerbad.

DAs Lawlichte Zellerbad / nutzet für den Blutfluß der Nasen / oder auch eines andern Glieds / nicht allein im Trincken gebraucht / sondern auch wann man drinnen badet / wie wir aus der vielfeltigen Erfahrung haben: Sonderlich an einem fürnemen Mann / der alle Jahr offtmals so sehr aus der Nasen zu bluten pflegen / das man sich seines Lebens erwegen müssen / weil jhm nichts helffen wollen. Als er aber das gemelte Wasser des Jahrs zweymal gebraucht / hat er die folgende zeit nichts böses gespüret: Wie er es aber hernach vnterlassen / ist die Kranckheit auch wider kommen / wie Andernach dauon schreibet: Der auch ferner meldet / das die Wasser zu Vinadi in Piemont / welche Eysen haben / im Trincken zu dem Blutfluß gut seyen / vnnd den Magen stercken / wie dergleichen auch bey Pisa sein / Reginæ genant. Baccius sagt / die gesaltzene Wasser / vnd welche Atrament haben / können den Blutfluß aus der Nasen stillen / wie auch alle Alaunwasser / vnd Salniter Wasser / wann man sie vber das Bresthaffte Glied leget / vnd dasselbig darmit erwermet: Deßgleichen thun die / so Bley / Eysen / vnd Gyps mit sich führen. Vnd im 2. Buch / Cap. 2. Die Alaunwasser / so im Baden vnd Trincken zusammen ziehen / dienen für den Blutfluß / aus welchem Glied er auch komme / Als die Albulæ / vnd Porretanæ: Deßgleichen alle Eysenwasser / S. Cassiani / zu Villaluca / Caldanæ / bey Pisa / Calderianæ / bey Verona / Plumbiers in Lottringen / die Atrament wasser bey Volterra / die Gypßwasser / vnnd die Wasser zu S. Victor / bey Pfeffers / wann sie ge-

Historia.

Vinadi wasser.

Reginæ wasser.

Wasser so für das Nasenschweissen gut.

sie gewermet vnd im Baden gebraucht werden. Darnach sein auch Wasser gut darzu/ so man auß der Kunst zubereitet/ Als von dem Blutstein/ vnnd seiner Eygenschafft/ von der Rubrica Sinopidæ/ Antimonio/ vnd Schiferichtem Blutstein. Wann einem das Blut aus den Naßlöchern vnversehens vnnd heuffig heraus scheust/ so ists dem Krancken gar gut/ das man jhn mit vielem kalten Wasser begiesse. Rulandus spricht/ der Blutfluß aus der Nasen vnnd andern Gliedern/ wirdt von den Wassern zu Zell/ vnd Löffingen/ vnnd von den Sauwerbrunnen zu Kelich/ Keßing/ Göppingen/ Kesselbrun/ vnd den Eysenwassern/ hinderhalten/ Deßgleichen wann man süß gemein kalt Wasser vber die Stirn vnnd auff den Nacken schlegt. Biß daher Rulandus. Den jenigen/ so die Nase leichtlich blutet/ ist nichts bessers/ dann das man jhnen eine Ader öffne/ so wol zur verhüttung vnnd fürsorg als zur Chur/ wiewol ich auch zur verhütung vnd vorkommung/ die Purgierung mit dem Trincken deß Wassers aus dem Wunderbrunnen mir nicht vbel gefallen liesse/ da man hernach vber dem Essen/ den Sauwerbrunnen zum Trunck gebürender massen gebrauchte. Will dann jemandt baden/ der hüte sich/ daß das Bad nicht zu warm sey/ noch das er zu lang drinnen verziehe/ Wann das Blut aus der Nasen fleust/ so ists gut/ das man kalts Wasser stets im Munde halte/ vnnd wann es warm worden/ ander frisches einnemme/ auch offt in die Naßlöcher zu sich ziehe/ da man etwas vom Leim oder Bolus darzu thue. Auch ists nicht vbel angesehen/ das man in der Naßlöcher einem/ Meissel von Hasenhaar lege/ vnnd nit verschneide/ wie Guido vnnd andere fürschreiben/ also das man die Haar in gar kalt Wasser tauche/ vnnd mit Leimen oder Sanguine Herculis, oder Bolo vnd Eyerklar vermische/ vnnd/ wie obstehet/ gebrauche.

Kalt wasser.
Wasser wider Blutfluß
Ader lasse.
Wunderbrunn.

Für

Für die Drüsen am Hals/vnd für den Kropff.

Cap. XXIV.

FVR die Drüsen am Halse/ so aus einem schleimigen vnd Melancholischen Geblüt entstehen/vnd für die Kröpff/ welche/ wann man viel kaltes Schneewasser trinckt/ einem wachsen/ sein die Bellilucanische wasser gut/ wann man sie im trincken/ oder auffschmieren gebraucht/ Dortomannus. Falloppius sagt von den warmen Bädern/ Cap. 7. Das/ wann man sie im Trincken einnimpt/ so helffen sie nur allein denen Gliedern/ dardurch sie fliessen. Vnnd welche sie erwermen. Aber die andere Oerter/ welche sie nicht anregen/ die erwermen sie auch nicht/ Darumb halte ichs auch nicht darfür/ das sie jhnen helffen können. Der Schlund/ vnnd was vmb den Schlund her ist/ mag jhrer hülffe vielleicht empfinden/ Darumb haben die Alten/ die Wasser primæ vestinæ geheissen/ den Leuten zu trincken geben/ die Kröpffe zuvertreiben/ wie Vitruuius sagt/ im 8. Buch/ Cap. 7. Andernach meldet/ wenn man die rote Wasser bey Luca/so schier kalt sein/ vnd Kupffer vnd Alaun haben/trincke/ seyen sie gut für die geschwollene Mandeln/ Ohren/ Zäpflein vnd Augen: Man müsse sie aber wermen. Johannes Göbel sagt/ die Alaun Wasser S. Jobs vertreiben die Kröpffe. Baccius schreibt von den warmen Bädern im 4. Buch/ Cap. 9. Bey Bajas ist das Bad/ Scrofæ genant/ weil es die Drüsen/ welche zu Latein Scrofulæ heissen/ heilen soll/ vnd zu andern Mängeln der Haut auch gut sey. Vnnd im 3. Buch/ Cap. 1. Das Gibberosi Wasser bey Bajas/ getruncken/ soll durch seine Eygenschafft die Kröpff vertreiben/ wie auch das Bad von Erdt Bech steetigs gebraucht/ das zu Plumbiers in Lottringen/ vnd die Wasser/ welche man von Bergeel oder Kupffergrün zubereitet.

Bellilucanisch wasser

primæ vestinæ wasser.

Rote wasser bey Luca.

S. Jobs wasser.

Scrofæ Bad.

Gibberosi wasser.

Plumbieres Bad.

reitet. Wie auch die herfür wachsende Drüsen / durch das Bad / Scrofæ genant / bey Bajas / vertrieben werden / vnnd haben andere mehr verdewliche warme Wasser gleiche Wirckungen / wann man sie warm auflegt / vnd lang bleiben leßt / als die warme Salniter wasser sein / die man auch zugleich trincken mag / dergleichen Vitruuius gerümbt hat / die Wasser Subcutilæ genannt / in Sabinis: Vnnd thuns auch die vberschläge vnnd Erwermungen / so man von Wassern / die Erdt Bech / Eysen / vnnd Bley haben / vnd mit Köl vermischet zubereitet. Rulandus. Das Carlsbad / Glotterbad vnd andere Eysen- vnd Alaunwasser im Munde gehalten / vertreiben die Gebrechen der Mandeln. Item / die Bäder zu Zuckenthal / Wolckenstein / Carlsbad / Anneberg / vnd andere / so Salniter haben zertheilen vnd vertreiben. Es zweifflet mir aber gar nicht / das Wasser vnsers Wunderbrunnens könne auch zu den obgemelten Anligen nützlich gebraucht werden / wann man den Leib zuuor wol gereinigt hat / vnd gute ordnung im Essen vnd Trincken gebraucht / mit vieler Arbeit: wie die Kröpffige Spannier thun / wann sie in Franckreich kommen / auff das sie vom Könige angeregt werden. Auch soll man den Schweiß fürdern / vnd einen Kaat zurüsten / von dem Wasser / mit dem Fewrstein vnd gebranten Schifferstein / dazu auch mit schwartzen Agstein vnd Bolo zugerichtet / welches denen / so Drüsen gehabt / geholffen hat / wie aus den vorerzehlten Historien des ersten Buchs zu sehen.

Bäder für Hals Bräckheiten.

Wunderbrunnen dienet für den Kropff.

Spannier.

Für die Anligen der Lefftzen / des Mundes / Gaumen / Schlunds / Mandeln / vnd des Zepfflein.

Cap. XXV.

Ortomannus sagt/das für die Geschwollene vnd von der kälte auffgeborstene Lefftzen/die Bellilucanische Wasser gut seyen. Das aber vnsers wunderbrunnen Wasser eben dasselbige leisten könne/zweiffelt mir gar nicht/wann man sie offt darmit wäschet/vnnd hernach Tüchlein darüber schlegt. Darzu die Arungia Lunæ/mit Butter oder Mandel Oel auch erwündscht sein wirdt. Baccius sagt/die Kupfferwasser haben eine besondere Krafft den Mund vnd Schlund zu hellen. Als das berümbte Wasser Grotta/vnd das zu Zürch im Schweitzerlande/vnnd auch die Kupfferquelle in dem Bade zu Aunione/vnd das Leuckerbad in Wallis. Darnach sein die Salniter Wasser gut/vnd welche von wegen jhrer zarten Substantz bewegen/darzu alle andere/wann man darmit wäschet die Geschwulst der Mandeln/vnnd die Entzündung vnd auffblähung des Zepffleins treiben auch die vorige wasser zu rück/sampt den Trinckwassern bey Villaluca/vnd die Wäschwasser bey Porretta/bey Zürch/vnnd bey Viterbio. Dieselbigen eröffnen auch den Schlund/vnd verbessern die Stimm/sampt den Salniterwassern/vnd Brachulæ genannt/vnd auch aus Petroleo bey Bajas getruncken. Ferner/das Astruniſch Bad/Zürcher/Lottringer-vnd Leucker Bad/vnnd die in Africa Zaimæ genent werden/vertreiben das Hals-vnd Seiten wehe. Rulandus sagt/die Außwäschung des Mundes mit süssem gemeinem kaltem Wasser/bewahret den Schlund vnnd den Mund für das Halßwehe/vnd andern bösen Flüssen. Solches leisten auch die Wasser bey Luca. Zu des Zepffleins Anligen nutzen die wasser zu Weringen/Wolckenstein/vnnd die Gypßwasser. Item/zu den Mängeln des Mundes dienen die Kupffer-vnd Alaunwasser/als die zu Anneberg/Ach/Glotten/Leuck/Pfeffers/vnd Wolckenstein/wann man sie im Munde helt. Die Schadhaffte Mandeln werden von den Kupffer-vnd Alaunwassern gehetlet/als zu Kesselbrun/vnd von den Sauerbrunnen/die Eysen/Ertz/vnd Vitriol haben/als zu Kißing/Wolckenstein/

Bellilucanische wasser.

Das Wunderbrunnen Wasser ist gut für auffgeschrundene Lefftzen.

Kupffer wasser nutzbarkeit.

Gemein wasser.

Fürs Zepfflein.

ckenstein/vnd fast allen andern Sauerbrunnen. Item/es thuns auch die Eysen/Gypß- vnnd Salniter Wasser/wann man sie im Maul helt. Item/zu dem Anligen des Zepfleins nutzen die Badwasser zu Glottē/Leuck/Weringē/vnd die Gypßwasser/wann man dē Mund offt darmit wäschet. Biß daher Rulandus. Vnd seh ich keine hindernus/warumb vnser Wasser nit auch eben dasselbig solte leistē können/was von den vorigē fürbracht wordē/wan man die schadhaffte örter/entweder kalt oder warm/nach gelegenheit der zeit vnd Kranckheit/darmit wäschet/entweder vor sich selbs alleine/oder das man Sanguinem Herculis, oder auch Axungiam Lunæ priorem darzu thue. Wir finden vnter vnser Historische Erzehlungen des ersten Buchs/eine Geschicht/so sich mit einem Mägdlein zugetragen/die durch das Trincken vnnd abwaschen des Wassers von dem Fluß in dem Halse gesund worden.

Wunderbrunn.

Fluß ins Hals.

Für die Mundfäule/auch anligen der Zehne vnd des Zahnfleisches/vnd den Schorbock.

Cap. XXVI.

DJe Bellilucanische Wasser heilen die Anligen des Mundes/vnd die faule vnnd schleimerige Feuchtigkeit/wann man sie darmit abwäschet: Sein auch gut für das heraus wachsende fleisch/Dortomannus. Es dienet sagt Baccius/für die Geschwulst des Zahnfleischs/vnd ist gar krefftig das Salniter- oder gesaltzen wasser/wann man den schadhafften Orth law darmit wäschet. Welchen aber das Zahnfleisch außgefressen vnd laxirt ist/oder die sonst einē mangel an den Zehnen habē/der von einer scharpfen vnd gesaltzenen Flüssigkeit aus dem Haupt seinen Vrsprung hat/der wirt mit solchen sachen zu rechte gebracht/die wir zuuorn beym distilliren angezeigt habē/Nemlich mit dē trincken/baden/vnd netzungē/so zertheilen vnd außtreiben. Gleich wie die Saltzwasser deß Ber-

Bellilucanische wasser.

Geschwulst des Zahnfleisches.

ges Catini in Toscana / vnnd die im Stedtlein Aquarto in der Romaney: Succellaria/zu Bajas/ die Porretanæ vnd Albulæ/so beyde Alaun haben. Die Caldanellische weiche Eysen haben / vnnd die mancherley Gattung sein / vnter dem Titel S. Bartholomæi bey Padua. Item / das Asirunisch von der Eygenschafft/ sampt dem Bade zu Carpo/vnd Verona. Die ein hitziges / blutiges vnnd von vielen scharpffen Flüssen fliessendes Zahnfleisch haben / können das Bad des gemeinen Wassers/ wanns wol temperiert ist / nützlich gebrauchen/ wie Aetius bezeuget. Es sein auch die vorgesetzte Mineralische Wasser alle miteinander gut für die eingewurtzelte alte Geschwer vnnd Mundfäulen / auff was weise man sie auch gebrauche.

Gurgelwasser.

Vber das mag man ein Gurgel Wasser vom Antimonio zurichten/ oder von Kupffergrün noch stercker / auch von Gold / so vnter dem Natürlichen Wasser bey Pfeffers gefunden wird/ vnd von Bergeel/ dergleichen in Deutschland etliche verhanden sein. Jacobus Theodorus eigenet dem Fewerstein wasser diese Krafft zu / das es den Schörbock vnd die Mundfäule heilen könne/ wann man den Mund offt darmit wäschet. Rulandus spricht/ die Fäule des Zahnfleisches/ vnnd die Flüsse/ sampt dem vbrig wachsenden Fleisch/ heilen die Eysen- Alaun- vnd Saltzwasser zu Abech/ Eger/ Anneberg/ oder zu S. Job/ vnd Wolckenstein/ wann man sie in den Mund helt. Item/ den Schörbock vertreiben die Wasser zu Abach/ Ach/ vnd andere warme Wasser/ mit Schwefel/ Saltz vnd Alaun gemischt. Biß daher Rulandus. Ich könte aber mit vielen Beweisungen darthun / daß das heilsame Bollisch Wasser/ vnd die Sauwerbrunnen für die Mundfäule gut seyen/ wanns von nöten were/ das ich alles offt widerholen müste. Vnter des laß ich mir gefallen / das man des Wassers aus vnsern Wunderbrunnen trincke zum purgiren / vnnd darnach die Sauwerbrunnen nach dem purgiren/ ferner wäsche man mit beyden ab / vnd bereite ein Pflaster zu/ mit Honig / vnnd den klein gestossen Pulver vom Albschoß/ Fewerstein/ vnd Spath. Es haben aber auch die

Fewerstein wasser.

Schörbock. Wasser für Mundfäule.

Wunderbrunn.

die Zehne jhre besondere Anligen vnd schmertzen. Dortomannus spricht / die Bellilucanische Wasser sein gut für die Schmertzen der Zehne / so von einer Kälte allein / oder von kalten Flüssen verursacht werden / machen auch die heßliche schwartze Zehne / so von den zehen vnd schleimigen Flüssen / vnd vom rüßigen Dampff also geferbet werden / hübsch vnd weiß. Andernach sagt / der Waldsbrunn / welcher steinicht Erdebech in jhm hat / dienet für die Flüsse des Haupts / vnd für den Schmertzen der Zehne vnnd Ohren / so von der kälte her rühren. Joannes Göbelius meldet / daß das Wasser S. Jobs für das Zahnwehe gut sey / wann mans lang im Munde habe: Vnd sagt ferner / wann man den Mund offt darmit schwencket vnd außwäschet / so reinige es die Zehne / vnd mache sie weis / welche das ansehen haben / als ob sie wolten anfangen zu faulen. Rulandus wil / das der Waldsbrunn / vnd das Wasser zu Abech / den Schmertzen der Zehne lindere vnd hinweg nemme / wann man sie warm vnnd trucken mit dem ausschwencken gebrauche. Die wackelnde Zehne machen fest vnnd erhalten die Wasser zu Eger / Anneberg / Castein / Wolckenstein / vnd das süsse kalte Wasser / wenn man den Mund offt darmit schwencket. Biß daher Rulandus. Wer nun die Mineralien vnsere Wunderbrunnen gegen den vorigen helt / der wirdt erfahren / das vnser Wasser / eben dasselbige leisten könne / was die obgemelte zu thun vermögen.

Bellilucanisch wasser.

Waldsbrunn.

S. Jobs wasser.

Wasser für Zahnweh.

Wunderbrunn.

Für die Heisere.

Cap. XXVII.

DJe Heisere / so einem ankompt / wann der Nordwind anfengt zu wehen: Dann am dritten Tage hernach / das ist / wann er ein zeitlang gewehret / geschichts nit bald / das er eine solche vngleichheit der stim-

me verursacht / sondern wirdt entweder vom Regen gemiltert / oder kan / nach dem man seiner gewohnet / leichtlicher geduldet werden. Derselben Heisere nun kan man ohne dem trincken der Bellilucanischen Wasser abkommen / wann nur der Krancke den Dampff zu sich leset / vnd lang genug in einer Badwanne des warmen Wassers verharret / Dortomannus. Baccius sagt im 5. Buch / Cap. 6. Die Wasser Brachulæ genant / welche des Kupffers Natur / vnd darzu ein gut theil Schweffel an sich haben / vertreiben die Kröpff / vnd machen die Stim̃ wider hell / da einer zuuor heiser gewesen / wann man sie trinckt. Vnd im 3. Buch / Cap. 7. sprtcht er / die Bäder welche Salniter haben / vnnd öffnen / darzu einer zarten Natur sein / machen eine helle Stimm / wann man sie trinckt / Als / die Tritolæ / vnnd Juncariæ / vnd die zu Astruno bey Puzzuolo / deßgleichen der Petroici Brun bey Bajas / welcher des Erd Bechs Natur an sich hat / das zu Grotta / vnd Zürcher Bad / sampt andern dergleichen / so Kupffer haben. Als die Wasser zu Fiuncella / Porreta vnd Carpi / welche Eysen / Alaun / vnnd Salniter haben / auch die / so Bergrot mit sich führen / als der Brunn in Africa / Zame geheissen. Es sollen aber auch die jenigen / so mit solchem Gebrechen behafftet sein / offt in den gemeinen süssen Wassern baden / vnnd solche Speise zu sich nemmen / die nit scharpffer vnd hitziger Natur / vnnd leicht zu verdewen sein. Doch sollen sie sich für solche Bäder hüten / welche gar zu sehr trucknen. Vnd im 6. Buch am 5. Cap. stehet / das Wasser aus der Grotta (oder Gruben) bey Viterbio / verhütet die Engbrüstigkeit / leichtert den schweren Athem / machet den Singern eine helle Stimm / welches der Krafft des Kupffers zugemessen wirdt / vnd heilet die Anligen deß Schlundes. Ferner setzt er im 6. Buch / Cap. 13. noch hinzu / daß die Wasser in Africa / Zame genant / nach des Varronis meinung eine helle Stim machen. Rulandus meldet / daß das Wasser zu Ribbad / so meisten theil Schwefel / vnnd ein wenig Kupffer hat / deßgleichen der Waldbrunn / vnnd das warme süsse Wasser / wann mans ein zeitlang im

Helle stimm zu machen. Brachulæ.

Carpi wasser.

Speise.

Grotta wasser.

Zame wasser. Ribbad.

Munde

Munde helt/ benemen die Heisere. Wir finden vnter vnsern Historien des ersten Buchs Exempel/ da das Wasser des Wunderbrunnen so für die Heisere von einem Pfarherrn gebraucht worden/ jhm geholffen habe. Wann auch gleich eine solche Heisere von den Geschweren im Hals herkäme/ wie denen offt geschicht/ die mit dem Aussatz behafftet sein/ so zweiffelt mir dennoch nicht/ es solte das Bollisch Wasser/ wann man den Mund offt darmit abwäschet/ gut darfür sein.

Wunderbrun wasser macht auch eine helle Stimm. Aussatz.

Für allerley Anligen der Zungen/ Geschwulst/ Freschlin/ Lähme/ vnd Stummheit derselben.

Cap. XXVIII.

DJe Bellilucanische Wasser sein gut für die Geschwulst der Zungen/ vnnd heilen die hitzige Blätterlein vnter derselben/ so vom schleimigem Geblüt entstehen: Dortomannus. Falloptus von den warmen Bädern/ Cap. 17. schreibt von dem Apponer Bad also: Das auffstropffen dieses Wassers dienet für die Lähme der Zungen. Rulandus spricht/ die allzu viele Feuchtigkeit der Zungen/ vnd Lähme/ helfen die Wasser zu Pfeffers/ Anneberg/ vnnd dergleichen. Den Stummen wirdt durch das Wasser Newbrun vnd zu Spiegelberg/ so mit sawrem Wasser vnd Berggeel gemischt wurden/ geholffen. Die Blatter vnter der Zungen/ so nicht eine geringe Kranckheit ist/ vnd nit leicht ich von eines heilsamē Wassers Artzney allein mag vertrieben werden/ erfordert einen Gelehrten vnd erfahrnen Doctor der Artzney/ daß er fürschreibe vnd rahte/ wie man die heilsame Wasser

Bellilucanisch wasser

Stummen. Spiegelberg. Wunderbrunn.

sampt andern Artzneyen nützlich vnd heilsamlich gebrauchen könne: Das aber die Mineralische Wasser für die Geschwulst vnnd Lähme der Zungen nütz seyen / hab ich gar gute hoffnung / wann man alle Mittel recht vnnd gebürlich anwendet / als denen die vom halben Schlag getroffen worden: Vnnd soll man viel mehr den Dampff davon zu sich lassen / als offt drinnen baden. Das Aufferopffen laß ich mir auch nicht mißfallen / wann man andere kräfftige Sachen mehr hinzu thut / die das Haupt stercken vnd außtrucknen / vnnd den Mund offt mit warmen Wasser außschwencket / wann man es eine gute weile darinnen gehalten / auch eine Artzney / so dem Munde wol bekompt / hinzu thue / als Roßmarin Honig / ein Schlüsselblumen Zucker vnnd dergleichen. Den Stummen achte ich / das vnsers Wunderbrunnens wasser auch gut sey / Sonderlich wann der mangel von der Lähme oder Gicht vervrsacht worden: Sonsten kan nicht ein jeder Gebrechē (wann einer Stumm ist) so von andern vrsachen entstanden / von den heilsamen Wassern / oder auch durch andere Artzneyen geheilet vnd vertrieben werden.

Aufferopffen.

Wunderbrun hilfft den Stummen.

Für die Brüche vnnd verletzungen des Schulterblats: Schmertzen der Achseln / vnd für den Hofer.

Cap. XXIX.

DJe Brüche vnd verletzungen der Schulter / so durch die so von einander trennung vnd zertheilung der kleinen Fäserlein vnnd aderlein in dem Maußfleisch des Ruckens entstehen / vnd zu vnterschiedlichē zeiten schmertzen vervrsachen / werden durch den Leim des Bellilucanischen Wassers gelindert. Wann derselbe trucken worden / so soll man jhn mit dem Badwasser abwaschen / vnd frischen wider auffliegen / Auch solches vier

Bellilucanisch Bad.

ches vier Tag lang offtmals treiben / als des Morgens / zu Mittag / vnd des Abends. Der Achseln / vnnd Gelenck / da sie zusammen gefüget werden / Schmertz / so von einer kalten vnrichtigkeit / welche entweder allein schuldig daran / oder das noch ein andere Matery hinzu kommen / entstehet / wirdt durch das eintuncken ins Wasser vnd mit desselben vielfaltigen Erwermung / vnd auffschmierung des Leims oder Kaats / an einem orth / vnter dem freyen Himmel / oder wo es sonsten sauber vnd hell ist / allerdings gemiltert / Sonderlich / wann man ein wenig Regenwürm Oel / Fuchsöl / oder von Bibergeil darunter mischet: Dortomannus. In gleichen Mängeln kan man auch ebenmeßiger weise / vnd mit nicht weniger glücklichem fortgang / wie ich gentzlich traw / das Bollisch Wunderbrunnen Wasser brauchen / wann man / nemlich / den Dampff zu sich lesset / vnnd den Leim / welcher von dem Fewrstein / Schifferstein / Erdt Bech vnd ein wenig Letten gemacht vnnd zugerichtet worden / vber den Schaden legt. Weil die Hofer gemeiniglich vom stossen / schlagen / oder fallen vervrsacht werden / dünckt mich nicht vneben sein / das ich hinzu setze / was man in solchem zustandt für Artzneyen von den Bädern zuverhoffen. Andernach meldet / daß die Wasser zu Wembdingen / bey dem Fewr gewermet / den Hofer zertheilen. Aber ich halts gentzlich darfür / das kein Hofer durch die heilsame Wasser allein möge geheilet werden / wiewol ich daneben nicht darwider sein wil / das sie mit andern mehr Artzneyen als dann nützlich zugebrauchen seyen / wann man die Glieder / so vom stossen oder fallen geschwechet worden / stercken will / wie auch / wann der Anfang von einer schleimigen Flüssigkeit her rühret: Als dann wolt ich rahten / das nach vorher gangener vorbereitung / man das Auffropffen gebrauchte / vnnd zu dem Wasser des Wunderbrunnen noch hinzu thete / Ingrün / Salbey / Roßmarin / vnd dergleichen etwas. Vnd darnach den Kaat / so man von dem Wasser des Wunder Brunnen / mit Fewerstein / Schifferstein / vnd Bolo von Teck / oder auch Leimen / durcheinander

Wunderbrunnen wasser.

Böfer.

Wembdinger wasser.

vermischt/ gemacht/ darüber legte. Es müste aber auch der Patient einen Harnisch oder hartes Blech anlegen / dardurch das orth / an welchem der Hofer anfienge herfür zu wachsen / nidergedrucke würde: Wie man aber solche zurichten vnd gebrauchen müsse/ findet man in dem Artzney Buch/ Hertzog Ludwigs zu Württemberg.

Für die Anligen der Brüste vnd der Wärzlein.

Cap. XXX.

Grosse brüste.

WAnn die Brüste anfahen zu wachsen/ vnd gar zu bald groß werden / ehe es zeit ist / von wegen der Flüsse vnnd Dämpffe / so sich aus einer Begierde zum Manne dahin ziehen / vnnd die Monatliche zeit desto lenger außbleibs / auch die gantze Haut dicker wirdt / das nicht leichtlich ein Lufft durchkommen kan/ So setzen sie sich wider nider / wann man das Bellilucanische Wasser/ vier oder mehr tage lang/ deß morgens vñ Abends/ allmal auff anderhalb Pfund trincket. Wann solche zeits fürüber / soll man die Brüste mit einem vberschlag von demselben Wasser wermen / vnd dann endlich nach solcher Erwermung mit dem Kaat des Bades schmieren darunter man gesotten vnnd abgescheumet Honig / Roßmarin Honig / oder Anacardinum genant/ mischen soll: Dortomannus. Johannes Göbelius sagt / die Alaunwasser S. Jobs ziehen der Weiber Brüste zusammen / vnnd machen sie herter vnnd steiffer / wann man Tüchlein in Wasser genetzt/ offt darauff legt / mit andern mehr Sachen / so zusammen ziehen. Panthaleon meldet von dem Schweitzerbad / Cap. 18. Daß dasselbige von wegen deß Alauns den Weibern die vngestalten Brüste zusammen ziehe / vnnd hart mache / vor ab wann sie zu Nacht ein

Bellilucanisch wasser.

S. Jobs wasser.

Hangende Brüste.

Tuch

Tuch in Schlehen Safft vnnd Essig netzen / vnnd warm darüber schlagen / auch mögen sie es trincken. Baccius spricht / das Wasser bey Puzzuolo Fontanalis genant / soll die Milch mehren / da doch solches ein Werck der Natur ist. Dann es auch nicht eine schlechte Kunst ist / die Milch außtrucknen / als da man den Kindbetterinnen / welche zu viel Milch haben / die Brüste mit dem Meerwasser stetigs wermet / oder mit dem auß der Grotta genommen / oder mit dem zu Plumbers in Lottringen / vnd andern dergleichen mehr / welche dünn machen. Rulandus will / daß das Bad zu Anneberg den weichen Brüsten gut sey. Es dienet aber auch vor die obgemelte Mängel das Wunderbrunnen Wasser / wann man das Pulver von dem weissen brüchtigen stein hinzu thut / der dem Marmelstein gleich sicht / vnd von dem Albschoß / sampt ein wenig Alauns. Dann das man den Schiefferstein allhie gebrauchen solte / wolte ich nicht rahten / damit er keine böse Farbe machte / wie auch andere sachen mehr / so zusammē ziehen / vnnd solches thun könten / darzu nicht sollen gebraucht werden / als / Galäpffel vnd Granatäpffel Rinden. Wir wollen aber auch allhie zugleich mit von den Geschwülsten der Brüste etwas reden (wiewol von der Geschwulst in gemein an seinem orth sol gesagt werdē.) Dorsomannus spricht / die Geschwulst der Brüste / so von den Blästen entstehet / vnd die harte Beulen derselben / die man wie Drüsen empfindet / vnd derhalben kalte vnd abtreibende Artzneyen erfordern / welche die Flüsse in den fleischechten orten der Brüste zusammen ziehen / mögen das trincken der Bellilucanischen Wasser leiden / nicht zwar das es viel Tage purgire / sondern das es werme. Darumb man den ersten Tag purgiren soll / mit zwey oder drey pfund Wassers die man einneme. Die folgēde tage neme er ein Pfund 4. oder 5. allein / dz er sich auch darein waschē kōne. Die brüste sol man wermē vnd mit dē kaat schmierē / darzu man dz marck oder feiste von dē Kälberbeinē hinzu thun sol. Rulandus / wañ die brüste hart vñ auffgeloffen sein / braucht man die Wasser zu Castein darzu: Für die offene Schäden aber

Wasser so die Milch mehren.

Milch außtrucknen.

Wunderbrunn.

Geschwulst der Brüste.

Bellilucanisch wasser.

derselben/ nutzen die Wasser zu Baden im Schwartzwalde/ vnd dergleichen/ Biß daher Rulandus. Für die Geschwulst vnd auffgelossene Brüste/ laß ich mir das Baden vnnd die Erwermung vnsers Wunderbrunnen Wassers nicht vbel gefallen/ Für die Beulen mag man auch das Erdt Bech mit wasser gemeßiget zur Erwermung gebrauchen/ damit es nit mehr an sich ziehe/ als das es von einander treibe. In die offene Schaden soll man/ wann man auß dem Bade gehet/ das Pulver von dem rauchen Steine/ so sich an den Kesseln gesetzt/ oder vom Fewerstein oder Schifferstein klein gestossen/ entweder allein oder mit Honig streuwen. Von dem Krebs der Brüste/ soll im Capitel vom Aussatz gemeldet werden. Nach des Dortomanni meinung/ wirdt die Geschwulst der Brüste/ da das Fleisch vber sich wechst/ vnd von vieler Flüßigkeit vnd kelte Schrunden vberkompt/ mit dem Bellilucanischen Wasser/ wann mans warm vberschlegt/ vnd mit auffschmierung des Kaats vertrieben. Ebenmessig wirdt das waschen mit vnserm Wunderbrunnen Wasser/ da es law ist/ sampt die auffschmierung eines Pflasters von der Axungia Lunæ prima, vnd klein gestossenen Fewrstein/ mit Butter gut sein.

Geschwulst.

Bellilucanisch wasser.

Wunderbrunn.

Die Milch gut zu machen.

Cap. XXXI.

WAnn die Milch in den feisten Weibern vnd andern/ zu kalt/ wesserig vnnd feucht ist/ es geschehe gleich von einer eusserlichen oder innerlichen Vrsach/ so wirdt sie durch das viel vnd lang baden des Bellilucanischen Wassers gewermet/ wann aber derselben nicht viel ist/ so geschichts durch das Wasserbad vnnd erwermung der Brüste mit dem leimichtem Wasser. Auch soll man das wasser gedistillirt mit Zucker/ vber den Mittag-Imbis vnd Nachtessen trincken/ vnnd was

Bellilucanisch wasser.

vber

ober bleibet / in der Speise an statt des Saltzes gebrauchen / da aber die Milch in den Brüsten / von wegen der viele / vnnd des grossen vberflusses / weil sie entweder nicht außgesogen wirdt / oder von wegen einer kelte gerinnet / vnnd dicke Klotzen daraus werden / So erforderts als dann die Notturfft / das man das trincken / wermen vnd auffschmieren des Bellilucanischen Wassers brauchen muß / in massen man zur Geschwulst auch nimpt ohn allein / das man im auffschmieren / das Meerzwibeln Honig andern fürziehen soll / Dortomannus. Es kan aber ein Medicus der bey der Krancken Weibsperson ist / vnnd zu jhr gehet / derselben das heilsame Wasser des Wunderbrunnen oder eines Sauerbrunnen zugebrauchen fürschreiben / nach dem es mit jr beschaffen / vñ die Milch sich gemindert hat. Ist die Person leibig vnd feist / so were von noten / das man sie mit lartrenden Artzneyen vnd mit dem Wasser widerumb purgierte / vnd darnach das Bad / doch nicht zu warm vnnd nicht zu lang / mit Erwermung der Brüste durch den vberschlag gebrauchte. Ist sie aber hitziger Natur / sonderlich / an der Leber / vnnd das Maul bitter / vnnd will jhr das Essen nicht recht schmecken / das man argwohnen muß / es stecken die jnnerliche Glieder des Leibs voller bittern Galle / so soll man mit dem Wasser des Wunderbrunnen eine Purgierung anstellen. Wolte es dann mit dem Stulgang schwerlich fortgehen / vnd das Wasser nicht genug wirckete / so mag man ein halbes Zältelein / von der Axungia Lnnæ secundæ noch darzu nemmen: Nach verrichter purgierung were meines bedünckens / zur verbesserung der warmen vnrichtigkeit / das trincken der Sauerbrunnen am füglichsten: Vnd möchts auch nicht schaden / das die jenigen / welche viel wesserige Materey / wie Molcken / bey sich haben / bißweilen den Dampff zu sich liessen / vnd zimlich schwitzten. Aber zu der gerunnenen Milch ist das Wasser des Wunderbrunnen gar gut. Dann weil das Erdt Bech / wie Dioscorides bezeugt / das geronnen Blut zertreibt / so muß es an diesem orth auch nicht vndienlich sein / wann

Für dicke geronnene Milch.

Wunderbad.

Axungia Lunæ.

Sauerbrun.

Gerunnen Milch.

mans klein gestossen mit ein wenig Leimen/Essig vn Rosen Oel auffschmieret/ vnd darneben zur Erwermung das Bollisch Wasser mit darein genetzten Tüchern offt vberschlegt/ dardurch die Entzündung verhindert werde.

Für den Gestanck der Vchsen / vmb die Schamglieder / vnd der Füsse.

Cap. XXXII.

DJE stinckende vnnd Böcklende Vchsen/ weil sie die fäule vberflüssigkeit/ aus den grössern Adern (so viel hitze vnd Feuchte haben/ wegen deß weichen feuchten vnd Drüsechten orths) füglich auffsahen/ werden/ wo fern die Person anders nicht gar zu alt ist/ also Curirt: Man soll eine gantze Woche/ alle Morgen/ des Bellilucanischen Wassers zwey Pfund trincken/ auff das die schedliche Feuchtigkeiten außgetrieben werden: Die folgende Woche soll man sich vnder Tages im Bade desselben Wassers abwäschen/ vnnd die Vchsen/ wann man die Haar zuvor hinweg geschoren/ reiben/ wann man sich zu Bette gelegt/ so muß man/ was vom Distillirten Wasser vberbleibt/ mit dem Pulver von Myrten Bletter/ oder Körner/ vnd Mastixbaum genetzt/ sonderlich aber die Wurtzel von Strobeldorn darzu thun/ vnd darauff streuen. Vber dem Essen/ soll man auch solche vberbliebene sachen an statt das Saltzes zu der Speise gebrauchen/ mit dem gemeinen Saltz/ Pfeffer/ vnd Muscatnus/ Dortomannus. Rulandus spricht/ Die Wasser zu Wolckenstein/ welche Alaun/ Eysen/ Gyps/ vnnd Salniter in sich halten/ vertreiben den Schweiß vnnd Gestanck der Vchsen. Item/ die Wasser zu Niderbrun benemmen den Schweiß vnnd Gestanck der Vchsen/ vmb die Scham/ vnd der Füsse. Item/ die Wasser zu Niderbrun vnd Wolckenstein

Bellilucanisch wasser.

Wolckestein wasser.

Niderbrun wasser.

steinnemen / den Schweiß vnnd Gestanck vmb die Scham hinweg / vnd die zu Teplitz die Geschwulst: Biß daher Rulandus. Ich laß mirs nicht vbel gefallen / das man die heilsame Wasser / vnnd also auch die vnsere / zum purgiren / durch den Stuelgang vnd Schweiß / gebrauche / Aber doch wolte ich nicht rahten / das man zu den örten Wunderbrunn. dardurch die vnsauberkeit heraus dringet / Sachen gebrauchte / die zu rück treiben vnd zusammen ziehen / dann wohin die Natur geneigt ist / dahin soll man sie leiten / wanns nur an gebürliche örter geschicht / wie Hippocrates lehret. Dann was kan für ein gelegener orth sein / wann die Natur mit einer faulen / wesserigen Feuchtigkeit beschweret ist / Als die Vchsen vnnd vmb die Scham. Weil es nun mit Stanck der Füssen. dem Gestanck der Füsse eine gleiche gelegenheit hat / auch einerley Chur muß fürgenomen werden / so wirds vns der Leser nicht für vbel haben / das wir zugleich etwas daruon hinzu setzen. Dortomannus sagt / die feuchte vnd stinckende Füsse kommen jhrer vielen daher / das eine faule Feuchtigkeit entweder vnter der haut noch verborgen ligt / oder auch / welches öffter geschicht / das sie durch die Schweißlöcher her für dringet / vnd man die Haut an den Füssen nicht sauber helt / so fangt dann dieselbige Matery an zu faulen vnnd zu stincken. Darumb soll man die Füsse mit dem Bellilucanischen Wasser darunter Bellilucanisch wasser. man Salbey vnnd Wermut gethan / mit reinen Tüchern offt abwäschen. Auch mag man vmb den dritten Tag jedesmal das Wasser der warmen Bäder / auff zwey Pfund / mehr oder weniger des Morgens im trincken gebrauchen / aber am selben Tage das baden vnterwegen lassen. Wils aber darauff nicht nachlassen / so muß man gleiche ordnung damit halten / wie zuuor von dem Gestanck der Vchsen gemeldet worden. Biß daher. Dortomannus. Vnnd setze ich in keinen zweiffel / es könne das Wasser des Wunderbrunnen / wann mans auff gleiche weise / wie Dortomannus fürschreibt / gebraucht / auch eben dasselbig leisten / darzu meines erachtens besser /

als mit des Rulandi Bad/ in dem man eine handvoll Alaun im wasser/ so viel genug ist / kochet / vnnd zu dem Gestanck der Füsse gebrauchet/ also das man dieselben biß an die Knoden hinein thut / vnd Morgens vnnd Abends lang vnnd viel damit reibet vnnd wäschet. Es ist mir aber so viel Alaun bey diesem Anligen schier vordechtig/ von wegen seiner Eigenschafft die er hat / das er gar sehr zusammen zeucht. Dann man muß sich besorgen / daß die böse Feuchtigkeiten vnd Dämpffe/ wann sie durch solche hefftige zusammen ziehung hinderhalten werden/ jrgend etwas ergers vervrsachen möchten.

Für die auswendige Schmertzen der Seiten/ vnd offene Schaden.

Cap. XXXIII.

DER eusserliche Schmertze der Seiten/ welcher von vielen Blästen oder Dämpffen / oder auch von einer andern vrsach entstehet/ Sonderlich aber von einer eusserlichen Kälte/ vnd mitnächtigen Lufft/ soll also so Curirt werden. Man muß den Krancken mit dem gantzen Leibe ins Wasser tauchen/ vnd abwäschen / Auch im Bade den schadhafften orth viel vnd hart reiben. Wann er dann außgehet/ soll er sich ins Bette legen/ vnd wol schwitzen. Nach welchem / wann man den Schweiß abgewischt / soll man den orth / da der Schmertzen ist/ mit dem nassen Kaat/ dieses Wassers erwermen: Vnnd soll solches des Tages zwey oder dreymal geschehen/ Dortomannus. Ebener massen könte man das heilsame Wasser des Wunderbrunnen auch gebrauchen / doch mit der Bescheidenheit / das der Leib nicht voll böser Feuchtigkeit sey/ noch das der Krancke gar zu lang im Bade bleibe/ Sonderlich wann ein argwohn eines Fiebers oder viel Feuchtigkeit verhan-

Billiluca-nisch wasser

Wunder-brunn.

verhandē/so von innerlicher brunst sich sehr erzegt/oder auch allbereit fleust. Aber die brustgeschwer sein noch viel gefehrlicher/fürnemlich/ welche sehr durchdringē/vnd/wie Dortomannus schreibt/wann sie voller vnsauberkeit sein/vñ fast einer Fistel gleich sehē/so muß man sie mit dem Bellilucanischen Wasser abwaschen. Man soll auch Tüchlein vnnd Küssen in diesem Wasser netzen/wann man sie vber den Schaden legt: Darnach zu vnterschiedlichen mahlen den Leib mit dem trincken deß Wassers zu voller genüge purgieren. Denselbigen mag vnser Wunderbrunnen Wasser auch helffen/wann mans im trincken vnd baden zum purgiren gebraucht: Vnd kan das Pulver vom Fewrstein vnd Schifferstein nützlich darein gestrewet/oder mit Honig hinzu gethan werden/Auch ein Pflaster von dem Bley/wie es mein Vatter zugerichtet/darzu nemmen/wo fern die Geschwer auff der Brust nicht durchdringen. Dann sonsten soll man dergleichen nichts auff die Brust strewen/noch welche leichtlich durchdringen darein verschliessen. Damit der hinderhaltene Eyter nicht schade/ Es geschehe dann mit rath eines Medici oder Wundartzts/da man Honig vnd Wundkreuter in dem Wasser des Wunderbrunnen darzu nemme.

Wunderbrun.

Bley pflaster.

Für die Mängel der Brust/vnnd der Lungen/deßgleichen für den Husten/schweren Athem vnd das Keichen.

Cap. XXXIV.

WAnn der Husten entstehet in der Lufftröhr/ von einer kalten oder feuchten Flüssigkeit/oder von allen beydē zugleich/darfür sollē die Bellilucanische wasser gut sein/wann der Krancke vor Tage den rauch zu sich lest/

Bellilucanischwasser.

vnnd zu Auffgang der Sonnen drinnen badet/ darnach soll er gebürlich mit dem trincken purgiren/ vnd solches drey Tage an einander. Nach vollendter purgirung/ soll man den Hals mit dem Kaat vberstreichen. Das schwerlich Athem holen/ vnnd Keichen/ist ein Gebrechen der Lungen/ wann sich eine dicke weisse schleimige vnnd zehe Feuchtigkeit darein gesetzt hat/ vnd wo fern das vbel nicht gar zu alt/ vnnd gar zu tieff eingewurtzelt ist/ so kan man jhm durch den innerlichen Gebrauch der Bellilucanischen Wasser/ wann mans ein gute weil/ ohn gefehr einen Monat lang/ antreibet/ abhelffen/ Also das der Krancke den ersten Tag mit dem Wasser trincken purgiere/ da er des Wassers auff zwey Pfund einnemme/ oder auch in mehr vnnd drey Tagen/ nur ein Pfund gebrauche. Am fünfften Tage aber neme er wider zwey Pfund/ am sechsten/ siebenden vnnd achten ein Pfund/ vnd die folgende Tage auch also. Sein getränck soll sein das Distillirte Wasser/ vnd was von demselben vberbleibt/ an statt des Saltzes gebrauchen/ Dortomannus. Baccius spricht/ Die Wasser/ welche Bergröte oder Reuschgeel in sich halten/ haben eine besondere Krafft/ die Brust zu bewahren/ Jn massen man von dem Brunn Zame in Africa schreibet/ wie Plinius bezeuget. Es thun aber auch die Kupfferwasser/ welche Salniter haben/ das sie wunderbarlich dünn machen/ vnd die lebhaffte Geister stercken: Jm gegentheil/ welche hart machen/ als die Eysen haben/ vnnd kalt sein/ füllen vnd stopffen: Wie nicht weniger die Gypßwasser vnnd welche mit Alaun gemenget sein/ darumb man sie nicht brauchen soll: Sondern wann sich der Gebrechen/ so fürnemlich auß einer zehen vnnd schleimigen Feuchtigkeit entstehet/ tieff in die Brust gesencket hat/ als da sein/ die verstopffungen/ Lungensucht/ seuffzendes Keichen vnd Engbrüstigkeit/ so ist keine besser Artzney darfür/ alß das trincken der zarten Wasser/ wie gesagt/ sonderlich die Grotta/ vnnd das Zürcher Bad/ von wegen des Kupffers/ das Bad zu Pfeffers/ von wegen des Goldes/ bey dem Thal S. Martini/ vnnd andere

Engbrüstigkeit.

Distillirte wasser.

Zame brun.

Bäder für der Lungen Mängel.

Salniter

Salniter Wasser bey Bajas / die Porretanische Wasser in der Bononier Gebiet / welche gemischt sein / die Wasser in der Graffschafft Carpi / in der Genueser Herrschafft / vnnd dergleichen mehr im trincken gebraucht. Man helts auch darfür das vmb Puzzuolo her eine gute Gelegenheit sey für die Engbrüstigen / allda zu wohnen / wie die Neapolitanische Medici fürgeben / weil es einen Natürlichen Schwefel daselbs herumb hat / welcher ein wenig trücknet / vnd dünn machet. Ferner ist gut darzu / das man die Stimme vbe / mit singen / vnd lautem lesen. Wann aber der anfang gemacht / vnd andere Purgatzen vorher gangen sein / so man allerley Bäder / die warm sein / vnd eine Krafft zum außtreiben haben / Deßgleichen auch die Schweißbäder brauchen / Alß da sein / Baden in Osterreich / welches außtreibet / Das linde Bad zu Ach in Brabandt / die warme Wasser in Spanien / so Zinober haben / Das Leuker Bad in Wallis / Der Apponer Bad / welches viel kräffte vnd mancherley würckungen hat: Vnnd andere mehr / so ein wenig wermen / vnnd nicht mit solcher Mineralischen Sache vermischet sein / die entweder gar zu sehr zusammen zöge / oder trucknete. Wann man dieselben im trincken gebraucht / so benemmen sie den Husten / mit öffnen / dünn machen / vnd außführen / alß das Wasser zu Tritoli bey Puzzuolo / welches eine besondere Krafft darzu hat. Vnnd ein anders bey Bajas / so Erdt Bech mit sich führet / Auch ein Wasser in Ischia / Plagæ Romanæ genant / vnd endlich das Wasser zu Astruno / darmit man sich besprengt / wann der Husten gleich alt ist / vnd lang gewehret hat. Fallopius sagt in seinem Buch / von den warmen Bädern / Cap. 17. Von dem Apponer Bad / das durch den Gebrauch desselben Wassers der Brust geholffen werde; Vnnd wann die Lunge zu feucht ist / so sey keine bessere Artzney / als da man in dem Apponer Bad lang sitze / weil es derselben Feuchte verzehre vnd truckne. Es sey auch gut für die Engbrüstigkeit / wann der Kran-

Für den Husten.

Bajas wasser.

cke lang im Bade bleibe/ darein er doch nicht sitzen solte/ der paroxis-
Vierbad. mus sey dann fürüber. Andernach sagt/ wann man die Wasser zu Vierbaden/ welche gar warm sein/ in einem Zuber oder Faß stehen lest/ biß jhnen die hitze ein wenig vergangen/ vnd darnach trinckt/ so dienen sie für die kalte Flüsse des gantzen Leibes/ Nemlich/ für die Engbrüstigkeit/ schwere des Athems vnnd des Harns/ auch für die Wassersucht/ etc. Item/ die Wasser zu Badenweiler/ welche man
Badenweiler. bey dem Fewr wermen muß/ nit weit von dem Stedelein Watweil/ haben Schwefel vnd Salniter/ vnd helffen den Engbrüstigen/ wann der Gebrechen/ von der schleimigen weissen Feuchtigkeit herkompt. Johannes Göbelius rühmet die Alaunwasser S. Jobs gar hoch/ das sie zu den schweren Athem/ vnd andern dergleichen Kranckheiten/ so von kalten vnd zehen schleim jhren Vrsprung haben/ sehr gut sein sollen/ wann man sie des Morgens/ der gebür trincke/ oder auff
Historia. dem hinderhaupt auffropffen lasse. Vnd habe dasselbig Bad allein einem fürnemmen vom Adel im Franckenlande geholffen/ der gar einen schweren Athem gehabt/ vnd von den Flüssen/ so jhm auff die Brust gefallen/ sehr geplagt worden/ welche es hinderhalten/ die Schmertzen der Neruen gemiltert/ vnd den kalten Magen erwermet habe/ In Summa/ es habe jhn von allen seinen Kranckheiten geholffen/ so von der kälte entstanden/ von welchen er gefreyet/ allerdings frisch vnnd gesundt wider heimzogen sey. Helisæus Röslin
Niderbrunnwasser. schreibt in seinem Buch vom Elsaß/ vnd von den Wassern/ zu Niderbrunn in der Grafschafft Hanaw/ das sie die spirituallische Subtilitäten deß Kupffers in sich haben. Dann wo Vitriol ist/ da kan
Vitriol. man auch leichtlich Kupffer finden. Sintemal/ der Vitriol ein Me-
Kupffer. tallischer Safft ist/ daraus mit der zeit ein rechtes Metall wirdt als Kupffer oder Eysen: Sie halten auch etwas vom Schwefel vnnd Salniter in sich/ sein law/ haben Saltz vnd Erdt Bech/ vertreiben den alten Husten/ erwermen die erkaltete Brust/ vnnd reinigen sie von der schleimigen weissen Feuchtigkeit/ so sich daselbs gesamlet/

dienen

dienen auch denen / welche schwerlich Athem holen / vnnd sein für die anfangende Schwindsucht gut. Rulandus sagt / für den Husten helffen die Bäder zu Zell/Anneberg/Geberßweiler/das Lautterbad/ Waldsbrun / vnd das Zellerbad. Item/ den Engbrüstigen dienen die Wasser / welche Eysen/ Saltz/ vnnd Kupffer haben / In sonderheit aber / die zu Badenweiler / Wildbad / Embs / Baden am Schwartzwald/ Wißbaden/ Wolckenstein/Weringen/Wattweil/ die Wasser in Löffingen/ Zuckenthal/ Anneberg/ Dalfingen / Ribbaden/ Antegast/ vnnd das Lautterbad. Item/ die enge der Brust / Flüsse / vnd andere Anligen derselben / benemen/ die Bäder zu Zell / vnd Göppingen/vnd das Huberbad/von wegen des Alauns/ Kupffers/ vnd Schwefels: Deßgleichen das kalte Wasser zu Badenweiler/ welches Schwefel vnd auch Salniter hat. Auch die Wasser zu Embs/ Kesselbrun/ vnd Kessing. Ferner spricht er/ Die Wasser zu Baden im Schweitzerlande / Waldsbrun / vnnd Sultzbrun / im Bisthumb Trier/ so Saltz/ Alaun/ vnd Vitriol in sich halten / dienen für den schweren Athem: Vnd die Wasser zu Baden in Osterreich/ Baden im Schweitzerlande / Villach / Teplitz/ Abech / Ribbach/ reinigen die verschleimte Brust. Vnnd im 1. Buch/ cl. 3. Cap. 4. spricht er: Eine Lauge für die Enge der Brust / welche trucknet / vnnd die Flüsse stellet/ so vom Haupt auff die andere Glieder herab fellet. Nim/ Salbey/ Betonien/ Isopen/ jedes eine handvoll: Camillen Blut/ rote Rosen/ gestossene Myrtenkerner/jedes eine handvoll / solches alles miteinander in ein Seckel gethan / siede mit einer Laugen von süssem Wasser / so viel gnug ist. Darmit soll man das Haupt alle Wochen ein oder zweymal vor dem Essen waschen. Da nun jemand das Wasser des Bollischen Wunderbrunnen für gleiche Anligen brauchen will/der mag an statt der Laugen/das Wasser bey seinem Vrsprung nemmen / vnd in demselben glüende Steine ablöschen/ darnach vorgemelte Kreuter vnnd Samen drein kochen. Zu dem sehe ich nicht was manglen solte/ daß man das heilsame Wasser

Erzehlung der wasser so für den Lungen gebresten gut sein.

Badenweiler.

Sultzbrun.

Lauge für die Engbrüstigkeit.

vnsers Wunderbrunnen nicht auch im trincken vnnd baden zu den obgedachten Anligen brauchen künte / wann man die Mineralische Natur desselben betrachtet. Vnnd geben vns die Vrkunde vnnd Historien der jenigen genugsame Anzeigung / welche bekennen das sie dardurch jhrer Kranckheit loß worden sein. Derwegen / welche dasselbe gebrauchen wollen / die bereiten sich vor darzu mit Rath eines erfahrnen Medici / der jhnen Sachen fürschreiben kan / die vor den Husten gut sein / welche ich in den Mund zu nemen vnd zu behalten rahte / weil sie trincken vnnd baden. Sie müssen aber auch wol acht haben / das sie nicht zu lang noch zu heiß baden / vnnd zu Außgang der kalten Lufft / als die allerschedlichste Gifft fliehen. Des Morgens mögen die Hustende vnnd Engbrüstige nach vnnd nach / vnd tröpfflings weise / wann sie eine halbe Stunde zugleich mit spatzieren gehen / das Distillirte Wasser vnsers Wunderbrunnen / in einem Glase gewermet / zu sich nemmen vnnd verschlucken / auch Zuckerkandt / oder einen Syrup von Violen / Brustbeerlein / Jsopen / oder Süßholtz / nach dem es der Medicus / welcher dem Krancken mit rath beywohnet / fürs beste ansehen wirdt / brauchen. Man möchte vielleicht auch eine Latwerge zurichten / darzu das reineste vnnd sauberste Staubmeel vom Erdt-Bech käme / das man darvon schleckte / welches ich doch dem gutbedüncken des Artzts / so mit vnnd darbey ist / heimstelle. Man hat in Eröffnung der Cörper zu mehrmahlen gespüret / das die Vrsach der Engbrüstigkeit / vnnd des schweren Athems / daher entstanden / weil die Lunge gegen der Seiten zu / an gewisse örter angeklebt / vnnd durch etliche Zäserlein angewachsen gewesen: Wie solches durch die Bäder Curirt werde / meldet Dortomannus mit folgenden Worten: Wann die Lunge mit der Haut vber den Rippen / von einem kalten / feuchten / zehen / schleimigen / vnnd dicken

Die Hustende vnd engbrüstige leut sollen sich vor dem baden bereiten / mit rath eines erfarnen Doctors.

dicken Fluß zusammen klebe / so muß man solche mit dem Bellilucanischen Wasser / von innen vnnd aussen gebraucht / etliche viel Tagen der Bader säubern / abwischen / vnnd widerumb von einander theilen / das man in dem Badzuber sitze / desselben linden Dampff zu sich lasse / das Distillirte trincke / vnd das Saltz daruon schlecke. Da nun jemandt könte erkennen oder mutmassen / das er gemelten Gebrechen an jhm hette / welches jrgend ohn gefehr geschehen möchte / wann der Krancke an einem orth vmb die Brust schmertzen empfindet / der jhn stettigs oder offt plaget / vnnd er vor der zeit am selben orth einen Stoß bekommen oder darauff gefallen were / das er eine Rippe entzwey gebrochen / oder dergleichen etwas jhm widerfahren / oder auch das er recht vnnd in der warheit das Seitenstechen habe / oder das sich ein Fluß dahin gesetzt: So hielte ichs nicht für eine vergebliche mühe / das man daß Wasser des Wunderbrunnen an jhm selbs / oder auch Gedistillirt / auff die Weise vnnd Maß / wie zuuor gemeldet / im trincken gebrauchte / das mans / nemlich / allgemach vnnd tröpflings weise / vber Sachen / so man für den Husten in den Mund genommen / abschlucke.

Bellilucanisch wasser.

Wunderbrunn.

Man möchte auch die Erwermung fürnemmen / wann man den Leib zuuor wol purgirt / vnnd eine Ader gesprengt / da eine verstopffung verhanden / nicht zwar das die Erwermung außtreibe / sondern viel mehr an sich ziehe: Doch muß solche nicht zu viel / noch zu hitzig sein. Vnnd kan man das Wasser vnsers Wunderbrunnen eben so wol im Erwermen / als des Dortomanni Bellilucanisch Wasser gebrauchen / wann das Athem holen / von wegen einer kalten vnd feuchten vnrichtigkeit des Netzes / so mitten durch den Leib gehet / einem schwer ankompt / wie jenem beym Galeno widerfahren / der mit kalten vnnd feuchten Artzneyen / von der Hitze vnnd Truckene des Magens Curiert worden / aber dargegen eine kalte vnnd Feuchte Vnrichtigkeit des gemelten Netzes / mit

Fotus.

Diaphragmatis refrigeratio.

mit zugeschlagen / daher derselbig nachmals gar schwerlich Athem holen können.

Für das Blut speyen.

Cap. XXXV.

WAnn einer Blut durch den Mund im Husten außwirfft / so kompt solches von der Brust vnd Lungen her / weil etwas daran / entweder von vberflüssigem Blut außgedehnet / oder vom stossen / schlagen / fallen / auffhebung vnd tragung einer gar zu schweren Last / oder auch vom hefftigen Husten / verletzt vnnd geöffnet worden / wie in den Bruch vnnd öffnung der Adern geschicht: Oder das ein scharpffer Fluß durchgefressen / alß in durchbeissung der Adern: Oder endlich / wann die Heutlein zu dünn worden / das sie das Geblüt / welches auch zugleich wesserig worden / nicht wol behalten können / als in durchdringung der Adern. So viel können des Blutspeyens vrsachen angezeigt werden / für welchem / wie Fallopius meldet / viel Medici die heilsame Wasser nützlich gebrauchen / Alß / das in der von Luca Gebiet / Villensis geheissen / so nicht allein vom Blutspeyen errettet / Sondern auch von der Außdörrung / daher die Schwindsucht entstehet / befreyet / Das es also auch für die Schwindsucht bewahret. Vnd hab ich selber / da ich in Toscana war / gesehen / das bey dem Villenser Bad jhrer viel / durch das trincken desselben Wassers / vom Blutspeyen gefreyet / vnd für der Schwindsucht bewahret worden. Hab auch darneben gespüret / das die jenigen / welchen das Wasser schnell durch den Leib gangen / weil sie es nicht lang bey sich behalten können / durch das trincken desselben keine hülff empfunden: Die es aber nur drey Stunden bey sich behielten / vnd darnach durch den Harn wider von jhnen liessen / wurden gesund. Fallopius von den warmen Bädern / Cap. 11. Vnd im 27. Cap. spricht er / Das

Woher das Blutspeyen komme.

Villenser wasser.

Wasser

Wasser des Villenser Bads hat ein wenig Alaun / welcher sich mit dem Wasser so wol vermischt / vnnd gleichsam gekocht hat / das es lang bleibet / vnd durch gantz Italien / wie auch ausserhalb geführet wirdt / vnnd findet mans allwege / fast in allen Stedten der Landtschafft Italien / Venedig vnd Padua allein außgenommen. Es stercket / vnd zeucht die schwache Glieder zusammen / vnd brauchen wirs mit grossem nutzen für das Blutspeyen / wanns aus einer geöffneten Adern in der Brust vervrsacht wirdt / ehe das sich ein Geschwer oder Beule / oder Ruffe in die Ader setze / Wir gebens ein zu trincken / es stercket den Magen vnnd alle Glieder / vnd dienet für die matte geschwechte Adern / Auch für die rote Flüsse der Mutter / vnnd andere dergleichen Anligen. So lindert es auch den Bauch etlicher massen / vnd fürdert den Stulgang / weil es geschwind durchgehet. Ferner spricht er / Die warme Porretanische Wasser / so gleichsam temperiert sein / vnnd zimlich Alaun / sampt ein wenig Schwefel / Saltz vnd Salniter in sich habē / getruncken / stercken das Hirn / die Sinn / vnd den Magen / stellen die Flüsse des Haupts / vnd benemmen den schweren Athem / machen einen lust zum Essen / vnd stellen dz Blut / welches von verfehrung der Lungen oder der Brust herfür fleust. Vnnd: Die Calderianische Wasser bey Verona in Italia / welche Eysen vnnd Alaun halten / getruncken / stellen die weisse schleimige Flüssigkeit / so vom Haupt herunter fellet / vnd verhindert / das Blut außspeyen. Biß daher Fallopius. Vnd mag man in dem folgenden Capitel von der Schwindsucht weiter hieuon lesen / da Dortomannus will / das die Bellilucanische warme Bäder für die Schwindsucht vnd fürs Blutspeyen dienen. Wie wir aus dem Baccio daselbs etwas angezogen haben / so hieher gehöret. Johannes Göbelius sagt / daß die Alaun wasser S. Jobs denen wolkommen / die Blut außspeyen / da jhnen eine Ader in der Brust auffgesprungen / wofern noch kein Eyter verhanden: Darzu seyen sie gut für den feuchten Husten / wann man sie trinckt. Rulandus spricht: Für das auß-

Calderiantische wasser.

Schwindsucht.

S. Jobs wasser.

werffen/eines schleimigen vnd blutigen Speichels dienen/das Wildbad/die Bäder zu Fiderls/Anneberg/vnnd Lawenstein/welche vom Alaun/Schwefel/vnd Kupffer herfür fliessen/vnd die zu Wolckenstein. Also sagt Rulandus von der Sache. Ich halte meines theils für das Bluetspeyen/die Saurbrunnen/so nicht weit von vnserm Wunderbrunnen herumb ligen/gar gut vnnd köstlich/Sonderlich denen/die einer hitzigen Natur sein. So will ich auch vnserm Wunderbrunnen in diesem Fall nichts abgesprochen haben/wann man solch Wasser nach anstellung eines erfahrnē Medici/recht gebraucht/welcher dasselbe/mit der Axungia Lunæ prima, oder mit dem Sanguine Herculis gebürender massen einzufürypfflen fürschreiben mag.

Saurbrunn sein fürs Bluetspeyen gut.

Wunderbrunn.

Für die Brust Geschwer vnd Schwindsucht.

Cap. XXXVI.

Die Brustgeschwer/so von versamlung eines Eyters zwischen der Lungen da die Brust Lückicht ist/sich setzen/muß man fast auff gleiche weise heilen/wie das Keichen/ohn allein das man in diesem Gebrechen/das schlecken des Honigs vnnd was vberbleibt/öffter gebrauchen muß: Dortomannus. Wiewol nun solche Brustgeschwer nicht leichtlich zu heilen sein/so kan man sie doch guter massen lindern/vnd geschichts offt/wann ein theil der Lungen nicht sonderlich verderbt vnd beschedigt ist/das einer noch lang leben mag/wann man mit reinigung der Brust fleissig acht hat. So mögen auch die Krancken für den Husten etwas in den Mund nemmen/in massen im vorigen Capitel angezeiget worden/das man für den Husten vnnd für die Engbrüstigkeit brauchen solle. Ich laß mir auch gefallen/das man

Brustgeschwer nit leichtlich zu heilen.

Honig

Heilig mit dem Wasser vnsers Wunderbrunnen vermischt/gebrauche. Obgemeltem Gebrechen ist der ander / so daher entstehet / nicht fast vngleich/ Nemlich die Schwindsucht: Wiewol beyde dieses anfangs vnnd das vorige / Nemlich / das Blutspeyen/ je zun zeiten besondere vrsachen haben / so mit den warmen Bädern entweder mögen hinweg genommen / oder doch gelindert werden. Dann die Schwindsucht vnd das Blutspeyen / so von einem innern Geschwer herkommen / wie Dortomannus bezeugt/ werden durch das Bellilucanische Wasser mit verwunderung gemiltert / ob wol die gemeine Sage gewesen/ das solch Wasser / denen / die mit der Schwindsucht behafftet sein/ gar vngesund sey. Welches war sein mag / wann derjenige / so mit der Schwindsucht behafftet ist / oder Blut außspeyet / desselben Wassers mißbraucht/ vnd sein zuuiel erincket. Wann man aber in dem Bad Zuber sitzet / sich bewegt/ vnd führen lest / den rauch vnnd Dampff auffsähet / zu vnterschiedlichen mahlen sich mit dem Wasser abwäschet / vnnd ein halb Pfund desselben Wassers mit einem Syrup von Hufflattich / des Morgens frue allgemächlich hinab schlucket/ denen bekompt dasselbig gar wol. Dann also schreibt Plinius/ da er von den Saltzwassern handlet: Der Gebrauch derselben (sprichter) ist mancherley: Aber der fürnembste / das diejenigen/ welche mit der Schwindsucht behafftet sein / oder Blut außwerffen/ darauff schiffen / wie wir vns noch wol zu erinnern wissen/ das Anneus Gallio newlich gethan / nach seinem Burgermeister Ampt. Baccius sagt / Den Lungensüchtigen sein die wasser für den Husten gut/ welche auch alle Geschwer zuheilen/ nemlich/ die Plagæ/ Juncariæ: Vnd das Petroleen Bad im Bajantischen Gebiet: Das Wasser S. Martini in Romandiola: Der Brunn in Toscana/ Casinus genant/ die wasser/ Borra Porretana, Villæ, Grotta, das Zürcherbad/ vnnd welche auff den Hispanischen Grentzen mit Zinober gemischt sein. Dann dieselben ziehen zusammen / vnnd machen die Fäßerlein an dem dick/ errettens auch von der Schwindsucht/

Bellilucanisch wasser. Schwindsucht.

Saltzwasser

Lungensüchtige.

Spanisch wasser.

die allbereit starck eingewurtzelt ist / welcher halben / das Wasser zu Villaluca / Grotta bey Viterbio / vnnd die Wasser bey Zürch / wie auch die Porretanische wasser / die Albulæ / vnd dergleichen / gerühmet werden. Darumb sie auch denen helffen / welche mit dem Husten / Blut außwerffen. Rulandus spricht / die Schwindsucht wirt durch das Pfeffersbad geheilet / welches warm herfür quillet / vnd Schwefel / Salniter / Kupffer / Gold / vnnd Eysen hat. Deßgleichen die Wasser zu Embs / Jungbrun / Zell / Anneberg / vnnd das warme Bad des gemeinen süssen Wassers. Ob aber auch das Wasser des Wunderbrunnen den Schwindsüchtigen gut sey / möchte nicht vnbillich jemandt zweiffeln / weil Jacobus Theodorus von Bergzabern / den Lungensüchtigen den Gebrauch der Wasser allerdings verbeut / welche Vitriol in sich halten / weil sie schedlich seyen. Vnnd Wierus zeucht die Medicos herdurch / welche die Engbrüstigen zu den Sauerbrunnen rahten. Wann ich aber der Sachen eigentlich nachdencke / so befinde ich bey mir so viel / das vnser Wunder Brunn den Schwindsüchtigen gar nicht schaden könne / wiewol er auch etliche subtile Stücklein deß Vitriols in sich helt. Dann er zeucht nicht so sehr zusammen / das er die außtreibung der vnsauberkeit verhindern könte / So hat er auch viel weniger eine solche Scherpffe / welche eine fräsſe vnd Geschwürig machte. Darumb ich jhn der gestalt nützlich darzu sein erachte / weil er eine Krafft abzuwischen hat / vnd die Flüsse / so auß dem Hirn auff die Lunge fallen / verzehren kan / darzu den Leib durch den Stulgang / Schweiß / oder auch durch das außfahren / wie mans nennet / reinigen. So lesen wir in vnser Historischen Erzehlung eine Geschicht / Wie D. Rantzius wargenommen / daß das Bollisch Wasser einem Schwindsüchtigen geholffen. Das auch des Wieri verbot nicht durchaus vnnd allenthalben richtig sey / kan mit eim Exempel eines Burgundischen Edelmans dargethan werden / welcher mager / außgedörret / Hustend / vnd Flüssig / vnnd von vielen / das er die Schwindsucht am Halse habe / geachtet worden /

Pfefferßbad

von

von dem ich für gewiß weiß vnd sagen kan / das er nach dem trincken der Sauwerbrunnen besserung empfunden/also das er jhn auch zum andernmal gebraucht/ vnd darneben eine gute vnd löbliche ordnung im Essen vnd trincken gehalten. Jacobus Theodorus schreibt auch im vierdten Capitel seines Wasserschatzes / das der Sawerbrunn zu Langen Schwalbach die Flüsse des Haupts / so zu der Brust / Lungen/ vnd andern Gliedern fallen / verzehre/ vnd truckne / vnd behüte den Menschen vor der Lungen vnnd Schwindsucht: Wehre dem schweren Athem / von verstopffung der Brust vnnd Lungenröhren vervrsacht / mache außwerffen / vnnd reinige die Lungen von zehem Schleim/ dann er mache denselben dünn/löse ab/vnnd zertheile denselbigen/ vnnd mache einen leichten Athem. Wann aber die Lunge verletzt vnd beschedtget/ vnnd eine Lungensucht verhanden were / so helffe der Gebrauch dieses Wassers zwar nicht/thue aber auch keinen Schaden. Wir haben zwar im ersten Buch/aus dem Galeno angezeigt/ daß die Armenier Erde für die Darre gut sey/vnd die Geschwer heile. Warumb solte dann solches das Bollisch Wasser nicht auch thun/wann es mit Leimen vermenget ist / dessen kräffte in außtrucknung der Geschwer vielleicht nicht weniger würcken / alß die Terra Armenia. Doch will ich hiemit keinem Anlaß geben/das er plumpsweise zufalle / vnnd seinem gutbedüncken nach darmit handle/ Sondern man muß einen erfahrnen Medicū rats fragen/ vnd were meine meinung/ das man das Wasser des Morgens allgemach ein süpffele/vnnd eine Artzney die man für den Husten gebrauche / sampt der Axungia Lunæ prima gebrauche / so vielleicht nicht weniger nutzt als die Terra Lemnia, oder Axungia Solis, oder die Schlesische Terra Sigillata.

Sauerbrun.

Wunderbrunn.

Für das Seitenstechen/vnd die Lungensucht.

Cap. XXXVII.

Woher das Seitenstechen kompt.

DAs Seitenstechen/ so zum theil von der kalten vmbstehenden Lufft/ vnnd kaltem Geblüt/ das durch die Haut nicht außdämpffen kan/ entstehet/ wirdt durch das

Cellerbad. erwermen vnnd auffschmieren des Bellilucanischen warmen Bades vertrieben/ Dortomannus. Rulandus spriche/ das Cellerbad/ so Alaun/ Kupffer/ vnd ein wenig Schwefel in jhm hat/ heilet die Lungensucht/ wie auch das warme Bad des gemeinen süssen Wassers. Für das Seitenstechen dienen auch die Saltzwasser/ Kupfferwasser/ vnd gemeine süsse Wasser/ deßgleichen das Pfefferbad/ vnd Wildbad/ so

Pfefferbad. Schwefel/ Saltz vnnd Alaun haben/ oder wie andere wollen/ Kupffer vnd Salniter. Biß daher Rulandus. Ich wolte einem der mit dem Seitenstechen/ oder mit der Lungensucht behafftet ist/ viel mehr

Wunderbrunn. vnsers Wunderbrunnen wasser/ als den Wein zu trincken rahten/ dann ich weis das es viel nützlicher darzu ist. Doch ist auch meine meinung nicht/ das mans gar zu kalt trincken solle/ damit die kelte das außwerffen nicht verhindere. Es kan auch nicht schaden/ wann mans allgemechtlich vnd offt mit einem Violen- oder Eybisch Syrup/ in weissem gutem Zucker/ oder Zuckerkandt abschlucke: Wie ich ebenmessig die Sauerbrunnen/ so nicht gar zu kalt sein/ zum trincken vber dem essen nicht verwerffe.

Für die Anligen des Hertzens. Cap. XXXVIII.

Das Hertz kan nichts schweres leiden/ drumb jm auch nit zu helffen.

DAS Hertz (wie Aristoteles spricht) leidet keinen schweren mangel. Derwegen nutzen die Bäder demselben jnnerlichē Gliede nicht/ es geschehe dann durch eine Mitwürckung/ von wegen eines andern Gliedes/ in dem sie denen Anligen wehren vnd widerstehen/ in welche es von

wegen

wegen der vereinigung der andern Glieder / oder anderer Kranckheiten geret: Alß da sein / welche dem Hertzwehe (wie mans nennet) oder viel mehr Magenwehe / Hertzklopffen / vnnd der Ohnmacht widerstehen / dem Magen nutzen / vnd der Mutter / Brust / Lungen / vnd Schlund gut sein: Nemlich / die Kupffer haben / wie die Grotta bey Viterbio / dauon etliche fürgeben wollen / als solte Gold drinnen verhanden sein: Das Bad zu Pfeffers im Lintzgöw / welches Gold führet / oder das Wasser / so von Gold zubereitet ist / oder darein Gold abgelescht worden: oder solche vberschläge / so von aussen / die lebhaffte Dämpffe / welche aus einer bewegung / grossen Schmertzen / oder hitzigem Fieber von einander getrennet vnd zerstobert worden / widervereinigen vnd stercken: Baccius. Andernach schreibt von dem Bade des Wassers Astianx in Apulia / das es der Lungen vnnd Miltz gut sey / vertreibe den Husten / vnd errege die Begierde. Das Wasser à Iuncare geheissen / ist zur sterckung des Magens vnnd der Leber kräfftig / macht frölich / vnd reitzet zu der Weiber Lust. Wann man die Wasser à Colatura geheissen / trincket / so erfrewen sie das Hertz / vertreiben den vberlästigen Husten / helffen zur Dewung des Magens / vnd erregen die Begierde. Wann man drinnen badet / so sein sein sie der Lungen gesundt. Biß daher Andernach. Ich halts aber gentzlich darfür / das vnser Bollisch Brunnen Wasser zu den Anligen des Hertzens / welche von gemelten vrsachen her entstehen / nicht weniger kräfftig seye als die jetzt erzehlte. Allein muß ich das daneben erinnern / das man / wann das Hertz leidet / sich für dem gar zu warmen Bade hüte. Wo fern das Hertz mit einer vnordenlichen bewegung getrieben wirdt / spricht Dortomannus / als im Hertzklopffen / von wegen einer dicken Blästen / oder durch viele der Melancholischt flüsse / so sich im Hertzgrüblein / oder Hertzē selber / als einē vngleichē Glied gesamlet / so wirdt solcher Gebrechen durch dz Bellilucanische wasser geheilet / nicht allein wann mans trincket / Sondern auch

Hertzwehe oder viel mehr Magenwehe.
Grotten wasser.
Pfeffer bad.
Wasser / so das Hertz erfrewen.
Wunderbrunn.
Hertzklopffen.
Bellilucanisch wasser.

wann man drinnen badet / vnd sich darmit abwäschet. Was dann vnsers Wunderbrunnens Wasser deßfals belangen thut / wo fern man eigentlich wissen könte / das die vrsache des Hertzklopffens mit der vorgemelten vberein käme / so achtet ichs darfür / daß man das Bad desselben auch ohne Schaden vnd mit nutzen brauchen / vnnd wann der Krancke außstiege / solch Wasser mit Hertzpulver / oder Aromatico Rosato eintrincken möchte. Wo fern aber der Stein / oder eine Geschwulst / solch Klopffen vervrsacht / so ist nicht allein alle Hoffnung der Gesundheit verlohren / Sondern man kan die vrsach auch nicht leichtlich mutmassen. Vnd haben an diesem orth des Keysers beste vnd erfahrneste Medici sich nicht in den handel richten können. Aber Galenus zehlet vnter die vrsachen des Hertzklopffens / Eine gar zu grosse Menge der wesserigen Matery / so sich inn das Hertzgrüblein gesetzt / in welchem doch sonsten auch bey denen die gar gesund sein / wie auch bey den Todten / nicht wenig solcher Matery gefunden wirdt. Vnd spricht Dortomannus ferner / ist wol gleublich / das am selben orth vnser Heyland Christus mit eim Speer hinein gestochen worden. Es wirdt aber solcher vberfluß der wesserigen Matery / so in dem Hertzgrüblein vnd vmb das Hertz hin vnd wider schwancket / durch das trincken des Bellilucanischen Wassers / wann man dasselbe vier Tage vber reichlich einnimpt / außgeführet. Ist eine Mutmassung / das viel wesseriger Flüssigkeit im Hertzgrüblein verhanden sey / so soll man einen purgirenden Syrup von Creutzdorn im Wasser des Wunderbrunnen / zur purgierung einnemen. Vnd darnach den Dampff zu sich lassen / das er zum Schwitzen reitze / Endlich mag man Sachen so außtrucknen / vnd das Hertz stercken / hinzu thun.

Stein im Hertzen.

Wesserige Matery.

Bellilucanisch wasser. Wunderbrun.

Creutzdorn / Syrup.

Für die Geschwulst des Nabels.

Cap. XXXIX.

DAS auffliauffen des Nabels/ wirdt nach des Rulandi meinung/ durch das Wasser zu Wettingen vertrieben. Aber ich wolte viel mehr glauben/ das solcher Mangel durch den Gebrauch des Mineralischen oder heilsamen Wassers allein nicht könte Curirt werden/ Er were dann nur von einer auffblähung allein/ oder von einem schleimigem Fluß entstanden: Jedoch halte ich darfür/ das vnser heilsam Wasser denjenigen/ die mit diesem Gebrechen behafftet sein/ nicht vndienlich were/ wann sie zuuor mit demselben Wasser wol vnd fleissig purgiert worden/ da man ein Zältelein von der Axungia Lunæ secundæ, wo fern die Person erwachsen/ vnnd zu jhrem gestandenen Alter kommen ist/ hinzu gethan/ oder da sie noch Jung/ were es an einem halben Zältlein/ oder dritt heil daruon genug. Ist dann der Mangel von der Nachlassung des Netzes/ so alle jnnerliche Glieder des vndern Bauchs vmbgibt/ so thut man am besten/ das man den Krancken mit einer Binden wol einfasse/ die er auch im Bade an behalten muß/ vnnd gegen dem Nabel zu/ einen Knopff habe/ von einem bewerten Pflaster wider den Bruch gemacht/ der mit einem seidenen Faden auffgehalten werde. Wann der Krancke aus dem Bade gehet/ soll er sich auff den rucken legen/ die nasse Binde hinweg thun/ vnd ein Secklein mit Teckischen Bolo/ vnd Leimen/ sampt dem Pulver des Fewrsteins/ Schifferstein/ vnd schwartzen Agstein/ füllen/ dasselbig in das warme heilsame Wasser netzen/ vnnd darnach eine halbe Stunde zur Erwermung auflegen/ darauff eine viertel stunde ein ander Secklein in dem kalten heilsamen Wasser gefeuchtet/ vberschlagen. Endlich aber soll man den Knopff/ wie vorgemelt/ mit

Wettinger wasse..

Wunderbrunn.

Axungia l unæ secundæ.

einer frischen Binde auff den Nabel binden/ welche also versehen sey/ das sie nicht herab fallen könne/ wann er auffstehet. Zu dem/ muß man sich mit sondern fleiß hüten/ das solche Geschwulst/ mit gehen/ reiten/ schreyen/ singen/ oder dringen zum Stulgang/ nicht wider außbreche. Wann man das Bad einen Monat lang gebraucht/ so soll man die Binde mit dem Knopff ein gantz Jahr vber tragen/ vnd dieselbe nimmer von sich legen/ also gar das man auch nicht begere zu erfahren/ ob die Geschwulst heil sey. Ist dann solche Geschwulst des Nabels von einem Fluß/ oder Blästen/ so darff man weder Knopff noch Binden haben/ sondern wann man vorgesetzter massen purgirt hat/ so ists genug/ das man neben dem Bade die Erwermung/ Auffschmierung/ vñ pflaster gebrauche/ welche nach gestalt der Kranckheit von einem erfahrnen Medico oder Wundartzt können fürgeschrieben vnd zugerichtet werden.

Für die Kranckheiten der jnnerlichen Glieder/ vnd der Dewungs Glieder in Gemein.

Cap. XL.

Zweyerley vrsachen der Kranckheiten in den jnnerlichen Gliedern.

DIE zustände der jnnerlichen Glieder sein viel vnnd mancherley Art/ darfür nach Gelegenheit/ die Natürliche Bäder/ mehr oder weniger gut sein/ zu etlichen dienen sie gar nicht. In gemein aber sein sie zu allen denen nützlich/ welche von einer vrsach vnter diesem zweyen herrühren/ Nemlich/ von der verstopffung oder Schwechung/ oder auch von beyden zugleich. Dann die Natürliche Bäder haben gemeinglich diese würckungen/ das sie öffnen vnd zertheilen/ vnnd die schwache Glieder stercken. Vnnd braucht man sie fürnemlich auff zweyerley weise/

weise / Nemlich / im trincken / dardurch die Eygenschafften der außgetrunckenen wasser als bald zu den schadhafften örtern geführt werden: Vnd im baden / dieweil das Bad mit verdewen vnd stercken wircket / welcher halben man auch das auffschmieren des Kaats zu etlichen Kranckheiten der jnnerlichen Glieder brauchet. Von den verstopffungen entstehen darnach alle folgende Gebrechen / Erstlich eine jede vnrichtigkeit / darnach die Entzündungen / Beulen / Schmertzen / Geschwer / vnnd offene Schaden. Vnd neben denselben die vberfüllungen / das Hertzwehe / die Gelbsucht / Miltzsucht / Schwartze Gall / Schleimigkeit / das Grieß / der Stein / die Blutflüsse / die Kranckheiten der Mutter / vnd die Auffsteigung derselben: Welche Anligen alle mit einander solche Artzneyen bedürffen / die abwischen / dünn machen / vnd verdewen helffen / dergleichen auch die Bäder sein. Auff die Schwechung aber der jnnerlichen Glieder pflegen diese Anligen zu erfolgen: Die vnverdewligkeit / das Erbrechen / das hin vnnd wider schwancken / Bläste / das Grimmen / der Vnwill ab dem Essen / die Flüsse / böse Gestalt des Leibs / die Wassersucht / der Harnfluß / Bluthamen / der Mutter Flüsse / Laxirungen / Mißgeburten / Vnfruchtbarkeit / welche alle miteinander / sampt andern Gebrechen mehr / erfordern sonderlich eine sterckung der Glieder / vnd das die vberflüssige Matery verzehret werde / welches beydes die Bäder / fürnemlich aber / die man im trincken gebraucht / gar herrlich leisten. Derwegen / wie bey allen Kranckheiten breuchlich ist / Also ordnen wir auch / das zu der Chur der jnnerlichen Glieder eine gebürliche vorbereitung in allweg vorher gehe / dardurch die vberflüssige Matery / so viel müglich außgeführet / vnd die Gänge geweitert / vnnd also die Glieder selbs / endlich zur künfftigen würckung des Bades zugerüstet worden. Weil man aber bey dē Brauch eines jedē bades / der besondern Anligen / vnd besondern Glieder acht habē muß / so muß mā zu forderst auff die mancherley vnrichtigkeitē sehē / welche entweder mit einer matery oder ohne matery / warm / kalt / feucht / truckē / oder von denselben vermischt sein

Schwechung der jnnerlichen Glider

können. Sie seyen aber wie sie wöllen / so werden sie durch die Bäder gebürlicher massen Curirt / Da man doch auch auff die Eigenschafften der vnrichtigkeit achtung geben muß / vnd zu welchem Grad sie sich erstrecke / Alß für die kalte vnrichtigkeit muß man warme Bäder haben / welche abwischen vnnd zertheilen: Für die warme aber / vnd zugleich truckene vnrichtigkeit / soll mãn andere Bäder gebrauchen / die nicht so warm sein / Ja sie müssen eine kalte würckung haben. Zu allen jnnerlichen Anligen aber / welche vnter die vorgemelte zahl zu rechnen sein / sollen die Wasser von der Grotta bey Viterbio dienlich sein / vnd das Bad darneben / Ja sie lli geheissen / welches die jnnerliche Geschwer vertreibet / Ein gleiches Wasser finde man auch bey Zürch im Schweitzerland / vnnd haben die Sauwerbrunnen zu Göppingen / zu Rottenburg / vnd der Saurbrun bey dem Carlsbad gleiche krafft. Es ist aber nicht die meinung / das man allein den jnnerlichen Anligen / die von der Schwachheit herkommen / rath schaffen müste / vnd sterckung darzu suchen: Sondern / es werden fast in allen Kranckheiten der jnnerlichen Glieder / allweg vnter den andern heilsamen würckungen der Bäder / die jenigen fürgezogen / welche dieselben Glieder zugleich mit stercken / Alß da sein / die jenigen / so eine Gemeinschafft mit dem Eysen haben: Nemlich / die Ficuncellæ genannt / bey S. Cassian / welche eine krefftige würckung in diesem Fall haben. Darnach zu Villa Lucæ / Carpi / vnnd die Wasser auff der Genueser vnd Montferrater Grentzen: Die Eysenrost Wasser bey Bajas / das Leucker bad in Wallis / das Wildbad am Schwartzwalde: Welche alle / neben andern mehr / so diesen gleichen / getrucken / die weite Gänge reinigen / vnd die matte Glieder stercken. Das Bad zu Auintone / welches Eysen hat / stercket allein durch den Gebrauch des Bades / vnd wermet nicht hefftig: Dem sich vergleichen die Wasser de Aquis, vnd Regina / bey Pisa / vnd das Bad bey Lucca / welches von S. Johan den Namen hat / auch das Corsenum Caix; vnd de palatijs Viterbij / welches gemeintglich das Bad de Se-

rapide

rapide genennet wirdt. Deßgleichen das Calderianisch Bad bey Verona oder Diterichs Bern/ Fitterum in Hispanien/ Baden im Schweitzerlande/ Plumbiers in Lottringen/ vnd die Albulæ/ so Alaun haben/ vnd beyde zum trincken vnd baden fast sehr nutzen. Also auch die Salniter Wasser im Elsaß/ die Porretanische/ vnnd das Apponer Bad. Diese alle miteinander sein für die Anligen der innerlichen Glieder nutz vnnd heilsam: Vnter denen/ wo man nicht so viel sterckung bedarff/ die Salniter Wasser im trincken gebraucht/ vnd eingenommen/ eine linde würckung haben/ Alß die Tritolæ vnd paganelli bey Viterbio/ vnnd widerumb andere auch Tritolæ genant/ wie auch die Iuncariæ, Petræ vnd plagæ bey Puzzuolo. Die Blandulæ S. Martini bey Rimini/ vnd die Albulæ/ welche Archigenes zu den Geschwulsten der Blasen vnd der Mutter gar sehr gerühmet/ so kaum den ersten Grad der werme erreichen. Darumb sein dieselbige gut zu den Entzündungen der innerlichen Glieder/ wann man sie trincket/ doch muß man die Entzündungen also verstehen/ welche ohne ein hitziges Fieber sein/ oder doch im Anfang/ oder wann es wider nachlest/ dann darfür hat man sonst keine besondere hülffe. Die Auffblehungen aber/ vnd verhertungen/ welche eine anzeigung geben/ das ein vberfluß einer kalten vnrichtigkeit verhanden/ muß man mit dergleichen Wassern vertreiben vnnd zertheilen/ welche ein wenig wermer sein/ vnnd stercken/ da man sie trincket/ zu welchem Brauch die Apponer wasser tauglich sein/ wie auch das Balneum Carporum/ Bussetum Viterbij, Sanctæ Crucis bey Baias/ vnnd dergleichen: Darneben aber soll man die vorgemelte darumb nicht auß der acht lassen/ welche entweder Kupffer oder Salniter in jhrer Mixtur halten/ die in solchem allen einen vorzug haben/ Gleich wie auch die vorgemelte Gebrechen vertrieben werden/ durch die Bäder zu Appone/ Auintone/ Ach/ Lottringer Bad/ Baden in Osterreich/ Sancta Maria in Balneo/ Sancta Asculi/ Sanct Martin in der Tomenser Gehlet/ die warme wasser in der Bergamaßker Land/ vnd

welche allenthalben mit lautern oder gemischtem Schwefel tempe-
rirt sein/ Baccius. Der jenigen aber/ welche die Bäder von wegen ei-
nes Dewungs Gliedes Schwacheit trincken/ sein viel/ so darumb die
Bäder suchen/ das sie sterckung daraus erlangen. Wie denen es in ge-
Wasser die sterckẽ. mein die gelegenheit hat/ das sie entweder mit einer besondern Krafft/
oder gleichem Temperament/ des bresthafften Gliedes Natur also
messigen vnd stercken/ das sie alles was vberflüssig/ vnd zu kalt oder zu
warm daran ist/ hinweg treiben/ vnnd was von andern orten darauff
fallen möchte/ abwenden. Beyderley würckungen findet man insonn-
derheit vnter den Kupfferwassern der Grotta/ vnd in andern dergleis
chen Brunnẽ vmb Viterbio/ wie auch die Zürcher Bäder in Schwei-
tzerlande. Das Wasser zu Villa bey Luca ist im stercken kreffiger/
aber purgirt weniger/ von wegen das viel Eysen darunter gemischt
ist. Das Mittel behalt/ das wasser S. Casciani/ Fiumcella genent.
Nach welcher dreyerley Art/ man alle andere Badwasser/ so man ein-
nemmen will/ bestettigen soll. Als das Wasser der Hölen/ in der In-
sel Ischia/ die Caldanellæ bey Senis/ Caldariatæ bey Verona/ das
Leucker Bad in Wallis/ vnd das de Aquis in Gallia Transpada-
na. Vnd darnach welche im baden aus einer jeden wirckligkeit ster-
cken/ als das Wasser zu Auinione bey Senis/ welches Eysen hat/
vnd das dem gar gleich ist/ Castilio genant/ in der Insel Ischia: Ma-
Magẽ sterc-ken. ria in der Insel Corsica/ die Wasser in der Grafschafft Carpi/ das
zu Fideris/ Ach/ vnd Baden in Osterreich. Das die Salniter Was-
ser im trincken den Magen stercken/ bestettiget Auicenna/ 2. Cano-
nis/ welche ob sie wol in diesem fall nicht so krefftig sein/ als die/ so Ey-
sen haben/ so sein sie doch lind zum purgiren. Als die wasser/ in der
Gruben S. Martini sein/ das Wasser zu Borra/ der Tresaurianer
Brun/ bey Bergomo/ Tritole, vnd Iuncariæ venæ, Gibberoli,
plagæ Romanæ in der Insel Ischia/ die Salniter Wasser im El-
saß/ welche alle grobe zehe vnd vndewliche feuchtigkeiten allenthalben
aus den weiten Gängen gewaltig hinweg reumen. Ebenmessig thun

auch

auch die Porretanische Wasser / so Alaun vnnd ein wenig Eysen haben/die Albulæ sein zum Harnen krefftiger / wie auch das Wildbad am Schwartzwald in Deutschland/der Brun zu Fiderts / vnnd das Bad bey Göppingen/sampt dem prechtigen Apponer Bad. Die gesaltzene wasser/als das Meerwasser/vnd dergleichen / erledigē durchs Erbrechen/wie die Saltzwasser zu Montecatino/ vnd ein anders Aquarij genant/ auff der Strassen Aemilia/ Salmacidæ bey Asculo, Trescurianæ, Borra, so bißweilen auffblehet / Porretana, vnnd Ficuncella. Welche aber Atrament haben/die stürtzen mit Gewalt vmb/ als das wasser Strygis in Arcadia / durch welches der grosse Alexander/ so fast die gantze Welt bezwungen / soll sein vmbs Leben gebracht worden/wie man davon schreibet: Alß auch die grüne vnnd Kupfferwasser in Persida/vnd welche Berggrün/vnd Opermente haben/als bey Susas in Persen ein Brun sein soll. Im gegentheil stillē das gar zu viel erbrechen/vnd vnwillen/die Eysenwasser sonderlich / vnd welche von aussen gebraucht/stercken/als/das zu Auinione / vnd andere mehr. Darnach die Alaun wasser/als die Albulæ/wiewol sie/ wann man sie zu erst empfindet/vbel riechen/vnd die Porretanische / so zu letst stercke/ das de Aquis genant/ in der Genuesser Landschafft/ vber den Apenninum / vnd welche mit Gypß befeuchtet eine Krafft haben / das man sie zum Pflaster brauche / vnnd vberlege/ gleich wie auch das zu Plumbiers in Lottringen. Den vnnatürlichen Durst vertreiben/die Salniter wasser vnd welche Kupffer haben/ auch zum theil die Eysenwasser/Saurbrunnen / vnnd das Bad des gemeinen warmen Wassers. welche auch hernach erkühlen / vnnd die scharpffe Matery außführen/befeuchtē/ vnd die truckene vnrichtigkeit endern. Es haben aber die Alten für alle Schwacheiten der jnnerlichen Glieder/vnd die Leibskräffte zu stercken/vber alles ander/die vbung gerühmet / sonderlich in den Anligen des Magens / wie auch das Bad der süssen vnd temperierten Wasser.

Strygis wasser. Alexander Magnus.

Wider das vbermessig erbrechen.

Für

Für die Kranckheiten des Magens.

Cap. XLI.

VOn denen Artzneyen / welche in gemein den Dewungs Gliedern sein zugeeignet worden / kan man leichtlich auch von denen Bädern schliessen / welche dem Magen nützen. Dann eben dieselbige Bäder stercken zugleich / vnd dienen für die kalte vñ etwas warme vnrichtigkeit / wann man sie im trincken vnd baden gebraucht. Aber der gar warmen vnrichtigkeit muß man ebenmessig zu hülffe kommen / wie in gemein von den jnnerlichen Gliedern geredt worden / Nemlich / das man solche Wasser brauche / welche ein wenig erkühlen / vnd zu anfangs mit einer an sich ziehenden Krafft hinderhalten / Als vnter den Eysen-Wassern ist das tauglichste / Fiuncella genannt / deßgleichen / das zu Villa Lucæ, Sanctæ Crucis bey Bajas / vnnd zuweilen auch die Porretanische Wasser. Aber die Sauwerbrunnen sein von wegen jhrer Eygenschafft zu einer jeden warmen vnrichtigkeit nutz / wie die Wasser zu Antiolo in Campania / so auch zu der Haußhaltung nützlich gebraucht werden: Deßgleichen die Sauwerbrunnen ausserhalb der Stadt auff drey Meilen / an dem Hostiensischen Wege: Der Fiderts Brun in Deutschland / vnd bey Göppingen. Wo aber eine erstarckte vnrichtigkeit die Feuchtigkeit vberwindet / so wird eine truckene Schwindsucht des Magens eingeführet / welche gar böß ist / vnd nicht wol mag geheilet werden / man kan jhr aber mit dem gewöhnlichen baden daheim / auß dem süssen temperierten Wasser / so viel müglich rath schaffen / vnd mit erwermung des Oels vnd Wassers helffen. Die hitzige Gall stillen auch endlich fast dieselbige Wasser / Fiuncella, Porretana, Villa Lucæ, Auinio, Calderiana; Also auch die Clystier von gesaltzenen Wassern / vnnd die alten Sub-

Für die warme vnrichtigkeit des Magens.

Saurbrunnen sein für eine jede warme vnrichtigkeit gut.

ten Subcutilæ genant/ in Sabinis: Wie ebenmessig die lawe Wasser getruncken nach des Galeni meinung. Die Subcutilas hat Celsus allem ansehen nach zu der Darmgicht/ vnnd Bauchfluß/ sampt allen andern groben vndewlichen Flüssen/gerühmet/ denen das trincke aus der Grotta bey Viterbio gewaltig helffe/ neben andern mehr/ so von wegen des Eysens Natur kühlen/ vnnd im außführen zusammen ziehen/ welches auch die Porretanische Wasser thun. Die mit der schwartzen Gall im Magen geplagt werden/ müssen gleiches Raths geleben/ denen auch das trincken des Zürcher Bades im Schweitzerlande gut ist. Die Salniter Wasser vnnd welche gesaltzen sein/ sampt den Saurbrunnen/ aus jhrer besonder Krafft/ machen einen Lust zum Essen/ wie die edle wasser bey Viterbio/ Paganelli geheissen/ vnd leisten die zu Grotta solches ebenmessig wunderbarlicher weise/ das sie auch denen/ welche widerumb anfangen gesund zu werden/ vnd den Schwangern/ ohne schaden einen lust zum essen verheissen. Im gegentheil vertreibet das Zellerbad in Schweitz/ getruncken/ den vnnatürlichrn schedlichen Fraß eines Hündischen hungers/ dem man noch mehr aus dem vorigen Register zugeben kan/ So dienet auch das waschen aus einem schlechten kalten Wasser/ desgleichen die Erwermung/ vnd vberschläge/ darzu/ Baccius. Fallopius schreibt von den warmen Bädern/ Cap. 11. also: Das trincken der warmen Wasser dienet zur reinigung vnnd außlehrung des Magens/ der Eingeweide/ vnd der andern Glieder/ dardurch sie gehen/ wie Galenus bezeuget/ im 4. Buch/ de Sanitat. tue. Cap. 4. Vnd Vitruuius in seinem 8. Buch/ Cap. 3. vnnd Alexander Trallianus/ in des Grimmens Chur: Da er diese Wasser darbeut/ das Eingeweide vnnd die Gederm damit zu reinigen/ vnnd abzuwischen/ vnnd das sie alle jnnerliche Glieder wermen/ dardurch sie gehen. In Toscana/ nicht weit von Senis/ nemen viel die warme Wasser zu einer Purgatz ein. Wann man die warme wasser im trincken einnimpt/ so wermen sie die jnnerliche Glieder/ dardurch sie gehen/ welches die

Lust zu essen.

Vnsetlicher Fraß.

Reinigung der Magen.

Werme.

ches die jenigen bezeugen können/ so einen kalten Magen haben / vnd vmb solcher vrsach willen/die heilsame wasser trincken / dauon sie als bald empfinden/daß der Magen gewermet vnnd gestercket werde / wo fern das Wasser nur durchgehet / vnd nicht lang im Magen bleibet. Diesem stimmen auch noch zu Trallianus vnd Auicenna/welche für die Darmgicht vnd Grimmen die heilsame Wasser im trincken eingeben/nicht allein/ das sie purgiren/sondern auch das sie wermen sollen: Biß daher Fallopius: Welcher noch hinzu setzet/das der Brunn vnnd das Bad zu Montecatino zu trincken breuchlich sey/ damit der Magen vnnd andere jnnerliche Glieder dardursch gestercket werden / Sonderlich aber/ das es die Därme vnd gröste Adern abwische / Es sey aber solch Wasser gar heiß vnd gesaltzen. Vnd im 17. Cap. von dem Apponer Bade/spricht er/ Dem Magen wirdt mit diesem wasser geholffen/man brauche es gleich im trincken oder im auffropffen/ für die vnlust zum Essen/vnd für die schwerliche verdewung. Dann es sterket die ermattete örter des Magens krefftiglich / vnd verzehret jhre Feuchtigkeiten. In Summa/es dienet für allen Anligen/welche von der kälte vnd Feuchte her entstehen. Vnd im 24. Cap. Wiewol man von dem Calderianischen Badwasser im Veronensischen Gebiet außgibt/das es kühle solle/so ist es doch law/ vnd gebrauchens die Medici zu Verona zum trincken/baden/ erwermen / in der Speiß für die Krancken / vnnd vermischen den Wein darmit. Es hat aber einen etwas sältzigen Geschmack/vnd ist ein wenig Saltz bey jhm verhanden / das es die vbertreffende Feuchtigkeit des Wassers kaum zu rechte bringen kan. Es hat auch Rubric in sich / vnd brauchens vnsere Medici zur Eröffnung des Magens / so von einer kalten vrsach verstopfft ist/ auch für die warme Leber vnd Nieren/für die gar zu viel vnd fliessende Monatzeit/ für die erlegene Nieren/ vnnd wo etwas zu kühlen vnd zu trucknen ist. Ist derwegen seine Krafft/das es trucknet/ kühlet / stercket/ zusammen zeucht / vnnd den Bauch von wegen des Saltzes ein wenig einzeucht. Doch pflegt es auch bißweilen beschwerli-

Apponer bade.

Calderianische Bad.

beschwerliche zustände erregen / da es einer nicht mit guter fürsichtigkeit gebraucht / vnd im brauchen auff den Magen gut acht hat. Vnd / Cap. 25. spricht er / Das Wasserbad / Aquarij genannt / entspringt aus einem hohen Felsen / ist kalt / vnd leufft nicht starck / hat auch keinen bekantlichen Geruch / sonsten hab ich im Distilliren befunden / das es Saltz vnd Salniter in sich helt / darnach hats weis nicht was für Marmel / oder Kalck / so auß dem weissesten Marmelstein gemacht ist / an jhm. Solch wasser hat eine gewaltige Krafft zu wermen vnd außzutrucknen / vnd bleibet lange frisch / wermet den Magen / ist gut zu den weissen Flüssen der Weiber / vnnd zu allen andern Gliedern / welche Matt vnnd Krafftloß sein / das es dieselben zusammen ziehe. Dortomannus sagt / die Anligen des vndern Leibs / als das Magenwehe / vnnd Hertzwehe / so von faulen schleimigen Flüssen / vnd heßlichen Dämpffen herkommen / muß man mit eusserlichen kalten Artzneyen / so man in grosser Menge / entweder miteinander oder besonders / von aussen gebraucht / auff solche weise Curiren: Vor dem Nachtessen / muß man ein Clystier von dem Wasser des Bellilucanischen warmen Bades brauchen / darnach des andern Tages soll man zwey Pfund Wasser des Morgens eintrincken / vnnd darauff nach einer Stunde sich zum erbrechen zwingen / das man den Finger in den Mund stecke. Wills dann mit dem Erbrechen keinen rechten fortgang haben / so muß man durch den Stuelgang treiben / vnd dazu mit dem eingenommenen Wasser helffen / oder widerumb ein Clystier brauchen. Die folgende drey Tage vber / soll man des Morgens vom selbigen Wasser etwas weniger / als zuuor einnemmen / ohn gefehr auff ein pfund. Eine Stunde vor dem Nachtessen soll man den Magen mit diesem Wasser wermen / darzu man zarte Schößlin von Wermut gethan. Den fünfften tag sol der Krancke des Morgens von dem wasser viel eintrincken / biß ansteht / vnd er allenthalben voll ist / darzu noch helffen mag / das er eine weile

Aquarij Bad.

Bellilucanisch wasser.

Erbrechen.

den Dampff von dem warmen Badwasser an sich ziehe. An statt des gemeinen Saltzes / wirt das Saltz / so vom distilliren vberbleibt / gut sein mit Muscat Nuß / Pfeffer / vnnd ein wenig gemein Saltz vermischt. Pantaleon sagt von dem Schweitzer Bad / Cap. 38. Das es dem Magen gar gut sey / vnd fürdere die Dewung / welches gewißlich war sey / ob man wol zu erst nicht wol essen möge / So bald man aber acht tage da verharre / vnd ordenlich bade / habe man grosse lust zum essen vnd trincken / wann dieses mangele / vnnd sich der Magen auffblähe / sey es kein gut zeichen / vnd were besser wider heim gezogen / ehe die verstopffung weiter vberhand neme / wie dann denen offt widerfahre / die ohne Rath vnnd hülffe der Artzte sich hinein setzen / vnnd streng baden wöllen. Rulandus spricht / Die Nahrungs Glieder werden durch den Sawerbrunnen zu Saurenthal gesterckt / der Eysen / Alaun / vnd Saliniter hat / vnnd der zu Kerlich / welcher Alaun vnd Eysen in sich helt. Item / Die wasser welche gesaltzen sein / vnnd Schwefel / Erd Bech / vnd Alaun in sich halten / wermen den Magen vnnd andere Glieder / Item / die Wasser zu Auwen / Weißbaden / Badenweyler / das Leuckerbad / vnnd die warme Wasser / so viel Kupffer vnd ein wenig Schwefels in jhnen halten / haben gleiche krafft: Wie nicht weniger das warme Bad des gemeinen süssen Wassers. Item / die wasser / welche Schwefel / Kupffer / Eysen / Saltz / vnd Saliniter haben / stercken den Magen / bringen die kalte vnnd feuchte vnrichtigkeit zu recht / treiben die böse / dicke / schleimige / scharpffe / vnd beissende Flüsse aus / vnnd verjagen die Schmertzen / Bläste / Geschwulst / vnd andere Kranckheiten. Alß da sein / das Leuckerbad / Zellerbad / Vberlingen / Newbad / Göppingen / Fideris / Bertringen / Waldsbrun / Gonterthal / Fallbrun / Kesselbrun / Kissing / Ahr / Baden Weyler / Wildbad / Baden am Schwartzwald / Baden im Schweitzerlande / Baden in Osterreich / Schwentingen / Saurenthal / Treffbach / Vberlingen / Wendingen / Löffingen / Willingen / Aw / Vberkingen / Jebenhausen / Deinach / Gebers-

Saurenthal.

Kerlich.

weiler /

weiler/Bellerthal/Ettingen/Ribbach/Sultzberg/Sultzbrun/Kerlich/Mendich/Ponterborn/Montebar/Bassenheim/Embs/Keßwasser/Conquich/Mertesdorff/Teplitz/Villach/Abech/Auwen/Carlsbad/Dalfingen/Glotterbad/vnd Welckenstein. Andernach spricht/Die warme Wasser zu Baden im Schweitzerlande/so viel Schwefel/vnd ein wenig Alaun haben/getruncken/wiewol sie von wegen des vielen Schwefels nicht fast lieblich sein/so nutzen sie doch den schleimigen zuständen des Morgens/vnd den verstopffungen der Eingeweide/der Engbrüstigkeit/vnnd dienen für die schwere des Athems/vnnd des Harnens/verbessern den vnwillen ab der Speiß/vnd die böse Dewung. Das Wildbad aber/wiewol es nicht so heiß vnd warm ist/alß das zu Baden/so pfleget doch ein schwacher Magen dauon aufflauffen/weil es viel Schwefel hat/vnnd machet einen vnlust zum essen/wo solches geschicht/so soll man bey zeit ablassen. Item/der Waldsbrun hat steinicht Erd Beck/darüber weiß Oel schwimmet/welches nicht starck reucht/vnd vertreibt das Magenwehe/sampt der kalten vnrichtigkeit des Leibs/vnnd die Blästе der Eingeweide. Item/die Wasser zu Willingen/so Schwefel/vnd ein wenig Alaun haben/sein gut für die schwache Glieder/wann man drinnen badet/trucknen die Flüsse/vnnd sein dem Magen gesund. Ferner/sprichter/das Zellerbad/welches etwas law ist/dienet für den vnersetlichen Hunger/vnd Fresligkeit/vnd verbessert die böse vnrichtigkeit des Magens/wann mans im trincken gebraucht. Item/das wasser zu Watweil/welches Schwefel vnd Salniter hat/nutzet dem Magen vnd den erkalten Gedärmen/So viel schreibt Andernach. Wiewol dasselbig wasser zu Watweil im Elsaß vnter dem Abt zu Murbach/muß gewermet werden/vnnd man sein nicht viel achtet/das es schier gar nicht gebraucht wirdt/da man auch die Springquellen nicht seubert/noch bequeme örter auffgebawet sein/das man daselbs baden könte/Nichts desto weniger ist es gar heilsam/wie ich an mir selbs vnnd andern/solches erfahren habe/zu den jnner-

Baden im Schweitzerlande.

Wildbad.

Waldsbrun

Zellerbad.

Für die Fresligkeit.

Watweil.

lichen Kranckheiten/ da sich in meinen Magen eine schleimige feuchtigkeit geheuffet hatte/ so vom Haupt herab gefallen/ vnnd die Leber gar hitzig war/ wiewol der Schweblich Geruch fürnemblich sich erzeigt/ Wann die Herrn Ebte die rechte aus der acht gelassene Quellen liessen herfür suchen/ wie vnser Gnediger Fürst vnd Herr bey seinem Wunderbrunnen gethan/ So zweiffelt mir nicht/ es könten die Einwohner im Elsaß/ vnd in derselbē Nachbarschafft herumb/ grossen nutzen daruon haben/ vnd möchte es sonderlich den armen Leuten zu gutem gedeyen/ welches Gotte ein angenemmer Dienst were/ der befohlen hat/ das wir sollen für die Armen Sorge tragen/ denen man auch nicht weniger von den Kirchen Gütern/ welche vorzeiten zu der Ehre Gottes gegeben vnd gestifftet worden/ mittheilen solle/ als den Geistlichen selbs/ welchen man doch darumb jhre Gebür nicht entziehen darff. Dann man muß dem Ochsen der da dreschet/ nicht das Maul verbinden/ wie Paulus sagt/ von denen/ die das Wort Gottes verkündigen/ vnd die Sacrament ordenlich reichen. Aber diß gehört an einen andern orth. Last vns wider zu dem Wasser vnsers Wunderbrunnen komen/ das für etlichen Anligen des Magens nicht weniger nützlich mag gebraucht werden/ alß das zu Watweil/ so nit zugerichtet ist/ vnd andere mehr vor erzehlte/ wie aus den Historischen Erzehlungen des ersten Buchs/ vnnd aus der Mixtur der Mineralischen sachen genugsam zu sehen. Vnter andern schreibt Jacobus Theodorus/ wie im vorigen Buch auch gemeldet/ daß die Wasser welche Erdt Bech haben/ den Magen wermen/ vnd das die Feuwerstein alle vberflüssigkeiten des Haupts/ des Magens/ vnd der Mutter verzehren/ vnd die Schmertzen des Magens/ des Bauchs/ vnnd Mutter stillet. Kan derwegen vnser wasser/ zu den kalten Anligen des Magens/ warm zum purgiren eingenommen werden/ entweder allein vnd für sich selbs/ oder mit der Axungia Lunæ secundæ, oder auch mit andern purgirenden Sachen: Darnach kan mans auch gebrauchen zum baden/ zum erwermen/ das man Kreutter/ alß/ Wermut/

Wunderbrunn.

mint / Beyfuß / Calmuß / vnd dergleichen darein koche. Zu den hitzigen Anligen des Magens / liesse ich mir die Sauwerbrunnen am besten gefallen / das man sie zum ordenlichen Tranck gebrauche.

Saurbrunnen für die hitzige Anligen am besten.

Für den Vnwillen / Vndewen / Gluckssen / vnd Grösspeln.

Cap. XLII.

DEr Eckel / das Vndewen oder Erbrechen / vnnd das Gluckssen / so von viele der bösen Feuchtigkeit die dem Eingang des Magens vberlästig sein / verursacht worden / müssen auff vorgeschriebene weise / in massen bey dem Magenwehe verzeichnet ist / benommen werden / vnd hilfft der Gebrauch des Bellilucantischen Wassers in kurtzer zeit darzu. Dann wir haben offt gesehen / das die gedachte Anligen in einem Tage auffgehört haben / wann man des Wassers viel eingenommen: Dortomannus. Johannes Göbelius will / daß die Alaun Wasser S. Jobs / den Magen stercken / vnd das vndewen hindern / auch die Dewung fürdern / so von wegen der Kelte langsam von statten gehet / das es den Magen werme / vnd stercke / wann es nicht lang drinnen bleibt. Ferner setzt er hinzu / das es vielen geholffen habe / die mit dem außdehnen geplagt werden / von wegen der vnvollkommenen verdewung der Speiß / deßgleichen nutze es denen / welche das Gluckssen vnnd das Hertzwehe haben / so von kalter Feuchtigkeit entstanden / da sie als bald bey der Quelle trincken / vnd etliche tage drinnen baden. Rulandus spricht / Das Zellerbad / welches Schwefelich wasser hat / stillet dz Gluckssen. Itē / die Bäder zu Anneberg / Badē im Schweitzerlande / vñ meistentheils Saurbrunnē / benemē den vnwillē.

Bellilucanisch wasser.

S. Jobs wasser.

Außdehnen oder renckē.

Item /

Item/ wider das auffstossen/ dienen die Wasser zu Zuckenthal/ vnd
Auwenwasser. Auwen/ welche sauwr sein/ vnd viel Schwefel haben/ mit wenig Alaun vnd Eysen. Item/ das Erbrechen wirdt von den Alaun- vnnd
Erbrechen. Eysenwassern zu Auwen/ Göppingen/ Vberkingen/ vnnd allen andern Sauwrbrunnen/ als zu Wendingen/ Anneberg/ Zellerbad/
Saurbrunn. Lewenstein/ vnd Wolckenstein gestillet. Vnnd kan zwar das Wasser des Wunderbrunnen/ wie auch die Sauwrbrunnen/ so in der nehe liegen/ nicht weniger leisten/ als alle vorgemelte: Das Bollische
Wunderbrunn. zwar mit purgirung durch den Stuelgang/ vnd mit dem Erbrechen. Die Saurbrunnen aber mit sterckung des Magens vnnd der Leber/ dardurch der Vnwill gar herrlich benommen wirdt.

Für die Vndewligkeit des Magens/ Vnlust zum essen/ Vielfraß/ gar zu grosse Begierde/ verderbte Dewung/ vnd Brennen des Magens.

Cap. XLIII.

Die kalte/ feuchte/ vnnd Dämpffige vnrichtigkeit des Magens/ entstehet von eingenommen Sachen/ daher nachmals eine vndewligkeit/ vnlust zum essen/ Vielfraß/ gar zu grosse Begierde vnd verderbte dewung erfolget: Welche nun von einer kalten Beschaffenheit/ vnd einer gar zu vielen schleimigen feuchtigkeit vervrsacht sein/ die werden bißweilen mit der eusserlichen Erwermung der Bellilucanischen wasBellilucanisch wasser. ser/ Curirt: Bißweilen/ wann viel Flüsse verhanden sein/ so muß man dieselben darmit außführen/ Also/ das man am ersten Tage das Wasser einfach nemme/ vnnd am andern zwyfach/ am dritten

vierfach

vierfach / vnd es dabey bewenden lasse. Zum gewöhnlichen Tranck soll man das Gedistillirte wasser mit Zucker oder Honig brauchen / vnd was davon vberbleibt/an statt des Saltzes nemmen. Das baden in denselben Wassern / ist vor dem Mittag Imbis auff zwo Stunden am bequemesten/ Dortomannus. Rulandus spricht: Die wasser zu Dalfingen/ Keßwasser/ Sultzberg/ Vberlingen / Watweil / Veringen/ Wolckenstein/ das Glotterbad/ Leucker Bad / der Sauwerbrunn zu Göppingen/ das Wildbad / Zellerbad / Baden am Schwartzwald/ Marggraffen Baden/ Vberkingen/ Jebenhausen/ Auwen/ Mendich/ Saurenthal/ Lonquich / Metesdorff / vnnd der meisten theils Saurbrunnen/ erregen vnd bringen den Lust zum essen herwider. Dem vnersetlichen Hunger wehren / das Zellerbad / Glotterbad/ Zollersbad/ das zu Veringen/ Vberkingen/ vnd andere Sauwrbrunnen. Deßgleichen thut auch das warme Bad des süssen Wassers. Item/ den vnlust ab dem essen / benemmen die Wasser zu Baden im Schweitzerlande/ zu Wendingen/ der Sauerbrunn zu Ponterbrunn/ so Eysen/ Alaun/ vnd Vitriol hat / deßgleichen die Kronenburgische Wasser. Item/ wider die böse dewung/ helffen die Alaun wasser / die Wasser zu Villach / Wolckenstein / Baden im Schweitzerlande / Marggraffen Baden / Leuckerbad/ die Bäder zu Fideris vnd Vberlingen. Biß daher Rulandus. Es kan auch vnser Wunderbrunnen Wasser durchs purgiren allen vorgemelten Anligen zu gutem erschiessen/ vnd ließ ich mirs für die Fressigkeit vnd gar zu grosse Begierde sonderlich wol gefallen / Aber zu dem vnlust ab dem essen / wolte ich lieber rahten / das man die Sauerbrunnen gebrauchte / welche den Lust zum essen gar herrlich wider bringen / in massen ich an mir selbs erfahren habe. Wann man aber ein Brennen des Magens empfindet/ so wirdt dasselbige als bald mit dem trincken des Sauwerbrunnen in langen Schwalbach gemiltert/ wie Jacobus Theodorus bezeuget. Johannes Göbelius lobet die Alaun Wasser S. Jobs für das brennen des Magens/ welches er den Soth

Magen wasser.

Sauerbrun.

Wunderbrunnen.

Saurbrun.

Brennen des Magēs

S. Jobs.

nennet. Rulandus ſpricht / Wider das brennen vnnd warme Vnrichtigkeit des Magens / dienen die Eyſenwaſſer zu Embs / das Wildbad/zu Leymingen/vnd zu Breubach/ ſampt andern Saurbrunnen/Biß daher Rulandus. Ich laß mirs auch nicht vbel gefallē/ das man das waſſer des Wunderbrunnen trincke / biß mans widergibt/wann einē der Soth brennet/vnnd ſoll man ſich zum Erbrechen nötigen/mit dem außtrincken vieler Becher warmes waſſers, da man auch ein Täfelin von der Axungia Lunæ hinzu thun mag. Vñ darnach den Finger in den Hals ſtecke. Es pflegt aber ein ſolches brennen gemeiniglich her komen/von der im Magen verdäweten Speiß/vnd von einer Schleimigkeit / ſo durch einander gemiſcht vnnd verderbet worden. Wann man derwegen auff vorermelte weiſe den Magen gereiniget / ſo mag man zur ſterckung deſſelben / im gewöhnlichen getranck/ein wenig Saurbrunnen brauchē/ſonderlich/wann eine warme vnrichtigkeit verhanden iſt.

Wunderbrunn.

Saurbrunn.

Für den Bauchflus vnd die rote Ruhr. Cap. XLIV.

VOn den Anligen vnd Gebrechen der Eingeweide vnnd Gedärme/gehöret/ ſo wol mit dem trincken / als mit dem Baden/alles/was zur Beſchützung der Dewungs Glieder/dienlich ſein mag. Galenus 4. de Sanit. tuend. zehlet vnter die Artzneyen/ſo den Stulgang fürdern/den Gebrauch der Waſſer/ die von jhnen ſelber herfür quellen/vnd in denen entweder des Schwefels oder Erd Bechs/oder Saltters Krafft iſt/ mit welchen (ſpricht er) etliche im Früling/andere im Herbſt jährlich zu purgiren pflegen. Die Saltter waſſer würcken gar linde / darnach ſein die geſaltzene/oder welche Kupffer oder Vitriol habē/ etwas ſcherpffer. Darumb muß man in derſelbigen Art melden/welche gar zu ſtarck abwtſchē/oder auch wol die Haut mit abziehen/ als vielleicht das waſſer Stygis in Arcadia ſein mag / vnnd ein grünes Waſſer in

Mancherley würckung der waſſer.

Perſia

Persia. Welche aber eine mittelmeßige vermischung des Salniters haben / die werden zu der verstopffung der Adern / Meseraicæ genant / nützlich getruncken / vnnd stercken zugleich auch die jnnerliche Glieder. Ein solch wasser ist / welches Plaga heist / vnnd ein anders Juncaria genant / bey Bajas / denen sich auch etliche Trinckwasser in der Jnsel Jschia gleichen / welche alle den vnrath abwischen / was verstopfft ist / öffnen / vnd kühlen. Ein solch Wasser ist auch der Brunn Sanctus Marinus in Romandiola / deßgleichen die Wasser Borra / Montiscatini, vnd Aquarij genant / sampt den Salniter Wassern im Elsaß. Die Kupffer wasser sein etwas krefftiger vnd stercker / sonderlich die Grotta / vnnd welche nahe darbey Jasiellt vnd Nausei genennet werden / denen folgen die Zürcher Bäder / darnach die Porretanische / so Alaun vnd Eysen haben / vnd die Edlen Albulæ. Für den Bauchfluß nutzet in gemein / wann man auff Artzney Kreutter einsiehet. Welche aber die rote Ruhr haben / die werden durch die Wasser M. Catini, vnnd Salmacidæ dem Tode auß dem Rachen gerissen / deren eins vom Tettuccio / das ander welches nicht so gar saltzig ist / von Balneolo genennet wirdt / Vnnd werden dieselbige Wasser / an ferne vnd weit abgelegene örter geführet / vnd allda ein gantz Jahr frisch auffbehalten / das sie nicht verderben. Wann man sie braucht so trincket man etlich viel Tage darvon. Nach welchem Exempel ich rahten wolte / das man solche Salmacidas versuchte / dergleichen viel hin vnd wider herfür kommen. Dann dieselben von Alters her für andern das Lob habē / von wegē des Saltzes Natur. Die gesaltzene Brüe (spricht Dioscorides) gibt man denē ein / welche die rote Ruhr haben / ob gleich ein Geschwer in dē Eingeweide ist / vnd für dz alte Hufftweh. Dasselbig bezeugt auch Plinius von Wort zu Wort / lib. 31. Cap. 8. Vnnd Paulus / lib. 3. Cap. 42. meldet / Das die gesaltzene Fischbrüe / vñ der Safft des Burtzelkrauts im trinckē eingenommen / für die rote Ruhr gut sey. Von dē Bauchfluß schreibt Dortomañus also: Der Außlauff vnd Durchlauff / welcher von verderbtē Flüssen enstehet / so

Albula.

Gesaltzene Brüe.

Burtzelkraut

Bellilucanisch wasser.

sich an den Boden des Magens setzen/ erfordert/ das man einen tag vmb den andern des Bellilucanischen Wassers viel trincke/ vnnd soll darauff der Krancke nur ein Brot in Wein getuncket/ essen. Des folgenden Tages/ wann man sich vom trincken des wassers enthalten muß/ so mag er etwas gebackens vom Brodt brauchen. Vnd soll diese ordnung einen Tag vmb den andern also gehalten werden/ die gantze Woche durch. Den Durchfluß/ da die Speiß vnverdewet wider von dem Menschen gehet/ von wegen das die Feuchtigkeiten grob vnd verderbet sein/ muß man auff gleiche weise Curirn. Wie von den Bauchfluß gesagt/ das man des Wassers einen tag vmb den andern/ aber nicht so viel eintrincken soll. Es hat auch bißweilen der brauch den Clystier aus diesem Wasser wol geholffen. Aber im Bauchfluß/ Durchlauff/ vnd dergleichen Anligen/ ist der Leimen bey Bellilucum gar gut/ wann er offt mit süssem wasser gewaschen/ heuffig vber den Magen vnd vnderbauch auffgeschmieret wirdt. Jacobus Theodorus sagt/ das der Sawrbrun zu Langen Schwalbach führe die böse schädtlichen feuchten auß/ nemme hinweg die schlüpfferigkeit der Därm/ vnd darnach stercke sie widerumb durch seine liebliche zusammenziehende Krafft/ vnd habe also die Krafft zu purgiren/ zu stercken vnd zu stopffen wie die Myrobalant. Rulandus spricht/ Das wasser zu Wendingen/ vnnd dergleichen heilen den durchfluß: Vnnd die wasser zu Embs/ Anneberg/ Göppingen/ Wendingen/ Wolckenstein/ Curirn den Bauchlauff. Biß daher Rulandus. Die warme Wasser zu Montcatino machen zwey Bäder/ eins Balneolum/ das ander Tectutium genant. Wann man das Wasser des Brunnen Balneoli zum Tranck gebraucht/ dienet es zur sterckung des Magens/ vnd der andern jnnerlichen Glieder/ Sonderlich aber die Eingeweide/ vnnd die erste Adern abzuwischen/ das Wasser Tectutij wirdt sonderlich im trincken gebraucht/ das es den Bauch öffne: Wann mans auff die zwey oder drey Becher trincket/ so öffnet es nicht zu streng. Des Wassers Balneoli hab ich gebraucht/ vnnd für die

Clystier.

Leim.

Monticani wasser.

die rote Ruhr vnd Geschwer der Eingeweide versucht/ vnd gab sechs oder acht Becher ein/welches gar wol gerieth. Für gleiches Anligen ist auch das Wasser Tecturij gut / Aber / weil es stercker ist / so muß man dessen nicht zu viel einnemmen / Fallopius: Welcher Cap. 11. noch ferner hinzu setzet: Als ich zu Ptisa war / vnnd die rote Ruhr daselbs vmbgieng/ hörte ich/ das ein Medicus die warme wasser Monticatini darfür zu trincken eingab/ da fieng ich auch an / vnd gab sie alten Leuten ein/vnd da ich sahe/das sie gar wol hulffen/gab ich auch dauon den kleinen zweyjährigen Kindern ein / so viel ich könte/ vnd so viel sie wolten/ vnd jhnen dienlich sein möchte: Jhrer etliche namen einen Becher voll/ andere zween / etliche auch wol drey ein. Wiewol dasselbig Wasser gesaltzen ist/so schlecht doch das Saltz nicht gar zu sehr vor: Vnd wurden alle errettet / wie viel jhrer desselben wassers trincken. Vnnd bald hernach: Ich habs etlichen für die rote Ruhr eingeben / die zugleich auch am Fieber Kranck gelegen / welches von der roten Ruhr vervrsacht worden: Wie nun dieselbe auffgehet/ ist das Fieber auch aussen bliben. Rulandus spricht im ersten Buch / Clas. 5. Die Wasser zu Plumbiers / Zell / vnnd Wendingen/ heilen die rote Ruhr. Jacobus Theodorus sagt/ Die wasser/ welche schwartzen Agstein haben/ sein gut wider alle Blutfluß. Den 20. Octobris im Jahr 1596. bin ich mit dem Herren D. Rentzio / einem erfahrnen Medico/ bey einen Brunnen/ nicht weit von Naborn/ gegen Bissingen vber/ kommen / von dem man gesagt / das er die rote Ruhr stille. Derselbig Brun ligt auff dem Felde / vnnd fleust durch Leim: Das Wasser ist trüb/ vnnd gar kalt / hat keinen sonderlichen Geschmack: Vnnd ist eine Art von Gewürm / welche ich abmahlen lassen / drinnen / hat auch Frösche. Die Bauwersleute sagten / das viel Leute desselben Wasser holen liessen / vnnd im trincken für die rote Ruhr gebrauchten: Auch sey noch ein Handwercksman im Dorff/ der das Wassers dieselbe Woche also trüb getruncken / darauff er wider gesund worden / vermeine auch nicht anders / es habe jhm das Wasser

Schwartz Agstein-Blutfluß.

Rote Ruhr. Leim.

geholffen. Nit weit von dem Wasser ist ein blawer Leimen/ so gar gut. Vnnd hatte man eben dieselbe Woche weissen leichten Toffstein/ auß der Steingruben gegen Bißingen zugeführet/ den Brunnen darmit einzufassen. Davon mir D. Georgius Rentzius/ den 31. Octobris des 1596. Jahrs/ mit diesen Worten schreibt: Wiewol jhr den Brunnen zu Naborn newlicher zeit selber besichtiget/ da wir von dem Berge zu Teck/ vnd der Bolus Gruben daselbst/ herab kommen/ vnd deßwegen keiner weitern Beschreibung bedürfftig were/ Jedoch/ weil jhr mich nichts desto weniger ermahnet/ das ich denselben Brunnen außführlich beschreiben solte/ vnnd seine Kräffte mit fleiß erkundigte/ hab ich solchen ewrem begeren statt thun wöllen. Wirt derwegen derselbig Brunn von dem gemeinen Volck der Sinnerin Brunn genennet/ welcher Nam jhm von einer kleinen wiesen herkompt/ auff der er entspringet/ vnd der Sinnerin Brunn genennet wirdt. Derselbig orth ist nicht weit von dem Dorff Naborn/ gegen dem Städlein Weilheim zu. Vnd ob wol der Brunn noch allenthalben frey/ vnd mit keinem Gewelb oder Deckel vmbfasset ist/ So wirdt er dennoch nicht allerdings aus der acht gelassen/ vnd in Wind geschlagen/ Sondern quillet an zweyen orthen herfür/ das er Wassers genug von jhm gibt. Es ist aber das Wasser desselbigen Brunnen für sich selbs nicht lauter oder hell/ wie andere Trinckwasser sein/ Sondern trüb wie Leimwasser/ vnnd kompt solches von keiner andern Vrsach her/ dann das es einen Leimichten Boden daselbs herumb hat/ wie man sihet/ daß dieselbe Wiese/ darauff es entspringt lauter Leim ist/ Also das auch die Häffner desselben orths zu den Ofen/ den Leimen allda außgraben/ vnd mit nutzen gebrauchen. Da jemandt das wasser in den Mund nimpt vnd versuchen will/ wie es schmecke/ so befindet er nichts weiters/ als einen Geschmack nach Leimen vnnd Erden/ dem sich auch der Geruch vergleicht/ wann mans kocht vnnd Distillirt/ wie ebenmeßig was in der Pfanne sich am Boden setzet/ keinen andern als Leimichten Geschmack hat. Am Griff ist es gar kalt: dennoch

Sinnerin Brunn.

Naborn. Weil.

Leim.

noch finden sich Wasserspinnen vnd Frösche mit hauffen drinnen / welche das wasser / wanns etwas starck herfür quillet / aus der Erden herfür zeucht vnd außwirfft / wie andere Sandkörnlein / Steinlein / vnd kleine Erdschollen / das man sich nit vnbillich darüber zuverwundern hat / wiewol nun derselbig Brun also einfeltig vnnd schlechtlich beschrieben / das ansehen hat / als ob er nit viel werth sein möchte / vnd hetten vnsere Voreltern sich seiner wenig geachtet / weil er eine so lange zeit her / vnter dē freyen Himmel gelassen / vnd mit keinem Gewelblein eingefast oder bedeckt worden: So befinde ich doch nichts desto weniger / wie vor auch gesagt / das er eine besondere vnnd wunderbare krafft habe / wider die rote Ruhr / zwang oder tenasmum vnd andern Bauchflüssen / ja auch wider die Vrfeule vnd dz Halßweh / wie dann solches in diesem Jahr / da die rote Ruhr / als eine gemeine Kranckheit vmbgangen / viel Leute bewehrt vnd erfahren / von denen ich weiß das es jnen genutzt vnd behülflich gewesen. Daher vielleicht die Einwohner zu Naborn vervrsacht worden / das sie denselbigen Brunnen von wegen seiner herrlichen Tugenden / die er hat / die Leute gesund zu machen / in diesem jahr mit einē Gewelb von Toffsteinen / so man auff dem Kinderberg nahe bey Bißingen außhewet / einzufassen / vnnd zu zieren sich entschlossen. Zum Exempel vnd Beweiß seiner Krafft / hat mir newlich der würdig vnd wolgelehrt M. Christoff Bayer / Pfarherr zu Naborn erzehlet / wie vor wenig Jahren / eine fürneme Adelsperson / Anna von Freyberg / für die rote Ruhr / so jhr hefftig zugesetzt / das man allerdings an jhr verzagt / diß wasser gebraucht / vnd sey darauff als bald gesundt worden. So hab auch aus Rath gemelter Person des Hauptmans im Schloß zu Kirchaim / Adolph Temers Son / desselben wassers wider die rote Ruhr getruncke / dē es auch für sich selbs wol erschosse. Aber wz darffs viel weiter zeugnuß / vñ einführung d' Exempel? Es bezeugens alle / so viel ich noch bißher gefragt / vñ die wissenschafft darumb habē / daß derselbig Brun wider die vorgemelte anligē des Leibs gut sey. Wirt euch ohn zweiffel zu gehör komē sein / wie es dem

Wasserspinnen.

Rote Ruhr. Halßwehe.

Toffsteine.

es dem Schmidt zu Naborn gangen / der mit der roten Ruhr geplagt worden / wie gewaltig jhn dieser Brun geholffen. Warumb wolte man dann nicht den Brunnen zu Naborn / von wegen seiner herrlichen Tugendt / vnnd Göttlichen Krafft / zu solchen beschwerlichen Kranckheiten des Leibs / rühmen vnd preisen? Dann er wol werth ist / das er nimmermehr in vergeß gestellet werde / vnd were nicht vbel angesehen / das seiner in der Historischen Beschreibung des Wunderbrunnen / die jr vnterhanden habt / gebürlichen auch gedacht würde. Wo fern nun vnser vorhaben gewesen were / außführlich vnnd vnterschtedlich von allerley Art der Kranckhetten zu reden / so hetten wir allhie gleich zu anfang mancherley Flüsse / dauon man handeln / vnd jre vrsachen anzeigen müste / Alß / der Bauchfluß / Durchlauff / rote Ruhr / vergebliche Begierde des Stuelgangs vnnd dergleichen. Aber das wirs nicht zu lang machen / so wollen wir nur in gemein von dem Bauchfluß / vnd von der rote Ruhr / etwas handlen / vnd anzeigen / wie man in dergleichen Anligen das Bollische Wasser nutzlich gebrauchen künne. Wann der Bauchfluß von scharpffen Flüssen herkompt / so ist das Wasser des Wunderbrunnen im trincken gebraucht / nutz vnd gut / vnd halte in diesem fall mehr darauff / alß wann die schleimige Flüsse vrsach daran sein / wiewol ichs darumb zu solchen Gebrechen nicht allerdings verwerffen will / das es von wegen des Erd Bechs / Saltzes / vnd andern Sachen / so darunter vermischt sein / abwische / vnd reinige. So ist es auch für die rote Ruhr bewehrt / weil es Leimen hat. Doch ist mein Raht / das zu förderst bey einem jeden Fluß / vnd sonderlich bey der roten Rhur / mit rath vnd gutbedüncken eines Medici / neben dem heilsamen Wasser / Myrobalani / Rhabarbara / vnnd ein Rosen Syrup / hinzu gethan gethan vnd gebraucht werde / damit der Patient desto besser vnnd schleuniger purgiere / welches in vertreibung der roten Ruhr ich mir sonderlich gefallen lasse / weil ichs aus der Erfahrung erlernet / das es helffe. Wann dann die Flüsse durch das purgieren außgeführet sein /

Wunderbrunn.

so muß

so mag man Sachen neben dem ordenlichen trincken des heilsamen Wassers brauchen/ so die rote Ruhr trucknen/ als da sein Axungia Lunæ, vnd Sanguis Herculis, welche bey mir nicht geringere krafft vnnd würckungen haben/ als die Axungia Solis, dauon Andreas Bertholdus von Oschatz ein Meißner/ so ein groß Geschrey macht. Axungia Solis.

Man kan auch solche Sachen mit nutzen in einem Clystier gebrauchen/ welches für die rote Ruhr gar gut ist/ wann man Leimen vnnd den Bolum von Teck hinzu thut/ da man auch von denselben Sachen ein Pflaster macht/ vnd neben dem Kaal vber den vnder Bauch schmieret. Clystier. Pflaster.

Noch eins hette ich schier dahinden gelassen/ das nach der ersten purgirung das heilsame Wasser nicht vndienlich sey/ wann man es mit der Axungia Lunæ prima oder Sanguine Draconis zum vnwillen vnd erbrechen gebrauche. Gebrechen.

Dann das Erbrechen führet die dicke vnd schleimige Feuchtigkeit/ vnd die dicke Gall auß/ welche sonsten durch die Eingeweide gar schwerlich fortgebracht wirdt.

Ich laß mir auch nicht zu wider sein/ das man zu dergleichen obgemelten Kranckheiten die Sauwerbrunnen trincke/ Sonderlich in der roten Ruhr/ dabey sich ein Fieber erzeiget. Saurbrun.

Für die Schmertzen der Eingeweide/ Alß das Grimmen/ vnd die Darmgicht.

Cap. XLV.

VN vertreibung der Blästen/ auß den innerlen Krümmen der Eingeweide/ so im Grimmen vnnd in der Darmgicht grossen Schmertzen verursachen/ ist das Wasser zu Appone gar kräfftig/ wann mans im Clystier gebraucht/ wie auch nicht weit daruon ein ander Wasser entspringt/ mit dem Titel S. Petri/ so gleiche würckungen hat/ vnnd andere Apponer wasser.

mehr/ als Aesculanæ, Pisanæ, Lucanæ, Cajæ, Trescurianæ, Das Wildbad/ das Bad zu Ach/ de Molgius/ beyde Badē/ die zu Embs/ Brig/ Pfeffers/ Cell/ vnnd in Summa alle Wasser so Erdbech haben/ vnd gesaltzen sein/ an allen örten/ welche von wegen einer warmen vnterhaltung wircklich dewē vnd zertheilen helffen. Welches auch etliche wasser im trincken thun/ als die Sauwrbrunnē zu Göppingen. Alexander Trallianus gibt die warme Wasser im trincken ein/ welche purgiren vnd wermen. Vnd Auicenna 16. Tertij deßgleichen. Aber zu der truckenen vnrichtigkeit/ werden solche Bäder verworffen/ welche trucknen vnd hitzig sein. Darumb man die Bäder deß süssen Wassers darzu gebrauchen muß/ vnd solche Artzney Kreutter/ welche erweichē/ Auch mag man Wasser mit Oel gemischt/ vnnd Oel allein gebrauchen. Wir richten auch an statt eines Bades/ so zertheilen vnd außtreiben soll/ bißweilen ein gewermtes Bad zu/ als den Gebrauch des Schweißbads/ vnd ein lawlicht Wannenbad/ von Oel oder Waseröl/ Sonderlich/ wann der Schmertz von dem daselbs verhärteten vnrath/ oder von einer truckenen vnrichtigkeit des Bauchs herkompt. Dann zu der kalten vnrichtigkeit dienen sie zur erwermung genug/ wann man sie gebürender massen gebraucht/ Baccius: Welcher cap. 10. ferner meldet: Die Medici pflegen die Leute auß einem besondern Bedencken für den Schmertzen des Grimmen zu den Paduanischen vnd Viterbischen bädern zuverweisen/ vnd Clystier daraus machen. Aulandus: Für den Schmertzen des Grimmens/ dienen die Wasser zu Annaberg/ Auwen/ Baden im Schweitzerlande/ am Schwartzwald/ vnd in Oesterreich/ Bertringen/ das Hubberbad/ Weringen/ Carlsbad/ Dalfingē/ Wolckenstein/ Crastein/ Pfeffers/ Walliß/ Schweiningen/ die Sauwerbrunnen zu Göppingen/ zu Embs/ das Leuckerbad/ Wildbad/ Bellerthal/ das warme süsse wasser/ vnd andere/ welche Eysen/ Erdbech/ vnd Gold führen. Item/ die Bäder zu Pfeffers/ vnnd Dalfingen/ helffen für die Darmgicht. Item/ dz Bauchwehe/ lindern die Saltzwasser/ Fideris/ Montebaur/

Bäder des süssen wassers/ wenn solche dienlich.

Clystier-wasser für den Schmertzen des Grimmens.

welche

welche Saurbrunnen sein / so Eysen/ Schwefel vnd Alaun haben / alß die zu Saltzburg. Fallopius in seinem Buch von den warmē Bädern/ sagt von dem Apponer Bad/ cap. 17. also: Für die Anligen vnd schmertzen der Eingeweide ist diß wasser gar gut/ wann mans im trincken gebraucht/ oder im Clystier einnimpt. Vnd im 25. Cap. spricht er/ von dem Wasser Aquariano in der Regier Gebiet: Das Wasser quillet kalt herfür/ vnnd hat so eine gute Mixtur/ das es auch vber die hundert jahr vnverderbt mag auffbehalten werden: Vnd hab ich deß wassers / welches so lang ausserhalb seinem Natürlichen Brunnen auffbehalten worden/ getruncken/ war auch gar gut / vnd nichts daran verderbet. Auch hab ichs zweymal für den Schmertze des Grimmen zu mir genommen. Es hat Saltz vnd Salniter in sich/ wie ich im Distilliren erfahren: Wann man auch dasselbig Wasser in ein hültzen Geschirr stellet/ das eine kleine Ritze hat/ dardurch es die gantze Nacht vber allgemach durchdringet/ so sihet man das in derselben Ritze des Morgens/ recht Saltz sich angesetzt hat. Diß wasser hat eine grosse Krafft zu wermen/ vnd außzutrucknen: Wirdt biß in Franckreich/ Spanien/ gen Neapels/ vnd an andere weit abgelegene örter hin vnd wider geführet/ das es allzeit frisch bleibet. Es wermet den Magen vnd den Mastdarm: Ist gut für die weisse Monatliche Flüsse / vnd zeucht alle matte erlegene Glider zusamen/ vnd stercket sie. Montagnana spricht von den Paduanischen Bädern tract. 3. Das Badwasser/ mit dem vierten theil Wunderbrunnen Oels/ vnd Lorberöls/ wie auch die vernunfft vnd erfahrung gelehret hat/ vermischt/ vñ zum Clystier gebraucht / ist gut für das Grimmen vnnd die Darmgicht. Vnd muß solch Clystier folgender gestalt zugerichtet werdē: Nimb/ des Badwassers 1. pfund Lorberöl 8. Lot. Jacobus Theodorus schreibet eine gedenckwirdige History/ von seinem Leibwehe/ mit dem er ein gantz Jahr geplagt worden / vnnd welches jhm des Tages zweymal ankommen: Das er mit dem Trincken des Sauwerbrunnen zu langen Schwalbach vertrieben / weil dasselbige jhn purgiret.

Apponer Aquariano wasser ist gut hundert Jahr.

Hültzern Geschirr wasser zu probiren.

Paduanische Bad.

Clystier.

vnd den Schmertzen gestillet. Da aber die Schmertzen wider kommen/ mit einer stetigen Bezierde zum Stuelgang/ habe er ein Clystier von dem Sauwrbrunnen gebraucht/ dardurch eine grosse Menge roter Biliosischer vnd schwartzer/ scharpffer brennender Feuchte/ sampt faulem verlegenem/ zehem Schleim/ mit faulem Geblüt vermischet/ von jhm kommen/ nach welchem der Magen widerumb gestercket worden/ der zuuor nicht verdewen können. Am selben orth findet man eine Geschichte/ von einem Bischthumb der mit einem langwirigem Schmertzen des Leibes behafftet gewesen/ sampt einer verstopffung des Miltzes vnd der Leber/ Blödigkeit des Magens/ vnd bösen Gestalt des Leibs/ dem durch denselben Saurbrunnen geholffen worden. Es hat aber dasselbig Wasser viel Eysen/ Vitriol/ Atrament/ Agstein/ Crystallin Saltz/ Bergkampffer/ vnnd ein wenig Schwefel. Johannes Göbelius rühmet das Alaun wasser S. Jobs für das Grimmen vnnd Schmertzen der Eingeweide/ so von einer schleimigen Matery entstehet/ wann mans zum Clystier braucht mit etlichen Oelen vnd Benedicten/ vnd nutze zu dem Bauchfluß/ beyde getruncken/ vnd drinnen gebadet. Ich aber wolte die Alaun wasser viel mehr für den Bauchfluß alß für das Grimmen tauglich achten/ weil diejenige Wasser zur außführung der schleimigen Matery nicht dienlich sein/ welche die Flüsse stellen. Wirt derwegen vnsers Wunderbrunnen Wasser viel besser für das Grimmen sein/ von wegen des Saltzes Mixtur/ dann das Saltz wischet abe: Vnnd dann von wegen des Erd Bechs/ Auch weil nicht eine so gewaltige zusammenziehung darinnen verhanden ist/ als wie bey dem Alaun zu sein pflegt. Andernacus spriche/ Das Wasser S. Mariæ in Italia/ so Eysen vnnd Schwefel hat/ dienet für die Lähme der Geleiche/ vnnd für das Grimmen vnd Darmgicht. Dortomannus sagt/ Das Grimmen/ so von einer Schleimigkeit/ Blästt/ oder einer wesserigt Geschwulst entstehet/ weichet durch den eusserlichen Gebrauch der Bellilucanischen wasser gar leichtlich. Waltherus Riuius in speculo sagt/ Die warme

Clystier von Sauerbrunnen.

S. Jobs wasser.

Wunderbrunn.

S. Mariæ wasser.

Bellilucasch wasser

warme Bäder der Marggraffen von Baden seyen denen gesund/ welche eine lange zeit mit Leibwehe/ Grimmen vnnd Darmgicht geplagt worden. Paracelsus/ Da er von den Bädern schreibt/ sage von den warmen Wassern der Marggraffen von Baden/ des Wildbads/ vnd Zellerbads/ das sie von dem Kalck so heiß seyen/ vnnd seyen nicht so gar kräfftig/ sondern durchbeissen die Haut von wegen des Kalcks: heilen die Geschwulsten vnd offene Schaden nicht/ sondern säubern sie nur: Seyen auch zu schwach/ das sie die erlahmete Glieder solten widerumb zu rechte bringen: Was dann die stillung des Schmertzens von dem Grimmen belangen thue/ hab es solches mit dem andern süssen Wasser gemein/ wann dasselbig gewermet/ oder auff Kalck gegossen wirdt: Das sie auch die Müdigkeit hinweg nemen/ vnd einen Lust zum essen machen/ sey die vrsach/ weil sie Ruhe haben/ vnd lange baden: Vnnd lindern sie zwar etliche beschwerliche Kranckheiten/ können sie aber nicht gar hinweg nemmen. Also redt er von der Sache. Wie wol ers aber troffen/ laß ich die Medicos darüber vrtheilen/ so von dergleichen warmen Bädern geschrieben/ vnnd mögen sie jhre Sache verthedingen/ wo fern es jhnen gefellig. So viel mich betreffen thut/ so halte ich zu der Darmgicht vnnd für den Schmertzen des Grimmens/ wann der Leib verstopfft/ oder die Gedärm entzündet sein/ auff ein etwig Clystier/ von dem Wasser vnsers Wunderbrunnen zugerichtet/ mehr/ alß auff aller falscher Chymisten Antimonio/ vnd Queckſilber/ welche das Fewr durch seine grosse Gewalt in Glaß/ Blüst/ Mercurium præcipitatū, Sublimatum, Turbith, vnnd dergleichen verendert. Derwegen welche mit dem Grimmen oder mit der Darmgicht behafftet sein/ die mögen ohne scheu ein Clystier von dem Wasser des Bollischen Wunderbrunnen gebrauchen/ biß die Medici darzu kommen/ vnnd dürffens auch wol warm trincken/ der Medicus mag die Kräffte des Wassers mit Kreuttern/ Oelen/ oder was er vermeint/ daß dem Krancken dienlich sey/ stercken. Zwar/ wann die Alaun Wasser/ wie Jacobus Theo-

Marggrafen Bad.

Paracelsus verachtet die Bäder.

Clystier des Wunderbrunnen wasser fürs Grimmen.

dorus will / im andern theil / cap. 32. eine köstliche Artzney sein für das Grimmen vnd Darmgicht / wer wolte dann lenger zweiffeln / ob das Bollisch wasser nicht auch eine gleiche Krafft hette? Sonderlich / da man ein gleiches Recept fürschriebe / wie er zu seinen Alaunwassern setzet / Nemlich / Daß man in einer halben Maß Alaunwasser / Wermut / Balsamkraut / Chamillen Blumen / Anyß Samen / jedes ein Händlein voll siede / biß vngefehrlich halb eingesotten / dann durchseihe vnd darvon nemme 24. Vntz / vnd darunter mische 6. Lot Chamillen Oel / der Latwergen Benedictæ laxatiuæ 2. Lot / der bitteren Latwergē hieræ picræ 1. Lot / 2. Lot Thomasin Zucker / einen frischen Eyerdotter / daraus man ein Clystier mache / vnd solches Law warm zu dem Krancken thue / das ers eine Stunde bey sich behalte. Welches da man es zwey oder drey tage brauche / gewißlich helffe. Also mag man auch zu den vorgemelten Anligen das Bollisch Wasser warm vnd reichlich des Morgens nüchtern trincken / da ich mir nit zu wider sein lasse / das man Chamillen mit Anyß oder Fenchelsamē darein koche / sonderlich wann Bläste oder eine Schleymigkeit verhanden ist. Will aber kein außführung noch enderung des Schmertzens darauff erfolgen / vnd bleibt der Leib noch verstopfft / so mag man auff vorgeschriebener massen / ein zugerichtet Clystier brauchē / vnd anstatt des Alaun Wassers / das Bollisch wasser darzu nemen. Weren aber die vorgemelte Anligen von bittern vnd hitzigen Flüssen herkommen / oder von hinderhaltenem vnrath vnd Mist / so schlagen mir diese warme sachen nicht zu / Sondern halte viel mehr auff eine gekochte Brüe / von feistem Eingeweide mit dem Wunderbrunnen Wasser / darzu man viel Oel vnd Butter thue / vnd offtmals brauche / oder ein Oel mit vielem wasser eingetruncken. Will dann jemandt baden / so soll ers nicht anfangen / der Leib sey dann geöffnet / soll auch nit lang im Bade bleiben. Dann ein jedes Bad in Deutschland / so viel ich spüren können / ist für den Schmertzen des Grimmen nit fast dienlich / Ja es hat viel mehr das ansehen / als ob sie Matt vnd Krafftloß machten / darumb

Clystier.

Wunderbrunn.

Oel mit Wasser.

darumb sie auch denen nicht sonderlich helffen / welche vor kurtzer zeit Lahm gewesen/ vnd die Gliedmassen noch nit wol regen können / wie an seinem orth gesagt worden. Rulandus in seinem ersten Buch von den Bädern/Cap. 3. sagt/ das man für das Grimmen vnd Leibwehe folgend Recept brauchen soll. Nim/Chamillen Blumen/Steinklee/ Dill/Leinsamē/jedes eine halbe Hand voll/Beyment/Bergmüntz/ Wermut/jedes eine Hand voll/ Poley/ Wolgemut/ Kümmel/ Wacholderbeer/Lorbeer/ Spic/eine halbe Hand voll/ vngetödten Schwefel 2. Lot/Salniter 1. Lot/thue es in ein Secklein/vnd laß es in ein fliessend wasser/so viel dessen genug ist/biß auffs dritte theil einsieden/darnach setze man sich drein / vnnd mags der Krancke des Morgens vnd Abends gebrauchen / auch des Nachts wanns von nöhten thut/ vnd in Summa so offt / biß der Schmertze allerdings nachlest. Solchen Seckel im wasser des Wunderbrunnen gesotten/laß ich mir nit mißfallen/Sonderlich wann mans zum Leibe gebraucht/ der das Grimmen von den Blästen oder schleimigen Flüssen bekommen. Wunderbrunn.

Für die Würm vnd Bauchwürm.

Cap. XLVI.

DJE Bauchwürm / so von vieler feuchter Schleimigkeit/ welche grob/vnd zu faulen anfengt/doch nicht gar faul ist/wachsen/kan man mit dem innerlichen Brauch/ des Bellilucanischen warmen Bades leichtlich außtreiben/Dortomannus. Andernach schreibt von den Bädern / Dialogo 1. also: In der Grafschafft Bitsch/ist zu den zeiten Keyser Friderichs ein Brunn an Tag kommen/welcher Erd Bech hat/ der Waldsbrunn genannt / vnnd findet man viel Steine drinnen mit Erd Bech. Auff dem Wasser schwimmet ein weisses Oel / so gar

Woher die Würme im Bauch wachsen.

Bellilucanisch Bad.

Waldbrunn.

Weiß Stein-Oel.

ſo gar nichts ſchwartzes an jhm hat/reucht auch nicht ſo vbel/wie das Judiſche/ſondern gibt viel mehr einen lieblichen Geruch von ſich. Iſt für die Hauptflüſſe/Zahnwehe/vnd für den Schmertzen der Ohren gut/ſo aus einer kalten vrſach entſtanden/behelt das Haupthaar/dienet wider das weiſſe Fell im Auge/ ſtillet den veralteten langwirigen Huſten/benimpt die Engbrüſtigkeit vnd ſchweren Athem/vnnd vertreibt das Magenwehe/ſampt der kalten vnrichtigkeit des Leibs/ꝛc. vnd tödtet die Bauchwürme. Baccius: Die Würm/ſo im Leibe gewachſen/tödten/vnd ziehen fürnemlich herauß/alle bittere/ſcharpfe/vnd ſtarcke Waſſer/alß welche Atrament haben/Nemlich/die im Volateraniſchen Gebiet: Die Sauwrbrunnen: Die Portetaniſche Waſſer: vnd welche Treſcurianæ genennet werdē: Auch die Salßbrunnen zu Montecatino. Walterius Riuius ſpricht: Der Sauwrbrunn zu Göppingen getruncken/ tödtet die Würm im Bauch/ſtillet das Grimmen vnd Darmgicht. Jacobus Theodorus ſagt/daß der Sauwerbrunn zu Langen Schwalbach verhindere/ damit kein Würme im Leibe wachſen/vnd bringe die Kinder widerumb zu recht/welche von wegen der Würme abgenommen. Johannes Göbelius meldet/daß die Alaunwaſſer S. Jobs/die lange vnd breite Würme des Leibs vertreibe. Rulandus ſchreibt: Die Salniter Waſſer vnnd Sauwrbrunnen zu Göppingen/Auw/Vberkingen/Jebenhauſen/Anneberg/das Carlsbad vnd zu Teplitz in Böhmen/ſo Schwefel/Salniter/Erdt Bech/Alaun/vnnd Kalckſtein haben/wie auch die zu Eger/vnnd Baden/tödten die Würme im Bauch/vnd treiben ſie auß. Biß daher der andern Meinung. Gleich wie ich nun gar wol glaub/daß der mehrertheil von den vorgemelten Waſſern gut ſey/zur außtreibung der Würm/vnnd der Matery/daraus ſie wachſen: Alſo zweiffelt mir auch gar nicht/ vnſer heilſam Waſſer könne eben daſſelbig leiſten. Weil aber die Bauchwürm groß vnd klein offt von vielen vnd ſtarcken Artzneyen nicht mögen vertrieben werden/ſonderlich/ wann ſie im Magen ſein/ſo iſt mein Rath/ das die jenigen/welche ſie

Saurbrun.

S. Jobs waſſer.

Teplitzbad.

Wunderbrunn.

che sie außtreiben wöllen/ von der Axungia Lunæ secunda, oder Senet/ Rhabarbara/ Lerschenschwan/ vnnd dergleichen hinzu thu/ sampt noch einer herrlichen Artzney S. Contra Corellina & Fraxinella. Deß Morgens mögen sie auch das heilsame Wasser warm mit Wermut/ Tausendgulden/ oder Reinfahrn trincken.

Für die anligen des Hindern/ ausgang deß Affterdarms/ Feigwartzen/ Blutfluß der Gulden Ader/ oder verstopffung derselben.

Cap. XLVII.

WAnn der Affterdarm laxirt vnd auffgelofen ist/ so sein die Alaunwasser S. Jobs gar gut darzu/ wie Joannes Göbelius schreibt. Das aber vnser Wunderbrunnen Wasser zur selben Kranckheit auch dienlich sey/ zweiffelt mir gar nicht/ wann mans im baden vnnd außdämpffen gebraucht/ also das man glüenden Schifferstein hinzu thut/ oder auch etwas von Alaun. Ich ließ mirs auch gefallen/ wann man nach dem Bade/ da der Hinderdarm wider an seinen orth gebracht worden/ das Pulver vom Schiferstein/ mit blawen Leimen/ oder mit dem Bolo von Teck/ vnd ein pflaster auff das Hinderbein des Hindern/ vnd zwischen den Beinen/ auff die Scham legete. Rulandus richtet für den zwang ein Kreutterbad zu/ von den Blettern tapsi barbati eine handvoll/ vnd Leinsamē ein halb pfund. Ferner spricht er/ für den Blutfluß des Hinderdarmes/ vnd desselben verkehrung/ oder außfallung/ dienen die Alaunwasser/ vnd welche Eysen/ oder Gypß haben. Die Blutgeschwulst/ das außfallen/ vnd die Schrunden des Affterdarms/ heilen die Wasser zu Baden am Schwartzwalde/ vnd

S. Jobswasser. Wunderbrunn.

Blutgeschwulst. Außfallen. Schrunden.

zu Wendingen: Die Schrunden vnd Geschwer desselben vertreiben die Sauwrbrunnen bey Antegast/ Baden in Osterreich/ Embs/ vnd das Glotterbad: Die Geschwulst benemen die Wasser zu Weringen/ vnd dergleichen andere mehr. Hieher gehört auch/ das man den Blutfluß der gulden Ader betrachte/ die fliesse gleich zuuiel/ oder werde zu rück gehalten. Davon Dortomannus also schreibet: Der gulden Ader Blutfluß vnnd desselben hinderhaltung entstehet von einem kalten vnd dicken Melancholischem vnnd schleimigen Geblüt/ oder auch von einer verstopffung/ das er aber zum außgang gefürdert werde/ so muß man das Bellilucanischen Wassers mit Trincken vnnd erwermen offt vnnd viel gebrauchen. Baccius spricht in seinem andern Buch/ Cap. 1. Wann man die Flüsse der gulden Ader/ so mit schaden hinderhalten werden/ befürdern muß/ als dann sein die Wasser gut darzu/ welche mit Salniter/ Kupffer/ vnnd Eysen temperirt sein/ welche auch zur befürderung der Monatzeit sehr gerühmet werden/ wann man sie trincket/ als die Porretanische/ vnnd Albulæ/ oder doch muß man jhn mit linden Bädern befürdern/ alß mit Schwefelichten/ vnnd die nicht gar zu sehr truckneu/ als die Bäder zu Ach/ S. Philips/ die Wasser zu Pisa vnd dergleichen. Ich halts darfür/ das trincken/ baden/ erwermen/ vnd sonderlich der Dampff des Wunderbrunnen Wassers könne für die auffgeloffene gulden Ader/ so einen grossen Schmertzen erregt/ dienlich sein/ vnd bißweilen öffnen/ so müsten die Krancken nach Rath eines Medici andere Artzneyen mehr hinzu thun/ als purgirende Pillulen/ vnnd andere Vberschläge vmb den Bresthafften orth. Im gegentheil aber tregt sichs auch bißweilen zu/ daß die gulden Ader gar zu sehr fleust/ In welchem Fall man des Baccij Rath folgen muß/ der im dritten Buch Cap. 7. also spricht: Alle Bäder/ die hitziger vnnd truckner Natur sein/ trucknen den Blutfluß der gulden Ader auß: Da man doch auch derselben Beschaffenheit warnemen muß/ dann die lenglichte vnd auffgeblasene Ader/ können solche Wasser heilen/ welche wir

Gulden Ader.

Bellilucanisch wasser.

Gulden Ader die sehr fliessen.

che wir auch in dem Capitel von den Mängeln der Scham / zu den Blutwartzen in den Geburts Gliedern gut sein/ gemeldet. Da aber der Schmertz solches nicht zulest/so muß man lindere Artzneyen brauchen/ die nicht scharpff sein / als das saltzige Wasser / law Meerwasser/ oder welches aus Schwefel vnd Alaun / oder auch aus Antimonio zu besondern Artzneyen zugerichtet wirde / sampt andern Kräuter Bädern / die zusammen ziehen. Wann aber solche Adern fliessen/so sein/wie Savonarola meldet/ die Porretanische Wasser / vnd ebenmessig auch die Albulæ gut darzu: Wie nicht weniger die Wasser S. Casiani getruncken/ vnd das de Ficuncella genannt/für andere. Dann die gemelte Bäder haben eine Krafft außzutrucknen / vnnd wischen alle wesserige Feuchtigkeit von den Nieren / Bauch / vnd Lebern ab/bringen auch derselben so wol warme/als kalte vnrichtigkeit / widerumb zu recht / wie der vorgemelte Scribent bezeuget. Ferner stercken sie die obgedachte innerliche Glieder wunderbarlich / vnd machen daß das Blut nicht mehr so sehr fleust. Dasselbig leisten auch in Deutschland/das Leuckerbad / vnd Wildbad/ wann man sie im trincken gebraucht / Deßgleichen die Wasser welche Bley/ vnnd Gypß haben/vnd alle andere/so zusammen ziehen: Vnd welche man zun Pflastern gebraucht/das sie außfüllen vnd zustopffen/sampt andern heilsamen Bädern/die man aus der Kunst zurichtet/vnd gleiche Krafft haben. Item/ im 5. Buch/Cap. 6. spricht er: Das trinckwasser in der Bajaner Gebiet / Pugilli geheissen / hat nur allein deßhalben ein grosses Lob erlanget/dz es den Bauch / da er jrgendt einer vrsach halbē gar zu sehr erweichet ist/ kan zusamen ziehen/vnd den Blutfluß der gulden Ader stillen/ In dem es die warme vnnd scharpffe vnrichtigkeit hinweg nimpt. Darumb es vielleicht nicht allerdings ohne Eysen ist/wie auch andere mehr daselbs in der nähe sein/der Sonnē des Monds vnd die Keyserliche Bäder genennet/ welche Eysen habē. Es errettet auch das vorgemelte wasser von langwirigē Fiebern. Vnd im 6. Buch/c. 5. spricht er: dz wasser de Grotta bey Viterbio vertreibt

Pugilli wasser.

das Grimmen/ Darmgicht vnnd den Blutfluß der gulden Ader / so wol im trincken/ als baden/ vnd Clystiren. Rulandus sagt/ die Wasser welche Alaun Eysen vnnd Gyps haben / hinderhalten die Blutflüsse der gulden Ader: Solches thun auch die Bäder zu Plumbiers/ Eckaw/ Anneberg / Baden im Schweitzerlande/ das Hubberbad / die Wasser zu Wendingen / vnd Wolckenstein. Johannes Göbelius schreibt / wann die Blutflüsse der gulden Ader gar zu sehr vnd zu lang fliessen / so hilfft das Alaunwasser des Bades S. Jobs wunderbarlich darzu/ wann man biß an den Nabel drinnen badet/ vnd des Wassers trincket. Ich ließ mirs zwar nicht so sehr zu wider sein/ das man das Wasser vnsers Wunderbrunnen im Bade für obgemeltes Anligen gebrauchte / wo fern mans nicht zu warm machte/ noch zu lang drinnen badete. Aber im trincken wolte ich ehe zu den Sauerbrunnen rahten / darzu das man dieselben nicht zu viel brauchte/ noch auff die weise / wie man sie zur purgatz fürschreibe. Man mag auch Axungiam Lunæ & sanguinem Draconis darzu brauchen / vnd den hindern / mit dem Wunderbrunnen Wasser/ law / vnter vorgemelte Sachen gemischt / wermen. Doch soll man den Blutflüssen nicht wehren / sie weren dann so groß / das einer Krafftloß darvon würde.

S. Jobs wasser.

Wunderbrunn.

Saurbrun.

Für der Gallen Blatter / Verstopffung / sampt den Mängeln am Netz des Eingeweides / vnd dem Kröß oder Fell das mitten im Eingeweide ist / auch des Drüsichten Fleisches daran.

Cap. XLVIII.

Die

DIe verstopffung der Gallen Blatter / so von einer dicken schleimigen vnnd zehen Feuchtigkeit entstehet / daraus nachmals die Gelbe Sucht wirdt / vnnd der Stulgang mit der Gall geferbet ist / wirdt nach Art vnd weise der verstopfften Leber Adern / meseraicæ genannt / durch das Bellilucanische warme Bad Curirt / Also das mans den einen Tag trincke / vnnd den andern drinnen bade. Gleich wie man auch das Distillirte Wasser vber vnd nach dem Essen mit Zucker vnd Honig einnemmen / vnd das vberbleiben Saltz nach dem außdempffen vnd Gedistillirtem Wasser gebrauchen mag. Die Geschwulsten des Netzes vbers Eingeweide / wie auch des Mittelfelles vnnd des Drüsichten Fleisches / so von der gar zu geitzigen verschluckung allzu vieler oder böser vngesunder Speiß vervrsacht werden / deßgleichen der fehler vnd Mangel bey der ersten vnnd andern dewung (Ich nenne es aber die erste vnd ander dewung nach der Gewonheit / wie mans in Schulen gebraucht / da doch an jhm selber keine erste oder andere dewung ist / sie were dann der zeit halben / Sondern alle miteinander eigentlich die dritte ist / Das ist / Es hat einerley Meinung mit der Krafft / Würckung / vnd Nutzung / wiewol vnterschiedliche Stuck vnd Materyen sein / in der ersten / andern / vnd dritten Dewung) werden auff gleiche weise / wie jetzt gesagt / Curirt / ohn allein / das man in diesen hertern vnd beschwerlichern Anligen / die Artzneyen gemeiniglich lenger gebrauchen muß / Dortomannus. Weil aber die vorgemelte verstopffungen vnd Anligen nicht leichtlich einer Artzney allein weichen / so werden sie auch nicht leichtlich durch die heilsame Wasser allein vertrieben. Will derwegen von nöhten sein / das die Krancken / zuvor erfahrne Medicos vnd Erzte vmb rath fragen / da mir als dann nicht zweiffele / es werde vnser Wunderbrunnen Wasser auch seinen Nutzen haben: Dann man kan nach beschaffenheit der Speise / vnnd mit dem trincken des warmen Wassers aus dem Wunderbrunnen eine vorbereitung zum purgiren machen. Sintemal Hippocrates

Warher die Gall sich verstopffe.

Bellilucanische Bad.

Distillirte wasser.

Wunderbrunn.

will/das man die Leiber zuuor netzen vnd befeuchten solle/damit sie desto besser können purgirt werden / welches dann leichtlich geschehen kan/wann man das Wasser ein Tag drey oder vier trincket/auch mit dem Trincken täglich auffsteiget / Darauff hernachmals das purgiren folgen soll / mit dem es also angestellet werden mag/ das man die purgirende Sachen im Wasser einnemme. Nach welchem ich mir nicht mißfallen lasse / das man ins Bad sitze/ vnd in die vierzehen tage bade / doch das es recht gemeßiget seye / damit es den Leib nicht zu sehr erhitzige/vnd einen Durst vervrsache. Ich laß mirs auch gefallen / das man offt Clystier brauche / die entweder von dem heilsamen Wasser allein zugerichtet worden / oder das man andere Sachen mehr/ so die verstopffungen öffnen vnd purgiren/ hinzu thue. So laß ichs auch geschehen/ das man den Sauwrbrunnen/ wie er an jhm selber ist/ trincke/ oder auch mit Wein mische/ wann ein Durst/ vnd eine hitzige Leber verhanden ist.

Saurbrun.

Für die Kranckheiten der Leber.

Cap. XLIX.

ES befinde sich bey der Leber gleich eine warme oder kalte vnrichtigkeit / vnnd man thue für eine Artzney darzu wie man wölle / jnnwendig oder außwendig/ so erfordert sie allwege solche Sachen / die dasselbe Glied stercken/ wie Galenus bezeugt im jj. Method. Vnd haben in diesem thun einen besondern vorzug vor andern / das Wasser Ficuncellæ geheissen/ so bey einem warmen vrsprung einer mittelmeßigen Temperatur ist/ vnd hat von wegē des Eysens/ so darein sich mischet/ eine Krafft / zusammen zu ziehen / welches doch auch allerley vnsauberkeit mit außführet / vnnd zu diesem Gliede sonderlich für eine jede

Wasser zur sterckung der Leber.

Ficuncellæ wasser.

Kranck-

Kranckheit eine bewehrte Artzney ist/ daher demselben der gemeine Mann den Namen geben/ das sies Figatella geheissen. Nach demselben Wasser ist noch ein anders Villa Lucæ genannt/ welches nicht so hefftig purgiret/ wie das Caldertantsch Wasser/ vnnd das leo Carpi/ neben andern mehr dergleichen/ so man im Trincken gebraucht. Darnach sein die Wasser/ welche des Kupffers Natur an jhnen haben/ vnd wärmer sein als die vorigen/ als das/ de Grotta, das Schweitzerbad vnnd Wildbad/ wie auch nicht weniger das zu Pfeffers/ welches Gold vnnd eine subtile Substantz hat/ vnnd das Porretaner so Alaun hat/ vnd beydes im trincken vnd baden gut ist/ weil es außführet/ vnnd zugleich stercket/ es gleichen jhnen auch schier die Albulæ/ so law sein. Endlich kan man auch die Salniter Wasser hieher rechnen/ welche ob sie wol nicht so grosse Krafft zu stercken haben/ als die andere/ so vber treffen sie doch dieselben mit der erkühlung vnnd erfrischung der Matten Glieder/ öffnen die verstopffte örter/ vnd reinigen sie/ deren viel bey Bajas gefunden werden/ vnnd die Bäder Caldanellæ/ Auinio, de Aquis bey Pisa/ sampt andern mehr. Welche zugleich mit für die Gelbsucht/ vnnd die Auffblähungen zu vertreiben/ gut sein. Also ist es auch vmb die Bäder/ welche Schwefel haben/ beschaffen/ als das Apponer Bad/ das zu Ach/ zu Bathonien in Engellandt/ vnnd bey Meyntz/ das ich die gemeine Wasser in Italien nicht widerhole. Vnd vber das noch andere Bäder der temperirten Wasser. Welche aber einen kalten Mangel an der Leber haben/ oder in denen sie verstopffe/ oder verhertet ist/ die werden am gantzen Leibe auffgeblasen/ vnd gerahten in eine böse Beschaffenheit des Leibs/ darumb man als denn krefftiger Wasser/ die sowol jnnwendig alß außwendig wermen/ vnd verdewen helffen/ haben muß.

Pfeffers.

Bathonien in Engelland.

Ein solch wasser ist das Apponer Bad/ vñ S. Martins bad im Etzländischē Gebirge/ Baden in Osterreich/ vnd das ander in Schweitz/

das

das Leuckerbad/Wildbad/Lottringer Bad/Zürcher Bad/vnd das Grotterbad. Baccius/welcher im 4. Buch/Cap. 11. spricht. Es seiñ auch noch andere mehr warme Wasser/die zum badē gebraucht/ vnd sehr gerühmet werden/als bey dem Castell/Vicum geheissen/ bey dem Städtlein Allecca/in der Insel Corsica/welche von wegen des Eysens Mixtur/die innerliche Glieder/vnnd das Eingeweide/ wunderbarlich stercken/wann man sie im trincken gebraucht. Vnd heilen die Flüsse der Leber/wie die andere Eysenwasser alle. Gleiche Meinung hats auch mit dem Wasser beym Castell/Morazano/in dem Martanischen Gebiet/das die Räude heilet/die fliessende Geschwer außtrucknet/die Schmertzen des Grimmens vnd der Gelesche stillet/wann mans im bade gebraucht. Also hats auch eine Gestalt mit dem Wasser beym Castell Barice/vnd mit einem andern/ beym Dorff Talago/das die vorigen alle mit der werme vbertrifft. Vnd/Cap. 9. Das Bad de Palatijs geheissen/hat neben dem Alaun auch Schwefel/vnd sihet man noch daselbs etliche alte Anzeigungen eines herrlichen Bades/bey der Kirchen Serapidis/welche noch auff den heutigen Tag also genennet wirdt/vnd helts Savonarola dem Bade de Monte Grotta,im Paduanischen Gebiet/gleich/das es werme/zur Däwung helffe/vnd die wesserige Matery/so von dem vnrath des Leibs entstehet/vnd von wegen der mangelhafften Leber durch den gantzen Leib außgebreittet wirdt/gewaltig truckne/daher sie sagen/wie sie aus der Erfahrung erlernet/daß dasselbig Wasser allerdings auff die Leber gerichtet sey. Dortomannus sagt: Die kalte/feuchte vnd Windige vnrichtigkeit der Leber/daher die böse Gestalt des Leibs/vnnd die Wassersucht verursacht wirdt/da auch von einer Melancholischen Matery eine Beule entstehet/muß allgemach vberwunden vnd zu rechte gebracht werden. Derwegen soll man des Morgens vnnd Abends drey Becher des Bellilucanischen Wassers einnemmen/vnd ein Clystier vom selben Wasser brauchen/auch die rechte welche der Seiten mit einem Vberschlag wirmen/vnnd den

Morazano wasser.

Barice wasser.

Serapidis Kirchen.

Wassersucht

Bellilucanisch wasser.

Kalt/

Kaat/ darzu man ein wenig Spicanardi / Zimmet vnnd Mastix gethan/ mit dem Wermut Oel zum auffschmiren gebrauchē. Die Wassersüchtigen/ soll man mit dem Sande am Ufer des Meers bedecken.

Warme vnrichtigkeit der Leber.

Kulandus spricht/ Wider die warme vnrichtigkeit der Leber vnd Nieren/ dienet der Sawrbrunn zu Kesselbrun/ welcher Eysen/ Kupffer/ vnd Vitriol in seiner vermischung hat. Ferner/ sein die Saurbrunnen zu Vberkingen / Göppingen / Jebenhausen / Auwen / Leiminngen/ Kißingen/ vnd andere mehr zu der warmen Vnrichtigkeit/ entzündung vnd verstopffung der Leber gut. Wie auch die Wasser zu Embs vnd Costentz.

Kesselbrun.

Saurbrun.

Kalte vnrichtigkeit der Leber.

Wider die kalte vnnd feuchte vnrichtigkeit der Leber/ vnd wider das kalte Vbel / dienen die Wasser zu Baden in Osterreich / am Schwartzwalde/ zu Willach / Teplitz/ Abech/ Weringen vnd Dalfingen.

Schmertzen vnnd Geschwulst der Leber.

Dem Schmertzen der Leber/ der Geschwulst / vnd Beulen helffen die Schwefelwasser / Baden in Osterreich/ Antegast / vnd Baden Weiler.

Item / die verstopffungen der Leber / Miltz/ Lungen/ Nieren/ der Blasen/ vnd anderer jnnerlichen Glieder vnd örter/ öffnen die wasser zu Baden im Schweitzerlande/ zu Göppingen/ das Wildbad / Leuckerbad/ Pfeffersbad / Zellerbad/ Huberbad/ die Wasser zu Badenweyler/ Lewenstein/ Waldsbrun / Niderbrun/ Auw/ Mendich/ Dalfingen/ Glotten / Keeßwasser / Kronenberg/ Labach / Villach / vnnd andere gesaltzene vnd Schwefelichte Wasser mehr.

S. Jobs wasser.

Johannes Göbelius sagt / Das die Alaunwasser S. Jobs einen grossen Nutzen haben/ in den verstopffungen des Miltzes vnnd der Leber/ es sey gleich im trincken oder baden/ Auch rühmet er dieselben für die Gelbsucht.

Wunderbrun.

Es möchte aber vielleicht das Wasser des Wunderbrunnen nicht weniger Krafft haben die verstopffungen zu öffnen / als andere / von wegen der subtilen Stücklein Saltzes / sonderlich wann es Gedistillirt / mit Wegwarte/ Odermennig vnnd dergleichen Sachen eingenommen wirdt.

Saurbrun.

Doch ziehe ich jhm in den Anligen der Leber/ sonderlich die von der hitze herrühren/ die Sawrbrunnen zu Göppingen / Jebenhausen / Lingenberg / Hathowen /

Wunderbrunn.

S. Peters vnd Grießbacher vor: Vnd mag man vnsers Wunderbrunnen Wasser zur vorbereitung gebrauchen / die man in den verstopffungen vor der purgirung soll lassen her gehen / als in der Gelbsucht / vnd in den Geschwulsten / Es sein auch die Clystier gut. Vnnd kan man die Krafft des Wassers / so wol zum purgiren / als zum eröffnen / mehren / da man andere innerliche vnd eusserliche Artzneyen mehr hinzu thut / wie Dortomannus der meinung ist. Zu einer kalten schleimigen Geschwulst der Leber mag nichts schaden / wann man das Wasser vnsers Wunderbrunnen / mit Erd Beeh / Fewerstein / Schiferstein / vnd andern dergleichen Sachen / vermischt vnnd zum auffschmiren gebrauchet / in massen ein erfahrner Medicus / der sich bey dem Krancken findet nach der Sachen beschaffenheit rahten vnd fürschreiben kan / welcher dann in allwege darbey sein muß / wann die Leber mangelhafft ist / damit sie nicht aus vnachtsamkeit / entweder mit gar zu vielem trincken / oder zu strengen vnd hitzigem baden / viel mehr verletzt wirdt / als das jhr geholffen würde / Sonderlich muß man das Bad mit grosser Meßigkeit gebrauchen / damit nicht die Leber von einer würcklichen hitze des Bades sich entzünde / vnd daher ein gar zu grosser Durst entstehe / auff welchen / da man jhn mit gar zu vielem trincken leschen will / die Wassersuchte erfolge. Welche mit einer warmen vnrichtigkeit der Leber behafftet sein / die sollen sich des Bades allerdings enthalten / Es were dann sach / das sie bißweilen ein wenig baden wolten / damit die verstopffung der Schweißlöcher gehindert werde / vnd etliche scharpffe oder schedliche böse Dämpffe / so in dem Leibe sich verhalten / durch zimliches schwitzen / oder vnempfindlichē außlüfften / auff solche weise desto besser außdämpffen mögen / oder aber das eine Räudigkeit verhanden ist / welche desto besser vollends außgetrieben / oder verzehret werde. Sie sollen sich aber hüten / das sie in einem warmen Bade nit zu lang verziehen / welches ich auch in den gemeinen Wassern / bey solchen Anligen nicht gut heissen könte.

Auffschmiren.

Wassersucht.

Für

Für die Anligen des Miltzes.

Cap. L.

DJe Vnrichtigkeit des Miltzes / die entstanden ist von der Kälte/Feuchte/Schleimigkeit/vnd Melancholey: Die Härtigkeit derselben / die kommen her von einer verstopffung vnnd zusammenziehung der Pulsadern/ so von der werme verlassen worden/ vnd deßhalben in der Miltz sich vielfaltig in einander wicklen. Es wirdt auch von der Pulsadern/so mit einer dicken Feuchtigkeit erfüllet sein/ verstopffung/ in der Miltz / zum offtermal die schwartze Gelbsucht verorsacht/ sonderlich in den Jungfrauwen/ wann sie anfangen Manbar werden / deßgleichen die verstopffung des Leibs/böse Gestalt/vnd Wassersucht. Zu allen diesen Anligen sein die Bellilucanische warme Bäder gut/vnd erfordern gleicher massen Curirt zu werden/wie bey der Lebern zuuor gemeldet worden. Aber weil die Leber in der rechten Seiten ist/vnnd die Miltz in der lincken jhren orth hat/ so muß mans mit dem gebrauch der Artzney in einem etwas anders halten/als im andern: Dortomannus. Gleiche meinung hats auch mit den Bädern / die man zu der Miltz ebenmessig wie zu der Lebern brauchen soll/ohn allein/das nach beschaffenheit dieses Gliedes / weil es von Natur eine herter vnnd fester Substantz hat/vnd öffter von einer kalten vnd feuchten vnrichtigkeit pflegt verletzt zu werden/ so muß man solche Getränck darzu gebrauchen / die etwas werme r sein/vnd eine subtiler Natur haben/darzu auch gewaltig stercken.

Woher das Miltz schaden nimpt.

Jungfrawen schwartz Gelbsucht.

Bellilucanische Bad.

Derwegen sein den Miltzsüchtigen / Das ist/ welchen die Miltz verstopfft ist / das sie aus der harten / vnnd inn die lenge auffgeloffenen lincken Seiten spüren können / die Eysenwasser von wegen jhrer Eygenschafft gut / In massen deren

kurtz zuuor viel erzehlt worden: Darnach die Kupfferwasser/Salniter Wasser/vnd alle Alaunwasser im trincken gebraucht: oder auch alle warme Bäder/welche krefftig sein/ das sie zur Dewung helffen/ vnnd deßhalben auch nicht allerdings ohn Eysen sein/ als die Caldanellæ bey Senis/de Aquis in der Genueser Herrschafft/deßgleichen bey Luca/Pisa/Viterbio/vnd viel andere Wasser mehr in Hispaniē: Vnd haben wirs aus der Erfahrung/ daß die Wasser zu Anticoli die Kranckheiten des Miltzes verhüten/wie auch die Wasser so nahe bey der Stadt (Rom) fliessen/vnnd die Saurwbrunnen zu S. Johans. Es ist auch zu diesem verstopfften Gliede gut / das man Lauge trincke/wie vorgemelter Rasis bezeuget / oder wie von etlichen Natürlichen Wassern gesagt wirdt / in der Bajaner Landschafft / so vber Asche vnd Bimbsteine lauffen. Galenus 9. de Comp. Med. secund. loca, rühmet aus dem Triphone auch das Meerwasser/wann mans mit Wein vermischet eintrincket/ doch das man aus den süssen Wassern bade/vnd eine Artzney welche lindere/gebrauche. Darzu sol man von Sachen/ die zertheilen vnd vertreiben/eine Auffschmierung des Kaats zubereiten/als/ welche Saltzig/Geschwefelt/ von Eysen/vnd für sich selbs warm sein/ wie man weiß/das sie zu den Contracten oder eingeschrumpffenen Neruen/ vnnd zu den Geschwulsten der Gelenche dienen. Aber zu der warmen vnrichtigkeit des Miltzes / vnnd wann es entzündet ist/da thun jhm die Sachen allerdings gnug/welche zu der Leber verzeichnet werden: Baccius. Rulandus spricht/wider die Mängel des Miltzes / helffen alle Wasser / die Eysen / vnnd Schwefel haben / Auch die süssen: Sonderlich aber sein gut darzu / die Bäder zu Pfeffers/Leuck/ Geberßweiler / Baden am Schwartzwald/Bertringen/ Annebergk/ Auwen/ Saurenthal/ vnnd Monteibaur. Die verstopffungen des Miltzes/der Leber/ Nieren/vnd anderer jnnerlichen Glider/öffnen/das Wildbad/Glotterbad/die Saurwerbrunnen zu Göppingen/ Vberkingen / Jebenhausen / Wolckenstein/Leuckerbad/Pfeffers/Zellerbad/Lewēstein/Niderbrun/ Brinßbach/

Anticoli wasser.

Meerwasser gut zum Miltz.

Wasser wider die Mängel deß Miltzes.

bach/Mendich/vnd Heilbrun. Die verstopffung vnd warme vnrichtigkeit der Miltz/ vertreiben die Sauwerbrunnen zu Auwen/ Vberkingen/ Jebenhausen/ Leumingen/ Ponterbrun. Die Geschwulst/ Härtigkeit/ entzündung/ vnnd Schmertzen des Miltzes Curirn die Saltzwasser/ vnd welche Schwefel haben/ als die zu Castein/ Löffingen/ Badenweiler/ vnnd Bassenheim. Das Miltz wirdt dünn gemacht/ vnd erweicht durch die Saurbrunnen zu Kerlich/ Kesselbrun/ Kissingen/ vnd Montaubar. Die kalte vnrichtigkeit des Miltzes verbessern die Wasser zu Baden am Schwartzwald/ zu Dalfingen/ vnd Wehringen. Biß daher Rulandus. Mein Præceptor Rondeletius schreibt/ Es entstehen eben so viel vnnd mancherley Kranckheiten im Miltz/ als in der Leber: Darumb sie auch auff gleiche weise/ vnd mit gleicher Ordnung/ auch fast durch einerley Matery der Artzney Curirt werden: Allein ist der vnterscheid in dē/ daß des Miltzes Kranckheiten stercker Artzneyen erfordern/ welche die dicke vnd jrrdische Matery/ so darinnen steckt zertheilen können. Aber weil die Stück/ so gar zu starck öffnen/ die Leber verletzen/ muß man sich hüten/ das man sie jnnwendig zu derselben nicht gebrauche. Weil nun dem also/ wollen wir nicht weitleufftiger hieuon reden/ vnnd allein das erjnnern/ das wir die Bäder in des Miltzes Anligen nützlicher achten/ als zu der Leber. Zu dem halten wir gar viel auff die Clystier/ darzu man Sachen nemmen mag/ die kräfftig sein zu erweichen/ zu öffnen/ zu purgiren/ vnnd die gulden Adern zu bewegen/ damit das Miltz gereiniget werde/ ohne der Leber schaden. Jm trincken mag man auch hinzu thun/ Miltzkraut/ oder Cetarach/ vnnd Tamarißken/ zur auffschmirung vmb den schadhafften orth/ soll man den Kaat mit Kappern Oel nemmen/ zur Eewermung aber die Rinden dauon brauchen/ oder anders dergleichen/ nach eines erfahrnen Medici gutbedüncken.

Clystier zum Miltz.

Für die Wassersucht.

Cap. LI.

Der anfang der Wassersucht kan man fürkommen.

DAs Wasser der Grotta hindert die anfangende Wassersucht / wann sie aber ein zeitlang eingewurtzelt ist / so pfleats nicht fast sehr zu nutzen. Eben also hats auch eine Gestalt mit des Serapidis Bad / welches Eysen hat. Da sie aber aus Mangel der Leber entstanden / vnd allbereit lang gewehret / so kan man zu allen Bädern wenig hoffnung haben. Dann in heilung der Wassersucht / muß diß das allererste sein / das man das vberflüssige Wasser außführe / zu welcher Sache / ob wol vnsere Vorfahren etliche / zu dem trincken vnnd baden in den Natürlichen Wassern gerahten: So gibts doch die Erfahrung / vnd bringts die Vernunfft auch mit sich / das man jhnen nicht viel trauwen darff. Dann so viel das trincken belanget / so stehet die Gefahr darauff / das nit ein Wasser sich zum andern geselle / daher der Krancke entweder von wegen / das seine Kräffte gar zu schwach werden / oder die Beschwerung gar zu groß ist / darunter vnder sincken vnnd vmbgehen muß / wie wir etliche gesehen / die nach solcher Artzney ein verlangen gehabt / vnnd da sie dieselbe gebraucht / darüber vmbkommen sein. Was dann die Bäder betrifft / ob sie wol eine Krafft zu wermen haben / vnd starck sein / so werden sie doch vergeblich gebraucht / wann die Wassersucht noch groß ist / vnnd nutzen nichts / dann allein zu End / vnd wann die Wasser außgeführet sein. Darumb ich dreyerley darzu von nöhten sein erachte. Erstlich / das man die Leber stercke / vnnd daran jmmerdar Curire. Zum andern / wann einer Wassersüchtig worden / das er sich vom bade enthalte. Vnnd zum dritten / das ers mit dem baden versuche / wanns noch im anfang ist / wofern es die Notturfft erfordert / oder doch am Ende. Die Feuchtig-

Dreyerley zur vertreibung der Wassersucht nötwendig.

keiten /

keiten/welche sich daher heuffen / weil die Mutter / oder Miltz mangelhafft ist/ vnnd anfangs zur besondern Art der Wassersucht / Ascites geheissen / sich ansehen lassen / haben wir gesehen / das etliche Salniter vnd Saltzwasser/so eine linde Krafft zu purgiren gehabt / allerdings vertrieben vnd geheilet haben / Ja es haben auch allein die Meerwasser im Bade gebraucht / solches geleistet/ vnnd die Wasser der Grotta deßgleichen/welche eine Krafft zu wermen/vnd zuuerdewen haben/vnd das Bresthaffte Glied stercken/auch den andern Dewungs Gliedern Krafft geben: In massen wir sie selber also bewerth erfunden / da man nach etlicher zeit wanns nahe beym Ende gewesen/ entweder Schwefelichte oder dergleichen warme Bäder / oder auch das Meerwasser im baden darfür gebraucht. In der Windigen Wassersucht Tympanites geheissen / da die Haut wie eine Paucke oder Trummel hart gespannet vnnd außgedehnet wirdt / müssen die Wasser allerdings eine Krafft zu zertheilen/vnd zu vertreiben haben/ man versuchs gleich zu Anfang darmit/im trincken / oder zu end im baden / da auch die Erwermung mit den Dämpffen der warmen Wasser dienlich sein mag/wie bey Corsena/ Apponum/ Bajas/ vnd Puzzuolo solche gelegenheit ist / vnnd nicht wann man sich auff Felsen oder warmen Sande in der Sonnen legt vnnd wermet. In der weissen Wassersucht / Hyposarca / so sich zwischen Haut vnnd Fleisch setzet / ists nutz / das man das auffschmiren des Kaats stetigs gebrauche/ darzu neben andern auch gut ist/da man im Meerwasser/ saltzigen Lachen / vnnd Pfützen die Atrament haben/ auch in den wermesten Schwefelichsten Wassern / so viel die Kräffte erleiden können/ badet. Dem man doch hinzu thun mag die aller Köstlichste Artzney für alle Wassersucht/ das man / nemlich neben den warmen Wassern in der Insel Ischia/im Sande sich weltze vnnd an die Sonne lege. Von dem Plumbers Bad in Lottringen sagt man wunder / wie es allen Wassersüchtigen wol thue / deßgleichen das Pfeffersbad / vnnd beyde Baden; Wie auch die warme Wasser

Windige wassersucht.

Wasser Dämpffe.

Weisse wassersucht.

Sande.

Plumbers Bad.

bey

bey Wien/vnd auff die Böhmische Grenze/mit dē Kaat auffschmieren/vnd besser drunden bey Ofen auch sein sollen: Ferner das sawre vnd starcke Wasser Stygianum von den vnserigen genant/nit weit von der Stadt (Rom) vnd das Sabatinum/welches gar scharff ist/das heiß siedend Wasser Bullicanum bey Viterbio/das Springwasser Bulla genant bey Puzzuolo/die warme Bäder in Stellia/die warme Wasser bey des Augusti Wald in Hispanien/so alle miteinander warmer Natur sein/vnd für die Wassersucht dienen sollen/wie die Scribenten daruon reden. Es sein auch die Clystier von gesaltzenen Wassern für allerley Wassersucht gesund. Deßgleichen ists gut wann man auff heilsame Kreutter schlefft/sich in die Sonne legt/außschwitzet/mit Sande sich vberschüttet/oder auch vnter einen hauffen Weitzen/oder Saltz/wann dieselbe Sachen warm sein/sich Weltzet. Ferner mag man auch die Schweiß Bäder/Badstuben/Bäder die man mit Steinen wermet darfür gebrauchen/Baccius. Welcher im 4. Buch/Cap. 8. noch weiter spricht/Bey den warmen Bädern in der Insel Ischia hats eine Höle/da man das Sand gebraucht/dessen gleichen man vielleicht durch gantz Italien nicht bald finden möchte. Sintemal weil der Boden von Natur von jhm selbs warm vnd trucken ist/vnnd allerdings eine Schwefelichte Matery hat/oder auch von Alaun/so befindet man eine gewaltige Krafft zu zertheilen vnd zu vertreiben drinnen. Darumb macht man eine Grube biß ans Knye/vnnd bedeckt die Patienten darein mit dem heissen Sande/doch daß das Haupt mit einem Dach vnter einem Hütlein bedeckt ist/vnd muß man den Sand offt verendern/wann er kalt wirt. Solches hilfft den Wassersüchtigen besser als keine andere Artzney/zertheilet die Podagrische Geschwulsten/heilet die verstopffte Mutter der Weiber/wann jhnen der Bauch dauon auffgeloffen vnd geschwollen ist/vnd erweichet die Geschwulsten der Geleichen. Ferner stercket es wider die Gicht/streckt die eingeschmorrete Nerven wider auß/das sie gerade werden/so von der Feuchte vnnd Kälte eingeschrumpffte

Clystier.

Weitzen.

Schweißbäder.

eingeschrumpfft gewesen / vnnd dienet in Summa für eine jede kalte vnd feuchte Vnrichtigkeit. Vnd im 30. Capittel gedencket er des Porcetanischen Bades zu Ach / das es in seinen Gruben einen Stein mache / dessen Gebrauch im Baden gar köstlich sey / weil er gar sehr außtrucknet / darumb er zu den feuchten Flüssen der Geleiche / vnnd zu den Anligen der Haut dienlich sey / helffe auch dem befeuchten vnd erkälten Magen / vnd verzehre die flüßige Geschwulste. Galen. de simp. facul. lib. 3. cap. 7. schreibt / Die Wasser / welche Saltz / Salniter / Schwefel / vnd Erd Bech haben / sein alle miteinander denen gar gut vnd nützlich / welche mit der Wassersucht behafftet sein. Wassersucht Ambrosius Pareus im 25. Buch / Cap. 42. de med. fac. & compos. spricht / Die warme Wasser helffen den kalten vnd feuchten Kranckheiten / vnd benemen die auffblähungen der Glieder / welche in der Wassersucht vnd Gelbsucht von eines dicken / zehen vnnd kalten Flusses verstopffung sich ereugen / ꝛc. Dienen für die abscheuliche vngestalte Haut / vmb sich fressende Geschwer / Aussatz vnd dergleichen Gifftige Räude. Doch sollen diejenigen / welche einer Gächzornigen Natur sein / vnd eine hitzige Leber haben / derselben müssig gehen: Dann sie die Leber verbrennen / vnnd eine böse Gestalt des Leibs sampt der Wassersucht vervrsachen wurden. Falloptius in seinem Buch von den warmen Bädern / Cap. 17. sagt von dem Apponer Bade also: Apponer Bad. Es hilfft für die weisse wesserige Geschwulst / vnnd für die besondere Wassersucht des Bauchs / wann der Krancke sonderlich den Dampff dieses Wassers gebraucht / nemlich in der Badstuben. Andernach spricht / Ob wol eine jede Art der Wassersucht mit dem Wasser der Bäder sonderlich vertrieben wirdt / so geschicht doch solches auch / wann man den Kaat daruon auff den Bauch schmieret. Vnd: Die Wasser zu Wißbaden / so gar warm sein / für die Wassersucht / so von einer kalten vnd feuchten Matery vervrsacht worden / getruncken / helffen gar wol. Vnnd: Wann man das Wasser im Wildbade trinckt / welches mehr warm er / als temperirt ist / vnnd Schwefel / Kaat. Wißbaden wasser.

Saltz/vnnd Alaun hat/öffnet die verstopffungen der Leber vnd des Miltzes/in der Wassersucht vnd Gelbsucht. Vnd: Das Zellerbad/ welches etwas law ist/ getruncken/ dienet für die böse Gestalt des Leibes/vnd für die Wassersucht. Vnnd: Das Wasser zu Wembdingen/so man bey dem Fewr wermen muß/ vertreibet die Flüsse vnd die Wassersucht. Vnd: Das heilsame Wasser zu Zuckenthal/ darinnen sich Schwefel/ Alaun/Salniter/vnnd Saltz findet/ ist nutz den Wassersüchtigen/ vnnd den Windigen Geschwulsten/ den Keichenden/der kalten Mutter/ vnd derselben weissem Flusse/ sampt den abgematteten Krafftlosen vnnd Kretzigen/ wann man drinnen badet. Vnd abermal/die warme Wasser des newen Hauses in Italia/welche viel Alaun/vnd Saltz haben/aber wenig Kalck vnnd Aschen/dienen für die Wassersucht/so aus einer kalten vnrichtigkeit entstanden/ wann man sie trinckt. Vnnd endlich: Die Wasser in Italia/Asinellæ genant/haben Kupffer/vnd Schwefel/ vnd sein gut den Wassersüchtigen/ den verstopfften Gliedern/ vnnd der zusammenziehung der Mutter/ wann man sie im trincken gebraucht. Johannes Gebelius meldet/daß der Gebrauch der Alaunwasser S. Jobs die feuchtigkeiten verzehre/ daher die Wassersucht entstehet/ wo fern dieselbe nicht veraltet/ vnd gar zu tieff eingewurtzelt ist. Vnnd bald hernach sagt er/das sie im trincken/vnd wann man offt drinnen badet gar gut seyen/zu einen auffgeloffenen Bauch/oder Wassersucht/ wie auch zu der Gelbsucht/ vnnd zu den Anligen der Nieren/ welches (spricht er) ich nicht allein von hör ich sagen weiß/sondern auch in der That selbs erfahren habe. Rulandus sagt/ Die Wasser/ welche Salniter haben/vnd Saltzig sein/machen die Wassersüchtigen gesund/Sonderlich aber die zu Wemdingen/ Weringen/Wolckenstein/ das Walsserbad/ Weißbaden/ Sultzberg/Anneberg/Auwen/Antegast/Ach/ Dalfingen/ das Leuckerbad/ Baden am Schwartzwald/ vnnd in Osterreich/ die zu Göppingen/ Teplitz/ Abech/ Willach/ Vberlingen/

Zellerbad.

Wembdingen wasser.

Zuckenthal wasser.

S. Jobs wasser.

Wasser für die Wassersüchtigen.

gen/

gen/Brugk/Pfeffers/das Wildbad/Zellerbad/Zuckenthal/Bellerthal/Heilbrunn/vnd die andere Wasser vnd warme Bäder/so eines warmen vnd truckenen Temperaments sein. Item/für die Windige Wassersucht/Tympnoites geheissen/da einem der Bauch wie eine Trummel gespannet/vnnd außgedehnet wirdt/rühmet man das Wasser zu Bertringen vnd Castein. Jacobus Theodorus meldet/das der Sauwerbrunn zu Langen Schwalbach die böse Gestalt deß Leibs hinweg nemme/vertreibe vnd verzehre die Wassersucht/vnnd sonderlich die hitzige Wassersucht Ascitim/vnd verhüte auch alle vrsachen derselbigē/Welcher auch fürgibt/dz die wasser/so des Schwefels Geistliche Subtiliteten haben/den Wassersüchtigen gesund seyen. Weil nun der Wunderbrunn dieselbigen auch hat/vnnd darzu noch andere Metallische Sachen mehr/so für die Wassersucht dienen/mache ich mir keinen zweiffel/es sey derselbig auch gut darzu/wo fern sie anders nicht gar zu sehr vberhand genommen/vnnd eines erfahrnen Medici Rath darbey gepflegt wirdt/der die Wassersüchtigen zu forderst zum bade mit einer vorbereitung soll gefast machen/das gar zu viel trincken verhüten/vnd acht haben/das die Leber nicht zu sehr erhitziget werde/auch verschaffen/das der Stulgang linde sey/das Harnen vnd Schwitzen eins vmbs ander befördere/Sonderlich mit dem Schweißbade/so wir daselbs angerichtet haben/fürnemlich in der weissen Wassersucht. Es gefelt mir auch des Jacobi Theodori Artzney vnd Recept nit vbel/sonderlich wann es die Art der Wassersucht ist/so man Ascitem nennet/dauon er in seinem andern Buch/Cap. 39. also schreibt. Ein Artzney von Schwefelwasser wider die Wassersucht: Nim drey guter handvoll/Springkörner der kleinen/die man auch kleine Treibkörner nennet/zwey Handvoll Steinsalts oder Crystallinsalts/sieds/zuuor gestossen/mit schwefelwasser/biß es wirt wie ein brey/dz streich darnach auff ein thuch/vñ legs vber den geschwollenē Bauch/so wirstu augēscheinlich sehē/dz die Matery vnd feuchtigket sich verzehret/vñ die geschwulst nider sitzt. Ebēmessig kāmā auch

Hitzige wassersucht.

Wunderbrunn.

Artzney von Schwefelwasser wider die Wassersucht.

auch mit dem Wasser des Wunderbrunnen eine Artzney zurichten/ mit Springkörnern vnd Saltz/ darzu man Schiferstein vnd Fewrstein klein gestossen anderthalb handvoll nemmen soll/vnd nach dem Schwitzen auff den Bauch legen / auch so lang darüber bleiben lassen/biß es trucken worden/Es soll auch die gantze Nacht ligē bleiben/ biß auff den folgenden Tag/da ers im Bade/in dem er doch nicht gar zu lang verharren soll / wider abwaschen mag. Man kan auch eine vberschüttung des Sands auß der Kunst zurichten. In der Badstuben soll man mit vielen löchern durchborte Zuber vber die Kessel stellen/das sie die Dämpffe aufffangen / vnd dieselben mit dem Pulver des Schiferstein/dessen dann gar viel sein muß/auch Fewrsteins vnd Schwartz Agsteins füllen / also das man ein leinen oder hänffen dickes Tuch darzwischen lege/ damit das Pulver durch die Löcher nit heraus falle. Im selben soll der Krancke sich weltzen/oder das schadhaffte orth darein heben. Weil ich sihe/ daß die Dämpffungen in den Schweißbädern zu der Wassersucht/vnd weissen Wassersucht/ Leucophlegmatia genant/so eine Art dauon ist/ võ Fallopio in seinem Buch von den warmen Bädern/Cap. 35. zugelassen werden/ vnd jemandt mit derselben Wassersucht/oder einer andern Art/anasarca behafftet ist/ vnnd das heilsame Wasser des Wunderbrunnen gebrauchen will/ so rahte ich mit dem Montagnana in seinem Tractat von den Paduanischen Bädern/ das er viel mehr den Dampff des Wassers in einer Badstuben zu sich lasse/als das er bade/welches ich auch zu der Windigē Wassersucht gut sein erachte. Montagnana setzt hinzu/ das den jenigen / die mit der Windigen Wassersucht behafftet sein/ viel mehr geholffen werde / wann sie sich auff Steine oder Zigel/so mit dem Badwasser gewermet worden/niderlegen. Vnd habe er selbs gesehen/das solcher Dampff/in den vorgemeltē Kranckheiten gar wol erschossen/wie er auch die härtigkeit der Nerven zu lindern / vnd zur stillung des Schmertzens / der von einer kalten Materey/vnd von den Blästen entstehet/gar gut sein solle. Mein Rath we-

Sand.

Dämpffen.

Wunderbrunnen brauch zur wassersucht.

re/das die Kräffte vnsers Wassers/mit dem glüenden Schiferstein/ den man darein werffen soll/gemehret würden. Dann der Schiferstein leichtlich Dämpffe vervrsachen wirdt/ welche subtil machen/ trucknen/vnd wermen. Das die Sauwerbrunnen getruncken/ bißweiler nutz seyen/hab ich selber gespüret/sonderlich im Jahr 1596. im Grißbach/ an einem fürnemen Mann/ der mit einer bösen Beschaffenheit des Leibs behafftet war/ vnnd einen anfang der Wassersucht hatte. Darnach hab ich im vorigen Jahr einen Krancken ansehenlichen Mann antroffen/ der durch den Gebrauch desselben Saurbrunnen/die Wassersucht vberkommmen. welcher doch mit der hülffe Gottes/durch mancherley Artzneyē die er eine lange zeit gebraucht/ Curirt worden. Wer sich für der Wassersucht förchtet/ der soll vnser Wunderbrunnen Wasser/ oder auch die Sauwerbrunnen ohne vorgehabten Rath nicht trincken/ vnnd vnter andern darauff fleissig acht haben/ob das Wasser/so er gebürlicher weise getruncken/ durch den Stulgang/oder Harn/oder Schweiß außgeführet werde/da dergleichen außlehrungen nicht von statten gehen/ so wirdt man das Wasser nicht ohne Gefahr brauchen. Saurbrun.

Für die Kranckheiten der Lenden/ Nieren/vnd Blasen.

Cap. LII.

MIt den Anligen aber der Nieren/hats gleiche meinung/in den Bädern/wie mit den andern innerlichen Gliedern/vnd sonderlich der Leber/ zu deren dienste gleichsam sie gebraucht werden/ wie hinwiderumb die Blase sich nach den Nieren richtet. Es werden aber die Nieren von einer warmen vnrichtigkeit sonderlich geplagt/ weil die fürnembste Warme vnrichtigkeit der Nieren.

weite Gänge der Blutadern vnd Pulsadern da hindurch gehen / vnd der Nieren Substantz vnnd wesen für sich selbs / eine weiche Feistigkeit / so leichtlich mag entzündet werden / vnd von der wesserigen Materey des Bluts daselbs sich samlet / an jhm hat. Daher leicht eine vrsach sein mag / entweder das man sich zu viel bewegt / oder geschlagen wirdt / oder eine Last auffhebt / oder auch wann man gar zu warme Speise jsset / oder den Weibern zu viel nachhenget / das sie sich entzünden / vnd daher auß einer dicken vnd groben Materey Steine erwachsen / oder auch andere Schwachheiten in der dünnen Feuchtigkeit entstehen / deßgleichen allerhand Beflecknngen / so wider Willen geschehen / die weisse Flüsse / das man den Harn nicht halten kan / Entzündungen / Geschwer / vnd heilsame Kranckheiten sich ereygen. Soll man derwegen zu forderst die warme vnrichtigkeit zu Curiren sich vnterfangen / vnnd derselben mit solchen Bädern / vber die andere darzu gebrauchte Artzneyen / begegnen / welche von wegen jhrer subtilen vnd zimlich warmen Natur / purgiren / öffnen / vnd verdewen helffen / als die Salniterwasser / vnnd welche Kupffer haben / oder auch / welche nicht heßlich sein / wann sie etwas vom Eysen an jhnen haben / vnnd zur sterckung dienen. Mit welcher Krafft vnd würckung sie auch denen nutzen / die Blut Harnen / es geschehe gleich von wegen einer Schwacheit der Nieren / oder daß die Flüsse gar zu subtil vnd dünn sein / als dann sein die folgende Wasser / wann man sie nach der Bäder Gebrauch trincket / gar köstlich vnd gut darzu: Nemlich / Ficunella / Grotta / Tigurum / Villa / Plaga / Juncaria / Gibberosum / Porretanæ / Albulæ / vnnd das Apponer Bad / so eine besondere Tugend hat / sampt andern vielen außländischen / welche den Sand vnd Stein / aus der Blasen / vnd Nieren zerreiben vnd außtreiben / vnnd den Harn fürdern. Vnd darff man allhie nicht in zweiffel ziehen / wie vnd welcher Gestalt die heilsame Wasser den Sand außführen / vnnd die Steine brechen können / da doch im gegentheil / die gemelte Wasser meistentheils / vnd sonderlich die Eysen vnd Alaun haben /

Blut Harnen.

augen /

augenscheinlich selber zu Steinen werden/ wo sie durchfliessen: Dann es soll ein jeder/ in einem jeden Brauch der Artzney mit der Erfahrung zu frieden sein/ vnnd sich daran benügen lassen/ das man Augenscheinlich erkant/ wie solche Wasser getruncken/ für die Anligen der Steine gut seyen/ ob sie gleich sonsten ausserhalb vnnd in andern Sachen eine widerwertige Würckung haben/ Sonderlich weil man auch solcher vnderschiedlicher würckungen gute vrsachen anzeigen kan. Dann es ist ein ding nicht auff einerley weise geartet/ wann mans jnnerhalb oder ausserhalb gebrauchet/ im Menschlichen Leibe/ vnd in andern Sachen. Sintemal nach des fürnembsten Philosophi Decret/ aus einem jeden dinge nicht widerumb ein jedes werden kan/ sondern ein besonders vnd bestimptes wirdt auch aus einem besondern vnd bestimpten. Diß Wasser macht auff den Erdboden Steine/ wann mans aber trincket/ so treibet es den Stein aus/ von dem Menschen/ vnd erweichet jhn Augenscheinlich/ führet auch den Sand aus. Solche widerwertige Würckungen sehen wir auch in den Albulis vor Augen. Der Fluß Teuerone macht die Erde/ Holtz/ vnd Rinden/ so er anrühret/ zu Steinen/ dennoch trincken jhn die Einwohner zu Tybur fast durch das gantze Jahr trüb/ vnnd empfinden gar selten Mangel am Stein oder Grieß. Gleiche würckungen/ zu befürderung des Harns/ vnd für das Grieß/ haben auch die Porretanische Wasser/ vnd die zu Villalucæ. Das Bad Paganelli bey Viterbio/ die Tritoli vnd Tritolæ gleiches Namens vnnd würckung bey Puzzuolo. Vnd die Wasser daselbs/ Petræ genant/ vnnd welche von Sanct Georgen den Namen haben bey Bajas/ Auch Furnelli vnd Succellarta/ welche Brunnen Plinius rühmet in der Insel Ischia/ vnnd die Wasser bey Tunger in Franckreich/ so zu diesen Anitzē gar ein altes Lob habē. Also auch dz Wasser Fideris im Lintzgöw/ das Zellerbad in Schweitz/ das Pfefferbad/ Wildbad/ vnd andere mehr. Ferner sein die Saurbrunnen auch nicht vneben/ dann sie einen besondern vorzug haben/ die Nieren/ Blase/ vnnd Harngänge

Widerwertige würckungen der Wasser auswendig vnd inwendig.

Teuerone Wasser macht Holtz zu Steinen.

gänge zu reinigen / Als in Stadiano Dimidia, in Venefrano der Saurbrunn/bey Theano, Sidicinum, wie Plinius meldet/Bey den dreyen Brunnen ausserhalb der Stadthor Tergemina genannt/ das Wasser Anticoli in Campania/der Saubrunnen in der Bergomasker Gebiet/ die Sauwerbrunnen bey Göppingen vnnd Rotenburg/ vnd andere in Deutschland / welche alle auch im trincken daheim gebraucht werden. Dann sie entweder zum baden geordnet sein / wie etliche weiche Wasser/ vnnd welche Erd Bech haben/ oder dienen zur linderung des Schmertzens / wie etliche besondere temperirte Wasser/oder Wasser vnd Oel/ oder die Oelbäder / vnd andere mehr dergleichen/welche lindern / Gleich wie auch das durch die Kunst heilsame zugerichte Wasser/ von dem Judenstein / welches für das Grieß mit gantzer macht hilfft/wann mans trincket. Dieselbige Wasser/ vnnd andere dergleichen miteinander / heilen das brennen vnnd die Schärpffe des Harns / vnnd den kalten Seich/ oder vnleidligkeit im Harnen/so daher entstehet/das ich der andern heilsamen Wasser geschweige/welche die Entzündungen vertreiben/die Geschwer säubern vnd heilen/ In welchem Thun Actius aus dem Archigene fürnemblich die Albulas nicht weit von Rom preiset / vnnd rühmen wir die Porretaner/Viterbier/Lucaner/Caßtaner Wasser in Toscana/das ich der fürnembsten gedencke. Zu welchen Anligen allen miteinander/die Wasser in Toscana/Vesicatoriæ genant/(zu Deutsch Blasenwasser) vom Scribonio Largo gerühmet werden/ von wegen der Eygenschafft / die sie zur Blasen haben. Dieselbige trucknen den Außfluß des Samens/so wider eines willen geschicht/vnd die Nächtliche Befleckungen/ auch die vnversehene außlassung deß Harns im Schlaff/den stettigen Harnfluß/vnd vnmachleßlichen Durst / so daher erfolget. Sonderlich aber werden in den Artzney Trincken zum purgiren gerühmet/welche von wegen einer jeden Krafft des Eysens/ eine gewaltige würckung haben zu stercken/ darnach die Kupfferwasser/ nach diesen die Alaunwasser / Ferner die Salniterwasser / vnnd endlich

Judenstein wasser.

Purgirende wasser.

endlich die Saltzwasser/ Auch welche Bäder außwendig etlicher massen nutzen/vnd vnter denen man Eysen oder Bley/ oder eine andere Metallische Matery/ mischet/ so mit würcklichen Eygenschafften temperirt sein. Also das die verstopffungen beydes in den Nieren/vnd in der Blase zu öffnen/vnd jhre kalte vnrichtigkeiten zu verbessern/ man vnter den vorgemelten Bädern die Wahl genugsam haben kan: Baccius. Das Wasser in der Bajaner Gebiet ist gut zum trincken/ vnd soll gar kräfftig sein/ mehr als jrgendt ein anders/ den Nieren zu helffen/ eröffnet die Harngänge/ wischet ab/ stercket/ vnd treibt das Griß vnd den Schleim von den vorgemelten örtern aus/ stillet die Weibliche Flüsse so von wegen schwacheit der Mutter entstehen. Vnd: Das Salniter Wasser S. Georgen genant/ bricht den Stein. Vnd: Das Wasser des Bades Paganelli/ hat vnter denen/die bey Viterbio sein/ das ander Lob nach der Grotta/ dessen Natur vnd Kräffte/von wegen des Salniters es nachzufolgen begert/ ist lauter/ lieblich vnd gut zu trincken/ vnnd hat eine Krafft auffzulösen/ vnnd den Harn zu hindern. Die Wasser Tritolæ genant/ bey Viterbio/ sein für das Griß vnd für den Stein bewehrt/ solche außzutreiben. Fallopius sagt von den warmen Bädern/Cap. 11. Das Wasser der warmen Bäder getruncken/ hilfft den Nieren vnd der Blasen/ weil es durch dieselbe örter gehet: Daher Archigenes die heilsame Wasser zu den Anligen der Blasen zu trincken gab/ vnd Scribonius vnd Marcellus die Wasser Vesicularix genannt/ das ist/ Blasenwasser/ weil sie zu den Anligen der Blasen gut sein. Vnd: in der Rhegier Gebiet/ beym Castell Brunduß ist ein Brunn kaltes heilsames Wassers/ der gar schön wasser hat/ vnnd weiß nicht was für einen saltzigē Geschmack/ der gar gering vnd kaum empfindlich ist/ Solch Wasser trincket das Vieh gar gerne. Im Jahr nach Christi Geburt 1488. hat angefangen zu eingang des Sommers eine gemeine Kranckheit vnter dem Vieh vmbzugehen/ mit welcher es also beschaffen gewesen/ das sie alle Blut gehar net/ die Rinder nun/

Bajance wasser.

Grotta wasser.

Brunduß wasser.

welche zum vorgemelten Wasser geloffen vnnd dasselbe getruncken/ sein dauon kommen/ vnd gesund worden/ welche aber an andere örter gewesen / vnd nicht gelegenheit haben können/ solch Wasser zu trincken/ sein gestorben: Wie man diß gemerckt / haben alle Hirten in der nähe herumb jhr Viech zu demselben Wasser getrieben: Biß es endlich auch an die Menschen gelanget / vnd da etliche sich vmb die Blasen vbel auff befunden/ haben sie Anleitung von dem Viech genommen / vnnd das Wasser im trincken auch gebraucht / da jhrer etliche Sand / andere / kleine Steinlein / eins theils auch Eyter außgehawen/ vnd gesund worden sein. Welche Sache/ da sie den Medicis zu gehör kommen / haben sie den nützlichen Gebrauch für die Anligen der Blasen vnnd des Mannlichen Glieds bewerth/ also das man jhn noch heutiges Tages für dergleichen Anligen gebraucht. Ferner/ spricht er im 17. Cap. von dem Apponer Bade: Diß Wasser hilfft den Nieren vnnd der Blasen / wann die Nieren voller Sands / oder vieler schleimiger Matery ist: Oder aber da ein Geschwer verhanden/ wo fern nur nicht eine hitzige Entzündung darbey ist. Ebenmässig nutzt es auch zu den Geschweren der Blasen / sonderlich / da einer den Harn nicht verheben kan / also das er Tag vnd Nacht vnnd immerdar harnet / weil das Mausichte Fleisch der Blasen Krafftloß worden: In solchem Anligen ist nichts besser/ als der Gebrauch desselben Wassers/ so wol im trincken als im baden gebraucht/ dann dasselbig trucknet / hilfft verdewen / wermet vnnd stercket die Glieder. Andernach / Zum Nierenwehe vnnd beschwerlichen Harnen/ pfleget man auch etliche Eingemachte Sachen/ vnd Pulver nach dem Bade zu gebrauchen / oder ein Wasser Tranck: Nemlich / die Latwerge Justiniani / oder Lithontribum genannt/ oder auch eine Artzney / welche zugerichtet wirdt von Pfirsich Kernen vnd Kirschkernen / jedes zwey Quintlin / Beerwurtz / Sewfenchel / Waldkümmel / jedes sechs Quintlin/ Fenchel Samen/ Eniß/ Süssholtz/ jedes 1. Lot/ Beyfuß 2. Lot/ vnd ein wenig Zucker. Solches alles zu Pulver gestossen

Mit dem Bade zugebrauchen.

flossen vnnd vermischt/ soll auff ein Löffel voll / mit weissem milten Wein/ oder natürlichem (soll vielleicht heissen Mineralischen) Wasser/ wo fern es zur selben kranckheit gut ist/ eingenomen werden. Wie man auch nicht weniger bißweilen etliche Julep oder gekochte Brülein/ so zu den Gebresten der Nieren vnd Blasen dienen/ vnd dē Harn mit gelindigkeit bewegen/ gebrauchen mag/ dergleichen von Benedicten oder Negelin Kraut/ Hauckheckel/ Cardobenedicten vnd dergleichen/ oder von den Wassern des Hauckheckel vnnd vnser Frawen Harn/ jedes ein halb Lot/ vnd Weckholderbeeröl/ drey tropffen. Vñ: Das Wasser des Wildbades getruncken/ treibt die Steine der Nieren vnd Blasen aus/ fürdert den Harn/ stercket den Magen/ vnd das Eingeweide/ benimpt den Schmertzen des Grimmen/ vnd macht einen Lust zum essen. Im bade vertreibet es auch die Steine für andern Wassern/ wie wir offt gesehen/ sonderlich an einem alten Weibe/ welche einen Stein/ wie ein Tauben Ey groß/ da sie im Bade saß/ biß zum obersten Hals der Blasen brachte/ darein er sich so hart steckte/ das er ohne zuthun eines Wundartztes oder Steinschneiders nicht könte heraus kommen. Vmb dieselbe zeit brachte ein Prediger eine schleimige vnd so lange zehe Matery durch den Außgang vnd Röhr der Blasen von jhm/ die schier einem Darm gleich sahe. Ferner/ spricht er/ Das Wasser zu Wembdingen/ so man wermē muß/ vnd Schwefel/ Alaun/ vnd Salniter an jhm hat/ ist gut zu den Steinen der Nieren vnd Blasen/ also das/ da einer von dem Wundartzt vbel geheilet worden/ nach dem er dasselbe Wasser gebraucht/ noch viertzig Steine von jhm kommen sein/ Es hilfft auch denen die den Harn nicht halten können. Vnd: Die Wasser à terra geheissen in der alten Stadt/ so Alaun vnd Eysen haben/ reinigen die Nieren. Ferner: Die Wasser zu Carpi in Italia/ so kalt sein/ vnd fast keinen Geruch/ darzu einen vnlieblichen Geschmack haben/ vnnd mit Alaun/ sampt einem wenig Schwefels vnnd Saltzes gemischt sein/ dienen zu den hitzigen Geschwulsten der Nieren vnnd Blasen/ vnnd ziehen

Experimēt. Stein.

Wembdingen.

die andere Geschwer zusammen. Vnd: Die Wasser in Puglia/ sein vom Felsen genant/ weil sie die Steine zerreiben vnnd außtreiben.

Waldsbrunn.

Vnd: Der Waldsbrunn ist gar gut zu dem Stein/ vnd zu den Blästen der Blasen/ desgleichen auch zu dem auffsteigen vnd auch sincken der Bärmutter.

Vberkingen wasser.

Vnd: Das Wasser bey Vberkingē/ welches Bley/ Kupffer/ vnnd Schwefel hat/ vnd kalt herfür scheust/ ist gut in den Bädern zu dem Stein vnd andern Mängeln der Blasen vnnd Nieren. Walterus Riuius in speculo sanitatis sagt/ Es sey ein warm Bad im Elsaß zu Geberßweiler/ welches Alaun/ Salniter vnd Eysen habe. Wann man dasselbige trincke/ so breche es den Stein der Nieren vnd Blasen. Da dem also/ so schew ich mich auch nicht außzusagen/ das vnser Wunderbrunn eben dasselbig leisten könne/ von wegen der Metallischen Mixtur/ die in vnserm bekandt/ in jenem aber noch vnbekandt ist.

Geberßweiler.

Reinerus Solinander meldet von demselben also: Im Elsaß nit weit von Geberßweiler ist ein warmes Wasser/ dem noch nie keiner einigen Schwefel zugemessen/ kan auch mit keiner vrkündlichen Anzeigung jhm zugeschetzt werden. Darnach sagt er/ es habe Alaun/ Salniter/ vnnd Eysen. Johannes Göbelius schreibt/ daß die Alaunwasser S. Jobs im trincken vnnd baden gut sein/ wider die Steine der Nieren vnd Blasen/ wider die Harnwinde/ schwerlich Harnen/ Eyter vnd Blut Harnen/ wo fern nur keine hitzige Geschwulst dabey ist. Diesen wolte ich schier das Wasser vnsers Wunderbrunnen vorsetzen/ weil es nicht so hefftig zusammen zeucht.

Schmertzen des Rückgrads.

Rulandus spricht: Wider den Schmertzen des Rückgrads helffen das Carlsbad/ vnd das zu Elbogē in Böhmē/ welche Schwefel vnd Alaun haben: Vnd ein kaltes Wasser im Städtlein Löffingen/ den Graffen von Fürstenberg zustendig/ da ein Saltz/ Salniter/ vnd Alaun gespüret wirdt/ vnd das Wasser zu Bartringen Ferner/ wider die Kranckheiten der Lenden/ dienen die Schwefelwasser/ vnd was derselben Art ist.

Elbingen wasser.

Die das Nierenwehe haben/ können die Kupfferwasser/ vnnd süsse Wasser nützlich gebrauchen/ als das Leuckerbad/

ckerbad / zu Auwen / Lauterbach / das Schwefelbad im Bisthumb Straßburg / das Carlsbad / Keeßwasser / Wildbad / vnnd das Wasser zu Wolckenstein in Meissen / welches viel Alaun / vnnd ein wenig Fewrstein vnd Erd Bech hat. Item / wider die Kranckheiten vnd schmertzen der Nieren / helffen die Wasser / welche Kupffer vnd Saltz haben / als zu Baden im Schweitzerlande / am Schwartzwalde / zu Plumbiers / im Bellerthal / der Sauwrbrun im Bellerthal / welcher mit Eysen / Vitriol / vnnd ein wenig Schwefel herfür scheust: Die Wasser zu Anneberg vnd Wehringen / welche Schwefel / Erd Bech / vnd Saltz haben. Die langwirige Schmertzen der Nieren / vertreibet das Pfeffers Bad: Die Erkaltete Nieren werden von dem Wasser zu Bertringen erwermet: Wider die Geschwulst der Nieren / ist das Carlsbad gut. Die Entzündung vnd warme Vnrichtigkeit der Nieren benemmen die Saurbrunnen zu Zell / Embs / vnd Kißingen / welche viel Saltz / Alaun / vnd Vitriol haben / sampt andern Saurbrunnen mehr. Den Sand vnd Stein der Nieren / treiben aus das Wildbad / Badenweiler / Ribbach / Brintzbach / Castein / Embs / Brig / Keeßwasser / Sultzberg / vnd das Bad zu Schweiningen / welches Schwefel vnd Alaun hat / deßgleichen die Wasser zu Watweil vnd Fideris. Ferner: Die Wasser welche Schwefel / Alaun / Gold / vnd Saltz haben / brechen / zertheilen / vnd führen den Stein der Nieren vnnd Blasen auß / Sonderlich die zu Ach / Anneberg / Baden in Schweitz / Castein / Dalfingen / Keeßwasser / Lauterbad / Weringen / Wolckenstein / Zellerbad / Wildbad / Erckaw / Badenweiler / Fideris / Brintzbach / Pfeffers / Marggraffē Badē / Leuckerbad / Schweiningen / Embs / Huben / Vberlingen / Waldsbrunn: Deßgleichen die Sauwrbrunnen zu Leuningen / vnd Birckenfeld. Die Wasser zu Mendich / Niderlewenstein / Sauwrenthal / Kißingen / Carlsbad / Wendingen / die Wasser bey Eger / Krenenberg / vnnd Sultzbrunn: Die Harn Winde vertreiben die Wasser zu Dalfingen / Teplitz / Anneberg / Wendingen / Wehringen. Vnd: Das schwerlich Harnen /

Saurbrun in Bellerthal.

Wehringer wasser.

Saurbrunnen.

Schweiningen wasser.

nen/ brennen/vnd hinderhalten des Harns/benemmen die Wasser zu Baden in Schweitz / am Schwartzwald / Zellerbad / Huberbad / Vberlingen/ Wendingen/ Wißbad / Eger / Anneberg / Antegast / Westerbad/Wildbad/ Heilbrun/ vnd das Bad von dem gemeinem süssen warmen Wasser/dardurch der Harn gefürdert/ vnd die Glieder des Leibs gesäubert werden. Welche den Harn nicht halten können/denen sein die Eysenwasser gut zu Wendingen vnd Bertringen. Vnd im selben Buch schreibt er/zu dem einsitzen der Bäder wider das Grieß vnd Stein der Nieren ein solch Recept für: Nim/ fünff Rüben/ Brunkreß vnd Weggraß/ jedes 4. Handvoll / zerschneids vnd thue es in ein Leinen Secklein / laß es in ein Wasser/ so viel zum Bade genug ist / kochen / das soll der Krancke / in seinem Anligen / vnnd wann er grossen Schmertzen empfindet/ brauchen. Biß daher Rulandus. Vnd laß ich mirs nicht zu wider sein/ das man vnser Wunderbrunnen Wasser mit darein gekochten Kreutern / stercker vnnd kräfftiger mache / Aber an statt des vngewissen Weggraß / welches kühlet vnd zusammē zeucht/ wie Galenus lib. 8. simp. davon schreibt/ wolte ich lieber / Steinklee/ oder Chamillen / oder sonsten ein Kraut brauchen/das den Harn treibet. Dann von dem Weggraß meldet Dioscorides/ das es zwar den Harn fürdere / wann mans einem eingibt/ der mit dem tröpfflich Harnen oder von den Harnwinden geplaget wirdt / helt aber keinen rechten vnterscheid / zu welchem Anligen es am nützlichsten sein möchte. Für den Blasenstein vnd für die Harnwinde / schreibt er den Brauch des Bades vor / da man zehen Rettich in Wasser kocht/ vnd offt darein sitzt. Ich aber halts darfür / wann der Blasenstein groß ist/ das ein solch Bad viel mehr schade als nutze. Jacobus Theodorus sagt/ das der Sauwerbrunnen in Langen Schwalbach zu allen Kranckheiten der Nieren vnnd Blasen helffe/lege allen schmertzen derselbigen/vnd eröffne die verstopffung/ fürdere den Harn gewaltiglich / treibe den Sand vnnd Grieß / lasse auch denselben nicht wachsen / vnnd verhüte den Menschen vor dem

Wünderbrunn.

Weggraß.

Blasenstein.

Rettich.

Saurbrun.

Nieren

Nieren/vnd Blasenstein/reinige auch die Nieren/Blasen vnd Harngänge von allem dickem Schleim/ vnd sey eine sonderliche bewehrte Artzney vnd hülffe zu dem Rücken vnd Nierenwehe von hitziger entrichtung der Nieren/dardurch manchmal eine abnemmung vnd verzehrung des Leibs erfolge. Wann aber die Nieren/Harngänge vnd Blasen gelehrt sein vnd schwerē/säubere der Gebrauch desselbē Brunnen dieselbigē gleichwol vnd reinige sie von dem Eyter/ aber solche zuheilē sey es vndienlich. Pantaleon schreibt/c.18. Das wasser der warmen Bäder im Schweitzerlande diene zu dem Nierenwehe/ deßgleichen auch für den Schmertzen der Lenden vnd Blasen/öffne die Nieren vnd treibe die böse zehe Matery/daraus das Grieß entstehet/ hinweg/vnd verzehre sie: Wann auch die Matery schon erhartet/weitere es die Gänge/ vnd treibe sie mit dem Harn aus/wie ich (spricht er) solches offt an mir selbs erfahrē habe/ weil ich vor der Badefart mehrertheil von wegen des Ruckenweh stendlingen schreiben müssen/ hernach aber solches sitzend verrichtē können/ biß sich diese schedliche matery wider von newen gesamlet. Dortomannus sagt von dē Bellilucanischen Wasser/das die Nieren von wegen einer gewaltigen an sich ziehenden Krafft/ vnnd nähe der grossen Ader/ so voller Blut/ vnnd Dämpffe ist/vnd die dicke Substantz nicht zertheilet/darzu herab hēget/eine solche grosse Feistigkeit vmb sich her versamle/das es von obē dem wesserigē Blut den weg verlege/vnd vnden den gang des Harns auch verstopffe. Solche gar zu grosse Feistigkeit/wirdt durch dieses Wassers offt widerholte außlärung/vnnd desselben Distilirtē wasser fetigen brauch/vber Tisch eingesürpflet/verzehret/weichet d̄ Speise/ vnd wirdt zu Anfang hinderhaltē. Es sein auch die Clystier von diesem etwas erkalteten wasser offt gebraucht/gut darzu. Wann die heßliche Geschwer in der Nierē/vom Blut/welches ausserhalb seinē Behältern verschüttet wirdt/vnd in den Nieren stehen bleibt/vervrsacht werden: Oder auch von der Vnsauberkeit einer faulendē feuchtigkeit die sich zu dē Nierē verfüget: Vnd dann/da d̄ Stein die Nierē spaltet.

Bellilucanisch wasser.

Distillirte wasser.

Clystier.

vnd

vnd zerreisset/ auff fahrē/ so bedarff man neben dem vorgemelten Gebrauch des Bellilucanischen Wassers für die Feistigkeit der Nieren/ auch das man drinnen bade/ vnnd es zur Erwermung vberschlage/ auch das auffschmieren des Kaats brauche/ doch das der Krancke nach der Erwermung vnnd auffschmirung/ in ein warm Bad des

Nierenstein. süssen Wassers gehe. Der Stein in den Nieren/ erfordert/ das man viel wasser trincke/ (darunter man doch so wol allhie/ als zu den Geschwerē d' Nieren das Bruch Pulver mischen soll) darnach soll man in ein law Bad des süssen Wassers gehen/ vnnd endlich die warme Bäder besuchen. Da jemand Eyter Harnet von wegen des Geschwers

Eyter der Nieren. in den Nieren oder Blasen/ der soll von jnnen vnnd aussen gereiniget werden/ nach der maß vnd ordnung/ wie zu den Anligen der Nieren vnd Blasen fürgeschrieben worden. Wann in der Blasen das Harnen gehinderet wirdt/ vnnd schwerlich oder tropffen weiß von statten gehet/ von wegen einer schleimigen/ zehen Matery/ oder das Blutklotzen verhandē sein/ oder der Stein/ oder eine wesserige Geschwulst/

Clystier. oder dickes Eyter: So erfordern solch Anligen ein Clystier/ das man vor dem Nachtessen einnemmen soll/ vnd des andern Tages hernach viel des Bellilucanischen Wassers eintrincken. Die folgende drey Tage muß man das Wasser etwas meßiger brauchen/ vnnd Wilden Meerhirß/ Bruchkraut/ Aliß matis/ vnd frembde Hewschrecken die Cicadæ genannt werden/ Pulver/ jedes ein wenig darzu thun. Wann dieselben Tage fürüber/ so soll man widerumb des Wassers einen grossen Schluck thun/ das es dardurch purgire. Solches soll gantzer drey Wochen durch widerholet werden. Vnnd muß man vnterdes die Scham vnnd denselben orth herumb täglich mit dem dicken Kaat beschmieren/ mit Dillenöl/ Rautenöl/ vnnd Scorpion Oel/ vermischt: Auch muß man das Wasser des warmen Bades durch ein Röhrlein in die Blasen bringen. Welche nun auch das wasser

Wunderbrunn. des Wunderbrunnen/ zu jrgend einem Anligen der Nieren brauchen wöllen/ denen rahte ich/ das sie auff zustimmung eines Medici den

Leib

Leib vorher zubereiten / vnnd mit dem trincken des Wunderbrunnen Wassers zuuor befeuchten/also das sie es des Morgens ein Tag drey oder vier einnemmen. Darnach mit einem Täfelein von der Axungia Lunæ secundæ, oder einer andern purgirenden Sache nach gestalt der Kranckheit/beschaffenheit des Alters/vnd anderer vmbständigelegenheit purgiren. Welche aber zu den Kranckheiten der Nieren solche Sachen brauchen die den Harn treiben / wie dann bey vielen gemeiniglich geschicht / das sie den Leib nicht zuuor purgiren / die verderben sich allerdings/vnnd verwarlosen sich selbs/dermassen das sie vrsach geben zum Grieß vnd Stein/ der in jhnen wechst/ vnd thun in dem Fall eben wie die Häffner / welche die Ofen heiß machen/ vnd den Lemn drein stellen/ zum Ziegel brennen. Die meistentheils Sachen/welche den Harn treiben/vnd den Stein zertheilen/sein warm/ vnd erwermen die Leber vnd Nieren / führen auch den vnrath daselbs hin: Dann es kan nichts/das durch den Mund eingenommen wirt/ oder durch die Eingeweide gehet / zu den Nieren vnd zur Blasen kommen/es werde dann zuuor durch die Adern so vom Magen vnd Eingeweide zur Leber gehen/ Meseraicæ genant/ vnd durch die grosse Ader/Vena Porta geheissen/mit den aller zartesten zäserlein/zur Leber gezogē/vnd darnach durch die kleineste Adern/ in der Leber Substantz außgetheilet: Von dannen es widerumb durch die kleine säser d' andern grossen Ader/ Vena Cauæ mit Namē/auffgefangē wirdt/ vnd dann weiter durch die Melckadern an sich gezogē vñ durch andere kleine Adern ferner in die Nieren vertheilet/ biß es endlich durch die dünne Partickel des jnnern Heutleins/so die Harngänge macht/vnd durch dieselben in die Blase kompt. Weil derwegen solche Sachen/die man durch den Mund einnimpt vnd abschluckt / so einen weiten Weg für sich haben/ biß sie zu den Nieren kommen / so ist leichtlich daraus abzunemmen/mit was grosser Gefahr/die Lügen Ertzte/falsche Chymisten/Goldmacher/Goldwasser brenner / geheimer verborgener Sachen Scheinerfahrne/Menschenfeinde/verzuckte/ Landstreicher/vnd

Viel verderben sich mit außtreibenden Sachen.

vnverstendige Weiber/die Steine der Nieren vnd Blasen zu brechen sich vnterstehen/da sie doch noch nicht recht wissen/ob sie mögen verhanden sein/vnd brauchen ohne bedacht hefftige scharpffe Artzneyen/dardurch sie den Magen vnnd die Leber verderben/Für welchen alle verstendige Leute sich hüten sollen/wo fern sie jhre Gesundheit begeren zu erhalten. Diß ist aber auch wol zu betrachten/vnnd in acht zu nemmen/wie man auß der Erfahrung vnd mit gutem Schein beweisen könne/das der Judenstein/die Krebs Augen vnd dergleichen frzdische Materyen/nicht in dem Eingeweide verbleiben/vnd durch den Stulgang außgeführet werden/ Sondern durch so viel vngerade krumme Gänge durchdringen/vnnd in den Nieren/oder auch in der Blasen die Steine zermalmen können/welche doch/wann sie herauß kommen/so hart sein/das man sie kaum mit einem starcken Hammerstreich zerschlagen kan. Deßgleichen könte man auch von allen andern Sachen vnd Artzneyen gedencken/die man zu zertreibung des Steins einnimpt vnd gebraucht/dann wann man dieselbē in die Blasse schöbe/darein man durch ein Instrument erkündiget/dz ein Stein verhanden sey/so würde solches ohne Nutzen geschehen/viel weniger hülffe möchte man dann hoffen/ wann derselbig Stein sich in die Nieren versteckt hat? Aber die Artzneyen/so den Stein treiben/Lithontriba genant/sein gut vnd nutz/vnd der vernunfft gemeß/vñ treiben den Harn/entweder mit einer offenbarlichē Eygenschafft/wann man sie einnimpt/einstost/vnd vberschlegt: Oder auch aus einer verborgenen Krafft/mit jhren zartesten vnd dünnesten Partickeln/welchen ab/machē dünn/vnd zertheilen die schleimige feuchtigkeiten/die Steinlein vnd Sandige Matery/oder machen die Glieder glat vnd schlipffertig/erweitern vnd laxiren sie/vnd stellē die hitzige Geschwulst.

Wunderbrun- Daher ich mich nicht schewe/das Wasser des Wunderbrunnen/da eine genugsame purgirung vorher gangen/allen Goldwassern/tincturen/vnd dergleichen vorzuziehen/ wann mans mit hauffen trincket/drinnē badet/Clystiert/warme vberschläge/vñ auffschmirung des

Kaats

Kaats/für die Geschwer der Blasen/ daruon brauchet. Terpentin gefelt mir sonderlich wol im Clystiern / wanns dermassen gebraucht wirdt/wie ich in den Historien daruon vnterricht geben habe. Zu dem dürffte ich auch wol vnser Wunderbrunnen wasser / vnd die zu allernechst herumb gelegene Sauwrbrunnen/auff denen ich / zu den hitzigen Anligen der Nieren gar viel halte / den jenigen Wassern vorziehen/die Steine machen können. Ja ich wolte solchen steinichten wassern nicht gern trawen. Gesnerus schreibet von mancherley Art der Steine also: Etliche sein der Meinung / das von den Wassern / so Toffstein vnnd andere Steine auß jnen herfür bringen vnd machen/ der Kropff wachse. Ob aber die Steine der Nieren vnd Blasen/vnd andere Steine in den Thieren daher entstehen können/wann man sie offt trincket / kan man demselben weiter nachdencken. Also sagt er daruon. Wann man den Harn nicht halten kan / so ließ ich mir das Bad vnsers Wunderbrunnen gefallen / vnd dann das auffschmiren des Kaats vom Fewrstein/Erd Bech/Schiferstein vnd Leimen/ oder Bolo von Teck zugerichtet / man möchte auch Alaun hinzu thun / vnd zu Außgang des Bades vmb die Scham auffschmiren/das es in einer warmen Stube oder beym Fewr trucknete.

Saurbrun.

Kropff.

Wunderbrun.

Für die Anligen der Scham.

Cap. LIII.

FVr die Anligen der Schamglieder sein die Mineralische / vnnd sonderlich die Metallische Wasser gar gut. Dann dieselben sein truckner Natur / so bedürffen ebenmessig die gemelte örter truckne Artzneyen. Weil aber meisten theils dergleichen Anligen

Die Anligen der Schamglieder bedürffen truckner Artzney.

heutiges Tages ein verjüngtes Muster der schedlichen Kranckheit sein/die man die Frantzosen nennet / Als/ eine Entzündung/das Jucken/ritzen/Wartzen/hitzige Blattern/vnd Geschwer: So muß man zu forderst auff die vorgemelte schedliche Seuche acht haben/ dauon in einem besondern Capitel hernach folget. Die Summ ist diß / wofern der Gebreste nicht noch im Anfang/oder auch im Stillstand ist/ vnnd eine fleissige purgirung des gantzen Leibes vorher gangen / So kan man dergleichen natürliche Bäder / welche trucken sein vnnd zusammen ziehen/von aussen sicherlich gebrauchen: Als die Eysenwasser/in massen das Bad zu Autnione ist/Regina vnd Villa / vnnd die Kupfferwasser/bey Viterbio: Auch die Bleywasser in dem Lottringischen Gebirge: Vnnd die Menig haben / auff den Hispanischen Grentzen: Desgleichen Alaunwasser / als die Albulæ / Porretanæ/ vnd die saltzige lawe Wasser. Die Wasser aber/ welche purgiren/ im trincken gebraucht/bringet eine jede warme vnrechtigkeit der Gemächte zu rechte/ vnd vertreiben alle scharpffe Beissigkeit der Flüsse/ die sich daselbs hin ziehen/ Als die Salniterwasser bey Bajas / Puzzuolo/Rimini/Tungern/ vnd im Elsaß/welche gar lind sein / Doch helffen etliche andere so Eysen haben / noch besser/ als sonderlich das Wasser Ficuncella geheissen / vnd die Porretaner Wasser / so Alaun haltn / sampt andern dergleichen. Dieselbige Bäder dienen auch zur abwaschung vnd zuheilung der Geschwer an denselben orten/ wie auch die saltzige/vnd Eysen/vnd das Bad zu Pfeffers/welches Gold hat: Ferner/das Bad zu Plumbiers in Lottringen / das Leuckerbad/ vnd die Albulæ: Gleiche Krafft hat auch die Aschenlauge / dz Kalckwasser/ein warmer vberschlag vom Kölkraut/ vnnd das Wasser mit Oel. Dieselben dienen auch für die Geschwer des Manns Scham/ welche vmb sich fressen / Sonderlich die in jhrer natürlichen vermischung Menige/ Bley/ vnnd Cadmiam haben / oder das man eine Artzney nach der Kunst daraus zubereitet / welche die Fäule verhindern/ vnd säubern/ auch das Gifft ohne einigen Schmertzen verzehren.

Wenn natürliche Bäder sicherlich mögen gebraucht werden.

ten. Nicht weniger sein sie auch den Weibspersonen nützlich / die dergleichen beissen vnd Schmertzen an der Scham empfinden. Die Warzē aber/welche in beyderley Geschlechts Schamgliedern wachsen/vnd eine Gestalt haben/ wie die Bläst von Welschem Quendel / sein rauch vnd rötlich / soll man mit scharpffen Wassern / vnnd mit dem Schleim der Seifen nicht vngleich / der vnten an desselben wassers Boden sich zu setzen pflegt/ vnnd man darüber schlegt /auch eine gute weil ligen lest/hinweg zu bringen vnnd außzuetzen sich vnterstehen: Solche Wasser sein die Saltzige vnd Meerwasser / so man hin vnnd wider hat/vnd sonderlich der Schaum des Meers/ wie auch die Salniter Wasser/welche/wo sie lauter herfür quellen / als in Egypten geschicht/die Schuch an den Füssen verzehren: Vnnd die Atramente Wasser bey Volterra / deßgleichen der schwartze Auernus im Königreich Neapels: Auch welche mit rotem/ schwartzen vnd gelben Atrament vermischt sein / als in der Insel Cypern die grüne Wasser bey den Ertzgrubē/vnd die grüne Wasser bey der Nausel in der Walachey. Die Bleywasser vnnd Goldwasser / sonderlich welche mit Schiffergrün / so vnter dem Golde wechst / vermischet vnd kräfftig sein/ etzen auch hinweg/ als in Lottringen vnd Schwaben oder Lintzgöw: Also auch andere Wasser mehr die gar scharpff sein/ Als die Stygianæ in Arcadia welche Queckſilber oder Operment haben/ vnd die man von Antimonio/oder Kalck oder Asche leichtlich zurichten kan. Die ritzen aber oder spalten/so meistentheils vmb die Weibliche Scham/ oder vmb den Hindern sich erzeigen / werden von den Eysenwassern/ welche eine Krafft abzuwischen vnd zu heilen haben / vnd an statt eines Pflasters zu brauchen sein/gelindert/ Als in Frtaul bey Montefalcon: Vnnd welche Bley haben/oder auch Alaun vmb Rom: Deßgleichen die man von Antimonio oder Kalck zurüstet / vnd der alten Fechter harte Pflaster bey den warmen Bädern außgegraben: Also redt Baccius daruon: Darzu wir noch diß aus dem Dortomanno anzeigen wöllen: Wann von wegen eines zehen vnnd

Warzen.

Ritzen oder Schrunden.

dicken Geblüts/oder vnnatürlichen feuchtigkeit in dem Harngange/ eine Fleischichte Geschwulst wechst/vnd noch im Anfang ist/ so wirdt solche durch das offt einsprützen des Bellilucanischen Wassers/wann man desselbigen zuuor zum vberfluß/vnd so viel man jmmer kunt/eingetruncken/Curirt vnd geheilet. Rulandus spricht: Die Wasser zu Bertringen im Trierischen Gebiet/ welche law sein/ vnd Alaun vnd Eysen/ sampt ein wenig Schwefel in jhrer vermischung halten/ wie auch die zu Ach vnnd Fiderts / heilen die Geschwulst der Mennlichen Ruten. Biß daher Rulandus. Für dergleichen Geschwulst ist das Wasser des Wunderbrunnen auch gut/ wann mans einsprützet/ würde es dann nicht gnugsam außtrucknen/ so neße man zerstossenen Schiferstein vnnd Fewerstein darein/doch das man das Pulver nicht mit dem Wasser in die Blatter einsprütze: Vnd trag ich keinen zweifel es sey das Bad/vnd die Erwermung/sampt dem trincken auch gut darzu.

Bellilucanisch wasser.

Bertringer wasser.

Wunderbrunn.

Für die Anligen der Hochbelg vnnd Gromensacks des Mennlichen Gliedes.

Cap. LIIII.

Intēperies calida testiculorum & Scroti.

DIE warme entrichtung der Hoden vnnd Gromensacks am Mennlichen Gliede/ muß man allerdings auff gleiche weise zu rechte bringen/wie zuuor bey den Nieren des Leibs gemeldet worden/nemlich/ mit dem eintrincken der purgirenden Wasser / die ein wenig zugleich mit stercken. Dann die vberflüßige Matery so an dieselbe örter geführet wirdt/ vnnd eine hefftige Geschwulst verursacht / wirdt zu Anfang

mit

mit den Bädern welche verzehren vnnd außziehen/ von aussen vertreiben / Als mit den schwefelichten temperierten / oder etwas warmen/ so Erd Bech haben / oder auch mit den saltzigen lawen / vnnd mit auffschmirung des Kaats von demselbigen : Welche alle miteinander zu End/für das / was dahinden blieben ist / vnd daselbs hart zu werden pflegt / füglicher probirt werden. Welche aber geöffnet vnd gebrochen sein/ denen sein die heilsame Wasser im trincken gut / wann sie starck zusammen ziehen/vnd zugleich auch eilends purgiren/ als da sein/ die dünne Wasser / In massen das / so Ficuncella heist / darzu gerühmet wirdt. Dann welche langsam vnnd allgemach würcken/vnd eines gewaltigen Nachdrucks bedürffen / da ist die Gefahr darbey/ das sie noch mehr öffnen möchten/ Darumb es viel besser, das man zu den Temperirten Bädern rahte/welche zugleich auch eine starcke Krafft haben/ das sie können zusammen ziehen. Von denen ich aber gehört/ das sie kleinmütig sein/zu den warmen Bädern / für die so geöffnet/ vnnd einen Bruch haben / vnnd dem Ansehen des Galeni nicht wol trauwen dürffen / die machen keinen vnterscheidt zwischen denen Wassern / die in den warmen Stadtbädern öffnen / laxiren / vnnd erweichen/ vnd den natürlichen / zusammen ziehenden warmen Bädern/ die solches durch jhre fürnembste Krafft thun/als/ Sanctus Casianus, Auinio, Maceretum, Villa, de Aquis, vnd die Caldanæ bey Pisa / Sanct Bartholomæus / bey Appono / Calderianer / Lucenser/ Wildbad/ Pfefferobad / die Porretaner/ die Wasser Albulæ / vnnd welche Eysen oder Alaun / oder Bley / oder dergleichen etwas/ das zusammen zeucht vnnd stopffet/ haben: Für die Windige Brüche kan man sicherlicher die warme vnnd von einander treibende warme Bäder brauchen / Als da sein solen die Schwefelichte Carls Bäder in Böhmen / die warme Bäder bey Ofen/ die auch zum auffschmiren gut sein/vnd Aponus, Ascubun, sanctæ Crucis bey Bajas/ Puzzuolo/ Viterbio/ die Stygianer

Temperirte Bäder am sichersten zugebrauchen.

Windige Brüche.

vnd

Wesserige Brüche.

vnnd Senenser. Zu den wesserigen Brüchen/ braucht man gleiche auffschmirungen. Zu den Fleischichten aber vnd sehr verharteten muß man zu erst weiche Schweißbäder/ oder Erwermungen von saltzigen Wassern/ oder Einsitzung in dergleichen natürlichen Bädern/ vnnd die stetige auffschmirung des Kaats haben/ dauon wir mehr bey andern harten Geschwulsten gesagt/ Baccius lib. 3. Cap. 1. Vnd lib. 4. Cap. 9. spricht er: Nicht weit von der Strassen / Emilia genannt/ nahe bey Sarsina vnnd Cesena ist ein Bad/ Sanctæ Mariæ geheissen/ welches endlich von wegen das viel Leute stetiges vnnd alle Jahr daselbs hin vnd wider gewandelt/ zu einem Flecken worden/ der gleichen Namen vberkommen. Dasselbig Wasser helt Schwefel/ Alaun/ Eysen/ vnd Kupffer/ Darumb es von den Alten/ wie Sauonarola auch bezeuget/ im dritten Grad der Eygenschafften geschetzt worden. Vnd dienet für die kalte vnd feuchte Kranckheiten/ weil es wermet/ vnd verdewen hilfft/ vnd würcket in allen Anligen geschwinder/ als das Auinioner Bad/ welches sonsten diesem in vielē gleich ist. Weil aber aus einer gemeinen Brunquellen vnterschiedliche Bäder geleitet vnd vertheilet werden/ etliche für die Männer / vnnd andere für die Weibspersonen/ da jmmer eins lawlichter ist/ als das ander/ so werden sie doch alle miteinander zum gebrauch des auffropffens sehr gerühmet/ vnd dienē zu den kalten Anligen des Hirns vnd der Gelenche/ helffen auch für die Flüsse / verstopffte / krafftlose / zitterende / Magen/ Leber/ Eingewelde / vnd Bärmutter: Wehren den auffsahrenden Brüchen/ Schleimigen vnd Windigen Geschwulsten/ vnnd zertheilen die Podagrische Beulen/ sonderlich die zum ersten Anfang weich sein/ vnnd lindern die Schmertzen / welche darauff zu erfolgen pflegen: Hellen die Räude/ Krätze/ vnnd allerley Mengel der Haut.

Fleischichte Brüche.

Caregia wässer.

Ferner spricht er/ im 4. Buch/ Cap. 10. Das kalte Wasser im Thal Caregia zwischē dē Gebirge in Corsica/ wirt nebē dē gebrauch des bades offt getruncken/ vnd ist gut für die warme vnrichtigkeit der Nieren vnd Leber/ wie auch die verstopffungen vnd Brüche; Denen andere

kalte

kalte Wasser in S. Antonij Thal gleich sein. Rulandus spricht: Wider die auffblähung vñ Geschwulst der Nierlin helffen die Wasser zu Göppingen/ Sultzberg vnd Anneberg. Den Schmertzen derselben lindern die Wasser zu Wolckenstein. Johannes Göbelius sagt/ Die Alaunwasser des Bades S. Jobs mit Tüchern vber die von wegen vbriger feuchtigkeit geschwollene Gemächte gelegt/ sein gar nutz vnd gesundt. Dortomannus schreibt/ Die Brüche der Gemächte/ sie seyen gleich beschaffen wie sie wollen/ von außdehnenden/ durchbrechenden/ zuckenden/ kalten/ oder feuchten Flüssen/ vnnd dicken Blästen/ erfordern das trincken oder einschlucken des Bellilucanischen Wassers eine gute lange zeit/ aber das Baden vnd Clystiren ist jnen zu wider. Den Kaat mit einem Pulver von Sanickel/ Buchkraut/ Wallwurtz/ vnd Croco Martis vermischt/ soll man lang vnnd viel auff den schadhafften orth legen. Vnd mag man auch dasselbe Pulver vnter dem Trunck oder Schluck mischen/ der nicht gar groß/ vnd einen Tag vmb den andern mit dem Wasser eintrincken. Biß daher Dortomannus. Mein rath ist/ das zu des Montagnanæ folge/ die jenigen/ welche entweder mit einem wesserigen/ oder Windigen/ oder Fleischichten Bruch behafftet sein/ den Dampff des Bollischen Wunderbrunnens zu sich lassen/ darein glüende Schiferstein geworffen worden/ vnd mit einem vberschlag vom Bollischen Wasser/ darunter man lebendigen Schwefel gethan/ sich erwermen: Oder nach des Andernachs Meinung/ soll man den Windigen/ wesserigen oder Fleischichten Carnöffel erstlich mit dem Dampff des warmen Wassers auff ein viertel Stunde recht erwermen: Vnd darnach mit dem Kaat vberschmiren/ darunter der zehende Theil lebendiges Schwefels zu Pulver gestossen/ vermischt sey. Wir können auch das Pulver vom Schiferstein/ vnd auch etwas vom Alaun hinzu thun. Vnter vnsern Historischen Erzehlungen findet man/ das einem für die Geschwulsten der Scham/ das heilsame Wasser des Wunderbrunnen nützlich gewesen. Für die andere Art der Brüche/ Bubo-

Auffblähung der Gemächte.

S. Jobs wasser.

Brüche.

Bellilucanisch wasser.

Wunderbrunn.

nocele/Enterocele, Epiploocele genant/ist weder das trincken/noch das baden/noch das erwermen der heilsamen Wasser/ es sey gleich vnser oder ein anders/ genugsam dieselbe zu vertreiben vnd zu heilen: Sondern man muß Binden vnd Pflaster/ so in sonderheit darzu gemacht sein/ gebrauchen/ darunter auch der Bolus zu Teck nicht vndienlich sein wirdt.

Bolus zu Teck.

Für die Vnuermögligkeit/ vnd zur vermehrung des Samens.

Cap. LV.

WAnn das Mannlich Glied vnvermöglich ist/ das es sich nicht auffrichten kan/ entweder von wegen einer schlechten kalten vnrichtigkeit/ oder mit einer schleimigen vnd dicken Matery/ so das mäusige Fleisch oder die Nieren erfüllet: Oder auch von einer Feuchten vnrichtigkeit mit einer Matery allweg/ dann ohne Matery dieselbe nicht sein kan: oder kalten vnnd feuchten zugleich: Deßgleichen von wegen einer verstopffung/ daß der lebhaffte Dampff vnd Bläst nicht darzu kommen kan. So wirdt es durch das nicht gar zu viel trincken des Bellilucanischen Wassers/ wie auch durch desselben Bad/ Erwermung vnd auffschmirung des Kaats mit Pfefferöl auffgerichtet/ Dortomannus. Baccius schreibt/ das Briger Bad in Wallis wirdt von denen gar lieblich empfunden/ die sich drein setzen/ soll eine schwefelichte Mixtur haben/ vnd sey gut zum wermen/ trucknen/ vnnd verdawen/ Daher es den Anligen des Haupts vnd Hirns/ so auß einer kalten vnrichtigkeit entstehen/ wie auch den Nerven/ Gleichen/ vnnd einer jeden wesserigen vnd blästigen Geschwulst hilfft: truckner vnnd heilet die Geschwer zu/ vnd ist gut für allerley Räudigkeit: vnd Kretze. Man muß es aber zum baden/ vnd zu temperirten Schläffen gebrauchen/

Bellilucanisch wasser.

Brigerbad.

chen/dann sonstē wann grosse hitze verhandē/vnd das Haupt schwach ist/so heffen sie denselbē/vnd den Nieren nicht fast. Wie auch denen/ die ein Fieber haben/vnd schwerlich beyligen. Vnd im 3. Buch/Cap. 1. Die Wasser/ Tritolæ vnd Juncariæ/ bey Puzzuolo/ getruncken/ reitzen zur Weiberlust/wie man daruon sagt/ könnē auch den vntüchtigen Mannspersonen helffen/ vnd die vrsach der vnfruchtbarkeit in jhnen wenden. Darzu dienet auch das Wasser bey Viterbio/ wann mans erincket/ vnd andere dergleichen mehr/ welche die Nieren reinigen vnd stercken/vnd zugleich eine Krafft zum Kinderzeugen mittheilen. Rulandus sagt in seinem Buch von den Bädern/Class. 5. zu dem Mangel des Samens sein die warme süsse Wasser eine Artzney/wie auch die Wasser zu Castein/vnd Göppingen: Vnnd/ die Bäder zu Pfeffers vnd Embs reitzen zur Frawenliebe. Wann die Lenden vnd Geburts Glieder erkältet sein/ so zweiffelt mir nicht/ das Wasser des Wunderbrunnen sey gut darzu/ wann mans mit Raht eines Medici/in einem temperirten Bade/ vnd mit dem Leimen/ von Schiefer-stein/ Fewrstein/vnd Erd Bech zugerichtet/ gebraucht/ So ists auch gut im trincken zum säubern/ wann man darnach den Sauwerbrunnen mit gebührender massen drauff trinckt/der den Lust erregt/ vnnd die jnnerliche Glieder stercket. Der vnvermögligkeit gleichet sich der Fluß des Samens/ darfür/ wann es von wegen der hitzigen Nieren geschicht/ spricht Fallopius/ist das Wasser/ Virginis genant/ gut/ welches law vnd lauter/vnd gar ein wenig saltzig ist/ das mans kaum empfindet/da mans im trincken einnimpt. Rulandus spricht/ Den Fluß deß Samens hinderhalten die Wasser zu Anneberg/ Hubbad/ vnd Teplitz. Jacobus Theodorus meldet/ Daß der Sauwrbrun zu Langen Schwalbach den Fluß des Samens vnd die weisse Kranckheit der Weiber vertreibe/ so von hitziger entrichtung der Nieren jren vrsprung bekomen/ Johannes Göbelius lobet seine Alaunwasser zu S. Job nit vnbillich/ das sie für dē Fluß des Samens gut sein/ wann man sie im trincken einnimpt. Vnnd verwerffe ich das Wasser

Viterbi wasser.

Mangel deß Samens.

Wunderbrunn.

Saurbrun.

S. Job wasser.

vnsers Wunderbrunnen in solchem Fall auch nicht / wann mans im bad̄ meßiglich gebraucht / vnd die Lenden vnd örter vmb die Scham / nach dem Bade / mit blawem Leimen / sampt dem Bolo von Teck / vnd klein gestossenem Pulver vom Schiferstein beschmiret / zu denen man auch noch ein wenig Alaun thun kan / vnnd es alles miteinander in ein wenig Wasser des Wunderbrunnen zergehen lassen: Im trincken / were mir lieber das man den Sauwrbrunnen gebürlicher massen einnemme. Wann der Fluß deß Samens daher kompt / weil der Same wesserig ist / so ists gut / das man nach dem Bade schwitze.

Saurbrun.

Für die Kranckheiten der Bärmutter / vnd für die Vnfruchtbarkeit.

Cap. LVI.

DIE erste vnrichtigkeit der Bärmutter / die entstehet von der kälte vnnd Feuchte: Die ander von der dicke / Grobheit / Schlipfferigkeit / Geschwulst / Beulen / vnd angehendem Geschwer / welche die vnfruchtbarkeit offt vervrsachen. Das auffsteigen der Bärmutter / das daher kompt von bösen Flüssen / verhaltenen Samen / oder Monatlichen Flüssen. Die verhaltung der Monatzeit der von einer kalten vnrichtigkeit ist / vnd verstopffung. Die Weibliche Flüsse / die von einer versamlung des vnraths im gantzen Leibe sein / der sich durch die Bärmutter außtreiben lesset: Solche Anligen alle miteinander werden mit vielen trincken / baden / erwermen / auffschmiren des Bellilucantischen Wassers / vnd durch einschüttung desselben mit einem besondern darzu gemachten Instrument Metrenchytes geheissen / in die Bärmutter / gheilet. Es geschicht aber gemeiniglich das die Auffsteigung der Mutter durch das Bad vervrsacht wirdt / da muß man alsdann

Mängel der Bärmutter woher sie kommen.

dann den starcken Geruch vnd Dampff des warmen Bades / durch ein berauchern gebrauchen / Dortomannus. Baccius schreibt von den Kranckheiten der Bärmutter also: Etliche stehen im zweiffel / ob die heilsame Wasser der Bäder / wann man sie trincket biß zu der Bärmutter durchdringen / vnnd also für derselben Mängel nutzen: Welche vielleicht in den Bädern nicht viel erfahren haben. Dann die Bäder sein für die Mängel der Bärmutter gut / so wol mit jhrem durchgang / durch die weite Adern / die von der Leber zu der Mutter führen / wie auch von den Adern / Meseraicæ genant / vnnd von den Nieren / welche örter / das Wasser der heilsamen Bäder / da mans getruncken / durchdringet / wie keiner in ein zweiffel ziehen kan: Als auch durch einen zufall vnd nebenzu / da / nemlich / die Nieren / Leber / Magen / vnd Meseraische Adern außgetrocknet / vnnd alle vberflüßige feuchtigkeiten daraus ab / vnd hinweg gewischt sein / welches die Erfahrung an jhr selbs in den Bädern bezeuget / In gemein wirdt außgeben / das zu den Anligen der Weiber vnd der Bär Mutter die Porretanische Wasser / man brauche sie gleich wie man wölle / mit einer besondern Krafft dienlich seyen / wie auch die andere / Cajæ genannt / so Eysen vnd Erd Bech haben / bey Viterbio / vnd das Bad à Regina bey Pisa / deßgleichen Villa Lucæ / vnd das zu Badē im Schweißerlande im Clystiren. Vnter andern Mängeln aber der Bärmutter / ist der fürnembste vnnd gröste die Vnfruchtbarkeit / welche viel vrsachen hat: Als die Härtigkeit / mit welchem Anligen die Bärmutter offt von Natur / vnnd noch öffter von einem zufall behafftet ist / darnach sein noch andere vrsachen / nemlich / für warme vnd truckne vnrichtigkeit / Schlipfferigkeit / Fluß / vbrige Monatzeit / oder hinderhaltung derselben / welche Vrsachē alle miteinander insonderheit müssen betrachtet vnnd in acht genommen werden / dann sie eine vnterschiedliche weise zu badē erfordern / sonderlich in der Vnfruchtbarkeit. Ist derwegen für die Härtigkeit von nöhten / das man solche Bäder brauche / welche erweichen vnd befeuchtē / wie man auch zu der truckē-

Trincken.

Vrsachen der vnfruchtbarkeit.

nen vnd warmen vnrichtigkeit haben muß. Fürnemlich aber pflegen alle diese drey vrsachen der vnfruchtbarkeit miteinander sich bey denen Weibern zu befinden/die ein Mannlich Gemüt haben. Nemlich/ das die Bärmutter in jhnen von Natur/warm/trucken vnd hart ist/ welche Mengel ohne vielem vnd langem baden/in denen Wassern/die zu erweichen vnd feuchten eine besondere Krafft haben sampt andern sachen mehr/so man vmb gleicher würckung willen/in der Speiß einnemmen vnnd zur Nahrung gebrauchen muß/ nicht können zurechte gebracht oder verbessert werden/ Solche Bäder sein/ welche man von gemeinen süssen Wassern braucht/oder aus der Kunst mit mancherley Sachen/so für die Mutter gut sein/zurichtet/nach dem mans fürs beste vnd nützlichste ansicht: Vnnd muß man dieselbigen lang vnd stetigs brauchen/darnach wider zu den natürlichen Bädern kommen/mit vngezweiffelter hoffnung/das zur vnfruchtbarkeit keine andere noch gesündere Artzney/vnd welche mehr durch die Erfahrung bewert worden/zu finden seye/als die natürliche Bäder/ wann man sie gebührender massen recht gebraucht. Dann zu der vorgemelten vrsach sein etliche/welche ein wenig trucknen/vnnd mehr erweichen/ wie die Wasser bey Bajas/welche man neben dem Gebrauch des Bades trincket: Etliche haben Salnitter in jhnen/vnd sein in Summa alle miteinander eines mittelmeßigen Temperaments/ darumb sie viel mehr eine Krafft zu lindern vnnd abzuwischen haben/ als zu trucknen. Fallopius schreibt von den warmen Bädern/ Cap. 11. also: Man gibt für die Anligen der Bärmutter das Wasser der warmen Bäder im trincken mit gutem nutzen ein/ Aber es zweiffelt mir noch/ ob die getruncken Wasser für sich selbs der Mutter helffen oder nicht? So viel mögen sie zwar leisten/das sie die vrsach aus dem wege reumen/Nemlich/den vberfluß des vnraths im Magen oder im Eingeweide/vnd da das Weib an dem weissen Fluß Kranck ist/oder mit hinderhaltung der Monatzeit geplagt wirdt/ oder auch das sie gar zu sehr fleust/ so ziehen sie die Adern zusammen vnnd stercken die

Bäder machen fruchtbar.

innere

jnnerliche Glieder. Da aber der Anligen gar zu feucht ist / so weiß ich nicht / wie der Sachen durch das trincken der heilsamen Wasser möchte geholffen werden / weil die Wasser durch dieselbige örter nicht gehen. Darumb ist das meine Meinung / daß die Wasser nicht für sich selbs / Sondern zufelliger weise helffen / weil sie / in dem sie durch die Eingeweide gehen / die örter erwermen / so nahe bey der Bärmutter sein. Vnd thun die Medici nicht recht / welche den vnfruchtbaren Weibspersonen / von wegen der kalten Mutter / das Wasser der warmen Bäder zu trincken eingeben das sie empfangen sollen / da man viel mehr die Wasser selbs in die Bärmutter schütten solte / oder sie zum einsitzen gebrauchen / oder durch die Dämpffe zu jhnen lassen / weil sie also mehr nutzen / als im trincken. Vnnd im 17. Capitel schreibt er von dem Apponer Bad also: Es nutzet die weiche der Mutter zu vertreiben / da / Nemlich / dieselb[e] mit einer kalten vnnd feuchten vnrichtigkeit geplagt wirdt / so die Empfengnus verhindert. Ich hab gesehen / das viel vnfruchtbare Weibspersonen / nach dem sie das Apponisch Wasser gebraucht / empfangen haben. Vnnd mag man dasselbe brauchen die Vnfruchtbarkeit darmit aus dem wege zu räumen / welche von der erweichung der Bärmutter entstehet / es sey gleich im baden / Dämpffen / oder auch im trincken. Es dienet auch für den Fluß der Mutter / in dem / das es die vrsach abschneidet / das ist / weil es die vnrichtigkeit des Magens benimpt / vnd die Adern der Mutter säubert / sonderlich wann man zu dem trincken des Wassers / auch das Dämpffen / nemlich / das Schweißbad gebraucht. Vñ im 3. c. spricht er: dz Bad de Agnano genant / welches gar kalt wasser hat / vñ einẽ Marmelsteinẽ Safft in sich helt / dienet für die erweichung der Mutter / vnd dz eine Weibsperson könne schwanger werdẽ / da vō solcher weiche die vnfruchtbarkeit verursacht wordẽ. Vñ brauchs manns / wann die Weiber die empfangene Frucht nit behalten können von wegen der Mutter Schwacheit oder Mattigkeit / so von einer

Apponer Bad.

gar

gar zu vielen Hitze vnd feuchte entstehet: Ist also zu solchem Anligen eine köstliche Artzney / darzu mit der vielfaltigen erfahrung bewehrt. Vom selben bade meldet Baccius / wie es so vberaus kalt sey / das die drein sitzen / schier ein wenig daruon erstarren. Werde aber von den Weibern sehr gebraucht / die Vnfruchtbar sein / vnnd sonsten keine hoffnung haben / eine Leibs Frucht zu vberkommen / deren es etliche fruchtbar mache / wie Vgolinus aus der Erfahrung beweiset. Vnnd im 4. Buch / Cap. 9. spricht er: Das Städtlein Baden im Schweitzerlande auff die zehen tausent Schrit von Zürch der Hauptstadt desselben Landes gelegen / hat ein heilsames Bad / welches gar heiß / vnd von alten zeiten her im Brauch gewesen ist / wie Cornelius Tacitus bezeuget. Hat meistentheils Schwefel / vnd etwas Alaun / vnd ist ein gar gesundes Wasser / Sonderlich aber den kalten vnnd feuchten Naturen / vnnd für dergleichen Anligen sehr nützlich / hilfft auch den Weibspersonē mit einer besondern Krafft / vnd macht sie fruchtbar. Zu welchem Brauch in einem Winckel des Bades ein Stein stehet / der in der mitten holl ist / in dem die vnfruchtbare Personen eine weile die Füsse heben / vnd vberreden sich darnach / es helffe solches zur Fruchtbarkeit. Pantaleon sagt / Cap. 18. Dasselbige Wasser diene insonderheit für die Anligen der Mutter / fürdere die Monatzeit / stelle den weissen Fluß / vnnd mache die Vnfruchtbare Weiber fruchtbar / wann man andere Artzneyen mehr hinzu thut / so die Mutter reinigen vnd stercken / Auch haben durch seinē Rath Weibspersonen / so in die zehen oder funffzehen Jahr vnfruchtbar gewesen / nach dem sie allda gebadet / empfangen / zu dem stercke es auch die Mutter der betagten Weiber / wann sie von vielem Kinder gebären geschwechet worden. So weiß ich michs selber auch noch zuerinnern / das etliche ehrliche Weibspersonen / die viel Jahr vnfruchtbar gewesen / im selben Bad / fruchtbar worden sein. Vnd / im c. 23. spricht er: Es ist den Weibern nicht zu rahten / das sie baden / weil sie jre Monatliche zeit haben / Vnd / im cap. 21. Gedenckt er des Aberglaubi-

Oberbaden.

schen

schen Wohns/ dauon wir newlich aus dem Bäccio auch vernommen/ das man die Füsse in das Loch des Steins hencket/ daraus das Wasser herfür quillet/ zur Beförderung der Empfengnuß. Aber es sey viel ein andere vrsach/ Nemlich/ eine Eygenschafft des Wassers/ dar durch die Mutter außgetrucknet vnd gewermet wirdt/ vnnd sonderlich an dem ort von wegen der Dämpffe/ die man daselbs auffsetzet/ darumb eine Stunde allda mehr nutzet/ als wann man den ganzen Tag an einem andern orth im Bade sitzt. Derwegen er den Rahtgibt/ das die Weiber/ welche ein Anligen der Mutter haben/ vnd vnfruchtbar sein/ offt ins Bad sitzen sollen/ welches man von wegen des Kessels/ das Kesselbad nennet/ so werde das baden nit vmbsonst sein. Vnd hab er von vielen erbaren Weibs- vnd Mansperſonen verstanden/ das solch Bad gar viel nütze/ wo fern mans nicht zu streng vnnd ohne ordnung brauche. Andernach spricht die heilsame Wasser/ welche man wermen muß/ vnd Alaun/ Schwefel vnnd Kupffer haben/ machen die vnfruchtbare Weiber fruchtbar. Vnd: Die warme Wasser zu Appone/ welche Saltz/ Alaun/ vnd ein wenig Schwefel haben/ heilen den weissen Fluß der Weiber/ so von einer schleimigen Feuchtigkeit entstehet/ vnd machen fruchtbar. Vnnd: Die Wasser im Senensischen Gebiet Caldinæ genant/ welche Eysen vnnd Alaun haben/ stercken die Natürliche Glieder/ vnd reitzen zur Frawenliebe/ machen die Miltz dünn/ vnd stellen das Blut. Vnd: Die Wasser bey Viterbio/ welche Alaun/ mit einem Partickel Kupffers vnnd Eysens haben/ sein den Weibern/ die von wegen einer kalten vnrichtigkeit vnd vbriger Feuchtigkeit vnfruchtbar sein/ im trincken gesünder/ als im baden. Rulandus meldet/ das die Schwefelichte vnd saltzige Wasser allen Kranckheiten der Mutter zu hülffe kommen. Wie auch die Wasser zu Plumbiers/ Pfeffers/ Fideris/ Auwen/ Castein/ Jungbrun/ Laubach/ Sultzberg/ Schwenningen/ Tieffenbach/ Weringē. Die Bäder zu Zell/ Teplitz/ Anneberg/ Heilbrun/ Embs/ Marggraffen Baden/ vnd die Salniter haben/ deßgleichen Baden

Kesselbad.

Appone.

Viterbi wasser.

Für Mutter Kranckheiten.

in Österreich/ zu Abech/ Villach/ Auwen/ Brig/ reinigen sie von der schleimigen Feuchtigkeit vnnd allen bösen Flüssen. Die Geschwulst derselben vertreiben vnd benemen die schwefelwasser/ zu Bassenheim/ Abech/ Auwē/ vnd Badenweiler. Die kalte Mutter wermen/ dz Leuckerbad/ Zuckenthal/ Sultzberg/ Antezast/ Fliehē/ Embs/ Ach/ Plumbiers/ Wißbaden/ Baden am Schwartzwald/ das Carlsbad/ Auwē/ Dalfingen. Für derselben schmertzen dienen die Wasser zu Badē im Schweitzerlande/ Badenweiler/ Dalfingen/ Schwenningen/ Weringen. Item/ die Sauwrbrunnen zu Ponterborn/ Kesselbrun/ Auwen/ vnd Kißing/ sterckē die Mutter. Item/ das Leuckerbad/ Brigerbad/ vnd die süsse Wasser machen die Weiber fruchtbar. Item/ die Saltzwasser/ vnd Alaunwasser benemē die vnfruchtbarkeit/ vnd machen die Weiber fruchtbar/ als da sein/ Baden am Schwartzwald/ Embsbad. Castein/ Embs/ welche Schwefel/ Alaun/ Vitriol/ vnd Salniter habē: Niderbrun/ Wolckenstein/ Carlsbad/ in denen man schwefel vnd Carlsbad. Alaun findet: Auwen/ Dalfingē/ Laubach/ Sultzberg/ Sultzbrun/ Weringen/ Grünbad. Jacobus Theodorus schreibt/ das der Saurbrun zu Langenschwalbach/ den natürlichen Samen mehre/ vnd zur empfengnus diene. Johannes Göbelius sagt/ die Alaunwasser S. Jobs sein denen Weibern zum trincken vnd baden gut/ welche an der Mutter mit kalten vnd feuchten Kranckheiten behafftet sein/ vnd jre Monatzeit nit recht habē: Welche aber von wegē gar zu vieler feuchtigkeit oder hitze eine Mißgeburt bringen/ die können diß wasser im baden/ dempffen/ vnd das mans mit einem Instrument in die Mutter bringe/ nützlich brauchen: Es hinderhalte auch die Flüsse/ weil es die Adern zusamen ziehe/ vnd diene für das sincken der Mutter. Also sagt Göbelius/ von welchē mich doch wunder nimpt/ das er einē Wasser/ so zweyerley jrrdische Säffte in sich hat/ widerwertige würckungē zuschreibet/ sonstē wolte ich leichtlich glaubē/ das es die vbrige Flüsse hinder halte/ vñ die feuchte Mutter truckne/ auch dieselbe tauglich mache zur Empfengnus vnd zur behaltung d Frucht/ welches alles dz Wasser vnsers Wunderbrunnen auch leisten kan/ wann man gliche-

Saurbrun. S. Jobs wasser.

Wunderbrunn.

den

den Schiferstein drinnē ablescheet/ oder auch ein wenig Alaun darein thue/oder etliche Kreuter welche durch das Dämpffen vnd Schweißbad zusammen ziehen/als da sein/Wilder Galgand/Kamelstroblüt/ vnd Rosen. Darnach laß ich mir auch gefallen/ für die kalte Bärmutter vnd schleimige feuchtigkeit der Weiber/wann man zum bade in dē Wasser des Wunderbrunnen ein Secklein lege/ dauon Rulandus mit diesen Worten schreibt. Ein Bad welches zur Empfengnus gar sehr nutzet/weil es die Bärmutter wermet vnd stercket: Nim Beyfuß/ Wermut/ Liebstockel/ Habern/ Wacholderbeer/ Wolgemut/ Chamillē/jedes 2. Handvoll/laß es miteinander in Regēwasser/ so viel genug ist/sieden. In solch Bad sol eine vnfruchtbare Weibsperson bald nach dem der Monatliche Fluß auffgehört des tages zweymal sitzen/ nemlich/ des Morgens eine Stunde/vnd des Abends auch so lang/ vnd soll solches acht tage aneinander treibē/ auch allweg am drittē tage ein frisch Bad anmachē. Vnd zweiffele mir nit/dz heilsame wasser des Wunderbrunnen/ sey den vnfruchtbaren Weibspersonen gut/ wann mans ordentlich gebraucht/nach dem die vrsachen mancherley sich erzeigen. Darumb die Weiber einē Medico jre Mängel/die sie empfinden/zuuor offenbaren sollen/woher sie vermeinē/das jnen solche vnfruchtbarkeit komme/ehe sie zu vertreibung derselbē diß Wasser brauchen. Ich wolte in diesem thun/meins theils rahtē/ da eine Frawvnfruchtbar were/vnd die eigētliche vrsach nit wüste/die Mutter aber hitzig empfinde/dz sie mit dē trincken des wassers/oder mit purgirendē Artzneyen/so man darzu gethan/den Leib von den bittern Flüssen der Gall purgirte/vnd darauff das Bad mit gebührender messigung gebrauchte/vnd nach dē sie außgestiegē auff ein viertel stunde täglich dē Dampff/so auß den warmē Badkesseln auffstiege/durch ein Canal/ der vnter einen löchrichtē stul gerichtet/zu sich liesse/welches Däpffes hitze/nach dē sies erleidē könte/möchte gemeßiget werdē. Welche aber kalter vñ schleimiger Natur sein/vñ die monatzeit ausse bleibē/ob doch nit recht fliessen/die mögen vnter dē stuel/neben dē Teuchel dardurch d

Dampff geleitet wirdt/ ein Geschirr voll des warmen Badwassers stellen/ darein man warme Kreutter gethan/ die zu der kalten Bärmütter dienen/ als Beyfuß/ Melissenkraut/ Poley/ ꝛc. Was aber die Vnfruchtbarkeit anlangen thut/ welche daher entstehet/ weil der Monatliche Fluß entweder hinderhalten wirdt/ oder vnordenlich/ oder gar zu viel fleußt/ dauon soll bald hernach folgen.

Für die vbermeßige Monatzeit/ vnd andere Flüsse der Mutter.

Cap. LVII.

Vnfruchtbarkeit.

WElche Weiber entweder von wegen der gar zu vielen Flüßigkeit des Leibs/ vnd mancherley auffropffen der Mutter/ oder auch von wegen eines jeden vbrigen Flusses/ vnfruchtbar sein/ Die bedürffen allerdings eines Bades/ das zimlich außtrucknet/ aber doch weder an jhm selbs/ noch mit der würckung werme. Für solche werden die Eysenwasser gehalten/ S. Caßianus/ Villa/ vnd andere mehr/ welche man eigentlich darzu trincket/ vnnd im Clystiren auch nützlich gebraucht. Darnach kan man auß etlichen andern Wassern nützliche Bäder zurichten/ als das Bad Cajæ geheissen/ bey Viterbio/ von dem man auffsagt/ das es für die Weibliche Anligen insonderheit diene/ wie auch der Apponer Bad. Welche/ weil sie alle beyde von Natur gar heiß sein/ so solt man daneben es dahin verstehen/ das man die besondere Art vnd Natur des Patienten zuuor wol betrachten vnd in acht nemmen muß. Fernerwircken etliche zu gleichem Anligen in den Bädern etwas milter/ als Auinio in der Senenser Gebiet/ Regina vnnd Calidanæ bey Pisa/ Asuelum, S. Maria in Balneo, das Balneum aquarum vnten am Gebirge in der Genueser Herrschafft/ Baden im

Cajæ Bad.

Apponer Bad.

Schweiß

Schweitzerlande/ vnd ein anders in Osterreich / sampt noch etlichen mehr in Hispanien. Es haben auch die Wasser/ Porretanæ vnnd Albulæ/ zimlich krefftige würckungen darzu / weil sie etwas von des Alauns Natur in sich halten / vnd nit sonderlich trucknen/ Baccius. Das Huberbad/ welches man wermen muß / hat eine Mixtur in sich von Alaun/ Kupffer/ vnnd Schwefel / oder auch Saltz nach etlicher Meinung / vnnd stillet die vnzeitige Flüsse der Weiber / wann mans trinckt/ Andernach. Zuuor haben wir aus dem Dortomanno angezeigt/ das die Bellilucanische warme Bäder die Flüsse stellen/ vnd die hinderhaltung der Monatlichen zeit befürdern. Jacobus Theodorus meldet / das der Sauwrbrun zu Langen Schwalbach den Weibern jhre verhaltene Blumen widerbringe/ vnnd die Bärmutter von aller vberflüssigkeit reinige / wo sie auch jhre zeit oder Blumen zu viel habe/ verstopffe er sie. Rulandus/ Den vbermeßigen Fluß der Weiber stellen die Alaunwasser/ vnd welche Eysen vnd Gyps haben / Insonderheit das Zellerbad/ Huberbad/ Fideris/ Kesselbrun/ Kißingen / Göppingen/ Bertringē/ Wolckenstein. Item/ wider die weisse Flüsse dienen die Badwasser zu Laubach/ Castein/ Anneberg/ Ach / Hubbad/ Lonstein/ Wolckenstein/ Geberßweiler / Plumbiers/ Baden in Osterreich/ am Schwartzwald/ Teplitz/ Abech/ Villach/ Löffingen / Kißingen/ Carlsbad/ Wißbaden / Pfeffers / vnnd die warme Alaunwasser. Zu dem Einsitzen für die gar zu hefftige Flüsse des Bauchs vnd der Mutter/ sincken der Mutter/ Blutfluß der guldē Ader/ außgang des Afterdarms/ vnnd andere dergleichen Mengel/ Nim / Eychenlaub/ fünff Handvoll/ rot: Rosen / so noch nicht auffgangen 2. Handvoll Eichln 6. Lot / laß es miteinander im Wasser sieden / in welchem glüend Eysen oder Stahl dreymal oder auch öffter abgelescht worden/ vnd setze dich Morgens vnd Abends drein. Diß Recept gefelt mir nit vbel/ wann mans mit dem Wasser des Wunderbrunnen einsendet/ welches doch nicht so gar warm sein muß / wann mans brauchet/ vnd kan man gebrentzn Schiferstein vnd den Bolum von

Huberbad.

Bellilucanisch wasser.

Saurbrun.

Wunderbrunn.

Teck auch drein thun. Doch soll man nicht lang im Bade verziehen. Vmb die Lenden/zwischen den Beinen/vnd vmb die Scham/ mag man Leimen vnnd Bolus/den man im Wasser zergehen lassen/ zu außgang des Bades auffschmiren.

Für die hinderhaltene vnnd vnordenlich fliessende Blumen/Monatkind vnd auffblähung der Bärmutter.

Cap. LVIII.

DIß ist eine von den fürnembsten vrsachen der vnfruchtbarkeit/da ein Weib von wegen einer harten verstopffung/ oder aus jrgendt einer andern vrsach/jhre Monatliche Reinigung nicht haben kan/daher nicht allein die vnfruchtbarkeit/ sondern auch viel andere Widerwertigkeiten entstehen. Es befürdern aber die Monatzeit alle warme wasser/so eine subtile vnd auffreibende Krafft haben/ als die Kupfferwasser vnd Salniter Wasser/im trincken gebraucht/welche/ nemlich öffnen/dünn machen/ vnd abwischen. Wie auch die warme Bäder/welche eine Krafft zuruckziehen haben/da man stetigs drein sitzt/ Jn massen zu Baden im Schweitzerlande geschicht/ vnd in den Wassern bey Viterbo/ Cajæ geheissen/ Auch in den Stygianern/ Paduanern/zu S. Maria in balneo/vnd in andern warmen Wassern mehr. Wann aber eine verstopffung vrsach daran ist/so wird dieselbe/von den ersigemelten Trinckwassern/vnd von andern/welche zugleich zu dem vnderreuchern vnd einsitzen gut sein geöffnet/ da sein die warme/schwefelichte Wasser/vnd welche nit vbel riechen. Was aber vber das noch andere mehr vrsachen der vnfruchtbarkeit sein/dieselben verheissen die Porretaner vnd Paduaner Wasser/vnd die Bäder/Cajæ genant/hinweg vnnd aus dem Wege zu raumen.

Warme Bäder befürdern die Monatzeit.

Plinius

Plinius nennet in seiner Beschreibung der Wunderwercke/ einen Brunnen/Thespejorum geheissen/vnd ein Fluß/mit Namen Elaetum,in Arcadia/welche die vnfruchtbarkeit hinweg nemmen sollen. Aber es ist kein Wasser/ das mit einer so eigentlichen Erfahrung in dieser Sache/dem Fluß Nilo in Egypten gleichen möchte/ dann derselbig macht die Erde/vnd allerley Gewechs darauff/ sampt dē Thieren wunderbarlicher weise fruchtbar/ vnnd bezeugens die Historien/ das die Edle Weiber daselbs/ wann sie sich vnter die frembden verheuraten/ solches Wasser mit sich zu nemmen vnnd zu trincken pflegen/wie Polybius meldet/ vnnd Oribasius aus dem Rufo daruon schreibet. Welche Wasser nun zu der verstopffung der Mutter gut sein/ Dieselben dienen auch zur außtreibung des vnförmlichen Fleisches/so in der Mutter wechst/ vnnd verzehren auch zugleich die auffblähung/ so dem vorigen Anligen nicht fast vngleich: Da man auch keine andere Wasser haben kan/ so mag man das Meerwasser/ oder andere gesaltzene warme Wasser/ die hin vnnd wider herfür quellen/ brauchen: Oder auch die man diesen vnd dergleichen/ aus der Kunst zubereitet/vnnd eine Krafft zu vertreiben haben. Baccius im dritten Buch/ Cap.1. Vnnd am andern orth spricht er/ das Bad des Wassers Cajæ bey Viterbio/ welches gar heiß ist/ ob es wol eine schwefelichte Natur an jhm hat/ so zeucht es doch zusammen vnnd stercket mehr/ als des Schwefels Kräffte vermögen/ darumb man mutmassen muß es sey nicht gar ohne Eysen vnd Alaun. Ist sonderlich gut für den Anligen der Bärmutter/ daher mans gleichsam der Weiber eigen schetzet. Dann wann mans braucht/ so bringt es bald die erste Tage den rechtmeßigen Monat Fluß wider/ trucknet aus/ vnd stercket die Schlipfferigkeit der Bärmutter/vmb welcher vrsach willē etliche nit vnrecht daran sein/welche meinē/dz durch dē gebrauch dises bades die vnfruchtbarkeit zu rechte gebracht werde. Zu dē so stercket es auch die jnnerliche vñ eusserliche Glider/vñ richtet die geleiche/ so von einander gangē/wider ein. Andernach spricht/ dz wasser Pratis

in Ita-

Nilus gut zur Fruchtbarkeit.

Mißgewechs.

Cajæ Bad.

in Italia/ welches ein wenig Schefel hat/ vertreibet die Bläste in der Mutter/ vnnd in den Geleichen. Rulandus: Die Monatzeit so ohne ordnung fliessen/ bringen die Wasser zu Embs/ Anneberg/ Lewenstein/ Wolckenstein/ vnd Pfeffers/ widerumb in eine ordnung/ das sie jhren richtigen Gang haben. Die hinderhaltene Monatzeit treiben die schwefelwasser/ Salniterwasser/ vnd süsse Wasser/ als zu Baden in Osterreich vnnd Schweitz/ Abech/ Teplitz/ Villach/ Plumbiers/ Badenweiler/ Waldsbrun/ Heilbrun/ Wendingen/ Ach/ Dalfingen/ Weringen. Die hinderhaltene Monat fürdern/ vnd stellen zugleich die vberflüßige/ die Wasser zu Castein. Vnd im 3. Buch class. 3. 3. cap. sagt er von den Bädern/ welche die Monat fürdern: Nim/ Poley/ Seuenbaum/ jedes 6. Handvoll/ Haselwurtz 8. Lot/ thue es alles miteinander in ein Secklein/ vnnd laß es kochen/ das man drein sitze vnd bade: Vnd soll man solch Bad des Abends vnnd Morgens gebrauchen vor dem essen/ zur zeit der Monatlichen Flüsse. Diese Kreutter können auch nichts schaden/ da sie zu dem Wunderbrunnen Wasser gebraucht werden/ wann dasselbe im Bade mit seiner würckung in den Flüßigen vnnd kalten Weibspersonen etwas langsam sich erzeiget/ als in denen sich ein vnförmlich Stuck zusammen setzet. Johannes Göbelius sagt/ daß die Alaunwasser den Weibern wol kommen/ welche jhre Monatliche zeit nicht recht haben. Wo dem also/ so wirdt das Wasser vnsers Wunderbrunnen solches viel mehr thun/ weil dasselbig nicht so gar hefftig zusammen zeucht/ vnd Salz vnd Erd Bech hat/ vnd auch Vitriol. Ich wolte auch gern sagē/ das es nützlicher were/ zur Außtreibung des vnförmlichen Fleisches/ als die Alaunwasser zu Abech/ welche Rulandus so hoch rühmet.

Wunderbrun.

Alaunwasser.

Wunderbrun.

Für das Auffsteigen vnd Sincken der Mutter.

Cap. LIX.

Zu der

VOn der Auffsteigung der Mutter/ muß man die Bäder mit Bedacht gebrauchen/ vnnd da eine Ohnmacht wolte mit zuschlagen/ so kan man derselben mit Erwermung eines jedes warmen Wassers/ wie auch mit dem temperierten Wasserbad daheim/ fürkommen/ Aber für das Sincken der Mutter/ welches Anligen dem Auffsteigen zu wider vnd entgegen ist/ da/ nemlich die Mutter sich vnterwarts wendet/ vnnd vmbkehret/ muß man widerwertige Sachen brauchen/ vnd mit dem baden es also haltet/ wie bey den Brüchen angezeigt worden. Dann welche durch die laxirende warme Bäder noch mehr vnderwarts sincket/ die muß zusammen ziehende vnd truckene warme Bäder haben/ als sonderlich sein die Eysenwasser/ Alaunwasser vnd Kupfferwasser/ Biß daher Baccius. Andernach aber spricht: Der Waldsbrun/ welcher stetnicht Erdbech hat/ vnd vber dessen wasser eine weisse Oelige Materi schwimmet/ die nicht vbel/ sondern viel mehr wol reucht/ dienet für das auffsteigen der Mutter/ vnnd derselben Nidersincken. Jacobus Theodorus sagt/ der Sauwrbrun zu Langen Schwalbach/ diene für das auffsteigen der Mutter. Rulandus: Für die Schmertzen der Mutter nutzen die Wasser zu Baden im Schweitzerlande/ Badenweiler/ Dalfingen/ Schweiningen/ vnd Weringen/ drey Meilen von Augspurg/ welche Schwefel/ Erdbech/ vnd Saltz haben. Die auffsteigung/ nidersinckung vnd verruckung der Mutter aus jhrem orth/ werden durch die Wasser zu Baden im Schweitzerlande/ Löffingen/ Waldsbrun/ Auwen/ Curirt. Das außfallen der Mutter vertreiben die Wasser zu Baden am Schwartzwalde/ vnd zu Annenberg/ zuuor haben wir aus dem Dortomanno gemeldet/ wie man die auffsteigung der Mutter durch das dicke reuchern des Erdbechtischen Bellilucanischen warmen Wassers Curiren müsse/ welches wir auch füglich vnd mit nutzen/ bey dem Bade des Wunderbrunnens thun können. Darumb das Weib auff den Canal/ der also zugerichtet ist/ das dardurch die Dämpffe so aus den Kesseln auffsteigen/ auffgefangen

Waldsbrun.

Saurbrun.

Weringen wasser.

Bellilucanisch wasser.

Wunderbrun.

werden/sich setzen soll/vnter dem Stuel aber/der auff dem Canal ste-
het/soll man auff Kolen geputuertes Erd Bech oder schwartzen Ag-
stein strewen/vnd den Rauch dauon auffangen. Weil auch dz Was-
ser des Wunderbrunnen an jhm selber einen Geruch nach Erd Bech
vnnd Schwefel hat/so zweiffelt mir gar nicht/es sey zu den Anligen
der Mutter gut/sonderlich/wann sie gesuncken ist/were sie dann von
wegen harter Geburt/vnter sich gefahren/vnd hette es eine gute lan-
ge zeit darmit gewehret/so würden die heilsame Wasser allein nicht
genugsam sein/wiewol sie sonsten gar gut vnnd köstlich/sonderlich/
wann man zu Außgang des Bades/die Lenden/den platz zwischen
den Beinen/vnd die Scham/mit den Kaat beschmiret/der von Erd-
Bech/Fewrstein/Schiferstein/Bolo/vnnd Leimen zugerichtet wor-
den: Sondern man muß sachen gebrauchen/die man den Weibern
mit meisel beybringet/vnd in die Mutter stosset/als den ring auß dem
Athragene/vnd den silbern Ring/welchen ich erdacht habe/vnnd da-
uon mein Bruder Casparus Bauhinus/zu Ende seines Buchs/Hy-
Historia. sterotomatocia Russeti genannt/das er zu Latein gemacht/meldung
thut. Ich hab auff ein zeit einer ehrlichen Matron einen solchen sil-
bern Ring machen lassen/in welcher das außfallen der Mutter/von
wegen einer harten Geburt/nit könte Curirt werden: Denselbigen
that der Eheman heraus/wann er jhr eheliche Beywohnung thun
wolte. Es trug sich aber zu/das der Man auff ein zeit verreisete/vnnd
etliche Monat aussen war/in welcher zeit sie/die Fraw/den Ring nit
heraus gezogen/daher er so fest behafftet/das man jhn nicht mehr he-
raus bringen können/vnd bleibt jetzt also biß ins zehende Jahr/das er
die Mutter verhindert/damit sie nicht heraus fallen künne. Rossetus/
dessen kurtz zuuor gedacht worden/vnd der auch ein fürtreflicher vnd
fleißiger Mann gewesen/gedenckt der Meisel/die man in die Mutter
bringen muß/dardurch das außfallen derselben hinderhalten/aber die
Empfengnus nicht verhindert wirt. Ich möchte aber wol wündschen/
das er etwas deutlicher von den Sachen geschrieben hette/vnd ange-
zeigt/

zeigt/wie man darmit vmbgehen müste/dann er thut mir nit genug/ vnd verstehe ich seine Meinung nicht allerdings. Ich hab zwar offtmals bey der Hebammen Ampts verrichtung die Hand in die Mutter gestossen/ vnd in dem ich die Frucht sampt dem Nachwesen herausgezogen/empfunden/das die Mutter von stund an/ sich hart widerumb zusammen ziehe/in massen ich solche zusammen ziehung eigentlich gefühlet/Also das keine grosse weite drinnen offen bleibet/ wann die Frucht sampt dem Nachwesen vnnd Klotzigem Blute herauß ist. Vnd weiß ich nicht/wie der Eingang der Mutter könte auffgesperret oder geöffnet werden/das man solche Sachen hinein bringen möchte. Wie ich auch eben so wenig verstehe/ welcher gestalt die Mutter den Mans Samen an sich ziehen könne/das sie von der darein gethanen Sache nicht gehindert werde/ vnd wie der an sich gezogene Same zu den Cotylidonen der Mutter komen könne/ auff das der Menschliche Same mit dem Weiblichen vereiniget werde/ wo fern anderst eine Empfengnuß hernach folgen soll/Solte die hinein gethane Sache solche zusammenfügung nicht verhindern? Dem mag man noch aus dem Galeno hinzu setzen/ was er de natural. facult. schreibt/ Gleichnuß. Gleich wie der Magen (spricht er) wo fern er nicht die Speise allenthalben genaw vmbfenget vnd in sich schleust/ nicht recht verdewen kan: Also/wann die Mutter den Samen nicht vmb sich her allenthalben vmbgibt/ so ist die Empfengnus vergebens. Das die eingethane Sachen (Pessaria) neben dem Eingang der Mutter bleiben/ vnd sich verbergen können/das es die Männer nicht spüren/vnd niches destoweniger eine Empfengnus darauff erfolgen könne/auch die eingethane Sachen bleiben biß zur Geburt/ist leicht zu glauben.

Für die Mißgeburt / vnd andere Beschwerliche zustände der Schwangern Weiber.

Cap. LX.

Baden in Osterreich.

ADernach spricht von den Bädern / Die warme Wasser zu Baden in Osterreich/welche viel schwefel haben / sein den Jachzörnigen Naturen/ die viel Gall haben/wie auch/den Kindern/Jungen Knaben/ vnd den Schwangern zu wider/es sey dann/das sie der Geburt nahe sein/damit dieselbe desto leichter von statten gehe. Jacobus Theodorus sagt/

Saurbrun.

der Sauwrbrun zu Langen Schwalbach/ vertreibe dē Schwangern Weibern die Maßleid vnd vnlust zum essen/deßgleichen die seltzamen böse Gelüst zu vnnatürlichen dingen/verhindere die Mißgeburt/vnd behüte die Kindbetterin vor Mutter Schmertzen / Grimmen vnnd Leibwehe/ vnd erhalte sie auch bey rechter natürlicher reinigung. Rulandus schreibt von den warmen Bädern/lib.4.classf.5. also: Die Alaun- vnd Aetrament Wasser/ als zu Anneberg/ Baden/Embs/ Leuwenstein/vnd das Leuckerbad verhüten die Mißgeburt. Vnd: Den Schwangern ist für die Schmertzen der Mutter/das Bad zu Baden im Schweitzerlande gut. Vnd ferner/ welche Schwanger sein/denen helffen die Porretaner Wasser wunderbarlich/ vnd die zu Grotza bey Viterbio/ wie auch die zu Zürch im Schweitzerlande. Welche aber eine Mißgeburt bringen/ denen helffen sie in künfftig / das sie die Geburt biß zur rechten zeit tragen/in dem sie ein wenig purgiren/vnd die Natur stercken / wann Nemlich / die örter von einem Schleim schlipfferig gemacht worden/das sie die Frucht nicht behalten kēnē/ welche Schleimigkeit man zuuor/mit den Salnitter- Kupffer- vnnd Eysenwassern durchs trincken auflösen/vnd abwäschen muß/ Vnnd

die

die Weiber selbs in ein Bad schicken / das wol zusammen zeucht / in dem sie sich lang genug verhalten vnd erwermen müssen. Also werden die Schwangere Weiber keine Mißgeburt hernachmals mehr bringen. Vnd: Baden in Osterreich nicht weit von Wien / hat jhm den vorzug gemacht in heilung der Kranckheiten der Mutter / die von einer kalten vnd feuchten vnrichtigkeit entstehen / Es benimpt die vnfruchtbarkeit / vnd stellet die weisse vnd nicht recht geferbte Monatliche Flüsse / Baccius. Derselbig spricht auch im 6. Buch / Cap. 5. Das Wasser à Grotta bey Viterbio hat / von wegen seiner zu jederzeit wunderbaren Kräffte / vorzeiten diesen besondern Titel vnnd Namen erworben / das mans ein Bad für alle Anligen genennet: Hat Kupffer / Salniter vnd Eysen. In welchem alle Scribenten mit dem Sauonarola vbereinstimmen / wirdt aber auch / weil es eine Goldfarbe oder Kupfferfarbe hat / so von der tieffe durch das Wasser herfür scheinet / von etlichen geschetzt / das es Gold habe. Meines erachtens ist es auch nicht ohne Schwefel / wies dann der Geschmack mitbringet. Sintemal es an jhm selbs warm ist / ohn gefehr im andern Grad vnd ist lauter / vnd lieblich / hat aber keinen Geruch / schlegt am Geschmack nicht jederman zu. Ist sonsten dünn vnnd Subtil / das wann mans in ein Geschirr / in der weite herumb tregt / so verreucht es / vnd verleuret seine Krafft / Wiewol es nichts desto weniger heut zu Tage zu Rom gar sehr gebraucht wirdt / vnd biß auff eine gewisse zeit gar herrlich wircket. Es wird aber auff zweyerley weise gebraucht / Nemlich / im Baden vnd im Trincken: Hat eine Krafft / das es beydes durch den Harn vnd Stulgang außtreibet vnd abwischet: Vnd / welches ein seltzam ding ist / wie Sauonarola bezeuget / so kan mans auch den Schwangern nach dem ersten Monat ohn gefehr / biß auff den siebenden / sicher vnd ohn schaden eingeben. Dann vor der zeit / vnd vmb den ersten Anfang der Empfengnuß / wann / nemlich / die Gefahr einer Mißgeburt leichter zubesorgen / ist es nicht zu brauchen. Die vnfruchtbarkeit hinweg zu nemmen / wirdt es offtmals mit son-

Was für Bäder die schwangere Weiber besuchē sollen.

Grotta.

derm Lob eingenommen / weil es alle vngleicheit eben macht / vnd die schwachett / erkeltung / vnd Schlipfferigkeit der Natur / zurechte bringet / die Glider / so zur Geburt bestimpt sein / abwischet / die zehe Schleimigkeit außführet / den dicken vnnd anklebenden vnrath forttreibet / jmmerdar mit zu wermet vnnd stercket / Bringet die Monat wider / vnd stellet die weisse Flüsse. Biß daher Baccius. Das aber auch vnser Wunderbrunnen Wasser von den Schwangern sicher vnd ohne schaden eingenommen werden künne / bezeugen die Historien vnsers ersten Buchs / vnd zwar besser / als die Zürcher oder Schweitzer Bäder / welche viel Schwefel haben. Doch wolte ich nicht rahten / das man sein zu viel erincke / vnd gefelt mir besser / das man die beste Sauerbrunnen trincke / den vnnatürlichen Lust der schwanger Weiber zuverhüten. Ich verwerffe zwar das baden nicht allerdings / wo fern es die Notturfft erfordert / vnnd soll solches nach anleitung eines erfahrnen Artzts gemeßiget werden.

Wunderbrun.

Saurbrun.

Für die Schmertzen der Gliedmassen vnd Geleich.

Cap. LXI.

WAnn man von den Bädern die eigentlich zu den Geleichen gehören / so von einer kalten vnrichtigkeit gemeiniglich pflegen geschwecht zu werden / auffzulauffen / zu schmirtzen / vnd zusammen gezogen werden / reden / vnd mit den warmen Bädern dieselben gebürlicher massen Curiren will / so muß man den Gebrauch nach Erzeigung eines jeden zustands abtheilen. Dann das veraltete Zipperyle / es sey gleich an Händen / oder an Füssen / oder das Hufftwehe / wirdt das trincken langsamer heilen: Vnd haben die Bäder eine grössere Krafft: Doch mag man

Zipperle.

vor

vor dem baden der warmen Wasser/ welche Kupffer / Salniter vnd dergleichen Sachen in sich halten/ vnd hefftig purgiren / etliche Tage das trincken des Morgens lassen fürher gehen / welches die dicke Schleimigkeit vnd die weisse Feuchtigkeit/ so das Zipperle sonstē verursachen/ vnd desselben vorbotten sein/ aus den weiten Gängen treiben. Das aller beste aber ist/ das man offt bade in den warmen Wassern/ die gewaltig zertheilen vnd vertreiben / als die Schwefelwasser / welche man auch/ da die Kranckheit dem vnter sich fallenden Flusse zugemessen wirdt / wie gemeinglich geschicht / in dem auffstopffen gebrauchen mag. Ist aber nicht die Meinung/ das man das besprengen nur allein am Hinderhaupt auffangen müsse / das die widerwertige Flüsse dardurch verhindert werden/ sondern auch auff die bresthaffte Gliedmassen/ welche auffgeloffen sein selbs / denen es zur zertheilung der Flüssen dienet/ wie auch das auffschmiren des Kaats. Auffstopffen.

Da aber nach zertheilten Flüssen noch mehr Gleiche angefochten werden/ So muß man auch die Schweißbäder gebrauchen / wie bey Bajas/ bey Corseno/ bey dem Bade nicht weit von Padua S. Helenæ genannt / bey Xacea in Sicilia/ vnd an vielen andern örtern zu finden sein. Denen nach dem der Fluß auffgehört/ das außstellung an die Sonne mit mit geringer Krafft vnd würckung nützlich sein wirdt / oder ein künstlich Schweißbad / von wolriechenden vnd zertheilenden Sachen zugerichtet/ sampt den gewöhnlichen Badstuben vnd Dämpffbädern. Schweißbäder. Sonne.

Das beschütten mit dem Sande/ welches mit dem Staube der Badwasser in der Insel Ischia geschicht / ist eine gar kräfftige Artzney zu allerley Zipperlein/ Sonderlich wann die Gleiche von einem zehen vnd kalten Fluß auffgeloffen vnnd geschwollen sein. Aber zu Anfang des Zipperle lest sichs ansehen / das der Trunck des heilsamen Wassers/ mit vertreibung/ außlehrung/ vnd hinderhaltung der Flüsse besser heile/ als das baden in den warmen Wassern / oder auch das schwitzen/ von welchen man besorgē muß/ das die schleimige Flüsse/ da sie zuvor erweichet/ vñ still gewesen/ von newē widerumb erregt wordē/ Trincken.

vnd

vnd die flüßige Matery vermehren. Sonderlich aber ist das trincken am füglichsten/wann der Fluß (wie gemeiniglich geschicht) von einer warmen vrsach seinen Anfang nimpt. Fürnemlich im blüenden Meer/ vnd zu Eingang des Sommers/nach welchem das bad/ wo fern es darzu füget/ folgen soll/ vnd muß solches wol temperirt vnnd nicht gar zu warm sein/ auch von wegen der Eygenschafft des Eysens/gewaltig stercken könne. Solche Bäder sein/ S. Cassian/ Villa Lucæ/ Caja/ vnd Bussetum bey Viterbio/ de lapidibus bey Petriolo/Caldanellæ/Materetum/ die Eysenrost Wasser bey Bajas/vnd etliche in Hispanien. Gleiche Krafft haben auch die Porretaner Wasser/Albulæ/Labanæ/ die Meerwasser/das Wildbad/von wegen des Kupffers/vnnd das zu Pfeffers/welches Gold hat/ Embs in Deutschland/die wasser bey dem Fluß Minio in Gallicien/ welche alle miteinander die schwache Glider stercken/die erweichte vñ von einander gangene Geleich/mit einer an sich ziehenden Krafft/ zusamen fassen/vnd die Schmertzen/welche von einer hitzigen vrsach grewlich/ vnd sonderlich im Hufftwehe vnleidlich zu sein pflegen/ mit einer erkühlung lindern. Aber der erstaunende vnd schwere Schmertz kompt von einer kalten vrsach/welche außdehnet. Zu den harten/steinichten/ oder sandigen Knoden/die von einer langē Kranckheit vnd Schmertzen in den Geleichen verhertet sein/vnnd ebenmeßig von einer kalten Matery/ mit einer warmen würckenden vnrichtigkeit vervrsacht worden/ kan man schwerlich eine Artzney finden/ wann sie lang verhertet sein. Von welcher vnd keiner andern Art des Zipperle vnter den vorgemelten/das gemeine Sprichtwort zu verstehen ist/ da man sagt:

Huffwehe.

Solvere nodosam nescit Medicina podagram.

Das ist:

Kein Artzney zu dieser frist/
Fürs Zipperle zu finden ist.

Son

So es Knorrecht vnd Beulen hat/ Wie aller Doctor meinung sagt.

Jedoch kan man versuchen die Knorren/wann sie noch nit gar zu sehr verhertet sein/ mit einer Auffliegung vnd warmen vberschlagung des Oles/oder steettigem Gebrauch des Oles vnd Wassers zu erweichen/vnd mit dem außschwitzen zu öffnen/ vnd also vorbereitet durch die warme Bäder/ das man sie von der höhe auff sich tropffen lest/vertreiben. Zu solchem thun ist sonderlich gut das Bad zu Plumbiers in Loetringen/ welches Bley hat/ das aus dem Fluß Mino in Hispanien/wie auch von den gesaltzenen/vnd Meerwassern/ so man allenthalben findet. Es dienet auch darzu das auffschmieren des Kaats/in den Borbonischen Bädern zu Ancerico/ welche bey den Frantzosen in grossem Ansehen sein: Vnd bey dem Fluß Burmia im Montferrat/ zu S. Caßian de luto, zu Trescurtano bey Bergomo/ zu Appono: Das auffschütten des Sandes nutzet auch/ vnnd was wir sonsten für die eingeschrumpffene Neruen angezeigt haben/Baccius im 3. Buch/ Cap. 7. Welcher am andern orth weiter sagt/ In dem Fluß Cydno in Cilicia/ entstehen warme Wasser/ von denen Vitruuius außgibt/ das die Podagrische Schmertzen in demselben vertrieben werden/ Sonsten ist das Wasser an jhm selber kalt vnnd lieblich. Item/vmb Puzzuolo ist das Bad de Fatis, vnnd das Bischoffsbad berümbt/das es fürs Zipperlein helffen solle. Item/ das Bad bey dem Castell Vinado/vnnd die Wasser/ welche mancherley Eygenschafften vnd Naturen haben/wie Bartholomæus à Cltvolo schreibt/deren etliche kalt vnd süß/etliche gar heiß sein/ vnd einen starcken schwefelichten Geruch haben/ da eine Feistigkeit von dem dicken Wässerlein eines Bachs/ so darzwischen fleust/ darüber schwimmet: Werden von denen die vnten am Alpen Gebirge/vnd in der Genueser Herrschafft wohnen/ zu den Bädern/ vnd sonderlich zu dem auffropffen vnd auffschmirung des Kaats/ offt gebraucht/ vnd haben

Castell Vinado Bad.

von wegen jhrer an sich ziehenden Mixtur / eine Krafft zu trucknen / zu zertheilen / abzuwischen vnd zu stercken: Aber zu den langwirigen vnd erblichen Schmertzen der Geleiche / sein sie für andern sonderlich gut / Baccius. Dortomannus schreibt / in seinem andern Buch / cap. 8. Das Zipperle entstehet in den Geleichen / welches fürnemlich von dem Wein / vnd vnmessigem Weiber brauch verursacht wirdt. Aber neben diese eusserliche vrsachen vnnd Anstiffter desselben / finden sich noch andere jnnerliche / als die schleimige wesserige Flüsse / welche mit ein wenig Gallen vermischt sein (von den Melancholischen Flüssen entstehet es selten) vnd die dicke vnd feuchte Flüsse / welche die Geleicht durch mancherley vnterschiedliche Gänge anfallen / vnd viel schmertzen machen. Vorzeiten (spricht Plinius) war diese Kranckheit nicht so gemein / nit allein da vnsere Vätter vnd Voreltern gelebt / Sondern auch noch bey vnserm gedencken. Daraus man so viel abzunemē hat vnd zu mercken / wie das Zipperlein / nach dem gemeinē Wohn / nit allerdings für vnheilsam zu achten sey / Sintemal es bey vielen von jhm selber auffhört vnd nachlest / vnd in vielen Curirt wirdt. Warn der schmertz alle oder viel Geleiche einnimpt / so wirt es das Zipperlein genennet / vnd widerfehret einem solches an Händen / am Elenbogen / auff den Schultern / an den Füssen / am Knie / vnd in die Hüfft. Welche derwegen nit von dem vbermessigen brauch der Weiber vnnd des Weins / das Zipperlein haben / die sollen das Bellilucanisch warme Wasser also gebrauchen / Sie sollen alle Jahr zweymal vmb die zeit wann Tag vnd Nacht gleich sein / mit raht der Ärtzte / die man in der nähe haben kan / purgiren / vnnd bald darauff mit demselben Wasser des Morgens eine gantze Woche vber sich füllē / darnach gleich so viel Tage / Morgens vnd Abends zwo stunden vor dem Essen drinnē baden / vnd vnter des das Haupt mit dem aufftropffen desselben Wassers netzen / darnach mit einem brinnenden Instrument an dem orth da die beyde Naat der Hirnschalen zusammen gehen / Kecklich eine

Das Zipperlein ist nicht allerdings vnheilsam.

Bellilucanisch wasser.

Wunde

Wunde stossen/die man lang soll offen stehen lassen / vnnd darneben das brestha ffte Glied/es sey gleich eine Hand oder Fuß / oder jegende ein anders / mit dem Kaat des warmen Badwassers / darunter Ziegelstein Oel gemischt worden/ offt schmieren: Also sagt Dortomannus: Der im 1. Buch/ Cap. 2. ferner meldet/das er desselben Bades Krafft zum Podagra gegenwertig mit folgender Geschicht selbs bewehret habe. Der Herr von Pousam/so vom Wilhelmo Rondeletio des Bellilucanischen warmen Bades/welches dazumal gleichsam in der finstere verborgen lag/vnd von jemande geachtet würde/ Kräffte erstlich etlicher massen erlernet / hat solche jährlich zweymal von wegen einer beschwerlichen Kranckheit an einer Hüfft / damit er sehr geplagt worden / erkündigen vnnd erfahren wollen. Wie er nun / nach dem er mit rath eines so fürnemmen Medici dasselbig Bad recht gebraucht/ frisch vnnd gesund worden/hat er gedacht / das er für solche natürliche hülffe keine andere Danckbarkeit zur belohnung erzeigen könte / dann wann er desselben Wassers Kräffte / so noch vnbekandt waren/an Tag brächte/ vnd kund machte. Fallopius sagt von den warmen Bädern/ Cap. 11. Es sein viel Ertzte / welche die Wasser der warmen Bäder für die Kranckheiten der Geleiche/als im Zipperle vnnd Hüffewehe zu trincken geben. Da aber das trincken solches Wassers zu den Schmertzen der Geleiche oder Glieder hilfft/so geschicht solches zufelliger weise/ das es die vrsach desselben Anligens aus dem Wege räumet. Dann es reiniget das Eingewelde/vnd stercket dasselbe sampt den jnnerlichen Gliedern/daher es dann geschicht/ das sich nicht mehr so viel vnraths samlet / dardurch die vorgemelte Schmertzen verursacht werden. Das warme Badwasser stercket die Nerven für sich selbs/ zu denen es gelanget/ darumb es auch denen gar wol erscheuft / die darinnen für die Anligen der Nerven baden / weil es die Glieder/so voller Neruē sein berühret. Vñ hab ichs selbs jhe- Hüfftwehe.
er vielē/ die mit dē Hufftwehe behafftet gewesen/ zu trincken eingegeben/aber so viel erfahren/ das es bey den grössern Theil mehr schadet/

als genutzet hat. Da es aber jemande wol bekommen/iſt es zufelliger weiſe geſchehen/das es die vrſach ſolches Anligens hinweg genomen/ vnd die jnnerliche Glieder geſtercket hat/daher gehindert worden/das eine ſolche böſe ſchleimige Matery ſich nit mehr daſelbs heuffen können: Wiewol das Hufftwehe nicht weit von dem Eingeweide zu ſein ſcheinet/vnd das Waſſer durch die Eingeweide gehet/Aber dz Häutlein iſt jm nahe/vnd nicht das Gelaich ſelber. Zu den Schmertzen der Geleiche leßt er die Schweißbäder paßiren/im ſelben Buch/Cap. 12. Vnd am 17. Capitel ſpricht er/Das Waſſer zu Appone nutzt nicht viel zu dem Hufftwehe/Aber das Schweißbad gar wol. Deſſelben Waſſer vnd Dampff vertreibet die kalte vnd feuchte Matery in den Geleichen/vnd erweichet die ſtarrende Gliedmaſſen/ſonderlich wann man lang in der Badſtube verharret/Es ſtercket auch die geſchwechte Glieder. Andernach ſchreibet/Das Waſſer Cruciatorum in dem Viterbier Gebiet/welches Eyſen/Kupffer vnd Schwefel hat/iſt denen gut/die das Zipperle vnd Gliedſucht haben. Joannes Göbelius ſagt von ſeinem Alaunwaſſer S. Jobs/das es im baden für die Schmertzen der Geleiche nutz ſey/ſo von einer ſchleimigen Matery entſtehen. Deſſen ein Bürger aus der Stadt S. Anneberg zeugnus gibt/der nach langem Curirn vnnd heilen der Wundertzte/ſich endlich in diß Bad begeben/vnd mit der hülffe Gottes geſundt worden iſt. Das es auch für die Gliedſucht/Zipperlein/Podagra/vnnd Hufftwehe gut ſey/beweiſet er aus der Erfahrung vieler Leute/die mit einem ſtetigem Schmertzen geplagt/vnd da ſie deſſelben Waſſers im trincken zun Süplein oder brüelein/zur Kochung der Speiß/vnd im baden gebraucht/geſund worden ſein. Vnnd hab ich auch nach fleißiger Erkundigung erfahren/dz diß Waſſer im baden gebraucht/ den Neruen vnd Flachßadern/welche mit groſſem vnd vielem ſchmertzen geplagt worden/ſehr nutz ſey/dann es beneme das ſtarren vnd die Härtigkeit derſelben/vnd hilffe ſie der ſchwere vnd Mattigkeit/ſo von dem Schmertzen des Grimmens entſtanden/Agricola ſchreibt im 10.

S. Jobs Bad.

Buch/

Buch/ Fossilium/ pag. 173. Das man aus dem Asio oder Asio lapide, welchen Plinius nicht solte von dem Sarcophago seyartert haben pflegen Geschirr zu machen/ in denen die Podagrämische Leute mit nutzen jhre Füsse gehencket. Wilhelmus Turnerus sagt von den Bädern zu Bathonien in Engelland also: Mich beduncket sie haben meistentheils Schwefel in sich/ wie mans aus dem Geruch vnd Geschmack leichtlich abnemmen kan/ vnd aus der würckung eben dasselbig gespüret wirdt. Dann sie trucknen gewaltig/ vnnd sein gar gut füre Zipperle/ welches sie in kurtzer zeit vertreibē/ wie dessen des Grafen von Sommerset Diener zeugnuß gibt/ der dardurch gesund worden. Das dann nicht eine geringe Anzeigung gibt/ des Schwefels/ der die Oberhandt darinnen habē muß/ weil auch weder am Geruch noch geschmack kein ander Mineralisch Erdgewechs in jhnen mag gespüret werden. Da aber je etwas anders mit vnter dem schwefel vermischt ist/ welches ich doch nicht spüren können/ so mag es gar ein wenig Kupffer sein. Dann als ich die Berge/ daraus das Wasser herfür quillet/ durchsuchte/ hab ich hin vnd wider Stucke vom Fewrstein mit Kupffer gemenget/ funden/ aber gar nit weder am Geschmack/ Geruch oder greiffen mercken können/ das im Wasser einige Eygenschafft dauon were. Gesnerus schreibt im dritten Buch seiner Epistein/ an Johannem Fabricium also: Das Bad Bormij/ verhoff ich/ werde dir gesund sein/ wie ich mir auch keinen zweiffel mache/ da mein Hüfftwehe eine solche weite Reise leiden möchte/ weil ich dessen noch immerdar empfinde/ es solte mir auch wol bekommen. Bathonien Bad.

Jacobus Theodorus sagt/ Der Sawrbrun zu Langen Schwalbach komme gewaltiglich zu hülff den Geleichen oder Gelencken/ vnnd allen schwachen erlameten Gliedern/ so mit stetigen Flüssen beleidiget vnd verletzt werden/ vnd sey eine herrliche fürtreffenliche hülff vnnd Artzney in der Gliedsucht/ Hufftwehe/ Kniewehe/ vnd dem schmertzlichen Podagra/ dann er verzehre vnnd truckne die Flüsse/ läre aus/ vnd reinige die Därm vnd Eingeweide/ das die böse feuchten vnd wü- Saurbrun.

ſie vberflüſſigkeiten nicht wachſen vnd vberhand nemmen mögen/ die eine vrſach ſolcher Gebrechen ſind/ vnd ſie pflegen zu erwecken. Verhüte auch in gemelten Gebrechen der Beulen vnnd Knorren/ das ſie nicht wachſen oder ſich auffwerffen mögen. Rulandus ſagt/ zu den Schmertzen vnnd mancherley Kranckheiten der Geleiche/ dienen die Waſſer/ welche Schwefel/ Alaun/ Kupffer/ Eyſen/ vnnd Saltz haben. Als/ zu Pfeffers/ das Leuckerbad/ Zellerbad/ Wildbad/ Fliehen/ Erckaw/ Wendingen/ Abech/ Teplitz/ Embs/ Baden am Schwartzwalde/ im Schweitzerlande/ vnd Oſterreich/ Waldbrunn/ Willingen/ Bellerthal/ Dannerbecher/ Wißbaden/ das Carlsbad in Böhmen/ die Sauwrbrunnen im Saurenthal/ an der Ahr/ vnd zu Randich/ die Waſſer zu Ach/ Bertringen/ Keßwaſſer/ Laubach/ Ribbad/ Wehringen/ Wolckenſtein. Wider die Beulen der Geleiche nutzet der Saurbrun zu Buretshaim/ wider die rauche Knorren der Sauwerbrun zu Spiegelberg. Item/ die Schmertzen der Geleiche vnnd der Glieder/ ſo voller Neruen ſein/ wie auch alle andere Schmertzen lindern vnd Curiren die Schwefelwaſſer/ vnd ſonderlich das Zellerbad/ Erckaw/ Waldsbrunn/ Baden am Schwartzwald/ Caſtem/ Dalſingen/ vnd Wolckenſtein. Item/ das Zipperlein heilen Baden im Schweitzerlande/ vnd am Schwartzwalde/ das Pfeffersbad in der von Chur im Schweitzerlande Gebiet/ welche warm herfür quillen/ vnnd Schwefel/ Salniter/ Kupffer/ Gold vnnd Eyſen haben/ die Sauwerbrunnen zu Spiegelberg/ Auwen/ Anneberg/ Ach/ Dalſingen/ Keßwaſſer/ Waldsbrun. Die Kranckheiten vnd Schmertzen der Hüffte/ heilen die Waſſer zu Anneberg/ Wolckenſtein/ Elbogen/ Heylbrun/ Wendingen/ Carlsbad/ vnd die Schwefelwaſſer. Item/ wider das Hüfftwehe helffen die Waſſer zu Dalſingen/ Zell/ Ach/ Auwen/ vnd Wehringen/ zu dem Zipperle vnnd Podagrämiſchen Schmertzen/ ſein die Waſſer eine gute Artzney/ welche Kupffer/ Eyſen/ Saltz vnd Gold haben/ als zu Auw/ Ach/ Zell/ Keßwaſſer/ Sultzbrun/ Wehringen/ Wolckenſtein/ Eger/ Baden am Schwartzwalde/

Mancherley waſſer für die Gliedſüchte.

Beulen der Geleiche.

Hüfftwehe.

de/Pfeffers/Newbrunn/Wildbad/Badenweiler/Westerbad/Fideris/Leuckerbad/Wendingen/Spiegelberg/Kißingen/Weißbaden/Anneberg. Das kalte vnd schleimige Podagram heilen die Wasser zu Dalsingen in Osterreich/Villach/Teplitz/Abech/Embs/Castein. Da die/so mit dem Zipperlein/Hüfftwehe oder Podagram behafftet sein/das Wasser vnsers Wunderbrunnen brauchen wollen/ist mirs nicht zu wider/wann sie nur zuuor wol purgirt haben/Sonderlich mit einem Syrup von Creutzöcer mit dem Wunderbrunnen Wasser vermischt/auff 6. Lot zu einem Schluck/welches jhnen gut sein/vnd wol bekommen wirdt/wann sie nicht gar zu heiß baden/noch zu lang im Bade bleiben/da sie aber außgehen/im Bette ruhen/vnnd schwitzen/so die Natur/vom Bade angeholffen darzu treibet: Wann dann die zeit zum baden fürüber/so dunckte mich nicht vneben sein/da diejenigen/welche von wegen der kälte vnnd Schleimigkeit das Bad gebrauchten/noch hinzu theten/was Rulandus zu solchen Anligen fürschreibt. Nimb/2. Pfund Saltz/1. Pfund Alaun/lebendigen Schwefel 6. Lot/Lorbeer ein halb pfund/An welcher statt doch auch die Armen ein gut theil des Schiferstein gebrauchen mögen/vnd bade darnach in solchem Artzney Wasser die letzten drey tage. Es möchte auch nicht vbel angesehen sein/da man dem Receyt des Rulandi zu ferner nachfolgung bißweilen Saltz zu dem Wunderbrunnen Wasser thete/vnnd darmit des Morgens vnd Abends vor dem Essen die Füsse wüsche. Vnd hielte ich das auffschmiren des Kaats/von Leimen/Fewrstein vnd Schiferstein auch für gesund. Wie nicht weniger das trincken der Sauwerbrunnen an statt des Weins gut sein würde. Zu dem Hüfftwehe sein die Clysiter von den heilsamen Wassern vnd von vnserm Wunderbrunnen dienlich/entweder für sich selbs allein/oder das man Kreuter/so zu dergleichen Anligen tauglich/darzu thue.

Wunderbrun ist gut fürs Zipperlein.

Saurbrun/Hüfftwehe.

Für

Für die Schmertzen der Gliedmassen/ vnd Fleischichten örter/ Auch für die Müdigkeit der Füß/ vnd für das Rencken.

Cap. LXII.

WIder die Schmertzen/ welche die Gliedmaß anzufallen pflegen/ vnd für das Klopffen vnd Stechen/ entweder zwischen Haut vnnd Fleisch/ oder wol in den kleinen äderlein der Muſculen/ helffen die Bäder der süssen vnd temperirten Wasser. Aber mit den natürlichen Bädern/ von welchen außgeben wirdt/ das sie für die warme vnrichtigkeiten gut sein sollen/ mag man sie zu vertreiben auch versuchen/ nemlich/ das man solche wasser trincke/ die Salniter/ Kupffer/ vnd Eysen haben/ als das Wasser S. Marini an der Strassen Flaminia genant/ Porra bey Sents/ Juncartæ/ vnd Plaga/ bey Puzzuolo/ Grotta vnd Nauseo bey Viterbio/ das Zürcherbad im Schweitzerlande/ Zellerbad/ Wildbad/ Fleumcella der Porretaner/ Albulæ/ vnd andere dergleichen. So mag man auch mit den temperierten Wassern vorher purgiren/ Alß das zu Ach/ welches gar lieblich ist/ Caldanæ bey Pisa/ Rubeum mit dem Titel S. Johannis/ welches auch im trincken nutzlich ist/ bey Padua/ Montefalcon in Frtaul/ sonderlich/ da sie aus einer Mixtur noch darzu eine Krafft zu stercken haben/ als die Caldanellæ/ welche für andern die Glieder wunderbarlich wider zu rechte bringen/ Villa/ Avinio/ Caldarianum/ vnd etliche bey Viterbio. Oder man mag das auffschmiren des Kaats zu solchen würckungen gebrauchen/ als bey den Porretanischen Wassern/ vnd bey S. Casian vnter dem Titel S. Georgij/ bey Aquis/ einem Städtlein in der Genueser Herrschafft/ Baccius. Rulandus/ Die Anligen des Mänschichten Fleisches heilet das Schweitzerbad. Vnnd: Das Bad zu

Intẽperies articulorum calida.

Kaat.

Wolcken-

Wolckenstein kompt den Schmertzen der Muſculen zu hülff. Montagnana Conſil. 303. ſpricht: Da jemand ſchmertzen an einem Glied empfindet/der ſoll das aufftropffen brauchen: Wann er aber gebad/ vnd im Bette geſchwitzt/ auch den Schweiß wider abgewiſchet hat/ ſo iſts gut/das man die ſchmertzhaffte Glieder/ oder welche von einer Gicht verlähmet ſein/mit einem warmen Oel ſchmire/das für ſolche Anligen zugerichtet worden/ als de coſto, von Pfeffer/ Saffran/ weiſſen oder blawen Lilien. Sein die Glieder eingeſchrumpffen oder erſtarret/ſo ſoll man den Dampff von einem ſiedenden Waſſer auffangen. Die Müdigkeit der Füſſe wirdt von vielen dingen vervrſacht/ als von gar zu vielem gehen/ das bißweilen von not wegen ſein muß/ oder von dem Närriſchen hüpffen vnnd tantzen der müßigen Pflaſtertretter/ vnd Stadt Junckerlein. Welch es von den vnverſtändigen Leuten ſo ſehr gerühmet wirdt/ aber nit allein nichts nutzt/ noch viel weniger von nöten iſt/ſondern auch von wegen der Schwechung der Geleiche/ vnd verruckung der zuſammen Fügungen in den Gliedmaſſen/ das Podagra bißweilen darauff erfolget/ oder wann die Schenckel durch die gar zu hefftige bewegungen ſich erhitzigen/eine Geſchwulſt vnnd aufflauffung der Adern daher entſtehet/ ſo mit keiner Artzney widerumb mag geheilet vnd zu rechte gebracht werden/ das wir der Theologen/ vnnd was ſie darwider zu reden haben/ geſchweigen/wiewol es auch bey den Heyden für die gröſte vnſinnigkeit geachtet worden. Cicero pro Muræna ſpricht/ Es tantzet nit bald einer/wann er nüchtern iſt/er were dann von Sinnen kommen/es geſchehe gleich in der Einſam/vnd wann er allein iſt/oder auch bey einem ehrlichen vnnd züchtigem Gaſtmal. Aber wir wollen widerumb zu vnſer Artzney ſchreitten/ welche/ wie ſie in andern Kranckheiten/ ſo durch der Patienten eigene ſchuld vervrſacht worden/vnbeſchwert zu hülffe kommet: Alſo ſchlegt ſie auch zu dieſem Anligen jhre hülff niemands ab: Iſt derwegen gut das man die Füſſe in dem Bolliſchen Lawen Waſſer eine weile werme/ ehe man nidergehen will; Welches

Dampff.

Müdigkeit der Füſſe.

Vom tantzen.

Wunderbrun.

noch kräfftiger sein wirdt / wann man nach des Rulandi meinung / Wolgemut / Poley / Salben / vnd dergleichen Sachen mehr / so eine Krafft zu zertheilen / vnnd den Schmertzen zu lindern haben / darein kocht. Was aber die Müdigkeit des gantzen Leibes betrifft / so entweder von gar zu vielen baden / oder von schwerer Arbeit herkompt / haben wir dauon genugsame erinnerung gethan / vnter die gemeine Anligen des Leibs. Das rencken oder außdähnen der Glieder belangend / erfolget solches offtmals auff eine freywillige Müdigkeit / von wegen eines Dämpffigen vnraths / (wie Dortomannus spricht) der sich im Fleisch gesamlet / weil der Leib still gewesen / vnd sich nit beweget hat / darumb es einem gemeiniglich nach dem Schlaff ankompt / vnnd wann einem das Fieber anstossen will. Es vergehet bey dem gröstẽ hauffen widerumb von jhm selbs: denen es aber zu offt ankömpt / vnd mehr zusetzt / als dem Wolstandt vnter Leuten gebühret / die werden durch den rechtmeßigen Gebrauch der Bellilucanischen Wasser darfür bewahret vnd gefreyet.

Müdigkeit des Leibs.

Außdehnung vnd rencken.

Bellilucawisch wasser.

Für die Geschwulst vnnd Geschwer. Cap. LXIII.

ES entstehen offtmals zu ensserst an der Haut / von einem zufluß / mancherley Geschwulst vnnd eyterige Geschwer / welche man entweder zertheilen vnd vertreiben muß / darzu ein jedes natürliches Bad gut vnd kräfftig ist: oder jhnen helffen / das sie zeitig werden / vnd man sie zur außführung des Eyters bringe / Mit denen es in sonderheit kürtzlich die Meinung hat: Die Phlegmatische weisse Geschwulst / welche von einem kalten vnnd starcken zufluß entstehet / wirdt gemeiniglich

Schleimige Geschwulst.

mit

mit solchen Wassern vertrieben / die außtrucknen / vnnd wermen / deren zuvor viel erzehlet vnnd namhafft gemacht worden / sonderlich aber sein diese folgende gut darzu: Apponum / Caldanellum / Asculum / Sanctæ Mariæ in Balneo, Busletum bey Viterbio / Auisnio, de Aquis bey Pisa / Corsenum / vnnd Villa / das Borbonische Wasser / Baden in Osterreich / Bathonien in Engellandt / in Hispanien / in Sicilien. Arnaldus de Noua Villa lobet für dergleichen / Eytertige vnnd innerliche Geschwer / das trincken der Alaunwasser / mit Wein vermischt / die nemlich einen sawren Geschmack haben. Dann die eusserliche / spricht er / zertheilen vnnd vertreiben auch die Schwefelwasser gar herrlich. Welche man auch von oben herab / auff den geschwollenen orth nutzlich aufffangen kan / oder auch zum Schweißbade gebrauchen / oder mit dem auffschmiren des Kaats / Es ist auch gut darzu / wann man sich in die Sonne legt / vnd mit Sand beschüttet / in den Bädern der Insel Ischia / vnnd auff Artzney Kreutter ligt. Das Rotlauffen aber / welches aus einem subtilen zufluß der Gallen entstehet / kan nicht füglich vertrieben werden / wann man gleich Sachen darzu gebraucht / welche wermen / viel weniger eine Entzündung / die vom Geblüt entstehet. Derwegen es viel besser ist / das man sie mit dem trincken / zertheile vnd verzehre / Alß da sein die Salniter vnd Kupfferwasser / Ficuncella / Porretanæ / Albulæ / Grotta / vnd andere dergleichen mehr / doch das man / wie breuchlich / eine allgemeine Purgirung vorher gehen lasse / eine Ader sprenge / vnd darnach widerumb mit einer besondern Artzney purgire. Da aber das Geblüt zu der Entzündung noch ferner zufleust / so muß man solche Artzney Wasser darzu gebrauchen / die aus der Kunst zubereitet sein / vnd zusammen ziehen / vnnd zugleich mit erweichen / als das Wasser von der Rubrica Sinopide. Es ist auch eine Art der Erden / welche man zum auffschmieren gebraucht / vnnd mit warmen Wassern temperirt zeitig zumachen / wann mans lang damit bestrewet / wie auch die alte vberstreichungen vnnd Pflaster /

Trinckens.

Rotlauffen.

ster/so man vorzeiten auff den Fechtplätzen gebraucht/vnter die auffschmirungen gerechnet werden: Baccius. Jacobus Theodorus lobt das trincken des Saurbrunnen zu Langen Schwalbach für das Rotlauffen gar sehr. Rulandus sagt/ Für das Rotlauffen helffen die Wasser zu Baden in Osterreich/Villach/Abech/vnd Teplitz. Item/ wider die hitzige vnnd vom verbrenten Geblüt herrührende Anligen/ dienen die wasser zu Fideris/Kesselbrun/Ponterbrun/ vnd Mendich. Vnd: Die Entzündungen werden von den Wassern zu Plumbiers/ Fideris/Vberlingen/sampt andern Eysenwassern/vnd welche Gyps haben/vertrieben. Vnd: Die kalte vnd vbel gehetlte Geschwer/ öffnen/reinigen/vnd heilen wider zu/die Wasser zu Embs/vnnd Wendingen. Wider die alte Geschwer dienen die Wasser zu Brintzbach. Die hitzige Geschwer heilen die Wasser zu Ettingen vnnd Pfeffers: Für die Carfunckel sein die Wasser nutzlich/welche Eysen/Kupffer/ vnd Saltz haben/vnd die zu Ettingen. Vnd: Die schleimerige Geschwulst heilen das Carlsbad/Ribbad vnd Spiegelberg. Item/ die Saltzwasser/Salniterwasser/ vnd Alaunwasser/ zertheilen vnd vertreiben alle Geschwulst vnd Beulen. Item/ Baden am Schwartzwald/Marggraffen Baden/ Pfeffers/ Zuckenthal/ Waldsbrunn/ Niderbrun/Nestesdorff/Lonquich/Spiegelberg/Wendingen/Ach/ Carlsbad/Dalfingen/Keßwasser/Laubach/Watweil/Wettingen/ Wolckenstein/Zellersbad. Die weiche Geschwulst werden durch die Wasser zu Heilbrun/Saurenthal/ vnnd andere mehr/ so da wermen vnd trucknen geheilet. Das wir aber auch von vnserm Bollischen Wasser etwas auff die Bahn bringen/So zweiffelt mir im wenigsten nicht/ das sie zu den schleimertigen vnnd kalten Geschwulsten gut sein/ wann man drinnen badet: Doch kan mans kräfftiger machen/ da man ein Secklein füllet/ mit dem Pulver vom Erd Bech/ schwartz Agstein vnd Fewrstein/vnd im Wasser genetzt/ vber die Geschwulst leget. Ich laß mir zwar des Baccij meinung gefallen/ wann man für das Rotlauffen die Sauwrbrunnen trincket/ Sonderlich da

Saurbrun. Rotlauffen. Hitzige Geschwulst.

Carfunckel. Schleimerige Geschwulst.

Wunderbrun.

eine

eine purgirung vorher gangen/ vnnd sie darauff zu einer newen purgatz getruncken werden/ entweder das sie durch den Stulgang oder durch den Schweiß außführen. Doch ließ ich mir auch nicht zu wider sein/ da man hernach das Bad des Wunderbrunnen meßiglich gebrauchte/damit was noch im Leibe vntüchtiges vberblieben/ abgelöset vnd außgetrieben würde/vnd zugleich der Leib an jhm selber auch eine Sterckung empfienge. Vnnd gedencket mir noch wol/das mein gnediger Fürst vnd Herr nach dem Bade im Sawrbrunnen Grießbach vor dem Rotlauffen lang gefreyet vnd gesichert blieben/welches sonsten Jhr F. G. offt hart zugesetzt. Als ich bey dem Wunderbrunnen war/ist einem daselbs vnter dem baden das Rotlauffen ankommen/dem ist nichts desto weniger gerahten/ das er fort baden/vnd nit ablassen solte/ aber doch nicht so warm auch nur wenig stunden baden/welches jhm wol bekommen.

Für die Geschwulsten der Schenckel Füsse vnd Hände.

Cap. LXIV.

DJE Schleimige Geschwulsten an Händen vnd Füssen entstehen offt im Winter von wegen der eusserlichen kälte/vnd viele des schleimigen blästigen Geblüts/ welche durch den vielfaltigen Gebrauch des Bellilucantschen Wassers widerumb nidersitzen vnd vergehen/ das doch einem nicht vnbillich wunderbarlich vnd seltzam fürkommen möchte/ weil gemeiniglich die Badmägde allhie geschwollene Füsse haben. Aber solche zustände kommen jhnen daher/ das sie offt vnd viel in die warme Bäder auß vnnd ein gehen/dardurch sie die Füsse schwechen/ wie Hippocrates bezeuget/vnd was von vbrigen Flüssen im Leibe ist/

Vrsachē der Geschwer an Händen vnd Füssen.

Bellilucanische wasser.

ſich daſelbs hin ſetzet / welche darnach von der euſſerlichen vnnd vmbſtehenden kalten Lufft zuſammen gezogen vnnd dick werden / dieſelbe Matery zertheilet darnach das warme Waſſer in den Bädern widerumb / vnnd macht ſie zu Bläſten / können aber nicht außdempffen / von wegen der kurtzen zeit die ſie im Bade verharren / in dem ſie jnnerdar aus vnnd eingehen. Vber das wirdt die Haut mit vielem abwiſchen dünn gemacht / durch welche das Waſſer ſich hinein dringet / da es als dann von der werme des Bades zu Bläſten wirdt. Aber bey denen / die von einer andern vrſach / vnnd an einem andern orth / eine ſchleimige Geſchwulſt an Händen vnnd Füſſen vberkommen / hat es eine andere Meinung. Dann dieſelben bedürffen das trincken deß Bellilucaniſchen Waſſers / auff ein Tag vier oder mehr / alſo das ſie den erſten Tag ein wenig / den andern / vnnd dritten / ꝛc. mehr trincken. Wann dann der Leib wol gereiniget vnnd geſäubert iſt / ſo ſoll man die Hände vnd Füſſe morgens frue / vnnd des Abends vor dem Eſſen im Bade abwäſchen. Darnach ſich zu Bette legen vnd ſchwitzen / ſonderlich an den bresthafften Gliedern / vnnd ſolches vier Tage aneinander. Endlich ſoll man das auffſchmiren deß Kaats gebrauchen / mit dem vberbliebenen vom Diſtilliren / mit Dillen Oel / Rauten Oel / Zigelſtein Oel / biß man gar heil worden. Das einem die Füſſe dicker werden / alß die Beſchaffenheit des Leibs mit ſich bringet / geſchicht von wegen vieles ſchleimigen groben vnnd dicken Bluts / ſo ſich daſelbs hin ſetzet. Solche gar zu groſſe dicke der Füſſe vnnd Schenckel / erfordert das trincken / baden / vnnd erwermen: Das auffſchmiren deß Kaats / gehört / wie gemelt / zu den Schleimigen Geſchwulſten der Füſſe / ſampt einem ſteiffen Band / welches von dem orth nahe vber dem Fuß an / biß zu der Hüfft gehen muß / Dortomannus. Baccius: Zu den geſchwollenen Füſſen / dienen ſolche Sachen / die zertheilen vnd vertreiben / als das Beſchütten mit dem Sande / vnd die Außlegung an der Sonnen / wie bey den Geſchwulſten in gemein gemeldet worden. Rulandus ſpricht: Die Geſchwulſt

Baden.

Kaat. Dicke Schenckel.

Band.

Sand.

schwulst der Schenckel/ Entzündungen/ vnnd Geschwer heilen/ die Wasser zu Badē am Schwartzwald/ das Carlsbad/ vnd Leuckerbad. Falloptus sagt/ Ca. 18. Die Badstuben deß Berges Orthoni sein gar law vnd gewaltig gut zur Erweichung der Glieder. Ich hab auff ein zeit einen Mönch gesehen/ dem der eine Schenckel vnnd das Knie erstarret waren/ vnnd als er das Bein in einem derselben Löcher allda thet/ auch eine Stunde drinnen gehalten hatte/ zohe er dasselbe widerumb heraue/ vnd könte es hin vnd wider bewegen: Als aber dz Knie vnnd der Schenckel wider erkaltet/ waren sie widerumb starrend wie zuuor. Der Kaat des Berges Orthoni hat die Krafft/ das er trucknē/ zertheile/ stercke/ vnnd die von einander gangene örter widerumb zusammen füge. Der Kaat ist leimicht oder viel mehr rechter Leimen/ daraus man allhie zu Padua die Häfen macht/ doch ist an der Farbe ein vnterscheid/ dann der Leim so im Bade ist/ wirdt gebrant/ vnd vberkompt also eine andere Farbe. Ist aber doch ein rechter Leimen/ vnd feist/ darzu saltzig/ mit etwas Schwefelichem Dampff/ darumb es dieser beyder halben eine Krafft hat zu trucknen/ zu stercken/ vnnd zu zertheilen/ zeucht auch etwas zusammen/ aber nicht viel. Solchen Leim brauchen wir für die Schleimige harte Geschwulsten/ so an den Schenckeln vnnd an andern orthen aufffahren: Vnd das auff diese weise: Das wir jhn kalt auff den Bresthafften orth vberschlagen/ vnnd denselben gantz vnnd gar darmit beschmiren/ darnach als bald an die Sonne legen/ vnnd kan man denselben Kaat dieses Bades/ auch in die Ferne/ vnd weit abgelegene örter gebrauchen/ wie er dann hin vnd wider geführt wirdt/ vnd seine Krafft dennoch nicht verleuret. Er ist aber nicht allein zu den harten Schleimigen oder Phlegmatischē Geschwulsten gut/ sonder auch zu den weichen/ die sich an die Schenckel herfür thun vnd erzeigen/ vnd von den Arabern Elephantes geneñet wirdē. Ferner ist derselbe Kaat gut für die matte vñ müde Gleich/ aber dē Kaat des Berges Orthoni soll man nit warm

Orthoni Bad.

Kaat.

Den Kaat sol man kalt vberschlagen.

vber

vber den schadhafften orth schmieren/wie etliche thun/das nicht recht ist. Erstlich soll der Krancke das bresthaffte Glied mit dem Wasser desselben Bades wermen/ vnnd dann von stund an den Kaat kalt darauff schmieren/vnd das bresthaffte Glied an die Sonne stellen/auch alles das jenige in acht haben / was wir bey dem Kaat in gemein angezeigt. Vnnd am 19. Cap. spricht er/Der Kaat des Wassers S. Petri ist leimicht vnnd gebrant/ vnd hat eine Krafft / die da zertheilet vnd stercket/daher er gut vnd nutz ist/ die Müdigkeit der Glieder hinweg zu nemmen/ vnnd die Neruen zu erkühlen. Wir brauchen sein auch auff eine Widerwertige weise / Nemlich warm / vnnd nicht kalt wie des Berges Orthoni: So legen wir auch nicht den schadhafften orth/wann er mit dem Kaat vberzogen ist/an die Sonne. Andernach: Die Wasser der alten Stadt/ so à Luto, das ist/vom Kaat/den Namen haben / sein gut zu den dicken Schenckeln / machen die eingeschmorrete Neruen dünn/vnd erweichen sie/da jemandt auff ein Monat oder zween drinnen verharret. Montagnana: Für die Geschwulst vnd Schwacheit der Schenckel / soll man/ wann die Sonne auffgehet/ oder doch bald hernach den gantzen Leib eine halbe stunde lang baden/darnach sich wider zu Bette legen/ vnd etliche stunden schlaffen oder ruhen/Nach welchem man den Schenckel im warmen Wasser baden soll. Des andern Tages soll man auch also thun/ vnd vber das diß folgend Puluer mit dem Badwasser vermischt gebrauchen: Nim den Samen Sisami/Bockshorn/vnd Erven/jedes zehen Lot/ Haselwurtz/Feldcypressen/Wolgemut jedes 2. Lot/ mach ein Pulver daraus. Am dritten Tage soll man eben so thun/ vnnd noch von den folgenden Oelen darzu brauchen: Nim Sesami Oel 3. pfund/ Costini vnnd von Poley jedes ein halb pfund / misch es durch einander. Am vierdten Tage soll man nicht den gantzen Leib baden/ sondern nur den Schenckel allein / vnnd mit dem Schienbein vnd Knie den Dampff des warmen Wassers auffangen / darnach mit Tüchern abtrucknen, sich zu Bette legen/ vnnd mit folgenden Oelen schmiren:

S. Peters wasser.

Andernachs meinung.

Schwacheit der Schenckel.

Pulver.

schmiren: Nim Spicanarden Oel viij. Lot/der Oelrüsen von blaw Lilien Oel/von Saffran/vnd von weissen Lilien/jedes iij Lot/mische sie alle durch einander/vnd salbe dich darmit von der Knie an biß auff den Fuß/darnach wickle den Schenckel in warme Tücher. Vor dem Nachtessen fahe den Dampff vom warmen Wasser auff. Am fünfften tage soll man den Dampff zweymal zusich lassen/ den Schenckel schnüren/vnd also fortfahren. Ist der Leib verstopfft/so bereite man sechen Pillulen von gewaschen Alepatica/ mit der Flökraut Latwergen/dauon man eine einnemen soll. Biß daher Montagnana. Ich hab mir allhie nicht fürgenommen viel zu schreiben/ von den Kräfften des heilsamen Wassers vnsers Wunderbrunnen/ weil die gantze Sache aus vnsern Historischen Erzehlungen des ersten Buchs an jr selber klar vnd am Tage ist. Können derwegen die Krancken dasselbe allerdings der gestalt brauchen/wie die vorgesetzte von jhrem Wassern lehren. Den Kaat kan man auch nach Beschaffenheit vnd beschwerligkeit der Kranckheit zurüsten/ von dem Erd Bech/ Leimen/ vnd Schiferstein/ In massen solches alles die Medici vnd Wundertzte/so den Krancken rahten/ inn besonderheit jhnen fürschreiben können. Wunderbrunn. Kaat.

Für die Einziehungen/ vnnd ausdehnungen der Band an den Geleichen/ der Flachsadern vnd Musculen: Wie auch für die krumme gebogene Schenckel vnnd Arme.

Cap. LXV.

ES werden auch bißweilen die Aderichte Band vnd Flachsadern eingezogen/ wie denen geschicht/ welche am Ellenbogen/ Hande/ Finger/ Knye/ oder dergleichen

gleichen Glied gekrümmet / gestümpelt / vnnd mehrertheil von den Wunden vngestalt vnd heßlich gemacht sein. Solchen eingeschmorten Gliedern thut das baden in dem Bellilucanischen Wasser wol / vnd soll man des Morgens sechs Tage vber desselben Wassers zwey Pfund oder mehr einnemmen / vor dem Nachtessen aber die schadhaffte orth auff zwo Stunden drinnen abwischen: Wann dieselben Tage fürüber / soll man des Morgens vnd Abends vor dem Essen / offt / viel / vnnd lang / nur allein das eusserliche abwaschen brauchen / darnach zu Außgang des Bades im Bette die Glieder schmiren / mit dem Marck aus den Kälberbeinen / darunter Galbanum / Opponax / Sagapenum / vnnd Terpentin gemischt worden. Das strecken oder zucken der Musculen / Waden / vnnd derselben aderichte Band / (so man den Krampff nennet) entstehet von vielem dicken Dämpffen vnd Blästen / wie bey den schlaffenden schweren Füssen / mit denen es nicht allerdings recht beschaffen / offt geschicht: Solches nun zu verhüten muß man das warme Bellilucanische Badwasser trincken / zu der Chur aber allein das Bad vnd auffschmirung desselben Kaats brauchen. Hat aber einer nicht gelegenheit / das er das Wasser gegenwertig nutzen könte / der brauch das Distillirte Wasser im trincken vnnd wasche die Füß darmit / Dortomannus Baccius sagt: Im Gebirge in der Insel Corsica / sein etliche Mineralische Wasser / so gar kalt an jhnen selbs / wann man sie aber wermet vnnd im bade gebraucht / so haben sie eine wunderbare Krafft zu zertheilen vnnd außzuführen. Dann sie bringen die eingeschmorte Glieder widerumb zu recht / vnnd welche verhertet sein erweichen sie. Vnd im dritten Buch / Cap. 3. Zu den eingezogenen Adern vnd Nerven / dienet das auffschmiren des Kaats / welches vmb so viel desto mehr durchdringend gemacht wirdt / wann man das auffdämpffen deß Bades an die harte vnd widerspenstige brüchhaffte örter auffenget / welches auch zu stillung des Schmertzens nicht vneben sein wirdt /

Krampff.

Bellilucanische wasser.

Eingezogene Adern.

Kaat.

Dämpffen.

wirdt/darzu fürnemlich das Bad von warmen saltzigen vnnd Meerwassern gut ist. Die Bäder/ welche Erd Bech haben/ als das Petroleum bey Bajas/ vnnd Culma/ vnd die Lache bey Peruß. Andernach schreibt/ Die Wasser zu Wembdingen/ welche man wermen muß/ vnnd Schwefel/ Alaun/ vnnd Salniter haben/ dienen für die Podagrische Schmertzen der Hüfften/ vnnd für die eingezogene Contracte Glieder/ fürs Zipperle/ vnd für die Lähme. Vnd: Das Bad zu Badenweiler bringet die gestossene/ erlahmete/ Krumgebogene/ vnnd außgedehnete Glieder widerumb zu recht. Vnnd: Die heilsame Wasser zu Niderbrun/ welche man wermen muß/ vnnd mit Alaun/ Schwefel/ vnd Kupffer herfür quillen/ dienen für die Hauptflüsse/ vnnd für die von einander gezogene vnnd erlahmete Glieder/ so entweder von dem Schmertzen des Grimmens/ oder da jrgend ein Fluß gefallen/ verderbet worden/ vnnd bringen die Krumgebogene widerumb zu recht/ erweichen auch die erhartete vnnd starrende Nerven. Pantaleon lobet in seinem Buch von dem Schweitzerbade/ Cap. 22. Das Kesselbad zu den Contracten vnd lahmen Gliedern/ vnnd sagt/ das offt viel solche Leute hinein getragen werden/ welche bald hernach frisch vnnd gerade selbs wider heraus gehen/ wo fern sie sich nicht vberessen/ vnnd mit ordnung baden/ wie er selbs/ Anno 1577. an einem Frewlein von Waldshut erfahren. Montagnana sagt/ von den Paduanischen Bädern: Eine gute Salbe zur linderung/ vnnd erweichung der Contracten vnd erharteten Glieder/ so man eine Stunde nach dem Bade gebrauchen mag: Nim Flachsdotter Oel/ vnnd des Oeles von süssen frischen Mandeln/ jedes drey Lot/ zwey Eyerdotter/ den Marck aus den Rinderbainen/ Vnschlit von einem Widder/ die Feistigkeit von einer Enten vnnd Henne/ jedes zwey Lot/ Saffran ein Quintlin/ laß die Feistigkeiten zergehen/ vnd seyge sie durch/ darnach thue die andere Sachen darzu/ wann sie wol durcheinander geriebē sein/ endlich nim

Wembdingen wasser.

Badenweiler.

Niderbrun.

Kesselbad.

Erfahrung.

noch den Safft Ammonias in Essig zerlassen / dritte halb Lot auch hinzu/ dardurch der Schmertz gewaltig gestillet wirdt: Damit es aber dieselben noch mehr lindere/ so nim noch weiter darzu / Chamillen Oel viij. Lot/ wiltu es dann haben/ das es etlicher massen eine vnempfindligkeit mache/ so brauch noch zu den vorigen den Magenschafft/ opium genannt/ j. quintlin/ Wird also eine gar köstliche Artzney sein für die vorgemelte Anligen/ vnd kan gar nichts schaden. Rulandus spricht für die Contracte Neruen vnd Glieder/ dienen die Wasser zu Auwen/ Lutherbad / Wolckenstein / Wißbaden / Schweiningen/ Wildbad/ Pfeffers/ Leuckerbad/ Fliehen/ Embs/ Elbogen/ Wendingen/ Teplitz/ vnnd das Carlsbad. Für die Schmertzen der Neruen nutzet das Embser Bad bey Costentz / welches Alaun vnnd Salnitr hat. Die starrende Neruen bringen die Wasser zu Brig/ Antegaß/ Auw vnd Anneberg widerumb zu recht. Die erhartete Neruen / befeuchten vnnd erweichen die Wasser zu Kißingen / Vnderthal / ein Sauwerbrunn/ welcher Alaun/ Salniter vnd Schwefel hat/ vnnd das saurwre Wasser zu Buretscheim/ welches Schwefel vnd Salniter hat. Die Knorren vertreiben die Wasser zu Geberßweiler. Für den Krampff sein die Saltzwasser vnd Schwefelwasser gut/ als Baden am Schwartzwalde/ oder Marggraffen Baden/ vnnd Laubach. Eben derselbig richtet für die Contracten vnd Lahmen ein solch Bad an: Die Reichen sollen xx. Handvoll Holderbleter im Wein / vnd die Armen im Wasser sieden/ so viel sich gebühret. In welchem Bade sie täglich lang sollen sitzen bleiben/ vnnd wann sie aus dem Bade gangen sein/ sich mit Decken in einem Bette wol zu decken das sie lang vnnd weidlich schwitzen. Nach dem Schweiß sollen die Contracte Glieder mit folgender Salbe geschmiret werden / darzu man nemmen soll Dachsschmaltz viij. Lot/ Fuchsschmaltz/ 1. Pfund/ Mastix ij. Lot/ Euphorbij ij. quintlin/ beyderley Pfeffer dritte halb Lot/ des besten Weins zwo Maß / daraus mache man eine Salbe nach der Kunst. Biß daher Rulandus. Ich wolte keinem/ der vom Grimmen

Bäder für die Contracten.

Ein Bad für Contracten. Holderbleter.

Con-

Contract worden/ wie im Elsaß vnnd daselbs herumb gelegenen benachbarten orthen bey den Ertzgruben zu Girardmeigni gar gemein ist/rahten / das er bald auff den Schmertzen des Grimmens jrgend ein Bad gebrauchte. Dann ich jhrer viel gesehen/die mit jrem grossen Schaden vnd Nachtheil gen Plumbiers ins Bad zogen/der meinung das sie daselbs die Kräfft e der Gliedmassen widerholen/ vnnd die Contracte Glieder widerumb zu rechte bringen wolten / da sie im gegentheil nur schwecher worden/vnd dazu in Leibs vnd Lebens Gefahr kommen sein. Aber nach dem etliche viel Monat von Anfang der Schwacheit fürüber gangen/sein die Bäder/vnd natürliche warme Wasser nutzlich zugebrauchen / wann die jnnerliche Glieder anfangen widerumb zu sich selber vnd zu jhren Krefften kommen/da der Magen wider verdewen/vnnd die Leber das Blut machen kan/auch die Gliedmassen etlicher massen erstercket sein/vnd das Fleisch wider zugenommen hat. Da doch auch als dann das gar zu hefftig vnnd streng baden nicht rahtsam sein wirdt / noch allerley hitzige Salben nutzen/ viel weniger im Anfang. Das Bad des Wunderbrunnen ist nicht vneben dazu / wann mans zu rechter zeit gebraucht / welches man kräfftiger machen kan/mit dem Erd Bech/schwartz Agstein vnd Schiferstein. Will man dann die Salbe brauchen/ welche Rulandus fürgeschrieben/so soll es geschehen / wann die Lähme von der kälte entstanden/darzu mit grosser messigung/ wie es ein erfahrner Medicus für gut ansehen wirdt. Wann aber die Beine in den Armen oder Schenckeln gebogen / vnnd krum sein/als das sie einwarts oder außwarts stehē/ oder die Knye zusammen gehen/ entweder das mans mit dē vngebürlichen binden in der Wiegen verwarloset/oder das sie sonsten von einem eusserlichen zustande also geworden / so werden sie durch das Bellilucanische Wasser widerumb gerade gemacht / da man sie in einem höltzenen Teuchel oder Canal streckt/ vnd eine weile drinnen bleiben lest/ darnach offt netzet / begreifft/ vnd mit den Händen allgemach beuget. Dann man muß mit jhnen vmbgehen/ wie die

Die vom Grimmen Contract wordē / solls nicht gleich baden.

Bellilucanische wasser.

Zimmerleute die krumme vnd Knorrige Höltzer/ins Fewr legen/vnd gerade machen/vnd wie die Kieffer jhre Bande vnd Reiffe krümmen/ Dortomannus. Ich kans aber nicht darfür halten / daß die heilsame Wasser allein/vnd für sich selbs so krefftig sein / das sie solche Anligen könten hinweg nemmen: Das sie aber darzu helffen / vnnd das Wasser vnsers Wunderbrunnen auch fürschub thun könne / daran zweiffelt mir gar nicht / sonderlich inn den Jungen Leuten / die noch wachsen. Doch muß man eine geraume zeit darzu haben/ vnd sie in höltzene Teuchel oder Canalen/die in sonderheit darzu gemacht worden/recht vnd wol anbinden/vnd solche jmmerdar tragen / oder doch zum wenigsten des Nachts/welcher gestalt ich vor etlichen Jahren einem Knaben geholffen/der krumme Schenckel gehabt.

Für die offene Schaden/vnd zugleich etwas für den Krebs.

Cap. LXVI.

DJE heilsame Wasser heilen alle offene Schäden / wann man sie recht gebraucht / wiewol sie meistentheils für die alte böse Schäden angewendet werden/da man zuuor alle Mittel vergeblich versucht/so hat man zu den Bädern seine letzte zuflucht. Aber in der Wahl der Bäder zu den offenen Schaden/ muß man eins von noth wegen sonderlich wol in acht nemmen/ Nemlich/ die Schwacheit des schadhafften Gliedes / welches von wegen der verderbten oder verlegenen Kreffte/ seine taugliche vnterhaltung nicht haben kan / noch der bösen von andern orten zufliessenden Sachen sich entschütten mag / viel weniger das es dieselben solte verbessern / vnnd zu recht bringen / daher es

Was in der Wahl der Bäder zu mercken.

mit

mit mancherley vnrath vberheuffet wirdt. Darnach muß man auch auff eines andern Gliedes vnrichtigkeit sehen / welches vber das schadhaffte orth gleichsam zu gebieten hat / vnnd was dasselbig für krafft vnnd Stercke außzutreiben habe / darmit es den vnrath allwege dem schwechern Gliede zuscheubt. Vnter solchen werden gemeiniglich gerechnet / entweder das Gehirn / oder die Leber / oder zum dritten die Mutter / vnnd welche denen anhengig sein / die man zu förderst / ehe man das Bad zu dem offenen Schaden gebraucht / mit einer Artzney zu rechte bringen muß. In den fliessenden offnen Schäden / tregt sichs offt zu / das ein Fluß vom Haupt darein fellet / sonderlich wann die Gänge zum selben orth offen sein / darumb muß man denselben zu förderst / mit solchen Sachen / davon bey den Anligen des Haupts / zu dessen Flüssen erinnert ist / vertreiben vnnd hinweg bringē / es seyen jetzt gleich besondere Artzneyen / oder viel mehr Tränck von den heilsamen Wassern / welche / nemlich / Salniter / Saltz / Kupffer / Eysen / oder sonsten eine purgirende Krafft haben : Oder auch das man vornen auff den Kopff zu dem anfang vnnd vrsprung der Flüsse / solche Wasser brauche / die zertheilen vnd vertreiben / als da sein die temperirte Schwefel Wasser / vnnd die Erd Bech haben / welche nicht gar sehr zusammen ziehen. Da dann die vorgehende vrsach aus dem wege geräumet ist / so wirdt der offen Schad durch die Bäder / welche man zum selben orth gebrauchen muß / leichtlich zugeheilet / Alß die eine Krafft abzuwischen haben / vnd zimlich warm vnd trucken sein / Nemlich / etliche Eysenwasser / Bussetum bey Viterbio / Villa Lucæ / Caldagna, Sancti Calsiani, Albulæ, vnd Labanæ, so Alaun haben / Porretanæ / Corsenum / welches Bad Alaun vnd Eysen hat / vnnd die Atrament haben / bey Volterra / das Brtgerbad in Wallis / vnnd andere dergleichen vnzehlliche mehr / Es ist auch das Meerwasser im Sommer kräfftig vnnd gut darzu. Was aber die alte langwirige offene Schäden belangen thut / muß man eben dieselbige Bäder vnd Artzneyen.

Hauptfluß.

Aufftropffen.

Meerwasser.

neyen gleicher gestalt gebrauchen/ohn allein/ das in denselbigen man sich nicht so sehr zubesorgen hat/ für den zufluß eines frembden Flusses / als für die von langer zeit her am selben orth eingewurtzelte vnrichtigkeit/ daher vnheilsame / böse vmb sich fressende/ faule / harte / verborgene / tieffe/ eyterige / vnnd auff mancherley weise schedliche Geschwer entstehen/mit denen man lang muß zu thun haben/ist doch keine gewisser Chur noch die weniger zeit brauche / darfür zu finden/ dann welche von den Bädern genommen wirdt. Solche vnrichtigkeit nun hat entweder die Natur eines Gliedes gantz vnd gar vberweltiget/ als in den harten Beulen geschicht / denen keine Artzney mehr helffen kan: oder hat ein gifftiges Ansehen/als im Krebs/ welcher erfordert/ das man zu erst das Gifft tödte: wie aber solches von keiner andern Artzney geschehen kan/ also mag es in den Bädern schwerlich sein/wiewol die Bleywasser von wegen jhrer eigenschafften/vnnd etliche andere starcke Wasser / solches zu thun gleichsam verheissen: Oder aber es ist eine böse Eigenschafft schuldig daran / als eine vnmessige hitze oder kelte / oder Feuchte/ oder truckene / oder etwas von dieser etlichen zusammen verwickelt: Als dann muß man nach deß Galeni meinung ein jedes durch das / so jhm / zu wider ist / Curiren. Die warme vnrichtigkeit muß man mit kalten Bädern zu rechte bringen/nemlich / das man Wasser trincke/ welche Salniter haben/ als da sein Ficuncella, Sancti Calsiani, Grotta bey Viterbio/die Zürcher Bäder im Schweitzerlande. Die Anligen/ so von der kelte entstehen/werden durch solche Bäder vertrieben/so an jhnen selbs warm sein/ vnnd außtreiben / als die Schwefelwasser/ Alaunwasser/vnnd welche Eysen vnd Erd Bech haben: oder auch durch die jenigen/so eine scharpffe hefftige würckung haben / als welche Atramente/ Kupffer/ Vitriol / rot vnd gelb Atrament / oder Bley vnnd dergleichen in sich halten. Die offene Schäden aber / so trucken vnnd schleimich Fleisch haben/muß man mit kaltem Wasser erfrischen/wie Galenus lehret: Darzu vnter den natürlichen Bädern gut sein/ die Erd Bech haben/

Die anligen so von der kelte entstehen werden durch warme Bäder vertrieben.

haben/vnd das Zellerbad im Schweitzerlande. Für die feuchte Schäden sein eben dieselbigen dienlich/welche wir kurtz zuuor zu den Flüssigen Schaden angezeigt haben: Zu dem nutzet das Apponer Bad für die alte Schäden/von wegen seiner vielfaltigen Mixtur/ deßgleichen das Wasser zu Embs in Deutschland/ vnnd ein ander Embser Bad im Bisthumb Trier/ vnnd aber ein anders im Elsaß/ Pfeffers/ im Lintzgöw/ Auch die Gypßwasser/vnd welche Atrament haben/in den Lachen bey Volterra. Ferner zu einem vmb sich fressenden Schaden/ da Nemlich/ die Geschwulst immer weiter vmb sich greifft/ einfrist/ vnd offt faul ist/ weil eine böse Eigenschafft von vielen vnrichtigkeiten daselbs zusammen sich gesetzt hat/ als welche hitzig/ scharff/ gesaltzen vnnd beissig ist/ werden heilsame Artzney Träncke erfordert/ in massen bey andern warmen vnnd Flüssigen Anligen gemeldet worden. Von aussen aber sein die scharffe vnd außbeissende Bäder gut/ als welche Eysen/ Kupffer/ Bley vnd Atrament haben: Dieselbige dienen auch für den Krebs/wie ebenmessig das Apponer Bad/ vnnd Wildbad in Deutschland/ vnd die grüne Wasser in der Walachey an dem Berg Carpato/ vnd die Kupfferwasser in der Insel Cypern/ so am aller sterckesten sein. Auff gleiche weise ist es auch mit denen offenen Schaden beschaffen/ da sich in den Winckeln hin vnnd wider ein vnrath gesetzt hat/welcher flüssig/ gifftig/ vnd saltzig ist/ vnnd immer weiter vmb sich frist/ solchen muß man mit Sachen die trucknen vnd ein wenig warm sein/ abwischen/ als meistentheils die Metallische Wasser sein/ Sonderlich die Bley/ Kupffer/ Atrament vnnd Mentig haben. Dieselben dienen auch zu den Fisteln/welches ein solcher Schade ist/da das Loch der Geschwulst mit einem Häutlein von oben an biß in die innerste Winckel vberzogen ist/vnnd wie ein Röhrlein/daher es auch im Griechischen den Namen hat/ immerdar offen stehet vnd fleust. Vnd ist zwar solcher Schad gar schwerlich zu heilen/man versuchs gleich auff allerley weise vnnd Mittel/ wirdt aber alsdann am aller beschwerlichsten/ wann die Fistel tieff durchdrin-

Fistel.

Fistel schwerlich zu heilen.

get/ als offt geſchicht/ von dem jnnern Eingeweide an/ biß zu euſſerſt deß Affterdarms/ zu der man nicht eine jede Artzney füglich vnnd ſicherlich gebrauchen kan. Doch möchte es ſo viel helffen/ als es könte/ wann man die Waſſer im trincken brauchte/ welche trucknen vnnd abwiſchen/ als die Eyſenwaſſer/ vnnd welche nicht gar warm ſein/ als das Waſſer Ficuncella/ vnnd dergleichen. Oder das man ſo viel jmmer möglich/ ſcharpffe Waſſer hinein thete/ die mit jhrer Gewalt/ das Häutlein der Fiſtel ſelbs auffrieben/ als welche Kupffer/ vnd Vitriol haben/ vnnd mit blawen Leimen vermenget ſein/ als die vorgemelte in Cypern/ Auch die Bley vnnd Operment führen/ wie bey Suſa in Perſien ein ſolcher Brun ſein ſoll. Kan man aber ſolche Waſſer nicht haben/ ſo ſein die gut vnnd tauglich darzu/ welche Kalck/ Aſchen vnnd Atrament in ſich halten bey Volterra/ Alſo ſagt Baccius daruon/ Welcher im 4. Buch Cap. 9. ferner ſpricht. Im Senenſiſchen Gebiet iſt ein kleiner Flecken/ nicht weit von den Grentzen der Stadt Arezzo/ Rapolanum genannt/ ſo von wegen der Schwefelichten Waſſerquellen ſehr berümbt iſt. Derwegen weil die Lufft daſelbs herumb von weitem Schwefelich geſpüret wirdt/ ſo empfindet man/ wann einer näher hinzu kompt/ das aus einem abgeſonderten orth/ ſolche ſtarcke ſchwefelichte Dämpffe herfür riechen/ die einem Ohnmechtig/ vnnd Krafftlos machen/ da er ſich nicht geſchwind widerumb von dannen weg begibt/ daher derſelbig orth/ von wegen der tödtlichen Geſpenſte/ ſo ſich darbey erzeigen/ mit einem Graben vnnd Dornhecken bezeichnet wirdt. Aber die Lufft vmbher iſt gar geſund/ vnnd ſonderlich den Sommer vber gar lieblich daſelbs zu verharren/ bey den warmen Bädern/ ſo derſelben Natur ſein/ vnnd gar ſehr nutzen. Vnd ob ſie wol von etlichen gevrtheilet vnnd geſchetzet werden/ als ob ſie einer temperirten Natur weren/ ſo ſein ſie doch rauch/ vnnd befindet ſichs/ das ſie gewaltig trucknen/ weil ſie eine jede Raude/ ſie ſey gleich ſo dick vnnd grewlich als ſie jmmer wolle/ gar geſchwind/ da man kaum drey oder vier mahl drinnen

Scharpffe waſſer ſoll man in die Fiſtel ſchäden thun.

gebadet/

gebadet/außtrucknen. Vnnd haben wir gesehen/das da etliche aus dem Bade gangen/nach dem die offene Schäden hart worden/vnd die Löcher durch das rauche Wasser gleichsam vmbher verbrandt gewesen/den gantzen Tag grossen Schmertzen empfunden haben/daher die jenigen/so mit einer solchen dicken Räude behafftet/hernachmals gelernet/das sie etliche gantze Tage vber im Bade sitzen blieben/biß sie allerdings gereinigt worden/da sie als dann heraus gangen/vnd davon zogen sein/ Man kan aber dem vorgemelten mangel zu hülffe kommen/wann man bald nach dem Bade/da man außgangen/eine linde Salbe auff den Schaden schmiret/als von außgewaschener Butter/oder sonsten einer linden Salb.

Fallopius schreibt in seinem Buch/von den warmen Bädern Cap. 17. von dem Apponer Bade also: Dasselbig Wasser heilet die offene Schäden/die Kretzigkeit der Haut/die Schüpichte Geschwer/die Aussetzige/beissende/vnd saltzige Raude. Vnnd/Cap. 32. von den Bädern bey Volterra spricht er/Sanct Michels Bad/welches Alaun/vnnd ein wenig Schwefel/oder wol gar keinen hat/ist zu den Anligen der Haut gewaltig gut/sonderlich den Aussatz zu vertreiben/zu welchem Anligen man sonsten nicht bald eine bessere Artzney finden möchte.

Apponer Bad. S. Michels bad. Aussatz.

Andernach sagt/Das Bad zu Badenweiler/welches man wermen muß/vnnd bey seinem vrsprung law ist/heilet die Räude/Flechten vnnd Aussatz/vnd andere dergleichen eusserliche Mängel vnd alte offene Schäden/die vbel geheilet sein. Vnnd: Die heilsame Wasser zu Brintzbach jenseit des Rheins/so Kupffer vnnd Eysen haben/stercken das Gesicht/wann man drinnen badet/vnd helffen dem Stein der Nieren/vnnd den alten offenen Schäden/vertreiben die Flechten/Raude/vnd den Aussatz. Vnnd/die Wasser in Italia Patriciorum geheissen/so mehr Alaun als Schwefel haben/vertreiben die Krätze vnnd andere Mängel der Haut gar fein. Vnnd: Die Wasser Caldanæ in Italia/welche Alaun

Badenweiler. Brintzbach. Aussatz.

vnd ein wenig Eysen haben/trucknen die flüssige Räudigkeit. Vnd: Die warme Wasser zu Baden in Osterreich / welche viel Schwefel / wenig Salniter/ vnnd des Alauns am aller wenigsten haben/ dienen für die böse vnnd vmb sich fressende Geschwer / als fürs Rotlauffen/ vnnd für den Krebs. Rulandus spricht / Für die Fistulen helffen die Bäder zu Pfeffers/ Ritbad / Plumbiers / Wendingen / Westerbad. Die offene/böse/alte/vmb sich fressende/vnd vnheilsame Schäden Curiren die Wasser zu Spiegelberg/Baden in Osterreich / Villach/Teplitz/ Abech/ Conderthal/ Cell/Plumbiers/Newbrun/Pfeffers/Wendingen/ Waldsbrun/ Deinach / Antegast / welche Gold vnd Alaun haben. Für die böse offene Schäden/ so nicht recht geheilet sein/dienen die Saltzwasser/vnd welche Kupffer/Eysen/ Schwefel/Salniter/Alaun/ vnd Gypß in sich halten. Item/ das Zellerbad/Plumbiers/Pfeffers/Wißbaden/Leuckerbad/Newbrunn/ Baden/Brigerbad/ Gebetßweiler/ Embs/ Fliehen/ Antegast / Brunnbach/ die Sauwerbrunnen zu Göppingen / Auwen / Vberkingen: Vnd alle andere warme Bäder. Dortomannus: Der Krebs/ vnnd faule Fleisch desselben / so von der kälte verursacht wirdt / nimpt die Hände nicht so offt/ aber die Füsse dermassen ein / das die natürliche Dämpffe/ vnnd das warme Blut nicht wol darzu kommen können/ oder aber da sie gleich dahin kommen/ so werden sie doch viel ehe von der kälte der Füsse verendert vnnd kalt gemacht / als das sie die Füsse könten erwermen. Ich hab nicht einmahl/sondern offtmal gesehen/ das alle oder doch etliche Zehen an den Füssen/ja auch die gantze Füsse/von wegen der durchdringenden kälte/erstorben gewesen/vnd keine Empfindligkeit mehr gehabt/ noch sich bewegen können: Darnach/ wie sich die Gelieche abgelöset/ hat man sie abgesondert / abgeschlagen/vnd hinweg than/ ohne einigen Schmertzē der andern gesunden Glieder. Solch faul Fleisch soll im Anfang/wann man zuuor vmb denselben orth geschrepfft/mit dem warmen Bellilucantschen Wasser abgewaschen werden/darnach soll mans reiben/vnd mit dem was

Krebs. Fistuln.

Krebs.

Bellilucanisch wasser.

vom

vom Distillirten Wasser vberblieben besprengen / als dann mit dem Kaat vberschmiren/der mit Rosenhonig temperirt worden: Vnnd muß man das offt widerholen. Das vnser Wunderbrunnen Wasser fast für allerley offene Schaden gut seyen/ ist auß der Mineralien Mixtur leichtlich abzunemmen / die eine solche Krafft haben / das sie dergleichen Anligen wehren/ vnd jhnen abhelffen können: Welches Augenscheinlich zu sehen/wann man desselbē Mineralische Sachen/ gegen die vorgemelte helt / welche/ wo nicht allerdings / doch etlicher massen/ in der Bollenser Mixtur den vorgesetzten gleich sein / Also das/ nach eines jeden Antheil / von vnserm Wasser / eben so viel zu halten / als von jenen / wie auch die Historische Beschreibungen / so wir droben im ersten Buch erzehlet/ solches genugsam bezeugen/ vnd werden wir im folgendē Capitel bey den offenē Schäden der Schenckel auffführlicher daruon zu reden gelegenheit haben/ wann wir von den Kranckheiten der eussern Glieder meldung thun müssen. Von dem Krebs wirdt hernach auch etwas mehr folgen / in dem Capitel/ Für den Aussatz/ Vnd wolte ich für das faule Fleisch desselben/mehr auff vnsern Wunderbrunnen / als auff das Bellilucantische Wasser halten. da man das Glied/ in dem sich das faule Fleisch gesetzt/ vnd es abgeschnitten/damit es nicht weiter fresse / vnnd die vnrichtigkeit zu rechte gebracht werde/ mit dem Wasser vnsers Wunderbrunnen abwäschet / in welchem zuuor glüend Fewrstein vnd Schiferstein abgelescht worden/ vnd das man bald hernach das Pulver davon darauff streue/ oder mit Honig auffschmire. Wunderbrun.

Für die offene Schäden der Schenckel vnd Füsse.

Cap. LXVII.

Offene schäden so schwerlich zu heilē.

DIE offene Schäden der Schenckel vnnd Füsse/so von einem Melancholischen vnnd schleimigem Geblüt / auch offt mit auffgeloffenen Krampffadern entstehen/sein gar vbel zu Curiren / vnd lassen sich nicht leichtlich zuheilen. Welcher derwegen mit einem solchen offenen Schaden behafftet ist / der verfüge sich offt zum Bellilucanischen Wasser/trincke es/vnd wasche sich darmit/schmiere den Kaat auff / strewe das vom Distilliren vberbleibt drein/vnd lege Ephewbletter/ Kol/vnnd die Bletter Nicotianæ darüber/ Dortomannus. Fallopius in seinem Buch von den warmen Bädern / Cap. 17. sagt von dem Apponer Bade also: Wann an den Schenckeln oder an einem andern orth deß Leibs / alte vnnd harte offene Schäden entstanden/ vnd da sie einmal zugeheilet worden/ bald wider auffbrechen/ das keine Artzney helffen will / so ist nichts bessers darfür / dann das man in diß Bad sitze/Mit dem ich viel geheilet habe. Wann man auß dem Bade gehet/ so muß man eine darzu taugliche Artzney auff dē Schaden legen / Da aber eine Entzündung mit zuschlüge / so müste man dieses Bades müssig gehen / wie es auch die jenigen meiden sollen / welche hitziger vnd truckner Natur sein/ vnd das Fieber haben/damit nicht ein schweinendt Fieber vnd die Schwindsucht darauff erfolge. Biß daher Fallopius. Ich halts darfür es werde sich nicht bedürffen/ das ich an diesem orth vnsers Wunderbrunnen Lob / in heilung der alten vnd bösen offenen Schäden an den Schenckeln / weitleufftig heraus streichen müste / weil solches aus den Historischen Erzehlungen des ersten Buchs genugsam erscheinet vnd bekandt ist. Nicht desto weniger tregt sichs bißweilen zu/ das etliche Schäden/ von wegen das die jnnerliche Glieder deß Leibs mangelhafft sein/ nicht allerdings heil werden können/ bey etlichen es auch nicht rathsam ist / das man sie sonderlich das erste Jahr gar zuheilen wolte / weil einem alsdann offt die Gefahr seines Lebens darauff stehet/zu welchen Schä-

Wasser trincken.

Apponer Bade.

den

den man dennoch gebürliche Pflaster gebrauchen soll/ biß sie entweder gar heil werden/ das sie nicht weiter einreissen/ vnnd zunemmen. Für dergleichen Anligen ist das ein köstlich Pflaster/ welches mein frommer Vatter seliger/ Johannes Bauhinus der ein fürtrefflicher Medicus zu Basel gewesen/ vnnd in der Wund Artzney groß Glück gehabt/ von Bley zugerichtet hat/ darzu folgende Sachen kommen/ Nim Goldschaum acht Lot/ gebrent Bley vier Lot/ zubereitten drauchten Cadmia zwey Lot/ Menning Bley drey Lot/ Bleyweiß ein Lot/ Rosen Oel/ vnnd gelb Wachs/ so viel genug ist/ daraus mache ein Teig zum Pflaster.

Vnd künte man allhie mehr dergleichen Sachen einführen/ die zu verhütung eines offenen Schadens weiter einreissung dienlich weren/ vnnd auch verhinderten/ wann er einmal zugeheilet/ das er nicht jmmer wider auffbräche/ wann solches nicht allbereit im ersten Buch bey Erzehlung der Historien/ denen das Wasser des Wunderbrunnen geholffen/ geschehen were/ dahin wir den gutherzigen Leser wollen verwiesen haben.

Da aber die offene Schäden/ so schwerlich zu zuheilen sein/ von den auffgeloffenen Krampffadern gestercket vnnd gleichsam vnterhalten werden/ so muß man denselben zu forderst rath schaffen. Gobelius schreibt/ daß die Alaunwasser Sanct Jobs für die auffgelossene Krampffadern gar gut seyen/ welches Rulandus von den Alaunwassern zu Anneberg vnnd Wolckenstein auch verheist/ die viel Alaun/ aber wenig Fewrstein/ vnd Erd Bech haben. Wiewol wir nun von vnserm Bollischen Wunderbrunnen Wasser nichts geringers oder weniger vnns getrösten/ so bin ich doch der Meinung/ das man vnter den Anligen einen fleissigen vnterscheid halten müsse.

S. Jobs wasser.

Wolckenstein wasser.

Wunderbrun.

Dann welche Schäden gar veraltet sein/ werden kaum durch einiges

niges Mittel können zu rechte gebracht werden. Da aber der Schade nicht so sehr eingewurtzelt / so soll derselbige welcher auffgeloffene Krampffadern neben dem Schaden hat / mit Rath eines Medici gewaltig purgiren / vnd darnach am Arm / aber nicht am Schenckel zur Ader lassen / Nach dem Bade soll man ein Pflaster von Leimen vnd Bolo mit dem Bollischen Wasser zugerichtet / vber die Krampffadern legen / vnnd wann dasselbig trucken worden / den Schenckel mit einer Binde / von vnden auffwarts / einwicklen.

Roll Bindē.

Für den Aussatz vnd Krebs.

Cap. LXVIII.

MAttioli von den warmē Bädern / Cap. 29. sagt / Das er das Bad / Reginæ genannt / bey Pisa mit glücklichem fortgang / im trincken vnnd baden zur vertreibung des Aussatzes / gebraucht habe. Andernach spricht / Das Mineralische Badwasser heilet den Grind / Malazey vnd Aussatz / wann er noch nicht veraltet ist. Das Pfeffersbad / welches eine mittelmessige werme hat / heilet den Grind / Flechten / Malazey vnd Aussatz / wann er noch im Anfang ist / sampt den bösen offenen Schaden / wann man drinnen badet. Item / das warme wasser zu Plumbiers im Bade gebraucht / diene zu den bösen offenen Schadē / welche sich schwerlich heilen lassen / deßgleichen für dē Krebs / faulen vmb sich fressenden Fleisch / Fistulen / vnnd frischen Aussatz. Item / Die heilsame Wasser zu Wendingen / welche man wermen muß / heilen die böse vnd alte offene Schaden / Fistulen / vnnd allerley Grind / sampt dem Aussatz / wann er noch new ist. Johannes Göbelins sagt / daß die Alannwasser S. Jobs für die anfangende Malazey dienen. Baccius im 3. Buch / Cap. 1. sagt von den warmen Bädern

Aussatz. Pfeffersbad.

Plumbiers bad. Krebs.

Wendingē.

Aussatz. S. Jobs wasser.

dern also: Die Malazey vnd Aussatz/ wie auch alle vnrichtige vnnd alte Grind/ erfordern durchaus starcke Bäder/ von denen/ die zuuor im Capitel von den Anligen der Haut gemeldet worden/ Als die Bäder/ welche Atrament vnd Erd Bech haben/ Nemlich/ Culma/ vnnd Petroleum bey Bajas/ vnd Montisalti genant/ bey Peruß/ die Lachen bey Volterra/ Avernus im Königreich Neapels/ vnd sonderlich der Jordan im gelobten Lande/ welcher aus einer Göttlichen Krafft den Aussatz offtmal geheilet hat/ in massen die Heilige Schrifft bezeuget/ vñ das Wasser im See Asphalti/ welches gewaltig abwischet. Jordan.

Paulus Ægineta schreibet/ daß man die natürliche Wasser/ als zum meisten nötig/ für die Malazey gebrauchen soll/ sonderlich die Alaun Wasser/ vnnd welche nach Eysen schmecken. Ferner/ spricht er/ ist auch das trincken gut darzu/ vnnd der Gebrauch deß Meer Sandes/ sampt allen Schweißbädern/ die den Schweiß zu erregen vnd außzutreiben Krafft haben. Die Könige in Egypten/ wie Plinius bezeuget/ vnnd wie man von dem grossen Keyser Constantino außgibt/ brauchen ein Bad von Menschen Blut für den Aussatz. Menschen Blut.

Rulandus schreibt. Die Malazey heilen die Wasser zu Brintzbach/ Pfeffers/ vnd Plumbiers. Bäder für die Malazey.

Vnd: Wider den Aussatz dienen die Wallisser Bäder/ Wembdingen/ Badenweiler/ Castein/ Carlsbad/ Geberßweiler/ Lutherbad/ Treffbach/ Vberlingen/ Baden/ die Sauwrbrunnen zu Bassenheim/ Heilbrunn/ Spiegelberg/ Montebaur/ Niderlonstein/ vnd andere Schwefelwasser. Pistorius schreibt von den Bädern/ Cap. 10. Das warme Bad zu Plumbiers heilet die Malazey/ den Krebs/ die Fistulen/ den Wolff/ wie mans nennet/ vnd die offene vmb sich fressende Schaden der Schenckel. Diß ist zwar ein herrlicher Ruhm der Bäder/ dauon ich andere vrtheilen lasse. Ich hab bißher noch nie gesehen/ das die Malazey von jrgend einer Artzney were vertrieben worden. Der Aussatz vnheilsam.

Das weiß ich wol/ wie jhrer viel sich finden/ die grosse Grumpen fürgeben/ vnnd viel köstlichs dinges verheissen/ damit sie das Gelt von den Leuten bringen/ vnd da jhnen jrgend bißweilen eine

Schantze gereth / welches doch gar selten geschicht / vnnd mehr des Glücks schuld ist / als das mans jhrer Kunst / deren sie keine haben / zumessen könte / das sie etwa eine böse Räude geheilet / so liegen sie mit Gewalt daher / als ob sie die vnheilsame Kranckheit deß Aussatzes bestritten vnd vberwunden hetten / vnd richten ein Siegzeichen auff / da sie den Feind noch nit geschlagen. Geben auch jhren vnverstandt vnd vnwissenheit daraus genugsam zu erkennen / weil sie begriffen werden / das sie noch keinen Aussatz recht kennen lernen. Dann da ein ehrliebender Mann vber die vngeschickte grobe Esel vrtheilen solte / so hetten wir Exempel allenthalben vollauff. Meine Wundärtzte / stelleten mir auff ein zeit zu Mömpelgart einen für / als ob er Aussetzig were / weil sie jhn darfür hielten / dann er zu eusserst am Leibe keine empfindligkeit mehr hatte / vnd war eine Fäule verhandē / sampt dergleichen andern warzeichen mehr / welchen ich doch für einen Aussetzigen nicht vrtheilen durffte / weil ich im Angesicht keine Anzeigungen / so darzu geartet waren / spürete / Derwegen ich zu forderst eine solche Chur mit jhm fürnam / wie mir aus der Kunst bewust war / darnach schickte ich jhn ins warme Bad gen Plumbiers / von danner er nicht allein frisch vnnd gesund / wider kommen / sondern auch also bestendig bliben ist / das es hernach nie wider mit jhm vmbgeschlagen. Widerumb / vnd im Gegentheil findet man etliche / die mit dem Schein des warmen Bades / den Aussatz dermassen verbergen können / das einer sie für rein schetzen vnd ansehen möchte / da doch sie jhren innerlichen Feind bey sich tragē / der mit einer heimlichen widerspenstigkeit greulich wütet. Einen solchen haben wir zu Maßmunster antroffen / der durch den Gebrauch der Bäder den Aussatz so artlich verbergē kunte / das man jhn nit bald darfür angesehen hette / ohn allein / so viel die erfahrne Medici vñ Wundärtzte gemutmasset. Daher dann erscheinet / das die natürliche Wasser vnd Bäder zwar eine grosse Krafft wider diese Sucht habē / aber keines weges / weder von diser / noch jrgend einer andern Artzney in der Natur eine bestēdige Gesundheit zu verhoffen

Historia.

sen sey/noch mit gnugsamer vrsach etwas darwider eigentlich dienlich künne erwiesen werdē. Möchte aber jemandt sagen/was dann daran gelegen sey / wann nur die abschewliche eusserliche Gestalt der Haut dardurch vertriebē wird? Antwort: Ich hab zwar selber bey dē Wunderbrunnen gesehē vnd erfahrē/daß durch desselben trinckē vnd baden/die aller abschewlichste heßliche Rauden/Grindige vmb sich fressende Schäden/ja auch eine Art des Aussatzes Lepra Græcorum geheissen/glücklich Curirt wordē/Solte ich aber darumb mit dē andern groben Gesellen vnverschempt liegen/es hette den Aussatz vertrieben vnd geheilet? Aber ich halts darfür/das man sich darmit billich vernügen lassen soll/wanns dahin gebracht wordē/dz man einer solchē Kranckheit zuständē wehren kan/damit sie nit weiter einreisse/welches ich nit für eine schlechte noch geringe hülffe achte / wie durch das Bollische Wasser kan verrichtet werdē/wann der jenige/welcher deß Aussatzes halbē im verdacht ist/zuuor ehe er dasselbe brauchet/mit raht eines erfahrnē Medici purgire vnd zur Ader lasse/vnd darauff beneben guter gehaltener ordnung im essen vnd trinckē/viel Tage bade/doch der gestalt/das er zu jeder zeit nit gar zu lang im bade sitzē bleibe/noch dasselbe allzu warm gebrauche/darzu seltē schwitze: An statt des Weins soll er das Wasser aus dem Wunderbrunnen oder Sawrbrunnen trincken. Mit gleicher verwegenheit/ wie wir vom Aussatz vernemmen / rühmē auch die jenigē / welche die Leute begerē vmbs Geld zu bringen vnd zu betriegē/dz sie den Krebs heilen könnē. Darüber man sich doch so gar hoch nit zuverwundern/dann welche fürgebē/ das sie den Aussatz/der nichts anders/als ein gemeiner Krebs des gantzen Leibes ist / vertreibē vnd heilē können: Die habē sich freylich nichts zu beschwerē/ da jnen ein Glied des Leibs/so vō Krebs eingenomen ist/zu heilē vbergeben wirt. Aber wie jnen im vorigē Anligen alle kunst zerrinnet/also fehlet es jnen allhie auch in dieser Kranckheit heilung vmb einen guten Bawrenschritt/dz sie gemeiniglich nit wissen oder verstehē/wz d' Krebs sey/weil sie der Artzneykunst allerdings vnerfahrē/diselbe nie gelernet/ noch viel weniger die gebürliche mittel vnd Artzneyē recht anzuwendē

Krebs.

oder zugebrauchen wissen: Also das sie offt mit dem sublimato, Butyro Arsenici, vnd dergleichen aussetzenden vnnd faulfressigen Sachen jhrer viel ins eusserste verderben / oder auch wol gar vmbs Leben gebracht / die doch nur einen offenen Schaden an einem Bein gehabt / wie aus den Historischen Erzehlungen des ersten Buchs zu sehen. Da es jhnen aber dermahlen eins schlumpsweis gelückt / das sie einen offnen schaden heilen / da die Natur für sich selbst jhr bestes darbey gethan / so rühmen sie sich kecklich vnd mit grosser verwegenheit / sie haben den Krebs geheilet. So viel mich anbelangt / ob ich wol von Kind auff bey meinem lieben Vatter seliger / der ein berümbter Medicus gewest / vnd auch die Wundartzney wol verstanden / bin aufferzogen worden / vnd nach der zeit Franckreich / Deutschland / vnd Italien durchzogen / auch zu den fürtrefflichsten Wundärtzten mich gehalten / vnd mit den allerbesten Medicis vmbgangen / Ja auch / damit ich alles versuchte / zu den falschen Ruhmrähtigen Chymisten kundschafft gemacht / da ich doch keinen sehen oder finden können / der den newlich angesetzten / oder wie jhn Hippocrates nennet / noch verborgenen Krebs / entweder mit Wassern oder andern Artzneyē hette können heilen / will geschweigē / das sie einen Curiren solten / der sich recht herfür gethan vnnd offentlich außbrochen were. Da ich zwar vnterdes nicht allerdings in abrede sein will / daß man desselben weiter einreissung könne abwehren / vnnd die Schmertzen vmb etwas lindern / wie die vermentelte Artzney zu thun pflegt / da vnter des der Kranckheit von Grund aus nicht geholffen wirdt. Da nun jemandt solcher Meinung das Bollisch Wasser begert zu brauchen / der wirdt seine Mühe nicht allerdings vergebens angewandt haben / wann er dem vorgemelten Rath folget / wie wir bey dem Auffatz droben angezeigt haben / mit angehengter Erinnerung / das er sich fleissig fürsehe / wann der Krebs verborgen / vnnd noch nicht allerdings außbrochen ist / das er kein Bad gebrauche / so zur Eröffnung helffe / dann ich gesehen / das bey jhrer etlichen / da sie gar zu lang im warmen Bade des Bollischen

schen Wassers verharret/der Krebs dardurch nur desto mehr zugenommen/vnd erger worden/ darumb ich viel mehr rahten wolte/ das ein solcher gar in kein Bad kommen solte/noch jemandt trauwen/der jhm darzu riete/ vnnd die Eröffnung des Schadens sampt desselben heilung verhiesse: Sondern an statt des Bades das Pflaster Spleniu genant/mit dem er Tücher im kalten Bolltschen Wasser genetzt vnd befeuchtet/darüber schlüge/da er zuuor das Pulver vom Fewerstein vnd Schiferstein darauff gestrewet/vnd mit einem bleyen Blat vberdeckte. Ist aber der Schaden auffbrochen/ so soll man das gemelte Pulver auch darauff strewen/ vnnd das bley Pflaster meines Vatters/ oder wie wir eins in den Historien hin vnnd wider fürgeschrieben haben/ vom Diapompholyge/ mit Bley vermischt vnd zugerichtet brauchen. Des Bacci Meinung vnd gutbedüncken in heilung der Krebs/ haben wir droben bey der Chur der offenen Schäden gesetzt. Rulandus/welches wir zum Beschluß auch mit nemmen wollen/ schreibt/ Daß die Wasser zu Ribbad/ Geberßweiler/Pfeffers/Baden in Osterreich/ Villach/Teplitz/ Abech/Plumbiers/ vnd Zell/ den Krebs heilen. So viel das Wasser zu Geberßweiler anlangt/ dessen allhie gedacht wirdt/ wie auch an andern orten mehr Meldung geschicht/ vnd etliche darzu fürgeben/ das es ein Sauwerbrunn sey/darunter auch Jacobus Theodorus von Bergzabern etner: hab ich solches vor etlich Jahren auff Befelch meines gnedigen Fürsten vnd Herrn im Elsaß gesucht/ aber keinen antroffen/ der mir solches hette können zeigen.

Geberßweiler bad vnnd Brunn nit zu finden.

Für die Frantzosen oder Hürische Kranckheiten.

Cap. LXIX.

Die Hüri-
sche Kranck-
heit eine be-
sondere
Kranckheit.

Leich wie es mit der Hürischē Kranckheit eine besondere Art hat/nach dē die vrsachē/daher sie entstehen / kalt oder warm sein/vnd deßwegen eine besondere Chur darzu gebraucht wirdt/anders als in den andern Kranckheiten: Also muß man im Bade auch auff eine besondere weise darmit vmbgehen. Diese abschewliche vnd heßliche Seuche / ob sie wol nach vnd nach auff mancherley weise einwurtzelt / so kan man sie doch fürnemlich in zweyerley Art abtheilen vnd vnterscheiden. Nemlich das eine warme vnrichtigkeit verhanden ist / die den würckungen der Natur gantz vnd gar widerstrebet / vnnd eine dicke feuchtigkeit zur Matery hat/ darumb sie gemeintglich zu erst die Leber / als eine von den fürnembsten Festungen der Natur zu erst anfellet vnd einnimpt/ von da auß/ sie als ein grewlicher Tyrann vnd Wüterich/das gantze Geblüt plaget/ vnnd vnterschiedliche würckungen herfür bringet/die in einem jeden nicht einerley sein / auch nicht einerley gestalt haben: Sondern nach dem es mit dem Wüten der Kranckheit beschaffen/ vnd nach der Feuchtigketten die sie antrifft/viele vnnd Eigenschafft/ auch nach des Pattenten Temperament / vnnd nach gelegenheit der zeit vnnd orths / werden derselben würckungen mancherley gespüret. Wann es derwegen mit dem Anligen warm beschaffen/das eine Entzündung der Lebern verhanden ist / so kan man jhm mit einem warmen Bade/vnd das von Natur trucknet/ nicht helffen. Ist die Matery / wie gemeiniglich geschicht / ein dicke vnd vngeschlachte Feuchtigkeit / So stehet die gefahr darauff/ das Bad möchte solche Matery außbreitten/aber nicht vertreiben/vnd hart machen / aber nit außtrucknen vnd darzu noch schedliche Schweiß erregen. Dergleichen Gefährligkeiten hat man durch mancherley Anzeigungen bey den Bädern gespüret/da bey vnserer Eltern Lebzeiten/wie man die grausamkeit eines solchen Giffts noch kaum erkundiget / vnter denen / so sich darein begeben / wenig gefunden worden/ welchen es genutzet/ aber dagegen der grösser Theil entweder mit Entzündung eines Glie-

des/

des/oder Schmertzen der Geleiche/oder mit einem Fieber angefallen vnd behafftet werden: Ja/wie man gesehen/ das jhrer etliche in den Bädern/ vnnd weil sie der Bad Chur außgewartet/ jämmerlich darauff gangen/ vnd vmbs Leben kommen/ hat man einen solchen verdacht auff die Bäder geworffen/ das man sie zur heilung einer jeden andern Kranckheit so darzu der vorgemelten Seuche gantz vnd gar vielleicht zu wider gewesen/ anfangen auch zu schewen. Darumb auch wir noch jetziger zeit die Natürliche Bäder zur eigentlichen heilung der Hürischen Kranckheiten billich schewen. Aber allhie muß man weiter fragen: Ob diejenigen/ welche die Hürische Kranckheiten gehabt/ vmb gemelter Gefahr willen/ inn einer jeden andern Kranckheit zu heilen/ von den Bädern sich auch enthalten müssen/ da doch die Bäder für derselben Kranckheit/ die beste Artzney sonsten sein könten? Auff welche Frage zu antworten/ von wegen der mancherley Erfahrung/ da man gesehen/ das vmb der gemelten Seuche willen jhrer etlichen die Bäder auch zu andern Kranckheiten geschadet/ etlichen aber nicht allein nichts geschadet/ Sondern die fürnembste vrsach zur heilung gewesen/ vnnd zugleich auch/ was von den Hürischen Kranckheiten noch hinderstellig blieben/ zu rechte bracht/ man zweyerley vnterscheid halten muß/ Erstlich von wegen des Bades/ vnnd darnach so viel die böse Sucht an jhr selbs betrifft. Im baden muß man acht darauff haben/ obs warm oder temperiert sey/ Ist es warm/ so kans ohne zweiffel wol geschehen/ daß diejenigen/ welche mit der Hürischē Kranckheit behafftet gewesen/ oder noch behafftet sein/ in obgemelte Gefahr gerahten. Daher Auicenna/ (Wiewol es die andere alte Medici auch darfür gehalten) geschrieben/ das auch die schlechte Eigenschafft deß warmen Wassers denen schedlich seye/ die mit der Gliedsucht behafftet sein/ weil solche hitze (wie er spricht) die Feuchtigkeit verzehret/ die Gänge öffnet/ die Geleiche mit befeuchtung laxiret vnd sie also zurüstet/ das sie die Flüsse auffangen können. Solches

geschichs

geschicht auch in den Bädern/die von natürlichem Schwefel erwermet werden/vnd so viel desto hefftiger/ je wermer sie sein/ vnd je mehr sie Schwefel haben/weil sie die Flüsse hefftiger trucknen/vnd zugleich auch weich machen können / wann sie dann dieselben erregt/ so ist die Gefahr darbey zubesorgen/das entweder ein Fieber oder andere Flüssige Kranckheiten entstehen. Doch werden die Flüssige Kranckheiten meistentheils daher vervrsacht / weil solches in den Bädern ein gemeiner zufall ist / darzu in der Hurischen Kranckheit nichts gemeiners sich erzeiget / als das man mit den Flüssen vnnd schmertzen der Gelenchen muß geplaget sein. Ist dann das Bad temperirt/so ist solches nichts seltzames / das es die Flüsse nicht erregen kan / noch eine Entzündung vervrsachen/sondern ist zu verhoffen / das man es ohne Nachtheil oder auch vielleicht mit nutzen wider die Hurische Kranckheit brauchen könne/so wol im trincken/ weil die entzündte Leber dardurch erkühlet wirdt / Alß im baden / weil die vbrige Flechten vnnd Mähler solches Anligens dardurch getrucknet werden / sonderlich wann man zugleich mit dem Bade auch gut acht hat / wie es vmb die Seuche stehe/ob sie von einer hitzigen vnrichtigkeit ist/wie zu anfang/ vnd in den jungen Leuten gemeintglich geschicht. Als dann ist ein jedes Bad vndienlich darzu: oder aber ob die vnrichtigkeit nicht so gar warm ist/ das sie jrgendt von wegen der Elte erkaltet / da kan man / wie gesagt/das Bad ohne Schaden brauchen/vnnd dürffte auch ein zimlich warmes Bad/wann das Anligen schon veraltet/nicht vngesundt darzu sein. So viel dann nun der Gebrauch der Bäder belangen thut / es sey jetzt gleich die Kranckheit der Frantzosen / zu fördern in den Bädern zu betrachten / oder das sie auff eine andere Kranckheit erfolge/ so ist diß die meinung daruon. Erstlich / ist sonderlich von nöhten / daß der Medicus die Kranckheit von jnnen vnd aussen allerdings kenne/ wie es damit beschaffen/vnd wie groß sie sey / ob sie hefftig oder gelinde/ vnnd was man für hoffnung zum Bade jhrentshalben haben könne. Dann wann sie gar groß vnd grausam ist / so

Was zur heilung der Hürischen Kranckheit von nöten.

tauget

taugt kein Bad darzu. Zum andern / muß man mit der Artzney nicht gleich zu Anfang eilen / weil sie am Ende viel leichter hilffe/wann der Leib vorhin wol purgirt/vnd die gröste hitze der Seuche jnnwendig verloschen / das sie / was noch von aussen vberblieben durch das Bad verzehren kan. Fürs dritte/da man für ein ander Anligen ein Bad erwehlen muß/das man als dann aus der Erfahrung wisse/wie solches Bad denen nicht zu schaden pflegen/welche mit der Hürische Kranckheit behafftet gewesen/vnnd drinnen gebadt haben. Endlich/daß das Bad an jm selber/ welches man entweder zum trincken oder baden brauchen will/linde sey/vnd temperirt. Wie wir an den Albulis nahe bey Rom spüren/dardurch jrer viel geheilet werdē/ oder brauchen sie doch sonsten ohne Schaden/beydes im trincken vnd baden / wie ebenmessig es auch in andern Bädern gleiche meinung hat/die nicht gar zu sehr geschwefelt/oder allzu warm sein. Hingegen/ da einer vmb einer andern vrsach willē/dz Stygianer bad gebrauchte/ welches gar warm ist/vnd der vorigen Seuche nicht mehr eingedenck war/ sein jhm seine alte Schmertzen von dem Bade wider kommen. Welches auch einer hohen vnnd Fürsten Person / bey dem Apponer Bad begegnet/wie wir wissen. Vnd stimmet Fracastorius in diesem Thun mit vns vberein/wie es die Erfahrung mit sich bringe/ das die jenigen /welche mit der Hürischē Kranckheit behafftet sein/vom Apponer oder Porretaner Bade einer schlechten hülffe sich zu getrösten haben. Vnd das wie er meinet/ dieser vrsach halben / weil die Bäder zu schwach sein / vnd eine solche dicke zehe Matery nit erweichen können. Es werden zwar die geringere Mängel vnd Anligen der Haut/ als die Raude vnnd Flechten / welche von der Entzündung der Leber vnd von einem gesaltzenem Flusse entstehen/durch vnsere Calderianische Wasser gewaltig geheilet. Also redt Fracastorius von der Sache: Aber der vrsach halben / die er fürbringt/ ist er nicht recht dran. Dann das Apponer Bad hilfft nicht/sondern schadet viel mehr/nicht weil es zu schwach ist / wie er fürgibt / Sondern weil es gar zu

Stygianer bad.

Apponer bad.

Calderianische wasser.

warm ist/ vnnd die Flüsse erreget. Aber die Caldertanische Wasser/ weil sie linder/vnd nit so gar warm sein/werden nützlicher gebraucht/ wiewol andere sein/ die solches auch nicht zugeben wollen / Baccius.

Königs bad zu Ach.

Der auch ferner spricht/des Königs Bad zu Ach hat allerdings eine anzeigung der Schwefelichten Natur/darunter ein wenig Salniter gemischt sey/ sampt etwas schwartzen Erdbechs/ wie ichs darfür halte. Dann das gantze Land daselbs herumb ist allenthalben voller Metallischen Sachen/ von Eysen/ Bley/ Cadmia vnd schwartzen Erd-Bech/so sie Steinkolen nennen. Welches auch die würckungen mit sich bringen. Dann es wermet vnd trucknet gar hefftig/ vnnd treibt die Feuchtigkeit von den innersten Gliedern zu den eussern / machet dünn/verzehret/ wischet ab/ vnnd ist für vielerley Anligen deß Leibes gar gut vnd kreffeig/sonderlich welche kalt vnd feucht sein. Dienet derwegen für die kalte Anligen der Nerucn/als für die Lähme/Eicht/ Schlag/ Zittern/ Klopffen/ vnnd dergleichen andern Kranckheiten der Nerucn vnnd Gliedmassen / Es vertreibet die Schmertzen vnnd Geschwulst der Geleiche/wehret den Auffspannungen des Bauchs/ der Mutter vnnd der Miltz/ errettet von der Wassersucht / heilet die Gelbsucht/dann es stercket die Leber vnd den Magen/vnd die andere innerliche Glieder / von wegen des Eysens Natur / so es in jhm hat/ vnd macht einen Lust zum essen. Es ist auch gut für alle Schmertzen vnd Kranckheiten/darbey kein Fieber ist/als für das Grimmē/Mutterwehe / vnnd für die Schmertzen der Nieren: Macht die Weiber fruchtbar: Trucknet alle Mängel der Haut/wischet die offene Schäden ab/vnd trucknet sie/auch da sie gleich von den Frantzosen her entstanden sein. Den dürren/magern Leuten/vnd welche das Fieber haben/ist es schedlich. Ferner spricht er/im 1. Buch/Cap. 1. die Albulæ bey Tybur sein gut/wann man sie trincket/ vnd gleich darauff badet/ das sie die offene Schäden heilen/vnd die Flüssige Blättern / so noch von den Frantzosen hinderstellig vberblieben/außtrucknen. Solches verheissen auch die Bäder in Lottringen / wiewol das vielleicht aus

einer

einer besondern Krafft des Bleyes geschehen mag. Sonsten ist auch nutz vnd gut die Grotta bey Viterbio/vnd das Bad in Busseto vnd Porretana/ zu den eussern Anligen/ so von den Frantzosen vnd dergleichen Kranckheiten her rühren. Die Meerwasser/ vnd welche eine Mixtur des Eysens haben/werden auch zum baden gerühmet/ als da sein die Bäder Montefalconis in Krain/ vnd sonderlich die Wasser Auinio vnnd Villa vnd dergleichen. Auch das auffschmiren deß Kaats zu Sanct Cassian/ die Wasser welche Gypß haben mit derselben Seiffen/ oder die vom Sande oder Grieß/ oder Schwefel aus der Kunst zugerichtet werden. Johannes Göbelius sagt/ Daß die Alaunwasser Sanct Jobs/ zu den Blattern der Frantzosen nichts nutzen/ vnnd schreibt doch bald hernach/das es im trincken den jenigen nicht schade/ die mit derselben Seuche behafftet sein/ da sie zuuor wol purgirt/vnd eine diæt gebraucht/die zum schwitzen helffe/dz Bad aber sey dem Leibe nicht gut noch heilsam von wegen der Leber: Also sagt er dauon. Mich nimpt aber wunder/ warumb es der Leber im baden schedlich sein solte/vnd nicht viel mehr im trincken/man wolte dann sagen/ die Leber würde durch die eusserliche vnd würckliche hitze des Bades entzündet. Rulandus spricht/ Für die Frantzosen helffen die Bäder zu Pfeffers/ Brig/ Baden am Schwartzwalde/ Wembdingen/ Ach/ Spiegelberg/ vnnd die Wasser/ welche Saltz/ Alaun/ vnd Schwefel haben. Dortomannus schreibt/ Die Frantzosen/ in den sehr Flüssigen Weibspersonen oder Knaben/ so nicht veraltet sein/ vnd vom Bleyschaff/ aber nicht erblicher weise herrühren/ finden jhre Artzney in dem Bellilucanischen warmen Bade. Also das/ wann man dieselben Curiren will/ das man vor dem Nachtessen ein Clystier vom selben Wasser brauche/ Den andern Tag hernach soll man solches Wassers zwey Pfund eintrincken/vnd die folgende fünff Tage eine Stunde des Morgens vnnd Abends baden/ darnach sich ins Bette legen/ vnnd wol zugedeckt zwo Stunden schwitzen; Am achten Tage soll er abermahl mit dem Clystier

Meerwasser

S. Jobs wasser.

Bellilucanische wasser.

einen anfang machen/vnd mit der Artzney erhörter massen drey wochen lang fortfahren / So offt auch der Leib verstopfft würde / also vielmal muß man jhn mit dem Clystier des Wassers öffnen. Im essen vnd trincken soll man sich messiglich halten / vnnd des gedistillirten Badwassers trincken / darein truckne Feigen die Nacht vber gefeuchtet/vnd des Morgens gesotten worden. Falloppius von den warmen Bädern / Cap. 11. spricht / Etliche sagen/ man soll denen kein Wasser eingeben / die mit der Hürischen Kranckheit behafftet sein/ dann (sprechē sie) die Kranckheit werde dardurch nur desto mehr auffgemuntert/ vnnd entzündete sich die Leber gar zu sehr / welches ein gemeiner wohn ist. Ich hab gesehen/das man jhren vielen die mit derselben Kranckheit behafftet gewesen/ deß Wassers eingeben habe / da sich zwar bey etlichen die Kranckheit gemehret / aber der meiste theil sein dauon gesundt worden. Darumb halt ichs darfür/ das sey der Mangel / weil dieselbe Kranckheit jhren Anfang genommen / ehe man die Artzney mit der Holtz Chur erfunden / dardurch sie geheilet wirdt/vnnd weil die Medici nicht gewust/ wie jhr zu helffen/haben sie die Krancken ins Bad geschickt / vnnd darneben nichts weiters gebraucht/ daß die Kranckheit vberwinden hülffe. Ich bin der Meinung/das den jenigen/die mit derselben Kranckheit behafftet sein/das trincken der warmen Wasser nutze/wo fern starcke purgirungen/ vnd andere darzu erforderte Mittel vorher gangen sein / vnnd gebürlicher massen gebraucht worden. Dann ich habe gesehen / das auff solche weise jhrer viel gesundt worden sein. Es soll aber der jenige/so mit dieser Kranckheit behafftet ist / dieselbe heilsame Wasser nit zum baden/sondern nur im trincken gebrauchen. Vnnd im 17. Cap. von dem Apponer Bad sagt er also: Ich hab gesehen das es die vnheilsame vmb sich fressende Geschwer vnnd Schäden heile/ sie seyen gleich von der Hürischen Kranckheit/oder von jrgend einer andern vrsach/ vmb die Scham / oder vmb den Hindern / oder an den Schenckeln außbrechen. Bey welchem aber die Hürische Kranckheit frisch ans

Apponer bad.

gesetzt

gesetzt hat/ der soll sich von dem Apponer Wasser enthalten/ weil als dann die Leber gantz vnd gar voller hitze ist. Da aber die Kranckheit zum theil vberwunden worden / so mag man diß Wasser brauchen. Andernach spricht / Die Wasser zu Wembdingen heilen die Hürische Kranckheit wann man sie wermet. Jacobus Theodorus meldet in seinem Wasserschatz/ im 40. Cap. deß andern Theil/ Dz Bad des Erd Bech Wassers vertreibe das Zittern der Glieder/ deßgleichen das Podagra vnd Zioperlein aller Glieder von der kelte vervrsacht / vnnd nemme jnn sonderheit hinweg den Schmertzen vnnd reissen der Glieder vnnd der Geleiche / die von der Hürischen Kranckheit jhren vrsprung bekommen haben / vnd vertreibe die Geschwulst der Geleiche/ von waserley vrsachen sie entsprungen sein. Auß welchen bißher erzehlten vnnd angezogenen Zeugnussen sihet der Leser / wie es leicht zu erweisen sey/ daß des Wunderbrunnen Wasser wider die Hürische Kranckheit nützlich könne gebraucht werden/ weil es Erd Bech hat / vnd von wegen des schwartzen Aysteins an sich zeucht. Da aber jemandt das heilsame Bollisch Wasser zu den Schmertzen / Knollen / vnd Contracten Gliedern brauchen will/ so wolte ich jhm rahten/ das er mit gutbedunckẽ/ eines Medici/ vnd mit vorbetrachtung dessen / was bald hernach auß dem Viero folgen wirdt/ wol vnnd recht purgire/ vnd eine richtige Ordnung im essen vnd trincken halte/ darnach ein gekochtes Wasser vom heiligen Holtz eintrincke / oder ein Armer von Wacholder holtz/ vnd den Dampff / von den drein geworffenen glüenden Schifersteinen vnd Fewrstein aufffange. Mit demselben Bollischen heilsamen Wasser/ darein man das Pulver von Erdbech/ Schifer stein vnd Fewrstein gethan/ soll man die Gliedmasse/ vnd die örter/ welche mit Schmertzen/ Knorren/ vnnd Beulen behafftet sein/ wermen/ vnd schwitzen/ so wol in aufffahung des Dampffs / als hernach im Bette. Wolte dann das / was noch von der Hürischen Kranckheit hinderstellig blieben/ solcher Artzney nicht weichen / So könte man zu dem Bade noch ferner brauchen / was Rulandus füre-

Wunderbrun.

schreibt in seinem ersten Buch von den Bädern / Cap. 1. Nim Chamillen- vnnd Steinklee Blumen / jedes ein Pfund / Katzenwadel / Lauendel / Pappeln / Oster Lucey der langen / Tausent gulden Kraut / jedes drey Handvoll / Bocks horn so viel man vier mahl mit dreyen Fingern haltē kan / Frantzosen Holtz oder Wacholder Holtz 3. pfund. Nach dem Bade soll man die Raude abwäschen / mit dem Wasser von Wegerich anderthalb pfund / darunter Oel vom Frantzosen holtz 4. Lot gethan worden. Aber in einem jeden Gebrauch der warmen Bäder für die Frantzosen / ist viel daran gelegen / wie ich kurtz zuuor angeregt / das man mit dem Wiero Tract. de lue Venerea, pag. 67. zweyerley in acht habe: Erstlich / das keiner / der die Frantzosen hat / sich vnterstehe / die Sauwrbrunnen zu gebrauchen / sie seyē gleich zu Spaden / Birckenfeld / Langen Schwalbach / oder wo sie wollen. Vnd nimpt mich groß wunder / (spricht er) das viel fromme vnd gelerte Leute in dem wohn stecken / dauon sie doch aus der Erfahrung nichts haben / als solten die Sawrbrunnen für alle Anligen gut sein / vnd alle Schādē heilen könnē / wie sie solches öffentlich in jren schrifften außgeben dürffen / das die jenigen welche mit den Frantzosen behafftet sein / nach vorher gangener purgierung / des Morgens vnnd Abends / die Sauwerbrunnen trincken sollen / vnd den Schweiß / wie bey dem Brauch des Frantzosen holtzes oder Sarſæ parillæ, heraus locken. Man sagt recht im Sprichtwort / Maß ist zu allen dingē gut. Ich bekenne zwar gern / daß die Sauwrbrunnen eine besondere Gabe vnd gnade Gottes sein / die zu vielen Kranckheiten nützlich können gebraucht werden / Sonderlich aber zu der vnrichtigkeit der jnnerlichē Glieder / als zu dem kalten vngleichen Temperament des Magens / zu der warmen vnrichtigkeit der Leber / welche dem Haupt von wegen der jm zuschiebenden Dämpffe / zu den Flüssen vrsach gibt / wider das Grieß / vnd wider den Stein der Nieren / auch wider die Anligen der Miltz / vnrichtige Fieber / verstopffung der Gänge / Schwacheit der anziehenden Kräffte / vnnd daher vervrsachte Kranckheiten; Aber zu

den Frantzosen helffen sie so gar nit / das sie viel mehr eine widerwertige würckung haben/Sintemal sie jre Kräffte fürnemlich vom Vitriol/Alaun/Eysen/Saltz/ vnd dergleichen empfangen / welche alle miteinander eine zusammenziehende Krafft haben/ In massen daraus gut abzunemmen/weil sie den Magen stercken/den Appetit vnd lust zum essen widerbringē/die Blutflüsse vnd allerley Flüsse stellen/ vnnd empfindlich eng vmb die Brust machen/daher sie den Engbrüstigen nit nutzen/es were dann sach/das ein Fluß/so von den Dämpffen erregt worden/ vrsach darzu geben hette/ darumb sie auch vmb gleicher vrsach willen für die Frantzosen nicht helffen. Zu dem so bestehet die gantze Chur der Frantzosen in außtreibung von dem innersten ort biß zum eussersten /welches durch starckes vnd krefftiges purgiren geschicht/entweder durch den Stuelgang/oder durchs schwitzen/oder mit dem außwerffen / Aber die Sauwerbrunnen erzeigen jhre Kräffte meistentheils in dem / das sie den Harn treiben/ die verstopffungen öffnen/ die kalte vnnd warme vnrichtigkeiten der jnnerlichen Glieder zu rechte bringen. Das ander darumb sich diejenigen / welche mit den Frantzosen behafftet sein/ für den warmen Bädern hüten sollen / ist/weil die Erfahrung bezeugt/das sie an jhnen selbs feucht sein / daher genugsam erscheinet / das eine besondere Artzney diese Seuche zu trucknen/ entweder für sich selbs/oder zufelliger weise verhanden sein muß.

Für die rote Flecken vnnd Kinds-Blattern.

Cap. LXX.

Damit

Damit die rote Flecken vnnd Purpeln oder Kindsblattern von der tieffe herfür vnd zu der Haut heraus gezogen werden / kan man allerley Sachen darzu gebrauchen / welche wermen / an sich ziehen / vnnd den Schweiß treiben / Baccius im 3. Buch / Cap. 1. vnnd im 7. Buch / Cap. 23. spricht er: Es sein vielerley Flecken bey den Kranckheiten / etliche breit vnnd rund / etliche auffgeloffen / etliche hin vnnd her zerstrewet / etlich weißlicht / etliche rötlicht / etliche vngleich / etliche klein / gleich wie die Flöhstich / als die zittermähler / oder viel mehr pestilentz mähler / von der sie gemeiniglich gleichsam ein verjüngtes muster zu sein pflegen. Welche nun dieselben haben / die muß man als bald wol zudecken vnd erwermen / vnnd bißweilen / wo fern sonsten nichts dran hindert / in einen Zuber voll warmes Wassers tauchen / wie Aetius auß dem Herodoto erinnert. Ich sage aber / wo fern nichts dran hindert / dann gleich wie dieselben Flecken eine Art von der Pestilentz sein / da es alles gefehrlich stehet / vnd nichts gewisses darfür kan geordnet oder fürgenommen werden / wie bey andern Kranckheiten breuchlich / In massen Paulus lehret / so pflegt allerley hindernus darzwischen kommen / daher ich fürs beste ansehe / mit den vnsern / die jetziger zeit leben / das man sich vom baden enthalte. Also sagt er darvon. Ich halts darfür / das vnser Wunderbrunnen Wasser nicht vndienlich darzu sein solte / von wegen seiner Krafft / die es von dem Fewerstein / Saltz / vnd Vitriol hat / das es abwischet / vnnd von wegen der zu sich ziehenden Krafft deß schwartzen Agsteins / darmit es die Flecken herfür vnd heraus bringen kan: Ist aber die Natur etwas treg darzu / so brauch ich offt eine warme netzung mit dem Schwam / oder viel mehr abwäschung vnd abwischung des gantzen Leibes / mit einer gekochten Brüe von Chamillen vnd Steinklee / wie michs mein Præceptor Rondeletius / der ein fürtreflicher Practicant gewesen / gelehret: Derselbig spricht in dem Capittel von den roten Flecken also: Wann man nicht darff zur Ader lassen / so ists das beste / das man kleine Schrepff-

hörnlein

Zur außtreibung der Flecken vnd blattern.

Wunderbrun.

hörnlein auff die fleischichte örter setze/vnnd ein wenig linde schrepffe: Darnach mit einem vnguento resumptiuo oder süß Mandel Oel/ den Leib bey dem Feuwer schmire/welches viel helffen wirdt/ oder mit Wasser wäsche/darinnen Chamillen Blumen/ oder Steinklee/ oder Pappeln gekocht worden. Welches ich aus des Hippocratis Werck/lib. 6. epid. par. 2. aph. 18. als das beste mittel/ gelernet habe. Wo man derwegen einen Argwohn hat/ als ob die rote Flecke möchten verhanden sein/ so ist mein Raht/ das man vnser Wunderbrunnen Wasser folgender gestalt gebrauche: Man lasse das Wasser heim ins Hauß holen/vnd einen Zuber neben dem Bett an einē warmen orth stellen/ darein sich der Krancke/ wann das wasser zimlich warm ist/ sitzen soll/ vnd eine viertel oder halbe Stunde drinnen bleiben/ darnach soll man jhn mit den Händen fleissig abwischen/ vnnd trucknen/ vnd in ein Bette legen/ das er schwitze. So kan mans zu Ende der Kranckheit auch nutzlich gebrauchen/ wann viel truckne Ruffen verhanden sein/vnd laß ichs ebenmessig passiren/die vberbliebene Flecken oder Mähler im Gesicht vnd auff den Händen/ darmit zu vertreiben. Man soll aber des Abends das gantze Gesicht vnnd die Hände mit dem Leimen schmiren/ welcher so viel desto weisser sein wirdt/wann man von dem Metallischen Marmel vnnd Albschoß/ so man in dem Wasser des Wunderbrunnē zergehen lassen/darzu thut. Des Morgens aber/soll man das gantze Angesicht mit Butter oder Mandel Oel salben/ oder auch zuuor baden/ vnd zu Außgang desselben die Salbe brauchen/ welches schier besser were.

Schrepffen. Salben.

Flecken im Angesicht.

Für die Anligen der Haut/sampt derselben Flecken vnd Raude.

Cap. LXXI.

DIE Flecken/Kretze/ Geschwer/ Raude/ Aussatz/Blattern/ vnnd dergleichen Mängel/so gemeiniglich zu der Haut heraus schlagen/ werden mit dem offt widerholten trincken der heilsamen Wasser/ welche das Blut reinigen/vertrieben/ vnd abgewäschen/ vnd t..get sie eine jede wäschung des warmen Wassers/so eine Krafft abzuwischen hat/ gentzlich hinweg. Doch muß man auff die örter der Bäder vnd auff die Personen/ sampt derselben Anligen etlicher massen einen vnterscheid halten/dann welche von wegen des orts weite/ vnd das er in der ferne abgelegen/nicht wol zu dem trinckwassern kommen können/die mögen jhnen/ auß der Kunst ein Bad zurüsten lassen/ vnnd drein sitzen/oder auch das Meerwasser brauchē/wanns verhanden ist. Die Raude welche alle Jahr widerkompt/vnd gemeiniglich die junge Leute vmb den Früeling anfellt/gibt zu verstehē/ das viel dicker Dämpffe in jhnen stecken/ die den Winter vber von wegen der Kälte nicht außdempffen können/ wie im Sommer/noch durch die vbung/ oder auch stetigem baden außgeführet werden/ die werden als dann durch die kräfftige würckung der Natur fortgetrieben biß zu der eussern Haut/da sie stecken vnd kleben bleiben/ vnnd verursachen ein jucken vnd beissen. Darumb jnen zu Anfang die Bäder/so von Natur warm sein) nicht viel nutzen werden/ weil dardurch die scharpffe Dämpffe/ sonderlich in der Jugendt/nur desto hefftiger möchten entzündet werden/ vnnd wie offt geschicht/ ein Fieber daraus entstehen. Aber die linde vnnd trinckwasser/ als welche Salniter/ Kupffer/ vnnd eine jrrdische Matery haben/ das sie mittelmessig purgiren/ vnnd den

Vnterscheid vnter den Anligen zu halten.

Schweiß

Schweiß erregen/sein gut darzu / In deren zahl das Wasser Sancti Marini im Sommer außerwehlet ist / vnnd die Quellen an Sanct Laurentij Tage / so von jhm den Namen hat / bey Faentza / Borra ad sanctum sanum im Senensischen Gebiet / die Hundstage vber/ Succella bey Bajas/luncariæ vnnd Petræ, vnd andere mehr/ bey Puzzuolo / Mons Catinus, die Salnitter Wasser im Elsaß/ Grotta bey Viterbio/das Wildbad / Schweitzer Bad/ vnnd Zellerbad in Deutschland / Tongern in Franckreich / Ficuncella Sancti Calsiani, Sanctus Victor bey Fabriano / Villa Lucæ / Albulæ / Porretanæ/vnd andere dergleichen mehr. Sein aber die Bäder zum trincken von nöhten / so müssen sie entweder von eben denselben gemelten vnd temperirten sein / oder man mag im Meerwasser baden / oder ein Kreutterbad zurichten lassen. Da aber die vermutung/das der Leib gar zu viel wesserigen vnrath bey sich habe / vnd grosse breite Blattern herfür kommen/daher eine dicke vnd eyterige Raude wird/ die nit sonderlich beisset/so ists gut/das man die gemelte Wasser zuuor trincke/vnd hernach drinnē bade: Oder aber/dz man nach anleitung der Kunst eine fleissige vorbereitung vorher gehen lasse / wann/ nemlich/die Leber durch das Aderlassen außgelehret wirdt/ vnnd das man Julep tränckе einge be/die das Blut reinigē/ wz dick ist/zertheilen vnd dünn machē. Nach solchē/wañ die dicke vberflüssigkeit durch die Artzney außgeführet worden/so soll man/was noch vbrig/ durch die warme Bäder/zu der eussern Haut außtreibē/das sie daselbs außgetrucknet vnd gereiniget werdē. Vnter denē sein etliche so eigentlich auff die Flecke der Haut gerichtet/das sie in einē Tage/oder da man das Bad widerholet/innerhalb vier vnd zwentzig stundē/dieselbe allerdings abwischen/vnd gar gelinde machē. Ein solches Bad ist das Stygianum allhie bey Rom/wann man desselben Wasser wermet / welches neben der Strassen Aurelia/auff 24. welscher Meilē von der Stadt ist/ vñ gar viel Schwefel hat. Deßgleichen das Schwefelbad bey Puzzuolo/ vnd das Bullicanū/welches etwz lauterer ist/bey Viterbio: Darnach das Napolanū bey Sents/so innerhalb dreyen tagē auffs lengst außStygianū bad.

trucknet: Ferner das Apponer Bad/vnd das Bad Caroli 4. in Böhmen: Baden im Schweitzerlande/ Wißbadē/bey Meyntz/Borbonium in Franckreich. Welchen Bädern es auch nachthun / Petriolum, Sancti Philippi, so etwas milter ist/ Reisellæ, Sancta Maria in balneo, Asculum, vnd das eine zusammenziehende Mixtur von Eysen hat/ Maceratum, Caldagna, Sancti Cassiani, de Aquis, vnd Regina bey Pisa/ Villa Lucæ/ Caldertanum bey Verona/ in den Inseln Ischia/ Corsica/ Sicilia/ vnd die Eysenwasser in Hispanien. Auch das Corsenum/ welches Alaun hat/ Paganellum/ so Alaun vnd Eysen hat/ das Leuckerbad in Wallis mit Kupffer/ Plumbiers in Lottringen/ Pfeffers/ vnd andere dergleichen mehr. In welcher zahl etliche bequeme Bäder sein/ in denē/ da durch die gar zu vil Bewegung deß Bades / das Geblüt zur eusserstē Haut herfür getriebē würde/ einer außlehrung vō nöhten were/ also dz man an etlichē besonderer örter deß Leibs Schrepffhörner auffsetzte/ vñ also durch dz schrepffen reinigte/ wie in den Badstuben breuchlich ist. Ohn allein/ das man nicht einem jeden vnverständigen Schrepffer darüber trawete/ welche mit jhren Schrepffhörnlein bißweilen so viel Bluts herauß lassen/ das manchem die Seele schier mit heraus gehen möchte/ Baccius/ im dritten Buch/ Cap. 1: Vnd im vierdten Buch/ Cap. 10. spricht er/ Das Bad Collatura bey Puzzuolo hat gar warm vnd schwefelich Wasser/ vnd wirdt zum baden gebraucht/ damit man die heßliche Flecken am Leibe hinweg bringe/ weil es eine Krafft hat außzutrucknen/ vnd zu zertheilen. Rulandus sagt/ Es sein fast alle warme Bäder vnd Sauwerbrunnen für die heßliche vngestalt/ vnd für allerley Mängel der Haut gut / als für die rote Flecken / Malazey/ Raude/ Kretze/ Flechten/ Zittermähler/ offene Schäden/ Geschwer/ zerstossung/ Brennung/ Schrunden/ Beulen / Wolff / Blattern/ Weißbläterlein / Schüpen / abfickung der Haut/ Laubflecken/ Wartzen/ oder andere vnlustige vnd abscheuliche Sachen. Item/ den Wolff heilen das Pfeffers Bad vnd das zu Geberßweiler. Wider die

Paganellū.

Schrepffen.

die vngestalt dienen die Schwefelwasser zu Geberßweiler vnd Wolckenstein / Die Flechten werden von dē Zellerbad/ vnd von dē Wassern zu Lewenstein / Bertringen/ Niderbrunn / Deinach/ Antegast / Spiegelberg/ Montebaur/ Carlsbad / vnd andern Schwefelichten warmen Bädern vertrieben. Die vmb sich fressende Schäden benemmen die Wasser zu Wolckenstein. Die auffgefickte Haut Cutiren die Bäder zu Plumbiers vnnd Ach: Die Haut des Leibs reinigen alle warme Bäder vnd süsse Wasser. Die Räudigkeit vnd Grind vertreiben alle warme Bäder/ welche schwefel/ Alaun/ Saltz/ Salniter/ Eysen/ Gyps vnd Erd Bech haben/ als zu Baden/ das Wildbad/ Zellerbad/ vnd das Bad des warmē süssen Wassers. Die Blattern seubert das Ribbad / zu der schüpichten Haut ist das Pfeffersbad gut. Die Sommerflecken verzehren alle warme Bäder vnnd Wasser/ die Alaun vnd schwefel haben/ vnd alle andere. Die Raude vnd Blattern an Händen vnnd Füssen der Jungen Knaben/ entstehen offt/ von wegen der zuuiel Einnemmung der Spetse/ das sie sich vberessen / daher sich die schleimige Flüsse samlen: Welche weil sie mehr an der viele/ als an der Eigenschafft mangelhafft sein / deßhalben auch die Blattern/ so daher vervrsacht werden/ nicht sehr jucken/ durch der Natur Kräffte / biß zu der obern Haut heraus getrieben werden/ allda sich zwischen der vntern vnd obern Haut setzen/ vnd zu Eyter werden. Dieselben muß man mit reichlichem trincken des Bellilucanischen Wassers erstlich vberstrittten / vnnd bald darauff mit dem baden erweichen/ auffstechen / vnd seubern / vnd endtlich mit diesem Wasser/ darunter ein Stück Alaun gemischt worden / stercken. Die dicke Haut entstehet von vielen vberflüssigen Dämpffen vnnd Feuchtigkeiten/ so die subtile Dämpffe nicht durchlassen/ vnd sich an die Haut / welche von den Wundärtzten deß gantzen Leibes Außfegung genennet wirdt/ setzen/ darauff an vielen orten eine vnempfindligkeit entstehet/ wie in der Malazey zu geschehen pflegt. Zu solcher dicken Haut nun wirdt erfordert / das man in dem Bellilucanischen

Vmb sich fressende Schäden.

Sommerflecken.

Raud vnd Blattern.

Schwarze Blattern.

Bellilucanischwasser.

Wasser sich offt bade/ vnd darnach mit dem löcherichten/ truckuen/ rauhen/ aber doch zuuor etlicher massen gemachten Bimbsteinreibe/ der offt in das Wassergeschirr deß Bades außgeworffen wirdt: Endlich/ soll man/ was vom Distillirten Badwasser vberblieben/ auff den beschedigten orth/ mit dem Badwasser/ wie ein Senffpflaster/ einstrewen/ vnnd solches so offt widerholen/ biß man eine eigentliche empfindligkeit spüret. Das Hüneraug vnter dem Fuß/ oder auff der Zehe des Fusses/ entstehet offt von einer dicken Widerspenstigen Flüssigkeit/ darunter etwas vom Melancholischen Safft gemischt worden/ vnnd muß man mit dem Bellilucanischen Badwasser offt befeuchtet/ mit dem Kaat vberstrichen/ vnnd mit einer vngekochten rohen Muschel oder Ostreenschal/ auß dem nechsten Bach genommen/ bedecket werden/ welches drey Tag an einander/ vnnd jeden Tag dreymal geschehen soll/ Dortomannus. Andernach spricht/ Die Kupfferwasser nicht weit von Vberlingen vertreiben die Warzen/ wann man sie dreymal darüber braucht. Rulandus: Die Warzen werden Curirt von dem Hubbad/ Zuckenthal/ vnnd Villach in Schwaben/ welche Wasser Gypß/ Bley/ vnnd Schwefel haben. Baccius sagt/ im dritten Buch/ Cap. 1. Die Schweißlöcher/ so an Händen vnd Füssen mit einer harten Haut vberwachsen/ muß man mit den warmen Vberschlägen deß Meerwassers/ oder sonsten eines gesaltzenen Wassers auffreiben. Vnd ist der Meerschaum sonderlich gut darzu/ wie auch etliche andere scharpffe Wasser/ als die von Eysenrost/ rot vnnd schwartz Atrament/ oder dergleichen/ zugerichtet sein/ Sonsten ist in den Bädern eine geringe Krafft. Die Schrunden an Händen vnnd Füssen widerfahren einem von der eusserlichen Kälte/ vnnd werden durch den schlechten brauch deß wäschens mit Bellilucanischen Wassern erwermet/ abgewtschet/ vnnd von der vnrichtigkeit/ vnd auffgesprungener weiter einreissung gefreyet/ Sonderlich wann man die Bletter von dem Indianischen Wundkraut/ Nicotiana genannt/ nach dem Gebrauch der warmen Bäder darü-

Bellilucanisch wasser.

Vberlingen. Warzen. Villach wasser.

ber legt/Dortomannus. Für das auffbersten der Nägel/vnnd derselben rauhe/ oder auch abstreiffung der Haut daran/ dienen das Carlsbad vnnd das Bad zu Wolckenstein/ Rulandus. Wer mehr von den auffspaltungen der Haut/vnnd Schrunden wissen will/der findet solches droben in dem Capitel/ da von der Hürischen Kranckheit gesagt worden. Die Schrunden vnnd schmertzen so an den Fersen gemeiniglich entstehen/ kommen von grosser kälte/vnnd werden/nach dem man drey Tage gebadet im Bellilucanischen Wasser/ allein mit dem Kaat dieses Wassers geheilet/Sonderlich wann man alt dick Oel darunter mischt/ vnnd viel Tage die Fersen darmit vberzeucht/ Dortomannus. Rulandus: Wider die Geschwulst/ Schrunden/vnnd andere kalte Kranckheiten/ dienen die Wasser zu Baden im Schweitzerlande/ Waldsbrunn/ Heylbrun/ die Wasser so Erd Bech haben/ die Sauwrbrunnen/ so Schwefel vnnd Eysen haben/ Als zu Wolckenstein vnd Anneberg.

Für die Brandmähler.
Cap. LXXII.

WIe die Brandmähler dienen die Wasser zu Wißbaden/Wolckenstein/ Vberlingen/ Anneberg/ Rulandus. Es zweiffelt mir aber nicht vnser Wunderbrunnen Wasser sey eben so gut darfür als jene. Darumb/ da sich jemandt darbey verbrant hat/der soll als bald ein Pflaster des Pulvers vom Schiferstein vnd Fewrstein auff den Schaden legen/hat sich eine Geschwulst darzu gezogen/so soll man das Pulver darauff strewen: Hat es aber nur ein Mahl geben/so soll er allein das Bad mit dem warmen vberschlag gebrauchen. Ambrosius Parxeus inn seiner Beschreibung der Wund Artzney helt viel auff die rohs

Wunderbrunn.

rohe Zwibeln/darunter man Saltz gethan/ehe dann Blattern auffstauffen/ oder eine Geschwulst sich darzu zeucht/ daruon Fernelius in Methodo Med. Die Zwibeln mit Saltz gestossen/ vnd vber den gebranten orth gelegt/ heilen mit verwunderung. Das Oel mit Saltz vermischt thut eben so viel. Es sollen sich aber die Krancken vor dem vmb sich fressenden Kalckwasser hüten/ Dann ich gesehen/wie einmahl ein grosser Schade daraus entstanden. Die salbe von geweschenem Kalck laß ich mir nicht mißfallen/ das man sie zu den verbrenten geschwürigen Gliedern brauche.

Für die Wunden.

Cap. LXXIII.

Von frischē Wunden.

DEr geschicht nicht bald/ das man zu den frischen Wunden bey den Bädern rath suchet/ welchs doch/da man sonstē keine eilēde hülffe habē kan/allerdings heilen/ wann man sie zum reinigen/ außwischen/ abwehren des Flusses/ truckenen/ zusammen ziehen/ vnnd zu heilen/ gebürlicher massen gebraucht. Aber die gewissere Chur/ so durch die Bäder geschicht/ hat man zu den alten Schäden/ als da man zu den offenen Schäden auß der Erfahrung gut sein/ weiß/ Ficuncella, Sancti Casiani, Porretanæ, Albulæ, Die Eysenwasser/ Goldwasser/ vnnd Bleywasser/ welche auch die Wundmähler hinweg nemmen. Zwar wo fern die Wunde anderst nicht in die nerfichte örter gerahten/ so ist ein jedes warmes Wasser den frischen Wunden schedlich/ weil die Gefahr dabey/ das ein Fluß darvon möchte erreget werden/ gleich wie hingegen der Wein/ vnnd sonderlich der rote/ weil er zusammen zeucht/gar gut darzu sein soll. Wann aber die Neruen verwundet oder durchgestochen sein/ so ists gut/das man sich in ein temperirt Wasserbad/ oder gesaltzen Wasser se-

Warm wasser dē wundē schedlich.

Wein.

ser setze / oder auch in Oel/ oder in Oel vnd Wasser / Nemlich / weil solche der Lähme zu wider sein. Da aber die Waffen in den Wunden stecken bleiben/ oder die Kugeln auß den Büchsen vnd Geschützen in einem Gliede deß Leibes sich auffhalten/ so findet man etliche Bäder / die auß einer verborgenen Eygenschafft / welche sie vom Magnet empfangen/ solche heraus zu ziehen gut sein. Vnter denen sonderlich bey Bajas namhafft gemacht werden / der Sonnen / vnnd deß Monds/ des Keysers vnd deß Bischoffs Bäder/ wie man sie nennet. Das Bad Sanct Georgen genannt / bey dem Städtlein S. Cassianum dienet auch mit dem auffschmiren des Kaats darzu. Also sagt Baccius / welcher auff gleichen Schlag noch viel mehr dinges schreibt. Vnter vielen Wassern aber/ die bey dem See Auerno entspringen/ soll das Bad deß Heiligen Creutzes genannt/ gar gut sein/ Sonderlich/ weil es für alle Lämbden / auch die von den Wunden / oder verletzten Neruẽ vnd Geleichen entstehen/ wunderbarlich hilfft/ von welcher Eygenschafft wegen / das es die Wunden an Händen vnd Füssen/ vnnd die Lämbden der Glieder heilet/ hat es den Namen vnd zeichen des Heiligen Creutzes erlangt. Vber das wehret es den Entzündungen der jnnerlichen Glieder vnnd des Leibs / widerstehet auch der Härtigkeit der Mutter/ vnd den Geschwulsten der Gemechte/ heilet das Podagra/ Jn Summa/ es leistet alles was die Wasser/ so viel Schwefel in sich halten jmmermehr verrichten mögen. Vnd: Jm Senensischen Gebiet / bey dem Flecken Montis Alœtt / nicht weit von den Bädern Rappolant / entspringt ein Leimicht Schwefelwasser/ dessen Kaat oder Leimen/ zu den Lämbden der Neruen vnd zerhawenen Aderichten Banden der Geleiche/ in einer Wunden/ nutzlich gebraucht wirdt. Welches man erstlich auß solcher Erfahrung jnnen worden / da man Rinder drinnen geschwemmet / so mit dem Pflugeysen an den Füssen verletzt worden / wie zu geschehen pflegt / die mit verwunderung als bald dardurch geheilet. Das Wasser an jhm selber ist dick vnd trüb/ vnnd wirdt zu der flüssigen dicken Raude

Magnet.

S. Georgen bad.

Leim.

Rinder

gebraucht / wie auch die dicke Schenckel dünn zu machen. Andernach sagt / Die warme Wasser zu Embs / welche Schwefel / Alaun / Vitriol / vnd ein wenig Salnitter haben / helffen im baden den Neruen vnnd Geleichen / ziehen die Pfeil / Kugeln / vnnd andere / so lang im Leibe gesteckt / heraus / öffnen die alte Schäden vnnd kalte Geschwer / da sie nicht wol geheilet sein / vnnd reinigen sie / heilen sie darnach wider zu. Rulandus / Die Wasser welche Alaun vnd Kupffer haben / heilen alle Wunden / auch da sie gleich zuuor vbel geheilet worden: Alß da sein / zu Pfeffers / Zell / Neubrunn / Waldsbrun / Westerbad / Leuckerbad / Spiegelberg / Teplitz. Ich laß mirs gefallen / wann man auff die frische Wunden leinen Tücher in des Wunderbrunnen kaltem Wasser genetzt / offt vberschlegt / Sonderlich / wann keine zerreissung verhanden / oder das die örter voller Neruen sein / welche das kalte Wasser nicht wol dulden können. Zu den offenen Schäden / vnd was noch von den Wunden vberblieben / rahte ich das Bad / wann jrgend Beinbrüche / oder andere eusserliche Mängel verhanden sein. Zu außgang des Bades soll man ein Pulversäcklein von schwartzen Agsteinen vber den Schaden legen.

Embswasser.

Wunderbrunn.

Für

Für die zerstossungen/ Brüche/ Verrenckungen/ vnd fürs geronnen Blut.

Cap. LXXIV.

DJe zerstossene Glieder bringen die warme vberschläge von dem Meerwasser/ gesaltzenem Wasser/ oder zimlich warmen Wasser/ widerumb zu rechte/ welche auch die Mähler vertreiben/ vnd die geschwechte Nerven stercken. Zu den verrenckungen aber/ da die Beine auß einander gangen/ oder da sie von einem Schlag oder Fall gebrochen/ muß man Bäder gebrauchen/ oder von der höhe auff den orth tropffen/ oder doch den Kaat auffschmiren. Ohn allein das man zu den Beinbrüchen sterckere Artzneyen/ vnnd die gewaltig zusammen ziehen haben muß/ als den verrenckten Gliedern/ welche man je ehe je lieber mit vberschlägen/ die den Schmertzen lindern/ erweichen muß/ als mit warmen temperirten Wassern/ oder welche Erd Bech haben/ oder gesaltzen sein/ oder aus der Kunst zubereitet worden: Darnach soll man das verrenckte Glied wider einrichten/ vnd etliche Tage also bleiben lassen/ endlich aber in ein Bad schicken/ welches für sich selber temperirt ist/ vnnd eine Krafft hat das es kan zusammen ziehen. Eben also muß man auch mit den Beinbrüchen vmbgehen/ darzu für andern die Eysenwasser dienen/ als bey Senis/ Avinto/ Caldanell x/ S. Cassianus/ Villa bey Luca/ de Aquis, vnnd Caldanx bey Pisa/ Bussetum bey Viterbio/ vnnd das Bad so daselbs dem Serapidi zugeeignet wirdt. Deßgleichen die Eysenrost Wasser in der Insel Ischia/ Alerta in der Insel Corsica/ Pfeffers/ welches Gold hat im Lintzgöw/ Plumbiers in Lottringen/ welche

Beinbrüche wollen sterckere Artzney haben als verrenckte Glieder.

auch die Wurmfressige Schäden der Beine heilen. Die Wasser so Mennig haben/bringen sie auch wider zu recht / deßgleichen die Albulæ/so Alaun halten / vnnd die Porretanæ / welche auch zum auffschmiren deß Kaats/ vnd zum aufftropffen gut sein. Wie nicht weniger das Bad S. Martini bey Como / der Leim M. Orthoni / der Leim bey Brixia/vnd der See Vadinonis / die Wasser bey Montefiasco/dz Bädlein genennet: Also sagt Baccius daruon/im 3. Buch/ Cap. 1. Der auch im 4. Buch/c. 10. ferner meldet: Die Bäder/ Sabbatina genant/bey Vicarello/sein nicht so gar scharpff/wie die Stygiana / von wegen der vermischten Temperatur eines andern Metalls mit dem Schwefel/vnd sonderlich des Eysens/wie aus den würckungen gnugsam zuerkennen/Sie ziehen ein wenig zusammen/stercken die auß einander gangene Glieder / bringen die gebrochene Beine widerumb zu rechte/vnd verhindern die Flüsse / werden auch zu den eingezogenen Neruen der Wunden/ vnd zu dē zerstossenen Gliedern/ es sey gleich solche zerstossung herkommen wo sie wölle / nützlich gebraucht. Andernach spricht / Das Wasser de Busseto in der Viterbier Gebiet/ hat Schwefel vnnd Eysen / vnd dienet für den langwirigen Schmertzen des Grimmen / ist auch gut zu den verrenckten vnnd zerbrochenen Beinen/beydes im trincken vnnd baden. Vnd: Das Leuckerbad in Wallis/so viel Kupffer vnd Schwefel helt/füget die gebrochene Beine widerumb zusammen/vnnd hilfft den Nerulichten Gliedmassen/ die von schwerer Arbeit ermüdet / vnd abgemattet sein / vertreibt auch das Podagra. Walterus Rivius schreibt/Das Bad Ellenbogen genannt in Böhmen/hat Schwefel vnnd Alaun / wann man drinnen badet / so vertreibt es die Geschwulst / welche vom Beinbruch entstanden. Rulandus / Den zerstossenen Gliedern nutzen die Bäder zu Brig/ Ach/ Plumbiers/ Niderbrun / Antegast/ Anneberg/ Teplitz: Die wasser zu Embs ziehē aus/wz im Leibe steckt: Die Beinbrüche heilen vnnd Curiren die warme Bäder / so Kupffer/Eisen/vnd Saltz haben/alß das Leuckerbad. Für die zerstos-

Sabbatina. Stygiana.

Bussetē wasser.

Leuckerbad.

Zerstossene Glieder.

sene

sene Glieder dienen/das Ribbad/Leuckerbad/vnd Pfeffers. Das ge- Gerunnen
runnen Blut/so vom schlagen zusammen geloffen/zertheilen vnnd Blut.
führen auß die Wasser zu Pfeffers/vnnd Abech/welche warm sein/
vnd Schwefel/Alaun/vnnd Salpeter in sich halten. Wie auch die
Wasser zu Wendingen/welche kalt sein/vnd Schwefel/Alaun vnd
Salniter haben/vnd die gesaltzene Wasser. Da einer von der Höhe
herab gefallen/vnnd man einen Argwohn hat/daß sich das Blut an
einen Ort gesamlet vnnd gesetzt hat/so sehe ichs fürs beste an/das Wunder-
man das Wasser vnsers Wunderbrunnen mit Essig zu trincken ein- brun.
gebe. Vnd laß ich mirs auch nicht zu wider sein/wann man Puluer
vom Erd Bech darzu thut. Sintemal Dioscorides sagt: Das es mit Erd Bech.
Essig getruncken/das gerunnen Blut zertheile/welches mir besser
gefelt/alß der heutigen Leutfresser Mumia. Jst dann zu besorgen/ Mumia.
das eine Ader inwendig im Leibe brochen/so kan man von der Gebrechen-
Axungia Lunæ prima mit dem Sanguine Herculis darzu thun. der.
Jch l'eß mir auch nicht mißfallen/da man ein temperirtes Bad an-
stellete/welches ich nicht weniger nutz sein erachte/wann man sich in
warme Thierheute wickelt. Für die Zerstossungen/Beinbrüche/vnd Thierheute.
Riß ist das Wunderbrunnen Wasser mit dem blawen Leimen/vnd
puluer von Schiferstein/oder auch Bolo von Teck/gut. Vnter vn-
sern Historischen erzehlungen findet man eine Geschicht von einem
Zimmerman/der von der Höhe herab gefallen.

Für das Gifft vnd Biß der Wütigen vnd vergiffteen Thier.

Cap. LXXV.

Wer die Stich der vergifften Thier/ sol das lawe Bad deß Meerwassers gut seln: Wie auch die Schweißbäder in den Badstuben/ oder örtern die man mit heissen steinen wermet/ vnnd in den Zübern/ nach der Meinung Aetij Terrab. 4. Serm. 1. angerichtet werden/ der Frösch vnd Krötten Gifft/ wie auch der Scorpion vnd wütigē Hunde Biß/ außzutreiben vnnd zu hellen. Da man aber einen vergifften Safft eingetruncken/ von Alaun/ Schierling/ Sardonienkraut/ Delmagen/ Spanische Mucken/ Egeln/ vnd andern vergifften Sachen/ so muß man mit dem Baden in den süssen Wassern hülffe thun. Gleich wie auch/ da jemandt vergiffte Schwämme gefressen/ die Atramentwasser gut darfür sein/ das man darmit zum Erbrechen reitze. Sonsten glaub ich nicht/ das Bäder gefunden werden/ die jnsonderheit für das Gifft würcken können/ Baccius. Rulandus spricht/ Wider die Schlangenbiß dienen die Wasser zu Ach/ Waldsbrun/ vnd Abech. Item/ dem Gifft widerstehen die Schwefelwasser/ als zu Abech. Der Sauwrbrunn in Langen Schwalbach ist nach des Jacobi Theodori fürgeben denen gesundt/ die nach eingenommenem Gifft Kranck vnnd siech sein/ wie er deßgleichen von dem Sauwerbrunnen zu Göppingen auch auffsagt/ in massen wir an einem andern orth darvon meldung gethan. Jch hette zwar kein Bedencken das man solchen Personen ein zeitlang das Wasser deß Wunderbrunnen zu trincken eingebe/ zum purgiren/ darnach aber zur sterckung der jnnerlichen Glieder die Sauwrbrunnen brauchte. Vnd ließ ich mir die Sauwrbrunnen zum täglichen Getränck/ entweder allein vnnd ohne Wein/ oder mit demselben vermischt/ auch nicht zu wider sein/ nach dem es ein Medicus der bey dem Krancken ist/ vnd jhm rahtet/ fürs beste vnnd rathsameste achten wirdt: Wiewol es das Ansehen hat/ als solte vnser Wunderbrunnen-Wasser zum trincken auch nicht vndienlich seyn/ von wegen des Erd Bechs. Dann wir im ersten Buch angezeigt/ wie auch aus dem Encelio an seinem orth/ im Capitel/ von dem

Meerwasser Schweißbäder.

Für Gifft wircken keine Bäder für sich selbs.

Schlangenbiß.

Sauwrbrun.

dem viertägigem Fieber erwiesen worden/ daß das Erdbech/ von wegen seiner fürtreflichen Krafft/ wider das Gifft/ sehr gerühmet werde. Da derwegen jrgendt einer Gifft eingetruncken/ oder in grossem Argwohn sich deßhalben hette/ der möchte von stund an ein täfelein von der Axungia Lunæ primæ, mit vielem Wasser/ aus vnserm Wunderbrunnen/ oder auch aus dem zu Rappensegen/ oder auch mit gemeinem lawen Wasser einnemmen/ darzu man noch gemein Oel/ oder Mandel Oel/ oder Butter/ oder frisch Schweinen Schmaltz thun soll/ Oder auch da man sonst nichts haben könte/ roh Eyerdotter/ vnnd darauff den Finger oder Federkengel mit Oel bestrichen/ in den Halß stossen/ vnnd sich zum erbrechen nötigen. Da auch auff das Erbrechen kein starcker Stuelgang erfolgete/ oder derselbe gar nicht von statten gehen wolte/ so muß man jhn mit einem Täfelein von der Axungia Lunæ secundæ, vnnd vielem lawen oder warmen Wasser helffen. Wann solches geschehen/ vnnd darauff/ oder auch zuuor/ nach dem eingenommenen Gifft/ oder aber von wegen einer gar zu starcken purgirung/ der Bauchlauff entstünde/ so laß ich mir gefallen/ das vnser Sanguis Herculis mit dem heilsamen/ oder auch kalten Wasser/ im trincken eingenommen werde. Für das Gifft aber/ so noch vberblieben/ vnd durch den gantzen Leib sich außgetheilet hat/ gefelt mir der Gebrauch des Wasserbads nicht vbel/ wann man Erdbech oder Schwartzen Agstein/ vnd Fewerstein hinzu thut. Welches an statt der Maulthier/ da man die nicht haben kan/ sein möchte/ in die sich der König in Vngern/ Ladißlaus/ da man jhm Gifft beybracht/ mit einem neiven sonderbahren Exempel/ da er jhnen zuuor das Eingeweide außnemmen lassen/ sich verschlossen/ vnd also dem Tode entgangē/ wie Volaterranus dauon schreibt/ im 22. Buch/ Antrop. Von den Nutzungen der Bäder in denen/ welchen vergeben worden/ findet man ein herrlich Exempel beym Paulo Jovio/ in seinem andern Buch/ das er von den berümbten Mennern

Erdbech.

Rappen segen.

Maulthier.

Ladißlaus König in Vngern.

geschrie-

Bapſt Alexander todt.

geſchrieben/inn deß Magni Conſalui Lebens Beſchreibung: Das Volck/ſpricht er/hatte eigentlich erfahren/ wie Bapſt Alexander/vñ ſein Sohn Cæſar Borgia/ auß einer Fläſchen Gifft getruncken/ welches ſie für jhre Gäſte zubereitet gehabt/ da der Diener auß einer ſondern Schickung Gottes ſich geirret/ vnd die Fläſchen vnuerſehener Weiſe verwechſelt/ wie ſie ein herrlich Bancket vnd Abendeſſen bey dem Brunnen/gegen dem Vaticano vber zugerichtet/ darzu ſie beyde ſehr luſtig geweſen/ aber einen traurigen Außgang deſſelben für ſich empfunden. Da nun die Medici den Alten nicht retten können/weil jm das Gifft zu ſtarck geweſen/haben ſie doch ſeinen Sohn den Cæſarem/weil er ſtärcker Natur/vnnd noch in ſeinem beſten blühenden Alter war/mit vielen Artzneyen beim Leben erhalten. Vnd bin ich von dem Cardinal Adriano Cornetano inn deſſen Luſtgarten man zu Nacht geſſen/ berichtet worden/ wie er auch auß dem tödtlichen Becher deſſelben Giffts getruncken/ daher er ein ſolch brennen in ſeinen jnnerlichen Gliedern einsmals empfunden/ das jhm allerdings finſter vor den Augen worden/ vnnd er allen Verſtand verloren/darüber er in einen Zuber voll kaltes waſſers geſprungen/vnnd ſich darein vntergetauchet/ ſey auch von wegen der verbrandten jnnerlichen Glieder deß Leibs nicht ehe wider zu jhm ſelber kommen/biß die euſſerſte Haut am Leibe ſich allerdings abgeſchelet/vnnd hinweg gefallen. Derſelbig zeigt auch an in der Beſchreibung deß Lebens Pompeij Columnæ,deß Cardinals/ was es für ein Gifft geweſen/ ſo der Cardinal Adrianus eingenommen/ da er alſo ſchreibt: Bapſt Alexander kompt vmbs Leben/ alß er bey dem Brunnen gegen dem Vaticano vber/ ein Bancket anrichtet/ vnnd etliche Cardinäl zu Gaſte ladet/ die er im Sinn hatte mit Gifft hinzurichten/ vnnd der Diener ſich in den Fläſchen geirret/das er den Muſcateller/darunter der Safft von Wolffskraut gemiſchet war/ſelber außtruncken/weil Gott ſo vieler herrlicher Menner vntergang verhütet vnnd gerochen. Daher das vorgemelte Exempel zur nachfolg einem jeden/

Kalt waſſerbad.

Wolffskraut.

wers

wers gebrauchen will/frey stehet. Da aber jemandt/so in der nähe/ bey dem Bollischen Wunderbrunnen/von einem wütigen Hunde/ oder Wolffe/oder anderm wilden Thier gebissen worden/ das Bad desselbigen Wassers darfür zu versuchen gemeinet/dem wolt ichs nit widerrahten. Dann ich hab zuuor auß dem Pausanide angezeigt/wie ein Brunn Alyssus geheissen/von denen getruncken worden/ die ein wütiger Hund gebissen. Wie wann vnser Wunderbrunnen Wasser eine besondere Krafft wider den Biß der wütigen Thier an jm hette? Vnd solches von wegen des Erd Bechs/welches/wie Dioscorides bezeuget/ Wider den Schlangenbiß hilfft/zertheilet/vnd an sich zeucht/ nach des Plinij Meinung: So leistet der schwartze Agstein eben dasselbe/ vnnd das noch mehr ist/ hat er eine besondere grosse Krafft an sich zu ziehen/Sintemal er auch die Spreuwer vnd dergleichen Sachen zu sich zeucht. Deßgleichen wischet der Feuwrstein auch ab/vnd hilfft zur verzehrung/wie Galenus bezeugt. Vber das haben wir aus den vorgeschriebenen Historien des ersten Buchs vernommen/ wie das heilsame Bollisch Brunnen Wasser außschlagen mache/vnd wider die Kranckheiten/welche eine vergiffte Eigenschafft an jhnen haben/ gar krefftig würcke. Weil wir aber dennoch aus keiner gewisser Erfahrung darthun können/ob Gott diesem Wasser die Krafft verliehen/das es der Wut widerstehen könte/ so ist mein Rath/ das man behutsam hierinnen handle/ vnnd düncket mich das beste sein/ wann man den Biß als bald mit dem Harn/oder gesaltzenem Wasser/oder mit beyden zugleich/oder mit Laugen abwäsche/ vnd darauff schrepffe/vnd brenne: Das man auch von stund an eine Artzney wider das Gifft brauche/als von Gauchell vnd dergleichen/vnd gleich darauff denselben Tag etliche Stunden bade/ doch sich auch nicht gar zu sehr abmatte/vnd darnach schwitze. Vnd hielt ichs darfür/ das man mit dem baden anhalten solte/ biß die Haut außschlüge/ darneben aber gut acht haben/daß der schadhaffte orth vor vierzig Tagen nit zugeheilet würde. Wer mehr Artzneyē wider die Biß der wütigen Thiere

Wunderbrun.

Schwartz Agstein.

wiſſen will/ der mag vnſer Büchlein/ von den Wütenden Wölffen leſen/ da vnter andern ich deß Palmerij Pulvers gedacht/ welches ich in meines Tochtermans vnſers Gnedigen Fürſten vnd Herrn Apoteckers/ Theobald Noblot Laden zurichten laſſe / deſſen Beſchreibung ich vor der zeit ſonderer vrſachen halben hinderhalten/ jetzt aber hieher ſetzen/ vnnd wie mans gebrauchen ſoll/ zugleich mit anzeigen will. Diß iſt (ſpricht Palmerius) eine gewiſſe Artzney/ welche allein/ alle andere purgirende Artzneyen vngeachtet/ auch das man für die Wunde nicht ſorge/ zu jeder zeit für der wütigen Thier Biß gebraucht/ ſicherlich vnnd eigentlich hilfft/ dann ich kein Thier niemals geſehen/ zu dem es gebraucht worden/ das nicht der Gefahr ſolcher grewlichen Kranckheit entgangen were/ es habe gleich ſonſten mit eſſen vnd trincken eine ordnung gehalten wie es wölle/ doch wo fern nicht jrgend ein orth des Haupts/ vber die Zehne an beſchediget/ dann da dergleichen eins Wund worden/ ſo iſt ſchlechte hoffnung einiger hülffe verhanden. Soll man derwegen als bald/ nachdem man das vom Biß verwundte orth mit kaltem Waſſer abgewäſchen/ folgende Sachen brauchen: Nim/ Rautenbletter/ Eyſenkraut/ klein Salbey/ Engelſüß/ gemein Wermut/ Beyment/ Beyfuß/ Mutterkraut/ Betonien/ Sanct Johans Kraut/ klein tauſent gulden/ Eins ſo viel als des andern: Vnd müſſen dieſelben im vollen Mond deß Junij eingeſamlet werden/ zu welcher zeit ſie am kreffetigſten ſein/ darnach in Papier verſchlieſſen/ das ſie trucken werden. Wann dann die Noth verhanden/ das man ſie brauchen ſol/ ſo neme man gleich viel/ vnd zerſtoß es miteinander zu kleinem Pulver/ davon man dē/ der gebiſſen iſt/ alle tag ein halb quintlin/ entweder in einē Leffel/ mit doppelt ſo viel Zucker/ oder mit Wein od̄ Apffeltranck/ oder Honig Latwerg weiß/ deß morgens nüchtern/ 3. ſtunden vor dem eſſen/ eingeben ſoll. Wiewol nun aber ein halb Quintlein/ oder auch zwey quintlein ſo wol einem Menſchen/ als einem andern jeden Thier/ wie ſehr es auch gebiſſen worden/ genug iſt/ So ſchadet es doch auch

Pulver wider der wütiger Hund Biß.

nicht/

nicht/ da man gleich biß auff drey oder vier quintlein kompt/Sonderlich wann die Chur eine gute zeit nach dem Biß/ oder auch da allbereit eine Wasserforcht sich darzu gezogen/angefangen wirdt. Der allbereit mit der Wasserforcht angefallen ist/ muß zuuor gebunden werden/ damit man jhn zum abschlucken der Artzney zwingen künne/vnnd wanns von nöhten thut/ das Maul mit gewalt auffsperre. Den Biß soll man mit einem Schwam oder truckenē Tüchlein/wol außeruckne/vnd darnach mit Wein oder Met/darein man deß Pulvers ein halb quintlein zergehen lassen/ zwey oder dreymal im Tage vberschlagen vnd darmit wermen/ darnach eine Salbe oder Pflaster darüber ziehen/wie bey andern Wundē breuchlich ist/ vnd also heilen lassen/ auch der Wasserforcht halben ohn sorge sein. Weil ich demnach vernommen/ daß der nechstgelegene Berg bey dem Bollischen Wunderbrunnen/der Aichelberg genant/im Frülling vnd Sommer bißweilen von Schlangen vnsicher gemacht werde/Sonderlich vmb das alte zerfallene Schloß/So dünckt mich nicht vneben sein/da ich kürtzlich erinnerung thue/wie man auff den Notfall/ mit einer eilenden hülffe des Bollischen Wassers gefast sein künne. Dann dz es für die Stich der gifftigen Thier diene/glaub ich von wegē des Erdbechs. Da derwegen jemandt gebissen worden/ der wäsche die Wunde alsbald ab/mit seinem eignen Harn/ mache den Schaden weiter/ vnnd ziehe das Blut vmb den verletzten orth/mit einem jeden Instrument/ als im schrepffen auß/ Nach solchem wirds nit vbel angesehen sein/ das er denselben orth mit warmen Wasser/ aus dem Wunderbrunnen oder Kappensegen genommen/abwäsche/darunter viel Erdbech vnd schwartz Agstein gemischt worden. Dasselbig mit dem Pulver des Erdbechs getruncken/wirdt den Schweiß erregen/ biß der Medicus komme. Auff einen schleunigen Notfall/laß ich mir das Binden bald nach dē biß nit zu wider sein/nur dz es nit zu hart vñ steiff sey/darmit nit geschehe/wie ich vor etlichē Jahrē zu S. Hippolyto in Burgund an einē Knabē gesehē/ d̄ von einer Schlangē gebissen worden/da

Wasserforcht.

Schlangen.

man jhn gar zu hart gebunden / vnd die Spiritus nicht außdempffen können/das sich der kalte Brandt darein gesetzt. Die erwehrung deß Schlangenbiß erinnert mich deß Bades zu Aix in Savoye/nahe bey Chambert/in dem ich etlich Tage gewesen/dasselbige ist warm/vnnd hat viel weisse Erdkreidē in seiner vermischung. Vmb dasselbig bad/ vnd auch im Bade selber/sein viel grosse Schlangen / haben aber keinen Gifft/das sie gleichsam allerdings wehrloß sein / deren Biß auch die Knaben/vmb einen heller oder Pfenning / an einem jeden Glied deß Leibes/ wo mans von jnen begert/ohne Schaden vnd vnerschrocken außhalten. Die Einwohner desselben orths sagten/das sie vergessen hetten / Schaden zu thun / weil sie vorzeiten von einem Bischoff wehrloß gemacht / vnnd alles Giffts weren beraubet worden / welches doch nit weiter/dann nur biß in vnd vmbs Bad sich erstreckte. Darumb ich die Sache eigentlich erkundigen wollen/ vnd hab eine/ in einem Geschirr voller Kleyen / mit mir biß gen Lyon genommen / damit ich gebürlicher massen erführe / ob sie auch an einem frembden orth vnschädlich weren. Vnd hat zwar dieselbe Schlange etlich Monden gelebt/ auch viel Eyer gelegt / da aber vnter deß eine grewliche Pestilentz einriß/ vnnd ich darmit bemühet war/wie derselben möchte gesteuret werden/ hatte ich nicht so viel der weile/das ich nach meinem Wundsch die Sache erkundigen mögen / Als aber die Pestilentz wider nachgelassen / hab ich die Schlang wider zu mir genommen. Da nun mein Schwäher/Valerandus Dourez/ein fürtreflicher Apotecker fürhatte/einen Thyriack zu zurüsten/vnd zu solchem thun etliche Natern von Poictiers bringen lassen / hab ich meine Schlange zu jhnen gethan / welche von denselben als bald mit einem gifftigen Biß erwürget worden.

Schlangen ohne Gifft.

Natern von Poictiers.

Es möchte aber vielleicht auch der Bollische Wunderbrunn noch mehr leisten können/als wir bißher beschrieben haben. Dann Gott ist wunderſam in seinen Wercken/vnd theilet seinen Creaturen solche Kreffte mit/wie er will/offenbahret sie auch/ vnd bringet sie an

Beschluß.

Tag/

Tag/ wann er will/ dauon man keine genugsame vrsachen wissen vnd anzeigen kan. Dann wer wil rechenschafft darumb geben/ woher es komme/das bey diesem Wunderbrunnen so viel Figuren seltzame gestalten gesehen werden? In den warmen Bädern vnnd heilsamen wassern/kan der Menschliche verstandt/ weil er durch die Sünde verderbt ist/ nicht alles ergründen/ Sondern man muß von derselben Krefften gemeiniglich aus den Wirckungen/ vnd was es darmit vor einen außschlag gibt/ vrtheilen: Daher ich Anlaß bekommē/ vnd vervrsacht worden bin/ das ich mit fleiß nach den jenigen fragen lassen/ die denselben Brunnen gebraucht/ vnd zu verzeichnen befohlen/ wie vnd welcher gestalt es einem jeden in seiner Kranckheit vnnd Anligen geholffen. Vnd bin ich mit dem fürtreflichen Sinnreichen Medico Fallopio/der Sachen allerdings eins/daß der Gebrauch aller warmen Bäder durch die Erfahrung erfunden worden/ vnnd an Tag kommen/vnd seyen dieselben viel mehr eine Artzney aus der Erfahrung/als aus der Kunst. Das vbrige stelle ich dem Leser zu bedencken heim/ob auß den mancherley Figuren der Metallischē Sachen/ dardurch das Wasser deß Wunderbrunnen leufft/ etliche besondere Kräffte vnd würckungen zu mutmassen sein möchten/in massen Porta ein Neapolitaner in seinem Phytognomonico jhm selber eingebildet/das in den Kreuttern der jenigen örter vnd Glieder des Leibs/Figuren zu finden seyen/denen sie helffen können. Cardanus zwar/da er in seinem Buch der Subtileteten/von den Steinen schreibt/ verwundert er sich vber die mancherley Figuren vnnd Bildnussen/ so in denselben gesehen vnd gefunden werden/die man jmmerdar an jhnen spüre/das sie gleichsam von der Natur in jhnen eingepflantzt vnnd darvon herkommen müssen/welche (sprichter) jhre Art vnd gewisse zahl behalten/nit anders als in den Blettern vnd Früchtē der Kreutter geschicht. Vnd helts darfür/das solches etwas besonders bedeute/vnd eine besondere Krafft habe. Vnd bald hernach sagt er weiter: Der jenigen Bildnussen vnd gestalten/so vns die Natur fürlegt/ sein

Figur der metallischer Sachen.

etliche gleichsam als Figur des wesens vnd der Form / etliche als Gemelde. Welche aber an statt der Form sein / die geschehen auch ohn gefehr / aber nicht in allen. Darumb die gestalten / so nicht allwege in einerley Steinen gefunden werden / sondern selten / entstehen ohn gefehr nit anders wie in den Wolcken sich bißweilen etwas sonders zuregt / so ohne alle Krafft vnd würckung ist / Inmassen man in dem Stein Alabandico zu Freyburg eine Affengestalt gefunden / vnd die aus derselben Art ein rotes Schiltlein haben / vmb welches vier Linien herumb giengen / von denen die erste vnd dritte weiß / die ander aber vnd vierdte schwartz waren. Vnd zu Anneberg hat ein anderer Alabandicus die Form eines Creutzes gehabt. Welches doch viel mehr eine Form als Bilde gewesen. Also (spricht Gesnerus) sagt Cardanus davon / welches er aus des Georgij Agricolæ Büchern entlehnet hat. Auff das aber der Leser vnnd die Krancken diesen Sachen fleissiger nachdencken / vnd in betrachtung derselben sich erlustigen / haben wir die mancherley Metallische Sachen mit Figuren lassen drucken / wie sie im folgenden Buch zu finden. Vnd wollen also hiemit die Artzney Kunst deß heilsamen Wassers beschliessen: Der Allmechtig Gutrewe Gott wölle mit seinem Göttlichen Segen / den Krancken / so denselben Wunderbrunnen brauchen / beystehen / vnd vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn / als Anrichter solches heilsames Bades / Glück vnd Heil verleihen /

AMEN.

Ende deß dritten Buchs.

Badbuch: Oder

Historische Beschreibung

des Wunder Brunnen vnd Heylsamen Bads bey Boll/ Das Vierdte Buch.

Von den Steinen vnnd Metallischen Sachen / welche durch der Natur wunderbahres Kunststück in vnd vnter der Erden geformiert worden: Auch von allerhand Erdgewechsen/ Vögeln/ Gewürm vnd andern Thierlein/ so zum theil im Brunnen drinnen/ da man dem Vrsprung desselben nachgraben/ antroffen/ zum theil in der nähe herumb gefunden / vnd ans Liecht bracht worden/ deren vormals viel nie gesehen/ Jetzt aber nach jhrer Figur vnd Gestalt künstlich abgerissen/ für die Augen gestellet werden.

**

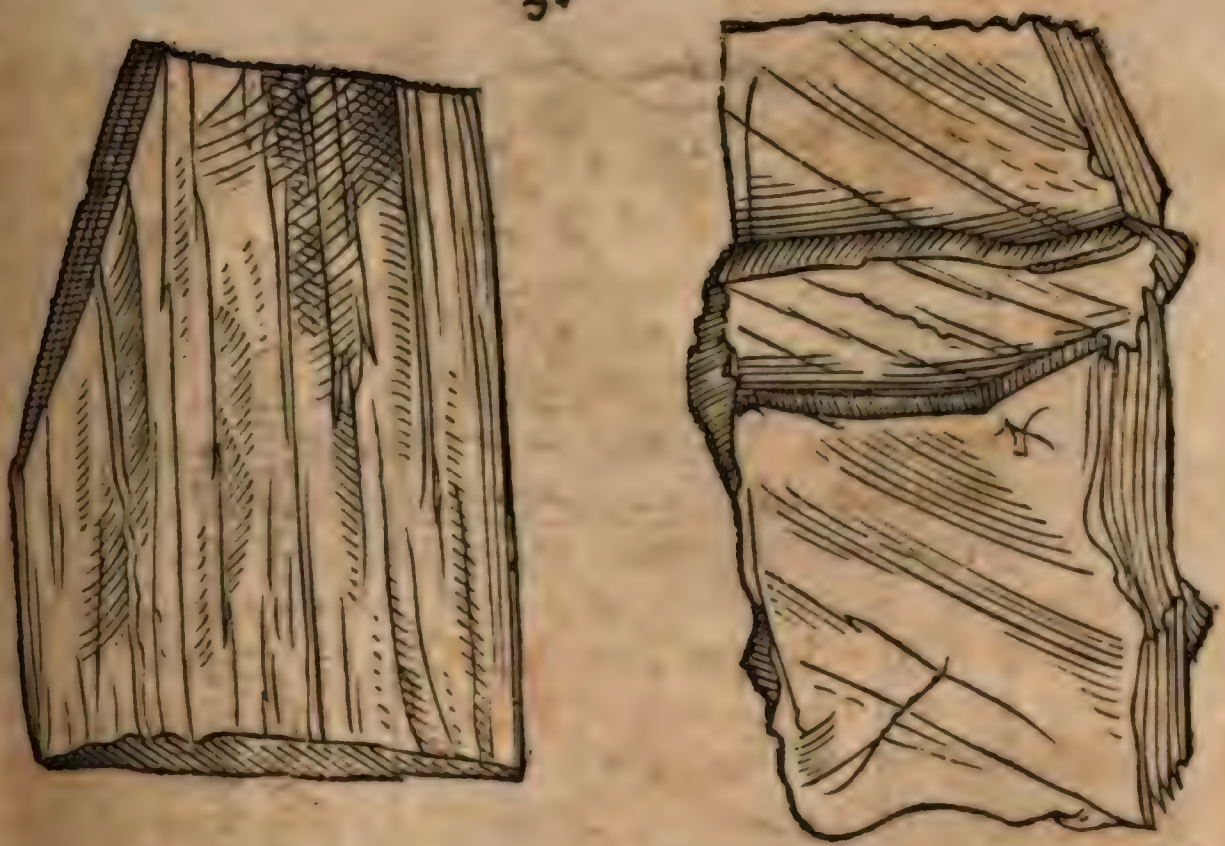
Getruckt zu Stutgarten / durch Matx Fürstern/ Anno 1602.

Von mancherley Steinen/darunter man ErdBech vnnd andere Sachen findet: Alß Scherhörner / Schneckenstein/ Muschelstein / vnd auff andere weise formierte Steine/ sampt dem Siegstein vnd Albschoß.

Cap. I.

WIR hetten vnserm bedunckennach/ die Historische Beschreibung des Wunderbrunnen allerdings zum Ende gebracht vnnd volführt / In dem wir seinen gantzen Gebrauch auß desselben vrsprünglichen Vrsachen/ zu allerhand Kranckheiten vnnd Leibs Gebrechen dargethan/ auch gegen andern Heilsamen Brunnen gehalten / vnnd mit jhnen verglichen: Aber die freygebige Natur mit jhren reichen Gütern ermahnet vnd muntert vns auff/ das wir derselben vielfältigen Kunstreichen vorrath vnd grossen Reichthumb mit stillschweigen nicht vbergehn können. So hat vnser gnediger Fürst vnd Herr/ als ein Erfinder vnd Anrichter des Brunnen / von wegen der mancherley Wunderbahren vnd vngewohnlichen Verenderung der Sachen/ so vnter der Erden wachsen/ vnd im außgraben gefunden worden/ gewolt/ das man dem Wasser darvon den Namen geben / vnnd es den Wunder-Brunnen heissen solte / weil jhm derselbige von aller Billigkeit vnnd rechts wegen gebürete. Vnd haben solche Sachen/ die man an vnd vmb den Orth auß der Erden herfür gegraben / da das Wasser auß seinen ersten Adern herauß quillet vnd entspringet/ vns nicht eine ge-

linge Anleitung vnd Fürschub geben / das wir die verborgene/vnnd noch nicht allerdings gnugsam bewehrte Kräfft vnnd Würckungen dises wassers erkundiget vnd erlernet. Daher es geschehen/ das wir derselben Sachen meistentheils im ersten Buch meldung gethan / vñ doch bißher nur in gemein vnnd obenhin darvon gehandelt/ weil wir vns an dem vernügen lassen/das wir die Kräffte des Wassers/neben zustimmung anderer glaubwirdigen Scribenten/deren Zeugnuß wir angezogen haben/darauß erkundiget/ darmit wir also vns einen Eingang machten/zu dem was wir zu handlen fürgenommen. Wir haben aber einer jeden Art vilfaltige vnterscheid/nicht zwar/ wie die inwendig in jhrer Natur sein möchten/ Sondern wie man sie eusserlich vor Augen sihet/biß zu disem Ort auffbehalten/Damit der Leser oder auch der Krancke gelegenheit habe/ wann er vber die ernstliche vorhergehende Disputationes müd vnd verdrossen wirdt/ einen Absprung zu thun/vnd mit einer etwas anmütiger Matery sich widerumb erlustige: Dann es alhie nicht vil scharffes nachsinnens bedarff/ Sondern nur eine Kurtzweilige Ergetzligkeit erfordert wirdt: Vnd damit solcher desto leichtlicher zu helffen/ auch der Gedächtnuß die Hand gebotten würde/ so sein meistentheils Sachen mit Figuren vor die Augen gestellet/ sonderlich/ welche bey andern nicht leichtlich zu finden: mit einer Kurtzen hinzu gesetzten Neben- oder Vnterschrifft/ Welche eines jeden Namen/sampt einer etwas Summarischen verzeichnuß oder Beschreibung jnhelt: Der gestalt vnd in solcher Ordnung/ das zu der Natur Folge/ der Anfang von denen Sachen gemacht ist/die in jhrem Thun etwas vnvolkommen sein/ vnd folgends zu anderen die volkommener sein geschritten wirdt.



Ist ein Erd Bech/ so man außgrebt/ etwas hart/ fast wie der Agstein/ mit Striemen von weissem Spath hin vnd wider durchstrichen/ vnd ligt ein doppelter Schiferstein darzwischen.

Zwo Figuren eines Erd Bechs/ so etwas mürber ist/ als der vorige/ vnd wirdt vnter den Schiersteinen gefunden.

Ein Schifferstein / der in dünne Blätter sich abschälen lest/
und wie in einer Schreibtaffel vber einander ligt.

Jst ein Schifer-stein/ durch welchen hin vnd wider Serimen gehen/ von äschenfarben Leimen/ der einen Anfäg hat/ das er will zum Stein werden/ vnnd sicht einem Corallen Baum gleich/ d sich hin vnd wider weit außbreitet.

Die Menschliche Gestalten gehören nicht hinein.

6.

Ein Scherhorn/ mit keinem Metallischen Glantz vberzogen/ sampt dem außwarts gebogenen obertheil einer gewundenen Schnecken Schal/ im Schiferstein.

Ein ge-

7.

Ein gewunden Scherhorn / in einem Schiferstein gegraben.

Ein vielfaltig geharnischt oder vberzo-
gen Scherhorn/ so in einem Schiferstein dunckel
her für leuchtet.

Grosse

Grosse vnnd kleine Scherhörner/ durch einander vermischt/ ohne harnisch/ Sein in der Figur kaum die helffte außgedruckt.

Jst ein Schiferstein / mit gelben glantzenden Strimen / wie die Sonnenstralen.

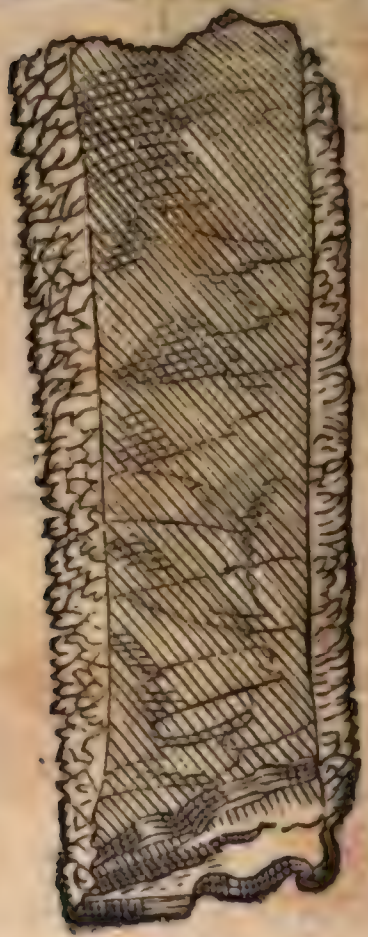
Ein

Ein aschenfarber Schiferstein/ darin Schlangengestallten sein/ so in einander sich herumb gewickelt/ wie von den Scherhörnern zuvor auch gesagt worden/ Sampt einer gewundnen Schneckenschal.

Ein Schiferstein/ voller kleiner Schneckenheußlein.

Ein Schiferstein/ an dem ein liechtscheinender messingfarben Glantz klebt.

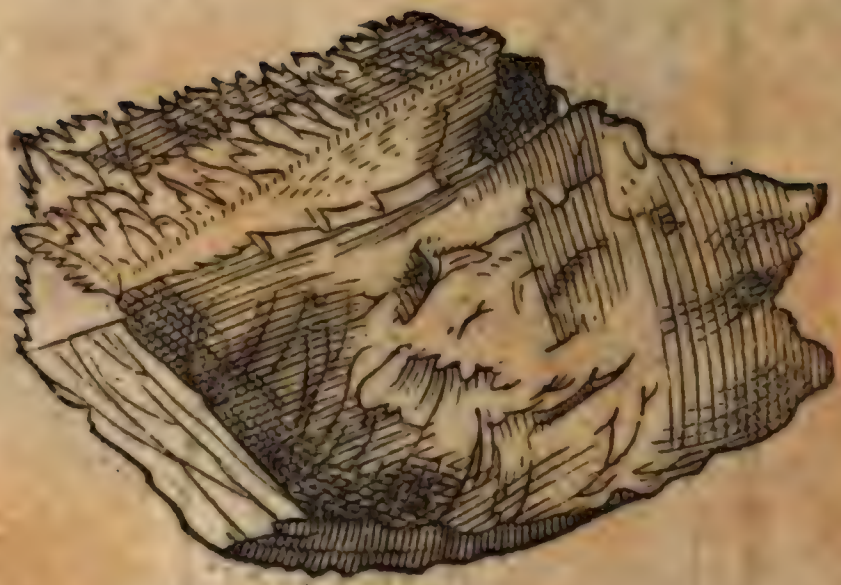
Speckh.



Weisse flissige Matery/ zwischen den Strimen eines aschenfarben Schifersteins/ so wir von wegen der gleichförmigkeit steinin Speck genennet.

Ein aschenfarber Schiferstein/ mit dreyfachen strichen des Steinen Specks vnterschieden.

Weisse



Weisse flüsse so an einem aschenfarben Stein gewachsen/ die zum theil auch rötlich sein/ vnd mit stücklein eines Kupfferigen Fewrsteins.

Ein aschenfarber Stein/ darin die wurtzel eines auffgebrochenen Albschoß herfür scheinet: An dem auch weisse Flüsse/ mit dem Fewrstein/ vnnd mit stücklein Galmey/ gewachsen.

Ein

Ein aschenfarber Stein / mit zweyen Strichen der weissen Flüsse vndertheilet / denen auff der ander Seiten entgegen ein Fewrstein ist.

Ein aschenfarber Stein / mit einem Strich / weisser Flüsse / vber welche an dem aschenfarben Steine / stücklein Fewrsteins gewachsen.

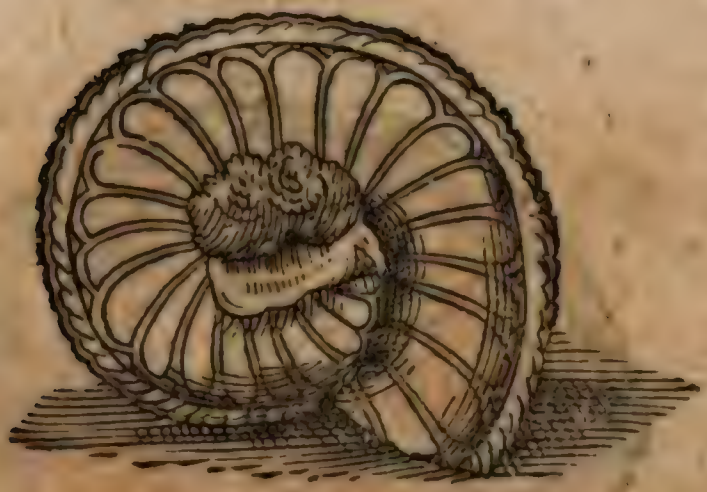
Ein Aschenfarber weißlichter Stein / mit strichen vnterschieden / der ober strich ist von weissen flüssen / darvnter eines Fewrsteins Beleg ist / der vnter strich ist vom Fewrstein / so schier Eysenfarb.

Ein Aschenfarber Stein / mit einer Weissen Flüssigen Matery / vñ einem Fewrstein.

Ein ſtuck von einem weiſſlichten Stein/ in eines Geiſshorns geſtallt/ ſo man bey dem Eichelberg gefunden/ darvon im erſten Buch meldung geſchehen.

Ein Scherhorn/ ſo zimlich groß/ vnd an etlichen orthen geharniſcht iſt.

Ein



Ein Scherhorn / auß einem Aschenfarben Stein formiert/ mit Fewrstein Knollen.

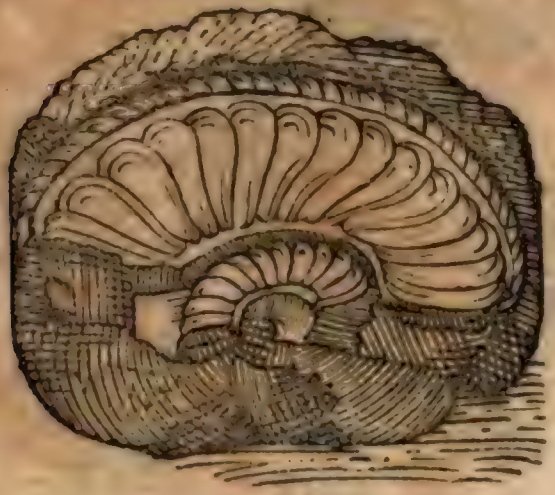
Ein Scherhorn/auß einem Aschenfarben Schiferstein formiert / da in der mitten ein Kupfferiger Fewrstein herfür gehet.

Ein Scherhorn/so mit vngleichen stücklein eines kupfferi-
gen Fewrsteins rauch vnd vneben gemacht ist.

Ein Scherhorn / so am Fewr-
stein hangt.

Ein

Ein Kupfferiger gebämbter Fewrstein.

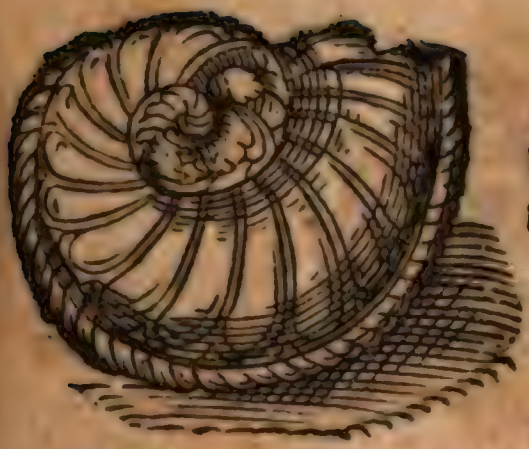


Ein Kugelichter Fewrstein/an dem sich die erste gewundene Krümmen des Scherhorns gehenckt.

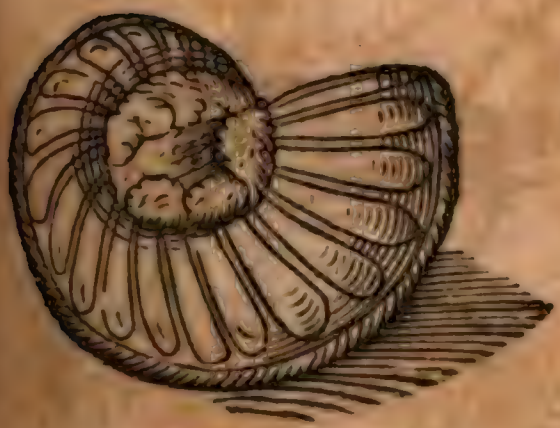
Eines zimlich grossen Scherhorns Steinen stuck.

Ein Scherhorn/ auß einem Aschenfarben Stein geformieret/ so in der mitt stacheln hat/ welche in der Figur nicht außgedruckt worden.

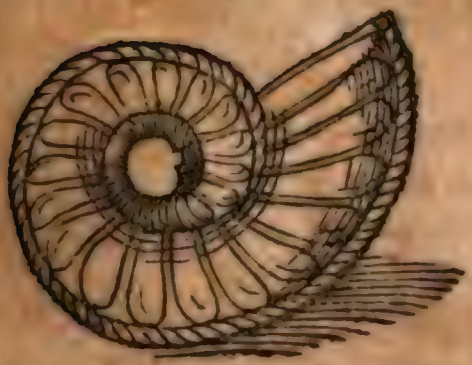
Ein



Ein Steinern Scherhorn/ so in der mitte Stacheln hat/ sein in der Figur nicht außgedruckt.



Ein Scherhorn/ mit einem Harnisch gekämbt/ vnnd mit glentzenden stücklein vom Fewrstein.

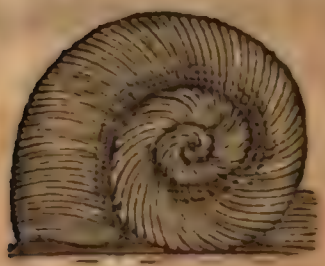


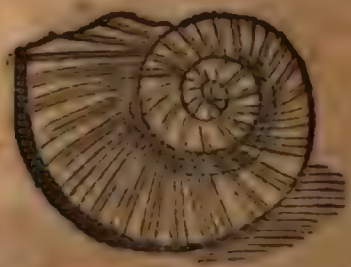
Ein geharnischt Scherhorn/ has in der mitten ein Loch.

Ein Scherhorn/ da in der mitten herumb kleine Schläufflein sein.

Ein

Ein Scherhorn/ so einfach einmal herumb gehet/ vnd in der mitte ein Buckel ein wenig außgebogen ist.

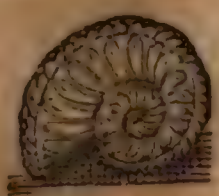




Ein Scherhorn/ an dem die Strimen hart an einander sein/ vnd einen bleichfarben harnisch hat.

Klein Scherhorn mit einem hellen Küpffern Harnisch vberzogen.

Ein anders kleins Scherhorn/ mit einem rostigen Harnisch.



Ein ander klein Scherhorn.

Ein gar kleines Scherhorn.

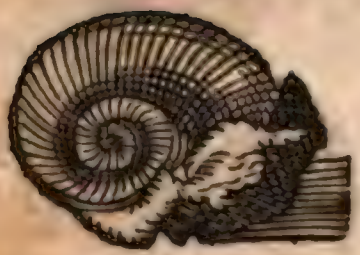
Ein kleines Scherhorn/ glat / mit einem hellen Kupfferigen harnisch.

Ein

Ein glattes Scherhorn/ mit einem helleuchtenden Kupfferigen Harnisch.

Ein kleines Scherhorn.

Ein Ring/ so messing Farb/ mit einem Körnichten Fewerstein.



Ein glattes Scherhorn / mit einem Messinen glantz oder Harnisch.

Ein gehölt Scherhorn.

Ein gekämbt Scherhorn / mit kleinen Stücklein Fewrsteins.

Ein Scherhorn / wie ein Boge in einem aſcherfarben Stein gedruckt.

Ein Stuck vom Scher
horn / mit dreyen halben Rin
gen.

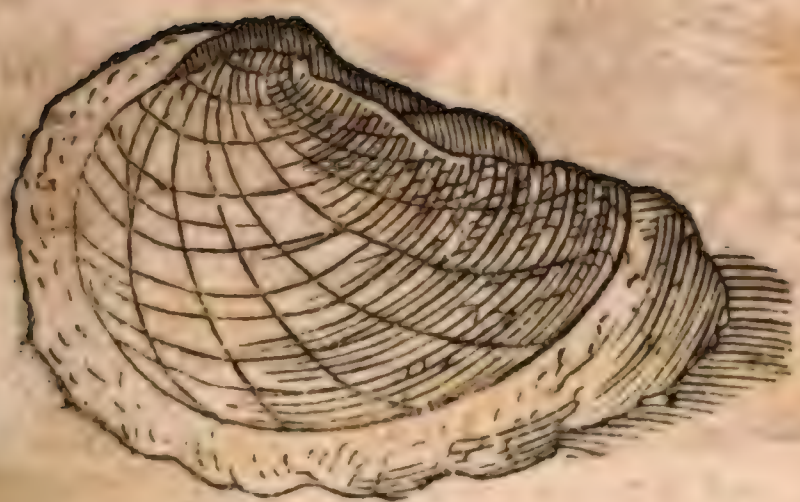
Stuck von ringlein oder Scherhorn / mit vmbwundenē Raſ
fen / ſo eine ſcheinende Kupfferfarbe haben.

Stuck von einē Scherhorn /
mit zweyen halben Ringlein.

Stuck von einem geharniſ
ten Scherhorn.

Ein Scherhorn / wie aus einem gebran
Toffſtein gekrümmet / körnicht vnd aſche
farb / hett ſollen beſſer gedruckt werden.

Als man in meines G. F. vnd Herrn Lustgarten zu Mömpelgardt/ Anno 1594. eine Grube außgegrabē hat man zweē aſcherfarbe Schneckenſtein gefunden/ welche wir von wegē gleichheit d̄ matery auch alher ſetzen wollen. Der erſte Schneckenſtein iſt ſtriemicht/ vnd hat zwo Schalen. Der ander iſt ein Muſchelſtein auff beyden Seiten offen.



Man hat auch an ermelten orth ein Scherhorn gefunden/ aus einem gar harten aſcherfarben Kiſelſtein/ſo eines Fuß breit iſt.

Ein glatter runder Muschelstein.

Eine gestrimbte runde Muschel auß einem aschenfarben Stein.

Ein

Ein aſcherfarben runtzlichter Muſchelſtein / dünn. Wie ein Blech / hat jnwendig ein Kiſelſtein.

Eine andere geſtrimpte runde Muſchel auß einẽ Aſcherfarben Stein.

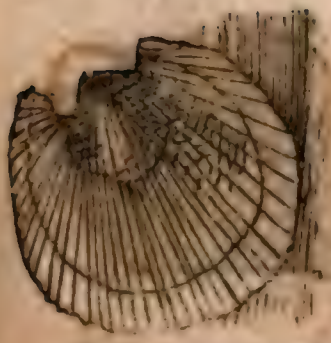
Eine runde geſtrimbte Muſchel auß einem aſcherfarben Stein.

Eine geſtrimbte ſteinerne aſchenfarbe Muſchel.

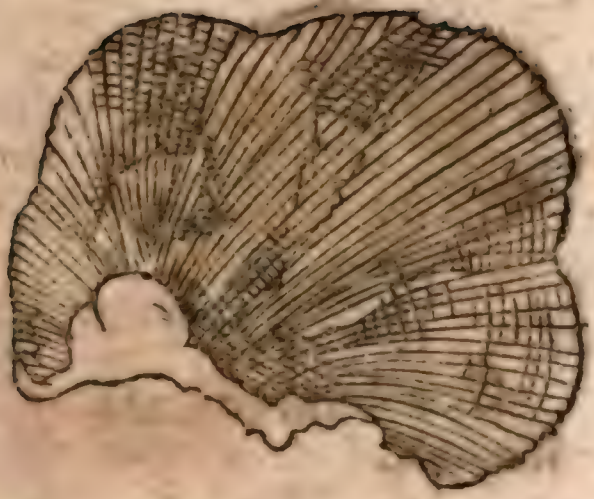
Ein holer Muschelstein mit einer bedeckten Meermuschel. Jst nicht wol außgedruckt.

Ein zwifacher glatter aschferben Muschelstein/dünn wie ein Blech/vnnd helt einen dunckelbraunen Stein inwendig in der mitte vmbfangen.

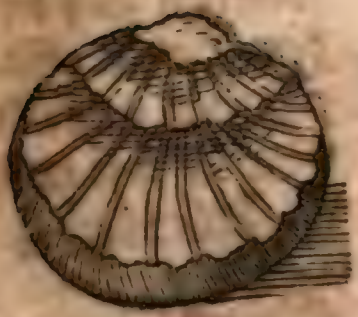
Ein



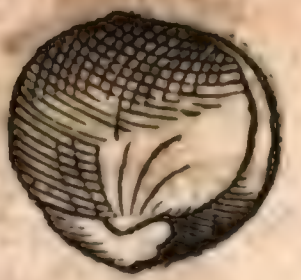
Eine gestreimbte Muschel.



Eine gestreimbte Muschel auff einem Fewrstein / so nach dem man sie auff mancherley weise anschawet / mancherley Farben von sich gibt.



Ein Fewrstein mit holen anzeigungen eines Muschelsteins bezeichnet.

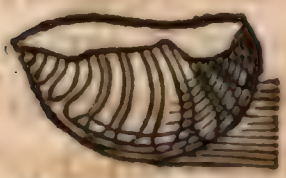


Eine kleine steinerne glatte Muschel auff beyden Seiten offen.

Ein

Eine steinerne runde Muschel.

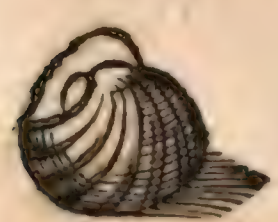
Eine hübsche kleine Muschel / auff einen aschferben Stein geheffet.



Ein Stuck von einẽ Scherhorn / mit einem vberzug.

Eine gedrezete Muschel / so ein wenig vberzogen.

Eine gestreimbte Muschel auff beyden Seiten offen / zusamẽn gedruckt / steinern mit einem dunckeln vberzug.



Zwo andere steinerne gestreimbte Muscheln / so auff beyden Seiten offen.

Eine andere steinern gestrimbte Muschel.

Ein gestrimbter Muschelstein / mit einem Schild vberzogen / hat zwo Schalen.

Andere

Andere Muscheln / so auff beyden Seiten offen.

Ein glatter schwarzer Muschelstein mit Flecken.

Eine glatte Kiselstein rund Muschel / so man von wegen seiner form möchte ein Tellmuschelstein nennen.

Ein steinlein wie der Kern von einer Haselnuß.

Ein kleine steinern runde Muschel.

Mancherley grosse vnd kleine Siegstein oder Sternstein/deren etliche artlich mehr oder weniger gestrimbt.

GEsnerus in seinem Buch von den Figuren der Steine/ setzt einen Sieg oder Sternstein/ der einem vnter den vnsern gleich sihet: Vnd beschreibt denselben auff der ersten Seiten deß 37. Blats also: Diese Stein möchte man ein Sternstein oder ein Pitschier eines Sterns nennen/ in der grösse/wie er allhie für Augen gestellet wirdt. Im selben/welchen Ich von dem Wolgebornen Herrn/vnd fleissigen nachforscher der Antiquiteten/ Wilhelmen Werner/ bey Rotweil (da man dergleichen auff einen erhabenen Hügel nahe bey dem Schloß Timmern findet.) empfangen/ hiengen allwege achte an einander/ welche so artlich zusammen gesetzt vnd gefüget waren/vnd gleichsam an einander gewachsen/ doch das man sie von einander absondern konte/ also daß sie kein Meister auß der Kunst besser machen möchte. Vnnd sein in einem jeden auff beyden Seiten Figuren/ wie Sterne/ alß ob sie mit einem Pitschier gedruckt/oder drein gegraben weren. Vnnd gehen je fünff Strimen in jhre fünff Ecken auß. Ist auch in einem jeden Strich in der mitten eine Höle. Von aussen werden die Rände vmbher mit vberzwerchen Strichen durchzogen/ Sein sonsten gar hart/ vnnd möchte man sie zu Deutsch Sternstein nennen.

Alyschos

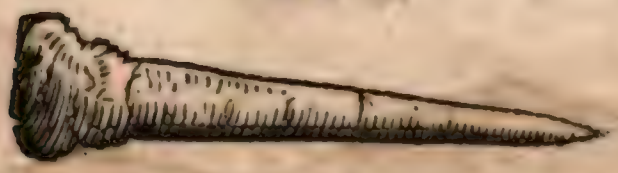
Alpschoß/so in die Lenge vnd höhe gar artlich zugespitzt sein / da zu vnterst ein leimicht Erdreich mit einem goldfarben Fewrstein herumb gehet: Derselben Substantz ist gar dicht vnd fest in einander / mit roten Strichen / die sich in der mitten zusammen ziehen / gleissende: Vmb den Boden/vnd etwas vbersich / dringet sich eine weisse Flüssigkeit hinein.

Alpschoß mit Stralen vnd einem grünen helleuchtenden vberzug/dessen Substantz der Fewrstein fast gantz vnd gar außfüllet.

Ein Stuck vom Albschoß mit einem Messinen Schild vberzogen.

Aschferfarben geflügelter Albschoß.

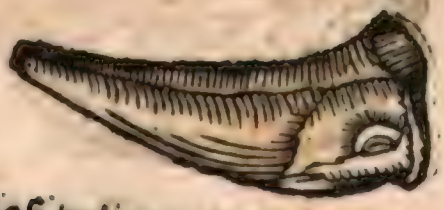
Kleine



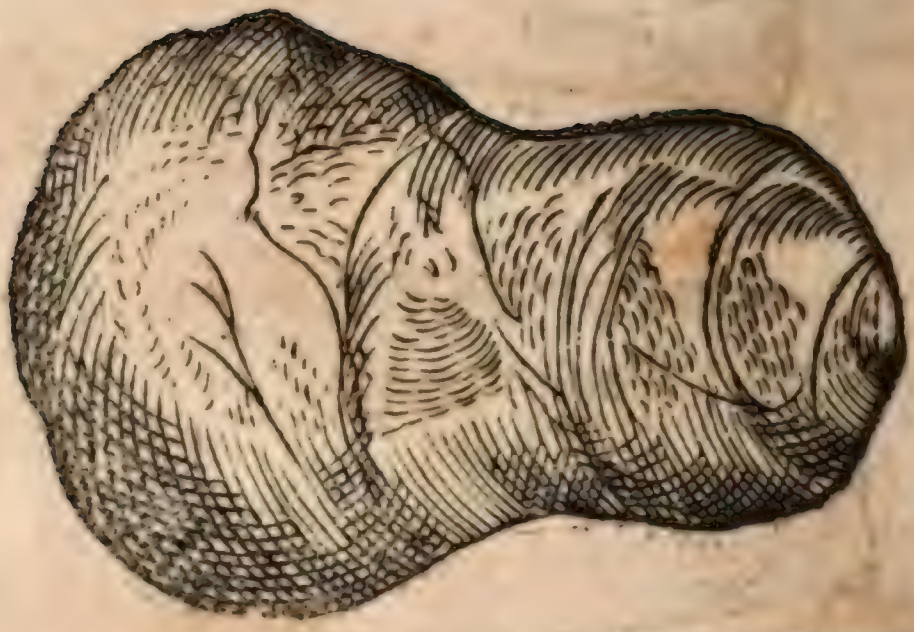
Kleine Albschoß.

Gekänelte Alpschoß.

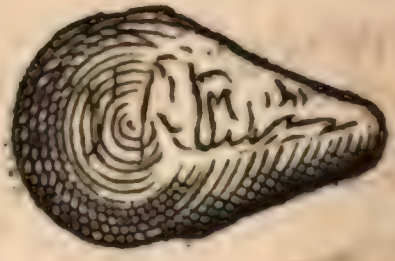
Albschoß/wie ein Spindel/in der mitte etwas dicker/vnd an beyden Enden spitzig.



Aschferfarben Albschoß/wie ein Hundszahn/mit dreyfachen Furchen durchzogen.



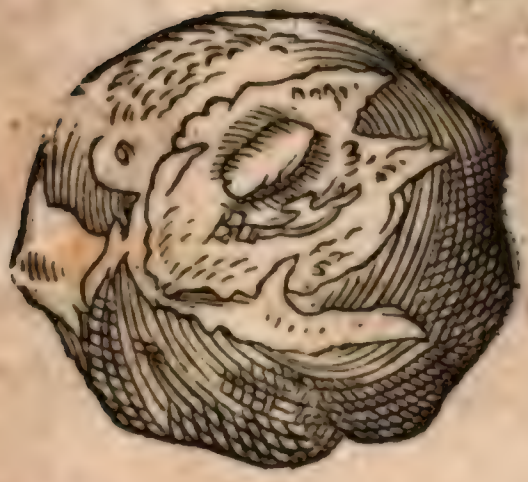
Ein aſcherfarben Stein/wie der Weiber Mutter oder Kürbiß/ oder Fläſche geformirt.



Ein aſcherfarben Stein/wie eine Blaſe/dem Judenſtein nicht ungleich.

Eine ſteinerne aſchenfarben Muſcatnuß/in welcher doch gar zu viel Adern gemacht worden.

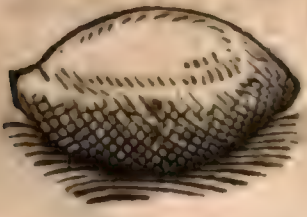
Eine



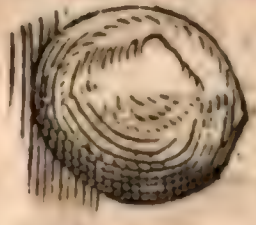
Eine andere steinin Nuß.

Ein aschfarben Kiselstein / stehet wie die Pimpernüß.

Eine steinerne Haselnuß / Die Figur solte nicht so spitzig sein.



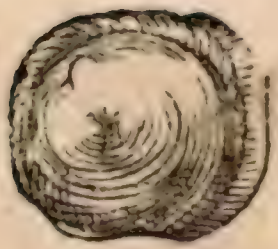
Ein aschenfarben Kiselstein / wie eine gemeine Haselnuß.



Ein steinern Kugel.

Ein aschfarben Stein / halb wie ein Ey gestaltet / dain der mitten durch / die lenge nach / ein etwas erhabener Strich gehet.

Ein



Ein aſcherfarben gekämbter Stein

Ein Fewrſtein / mit einẽ Menſchlichen Andlitz.

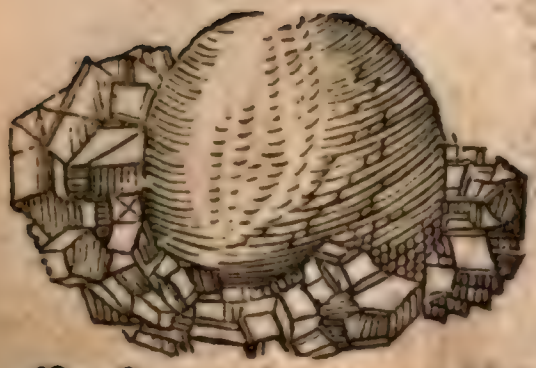
Ein Kopff mit einer Sturmhaubẽ / aus einem Fewrſtein geformiret.

Ein Fewrſtein / wie ein Jägerhut geformirt.

Ein Fewrſtein / wie ein Türckiſcher Bund.

Ein Fewrſtein / ſo ſich allgemach in die runde zuſpitzet / iſt vnten zimlich breit. Die Figur trifft gar ybel zu.

Ein



Ein Fewrstein / so mit äscherfarben Leimen durch einander vermischet / vnd gleichsam verlötet ist / fast wie ein Hut gestaltet / die am rande vmbher gewürffelte Stücklein stehen / vnd die eine Seite sonderlich mit goldfarben vielen gewürffelten Stücklein gezieret ist / an stat eines Federbuschs.

Ein Eyförmiger Fewerstein / auff der einen Seiten mit gewürffelte Stücklein eines andern Fewrsteins.

Ein hoferichter Fewerstein / der von einẽ Scherhorn auffenthalten wirdt. Ist nicht wol troffen.

Ein Fewerstein / wie ein Türckischer Bund.

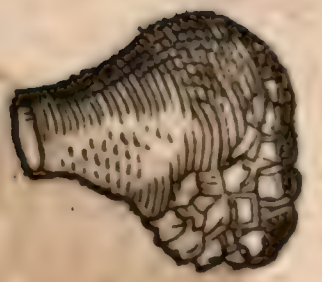
Ein Fewerstein in einer etwas vngleichen kugelichten Form / hat inn der mitten eine Tieffe / fast wie ein Aug gestaltet.

Ein kupfferiger/kugeltichter/gewürffelter Fewerstein/wie ein Nabel.

Ein Fewrstein/wie ein Strumpff von eines Menschen Cörper gestaltet.

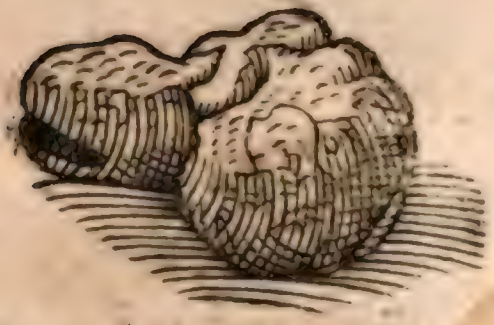
Ein

Ein getheilter Fewrstein/ zwen Schenckeln gleich.



Ein kupfferiger Fewrstein/wie eine Blase.

Ein Fewrstein/ wie eine Blase gestaltet.



Ein Fewrstein/dem Menlichen Gliede nicht vngleich.

Ein Fewrstein / wie das Geburts Glied / mit der Blase daran / auß kleinen gewürffelten Stucken.

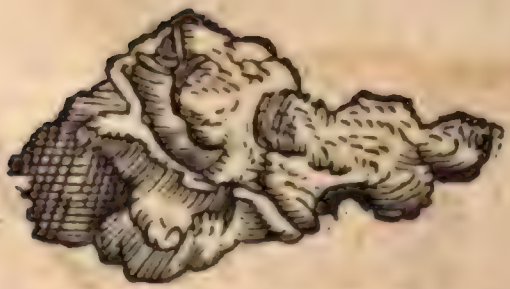
Ein kupfferiger Fewrstein / dem Säcklein am Menlichen Gliede gleich/ mit seiner Naat vnterschieden.

Ein Fewrstein / wie das Menlich Glied.

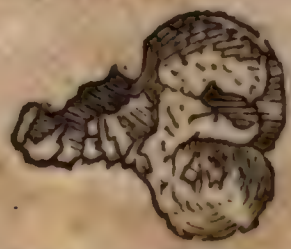
Ein lenglichter Fewrstein / wie das Menlich Glied / oben mit einem Ring / vnnd kupffern Vberzug eingefast.

Ein Fewrstein / der Manßscham gleich.

Ein Kupfferiger Fewrstein / wie das Menlich Glied.

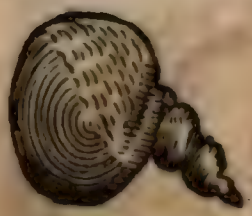


Ein Kupfferiger Fewrstein / wie das Menlich Glied.



Ein Fewrstein / dem Menlichen Gliede gleich.

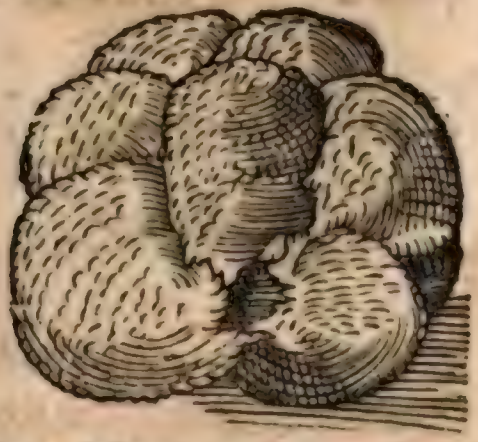
Ein



Ein Fewrstein/wie das Menlich Glied.

Ein kupfferiger Fewrstein/mit einem zu ruck gebogenen Ringe der den Schwantz einwickelt.

Ein ascherfarbē Fewrstein/ oder wie gemachter draubechtiger Kobalt außsicht/mit helleuchtendē goldfarbē ringlein/ so in der mitte sich herumb gewickelt.



Ein Knodichter vngleicher Fewerstein/ wie die Feigwartzen gestaltet.

Ein Fewrstein mit vngleichen Knoden/wie die so im Hindern wachsen.

Ein anderer Fewrstein/mit dergleichen Knodē/vnter einem aschenfarben Stein vermischt.

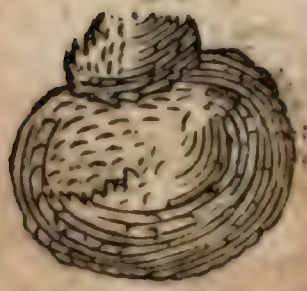
Ein Kupfferiger Fewrstein/wie Feigen/gestaltet.

Ein Kupfferiger Fewrstein/so einem Schuch gleich sihet.

Ein dunckelbrauner Fewrstein/vnter dem Spaat vermischt/mit glenzenden Kinglein.

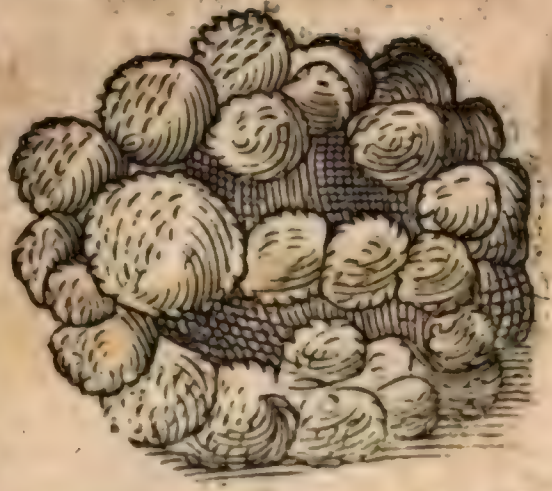
Ein Kupfferiger Fewrstein/wie ein Ganßfuß.

Ein Fewrstein.



Ein Fewrstein/wie eine Muschel.

Ein Kupfferiger draubechtiger gekämbter Fewrstein.



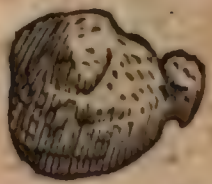
Ein draubechter zusammen gedruckter Fewrstein.

Ein Draubichter Fewrstein.

Ein Fewrstein / wie eine Byr / Jst nicht wol gemahlet.

Ein kleiner Fewrstein / wie eine Byr / darin man gleichsam eine vnzeitige Eichel sihet / die d' mahler nit außgedruckt.

Ein anderer Fewrstein / wie eine Byr gestaltet.



Ein Fewrstein / wie ein Fläsche Kürbis anzusehen.

Ein

Ein Kupfferiger Fewrstein/ wie ein Eichel.

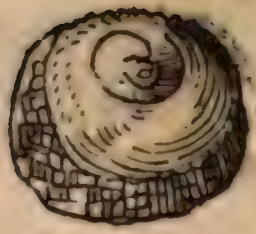
Ein Fewrstein / wie ein Eymerlein oder Krüeglin vmb den Boden mit Würfflen vom Küpfferigen Fewrstein vmbringet.

Ein Küpfferiger gewürffelter Fewrstein.

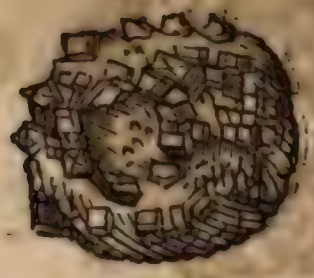
Ein Küpfferiger Fewrstein/ mit einem gewürffelten Felsen/ anderer kleiner Fewrstein / vnnd Fischrogen.

Ein kugelichter Fewrstein/ mit kleinen Würfflen.

Ein kungelichter Fewrstein/ daran etliche würffel außwarts gehen/ vnd auff der einen Seiten eine eingebogne Tieffe hat.



Ein anderer kugelichter Fewrstein/ der auff Würfflen stehet/ vnd in der mitten einen gleichsam herauß warts gehenden Nabel hat.



Ein kugelichter Fewrstein/ voller kleiner Würfflen/ in dem eine tieffe gegraben ist.

Ein kleiner kugelichter Fewrstein/ an dem hin vnnd her kleine spitzlin herfür scheinen.

Ein kleiner runder vnd eckichter Fewrstein.

Ein

Ein kugelichter Fewrstein / da auff der eine Seite ein ascherfarben Stein ein wenig fürschlegt.

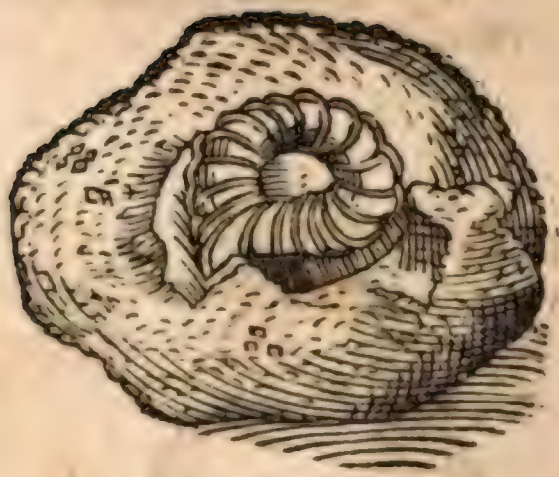
Ein kugelichter zusammen gedruckter Fewrstein / hat auff beyden seiten einen Nabel herfür gehen / vnnd hat viel kleiner würffel.

Ein gewürffelter / knodichter Fewrstein / mit einem Nabel.

Ein kugelichter Fewrstein / daran doch ein Knoden vorauß gehet.

Ein Fewrstein / wie eine Welsker Dutte.

Ein Kupfferiger Fewrstein / mit einem Scherhorn gekämpt.



Ein kugellichter Fewrstein / an welchem oben auff ein Scherhorn klebet / so etwas stachelicht.

Ein Fewrstein / so einem Danzapffen nicht vngleich sihet / Aber der Mahler hats verkehrt.

Ein funcklender Fewrstein/auff der eine Seite etwas höfericht/da zwischen die Goldfarben fünckslein hin vnd wider ein weicher aschferfarben Stein mit vnterleufft. Auff der ander Seite ist er eben/ vnd gebrochen/ In der mitten steckt ein bleichfarbes gleichsam glitzend Bleyertz/ mit einem aschferfarben Stein vmbringet.

Ein Fewrstein / von kleinen Körnlein zusammen gesetzet.

Ein Küpfferiger gewürffelter Fewrstein/mit einem steinern aschferfarben Hörnlein/fast wie eine Schnecken Schal geformiert.

Ein Fewrstein / mit einem grossen vbersich zugespitzten Würffel / so auß der etwas eingebogenen Tieffe/in der mitte herfür gehet.

Ein Fewrstein/mit einem hauffen Würffel/so gar vngleich durch einander gehen.

Ein gewürffelter Fewerstein.

Ein Fewrstein / so auff beyden Seiten sich zuspitzt / mit kleinen Seulen.

Kleine eckichte Fewrstein mit Seulen.

Ein küpfferiger zugespitzter Fewrstein / mit vier Seiten / vnd vbereinander gesetzten würffeln.

Fewrstein / so von vier kleinen Seulen zusammen gesetzt sein.

Ein zugespitzter scharffer gekrümmeter Fewerstein.

Ein Fewrstein / von vier kleinen Säulen zusammen gesetzt / die mit geraden Ecken aneinander stossen.

Ein Fewrstein / mit vier gewürffelten kleinen Fewrstein.

Ein sehr kleiner Fewrstein / mit gewürffelten kleinen Seulen.

Ein gewürffelter eckichter zugespitzter Fewrstein.

Ein ander eckichter Fewrstein.

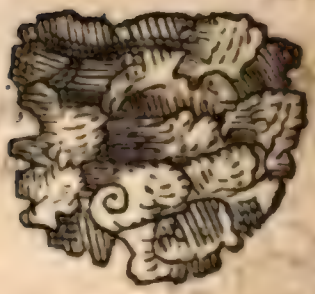
Ein kleiner zugespitzter funckiender Fewrstein.

Ein grosser zugespitzter Fewrstein / mit vielen Zacken.

Ein

Ein Küpfferiger etwas in die runde stachelichter Fewrstein.

Ein gewürffelter stachelichter Fewrstein.



Ein kugellichter vnnd eckichter Fewrstein.

Ein küpfferiger / dunckler runtzlichter Fewrstein / fast wie ein Hirschhorn / vnden am Kopff gestaltet.

Ein Küfferiger dunckler gebogener Fewerstein / mit einem helleuchtenden Ringe.

Ein

Ein kupfferiger Fewrstein/wie Calmey.

Ein Stein/mit einem Fewrstein vermische/ siehet wie Naterwurtz wurtzel.

Ein Fewrstein wie Calmey leuchtend/ vñ wie Fischrogen außsehend/ Ist nicht wol gemalt.

Ein Steck vom Scherhorn gekämbt/daran etliche kugelichte Fewrstein gewachsen sein/ wirdt mit zwo Figuren/ wie er auff beyden Seiten siehet/ vor Augen gestellet.

So viel sey in gemein kürtzlich gesagt/von den Metallischen vnnd andern Sachen/die man auß der Erden gegraben/vnnd von denen/die den Wasserquellen deß Wunderbrunnen nachgesucht/sein gefunden worden/wie wir sie daselbs gesehen/vnd mit fleiß wargenommen haben: Weil vnser Fürhaben nicht ist/dieselben auffs genawest nach jhrem Thun vnd Wesen zu beschreiben/vnd jhnen nach zuforschen. Dann wir darbey nichts weiters gesucht/alß eine ergetzligkeit eines ernsthafften Gemüts/so doch auch nicht allerdings dem studiren zu wider ist: Wer etwas weiter vnd eigentlicher dauon zu wissen begert/der findet in der gelehrten Leute/alß deß Agricolæ/Gesneri/Entzelij/vnd anderer/die von dieser Matery außführlich gehandelt/Schrifften/so viel/das er damit/seinẽ Begeren nach/wol vernüget sein wird.

Von den gepflantzten Gewechsen/vber der Erden/so zu Bolt vmb den Wunderbrunn vnd in der Nähe herumb/gefunden werden. Vnnd am ersten von Eyffeln/Anno 1596.

Cap. II.

NAst vns jetzt auß der Erden widerumb herfür kriechen/vnd auff die Berge/vnnd Wisen/auch in die schöne Gärten vnd Lustgärten spatzieren gehen/vnnd sehen/was vns die Natur daselbs für herrliche Güter vnnd Gaben für Augen stellet: Aber doch von diesem allen auch kürtzlich vnd Summarischer weise/Dann wir von solchen Sachen außführlich zu handlen/in vnser groß Gewächs vnd Kreuter buch sparen wollen/damit wir nun von Jugend auff vmbgehen/vnd mieder Hülffe Gottes in kurtzẽ ins Werck richten/vnd gedruckt werdẽ soll/mit etliche tausent Figuren/in vnserern vnd vnsers Tochtermans Jo. Henrich Cherler/Doctor in der Philosophy vnd Medicin Namen. Wollen demnach die Epffel fornen an der Spitzen stellen/deren man in so mancherley Art/an einem andern Ort kaum bald finden wird. Matthiolus beschreibt den Apffel in seinem ersten Buch vber den Dioscoridem/Cap. 131. allda er auch von derselben Wirckungen handelt.

Ist

Ist ein Apffel zu Deutsch Wettich geheissen/ den man mir von Bliensbach bracht/ da er auch Geelwettich genennet wirdt. Ist nicht fast groß/ zweyer vberzwercher finger hoch/ vnnd vmb etwas dicker/ zimlich breit/ das er stehen bleibt/ weiß vnnd bleichgelber Farb/ mit einem zimlich langen Stiel/ war den 20. Sept. noch nicht allerdings zeitig/ aber doch inwendig allbereit etwas gelblicht hart/ vnnd sawr. Hab deren selber nach Mömpelgart bracht/ die haben biß in den Hornung gewehret.

Klein Wettich zu Boll. Ist ein kleiner Apffel/ fast zwey Finger hoch/ vnd schier drey Finger dick/ hat viel weisses an jhm/ mit etwas bleichgelblichter Farb vermischt/ An etlichen Enden rötlich/ vnnd etwas eckicht/ mit einem zimlich langen Stiel. Da man jhn den 20. Sept. abbrach/ war er inwendig weiß/ zimlich zart/ sawr/ vnd anmütig. Die Leute am selben Ort sagten/ das er lang läge/ vñ würde nicht groß/ wañ er zeitig sey/ so gebe er gar einen lieblichen Geruch von jm. Derselben hab ich gen Mömpelgart bracht/ vñ sind den gantzē Hornung vber blieben.

Derselben Art sein auch noch andere / die Wettich heissen / vnnd bleiben biß im Jenner / ist gantz weiß / nicht grösser alß der vorgesetzte klein Wettich / mit einem kurtzen Stiel. Mich beduncket / man habe mir derselben Art im nechsten Dorff / Wälden / gezeiget. Den 20. Septembris war er jnwendig weiß / zimlich hart / eines sawren Geschmacks / vnd dunckte mich noch nicht allerdings zeitig sein.

Welsch

Welsch wettich. Sein schöne Epffel zu Boll/ dritthalb Finger hoch/vnd in gleicher dicke/ etwas eckicht: Haben oben eine hübsche rote Farb/vnd in der mitte sprenckltcht/Bißweilen etwas bleichgelb/ mit einem zimlichen langen Stiel: Sollen biß im Aprilen wehren. Den 20. Septembris waren sie jnwendig weiß/ zart/ sawr vnd wol geschmackt. Gleiches namens hat man mir auch zu Zell gezeigt/ sein aber viel grösser/drey Finger hoch/vnd vier Finger dick/ von denen man sagte/das sie lang wehretē/auch den gantzē Winter durch. Die hab ich gen Mömpelgardt bracht/ vnd sein im Nouember noch gut gewesen/wie auch noch mitten im Meyen des folgenden Jahrs. Welsch wettich.

Weinäpffel. Weil er einē Weinlichen Geschmack hat/ist hübsch/ weiß/vnd vmb die Mitte etwas eckicht: Man sagt/sie weren biß zum Aprilen. Jst mir recht/so hab ich sie von Wälde bekommen. Gleichet sich in vielen dē vorigē/Weißwettich/Jst doch etwas gröſſer auff 3. Finger hoch/vnnd viere breit/ hat eine weisse Farb/ vmb den Stiel etwas gelblicht.

Grünwettich. Hab nur einē vō Wälde vberkommen/einer bleichgelben vnd grünlichtē farbe mit vnter/dritthalb Finger hoch/vnnd 3. dicke/mit einem zimlich langen Stiel. Den hab ich gen Mömpelgard bracht/vnd jn im Hornung vnd mittē im Meyē noch gantz gehabt.

Lem

Kernäpffel/zu Zell. Jst ein kleiner Apffel/drittehalb Finger hoch/ vnd drey breit/ weiß vnd gelblicht mit vnter/ schier etwas grünlicht/ mit einem zimlichen langen Stiel. Die Leute sagen/ sie seyen gut zu essen/ vnd wann man Schnitze daraus mache vnd hinderlege/ wehren sie gar lange. Den 20. Septembris waren sie jnnwendig weiß/ hart/ süß/ vnnd lieblich zu essen. Jch ward berichtet/ das man sie zu Boll Zenitepffel nennete.

Pfaffenepffel/ so man mir von Blienspach bracht/ fast in gleicher grösse mit den vorigen/ dreyer Finger hoch/ vnnd vierdhalb Finger breit/ weiß/ vnnd an etlichen orthen etwas gelblicht. Den 20. Sept.

waren

waren sie jnnwendig weiß/ noch hart/vnd doch süß. Ich halte dafür/das sie lang wehren mögen/ vnd dünckte mich/ das sie dazumal noch nit gar zeitig waren/wiewol sie allbereit einen guten Geschmack hatten. Zu Zell hat man mir einen einigen Apffel geben/mit Namen zendling/ welcher süß war/ vnd sagten die Leute er wehrete gar lange. Vnd waren etliche der Meinung/das es einerley were/ mit dem vorigen. Er ist auch weiß/aber nicht so gar/mit einem lenglichten Stiel. Beyderley Art sein in den vorigen beyden Figuren vor Augen gestellet.

Jungfrawepffel. Jst nicht so gar groß/den man setzen kan/drithalb Finger hoch/vnd drey dick/einer weissen vnd mit vnder gelblichten Farb/ sampt ein wenig roten Strichen vnnd Flecken/ hat einen zimlichen langen vnd dünnen Stiel. Den 20. Septembris war er jnnwendig weiß/ hart/ sawr/ vnnd noch nicht gut zu essen/aber doch anmütig.

Weiß

Weiß Hartling. Ist ein mittelmessiger Apffel zu Zell / weiß / mit bleichgeel vntermenget/ sonderlich oben vmb den Kamb oder Butzen/ vmb den Stiel aber etwas rötlich: Ist eckicht/ drey Finger hoch/ vnd fast viereb reit. Sie sagen / er wehre biß Ostern / oder auch biß wider zum Herbst. Mitten im Meyen deß folgenden Jahrs ist er noch gantz gewesen.

Weisse härtlein epffel/Weil sie lange ligen/wie ich von denen verstanden/die mir derselben zu Zell gezeiget: Sein drithalb Finger hoch/vnd drey dick/etwas eckicht/einer weissen vñ bleichgelben Farb. Von Welde hat man mir gebracht/die etwas gröſſer geweſen. Ich halte aber dar für/es sey einerley Art mit dem vorigen/vnd zweymal abgemalt. Meines gnedigen Fürsten vnnd Herrn Gärtner zu Mömpelgart/nennet sie auff seine Sprach/ Blanc dure/welches einerley Deutung hat mit dem vorigen/vnnd sagte/sie wüchsen auch in Ihr F. G. Garten zu Mömpelgart.

Scheibling. Ist eine Art der Epffel zu Zell/breit/vnd die leichtlich stehen/an der Höhe fast dreyer Finger/in der dicke vier/weiß vnnd etwas gelblicht/mit ein wenig rot vndersprengt/sein eckicht/vnd haben einen kurtzen Stiel. Den 20. Septembris sein sie inwendig nicht allerdings weiß/sondern etwas gelblicht/vnd zart: Sein sawr/annemlich/vnd Weinlich am geschmack/war den 14. Octobris noch gut.

Köstlicher

Köstlicher Apffel. Ist einer zimlichen Grösse/eckicht/ drey Finger hoch/vnd gleich so viel dick / weißlicht vnnd bletchgelblicht mit vnter/ etliche sein auff einer Seite etwas rötlicht / mit einem kurtzen Stiel. Bleiben biß im Aprilen ligen/ sein zart vnnd süß. Hab sie in vnsers Wirts zu Boll Garten gefunden / der sie allein zu haben vermeint/ Wiewol ich sie zu Wälde auch gefunden/ da man sie Süßepffel vnd Süßling genennet. Vnnd ließ sie vnser Wirt gar zeitlich zu end deß Augstmonats abbrechen/ weil er sich für den Dieben besorgte/ daß sie jhm hetten sonsten mögen gestolen werden. Den Apffel aber/ so ich zu Wälde vberkommen / ist grösser gewesen / alß dieser/ der allhie abgemahlet ist/ in die vier Finger hoch/ vnnd fünfftehalb Finger dick. Sie waren den 4. Octobris noch gut/ wiewol man sie gar zu zeitlich abgebrochen hatte. Einen hab ich gen Mömpelgart bracht/ war noch zu Außgang deß Hornungs frisch vnd gut.

Grüblin-

Grübling/zu Boll vnd Wälde/sein etwas höher vnd lenglichter als Pfaffengrübling/dauon wir bald hernach sagen wollen. Fast in die vier Finger hoch/vnd gleich so dicke. Sein weiß vnd grün mit vnder/mit gleichsam lenglichten gelblichten Flecken/vnnd kurtzen Stielen. Eben dergleichen Epffel/vnd gleiches Namens/hab ich auch zu Zell vberkommen/da man sagte/das er gar süß were/vnnd lang läge. Waren doch etwas weisser/etliche auch rauch vnd grünlicht/wie die vorigen. Daher wir vervrsacht worden/das wir nit von wegen vnterschiedlichen Namens/Sondern von wegē mancherley Form zwo Figuren vnd Beschreibungen vor Augen stellen. Pfaffengrübling von Wälde/sein gar hübsch/drey Finger hoch/vnd vber vier breit/einer weissen Farb mit etwas bleichgelb vermischt/haben einen kurtzen vnd dünnen Stiel/vnd wehren lange. Die Leute sagten/Sie würden auch Leder süßlinge genennet. Ich hab den 20. Octob. zu Kirchheim vberkommen/die man Schmelßling geheissen/welche süß vnnd dichte waren. Vnd sagte der Wirt/es were nur eine jrrung in dē Namen/vnd seyen nichts anders als Gräblinge/wie man mir dann derselben vnter solchem Namen gen Mömpelgardt bracht/vnd wehreten noch mitten im Meyen/waren eines süssen Geschmacks/etwas Weinlicht/Die Pfaffengrübling wehretē auch biß auff dieselbe zeit.

Schmelß-

Schmeltzling/als ob es Epffel weren/die leichtlich zerschmülzen/ vielleicht/weil sie von wegen jrer zarten Substantz im Munde leichtlich zergehen. Man findet jhr zu Boll vnd Wälde/ sein zimlich groß/ etwas erhoben/zum theil eckicht/weißlicht vnd bleichgelb vntereinander/schier eine Hand hoch vnd gleicher dicke. Haben nit so gar einen kurtzen Stiel. Die Leute sagten/ sie wehreten zimlich lang. Den 20. Sept. hab ich daruon versucht/sein zwar süß gewesen/ Aber doch nit fast anmüttig/jnwendig zart vnd weiß. Eine gleiche Art von Epffeln ist mir auch zu Zell fürgezeigt wordē/die man Klepfferling gehetssen/ weil sie klapperten. Vnd sagten die Leute/das sie süß weren (wie sie auch waren) vnd lange blieben. Man finde derselben auch bißweilen die gar groß seyen/ vnd viel grösser/ als die man mir zeigte. Sagten auch ferner/das man sie in der Stadt Kirchheim Lederssüßling/ oder auch Kernepffel nennete/weil die Kerne darinnen schlotterten/ vnnd wehren biß in die Fasten. So hör ich auch/das man sie Breitsüßling heisse/ von wegen jhrer breiten Form/das also ein Apffel vielerley Namen habe. Welche verenderung der Namen/vnnd zum theil auch

der Form mich vervrsacht/das ich jrer zween mahlen lassen/vnd folgender massen widerumb beschrieben habe. Kernapffel wirdt in der Stadt Kirchheim also genennet/da man sagt/das er biß im Mertzen bleibe. Zu Boll nennet man sie Breitsüßling Epffel/vnd werden jhrer auch zu Wälde gefunden. Es sein aber gar grosse/breite/vnnd zusawmen gedruckte Epffel/drey oder auch vierdhalb Finger hoch/vnd sechsthalb Finger breit/mit einem kurtzen Stiel/etwas eckicht/vnter einer bleichgelben Farb etwas weißlicht. Den 20. Sept. hab ich sie versucht/sein am Geschmack süß/zart/vnd anmütig gewesen. Etliche nennen sie süßklapfferling. Vnd hab ich zu end des Octob. empfunden/das sie jren vorigē Geschmack noch gehabt. Zu end des Jenners zu Mömpelgardt sein noch nicht faul gewesen/vnd da ich einen versuchte/war er zart vnd süß. Die man mir zu Zell gebē/vnd Klapfferling geheissen/hab ich mit mir auch gen Mömpelgardt bracht/vnnd haben gewert/biß mitten im Hornung/waren gar süß.

Weinäpffel/zu Boll/vñ Wälde/etliche nennens Seitzling. Sein in die 4. Finger hoch/vnd gleich so viel dicke/ auff der eine Seite weiß auff der ander rot. Zu anfang des Herbstmonats waren sie noch nit gar zeitig/vnd deßhalben nicht sonderlich gut zu essen/ hatten doch einen Weinlichten Safft. Ich hör/ sie ligen biß im Aprilen. Da ich jhr zu end des Herbstmonats versuchte/ waren sie eines sauwren anmütigen Geschmacks/wie auch den 23. Nouembris/Dergleichen hat man auch zu Zell. Die ich gẽ Mömpelgard bracht/seind den 12. Febr. noch gantz vnd frisch gewesen/wie auch noch mittẽ im folgendẽ Mey.

Kirch en

Biechenbrunner zu Boll vnd Wälde/Etliche nennens Kreißlinge/Sein grosse öpffel/weißlicht vnd bleichgelb mit vnter/auff der eine seite etwas röllich/vierthalb Finger hoch/ vnd vier Finger dick/ mit einem kurtzen Stiel/ wehren biß im Jenner. Da ich sie den 20. Septembris versucht/waren sie inwendig bleichgelb/säwrlich vnnd wolschmeckendt. Man hat mir auch derselben zu Zell gegeben/vnd mit gleichem Namen sie genennet/ wie sie auch gleichen Geschmack gehabt. Da ich derselben gen Mömpelgart gebracht/sein sie zu Außgang deß Februarij/noch gantz gewesen/ wie auch noch mitten im Meyen. Biechenbrunner. Kreißling.

Weinling: Welcher Art mir mein Diener von Blienspach bracht: sein groß vnd hüpsch/vber die fünff Finger hoch/vnnd gleich so dick/ Weinling.

eckichte vnd weiß/mit einem kurtzen Stiel. Den 20. Septembris / war er zeitig/inwendig weiß vnd säwrlich/vnd bleib auch also biß zum 24. Octobris/doch waren die Kern innwendig verdorben / vnnd nichts drinnen.

Scheiblingäpffel

Scheiblingäpffel/weil sie wie runde Scheiben gestaltet/zu Wälde: Sein schön/vnd zimlich groß/weiß vnd bleichgelb durcheinander/ vier Finger hoch / vnnd so viel dicke/haben nicht so gar einen kurtzen Stiel. Da ich sie den 20. Septembris versuchte/ waren sie inwendig mürb/weiß/vnd süß. Die Leute sagten/man fünde sie auch zu Boll/ vnd wehreten biß zum Jenner. Die ich gen Mömpelgart gebracht/ haben/biß zur mitte deß Hornungs gewehret.

Almerpfälling/ Zu Wälde/ ist ein hüpscher länglichter Apffel/ vierthalb Finger hoch/ etwas zugespitzt/ drey Finger dick/ meistentheils weiß/ auff der eine Seite etwas rötlich/ hat einen dicken vnnd kurtzen Stiel. Man sagte/ er wehrte gar lang. War mir im Februario noch ganz zu Mömpelgart.

Lincker Apffel.

Lincker Apffel zu Boll vnd Wälde/so dem nicht vngleich/der Hüttißapffel genannt wardt. Dann sie einerley gestalt vnd Farbe haben/ aber einer ist etwas kleiner/als der ander/ Sein fast vier Finger hoch/ vnd gleich so viel dicke. Doch finde ich in der Farbe diesen vnterscheid/ das ob er wol vnder dem weissen etwas bleichgelb vnd grünlicht ist/ So sein doch viel weisser Flecken darzwischen/etliche haben auch etwas röte mit vnter gesprengt. Der Stiel ist zwar kurtz/ aber etwas dicker/ sein auch schier etwas schmäler. Man sagte sie wehreten biß zum Früling/bißweilen auch wol biß im Sommer. Den 19. Septembris/ waren sie noch nicht gut zu essen/inwendig hart/vnd bleichgelb/vnd hatten einen sawren weinlichten geschmack. Also waren auch noch im October/die ich gen Mömpelgart gebracht/waren im Februario/ vnd auch noch mitten im Meyen gantz.

Hütlinß.

Hütlinsäpffel / weil sie fast das ansehen haben/ wie ein hoher spitziger Hut / wachsen zu Boll vnnd Wälde / werden von etlichen Lauchsäpffel genennt/ sein fast fünff Finger lang vnd viere breit/ vmb den Stiel etwas breiter / von dem sie sich auffwarts ein wenig zuspitzen/ haben einen kurtzen dicken Stiel / wehren lang / biß im Hornung/ wie man fürgab. Den 18. Septembris / waren sie noch nicht gut zu essen/ hatten einen weinlichten Geschmack. Ihre Farbe war weiß / bleichgelb vnnd grünlicht/ vndereinander/ etliche hatten auch vmb den Stiel etwas rötlichts. Zu Zell hat man mir dergleichen geben/ die man doch daselbs Winteräpffel genennet. So hab ich mir auch lassen sagen/ das man sie an etlichen Orten Spitzäpffel heisse. Da ich sie den 25. Octobris versucht/ waren sie noch gar hart/ hatten einen sawren Geschmack/ vnnd waren nicht gut zu essen. Die ich zu Stutgardt habe hören Auwer nennen / achte ich eben dieser Art vnd Gattung sein. Die ich naher Mömpelgart gebracht / vnd ich sie den 13. Decemb. versuchte/ waren sie noch hart/ sawr vnnd weiß. Aber die Hütlinsäpffel / waren noch mitten im Hornung gantz/ hart/ sewrlich vñ weinlicht. Vñ mitten deß Meyen/ waren sie allererst gut / zu essen/ mit einem etwas säwrlichen Geschmack.

Hütlins-äpffel.

Lauchs-äpffel.

Winter-äpffel.

Weißling. Weißling/zu Wälden/Jst ein weisser Apffel/vnd etwas bleichgelb/mit vnter/mit Milchfarben Flecken/auff der eine Seite zugespitzt/auff der ander Seite breit/das er drauff stehen künte/einer zimlichen Grösse/vierthalb Finger hoch/vnnd gleich so dick/wehren gar lang. Dergleichen hab ich auch zu Zell bekommen/waren aber viel grösser/vber fünff Finger hoch/vnd fünffe dick/Sonsten waren sie einander gleich/dit Leute sagten/sie weren säwrlich. Vnd hör ich/das man zu Boll derselben Art auch habe. Waren zu Mömpelgart den 30. Februarij/noch gut vnd wolgeschmack.

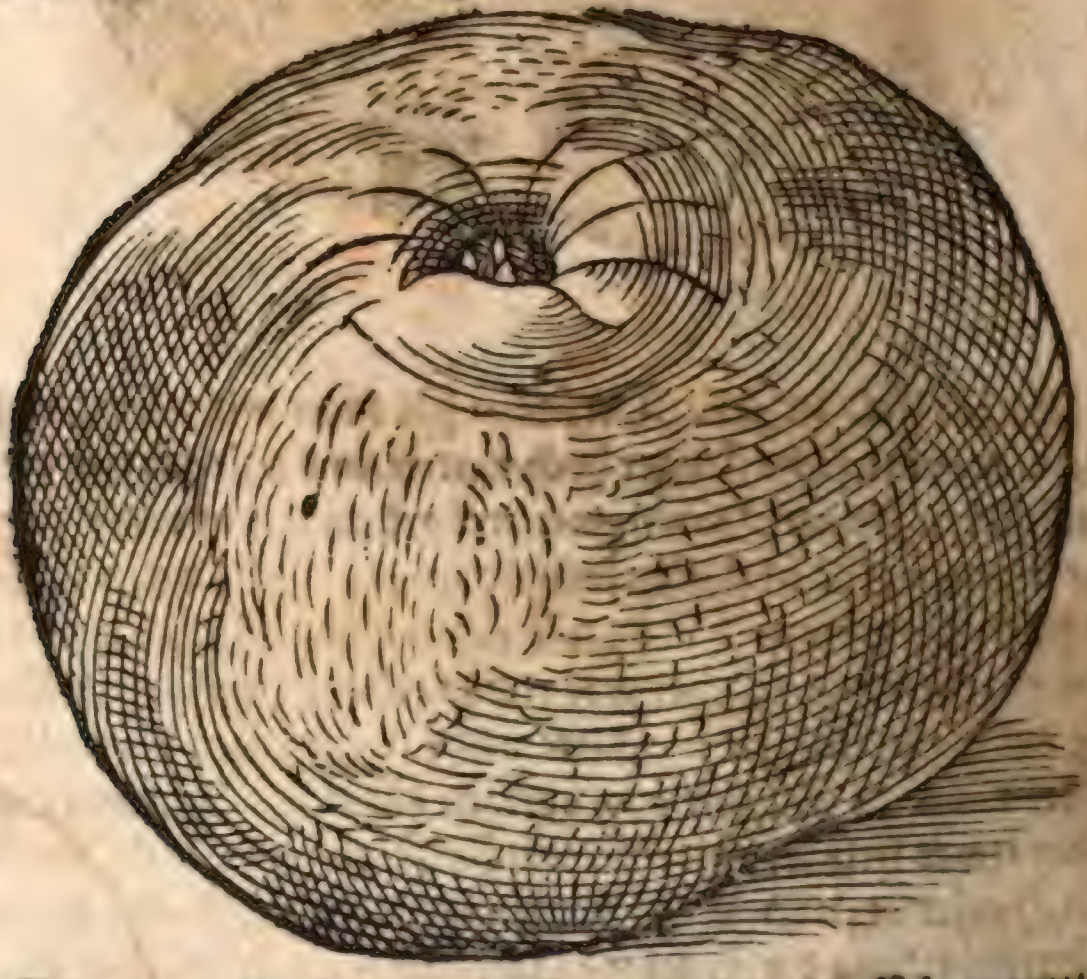
Wimer

Vlmeräpffel/hab zu Boll nur einen gesehen/ fünff Finger lang/ etwas bleichgelb vnd weißlicht mit vnter/ hat auff der eine Seite etliche rote Strich/ ist gleiche lang vnnd breit/ mit einem dicken vnnd zimlich langen Stiel. Ist ineinander zusammen gebogen vnd zertheilet/ weiß nicht ob die andere auch so sein. Vlmeräpffel.

Bachäpffel

Bachäpffel/ zu Zell. Derselben hat man mir zwey gar grosse gezeiget/ die vber sechs Finger hoch waren/ vnd erstreckt sich die dicke biß auff sieben Finger: Haben einerley Farb/ weißlicht vnd bleichgelb/ mit etlich wenig Milchflecken vndersprenget. Vnd sagten die Leute/ man fünde jhrer/ die noch viel grösser weren/ seyen säwrlich vnd wehren lange. Einer vnter jhnen war etwas eckicht/ zugespitzt/ vnd nicht so gar dick als die andern: Hatte nicht so gar einen kurtzen Stiel/ wardt mir aber zu Zell mit dem vorigen für einen Bachäpffel gezeiget/ war etwas kleiner/ mit einer weissen Farb/ vnnd nicht so eckicht. Mein Haußwirt zu Boll/ der sonsten einen guten Verstandt hatte/ in Vnterscheidung der Früchte/ sagte das es einerley Art were/ vnd

meldete ferner/ das zu Weil der Stadt eine Art von Epffeln wachse/die man daselbs Gelbling nenne/vnnd halte ers für einerley. Als ich den 20. Septembris darvon versuchte/war er jnwendig nicht gar weiß/sondern viel mehr etwas gelblicht / hart am Geschmack nicht fast säwrlich/aber anmütig. Ich hab einen Apffel daruon vberkommen/der gar einen kurtzen Stiel hatte. Als ich den 30. Septembris beyderley Gattung/wie ich sie bißher beschrieben/versuchte/empfand ich/das mein Haußwirt war gehabt/vnnd kein anderer vnterscheidt darzwischen were/dann nur eine schlechte Veränderung an der eusserlichen Form. Die drey obgesetzte Figuren sein alle einerley Art/wiewol sie einander nicht vngleich sehen/sonderlich jrer zwey/ wie gemelt. Die ich gen Mömpelgart bracht waren gar groß vnd schön / vnd in der Mitte diß Meyens noch gantz.



Ist ein grosser schöner Apffel/ roht Bachäpffel genannt/ gesprengt/

sprenge/zimlich roht/mit vielen Strichen/ hat doch auch zimlich viel weisses/mit bleichgelben vermischt/ Ist vier Finger hoch vnnd fünffe dick/der Butz oben/ gehet dieff einwarts/ hat einen kurtzen Stiel/etwas eckicht. Im December hab ich derselben noch einen gantz zu Mömpelgart gebracht. Vnd sagten die Leute zu Boll/ das er biß zur Fasten wehrete.

Meyling Apffel/zu Boll. Spitzt sich oben etwas zu/ wie ein Hütleins Apffel/ist aber vnden breitter/vnd ein wenig röter/eckicht/vnnd nicht einerley Form/wie der vorige. Ist vier Finger hoch/ vnnd vmb etwas dicker/die Leute sagten/er hette einen süssen geschmack. War zu Mömpelgardt/zu Außgang deß Februarij noch vnangestossen.

Rohter Weitling Apffel zu Grulbing vnnd Wälde / daher man mir auch andere brachte / mit Namen Taurischer / den vorigen nicht vngleich / doch sein diese grösser dann jene / das sie stehen können / roht / vnnd haben nicht so viel Striemen: An etlichen Orten etwas weiß vnd bleichgelb / mit röhte vndermenget. Darnach ist noch ein vnderscheid darzwischen / das die weissen viel Tippeln haben. Die Stiel sein nicht so gar dick / auch nicht kurtz. Der eine / so mir gebracht wardt / war vier Finger hoch / vnd gleich so viel dicke. Fiengen den 17. Septemb. allberett an zu faulen. Inwendig waren sie nicht so gar weiß / aber mürb / säwrlich vnd anmütig. Wiewol der Taurischer am Geschmack etwas lieblicher war. Ist hinfellig Obs. Man hat

mir

mir auch sonsten gar viel Obs von Grübingen bracht. Weil ich aber derselben Namen nicht verzeichnet/ so hab ich sie auch nicht beschreiben wollen.

Ist ein grosser hübscher rohter Apffel/ den man mir zu Kirchheim im Octob. fürgezeigt/ heist groß Pariß Apffel/ Mein Haußwirt sagte/ es were einerley Art mit dem vorigen. Ist in die fünff Finger hoch/ vnnd in der dicke nicht viel minder/ Hat eine bleichgelbe Farbe/ mit rohten Striemen vnd weissen Tippeln vndermischt. Der Stiel ist kurtz/ inwendig mürb/ säwrlich vnd weinlich. Ist den 17. Octobris noch gut gewesen. Hab seine Figur allher setzen lassen/ weil sie ein etwas ander ansehen hat/ als die vorige.

Schemapffel von Blienspach. Dem vorigen roten Weitling gar gleich/fast vier Finger hoch/vnd noch breitter. Hat eine rote Farbe/ doch nicht so sehr wie die vorigen: etliche sein auch gar weiß / etliche rot vnd weiß durch einander/hat keine weisse Tippeln/ aber gar einen kurtzen Stiel. Den 20. Septembris/war er inwendig noch gar hart/ vnnd noch nicht gar zeitig/ eines sawren Geschmacks/etwas eckicht. Diese Epffel genannt zu Wälden Schmetler Taurich/ hab ich von dannen gen Mömpelgart bracht/den 13. Decemb. waren inwendig weiß/hart/weinlich/vnd am Geschmack lieblich.

Sommer

Sommer Taurich/ Jst schön/ groß/ gar rot/ ward den 7. Sept. von Aurach herbracht/ fünff Finger hoch/ vnd sechsthalb dick/ mit einer gestrembten bleichgelben röhte vñ weisse durch einander vermenget. Jnwendig weiß/ zart/ säwrlich/ eines weinlichten Geschmacks/ vnd anmütig. Man sagte sie wehreten nit gar lang/ darumb man sie auch Sommer Taurich nenne/ So fiengen den 19. Septemb. allbereit etliche an zu faulen. Dergleichen Art/ vnd gleiches Namens/ hab ich auch hernach zu Boll/ Kirchheim/ vñ Wälde gesehen. Welche ob sie wol nit so gar rot waren/ so hattē sie doch viel mehr striemen. Vnd halt tchs darfür/ das die röte vñ striemen/ von der Sonnen her kommen/ nach dem sie frey/ oder nit/ an der Lufft stehen/ welches auch die Bawrsleute auß der täglichen Erfahrung bestetigen. Dañ man mir zu End deß Septemb. von Blienspach bracht/ die nit rot waren/ wie die Auracher/ aber mit viel weissem besprenget/ Zu Zell waren sie den 12. Septemb. schon vergangen. Also das nur noch ein einiger biß zum October gantz vberblieben.

Winter

Winter Taurischer / zu Boll vnd Wälde / Jst ein schöner grosser Apffel / dem Sommer Taurischer nicht vngleich: Etliche sein gar rot / an etlichen orten bißweilen weiß / bleichgelb / vnd gestrieme / etliche sein nicht so gar rot / vnd vngleicher Grösse. Jn gemein aber lassen sie sich nit so wol nider stellen / als die vorigen / vnd sein etwas eckichter / haben auch lenger Stiel. Die Leute sagten / sie wehreten biß im Aprile. Den 19. Septemb. waren sie noch nicht gut zu essen / sondern hart / mit einem säwrlichen Geschmack / der doch nicht vnlieblich war. Dergleichen Gattung hab ich auch von Zell empfangen / die auff der eine seite gar rot waren / vnd oben etwas zugespitzt. Man sagte / sie wehreten gar lange / vnd hetten einen säwrlichen Geschmack. Den 25. Octobr. waren sie am Geschmack sawr / vnd noch nicht allerdings gut zu essen / inwendig dichte vñ bleichgelb. Die ich gen Mömpelgart bracht / waren den 12. Febr. noch nicht faul / hatten mitten im Meyen einen lieblichen vnd weinlichen Geschmack.

Weiß

Weiß Zürcher apffel. Welches namens man mir zu Zell gezeiget. Ist gar groß/sechs Finger hoch/vnd gleich so viel dick/eckicht/vnd ein wenig zugespitzt/schier bleichgelber Farb/mit etlichen Striemen vnd roten tröpfflein. Ich hör das man derselben zu Boll auch finde/vnnd werden groß Zürcher genennet. Sein den Winter Taurichern nicht vngleich/aber nicht so rott/da ich sie gen Mömpelgart bracht/haben sie biß zu ende deß Jenners gewehret/waren jnnwendig mürb/zart/vnd süß/vnd etwas säwrlich.

Zürcherepffel/ von Boll vnnd Wälde. Jst ein zimlicher grosser Apffel/ weiß vnnd bleichgelb/ mit wenig Striemen/ nicht fast eckicht/ vier Finger hoch/ vnnd gleich so dick/ hat einen kurtzen dicken Stiel. Vnd sagte man mir/ daß sie biß zum Aprillen wehreten. Zu End deß Septembris waren sie noch nicht gut zu essen/ sondern hart vñ sawr. Gleiche gattung hab ich auch zu Kirchheim gesehen/ da man sie auch also genant/ vnnd sagten die Leute daselbs/ daß sie gebachen gar gut weren. Die ich nach Mömpelgart bracht/ waren mitten im Hornung noch säwrlich vnd anmütig.

Strim-

Strimling apffel. Jst ein hübscher Apffel / etwas eckicht/ mit vielen roten Striemen vnnd Tippeln / oben weiß/ aber vnden vmb den Stiel/ welcher kurtz ist/ gar rott/ vnd in der rötte sein viel satter Striemen. Die höhe deß Apffels ist fast vier Finger/ die Breite etwas mehr. Man hat derselben gattung auch/ die kleiner sein/ vnnd wie man darvon sagte/ daß sie lang wehren. Die ich gen Mömpelgart brachte/ waren zu End deß Meyen noch allerdings vnuersehret.

Härtling apffel. Ist ein Apffel dem Strimling nicht vngleich/hat etliche Striemen/die doch einander gar vngleich sein/vnnd einer vnterschiedlichen rötte/mit Tippeln gezeichnet/sampt einem kurtzen vñ zimlich dicken Stiel. Ist eckicht/drey Finger hoch/vnnd vier dicke/wehret gar lang/wie man darvon sagte. Ich halts darfür/das mir eben derselben Gattung zu Wälde auch gezeiget worden/da man sie Welbrecheren nennete/vnd fürgabe/daß sie biß im Aprilen wehreten. Ebenmessig hat man mir andere zu Zell gezeiget/die den vorigen gar gleich gesehen/aber einen andern Namen gehabt/Nemlich/Mattiäpffel/welche sawr sein/vnd auch lang ligen/Inn der rötte sicht man etlich Tippel. Den 12. Decembris/da er jhm gleich gesehen/alß ob er wolt anfangen faulen/war er dennoch gar hart/jnwendig weiß/vnd säwrlich/vnnd hat noch biß mitten im Meyen gewehret. z. Mömbelgart.

Rötling/zu Wälden. Ist ein schöner Apffel/einer mittelmeßigen grösse/ein wenig höher als drey Finger/vnd fast vier dick. Am obern theil ist er gar rott/aber vnden hat er hin vnnd wider eine weißlichte Farb/mit schönen Striemen vnd gleichsam rotten tropffen. Der Stiel ist kurtz vnd dick. Einen hab ich gesehen/der war etwas eckicht. Sie sagten, er wehrete lang/auch biß zur Fasten. Zu Zell hat man mir auch einen solchen Apffel gleiches Namens gezeiget/aber etwas grösser/vier Finger hoch/vnnd eben so viel dick: hatte auch fast einerley Farbe mit den vorigen/ohn allein das er nicht so gar rott war/vnnd einen etwas lengern Stiel hatte. Wir habē allhie die erste Gattung setzen lassen. Ich hab auch etliche von Zell vberkommen/welche kleiner sein. In der Stadt Kirchheim hab ich meines erachtens eben derselben Epffel gesehen/welche man Zeltzling genennet/es weren dann

Streimling/denen sie am gleichsten sehen/ vnd hab ich keinen sonderlichen vnterscheid daran spüren können. Von den Zeitlingen hab ich gen Mömpelgardt bracht/ da sie biß zu end des Februarij gewehret/ waren mürb/ vnd eines säwrlichen aber gar anmütigē Geschmacks.

Bachäpffel/zu Boll/ weil sie zum bachen gar gut vnnd tauglich sein/ sehen den Streimlingen gar gleich. Ich hab jhrer zwey vberkommen/ deren einer fast vier Finger hoch war/ vnd gleich so viel dick: Der ander war etwas nidriger/ nur auff drey Finger hoch/ vnnd fast vier dicke. Auff der eine Seite sein sie rot mit roten Striemen/ auff der ander Seiten aber bleichgelb/ mit roten Striemen vntergossen. Ist ein harter Apffel/ mit einem gar kurtzen vnnd dicken Stiel. Ich hab derselben auch gen Mömpelgardt bracht/ vnnd sein noch im Februario gantz gewesen/ zu welcher zeit/ da ich sie versuchte/ sie noch gar hart waren/ säwrlich vnd anmütig.

Feils

Feinsterling zu Zell. Die Leute sagten/ es were gar ein wehrhaffter Apffel/ war einer mittelmessigen grösse/ vier Finger hoch/ vnd gleich so viel dick. Auff der eine Seite war er rot/ mit noch rötern Striemen vnderloffen/ Sonsten hatte er eine bleichgelbe Farb/ vnd einen kurtzen Stiel. Sihet dem Bachäpffel gar gleich/ welcher auch rote Striemen hat. Aber mein Haußwirt der sich auff den vnterscheid der Früchte gar wol verstünd/ sagte/ es were eine besondere gattung. Den ich hab gen Mömpelgardt bracht/ ist noch biß zum Hornung gantz blieben/ das er nicht gefaulet.

Haßlä-

Haßlöcher/zu Boll/Wälde/vnd Zell. Sein schöne gar rote vnd gestriembte epffel/ da doch etliche bleichgelbe vnd grüne örter mit vnder lauffen/den Röttlingen/gestriembten Bachepffeln vnd Streimlingen nicht vngleich. Deren etliche sein drey Finger hoch/vnd gleich so dick/mit einem langen Stiel/sein sawr/vnd wehren lang. Seind auch einander nicht gleich: Etliche sein grün/ohne sonderliche rötte/ etliche klein/da der Stiel fast leger ist/als der gantze Apffel. Sie werden von den Röttlingen durch die grüne Farbe vnterschieden. Den 20. Septembris waren sie noch nicht gut zu essen / waren jnnwendig weiß vnnd hart/vnd gar sawr. Vmb Ostern werden sie erst recht/ das man sie essen vnnd geniessen kan. Die ich gen Mömpelgardt gebracht / sein im Meyen noch gantz vnnd erst recht anmütig zu essen gewesen.

Röttl

Röttling/derselbē art hat mir mein Diener einen von Blienspach bracht/war gar rott/drey Finger hoch vnd vierdhalb dick / ein wenig eckicht/mit einem dünnen vnd zimlich langen Stiel. War mitten im Mertzen noch gantz / vnnd hatte einen anmütigen etwas säwrlichen Geschmack.

Leyeräpffel zu Boll vnd Wälde. Sein zimlich groß / vnd den Haßlöchern nicht gar vngleich / mit vieler Röte durchmenget / dardurch gleichsam Striemen oder tropffen hin vnnd wider gehen / die noch rötter sein. Haben einen dünnen vnd langen Stiel: Vnter denen / der gröste den ich hatte / drey Finger oder Zöll hoch war / vnnd fast vier dicke. Sie sein mancherley gattung / etliche meistentheils rot / andere haben mehr gelbes. Etliche sein sehr gestriembt / andere nit so sehr: sollen gar lang wehren. Sein jnnwendig weiß / süß / vnd wolgeschmack / wie ich sie dann den 20. Septembris also erfunden / wiewol sie noch nicht allerdings gut zu essen waren. Die ich gen Mömpelgardt bracht / sein im Meyen noch gantz gewesen.

Heim-

Heinnings äpffel zu Boll/ Ist ein mittelmessiger Apffel/ etwz breit/ an der höhe drey Finger/ vnnd einen halben Zoll breiter/ auff der eine Seite etwas zugespitzt/ vnd auff der ander breit/ das man jn stellen kan. Hat eine weisse mit gelber vnd gränlichter Farb/ auff der eine Seite ein wenig röttliche Strichlein/ war den 26. Augusti noch nicht gar zeitig/ hette doch können abgebrochen vnd hinderlegt werdē. Ist vmb Weihenachten gut/ vnd wehret biß zur Fasten: Die ich gen Mömpelgardt bracht/ sein noch mitten im Meyen gantz blieben/ vnd waren etwas jäwrlich.

Trößling apffel/zu Boll. Mein Wirt sagte/ er hette allein solche Art von epffeln/vnd wehre biß im Aprilen/ Ist ein zimlicher Apffel/vnden breit/ das man jhn stellen kan/ oben zugespitzt/drey Finger hoch/ vnd noch vmb einen halben Finger dicker. Ist meistentheils rot/mit vielen Striemen/das vbrige daran ist bleich oder bleichgelb/ mit einem zimlich langen Stiel/ den ich gen Mömpelgardt bracht/ hat den 12. Februarij noch gewehret.

Savapffel/als der geseet wirt/oder wie jn etliche nennē/Kernapffel/weil er von den Kernē vnd Samen wechst/ Ist ein hübscher Apffel/3. Finger hoch/ vnnd gleichso viel dick/ auff der eine Seite weiß/ vnd auff der ander rötlich/ mit roten Flecken/ wie in etlichen Pomis Muscheln/

Muscheln/mit einem kurtzen vnnd dicken Stiel. Wie mich bedunckt/ hab ich eben derselben Art vnnd Gattung zu Stutgart gesehen / da man sie Weißling nennet / sein aber etwas grösser inn die vierdthalb Finger hoch/vnnd mit etwas hübschern Flecken. Beyderley art hab ich gen Mömpelgart bracht/vnnd seind beyde zu end deß Wintermonats noch hübsch gewesen. Vnd hat der von Stutgart biß mitten im Meyen gewehret/war jnwendig gar weiß/süß vnnd etwas säwrlich/ vnd Weinlich mit vnter.

Jupenschwencken/zu Boll/Sein nicht gar grosse epffel/sewrlich/ vnd weren biß zum Herbst/fast drey Finger hoch / vnd etwas breiter/ mit einer grünen vnd bleichgelben Farb/darunter rote Striemen vnd tröpfflein sein / der Stiel ist anderthalb Zöll lang / eines sawren geschmacks.

Langstyler / Ist ein Apffel zu Zeit / der lang wehret / dem vorigen nicht gar vngleich / hat aber doch einen vnterscheidt / wann man jhm etwas fleissiger nachsinnet. Dann dieser ist nicht so grün / vnd etwas runder / auch weißlicht vnd bleichgeel / mit vnterloffenen Strichen / darzu eckicht. Hat einen Stiel / eines Zolls lang / vnd ist am Stiel etwas tieffer eingebogen.

Grüninger Apffel/ zu Boll. Ist fast drey Finger hoch/ vnd gleich so dick. Hat eine grüne Farb/ mit weissen Flecken/ Ist eckicht/ mit einem Stiel eines Zolls lang/ vnd sawr. Hat zu Mömpelgart/ da ich jn hin bracht/ gantz gewehret biß mitten im Meyen.

Härtling/

Härtling/Welcher Art man mir zu Wälde fürgezeiget/vnnd haben daher den Namen/weil sie hart sein/vnd lang wehren. Vnd sagte man mir/das man sie in die zwey Jahr gantz behalten könte/sein auff der einen Seite rot vnd striemicht/ auff der andern bleichgelb/ mit einem etwas lenglichten Stiel auff ein Zoll. Eben dergleichen Epffel ist mir daselbs gegeben worden/den man Schalhärtling nennete/weil er gar harte Schalen hat/Ist gleich so groß/alß der vorige/ oder auch ein wenig grösser/aber gleicher Farb. Man sagte/ daß sie drey Jahr wehreten / Mein Diener brachte mir auch derselbē epffel von Blienspach/da man sie auch Schalápffel hiesse / waren aber etwas grösser. Da man jhn mit gen Mómpelgart brachte/war er mitten im Meyen noch hart/vnd süß doch etwas sawr mit vnter.

Breithärtling/wirdt von etlichen auch rothärtling genennet/zu Wälde/Ist ein schöner vnd nicht fast grosser Apffel/die Leute sagten/er wehrete gar lang/war breit/das man jhn stellen kunte/dritthalb Finger hoch/vnd drey Finger dick. Auff der einen Seite war er etwas bleichgelb/auff der ander seite rott/mit weissen vnd milchfarben Tipfeln oder Flecken/auff beyden Seiten gleichsam vnderstrewet. Hat einen zimlich langen Stiel. Zu Zell hab ich dergleichen auch gesehen/der gar rot war/hart/vnnd den 20. Septembris/nicht tauglich zum essen/sawr/vnd jnwendig weiß. Auch hab ich derselben gattung von Zell bekommen/die gar rott vnd etwas kleiner waren. Sollen biß zum Herbst wehren.

Von mancherley Art der Byren / vnd anderer Bäume / so ich im Jahr 1596. vmb den Wunderbrunnen zu Boll / vnd nechst ligenden örtern wargenommen.

Cap. III.

BIßher haben wir der Natur Reichthümer vnd Güter in viel vnd mancherley vnterscheidt der Epffel vor Augen gestellet / welche nur allein zu Boll vnd in der Nähe daselbs herumb gefunden werden. Dann den gantzen Schatz derselben / wie man sie auff dem gantzen Erdboden hin vnd wider spüret / wollen wir in einem andern Buch hernach für sich. Jetzt last vns auch besehen / was wir für Byren in den Lustgärten vmb den Wunderbrunnen her zum besten haben / welche nicht allein an der Zahl vnd mancherley Art / Sondern auch an der Grösse vnnd Güte / neben andern grossen vnd köstlichen dergleichen Früchten gar wol bestehen. Dieselben wollen wir nun in der andern Ordnung stellen.

Die Figur vnd Wirckungen einer Byren / mag man beim Matthiolo vber den Dioscoridem / Cap. 132. deß 1. Buchs lesen.

Zuförderst finden wir auff dem Bollischen Boden Königsbyren / die

die vielleicht von wegen jhres köstlichen Geschmacks also genennet werden. Sein klein/vnnd schier kugelicht/ grün vnd röttlich/ mit tippeln/zween Finger hoch/vnd gleich so viel dick/mit einem zimlich langen Stiel. Den 17. Septembris waren sie noch nicht zeitig/ sondern hart vnd gar steinicht. Werden jnnerhalb acht Tagen zeitig/ vnd bald weich. Den 25. Octob. waren sie noch gut vnnd wolgeschmack. Aber den 26. Nouemb. fiengen sie an weich vnd teig zu werden.

Engelsbyren zu Boll/klein vnd breit/daß sie schier stehen können/ etwas dicker alß lang. Dann sie in der breite vber zween Finger haben: Einer dunckeln vnd bleichen Farb/ sein auch etwas vngleich/ der Stiel ist eines Fingers lang. Werden bald weich/vnnd wehren nicht lang/haben einen saffteigen Geschmack/ waren mitten im Septembr noch gantz.

Reiffacher/weil sie nicht ehe zeitig werden / alß gegen dem Winter/da ein Reiff gefallen: Wachsen zu Boll/können nicht wol stehen/ alß die vorigen/sein auch runder/bleich/vnd an etlichen orten rot/mit tippeln/am griff etwas rauch / der Stiel ist nicht vber ein Zoll lang. Sie sagen/er wehre biß im Jenner. Vmb die Mitte deß Herbstmonats/ waren sie gar herb am Geschmack/inwendig steinicht. Etliche sein etwas grösser/alß das Gemelde außweiset/ vnd zimlich rund. Zu Wälde / Zell/ vnd Bltenspach hab ich sie auch gar groß gesehen/auff drey Zöll hoch/ vnd gleich so viel dick. Den 14. Octobris waren sie wol geschmack/das man sie roh essen kunte. Ich halts darfür / das es eben dieselbe Byren sein / welche man zu Rheinfelden Staffelbyren nennet/die einer zimlichen grösse sein / vnnd den 10. Decembris noch gantz waren/zu End deß Jenners wurden sie weich / aber noch gantz zu Mömpelgart da ich sie hin brachte.

Böhmisch

Böhmisch Byren/zu Boll/ sein klein/ zugespitzt / vnd auff den andern Theil breit / das sie stehen können / zwey Finger lang / bauchicht/ vnd vmb etwas dicker/ bleich vnd weißlicht / mit Tippeln gezeichnet/ der Stiel ist fast zweyer Finger lang/ werden vmb den Außgang deß Augstmonats zeitig. Mitten im September waren sie schön mürb/ süß/ wolgeschmack/ vnd hatten einen lieblichen Geruch/ ohne Kerner. Darnach hab ich jr noch vmb den Außgang des Herbstmonats zu Wälde gefunden/ das sie anfiengen weich werden / vnnd hatten einen gewürtzten Geschmack.

Brechbyren. Sein klein/ bleichgelb vnnd etwas gleissend/ auff der einen Seite gar rot. Können auff dem einen Theil stehen/ am andern Theil zugespitzt. Fast dreyer Finger hoch/ vnnd so viel dick/ vnd bauchicht/ der Stiel ist anderthalb Zöll lang. Wehren gar lang. Den 17. Septembris/ ob wol die Kerner schwartz/ waren sie dennoch gar hart/ trucken/ herb/ vnd doch anmütig. Den 17. Octobris gab man mir daruon zu Boll/ die allbereit gelb ware/ aber doch steinicht/ auch wann man sie gleich kochte. Man brachte mir derselben vmb die mitte des Christmonats nach Mömpelgardt/ welche mürb vnnd gut waren.

Aepf-

Leder Byren zu Boll/wehren nicht lang/vnd sein nicht anmütig biß sie weich worden. Werden aber bald weich/Sein klein/zugespitzt/vnden breit/das sie stehen können/drey Finger lang/ vnnd gleich so viel dick: Auff der eine Seite bleich/vnd auff der andern rot. Da ich sie den 18. Septembris versuchte/waren sie gar weich/aber herb vnd rauch/mit etwas süssigkeit vermischt ein wenig anmütig/mit vielen Kernern/da ich mir etliche zu end des Wintermonats gen Mömpelgardt bracht/waren sie noch gantz.

Leywar-

Leywarnebyren / zu Boll. Sein fast wie ein Ey gestaltet / doch oben etwas zugespitzt / fast vier Finger lang / bauchicht / drey Finger dick / bleichgelb / innwendig dicht / anmütig vnd süß. Waren den 17. Septembris gut / vnd noch nicht weich.

Ziegelbyren/ von wegen der Ziegelfarb/vnd weil sie lang wehren/ Sein fast wie ein Ey formirt/doch auff einen Theil etwas zugespitzt/ vnd auffm andern breiter/das sie schier darauff stehen könten. Sein drey Finger hoch/vnd fast gleich so viel dick. Auff der einen Seite haben sie eine Ziegelsteinin Farb/der Stiel ist eines Fingers lang. Ich hör sie wehren biß wider zum Herbst. Den 25. Octobris hat mir mein Haußwirt zu Boll gezeiget / die gar schön vnnd etwas grösser gewesen/darumb ich dieselben zum andern mahl abmahlen lassen. Waren 4. Finger lang/vnd so viel breit/am Geschmack noch herb vnd rauch. Die ich dauon gen Mömpelgardt bracht/ zu end des Jenners sein sie noch gantz gewesen/herb vnd hart/doch etwas süßlicht.

Pech Kugeln/zu Schlierbach/sein schöne kugelichte Byren/drey Zöll hoch / vnnd ein wenig dicker / auff beyden orthen zusammen gedruckt/ vnd völlig/gelb vnd grünlicht mit vnder/ auff der einen Seiten gar rot/ mit weissen Flecken/ vnd vielen roten Strichen vnterlossen. Die ich gen Mömpelgardt bracht / waren sie zu end des Jenners noch gar hart. Man sagte / sie wehreten biß zur Fasten / vnnd seyen nicht gut zu essen/biß sie schwartz werden. Zu Kirchheim hab ich derselben Art/den 23. Octobris vberkommen/die etwas dicker gewesen/ oben mit roten vnd bleichgelben Strichen artlich durcheinander vermischt. Vnd nante man sie daselbs Winterbyren/oder auch Pech Kugeln.

Heren-

Herrenbyren/ vielleicht von wegen jhres guten Geschmacks/ zu Boll/ haben gleiches Ansehen wie die Speckbyren/ sein aber kaum halb so groß/ fast in die drey Finger hoch/ oben am Stiel zugespitzt/ vnden breit/ das sie stehen können/ der Stiel ist zweyer Finger lang. Etliche sein einerley Farb vnnd bleichgelb/ andere aber auff der eine Seite rot/ mit vnterloffenen Striemen/ sein zart/ eines säwrlichen anmütigen Geschmacks/ werden bald weich/ vnnd sein zu Boll vmb den Außgang deß Augstmonats zeitig. Waren den 16. Septembris noch gantz.

Wilh

Weingiffter oder Kůttenbyren/weil sie einen Geruch/wie Quitten von sich geben/wann man sie eine weile ligen lest: Die zu Wälde wachsen/ sollen jhnen auch an gestalt vnnd Form nicht gar vngleich sein. Lassen sich stellen/sein nicht fast zugespitzt/drey Finger hoch/vnd vier dicke/eckicht/vnd goldfarb/wie die Quitten/auff der einen Seite etwas rötlicht/mit einem Stiel anderthalb Finger hoch. Die Leute sagten/daß sie selten biß zum Nouember wehren. Den 20. Septembris waren sie gar zeitig/jnwendig zart/voller Kernen/mit einem süssen vnd anmütigem Geschmack. Der ersten Figur (so fast noch so groß sein/alß die mit der andern Figur angedeutet werden/vnnd wir jetzt beschrieben haben) hat man mir zu Zell gezeiget/vnnd mit gleichem Namen genennet/ auch gesagt/ das man noch grössere finde/ die darzu den Quitten gar gleich sehen/vnnd bleiben zuweilen biß im Jenner.

Winterbyren / sein zimlich groß / rot vnnd bleichgelb mit vnter/ nicht fast spitzig / vnden breit vnnd lassen sich stellen/ bauchicht/drey Finger lang/vnd gleich so viel dick/mit einem kurtzen Stiel/kaum eines Fingers lang. Die Leute sagten / sie wehreten biß zum Aprillen. Die grösser / deren Figur allhie auch gemahlet ist / sein zu Boll vier Finger hoch/vnd vierdthalb Finger dick/auff der einen Seiten schön rot/mit weissen tippeln/haben einen kurtzen Stiel/ eines zwerch Fingers lang. Vnd sagte man mir / das man zu Boll noch grösser hette. Zu Kirchheim nennet mans Frawenbyrn/sein lieblich zu essen/haben einen lieblichen Geruch/ vnd guten Geschmack. Zu Stutgart hiessens Paradiß Byrn. Von denen/ die ich gē Mömpelgart mit bracht/ waren zu ende deß Nouembris etliche weich worden / etliche blieben biß zu ende deß Februarij gantz/da sie mürb vnd körnicht wurden.

Franckfurter Byren/ sein zu Boll vnd Zell/ einer zimlichen grösse/ zugespitzt/ am andern Ort breit/ das man sie schier stellen könte/ fast vier Finger lang/ bauchicht/ etwas vngleich/ gleicher länge vnnd Breite/ gar rot/ der Stiel ist anderthalben Zöll. Werden zu End deß Augstmonats/ vnnd zu Eingang deß Herbstmonats zeitig. Werden bald weich/ eines guten Geschmacks/ schier wie gewürtzt/ sein auch etwas körnicht/ waren den 14. Octobr. noch wol geschmack/ wiewol sie teig waren. Derselben Art hat man auch zu Wälde/ da man sie neben dem vorgemelten Namen auch rothbyren nennet.

Reinckerbyren / von Gruebingen / etwas kleiner / alß die man Zehner nennet / ein wenig zugespitzt / lassen sich stellen / sein drey Finger lang / vnd etwas drüber / vnd fast gleicher dicke / bauchicht / einer bleichgelben Farb / haben einen Stiel dreyer zwerch Finger lang. Den 5. Septembris waren sie noch gar hart vnnd steinicht / mit einem süssen vnd etwas herbs Geschmack mit vnter / alß ob sie gewürtzt weren. Etliche waren auch weicher vnd süsser / wehren nicht lang.

Engelsbyren/ oben zugespitzt/ vnnd etwas gekrümmet/ vier Finger lang/ vnnd gleich so dick/ bauchicht/ vñ bleichgelb/ vnden breit/ das man sie setzen kan/ haben einẽ anmütigen/ gewürtzten/ vñ herblechtigten geschmack/ Der Stiel ist eines zwerch Fingers lang. Die Leute sagten/ sie wehreten biß zum Jenner. Den 25. Octobris hatte ich jhrer die noch gantz waren.

Spähtig grünbyren/zu Wälde/ sein hübsch/groß vnd bauchicht/ schier vier Finger lang/vnd gleich so dick/lassen sich stellen/ein wenig zugespitzt/ also daß sich die Spitze auff die Seite beuget / mit einer grünen Farb/sehen an etlichen örten gleich / alß ob sie sich wolten entzwey theilen.

Hauß byren zu Boll / sein mittelmessig / vnnd vngleich zugespitzt / da der Bauch auff der einen Seite weiter herauß gehet / lassen sich stellen / mit dicken Strichen oder Rippen erhebt /

vierdthalb Finger hoch/vnd fast so viel breit/ bleichgelb. Werden zu End deß Augstmonats/vnnd vmb den Eingang deß Herbstmonats zeitig. In etlichen ist der Stiel vber einen zwerch Finger lang. Werden bald mürb/den 17. Septembris/ hatten sie einen guten vnd süßlichten Geschmack/wiewol sie noch nicht fast weich waren. Sein den Faustbyren schier gleich/aber die Leute sagten/diese weren besser. Den 18. Septembris/hat man mir derselben gattung von Wälde bracht/ etwas grösser/ alß die obgesetzte Figur / aber nicht so knorricht / auch nicht mit solcher gebogener Spitzen / auff der eine Seite sein sie gar rott/mit vnder gesprengten tipplein. Vnd sagten die Leute/ das man sie noch vierzehen Tage lenger auffbehalten könte. Derselben Art hatte ich eine gar grosse noch den 30. Septembris gantz / vnnd war noch nicht teig/an der höhe vnd breite fünffthalb Finger / ja sie blieb biß zu end deß Octobris vnuerfaulet.

Wein=

Weingiffter Byren zu Boll/sein hübsch/groß/vnd eben/auff der eine Seite bleichgelb/auff der ander rot mit tipplein. Sein vierdhalb Finger lang/ein wenig zugespitzt/lassen sich stellē/gar bauchicht/wie die Speckbyren/sein auch fast gleich so dick/der Stiel ist eines zwerch Fingers lang. Bleiben biß im Jenner. Darnach hab ich von Wälde noch grösser vberkommen/4. finger lang/vnd gleich so breit/die man Haußbyren nennete. Darumb sie mir etliche vnrecht Weingiffter fürgebildet/weil sie einerley gattung sein mit den Haußbyren/die vor beschrieben vnd gemalt seind.

Fäustbyren/zu Boll/sein den vorgemelten Haußbyren nicht vngleich/aber noch so groß/wie eine Faust/daher sie auch den Namē haben/lassen sich stellen/vnd spitzen sich nit sonderlich zu/doch ein wenig

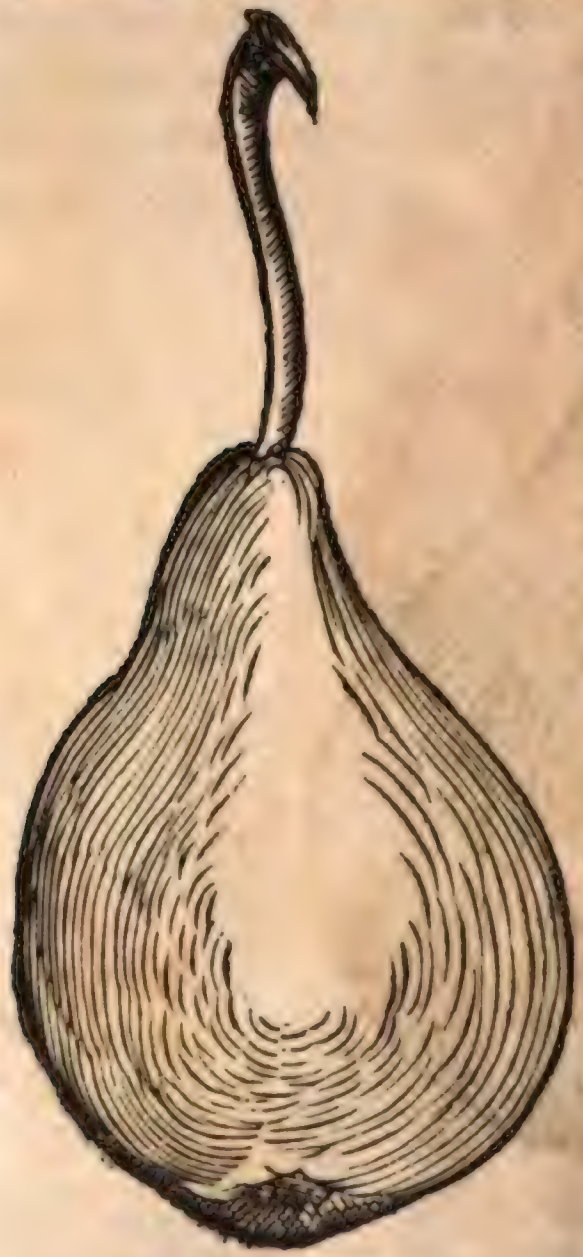
mehr/als die Figur außweiſet/ gar bauchicht / auff der eine Seite etwas weiter außgebogē/faſt 4. finger hoch/etliche auch wol höher / etliche Knodicht vnd eckicht/faſt wie die Quitten: Etliche ſehen/als ob ſie zertheilet weren/wie man auß der Figur abnemmen kan. Die Farbe iſt bleichgelb/ vnnd etwas mit zum grünen geneigt/ wann ſie zeitig wordē/ſein ſie etwas gelber. Der ſtiel iſt anderhalb finger lang/werden bald teig. Fangen zu Außgang deß Monats Auguſti an zeitig zu werdē. Sein wolſchmeckend/ein wenig herb/mürb/vnd gar ſüß. Den 17. Septembris hab ich auß deß Vogts Gantzer genannt/ Garten bekommen/die gar ſchön geweſen/vnd Bachofen Byren genent worden/den vorigen nit vngleich/aber etwas gröſſer. Waren den 14. Octobris noch gantz.

Zelneria

Zeluern Byren/ der ich von Grübingen vberkomen / Sein groß / vngleich/ Knodicht/ mit zarten Schelffen/ glitzend/ glat/ vnnd bleichgelb/ auff der eine Seite auch etwas rot/ mit tipplein/ ein wenig zugespitzt/ also das sich die Spitze etwas krümmet/ fast fünff finger lang / vnd gleich so viel dick/ gar sehr bauchicht. Der Stiel ist fast zwey Finger lang/ jnwendig zimlich weiß/ wolgeschmack/ süß/ vnd etwas wesserig. Waren den 14. Octob. noch gut. Dergleichen vnd gleiches Namens hab ich auch zu Zell vberkommen/ da man sagte/ das es ein hinfellig Obß were/ vnd gute dürre Schnitz gebe.

Was

Wasserbyrē zu Kirchheim/vnd anderstwo also geheissen/ sein den Speckbyrē gleich/auff den einen theil zugespitzt/auff m andern breit/ das sie stehen können/bauchicht/zimlich eben/ bleichgelb / vier Finger lang/vnd vierdhalb dick/mit einem kurtzen Stiel/ kaum eines zwerch Fingers lang. Waren den 17. Septembris noch nicht weich. Vnnd hab ich mir sagen lassen/daß man dieser gattung auch habe / die noch viel grösser sein/als die hie oben gemalte Figur. Haben gewehrt biß zu end des Septembris/da sie anmütig zu essen waren.

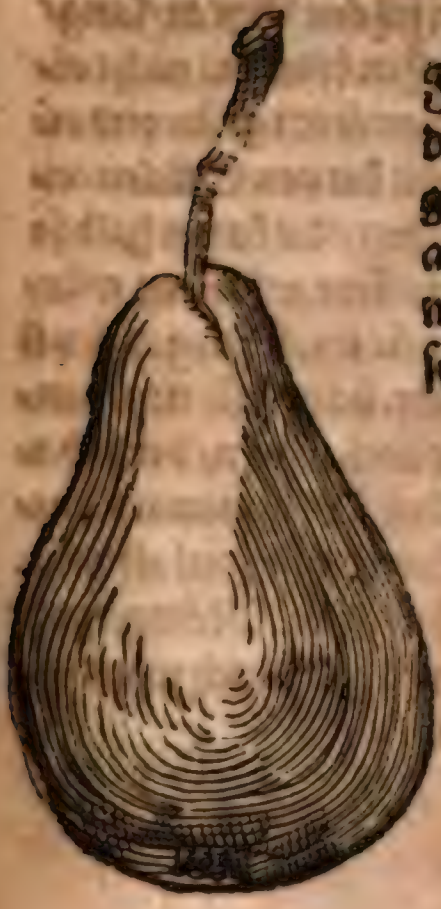


Vlmer Wasserbyren/sein lang/ vnd nit gar bauchicht / auff dem einen theil zugespitzt/auff dem andern fast wie ein Ey formirt/das sie nicht stehen können/Sein 4. finger lang/ vnd drey/ oder auch wol nicht so viel dick/einer bleichgelben Farb / mit einē Stiel zweyer Finger lang. Werden zu außgang deß Augstmonats zeitig/ vnnd bald teig / Ich hab den 20. Septembris noch eine gehabt/ die teig gewesen / war wolgeschmack vnd gut / etwas Körnlicht/ mit kleinen langen Kernern.

Schelis=

Schelißbyren zu Wälde/ſein groſſe hübſche Byren/ſchier wie ein Ey formirt/vnd etwas eckicht/faſt fünff Finger lang/ vnd drey dick/ bleichgelb/mit zarten Schelffen/vnd einem Stiel ſchier drey Finger lang/ſein gröſſer alß die Vlmer Waſſerbyren/vnd haben mehr eckē/ wehren nicht lang/den 18. Septembris waren ſie zart/ſüß vnnd wolſchmeckend/zu end aber deſſelben Monats waren ſie gar teig.

Süselbyrn/sein groß vnd lang/in die fünff Finger/nicht fast bau-
chicht/drey Finger dick/oben zugespitzt / vnden etwas breit / daß sie
schier stehen können / der Stiel ist nicht viel vber ein zwerch Finger
lang/wehren nicht lange / werden vmb den Außgang deß Augstmo-
nats zeitig. Etliche neñens Manßbyren/ vnd werden auch gefunden
die grösser sein. Man kan sie nicht wol roh essen/weil sie würgen/ aber
dörret sein sie gar gut.



Spitzbyren / sein klein vnnd lenglicht / drey Finger lang / nicht fast bauchicht / zwey Finger dick / vnd bleichgelb. Der Stiel ist etwas lenger alß ein Finger / fiengen den 17. Septembr. an weich zu werden / ist frue zeitig Obs vnnd wehret nicht lang. Man hat jhr auch die grösser sein / jnwendig zart / wolgeschmack / vnd süß.

Leitschbyren zu Boll/Wälde vnd Zell/ sein schöne Byren/lang/ vnd zugespitzt/vnden etwas breit/daß sie fast stehen können/ nicht allerdings eben/einer bleichgelben Farb/ an etlichen örten grün vnd etwas rauch/fünff Finger lang/vnnd vier dick/mit kurtzen Stielen/eines zwerch Fingers lang. Wiewol ich auch gesehen/ die kaum halb so lang gewesen. Man sagte/ das auch der Art grössere gefunden würden/die biß zum Winter wehreten/ man dörret sie im Ofen gantz/vñ macht auch Schnitz drauß. Den 18. Septembr. hatten sie einen anmütigen Geschmack/ wiewol sie noch etwas rauch waren/ doch waren die Kerner zeitig vnnd schwartz. In mitte deß Weinmonats hatten sie noch einen guten Geschmack/ werden viel mehr faul alß teig. Dann da man mir derselben den 23. Octobris gen Mömpelgart bracht/ war nicht viel gantzes mehr daran/ also gar weich waren sie geworden/doch war der Geschmack noch gut.

Regist-

Regelsbyren/ zu Boll vnd Wälde. Man helt viel auff sie/ vnd nennet sie Herzenbyren. So werden sie auch gar thewr verkaufft/ vnd wehren biß zum Aprillen/ Sein zimlich grosse Byren/ vier Finger lang/ zugespitzt/ vnden breit/ das sie stehen können/ bauchicht/ 3. Zöll dick/ vnd etwas eckicht. Darnach hab ich auch andere gesehen/ die nit so lang/ aber dicker gewesen/ haben eine grüne Farb/ mit einem Stiel zweyer Finger lang. In der Stadt Kirchheim hat man sie gar schön vnd grösser als sie hie gemahlet sein. Johan Lutz ein fürnemer Apotecker zu Kirchheim/ hat von dem Safft derselbē Byren eine gar herrliche vnd süsse Latwerg gemacht/ in massen man sonsten von Quittensafft zu machen pflegt/ vnd solche mit hübschen Rödeln in tännin Schachteln gossen. Den 20. Octob. waren die Byren an jhnen selbs auch gar wolgeschmack. Ich hab sie gen Mömpelgardt bracht/ vnnd zu end des Februarij waren sie noch gantz vnd vnangestossen.

Gelb-

Gelblangstiler Byren/zu Boll/ sein schier wie Schlesisch Byren/ ohn allein das sie einen lengern Stiel haben/vnnd einen andern Geruch/ werden auch langsamer zeitig/Sonsten fast wie ein Ey formiret/ schier fünff Finger hoch/ vnd drey dick/ Einer weissen vnd bleichgelben Farb mit vnter/ aber nie grün/ wie die andere/ so von wegen deß langen Stiels/ Langstiler genennet werden/ sein sonsten etwas eckicht/ wie jene/ der Stiel ist fast so lang/ als die Byrn. Die man mir den 23. Novemb. brachte/ ich hab sie gen Mömpelgardt bracht/vnnd seind den 23. Decemb. noch wolgeschmack gewesen/wiewol sie anfiengen teig werden.

Langstiler/ ist eine andere Art/ von denen/ die jhres langen Stiels halben also genennet werden/ zu Boll/ Zell/ Wälde/ vnnd in den benachbarten örten auff Aurach zu. Sein drey Zöll vnnd etwas drüber hoch/ vnd fast gleich so dick/ wie ein Ey gestaltet/ ohn das sie oben etwas vneben vnd Knodicht sein. Haben eine liechtgrüne Farb/ vnnd ist der Stiel offt lenger als die Byre selbs. Stehen noch mitten im Septemb. auff dem Bawm/ vnnd bleiben biß mitten im Jenner gantz. Waren den 17. Septemb. noch nicht zeitig/ gar herb/ vnd steinicht. Doch hab ich zu Wälde vberkommen/ die zeitiger gewesen/ vnd da ich zu Kirchen derselben/ so gleiches Namens/ den 22. Octobris versucht/ waren sie gar wolgeschmack. Die ich gen Mömpelgardt bracht/ haben gewehret biß zu end deß Jenners.

Runken-

e Rückenbyren

Ruckenbyren. Ruckenbyren sein die allergröſſesten/ so ich zu Zoll gesehen habe/ auff dem einen Theil/ wie Eyer gestaltet vnd etwas zugespitzet/ auff dem andern theil nicht so breit/ das sie hetten stehen können. Wa-

ren fast allenthalben vngleich vnd etlicher massen knodicht/ drey Zöll oder auch drüber dick/ vnnd sechs lang/ mit einem kurtzen Stiel eines zwerch Fingers lang. Sein gar schwere gewichtige Byren/ vnd sollen biß zum Jenner wehren. Haben eine dunckele vnd schier grüne Farbe. Etliche nennens auch Vlmerbyren/ andere Pfündich Byren/ eins theils Kürbißbyren. Den 14. Octobris waren sie noch sawr. Die Kürbißbyren so ich gen Mömpelgart bracht/ haben biß zu Außgang deß Jahrs gewehret.

Vlmerbyrē.

Pfündich-byren.

Quitten Apffel / wird vom Matthiolo abgemahlet vnd beschrieben/was er für krefftе habe / im ersten Buch vber den Dioscoridem/ Cap.133. Zu Boll hab ich der gemeinen gesehen/vnnd zu Göppingen der grossen/welche ich abmahlen lassen. Von dannen der Gärtner beyderley Art/vnnd die auch etwas zugespitzt seyn/jehrlich ein grosse Anzahl gen Stutgart liefert. Quittenapffel.

Mespelbaum: Dessen Gemäld vnd Kräffte Lonicerus beschreibt/ in seinem 4. Buch/Im Jahr 1573. außgangen/Cap. 5. Da die Figur gar vngestalt ist. Matthiolus stellet eine hüpscher vor/vber den Dioscoridem / im ersten Buch Cap. 133. Da er auch seine Krefftе vnnd Wirckungen beschreibet/doch ist zwischen der Deutschen vnd Welschen Art ein vnderscheid/dann der Welsch hat zerkerffte Bletter/aber der Deutsche nicht. Zu Gamelshausen findet man jr/ist ein Dorff nicht weit von Boll. Mespelbawm.

Elzbirle/Thelßbirle/vnser Frawen Birle. Die Bletter desselben Baums sein vnden weiß / wachsen auff dem Gebirge / allernechst beym Wunderbrunnen / vnnd an dem Berge deß alten Schlosses Teck. Jacobus Theodorus von Berg Zabern/nennets wilden Sperbawm/dessen Figur mir nicht zuschlegt/wie auch deß Lobelij nicht.

Elzbirle.
Thelßbirle.
Vnser Frawenbirle.
Wilde Sperbaum.

Groß Meelbaum/wies Lonicerus im 4. Buch/ Cap. 71. in seinem Exemplar / Anno 1573. nennt/ da deßselben Gewechs zwo Figuren gesetzt werden/ deren mir keine gefelt/ Zu Boll nennet mans Adelsbeer. Wechst gar hoch/wie ein ander Baum/die Frucht vnnd Beer/ darein kleine Körnlein sein / braucht man zum Vogelfang. Das Holtz darvon soll gar gut seyn/das man Negel darauß mache/die der Mülreder Flügel auffhalten. Deß Matthiolt Figur darüber ist gar gut / im ersten Buch/Cap. 136. Im Augstmonat hab ich die Beerlein darvon in eines Haselhuns Kropff gefunden/wie auch in eines Trostelen Magen/im selben Monat/ Deßgleichen im Herbstmonat in einer Bergamsel Magen. Zu Göppingen/wie ich hör/soll man dieselbig Art in Meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Garten auch finden/ da mans Sperbeeren heist.

Groß Meelbaum.
Adelsbeer.
Sperbeerē.

Pomerantzen/ beschreibt Matthiolus in seinem ersten Buch vber den Dioscoridem/Cap. 131. Vnnd hab ich den Baum darvon gesehen/wie er auß dem Samen herfür gewachsen/in deß Wolgebornen Graffen Rudolff von Helffensteins Lustgarten/den er zu Wisensteig zurichten lassen. Zu Stugardt waren im Monat Nouember in Meines G. F. vnd Herrn Lustgarten/viel bäwme voller zeitiger vnnd vnzeitiger Pomerantzen/gar herrlich anzusehen/deren etliche süß/ etliche sawr/andere halb vnnd halb waren/vnterschiedlicher grösse/mit dünnen vnnd dicken schelffen/bitter/doch gut zu essen/etliche mehr als die andern scharff vnnd herb. Zu Göppingen findet man ihr auch in meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Lustgarten.

Pomerātzen.

Limonten/ werden vom Matthiolo im ersten Buch seiner Deutschen History/Cap. 76, abgemahlet vnd beschrieben / dergleichen ich einen

Limonten.

einen schönen Baum voller Früchte in meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Garten/im Nouember gesehen.

Citrinatöpffel oder Juden öpffel / werden vom Matthiolo vber den Dioscoridem/im ersten Buch/Cap.131. beschrieben/ wie auch in seiner Deutschē History/Cap.75. Dergleichen hab ich zu Kirchhaim im September beym Apotecker Johan Lutzen gesehen/ der sie zu Franckfurt gekaufft hatte: Den Baum mit seiner Blüt hab ich zu Stutgardt/in meines G.F.vnnd Herrn Lustgarten gesehen/von da auß Ihr F.G. mir die Frucht biß gen Mömpelgart zugeschickt/so gar eine besondere Art gewesen/mit eingekerfften Schnitten/wie ein Polnischer oder Türckischer Schuch/fornen an der Spitz vber sich gekrümmet/macht in der mitten eine Tieffe/vnnd auff beyden seiten eine auffgehende Höhe/wie auch mitten auß der Tieffe sich eine Höhe erhebt/so sich zu beyden Seiten abwarts erstreckt/in massen auß neben gesetzter Figur zu sehen. Citrinatöpffel. Judeöpffel.

Granatöpffel/welche Lonicerus im 4.Buch/Cap.11. Anno 1557. außgangen/beschreibt/vnd eine hüpsche Figur auß dem Matthiolo darneben setzt/ aber die Blüt ist nicht wol troffen. In meines G.F.vnnd Herrn Lustgarten zu Stutgardt findet man gar schöne Granatöpffel/vnd vnder denen etliche mit voller Blüt/doch nicht so sehr/wie die Spanische Art. Granatöpffel. Feigen.

Feygebaum. Feygenbaum/Matthiolus beschreibt jhn/in seiner Deutschen History/im Ersten Buch / Capit. 99. setzt auch die Figur darneben: Zu Wisensteig findet man sie in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Lustgarten/wie auch zu Stutgardt/in meines G.F. vnd Herrn Lustgarten grosse Bäwme seyn/die grosse Frucht tragen / mit Purpurfarb/werden wol zeitig vnnd haben einen guten Geschmack.

Weinkirschen. Das man zu Boll sawre oder Weinkirschen habe / ist auß der Bäwme Form vnd Gestalt leichtlich abzunemen. Vnd sein vielleicht eben dieselben / welche Matthiolus vber den Dioscoridem im ersten Buch Cap. 120. beschreibt/vnd im ersten Buch seiner Deutschen History/Cap. 71. Weichßlen nennet. Im Hertzogthumb Württemberg verstehet man in einem Widersinnischem Verstande/Amarellen dardurch. Tragus/in seinem dritten Buch/Cap. 38. nennets Emmerling vnd Bloderkirschen.

Weichßlen. Amarellen. Emmerlinge/ Bloder Kirschen.

Waldkirschen/so in den Wäldern vmb Boll her wachsen/ dauon Matthiolus im Ersten Buch/Cap. 130. schreibt/vnnd in der Deutschen History/Cap. 17. werdens Kirschen genennet.

Waldkirschen. Kirschen.

Hertzkirschen/sollen zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Lustgarten sein. Jacobus Theodorus von Bergzabern nennets in seiner Deutschen History / im andern Theil / am 644. Blat / Bundkirschen/ allda er die Figur hinzu setzt / vnd seins meines erachtens/ eben dieselbe Art / welche Plinius beschreibt.

Hertzkirschē Bundkirschen.

Viel Kirschen an einem Stiel/ deren Figur Jacobus Theodorus in vorangezogenem Ort vor Augen stellet / hab sie das erstmal zu Stutgardt in M. G. F. vnd Herrn Lustgarten gesehen.

Viel Kirschē an einem Stiel.

Wildekirschen. Wilde Kirschen/wie sie Matthiolus in seiner Deutschen History/ im ersten Buch/Cap. 17. beschreibt/hab ich zu erst in M. G. F. vnnd Herrn Lustgarten zu Stutgardt gesehen/ vnd sagte man / sie weren von Florentz kommen: Darnach hab ich jr zu Eßlingen in deß Herrn Apotheckers Volmers Garten antroffen/ wie auch zu Straßburg in deß Herrn Friderich Meyers Artillerey vnd Zeughauß Meisters

meines

meines günstigen Freunds Garten / in dem man viel seltzamer Gewechs findet.

Hintschen / Ist eine Art der grossen roten Pflaumen / Die Pflaumen werden vom Matthiolo im ersten Buch vber den Dioscoridem / Cap. 137. abgemahlet / vnd jhre Wirckungen beschri ben. Zu Boll / hör ich / sollen der Pflaumen vnd mancherley Gattung wachsen. Hintschen.

Zipparten / sein kleine weisse oder viel mehr wachßgelbe Pflaumen / werden im September zeitig / Tragus nennets im 3. Buch / Cap. 34. kleine Herbstpflaumen. Gesnerus aber in seinem Buch von den Pflantzen / am 98. Blat / beschreibt sie / das es kleine Wachßgelbe Pflaumen sein / die gar spät zeitig werden / vnd nennets Zipparten. Zipparten. Herbstpflaumen.

Wilde Pflaumen / oder Schlehen / deren Figur vnd Kräffte mag man beym Matthiolo im erstē Buch vber den Dioscoridem / cap. 137. besehen. Wilde Pflaumen oder Schlehen.

Zwetschgen / Sein grosse / lenglichte purpurfarbe Pflaumen / wie ich sie zu Göppingen / in M. G. F. vnd Herrn Lustgarten daselbs gesehē hab. Vñ dörret sie der Gärtner mit Hauffen / das man sie beydes zur Speiß vnd Artzney gebrauchen kan. Vnd hab ich zu Boll derselben gessen / da der Gärtner mir sie dahin bracht / Sein eben so gut / als die Vngerische Pflaumen / haben einen etwas gekrümten Stein. Vñ findet man in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Lustgarten zu Wisensteig auch gleiche Gattung. Lonicerus nennet sie in seinem 4. Buch / Cap. 25. Quetschen. Zwetschgē. Vngerische Pflaumen. Quetschen.

Welsch Kirschen oder Thierlenbaum / beschreibet Matthiolus vber den Dioscoridem im ersten Buch. Cap. 135. Vnd Lonicerus in seiner Deutschen History Cap. 7. Wachsen zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Lustgarten. Welschkirschen baum. Thierlenbaum.

Faulbeerbaum / wird vom Matthiolo im ersten Buch / Cap. 135. abgemahlet / so vmb den Außgang deß Herbstmonats zum andern mahl geblühet. Lonicerus schreibt dauon in seinem 4. Buch / Cap. 7. Faulbeer.

Pfersig / Zu Boll hab ich sie vmb den Außgang deß Augstmonats Pfersig.

nats auff dem Baum gesehen/das sie schön vnnd einer bleichgelben Farb/aber noch nicht zeitig waren / auch wurden mir derselben von Weil der Stadt bracht/Dauon man lesen mag im Matthiolo vber den Dioscoridem / im 1. Buch/ Cap. 131. Vnd in seiner Deutschen History/Cap. 81.

Martillen. Martillen/beschreibt Matthiolus in seiner History / im 1. Buch/ Cap. 82. vnd nennets S. Johans Pfersingen / sein zu Göppingen im J. F. G. Garten.

S. Johans Pfersing.

Mandelbaum. Mandelbaum/wirdt vom Matthiolo in seiner Deutschen History/im ersten Buch / Cap. 92. abgemahlet / Auch beym Lonicero/ Cap. 30. in der Edition/Anno 1582. dessen Figur gesetzt / ist aber vbel troffen. In der Stadt Kirchheim findet man derselben Art / vnd hat mir der Apotecker daselbs/Johan Lutz/erzehlet/wie er auff ein zeit ein täffelein/von außgedrucktem bittern Mandel Oel auff die Gasse geworffen/vnnd da die Hüner dauon gessen/sein sie gestorben/dauon auch Matthiolus vor der Zeit/in seiner Deutschen History Erinnerung gethan.

Bitter-Mandel.

Nußbaum. Nußbaum/wirdt beym Matthiolo vber den Dioscoridem/ im ersten Buch/Cap. 141. abgemahlet/vnd findet man derselben zu Boll gar viel/ wie ich auff dem Berg Teck jhrer viel gesehen.

Haselstaude Haselstaude / wirdt beym Matthiolo vber den Dioscoridem im andern Buch/142. beschrieben / Zu Boll nennet mans Hasele/ deren man an den Zäunen hin vnnd wider findet / haben eine runde weisse Nuß/das Holtz schneidet man gar dünn vnd brauchts zu den Sieben. Johannes Philippus Greter / ein fleissiger Mahler/hat gezeiget/wie man die Höltzlein daruon zu den Pinseln zurichten soll: Den Stam von Haselstauden wie ein Arm dick/vnnd einer Hand breit oder halben Schuchs lang / nimbt er / wann er sie zuvor hat lassen trucken werden/vnd spaltet sie zu kleinen Brettlein eines Fingers dick / thut dieselben darnach in einen grossen Haffen voll rot-

tes Sandes/vnnd deckt jhn zu mit einem Deckel/verkleibts darnach vmbher mit Leimen/ das kein Lufft vnd Flam hinein kommen kan/ thuts darnach in ein Ziegelofen/ biß die Ziegel gebrant seyn/ Wann er dann den Hafen wider auß den Ofen zeucht/ machet er jhn nichts auff/ biß er widerumb allerdings erkaltet. Als dann sein die Stück zum mahlen fertig/ welche er/ wann ers brauchen wil/ nur zuspitzen darff. Damit entwirffet er erstlich/ was er mahlen wil/ vnnd ist nichts bessers darzu/ weil der Staub daruon leichtlich wider kan hinweg gewischt werden/ wann etwas zu endern ist/ also das im wenigsten nichts schwartzes vberbleibt. Solche Sachen brauchen die Mahler/ Goldtschmide/ vnnd welche etwas auffs Papier abzirckeln vnnd entwerffen wollen/ oder mahlen lernen. Man kan sie zwar auch auff eine andere weise zurüsten/ aber die Pensell sein nicht so hüpsch/ vnnd brechen leichtlicher: Als/ man nimpt ein Bündlein/ der vorgemelten Stück/ vnnd fasset sie mit einem eisenen Drat zusammen/ wickelt sie darnach in rein Papier/ vnd schlegt ein naß gedoppelt leinen Tuch darüber. Wann man dann solches alles zusammen gebunden/ bedeckt mans mit kleinen glüenden Kohlen/ vnd wirfft darnach Asche drüber/ lests also drey oder vier Stunden ligen/ Wann mans darnach wider herauß nimpt/ thut mans von stund an in einen Hafen/ vnd deckts fein wol zu.

Rohenuß/ Ruhrnuß/ Lampertißnuß/ hab ich bey dem Sawrbrunnen zu Jebenhausen gesehen/ dahin man sie von Betzgenried gebracht. Lonicerus beschreibt sie im 4. Buch/ Cap. 34. Rohenuß. Ruhrnuß. Lampertißnuß.

Buchbaum. Matthiolus setzt seine Figur in seiner History/ am 61. Cap. Stehen auff der Spitzen deß Berges Teck/ vnd sein auch viel auff dem nechsten Berge bey dem Wunderbrunnen. Buchbaum.

Eichbaum/ tregt Eicheln mit langen Stielen/ die von Boll nennens Kerneychen. Zu end deß Augstmonats hab ich derselbē nicht weit von dem Wunderbrunnen war genommen/ darauß etwas vnter Eichbaum.

den Blettern/wie Gallöpffel herfür wuchß/in massen sie auch vom Matthiolo in seiner Deutschen History im 1. Buch/Cap. 58. abgemahlet werden. Aber Camerarius setzt in deß Matthioli Deutschen History/die er außgehē lassen/die Blüst der Eichbäume hinzu. Mein Bruder D. Casparus/Professor zu Basel/hat in seinem Pflantzbüchlein/hinden an eine andere Figur. Ein gattung mit kurtzen Stilen nennen sie Klotzeychen.

Esche. Esche/dessen gar eine schöne Figur sampt seinen Kräfften vnnd Wirckungen beym Matthiolo im 1. Buch/Cap. 92. Zu finden. In dem Walde vnd auff dem Berge nahe bey dem Wunderbad/stehen viel hohe Eschen. Vnd hab ich mir lassen sagen/ das Hertzog Christoff von Wirttemberg löblicher gedächtniß/deren viel holen/vñ lange Spieß darauß machen lassen. Zu Kirchheim stehet eine vor dem Thor.

Lindēbaum mit kleinen Blettern. Wilde Lindenbaum. Stein Linden. Lindenbaum/mit kleinen Blettern/wechst an vielen Orten/als zu Vmbden vnnd Jebenhausen/nahe bey dem Vrsprung deß Saumbrunnen. Tragus im 3. Buch/Cap. 74. nennets den Wild Lindenbaum. Gesnerus von den Gärten/am 284. Blat/nennets Stein Linden. Vnd de col. Das Meulein vom Lindenbaum ist vnfruchtbar/wie auch der Wilde Lindenbaum. Zu Mömpelgart auff dem Marckt/vnnd anderswo/ hab ich wargenommen/ das der Lindenbaum mit kleinen Blettern/ Frucht trage/wie der ander/welcher viel grösser vnd welcher Bletter hat. Vnd kan man zu Mömpelgart in der Stadt beyderley vnderscheid haben. Auff dem Berge Teck hab ich einen grossen Lindenbaum gesehen mit kleinen Blettern/ waren doch etwas breiter/als an andern/ welcher im September zu Nacht vom Stral getroffen ward/ das neun Küe von Meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Vieh/so darunder lagen/ verdurben.

Birckenbaum. Birckenbaum/welchen Matthiolus vber den Dioscoridem im ersten Buch/Cap. 93. abgemahlet hat/aber ohne Flocken vnnd Zapfen/

sen/ wechst in der nähe/ nicht weit vom Wunderbrunnen/ wie wir auch derselben vmb den Wunderbrunnen setzen lassen.

Sarbaum.

Sarbaum/ wird vom Matthiolo im ersten Buch vber den Dioscoridem/ Cap. 92. abgemahlet/ vnd in der Historien/ Cap. 32. mit obgesetztem Namen genennet. Lonicerus mahlet jhn für einen weissen Pappelnbaum/ im 4. Buch/ Cap. 28. Es wachsen jhrer gar viel zwischen den Dörffern Holtzmaden/ vnd Tesingen/ vñ der Stadt Kirchheim: Hab lassen bey dem Wunderbrunnen setzen.

Weissen pappelbaum.

Aspen/ beschreibt Matthiolus/ in seinem ersten Buch/ Cap. 93. ohne Flocken/ deren er doch hat/ vnd in seiner History/ Cap. 32. Lonicerus/ wie ichs darfür halte/ beschreibet jhn im 4. Buch/ Cap. 29. für Sarbaum/ Man findet jhrer viel hin vnd wider.

Sarbaum. Aspen.

Ulmen oder Rüsterbaum/ dessen Figur vnd kräffte Matthiolus darthut in seinem ersten Buch vber den Dioscoridem/ Cap. 95. vnnd im 108. Cap. setzt er desselben Baums eine andere Figur/ so das Linde Menlein bedeuten soll. Man findet sie gar schöne im Walde vnnd Berg Horn/ nicht weit vom Wunderbrunnen: Etliche von Boll neñens Steinlinden.

Sarbaum. Ulmen. Rüsterbaum. Steinlindē.

Hagbüchen/ davon man eine schöne Figur beym Matthiolo findet/ in seinem ersten Buch/ vber den Dioscoridem/ Capit. 95. vnd in seiner Deutschen History/ im 1. Buch/ Cap. 70.

Büchen.

Erlen/ Ist beym Matthiolo vber den Dioscoridem/ im ersten Buch/ Cap. 93. künstlich vnnd artlich gemahlet/ allda auch seine Kräffte beschrieben werden. Zu End deß Augustmonats sahe ich sie mit alten vnd newen Flocken vnd Zapffen. Darnach weiß ich auch noch von einer andern Art der Erlenbäum/ so weiß vnnd harechtig sein/ dauon wir in vnser gemeinen History zu sagen Gelegenheit haben werden.

Erlen.

Faulbaum.

Faulbaum/ wird vom Matthiolo vber dem Dioscoridem/ im 4. Buch/ Cap. 168. abgemahlt vnd beschrieben. Vnnd findet man davon beym Lonicero/ im 4. Buch/ Cap. 58. Wechst an vielen Orten mit zeitigem Beeren im Augusto vnd September. Im Jahr 1597.

im Hornung/wardt mir zu Ericurt/in M.G.F. vnd Herrn Gebiet ein Weib fürgestellt/ die deß Aussatzes halben verdechtig war/ das ich sie besichtigen vnnd Examiniren solte. Da ich nun gesehen/wie das Angesicht mit einer Salbe beschmiret war / hab ich gefragt/ womit solches geschehen were? Gab sie zur Antwort mit Butter vnd einem Safft von Faulbaum.

Holder. Holder. Dessen Figur vnnd Kräffte findet man beym Matthiolo vber den Dioscoridem / im 4. Buch / Cap. 168. Ein Weib zu Boll sagte mir / das sie auff ein Zeit deß Saffts von den Wurtzeln mit einem Löffel eingenommen / hab es ihr so hefftig zugesetzt vnnd im Leibe gerissen/das sie von wegen deß gewaltigen Purgirens vnden vnd oben / in die gröste Gefahr kommen/ vnd schier gestorben were.

Attich. Attich. Dessen Figur findet man auch beym Matthiolo vber den Dioscoridem/im 4. Buch/ Cap. 168. Bey der Angelick wollen wir sagen wozu er gut sey / in der Seuwkranckheit/ die man Fäsen nennet. Etliche vnib Boll vnnd zu Zell / nennens stinckend Attich. Blüet zu Endt deß Augstmonats/ wechst auch auff dem Berge Teck.

Schwelcken. Schwelcken. Beym Matthiolo im 4. Buch / vbern Dioscoridem/ Cap. 168. Vnnd beym Lonicero im 4. Buch/Cap. 68. Seine Beer werden im Augstmonat zeitig. Ich hab sie in eines Haselhuns Kropff gefunden / gar schön / gleich den Sperbeeren. Der Samen zeigte den vnterscheidt darzwischen an / welcher breit vnnd etwas eingedruckt war / schier wie ein Hertz gestaltet. Wechst allenthalben. Vnnd hab ich im October gesehen / das die Beer noch schön gewesen auff einer Staude/beym Dorff Haselene.

Gefült Schwelcken. Gefült Schwelcken. Jacobus Theodorus / setzt die Figur / part. 3. sect. 3. pag. 1030. Zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Lustgarten stehen sie vnd werden im folgenden

genden Jar/in dem Garten beym Wunderbrunnen/ auch zu finden seyn/man nennets auch Schneballen.

Schlingbaum spirata beym Theoph. Dalechamphio: Wirdt beym Matthiolo in der Deutschen History im 1. Buch/Cap. 64. abgemahlet/wechst zwischen Boll vnnd Jebenhausen/auff die Berge/ Eichelberg vnd Teck. Wird auch genannt klein Meelbaum. Schlingbaum. Klein Meelbaum.

Schwartze Hundsbeeren/wie man sie zu Boll nennet/Matthiolus in seiner Deutschen History/im 1. Buch/ Cap. 46. heists/Beinholtz/Rheinweiden/Mundholtz. Zu end deß Octobris sahe ich noch eins derselben Gestäude/ das noch voller Beeren war. Schwartze Hundsbeeren. Rheinweide Mundholtz.

Spindelbaum/den Matthiolus beschreibt/in seiner History/im ersten Buch/Cap. 70. mit seiner Frucht im Augstmonat. Die dritte Vngerische Art der Spindelbaum nach deß Clusij Meynung/ hab ich zu Stutgardt in Meines G. F. vnd Herrn Lustgarten blüend gesehen/vnd sonsten nirgends. Spindelbaum.

Syringbaum/in Meines gnedigen Fürsten vnd Herrn Lustgarten zu Göppingen/dessen Figur Jacobus Theodorus von Berg Zabern setzet in seiner History im dritten Buch/Cap. 23. blüet zu Stutgardt im Meyen. Syringbaum.

Syringbaum/mit blawer Blüet in der Stadt Kirchheim/in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten/ Matthiolus vber den Dioscoridem im 4. Buch/Cap. 154. Da die Frucht nicht recht gemahlet ist. Cæsalpinus beschreibt jn auch im 3. Buch/Cap. 43. Blüet zu Stutgardt im Meyen. Syringbaum mit blawer blüe.

Maßholder denen von Boll/ dessen Figur vom Lonicero/ im 4. Buch/ Capit. 46. Anno 1573. außgangen/ nicht recht gesetzt wirdt für Platano/vnnd noch viel vngereimbter ist/ für diese deß traubechtigen Holder mit roten Beeren Figur für Maßholder gesetzt. Maßholder

Weißbaum/

Weißbaum. Weißbaum/wie mir jhn einer von Boll nennete/dessen Bletter auff dem nechsten Berge/bey dem Wunderbrunnen mitten im October abfielen/die Bletter waren spitzig. Camerarius beym Matthiolo/mahlet jhn mit spitzigen Blettern.

Weidenbaum. Weidenbaum/so Bletter hat die vnden meistentheils grawe/vnd vmbher harechtig sein.

Weiden. Weiden/mit Blettern wie Mandeln/so auff beyden seiten grün sein/vnd wie Ohren auff die seiten haben. Diese Art endert sich auff mancherley weise/vnnd mag man allhie in acht haben/obs deß Anguillarę/in seiner 4. Epistel/am 86. Blat/wasserweiden sein möchten/von den Paduanern/Salice aquarole genannt.

Wasserweiden.

Seylweiden. Vnd Seylweiden/wie sie Jacobus Theodorus von Bergzabern/in seiner Deutschen History/im andern Theil/am 745. Blat/vnd Com. sect. 3. pag. 1038. nennet. Derselben wollen wir eine newe Figur in vnser General History setzen/wiewol Jacobus Theodorus zwo Figuren hat/vnd zeigt doch keine vnterscheid derselben an. Dann die Lugdunensisch History hat zwo Figuren/einerley Gewechses.

Buchßbaum. Buchßbaum/wirdt beym Matthiolo im 1. Buch seiner Deutschen History/Cap. 53. beschrieben/Man findet jhr zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten/vnnd in der Stadt Kirchheim/in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten/Auch das folgende Jahr im Garten deß Wunderbrunnen.

Baum deß Lebens. Baum deß Lebens/zu Kirchheim/in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Clusius stellet vns seine Figur vor/in seiner History pl. Hisp. im ersten Buch/Cap. 26.

Heyden. Heyden/ist vom Matthiolo wol gemahlt in seinem ersten Buch vber den Dioscoridem Cap. 100. Man findets auff dem Berge/nicht weit vom Wunderbrunnen/auff einer Ebene/so man auff Buch nennet.

Wacholderbaum. Wacholder Baum/hatte im Augustmonat/zum theil zeitige/zum theil vnzeitige Beer.

Hagdorn.

Hagdorn. Dessen Figur Matthiolus in seinem ersten Buch vber den Dioscoridem/Cap. 105. setzet/ Wechst viel an den Zäunen/ vnd hab ich den Samen dauon im September in einer Kol Amsel Magen gefunden/wie auch in dem Magen einer Berg Amsel/ im selben Monat. Ist ein stachelichter Baum voller Dornen. Vnd haben wir die Gräben vmb den Garten deß Wunderbrunnen / mit grünen Hagdorn vmbzäunen lassen/die zu Boll nennens weiß Hägen. Hagdorn.

Schwartz Wegdorn/Tragus nennets in seinem 3. Buch/Cap. 15. Wesenbeer. Matthiolus in seiner Deutschen History im erstē Buch/ Cap. 39. mahlets mit dem Namen Wegdorn vnd Creutzbeer. Vmb den Wunderbrunnen her/ hab ich dessen an vielen Orten gesehen/ so voller Beerlein gestanden/die noch den 20. Octobris drauff gewesen/nahe bey dem heilsamen Brunnen Rappensegen. Ich möchte wündschen das die Artzney Doctores zu Göppingen vnd Kirchheim/ liessen einen Syrup in den Apotecken dauon zurichten/ nicht allein den Armen zum besten/ Sondern den auch die Reichen zu jhrem nutzen gebrauchen könten/in massen ich zu Mömpelgart solchen in meines Tochtermans Theobaldi Noblot / meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Apoteckers Behausung vnd Werckstat zurichten lassen/ Vnnd haben wir denselben offtmals nützlich gebraucht/ in Außziehung der wesserigen Feuchtigkeiten/welche er ohne Schmertzen außzeucht. Derselbig Syrup wird also zugerichtet: Nim den Safft von gesäuberten Creutzbeeren/5. Pfund/ deß besten Honigs vnd weissen Zuckers/jedes anderhalb Pfund/ laß es miteinander kochen/ biß es zum Syrup dick gnug werde/vnd thue für ein jedes Pfund Syrups/ Eniß Samen/vnnd Zimmet/jedes ij. Quintlein/durcheinander zerklopfft/vnd in ein letnen Tüchlein gebunden/ vnnd also ein Syrup drauß gemacht. Schwartz Wegdorn. Wesenbeer. Wegdorn. Creutzbeer. Wegdorn Syrup.

Saurach/Saurdorn/ Peisselbeer/wie sie Matthiolus im ersten Buch seiner Deutschen History/Cap. 42. beschreibt vnnd abmahlet. zu Kirchheim findet mans in J. F. G. Garten/ wie auch zu Wisen- Saurach/ Saurdorn/ Peisselbeer.

steig in deß Wolgebornen Gräffen von Helffenstein Lustgarten/dahin man dieselben Gattung zun Zäunen gebraucht.

Grosselbeer. Grosselbeer/sein zu Göppingen in J. F. G. Lustgarten/vnnd zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen Lustgarten. Tragus mahlet sie ab/in seinem 3. Buch/Cap. 14. Vnd Ruellius im ersten Buch/Cap. 106. Matthiolus im 1. Buch seiner Deutschen History/Cap. 44. nennets Klosterbeer.

Leibfarben Rosen. Leibfarben Rosen/mit grossen völligen Blettern/daher sie auch Fleischrosen genennet werden/welche Dodon. de H. Cap. 28. Samen Rosen heist. Gesnerus von den Gärten am 276. Blat nennets Leibfarben Rosen. Stehen zu Wisensteig in deß Graffen Garten. Vnd haben wir auch derselben Art von Stutgardt/ auß J. F. G. Lustgarten bringen lassen/ das man die Zäune deß Gartens darmit inwendig verzäunete.

Klein Prouintz Rosen. Klein Prouintz Rosen/sein rote völliae Rosen/ gar stachelicht. Cammerarius nennet sie Zimmet Rosen. Jacobus Theodorus von Berg Zabern setzt jhre Figur/im 3. Theil sect 3 pag. 1015.

Zimmet Rosen. Kleine rote Rosen/ die Meyen Röselein genannt werden/ so nicht stachelicht/vnnd blüen in J. F. G. Garten zu Göppingen. Cammerarius nennets einfache Zimmet Rosen/welche Gesnerus für die Plinij Lychnide helt.

Rote Rosen/in J. F. G. Garten zu Göppingen/ vnnd das folgende Jahr in dem Garten deß Wunderbrunnen. Planetinus setzt die Figur/am 206. Blat. Lobelius diff. p. 618. nennets Rosen von Damasco.

Weise Rosen Weise Rosen/im folgenden Jahr/ im Garten deß Wunderbrunnen.

Erd Rosen/so auff der Erden herumb kriechen/ sein gar weiß/ die Bletter glat/ vñ hab ich den 10. Septembris gesehen/das sie im Dorff Vmbden/vnnd zu Boll geblüet/ wie auch den 24. Septembris/nebē dem Wunderbad auff dem Wege nach Kirchheim zu/vnd

den

den 5. Octobris/an welchem Tage der Wunderbrun außgeschepfft worden. Auch hab ich gesehen den 7. Octobris/gegen der Stadt Kirchheim zu/das sie noch geblüet. Cordus beschreibt sie im 1. Buch/ vber den Dioscoridem/Cap. 124.

Hagenbutten vnd Hanrosen/ein Gattung/haben glatte Bletter/ fast graw/ vnnd eine weisse Blüet mit rot vnterloffen/die Frucht wirdt im Augstmonat vnd September zeitig. Vnnd sein vielleicht eben dieselben/ welche beym Lonicero im 4. Buch/ Cap. 62. gar vbel abgemahlet stehen. Tragus im 3. Buch/Cap. 19. nennets wilde Heckrosen. Hagenbutten vñ Hanß Rosen.

Weinrosen/Frawendorn/Mariendorn/ hat wolriechende Bletter/vnd wechst hin vnd wider vnter den Zäunen. Wirdt vom Tragio im 3. Buch/Cap. 19. beschrieben/für die andere Art der Wilden Rosen. Weinrosen/ Frawēdorn/ Marien Rosen.

Brombeer/mit einer schwartzen Frucht/ wirdt vom Matthiolo im 4. Buch/ vber den Dioscoridem/Cap. 33. abgemahlet/ daselbs auch seine kräffte beschrieben werden. Vnnd beym Lonicero im 4. Buch/Cap. 55. Die Frucht daruon/ wirdt im Augstmonat vnnd September zeitig/vnnd blüete auch noch im October. Im Augstmonat fand ich zu Boll den Samen von den Brombeeren in dem Magen einer Trostelen/dauon die jnnerhäutlein des Magens/ vnd die Eingeweide/schier schwartz worden waren. Brombeer.

Kleine Brenheck/hat eine blawe Frucht/wechst nidrig/vnd blüet im Augstmonat/wie Gesnerus schreibt de col. stirp. f. 113. Vnd Tragus im 3. Buch seiner Deutschen Hystory/Cap. 11. Brenheck.

Himbeeren/ sein nicht rauch/ mit einer rothen Frucht/ werden von Matthiolo beschrieben/im 4. Buch/vber dē Dioscoridē/Cap. 34. Vnnd setzt Lonicerus/ Cap. 55. eine kleine Figur darneben/aber deß Matthioli ist viel besser/ welcher fast gleich ist/ die Lonic. Bocksbeer nennet/ Himbeerna Bocksbeer.

nennet/vnd hab ich bißher an der gestalt noch keinen vnterscheid mercken können. Von den Himbeeren hab ich J.F.G. zu Boll den 13. Octobris schöne zeitige Frucht gezeiget.

S. Johans Treublein.

S. Johans Treublein/ Ist eine rote Frucht/ hat viel Rancken/ hab zu end deß Augstmonats zu Göppingen in J.F.G. Garten noch derselben funden. Matthiolus mahlet sie in seiner Deutschen History/ im ersten Buch/ Cap. 45. ab.

S. Johans Treublein/ so fast groß wie ein Bawm wachsen/ vnd grosse Beer haben/ findet man zu Stutgardt in J.F.G. Lustgarten.

S. Johans Treublein/ so gar süß/ stehen zu Stutgardt in J.F.G. Garten/ blüen im Meyen.

Weisse S. Johans Treublein/ sein zu Stutgardt in J.F.G. Garten zu finden/ von dannen ich dauon mit mir nach Mömpelgart genommen.

Schwartze S. Johans Treublein/ stehen auch zu Stutgardt/ in J.F.G. Garten/ Dodonæus beschreibts/ in seiner Lateinischen History/ Pempt. 6. im ersten Buch/ Cap. 9.

Reben.

Man hat zu Boll auch Reben/ aber gar wenig/ nur an den Häusern zum Schatten/ vnnd in Gärten. Aber in der Nachbarschafft herumb hats gar viel/ als zu Göppingen/ Weil/ vnnd anderen mehr.

Hundskirschen.

Hundskirschen/ mit zeitigen Beeren im Augstmonat. Dodonæus mahlet sie ab/ zu end deß 6. Buchs seiner Frantzösischen History.

Geißblat. Waldgilgē. Speckliljen.

Geißblat oder Waldgilgen/ oder Speckliljen/ sein in deß Apoteckers zu Kirchheim/ Johan Lutzen Garten. Lonicerus beschreibt sie im 5. Buch/ Cap. 266.

Schwalben Kraut.

Schwalbenkraut/ wechst vmb Eichelberg. Lonicerus mahlets ab/ im 5. Buch/ Cap. 133.

Waldreben/ Linen. Lirnē Len.

Waldreben Lynen/ Lirnen/ oder Len/ haben im Augstmonat Blumen vnd Samen. Lonicerus beschreibt sie mit der Figur/ im 5. Buch/

Cap.

Cap.205. vnd Dodonæus in seiner Lateinischen History / Pempt.3. lib.3, cap.15.

Blaw Waldreben.

Waldreben eine andere Art / haben eine blawe Farb / wachsen zu Stutgardt in J.F.G. Lustgarten / Dodonæus beschreibts Pempt.3. lib.3. cap.18.

Gefelt Purpurfarb Waldreben.

Noch eine andere Art der Waldreben / so Purpurfarb / mit völliger Blüt / habs sonsten nirgendts gesehen / als in J.F.G. Lustgarten zu Stutgardt von dannen ichs auch gen Mömpelgart in J.F.G. Garten vberkommen.

Ephew/Eppich.

Ephew oder Eppich / wechst auff dem Eichelberg. Vnd beschreibts Matthiolus in seiner Deutschen History im andern Buch / Cap.111. wie auch Lonicerus im 5. Buch / Cap.259.

Je lenger je lieber Hynschkraut.

Je lenger je lieber / oder Hynschkraut / blüet vnd hat zeitige Frucht im Augstmonat. Lonicerus mahlets ab / vnd beschreibts im 5. Buch / Cap.263. Auch findet mans beschrieben beym Dodonæo in seiner Frantzösischen History / im 3. Buch / Cap.57.

Groß glat Windē weiß Winden.

Groß glat Winden / oder Groß Weiß Glocken / blüet im Augstmonat. Lonicerus mahlets ab / im 5. Buch / Cap.261. Dodonæus auch in seiner Frantzösischen History / im 3. Buch / Cap.52.

Klein glat Winden.

Klein glat Winden / oder klein Windenkraut / wies Lonicerus im 5. Buch / Cap.260. abgemahlet / vnd Dodonæus im 3. Buch / seiner Frantzösischen History / Cap.52. beschreibt.

Schwartz Winden Mittel Winden.

Schwartz Winde / Mittel Winde / nach deß Dodonæi Beschreibung / im 3. Buch / Cap.53. seiner Frantzösischen History / hat dreyeckete Samen.

Hopffen.

Hopffen / welcher abgelesen vnd hinderlegt wird / für etliche Kauffleute / die seiner begeren / vnd lassens holen auß der Stadt Heidenheim im Württemberger Lande / vier Meilen vom Wunderbad / das man Bier darmit brawet. Auch gebrauchens etliche Becker / das sie weiß Brot darmit zubereiten. Lonicerus setzt seine Figur / im 5. Buch / Cap.262.

Filtzkraut. Filtzkraut/Flachßseiden/Flachßdotter/ Range/ hab ich auff dem Berge Teck/im September gesehen / Auch im Augstmonat nahe bey Boll/vnter dem Hopffen vnd der Nessel. Lonicerus mahlets/im 5. Buch/Cap. 267.

Lange Kürbiß. Lange Kürbis/mit weichen Blettern/weisser Blüet/vnnd langer Frucht/ in deß Apoteckers zu Kirchheim / Johan Lutzen Garten. Wirdt vom Lonicero im 5. Buch/Cap. 268. Vnd vom Dodonæo in seiner Frantzösischen History/im 5. Buch/Cap. 32. abgemahlet. Lob. obs. p. 366. vnd Icon. Plant. p. 644.

Groß vnnd Krauß Kürbiß. Groß vnnd krauß Kürbiß / wie im Verzeichnuß deß folgenden Jahrs im Garten beym Wunderbrunnen zu sehen.

Türckische Cucumern. Türckische Cucumern/oder Kürbiß mit rauchen Blettern/bleichgelben Blüt/Kolschwartzer Frucht/ in deß Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen Garten. Dodonæus beschreibt sie im 5. Buch seiner Frantzösischen History/Cap. 29. Vnd Matthiolus in seinem letzten Lateinischen Comment/im 2. Buch/Cap. 127.

Kürbiß. Kürbiß/mit rauchen Bletten/bleichgelber Blüet/blüet im Augstmont/trege nie grosse frucht/weißlicht vñ schier etwz graw mit vnter.

Kürbiß/kleiner Art/tregt Frucht/nicht viel grösser/ als ein Faust/ rot mit etlichen Flecken: Der Gärtner sagte/der Same were rot/ vnd hab ich dergleichen Gattung vor der Zeit nie gesehen/ Ich halte es sey eine Art von bittern Coloquinten / Stehen zu Göppingen in Meines G. F. vnd Herrn Garten.

Melonen/sein zu Göppingen in J. F. G. Garten / vnnd werden das folgende Jahr auch in dem Garten beym Wunderbrunnen zu finden sein. Dodonæus beschreibt sie im 5. Buch seiner Frantzösischen History / Cap. 31. Vnd Tragus im 2. Buch/ Cap. 99. Item Brunfelsius/ Tom. 3. Than. 95.

Cucumern/Zu Wisensteig in deß Wolgebornẽ Graffen von Helffenstein Garten: Vnnd zu Göppingen/ in meines G. F. vnnd H. rrn Garten/auch zu Kirchheim / in deß Apoteckers allda Johan Lutzen Garten: Werden auch das folgende jar in dem Garten beym Wun-

derbrun-

derbrunnen zu finden sein. Lonic. beschreibt sie im 5. Buch/ Cap. 270. Vnnd Dodonæus in der Frantzösischen History/ im 5. Buch/ Cap. 28. Lob. obser. pag. 363. vnd pag. 638. Brunfels. Tom. 3. Rhap. 93.

Wilde oder Hunds Cucumern/ sein in J. F. G. Garten zu Göppingen. Tragus im 2. Buch/ Cap. 99. Vnd Matthiolus im 4. Buch Cap. 149. seiner letzten Commenten.

Steigfaseln.

Welsche Bonen oder Steigfaseln Matth. in seiner Deutschen History/ 2. Buch/ Cap. 25. im Garten neben dem Wunderbrunnen/ auff das folgende Jahr.

Kleine Bonen.

Weisse kleine Bonen auff den Eckern im Augstmonat. Tragus im 2. Buch/ Cap. 14. Deutschbonen.

Deutschbonen.

Grosse Bonen im Herbstmonat/ in deß Wolgebornen Graffen Garten zu Wisensteig. Sollen das folgende Jahr/ auch im Garten neben dem Wunderbrunnen seyn.

Grossebonen.

Weiß Lupinen oder Feigbonen/ im folgenden Jahr/ im Garten beym Wunderbrunnen gestandē. Matthiolus beschreibt sie in seiner Teutschen History/ im 2. Buch/ Cap. 27.

Weiß Lupinen.

Feigbonen.

Rödisch Violen stehen im Verzeichnuß der Garten Gewächs/ so das folgende Jar im Garten bey dem Wunderbrunnen/ vñ verstehe ich dardurch die gelben Lupinen/ welche etliche Spanische Violen nennen/ deren im Lustgarten M. G. F. vnd Herrn zu Stutgardt/ gar viel stehen/ vnd haben wir derselben zu Mömpelgart auch.

Rödisch Violen.

Gelben Lupinen.

Spanisch Violen.

Klein weiß oder Feldt Erbiß. Lonic. im 5. Buch/ Cap. 350. mahlet sie ab/ vnd beschreibt sie Tragus/ im 2. Buch/ Cap. 9.

Weiß Feldt-Erbiß.

Groß weiß oder Klotz Erbiß sein zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen Garten/ vnd das folgende Jahr/ im Garten neben dem Wunderbrunnen. Tragus im 2. Buch/ Cap. 9. Vnnd Lonicerus im 5. Buch/ Cap. 324 mahlens vnd beschreibens.

Klotz Erbiß.

Groß Erbsen.

Erbsen ohne harte Schelffen wachsen zu Kirchheim/ in J. L. Gart.

Groß rothe gescheckte Erbsen zu Boll/ vnd im folgenden Jar im Garten beym Wunderbrunnen. Tragus mahlet sie ab/ im 2. Buch/ Cap. 11. vnd neñets Faselen. Welche Namen mir nit zuschlagen/ wie auch deß Lonic. nit/ im 5. Buch/ Cap. 354. da ers neñet kleine Faseln.

Groß

Groß Wild Wicken/wachsen auff dem Berge Teck / vnnd bey Boll/mit der Blume vnd Hülsen an den Zäunen im Augstmonat. Zwischen dem Dorff Wil vnnd Basel / findet man sie mit Hülsen/ im Nouember / sehen den Wilden Erbsen nicht vngleich / Ob jemandt dauon etwas geschrieben/ist mir vnwissend. Vor 30. Jahren hab ich sie auch vmb Zürch gesehen / aber dauon in vnser General Historÿ weitleufftiger.

Groß wilde Wicken.

Wicken/so jmmer an den Zäunen vnd Hecken/ hin vnnd wider wachsen/vnd auff dem Berge Teck im October blüen/Welche Tragus abmahlet/in seinem 2. Buch/Cap. 16. Vnd Jacobus Theod. im andern Theil/1. con. sect. 4. wie auch in seiner Historÿ p. 216. Wiewol er aber die Namen der Wicken vnterscheide/laß ich die Leser vrtheilen.

Hecken Wicken.

Wicken mit viel Blüet. Aphace. Vogelswicken.

Wicken mit viel Blüet/blüen im Herbstmonat zu Eichelberg/ mit Hülsen im Augstmonat / nicht weit von Boll. Tragus im 2. Buch/Cap. 16. nennets Erbeiß/ vnnd die fünffte Wicke. Aphace Diosc. Iacob Theod. Icon. par. 2, pag. 506. nennets Vogelswicken.

Roßwicken. Wicken.

Wicken/Roßwicken/ Zam vnd Feldtwicken blüen im Augstmonat. Dodonæus de Frument. cap. 52. setzt eine gute Figur/vnd verwirfft deß Fuchsij/die er zuvor in der Frantzösischen Historÿ gehabt. Tragus setzt keine Figur im 2. Buch/Cap. 16.

Kleinwildwicken.

Klein Wild Wicken mit vielen Hülsen an ein Stiel im Augstmonat. Dodon. mahlet sie ab / in Frum. cap. 67. vnnd Iacobus Theodorus Icon. pag. 517.

Kleinwicke.

Klein Wicken mit besondern kurtzen Hülsen/so glat auß langen Stielen herfür gehen/deren Beschreibung vñ Figur wir mit der hülffe Gottes in vnser gemeinen Historÿ setzen wollen.

Sewbrodt. Acker Eicheln. Erdnuß

Acker Eicheln/Erdnuß oder Sewbrodt beschreibt Lonic. im 5. Buch/Capit. 332. Vnd Dodonæus in seiner Lateinischen Historÿ/ Pempt. 4. l. 3.

Ein

Ein Gattung wilder Wicken / Lathyrus genant/ mit rauchen Hülsen einer blawen vnnd fast Violbraunen Farb / werden auff den äckern mit dem Samen im Augstmonat zeitig.

Ein Gattung wilder Wicken / genannt Lathyrus Lutea zu Eichelberg vnnd nahe bey Boll/im Augstmonat mit Hülsen/hat gelbe Blumen.

Darnach ist eine Art der Wicken/mit gelben Blumen/vnd Blettern/wie die Windglöcklin / dauon Anguillara in seiner 33. Epistel. p.183. nicht recht lehret/Wie mich auff ein zeit mein Præceptor Gesnerus vnterrichtet. Dodonæus in seiner Lateinischē History/Pempt. 4.lib.3.c.12.beschreibts. Nach deß Dioscoridis/Plinij/vnd Galeni/ Jacobi Theod. von Bergzabern Zustimmung im andern Theil sect.11. so ists Grundereben oder Grundelreben. Wicken.

Vnser Frawen Schlüssel/blüen im Augstmonat. Tragus mahlet sie ab im 2. Buch/Cap.3.vnd nennets Edlen Steinklee.

Eine andere Art deß Steinklees / nach der Meynung Fuchsij/so etwas erhabener.

Bewrisch Wundkraut wechst neben Eichelberg vnnd auff dem Berge Teck.

Bockshorn / ist folgende Jahr im Garten neben dem Wunderbrunnen gewest. Matthiolus beschreibts in seiner Deutschen History/im 3. Buch/ Cap.14. Bockshorn.

Galega/stehet zu Kirchheim in deß Apoteckers / Johan Lutzen Garten. Dodonæus beschreibts in seiner Lateinischen History/ Pempt.4.lib.3.vnd setzt desselben Wirckungen hinzu/sagt auch/das es die Italiener Galegam & rutam Capriariam nennen/Fracastorius aber heisse es Frantzosen Kraut.

Eine wilde Wicken Gattung Astragalo Fuchsij gleich/ welche auch zu Mömpelgart/in J.F.G. Garten wachsen/vnd sonsten vmb Mömpelgart her von jnen selbs herfür kommen.

Galega sylu, verna, wird in der General Lugdunenser History gemahlet/

mahlet/vnd beym Dodonæo in seiner lateinischen Hystory/pempt. 4. lib 3. cap. 10. beschrieben/werde von etlichen/ Wendische Eruen genennet/ sey aber keine Art der Eruen.

Burgūdisch graß. Burgundisch graß/hab ich zu Kirchheim gesehen/im September/ in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Hab es sonsten viel Jahr her nicht können zu sehen bekommen / nach dem es in J. F. G. Garten zu Mömpelgart verdorben. Lonicerus in seinem 5. Buch/Ca. 331. im Jahr 1581. außgangen/ setzt eine vnrechte Figur darfür. Welche aber Dodonæus in seiner lateinischen Hystory/Pempt. 4. lib. 4. c. 19. hat/die ist gut.

Wild Burgundisch graß/ wechst auff dem Eichelberge/ist bleichgelb/vnd blüet im September.

Steinklee. Gemeiner oder grosser Steinklee / hat eine bleichgelbe Blume/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat/vnd Weinmonat. Lobelius schreibt darvon / obs. pag. 501. & Icon. plant. p. 43. pac. 2. Brunfelß deßgleichen Tom. 3. Rhap. 14. Vnd Matthiol. in seiner Deutschen Hystory/im 3. Buch/Cap. 45.

Ein ander gemeiner Steinklee / mit einer weissen Blume/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Weinmonat / hin vnnd wider/ auch auff dem Kirchhofe/Auch bey dem Wunderbrunnen. Zu Marbach am Necker im Württemberger Lande/ wechst sein gar viel/ vnd schier nur allein da vor Zeiten der Römer Gräntze gewesen.

Siebengezeit zu Kirchheim/in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten/ wirdt auch im folgenden Jahr / in dem Garten bey dem Wunderbrunnen zu finden seyn. Tragus beschreibts im 2. Buch / Cap. 2. vnd Dioscorides/deßgleichen Lobel./ obs. p. 500. & Icon. pl. p. 419. par. 2.

Brauner Wisenklee/blüet im Augstmonat/ September vnd October. Lobelius obser. 493. & Icon. pl. p. 29. par. 2. nennets Trifollum pratense. Brunfelsius, Tom. 2. Rhap. 14. Trifolium maius.

Weiß

Weiß Klee/blüet im Augstmonat/Herbstmonat vnnd Weinmonat. Fuchsius in seiner History/Cap. 314. vnd Icon. p. 472. Vnnd Brunfelß. Tom. 3. Rhap. 14. Matthiolus im 3. Buch/ vber den Dioscoridem/ Cap. 106. Weißklee.

Gelber Klee das Mänlein/hat kleine Blumen/vñ eregt Samen/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat / vnd Weinmonat. Brunfelß. Tom. 3. Rhap. 14. Tragus/im 2. Buch/Cap. 3.

Gelber Klee das Weiblein/hat grösser vnnd hüpscher Blumen/ eregt aber keinen Samen/blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Weinmonat/ Thalyus in Harcynia, p. 124.

Hasenfuß oder Katzenklee. Fuchsius in seiner History / Cap. 289. Tragus im 2. Buch/Cap. 3. Matthiol. im 4. Buch / Cap. 17. Lob. obs. pi 498. & Icon. p. 39. Tom. 2. Hasenfuß.

Buchampffer/ Saurklee/ Guckenlauch / Gauchlin / Tragus im 3. Buch/Cap. 78. vnd Brunfelß. Tom. 3. Rhap. 14. Lobel. obser. p. 496. Icon. p. 32. p. 2. im Augstmonat/nahe bey dem Wunderbrunnen/am Berg/vnd im September/nicht weit von Rappensegen.

Weitzen mit viel Ehrn/zu Kirchheim in deß Apoteckers Garten. Lob. Icon. pag. 26. Anguillara, epist. 6. p. 97. Weitzen.

Immern / wie man es nennet/im Land zu Würtemberg/ mit weissen vnnd braunen Ehern/ hat lange Spitzen/ man seets im Früling/ vnd mehets im Augstmonat/ oder auch im September. Immern.

Dünckel oder Kern/wie sie es nennen/Drasch man im Augstmonat. Dodon. in seiner lateinischen History / pempt. 4. im 1. Buch/ Cap. 4. nennets/ Spelt.

Rocken/wechst vmb Göppingen. Dod. in seiner lateinischen Hist. Pempt. 4. im 1. Buch/Cap. 14. Brunfelß. Tom. 2. Rhap. 113. Tragus im 2. Buch/Cap. 24. Lobel. obs. p. 15. & Icon. p. 28. Rocken.

Futer Gersten oder klein Gersten / war im Augstmonat allbereit eingesamlet. Dodon. in der latein. Hist. pempt. 4. im 1. Buch/ Cap. 14. Tragus im 2. Buch/ Cap. 21. Lob. obs. p. 16. & Icon. p. 29. Gersten.

Türckisch Korn im folgenden Jahr im Garten bey dem Wunderbrunnen. Tragus im 2. Buch/Cap. 26. vnd Lob. Icon. p. 39.

Türckisch Korn.

Habern/weiß vnd schwartz. Dodon. in seiner Lateinischen History/Pempt. 4. lib. 1. Tragus im 2. Buch/Cap. 27. Lobelius obser. p. 10. &. Icon. Pl. pag. 31. Den schwartzen Habern beschreibt Cæsalpin. im 4. Buch/Cap. 47.

Heidelpfennich/hat im Augstmonat noch keinen zeitigen Samen. Matthiolus im 2. Buch/Cap. 15. Da ers Fenich oder Fuchßschwantz nennet. Dodonæus in seiner lateinischen History/Pempt. 4. lib. 1. ca. 25. Tragus/im 2. Buch/Cap. 31. Lobel. obs. p. 24. Icon. plant. p. 41.

Wilder Fenich/mit einer von einander getheilten Eher/wechst an feuchten Orten/hat im Augstmonat zeitige Ehern vnd Samen. Matthiolus setzt seine Figur in der Deutschen History/im 2. Buch/Cap. 10. in der Lugdunensischen History/im 4. Buch/Cap. 19.

Meußgersten beschreibt Tragus/im 2. Buch/Cap. 35. Dodonæus/in seiner lateinischen History/Pempt. 4. lib. 3. cap. 4. Lob. obs. p. 18. Icon. pl. p. 30.

Taubkorn. Dodonæus setzt die Figur Pemp. 4. l. 3. c. 4. Tragus l. 2. c. 35. Matthiolus im 4. Buch/Cap. 39. Lob. obser. 21. Icon. Pl. p. 34.

Gauchhabern/hat im Augstmonat zeitigen Samen. Dodonæus in seiner lateinischen History/Pemp. 4. lib. 3. c. 5. Matthiolus im 2. Buch/Cap. 93. Lobel. obs. pag. 21. & Icon plant. pag. 35.

Graß mit einer knodichten Wurtzel/Lob. Adu. p. 21. & Icon. pla. pag. 23.

Wüllengraß.

Wüllengraß oder Welchgraß/weil es gar weiche Blüet hat/In der History/pl. Lugd. im 4. Buch/Cap. 30.

Kamgraß.

Kamgraß/wies mein Bruder Caſparus Bauhinus in Phichopinace lib. 1. sect. 1. p. 5. beschreibt. Dergleichē hab ich auch wargenommen im Grießbacher Thal vnd an andern Orten.

Graß

Graß mit einem Meußschwantz/ blüet im Augstmonat. Dodonæus mahlets in der lateinischen History/ Pempt. 4. lib. 4. cap. 3.

Spitziger Habern/ Plantinus Icon. p. 24 hat Samen groß mit einem breiten Heutlein. Teut. p. 2. Meußschwantz.

Noch ist eine Art graß/ mit dünnen hälmlein/ rauchen vnd kleinen Schelffen/ wechst auff den Wisen.

Graß mit dünnen Halmen/ wechst auff den Wisen/ mit einer zerstrewten vnnd auff vielerley weise zertheilten Eher/ mit kleinen schelffen. Dodonæus in seiner lateinischen History/ Pempt. 4. lib. 4. cap. 3. Wisengraß.

Graß/ dessen Halm in dicke vnnd lange Ehern getheilet wirdt/ gleichsam durch Schupen vnterschieden/ die in die Ehersptzen außgehen/ in der Lugdunensischen History wirds beschriebē/ im 4. Buch/ Cap. 30. Dalechampius nennets Meußgraß.

Heckengraß/ hat neben den Knoden etwas rauhe Helmen/ wie auch an dem weichen Anfang der Bletter. Die Eher ist fast einer Handtbreit lang/ welche eins vmbs ander/ in die neun Kleine Ehern hat/ so zimlich weit von einander abgesondert seyn/ vnnd halten 9. oder 10. Körner/ die in die Ehersptzen außgehen. Heckengraß.

Luzula, mit einem schwartzen Samen. Lob. Icon. plantini, pag 16. Anguill epist. 11. p. 179. Plinius nennets Combretum. Die Lugdunensisch History/ pl. im 4. Buch/ Cap. 30. Dalechampius heists Waldgraß. In vnser General History/ wollen wir etliche vnterschiedliche Gewechs desselben setzen/ so wir auff den Bergen beym Grießbacher Sauwrbrunnen war genommen.

Rohrgraß/ one Knoden auff dem Eichelberg. Tragus beschreibts im 2. Buch/ Cap. 41. Ist eine Art von Bintzen. Plantinus in Iconibus hat die Figur am 11. Blat/ vnnd nennets groß sumpfficht graß/ welches vnserm graß nit vngleich sihet/ wiewol deß Lobelij Beschreibung/ in seiner Niderlendischen History/ p. 13. nicht wol damit vber- Rohrgraß.

ein stimmet. Es könte auch deß Plantini Figur / p. 6. hieher gezogen werden / Der es zotticht vnnd Wollen-Graß nennet / Aber die Beschreibung so in deß Lobelij Niderlendischen History ist / am 8. Blat / macht allerdings ein vnterscheid darzwischen.

Klein aschfarb Graß.

Klein Graß / so aschfarb / wie Binsen / hab ich auff den Felsen vnnd Mawren deß Schlosses Teck funden / zu Endt deß Octobris / welches so hart sich gehalten / das ichs kaum außrupffen können / hat dünne hahrichte vnd schwartze Wurtzeln / da zugleich viel Gewechs an einander hengt / wie in deß Dalechamp. Schilffgraß. Die Bletter sein gleich dem kleinen Pfrimmen / beym Plantino in Icon. am 90. Blat. Das es nicht alle Jahr wachse / erscheinet gnugsam / auß den Anzeigungen der alten Bletter / welche sechs oder sieben Finger lang sein / etliche auch kürtzer / wie Binsen / rund vnnd dünn / schier aschfarb: Es waren noch die Halm vorhanden / so gar dünn / einer Spannen vnnd Fusses lang / mit den Anzeigungen einer kleinen Eher. Es kan zwar mit der Figur in der General History / im 4. Buch / Cap. 30. außgedruckt werden / da es dünn Graß genennet wirdt / vnd mit solchem Namen vom Lobelio fürgehalten / obser. pag. 59. Auch Icon. Plantini / pag. 7.

Langgraß.

Langgraß / wechst mit dreyecklichten Stengeln an den Zäunen / nicht weit von Boll / im Dorff Sinningen. Die Stengel seyn dreyeckicht vnnd dreyer Elen hoch / hat eine Dünne Eher / nicht grösser als das erste Geleich / in welcher der Same im Augstmonat zeitig war / in kurtzen Hülsen / zusammen gedruckt / lenglicht / vnnd rötlicht / die Bletter sein eines Fusses lang / breiter als die Stengel / nicht eckicht / sondern eben.

Wassergraß / Entengraß. Kriechendgraß.

Wassergraß / mit langen von einander getheilten Ehern / blüet im Augstmonat. Tragus im 2. Buch / Cap. 39. nennets Entengraß / vnd Lobelius. Icon. plan. pag. 12. Graß so im Wasser schwimmet.

Kriechendgraß / so sich im Wasser außbreitet / dessen Bletter weich

vnd

vnd lind sein/die Eher ist zween Finger lang/ dünn/ wie ein Meußschwantz. Diß graß ist meinem Knodichten Grase gleich/ welches mein Bruder Caspar us in seinem Phytopinace gesetzt/ im 3. Buch/ sect. 1. pag. 21.

Schwartzgelb Graß/ Lobel. pl. Icon. pag. 10. nennets Graß/ das Ehern hat/ mit Wilden Negelin oder Graßblumen Bletter. Die General Historia der Gartengewechß zu Leon/ nennets/ Schwartz graß. Schwartz graß.

Dreyeckicht Wassergraß/ blüet im Augstmonat/ darmit deß Plantini Figur/ pag. 19. vberein stimmet/ welches er Sumpffichtgraß/ dem Wilden Galgant gleich/ nennet. Thalius p. 54. heists dreyeckicht Bintzengraß.

Klein Bintzen/ so ich vor der Zeit nie gesehen/ wils lassen abmahlen/ für mein General Historien.

Schlüssel Bintzen/ Lobel. obs. p. 44. Icon. pl. 86. nennets Wasserbintzen/ etwas kleiner als die Knöpff von Katzenzagel: Die Lugdunensisch History im 9. Buch/ Cap. 3. vnd Dalechampius.

Bletter Bintzen/ mit dreyeckichten Samen.

Holostium, Ist ein Graß/ welches Matthiolus beschreibt im 4. Buch/ Cap. 30. vber den Dioscoridem/ Plant. Icon. p. 18. Bletter-Bintzen.

Dünne Bintzen/ grawlicht/ mit einem dünnen Sträußlein: Dodonæus in seiner lateinischen History/ pempt. 4. lib. 5. cap. 29. nennets/ glatte Bintzen.

Grüne Bintzen/ stecken voller Marck/ haben eine zarte Haut/ vnd sehen den Bintzen deß Matthioli nit vngleich/ welche er im 4. Buch/ vber den Dioscoridem/ Cap. 47. beschreibt.

Narren Kolben oder Lißknospen wachsen zu Göppingen im Graben. Dodonæus mahlet sie ab/ in seiner lateinischen History/ Pempt. 4. lib. 4. cap. 28. Narren Kolben.

Rietgräß / Sparganium stehet zu Kirchheim / vnnd in J. F. G. Garten. Dodonæus setzt die Figur in seiner lateinischen History/ Pempt. 4. lib. 5. cap. 26. Matthiolus mahlet diß oder dergleichen auch ab / vnd nennets Sparganium/ aber die Beschreibung ist darwider/ wie Dod. sagt.

Bleichgelb Goldwurtz. Zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten / vnd zu Stutgardt in M. G. F. vnd Herrn Lustgarten / blüet im Meyen/ vnnd im folgenden Jahr auch im Garten neben dem Wunderbrunnen/ Dodonæus mahlets ab/ im 2. Buch/ seiner lateinischen History/ Cap. 10.

Klein oder löchericht Goldwurtz. zu Stutgardt / in J. F. G. Lustgarten/ blüen im Meyen. Dodon. beschreibts im 2. Buch seiner lateinischen History/ pempt. 2. cap. 9.

Weiß Bergtilgen. Weiß Goldwurtz zu Stugardt/ in J. F. G. Lustgarten/ dahin ichs von Monsperlier bringen lassen. Dodonæus beschreibts/ im 2. Buch seiner lateinischen History/ Pempt. 2. cap. 9.

Weiß Bergtilgen/ haben grosse Blumen / vnnd wachsen viel zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten/ blüen im Meyen/ vnd werden das folgende Jahr auch im Garten bey dem Wunderbrunnen wachsen. Dodonæus mahlet sie ab in seiner Lateinischen History/ pempt. lib. 4. cap. 22.

Grosse Goldwurtz/ zu Göppingen in J. F. G. Garten / vnnd zu Kirchheim / in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Dodonæus mahlets ab/ in seiner Lateinischen History/ pempt. 2. cap. 7.

Bleichgelbe Goldwürtz / Zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten/ vnnd zu Stutgardt / in Meines gnedigen Fürsten vnd Herrn Lustgarten. Dodonæus hat die Figur in seiner lateinischen History/ pempt. 2. lib. 2. cap. 7. Lilien/ so nichts viel schelffichte Knöpffe haben.

Himmel Schwertel oder Violwurtz / zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten / vnnd zu Wisensteig in deß Graffen Garten. Dodonæus hat das gemeld in seiner lateinischen History/

History/Pempt. 2. lib. 3. cap. 1. vnnd nennets blaw Gilgen/ Blaw Schwertel/ Himmel Schwertel. Blaw Gilgē

Himmel Blaw Schwertel/ sein etwas gröſſer als die Purpurfarben/ vnd nit gemein/ stehen zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten/ vnd blüen im Meyen. Himmel blaw schwertel.

Weiß Violwurtz/ zu Wisensteig in deß Graffen Garten/ vnd zu Göppingen/ in M. G. F. vnnd Herrn Garten. Dodonæus beschreibts in seiner Lateinischen History/ Pemp. 2. lib. 3. cap. 1. wechst auch zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten. Weiß Violwurtz.

Graßgilgen/ zu Wisensteig in deß Graffen Garten/ vnnd zu Kirchheim/ in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Dodonæus in seiner Lateinischen History Pemp. 2. l. 3. cap. 3. nennets Chamæiris. Graßgilgē.

Gilgen mit schmalen Blettern/ zu Wisensteig in deß Graffen Garten/ vnd zu Kirchheim in des Apoteckers Johan Lutzen Garten/ Auch zu Stutgardt in M. G. F. vnd Herrn Gartē/ blüen im Meyen. Gilgen mit schmalen Blettern.

Klein Gilgen/ so dunckelweiß/ zu Stutgardt in J. F. G. Garten/ blüet im Meyen. Klein Gilgen.

In Summa/ es sein zu Stutgardt/ mancherley Art der Gilgen/ so das folgende Jahr aus J. F. G. Garten versetzt worden in des Wunderbrunnen Garten.

Gelb Wasser Lilien/ oder Schwertel/ oder Drachenwurtz/ wachsen in einem Garten deß benachbarten Dorffs Blienspach/ vnnd zu Stutgardt in J. F. G. Garten/ blüen im Meyen. Tragus mahlet sie ab im andern Buch/ Cap. 49. Lobelius obser. pag. 31. vnd Icon Plant. pag. 58. Dodonæus in seiner Frantzösischen History lib. 1. cap. 35. Gelb Wasser Lilien. Schwertel. Drachenwurtz.

Kalmus/ Matthiolus im 1. Buch vber den Dioscoridem/ cap. 2. setzt seine Figur/ vnd Kräffte. Johan Lutz der Apotecker/ hats in seinem Gartē/ macht die Wurtzel mit Zucker ein/ hebt auch die Bletter auff/ vnd dörret sie: vnd sagt/ der Herr Rentzius/ das er solche ge- Kalmus.

brauche im Wein zur Artzney/ vnd zum vberschlagen. Wirdt auch im Garten M. G. F. vnd Herrn zu Göppingen gefunden. Clusius in Panno. & Lob. pag. 30. obs.

Blawe Knöpfficht Schwertel/ wechst zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten/ vnd das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen. Dodonæus setzt die Figur im 2. Buch seiner History/ Cap. 14. ist vielleicht Hierobulbus Apulei.

Teutsch Schwertel/ wechst zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten. Cordus in seiner History im 2. Buch Cap. 32. nennets Wild Schwertel oder Victorialis Fœmina.

Welsch Schwertel.

Welsch Schwertel/ wechst zu Stutgardt in J. F. G. Garten/ vnd beschreibts Matthiolus vbern Dioscoridem im 4. Buch/ Cap. 20. Lobelius/ obs. pag. 52. & pl. icon. pag. 99.

Schwertel mit weissen Blumen.

Schwertel mit weissen Blumen zu Stutgardt in J. F. G. Garten/ so vor der zeit nie gesehen worden.

Weiß Gilgē

Weiß Gilgen/ Tragus im 2. Buch/ Cap. 85.

Gelb Gilgen/ mit Knöpffen/ am Stengel/ zu Kircheim in des Apoteckers Johan Lutzen Garten/ vnnd zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten. Dod. in seiner Lateinischen History/ Pempt. 2. lib. 2. Cap. 2. Da die Figur stehet/ vnd braune oder Purpurfarbe Lilien die dritte Art genennet wirdt.

Goldwurtz.

Goldwurtz/ wechst auff dem Berge Teck/ vnnd das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen.

Königskron.

Königs Kron/ das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen/ vnd beschreibts Lobelius obs. p. 86. & icon pl. pag. 171.

Zeitlosen/ Blüet im Augstmonat/ September vnnd October. Dodonæus mahlets in seiner History/ Pempt. 6. lib. 4. ca. 24.

Schnitlauch. Brißlauch.

Schnitlauch vnnd Brißlauch/ zu Wisensteig in des Graffen Garten/ vnd zu Göppingen/ in M. G. F. vnd Herrn Garten. Dodon. mahlets in seiner Lateinischen History/ Pempt. 5. lib. 3. cap. 18.

Tragus

Tragus beschreibts auch/im 2. Buch Cap. 67. vnnd Lobelius obs. 77. & icon. pl. pag. 154.

Zwibeln/ascalonitides genannt/sein gar schön/ vnd wehren den Winter vber zu Göppingen in J. F. G. Garten.

Zwiblen/wachsen in des Graffen Garten zu Wisensteig/ vnd im folgenden Jahr auch im Garten neben dem Wunderbrunnen/ Tragus beschreibt sie im 2. Buch/ Cap. 64. Lobelius obs. pag. 750 & icon. pl. pag. 150. Zwibeln.

Stein Knobloch zu Kirchen in des Apoteckers Johan Lutzen Garten. Steinknobloch.

Kappiß Kraut/ wechst auff den äckern. Dodonæus mahlets ab in seiner Lateinischen History/ Pempt. 5. lib. 1. Cap. 6. Weiß Kappißkraut hat mir D. Rentzius im October gezeiget/ in welchem andere funffzig kleine Krauthäupter waren/ jedes ohn gefehr wie ein Ey groß/ dergleichen ich zwar zuuor auch einen gesehen/ aber nicht mit so gar vielen Häuptern. Vnnd felt mir zu/ das man mir solch Kappiß Kraut mit vielen Häuptern auch im Elsaß zu Hartemschwiler hat sehen lassen/ bey dem Edlen Johan Jacob Waldner/ von Freudstein: Der Gärtner zu Göppingen sagte/ er hette derselben gattung auch/ welches ich von wegen das es etwas besonders ist/ allhie abmahlen lassen. Kappiß kraut.

Blumköl/wirdt zu Göppingen vnd zu Stutgardt in J.F.G. Gärten gefunden: auch zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten/vnd das nechst Jahr im Garten beym Wunderbrunnen hat mans auch gehabt. Dodonæus setzt eine Figur in seiner Lateinischen History/ Pemp. 5. lib. 1. Cap. 7. Ist fast einerley mit des Plinij Pompejana/li. 11. c. 8. Die Italianer nennēs/ Caulifiore. Blumköl.

Kuntzlich Savoisch Köl/findet man zu Göppingen in J.F.G. Garten/vnd zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen Garten. Dodonæus in seiner Lateinischen History/ Pempt. 5. lib. 1. cap. 3. Savoisch Köl.

Rott gefalten Kappiß Kraut/ zu Göppingen inn J. F. G. Garten/vnd in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein zu Wisensteig Garten. Dodonæus hat seine Figur. Pempt. 5. lib. 1. cap. 7. Roter gefaltener Kappiß Kraut.

Federköl/stehet in des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen Garten/ vnd ist im nechsten Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gewest. Wirt beschrieben in der General Lugdunenser Hist. de pl. lib. 5. cap. 1. Federköl.

Wersich Köl/ ist im nechsten Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Wersich Köl.

Kraus Köl/wechst in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein zu Wisensteig Garten. Dodonæus mahlet jhn ab in seiner Lateinischen History. Pempt. 5. lib. 1. cap. 7. Kraus Köl.

Rüben Köl/ stehet auch in des Graffen zu Wisensteig Garten/ vnd setzet Dodonæus die Figur daruon in seiner Lateinischē History/ Pempt. 5. lib. 1. cap 7. Lobelius auch Icon. pl. pag. 246. Rüben Köl.

Rüben/ sein zu Wisensteig in des Graffen von Helffenstein Garten. Tragus hat jhr Gemälde/ im 2. Buch Cap. 61. vnd Lob. icon. pl. pag. 107. nennets eine runde oder zugespitzte grosse Rübe. Rüben.

Lange Rüben/werden vom Matthiolo vber den Dioscoridem

 im

im 2. Buch/ Cap. 104. abgemahlet. Hats erstlich zu Göppingen gesehen/ dahin man sie von Vlm feil gebracht / waren im Augstmonat oben rot/ Im October sahe ich sie auch zu Boll/ dahin sie die Buben aus Weil der Stadt feil brachtē/ waren nicht alle rot / wie die vorigen: Zu end des Octobris hab ich von Göppingen bekommen aus M. G. F. vnd Herrn Garten/ anderthalb Elenbogen lang/ ohn gefehr einer Handbreit rot/ welches theil sie sagten/ das es oberhalb der Erden stünde.

Rote Rettich. Rote Rettich brachte mir M. G. F. vnd Herrn Gärtner von Göppingen/ zweyerley Art/ Einen klein / wie ich vorzeiten gesehen/ das mir von Straßburg geschickt worden / vnd wechst jetzund in M. G. F. vnd Herrn Garten. Der ander ist groß vnd dick. Wer nicht genaw acht darauff hette/ der meinte es werē zweyerley vnterschiedliche Geschlecht / aber die zeit des Aussees macht nur einen vnterscheidt/ das die Wurtzel eine andere gestalt vberkompt / Sein mir alle beyde im October gegeben worden / seind das künfftig Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen stehen. Gesnerus de hortis, fol. 275. Nennets Rettich mit einer schwärtzlichten Wurtzel. Lobelius icon. plantini pag. 202. heißts Schwartz Rettich.

Rettich. Rettich/ ist dick vnd weiß/ da die Wurtzel nit oberhalb der Erden herfür kucke / ward mir vmb die mitte des Octobris aus M. G. F. vnd Herrn Garten von Göppingen bracht/ das er auffs künfftig Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gepflantzet würde. Tragus mahlet jhn ab im 2. Buch/ Cap. 62. Dod. in seiner lateinischen History Pempt. 5. lib. 3. Cap. 5. beschreibt jhn auch.

Rettich. Rettich/ dessen Wurtzel ausserhalb der Erden Purpurfarb herfür kuckt/ zu Stutgardt vnd Mömpelgart in J. F. G. Gärten.

Hederich. Hederich/ hat eine gelbe Blume/ vnnd blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Weinmonat. Dodon. in seiner lateinischen Hist. Pempt. 5. lib. 3. cap. 3. beschreibts.

Hederich/ mit einer dunckelblawen Blume/ blüet im Augstmo-

nat/

nat/vnnd vberkompt Hülsen im Herbstmonat vnnd Weinmonat. Lob. icon. pla. pag. 199. Tragus/im 3. Buch Cap. 32. nennets wilden Senff.

Merrettich. Merrettich/zu Boll/vnd das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrunnen. Tragus mahlet jhn ab/im andern Buch/ca. 63. Lob. icon. pl. p. 330.

Pfefferkraut Senffkraut. Pfefferkraut/Senffkraut/hat Bletter wie ein Lorbeerbaum/wechst in des Wolgebornen Graffen zu Wisensteig Garten. Tragus mahlets ab/im 3. Buch/cap. 28. Brunfels. Tom. 2. Rhap. 46. Lob. obs. p. 172. & icon. pl. pag. 318.

Silber Blumen. Silberblumen/wachsen zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein garten/vnnd zu Göppingen in M. G. F. vnd Herrn Lustgarten/hat im Augstmonat zeitigen Samen. Vnnd im nechsten Jahr im garten neben dem Wunderbrunnen. Dodo. in seiner Frantzösischen History im 2. Buch/Cap. 6. nennets Violen mit breiten Blettern. Lobelius obs. pag. 174. & icon. p. 322. nennets Bulbonat.

Winter Violen. Winter Violen oder grosse Violen/wachsen im garten des Wolgebornen Graffen zu Wisensteig/vnnd zu Göppingen/in M. G. F. vnd Herrn garten/blüen im Augstmonat/vnnd das nechste Jahr auch im garten beym Wunderbrunnen seind sie gewachsen/Tragus mahlet sie ab/im 3. Buch/Cap. 149. Hermolaus Barbarus nennet sie Persische/Partische/vnd frembde Violen. Fuchsius icon. pag. 257. nennets weisse vnd Purpur Violen. Lobelius obs. p. 175. & icon. pl. p. 123. Damascenische Violen.

Gelb Violen/mit einfachen Blumen/wachsen zu Boll/vnnd das nechste Jahr im garten beym Wunderbrunnen. Tragus mahlet sie ab/im 1. Buch/Cap. 191. Lobelius icon. plan. p. 330.

Gelb Violen mit vollen Blumen/stehen in J. F. G. garten zu Göppingen. Lob. icon. plan. pag. 331.

Winter Violen/das folgende Jahr beym Wunderbrunnen/vnd deren eine art mit weissen Blumen.

Flachs-

Flachsdotter. Flachsdotter/Myagrũ mit langen Hülsen/blüet im September beym Eichelberg/ vnd vmb Boll im Augstmonat vnters Korn/ wie auch solches mein Bruder Caspar Bauhinus war genommen/ vmb Göppingen/Lobelius nennets Myagrum, das ander/wie Besemkraut gestaltet/vnd icon. Plantini pag. 225. Cameline.

Flachßdotter/ Myagrum, hat im Augstmonat zeitigen Samen. Tragus mahlets im 2. Buch Cap. 28.

S. Barbarē Braut. S. Barbaren Kraut/ mahlet Dodonæus Pempt. 5. lib. 4. ca. 20. Tragus im 1. Buch/ Cap. 32. Lobelius obs. 304. vnd Icon. pl. pag. 207.

Wurmkraut. Wolsamen. Wurmkraut oder Welsamen/ wechst in der Vorstadt zu Kircheim. Tragus mahlets ab im 1. Buch/ Cap. 3. Lob. obs. pag. 126. Iconum. pl pag. 736.

Raucken. Groß Rauckenzu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten. Tragus beschreibets in seiner Deutschen History/ die Sebiztus außgehen lassen/ vnnd wundert mich/ das er nach seinem sonsten gewöhnlichen Fleiß/ keinen gewissen vnterscheid zwischen groß Raucken vnnd weissen Senff gesetzt hat/ dauon weitleufftiger in vnser History soll gehandelt werden. Lobelius obs. pag. 101. & icon. pl. pag. 204.

Eysenkraut. Eysenkraut das Weiblein des Fuchsij/mit einer gelben Blum. Tragus im 1. Buch/ Cap. 32. mahlets ab/will doch nicht das es ein Art von Eysenkraut sey/ sondern viel mehr Senff oder Erysimon. Ich wolts auch lieber zum Senff oder Irionem zehlen/ als zum Eysenkraut. Brunfels nennets Hierobotane das Weiblein. Lobelius in Adu p. 69. & Icon. pl. p. 206.

Eysenkraut. Eisent. Eysenkraut/ Eisenth. Tragus mahlets ab im 1. Buch/ Cap. 69. Brunfelß. Tom. 1. Rhapf. 18. Matthiolus im 4. Buch vbern Dioscoridem/ Cap. 55. Lob. obs. p. 289. & Icon. pl. p. 534.

Reseda. Reseda, wechst gelb an dem Wasser Filtz bey Göppingen vnd zu Kircheim. Gesnerus de hortis, p. 266. Lob. obs. p. 110. & icon. p. 222.

Graff

Orant/ Sterckkraut/ Streichkraut/ blüet im Augstmonat zwischen Boll vnd Göppingen/ vnnd zu Kirchheim. Tragus mahlets ab im ersten Buch/Cap. 114. Matthiolus im andern Buch vber den Dioscoridem/Cap. 157. Lobelius obser. pag. 190. & Icon. pl. p. 357. Orant.

Brunkreß/blüet im Augstmonat/Tragus mahlets ab/ im ersten Buch/Cap. 24. Lobelius obs. p. 105. & icon. plan. p. 209. Brunkreß.

Brunkreß/eine andere Art/ wechst beym Brunnen Rappensegen/ Soll in meiner General History beschrieben werden: Mein Bruder Caspar Bauhinus in Phytop. pag. 158. lib. 3. sect. 2. Matthiolus vnd Lobelius obs. p. 106. Brunkreß.

Gartenkreß/ wechst in des Wolgebornen Graffen zu Wisensteig garten/ vnd ist das folgende Jahr auch im garten beym Wunderbrunnen gestanden. Tragus mahlets ab im ersten Buch/Ca. 26. Brunfelß. Tom. 2. Rhap. 20. Lobelius obs. 107. & Iconum. pl. pag. 212. Gartenkreß.

Leuchel/ mit breiten Hülsen/ blüet im September/ auff den äckern zwischen Boll vnd Teck. Tragus im ersten Buch/Cap. 27. Leuchel.

Wilde Kreß/mit gelber blüt/so weißlicht wirdt/wanns verdorret: blüete noch im September bey Eichelberg. Wechst zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein garten/ von jm selbs. Die Lugdunensische General Hist. im 10. Buch/c. 26. nennets Alyssum minus.

Cretische Kreß/ ist folgende Jahr im garten beym Wunderbrunnen geweſt. Cretische Kreß.

Indianisher Pfeffer/ ist das folgende Jahr im garten neben dem Wunderbrunnen gestanden. Fuchsij History Cap. 280. icon. p. 8. Tragus im andern Buch/ Cap. 148. Lobelius obs. pag. 172. icon. pag. 316. Indianischer Pfeffer.

Klein Indianischer Pfeffer/ welchen ich zu Basel gesehen/ in des Herrn D. Platteri wol zugerichten Garten: Vnd zu Straßburg Klein Indianischer Pfeffer.

haben die Wurtzkrämer gantze grosse Säck voll. Mich wundert aber das bey wol bestelten Regimenten zugelassen wirdt/ das man ein solchen gefehrlichen Pfeffer vnter die Gewürtz mische/ welches ein grosser betrug ist/ vnnd gar wol straffwirdig were/ weil es dem Menschlichen Geschlecht zu Schaden vnd nachtheil angesehen ist. Lobelius obs. p. 172. Clusius in suis notis in Monardem. pag. 73.

Braun Weiderich/ ist rauch vnnd hat eine grosse Blum/ die Purpurfarb ist/ blüet im Augstmonat. Tragus im ersten Buch/ Cap. 59.

Weiderich/ mit Härechtigen blettern/ kleinen Blumen/ blüet vnd tregt zeitigen Samen im Augstmonat. Derselbig hat auch schier glatte Bletter/ vnd eine blawe Blum.

Braun Weiderich mit Ehren.

Springkraut. Springkraut/ blüet im Augstmonat. Tragus im 1. Buch/ Cap. 63. vnd Cap. 100. Lobelius in Aduer. pag. 135. & obs. pag. 371. icon. plantini pag. 318.

Flochkraut. Flochkraut/ Muckenkraut/ Wasserpfeffer/ Pfawenkraut/ Pfawenspiegel/ hat eine rote vnd weisse Blume/ blüet im Augstmonat/ die ander gattung hat keine gefleckte Bletter/ mit einer roten Blum/ blüet im Augstmonat. Brunfelß. Tom. 2. Rhap. 3. Lob. obs. pag. 170. & icon. pla. pag. 315.

Wasserpfeffer. Wasserpfeffer/ wechst zwischen Zell vnd dem Brunnen Rappensegen. Brunfelß. tom. 2. Rhap. 3. nennets Flöhkraut/ das mentin/ Lob. obs. pag. 170. & icon. pl. pag. 315.

Seehalden. Seehalden oder Samkraut/ mit kleinen schmalen blettern/ in den Lachen bey Kirchheim. Cordus in seiner History am 2. Buch/ cap. 103. Dod. Pemp. 4. lib. 5. ca. 2. Lob. icon. pl. p. 107.

Berg Rhabarbara. Berg Rhabarbara oder Grindwurtz/ mit runden blettern/ in M. G. F. vnd Herrn Garten zu Göppingen. Gesnerus de hortis in appendice pag. 293. Lob. obs. pag. 152. & icon. pag. 287.

Groß samen oder Garten Grindwurtz/ wechst zu Kirchheim in

des

oteckers Johan Lutzen Garten / Dodonæus mahlets ab in
ateinischen History/Pemp.5.lib.1.Cap.25. Welcher einen
heit darzwischen macht/den ich doch nicht sehen kan. Tragus
uch/Cap.104.

Mengelwurtz/Steiffwurtz / Grindwurtz/Zitterwurtz / blüet
t zeitigen Samen im Augstmonat. Do. in seiner lateinischen
/Pemp.5.lib.1.cap.25. Tragus im 1.Buch Cap.104.Lob.
g.150.& icon pla p.284.

Grindwurtz mit ein wenig runden Blettern. Dodonæus in
rantzösischen History/im 5.Buch/Ca.9.Lob.icon.pl.p.285.
rindwurtz mit schmalen Blettern/schier etwas krauß.

Sawr Ampffer. Dodonæus mahlets in seiner lateinischen Hi-
emp.5.lib.1.Cap.52.Brunfelß. Tom.3.Rhap.29.Lobel.
g.155.

lein Saurampffer/Dodon. mahlets in seiner Histor.Pemp.
Cap.25. Tragus im 1.Buch/Ca.104.Lobel.obs.pag.156.
.pl.pag.291.

rün vnd weiß Mangolt in Gärten / vnd ist in folgende Jahr
ten beym Wunderbrunnen gewest. Dodon.mahlets in sei-
inischen History/ Pemp.5.lib.1.Cap.6.Tragus lib.2.c.54.

roß weiß Mangolt/ wechst zu Göppingen in J.F.G. Gar- Groß weiß Mangolt.

elb Mangolt/ist das folgende Jahr im Garten beym Wun- Gelb Mangolt.
nen gestanden.

ot Mangolt ist im folgenden Jahr im Garten beym Wun-
nen gestanden.

Tausentschön/ist im folgenden Jahr im Garten beym Wun- Tausentschön.
nen gewest. Tragus im ersten Buch / Cap.199. Lobelius
g.126.& icon. pag.251.

Grün Melden/so sich auff der Erden außbreiten. Grün Melden.

Mayer. Fischmeldē. Mayer oder Fischmelden/Tragus/welches vielleicht Fuchsius in seiner History/Cap.62. für Melden abmahlen wollen. Stehet auch vnter die Figuren des Jacobi Theodori von Bergzabern/im 2. Theil/sect. 11. pag.237.

Melden. Dodonæus mahlets in seiner Lateinischen History/ Pemp.5.l.1.c.1. Tragus/im andern Buch/Cap.55. vnd Lobelius Icon pl.p.194.

Wilde Melden. Dodon. mahlets in seiner Lateinischē History/ Pempt.5.lib.1.

Wilde Melden. Wilde Melden/mit breiten blettern an dē Samen blüet im Augstmonat/Herbstmonat vnd Weinmonat. Dodonæus mahlets in seiner lateinischen History/Pemp.5.lib.1.cap.1.

Genßfuß. Genßfuß/mit vielen zacken zu Eichelberg. Dodonæus mahlets in seiner lateinischen History/im ersten Buch/Cap.2. Tragus im andern Buch/Cap.50. vnnd im 1. Buch/Cap.101. Lobelius obs. pag. 128. & icon.pl.pag. 254.

Schmerbel. Guter Heinrich. Schmerbel vnd guter Henrich/blüet im Augstmonat. Dodonæus mahlets in der lateinischen History/ Pempt.5.lib. 1 cap.26. Brunfelß. Tom.1. Rhapf. 50. Lob. obs. pag.129. Icon.pl.pa. 256.

Tag vnd Nacht/S. Peters Kraut/wechst zu Kirchheim/in des Apoteckers Johan Lutzen garten. Tragus im 1. Buch Cap. 63.

Wald Bengelkraut/bey Eichelberg vnd auff dem Berge Teck beym Brunnen/der ein kleinen See macht/schier gar oben auff dem Berge. Tragus mahlets ab im 1. Buch/Cap.62.

Pappeln/mit kleinen Blumen. Dodonæus mahlets in seiner lateinischen History/ Pempt. 5. lib. 1. Cap. 28.

Wild Pappeln/mit grossen Blumen/blüet im Augstmonat. Dodonæus mahlets in seiner History/Pemp.5.lib. 1. Cap. 28.

Sigmars Kraut/blüet im Augstmonat. Dodonæus mahlets in seiner lateinischen History/pemp.5.lib.1, Cap. 30.

Garten

Garten Pappeln/ Herbstrosen/ Winter-Rosen/mit einer vollen roten vnd Purpurfarben Blum/ in des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen garten. Vnd zu Göppingen/in J.F.G. garten/ mit einer Purpur vnd Aschenfarb. Auch zu Wisensteig in des Graffen garten/mit vollen purpurfarben vnd roten Blumen/ blüen im September/ vnd das folgende Jahr auch im garten beym Wunderbrunnen stehend. Dodo. mahlets in seiner History/ Pempt. 5. lib. 1. Ca. 27. Tragus im 1. Buch/ Cap. 119.

Krauß Pappeln/in des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen garten/vnd zu Göppingen/in J.F.G. garten/ vnnd in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein zu Wisensteig garte̅/mit der blum im September. Dodonæus mahlets/pemp. 5. lib. 1. Braus Pappeln.

Lattich/blüet im Augstmonat Lobelius obs. pag. 121. & Icon. pag. 241. Lattich.

Köpflein Salat / ist das folgende Jahr im garten deß Wunderbrunnen gewest.

Lattich/eine andere Art / wechst in des Wolgebornen Graffen garten zu Wisensteig/lang vnd süß. Tragus im ersten Buch / Cap. Jacobus Theodoruß von Bergzabern. Icon. pag. 423. Lang Lattich.

Lattich mit langen engen vnd spitzigen Blettern / wechst auch des Wolgebornen Graffen garten zu Wisensteig. Welche wir in der General History beschreiben / vnnd auch seine Figur darneben setzen wollen. Mein Bruder Caspar Bauhinus / hat die Beschreibung/so er von mir bekommen in seiner phytopinace lib. 3. sect. 61.

Wild Lattich Galeni/mit einer gelben Blume / bey Rappenstorff vnnd vmb Boll / blüet im September/ dauon man findet beym Lobelio/ vnd im Phytopinace meines Bruders. Wild Lattich gelb.

Blaw Wild Lattich/ wechst in den nechsten Wäldern/ Gesnere hortis f. 263. nennets Wild Lattich mit Purpurfarben blu- Blaw wild Lattich.

Zame Endivien / inn des Wolgebornen Graffen Garten zu Wisenstetg. Fuchsius Cap. 262. Lob. icon. pl. p. 233. Die Krause Endivien / die zu Anfang des Frülings geseet wirdt / ist im folgenden Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Welche zu end des Sommers geseet wirdt / das sie den Winter auff behalten werde / vnnd krauß ist / nennet man weisse Endiuien.

Wegwart oder Sonnenwirbel / blüet im Augstmonat. Brunfelß. Tom. 3. Rhapf. 33. Lobelius obf. p. 114. & icon. pl. pag. 228.

weisser Sonnenwirbel.

Sonnen Wirbel / mit weissen Blumen / stehet zu Göppingen in J. F. G. Garten / vnnd im folgenden Jahr ist es im Garten beym Wunderbrunnen gewest.

Sonnen Wirbel / so an etlichen orten von jhm selber wechst / vnnd das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen geseet worden / Gesnerus de hortis, pag. 265.

Weiß Heiderich.

Weiß Heiderich / oder Wildkol / blüet vnd hat zeitigen Samen im Augstmonat.

Raucher Genßdistel mit vnzerkerfften blettern.

Glatter Genßdistel / mit zerkerfften blettern.

Genßdistel.

Genßdistel / so auff der Erden herumb kreucht. Fuchsius / Cap. 119. Lob. obf. pag. 119. icon. Plantini, pag. 237. Clusius in pan. lib. 4. Cap. 3. Jacobus Theodorus / icon p. 192. Ich halts für einerley Gewechß / Mein Bruder Caspar Bauhinus in Phytopinace, lib. 3. sect. 6. p. 204. & pag. 209. Hieranium 1.

Habichkraut.

Rauch Habichkraut / das an den äckern wechst auff dem Berge Teck vnd zu Boll.

Savoisch Habichkraut auff dem Berge Teck / vnnd auff nechsten Berge am Wunderbrunnen / blüet im Augstmonat.

Klein Habichkraut / mit einer stumpffen wurtzel / blüet im Augstmonat / Herbstmonat / vnd Wintermonat.

Ein anders Habich Kraut/von vielen klein genant/ hat Bletter wie Wegwart/blüet/vnd hat zeitigen Samen im Augstmonat.

Pfaffenblat/ Pfaffenrörlin/ Gelb Sonnen wirbel/ Mertzenblum/ die ander/ Münchskäpfflin/ Pfaffenkraut/ Apostemkraut/ blüet vnd hat zeitigen Samen im Augstmonat vnnd Herbstmonat. Brunfelß/ mahlets ab in seiner Deutschen History/p. 290.

Habich Kraut/ mit einem Stengel/ist dem vorigen gleich/ ist rauch/blühet auch auff dem Kirchhoff zu Boll im October/ vnd hat eine liebliche wolriechende Blume.

Klein rauch Habich Kraut mit einem Stengel.

Groß Meußohr/wie es von etlichen genennet wird/ vnd beym Lonicero im 5. Buch/ Cap. 75. abgemahlet ist/ wechst heuffig im nechsten Wald vmb den Wunderbrunnen/ da ichs im Augstmonat vnd Herbstmonat blüen sehen/ Zu welches Ende mirs ein Bawersman mit der Blume Huffspickel genannt/ brachte/ die er in Wein kochte/vnnd seine Schäden darmit abwusch/ darnach legte er das Kraut darüber/vnd hat sie offt also geheilet. Blühet auch bey dem Brunnen Rappensegen im September. Groß Meußohr. Huffspickel.

Klein Meußohr vnd Nagelkraut/dessen Figur Lonicerus setzt/ im 5. Buch/Cap. 70. Matthiolus hat eine hübscher im 4. Buch vber den Dioscoridem/Cap. 30. da auch seine Kräffte beschrieben werden. Wechst hin vnd wider vmb Boll/vnnd hab ichs blüen gesehen auff dem Berge Teck/im Monat October. Nagelkraut.

Klein Meußohr mit vielen Blumen auff einem Stengel/ hat etliche glatte bleiter.

Groß dürrwurtz/wechst auff dem Berge Teck/ vnnd blüet im October/wie auch zu Boll/ vnd auffm Eichelberg. Matthiolus in seiner Deutschen History/im 3. Buch/Cap. 97. Grosse Dürrwurtz/ Aber die Figur gefelt mir nicht/die für Bachari Ca. 44. gesetzt worden/were mir lieber/wann die Blumen darmit vbereinkämen. Groß Dürrwurtz.

Mittel dürrwurtz/blüet im Augstmonat vnd Herbstmonat beym Dorff Sinningen. Matthiol. in seiner Deutschen History/ im dritten Buch/ Cap. 97.

Mittel dürrwurtz ein kleiner gattung/ blüet im Augstmonat.

Gemein Heydnisch Wundkraut/blüet beym Brunnen Rappensegen / vnd vmb Boll im September. Matthiolus beschreibts in seiner Deutschen History/im vierdten Buch/Cap. 34.

Heydnisch Wundkraut/ mit langen blettern/ blüet im September beym Brunnen Rappensegen / vnnd auff dem Berge allernechst beym Wunderbrunnen im Augstmonat. Wechst auch zu Kirchen in einem Garten.

Creutzwurtz. Creutzwurtz wirdt beym Matthiolo gemahlet/vber den Dioscoridem im 4. Buch/ Cap. 92. blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Weinmonat.

Rauch Creutzwurtz / blüet auffm Eichelberg.

Blaw Creutzwurtz blüet auff dem Berge Teck im October.

S. Jacobs Blum. Groß Creutzwurtz oder S. Jacobs Blum/wirt beym Matthiolo vbern Dioscoridem im 4. Buch/ Cap. 92. beschrieben / blüet hin vnd wider/vnd sonderlich auff dem Berge Teck im October.

Künigund Kraut. Künigund Kraut / Hirtzklee / Wasserdost / Albkraut / wechst mit einer hübschen gelbē Blum/wechst heuffig beym Sawrbrunnen zu Jebenhausen. Dodonæus in seiner lateinischen History. pag. 534. Tragus/im 3. Buch/ Cap. 165.

Ringelblumen. Hirtzklee/so nicht hübsche blumen hat/blüet im Augstmonat.

Ringelblum/blüet im Augstmonat zu Göppingen in J. F. G. Garten/mit einer grossen Blume/ vnnd zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten / ist auch das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Brunsfels. Tom. 3. Rhap. 26. Lob. obl. pag. 298 & icon. p. 552.

Goldblum/mit gekerfften Blettern/zu Göppingen in J. F. G. Garten/blüet im Augstmonat/ Matthiolus beschreibts im 4. Buch seiner Deutschen History/ Cap. 60.

Wolffs-

Wolffswurtz/wechst in des Apoteckers Johan Lutzen Garten/ vnd zu Göppingen/Matthiolus beschreibts im 2. Buch seiner deutschen History/Cap.74. Hat auch eine Art der Wolffswurtz gesetzt mit einer falschen Wurtzel/im 4.Buch/Cap.74.

Indianische Negele/wies etliche nennen/ hab ich zu Boll gesehen/ mit einer grossen völligen blume/ im Monat October/ so man mir aus dem Garten J.F.G. zu Göppingen bracht/vnnd im Augmonat zuuor zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen zu Helffenstein Garten/sampt den folgenden Geschlechten/ ist auch folgendes Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gewest.

Indianische Negeln/ mit einfachen blumen/ blüen im Augstmonat in J.F.G. Garten zu Göppingen.

Frue Indianische Negele/ sein folgendes Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden.

Kleine völlige Indianische Negele/waren im Augstmonat zu Göppingen/in J.F.G. Garten.

Kleine einfache Indianische Negele oder Sammetblumen/ zu Göppingen in J.F.G. garten/vnnd zu Boll/seind das folgende jahr auch im garten beym Wunderbrunnen gewest.

Groß Sonnenblum/blüet im Augstmonat/ in J.F.G. Garten zu Göppingē/ vnd zu Kirchheim in des Apoteckers J. Lutzē gartē. Sonnenblum.

Zackicht Sonnenblum zu Kirchheim/ in des Apoteckers Johan Lutzen garten.

Klein Sonnenblum zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein garten.

Aland zu Göppingen/ beym Matthiolo in seiner deutschen History/im 1.Buch/Cap.17. Aland.

Sternkraut/ mit Purpurfarben Blumen beym Eichelberg/ Matthiolus im 4.Buch seiner deutschen History/Cap.108. Sternkraut.

Sternkraut/mit weissen blumen/so vor der zeit von mir nie gesehē wordē/wechst vnden am Eichelberg/blüet im Septemb.

Gelb Sternkraut mit weichen Blettern/ blüet im Herbstmonat auff dem Berge gegen dem Wunderbrunnen vber.

Groß Genßblumen/ oder Maßlieben / werden von Matthiolo vbern Dioscoridem im dritten Buch/ Cap. 139. beschrieben / blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Weinmonat.

Klein Genßblumen/ werden vom Matthiolo vber den Dioscoridem/ im 3. Buch / Cap. 193. mit einer weissen vnnd nicht völligen Blum gemahlet/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat/ vnnd Weinmonat/ ist das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gestanden.

Genßblume. Genßblumen/ mit völligen Blumen/ wirdt vom Matthiolo vbern Dioscoridem/ im 3. Buch/ Ca. 139. abgemahlet/ vnnd wachsen zu Kirchheim in J. F. G. Garten / mit einer schönen dunckelbraunen Blume.

Chamillen. Gemein Chamillen/ hab ich zu Boll nicht gespürt/ aber von einem Wundartzt vernommen/ das sie vmb Kirchheim wachsen / von dannen er sie holen lest/ werden vom Matthiolo vbern Dioscoridem im 3. Buch/ Cap. 137. abgemahlt/ vnd beschreibt sie Brunfelß. tom. 2. Rhapf. 47. Lob. obf. pa. 445. & icon. pl. p. 445.

Kriechende Chamillen/ mit völliger Blüt hab ich zu Kirchheim gesehen/ in des Apoteckers Johan Lutz Garten / vnd zu Göppingen in J. F. G. Garte/ blüen im Augstmonat/ ist das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Lobel. in adu. & icon. p. 771.

Stinckend Chamillen/ blüet im Augstmonat. Brunfelß/ Tom. 3. Rhap. 48. Lob. icon. pl. p. 773.

Gelb Chamillen/ werden vom Matthiolo vbern Dioscoridem im 3. Buch/ Cap 139. abgemahlet/ hab jhr zwischen Grübingen vnd Wisensteig gefunden/ blüet im September. Tragus im 3. Buch/ Ca. 48. Fuch. c. 8 icon. p. 15. Lob. adu. p. 243. & icon. pla. p. 772.

Mutterkraut mit völligen Blumen zu Kirchheim in des Apo-

Johan Lutzen Garten/vnd das folgende Jahr auch im Gar-
n Wunderbrunnen. Brunfelß. tom. 1. Rha 45. Fuchsius/Ca.
1. p. 26.

ypressen Kraut/zu Kirchheim in des Apoteckers Johan Lu-
rten/vnd das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrun- Cypressen
ragus mahlets im 1. Buch Cap. 24. Kraut.

Wilder Bertram/blüet im Augstmonat. Matthiolus im an-
uch seiner Deutschen History/Cap. 94.

Rheinfahren/Wurmsat/blüet im Augstmonat/Brunfelß in
Deutschen History/p. 198. mahlets ab/ist eine art vō Beyfuß.

Krauß Rheinfarn/inn des Apoteckers zu Kirchheim/Johan
Garten.

Weiß Rheinfahrn/blüet im September vmb den Eichelberg.

Schaffgarb mit weisse Blumē/blüet im Augstmonat/Herbst-
onnd Wintermonat. Hat auch eine Purpurfarben Blume.
iolus beschreibts/im 4. Buch seiner Deutschen History/Ca.
r die Figur/so er darzu setzt/gefelt mir nicht.

Ruhrkraut/blüet im Augstmonat/Matthiolus mahlets im 3. Ruhrkraut.
iner Deutschen History/Cap. 95.

Scabiosen/wie des Matthioli/wechst am Eichelberge/vnd ist Scabiosen.
rdings glat/außgenommen die fordersten Bletter/welche et-
ührechtig sein. Brunfelß/in der Deutschen History/p. 92.
sie ab.

Groß Scabiosen/blüet im Augstmonat/Seine Figur setzt
Brunfelß/in herb-Ger p 93.

Teuffels Abbiß/blüet im Augstmonat/Brunfelß/mahlets im
hen Kreutterbuch.

Blawe Kornblumen/blüen auff den äckern im Augstmonat/
monat vnd Weinmonat/vnnd seind das folgende Jahr auch
rten neben dem Wunderbrunnen mit mancherley Farben ge-
ragus mahlet sie ab im 1. Buch/Cap. 193.

Wild Ochsenzung mit grossen blettern / vnnd grüner Farb / wechst im garten des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen.

Wild Saffran / wechst in M. G. F. vnd Herrn garten zu Göppingen. Tragus mahlets ab.

Artischock / mahlet Matthiolus vbern Dioscoridem im dritten Buch / Cap. 14. Der Gärtner M. G. F. vnd Herrn von Göppingen hat mir gar schöne im Weinmonat gebracht. Vnd stehen sie zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten / vnd zu Kirchheim im garten des Apoteckers Johan Lutzen / seind auch folgende Jahr im garten beym Wunderbrunnen gepflantzt worden.

Weiß Wegdistel. Fuchsius / Ca. 16. Da auch die Figur stehet / vnnd Dodonæus in seiner Frantzösischen History / wechst auff dem Eichelberg.

Fechdistel. Fechdistel / Frawendistel / Weißdistel / Mergendistel / oder Stechkraut / mit weissen Flecken / ist das künfftige Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Brunfelß / in seinem Deutschen Kreutterbuch / pag. 278.

Wilder Distel / Dodonæus / blüet im Augstmonat.

Kriechender Distel / blüet vnd hat zeitigen Samen im Augstmonat.

Distel / mit einem Krausen Stengel.

Distel / mit hangenden Köpffen.

Distel / mit einem Wollichten Kopff / wechst vmb Boll hin vnd wider / vnd auff dem Berge Teck / blüet im October.

Cardobenedict. Cardobenedict / zu Wisenstaig in des Wolgebornen Graffen zu Helffenstein Garten / vnd zu Boll / auch im Garten beym Wunderbrunnen das künfftige Jahr. Brunfelß / in seiner Deutschen History / pag. 280. Jeronymus Brunschweig beschreibt seine Kräffte.

Eberwurtz. Eberwurtz / dessen Matthiolus vbern Dioscoridem / im 3. Buch / Cap. 9. zwo Figuren hat / wie ich erachte. Eine nennet er schwartz E-

urtz/vnd das ander weiß Eberwurtz. Wechst nit weit vō Wun-
unnen/auff der Ebene eines Berges/so man auff Buchen nen-
Da es mit Stengel vnd ohne Stengel stehet. Vnnd sagt mir
/ das die einen Stengel hette/ ein Jahr alt were/ welche zwey
gel hette/ were zwey Jahr alt/vnnd welche drey Stengel/ drey
. Am gemelten orth/war die Erde an vielen orten vmbgestürtzt/
sagten/ die mit mir waren/ das es die Wilde Schwein also zer-
hetten/in dem sie Eberwurtz gesucht. Auff dem Berge Teck
es im Septēber/vnd October/wie auch am Eichelberge. Tra-
ahlets ab in seinem andern Buch/ Cap. 118.

Dreydistel/Fuch. FeldSaffran/wirdt beym Matthiolo vbern Dreydistel.
oriden/Ca. 14. abgemahlet für gemein Distel/ vnd ließ ich mir
zur nicht mißfallen/ aber der Titel will mir nicht zuschlagen.
st allenthalben. Fuchsius in seiner History/Cap. 42. mahlets/
n Augstmonat/ vnnd Brunfelß. in seinem Kreuterbuch/ p.
cht dessen keine gute Figur/vnd nennets Sewdistel.

Bisem Distel/von wegen der Form/ weil es häupter tregt/ den
chenden Bisemknöpffen gletch/ ist das folgende Jahr auch im
n beym Wunderbrunnen gewest.

Hawhechel/ wirdt vom Matthiolo gemahlet vbern Dioscori- Hawhechel.
li 3. Buch/ Cap. 18. vnd nach seinen wirckungen beschrieben/
Boll her nennets man Weiste. Wechst viel vmb den Wunder-
en/blüet im Augstmonat/ Herbstmonat vnd Wintermonat.
'ts darfür/das es Andernach im Buch von den Bädern brau-
eine Artzney zu dem Stein/ vnd nenne es Aquilegium Spi-
n.

Hawhechel/mit einer weissen Blume/ wechst beym Wunder-
en/blüet im Augstmonat/stehet zwischen Vmbden vnd Kirch-
Ist sonsten nit so gar gemein. Zu Mömpelgardt hab ichs ein
sehen/ nahe bey Bauan. Ist mir auch auff ein zeit aus Bur-
eschickt worden/ von dem erfahrnen Kreutter Erkundiger/

Carolo Tossano/ welches ich in J. F. G. Garten zu Mömpelgart gesetzt habe.

Calcitrapa, blüet im Augstmonat zwischen Jebenhausen vnd Göppingen. Brunfelß im Kreutterbuch/ p. 282. setzt eine Figur desselben vnter einen falschen Namen/ vnd nennets Manßtrew.

Wisendistel/ Drubenstrel/ Weberdistel/ dessen Figur beym Brunfelß in seinem Kreutterbuch nicht recht ist. Matthiolus in seiner Deutschen History/ im 3. Buch/ Cap. 9. nennets Wilden Kartendistel.

Wilder Kartendistel/ Matthiolus im 3. Buch seiner Deutschen History/ Cap. 9.

Vngerisch Manßtrew/ wechst in des Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen Garten.

Breitte Salbey/ wechst in Gärten/ vnnd ist das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Lobelius obs. pag. 299. icon. pl. p. 554.

Schmale Salbey/ wechst zu Göppingen in J. F. G. Garten/ vnd ist das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gewest. Brunfelß. Tom. 2. Rhap. 23. Lobelius obs. pag. 229. Item,

Salbey. icon. pl. pag. 555.

Edel Salbey/ wie ichs im verzeichnus befinde/ so auch das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gepflantzt worden. Ich meine aber die/ welche eine weisse Blume hat/ mit grossen Ohren/ wie sie zu Stutgardt in J. F. G. Lustgarten wechst.

Wilde Salbey/ blüet im September auff dem Eichelberge. Brunf. Tom. 2. Rhapf. 7. nennets Odermennig. Trag. im 1. Buch/ Cap. 16. Wilde Salbey. Lobelius obs. p. 390. & icon. plan. p. 556.

Wilden Scharlach.

Scharlach. Gemein Scharlach/ wie es in Gärten wechst/ stehet in M. G. F. vnd Herrn Garten zu Göppingen/ blüet im Augstmonat/ Man findets auch in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein Gar-

ten/

ten/zu Wisensteig/vnd ist auch das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gewachsen. Tragus beschreibts im ersten Buch/ Cap. 1.

Taube Nesselt/ wechst zu Kirchheim in des Apoteckers Johan Lutzen Garten. Dodon. hist. flor. vnd in der Lateinischen in Folio/ Pempt. 2. lib. 4. cap. 23. Lobel. obs. pag. 301. & icon. pl. pag. 357.

Balsam Müntz/ oder vnser Frawen Müntz/ mit roten Ehern/ zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen Garten. Brunfels im Teutschen Kreutterbuch/ pag. 254. vnnd Jeronymus Brunschwig.

Krause müntz mit Ehern/ wechst im Dorff Bltenspach in einem Garten.

Krause Müntz/mit Wirbel/wechst zu Göppingen/in J. F. G. Garten.

Kleine Müntz oder Hertzkraut/ hat schier einen Geruch wie Lilien/wirt beym Lonicero in der Figur gar wol troffen/im fünffte Buch Cap. 100. blüet noch zu Boll im Garten/im October. Im September zuuor hatte ichs auch antroffen neben einem Graben/nit weit vom Dorff/ Wälde/ dahin es vielleicht aus einem Garten geworffen worden.

Weisse Müntz/ stehet im verzeichnus der Gartengewechs die in Garten neben dem Wunderbrunnen das folgende Jahr gepflantzt worden/ vnd verstehe ich dardurch die weisse Englische Müntz/ die ich von Mömpelgardt aus J. F. G. Garten nach Stutgardt geschickt. Dieselbig hat bißweilen gar weisse zacken/ bißweilen Bletter zum theil grün/zum theil weiß sein/ vnd dann sein abermal etliche an denen nichts weisses ist.

Roßmüntz. Roßmüntz/mit langen weissen Blettern/ist beym Lonicero abgemahlet/im 5. Buch/Cap. 103. blüet im Augstmonat.

Ackermüntz. Ackermüntz/blüet im Augstmonat. Brunfelß. im Kreutterbuch/am 254. Blat auß Jeronymo Brunschwig.

Fischmüntz. Fischmüntz oder Bachmüntz/welche Matthiolus in seinem letzten Comment. vber den Dioscoridem abmahlet/im 2. Buch/Cap. 121. Aber die Figur gefelt mir nicht/wechst zu Vmbden im Dorff/wann man von Boll nach Kirchheim gehet/vnd blüet am Ende des Herbstmonats. Brunfels im Kreutterbuch/am 254. Blat/auß Jeronymo Brunschwig.

Rotmüntz. Rotmüntz oder Katzenkraut/wechst in des Apoteckers Johan Lutzen Garten zu Kirchheim. Brunfelß im Kreutterbuch/aus Jeronymo Brunschwig.

Bergmüntz/mit einer grossen Blume/wechst auff dem Berge Teck.

Türckisch Melissen/mit weissen vnd roten Blumen in des Apoteckers Johan Lutzen Garten zu Kirchheim/vnnd zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten/auch das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Gesnerus de hortis, p. 269. Matthiolus vbern Dioscoridem im 3. Buch Cap. 101. Lobelius in adu. pag. 228. & icon. pl. pag. 515.

Melissen. Melissen/ist das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gestanden. Brunfelß. Tom. 3. Rhapl. 19. Lobel. obs. p. 277. icon. pag. 514.

Gundelrebe. Gundelrebe/Erdephew/Erdenkrentzlin. Brunfelß mahlets ab im Kreutterbuch p. 60. Dioscorides im 4. Buch/Cap. 32.

Poley/wechst zu Göppingen in J. F. G. Garten/vnnd ist das folgende Jahr im Garten des Wunderbrunnen gewest. Brunfelß mahlets in seiner deutschen History/am 247.

Dosten/Wolgemut/blüet am Eichelberge im September/mit

purpur

purpurfarben vnd rötlichen Blumen. Trag. mahlets ab im 1. Buch/ Cap. 10.

Gemein Wolgemut/mit weissen Blumen/stehet zwischen Grühingen vnd Wisensteig/blüet im September.

Cretisch Wolgemut/mit langen Beeren/schier wie Ehren/hat rote vnd weisse Blumen/wechst zu Göppingen in J.F.G. Garten/ wirdt auch das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrunnen zu finden sein.

Gut Mayeron/soll das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gepflantzet werden.

Zamer oder gemein Mayeron/wechst zu Boll/blüet auch vom iärlichen Samen in J.F.G. Garten zu Göppingen im Augstmonat/ da dessen gar viel wechst. Tragus im 3. Buch/Cap. 8. Mayeron.

Lauendel/wechst in J.F.G. Garten zu Göppingen/vnnd wirdt das künfftig Jahr/auch im Garten beym Wunderbrunnen stehen. Tragus mahlets ab/im 1. Buch/Cap. 18. Lobel. obs. p. 236. vnnd Icon. pl. p 431. nennets Lauander Spick. Lauendel.

Roßmarin/wirdt auch das folgende Jahr im Garten deß Wunderbrunnen stehen. Lobel. obs. p. 234. & Icon. pl. pag. 429. Roßmarin.

Lauchen Knoblauch/wechst zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Tragus mahlets im 2. Buch/Cap. 123.

Basilgen/mit weissen Blumen zu Göppingen/in J.F.G. Garten/blüet im Augstmonat/wirdt auch das künfftig Jahr im Garten bey dem Wunderbrunnen stehen. Brunfelß/beschreibts/Tom. 3. Rhap. 35. vnd Lob. obs. p. 268. vnd Icon. p. 503. Basilgen.

Quendel/Hünerkeel/Kyenlin/Hünerklee/wilde Poley/vnser Frawen Betstro/Hünerserbe/blüet im Augstmonat/Herbstmonat vnd Weinmonat. Ist zweyerley/Eins mit kleinen blawen Blumen. Das ander mit etwas grössern vnd bleichern Blumen/Ich habs zu Mömpelgart in J.F.G. Garten auch mit weissen Blumen gehabt/ wie ichs dann dahin gebracht. Hünerkeel Kyenlin.

Groß Quendel blüet im November auff dem Berge Teck.

Klein Basilien/ blüet im September auff m Eichelberge/ habs auch im October auff dem Berge Teck wargenommen.

Isop. Gemein Isop/ blüet im Augstmonat zu Boll/ vnnd das folgende Jar im Garten deß Wunderbrunnen. mit blawen roten vnd weissen Blumen. Brunfelß. Tom. 3. Rhapf. 80. Lob. obf. p. 237. & Icon. pag. 433.

Saturey. Saturey oder Seenon/ blüet im Augstmonat. Matthiolus/ in seiner Deutschen History/ im 3. Buch/ Cap. 40.

Thymian/ wechst zu Göppingen/ in J. F. G. Garten.

Wilder Hanff/ mit blawen Blumen/ blüet im Augstmonat.

Gemeine stinckende Nessel/ purpurfarb mit weissen Flecken/ blüet auff m Eichelberge/ im September: vmb Brisach wechst sein gar viel.

Daub Nessel weiblein/ Todnessel/ mit purpurfarben Blumen ohne Flecken/ wechst auff m Eichelberge vnd anderswo/ wirdt beym Matthiolo vber den Dioscoridem gemahlet im 4. Buch/ Cap. 90. blüet im October. Brunfelß im Kreutterbuch/ p. 122.

Daubnessel weiblein/ mit weissen Blumen/ blüet im September vnd Augusto/ vnd auff dem Berge Teck im October/ Brunfelß/ im Kreutterbuch/ p. 121.

Klein Daubnesseln/ da die Blumen vmb den Seengel herstehen/ blüet im September/ auff dem Felde nach Zell warts zu.

Waldnessel. Waldnessel/ wirdt vom Trago abgemahlet im 1. Buch/ Cap. 1. Wechst zwischen Grübingen vnd Wisensteig/ vnd nahe beym brunnen Kappensegen/ blüet im September.

Ein Daubenessel/ dem stinckenden andern gleich/ wechst auff dem Berge Teck.

Daube Nessel mit schmalen Blettern.

Schwartzer Andorn. Schwartzer Andorn/ blüet im Augstmonat. Matthiolus in der Deutschen History/ im 3. Buch/ Cap. 82.

Heller

Hetter Nessel/ blüet im Augstmonat. Tragus beschreibts im 2. Nessel.
Buch/Cap. 1. Brunfelß/ hat die Figur in seinem Kreutterbuch/
pag. 223.

Andorn Menlin/wechst auffm Eichelberge in September/wirdt
beym Matthiolo abgemahlt/im 4. Buch/ Cap. 90. obern Dioscor.
Brunfelß hat auch die Figur im Kreutterbuch/p. 72.

Gliedkraut/blüet im Augstmonat/ an vielen Orten/ Matthiol.
im 4. Buch seiner Deutschen History/Cap. 33.

Wirbeldost/Matthiol. obern Dioscor. im 1. Buch/Cap. 93. hat ei-
ne zimlich gute Figur darzu/ blüet im Augstmonat vnd Herbstmonat/
vnd auff dem Berge Teck/ auch im Weinmonat.

Wirbeldost mit weissen Blumen/ wechst zwischen das Sewbad Wirbeldost.
vnnd Aurach/ wann man den Berg hinan gehet/ blüet im Sep-
tember.

Gliedkraut/so glat ist/vnd breitte Bletter hat/stehet auff dem we-
ge nach Göppingen. Matthiol. im 4. Buch seiner Deutschen Histo-
ry/Cap. 33.

Gliedkraut Fuchsij/wechst auffm Eichelberg.

Rot Ladanum/ mit roten/ oder etlicher massen purpurfarben
Blumen/ wechst auff dem Felde hin vnnd wider/ blüet im Augstmo-
nat/ Herbstmonat/vnd Weinmonat. Matthiolus mahlets ab/im 3.
Buch/obern Dioscor. Cap. 93. Wie ich mich bedüncken lasse.

Ladanum segetum, mit weissen Blumen//stehet auff dem Fel-
de/wann man nach Kirchheim zu gehet/blüet im Weinmonat.

Gundelreben/mit runden Blettern/ blüet im Augstmonat.

Sterckkraut/oder Leibfarben vnd weissen Trachenmeuler/wirdt
das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gesetzt wer-
den. Matthiolus im vierdten Buch/ seiner Deutschen History/
Cap. 115.

Hanenkamb/im September.

Augentrost. Weissen Augentrost/blüet im September vnnd October/vnnd auch im Augstmonat. Brunfelß / in seiner Deutschen Hlstory / pag.34.

Roter Augentrost.

Kühweitzē. Kühweitzen/blüet im Augstmonat. Tragus mahlets im 2. Buch/ Cap.33.

Gülde Günzel. Gülden Gunzel/ Tragus im 3. Buch/ Cap. 303. Brunfelß / im Kreutterbuch.

Brunellen. Brunellen/mit kleinen blumen / blüet im Augstmonat / Herbstmonat/vnd Weinmonat. Brunfelß/im Kreutterbuch/am 390. blat/ Dessen Figur mir nicht gefelt.

Brunellen/mit grossen purpurfarben blettern/wechst beym berge Teck.

Draubenkraut vnd Krottenkraut. Matthiol. mahlets im 3. buch/ seiner Hlstory/Cap. 113. Da er auch seine Wirckungen beschreibt/ stehet zu Kirchheim/in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten/alda ichs blüen gesehen/vnd darnach auch mit zeitigem Samen im September. Derselb macht auß dem Kraut ein Conserf. Es ward auch zu Kalb zubereitet/vnnd wie er sagte / brauchtens die Medici zu Pforzheim/vnd der Herr Höchstetter für die Anligen der Lungen. D. Renzius sagte/er brauchte es auch in einem wolriechenden Conserff/ war aber nicht fast anmütig/von wegen der bitterkeit.

Draubenkraut eine andere art/wachset an dem Felsen deß Schlosses Teck/blüet im Nouember/vnnd auff dem Eichelberge im September.

Gamander/Blumen der Leen / vergiß mein nicht/ Helffi/vnnd Frawenbiß. Brunfelß im Kreutterbuch/pag. 249. mahlet eine solche Art/vnd nennets Erdweyrauch vnd Dannenbäumlein/welche Nammen doch nicht gar füglich daher sich reimen.

Gaman-

Gamander eine schöne grosse Art/mit Ehern vnd kästlein / blüet im September vmb den Eichelberg.

Sewwurtz/dessen Figur beym Matthiolo zu finden/ im 4. buch/ vber den Dioscorid. Cap. 90. blüet im Augstmonat.

Groß Sewwurtz/wechst nicht weit vom heilsamen Artzneybrunnen Rappensegen.

Schwartz Wullkraut/mit einer gelben Blume. Tragus mahlets ab/im 1. buch/Cap. 72.

Wullkraut/mit kleinen weissen blumen beym Eichelberg/ vnd zu Kirchheim. Tragus beschreibes im 1. buch/Cap. 72. Wolfraut.

Gemein Wullkraut/mit grossen gelben blumen / Tragus mahlets ab/im 1. buch/Cap. 72.

Völlige Schlüsselblumen/wachsen in M. G. F. vnd Herrn Garten zu Göppingen.

Waldschlüssel blumen/Himmelschlüssel/weiß Betonien/blüet im Semptember beym brunnen Rappensegen. Tragus im 1. Buch/ Cap. 67.

Walwurtz/ zu Wisenstaig/ in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten/vnd das folgende Jahr im Garten deß Wunderbrunen-Brunfelß/Tom. 1. Rhap. 9. Tragus/im 1. buch/cap. 79. Lobel. obs. p. 315. & Icon. p. 583. Walwurtz.

Ochsenzung/mit kleinen weissen vnnd purpurfarben blumen/ wechst zu Göppingen in meines G. F. vnd Herrn Garten / vnnd zu Wisenstaig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten. Ochsenzung

Wild Ochsenzung/blüet im September Matth. in seiner Deutschen History/im 4. buch/Cap. 29. Wildochsenzung.

Ochsenzung/so nicht gar rauch/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat/ vnd Weinmonat.

Wasser Ochsenzung/mit einer schönen blumen.

Klein Hundtszung am Eichelberg/blüet im September. Hundszung.

Meerhirschen/Meergrieß/weissen Steinbrech/wechst zu Wisenstetg/in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten. Tragus setzt seine Figur.

Meerhirschen.

Flos mexicanus, hat eine gelbeblume/in J.F.G.Gartē zu Göppingen.

Medium, wechst in J.F.G. Garten zu Göppingen/vnd soll das künfftig Jahr im Garten deß Wunderbrunnen auch gepflantzet werden/hat weisse vnd blawe Blumen. Gesnerus de hortis. p. 276. Ist eine art der gar grossen wilden Rüben. Lobel. obs. p. 175. & Icon. pag. 224. Meer Violen.

Groß Waldklöcklin.

Cantabrica deß Anguillaræ.

Breitter rauscher Wegerich. Trag. hat die figur im 3. buch/cap. 55.

Roter Wegerich/mit glatten breitten Blettern/Tragus mahlets im 2. Buch/Cap. 75.

Wegerich.

Spitzer Wegerich/hat im Augstmonat zeitigen Samen. Tragus mahlets ab/im 3. Buch/Cap. 75.

Wasser Wegerich/ mit Hülsen auff dem Berge Teck im Octob.

Graßblumen oder Negelin/rot vnnd völlig/ dunckelbraun/groß vnd wolriechend/auch blaw vnd weiß zu Boll/ vnnd das folgende Jahr im Garten beym Wunderbrunnen. Tragus setzt die Figur im 2. Buch/Cap. 198. Fuchsius in seiner History/Cap. 2, 3. vnnd Icon. 188. Lobel. Plan. 441.

Graßblumē.

Gefülte Zaser Nägelin/werden das folgende Jahr/ im Garten beym Wunderbrunnen zu finden seyn.

Zasernägelin mancherley Gattung/werden das künfftig Jahr/ im Garten beym Wunderbrunnen stehen.

Rot vnd weiß Buschnägele/sollen das folgende Jahr/im Garten beym Wunderbrunnen gesetzt werden.

Gefüllte Kartheuser Negelin/werden auch das künfftig Jahr im Garten neben dem Wunderbrunnen anzutreffen seyn.

Frü

Frue Felsen Nägelin/ werden das folgende Jahr ebenmessig/ im Garten beym Wunderbrunnen wachsen.

Gauchblumen/blüet im September. Tragus mahlets im 3. buch/ Capp. 334. Dod. in seiner Frantzösischen History/ im 2. buch/ Ca. 77. Lobel. Icon. Pl. pag. 451. Gauchblumen.

Frawen Rößlin / mit einer klebertgen Spitz / zu Göppingen/ in J. F. G. Garten/ etliche nennens Tausentgülden/ aber vnrecht.

Steinicht Lidweich/ Gesneri/ beym Eichelberg.

Märgen Rößlein/ zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten. Wirds auch im folgenden Jahr/ mit roten vnd weissen blumen / im Garten deß Wunderbrunnen stehen. Tragus mahlets im 3. Buch/ Cap. 40. Märgen-Rößlein.

Constantinopolitantsche Blum / stehet in J. F. G. Garten zu Göppingen/ tregt im Augstmonat zeitigen Samen.

Gliedweich/ Bersilgen/ mit purpurfarben Blumē/ blüet im Augstmonat vmb Boll / vnnd wechst von jhm selbs zu Wisensteig/ in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten. Tragus im 3. buch/ Cap. 40.

Gliedweich/ so nicht sonderlich schön ist / stehet auff den Feldern/ vmb Boll/ vnnd zu Göppingen in J. F. G. Garten/ dauon in vnser History weitleufftiger soll gehandelt werden/ tregt zeitigen Samen/ im Augstmonat/ blüete noch im October zu Wisensteig/ in deß Wolgebornen Graffen zu Helffenstein Garten. Tragus setzt die Figur im 2. Buch/ Cap. 40. so sich zu vnserm Gewechs reimet/ wiewol ich glaub/ das er eine andere Art darmit gemeinet.

Gliedweich/ eine andere Art/ so vneben ist/ wechst beym Brunnen Rappensegen / vnd vmb Boll im Augstmonat/ mit Samen vnnd Blumen.

Wintergrün/ Holtzmangelt / Waldmangelt. Tragus mahlets / ab im 2. Buch/ Cap. 53. Brunfelß / Tom. 3. Rhapf. 31. Lob. Icon. Pl. pag. 294.

Klein.

Klein Wintergrün/Dalechampius in edit. Enar. Amati, vber n Dioscoridem. Clus. de Pann. im 3. Buch/Cap. 23.

Gramen parnasi / von etlichen genannt / blüet im September auff dem nechsten Berge. Hat Samen im October. Cordus in seiner History/im 2. Buch/Cap. 115 nennets weiß Leberkraut. Dod. in seiner Frantzösischen History/im 4. Buch/Cap. 51. Lobel. obs. p. 603. & Icon. pag. 602.

Wasser Ringelblumen/ Tragus im 1. Buch/ Cap. 44. Lobel. obs. pag. 323. & Icon. Pl. p. 594.

Haselwurtz. Haselwurtz/wechst heufftig beym Brunnen Rappensegen. Matth. im 1. Buch/seiner Deutschen History/ Cap. 9.

Roßhub/Tragus hat die Figur/im 1. Buch/Cap. 139.

Mertzenviolen. Mertzen Violen/ mit vollen weissen Blumen zu Göppingen in J. F. G. garten.

Purpurfarbe Mertzenviolen/wie sie Tragus mahlet/im 1. buch/ Cap. 190.

Wilde Mertzenviolen/mit bleichen oder blawen Blumen / haben keinen Geruch/Tragus im 1. Buch/Cap. 191. nennets Hundsviolen/ wachsen vmb Boll vnd beym Brunnen Rappensegen.

Dreyfaltigkeit. Freyssam/Dreyfaltigkeit/Vnnützsorg / wechst auff dem Felde/ zum theil mit weissen/zum theil mit gelben Blumen. Auch ist eine Art gar klein/so im Augstmonat blüet. Tragus mahlets im 1. Buch/ Cap. 192. vnd Columellæ nennet Sarracenische Violen/Plini Tusculanische Violen.

Modelgeer/ Heil allen Schaden/S. Peters Kraut/Sperenstich. Tragus mahlets ab/im 1. Buch/Cap, 84. Jeronymus Brunschwich nennets das Kraut Borith / Dioscorid. Phyteuma/sicht jhm nicht vngleich.

Ein klein gattung Enzian/Calathianisch Viol genannt/blüet im September vnnd October / am Eichelberge vnd nechsten Gebirge.

Ein

lein Enzian/so hoch wechst / mit schmalen Blettern/immer-
der Wurtzel/blüet im September am Eichelberge. Tragus
kt sein im 1. Buch/Cap. 56.
in Entzian/so gemeintglich eine eintzige grosse / vnnd gekerffte
e hat/blüet im Augstmonat / wechst auffm Berge nahe beym
derbrunnen.
nrad Kraut Androsæmon mit einem rauchen Stengel vnd
rn.
Johans Kraut/mit glatten Blettern/wies Tragus im 1. buch
3. mahlet.
rthew/mit viereckt̃ Stengel. Trag. mahlets im 1. buch/ ca. 23.
renpreiß/wechst in deß Apoteckers zu Kirchheim Johan Lutzen
n. Matthiolus beschreibts im 4. Buch seiner Deutschen Hi-
Cap. 124.
ahrechtig Meußörlin mit einer weissen Blume vnnd langem
f/blüet im Augstmonat / Herbstmonat vnnd Weinmonat.
n. mahlets in sein Frantzösisch Kreutterbuch.
nerdärm/mit langen Blettern.
nerdarm/so auffm Wasser schwimmet/im Augstmonat/Ich
solch Gewechs gesehen / zu Pourrentrut im See ausser dem Hünerdärm
m December/so gar schön war.
nerdärm/ mit eingekerfften Blettern/blüet im September/ist
uchsio im 2. Cap. seiner History abgemahlet. Tragus nen-
ünerbiß/die dritte Art.
oß kriechend Hünerdarm / blüet im Augstmonat/Herbstmo-
d Weinmonat / ist beym Dodon. abgemahlet/in seiner Fran- Hünerbiß.
en History/im 1. Buch/ Cap. 34. Camerarius gedenckt sein/ Hünerserb.
.ij. in Horto. nennets Groß Hünerserb.
mein Hünerdarm oder Vogelkraut/Wies Tragus abmahlet/
Buch/Cap. 126. Fuchsius in seiner History/ Cap. 7. mahlets Vogelkraut.
b/vnd nennets die erste Art der Hünerdärm.

Klein Hünerdarm/ mahlet Fuchsius in seiner History/ Cap. 7. bringet Samen/ im Augstmonat.

Gauchheil. Gauchheil/ Brunfelß/ Tom. 1. Rhapf. 43. Lob. obf. pag. 347. & Icon. pag. 465.

Wasser Gauchheil. Wasser Gauchheil. Tragus im 3. Buch/ Cap. 61. diß Gewächß will ich in meiner History außführlich beschreiben/ vnter deß hab ich nichts desto weniger die Figur allher setzen wollen.

Egelkraut/ Tragus mahlets ab/ im 2. Buch/ Cap. 90.

Egelkraut. Kamsel. Creußblümlein/ Kamsel. Tragus mahlets ab im 3. buch/ Cap. 196. blüet im Augstmonat vnd Herbstmonat. Dioſc. nennets Polygalon wanns weisse Blumē hat/ sein sie aber purpur farb/ so heist ers Staur. Hat blüet im Augstmonat vnd September.

Weggraß/ Wegdritt/ Blutkraut/ blüet im Augstmonat. Tragus mahlets ab im 1. Buch/ Cap. 128.

Reinkraut/ Harnkraut/ Flachßkraut/ Nabelkraut/ blüet auff

dem

Berge Teck im October/vnd vmb Boll im Augstmonat. Tra-
tzt seine Figur im 1. Buch/Cap. 117. Etliche nennens auch gelb Ritterspor.
rsporen.

n/ Flachß/wirdt beym Matthiolo abgemahlet in seiner Deut- Flachß.
History/Cap. 17. blüet im Augstmonat/September vnnd zu
eß Octobris/vom außgefallenen Samen. Allhie ist wol in
u haben/ das ich vom Herrn Johan Lutzen / einem fürtreffli-
lpotecker zu Kirchheim vernommen/wie er einen harten Kisel-
erschneidet/welcher/damit er desto tauglicher sey / solche Sa-
u reibē/die man auff einer Marmelsteinin Tafel zu reibē pflegt/
er mit der Messerschmide Pallier Mülle. Vnd damit er noch
werde/so kocht er jhn in Leinöl. Leinöl.

usentgülden/blüet im Augstmonat. Tragus mahlets ab/ vnd
eibt seine Wirckungen/im 3. Buch/Cap. 43.

chwartzer Coriander / mit grossen Blumen / wirdt gefunden Schwartz Coriander.
ßisensteig in deß Graffen Garten/Tragus mahlet jhn ab/im 3.
/Cap. 3.

chwartzer Coriander/mit kleinen vollen Blumen/in deß Graf-
on Helffenstein Garten/soll auch das künfftig Jahr/ im Gar-
eym Wunderbrunnen gepflantzet stehen.

lawe Ritterspor n/so auff den Wisen blüen. Tragus im 3. buch/ Ritterspor.
95. hat die Figur.

einen Fenchel/ zu Boll / vnnd das folgende Jahr im Garten
Wunderbrunnen. Brunfelß/Tom. 2. Rhapf. 4. Tragus im Fench.l.
ch/Cap. 149.

ill/wechst zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan Lutzen Gar- Dill.
onnd wirdt das künfftige Jahr auch im Garten beym Wunder-
nen stehen. Brunfelß/Tom. 3. Rhapf. 87. Lob. obf. pag. 448.
con. pag. 776.

Gemein Beerwurtz / zu Kirchheim in deß Apoteckers Johan L. garte. Lob. Icon. pl. p. 177. Lob. 448. adu. 347. Teu. 947 Mat. vbern Dioscorid. in post. com. Ital. im 3. Buch cap. 3.

Sewfenchel. Sewfenchel / stehet in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten zu Kirchheim. Tragus im 2. Buch / Cap. 121. Item / Lob. Icon. Pl. pag. 781. Dodon. in seiner Frantzösischen History / im 2. Buch / Cap. 94. vnd in der lateinischen in folio, p. 314. Fuchsius. icon. pag. 343.

Silaum / blüet im Augstmonat auff den Wisen.

Wisenkümmel. Wisenkümmel / wechst hin vnd wider auff den Wisen. Brunfelß / Tom. 3. Rhapf. 59. & pag. 196.

Pecten Veneris, hat im Augstmonat zeitigen Samen / blüet doch auch noch im September auff den äckern. Matth. vbern Dios. im 2. Buch / Cap. 137. Lob. obs. p. 419. & icon. Plant. pag 726.

Körblein. Körblein Kraut / wirdt das folgende Jahr im Garten beym Wünderbrunnen stehen. Brunfelß. Tom. 3. Rhapf. 63. Lobel. obs. pag. 419.

Eniß. Eniß blüet im September in deß Apoteckers / zu Kirchheim Johan Lutzen Garten. Lob. obs. p. 415. & Icon. pl. pag. 722. Brunfelß / Tom. 3. Rhapf. 38.

Coriander. Coriander / wirdt das folgende Jar im Garten deß Wunderbads zu finden sein. Brunfelß. Tom. 1. Raphf. 34 Lobel. obs. pag 41. & Icon. Pl. pag. 705.

Peterlin / wirdt das künfftig Jar / im Garten beym Wunderbrunnen stehen. Brunfelß. Tom. 3. Rhapf. 44. Lob. obs. pag. 405. icon. pl. pag. 706.

Steinbrech. Groß Steinbrech / blüet im Augstmonat / Herbstmonat vñ Weinmonat / Brunfelß. Tom. 3. Rhapf 4. Lob. obs. pag 413. & icon. Plan pag. 720.

Klein Steinbrech / blüet im Herbstmonat. Tragus im 3. Buch / Cap. 156. Dodon. in seiner lateinischen History in fol. pempt. 2. lib. 55. cap. 21 Lobel. obs. pag. 413 & icon. Plan. 719.

Hergotsbärtlein / oder Welsch Bibenel / blüet im Augstmonat.

Tragus

gus im 1. Buch/ Cap. 157. Lob. obs. pag. 412. & Icon. pl p. 718.
Kraut wirdt von vielen Medicis für einerley geachtet mit dem
gen/ vnd machen keinen vnterscheid / da sie doch an der gestalt der
tzel vnd der Bletter/ wie auch an den Wirckungen einander gar
eich sein.

Bilde Pasteney. Tragus im 1. Buch / Cap. 147. Lob. obs. pag. & Icon. plan. pag. 722. Pasteney.

Rothe vnd Gelbe Rüben/ Tragus im 1. Buch/ Cap. 147. Lobel. pag. 416. & Icon. pl. p. 223. Dioscorides nennets zame Pastenat. Matthiol. obern Dioscorid. im 2. Buch/ Cap. 107. Rothe Rüerden das künfftige Jahr im Garten beym Wunderbrunnen n. Rothe vnnd gelbe Rübē.

Antriscus, Wies etliche nennen/ hat einen rauchen Samen.
Wilder Kerffel oder Körbelkraut/ blüet im Augstmonat/ Herbstat/ vnd Weinmonat / vnnd hat auch im Augstmonat zeitigen
nen.

Schirling/ wechst allenthalben / vnnd hab ichs im Schloß Teck/ auch am Eichelberge / im October blüen sehen. Tragus im 1. h/ Cap. 159. Lobel. obs. pag. 422. & Icon. p. 732. Mein Bruder arus Bauhinus in Phytopi. Vnd andere nennens/ wilden Pe. Tragus im 1. Buch/ Cap. 154. Lobel. Icon. Pl. par. 2. pa 280. t auß dem wilden Kerffel/ vnd Schirling zweyerley / Ich aber s darfür / das es einerley Art sey/ vnd nur allein der vnterscheid m lige/ das der Schirling von denen Gewächsen sey/ die zu Anes Frülings vnd Sommers bald herfür wachsen / vnd Stenerkommen.

arten Pasteney. Tragus im 1. Buch/ Cap. 146. Lobel. obs. pag. Icon. pl p. 709. Wechst hin vnd wider in den Gärten/ vnd nun auch im Garten beym Wunderbrunnen.

Deutscher Beerenklaw/ blüet im Octob. vñ zuvor auch im Augstat vnd Herbstmonat. Matth. im 1. Buch seiner Deutschen Hi/ Cap. 64.

Liebstöckel. Gemein Liebstöckel / stehet zu Wisensteig / in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten / Brunfelß / Tom. 3. Rhapf. 44. Lobel. obs p 401. & icon. pag 703.

Meisterwurtz / wechst zu Wisensteig in deß Wolgebornen Graffen von Helffenstein Garten / Brunfelß / Tom. 3. Rhap. 21. Tragus im 1. Buch / Cap. 144. Lobel. obs p. 398. & icon. p. 700.

Zam Angelick / wechst zu Göppingen in J. F. G. Garten / vnnd zu Kirchheim / in deß Apoteckers Johan Lutzen Garten / vnd das künfftig Jahr / im Garten beym Wunderbrunnen. Brunfelß. Tom. 3. Rhap. 21. Lobel. obs. pag. 398. & icon. pag. 698.

Wilde oder Wasser Angelick / Matthiol. vbern Dioscoridem im 4. Buch / Cap. 101. Da mich bedünckt / das die Figur mit der Beschreibung nicht vberein stimme / Sondern sey eine Figur / der Wasser Angelick. Lonicerus im 5. Buch / Cap. 299. Anno 1573. außgangen / hat nicht eine gute Figur / aber deß Fuchsij in seiner History / ist besser. Wechst zu Boll / vnd an den benachbarten Orten daselbs herumb. Der Wirdt zu Zell / welches Dorff nahe bey Boll ligt / als er mir den heilsamen Brunnen Rappensegen zeigete / an dessen Rande herumb / sein gar viel wechst / lobte es trefflich / zu den Kranckheiten der Pferde / Kühe / vnd Schwein / wann mans jhnen im trincken grün oder auch gedörret eingibt. Sagte auch weiter die Schweine herkämen offt eine Kranckheit / so wenig Leuten bekandt were / darin sie innerhalb acht Tagen sterben müsten / wann man jhnen nicht zu hülffe käme. Solche Kranckheit werde Fäsen genennet / vnnd sey eine harte Geschwulst inwendig im Maul oder Rüssel an dē Kinbacken / eines Daums dick / wann man dieselbe nicht hinweg bringt / so wachse sie so groß / das die Sew daran ersticken müssen / vnnd helffe er jhnen solcher gestalt / er ziehe mit der Nadel einen Faden durch die Geschwulst / das er sie damit halten vnd auffheben könne / darnach schneide er mit einem Schermesser die gantze Geschwulst hinweg / vnnd gebe jhnen als bald darauff diese Angelick zu trincken / streiwe jnen auch

roll

Bucken / das ist/ Beyfuß vnd stinckend Aetich vnter: hat Sa-
nnd Blumen im Augstmonat. Tragus im 1. Buch/ Cap. 140.
techende Angelick auff m Eichelberge. Brunfelß beschreibts/
3. Rhap. 82. Lobel. obs. p. 398. & icon. Pl. 700.

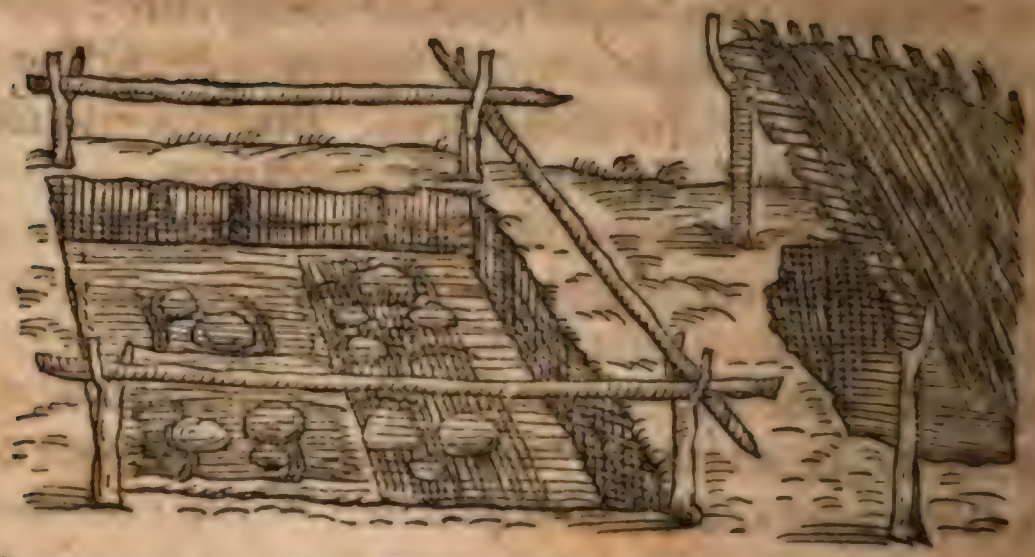
ysen Ohr / auff dem Berge Teck. Tragus im 3. Buch / Cap. Hasen Ohr.
nennets Wundkraut. Lobel. obser. pag. 243. & icon. Pl. Wundkraut.
56.

corpioides, hat Bletter / wie Bupleuron, Zu Kirchheim in
potteckers / Johan Lutzen Garten. Dodonæus in seiner Fran-
hen History/ im 1. Buch/ Cap. 41. Lob. obs. pag. 644. & icon.
457.

Durchwachs / stehet in deß Apoteckers / Johan Lutzen Durch-
en / zu Kirchheim / vnnd auch zu Wisensteig / in deß wachs.
gebornen Graffen von Helffenstein Garten/ soll auch das fol-
Jahr im Garten beym Wunderbrunnen gepflantzet werden.
l, obs. pag. 215. & icon. Pl. pag. 396. nennets gemein Durch-
s/ mit gelben Blumen vnd runden Blettern.

anff/ Menlin vnd Weiblin/ dessen Figur vnd Wirckungen Lo- Hanff.
s beschreibt/ im 5. Buch/ Cap. 175. Es wechst fein viel zu Boll
daselbs herumb/ aber man gehet anders im zubereiten darmit
als zu Mömpelgart / da mans etliche Tage vbers grüne graß
spreitet ligen lest/ vnd darnach mit den Henden bricht. Allhie
nd andern Orten/ deß Hertzogthumbs Würtemberg feuchtet
in Wassergruben/ darauß offtmals ein böser Lufft vñ Dampff
tiget/ Solche Art der zu Bereitung/ haben wir allhie mit der
gesetzten Figur / vor Augen stellen wollen.

Wann



Wann man den Hanff also im sumpffigen Wasser geneßtet vnd durchfeuchtet/ so trücknet man jn darnach widerumb vber eine Grube/ darinnen man ein Fewr angemacht/ wie in neben gesetzter Figur etlicher massen zu sehen.

Darnach hat man ein Höltzin Instrument/ mit dem die Halmen deß getruckneten Hanffs gebrochen werden. Vnd ferner ein anders Höltzin Werckzeug/ wie eine kurtze breite Wehr gestaltet/ damit man die Fäser von den Spreissen vnnd gebrochenen Halmen/ mit außgeholten Streichen abschlegt vnd säubert/ inmassen auß vnden gesetzten beyden Figuren zu sehen.

Knoblauch/

Knoblauch Kraut/Leuchel/Saßkraut/wechset am Eichelber-
d vmb Boll/tregt im Augstmonat zeitigen Samen. Fuchsius
ets ab in seiner Hystory/Cap. 36. Anguillara beschreibts auch
46.

Haselwurtz/dessen ich gar viel gesehen beym Brunnen Rappen- Haselwurtz.
/auff im Berge im October. Tragus mahlets ab/im 1. Buch/
20. Der Apotecker zu Kirchheim Johan Lutz sagte mir/wie er
gesehen/die ein quintlein desselben Pulvers mit Wein einge-
nen/vnnd sich darauff ins Bette gelegt/da sey ein gefehrliches
ven vnd Erbrechen daher erfolget.

Wild- vnd weiß Stabwurtz/oder Pontischer Wermut/stehet Wermut.
s Wolgebornen Graffen Garten zu Wisensteig. Cordus be-
bts in seiner Hist. pl. im 3. Buch/Cap. 65. vnd obern Dioscori-
Cap. 29. Fuchsius/Hist. Cap. 1.

Stabwurtz/Schoßwurtz/Gartenhagen/Kuttel Kraut/Dampf- Stabwurtz.
aut/wechst zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen von
fenstein Garten. Tragus mahlets ab im 1. Buch Cap. 112. A-
gefelt mir weder seine noch des Fuchsij Figur.

Spargen/mit Beeren im Augstmonat/in J. F. G. Garten zu Spargen.
pingen. Tragus mahlets ab im 1. Buch/Cap. 223.

Grossen schön Meyer/mit weissem Samen/blüet im Augst-
at/in J. F. G. Garten zu Göppingen/vnd zu Kirchheim in des
eckers Johan Lutzen Garten. Matthiolus in seiner Deutschen
ory/im 2. Buch/Cap. 37. Lobel. in Aduers. p. 95.

Naterwurtz/zwischen Grübingen vnnd Wisensteig/blüet im
en. Fuchsius in seiner Hystory/Cap. 197. Tragus im 3. Buch/
105. wirdt in gemein Schlangenkraut genennet/aber fälschlich.

Kröttendill/mit einer eckichten Hülse/wechst zu Kirchheim in
Apoteckers Johan Lutzen Garten. Dodon. in seiner Hystory/
pt. 1. lib. 3. cap. 3.

Groß Kletten. Groß Kletten/ oder gemein Kletten. Matthiolus im vierdten Buch vbern Dioscoridem/ Cap. 102.

Kletten mit Wollichten Knöpffen oder Häuptern/ welche mein Bruder Caspar Bauhinus von mir hat/ vnnd mache ich kein vnterscheid vnter diese vnd des Matthioli vorgesetzter andern groß Klettē/ die er in seiner Italiänischen vnnd Lateinischen History/ mit grossen Figuren setzet/ im 4. Buch/ Cap. 102. Vnd weis ich noch nit eigentlich/ ob vielleicht ebē dasselbig Gewechs des Galeni Arctioni montanum vnd klein Kletten sey/ bey dem Lob. obs., pag. 318. & icon. pla. pag. 587.

Seckelkraut/ Teschelkraut/ Hirtenseckel/ blüet im October auff dem Berge Teck/ vnd vmb Boll im Augstmonat/ dauon Tragus im ersten Buch/ Cap. 71. schreibt.

Braun Bethonien/ blüet im Augstmonat vnnd Herbstmonat. Tragus mahlets ab im 1 Buch/ Cap. 65. Lobel. obs. pag. 286.

Klein Kalbsmeuler/ blüet im Augstmonat/ so vielleicht Matthiol. im 4. Buch vbern Dioscoridem/ Cap. 135. abgemahlet für die dritte Art vom Sterckkraut.

Taubenkropff. Gliedweich vnd Taubenkropff/ nahe am Eichelberge/ blüet im Herbstmonat. Lobel. obs. p. 184. Jacobus Theodorus von Bayzabern/ icon. part. 2. sect. 1. pag. 298. Sylyspetiel. Sylyspetiel.

Glat Hünerdarm/ mit weissen blumen/ blüet im Augstmonat/ wirdt in der General History gesetzt im 11. Buch/ Cap. 11. für Frülings Vogelkraut oder Hünerdarm/ möchtens vielleicht auch nicht vnbillich zum Leinsamen rechnen.

Wild Bonen/ zu Kirchheim in des Apoteckers Johan Lutzē Garten. Dodon. in der Lateinischen History/ Pempt. 4. lib. 2. Cap. 3. Matthiolus in der Deutschen History/ im andern Buch/ Cap.

asserpungen/Bachpungen/beym Brunnen Rappensegen/
nb Boll blüen im Augstmonat. Fuchsius mahlet sie ab in sei-
istory/Cap. 277. Dodonæus/Hist. frument.

tonien/oder wie es etliche nennen/Ehrenpreiß das Weiblein/ Ehrēpreiß.
nd tregt Samen im Augstmonat/Herbstmonat/vnd Wein-
. Die Figur dieses Gewechses setzt Dodonæus in seiner Latei-
n History/Pempt. 1. lib. 2. cap. 21. vnnd nennets Wisen Be-
.

auß Samkraut/zu Wisensteig in des Wolgebornen Graffen
elffenstein Garten/so auff dem Wasser schwimmet. Wirdt
Plantino abgemahlet. Tragus setzts auch im 2. Buch/Ca. 44.
lusius in Pannon. li. 4. Cap. 23. der es klein Wasserdistel nen-
In vnser General History/soll seiner auch gedacht werden.
ißbart/wechst beym Dorff Zell/beym Wunderbrunnen vnd
oll/zu Kirchheim stehets auch in J. F. G. Garten. Tragus
n seinem 1. Buch/Cap. 95.

mein Baldrian/Katzenwurtzel/Augenwurtzel/blüet im Sep- Katzenwur-
tzel.
vmb Etchelberg vnd Boll. Tragus mahlets ab im 1. Buch/ Augenwur-
tzel.
9. Lobel. obser. pag. 411. & icon. pag. 715.

echisch Baldrian/zu Wisensteig in des Wolgebornen Graf-
n Helffenstein Garten. Dodon. in seiner Frantzösischen Hist.
uch/Cap. 17. Lobelius obs. pag. 412. & icon. pl. p 716.

Isop oder Heyden Isop/blüet vmb Etchelberg im Septem-
ragus mahlets ab/im 1. Buch/Cap. 73.

Erdbeer/werden vom Matthiolo vbern Dioscoridem im 4.
Cap. 38. vnd nach jhren kräfften vnnd würckungen beschrie-
den 23. vnnd 27. Septembris brachte mir ein Küh-Hirt/viel
bsche zeitige Erdbeer mit den Blumen. Vnd hab ich jhr noch
tober gehabt. Etliche Einwohner zu Boll verwunderten sich

darüber/das man so spät im Jahr noch finden solte/ vnnd sagten/ es were etwas besonders/so nicht bald geschehe. Aber der Küh Hirt sagte/das sie am selben orth/da er die obgemelte gelesen/auch andere jahr vmb die zeit zu wachsen pflegten: Vnd hab ich dauon M.G.F. vnd Frawen gen Stutgardt geschickt. Zu end des Nouembris hab ich dergleichen Frucht noch gesehen/als ich von Basel außgezogen war/ zwischen dem Dorff Sept vnd Florimont/ vnd zu Mömpelgart in J.F.G. Garten weisse Erdbeer/so zeitig vnd gut waren. Brunfels beschreibt sie/tom.2. Rhapf. 10. Tragus im 1. Buch/Cap.170. Lob. obf.pag.396.& icon.pl.p.617.

Vnfruchtbar Erdbeer Kraut. Gesnerus de hortis pag.159. & Lobel.obf.pag 396.& icon. pl.698.

Gemein Kriechend fünfffinger Kraut/ dessen Wurtzel/ wann man sie dörret/ viereckt wirdt/ wie Theophrastus daruon schreibt. Die Figur beym Matthiolo vber den Dioscoridem/im 4. Buch Ca. 38. ist gut/ vnd werden daselbs auch seine Kräffte vnnd würckungen beschrieben. Lonicerus/im 5. Buch/Cap.273. im Jahr 1573. außgangen/setzt ohne vrsach zwo Figuren/mit der vberschrifft/Fünffingerkraut/weil es einerley Art ist. Lobel. obf.p.393. nennets gemein Fünfffinger Kraut/vnd icon.pl.pa.690. Groß fünff Finger Kraut mit einer bleichgeiben Farb.

Klein Fünfffinger Kraut/so nicht kreucht.

Birgwurtz/dessen Figur beym Lonicero zu finden ist/im fünfften Buch/Cap.273. Da er auch seine Kräffte vnd würckungen beschreibt/blüet im Augstmonat. Brunfelß/Tom.1.Rhapf.12. Tragus/im 1. Buch/Cap.171. vnd icon.plan.696.

Genserich. Genserich/ist beym Matthiolo vbern Dioscoridem im vierdten Buch/Ca.37. wol troffen/ allda auch seine würckungen beschrieben werden. Brunfelß/ Tom.3.Rhap.13.Tragus/im 3. Buch Cap. 161. Lob.obf.pag.395.& icon.pag.693.

Odermennig. Odermennig/beym Matthiolo/im 4. Buch/Cap. 37. allda auch

die würckungen setzet/ blüet im Augstmonat. Brunfelß/ Tom.
hapf. 22. Lob. obf. pag. 394. & icon.
Benedicten Wurtzel/ beym Brunnē Rappensegen/ vnd auffm
elberge. Tragus/ im 1. Buch/ Ca. 25. seiner History. Brunfels/
1. 3. Rhapf. 2. Fuchsius/ in seiner History/ Cap. 143. vnd icon.
17. Lobel. obf. pag. 396. & icon. p. 693.
Sanickel/ Brunfelß/ Tom. 1. Rhapf. 10. Fuchsius in seiner
ory/ Ca. 260. vnd icon. p 385. nennets Sanickel das Menlin.
us Columna p. 73. heißts/ klein Bathengel deß Dioscoridis/
Weiblein.
Sanickel das Weiblein/ Fuchsius/ blüet vnd hat Samen im
tember/ auffm nechst n Berge bey Boll.
Sinnaw/ oder vnser Frawen Mantel/ blüet im Augstmonat. Vnser frawē Mantel.
nfelß/ Tom. 3. Rhapf. 15. Tragus/ im 3. Buch/ Cap. 174. Lobel.
pag. 378. icon. pl. pag. 663.
Gulden Leberkraut/ wechst zu Kirchheim/ in des Apoteckers Jo- Gulden Leberkraut.
Lutzen Garten. Brunfelß/ p. 190. Tragus/ im 3. Buch/ Cap.
heists groß oder gulden Klee/ vnnd Edel Leberkraut. Lobelius
pag. 496. & icon. p. 34. par. 2.
Gulden Steinbrech/ Dodonæus in seiner Frantzösischen Hi-
/ im 2. Buch/ Cap. 89. Lobelius/ obf. pag. 336. & icon. pag.

Stern Leberkraut/ beym Lonicero/ im 2. Buch/ Cap. 326. so
82. Jahr außgangen/ beym Matthiolo aber in der Deutschen
ory/ die Camerarius hat außgehen lassen/ wirds wilde Röhte ge-
et/ obs wol troffen sey/ stelle ich dem verstendigen Leser heim.
Augstmonat hab ich dessen beym heilsamen Brunnen Rappen-
wargenommen/ vnd auff dem Berge beym Wunderbrunnen/
eitigem Samen/ auch im selben Monat auff dem Berge Teck.
Kleberkraut/ welches Matthiolus abmahlet in seiner Deut- Kleberkraut.
History/ Cap. 69. wie auch Lonicerus im andern Buch/ Cap.

327. mit gleichem Titel. Im Augstmonat hab ichs gesehen/ das es Samen vnd blumen gehabt.

Wilde röhte. Wilde Röhte/ blüet im Augstmonat/ Lonicerus im 2. Buch/ cap. 329.

Scynanchica, blüet im September vnd October auff dem Berge Teck/ vnd zwischen Grübingen vnd Wisensteig.

Glatte Röhte/ etliche nennens Alyssen Plinij/ wechst vmb Boll auff den nechsten Bergen vmb Boll/ vnd blüet im Augstmonat/ wie auch bey dem Brunnen Kappensegen/ allda es im September blüete vnd zeitigen Samen hatte/ Ist klein/ vnnd nicht viel grösser/ als Burtzelkraut/ vnnd rund/ blüete auch im October auff einem Berge bey Kirchheim.

Wasser röhe. Kleine Wasserröhte/ mit vier Blettern.

Spergel/ blüet im September.

Groß Schaffthew oder Roßschwantz/ mit rauchen blettern/ vnd glattem Stengel wanns grün ist.

Schaffthew mit dünnen schmalen blettern/ in viel Stuck getheilet/ ist weich/ vnd dem Fenchel etlicher massen gleich.

Klein Schaffthew/ wechst auff den Feldern.

Schelwurtz/ im Augstmonat. Trag. mahlets ab im 1. Buch/ c. 33.

Gemein Wermut/ wirdt das künfftig Jahr im Garten beym Wunderbrunnen stehen. Brunfels/ Tom. 3. Rhapf. 64. Lobelius obs. pag. 433. & icon. pl. pag. 752.

Rauten. Zam Rauten/ blüet im Augstmonat. Tragus setzt seine Figur im 1. Buch/ Cap. 22.

Heidelbeer/ oder Stendelbeeren/ mit ecken. Tragus hat jhre Figur im 3. Buch/ Cap. 13.

Gelb Ferbeblumen oder Heydenschmuck/ blüet im Augstmonat bey Jebenhausen. Tragus mahlets ab im 2. Buch/ Cap. 8.

Erdpfrimen/ auff dem Berge Teck. Tragus im 2. Buch/ Cap. 7. setzt die Figur/ daran die Blumen nit wol troffen sein.

Burgel/

bürgel/ Grensel Burtzel/ stehet in J. F. G. Garten zu Göp-
n/blüet im Augstmonat/ vnd wirdt das künfftig Jahr auch im
en beym Wunderbrunnen zu finden sein. Tragus setzt die Fi-

nabenkraut/Gesnerus hats gemalt/vom Matthiolo vbern Di-
gem/ im andern Buch/ Cap. 131. Hat die Figur/ welche besser
des Lonicert im 11. Cap. seines Buchs/ Anno 1573. außgan-
a er seine Kräffte vnnd würckungen beschreibet. Brunfelß/
3. Rhapf. 37. Lobelius/ obf. pa. 211. & icon. plan. pag. 389.
abs nicht allein zu Boll / sondern auch zu Göppingen gese-

osenwurtz/ stehes zu Kirchheim in des Apoteckers Johan Lutzen
en. Tragus mahlets ab/im andern Buch seiner deutschen Hi-
Cap. 137. Fuchsius beschreibts auch in seiner History/ Cap.
Lobel. obf. p. 232. icon. pl. pag. 391.

emein groß Haußwurtz/wirdt vom Matthiolo abgemahlet im
ich/Ca. 84. da er auch seine Kräffte vnd würckungen beschrei-
Lonicerus hats auch/im 5. Buch/ Cap. 8. Brunfelß. Tom. 3.
of. 43. Lobel. obf. pag. 202.

ein Haußwurtz/ mit weissen blumen/ wirdt vom Matthiolo v
Dioscoridem im vierdten Buch/ Cap. 85. abgemahlet. Lonice
tzts auch im 5. Buch/ Cap. 8. Anno 1573. außgangen/ mit ei-
gur/die zimlich zutrifft/ vnd nennets Katzentreublein/ Die an- Katzen-
gur/ mit der beschreibung/ Hünerbeer/ ist meines erachtens treublein.
wol troffen/ vnnd hette man mit der Beschreibung vom vori-
it absondern dürffen/ Brunfelß/ Tom. 3. Rhapf. 42. Lob.
ag. 205. icon. plan. pag. 377.

Katzen-

agsamen/Mon/ Oelmagen/ mit einer aſcherfarben Blumen/
purpurfarb vnden gemengt iſt. Dauon Tragus ſchreibt/ im
ch/Cap.39. Brunfelß/ Tom. 3. Rhapſ. 126. Lobel. obſ. pag.
Dodon. in ſeiner Lateiniſchen History/ in fol. pempt.3.lib. 4o
16.

Aſcherfarben Magſamen/ blüet mit voller blüt im Augſtmo-
n J. F. G. Garten zu Göppingen/ ſeind das künfftige Jahr
m Garten beym Wunderbrunnen mancherley gattungen von
ſamen geweſt.

otter Magſamen/wechſt am Eichelberge. Tragus mahlets ab/
Buch/Cap.38. ſeiner History/vnd nennets Klapperroſen/Ker-
n/Grind Magen. Brunfelß/ Tom. 3. Rhapſ. 15. heiſts rot
ſamen.

elber Magſamen/oder wies Tragus im 1. Buch ſeiner Hiſtor.
39. nennet/ Wilder gehörnter Magſamen/ wechſt zu Wiſen-
n des Wolgebornen Graffen von Helffenſtein Garten. Lobel.
eibts auch obſ. p. 141. & icon. pag. 270.

Petum, welches etliche Groß Nicotiana heiſſen/iſt das folgende
im Garten beym Wunderbrunnen geſtanden. Geſnerus de
s. pag. 262. nennets eine Art von Bilſenkraut. Lobelius obſ.
16. & icon. pl. p. 584. Indianiſch oder Welſch Nicottana.

rapeia, wirdt von vielen für die andere Art oder gattung von
icotiana gehalten/ blüet vnnd hat zeitigen Samen/in J. F. G.
en zu Göppingen/vnd in des Apoteckers/ Johan Lutzen Gar-
Dodon. inn ſeiner Frantzöſiſchen History/ beſchreibts für gelb
nkraut.

chlutten/ Boberellen/ Juden Kirſchen/ wachſen beym Dorff Boberellen.
ingen. Trag mahlets ab/im 1. Buch/Cap. 111. Brunfelß. tom.
hapſ. 33. nennets roten Steinbrech. Lobelius/ obſ. pag. 134. &
. pag. 262.

appas, wechſt in des Wolgebornē Graffen zu Wiſenſteig Gar-

Cap. 114. mahlets ab/vnnd nennets die ander Art vom Storchnabel. Brunfelß auch. Lobelius obs. pag. 376. Item, Icon. t. pag. 658.

Gotts Genad/ Matthiolus zehlets vnter die vierdte Art der rckenschnabel. Lonicerus setzt die Figur gar gut im 5. Buch/ 73. Wechst zwtschē Grübingen vnd Wisensteig/vnd blüet im tember.

Darnach ist noch eine andere Art der Gottsgnad/ wechst auch hen Grübingen vnd Wisensteig/ vnd blüet im September na der Stadt.

Blutwurtz. lutwurtz/ wird vom Lonicero abgemahlet/im 5. Buch/Ca. 173. habe ich dessen beym Eichelberge gesehen. Tragus beschreibts im 1. Buch/Cap. 114. Lob. icon. pla. pa. 660.

Ruprechts Kraut. uprechtskraut/wirt vom Matthiolo vbern Dioscoridē im drit- buch/ Cap. 114. abgemahlet/ vnnd mit einer andern Figur sehr roffen/ im 4. Buch/ Cap. 31. für Gliedkraut. Ich halts dar- as diß eben dasselbig Gewechs sey/ mit dem vorgesetzten. So das Storckenschnabel/da beym Matthiolo keine Figur zu sin- /vnd mag vielleicht in dem Buch/ Anno 1569. außganger/im ken sein versehen worden. So hat es ohne das daß ansehen nit/ nne Matthiolus diese Art der Storckenschnabel/ Ruprechts t/ wiewol meistentheils/ so von Kreuttern geschrieben/ es dem rto zueignen. Ich habs gesehen blüen vmb den Wunderbrun- m Augstmonat/ Herbstmonat/ vnnd Weinmonat/ hab auch ropff eines Haselhuns die Köpfflein dieses Storckenschnabels den. Lonicerus beschreibts im 5. Buch/ Cap. 174. vnnd nen- Ruprechts Kraut. Brunfelß Tom. 2. Rhapf. 11. heists die drit- vom Storckenschnabel. Lob. obs. pag. 374. & icon. p. 637. Anemone, Matthiolus in Tom. Ital. post. im 2. Buch/ Cap. stehet in des Apoteckers Johan Lutzen Garten zu Kirchheim/ u Göppingen in J. F. G. Garten.

Kuchenschell/ Hackekraut/ Schlottenblumen. Wechst auff der Spitze des Berges Teck/Tragus mahlets ab im 1. Buch/ Cap. 137. Lobel. obs. pag. 149. & icon. pag. 281.

Hanenfuß. Auffrechter Hanenfuß/ blüet im Augstmonat/ Herbstmonat/ vnd Weinmonat.

Kriechender Hanenfuß/blüet im Augstmonat/Herbstmonat/vnd Weinmonat.

Hahrechtig Hanenfuß/mit einer rundē Wurtzel/ wechst nit weit vom Wunderbrunnen.

Gefülter gelber Hanenfuß/ zu Wisensteig/ in des Graffen von Helffenstein Garten/vnd das folgende jahr im Garten beym Wunderbrunnen.

Gefülter weisser Hanenfuß/ ist das folgende Jahr auch im Garten beym Wunderbrunnen gestanden.

Wasser Hanenfuß/blüet im Augstmonat.

Hanenfuß mit langē blettern/ blüet im Augstmonat vnd Herbst.

Klein vnd runder Hanenfuß ist einer runden wurtzel wechst am Eichelberg.

Hanenfuß mit einer kugelichten Blume/ da man auff Grübingen zu gehet/blüet im September.

Wasser Hanenfuß eine andere gattung/ mit dünnen vnnd weissen Blumen/etliche nennens Leberkraut/Schwimmet auff dē Wasser in des Wolgebornen Graffen von Helffenstein zu Wisensteig Garten/vnd zu Kirchheim in J. F. Garten.

Gemein schwartz Garten Nießwurtz/mit grünen bletteern. Brunfelß. Tom. 1. Rhapf. 2. Tragus/im ersten Buch/Cap. 135. Lobelius obs. p 387. & icon plan. pag. 680.

Wild schwartz Nießwurtz/mit jmmerdar grünenden vnd stinckenden blettern. Tragus im 1. Buch/Cap. 83. Dodon. in seiner Frantzösischen History/im 2. Buch/Cap. 78. Lobel. obs. pag. 587. & icon. pl. pag. 680. Item, obs. pag. 387. & icon. pl. 679.

Blau

Blaw Wolffswurtz oder Narrenkappen/zu Kirchheim in des A- Narrenkappen.
kers Joh. Lutzen Garten/vnd zu Göppingen in J. F. G. Gartē.
ypressen Wolffsmilch / wechst am Eichelberge. Dodon. in sei-
ateinischen History/in Folio/ pempt. 3. lib. 2. cap. 12. & Lob.
pag. 192. & icon. plan. pag. 356.
letn Wolffsmilch/blüet im Weinmonat. Tragus im 1. Buch / Wolffsmilch.
190. Matthiol. vbern Dioscoridem/im 4. Buch/Cap. 149.
Sonnen Wendende Wolffsmilch / blüet im Herbstmonat zu
/vnd im Weinmonat an dem Berge Teck. Brunfelß. Tom. 1.
pf. 39. Tragus/im 1. Buch/ Cap. 100. Lobelius/ obs. pag. 192.
on. pl. pag. 356.
unde Wolffsmilch/Fuchsius in seiner History/ Cap. 229. vnd
pag. 345. Lobel obs. pag. 197. & icon. pag. 362.
reitbletterte Wolffsmilch. Fuchsius.
Zilde Wolffsmilch.
rosse Schwämme/die voller Milch sein/hab ich den 15. Octob. Schwämme.
enommen/auff dem Berge Horn/nahe bey dem Wunderbrun/
die Leute zu Boll nennens Milckling. Wilckling.
eldschwämm/oder Heiderling/sollen nit weit von Zell wachsen.
Lorcheln/ wie ich hör/ wachsen nicht weit von Weil der Stadt.
Zeisse Händel Schwämm/ wachsen auff dem Berge Teck / im
nmonat.
elbe Schwämm/ die man zu Mömpelgardt / Chanterelle nen-

Kleine weisse Schwämme / so kaum ein Glied eines Fingers hoch auffwachsen/oder auch wol noch weniger/ sein wie ein Kelch geformiret / mit kalten vnd Blettern / die sich von aussen sehen lassen / nicht vnterm Hütlein/wie andere Schwämme. Dann sie wie ein vmbgestülpter Hut sein / vnnd gleichsam eine Schale oder tiefe Schüssel machen. Man findet aber auch derselben Art / die grösser sein / vnnd drey Finger hoch / vnnd an der breite vber zwey Finger wachsen. Den 22. Septembris hab ich jhr wargenommen / auff einer Wisen / an einem haldichten orth/bey Wälde / vnnd neben dem Weyher/ welchen wir an den Gräben des Wunderbrunnen zurichten lassen/den 14. Octobris.

Kleine gelbe Schwämm / außwendig schleimig / stunden im Herbstmonat auff einer Wisen.

Schwämme mit einem zimlich kurtzen vnd dicken Stiel/etwas bleichgelb/vnd mit einem zugespitzten Köpflein/oder Hütlein.

Viel

Viel Schwämme zugleich/ mit langen vnnd erhabenen Stielen/die nicht fast dick sein/ vnderstützet/ bleichgelb/ vielleicht das sie solche Farb von den Wurtzeln der Bäume an sich nemmen/ wie ichs darfür halte/ waren im September verhanden.

Kleine Schwämme/ so allenthalben herumb gelb seien/ mit einem dünnen Stiel/ fast drey Finger lang/ vnd zugespitztem Hütlein/ ten im Weinmonat/ neben dem See des Wunderbrunnen vnen Bäumen/ haben folgende Figur.

Ein

Ein kleiner weisser schwä/
so zu oberst auff dem Köpff-
lin etwas gelblicht ist/ vnnd
von einem gleissendē Schlein
scheinet/ vnden mit äschen-
farben Falten/ wechst fast
sechs Finger hoch.

Klein

Kleine weisse Schwäm/da der oberthel: am Hütlein weiß war/
s vbrige daran bleichgelb vnnd röttlich mit vnter/die Stengel
zweyer Finger lang/auff einem faulen Holtz/im September/
en Wunderbrunnen.

aubige Schwäm/von welchen Lonicerus schreibt/im 4. buch/
12. Da er sie Bubenfist nennet. Vmb den Wunderbrunnen
jhr noch gesehen/zu Endt deß Septembris / die noch nicht zu
e worden waren / sondern außwendig vnnd inwendig weiß.
hab ich jr gesehen auff der Ebene/oben auff dem Berge Horn/
Octobris / welche gar groß / vnnd grösser / als eine Faust

so haben wir biß daher/ so viel wir dessen für andern vielen v-
ften Geschefften jnnerhalb einem viertheil Jahr / neben zu
nen können / die Feldgewechs/auff dem Lande bey Boll / vnd
Nachbarschafft erzehlet/vnd kürtzlich vberloffen. Vnnd stehen
m zweiffel/da wir zur andern gelegener zeit darzu geraten we-
s wir noch andere mehr gefunden vnnd antroffen hetten/oder
en zur selben zeit/als wir daselbs gewesen / vnd mit vielen Ge-
n vberladen worden / da wir hetten dürffen mit besserm fug/
ndert vnd nach vnserm freyen willen/ins Feld hinauß gehen/
en auff der Berge Spitzen steigen/oder die Wildnüssen vnnd
n/sampt den dicken Wäldern durchsuchen/ wie wir einen gu-
t darzu gehabt/aber die kürtze der zeit / vnd viele der Gesche-
lches vns nicht zulassen wollen / Das wir die manichfaltige
vnd Reichthümber der Natur noch besser vnd herrlicher het-
nen herauß streichen. Weil aber solches auff diß mal nicht hat
nnen/ wo fern wir/nach vnser Sachen beschaffenheit/vnd ob-
n Ampts halben/widerumb dahin kommen solten / auch die
fleissiger zu besichtigen Platz hetten/ wolten wir solches alles
h erstatten. Jetzt aber müssen wir vns an der blossen Erzeh-

lung vernügen lassen/weil wir ohne das gesinnet sein/ in kurtzem/ ein gantz grosses Buch/ vnd General History/dieser vnnd aller anderer Gewächs an Tag zu geben/wie vorgemeldet.

Von den Thieren/ als/ Gewürmen/ Fischen/ Vögeln/ vnd vierfässigen Thieren.

Cap. III.

DER Gewürm Historische Beschreibung vnnd Erzehlung greifft sehr weit vmb sich/ weil sich teglich newe Gestalten erzeigen/ die entweder vielleicht zuvor nie gewesen/ oder doch nicht war genommen worden. Wir wollen/so viel wir deren jnnerhalb einem viertheil Jahr/ neben andern vielfaltigen Geschefften antroffen/ allhie kürtzlich anzeigen/ vnd allein die ahmahlen/welche wir zur Hand bringen vnnd fangen können/ dann die andern/so wir nur gesehen fürüber fliegen/ haben wir so eigentlich nicht beschreiben können.

Bine oder Jmme/mahlet Lonicerus im 2. Buch/ haben zu Bol jhre Bienschwarm vnd Stöck. Auff den Dörffern/zwischen der Abey Alperspach vnnd Rotenburg hab ich gesehen/ das die Bauren jhre Bienstöck besonders stellen/ vnnd sie mit langem Stroh bedecken.

Wespen.

Hummel/mitten im October/wie sies nenneten/ oder wies Lonic. heist im 2. Buch/ Hörnussen.

Klein Hummel.

Kleine Fliege/ oder Muck/ Lonicerus setzt jhre Figur/ im andern Buch.

Grosse

rosse Fliege oder grosse Muck.
rnussen/sein grosse Mucken oder Bremen / so stechen.
osse Hewschrecken/oder Hewsprenckel.
ittelmessige gelbe Pfeiffholter.
osse weisse Pfeiffholter.

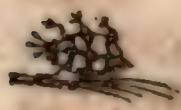
Ein kleiner aschenfarber Pfeiffholter / so ins Weinmonat in die Schlaffkammern / vmb die Bletter fleuge.

Ein weißlicheter Pfeiffholter/ mit einem geringen runden vnd dürrem Leibe.

Ein Knolster. Lonicerus mahlets im 2. Buch ab/ wird sonsten auch ein Goldkefer geheissen. Solcher Art hab ich einen im Jahr 1596. den 24. Septemb. eingeschlossen/ von Kirchheim mit mir genommen/ vñ lebte derselbige noch/ den 15. Januarij/ deß 1597. Jahrs.

Ein klein Goldkefer/ weil die Flügel schimmern/ als ob sie mit Golde vberzogen weren / der Kopff ist gar klein vnd grün. Hat Hörnlein am Kopff/ vnnd Füsse/ andern dergleichen Würmen.

Ist eine Art der Kefer/ so da könte zu den Goldkefern gezehlet werden/ wann er nicht die Farbe so offt verenderte/ nach dem man jhn gegens Liecht hebt. Wardt den eptembris/ Anno 1596. zu Kirchheim gefangen/ vnd lebte noch m Papier/ den 15. Januarij/ deß 1597. Jahrs.



Ein sprencklicher Kefer / der wie die Eselwürm sich zusammen/vnd wie eine Kugel in einander wickelt/wann man jhn anreget.

Ein kleiner Keffer/ etwas breit/vnnd hat rote Flügel/ die mit schwartzen fleckē so artlich gesetzt sein/das sie schier ein Menschlich Angesicht machten. Etliche nennens in Franckreich/vnser Frawen Hüner. Hab einen zu Kirchheim in der Stadt gesehen/im October.

Vnser Frawen Hüner.

Eine Art der Kefer / etwas lenglicht / schmal/vnnd braun oder schier schwartz.

Roßkefer.

Roßkefer / Ist daneben ein klein gemahlet / ist vielleicht noch Jung/ wie es der Mahler darfür helt.

Meyenkefer.

Meyenkefer / hab ich gesehen / da man die Gräben vmb den Wunderbrunnen zurichtete/ den 7. Octobris.

Schmaltzkefer.

Meyländer vñ Schmaltzkefer/ sein schwartz lang/dahinden dick/schier wie die Roßkefer. Man sagte mir/das man die Feistigkeit von jhm neme/vnd sey gut zu den Wunden. Ich hab dergleichen im Septemb. auffm Eichelberge gesehen.

Wasserpfaw/ Ist ein vngezifer auß der grossen Mücken geschlecht schön anzusehen/hat vier grosser Flügel / ist eines zimlichen langen Leibs/der viereckt vnnd hüpsch mit Farben geziert/oder geendert ist. Pflegt solcher bey den Wassern vmb zuflitzen / hach ich im Augstmonat dergleichen gesehen.

Ist ein klein leichtes Vngezifer/hat auff einer jeden Seiten drey Beinlein / die forderſten seyn kurtz/ aber die andern noch halb so lang / als der Leib/leufft gar geschwind auff dem Wasser fort/ hat einen kleinen Kopff/vnd ein Schnäbelin mit

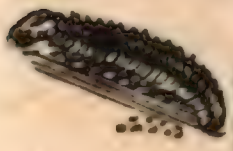
zweyen

n Hörnern/ so vorwerts gestrecket/ vnnd zu beyden seiten auß-
gekrümmet seyn/ hat zween kleine Flügel / damit es den Rü-
welcher schwartzlicht ist/ bedecket. Der Bauch vnten ist weiß-
da ein rotter Strich in der mitte / der lenge nach/ dardurch ge-
n Augstmonat hab ich jhrer auff dem Wasser wargenommen.
nennets eine Wasserspinn/ wie auß dem Festo mutzumassen/
en Ort auß deß Plauti Comedy/ Persa genannt anzeucht vnd
s ist keine Wasserspinn so leicht/ als deß Huren Kuplers Trew
Blauben.

Wasserspin hat eine Farbe/ wie eine tunckel Spinn/ sonsten sichts gleichwol einem Kefer nit vngleich/ mit zusammen getrucktem Leibe/ hat an statt der Flügel / zwo Heutlein/ vnnd gehet auff vier Füssen/ macht jhm den Weg mit zwo Zänglein/ die jhm fornen vor dem Kopff gewach-
n/ der Schwantz hat zwo Stacheln auß jhm gehen/ sticht aber
icht darmit.

Eine rauche oder zottichte grosse Raupe/ward den 10. Septemb. neben dem Eichelberg gefangen / im Jahr/ 1596. vnnd war den 15. Januarij deß folgenden 1597. Jahrs/ noch gar lebhafft/ wiewol sie die gantze zeit vber ohne eintge Speiß verschlossen gewesen. So hatte ich auch eine im October deß 1596. Jahrs gesehen / die nicht eingeschlossen worden / ist braun / vnnd an etlichen Orten etwas rötlicht.

Eine rauche Raupe / fast einerley mit der vorigen/ohn allein/das sie etwas bräuner ist / da in der vorigen etliche rötlichte örter gesehen werden / nach dem man sie abgemahlt/ hat man sie eine weile verschlossen behalten. War aber im 15. Septemb. gefangen worden/am Eichelberge vnd ward im October noch lebendig wider funden.



Eine Hübsche Raupe mit weissen Strichen / war grösser/als sie allhie gemahlet ist / im Septemb. sahe ich sie auff dem Eichelberge.

Ein Wurm/ wie eine Raupe gestaltet/ eines kleinen Fingers dick/ weiß/ hat viel Füsse / einen roten kleinen Kopff / wickelt sich in die Runde zusammen / kreucht sonsten auff der Erden. Ist den Wurtzeln gar gefähr/ die es mit seinem nagen vnd außfressen verderbet / vberkompt darnach durch eine wunderbahre Verenderung / seiner Gestalt / Flügel/ wie Pfeiffholter/ wann es auch also geflügelt/ auff der

Erden

n kreucht/ so macht es Furchen. Die Frantzosen zu Mömrt nennen es Arette. Weil es noch eine Raupen gestalt at/so nennens die Deutschen eine Werre. Im October hab rselben Art bey dem Wunderbrunnen gesehen/da man die Gruußgegraben. Zu Mömpelgart/ hab ich in einem Ländlein/das mancherley Samen geseet/ auff ein zeit/ in die 100. gen.

n Nessel oder Ohrenmuzel/hab ich im Octob. vmb den Wunnnen gesehen/ Ist ein Thier mit vielen Füssen.

oß Schnecken.

ein Schnecken. Wie sie Lonicerus im 2. Buch abgemahlet/ nennet sie nicht recht Muscheln/ in der Edition deß 1573.

osselange Wegschnecken/ mit den Hörnlein bloß ausserhalb chalen/vnd weißlich.

ine Wegschnecken/ ohne Schalen hab ich mitten im Oct. gedas sie die Schwämme abgenagt.

in Eidexen.

hab mir auch lassen sagen/ das man mancherley Schlangen n Eichelberg finde.

innen.

osse vnd Kleine Ammeissen.

können auch andere ohne zweiffel noch mehr Gewürm an diet finden/die zeit vnd weile sampt dem Verstandt darzu haben/ derselben Gegend wandlen.

get setzt der Vögel Geschlecht/die etwas vollkommener seyn/ der Zahl vnnd mancherley Art grösser vnd mehr/ welche wir rbß vmb den Wunderbrunnen her gesehen haben.

Viel

Viel Schwanen mit schwartzen Schnäbeln / hab ich zu Kirchheim im Schloßgraben gesehen / welche Jungen hatten / die eines Jahrs alt / vnnd aschferfarb waren. Lonicerus mahlet sie im 2. Buch.

Schreyende Schwanen/mit gelben Schnabeln / die legen zwar Eyer/aber brüten sie nicht auß. Dergleichen Schwanen hat auch der Edel vnd vest/ Jacob Waldner von Freudstein/ in dem Graben seines Schlosses Hartemschwiler im Elsaß/welche gar wach sein/vnd mit jhrem Geschrey / die herzukommende frembde Leute anzeigen. Ja/sie fallen auch die jenigen an/welche jhnen zu nahe kommen/vnd schlagen sie mit Flügeln.

Ganß/Deren hats einen gantzen Hauffen zu Boll / vnnd in den benachbarten Dörffern herumb/welche man auß vnd ein treibt/wie die Schafe.

Enten/sein jetzt nicht da/aber vor zeiten gar gemein gewesen. Lonicerus mahlet sie.

Wilde Enten/setzen sich auch zu Boll.

Kleine Tauchenten/haben eine weisse Brust/ werden im See ob der Stadt Wisensteig gefunden. Lonicerus im 2. Buch / nennts Teucher.

Wasserhünlein/sein zu Göppingen im Graben.

Störcke/nisten zu Boll.

Kranche/fliegen zu gewisser zeit/zu vnd ab.

Hanen vnd Hennen/vnd Capaunen/werden vom Lonicero im 2. Buch abgemahlet.

Pfrhahn/hab ich im September zu Aurach gesehen/ da man jn auff M.G.F. vnnd Herrn Tafel fürgetragen/Lonicerus mahlet jhn ab / im 2. Buch.

Rebhun/wirdt vom Lonicero im 2. Buch abgemahlet.

Wachtel / dessen Figur Lonic. im 2. Buch auch setzet.

Holtztau-

olßtauben/oder Wildetauben/zu Boll/ welcher Figur Lonicer.
n 2. Buch.
urteltaub. Lonicerus im 2. Buch.
auben/sein viel zu Boll/mit mancherley Farben. Lonicerus im
ch.
aselhuhn/In dessen Weiblein Kropff/so gar weit ist/hab ich im
monat Ruprechts Kraut vnd Vogelbeebr gefunden. Aber in
enlins Kropff/hab ich andere Beerlein gefunden/den Vogel-
zwar fast gleich/ aber am Samen gar weit daruon vnterschie-
ann sie sein breit vnnd zusammen gedruckt/ wie Wasserholter/
agen hatte es Brombeern. Die Figur ist beym Lonicero im 2.
/so mir nicht mißfelt.
rosteln oder Ziemern/deren wir im October vom Augstmonat
ar viel gehabt/die man mit Stricken auß Roßhahr geflech-
ng. Im October ziehen sie hinweg. Im Augstmonat/ hab ich
s Magen Vogelbeer gefunden/vnd Brombeeren/ dauon das
in deß Magens/ vnd das Eingeweyde schwartz worden war.
ametvogel vnd Wachholder vogel/ weil er Wachholder Beer
nicerus mahlets ab/im 2. Buch. Man fenget sie im Weinmo-
aben vnter den Flügeln fast eine weisse Farb.
ine Krammetsvögel/oder Behemerle/ werden im Weinmo-
Boll mit Stricken/von Roßhahr gefangen. Lonicerus im 2.
/nennets Trostelen/sein vnder den Flügeln hüpsch rot/vñ klei-
nn die andern/in eines Magen hab ich Wachholder Beer ge-
n.
olamsel/von wegen der schwartzen Farb/ wirdt vom Lonicero
t eine Amsel genennet/ deren eine/ so man mit Stricken von
ahr gefangen/ich außgenommen/vnnd hab im September im
n/ deß Matthioli Erbsalen Samen gefunden. Die Leute sag-
as Mäalein hette einen gelben Schnabel/ vnnd das Weiblein
schwartzen Schnabel/seyen sonsten braun/ Auch hab ich im

Augstmonat eine andere außgenommen / die man mir schlechts eine Amsel genennet / vnd von der vorigen an der Farb vnderschieden ist / Hatte vnter dem Halse viel rotes / das etlicher massen gelblicht mit vnter war / Welche meines erachtens vom Lonicero beschrieben wirdt.

Bergamsel / wie man mir sie zu Kirchheim neñete / da ich im September ein Menlein vnnd Weiblein vberkommen / hab ich in deß Menlein Magen / die Frucht Vogelbeer vnd Hagdorn gefunden. Halts darfür / Ich hab derselben Art in deß Wolgebornen Graffen / von Helffenstein Garten / vber dem Wasser / die Filtz / gesehen / so durch den Garten fleust / zu Wisensteig in der Stadt / da mans gemeiniglich Wasser Amseln nennet.

Star / Mänlein vnd Weiblein / welche Lonicerus abmahlet im 2. Buch / Im September waren jrer viel auff den Wisen / beym Wunderbrunnen.

Heher / Man sagte das derselbe im Herbstmonat / die Wildtschützen verrhate / vnd deßhalben von jhnen sehr angefeindet werde. Daß wann sie das vmbgebrachte Wild auß den Wälden heimtragen / so pflege er jnen / mit einem Feindseligen Geschrey nachzuruffen / daher die Forstmeister gleich mercken vnd verstehen / das ein Dieb verhanden sey / der ein Wildpret nidergeschossen / vñ mit demselben auß dem Wald begere. Lonicerus mahlet sie ab / im 2. Buch.

Atzel / wird vom Lonicero im 2. Buch abgemahlet.

Rapp / stehet auch im 2. Buch Lonicert abgemahlet.

Nebelkräe / sein aschenfarb.

Kräe / Lonicerus im 2. Buch.

Doll / Lonicerus im 2. Buch.

Guckgauch.

Grünspecht / ist hüpsch vnd grün. Lonicerus hat die Figur im 2. Buch.

Fleck /

leckspecht/ von wegen seiner mancherley Farben/ zu Boll.
lein blawer Specht/den sie Lutz heissen.
asenstosser/ Ich halte/ sie verstehen einen Geyer dardurch/wie
m Lonicero im 2. Buch abgemahlet wirdt.
Zeihe/Lonicerus im 2. Buch.
Sterckene/ist den Weihen gleich.
abich/ Lonicerus im 2. Buch.
perber. Lonicerus im 2. Buch. Vnnd wollen die zu Boll/ es sey
esondere Art vom Sprintz oder Sprintzel / Aber Gesnerus
t keinen andern vnterscheid darunder/als das er das Weiblein
ber/vnd das Mänlin Sprintz oder Sprintzel heist.
retze/ nennet man zu Boll/ einen schreyerischen Vogel/der auff
Kirchthurn nistet/ An andern Orten/als zu Kirchheim heist man
Sprintz.
Bannenweher/oder Wannenweyher.
ul/ nennet man zu Boll einen Vogel der gar kläglich heulet. Ich
Lonicerus habe darfür einen Vhu/im 2. Buch gemahlet. Den
el an jhm selbs/ hab ich nicht können zu sehen bekommen/wiewol
n offt heulen hören.
Beckvogel/ist eine besondere Art der Eulen/von jhrem Geschrey/
ie deß Abends/Weck/Weck/ treibet/also genennet. Wirdt auch
Eule geheissen/ weil jhrer etliche sich selber vberreden/ das sie ei-
erzu nahenden Todt mit jhrer Stimm/einem zuvor verkündi-

chwalbe/wirdt beym Lonicero im 2. Buch abgemahlet.
teurle.
heinschwalbe.
Zidhopff/Lonicerus im 2. Buch.
patz/ Lonicerus im 2. Buch mahlet in der Edition/ deß 1573.
s eine Figur/ die nichts wehrt ist.

Emmeritz/welchen Gesnerus eine Art der Spatzen zu sein/ vermeint.

Nachtigal/Lonicerus mahlet jhn im 2. Buch.

Distelvogel/ Lonicerus/ im 2. Buch.

Rohtwedel/Menlin vnd Weiblin. Gesnerus.

Golle/Gesnerus.

Spiegelmeise.

Blawmeisele.

Zitzegeck/Kohtmeise.

Rohtbrüstele/ Gesnerus.

Graßmücklin.

Wasserstelze.

Lerch/mahlet Lonicer. im 2. Buch/vnd wird dieselbe Art schlechte Lerchen/ genennet.

Heiden Lerchen oder Schopff Lerchen zu Kirchheim/ ist eine andere Art.

Strohlerchen/ ist die kleineste Art/ sein schier den Hänfflingen gleich.

Federmauß. Lonicerus hat die Figur im 2. Buch.

Vnd so viel sey auff dißmal/obenhin von den Vögeln gesagt.

Man kan aber auch gute vnd köstliche Fische zu Tische tragen/ dann es am selben Orte auch nicht wenig hat.

Karpffen. Lonicerus mahlet sie ab im 2. Buch.

Lurwe/ist ein Fisch einer blutrothen Farbe/den Karpffen nicht vngleich/welcher Art die zu Göppingen vor der zeit in jhrem Stadtgrabē gehabt/so man von Gemünd gebracht/Es ist aber jetzt keiner mehr da/Also das man nit wissen kan/ ob sie von wegen der älte abgestanden/vnd das Geschlecht möchte vntergangen sein.

Barben. Lonicerus mahlet sie im 2. Buch/ Zu Göppingen hab ich jhr gesehen/wie auch zu Boll/dahin man sie von Blochingen gebracht/welches Dorff am Necker gelegen ist/an dem Ort/da die Fils darein

ein leufft/ In welchem Fluß/ sie zu einer gewissen zeit heuffig durch
Filtz gen Göppingen auffsteigen.
Weißfisch/ von wegen der weissen Farb/ also genennet/ wirdt auß
Filtz gefangen/ vnnd wirdt zu Boll schier so groß als ein Hering
nden.
Bersich/ dauon Lonicerus im 2. Buch/ schreibet.
Schleye/ seyn zu Göppingen in den Gräben/ Lonicerus beschreibt
m 2. Buch.
Hecht/ Lonicerus mahlet jhn im 2. Buch ab.
Forellen/ Lonicerus im 2. Buch/ Hadrianus Isidorus. Sein zu
l nicht seltzam. Man sagt/ es werden jr in einem grossen See ge-
en/ jenseit der Stadt Wisensteig/ dergleichen man viel vnd gros-
n Garten/ in einem kleinen Weyher auffbehalte/ denen man Le-
zu essen gibt. Auch steigen sie durch einen Brunnen/ der im Gar-
gar herrlich herfür quillet/ vnd wie ein Weyher eingeschlossen ist/
h ein tieffes Loch/ biß auff einen Felsen.
fäle/ sein kleine Fischlein/ Gesnerus.
Ressen/ so man auch Bachfisch nennet/ zu Boll vnd Göppingen/
nen auß der Filtz vnd Necker bey Blochingen.
Lohteugle/ sein Fische zu Wisensteig/ vnnd zu Göppingen im
dtgraben/ Hadrianus/ Plinius.
Grundlen. Hadrianus/ Gesnerus.
Gruppe/ zu Boll/ mit einem grossem Kopff/ vnnd zu Göppingen/
er Filtz/ Hadrianus.
ll/ sein zu Göppingen im Stadtgraben.
Krebs/ welche Lonicerus im 2. Buch abmahlet.
rosch.
rotten.
gel.
Darnach ist ein kleines Gewürm/ im Wasser/ wie eine Schabe/
schwimmet/ wie ein Fischlein/ ist weiß/ gar behend/ mit einem di-

eken Kopff gegen dem Leibe zu rechnen / vnnd hat einen gespaltenen Schwantz/den es bewegen kan.

Diß sein die fürnembste Thier/so ich im Wasser gesehen.

Mit den Vierfüssigen Thieren/ wollen wir vnser History beschliessen.

Pferde/hat man viel vnd zimlich gut daselbs/die sie den Sommer vber/ deß Nachts ins graß schlagen. Es werden auch von andern orten/als Vlm vnd Augspurg dahin gebracht.

Auch haben sie viel schöner Ochsen vnnd Küe/ die man auff die Weide treibe.

Schaffe vnnd Wider/findet man auch zu Boll. Als ich in der Stadt Wisensteig/so nicht weit daruon ist / im Herbstmonat war/ hat man mir einen Schaffskopff vberm essen fürgesetzt/in dem ich etliche Zehne gewahr worden/die wie Kupffer oder Gold geschimmert/ sein ohne zweiffel/ehe man sie gekocht / schöner vnd gleissender gewesen/die ich noch zum Gedächtnuß bey mir behalte/ von wegen deß Schlesischen Knaben güldenen Zahns/von welchem D. Jac. Horstius/als von einem vnerhörten Wunderzeichen schreibe.

Geiß.

Hirsch/ werden viel daselbs herumb gesehen/die biß zum Bad vnd Wunderbrunnen kommen.

Rehe.

Schwein/von deren Kranckheit vnd Artzney/ich bey der Wilden Angelick geschrieben hab.

Wilde Schwein/hats auch viel daselbs herumb / Als ich den 15. Octob. zum Brunnen Rechbraun gezogen/denselben zu besichtigen/ an der ebene deß Berges vnnd Waldes Horn/nicht weit vom Wunderbade/da hab ich gesehen/das die Erde an vielen Orten vmbgewület gewesen/vnd da ich dessen die Vrsach fragte vnd zu wissen begerte/ gab man mir zur Antwort/es hettens die Wilden Schwein gethan/ Welche Eberwurtz allda gesuchet.

Schnitz

chöne grosse Hunde/sein auch da.
asen.
Larder.
tes/deren einer im October gefangen ward.
Biſel/rot vnd weiß. Wann man sie erzürnet/ so beschedigen sie
Zieh/wie die Leute fürgaben/ welche / wann sie von jhnen gebis-
rden / aufflauffen/vnnd allein mit deß Wisels Haut wider ge-
werden/wann man sie darmit reibt.
ine gemeine Aſcherfarbe Meuß.

te Feldmeuse/deren ich vmb der Armer Leute Hauß oder Hüt-
sehen/ so daselbs badeten. Sie nantens Ackermeuß/ haben et-
tzen Schwantz. Wann man viel Wasser in jre Löcher geust/
den beyderley vorgesetzte Art der Mäuse herauß getrieben/das
e vmbbringen könne.

123. Octobris/als ich auff Boll zu zohe/sahe ich eine Mauß/
dtet / vnd gar weiß war.

tzmeuß/ deren ich eine gesehen/als man die Gräben vmb den
erbrunnen außgegraben/hatte ein spitziges Maul/vnnd sag-
Leute /das es Wassermeuß weren / die kein Wasser schewe-

sse Feldmäuß/welche den Habern vnnd Weitzen pflegen zu-
n zu tragen/wie auch die Eicheln/vnd hab ich sie hören Wiel-
nd Haselmäuß nennen.

Leute sagten/ es hette allda keine grosse Mäuse in den Häu-

aulwürff / die man mit einer wunderbahren Geschwindig-
zet/ In massen auß der beygesetzten Figur zu sehen/da ich das
nent oder Falle/hab lassen abmahlen.

So viel vnd mancherley grosse Nutzungen/hat man von vnsers Bad vnnd Wunderbrunnen zu gewarten / welches auch noch mehr vnnd grössere Ding wirdt leisten können/da/was wir jnner halb einer kurtzen zeit / nemlich/einem viertheil Jahr / neben andern hochwichtigen Geschefften vnd schweren Verrichtungen wargenommen/vnd also den Grund/vnsers verhoffens/nicht so gar vbel gelegt haben/ein jeder nach seinem vermögen/etwas darüber zu bawen sich vnterfänget: Welches denen sonderlich zustehet / Die von wegen der Artzney Kunst/darzu sie sich bekennen/in herauß streichung der Natur/vnnd derselben vielfaltige Wunderbahre Verenderungen / keinen fleiß noch Mühe sparen/vnnd auff die Wirckungen der heilsamen Wasserquelle gut acht haben sollen / Sonderlich weil man vns mit dem Exempel eines Hocherleuchten/vnd Hochverstendigen Gemüts vergehet/in massen wir an vnserm Gnedigen Landts Fürsten vnd Herren spüren/ der jhm die Sache mit fleiß lest angelegen seyn/die Fahrlässigen also auffzumundern/vnd den Fleissigen vnnd vnverrossenen/ die Hand zu bieten.

ENDE.

Register aller Capitel vnd fürnembsten Sachen / dieser Historischen Beschreibung.

Register des Ersten Buchs.

Mit was gelegenheit der Wunderbrun ans liecht kommen/ was man/ da man nach demselben gegraben / funden / vnnd von mancherley Probierung deß Wassers/ Cap. 1. pag. 1.

Von dem Schöpffbrunnen deß heilsamen Wasserbads zu Boll/ sampt der Behausung / Kesseln/ vnd andern gelegenheiten/ Cap. 2. p. 19

Von dem flecken Boll / vnnd desselben Einwohnern / auch andern benachbarten Ortern/ Cap. 3. pag. 24

Von allerhandt Gelegenheiten beym Wunderbrunen/ Cap. 4. p. 43

Von den Erdgewechsen vnd Metallen/ durch das Wasser deß Wunderbrunnen leufft/ vnd erstlich vom Erd- vnd schwartzen Agstein/ Cap. 5. pag. 49

Von deß Schiffersteins krefften vnnd Wirckungen/ wie auch deß Wassers/ so durch den Schifferstein leufft/ Ca. p. 63

Von den krefften vnd Wirckungen deß Wasserkies / vnnd der Wasser/ so dardurch lauffen/ Cap. 7. p. 64

Von den krefften vnd Wirckungen der Wasser/ die durch den Albschoß fliessen/ Cap. 8. p. 68

Von den krefften deß Saltzes vnd der saltzenen Wasser/ Cap. 9. p. 69

Von den krefften vnd Wirckungen deß schwefels/ vñ der wasser die Schwefel in sich halten/ Cap. 10. p. 73.

Von deß Kupfferwassers oder Vitriols krefften/ vnd der Wasser/ so von demselbigen in sich halten. Cap 11. p. 79

Von den krefften deß Alauns vnd desselben Wassers. Cap. 12. p 82

Von den krefften deß Leymens/ vnd der Wasser/ mit denen er vermischt wird/ Cap. 13. p 89

Von dem Bolo/ Terra Sigillata, vnnd derselben krefften: Auch von vnserm Sanguine Herculis vnnd Axungia Lunæ. Cap. 14. p. 92

Von dem Marmelstein/ Kalckstein/ vnd Weissenstein/ vnd jren krefften/ C. 15. p. 100

Von dem Silber / vnd von den krefften derselben Wasser/ die etwas Silber in sich haben/ Cap. 16. 104

Verzeichniß der Personen/ so das Wunderbrunen wasser nützlich gebraucht/ Cap. 17. p. 107

Vrkund etlicher Personen/ so das Wasser deß Wunderbrunnen nützlich gebraucht/ im Jahr 1595. Cap. 18. p. 114

Geschichte vnnd Historien deß 1596. Jahrs/ Cap. 19. p 119

Ferner Bericht / von andern Krancken Personen/ denen diß Wunderbad geholffen/ Cap. 20. p. 813

Register deß Andern Buchs/ Ersten Theils.

Das etliche Mineralische Wasser schedlich seyen/das man sie auch vor Alters gebraucht/vnnd wie das Wasser zu Boll/ ohne Schaden zu trincken sey/ Cap. 1. p 1.

Was man vor dem Gebrauch der heilsamen Wasser / vnnd also auch deß Wunderbrunnen in acht nemen solle. Cap. 2. p. 19

Von gebürlicher Vorbereitung vor dem Bade/Cap. 3. p. 25

Wie lang man baden soll / vnd wie man wissen künne/wann man gnug gebadet/auch von dem außschlägē im Bade/Cap. 4. p. 30

Wie man sich im Bade mit dem Essen/ einsitzen/vnd schlaffen verhalten solle/Cap. 5. p. 37

Ob man zugleich trincken vnnd baden dürffe/ob man das Badwasser in der Speiß niessen dürffe / vnnd ob das Schrepffen im baden gut sey/Cap. 6. pag. 38

Welcher gestalt die heilsame Wasser / vnd also auch der Wunderbrunn purgiere/ Cap. 7. p. 52

Ob der Gebrauch der Mineralischen Badwasser einem jeden Menschen/ weß alters er auch sey/nütze/ Cap 8. pag. 64.

Wie man die heilsame Wasser trincken soll/vnnd zu welcher zeit sie zubrauchen seyn/ Cap 9. p. 66

Was man thun soll / das die heilsame Wasser desto besser wircken/vnd wie lang man sie truncken soll/ Cap. 10. pag. 92

Von den Schweißbädern/vnd Dämpffen der natürlichen Bäder/ Cap. 11. p. 95

Von dem Abtropffen/ Clistier/ vnd Erwermung der heilsamen Wasser/Ca. 12. p. 101

Von dem Bath vnd Leymen der warmen Bäder / vnnd was an derselben stat beym Wunderbrunnen zu brauchen/ Cap. 13. p. 118

Wie die / so das heilsame Wasser brauchen / im essen vnnd trincken sich zu verhalten / auch was zuthun / wann man das Wasser außgebraucht hat/ Cap. 14. p. 118

Irthumb derer/die ohne Raht erfarner Ertzte der heilsamen Wasser zu jrem Schaden mißbrauchen/ Cap. 15. pag. 130

Wie die sich zu verhalten / welche auß dem Bade wider heim ziehen/Cap. 16 p. 139

Register deß andern Buchs/ folgenden Theils.

Von dem Hauptwehe/ Cap. 1. p. 145

Von dem vbermessigen Schlaffen/ Cap. 2. p. 145

Von vberflüssigem wachen/Cap. 3. pag. 149

Von dem Krampff/ sonderlich in den Schenckeln/ Cap. 4. p. 150

Von den Flüssen deß Haupts/ Cap. 5. p. 152

Vom Schwindel/ Cap. 6. p. 157

Vom

Von der Blödigkeit deß Gesichts/ Cap. 7. p. 158
Von dem Husten/ Cap. 8. p. 160
Von Ohnmachten/ Cap. 9. p. 163
Wann jemand nicht vngessen ins Bad sitzen kan/ Cap. 10. p. 163
Wann einem das heilsame Wasser erleidet/ Cap. 11. p. 163
Wann einem der Mund vnd Halß trucken wirdt/ Cap 12. p. 164
Von dem Durst/ Cap. 13. p. 165
Wann einer kein lust zum essen hat/ vnd jhm der Magen geschwellet/ Cap. 14 p. 169
Von dem vbermessigem Lust zum essen/ Cap 15. p. 172
Von der Blödigkeit deß Magens/ Cap. 16. p. 174
Von dem Magenwehe/ Cap. 17. p. 176
Von den Blästen deß Magens/ Cap. 18 p. 178
Von dem Glucksen/ Cap. 19. p. 179
Von dem erbrechen/ Cap. 20 p. 180
Von dem Bauchfluß / Cap. 21. pag. 182
Von Verstopffung deß Leibs / Cap. 22. p. 184
Wann das Wasser im Menschē bleibet/ vnnd der Bauch daher geschwellet/ Cap. 23. p. 190
Wann man zu viel schwitzet / Cap. 24. p 195
Von der Hitze der Leber vnnd Nieren/ vnnd Brennung deß Harns/ so von deß Bades Hitze erregt worden/ Ca. 25. p. 197
Von dem brennen vnd Hitze deß gantzen Leibs/ wie auch vom Fieber/ Ca. 26. p. 203
Von der Schwachheit vnnd Mattigkeit deß Leibs/ Cap. 27. p. 205

Register deß Dritten Buchs.

Das die Mineralische Wasser/vnnd also auch vnser Wunderbrun vnd Bad zu Boll zur Gesundheit helffen/ Cap 1. p.3

Die vbrige Feistigkeit hinweg zu nemen/vnd zu hindern/Cap.2. p.8

Für die Schwindsucht/vñ schwechung von den Branckheiten/Cap.3. p.10

Für das vberflüssig Schwitzen/Cap.4. p.12

Für das Fieber/ vnd andere Vnrichtigkeiten der Glieder / so von der vberflüssigen Hitze herrühren/ Cap.5.pag. 12.

Für die Pestilentz/Cap.6. p.20

Für die Mängel der Hahr/Cap.7.pag. 22.

für die Schupen/ Leuß/vnd Nißl/Ca.8. 25

Für allerley Mängel im Angesicht / Cap.9. 26

für die flüssige vnd grindige Raude deß Haupts/Cap.10. p.28

Für die Wassersucht deß Haupts/Cap. 11. 30

Für die Zustende vnd sonderlich für die Schmertzen deß Haupts vñ Hirns/ Cap.12. 30

Für den Schlag/Lähme/ Schlaffsucht harten Schlaff nach der Branckheit/ vnnd andern Schwachheiten deß Haupts / so von der kälte vervrsacht werden/Cap.13. 35

Für die Melancholische Branckheiten/ Schwermütigkeit/Bezauberung/vñ andere Anligen deß Gemüts/Ca.14. pag.41

Für die Schupen vnd Flüsse deß Hirns/ Cap.15. p.46

Für den Schwindel vnd das Schrätlin/ Cap.16. 50

Zur Gedächtnuß/Cap.17. 51

Für die Trunckenheit/Cap.18. 53

Für die fallend Sucht/vnd das Zittern/ Cap.19. 55

Für mancherley Anligen der Augen/ Cap.20. 56

Für die Gebrechen der Ohren/ Cap.21. 64

Für die Gebrechen der Nasen/ Cap.22. 68

Für den Blutfluß der Nasen/ oder auch auß einem andern Glied / Cap.23. 70

Für die Drüsen am Halß/ vnnd für den Kropff/Cap.24. 72

Für die Anligen der Leffzen/deß Mundes/Gaumen/Schlunds/Mandeln/ vnd deß Zäpffleins/Cap.25. 73

Für die Mundfäule/ auch Anligen der Zehne vnd deß Zahnfleischs/vnd den Schörbock/Cap.26. 75

Für die Heisere/Cap.27. 77

Für allerley Anligen der Zungen / Geschwulst/freschlin/Lähme/vñ Stummheit derselben/Cap.28. 79

Für die Brüche vnd Verletzungen deß Schulterblats/Schmertzen der Achseln/vnd für den Hofer/Cap.29. 80

Für die Anligen der Brüste vnnd der Wärtzlein/Cap.30. 82

Die Milch gut zu machen/Cap 31. 84

Für den Gestanck der Vchsen/ Vmb die Schamglieder/vnnd der Füsse/ Cap. 32. 86

Für die außwendige Schmertzen der Seiten/vnd offene Schaden/Cap.33. 88

Für die Mängel der Brust vnd der Lungen/deßgleichē für den Hustē/ schweren Athem/vnd das Keichen/Cap. 34 89
Für das Blutspeyen/c. 35. 96
Für die Brustgeschwer vnd Schwindsucht/c. 36. 98
Für das Seitenstechen/vnd die Lungesucht/c. 37. 101
Für die Anligen deß Hertzens/cap. 38. 102
Für die Geschwulst deß Nabels/ ca. 39. 105
Für die Kranckheiten der jnnerlichen Glieder/ vnd der Bewungs Glieder in gemein/c. 40. 106
Für die Kranckheiten deß Magens/ca. 41. 112
Für den Vnwillen/ Vndewen/ Glucksen/vnd Gröspeln/c. 42. 119
Für die Vndewligkeit deß Magens/vnlust zu essen/ Vielfraß/ gar zu grosse Begierde/verderbte Säwung/ vnnd brennen deß Magens/c. 43. 120
Für den Bauchfluß vnd die Rotheruhr/ 44. 122
Für die Schmertzen der Eingeweide/ als das Grimmen/vnnd die Darmgicht. c. 45. 129
Für die Würm vnnd Bauchwürm/cap. 46. 135
Für die Anligen deß Hindern/ cap. 47. 137
Für der Gallen Blatter/ Verstopffung sampt andern Mängeln deß Eingeweides/c. 48 140
Für die Kranckheiten der Leber/ c. 49. 142
Für die Anligen deß Miltzes/Cap. 50. 147
Für die Wassersucht/ c. 51. 150
Für die Kranckheiten der Lenden/Nieren/ vnd Blasen/c. 52. 158
Für die Anligen der Scham/ cap. 53. 171
Für die Anligen deß Mänlichē Glieds/ c. 54. 174
Für die Vnvermögligkeit/vnd zur Vermehrung deß Samens/c. 55. 178
für die Kranckheiten der Beermutter/ vnd für die Vnfruchtbarkeit/ cap. 56. 180
für die vberflüssige Monatzeit/vnd andere flüsse der Mutter/c. 57. 188
für die hinderhaltene vnnd vnordenlich fliessende Blumen/Monatkindt vnd Auffblähung der Beermutter/ca. 58. 190
für das Auffsteigen vnnd Sincken der Mutter/c. 59. 192
für die Mißgeburt vñ andere beschwerliche Zustände der Schwangern Weiber/c. 60. 196
für die Schmertzē der Gliedmassen vnd Geleich/Cap. 61. 198
für die Schmertzen der Gliedmassen/ vnd fleischichten Orter/ auch für die Müdigkeit der Füß/vnd für das Rencken/c. 62. 208
für die Geschwulst vnd Geschwer/ ca. 63. 210
für die Geschwülsten der Schenckel/ füsse vnd Hende/c. 64. 213
für die Einziehung vnnd Außdehnung der Bande an den Geleichē/d flachßadern vnd Musculen/wie auch für die krumme gebogene Schenckel vnnd Arme/c. 65. 217
für die offene Schaden/ vnnd für den Krebs/c. 66. 222

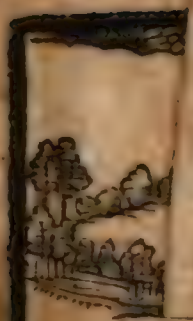
für die offene Schäden der Schenckel vnd füsse/cap.67. 229
für den Aussatz vnd Krebs/cap.68. 232
für die Frantzosen od Türische Brancke heiten/c.69. 237
für die rote Flecken vnd Kindsblattern. cap.70. 247
für die Anligen der Haut/ sampt derselben flecken vnd Raude/ca. 71. 250
für die Brandmähler/c.72. 255
für die Wunden/cap.73. 256
für die Verstossung/ Brüche/ Verrenckungen/vnnd fürs geronnen Blut/ cap 74. 259
für das Gifft vnd Biß der wütigen vnd vergifften Thier/c.65. 261

Register deß Vierdten Buchs.

VOm Erdbech. Cap. 1. pag. 1.
Vön mancherley Schiferstein. 5
Von Scherhörnern vielerley Gattung. 16
Von Schnecken vnnd Muschelsteinen. 28
Von Albschoß. 34
Vom Fewrstein. 39
Von Epffeln/Cap. 2. pa. 56
Von Biren/Cap. 3. p. 104
Von Quitte vñ andern Baumfrüchten. 174
Von Bäwmen vnd Stauden. 150
Von Kreutern vnd Blumen. 164
Von Getreide. 170
Von allerley Gartengewächß. 175
Von Vnzifer vnd Gewürm. 238
Von Vögeln. 244
Von Fischen. 249
Von vierfüssigen Thieren. 258

Ende deß Registers.

Getruckt in der Fürstlichen
Hauptstadt Stutgarten / durch Matx
Fürstern / im Jahr Christi /
M. DC II.



Digitized by Google